Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 1. Sonnabend, am 3ten Januar 1831.

St. Petersburg, vom 23. December.

Der Minister der innern Angelegenheiten, General-Adjutant Graf Sakrewsky, zeigt an, daß in den Gouvernements Wladimir, Nishegorod und Simbirsk die Cholera, durch die Gnade des Höchsten, völlig aufgehört hat, und daher zwischen jenen Gouvernements die freie Kommunikation wieder eröffnet ist.

[St.Ptb.Ztg.]

Aus dem Haag, vom 24. December.

Dem Rotterdamer Avondblad zufolge, will sich neuerdings eine Deputation aus Antwerpen hierher begeben, um bei Sr. Majestät dem Könige die Freigebung der Scheldeschifffahrt nachzusuchen. Dasselbe Blatt will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß das früher bereits verbreitete Gerücht, es sey von Antwerpen aus der Versuch gemacht worden, die Offiziere der Citadelle zu vergiften, vollkommen begründet sey. Das Gift soll sich in einer Flasche Wein befunden haben, die dem General Chassé von einem Bekannten in Antwerpen zum Geschenk übersandt, jedoch zum Glücke vor dem Genuß untersucht worden seyn soll. [Pr.St.-Ztg.]

Paris, vom 22. December.

Der Pairshof vernahm in seiner gestrigen Sitzung noch einmal die Kommissarien der Deputirtenkammer und die Vertheidiger der angeklagten Minister. Um 1½ Uhr wurden die Debatten für geschlossen erklärt und um 3¼ Uhr die vier Angeklagten in einem Wagen, in Begleitung des Ministers des Innern und unter der Eskorte von etwa 50 Nationalgardisten zu Pferde, nach dem Schlosse von Vincennes zurückgebracht; diese Transportirung dauerte nur 25 Minuten. Unterweges sprachen die Minister kein einziges Wort. Gegen Abend ward die Zahl der in den benachbarten Straßen des Palastes Luxembourg stationirten Nationalgarden beinahe verdoppelt; man erleuchtete die Fenster in den meisten Straßen des Faubourg St. Germain, wie in den letzten Tagen des Juli. Punkt 10 Uhr wurden die Thüren des Verhörsaales wieder geöffnet, um das Urtheil bekannt zu machen. Auf den Galerieen befanden sich nur Zeitungsschreiber und einige Nationalgardisten, und auf der Tribune der Angeklagten sah man blos deren Vertheidiger; die drei Kommissarien waren auch zugegen. Der Präsident, Baron Pasquier, verlas hierauf mit bewegter Stimme folgenden Urtheilsspruch: „In Verfolg der Resolution der Deputirtenkammer; nach Anhörung der Kommissarien dieser Kammmer und ihrer Aussagen und Ansuchen, so wie der Angeschuldigten in ihren Vertheidigungen; in Betracht, daß durch die Verordnungen vom 25. July die Verfassungsurkunde von 1814, die Wahlgesetze, und diejenigen, die dem Lande die Preßfreiheit zusicherten, offenbar verletzt worden sind, und daß die Königliche Macht dadurch die gesetzgebende Gewalt usurpirt hat; — in Erwägung, daß, wenn der persönliche Wille Karls X. die Angeschuldigten zu ihrem Entschlusse hat verleiten können, dieser Umstand sie doch der gesetzlichen Verantwortlichkeit nicht überhe-

ben kann, u. s. w.: erklärt der Pairshof, in Erledigung seiner Berathschlagung, den Fürsten von Polignac, den Grafen von Peyronnet, Chantelauze und den Grafen von Guernon-Ranville für schuldig des Verbrechens des Hochverraths; in Betracht aber, daß die Strafe des Hochverraths noch in keinem Gesetze bestimmt ist, und daß sich sonach der Gerichtshof genöthigt sieht, dasselbe zu suppliren; — in Erwägung, daß es außerhalb des Französischen Kontinentalgebietes keinen Ort giebt, wo die zur Strafe der Deportation Verurtheilten hingebracht und festgehalten werden könnten; — verurtheilt der Gerichtshof den Fürsten von Polignac zur lebenslänglichen Haft auf dem Kontinentalgebiete des Landes, erklärt ihn seiner Titel, Würden und Orden für verlustig, erklärt ihn überdies für bürgerlich todt, wobei alle übrigen Folgen der Deportation fortbestehen sollen; — verurtheilt er den Grafen von Peyronnet, Chantelauze und den Grafen von Guernon-Ranville zu lebenslänglicher Haft; verordnet, daß sie, den Art. 28 und 29 des Strafgesetzbuches gemäß; in dem Zustande der gesetzlich verhängten Interdiktion (Untersagung der eigenen Vermögensverwaltung) verbleiben sollen, und erklärt sie gleichfalls ihrer Titel, Würden und Orden für verlustig; — verurtheilt den Fürsten von Polignac, den Grafen von Peyronnet Chantelauze und den Grafen von Guernon-Ranville persönlich und solidarisch in die Kosten des Prozesses." — Dieses Urtheil wurde mit dem größten Stillschweigen vernommen, das noch fortdauerte, als der Präsident die Audienz für geschlossen erklärte; es schien, als ob man den Vertheidigern Glück wünschte. Die Menge, welche den Palast umringte, erkundigte sich auf das angelegentlichste nach dem Urtheilsspruch und ging nur langsam auseinander. Die Majorität, die das Urtheil entschied, bestand ungefähr aus 140 gegen 20 Stimmen. Auch sagt man, daß bei dem ersten Skrutinium 7 Stimmen für die Todesstrafe waren, beim zweiten hingegen nur noch 4 Stimmen. [Pr. St.-Ztg.]

Die Abgeordneten der proviforischen Regierung von Belgien, Gendebien und van de Weyer, haben mehrere Zusammenkünfte mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten gehabt. Herr van de Weyer ist in der verwichenen Nacht nach Brüssel zurückgekehrt; Hr. Gendebien bleibt hier.

Nachrichten zufolge, welche die, in Toulon eingelaufene, Korvette l'Astrolabe mitgebracht hat, sind der Bey von Titteri, sein Sohn und etwa 15 Leute seines Gefolges, unter einer starken Bedeckung, nach Algier gebracht worden. Der Bey ist über 50 Jahr alt, von mehr als Mittelgröße, hat einen stolzen Blick, festen Gang, und scheint sehr ruhmsüchtig zu seyn. Einige wollen behaupten, daß er sich nicht freiwillig ergeben, sondern daß man ihn im Innern, wohin er sich mit seiner Familie und einigen hundert Türken (die man ebenfalls nach Algier gebracht hat und nach Smyrna schicken wird) geflüchtet hatte, zum Gefangenen gemacht habe. Andere sagen dagegen, daß er sich freiwillig unterworfen, unter der Bedingung, sein Privatvermögen mitnehmen, und sich, mit seiner Familie und seinem Hausstande, dahin begeben zu dürfen, wo es ihm gefiele. Die Stadt Blida ist, nachdem sie sich ergeben, den Flammen überliefert worden. Die Kabylen sollen sich nämlich, nachdem sie aus Medea vertrieben worden waren, nach Blida gezogen haben, wo sie, ungeachtet der äußern Unterwerfung eines Theils der Einwohner, dennoch Verbindungen unterhielten. Sie glaubten, die Besatzung niedermachen und sie dann plündern zu können. Die Franzosen waren indeß auf ihrer Hut, sammelten sich in Masse, fielen über die Barbaren her und tödteten 2 bis 3000, unter denen sich Weiber, Kinder und Greise befanden. Die Häuser wurden in Brand gesteckt. Nur die Juden und die Araber, welche an der Verschwörung nicht Theil genommen hatten, sind verschont worden; alles Uebrige ist entweder niedergehauen worden, oder hat die Flucht ergriffen. [Brl. Nchr.]

Rom, vom 14. December.

Glücklicherweise hat man eine Verschwörung, welche in der Nacht vom 13. auf den 14. ausbrechen sollte, entdeckt. Der älteste Sohn Louis Bonaparte's war, wie es heißt, der Urheber; er und 400, unter ihnen auch angesehene, Personen sind in das Kastell St. Angelo eingesperrt, die Zugbrücken sind aufgezogen und die Kanonen geladen. Alle Napoleons sind aus dem Kirchenstaat verbannt; Jerome allein ist, auf Vermittelung eines

Gesandten mit seiner Gemahlin, geblieben. [Berl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Wenn man aus den sämmtlichen Menagerieen Europa's die wilden Thiere in Freiheit setzen und in einem großen Walde zusammenlassen wollte, würden, nach Berechnung des berühmten Menagerie-Inhabers van Aken, 225 Löwen, 280 Tiger, 302 Leoparden, 470 Pantherthiere, 80 Tigerkatzen, 76 Auerstiere, 67 Elephanten, 10 Rhinozeros, 1400 Bären, 2700 Wölfe, 78 Klapperschlangen, 216 Riesenschlangen, 1040 Hyänen und 96 Krokodile zusammen kommen. Eine Bevölkerung von 50,000 Menschen, wenn sie ohne Waffen erschiene, würde dieser Bestien nicht Meister werden.

Verzeichniß der im Monate Decbr. Getauften,
bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Heinr. Jens Soerensen. Carl Alfred Rudolph Lortsch. Joh. Daniel Murr. Julius Gottlieb Luckschewitz. Williams Frdr. Kretschmann. — Alexandrine Ottilie Kwiatkowsky. Bertha Wilhelmine Seeger. — Geor. Chr. Lendien. Sus. Dor. Bertha Heintz. Gottlieb Maria *. Sophia Dorothea *.

Verzeichniß der im Monate Dec. Verstorbenen,
bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Frdrke Michaloffsky, alt 6 T. Die preussische Frau Maria Stoffert, 63 J. Demoiselle Philippine Amalie Buß, 24 J. 4 M. Dr. Joh. Ulr. Lange, 56 J. 4 M. Arbm.-Wittwe Catr. Elis. Rehblatt, 55 J. Daniel Herrm. Stubendorf, 8 M.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Waysen-Gerichte Alle und Jede, welche an den Nachlaß des allhier verstorbenen Hanf- und Flachs-Braakers, Gerhard Daniel Raabe, aus irgend einem rechtlichen Tittel, Forderungen und Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, hiemit vorgeladen, in dem ein für allemal, auf den 16. Januar künftigen Jahres anberaumten Angabe-Termine, entweder in Person oder genüglicher Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft, allhier zu Rathhause, in der Sitzung des Waysen-Gerichts zu erscheinen und ihre Ansprüche in rechtlicher Art zu dokumentiren: unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß — falls sie in diesem Termine sich nicht melden würden — sie sodann mit ihren Forderungen auf immer präkludirt werden sollen. Libau Stadt-Wayfen-Gericht, den 1. December 1830. 1

(Die Unterschrift des Waysen-Gerichts.)

Bekanntmachung.

Nahe am Markte ist eine Schenke nebst Bude, Kellern ꝛc., für ein billiges zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt

Mindehl.

Angekommene Reisende.

Den 1. Januar.

Herr Candidat Rottermund, aus Telsen, bei Herrn J. D. Waeber.
Madame Hoheisel, nebst Familie, aus Kallethen, bei ihren Eltern.
Herr Gouv.-Sekr. Höpner, aus Papensee, und
—— Provisor Lockenberg, aus Grobin, bei Frey.
—— Schmidt, aus Zierau, und
—— Jaegermann, aus Essern, bei Ernest.
—— Losawitsky, aus Riga, beym Herrn Rath Losawitsky.

Den 2. Januar.

Herr Lehwald, Amtmann aus Alschhoff, bei Ernest.

Libau, den 3. Januar 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	270 à 290
Roggen	—	140 à 145
Gerste	—	80 à 100
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	170 à 210
Hanfsaat	—	115 à 117
Flachs 4brand	pr. Stein	250 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Brod-Taxe für den Monat Januar 1831.

Roggen zu 5½ Rubel B. A. pr. Loof gerechnet. Waitzen zu 10 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	31⅛
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	30
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	28½
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Bod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	21½
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	10⅔
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	2	20¼
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	11⅐

Taxe von Branntwein für den Monat Januar 1831.

Ein Stoof Korn-Branntwein . . . . . — Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein . — — 85 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat Januar 1831.

	Cop.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Bruststück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh . . . . . für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh . . . . . dito	18
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh . . für ein Pfd.	12
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Bruststücke, halbe und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-, Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes . . . . . für ein Pfd.	9
III) Von einem großen Schwein - dito	21
IV) Von einem kleinen Schwein - dito	15
V) allerbestes Kalbfleisch . . . dito	15
VI) ordinaires dito . . . dito	12
VII) allerbestes Schaaffleisch . . dito	12
VIII) ordinaires dito . . . dito	10

Taxe von Bier für den Monat Januar 1831.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier - 17 — — — —

Eine Bouteille Bier . . . — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen, zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden.

Rathsherr Sakowski,
Polizei-Assessor.

J. C. Stern,
Wett-Präses.

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat Januar 1831.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag . .	3	50
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag . .	2	50
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag	1	—
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag	4	—

Der Rubel Silber gilt 372 Cop. Banco-Assign.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. Januar 1831.

Polizeimeister, Obrist Uexkull.

C. G. Unger,
Bürgermeister.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 2. Mittwoch, am 7ten Januar 1831.

St. Petersburg, vom 28. December.

Der Christabend, vorzugsweise das Fest heiterer Häuslichkeit in den Familienzirkeln aller Stände, wurde auch in dem Kreise des Durchlauchtigsten Kaiserhauses auf gleiche Weise begangen. Ihre Majestät, die Kaiserin, geruheten Selbst, im runden Saale die Vorbereitungen des Festes anzuordnen. Um den schimmernden Weihnachtsbaum reihten sich sieben Tische, auf denen für Ihre Kaiserliche Hoheiten, die jungen Großfürsten und Großfürstinnen, mannichfache Spiele, kostbare Gefäße und Angebinde aller Art ausgebreitet waren. [St. Ptb. Ztg.]

Paris, vom 28. December.

Der National meldet aus Algier vom 3. December: „Ein Marabout oder Priester, der ein Neffe des jetzigen Kaisers von Marokko ist, hat gegen Ende vorigen Monats, von 4 bis 500 Personen begleitet, das Gebiet von Oran betreten, unter dem Vorwande, das Land zu pacificiren; er ist bis Tremecen, einer zu Oran gehörenden Stadt, vorgerückt, und hat alle Stämme der Araber und Beduinen zu sich berufen. Er will mit Vollmachten, bald vom Großherrn, bald vom König von Frankreich, versehen seyn. Durch diese Betrügereien, so wie durch den Einfluß der mächtigen Familie, der er angehört, und durch sein Ansehen als Priester hat er eine zahlreiche Menge um sich versammelt, die von Tag zu Tag zunimmt. Die Türkischen Besatzungen in Tremecen und Mascara, denen es an Munition fehlt, und die, von jenen undisciplinirten Horden umzingelt, von aller Verbindung mit Oran abgeschnitten sind, befinden sich in einer bedenklichen Lage. Der Bey von Oran selbst ist in großer Besorgniß. Bevor er die ihm gehorchende Bevölkerung bewaffnet, will er mit dem Usurpator unterhandeln und hat von dem Priester schriftlich verlangt, er solle seine angeblichen Vollmachten vorzeigen. Inzwischen hat er einen Emissair an den Oberbefehlshaber geschickt, um ihm seine schwierige Lage anzuzeigen und ihn um Hülfe zu bitten. Eine Kompagnie vom 21sten Regimente hat sogleich Befehl erhalten, nach Oran abzumarschiren und diesen Platz zu besetzen; nöthigenfalls sollen noch andere Truppen dahin geschickt werden."

Die hiesigen Zeitungen melden, daß der General Lafayette in Folge der am 24. in der Deputirtenkammer gepflogenen Verhandlungen, gestern früh sein Entlassungsgesuch als Oberbefehlshaber sämmtlicher Nationalgarden eingereicht habe, daß es indessen noch ungewiß sey, ob der König es bewilligen werde.

Das Journal l'Echo français meldet aus Toulon vom 17. Decbr., daß auf Korsika Anzeichen des Widerstandes gegen die jetzige Regierung erscheinen und von der Familie Paoli begünstigt werden. Verwandte der Familie Buonaparte hatten Napoleon II. in mehreren Städten der Insel ausrufen lassen.

Seit der Verurtheilung der Exminister darf Niemand ohne eine schriftliche Erlaubniß des Mi-

nisters des Innern in Vincennes zu ihnen gelassen werden.

Aus Toulon vom 19. Decbr. wird geschrieben: „Der Kontreadmiral Rosamel ist vorgestern hier angekommen, um sein Amt als hiesiger Seepräfekt anzutreten. Er betreibt die Ausrüstung der Linienschiffe und Fregatten nach dem Kriegsfuße. In andern Häfen werden andere Schiffe ausgerüstet. Sie werden zusammen ein Geschwader unter dem Befehle des Admirals v. Rigny bilden, der seine Flagge auf dem Linienschiffe Suffren von 120 Kanonen aufpflanzen will. Das Regiment Hohenlohe ist hier eingerückt, um sich nach Navarin einzuschiffen.

Der heutige Moniteur enthält zwei Königl. Verordnungen. Durch die eine derselben wird der bisherige Minister des öffentlichen Unterrichts, Herr Merilhou, an die Stelle des Herrn Dupont von der Eure, der seinen Abschied genommen hat, zum Großsiegelbewahrer, und durch die andere, statt seiner, Herr Barthe, einer der Präsidenten des hiesigen Königlichen Gerichtshofes, zum Minister des öffentlichen Unterrichts ernannt. — Daß der General Lafayette in seiner Eigenschaft als Ober-Befehlshaber sämmtlicher National-Garden seinen Abschied genommen hat, bestätigt sich; der König hat ihm solchen auf seine wiederholte Bitte bewilligt und zugleich, auf den Antrag des Ministers des Innern, den General-Lieutenant Grafen v. Lobau zum kommandirenden General der Pariser National-Garde ernannt. — Statt des General Carbonnel ist der Oberst Jacqueminot Chef des Generalstaabes der hiesigen National-Garde geworden. — Der bisherige Polizei-Präfekt, Graf Treilhard, hat den Unter-Staats-Sekretair im Ministerium des Innern, Herrn Baude, zum Nachfolger erhalten und ist dagegen zum Rath beim hiesigen Königlichen Gerichtshofe und zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

Vor Kurzem sind 300 Kanoniere von dem in Lafère stehenden Artillerie-Regiment in der Festung Ham angekommen und haben sogleich die Posten in der Stadt und das Fort besetzt. Die Posten der Nationalgarde wurden verdoppelt. Die zur Herbeischaffung von Möbeln, Betten und Matrazen getroffenen Anstalten lassen vermuthen, daß die vier verurtheilten Minister in dieses Staatsgefängniß gebracht werden sollen. Die Festung wird mit Mehl, Reiß, Fleisch, Kartoffeln u. s. w. verproviantirt und mit neuer Artillerie versehen. Bekanntlich hat Herr von Polignac schon unter Napoleon längere Zeit in dieser Festung gefangen gesessen. Ham, der Geburtsort des General Foy, ist eine kleine Stadt im Departement der Somme, zwischen Noyon und St. Quentin.

Die nördlichen von St. Denis begonnenen Befestigungsarbeiten werden aufs thätigste fortgesetzt. Ueber 3000 Arbeiter sind dabei beschäftigt, und ihre Zahl wird noch täglich vermehrt. Die eröffnete Circumvallationslinie hat eine Ausdehnung von einer halben Lieue; sie lehnt sich beim Dorfe Labriche an die Seine und vertheidigt die von St. Denis nach Rouen, Beauvais und Garges führenden großen Straßen. Eine Menge von Ingenieurofizieren ist beschäftigt, die Vertheidigungslinie fortzuführen, welche die Straße nach Flandern durchschneiden und bei Chaumont endigen wird.

Die Gazette de France bemerkt: „Die in Frankreich jetzt herrschenden Meinungen, denen die Gazette de France sich beigesellt hat, sind folgende: Keine Anarchie, keine Invasion, Municipal- und Provinzial-Institutionen; ein Wahlgesetz, das den wahren Ausdruck der öffentlichen Meinung in allen Theilen Frankreichs gestattet; eine wohlfeile Regierung und Verwaltung; die Freiheit der Presse und des Unterrichts; die Freiheit der Vereine; endlich ein Fortschreiten mit Ordnung und Freiheit, oder die Monarchie und die Freiheit, und eine Religion ohne Aberglaube, so wie ohne Fanatismus."

Der Globe giebt Folgendes als den Inhalt einer unter den National-Garden cirkulirenden Bittschrift an den König: „Heute, wo wir wieder Bürger geworden sind, haben wir ein Recht, uns eine Ansicht über geschehene Ereignisse zu bilden. Wir müssen es sogar; denn dienstfertige Ausleger werden nie ermangeln, unsere neuliche Dazwischenkunft zu ihrem Vortheil auszulegen. Wir, Sire, wir und unsere Kameraden haben den Volksunwillen zurückgehalten. Wir haben es aus Ergebenheit für die öffentliche Sache gethan, denn wir waren im Grunde mit den Unzufriedenen einer Ansicht, wenn wir auch in der Form von ihnen abwichen. Ueber die-

se, so wie über alle übrigen Fragen, theilen wir alle Ueberzeugungen der Massen. Wir glauben, daß bisher weder die Ministerien noch die Kammern die Revolution des July verstanden haben und nicht verstehen wollten." [Pr.St.-Ztg.]

Man nimmt jetzt Freiwillige an, um in Afrika zu dienen; 800 junge Kerle haben sich sogleich anwerben lassen. Es ist allerdings ein gutes Mittel, der Unbeschäftigten entledigt zu werden. [Brl.Ztg.]

Antwerpen, vom 28. December.

Der König der Niederlande hat den Belgischen Schiffen das Auslaufen, das ihnen bisher untersagt war, gestattet, und es sind demgemäß den in Vließingen bisher zurückgehaltenen hiesigen Kauffahrteischiffen „Prins von Oranje" und „Catharina", von denen das erstere nach Rio-Janeiro und das letztere nach London bestimmt ist, ihre Schiffs-Papiere ausgeliefert worden, wonach sie sogleich abgesegelt sind. [Pr. St.-Ztg.]

Am 18. December ist eine von Marokko kommende Korvette in Triest eingelaufen, die als Geschenk von Seiten des Kaisers von Marokko an den Kaiser von Oesterreich mehrere Pferde, Gazellen, Tiger, zwei Strauße ꝛc. überbringt. Sie werden nach gehaltener Quarantaine nach Wien transportirt. In Triest herrscht dermalen unter dem Geflügel eine Seuche, welche auf manchen Landgütern den ganzen Hühnerstand hinwegrafft. [B.N.]

Aus den Maingegenden, vom 31. Dec.

Man meldet aus Aachen vom 27. Decbr.: Zufolge uns mitgetheilten Nachrichten haben etwa 3000 Mann Belgischer Truppen von dem Armeekorps des Generals Mellinet am 23. einen Angriff auf das Dorf Meersen (Meerschen), in der Nähe von Maestricht, gemacht, in der Absicht, diesen bisher von Holländischen Truppen besetzten Posten durch Erdaufwürfe zu einem festen Haltpunkte in der Nähe der Festung zu machen. Der General Dibbetz ließ eine Infanteriekolonne von etwa 1200 Mann, begleitet von einer Schwadron Kürassiere und einer Batterie, ausrücken, um den Feind zu vertreiben. Das Gefecht ward dadurch hartnäckiger, daß die Belgier sich in dem einer Frau von ***** zugehörigen Schlosse festsetzten, und aus dessen Fenstern auf die Holländer Feuer gaben. Der Erfolg war, daß die Belgier, mit einem Verluste von 26 Todten und etwa 40 Verwundeten, in die Flucht geschlagen und bis zu einer Entfernung von 4 Stunden von Maestricht verfolgt wurden. Das zwischen hier und Maestricht gelegene Dorf Gülpen ist von den Belgischen Truppen besetzt und die Kommunikation mit Maestricht seit dem 24. unterbrochen. [B.N.]

London, vom 24. December.

Die Regentschaft von Terceira soll (wie das Court-Journal sagt) sich mit einigen unternehmenden Engländern in Verbindung gesetzt haben, um eine Expedition gegen Portugal auszurüsten. Der Kaiser von Brasilien, Don Pedro, soll diesem Plane seinen ganzen Beifall schenken und sich bereit halten, die Kosten zu decken. Die Art und Weise, in welcher dies geschehen soll, ist indeß nicht annehmlich befunden worden, und die Expedition dürfte jetzt noch eine Zeitlang ausgesetzt bleiben. — Man sagt, daß die Regentschaft in Terceira einer provisorischen Regierung, welche von den ausgewanderten Portugiesischen Deputirten ernannt werden soll, Platz machen wird. [Brl. Nchr.]

Lissabon, vom 11. December.

Man spricht davon, daß nächstens die in den Provinzen kommandirenden Generale Befehl erhalten sollen, eine allgemeine Aushebung zu veranstalten. Don Miguel scheint ein Heer von 30,000 Mann auf die Beine bringen zu wollen, zu dessen Unterhalt die Abgaben von Taback und von der Seife erhöht und hier und in Porto eine neue Abgabe von der Einfuhr des Viehes erhoben werden soll. Auch soll eine Verfügung erlassen werden, wonach die Personen- und Mobiliensteuer erhöht werden soll.

In Elvas sollen Unruhen gewesen, und es daselbst zu blutigen Auftritten gekommen seyn. Die nähern Nachrichten über dies Ereigniß fehlen. [Brl. Nchr.]

Madrid, vom 17. December.

Der neue Französische Gesandte, Herr von Harcourt, wird mit jedem Augenblicke hier erwartet. Dem Gerüchte zufolge dürfte eine seiner ersten diplomatischen Verhandlungen darin bestehen, unserer Regierung einen Vertrag vorzuschlagen, demzufolge dieselbe 4000 Mann Linientruppen stellen solle, um die Fran-

zösische, in Algier befindliche Armee damit zu verstärken. Frankreich würde dagegen an Spanien, während der ganzen Zeit, wo diese Truppen dort gebraucht werden, eine Summe von 4 Frs. zahlen, d. h. so, daß die 4 Mill. Frs., welche Spanien an Frankreich, als Rückzahlung des Kapitals und für die Interessen der eingetragenen Schuld von 80 Mill. Frs., zahlt, davon abgerechnet würden. Der Unterhalt der Truppen in Algier würde natürlich auf Kosten Spaniens bestritten werden. Der Vertrag soll indeß nicht eher abgeschlossen werden, als bis England seine Zustimmung dazu gegeben hat. [Brl. Nchr.]

Verzeichniß der hier gegenwärtig Winterlage haltenden Schiffe.

Nr.	Bauart.	Schiffs-Name.	Schiffers-Name.	Schiffs-Größe.
1	Brigg.	Wilhelmine	J. H. Schomacker	160 Roggen-Last.
2	Bark	Henriette	J. J. Groot	145 "
3	Brigg.	Julie	Jacob Schildwach	140 "
4	"	Anna & Amalia	Asmus Christiansen	130 "
5	"	Johanna	Carl Nebendahl	120 "
6	Schooner	Friederich	J. J. Bünning	100 "
7	Brigg.	Claudine Marquise Paulucci	Joh. Seebeck	85 "
8	"	Großfürst Alexander	Eduard Girard	85 "
9	Schooner	Elisabeth Rosalie	Jacob Mohr	25 "

Nr. 4. unter Dänischer, die übrigen sämmtlich unter Russischer Flagge.

Libau, den 7. Januar 1831.

P. E. Laurentz-Meyer,
Schiffs-Makler.

Angekommene Reisende.

Den 4. Januar.

Herr v. Fircks, vom Lande, bei Fechtel.

Den 5. Januar.

Herr Gohtsch, Amtmann aus Keweln, bei Ernest.
—— v. Bordehlius, aus Ilmagen, bei Herrn Vorkampff.
—— Euchel, Studiosus, aus Dorpat, beym Kabalsmann Oettinger.
—— Marschewsky, Amtmann aus Assiten, bei Frey.
—— Basilius Laser, und
Madame Otte, aus Riga, bei Frey.

Den 6. Januar.

Herr Graf Keyserlingk, aus Pedwahlen, und
—— v. Seefeldt, aus Grobin, bei Meissel.
—— Friedrich Bienemann, aus Riga, beym Herrn Consul Bienemann.
—— Kißner, Amtmann aus Strohken, bei Ernest.

Den 7. Januar.

Herr Schauer, Disponent aus Sahtingen, bei Reppun.
Herr Riegelmann, Administrator, und
—— Gottschalck, Försters gehülfe, von Rutzau, bei Frey.

Libau, den 7. Januar 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	270 à 290
Roggen	—	140 à 145
Gerste	—	80 à 100
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	170 à 210
Hanfsaat	—	115 à 117
Flachs 4brand	pr. Stein	250 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 3. Sonnabend, am 10ten Januar 1831.

St. Petersburg, vom 28. December.

Allerhöchster Ukas.

Nach dem Eingange glaubwürdiger Nachrichten darüber, daß einige Eigenthümer beweglichen und unbeweglichen Vermögens in Rußland sich der Theilnahme an den im Königreiche Polen angezettelten Meutereien schuldig gemacht haben, und in Erwägung Dessen, daß nach Grundlage früherer Beispiele, wie aus den Ukasen vom 3. Mai 1795, 24. August 1809 und 12. December 1812 ersichtlich, Güter solcher Verbrecher, die durch Verletzung ihrer Unterthanentreue sich den offenbaren Feinden des Vaterlandes gleichstellen, der Konfiskation unterliegen sollen, haben Seine Majestät der Kaiser zu befehlen geruhet, zur vorläufigen Sicherstellung solcher Güter bis zur völligen Enthüllung der Verbrecher, folgende Maaßregeln zu ergreifen:

1) Die Güter Derjenigen, von denen es bekannt ist, daß sie sich im Königreiche Polen aufhalten, sogleich in allen auf jene Besitzthümer sich beziehenden Dokumenten, Kauf-, Schenkungs-, Pfandbriefen ꝛc. mit Beschlag zu belegen.

2) Sämmtliche, nach Ausbruch der Unruhen in dem Königreiche Polen abgeschlossenen Akten, rücksichtlich solcher Güter, für ungültig zu erklären.

3) Diese Güter zwar, bis auf weitere Verfügung, in der Verwaltung Derjenigen zu lassen, denen sie gesetzlicher Weise vor Promulgation dieses Ukases anvertraut worden, sie aber unter Aufsicht der lokalen Civil-Autorität zu stellen, und nach unverzüglicher Einberichtung hierüber — in den in den Kriegsstand erklärten Gouvernements an den Oberbefehlshaber der aktiven Armee, — in den übrigen aber an den Minister der innern Angelegenheiten, deren fernere Anordnungen abzuwarten.

4) Die Verwalter und Arrendatoren von Gütern schriftlich, und bei strenger persönlicher Verantwortlichkeit, zu verbinden, daß sie unter keinem Vorwande und durch keine Mittel die Einkünfte jener Güter, noch sonst welche Geldsummen oder Effekten, den Erbherren in's Ausland verabfolgen, noch auch im Innern des Reiches Jemandem zur Weiterbeförderung an dieselben übertragen, sondern durchaus Alles, was, nach Entrichtung der Kronsschulden, Abgaben und Beisteuern des Landes, und nach Abzug der zur Erhaltung des Gutes und der Wirthschaft nöthigen Ausgaben, übrig bleibt, zu gehörigen Terminen, in die resp. Kollegien der allgemeinen Fürsorge eingetragen werde.

Eben so sind auch Diejenigen, welche in Folge gewisser Abmachungen sich im temporären Besitze solcher Güter befinden, gehalten, alle, zufolge geschlossener Bedingungen, den Grundherren zukommenden Kapitale, Prozente oder Antheile an den Einkünften, statt sie Jenen abzuliefern, in die besagten Kollegien der allgemeinen Fürsorge einzutragen. Dazu sind auch Diejenigen zu verpflichten, welche Güter besitzen, die unzertrennlich von andern

innerhalb des Königreiches Polen belegenen sind.

Seine Majestät der Kaiser haben geruhet, auf Unterlegung des Herrn Ministers des öffentlichen Unterrichts, an Stelle des verstorbenen wirklichen Staatsrathes Evers, den Professor an der Universität Dorpat, Kollegienrath Parrot, zum Censor bei dem Censurkomité in Dorpat Allergnädigst zu bestätigen.

Am 24. v. M. waren in Moskwa noch 88 Cholerakranke, wovon 39 Hoffnung zur Genesung gaben. Im Ganzen sind seit Anfang der Cholera an derselben erkrankt 6381 Personen, von denen 3886 gestorben und 2707 genesen. [St.Ptb.Ztg.]

Triest, vom 22. December.

Schon seit einiger Zeit sprach man in Oesterreich von der Absicht der Regierung, eine Bürgermiliz oder Nationalgarde zu organisiren. Nunmehr scheint die Ausführung dieses Plans außer Zweifel gestellt, wozu vielleicht auch der Aufstand in Polen einen erneuerten Impuls gegeben haben mag. Hier wenigstens wird die Sache als zuverlässig betrachtet. [H.C.]

Wien, vom 23. December.

Se. Maj. haben, in Anlaß der in Warschau ausgebrochenen Unruhen, die Ausfuhr der Waffen, in deren Kategorie auch die Sensen und Piken zu zählen sind, dann der Munition, nach dem Königreiche Polen und in den Freistaat Krakau für die Dauer der gegenwärtigen Verhältnisse allgemein verboten. [H. C.]

Aus dem Haag, vom 1. Januar.

Die Stärke unsers Heeres wird auf folgende Weise angegeben: 16,000 mobile Komunalgardisten, 7000 Mann von der stationären Komunalgarde, die jedoch mobil gemacht worden, 30,000 Mann vom stehenden Heere, in verschiedenen Festungen und im Lager der aktiven Armee vertheilt, und 12,700 Seesoldaten. Hierzu kommen noch die Jäger von van Dam, die Königl. Jäger, die Studenten von Utrecht, Leyden und Gröningen. Binnen zwei Monaten werden sich dieser Gesammtmacht noch 5000 Mann Milizen und 6800 Konskribirte anschließen; die Marine ist, durch die zurückgekehrte Heeringsflotte, noch um 700 Mann, und durch das, aus dem Mittelländischen Meere zurückgerufene, Geschwader um 11,300 Mann verstärkt worden. Es befinden sich gegenwärtig noch 121 Offiziere und 1450 Unteroffiziere und Soldaten der Niederl. Armee in Belgischer Gefangenschaft. [B.N.]

Brüssel, vom 31. December.

Wir erhalten die Nachricht, daß unsere Truppen in einem Treffen, welches vor den Thoren der Vorstadt Wyck (bei Maestricht) vorfiel, zum dritten Male den Schrecken in die Reihen der Holländer getragen haben, welche aus der Stadt ausmarschirt waren. Die Kanonen brüllten drei Stunden lang ununterbrochen während dieser Affaire, die am 29. d. stattfand. General Mellinet scheint ganz nahe vor der Stadt eine Batterie errichtet zu haben. Ein Offizier der Freiwilligen pflanzte eine Fahne in den Festungswerken auf; man glaubt allgemein, daß man sehr bald darin eindringen werde. [H.C.]

Paris, vom 30. December.

Die verurtheilten vier Minister, von Polignac, von Peyronnet, von Chantelauze und von Guernon Ranville, sind vorgestern Abend von Vincennes abgegangen, um nach dem Fort Ham gebracht zu werden, wo sie die ihnen zuerkannte lebenslängliche Gefängnißstrafe erleiden sollen.

Gestern ist die Nachricht von der Ankunft der vier verurtheilten Minister in Ham eingegangen. Sie wurden am 29., Abends um 10 Uhr, in zwei Wagen von Vincennes abgeholt. General Daumesnil übergab dieselben dem zum Kommandanten des Forts Ham ernannten Oberst-Lieutenant Delpiec. In den ersten Wagen stiegen die Herren v. Polignac und Chantelauze, mit ihnen der Oberst-Lieutenant Delpiec und der Oberst Lavocat, in den zweiten Wagen die Herren v. Peyronnet und Guernon-Ranville, mit ihnen der Eskadrons-Chef Guibout, Ordonnanz-Offizier des Kriegsministers, und ein Ober-Offizier der Nationalgarde. Die Bedeckung bestand aus zwei Schwadronen des Husaren-Regiments Orleans, die zwischen la Villette und Bourget durch zwei Schwadronen des 8. Jäger-Regiments abgelöst wurden; auf dem ganzen Wege bis zum Fort Ham waren Kavallerie-Abtheilungen in Echelons aufgestellt. Als die für die Minister bestimmten Wagen durch Paris nach Vincennes fuhren, hatte sich ein Mensch unbemerkt bei einem derselben hinten aufgesetzt; man hielt ihn anfangs für den Bedienten eines der Offiziere, und erst in Vincennes bemerkte man, daß er nicht

zu ihnen gehöre. Man hat ihn sogleich festgenommen und mehrere Briefschaften bei ihm gefunden. Man will bemerkt haben, daß zwischen Herrn v. Polignac und den Herren v. Peyronnet und Guernon-Ranville große Spannung herrscht; nur Herr v. Chantelauze schien Herrn v. Polignac ertragen zu können, und war auch der Einzige, der mit ihm in einem Wagen sitzen wollte. [P.St.-Ztg.]

London, vom 31. December.

Der Courier theilt folgende, ihm aus Korfu (ohne Angabe des Datums) zugekommene, Nachrichten mit: „Nachdem Sir Robert Gordon von England die Instruktion erhalten hatte, die zwischen der Pforte und Griechenland schwebenden Angelegenheiten gemeinschaftlich mit seinen Kollegen, dem Französischen und dem Russischen Botschafter, zu einem Abschlusse zu bringen, hatte er mit denselben eine Konferenz mit dem Reis-Effendi, der ihre Mittheilungen in der freundlichsten Weise aufnahm. Man kam überein, daß sämmtliche Botschafter Instruktionen in dieser Hinsicht an die verschiedenen Residenten in Griechenland mit einer Russischen Fregatte absenden sollten, die eben im Begriffe war, mit Herrn v. Ribeaupierre abzusegeln. Als die Fregatte in Nauplia angekommen war, machte Hr. Dawkins sogleich dem Französischen und dem Russischen Residenten seine Aufwartung; diese erklärten ihm jedoch, daß sie noch keine Instruktionen der Art erhalten hätten. — Admiral Sir P. Malcolm hat sich genöthigt gesehen, sich gegen den Griechischen Marineminister, Grafen Viaro Capodistrias, auf eine harte Weise auszusprechen und ihm zu sagen, daß er keinem Griechischen Kriegsschiffe gestatten würde, Nauplia zu verlassen, wenn ihm nicht vorher angezeigt worden, welches die Bestimmung des Schiffes sey. Grund dazu soll das verdächtige Verfahren des Grafen Viaro, so wie das einer Griechischen Korvette, gegeben haben, die um Mitternacht der Wachsamkeit des Admiralschiffes zu entschlüpfen wußte und, mit Waffen und Munition an Bord, nach Kandien abging. Es heißt überdies, es sey dem Präsidenten von Griechenland angezeigt worden, daß, wenn er nicht sogleich würde Vonizza räumen lassen, Gewalt dazu in Anwendung gebracht werden würde." [Pr.St.-Ztg.]

Manchester und dessen Umgegenden sind in großer Gährung; etwa 100,000 Menschen haben ihre Arbeit niedergelegt. Gegen 500 Scharfschützen ritten am 28. d. durch die Straßen. An einigen Punkten ist die Aufruhr-Akte verlesen worden; doch ist noch Alles ruhig abgelaufen. [H.C.]

Den Times zufolge läßt die Polizei in Lissabon, sobald Englische Zeitungen ankommen, und Leute darnach fragen, die erstern sogleich in Beschlag nehmen, und die letztern verhaften. Man siehet ganze Stöße von Zeitungen auf dem Postamt. [B.N.]

Berlin, vom 7. Januar.

Aus Bonn erhalten wir die traurige Nachricht von einem höchst schmerzlichen Verlust, der die dasige Universität, mit ihr den Staat, und unleugbar auch die ganze gelehrte Welt, betroffen hat; der Königl. Geh. Staatsrath und Prof. Niebuhr ist daselbst, nach kurzem Krankenlager, einer Lungenentzündung und hinzugetretener Lungenlähmung am 2. d. erlegen. [Pr.St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Eine Englische Zeitung führt mit Namen und Summen an, daß unter Wellingtons Ministerschaft, er, seine Freunde, Brüder und Verwandte an Gehalt 60,947 Pfd. St. (365,682 Rbl. S.), Lord Bathurst und seine Söhne 13,573 Pfd. St. (81,438 Rbl. S.) bezogen, Lord Ellenborough allein 14,625 Pfd. St. (87,750 Rbl. Silber) Einnahmen hatte.

Am 20. Dec. galt zu Schiedam Rigaischer Roggen von 142/2 Pfd., 198 Fl.; zweijähriger Kurischer von demselben Gewicht, 202 Fl.; Pernauischer von 143/2 Pfd., 216 Fl. (Woher dieser Unterschied?)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 7. d. M. soll das, zur G. E. Le Coutréschen Konkursmasse gehörige, sub Nr. 325 belegene Wohnhaus sammt Zubehör am 19. d. M. in der Session Eines Libauschen Stadt-Magistrats, — unter denen in termino bekannt zu machenden Bedingungen — auf 1 Jahr vermiethet werden — und zugleich am 19. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, mit der Versteigerung des G. E. Le

Coutréschen Mobiliars und Waarenlagers der Anfang gemacht werden; als welches curatorischer Seits zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Libau, den 10. Januar 1831. 3

Bekanntmachungen.

Die bereits früher erwähnte Vorstellung des hiesigen Liebhaber-Theaters zum Besten einer hülfsbedürftigen Familie findet Sonntag den 18. Januar statt. — Da am Eingange keine Eintrittsbillette ausgegeben werden, so wollen diejenigen, welche noch einige zu haben wünschen, sich gefälligst an Herrn Schley deshalb wenden, der jeden Morgen bis 9 Uhr in seiner Wohnung zu treffen ist. Die schon bestellten, bittet man ebenfalls zu dieser Zeit abholen zu lassen. — Das Minimum für ein Parterrebillet ist 50 Cop. Silber, das für alle übrigen Plätze 1 Rubel Silber, jede Gabe darüber wird dankbar empfangen.

Libau, den 10. Januar 1831.

Montag, den 12. Januar 1831, wird der Pavillon für die Lesegesellschaft eröffnet werden.

Es wünscht Jemand seine, aus den Werken der vorzüglichsten englischen, italienischen, französischen und einiger deutschen Schriftsteller bestehende Bibliothek, die fast durchgängig elegant gebunden ist, aus freyer Hand, entweder ganz oder auch theilweise zu sehr billigen Preisen zu verkaufen. Unterzeichneter ist erbeten die näheren Auskünfte darüber zu ertheilen.

Assessor von Meerfeld.

Zu vermiethen.

Im ehemaligen Schapkewitzschen Hause ist ein sehr geräumiges Lokal, bestehend aus vier neugemahlten Zimmern, große und kleine Kellern und zwei große geräumige Böden, billig zu vermiethen. Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichneten zu erfahren.

Joh. Friedr. Kopfstahl jun.

Angekommene Reisende.

Den 7. Januar.

Herr v. Recke, aus Neuenburg, und
Herr Sekr. Zimmermann, aus Hasenpoth, bei Fechtel.
—— Fischer, Disponent aus Fockenhoff, bei Frey.

Den 8. Januar.

Herr Heike und Herr Petry, aus Weitenfeld,
—— Baum, Oekonom aus Medemrode,
—— Stobbe, Gutsverwalter aus Birten, und
—— Koch, Amtmann aus Ambothen, bei Reppun.
—— v. Manteuffel, aus Zilden, und
—— Keyserling, aus Warwen, bei Meissel.
—— Walter, Amtmann aus Altenburg, bei Ernest.

Den 9. Januar.

Herr Staatsrath, Baron v. Korff, aus Hasenpoth,
—— Hilger, Kaufmann aus Düsseldorf, und
—— Kauffmann, Handlungsreisender, aus Danzig, bei Fechtel.
—— Pastor Rosenberger jun. und Herr Notarius Rosenberger, aus Luttringen, beym Herrn Schulinspektor Attelmayer.
—— v. Heyking, aus Wallgahlen, bei Reppun.
—— Krbetz, Tonkünstler, nebst Niece, Demoiselle Rosine Martin, aus Prag, bei Jonas.
—— Mellin, aus Oberbartau, bei Frey.

Libau, den 10. Januar 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	270 à 290
Roggen	—	140 à 145
Gerste	—	80 à 100
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	170 à 210
Hanfsaat	—	115 à 117
Flachs 4brand	pr. Stein	250 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 4. Mittwoch, am 14ten Januar 1831.

St. Petersburg, vom 1. Januar.

Der Dirigirende des Generalstaabes Sr. Majestät des Kaisers hat am 19. Decbr. folgenden Tagesbefehl erlassen:

Der Unterlieutenant des Grenadierregiments von Samogitien, Rischtschatowski, und die Fähnriche Shusin, Poproki und Bordzki kamen am 11. December, um 6 Uhr Abends, auf die Stube des Kapitains Tschalow, Kommandeurs der 4. Füselierkompagnie jenes Regimentes, welches den Gränzposten in dem Flecken Ssurasche zugleich mit der 6. Kompagnie besetzt hält, und forderten, daß er die Löhnung der Soldaten vorschußweise auszahlen möge, wobei sie ihre Forderung mit Drohungen begleiteten. Der Lieutenant Jeremenko, der ebenbei dem Kapitain gegenwärtig war, sah die Folgen dieses widergesetzlichen Schrittes voraus, und entfernte sich sogleich, um den Kommandeur der 6. Kompagnie, Staabskapitain Koschewski, davon zu benachrichtigen. Dieser ließ augenblicklich Vergatterung schlagen, und begab sich mit 10 Mann, die er von der Wache am Schlagbaum mitnahm, in die 6. Kompagnie. — Sobald der Feldwebel der 4. Kompagnie die Trommel in der 6. hörte, that er dasselbe in der 4., und eilte selbst, sie zu versammeln. Unterdessen war es den Uebelwollenden gelungen, ihren Frevelplan auszuführen. Sie erschossen den Kapitain Tschalow, hoben die Wache auf, und führten sie unter dem Vorwande, den sich zeigenden Feind abwehren zu müssen, dem Damme zu, der auf der Gränze erbaut ist. Durch gleichen Trug verleiteten sie die Wache am Schlagbaum, ihnen zu folgen, und indem sie sich unter die Soldaten mischten, eilten sie über den Damm, nach der Seite des Königreichs Polen hinüberzukommen. Als sie sich dem Ende des Dammes näherten, und auf jener Seite kein Feind zu sehen war, fragte der zum Kommando gehörige Unteroffizier Jaitschaikow, der den Anschlag der Offiziere merkte, den Unterlieutenant Rischtschatowski, wohin er sie führe? Dieser setzte ihm das Pistol auf die Brust, indem er ihm zu gehorchen befahl, und suchte zugleich ihn durch allerlei Versprechungen zu locken. Jaitschaikow aber schrie den Grenadieren zu, das Gewehr zu fällen, und mit dem Bajonette die Verräther niederzustrecken. Die elenden Mörder ergriffen, sobald sie dieses hörten, die Flucht, gelangten, ungeachtet die Grenadiere ihnen eifrig nachsetzten, durch das sumpfige Flüßchen über die Gränze, und verkrochen sich. Der Unteroffizier aber führte das Kommando zurück, das von Unwillen über diesen schändlichen Verrath erfüllt war.

Se. Kaiserl. Majestät haben den Bericht über die Unerschrockenheit und unerschütterliche Treue Jaitschaikow's und der mit ihm befindlichen Soldaten, deren Liste hierbei folgt, mit besonderem Wohlwollen vernommen und Allerhöchst zu befehlen geruhet: Den Unteroffizier Jaitschaikow zum Fähnrich zu befördern, den Unteroffizieren Lobarew und Kostenka, so wie den Soldaten, ersteren beiden zu 30, letz-

teren zu 10 Rbl. auf den Mann zu verleihen und ihr Benehmen bei der ganzen Armee bekannt zu machen.

Die Namen der wackern Krieger sind: Unteroffiziere: Leonti Jaitschaikow, Jefim Lobarew, Boltramei Kostenka; Trommelschläger: Nikiphor Prokofjew; Gemeine: Iwan Wassilew, Jefim Danilow Jakow Ikatschuk, Michei Chilmajew, Lukjan Dolga, Roman Werbitzki, Kirila Keschtschuk, Matwei Baitzewitsch, Peter Wertelko, Grigory Walok, Blaschko Majaschko, Maxim Chlábow, Peter Kowalschik, Boltramei Shewtschuk Ustin Staba, Iwan Masorenko, Matwei Gawrilow, Alexei Tschukamajew, Trofim Boldakow.

Das Original ist von dem General-Adjutanten

Baron Rosen unterzeichnet.

Alexandria, vom 13. November.

Auf Verlangen der Französischen Regierung hat der Pascha 106 jungen Griechischen Sklaven, die er in verschiedenen Schulen zu Cairo hatte erziehen lassen, die Freiheit geschenkt. Sie werden dieser Tage nach Griechenland abgehen. — Die Ernte ist hier sehr schlecht ausgefallen, und der Mangel wird schon in mehreren Theilen des Landes fühlbar. Die Regierung wird sich wohl genöthigt sehen, die Einfuhr fremden Getreides zu erlauben, etwas fast Unerhörtes in Aegypten. [B. Z.]

Konstantinopel, vom 11. December.

Zwischen den Botschaftern Englands, Frankreichs und Rußlands und dem Reis-Effendi fand kürzlich eine Konferenz Statt, worin festgesetzt wurde, daß Athen und Negroponte am 10. Jan. k. J. unfehlbar von den Türken geräumt werden sollen.

Von der Gallizischen Gränze, vom 19. Dec.

Die Cholera hat sich in neuerer Zeit immer mehr der Gallizischen Gränze genähert, und gestern ist die offizielle Nachricht nach Lemberg gelangt, daß diese Seuche in die Gallizische Stadt Tarnow, 3 Stunden diesseits der Russischen Gränze, sich eingeschlichen, und gegen 20 Personen bereits ergriffen habe. Um Lemberg ist auf diese Kunde ein Sanitätskordon gezogen worden. [H.C.]

Metz, vom 28. December.

Man kann sich keinen Begriff von den in unserm Lande vorgehenden Kriegsrüstungen machen; jeden Tag marschiren Truppen, und die Armee verstärkt sich. In zwei Monaten werden 500,000 Mann regulairer Truppen völlig ausgerüstet seyn, nebst einer ungeheuern Anzahl Nationalgarden. Jetzt ist man am Abliefern von 12,000 Pferden, wovon 4000 nach Metz und in die Umgegend kommen. Ueberhaupt kommt in hiesiger Gegend eine sehr große Macht zusammen. Einige Lieferanten verdienen viel Geld. Uebrigens steht aber der Handel außerordentlich schlecht in Frankreich; seit acht Tagen haben vier angesehene Bankiers hier Bankerott gemacht, und täglich kommen neue hinzu.

Straßburg, vom 4. Januar.

In der vorigen Woche ist ein Kürassier-Regiment, daß sich nach Schlettstadt begiebt, hier durchgekommen. Es ist die Rede davon, in alle Bergstädtchen und Marktflecken, die sich am Eingange der Vogesen befinden, z. B. Barr, Andlau, Stosheim, Ober-Ehnheim, Besatzungen zu legen. Daraus ergiebt sich, daß Frankreich keineswegs an einen Angriffskrieg, wohl aber an einen Vertheidigungskrieg denkt. Die Arbeiten in den hiesigen Zeughäusern, so wie in den Flinten- und Säbel-Manufakturen in dem benachbarten Mutzig- und Klingenthal, werden auf das Lebhafteste betrieben. Alle Fremden, die sich nicht gehörig ausweisen, und ihre Nahrungsquellen darthun können, werden aus unserer Stadt entfernt. Militair- und Civilbehörden wetteifern in unermüdlicher Thätigkeit. Es werden hier neue Vorkehrungen für beträchtliche Militair-Einquartierungen getroffen. Jeder Hauseigenthümer kann sich mit einem Abonnement von 10 Fr. loskaufen; die Regierung liefert dann die Gebäude. — Die Entlassung Lafayettes als Obergeneral sämmtlicher Nationalgarden hat hier einen peinlichen Eindruck hervorgebracht. Eine kräftige Adresse wurde sogleich aufgesetzt, mit zahlreichen Unterschriften bedeckt, und dem greisen Helden zugesendet. [Brl.Nchr.]

Paris, vom 5. Januar.

Die Wohnung der Exminister in dem Thurm von Ham ist sehr gut (bis auf die vergitterten Fenster), ja sogar glänzend zu nennen. Sie erhalten einen sehr guten Tisch, kurz man hat nichts vernachlässigt, um ihnen ihre Lage höchst erträglich zu machen. Sie bewohnen vier Offizierzimmer, deren Fenster nach dem Schloßhof gehen; die vier Eingänge gehen auf einen und denselben Korridor hinaus;

ein fünftes Gemach ist Allen gemeinschaftlich, und dienet zum Speisesaal. [Brl. Ztg.]

Auf telegraphischem Wege ist Befehl nach Bayonne und St. Jean Pied de Port übersandt worden, diese Plätze unverzüglich in Kriegsstand zu versetzen. [H. C.]

London, vom 31. December.

Die Rekrutierung im Königreiche scheint gegenwärtig das dringendste Geschäft zu seyn; die desfallsigen Instruktionen sind ungewöhnlich genau, und beziehen sich diesmal nicht bloß auf Maaße, Alter und Gesundheit, sondern auch auf den Charakter der anzuwerbenden neuen Mannschaft. Zugleich bereitet uns die vorgestrige Hofzeitung auf einen Aufruf der Miliz im Königreiche vor. Die Truppensendungen geschehen zum Theile auf Dampfschiffen, und man ist mit Eignern von solchen noch stark in Unterhandlung, um vermuthlich auch Leute von der neuen Aushebung hinüberzuschaffen. [B. R.]

Vor einigen Tagen war die Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester so sehr mit Eis und Schnee belegt, daß die Reisenden beinahe 5 Stunden unterweges zubringen mußten; durch das Zusammenstoßen zweier Wagen hatte einer der Reisenden das Unglück, sich beide Beine zu brechen.

Jede (Englische) Meile der neuen Eisenbahn von Liverpool nach Manchester, so weit dieselbe bis jetzt hergestellt worden, kostete 35,000 Pfd. Sterling. Die ganze Bahn wird, wenn sie vollendet ist, 1,200,000 Pfd. kosten. Der Kanal zwischen jenen beiden Orten, der durch die Errichtung der Eisenbahn ungemein verloren hat, und dessen Aktien so sehr im Preise gesunken sind, kostete pr. Zoll eine Guinee. [Pr. St.-Ztg.]

Dieser Tage erschien ein junger Mensch vor dem Polizeirichter in Queen-Square mit der Bitte, man möge ihm doch Arbeit geben; er leide die bitterste Noth. Der Richter verwies ihn nach dem Ort, wo er hergekommen sey; dort müsse man ihn unterstützen. Aber Ew. Gestrengen, wie soll ich bis dahin kommen? der Ort ist fern, frägt der Mensch. — Ich kann nichts für Sie thun, war die Antwort. — Nun so schicken sie mich in die Tretmühle, in ein Gefängniß; ich verhungere. — Kann nichts für Sie thun! — Wohlan denn, Sie sollen mich schon in's Gefängniß schicken müssen, rief der verzweifelte Unglückliche und warf dem Richter den Hut an den Kopf, was ihm aber nichts half, da der Richter ihm grausamer Weise — verzieh.

Der Morning-Herald vom 1. dieses meldet, daß seit 10 Tagen sehr viel Waffen und Pulver nach dem Kontinent, vorzüglich nach Dünkirchen und Bayonne, verschifft worden seyen. [Berl. Ztg.]

Aus der Schweiz, vom 4. Januar.

Man versichert, daß ein Lager von 30,000 Mann unter General Semele bei Besançon errichtet werden soll. Endlich heißt es, das Französische Ministerium habe die Schweiz seiner Geneigtheit versichert, die Neutralität vollkommen aufrecht und gute Nachbarschaft bewahren zu wollen, doch unter der Bedingung, daß die Schweizer jeden Versuch gegen ihr Gebiet kräftig von der Hand weisen würden. [Brl. Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 7. d. M. soll das, zur G. E. Le Coutréschen Konkursmasse gehörige, sub Nr. 325 belegene Wohnhaus sammt Zubehör am 19. d. M. in der Session Eines Libauschen Stadt-Magistrats, — unter denen in termino bekannt zu machenden Bedingungen — auf 1 Jahr vermiethet werden — und zugleich am 19. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, mit der Versteigerung des G. E. Le Coutréschen Mobiliars und Waarenlagers der Anfang gemacht werden; als welches curatorischer Seits zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Libau, den 10. Januar 1831. 2

Bekanntmachungen.

Die bereits früher erwähnte Vorstellung des hiesigen Liebhaber-Theaters zum Besten einer hülfsbedürftigen Familie findet Sonntag den 18. Januar statt. — Da am Eingange keine Eintrittsbillette ausgegeben werden, so wollen diejenigen, welche noch einige zu haben wünschen, sich gefälligst an Herrn Schley deshalb wenden, der jeden Morgen bis 9 Uhr in seiner Wohnung zu treffen ist. Die schon bestellten, bittet man ebenfalls zu dieser Zeit abholen zu lassen. — Das Minimum für ein Parterrebillet ist 50 Cop. Silber, das für alle übrigen Plätze 1 Rubel Silber, jede Gabe darüber wird dankbar

empfangen. Es sind fortwährend Eintrittsbillette zu haben.

Libau, den 10. Januar 1831.

Wir erfüllen auch in diesem Jahre eine uns obliegende angenehme Pflicht, indem wir, mit unserm ergebensten Danke gegen alle Unterstützer der letzten Armenverloosung, das Resultat derselben, zur öffentlichen Kenntniß bringen.

An Netto Betrag der ausgegebenen Loose	SRbl.	113 10
„ baar geschenktes Geld . .	„	16 —
„ Betrag des Auktionverkaufs	„	44 80
„ Ueberschuß der Einnahme am Ballabend	„	21 46½

Netto Einnahme im Ganzen SRbl. 195 36½. Welche Summe von Einhundert fünf und Neunzig Rubel 36½ Cop. Silber, wir heute an hülfsbedürftige Hausarme, vertheilten.

Libau, den 9. Januar 1831.

F. W. Reich sen. R. J. Laurentz.
W. F. Harmsen. Ludolph Schley.

Als, auf Ersuchen der vorstehenden Herren bei der Vertheilung gegenwärtig gewesene,

J. L. Lortsch. F. G. Bienemann.
F. G. Schmahl. Dr. Vollberg.
J. P. Dehling.

Den nächsten Donnerstag, als den 15. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, sollen die zum F. Sohrschen Nachlaß gehörigen Mobilien, Material-Waaren ꝛc., in dessen Bude unter dem Hause des Herrn Stadt-Aeltermann Lortsch, verauktionirt werden, welches hierdurch von Seiten des Curators zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Frische Drontheimer Fett-Heeringe, die den Holländischen gleich geschätzt werden können, sind in Vierteln, Achteln und Sechszehnteln zu billigen Preisen zu haben bei

J. J. Sonne.

Angekommene Reisende.

Den 10. Januar.

Herr Pastor Schoen, aus Durben, bei Herrn Lankowsky.
—— F. v. Benkin, aus Weckseen, bei Fechtel.
—— Graf v. Koschkull, und
—— Assessor v. Grotthuß, bei Meissel.
—— v. Gorsky,
—— v. Labanowsky, und
Herr v. Treyendt, aus dem Telschen Kreise, bei Frey.

Den 11. Januar.

Herr Callin, Lehrer, aus Funckenhoff, bei Meissel.
—— v. Funck, aus Pappenhoff, bei Fechtel.
—— v. Dymszа, aus Lubben, bei Herrn Dreßler.

Den 12. Januar.

Herr Gruzinsky, Kronsförster, und
—— Johannsen, Administrator aus Alschwangen, bei Herrn Beeck.
—— Knaut, aus Rawen,
—— Steben, aus Schrunden,
—— Knaut, Amtmann aus Schleeck,
—— Strahl, Amtmann aus Zierau, und
—— Lundt, aus Hasenpoth, bei Ernest.
—— Rath v. Rottbeck, aus Ernsthoff, beym Herrn Coll.-Registrator v. Rottbeck.
—— v. Buinitzky, aus Schidicken, bei Frey.

Den 13. Januar.

Herr Hanck, Amtmann aus Brotzen, und
—— Florian Werybа, aus Telsch, bei Reppun.
—— Louis, Hühneraugen-Operateur, aus Rotterdam, bei Frey.

Den 14. Januar.

Herr Collegien-Assessor Schtscherbe, Beamter des Finanzministerii, aus St. Petersburg, bei Frey.

Libau, den 14. Januar 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	270 à 290
Roggen	—	140 à 145
Gerste	—	80 à 100
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	170 à 210
Hanfsaat	—	115 à 117
Flachs 4brand	pr. Stein	250 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 5. Sonnabend, am 17ten Januar 1831.

Publikationen.

Zur ungesäumtesten Einzahlung der Krons-Abgaben sowohl für rückständige, als auch für das gegenwärtige 1831ste Jahr, fordert die Steuerverwaltung die hiesige Kopfsteuerpflichtigen auf.

Bürger zahlen für das Jahr 1831	. . .	Banko 14 Rbl.	20 Cop.
Arbeiter " " " " "	. . .	" 12 "	— "
Erbseelen " " " " "	. . .	" 7 "	— "

Gerichtsvoigt J. H. Tode.

Gemäß der Requisition des Herrn Ingenieur-Obristlieutenant v. Fetting d. d. 16. d. M. Nr. 25, wird desmittelst den hiesigen Einwohnern zur Wissenschaft gebracht, daß während der Dauer des hieselbst längs dem Bollwerk zwischen der Brücke und der Stadtswage auszuführenden Baues des neuen Bollwerks außer dem Fahren auch das Gehen daselbst untersagt ist und Derjenige, der dennoch dort zu gehen versuchen, auf das Zurückweisen der daselbst ausgestellten Wachen nicht achten und die Schildwachen etwa noch durch ungeziemende Worte beleidigen wollte, es sich selbst beizumessen hat, wenn er sofort arretirt und zur Verantwortung gezogen werden wird. Libau, den 16. Januar 1831. 3

Nr. 62. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Alle Diejenigen, welche die Beheitzung, Erleuchtung, Reinigung des hiesigen Gefängnisses und die Wäsche der Arrestanten daselbst für das Jahr 1831 zu übernehmen willens sind, werden hierdurch aufgefordert, sich bei dem auf den 19., 20. und 23. Januar d. J., Vormittags um 11 Uhr, festgesetzten Torgterminen in der Session dieses Polizei-Amtes zu melden und ihre Mindestforderung zu verlautbaren. Libau, den 16. Januar 1831. 2

Nr. 63. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Mittelst gegenwärtiger Bekanntmachung werden die hiesigen Hausbesitzer und die Miether derjenigen Häuser, in welchen die Hauseigenthümer nicht selbst wohnen, verpflichtet die alljährlich einzureichenden Hauslisten nach dem neu angefertigten Schema, zu welchen die Blanquets in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, Quartierweise und zwar, damit sie nicht alle in den letzten Tagen des festgesetzten Termins einkommen, wo sie dann nicht gehörig durchgesehen werden können, dergestalt vom 2. bis zum 10. Februar d. J. incl. bei dieser Behörde zu verabreichen, daß die des ersten Quartiers den 2. und 3., des zweiten Quartiers

den 4. und 5., des dritten Quartiers den 6. und 7. und des vierten Quartiers den 9. und 10. Februar, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr eingeben, wobei bemerkt wird, daß die Legitimationen der in jedem Hause befindlichen Personen, bei der Verabreichung der Hauslisten, zur Durchsicht zu produciren sind und da mehrbesagte Hauslisten an Eidesstatt unterschrieben seyn müssen, die Verheimlichung irgend einer Person strenge beahndet und die Nichtverabreichung der quäst. Hauslisten zu den obbesagten Terminen mit einer Poen von 10 Rubel Banko-Assign. bestraft werden wird. Libau-Polizei-Amt, den 17. Januar 1831. 3

Nr. 64. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Nachricht über den Zustand in Polen.

In den Nrn. 325 und 326 des Russischen Invaliden war eine umständliche Darstellung derjenigen Begebenheiten aufgenommen, welche sich zur Zeit des Warschauer Aufstandes zugetragen und nach selbigem erfolgt. Gegenwärtig theilen wir unsern Lesern den Inbegriff derjenigen Nachrichten mit, welche seit jener Zeit eingegangen; sie erstrecken sich bis zum 3. Januar (22. Dec.).

Die temporelle Verwaltung bemüht sich, die Errichtung einer Nationalgarde zu beschleunigen; jedoch scheint es, daß die Wirksamkeit derselben nicht dem Wunsche der Häupter des Aufstandes entspricht. Diese Saumseligkeit entspringt aus dem Widerstreben der daselbst entstandenen verschiedenen Parteien. Hier folgen die ausgezeichnetesten Charakterzüge der vorzüglichsten: Leute von reifem Verstande, die aus Erfahrung wissen, welches Unheil immer politischen Erschütterungen folgt, wünschen gerne den Sturm abzuwenden, welcher Polen droht, und ihr Schicksal der Gnade des Monarchen anheim zustellen. Andere, welche nur in Folge einer verderblichen Verblendung zu den Waffen gegriffen, sehen bereits ihre Verirrung ein, und gestehen das Gefährliche ihrer Lage, sind jedoch eher gesonnen, in einen hoffnungslosen Kampf zu ziehen, als ohne Kampf die Waffen niederzulegen. Endlich giebt es noch eine dritte Partei, beherrscht von der zügellosen Jugend. Sie stürzt sich in den ungleichen Kampf, ohne ihre Kräfte zu berechnen, und ohne die Trübsale zu bedenken, denen sie das Vaterland unterwirft.

Die Sinnesverschiedenheit, welche unter diesen verschiedenen Parteien herrscht, verbreitet Mißtrauen unter alle Stände der dortigen Einwohner. Jeder schaut auf den Andern. Alle fürchten einander, und der Verdacht, dieses erste Uebel des Bürger-Krieges, drückt schon mit seiner ganzen Last die Bewohner Warschau's. Dieser Mangel an Zutrauen ist bereits an den Handlungen der Regierung sichtlich. Der Deputation, welche aus den Senatoren und den Gliedern der Deputirten-Kammer gebildet worden, ist das Recht zugestanden, einen neuen Oberbefehlshaber, in Stelle des gegenwärtigen Diktators, zu ernennen, wenn sie es für gut anerkennt. Diese Deputation muß den Diktator ins Feld begleiten, und allen Bewegungen der Armee folgen. Das Mißtrauen in den Maaßregeln der Regierung wirkt auch auf den Geist des Heeres. Unter den Truppen nimmt sichtbar die Subordination ab. Die Bewaffnung wird fortgesetzt; allein man fühlt bereits den Mangel an Flinten.

Ringsum die Vorstadt Praga baut man Befestigungen, und der Stadtkonseil hat die Einwohner aufgefordert, an diesen Arbeiten Theil zu nehmen.

In dem Handels- und Gewerbstande herrscht allgemeine Niedergeschlagenheit. Viele Kapitalisten und einige der wichtigsten Negocianten sind aus Polen nach Danzig und Breslau gereist; sie opfern einen Theil ihres Vermögens, um nur den Schrecknissen der Anarchie auszuweichen. Das Zutrauen und der auf ihn begründete Kredit wird mit jedem Tage schwächer und kann nur nach Rückkehr einer gesetzlichen und festen Ordnung der Dinge wieder hergestellt werden. Dies ist der einzige Wunsch des thätigen und industriellen Theils der Einwohner des Zarthums, welches im Laufe von 15 Jahren des Friedens geblühet, gegenwärtig aber durch Aufruhr einer gänzlichen Zerstörung preisgegeben ist.

Die Gutsbesitzer, durch eben solche Trübsale betroffen, bitten gleichfalls Gott um Ein-

stellung dieser verderblichen Revolution. Gewaltsame Kontribution fürchtend, verkaufen sie ihre Vorräthe unter dem Preise. Dieser Umstand läßt Hungersnoth befürchten, und die Regierung hat die Ausfuhr eines jeden Getreides, Weizen ausgenommen, untersagt. So ernten denn bereits gegenwärtig die Bewohner des Zarthums Polen eine zweifache Frucht des Aufstandes: er hat ihre Industrie erschüttert und dem Reichthume ihres Ackerbaues einen tödtlichen Schlag zugefügt.

Mitten unter den Trübsalen, welche der Aufruhr in dem Zarthume Polen erzeugt, ist es dennoch tröstend, einige Beispiele der Treue, die sich im reißenden Strome der Revolution bewähren, zu erblicken.

Mit Vergnügen zählen wir die Namen einiger bedeutender Personen auf, welche hieher gekommen und zu den Füßen Sr. Kaiserlichen Majestät das Opfer ihrer Ergebenheit niedergelegt haben. Es sind: die Generäle Raschnätzky und Krasinsky, und der Senateur, Fürst Jablonowsky. Man muß auch der Handlungsweise des Gensdarme-Majors Zicvinsky rühmlich erwähnen; er ist aus Kalisch gleich zum Anfange des Aufstandes abgereist, und gegenwärtig in St. Petersburg angelangt. Andere Krieger von geringerem Range haben eben solche Beweise der Treue ihres Eides gegeben. Nach den gestern, Abends, erhaltenen Nachrichten hat der General Chlopicky unmittelbar nach Rückkehr des Flügeladjutanten Seiner Kaiserlichen Majestät, des Oberstlieutenants Waleschinsky, nach Warschau, aufs Neue den Reichstag zusammenberufen.

[Russ. Invalide.]

Aus dem Haag, vom 9. Januar.

Die Haarlemsche Courant meldet in einem Schreiben aus der Nähe von Maestricht, vom 3. Januar: „Die Belgier stehen, 12,000 Mann stark, von denen die meisten ohne Schuhe sich befinden und das Ansehen von Landstreichern haben, vor Maestricht. Aus der Festung wird sowohl am Tage als bei Nacht mit grobem Geschütz gefeuert, um die Häuser auf den Straßen nach Aachen, Falkenberg und Eisden, welche sich in der Festungslinie befinden, zu vernichten. Dies scheint nun auch bereits zu Stande gebracht zu seyn. Es heißt, daß der wackere Befehlshaber der Festung innerhalb derselben ein gefährliches Komplott entdeckt habe, und daß darauf ein Advokat, Namens Manselle, festgenommen worden sey. Die Belgier haben eine Anzahl Pferde requirirt, um Geschütz aus Lüttich und Namur zu holen; sie betragen sich so schlecht, daß viele Bauern mit ihrem Vieh nach dem Preußischen geflüchtet sind und ihre leeren Wohnungen dem Gesindel preisgeben. Die Lebensmittel werden in der Nähe der Festung sehr knapp, und die Mundbedürfnisse für die Truppen werden täglich 6 bis 7 Stunden weit in der Umgegend requirirt. — Hier glaubt man nicht, daß für Maestricht Gefahr zu befürchten sey. Die Besatzung ist auf vier Monate mit allem Nöthigen versehen; die Einwohner werden im Zaume gehalten, indem man sie auf das Schicksal Antwerpens hinweist. [Brl.Nchr.]

Brüssel, vom 8. Januar.

Nach der Gazette von Antwerpen hat der König von Holland 300 Kanonen in der Gießerei von Liverpool bestellen lassen. [B.Z.]

Paris, vom 7. Januar.

Die Gazette de France meldet: „Nach Briefen aus dem Haag hat der König der Niederlande auf die amtliche Notificirung der Unabhängigkeit Belgiens durch die fünf Mächte geantwortet, daß, wenn die Mächte sich das Recht beilegten, über das Besitzthum eines Andern zu verfügen, er das Recht behalte, zu versuchen, dasselbe durch alle in seinen Kräften stehende Mittel wiederzuerwerben, und daß er ohnehin doppeltes Recht habe, die Feindseligkeiten fortzusetzen, da die Rebellen dieselben bei Maestricht wieder begonnen hätten; demgemäß behalte er, weit entfernt, eine Festung herauszugeben, Antwerpen, dessen Citadelle besser als jemals verproviantirt sey." — Das Journal des Debats theilt in einem Privatschreiben aus dem Haag vom 29. Dec. dieselbe Nachricht mit.

Der heutige Moniteur enthält Folgendes: „Der König hat den Herzog v. Mortemart zum außerordentlichen Botschafter bei Seiner Majestät dem Kaiser aller Reussen ernannt, und denselben mit einer besondern Sendung beauftragt. Durch diese Ernennung wird die des Marschalls, Herzog von Treviso nicht aufgehoben. — Dasselbe Blatt meldet auch: „Der Herr Graf Pozzo di Borgo hat sein Beglaubigungsschreiben als Botschafter Seiner Majestät des Kaisers aller Reussen bei Seiner

Majestät dem König der Franzosen erhalten." [Pr.St.-Ztg.]

General Lafayette wurde gestern mit seiner ganzen Familie zur Königl. Tafel gezogen.

Die Revolution meint, der Marschall Soult werde das in Morea befindliche kleine Armee-Korps durch 10,000 in Franz. Sold genommene Griechen verstärken und unter dem Befehl des General Guilleminot stellen, in welchem Verhältniß es höchst wichtige Dienste zu leisten bestimmt seyn würde. [B.Z.]

Lissabon, vom 22. December.

Seit drei Tagen ist ein Preß-Kommando in Bewegung, um die Aushebung von 6000 Mann zu beschleunigen, welche Portugal, im Falle eines Krieges, an Spanien stellen soll, und die von dort aus dringend begehrt werden sollen. (?) [Brl.Nchr.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 7. d. M. soll das, zur G. E. Le Coutréschen Konkursmasse gehörige, sub Nr. 325 belegene Wohnhaus sammt Zubehör am 19. d. M. in der Session Eines Libauschen Stadt-Magistrats, — unter denen in termino bekannt zu machenden Bedingungen — auf 1 Jahr vermiethet werden — und zugleich am 19. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, mit der Versteigerung des G. E. Le Coutréschen Mobiliars und Waarenlagers der Anfang gemacht werden; als welches curatorischer Seits zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Libau, den 10. Januar 1831. 1

Bekanntmachungen.

Die bereits früher erwähnte Vorstellung des hiesigen Liebhaber-Theaters zum Besten einer hülfsbedürftigen Familie findet Sonntag den 18. Januar statt. — Da am Eingange keine Eintrittsbillette ausgegeben werden, so wollen diejenigen, welche noch einige zu haben wünschen, sich gefälligst an Herrn Schley deshalb wenden, der jeden Morgen bis 9 Uhr in seiner Wohnung zu treffen ist. Die schon bestellten, bittet man ebenfalls zu dieser Zeit abholen zu lassen. — Das Minimum für ein Parterrebillet ist 50 Cop. Silber, das für alle übrigen Plätze 1 Rubel Silber, jede Gabe darüber wird dankbar empfangen. Es sind fortwährend Eintrittsbillette zu haben.

Libau, den 10. Januar 1831.

Ganz frischer großkörnigter Kaviar ist zu billigem Preise zu haben bei

N. F. Akimow.

Frische Drontheimer Fett-Heeringe, die den Holländischen gleich geschätzt werden können, sind in Vierteln, Achteln und Sechszehnteln zu billigen Preisen zu haben bei

J. J. Sonne.

Im ehemaligen Schapkewitzschen Hause ist ein sehr geräumiges Lokal, bestehend aus vier neugemahlten Zimmern, große und kleine Kellern und zwei große geräumige Böden, billig zu vermiethen. Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichneten zu erfahren.

Joh. Friedr. Kopfstahl jun.

Angekommene Reisende.

Den 14. Januar.

Herr Pastor Pusin, aus Samiten, bei Fechtel.

Den 15. Januar.

Herr Obristlieutenant v. Eichler, und Madame Kniep, aus Polangen, so wie Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Fechtel.

Libau, den 17. Januar 1831.

Markt-Preise.		Cop.S.M.
Weitzen	pr. Loof	270 à 290
Roggen	—	140 à 145
Gerste	—	80 à 100
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	170 à 220
Hanfsaat	—	120
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 390
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 290
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 6. Mittwoch, am 21sten Januar 1831.

Publikationen.

Gemäß der Requisition des Herrn Ingenieur-Obristlieutenant v. Fetting d. d. 16. d. M. Nr. 25, wird desmittelst den hiesigen Einwohnern zur Wissenschaft gebracht, daß während der Dauer des hieselbst längs dem Bollwerk zwischen der Brücke und der Stadtwage auszuführenden Baues des neuen Bollwerks außer dem Fahren auch das Gehen daselbst untersagt ist und Derjenige, der dennoch dort zu gehen versuchen, auf das Zurückweisen der daselbst ausgestellten Wachen nicht achten und die Schildwachen etwa noch durch ungeziemende Worte beleidigen wollte, es sich selbst beizumessen hat, wenn er sofort arretirt und zur Verantwortung gezogen werden wird. Libau, den 16. Januar 1831. 2

Nr. 62. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Alle Diejenigen, welche die Beheitzung, Erleuchtung, Reinigung des hiesigen Gefängnisses und die Wäsche der Arrestanten daselbst für das Jahr 1831 zu übernehmen willens sind, werden hierdurch aufgefordert, sich bei dem auf den 19., 20. und 23. Januar d. J., Vormittags um 11 Uhr, festgesetzten Torgterminen in der Session dieses Polizei-Amtes zu melden und ihre Mindestforderung zu verlautbaren. Libau, den 16. Januar 1831. 1

Nr. 63. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Mittelst gegenwärtiger Bekanntmachung werden die hiesigen Hausbesitzer und die Miether derjenigen Häuser, in welchen die Hauseigenthümer nicht selbst wohnen, verpflichtet die alljährlich einzureichenden Hauslisten nach dem neu angefertigten Schema, zu welchen die Blanquets in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, Quartierweise und zwar, damit sie nicht alle in den letzten Tagen des festgesetzten Termins einkommen, wo sie dann nicht gehörig durchgesehen werden können, dergestalt vom 2. bis zum 10. Februar d. J. incl. bei dieser Behörde zu verabreichen, daß die des ersten Quartiers den 2. und 3., des zweiten Quartiers den 4. und 5., des dritten Quartiers den 6. und 7. und des vierten Quartiers den 9. und 10. Februar, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr eingehen, wobei bemerkt wird, daß die Legitimationen der in jedem Hause befindlichen Personen, bei der Verabreichung der Hauslisten, zur Durchsicht zu produciren sind und da mehrbesagte Hauslisten an Eidesstatt unterschrieben seyn müssen, die Verheimlichung irgend einer Person strenge beahndet und die Nichtverabreichung der quäst. Hauslisten zu den obbesagten Terminen mit einer Poen von 10 Rubel Banko-Assign. bestraft werden wird. Libau-Polizei-Amt, den 17. Januar 1831. 2

Nr. 64. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Basel, vom 8. Januar.

Vor einer Stunde (3 Uhr Nachmittags) sind zwei Abgeordnete nach Liestall an die Insurgenten abgegangen, mit der Aufforderung, ihre provisorische Regierung sogleich niederzulegen. Sollten ihre Vorstellungen kein Gehör finden, so wird morgen mit aller Macht gegen sie aufgebrochen. Vom 15 bis 60sten Altersjahr ist Alles unter den Waffen; auf jedem Wall stehen zwei 12 Pfünder, drei Thore sind ganz verrammelt, in den Vorstädten Pallisaden und Gräben angebracht. So eben haben sich die Dörfer Binningen, Bottmingen und Alschwyl zu uns geschlagen, und eine Kompagnie Infanterie Freiwilliger mit 2 Stück Geschütz ist ihnen zu Hülfe geeilt. Auch hat sich ein Frauenzimmer-Komité zur Verpflegung Verwundeter gebildet, und eine unserer reichsten und achtbarsten Familien eine Subskription zur Unterstützung der Wittwen und Waisen von Gebliebenen mit 50,000 Schweizerfranken eröffnet. Unsere Nachbaren in Baden und Elsaß haben uns ihren Beistand im Fall eines Sturmes auf unsere Stadt angeboten. Bei dem Bewußtseyn, daß wir für eine gerechte Sache, für unser Eigenthum, für unsere Frauen und Kinder, gegen eine Rotte Aufrührer und Ehrgeizige streiten, wird uns der Sieg gewiß nicht fehlen. Gestern Abend wurde die Birsbrücke von unserer Seite abgebrochen, und die feindlichen Vorposten wurden weit zurückgetrieben. Der größte Theil der fremden Handlungsgehülfen ist unter die freiwillige Bürgergarde getreten. Dieses Korps, 1600 Mann stark, wird die Ordnung der Stadt handhaben. — So eben werden drei Spione eingebracht und ins Verhör genommen.

Aus einem andern Schreiben aus Basel vom 8. Januar theilt der Schweizerische Korrespondent Folgendes mit:

„Heute kehren mehrere Dörfer zur Ordnung zurück und verlangen bewaffnete Hülfe, die ihnen auch gewährt wird. Der obere Theil des Kantons ist hingegen noch immer unter den Waffen. Hier herrscht ein beispielloser Enthusiasmus; Alt und Jung, Alles bewaffnet sich; sogar alle Handwerksgesellen haben sich angeboten und werden bewaffnet. Furcht herrscht hier durchaus nicht. Dreißig Kanonen stehen mit behöriger Mannschaft auf den Wällen; die Insurgenten aber, ohne Artillerie, ohne Geld und ohne erfahrene Anführer, schwanken unter unsicheren Projekten, getrauen sich nicht, sich der Schußweite unserer Kanonen zu nähern. So eben trommelt man aus, daß in den Vorstädten das Straßenpflaster aufgehoben und Barrikaden formirt werden sollen. An Arbeit und Ruhe ist nicht zu denken. Man will nicht mehr länger sich necken lassen, sondern den Insurgenten entgegenziehen, und lieber mit Ehren untergehen, als mit Schande bestehen. Die Dörfer Riehen, Bertigen und Kleinhüningen sind ruhig, weil sie durch den Rhein von dem Insurgentenkorps abgeschnitten sind. Doch beobachtet man alle Vorsichtsmaaßregeln auch gegen sie."

„Nachschrift. So eben trommelt man aus, daß sich alle Bürger unverzüglich auf ihrem Allarmposten einzufinden hätten. Wohlan denn! Gott stehe uns in unserm Kampfe für eine gerechte Sache bei! Denn unser Widerstand hat durchaus keine aristokratische, sondern blos die Erhaltung des gesetzlichen Zustandes zur Absicht. Zu allen billigen Concessionen sind wir stets geneigt, und wenn wir auch als Sieger aus diesem Kampfe treten, so werden wir dennoch uns nicht abwendig machen lassen, das Versprochene zu halten." [Pr. St.-Ztg.]

Brüssel, vom 12. Januar.

Die provisorische Regierung hat angeordnet, daß die noch im Gebrauche befindlichen Holländischen Stempel des Königreichs der Niederlande mit dem 1. April 1831 abgeschafft seyn und an deren Stelle neue, mit dem Belgischen Löwen verzierte, treten sollen. [Brl. Nchr.]

A. d. Maingegenden, vom 13. Januar.

Das zehnte Armeekorps des deutschen Bundesheeres besteht jetzt, nach einer unlängst von der Bundesversammlung gemachten Aenderung der Bundes-Kontingent-Matrikel, aus 28,038 Mann. Darunter sind: 22,217 Mann Infanterie, 3572 Mann Kavallerie, 2249 Mann Artilleristen und Pionniers. Die Bundesstaaten, welche Truppen dazu zu stellen haben, sind: Hannover, Holstein-Lauenburg, Braunschweig, die beiden Mecklenburg, Oldenburg, die freien Städte Lübeck, Bremen, Hamburg. [Brl. Nchr.]

Lüttich, vom 12. Januar.

Will man den umlaufenden Gerüchten Glauben schenken, so wären 500 Leitern bei unsern, die Blokade von Maestricht bildenden Truppen angekommen; am 14. d. sollte ein Sturm unternommen werden. — Morgen geht unsere Kommunalgarde mit einem Artilleriezuge nach Eysden ab. — Am 11., Nachmittags, hörte man eine ziemlich lebhafte Kanonade in der Richtung von Maestricht. Heute erfahren wir, daß die Festung auf unsere im Laufgraben beschäftigte Arbeiter geschossen hat. — Die am 10. mit 10 Stück Geschütz von Antwerpen abgegangenen 3000 Mann sind dazu bestimmt, im Rücken des Korps Sachsen-Weimar zu operiren, welches auf Turnhout marschirte. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 10. Januar.

Aus Ham schreibt man: Herr v. Peyronnet, der Sohn, und die Brüder des Herrn v. Chantelauze befinden sich im Schloß hierselbst. Man konnte es nicht verweigern, sie zuzulassen. — Der Pfarrer hat den Verurtheilten seinen geistlichen Beistand angeboten. Ueber die Verpflegung der Minister sind folgende Kontrakte geschlossen: Das Frühstück für Jeden wird zu 1 Fr. 50 C. geliefert; dies macht für alle Vier täglich 6 Fr., monatlich 180 Fr. — Das Mittagessen täglich zu 5 Fr. auf die Person, beträgt 600 Fr. monatlich. Die Aufwartung in den Zimmern 1 Fr. 25 C. für jedes täglich, macht monatlich 150 Fr. Die Wäsche, für jede Person monatlich 9 Fr. 10 C., Summa 26 Fr. 40 C. Die Monatsausgabe für diesen Artikel beträgt also 966 Fr. 40 C.

Nach einer Ordonnanz, vom Herrn Merilhou unterzeichnet, wird vom 1. Januar 1835 an die theologische Doktorwürde gefordert, um Professor oder Adjunktus in einer theologischen Fakultät zu seyn. Ebenfalls von dieser Zeit an darf niemand Erzbischof, Bischof, General-Vicar oder Mitglied eines geistlichen Kapitels werden, der nicht den Grad eines Licenciaten der Theologie erreicht, oder 15 Jahre das Amt eines Pfarrers verwaltet hat. Pfarrer in einem Hauptort des Kantons kann von dieser Zeit an niemand werden, der nicht den Grad eines Baccalaureus der Theologie erlangt oder 10 Jahre in einer kleineren Parochie den Pfarrdienst versehen hat. Diese Bestimmungen gelten für alle Diejenigen, welche bei der Publikation dieser Ordonnanz noch nicht 21 Jahr alt sind. [Brl. Ztg.]

London, vom 11. Jaauar.

Ein Privatschreiben aus Paris meldet, daß es mit Nächstem drei Lager in Frankreich geben wird; eins in der Gegend von St. Omer, das andere bei Valenciennes und das dritte bei Verdün. Die Aushebungsmannschaft wird täglich 5 Stunden einexercirt. Man zahlt gegenwärtig 3000 Fr. für einen Stellvertreter. [Brl. Ztg.]

Von der Ungarischen Gränze,
vom 24. December.

Nachdem nunmehr der Reichstag geschlossen ist, erfährt man noch Folgendes über den Endbeschluß desselben hinsichtlich der Rekrutirung. Bekanntlich verweigerten die Stände die Rekruten-Aushebung in dem Falle ganz, wenn ihnen die dagegen verlangten Bewilligungen nicht zugestanden werden würden. Die Anwesenheit des Königl. Kommissarius, des Erzherzogs Karl, vermochte in dessen die Abgeordneten anders zu stimmen, indem ihnen dieser vorstellte, wie schwierig der gegenwärtige Stand der Regierung unter den jetzigen politischen Verhältnissen, und sonach die Nothwendigkeit der Aushebung auseinandersetzte, zugleich auch versicherte, daß die Regierung den Forderungen des Reichstags sicher zu gelegener Zeit entsprechen werde. In Folge dieser Vorstellung wurde beschlossen, die Gesammtzahl von 48,000 Rekruten unverzüglich auszuheben und unter der Bedingung zur Verfügung der Regierung zu stellen, daß, im Falle kein Krieg bis zum Oktober-Monat k. J. ausbräche, 20,000 Mann hievon beurlaubt werden sollten.

In Italien stehen nun ungefähr 75,000 Mann, und das an der polnischen Gränze zu bildende Observations-Korps soll auf 40,000 Mann gebracht werden. [H.C.]

Bekanntmachungen.

Montag, den 19. d. M., bei der Fahrt von der großen Straße nach der Clubbengesellschaft ist ein batistenes Schnupftuch mit gestickten Ecken und den Buchstaben K. V. verlohren. Wer solches in der hiesigen Buchdruckerei abliefert, erhält dafür eine angemessene Gratifikation.

Ein sehr wenig gebrauchter Kutschschlitten und eine elegante Raswolle sind zu billigen Preisen zu haben. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Ganz frischer großkörnigter Kaviar ist zu billigem Preise zu haben bei

N. F. Akimow.

Im ehemaligen Schapkewitzschen Hause ist ein sehr geräumiges Lokal, bestehend aus vier neugemahlten Zimmern, große und kleine Kellern und zwei große geräumige Böden, billig zu vermiethen. Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichneten zu erfahren.

Joh. Friedr. Kopfstahl jun.

Angekommene Reisende.

Den 17. Januar.

Madame Claerville, aus Rehhoff, bei Herrn Graff.
Herr v. Mirbach, nebst Gemahlin, aus Goldingen, beym Hrn. Rathsherrn Sakowsky.
—— Baron v. Korff, nebst Gemahlin, aus Groß-Dahmen, und
Fräulein Nolde, aus Klein-Dahmen, beym Herrn Coll.-Sekr. Stuardt.
Herr Skutzky, aus Schoden,
—— Assessor v. Seefeldt, aus Grobin, und
—— Smit, aus Riga, bei Fechtel.
—— Graf Koskull,
—— Obristlieutenant v. Kleist,
—— Assessor v. Grothhuß, und
—— v. Seefeld, aus Gawesen, bei Meissel.
—— Kreissiskal von der Brinken, beym Herrn Assessor v. Meerfeld.

Den 18. Januar.

Herr v. Kettler, aus Pormsahten,
—— Rittmeister v. Sacken, und
—— v. Sacken, aus Wangen, bei Meissel.
—— Starost v. d. Ropp, aus Papplacken, und
—— v. Buttler, nebst Gemahlin, aus Kruthen, bei P. J. Buss.
Frau Starostin v. d. Ropp, nebst Fräulein Töchter, aus Papplacken, bei der Frau Wittwe Friederich.
Herr v. Bagge, nebst Gemahlin, aus Bojen, bei der Frau v. Korff.
Frau v. Fircks, nebst Fräulein Tochter, aus Stackeldangen, und
Frau v. Fircks, aus Rudden, und Frau Doktorin Reichwald, aus Hasenpoth, bei Johnas.
Herr Baron Sacken, aus Bathen,
—— v. Nolde, aus Callethen,
—— Baron Korff, aus Aswicken,
—— Baron Rönne, aus Grobin,
—— Baron Korff, aus Telsen, und
—— v. Grandidier, aus Wirgenahlen, bei Fechtel.
—— Arrendator Bluhm, aus Suhrs, bei Frey.

Den 19. Januar.

Herr Bluhmann, aus Hohendorff, bei Frey.
—— Waldhauer, Amtmann aus Salehnen,
—— Balschweit, Amtmann aus Essern,
—— Narkiewitz, Amtmann, und
—— Hoffmeister, Arzt aus Pormsahten,
—— Kaslowsky, Amtmann aus Blinten, und
—— Hencko, Disponent aus Tadaiken, bei Ernest.
—— Schoen, aus Katzdangen, bei Hrn. Schiller.
—— Kammerherr v. Stromberg, aus Irmelau, und
—— v. Hahn, aus Wanen, bei Fechtel.

Den 20. Januar.

Herr C. Demme, aus Rothenhoff, bei Herrn Haase.
—— v. Saß, aus Elkesem, bei Meissel.

Libau, den 21. Januar 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	270 à 290
Roggen	—	140 à 145
Gerste	—	80 à 100
Haser	—	50 à 60
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	170 à 220
Hanfsaat	—	120
Flas, 4brand	pr. Stein	300 à 390
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 290
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 7. Sonnabend, am 24sten Januar 1831.

Publikationen.

Gemäß der Requisition des Herrn Ingenieur-Obristlieutenant v. Fetting d. d. 16. d. M. Nr. 25, wird desmittelst den hiesigen Einwohnern zur Wissenschaft gebracht, daß während der Dauer des hieselbst längs dem Bollwerk zwischen der Brücke und der Stadtwage auszuführenden Baues des neuen Bollwerks außer dem Fahren auch das Gehen daselbst untersagt ist und derjenige, der dennoch dort zu gehen versuchen, auf das Zurückweisen der daselbst ausgestellten Wachen nicht achten und die Schildwachen etwa noch durch ungeziemende Worte beleidigen wollte, es sich selbst beizumessen hat, wenn er sofort arretirt und zur Verantwortung gezogen werden wird. Libau, den 16. Januar 1831. 1

Nr. 62. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Mittelst gegenwärtiger Bekanntmachung werden die hiesigen Hausbesitzer und die Miether derjenigen Häuser, in welchen die Hauseigenthümer nicht selbst wohnen, verpflichtet die alljährlich einzureichenden Hauslisten nach dem neu angefertigten Schema, zu welchen die Blanquets in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, Quartierweise und zwar, damit sie nicht alle in den letzten Tagen des festgesetzten Termins einkommen, wo sie dann nicht gehörig durchgesehen werden können, dergestalt vom 2. bis zum 10. Februar d. J. incl. bei dieser Behörde zu verabreichen, daß die des ersten Quartiers den 2. und 3., des zweiten Quartiers den 4. und 5., des dritten Quartiers den 6. und 7. und des vierten Quartiers den 9. und 10. Februar, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr eingehen, wobei bemerkt wird, daß die Legitimationen der in jedem Hause befindlichen Personen, bei der Verabreichung der Hauslisten, zur Durchsicht zu produciren sind und da mehrbesagte Hauslisten an Eidesstatt unterschrieben seyn müssen, die Verheimlichung irgend einer Person strenge beahndet und die Nichtverabreichung der quäst. Hauslisten zu den obbesagten Terminen mit einer Poen von 10 Rubel Banko-Assign. bestraft werden wird. Libau-Polizei-Amt, den 17. Januar 1831. 1

Nr. 64. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 13. Januar.

Unsere Nachrichten aus Warschau gehen bis zum 12. Januar n. St. Man erwartete daselbst mit lebhafter Besorgniß die bevorstehende Versammlung des zum 17. d. M. einberufenen Reichstages. Die Debatten werden sehr stürmisch seyn, weil hier die Parteien sich einander gegenüber gestellt finden werden. Unterdessen arbeitet die Faktion der jungen Leute daran, das Land zu den äußersten

Schritten zu verleiten, und eine ultra-revolutionnaire Bewegung zu bewirken. —. Viele Personen von Bedeutung ziehen sich zurück; der Graf Thomas Lubiensky hat seine Stelle als Minister des Innern niedergelegt, und seine Brüder folgen seinem Beispiele. Der Graf Heinrich Lubiensky, Direktor der Bank, befindet sich im Gefängnisse. Man beschuldigt ihn, die Entweichung des unglücklichen Vice-Präsidenten der Municipalität, Lubowicky, befördert zu haben, und er ist in größter Gefahr gewesen, zur Befriedigung der Volkswuth erschossen zu werden. — Die Faktions-Journale haben eine Art von Manifest bekannt gemacht, das den Kammern zugeschrieben wird, und in welchem die vorgeblichen Beschwerden gegen Rußland auseinandergesetzt werden, und zwar in den erbittertsten Ausdrücken. Man hat allen Grund zu glauben, daß diese Publikation, welche alle Vernünftigen betrübt, selbst ohne Vorwissen des Diktators geschehen ist. Die gemäßigte Partei sieht darin eine Quelle neuer Schwierigkeiten und neuer Gefahren, weil diese Schrift nichts Anderes bezweckt, als jede Wiederannäherung an Rußland unmöglich zu machen. Mehr und mehr bemächtigt Unruhe sich der wohldenkenden Gemüther. Im ersten Augenblicke der Aufwallung hatte man zu leicht den chimärischen Verheißungen der Revolutionnaire geglaubt, die mit Gewißheit den Abfall des Litthauischen Korps, den Aufstand der angränzenden Russischen Provinzen und den Beistand auswärtiger Mächte verkündigten. Die Ereignisse haben diese Vorhersagungen nicht gerechtfertigt. Im Gegentheile zeigt eine erschreckende Wirklichkeit täglich das Unzureichende der Bewaffnungsmittel. Der geringe Erfolg der gemachten Versuche zur Herbeischaffung von Flinten und Säbeln aus dem Auslande hat die Nothwendigkeit erwiesen, Waffen-Fabriken in Polen selbst anzulegen; bis jetzt aber gelingt es nicht, 20 Flinten täglich zu vollenden. — Die Theurung der Lebensmittel und besonders alles Dessen, was zum Materiale des Kriegsheeres erforderlich ist, macht sich sehr fühlbar, und es ist voraus zu sehen, daß die Hülfsquellen in demselben Augenblick versiegen werden, da die Gaben von Privat Personen und die Fonds der Bank, welche sich deren durch Realisation ihrer Effekten zu verschaffen sucht, sich erschöpft haben werden. Die Hypotheken werden zu 70 pCt., und die partialen Obligationen zu 33 pCt. verkauft. Die Gehalte der Beamteten sind um ein Drittheil verringert worden. — Die Provinzen liefern Nichts mehr nach Warschau, und die, mit Ausnahme des Weizens, schlecht gerathene Ernte läßt fürchten, daß man für die Verpflegung der Truppen nicht genügend zu sorgen vermögen werde. — In Warschau giebt es keine andere Militair-Macht, als die National-Garde; die neu organisirten Korps begeben sich zur Armee. Die Klagen über die gewaltsame Anwerbung aller dienstfähigen Männer sind allgemein. — Am 11. ward der Diktator von einem Komplot zum Umsturze der Regierung, und daß man auch die in Warschau befindlichen Sapeurs dazu zu verleiten suche, benachrichtigt. Der Artillerie-Oberst-Lieutenant Dobrzanski, welcher umständliche Auskünfte darüber gesammelt hatte, meldete solche in einem schriftlichen Rapport, und gab die Theilnehmer an der Verschwörung an. Demzufolge ließ der Diktator vorläufig, während der Nacht, die Angeklagten und den Ankläger verhaften. Die Ersteren, nämlich der stellvertretende Minister des öffentlichen Unterrichts Lelewel, der stellvertretende General-Sekretair der Justizkommission Ostrowski, und Xaver Bronikowski, wurden in den Palast des Statthalters gebracht, und der Ankläger, Oberstlieutenant Dobrzanski, auf die Hauptwache geschickt. Nach diesen Verhaftungen ist der höchste National-Rath mit den nöthigen Veranstaltungen zur Untersuchung dieser Sache, die in Warschau Besorgniß und Unruhe verbreitet hat, beauftragt worden. [J. de St. Ptb.]

Brüssel, vom 17. Januar.

In einem der vorgestrigen Kongreßsitzung vorgelegten

Protokoll der Londoner Konferenz vom 9. Januar

heißt es: Die Bevollmächtigten der fünf Mächte haben beschlossen, dem Bevollmächtigten Seiner Majestät des Königs der Niederlande zu erkennen zu geben, daß die fünf Mächte, da sie die vollständige Einstellung der Feindseligkeiten unter ihre Garantie genommen, von Seiten Sr. Majestät die Fortsetzung irgend einer Maaßregel, die einen feindseligen Charakter habe, nicht zugeben würden, und da zu

den Maaßregeln dieser Art auch diejenigen gehören, welche die Schifffahrt der Schelde hemmen, so sehen sich die fünf Mächte genöthigt, zum letztenmale deren Zurücknahme zu verlangen. Die Bevollmächtigten haben bemerkt, daß diese Zurücknahme vollständig und die freie Schifffahrt der Schelde ohne einen andern Wasserzoll und eine andere Durchsuchung wieder hergestellt werden soll, als wie selbige vor der Vereinigung Belgiens mit Holland stattgefunden haben, und zwar sowohl zu Gunsten der neutralen Fahrzeuge, als derjenigen welche den Belgischen Häfen angehören, indem nämlich Se. Majestät der König der Niederlande durch das Organ seines Bevollmächtigten erklärte daß die den Belgischen Häfen angehörenden Fahrzeuge nicht belästigt werden seyn und es auch nicht werden würden, so lange die Belgier weder die Fahrzeuge noch das Eigenthum der nördlichen Provinzen der Niederlande belästigten. Ueberzeugt, daß der König in seiner Loyalität und Weisheit nicht verfehlen werde, allen Punkten ihres Verlangens nachzugeben, sind die Bevollmächtigten doch nichtsdestoweniger zu der Erklärung gezwungen, daß die Zurückweisung dieses Verlangens von den fünf Mächten als ein gegen sie verübter Akt der Feindseligkeit angesehen werden würde, und daß, wenn die Maaßregeln, welche die Schifffahrt der Schelde hemmen, nicht am 20. Januar, und den Versprechungen Sr. Maj. gemäß, aufhören, die fünf Mächte es sich vorbehalten würden, solche Beschlüsse, zu fassen, wie sie zur schleunigen Vollziehung ihrer Verbindlichkeiten nothwendig seyn möchten. — In Gemäßheit einer gerechten Reciprocität haben die Bevollmächtigten, welche in Erfahrung gebracht, daß die Feindseligkeiten, und zwar besonders in der Umgegend von Maestricht, wieder begonnen haben; daß Bewegungen der Belgischen Truppen die Absicht anzudeuten scheinen, diesen Platz zu belagern, und daß die Truppen die Stellungen verlassen haben, die sie bis zur Feststellung der definitiven Waffenstillstands-Linie, in Gemäßheit der beigefügten Erklärung der provisorischen Regierung Belgiens vom 21. November 1830, einnehmen sollten, den Beschluß gefaßt, ihre Kommissarien in Brüssel zu autorisiren, der provisorischen Regierung Belgiens anzuzeigen, daß die Handlungen der Feindseligkeit, von denen weiter oben die Rede gewesen, in der kürzesten Frist aufhören und die Belgischen Truppen sogleich, nach den Worten der oben erwähnten Erklärung, nach den Stellungen zurückkehren sollen, die sie am 21. Novbr. 1830 eingenommen haben. Die Kommissarien werden hinzufügen, daß, wenn die Belgischen Truppen am 20. Januar in die besagten Stellungen nicht zurückgekehrt seyn werden, die fünf Mächte die Abweisung ihres Verlangens in diesem Betracht als einen gegen sie verübten Akt der Feindseligkeit ansehen, und es sich vorbehalten werden, alle Maaßregeln zu ergreifen, die sie für angemessen erachten werden, um die in ihrer Hinsicht eingegangenen Verbindlichkeiten in Respekt und Vollzug setzen zu lassen. Die Bevollmächtigten wiederholen übrigens im gegenwärtigen Protokolle die förmliche Erklärung, daß das vollständige und gegenseitige Aufhören der Feindseligkeit unter die unmittelbare Garantie der fünf Mächte gestellt worden, daß sie die Erneuerung derselben unter keiner Bedingung zugeben werden, und daß sie den unerschütterlichen Entschluß gefaßt, die Erfüllung der Entscheidungen zu erlangen, welche ihnen die Gerechtigkeit und der Wunsch vorschreiben, Europa die Wohlthat des allgemeinen Friedens zu erhalten.

[Pr.St.-Ztg.]

Antwerpen, vom 14. Januar.

Hiesige Blätter entlehnen dem Messager de Gand eine Vorhersagung, wonach binnen einiger Zeit Brüssel, Lüttich, Namur und Mons Französische Präfekten haben, die beiden Flandern, als Grafschaft vereinigt, unter der Souverainetät des Prinzen von Oranien sich befinden, Antwerpen, unter dem Schutze Englands, zum Freihafen erklärt, und Maestricht endlich, so wie die ganze Provinz Limburg, mit Holland vereinigt werden würden.

[Pr. St.-Ztg.]

Grobin.

Der am 12. Januar n. St. in Leipzig vom Kaufmann Küstner zuerst gesehene und am 16. Januar beobachtete Komet, ist früher noch bei uns erblickt worden, denn schon einige Tage vor dem neuen Jahre alten Styls ward er von dem Kaufmann Herrn Krampe in Grobin zuerst bemerkt. Späterhin haben bewölkte Morgenhimmel dessen Beobachtung nicht erlaubt, und die immer früher anbrechende Morgenröthe

möchte sie balde dem bloßen Auge ganz unmöglich machen. v. d. L.

Vermischte Nachrichten.

In Gent grassiren die natürlichen Menschenblattern auf eine verheerende Weise.

Die Bevölkerung Roms belief sich zu Ostern 1830 auf 147,285 Seelen, worunter 30 Bischöfe, 1455 Priester, 1986 Mönche und Ordensgeistliche, 1385 Nonnen, 560 Seminaristen u. s. w.; sie hat gegen die des vorigen Jahres um 2744 Seelen zugenommen. [P.St.-Z.]

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem hohen Adel und resp. Publikum mit folgenden Reparaturen an feinem Porzellain, Glas, Marmor und Alabaster mit Messing- und Silberstiften. Rassir- und Federmesser so wie auch alle kleine chirurgische Instrumente abzuziehen, Streichriemen mit einem Pulver auszubessern, meerschaumene Pfeifen auf das Sauberste zu künsteln ꝛc. Mein Aufenthalt ist beym Maurer Aschmann im Hause Nr. 513.

M. F. Lithauer.

Ich ersuche einen Jeden dem bei mir vor kurzem aus dem Dienste entlassenen Mädchen Namens Anna Grigas nichts auf Borge zu verabfolgen, indem ich für dergleichen Schulden weder aufkommen noch selbige bezahlen werde. Libau, den 24. Januar 1831.

B. Griebel.

Montag, den 19. d. M., bei der Fahrt von der großen Straße nach der Clubbengesellschaft ist ein batistenes Schnupftuch mit gestickten Ecken und den Buchstaben K. V. verlohren. Wer solches in der hiesigen Buchdruckerei abliefert, erhält dafür eine angemessene Gratifikation.

Ein sehr wenig gebrauchter Kutschschlitten und eine elegante Roswolle sind zu billigen Preisen zu haben. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Ganz frischer großkörnigter Kaviar ist zu billigem Preise zu haben bei

R. F. Akimow.

Zu vermiethen.

Im ehemaligen Schapkewitzschen Hause ist ein sehr geräumiges Lokal, bestehend aus vier neugemahlten Zimmern, große und kleine Kellern und zwei große geräumige Böden, billig zu vermiethen. Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichneten zu erfahren.

Joh. Friedr. Kopfstahl jun.

Angekommene Reisende.

Den 21. Januar.

Herr Baron Roenne, aus Schloß-Hasenpoth,
—— Baron Hahn, aus Schneepeln, und
—— Peter v. Keyserling, bei Meissel.
—— Treubach, Amtmann aus Pußneecken, bei Herrn Kluge.
—— Walter, Amtmann aus Altenburg, bei Ernest.

Den 22. Januar.

Herr v. Fircks, aus Sturrhoff, und
—— Pastor Baumbach, aus Schrunden, bei Fechtel.
—— Rühl, Organist aus Neuhausen, bei Ernest.
—— Ehrhard, Amtmann aus Tergeln, bei Reppun.

Den 23. Januar.

Herr Lewald, Amtmann aus Alschhoff, bei Ernest.

Libau, den 24. Januar 1831.

Markt-Preise.		Cop.S.M.
Weitzen	pr. Loof	250 à 300
Roggen	—	140 à 147
Gerste	—	80 à 102
Hafer	—	55 à 70
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	170 à 220
Hanfsaat	—	120
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 390
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 290
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	680 à 700

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 8. Mittwoch, am 28sten Januar 1831.

St. Petersburg, vom 18. Januar.

Seine Majestät der Kaiser haben geruhet, durch Allerhöchste Parolebefehle, für die beim Ausmarsche des Gardekorps getroffene ausgezeichnete Ordnung und die Schnelligkeit und Präcision, mit der die Truppen auf den Kriegsfuß gesetzt worden, dem Kommandirenden derselben, Seiner Kaiserlichen Hoheit, dem Großfürsten Michail Pawlowitsch, die Allerhöchste Erkenntlichkeit, so wie den sämmtlichen Befehlshabern und Offizieren das Allerhöchste Wohlwollen zu bezeigen, und den Unteroffizieren und Gemeinen eine Gratifikation von einem Rubel, einem Pfunde Fleisch und einer Ration Branntwein Allergnädigst zu verleihen.

Ein Allerhöchst bestätigtes Gutachten des Reichsraths vom 3. Dec. 1830 verordnet: Beamten, die in Stadt- und andern Behörden angestellt sind, in denen sie ihre Besoldungen nicht aus dem Reichsschatze, sondern von den Städten beziehen, können weder selbst, noch auch deren Witwen und hinterlassene Kinder, Pensionen oder einmalige Unterstützungen aus dem Reichsschatze erhalten; in Rücksicht ihrer ist nach Anweisung des Allerhöchst bestätigten Beschlusses der Minister-Komité vom 11. July 1822 zu verfahren. [St. Ptb. Ztg.]

Seine Majestät der Kaiser haben geruht, die Vicegouverneure: Loschkarew von Mohileff, Pestel von Smolensk, Kryloff von Twer, Maidel von Kurland, Cube von Livland, zu Etatsräthen zu ernennen. [J. de St. Ptb.]

Helsingfors, vom 1. Januar.

Gestern rückte das Leibgardebataillon der Finnischen Scharfschützen, unter dem Befehle seines Chefs, des Flügeladjutanten Seiner Majestät, Obristen Ramsay, von hier aus. Als derselbe ihnen am 3. Decbr. v. J. den Tagesbefehl bekannt machte, daß Seine Majestät der Kaiser geruhet hätten, auch sie zu Theilnehmern an der Vertheidigung der guten Sache zu berufen, brachen sie einstimmig in ein unaufhaltsames, lautes Hurrahrufen aus, und erkannten mit gerechtem Jubel diesen hohen Beweis des Zutrauens ihres erhabenen Monarchen, für Den sie Gut und Blut mit Finnischer Treue zu opfern bereit sind. [St. Ptb. Ztg.]

Brüssel, vom 18. Januar.

Wie mehrere Blätter berichten, soll hier eine an das Belgische Volk gerichtete Proklamation des Prinzen von Oranien insgeheim cirkuliren.

Ein hiesiges Blatt theilt über die Verhandlungen der vorgestrigen geheimen Sitzung des Kongresses mehrere ausführliche Details mit. Unter andern soll in derselben das Protokoll vom 17. Nov. verlesen worden seyn. Hr. v. Robaulx machte den Vorschlag, daß Belgien gegen die Intervention der fünf Mächte protestiren und in Masse aufstehen solle, um seine Rechte zu vertheidigen. Endlich soll die Versammlung beschlossen haben, bis zum 20. d. M. den Waffenstillstand zu halten. Wenn alsdann die Holländische Regierung die Bedingungen nicht erfüllt, so werde Belgien, ohne

Einmischung der Mächte, zu den Waffen greifen. [Brl.Nchr.]

Paris, vom 18. Januar.

Die Nationalgarden von Lyon widersetzen sich der von dem Kriegsminister beabsichtigten Befestigung dieser Stadt.

Das Journal des Débats meldet: „Ganz ungewöhnliche und unerwartete Zusammenrottirungen haben vorgestern früh an der Barrière la Gacière stattgefunden. Es waren ungefähr 200 Individuen, größtentheils mit Pistolen bewaffnet, welche das Wort Republik vernehmen ließen, und nach der Deputirtenkammer ziehen wollten, wo die Posten der Nationalgarde sogleich verdoppelt wurden. Der Polizeipräfekt sandte Kommissarien an Ort und Stelle, und man erfuhr, daß einige jener Individuen die Nacht in den Steinbrüchen zugebracht hatten. Mittags hatten sich die Gruppen zerstreut."

Schon seit einigen Tagen geht hier das Gerücht, daß Don Miguel in Folge einer Vergiftung gestorben sey. Der heutige Messager des Chambres enthält in dieser Beziehung Folgendes: „Es scheinen wirklich Briefe und Depeschen mit dieser Nachricht angekommen zu seyn; sie ist uns heute aus guter Quelle bestätigt worden. Man erwartet die nähern Details dieses Ereignisses."

Man hat hier in den letzten Tagen einen Belgischen Arzt, Namens Dumey, verhaftet, welcher der Stifter des früher hier bestandenen St. Josephs-Vereins ist, und jetzt einen neuen, unter dem Namen: Verein der Freunde der Religion und der Ordnung, zu gründen versuchte. Man soll bei ihm Korrespondenzen mit hier und in London befindlichen Anhängern der vorigen Regierung, nebst 160, die Herzogin von Berri und den Herzog v. Bordeaux darstellenden Steindrücken, gefunden haben.

Unser Ministerium hat der Belgischen provisorischen Regierung auf Befragen geantwortet, daß Frankreich jede gewaltsame Maaßregel der Holländer, um den Prinzen von Oranien auf den Thron von Belgien zu setzen, als Intervention einer fremden Macht, nicht dulden werde, es sey denn, daß die Belgier selbst eine solche Bewegung unterstützten. [B.N.]

Basel, vom 13. Januar.

Ein Theil unserer jungen Mannschaft machte gestern Nachmittag einen Ausfall; allein wo sie auf die Insurgenten stießen, haben Letztere die Flucht ergriffen, ohne Widerstand zu leisten. Da ein großer Theil des oberen Baselgebiets mit den Insurgenten keine gemeine Sache machen wollte, und gestern Abend und heute früh Freiwillige von dort nach der Stadt gekommen sind, so wird auch dies die Pläne der Insurgenten zernichten. — Ferner von demselben Datum: Heute früh 10 Uhr ging eine starke Abtheilung mit 4 Kanonen und 1 Haubitze dem Feinde entgegen; in einer halben Stunde waren die Rebellen aus ihrer Stellung bei St. Margareth bis über das Wunderholz vertrieben, die Dörfer Binningen, Rottming und Benken eingenommen und innerhalb 2 Stunden über 60 Gefangene gemacht, welche nebst mehreren Verwundeten in die Stadt transportirt wurden. In Binningen wurde die Kriegskasse mit allen Papieren von Blarer genommen und der Schlüsselwirth, welcher einige Rebellen versteckt hielt, gebunden hierher geliefert. Der Feind hat mehrere Todte und viele Verwundete, und unsererseits wurden drei, jedoch nicht tödtlich, verwundet. Während ich dies schreibe, ist es 6 Uhr Abend, und unsere Tapfern werden jeden Augenblick zurück erwartet, wo man dann das Weitere von mehreren Todten und Verwundeten hören wird. In der Kriegskasse fand sich wenig Geld vor." [P. S.-Z.]

Aus den Maingegenden, vom 17. Jan.

Man versichert, zwei große Europäische Mächte, muthmaßlich in der großmüthigen Ansicht, König Karl X. die Demüthigung zu ersparen, von seinen ehemaligen Unterthanen eine Pension anzunehmen, hätten dem gewesenen Monarchen einen ansehnlichen Jahrgehalt angeboten. Der Sage nach, würde sich dasselbe auf etwa zehn Millionen Franken belaufen.

[Hamb.Crsp.]

Die Aachener Zeitung enthält einen ihr zugekommenen Aufruf an die Belgier, der, wie dieses Blatt hinzufügt, in Tausenden von Abdrücken jetzt in Belgien verbreitet ist. Es heißt darin:

„Mitbürger! Belgien war vor Kurzem frei und glücklich; seine Wohlfahrt begründete des Souverains Ruhm und fremder Nationen Bewunderung. Glück, Freiheit, Glanz, Alles dies ist vor dem strafbaren Treiben einiger Ränkemacher, einiger verführten Belgier und Einiger, die nach Aemtern und Ehrenstellen

streben, entschwunden. Der Untergang unserer Fabriken und unseres Handels, das Unterbrechen unserer Handelsabzüge, der Verlust unseres Kredits im Auslande, der Stillstand unserer Minenförderung, das Elend der achtungswürdigen Klasse unserer Arbeiter, die bis zur Verzweiflung getriebene Bedrängniß aller Uebrigen, Anarchie in der menschlichen Gesellschaft und Schrecken unter den Bürgern, dieses sind die bitteren Früchte der Revolution; aus dieser schauderhaften Lage müssen wir uns losmachen: sie ist unerträglich geworden. — Jedermann gesteht dies ein; wie aber uns davon befreien? Etwa durch die Wahl eines Königs und durch Anerkennung von Belgiens Unabhängigkeit? Kein aufrichtiger Mann hofft das. Ein solcher König, wer er auch seyn mögte, könnte unsern Erzeugnissen keinen Abgang verschaffen, könnte unsern Kredit nicht wieder beleben, unsern gesunkenen Handel nicht wieder aufrichten; bald würde er selbst dem Gewichte öffentlicher Vorwürfe unterliegen, und zugleich seinen Namen dem Spotte der Nachwelt bloßstellen."

Nachdem sodann eine mögliche Vereinigung Belgiens mit Frankreich als unheilvoll und unverträglich mit der Wohlfahrt des erstern dargestellt worden, heißt es in dem Aufrufe weiterhin:

Gestehen wir offenherzig; sprechen wir einen Wunsch aus, der in der Tiefe aller Herzen heimisch ist; verkünden wir ein Bedürfniß, welches vom ganzen Volke empfunden wird: durch den Umsturz der Gewalt eines Königs, der uns frei und glücklich gemacht hatte, haben wir selbst uns ins Verderben gestürzt; werden wir noch einmal wieder dadurch frei und glücklich, geliebte Mitbürger, daß wir des Königs Gewalt in unserm Vaterlande wieder herstellen! Es giebt keinen andern Weg zum Heile, weder für uns, noch für Europa, dessen Sicherheit wir gefährdet, noch vor Allem, für Frankreich, dessen neuere Revolution wir geschändet haben. Gestatten wir unsern Wünschen freie ungehinderte Darlegung! Sprechen wir uns dringend und einstimmig für die Wiederkehr der Gewalt Wilhelms I. mit einer Statthalterschaft oder mit dem General-Gouvernement des Prinzen von Oranien, und für eine Trennung der gesetzgebenden und verwaltenden Interessen aus! Erheben wir Alle uns, um diese heilsame Wiederherstellung zu bewirken! Ziehen wir überall die Königl. Fahne auf, aber ohne blutige Gegengewalt, ohne blinde Rache gegen gottlose und irregeleitete Menschen, die Belgien in einen Abgrund gestürzt haben! Diese Menschen werden genug durch ihre eigenen Gewissensbisse, durch die Schande, mit der ihr unsinniges und sträfliches Unternehmen sie bereits bedeckt, und durch die Verachtung bestraft, die ihre Namen, von der Geschichte der Nachwelt überliefert, treffen muß. [Brl. Nchr.]

Magdeburg, vom 14. Januar.

Eingegangenen Nachrichten zufolge haben in unserer Nähe, in Burg, unruhige, durch eine Schlägerei mit Tuchmachern, welche einen Gefangenen befreien wollten, veranlaßte Auftritte gegen den dortigen Magistrat stattgefunden, wobei das Rathhaus demolirt, die Akten verbrannt und der Bürgermeister stark verwundet worden. — Von hier aus ist bereits ein Bataillon mit 2 Kanonen nach Burg abgesendet. [Hamb. Crsp.]

Aus der Schweiz, vom 17. Januar.

Man meldet aus Basel: „Unsere Stadt ist nun einigermaaßen beruhigt, indem wir Bürger die Rebellen durch tägliche Ausfälle, seit letztem Dienstag bis heute (Montag), gänzlich in Unordnung und Auflösung gebracht haben. Einstweilen bleibt hier Alles unter den Waffen, da die Gemüther auf dem Lande, statt gedemüthigt zu seyn, noch immer sehr gereizt sind. Hoffentlich werden sie nun aber bald ihre Ohnmacht einsehen, und als friedliche Bürger zur Ruhe und Ordnung zurückkehren. Seit 14 Tagen waren die Geschäfte auf hiesigem Platze so gut als ganz unterbrochen. [Berl. Nchr.]

Wien, vom 18. Januar.

In dem Maarmaroser und Biharer Komitate in Ungarn herrscht gegenwärtig eine Art Ruhr, welche mehrere Symptome mit der Cholera gemein hat, und namentlich ansteckend zu seyn scheint, weshalb mehrere Aerzte von Pesth aus in diese Gegenden geschickt wurden. In Klagenfurt trifft man Anstalten, um, im Falle die Cholera noch weiter dringen sollte, die Kanzeleien dorthin zu verlegen. In Lemburg grassirt gegenwärtig ein Typhus, von welchem viele Menschen ergriffen und manche schon dahingerafft worden sind. [B.N.]

Bekanntmachungen.

Ganz frische Catharinenpflaumen, Tafelrosinen, geraspelte Knackmandeln, Mannagrütze und Sareptaer Senf, sowohl in ganzen Pfunden als wie im kleinen, verkauft billigst

Platon Spitalew,
in der Fruchtbude unter dem Hause des Kaufmanns Herrn Henckhusen.

Im Flecken Durben wird das Wohnhaus der Wittwe Feldt gerade über der Kirche gelegen, die eine Hälfte Massiv und die andere von Holz, nebst Garten und gut erhaltenen Nebengebäuden, auch circa 15 Lofstell gutes Ackerland, ein Heuschlag von ungefähr 20 Fuder Heuertrag, zum Verkauf aus freier Hand ausgeboten. Kaufliebhaber erfahren das Nähere bei der Wittwe Feldt in Durben. 3

Eine äußerst bequeme Wohnung nebst geschmackvollen Möbeln, Stallraum, Wagenremise und Kellern ist in meinem im 2ten Quartier sub Nris 220 und 221 belegenem Wohnhause zu vermiethen. Auch verspreche ich ankommenden Reisenden die beste Aufnahme und prompteste Bedienung. 3

Johnas.

Ich ersuche einen Jeden dem bei mir vor kurzem aus dem Dienste entlassenen Mädchen Namens Anna Grigas nichts auf Borge zu verabfolgen, indem ich für dergleichen Schulden weder aufkommen noch selbige bezahlen werde. Libau, den 24. Januar 1831.

B. Griebel.

Montag, den 19. d. M., bei der Fahrt von der großen Straße nach der Clubbengesellschaft ist ein batistenes Schnupftuch mit gestickten Ecken und den Buchstaben K. V. verlohren. Wer solches in der hiesigen Buchdruckerei abliefert, erhält dafür eine angemessene Gratifikation.

Ein sehr wenig gebrauchter Kutschschlitten und eine elegante Roswolle sind zu billigen Preisen zu haben. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 26. Januar.

Herr v. Korff, aus Groß-Gramsden, bei Meissel.
—— Pastor Schoen, aus Durben, bei Herrn Lankowsky.
—— Fuchs, Candidat der Theologie, und
—— Waldhauer, Disponent aus Dubenalken,
—— Walter, Amtmann aus Altenburg, und
—— Moeller, Arrendebesitzer aus Adsen, bei Ernest.

Den 27. Januar.

Herr Capitain Baron v. Heyking, und
—— Major v. Altenbokum, aus Walgahlen, bei Reppun.
—— Assessor v. Heyking, aus Hasenpoth, bei Frey.
—— v. Behr und Herr v. Grandidier, aus Wirgenahlen, bei Herrn Konschack.

Den 28. Januar.

Herr Bourdon, Negociant, aus Memel, bei Meissel.
—— Rohmann, aus Gudneken, bei Fechtel.

Schiffs-Liste.

Ausgegangen.

Den 27. Januar: Nr. 1. das russische Schiff Bernhard, Schiffer H. C. Segelken, mit Leinsaat, nach Frankreich.

Libau, den 28. Januar 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	250 à 300
Roggen	—	140 à 147
Gerste	—	80 à 102
Hafer	—	55 à 70
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	170 à 220
Hanfsaat	—	120
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 390
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 290
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	680 à 700

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 9. Sonnabend, am 31sten Januar 1831.

St. Petersburg, vom 17. Januar.

Allerhöchstes Manifest.

Wir von Gottes Gnaden
Nikolai der Erste,
Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen
u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Thun kund allen Unsern getreuen Unterthanen:

Am 16. d. Januarmonats ist Unsere vielgeliebte Schwägerin, die Großfürstin Helena Pawlowna, Gemahlin Unseres vielgeliebten Bruders, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, glücklich entbunden worden, und hat Uns eine Nichte, Ihren Kaiserlichen Hoheiten aber eine Tochter geboren, welcher der Name Alexandra ertheilt ist.

Diesen Zuwachs Unseres Kaiserl. Hauses empfangen Wir als eine neue Bezeichnung des Segens, den der Höchste über Uns und Unser Kaiserreich ausgießt; und indem Wir Unsere getreuen Unterthanen davon in Kenntniß setzen, sind Wir überzeugt, daß sie alle gemeinschaftlich mit Uns inbrünstige Gebete für das Wachsthum um Gedeihen der Neugeborenen zu Gott emporsenden.

Wir befehlen, in allen vorkommenden Fällen, diese Unsere vielgeliebte Nichte, die neugeborene junge Großfürstin, Ihre Kaiserl. Hoheit zu nennen und zu schreiben.

Gegeben in St. Petersburg, am 16. Januar im Jahre nach Christi Geburt Ein tausend acht hundert Ein und dreißig, dem Sechsten Unserer Regierung.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet: Nikolai. [S.P.Z.]

Wir eilen, unsern Lesern die aus Warschau eingegangenen Nachrichten mitzutheilen:

In Folge der Rückkehr des Grafen Jesiersky aus St. Petersburg berief der General Chlopizky des Morgens am $\frac{4}{16}$. Januar eine Deputation des Reichstages zu sich, und erklärte derselben, daß man unfehlbar mit Rußland in Unterhandlungen treten müsse; auch er es nicht über sich nehme, die Truppen in den Kampf zu führen. Er zeigte ihnen einen an ihn, auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät, von dem Grafen Grabowsky geschriebenen Brief vor, in welchem man ihn, im Namen des Herrn und Kaisers, aufforderte, sich nach den, dem Administrationskonseil ertheilten Vorschriften zu richten. Außerdem legte er noch einen Brief des Fürsten Ljubezky vor, welcher eben dasselbe enthielt, und fügte hinzu: „Solche Dokumente in Händen habend, kann ich nicht weiter den Titel eines Diktators tragen."

Der $\frac{5}{17}$. Januar verstrich mit Unterhandlungen, die kein Resultat herbeiführten. Am $\frac{6}{18}$. Januar endlich legte der Diktator sein Amt nieder, und verließ das Haus der Regierung; die Reichstags-Deputation aber ernannte den Divisions-General Weissenhof zum temporellen Oberbefehlshaber der Armee.

Die Eröffnung des Reichstages erfolgte am $\frac{7}{19}$. Januar, und begaben sich die Senatoren und Deputirten, nach gehaltenem Gottesdienste

in der Kathedrale, nach ihren Kammern. Der Marschall, Graf Wladisslaw Ostrowsky, hielt in der Kammer der Deputirten eine Rede, durch welche er die Polen zu entflammen sich bemühte.

Nach einigen unerheblichen Berathungen erschien eine Deputation des Senats, und forderte die Deputirten auf, sich mit demselben zu vereinigen. Nach Vereinigung beider Kammern hielt der Präsident des Senats, Graf Czartorisky, eine Rede, in welcher er erklärte, daß man mit allgemeiner Einstimmigkeit eine, den Umständen angemessene Regierung einsetzen, einen Oberbefehlshaber der Armee erwählen, die Lage des Staats untersuchen und die Verhältnisse zu anderen Mächten bestimmen müsse.

Hierauf legte der Deputirte Morawsky, im Namen der Deputation, Rechenschaft von den mit dem General Chlopizky stattgefundenen Unterhandlungen ab. Der Diktator habe erklärt: daß er nicht weiter den ihm beigelegten Titel tragen könne, daß diese Erklärung eine Folge der Briefe sey, die er von dem Herrn und Kaiser und von dem Fürsten Ljubezki erhalten; daß es der Polnischen Nation unmöglich, mit Rußland zu kriegen und sich wider die nicht zu berechnende Kraft dieses Kaiserreichs aufzulehnen; der General Chlopizky habe kräftig und feurig sich darüber ausgesprochen, daß die Nation nicht den dem Kaiser Nikolai geleisteten Eid verletzen könne, daß er in Folge dessen nicht weiter das Amt eines Diktators verwalten dürfe, und daß er nur alsdann gewilligt sey, in dieser Funktion zu bleiben, wenn man ihm eine uneingeschränkte Gewalt zugestehen würde.

Zum Beschlusse der Rechenschaft sagte Morawsky, wie die Deputation hierauf erwiedert: daß sie dem General Chlopizky keine andere Gewalt ohne Zustimmung des ganzen Reichstages zugestehen könne.

Mit dieser Rechenschaft wurde die Sitzung geschlossen.

In einer solchen Lage befanden sich die Angelegenheiten in Warschau am 8. (20.) Januar, als von welchem Tage die letzten Nachrichten von da eingegangen.

Die Amtsentsagung des Generals Chlopizky hat allenthalben Schrecken und Verwirrung verbreitet. Es scheint, daß Alles mit schnellen Schritten zur Anarchie schreitet. Redliche Bürger fürchten neue Grausamkeiten von Seiten der Demagogen, und hoffen die Erhaltung der persönlichen Sicherheit nur von der Nationalgarde. Viele Personen wünschten von Warschau abzureisen, können jedoch keine Pässe erhalten; die von dem General Chlopizky ertheilten aber werden bereits als ungültig betrachtet.

Es soll das Gerücht sich verlautbart haben, daß der General Weissenhof nicht den temporellen Oberbefehl über die Armee angenommen.

Unterdessen erliegt die ganze dortige Gegend unter der Last der revolutionairen Requisitionen, die Gutsbesitzer sind durch Kontributionen aller Art ruinirt; denn Alles wird ohne Erbarmen genommen. Bei einem Gutsbesitzer in der Augustowschen Wojewodschaft hat man von seiner Stuterei 95 schöne Pferde abgeführt, und allenthalben verlangt man neue Lieferungen in natura. So hat man blos von der Krakauschen Wojewodschaft die Erhebung von 60,000 Maaß Hafer, 22,000 Maaß Roggen und 14,000 Maaß Gerste bestimmt; allein diese Quantität kann daselbst durchaus nicht geliefert werden.

Der Werth der bis hiezu gemachten Auflagen wird dem Betrage der dreijährigen Besteuerung gleich geschätzt.

Zur Beschwichtigung des Murrens und zur Beseitigung der Unzufriedenheit werden Drohungen, Gewaltthätigkeiten und andere Schreckens-Maaßregeln angewandt. Dies ist die Art, auf welche die frevelhaften Anstifter der Polnischen Revolution ihr Vaterland wiederherstellen und seine Wohlfahrt sichern wollen.

[Nord. Biene.]

Das Finanzministerium macht bekannt, daß, in Folge der Anordnungen des Oberbefehlshabers der aktiven Armee, die Ausfuhr des Heues und aller Arten Getreide aus dem Gouvernement Wolhynien nach Preußen, dem Königreich Polen und Oesterreich einstweilen verboten ist.

Konstantinopel, vom 17. December.

Der Sultan betreibt gegenwärtig mit allem Eifer militairische Rüstungen, zu welchem Zweck verschiedene Korps hier koncentrirt werden sollen. Viele sind der Meinung, das zu bildende Armeekorps sey nach Albanien bestimmt,

um die in dieser Provinz eingeführte neue Ordnung kräftig ins Werk zu setzen, während Andere behaupten, daß die Rüstung dem Pascha von Bagdad gelte, welcher schon seit geraumer Zeit mit seinen an die Pforte zu leistenden Zahlungen zurückbleibt, und überhaupt in der Treue gegen die Regierung zu wanken scheint. — Wir haben schon seit langer Zeit anhaltend warmes Wetter, ohne Regen, so daß man an süßem Wasser bereits Mangel leidet, und der Preis desselben bedeutend gestiegen ist; dagegen stehen alle übrige Lebensbedürfnisse in sehr billigem Preise.

[Pr. St.-Ztg.]

Aegina, vom 24. December.

Aus Athen meldet man uns, daß sich die Türken daselbst auf neue Ordre aus Konstantinopel zum Abzuge anschicken. Seitdem soll in der ganzen Stadt neues Leben herrschen, indem die mehr oder weniger zerstörten Häuser wieder reparirt oder frisch aufgebaut werden. Auf der Akropolis ist noch Alles in gutem Stand, und die wenigen noch vorhandenen Alterthümer, z. B. das Parthenon (ehemals der Tempel der Minerva) u. s. w., sind von den Türken nicht zerstört worden. — Auf Kandien ist es noch zu keinen blutigen Auftritten gekommen; indessen sind die Griechischen Einwohner bis jetzt zur Unterwerfung nicht zu bewegen gewesen. (Pr. St.-Ztg.)

Nachdem bisher immer nur Rußland und Frankreich allein die uns versprochenen Subsidien bezahlt haben, sind nun kürzlich auch von England 500,000 Franken für unsere Regierung hier angekommen. [Hb. Crsp.]

Brüssel, vom 24. Januar.

Das Journal de la Belgique sagt: Man theilt uns aus Antwerpen die wichtige, offizielle Nachricht mit, daß die Schelde frei ist. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 20. Januar.

Ein Haufe von 150 Schneidergesellen zog gestern nach der Wohnung eines Schneidermeisters, um die Näh-Maschinen zu zerstören, deren sich derselbe zur Anfertigung der Militair-Kleidungsstücke bedient. Es eilten jedoch sogleich Abtheilungen der Linientruppen und der Nationalgarde herbei und nahmen 75 dieser Gesellen gefangen, welche nach der Polizeipräfektur abgeführt wurden. Die Schuldigen werden dem Königlichen Prokurator übergeben werden. [Pr. St.-Ztg.]

An der gestrigen Börse versicherte man, die Regierung habe den Ankauf von 32,000 Pferden befohlen. Unser Kriegsminister scheint die Kavallerie auf einen Achtung gebietenden Fuß setzen zu wollen; in seinem Bureau herrscht unausgesetzt die größte Thätigkeit. [B. N.]

Bayonne.

Unsere Stadt ist in einen wahrhaft imponirenden Vertheidigungszustand gesetzt. Auf allen Wällen sieht man schwere Geschütze. Die Besatzung ist auf 4000 Mann erhöht. Die junge Mannschaft zeichnet sich durch Gelehrigkeit und Pünktlichkeit im Dienste aus. Mina und El Pastor haben hier häufige Zusammenkünfte gehabt. Jedermann ist überzeugt, daß der Krieg zum Frühjahr aufs Neue ausbrechen wird. [Brl. Ztg.]

Aus dem Hannöverschen, vom 25. Jan.

Auch zu Hildesheim sind einige Unordnungen vorgefallen, die aber schon wieder beseitigt sind. Am 15. d. versammelte sich ein Haufen Volkes vor der Brandisschen Druckerei, und verlangte gewaltsam, daß eine in Göttingen während des Aufruhrs erschienene Schrift in mehreren Exemplaren abgedruckt werden solle. Auf die Weigerung des Druckers, diesen Abdruck ohne Erlaubniß der Censur vorzunehmen, begab sich der ganze Haufe vor das Haus des Censors, Hrn. Lode, und wollte eben in dasselbe eindringen, als die organisirte Bürgergarde erschien und ihn auseinander trieb. Man hoffte, daß damit Alles beendigt seyn werde; allein Abends 10 Uhr entstand wieder eine große Zusammenrottirung. Durch die Anstrengungen der Bürgergarde gelang es, Excessen vorzubeugen. Seitdem ist die Ruhe nicht weiter gestört worden.

[Hamb. Crsp.]

Rom, vom 13. December.

Am 2. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, fand in Lagonegro, in der Neapolitanischen Provinz Basilikata, ein 20 Sekunden anhaltendes Erdbeben statt, von dessen Stößen zehn Häuser des Ortes und die Kirche eines in der Nähe liegenden Kapuzinerklosters einstürzten. — Am 29. Decbr. sind in Sulmona und andern Ortschaften der Abruzzen heftige Erdstöße verspürt worden. [P. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen vor Hochdemselben nachstehend benannte am hiesigen Orte belegene, Johann Caspar Thurnherrsche Grundstücke, als die

1) am neuen Markte sub Nr. 443,
2) im 3ten Quartier sub Nr. 305,
3) im 3ten Quartier sub Nr. 306,
4) im 3ten Quartier sub Nr. 306 A. belegenen Wohnhäuser, nebst denen dazu gehörigen Att- und Pertinentien, so wie
5) der an der kleinen See belegene Thurnherrsche Heuschlag, nebst dem darauf erbauten im 2ten Quartier sub Nr. 160 A. belegenem Wohnhause und der dazu gehörigen Scheune,

den 6., 12. und 20. Februar 1831 öffentlich ausgeboten, im letzten Termine aber dem Meistbietenden unter denen im ersten Termine bekannt zu machenden, bis dahin bei dem Oberhofgerichts-Advokaten Gomm zu inspicirenden Bedingungen adjudicirt werden, welches mit Bezugnahme auf die Intelligenz-Blätter der St. Petersburgischen Zeitung vom Jahre 1830 sub Nr. 213, 214 und 215, so wie auf die Kurländischen allgemeinen Amts- und Intelligenz-Blätter vom Jahre 1830 sub Nr. 70, 71 und 72 zur Kunde des hiesigen Publikums gebracht wird.

Libau, den 24. Januar 1831.

Bekanntmachungen.

Ganz frische Catharinenpflaumen, Tafelrosinen, geraspelte Knackmandeln, Mannagrütze und Sareptaer Senf, sowohl in ganzen Pfunden als wie im kleinen, verkauft billigst

Platon Spitalew,
in der Fruchtbude unter dem Hause des Kaufmanns Herrn Henckhusen.

Im Flecken Durben wird das Wohnhaus der Wittwe Feldt gerade über der Kirche gelegen, die eine Hälfte Massiv und die andere von Holz, nebst Garten und gut erhaltenen Nebengebäuden, auch circa 15 Lofstell gutes Ackerland, ein Heuschlag von ungefähr 20 Fuder Heuertrag, zum Verkauf aus freier Hand ausgeboten. Kaufliebhaber erfahren das Nähere bei der Wittwe Feldt in Durben. 2

Eine äußerst bequeme Wohnung nebst geschmackvollen Möbeln, Stallraum, Wagenremise und Kellern ist in meinem im 2ten Quartier sub Nris 220 und 221 belegenem Wohnhause zu vermiethen. Auch verspreche ich ankommenden Reisenden die beste Aufnahme und prompteste Bedienung. 2

Johnas.

Ich ersuche einen Jeden dem bei mir vor kurzem aus dem Dienste entlassenen Mädchen Namens Anna Grigas nichts auf Borge zu verabfolgen, indem ich für dergleichen Schulden weder aufkommen noch selbige bezahlen werde. Libau, den 24. Januar 1831.

B. Griebel.

Angekommene Reisende.

Den 27. Januar.

Herr Baron v. Simolin, aus Groß-Dselden, bei Herrn Rothe.

Den 29. Januar.

Herr Felsenberg, aus Schrunden, bei Fechtel.
—— Trampendach, Amtmann, und
—— Reinfeldt, Förster, aus Rodangen, bei Ernest.
—— Blumann, aus Hohenberg, bei Frey.

Den 30. Januar.

Herr Berg, aus Legen, und
—— Lundt, aus Hasenpoth, bei Ernest.

Libau, den 31. Januar 1831.

Markt-Preise.		Cop.S.M.
Weitzen	pr. Loof	250 à 300
Roggen	—	145 à 155
Gerste	—	80 à 102
Hafer	—	70 à 80
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	170 à 220
Hanfsaat	—	120
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 390
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 290
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	680 à 700

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Obervermaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 10. Mittwoch, am 4ten Februar 1831.

Proklamation.

Polen!

Seine Majestät der Kaiser und König, unser Erhabener Gebieter, hat mir den Befehl der Truppen anvertraut, die den beklagenswerthen Unordnungen, welche das Königreich Polen zerrütten, ein Ende machen sollen.

Die Proklamation Seiner Kaiserlichen und Königlichen Majestät hat euch schon zu erkennen gegeben, Polen! daß der Souverain, in Seiner Großmuth, die treuen Unterthanen, welche ihren Eid heilig bewahrten, von den strafwürdigen Unruhestiftern, die die Wohlfahrt eines ruhigen und glücklichen Volkes einer verhaßten Ehrsucht aufopfern, unterscheidet. Ja noch mehr! Er will Seine Milde selbst über Die ergehen lassen, die aus Schwäche oder Furcht Mitschuldige eines beklagenswerthen Frevels wurden. Polen! vernehmt die Stimme eures Souverains, eures Vaters, des Nachfolgers eures Erhabenen Wiedererzeugers, der, wie Er, stets euer Wohl gewünscht hat. Selbst der Strafbare, wenn er mit Vertrauen zu Seiner Großmuth flüchtet, wird ihre Wirkung erfahren. Jene aber, die ihre Hände in Blut tauchten, und jene vielleicht noch Strafbareren, die zu diesem schauderhaften Verbrechen anregten, sie allein müssen die gerechte Strafe erdulden, die ihnen das Gesetz auferlegt.

Indem ich mit den Truppen, die unter meinen Befehl gestellt sind, das Königreich Polen betrete, glaube ich meinerseits euch die Grundsätze bekannt machen zu müssen, die alle meine Schritte leiten werden. Als treuer Soldat, als gewissenhafter Vollstrecker der Befehle meines Souverains, werde ich nie von ihnen abweichen.

1) Die friedlichen Bewohner, die uns als Freunde und Brüder aufnehmen werden, sollen von den Truppen unter meinem Befehl dieselben Gesinnungen unbeschränkt erwiedert finden. Der Soldat wird pünktlich alles bezahlen, was zu seinem Bedarf geliefert wird, und wenn die Umstände verlangen sollten, daß die Truppen von den Einwohnern ernährt würden, oder wenn man genöthigt seyn sollte, Requisitionen zu veranstalten (doch wird man es, so viel als möglich, zu vermeiden suchen), so werden in solchem Falle die Einwohner an Zahlungsstatt gedruckte Geldbescheinigungen (bons) erhalten, welche in den Kassen des Königreichs angenommen und auf die Abgaben gleich baarem Gelde sollen verrechnet werden. Die Preise aber werden festgesetzt werden nach den Taxen, die in den verschiedenen Distrikten gesetzlich statt finden.

2) Bei Annäherung der Russischen Truppen haben die Einwohner der Städte und Dörfer, welche die Waffen auf Befehl der widergesetzlich eingesetzten Regierung ergriffen haben sollten, diese Waffen den Lokal-Autoritä-

ten zu übergeben, wenn diese Letzteren zur Pflicht zurückgekehrt sind. Im entgegengesetzten Falle haben sie sich ihrer Waffen zu entledigen, sobald sie die Ankunft der Truppen Seiner Kaiserlichen und Königlichen Majestät erfahren.

3) Jeder Einwohner, der, nicht achtend die Treue, die er seinem Souverain schuldig ist, in der Empörung beharrt, und mit den Waffen in der Hand ergriffen wird, soll die ganze Strenge der Gesetze erdulden. Und Diejenigen, die versuchen sollten, sich wider die Truppen zu vertheidigen, sollen vor ein Kriegsgericht gebracht werden. Die Städte und Dörfer, welche sich den Truppen Seiner Kaiserl. und Königl. Majestät zu widersetzen wagten, sollen mit außerordentlicher Kontribution angesehen werden, die mehr oder weniger beträchtlich seyn soll, nach dem Grade ihres Widerstandes, und diese Schatzung soll vorzüglich Diejenigen treffen, die Theil genommen haben an einer strafbaren Vertheidigung, indem sie entweder selbst Waffen führten, oder Andere zu diesem Verbrechen verleiteten.

Im Falle eines erneuerten Empörens oder einer Rebellion im Rücken der Armee sollen die Aufruhrs-Oerter der Strenge der Kriegsgesetze anheim gegeben werden. Die Haupträdelsführer sollen mit dem Tode bestraft, die anderen verbannt werden. Immer aber wird man Diejenigen so viel als möglich zu schonen suchen und zu entschädigen, die an diesem Verbrechen nicht Theil nahmen.

4) Um dergleichen Unglücksfälle zu vermeiden, fordere ich alle Civil-Autoritäten und die Militaire, die in Städten und Dörfern ihren Sitz haben, auf, so wie die Russischen Truppen nahen, den Chefs derselben Deputirte entgegen zu senden. Zum Zeichen, daß sie sich ihrem legitimen Souverain unterwerfen, sollen Deputationen eine weiße Fahne tragen. Sie haben anzuzeigen, daß die Einwohner sich auf die Gnade Seiner Kaiserlichen Majestät ergeben, und daß die Waffen an dem und dem bestimmten Ort niedergelegt wurden. Die Russischen Militairs-Chefs werden unverzüglich die nöthigen Sicherheitsmaaßregeln ergreifen. Sie werden die Civil-Autoritäten unterstützen, die vor der Rebellion bestanden, nicht minder diejenigen, die nachher eingesetzt worden, wenn sie an dem Aufruhr nicht thätigen Antheil nahmen. Die örtliche Wache der Veteranen, die keinen Widerstand leistet, noch ein sichtbares Kennzeichen des Verraths gegen ihren legitimen Souverain giebt, soll ebenfalls erhalten werden. Alle diese Autoritäten, Civil- sowohl als Militair-, müssen ihren Eid der Treue erneuen. Auf Befehl Seiner Kaiserlichen und Königlichen Majestät wird Amnestie und Vergessenheit des Geschehenen Allen zugestanden, die vom ersten Augenblick an, indem sie den Akt der Unterwerfung vollziehen, die oben ausgesprochenen Bedingungen werden erfüllt haben.

5) Die Russischen Chefs werden nach Umständen, an Orten, wo keine Russische Besatzung zurückbleibt, Gemeinde- oder Stadtbürger-Wachen aus den Veteranen und den treuesten notablen Einwohnern organisiren, die mit der innern Polizei und der Aufrechthaltung von guter Ordnung und Ruhe beauftragt werden.

6) Die Organisation der Palatinate, der Distrikte und Kommunen wird auf dem Fuße verbleiben, wie sie vor der Rebellion gewesen war; eben so auch alle direkten und indirekten Auflagen. Das Personale wird beibehalten, sobald es die im §. 4. enthaltenen Bedingungen erfüllt haben wird.

Im entgegengesetzten Falle wird man neue Autoritäten einsetzen nach der Auswahl von Seiten der Chefs der Armeekorps. Diese Wahl soll vorzugsweise auf Individuen fallen, die mit den erforderlichen Fähigkeiten eine anerkannte Sittlichkeit verbinden, oder von der Treue gegen ihren legitimen Souverain Beweise gegeben haben. Ausgeschlossen sollen alle Diejenigen seyn, welche sich auf irgend eine Weise in die Empörung eingelassen haben; eben so Diejenigen, die in augenscheinlicher Widersetzlichkeit gegen die legale Ordnung beharrten nach dem Einrücken der Russischen Truppen in dieses Königreich.

7) Guts- und Hauseigenthümer, die ruhig in ihren Wohnungen verbleiben, und sich den oben angeführten Bedingungen unterwerfen, sollen in allen ihren Rechten beschützt werden, sowohl durch die Lokal-Autoritäten, als durch die Russischen Truppen. Dagegen aber wird man unter Sequester stellen die Güter aller Derjenigen, die in den Reihen der rebellischen Truppen verbleiben, oder fortfahren, Aemter zu verwalten, die sie von der illegitimen Re-

gierung überkamen, so wie Derer endlich, die sich auf eine offenkundige Weise in die Empörung mit eingelassen haben.

Dies, Polen, sind die Grundsätze, welche die Armee leiten werden, die das hohe Vertrauen Sr. Kaiserlichen und Königlichen Majestät unter meinen Befehl zu stellen geruhet hat. Ihr habt zu wählen zwischen den Wohlthaten, welche eine völlige Unterwerfung unter den Willen unseres großherzigen Beherrschers euch noch zusagt, und den unglücklichen Folgen, welche ein Widerstand herbeiführt, der ohne Zweck, wie ohne Hoffnung, wäre.

Ich rechne es mir zur Ehre, daß ich berufen worden, euch diese Beschlüsse bekannt zu machen, die beseelt sind vom Geiste des edlen und großmüthigen Wohlwollens des Kaisers und Königs. Ich werde sie unverbrüchlich zu erfüllen wissen; aber ich werde auch eine gerechte und unbeugsame Strenge anzuwenden wissen, wo strafwürdiger Starrsinn Ahndung erheischt.

Gezeichnet: Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkansky.

Januar 1831. [St. Ptb. Ztg.]

Verzeichniß der im Monate Januar Getauften, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Catr. Maria Wirckau. Heinr. Constantin Griegler. Johann Seebeck. Charlotte Emilie Schultz. John Anton Groot. Anna Maria Juliana *. Anna Elisabeth *.

Verzeichniß der im Monate Jan. Verstorbenen, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Anna Dorothea *., alt 7 M. Rath Johann Gottlieb v. Berg, 67 J. 3 M. Wittwe Anna Luise Marder, 71 J. 3 M. Frdr. Wilhelm Greger, 8 M. Anna Maria Heergeist, eine Unverehel., 70 J. Handl.-Commis Johann Berend Haeberlein, 40 J. 6 M. Anna Christina *., 8 M. Wittwe Anna Catr. Susanna Schumann, 55 J. 2 M. Arbeitsmann Joh. Philipp Hublitz, 33 J. Catr. Maria Wirckau, 6 W. Dor. Elis. Schuster, 2 J. 6 M. Arbeitsm. Joh. Frdr. Petrewitz, 40 J. Wittwe Anna Maria Scharfenorth, 59 J.

Verlobungs-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden zeige ich hiedurch ganz ergebenst an die Verlobung meiner Tochter Emilie mit dem Herrn Apotheker Eduard Andreſs.

Libau, den 4. Februar 1831.

Konsistorialrath Preiſs.

Bekanntmachungen.

Im Flecken Durben wird das Wohnhaus der Wittwe Feldt gerade über der Kirche gelegen, die eine Hälfte Massiv und die andere von Holz, nebst Garten und gut erhaltenen Nebengebäuden, auch circa 15 Lofstell gutes Ackerland, ein Heuschlag von ungefähr 20 Fuder Heuertrag, zum Verkauf aus freier Hand ausgeboten. Kaufliebhaber erfahren das Nähere bei der Wittwe Feldt in Durben. 1

Ganz frischer großkörnigter Kaviar und grünen Käse verkauft billigst

Platon Spitalew.

Ganz frischen großkörnigten Kaviar zu 60 Kop. S. M. pr. Pfund, ist zu haben bei

R. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 1. Februar.

Herr Lockenberg, Provisor, und
—— Sternfeld, Archivar, aus Grobin, bei Frey.

Den 2. Februar.

Herr v. Gawdzilewitz, und
—— v. Korsack, aus dem Wilnaschen Gouvernement, bei Fechtel.

Den 3. Februar.

Herr Moritz, Amtmann aus Diensdorff, bei Reppun.
—— Zinnius, Amtmann aus Bunthoff, und
—— Klein, Amtmann aus Groß-Gramsden, bei Ernest.
—— Assessor v. Stempel, aus Grobin, bei Meissel.
—— Baron v. Simolin, aus Groß-Oselden, bei Herrn Rothe.

Den 4. Februar.

Herr C. Krüger, aus Riga, bei seinem Vater.
—— Neumann, aus Niederbartau, bei Frey.

Brod-Taxe für den Monat Februar 1831.

Roggen zu 6 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	29½
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	27½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	23
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Bod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—

Waitzen zu 12 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth.
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	20½
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	8½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	2	17
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	9½

Taxe von Branntwein für den Monat Februar 1831.

Ein Stoof Korn-Branntwein . . . . . — Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein . — — 85 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat Februar 1831.

	Cop.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Brustück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh . . . . . für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh . . . . . dito	18
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh . . für ein Pfd.	12
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Bruststücke, halbe und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-, Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes . . . . . für ein Pfd.	9
III) Von einem großen Schwein . dito	21
IV) Von einem kleinen Schwein . dito	15
V) allerbestes Kalbfleisch . . . dito	15
VI) ordinaires dito . . . dito	12
VII) allerbestes Schaaffleisch . . dito	12
VIII) ordinaires dito . . . dito	10

Taxe von Bier für den Monat Februar 1831.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier . 17 — — — —
Eine Bouteille Bier . . — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen, zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden.

Rathsherr Sakowski,
Polizei-Assessor.

J. C. Stern,
Wett-Präses.

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat Februar 1831.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag . .	3	50
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag . .	2	50
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag	1	—
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag	4	—

Der Rubel Silber gilt 372 Cop. Banco-Assign.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. Februar 1831.

Polizeimeister, Obrist Uexkull.

C. G. Unger,
Bürgermeister.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 11. Sonnabend, am 7ten Februar 1831.

Publikation.

Mit Beziehung auf den Ukas Eines dirigirenden Senats vom 24. December v. J. und den darauf anhero erlassenen Befehl Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung d. d. 26. v. M. sub Nr. 441 werden hiedurch sämmtliche Hausbesitzer dieser Stadt aufgefordert und angewiesen, sofort ohne den mindesten Aufenthalt bei eigener persönlicher Verantwortlichkeit bei dieser Behörde die Anzeigen über die auf ihren Häusern stehenden Kapitalien solcher Personen zu machen, welche im Czarthume Pohlen befindlich sind, so wie überhaupt über alle Zahlungen, die solchen Personen zustehen, und weder Kapitalien noch Renten an selbige zu remittiren; als wonach sich zu achten. Libau-Polizei-Amt, den 6. Februar 1831.

Nr. 179. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Proklamation.

Polnische Krieger!

Vor 25 Jahren, mitten unter den Kriegen, welche die riesenhaften Pläne eines berühmten Eroberers entzündet hatten, war das Geschick eures Vaterlandes von den Flammen bedrohet, die überall hervorbrachen. — Die oft erneuete und immer getäuschte Hoffnung vorgespiegelter Wiedererstehung hatte euch mit seinem Schicksale vereint. Treu, wenn gleich unglücklich, gabt ihr trügerischen Versprechungen euer Blut zum Opfer. In den fernsten Ländern floß euer Blut, um Interessen zu dienen, die der Wohlfahrt eures Landes fremd waren.

Sie ward endlich sicher gestellt in einer Epoche voll großer Begebenheiten.

Aus einem ewig denkwürdigen Kampfe tretend, in welchem Rußland euch unter den Feinden zählte, die es zu bekämpfen hatte, wollte der Kaiser Alexander, unsterblichen Andenkens, beseelt von dem Antriebe seines großmüthigen Herzens, zu so vielem andern Ruhme auch den fügen, euer Wiedererzeuger zu werden. Polen gewann seinen Namen wieder, die Polnische Armee erhielt ein neues Daseyn. — Wie durch einen Zauber verbanden sich alle Grundstoffe zum Glück, zur Ruhe, zum Wohlgedeihen, und 15 Jahre fortschreitender Entwikkelung sind die heutigen Zeugen der Wohlthaten, die euer Land der väterlichen Fürsorge des Herrschers verdankte, der es wieder belebte, die es der steten Sorgfalt des Monarchen verdankt, der so edlen Sinnes sein Werk fortführte.

Polnische Krieger! Seine Majestät, der Kaiser und König, glaubte an eure Treue, eure Dankbarkeit. Unlängst noch freuete Ihn, daß Er eurem Eifer, eurer Ergebenheit Gerechtig-

keit wiederfahren lassen konnte. Das musterhafte Betragen aller Polnischen Offiziere, ohne Ausnahme, die mit unsern Armeen die Anstrengungen und den Ruhm des Türkenkrieges theilten, hatte Seine hohe Zufriedenheit erworben. Wir alle empfingen freudig die Brüderschaft der Waffen, die ein Band mehr wurde zwischen den Russischen und Polnischen Truppen. Die schönsten Hoffnungen gegenseitiger Vortheile mußten sich an diesen Gedanken knüpfen, dem das Schönste und Heiligste kriegerischer Ehre zur Grundlage diente.

Diese Hoffnungen sind schmerzlich getäuscht worden.

Eine Handvoll junger Leute, die noch keine der edlen Gefahren des Kampfes kennen lernten, junge Offiziere, die nicht einmal ihren ersten Dienst bestanden haben, Rekruten vielmehr: sie haben die Treue der Braven zum Wanken gebracht. Vor ihren Reihen sehen diese das größte der Verbrechen verüben, den Mord ihrer Anführer; sie haben nicht verhindert den Aufstand wieder den legitimen Souverain.

Welche traurige Verblendung, welches unrühmliche Willfahren vermochte alte Veteranen, daß sie die größte der Unthaten vollenden ließen, und sich zu blutdürstigen Banden gesellten? —

Wäre es möglich, daß die Absicht, dem Vaterlande zu dienen, nur einen Augenblick Entschuldigung seyn durfte für solche Verirrung?

Aber das Vaterland ist da, um euch zu sagen, daß seit lange es nicht so glücklich gewesen war. Viel schon hatte es erhalten, Alles durfte es hoffen von seiner Treue, von seinem Beharren bei der festgestellten Ordnung. Es setzt Alles aufs Spiel; es stürzt sich in einen ungleichen Kampf, indem es sich empört gegen einen Beherrscher, Dessen festen und energischen Charakter es kennt; es trotzt einer Macht, die ungestraft noch Keiner herausforderte.

Polnische Krieger! — die Empörung drohet euren Stirnen den Flecken der Unehre. Entziehet euch solcher Schmach! Die Geschichte wird sagen, daß ihr, von der Hoffnung, eurem Vaterlande zu dienen, geleitet euch in Treue hingabt dem Manne, der Alles versprach und Nichts hielt. Soll sie denn auch sagen, daß ihr, mit Undank und Treubruch dem Herrscher lohnend, der großmüthig Alles euch gab, was ihr zu hoffen nicht das Recht hattet, dadurch neues Unglück über euer Vaterland brachtet und unauslöschlichen Schimpf über euch selbst? — Mochtet ihr zu klagen haben, so hätte das Vertrauen zu dem Charakter euers Erhabenen Beherrschers euch leiten müssen, daß ihr an Ihn eure Beschwerden brachtet auf gesetzlichem Wege, mit der Offenheit, die den wahren Krieger bezeichnet.

Auch ich rede frei zu euch als Soldat; Polen! ich habe keine andere Rede gekannt. Treu den Befehlen meines Herrschers, wiederhole ich nach Seinem Sinne euch, was Seine Huld euch schon sagte in dem Aufruf vom 5. (17.) December.

Unser Erhabener Herr hat mit lebhafter Zufriedenheit die Treue ersehen der braven Jäger der Garde zu Pferde, des größten Theils der Garde-Grenadiere und der Standartjunker der Reiterei. Er ist überzeugt, daß der größere Theil der Truppen ihrem Eide treu zu bleiben wünschte, und daß viele andere hingerissen wurden von der Einwirkung eines Augenblicks.

Mögen Diese, so wie Jene, sich beeilen, des Monarchen Befehle zu erfüllen, die die Proklamation enthält! Und wenn unvorhergesehene Umstände euch nicht erlaubten, der angedeuteten Richtung zu folgen, so denkt wenigstens bei der Annäherung der treuen Armeen unseres Souverains eurer Pflicht, eures Eides! Die Truppen unter meinem Befehl rücken nicht als Feinde in das Königreich Polen. Ihre edle Bestimmung ist, die Ordnung herzustellen, das Gesetz wieder zu kräftigen. Als Brüder werden sie Alle empfangen, Militair- oder Civilpersonen, die zur Pflicht zurückkehren. Aber mit dem Muthe und der Standhaftigkeit, die sie bei jeder Gelegenheit bewährten, werden sie auch den Widerstand zu überwinden wissen, den jene Frevler etwa versuchen möchten, welche die Heiligkeit der Eide und die Gesetze der Ehre mit Füßen treten, und die theuersten Interessen des Vaterlandes ihren ehrgeizigen und verbrecherischen Absichten aufopfern.

An euch besonders wende ich mich mit Vertrauen, Generale und Obristen der Polnischen Armee, die ich als werthe Waffenbrüder zu achten gewohnt bin! Kehret zurück aus dem augenblicklichen Irrthum, dem ihr euch vielleicht hingabt, daß: zu den Empörern euch haltend, ihr erlangen möchtet, daß ihr sie zurückführtet und eurem Vaterlande dientet ohne Verrath an euren geleisteten Eiden! Die Erfah-

rung muß euch enttäuscht haben. Kehret zur Pflicht der Treue zurück! Ihr helfet dadurch auch eurem Vaterlande das Glück wieder zubringen. Die Huld und Milde unseres Erhabenen Herrn ist euch bekannt; kehret also zurück zu Ihm! Bedenket die unermeßliche Verantwortlichkeit, die ihr durch sträfliches Beharren auf euch ladet.

Vereint euch mit den Waffenbrüdern! Zeigt, daß ihr noch seyd die Führer der Truppen, die euer Beherrscher eurer Ehre anvertraute. Ich wiederhole, ihr werdet als Brüder empfangen werden. Vergessenheit des Geschehenen ist euch zugesichert. Die Truppen unter meinem Befehl werden getreulich erfüllen, was unser Beherrscher beabsichtigt; die Dankbarkeit des der Ruhe wiedergegebenen Vaterlandes wird ein süßer Lohn seyn, daß ihr zu eurer Pflicht zurückkehrtet.

Wohl aber befinden sich unter euch Solche, die im Verbrechen verhärteten; sie können sich nicht der Großmuth vertrauen, denn sie begreifen nicht das edle Gefühl, aus dem sie entspringt. Mit ihnen brechen wir alle militairische Brüderschaft, und die allmächtige Hand Gottes, des Beschützers der gerechten Sache, wird auf ihr Haupt die Strafe zurückfallen lassen, die ihre Frevelthaten verdienen.

Gezeichnet: Feldmarschall Graf
Diebitsch-Sabalkansky.

Januar 1831. [St. Ptb. Ztg.]

Brüssel, vom 30. Januar.

Nachdem in der gestrigen Kongreßsitzung von den eingegangenen Bittschriften und namentlich auch von einer Petition mehrerer Offiziere und Unteroffiziere der Brüsseler Bürgergarde, die den Baron Vanderlinden-Hooghvorst zum Könige der Belgier vorschlugen, Mittheilung gemacht worden war, verlaß ein Mitglied des diplomatischen Komité folgenden, bei dem Letzteren eingegangenen Auszug des Protokolls, Nr. 11, der am 20. Jan. 1831 im auswärtigen Amte von London, in Anwesenheit der Bevollmächtigten von Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen und Rußland gehaltenen Konferenz,

worin es unter Anderm heißt:

„Art. 1. Die Gränzen von Holland werden alle Gebiete, Plätze, Städte und Orte in sich begreifen, die der ehemaligen Republik der Vereinigten Provinzen der Niederlande im Jahre 1790 gehörten."

„Art. 2. Belgien wird aus dem ganzen übrigen Theile des Gebietes bestehen, welches im Traktate von 1815 die Benennung des Königreichs der Niederlande erhalten hat, unbeschadet des Großherzogthums Luxemburg, welches, als ein Besitzthum der Fürsten des Hauses Nassau unter einem andern Titel, ein Theil des Deutschen Bundes ist und ferner auch bleiben wird."

„Art. 3. Es versteht sich, daß die Bestimmungen der Art. 108 bis einschließlich 117 der allgemeinen Wiener Kongreßakte, hinsichtlich der freien Beschiffung der Ströme und Schiffbaren Flüsse, für die Flüsse und Ströme, welche das Holländische und das Belgische Gebiet durchschneiden, gültig bleiben."

„Art. 4. Da inzwischen aus den in den Artikeln 1 und 2 aufgestellten Grundlagen sich ergiebt, daß Holland und Belgien auf den gegenseitigen Gebieten Enklaven besitzen würden, so sollen durch Vermittelung der fünf Höfe diejenigen Austauschungen und Anordnungen unter den beiden Ländern stattfinden, welche nöthig seyn werden, um ihnen den gegenseitigen Vortheil eines vollständigen Aneinanderliegens der Besitzungen und einer freien Kommunikation unter den Städten und Strömen zu sichern, die innerhalb ihrer Gränzen sich befinden."

Nachdem sie über diesen ersten Artikel übereingekommen waren, haben die Mächte ihre Aufmerksamkeit auf die Mittel gerichtet, das Werk des Friedens zu befestigen, dem die fünf Mächte eine thätige Sorgfalt gewidmet haben, und die Grundsätze, die ihre gemeinsame Politik leiten, in ihr wahres Licht zu stellen. Sie sind einmüthig der Meinung, daß die fünf Mächte ihrem wohlverstandenen Interesse, ihrer Eintracht, der Ruhe von Europa und der Erfüllung der in ihrem Protokolle vom 20. Decbr. angegebenen Zwecke eine feierliche Darlegung und einen glänzenden Beweis des unerschütterlichen Entschlusses schuldig sind, welchen sie gefaßt, um in den auf Belgien Bezug habenden Anordnungen, so wie bei allen anderen Gelegenheiten, die sich noch darbieten könnten, keine Gebiets-Vergrößerung, keinen ausschließlichen Einfluß, keinen abgesonderten Vortheil

zu suchen und diesem Lande selbst, so wie allen Staaten, die es umgeben, die besten Bürgschaften der Ruhe und der Sicherheit zu verleihen. In Gemäßheit dieser Maximen und in diesen heilsamen Absichten haben die Mächte beschlossen, den vorstehenden Artikeln die nachfolgenden hinzuzufügen:

„Art. 5. Belgien, in den Gränzen, wie sie in Gemäßheit der in den Artikeln 1, 2 und 4 des gegenwärtigen Protokolls gegebenen Grundlagen festgesetzt und abgesteckt werden, soll einen immerwährend neutralen Staat bilden; die fünf Mächte garantiren ihm diese immerwährende Neutralität; eben so wie die Integrität und Unverletzlichkeit seines Gebiets in den oben erwähnten Gränzen."

„Art. 6. Nach einer billigen Reciprocität soll Belgien gehalten seyn, dieselbe Neutralität gegen die anderen Staaten zu beobachten und weder gegen deren innere, noch gegen deren äußere Ruhe einen Angriff zu unternehmen."

Für gleichlautende Abschrift: gez. Ponsonby."

Gestern Abend bildeten sich in mehreren hiesigen Stadtvierteln zahlreiche Gruppen, die sich durch die Kantersteen-, Kaiser-, Sablons- und Regierungs-Straße nach dem Park begaben, wo sie, so wie auf dem ganzen Wege, das Geschrei: „Nieder mit dem Kongresse! „Es lebe der Herzog von Leuchtenberg!" vernehmen ließen. Es entstanden Schlägereien, besonders vor dem Vauxhall, in welchem sich eine große Anzahl von Kongreß-Mitgliedern, die sich über die Erwählung des Staats-Oberhaupts beriethen, versammelt hatten. Herr Charles Rogier kam heraus und redete die Menge an, die sich jedoch nicht dadurch, sondern erst gegen 10 Uhr durch die Bürgergarde zerstreuen ließ. Noch spät in der Nacht hörte man vielen Lärm in den Straßen, und in den Kaffeehäusern ging es ungemein lebhabt zu. [P. S.-Z.]

Bekanntmachungen.

Ganz frischen großkörnigten Kaviar zu 60 Kop. S. M. pr. Pfund, ist zu haben bei

M. Akimow.

Ganz frischen großkörnigten Kaviar und grünen Käse verkauft billigst

Platon Spitalew.

Im Flecken Durben wird das Wohnhaus der Wittwe Feldt gerade über der Kirche gelegen, die eine Hälfte Massiv und die andere von Holz, nebst Garten und gut erhaltenen Nebengebäuden, auch circa 15 Lofstell gutes Ackerland, ein Heuschlag von ungefähr 20 Fuder Heuertrag, zum Verkauf aus freier Hand ausgeboten. Kaufliebhaber erfahren das Nähere bei der Wittwe Feldt in Durben. 1

Eine äußerst bequeme Wohnung nebst geschmackvollen Möbeln, Stallraum, Wagenremise und Kellern ist in meinem im 2ten Quartier sub Nris 220 und 221 belegenem Wohnhause zu vermiethen. Auch verspreche ich ankommenden Reisenden die beste Aufnahme und prompteste Bedienung. 1

Johnas.

Angekommene Reisende.

Den 4. Februar.

Herr Baron Korff, aus Aswicken, bei Konschack.
—— Walter, Amtmann aus Altenburg, bei Ernest.

Den 5. Februar.

Herr Küßner, Amtmann aus Strohken, und
—— Jürgens, Disponent aus Frauenburg, bei Ernest.

Den 6. Februar.

Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Fechtel.

Libau, den 7. Februar 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	250 à 305
Roggen	—	155 à 160
Gerste	—	85 à 103
Hafer	—	70 à 80
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	170 à 220
Hanfsaat	—	125
Flachs 4brand	pr. Stein	315 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 290
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	680 à 700

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 12. Mittwoch, am 11ten Februar 1831.

Publikation.

Mit Beziehung auf den Ukas Eines dirigirenden Senats vom 24. December v. J. und den darauf anhero erlassenen Befehl Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung d. d. 26. v. M. sub Nr. 441 werden hiedurch sämmtliche Hausbesitzer dieser Stadt aufgefordert und angewiesen, sofort ohne den mindesten Aufenthalt bei eigener persönlicher Verantwortlichkeit bei dieser Behörde die Anzeigen über die auf ihren Häusern stehenden Kapitalien solcher Personen zu machen, welche im Czarthume Pohlen befindlich sind, so wie überhaupt über alle Zahlungen, die solchen Personen zusteben, und weder Kapitalien noch Renten an selbige zu remittiren; als wonach sich zu achten. Libau-Polizei-Amt, den 6. Februar 1831.

Nr. 179. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 29. Januar.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden, Wir Nikolai der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen u. s. w. u. s. w.

Mittelst Unseres Manifestes vom 12. December vorigen Jahres machten Wir Unseren treuen Unterthanen den im Zaarthum Pohlen entsprungenen Aufstand bekannt. Damals, bei dem gerechtesten Unwillen gegen die Empörer, Uns zu ihrer Zähmung und Bestrafung vorbereitend, trösteten, Wir Uns noch mit der Hoffnung, die Verirrten und Verblendeten zu retten. Durch die Stimme der Wahrheit und neue Zeichen der Gnade wollten Wir sie zur Pflicht zurückführen, auch gleichzeitig hiermit den Muth der, durch die ersten Gräuel des Aufruhrs eingeschreckten, Gutgesinnten beleben, ihnen die Möglichkeit gewähren, daß sie den Fortschritten des Aufruhrs Einhalt thäten, und durch glückliche Gegenwirkung der Welt bewiesen, wie nicht das ganze Volk des Zaarthums Pohlen würdig des verachtungswerthen Namens der Verräther. Auch gegenwärtig sind Wir überzeugt, daß dieses unglückliche Volk nur ein blindes Opfer weniger Bösewichter ist. Allein diese Treubrüchigen fahren fort, über dasselbe zu herrschen: sie bereiten Waffen gegen Rußland, fordern in ihrer Raserei Unsere treuen Unterthanen zur Verrätherei auf, und haben endlich am 13. d. M., inmitten ihres rebellischen, gesetzwidrigen Reichstages, sich den Namen der Vertreter ihres Landes anmaaßend, zu verkünden sich erfrecht, daß Unsere und Unseres Hauses Herrschaft in Polen aufgehört, und daß der, von dem Kaiser Alexander wiederhergestellte Thron einen anderen Monarchen erwarte. Dieses schamlose Vergessen aller Rechte und Schwüre, diese hartnäckige Feindseligkeit hat das Maaß der Verbrechen gefüllt, und es ist Zeit! Gewalt gegen die Treuver-

gessenen zu gebrauchen. Demnach haben Wir denn, den Beistand des Allerhöchsten, des Richters der Thaten und Absichten, anrufend, Unseren treuen Truppen befohlen, auf die Rebellen loszugehn. Russen! in dieser wichtigen Stunde, wo Wir, mit der Bekümmerniß eines Vaters, jedoch mit der ruhigen Festigkeit eines seine heilige Pflicht erfüllenden Herrschers, für die Ehre und Unversehrtheit Unseres Reichs das Schwert ziehen, vereiniget mit Uns eure eifrigen Gebete vor den Altären Gottes, des Allwissenden, des Allgerechten, auf daß Er Unsere Waffen, zum Besten Unserer Gegner selbst, segne, durch schnellen Sieg hinwegräume alle Hindernisse des großen Werkes der Beruhigung der von Seiner Hand Uns anvertrauten Völker, Uns helfe, Rußland ein, von demselben durch Verräther augenblicklich abgerissenes, Land wiederzugeben, das künftige Schicksal desselben auf dauerhaften, dem Bedürfnisse und Wohle Unseres ganzen Kaiserreiches angemessenen Grundlagen festzustellen und auf immer den Versuchen eine Theilung träumender Uebelgesinnter ein Ende zu machen! Treue Unterthanen von Uns! dieses Ziel ist eurer Mühen, eurer Anstrengungen würdig; ihr seyd gewohnt, für Uns und das Vaterland sie nicht zu schonen. Gegeben zu St. Petersburg am 25. Januar des Eintausend achthundert einunddreißigsten Jahres nach Christi Geburt und im sechsten Unserer Regierung.

Das Original haben Seine Kaiserliche Majestät Höchsteigenhändig also unterschrieben:

(L. S.) Nikolai.

Die aus Warschau eingegangenen Nachrichten reichen bis zum 14. (26.) Januar, und bilden die Fortsetzung zu den in Nr. 9. d. Blattes mitgetheilten.

Sobald die Entlassung des Generals Chlopicki bekannt wurde, bildeten sich in verschiedenen Theilen der Stadt zahlreiche Volkshaufen. Drei bis vier Tausend Mann der Nationalgarde, nebst zwei Kavallerie-Regimentern und einigen anderen Truppenabtheilungen, wurden angewendet, um den Auflauf zu zerstreuen und Scenen der Unordnung zu verhüten.

Da die revolutionnaire Faktion durch keinen Zügel mehr zurückgehalten wird, so zeigen sich die wüthendsten Dämagogen jetzt offen, und werfen sich zu Gebietern auf.

Der Prozeß gegen die unlängst einer Verschwörung angeklagten Personen ist niedergeschlagen. Schon haben sich in Warschau neue Klubbs gebildet, und man erwartet, daß auch andere Städte diesem Beispiele folgen werden.

In einem dieser Klubbs, wo der Deputirte Lewel das Wort führt, ist man übereingekommen, einen Anklageakt gegen den Ex-Diktator abzufassen.

Der Landtag hat in der Vereinigung der Kammern am 8. (20.) die Wahl eines Oberbefehlshabers beschlossen, und der Fürst Michael Radzivil ist durch Stimmenmehrheit dazu ernannt worden. Diese Wahl, welche die Armee in Erstaunen setzt, flößt ihr kein Zutrauen ein. Man glaubt, es werde eine große Uneinigkeit zwischen den höheren Offizieren geben.

Man hat alle Ursache, zu vermuthen, daß die Aufrührer an der thätigen Mitwirkung der ganzen Polnischen Armee verzweifeln. Die Faktion, welche jetzt den General Chlopicki wüthend angreift, sucht, indem sie gegen ihn Verdacht und Anklagen erregt, die Wirkung zu lähmen, welche seine Entlassung und seine geführte Sprache auf das Heer hervorbringen mußten. Seine Papiere sind unter Siegel gelegt, und seine Person ist gegen die Verfolgungen der Dämagogen nicht sicher gestellt.

Während Alles einer Zukunft entgegengeht, welche die Verständigen und Friedliebenden in Schrecken setzt, empfindet das Land immer mehr die schrecklichen Folgen der Unordnung und Anarchie.

Schon macht sich der Mangel an Baarschaften äußerst fühlbar. Man sucht ihn dadurch zu ersetzen, daß man ein Papiergeld in Umlauf bringt, das schwerlich wird im Kours erhalten werden können.

Eine lebhafte Unzufriedenheit giebt sich in den Provinzen kund. Die Einwohner in den an Preußen gränzenden Kreisen haben nach Warschau Deputirte geschickt, um den Widerruf des Verbotes der Getreideausfuhr zu bewirken, und den revolutionnairen Autoritäten zu erklären, daß! ohne die Aufhebung jenes Verbotes, sie nicht im Stande seyn werden, irgend einer Requisition der Regierung Folge zu leisten, da es ihnen an Geldquellen fehlt.

Der Herzog von Mortemart, außerordentlicher Ambassadeur Sr. Majestät des Königs der Franzosen, ist vorgestern Abend in dieser Hauptstadt angelangt. [St.Ptb.Ztg.]

Gent, vom 2. Februar.

In der heutigen Nacht wurde hier auf dem Fischmarkte eine Orangefahne aufgepflanzt, die jedoch am Vormittage durch einen Volkshaufen, unter dem Rufe: „Es lebe die Freiheit! Es leben die Belgier!" wieder heruntergerissen und verbrannt wurde. Dies war das Vorspiel zu einer ernsteren, blutigern Scene, deren Schauplatz unsere Stadt am heutigen Tage war, und die, wiewohl scheinbar zu einem Resultate geführt, doch noch von sehr traurigen Folgen seyn dürfte. Um Mittag rückte hier das aus Brügge kommende, unter dem Befehle des Oberst-Lieutenants Ernest Gregoire stehende, etwa 3 bis 400 Mann starke Freibataillon unter dem Rufe: „Es lebe der Prinz von Oranien!" ein. Es kam zwischen diesen und den Pompiers und Jägern zu einem Gefechte, worüber das Journal des Flandres den nachstehenden Bericht giebt: „Der Oberst Gregoire, ein Franzose, und der Hauptmann de Bast, ein bekannter Orangist aus Gent, erschienen an der Spitze eines Bataillons und in mehr als verdächtigen Absichten am Brügger Thore. Es gelang ihnen, den Eingang zu erzwingen und sich eilig und geräuschlos bis in den Hof des Gouvernementshauses zu begeben. Alle trugen die nationalen Farben. Ernest Gregoire ging allein zum Gouverneur hinauf und forderte ihn auf, entweder den Prinzen von Oranien zu proklamiren, oder seinen Abschied zu nehmen. Herr von Lamberts-Coetenbach antwortete auf diesen abscheulichen Vorschlag, wie man es von ihm erwarten durfte, mit Festigkeit. Gregoire sagte ihm darauf, daß er seine Leute werde vorrücken lassen. Nun erschienen die Pompiers mit einigen Kanonen, von denen man keinen Gebrauch hätte machen sollen. Das Gewehrfeuer begann, und in weniger als einer halben Stunde waren die Feinde alle zu Gefangenen gemacht. Fünf liegen todt im Gouvernementshofe; die Anzahl der Verwundeten ist, wie es heißt, sehr ansehnlich. Die bewaffnete Bürgerschaft strömte in Masse herbei; ihre Mitwirkung ist jedoch glücklicher Weise unnöthig gewesen. Die Meisten haben sich vor dem Gefechte zerstreut, sobald sie gewahr wurden, um welchen Gegenstand es sich eigentlich handle. Die Uebrigen marschirten, ohne einen einzigen Ruf vernehmen zu lassen, wohin de Bast sie führte. Ein Thor des Gouvernementshauses wurde von ihnen überrumpelt, ehe die Pompiers ankamen, auf die sie aus den Fenstern schossen. Es hielt schwer, sie aus dieser Stellung herauszubringen; der Muth der Pompiers erleichterte jedoch das Unternehmen. Ein Pompier ist todt, drei andere wurden verwundet. [Pr.St.Ztg.]

London, vom 28. Januar.

Heute Morgen um 11 Uhr zog ein Haufe von 200 Menschen, größtentheils wie Seeleute gekleidet, aus der City nach Westminster, angeblich, um den Lords der Admiralität eine Bittschrift wegen Abstellung von Mißbräuchen zu überreichen. Da er sich auf dem Hinwege ruhig verhielt, hatte die Polizei keine außerordentlichen Maaßregeln getroffen; auf dem Rückwege benahm er sich indeß ganz anders; vor jedem Bäckerladen in Lang-Acre wurde still gehalten und gerufen: Brod oder Blut! So gelang es dem Haufen, sich an mehreren Orten Brod zu verschaffen. Die Polizei kam hinzu, mußte sich aber, da der Pöbel mit Messern bewaffnet war, zurückziehen. In der City zerstreute sich der Haufe.

Aus den Nachforschungen mehrerer hiesigen Menschenfreunde, welche die Bildung eines Vereins zur Besserung jugendlicher Verbrecher beabsichtigen, ergiebt sich, daß London nicht weniger als 15,000 solcher unglücklichen Kinder zählt. [P.S.Z.]

Paris, vom 31. Januar.

Von der Franz. Marine befinden sich gegenwärtig vollkommen segelfertig: 15 Fregatten, 15 Korvetten, 35 Briggs, 27 Transportschiffe, 5 Dampfschiffe, 12 kleiner Fahrzeuge. Auf das erste Zeichen würde diese Macht durch 6 Linienschiffe, 5 große Fregatten von 60 Kanonen, 2 Korvetten und mehrere Briggs, vermehrt werden, da für die Ausrüstung dieser Schiffe der nöthige Bedarf vorhanden ist. [BR.]

Wien, vom 1. Februar.

Der Regierung zu Bucharest ist am 3. Januar die Anzeige von Kalatsch zugekommen, daß in dem, wenige Stunden davon entfernten, Moldauschen Flecken Faltzi, die Cholera morbus erschienen sey. Der Regierungs-Prä-

sident, General Kischeleff, hat sogleich einen Russ. Arzt, in Begleitung eines Offiziers, nach Faltzi gesendet, um die Krankheit näher zu untersuchen und die erforderlichen Vorkehrungen dagegen zu treffen. Von Seiten des hohen Siebenbürgischen General-Kommandos sind alle Gränzbehörden zur äußersten Strenge und Sorgfalt in der Handhabung der angeordneten Vorsichtsmaaßregeln angewiesen worden. Was den öffentlichen Gesundheitszustand der Wallachei anbelangt, so ist, nach letzten diesfälligen Nachrichten, die Verbindung mit dem Dorfe Ulmi bei Kalerasch, nach Vollendung der ganzen Reinigungsperiode, wieder freigegeben worden; dagegen werden alle aus Silistria kommende Reisende einer strengen Kontumaz unterzogen. Auch bleibt das Dorf Csoroy in der kleinen Wallachei, wo sich unlängst wieder einige verdächtige Sterbefälle ereignet haben, bis auf weiteres gesperrt. [BN.]

Bekanntmachungen.

Die hiesige Stadt-Kämmerei wird am 14. dieses Monats, Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr, in ihrem Lokale des Rathhauses:

„die Wohnung im Kochhause auf 3 Jahr „gegen Meistbot und jährlicher Vorausbe„zahlung vermiethen."

Libau, den 10. Februar 1831.

(Nr. 26.)

Am 17. Februar, Nachmittags um 2 Uhr und die darauf folgenden Tagen, werden in der Wohnung der weiland verstorbenen Frau Bürgermeisterin Vorkampff Möbeln und Hausgeräthe aller Art zum öffentlichen Verkauf ausgeboten werden; welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Libau, den 11. Februar 1831.

Angekommene Reisende.

Den 8. Februar.

Herr v. Bolschwing, aus Pelzen, bei Meissel.
—— Brüne, Doktor aus Preekuln,
—— Narkewitz, Amtmann aus Pormsahten,
—— Grothe, Amtmann aus Preekuln, und
—— Waldhauer, Disponent aus Salenen, bei Ernest.
—— Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller.

Den 9. Februar.

Herr v. Bordehlius, aus Ilmagen, und
—— Pastor Runtzler, aus Bathen, bei Fechtel.
—— Kerne, Amtmann aus Sackenhoff, bei Reppun.
Fräulein Julie v. Herold, aus Hasenpoth, beym Herrn Zoll-Rentmeister Beyer.
Herr Capitain v. Wattmann, aus Schoden, bei Frey.
—— Moritz, Amtmann aus Diensdorff,
—— Gotsch, Amtmann aus Keveln, und
—— Michelsen, aus Preekuln, bei Ernest.

Den 10. Februar.

Frau v. Nolde, aus Scharken, bei Frey.
—— v. Fircks, aus Rudden, bei Herrn Dr. Hirsch.
Herr v. Schroeders, aus Ordangen, und
—— Baron Manteuffel, aus Zierau, bei Meissel.
—— Baron Simolin, aus Groß-Oselden, bei Herrn Rothe.
Die Familie Heymann, aus Hasenpoth, bei Fechtel.
Herr Kistner, Amtmann aus Strohken,
—— Klenke, Amtmann aus Groß-Lahnen,
—— Lewald, Amtmann aus Alschhoff,
—— Tramdach, Amtmann aus Rodaggen,
—— Taube, aus Niegranden, und
—— Maltschewsky, Amtmann aus Fircks-Assiten, bei Ernest.

Libau, den 11. Februar 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	250 à 305
Roggen	—	155 à 160
Gerste	—	85 à 103
Hafer	—	70 à 80
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	170 à 220
Hanfsaat	—	125
Flachs 4brand	pr. Stein	315 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 290
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	680 à 700

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 13. Sonnabend, am 14ten Februar 1831.

Publikation.

Mit Beziehung auf den Ukas Eines dirigirenden Senats vom 24. December v. J. und den darauf anhero erlassenen Befehl Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung d. d. 26. v. M. sub Nr. 441 werden hiedurch sämmtliche Hausbesitzer dieser Stadt aufgefordert und angewiesen, sofort ohne den mindesten Aufenthalt bei eigener persönlicher Verantwortlichkeit bei dieser Behörde die Anzeigen über die auf ihren Häusern stehenden Kapitalien solcher Personen zu machen, welche im Czarthume Pohlen befindlich sind, so wie überhaupt über alle Zahlungen, die solchen Personen zustehen, und weder Kapitalien noch Renten an selbige zu remittiren; als wonach sich zu achten. Libau-Polizei-Amt, den 6. Februar. 1831.

Nr. 179. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 29. Januar.

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee hat, nach Empfang des Allerhöchsten Befehls Seiner Kaiserlichen Majestät, in das Zaarthum Polen einzurücken und durch die Gewalt der Waffen Ruhe und Frieden, welche rebellisch daselbst verletzt worden, einzuführen, Seiner Kaiserlichen Majestät einen allerunterthänigsten Bericht über seine ersten Operationen erstattet. Dieser Bericht wird hier zur allgemeinen Wissenschaft mitgetheilt.

Bericht des Oberbefehlshabers der aktiven Armee vom 27. Januar aus dem Hauptquartier zu Wissokomasowez;

Von den, zum Verfahren gegen die Rebellen bestimmten Truppen haben sich um den 20. Januar an den westlichen Gränzen des Kaiserreichs das 1. und 6. Infanterie-, das Grenadier-, das 3. und 5. Reserve-Kavallerie-Korps, so wie auch das Garde-Detaschement, überhaupt 106 Bataillone Infanterie, 135 Eskadronen Kavallerie mit einer, aus 396 Stück Geschütz bestehenden Artillerie, und 11 Kosaken-Regimentern, zusammengezogen. Die übrigen, zum Bestande der aktiven Armee gehörigen Truppen befinden sich noch auf dem Marsche, und rücken, ihrer Bestimmung gemäß, weiter.

Bei dem Wunsche, die Mittel des Landes zu benutzen, um durch eine plötzliche Besetzung einer großen Strecke desselben, nach Möglichkeit die künftige Versorgung der Armee in dem Zaarthum Polen selbst zu sichern, und mich nach dem Allerhöchsten Willen Ew. Kaiserl. Majestät richtend, entschloß ich mich, unverzüglich die Kriegsoperationen zu eröffnen, und mit vereinigten Kräften in das Zaarthum Polen einzurücken. Diese Bewegung geschah auf verschiedenen Punkten, und war so angeordnet, daß 80,000 Mann stets in 20 Stunden vereinigt werden und den Rebellen einen

entscheidenden Schlag beibringen können, wenn selbige sich erfrechen sollten, die Waffen zu ergreifen. Am 24. Januar rückte in das Zaarthum Polen bei Kowno das Korps des Generals, Fürsten Schachowskoi, in einigen Echellons ein, bestehend aus 18 Grenadier-Bataillonen, 4 Eskadronen Kavallerie, 60 Feldstükken und einem Kosakenregiment, und nahm seine Richtung auf der Chaussée nach Calvaria und weiter nach Augustowo. Unweit Grodno, bei Dombrowo, bewerkstelligte der Generalmajor Manderstern seinen Uebergang mit 5 Bataillonen Infanterie, 2 Eskadronen Kavallerie, 12 Stück Geschütz, und einem Kosaken-Regimente, und richtete sich gerade auf Augustowo; bei Wlodawa geschah der Uebergang des General-Adjutanten, Barons Geismar, mit 24 Eskadronen Kavallerie, 24 Stück Geschütz und 2 Kosaken-Regimentern; derselbe hatte seine Richtung gegen die Stadt Sedlez; bei Ustilug rückte der Generallieutenant, Baron Kreutz, mit 24 Eskadronen, 24 Stück Geschütz und einem Kosaken-Regimente in der Richtung gegen Ljublin ein. Endlich geschah noch der Uebergang eines kleinen Detaschements unter dem Kommando des Obristen Anrep und aus einem Kosaken-Regimente, so wie aus einer Division Uhlanen bestehend, in der Richtung gegen Sedlez, bei Brest-Litowsk. Dieses Detaschement hat die Bestimmung, durch Partieen die Operationen des General-Adjutanten Geismar mit den Hauptkräften der Armee in Verbindung zu bringen, als welche am andern Tage, nämlich am 25. Januar, über die Gränze ging, und zwar: das Korps des Generals, Grafen Pahlen, von 21 Bataillonen Infanterie, 16 Eskadronen Kavallerie, 72 Stück Geschütz und 2 Kosaken-Regimentern auf zwei Punkten, bei Tikotschin und Scheltky, in der Richtung gegen Sawody und weiter auf Rudky; das Korps des Generals, Baron Rosen, von 26 Bataillonen Infanterie, 24 Eskadronen Kavallerie, 120 Kanonen und 2 Kosaken-Regimentern, gleichfalls auf zwei Punkten, bei Suraschа und Piontkow, in der Richtung über Sokoly nach Wissokomasowez. Bei diesem Korps folgte auch das Hauptquartier der Armee mit seiner Konvoi von einem Bataillon Infanterie, einer Eskadron Kavallerie und einem Kosaken-Regimente. Das Korps des Generals, Grafen Witte, bestehend aus 4 Bataillonen Infanterie, 48 Eskadronen Kavallerie und 48 Stück Geschütz, rückte bei Zechanowez und Granna ein, seine Richtung gegen Nur und Sterdien nehmend; endlich aber ging, unter dem Befehle Seiner Kaiserlichen Hoheit, des Cäsarewitsch, am 25. und 26. bei Suraschа die Reserve der Armee, bestehend aus 22 Bataillonen Infanterie, 12 Eskadronen Kavallerie und 36 Kanonen, über die Gränze, und nahm ihre Richtung gegen Sokoly.

Nach meiner eigenen persönlichen Ueberzeugung und nach den Berichten der Generäle: des Fürsten Schachowskoi, des Grafen Pahlen, des Barons Rosen, Grafen Witte und des General-Majors Manderstern, haben die Einwohner allenthalben, beim Einrücken unserer Truppen in die Gränzen des Zaarthums Polen, sie mit Freuden bewillkommnet, sind ihnen mit Salz und Brod, die Geistlichkeit aber mit dem Kreuze in den Händen, entgegengekommen; haben auch jede Verpflegung der Truppen angeboten, welche indessen theils durch Ankauf, theils durch Requisitionen, gegen Ausreichung von Quittungen, angeschafft wird; so, daß zwischen den Einwohnern und Truppen ein gegenseitiges Zutrauen entspringt, welches sich wahrscheinlich mehr und mehr befestigen wird.

Die Truppen der Rebellen hat man in bedeutenden Massen noch nirgend entdeckt, ausgenommen kleine unbedeutende Partieen, von welchen 8 Offiziere und einige Gemeine gefangen worden.

Die Hauptstreitkräfte der Rebellen sollen sich, nach allen eingegangenen Nachrichten, bei Kaluschin, Jadow, Serozk und Pultusk koncentriren, und ihre Avantgarden in Sedlez und Ostrolenko haben.

Zum Beschlusse dieser meiner, Ew. Kaiserlichen Majestät abgestatteten, allerunterthänigsten Unterlegung halte ich mich verpflichtet, hinzuzufügen, wie die, mir Allerhöchst anvertraute Armee, bei dem äußerst schweren Marsche während der letzten 5 Tage in dem tiefen Schnee, mit dem ihr eigenen Muthe und der festen Zuversicht vorrückt: daß Nichts sich den siegtragenden Waffen Ew. Kaiserlichen Majestät entgegenstellen könne. [St.P.Ztg.]

Antwerpen, vom 6. Februar.

Ein eben so schauerliches als furchtbares Ereigniß hat neuerdings die hiesigen Einwoh-

ner in Schrecken und Unruhe versetzt. Das Journal d'Anvers enthält darüber folgenden Bericht: „Unsere Stadt wird eine traurige Berühmtheit in den Annalen des Unglücks erlangen. Gestern gegen 10 Uhr Vormittags erschreckte ein ungeheurer Knall die hiesigen Einwohner, deren Leben jetzt nur mitten in einer beständigen Unruhe verfließt. Ein Holländisches Kanonierboot, daß sich auf der Rhede vor Anker befand, wurde durch das Unwetter gegen unser Ufer bei dem St. Lorenz-Fort getrieben. Sobald dieser Unfall hier gewahrt wurde, strömte ein Haufe von Arbeitern nach Ort und Stelle hin. Eine Abtheilung der Kompagnie des Herrn Degorter und mehrere Wachen des Herrn Carpentier begaben sich eiligst nach dem Fahrzeuge, um es nöthigensfalls zu beschützen und ihm die Hülfe zu verleihen, die alle Menschen sich gegenseitig schuldig sind, wenn sie in Gefahr oder in Unglück sich befinden. Der Hauptmann Gregoire stieg an Bord des Kanonierbootes, um der Mannschaft die Versicherung seiner Freundschaftsdienste zu geben, während seine Kameraden einige Mittel anordneten, wodurch dem Fahrzeuge zu Hülfe gekommen werden sollte. In demselben Augenblicke aber flog das Kanonierboot mit einer fürchterlichen Explosion in die Luft! — Die ganze Mannschaft des Bootes hatte sich auf dem Verdeck befunden, als der Kapitain, ein eben so heftiger als entschlossener Mann, mit eigener Hand Feuer in die Pulverkammer warf. Das, was ihn eigentlich zu diesem furchtbaren Entschlusse bewogen hat, ist schwer anzugeben. Fast die ganze Schiffsmannschaft wurde getödtet oder schwer verwundet. Der unglückliche Hauptmann Gregoire, der beide Beine verlor, ist bald darauf an seinen Wunden gestorben. Mehrere Leute der Kompagnie Degorter sind mehr oder weniger schwer verwundet worden. In Allem sind ungefähr 20 Menschen von beiden Seiten todt und verwundet. Durch die Explosion wurde vom Kanonierboote ein Stück Eisen von sehr ansehnlichem Gewichte bis auf die Verbindungsbrücke der beiden Bassins, und eine ganze Kanone auf die Batterie des St. Lorenz-Forts geschleudert. — Die Holländischen Kanonierboote waren vor dem Ereignisse, wie gewöhnlich, in einer Linie aufgestellt gewesen. Dasjenige, das ein so tragisches Ende genommen, lag mehr nördlich und fast an der äußersten Spitze; es hatte einen schlechten Ankerplatz, versuchte es, sich segelfertig zu machen und eine andere Stelle aufzusuchen, das hochgehende Wasser und der widrige Wind waren ihm jedoch entgegen, und so wurde es in die Bucht, nördlich von der Batterie, geworfen. Man tadelt den Befehlshaber des Geschwaders, daß er bei solchem Wetter ohne Noth die Kanonierboote auf der Rhede liegen ließ. — Unser Gouverneur, Herr von Nobiano, begab sich sogleich an Ort und Stelle. Die Verwundeten sind nach zwei Hospitälern gebracht worden. [P. S.-Ztg.]

Paris, vom 6. Februar.

Aus Karthagena wird unterm 15. Januar gemeldet, daß in Folge eines furchtbaren Sturms die Französische Fregatte „Victoire", von 46 Kanonen, in den dortigen Hafen eingelaufen sey. Am Bord des Schiffes befand sich der Bey von Oran mit einem Gefolge von 170 Personen, worunter 100 Frauen, und zwar 32 weiße und 68 Negerinnen.

Das Journal du Commerce meldet, der Kriegsminister habe früher dem Artilleriekorps Befehl ertheilt, bis zu Ende des Monats Januar 100 Feld-Batterieen, zu 6 Geschützen jede, in Stand zu setzen; neuerdings habe derselbe Minister die Bildung von 50 neuen Batterieen befohlen, wodurch der Bestand der Feld-Artillerie auf 900 bespannte Geschütze gebracht werde. Der Indicateur de Calais berichtet, das Haus Rothschild habe in England 2000 Pferde für Rechnung der Französischen Regierung aufgekauft. [P. S.-Ztg.]

London, vom 5. Februar.

Die Herzogin von Wellington liegt so ernstlich krank darnieder, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

Eine Zeitung von Brighton enthält folgende Notizen über die Einkünfte der Mitglieder der Königlichen Familie: Der Herzog von Cumberland empfängt 21,000 Pfd., Prinz George von Cumberland 6000, der Herzog von Sussex 21,000, der Herzog von Cambridge 27,000, Prinzessin Augusta 13,000, Prinzessin von Hessen-Homburg, früher Elisabeth, 13,000, Prinzessin Sophia 13,000, die Herzogin von Kent mit ihrer Tochter, der Prinzessin Viktoria, 12000, der Herzog von Gloucester mit den 13,000 Pfd., die er als Gemahl der Prinzessin Maria erhält,

27,000, seine Schwester, die Prinzessin Sophia von Gloucester, 7000 Pfd.; zusammen bezieht mithin die Königl. Familie 160,000 Pfd., was, wie die erwähnte Zeitung bemerkt, weniger ist, als das Einkommen vieler einzelner Unterthanen Sr. Majestät.

Aus Lissabon wird unterm 19. v. M. gemeldet, daß Don Miguel nach Salvaterra abgereist ist. Die Subskription zur Anleihe von 2 Mill. Milreis hat er auf 2 Monate suspendirt. Da man vor Angriffen der Konstitutionellen besorgt ist, so ist eine neue Einrichtung mit den Telegraphen getroffen worden, damit man so schnell als möglich von etwanigen Ereignissen unterrichtet werde.

Das System der Küstenblokade wird aufgehoben, wodurch eine Summe von 200,000 Pfd. St. und 3000 Seeleute jährlich erspart werden. [P. S.-Ztg.]

Bekanntmachungen.

Da die von einigen mildthätigen Einwohnern Libaus für die Militair-Kranken gegebene alte Leinwand, zu Charpie und Bandagen bereits verbraucht worden, so ergehet von Seiten der allhier niedergesetzten Militair-Kranken-Verpflegungs-Commission, an die mildthätigen Einwohner Libaus hiemit die wiederholte Bitte, um alte Leinwand zu obigem Zwecke, welche der Arzt Meyer, im Namen dieser Commission dankbar entgegen nehmen wird.

Ganz frischen großkörnigten Kaviar zu 60 Kop. S. M. pr. Pfund, ist zu haben bei
R. Akimow.

Ganz frischen großkörnigten Kaviar und grünen Käse verkauft billigst
Platon Spitalew.

Auktion.

Am 17. Februar, Nachmittags um 2 Uhr und den darauf folgenden Tagen, werden in der Wohnung der weiland verstorbenen Frau Bürgermeisterin Borkampff Möbeln und Hausgeräthe aller Art zum öffentlichen Verkauf ausgeboten werden; welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Libau, den 11. Februar 1831.

Angekommene Reisende.

Den 11. Februar.

Herr Pastor Wolter, aus Zierau,
—— v. Bordehlius, aus Niegranden,
—— Oberhofgerichts-Advokat Cramer, aus Hasenpoth, und
—— v. Fircks, aus Grücken, bei Fechtel.
—— Assessor v. Grothhuß, aus Gawesen, bei Meissel.

Den 12. Februar.

Herr Kreisfiskal v. d. Brinken, aus Hasenpoth, beym Herrn Assessor v. Meerfeld.
—— Baron Roenne, aus Schloß-Hasenpoth,
—— Baron Hahn, aus Schnepeln, und
—— v. Keyserlingk, aus Gawesen, bei Meissel.

Den 13. Februar.

Herr Baron Sacken, aus Drogen, und
—— Instanz-Sekretaire Broederich, aus Goldingen, bei Meissel.
Frau Baronin v. Korff, aus Groß-Dahmen, beym Herrn Coll.-Sekr. Stuart.
Herr Oberhauptmann, Staats-Rath Baron Korff, und
—— Instanz-Sekr. Seraphim, aus Hasenpoth, bei Fechtel.
—— Moritz, Amtmann aus Diensdorff, und
—— Kistner, Amtmann aus Strohken, bei Ernest.

Libau, den 14. Februar 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	250 à 305
Roggen	—	155 à 160
Gerste	—	85 à 103
Hafer	—	70 à 80
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	170 à 220
Hanfsaat	—	125
Flachs 4brand	pr. Stein	315 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 290
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	680 à 700

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 14. Mittwoch, am 18ten Februar 1831.

Publikation.

Mit Beziehung auf das mittelst Patents Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 18. November v. J. sub Nr. 9350, zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung eröffnete Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichsraths vom 17. Juny v. J., in Betreff der ergänzenden Bestimmungen über den Verkauf giftiger und strengwirkender Substanzen, nebst den dazu gehörigen beiden Verzeichnissen sub Littr. A. und B., hat dieses Polizey-Amt desmittelst annoch besonders bekannt machen wollen wie der Verkauf des im Verzeichnisse sub Littr. A. benannten giftigen Substanzen, welche sowohl zur Zusammensetzung von Arzeneyen, als auch für verschiedene Fabriken oder zu Manufaktur-Erzeugnissen gebraucht werden, allen Materialisten, Fabrikanten und mit selbigen handeltreibenden Krämern unter den bei dem Verzeichnisse angeführten Beschränkungen an Künstler, Fabrikanten und Handwerker, die diese Substanzen nöthig haben, jedoch nur bei Beobachtung der vorgeschriebenen Vorsichtmaaßregel erlaubt ist, nach welchen beregte Personen von der Polizey über den Beruf und die Beschäftigungen Zeugnisse bei zu bringen und über die Verabfolgung des verlangten Materials die vorgeschriebene Quittung zu geben haben; der Verkauf der im Katalog sub Littr. B. benannten strengwirkenden Substanzen aber, welche nur zur Heilung gebraucht werden, allen Materialisten, Fabrikanten und mit selbigen handelnden Krämern nur im Großen und einzig und allein an Apothekern und laut Katalogen der Aerzte an verschiedenen Personen und Kranken-Häuser gestattet ist; als wornach sich zu achten. Libau-Polizey-Amt, den 17. Februar 1831.

Nr. 229. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 4. Februar.

Auszüge

aus den Berichten der einzelnen Befehlshaber der in das Königreich Polen eingerückten Truppen. (Beigelegt dem allerunterthänigsten Rapporte des Oberbefehlshabers der aktiven Armee, vom 27. Januar, welchen wir in der vor. Nummer mitgetheilt haben).

1) Aus dem Berichte des Generals von der Infanterie, Fürsten Schachowskoi, vom 24. Januar.

Bei seinem Einrücken in das Königreich auf keinen Widerstand gestoßen, und nirgends bewaffnete Einwohner bemerkt; im Gegentheil, im Dorfe Alexotina von der Ortsobrigkeit, so wie von dem Befehlshaber der Veteranen, empfangen. Derselbe Empfang wurde den Truppen im Dorfe Godlewo zu Theil, wo die Geistlichkeit sie mit Glockengeläute begrüßte.

2) Aus dem Rapporte des Generalmajors Manderstiern, vom 24. Januar.

Seine Schwenkung nach Augustowo geschah so unbemerkt und glücklich, daß die Einwohner des Ortes und in der Umgegend selbige erst zwei Stunden vor seinem Einmarsche in die Stadt erfuhren, und nicht so viele Zeit hatten, die am Wege errichteten Signalsäulen anzustecken.

Als er sich Augustowo näherte, fertigte er den Obristlieutenant Sitnikow und seinen Adjutanten mit 23 Kosaken ab, um den Willen Seiner Majestät des Kaisers und die Proklamationen des Oberbefehlshabers bekannt zu machen. Die Einwohner und die Veteranen nahmen sie mit Enthusiasmus und mit Ausrufungen auf, durch welche sie ihre Unterwürfigkeit gegen die gesetzliche Macht bezeugten. Alle Beamte und Schaaren der Einwohner kamen mit Brod und Salz aus der Stadt, und begleiteten in dieselbe die Truppen mit freudigem Hurrahgeschrei.

Die Stadt Suwalki ließ er auffordern, die Waffen abzuliefern, die dort versammelten Rekruten zu entlassen, und überhaupt, in Uebereinstimmung mit dem im Manifeste ausgedrückten Willen Seiner Majestät des Kaisers, die Ordnung in der Verwaltung wieder herzustellen.

Die Patrouillen bringen, ohne Unterlaß, von allen Seiten eine Menge Fuhren mit Proviant ein, der dazu bestimmt war, die Magazine in Augustowo und Lomsa zu füllen.

Nach den von ihnen erhaltenen Nachrichten befinden sich in Lomsa keine Truppen, wohl aber große Magazine mit Vorräthen.

3) Aus dem Rapport des General-Adjutanten, Grafen Pahlen, vom 25. Januar.

Der Einmarsch in das Königreich Polen geschah ohne den mindesten Wiederstand. Die Einwohner empfingen unsere Truppen friedfertig und waren auf ihre Ankunft schon vorbereitet, wiewohl sie dieselben erst einige Tage später erwarteten. Einige der sogenannten Akademiker waren verschiedentlich nach Likoczyn gekommen, hatten aber keinen Einfluß auf die Gemüther der Einwohnern ausgeübt, die überhaupt allen verbrecherischen Anschlägen fremd zu seyn schienen.

Die Detaschements des Korps des Grafen Pahlen haben bereits die Stadt Lomsa besetzt.

4) Aus dem Rapport des Generals von der Kavallerie, Grafen Witte, vom 25. Januar.

Diesen Morgen um 5 Uhr passirte die Hauptmacht des ihm anvertrauten Korps die Gränze bei Zechanowez. Die Einwohner des Fleckens Neu-Zechanowez, auf Polnischen Boden, wollten zuerst den Uebergang über die Brücke verhindern; nach einigen Unterhandlungen aber öffneten sie selbst die Thore, brachten auf die erste Forderung des Generals sogleich ihre vorräthigen Waffen, steckten die abgenommenen Wappen wieder auf, und richteten die frühere Ordnung der Verwaltung im Namen Seiner Kaiserlichen Majestät ein.

Bei dem weitern Fortrücken empfingen die Einwohner unsere Truppen überall mit der größten Freude und Geschäftigkeit, und erklärten: man befreie sie von dem Joche ihrer jetzigen Regierung. Auch lieferten sie alle bei ihnen befindlichen Piken und andere Waffen den Truppen aus. Der General nahm sein Korpsquartier in Nurr, dessen Einwohner ihm mit einer weißen Fahne, mit Brod und Salz empfingen, und versicherten, sie seyen nach den Proklamationen, die sie gelesen, völlig beruhigt.

Der Chef der Avantgarde des ihm anvertrauten Korps, General-Major Baron Sacken, der im Lager bei Sterdyn steht, ist gleichfalls überall von den Einwohnern aufs Freudigste empfangen worden. Wo er durchzog, hat man das Russische Wappen überall wieder aufgerichtet und die weißen Kokarden abgeschafft. Nirgends ist unter den Einwohnern ein Enthusiasmus für ihre ungerechte Sache bemerkt worden; die Unordnungen und die drückenden Requisitionen der provisorischen Regierung haben diese Aufwallung abgekühlt, und Diejenigen, welche zu Anfange des Aufruhrs dieselbe nähren mochten, erfüllen gerade im Gegentheil jetzt alle Requisitionen mit der größten Bereitwilligkeit. — Der Oekonom des Gutsbesitzers Kobyljánski in Lasowo hat dem General Sacken erklärt: er habe von seinem Herrn, der in der Gegend von Wetrowo wohnt, Befehl, alle Forderungen unserer Truppen zu erfüllen, und der Gutsverwalter des Joseph Krassinski bat um die Erlaubniß, die Soldaten der Avantgarde mit einer Ration Branntwein bewirthen zu dürfen. In der Umgegend sind ansehnliche Proviantvorräthe vorgefunden worden. [St. Ptb. Ztg.]

Konstantinopel, vom 12. Januar.

Die Kriegsrüstungen der Pforte sind sehr beträchtlich; fortwährend werden Truppen ausgehoben und eifrig geübt, und im Arsenal liegen 26 Kriegsschiffe beinahe sämmtlich schon segelfertig. Ueber den Zweck derselben ist jedoch noch nichts Bestimmtes zu erfahren; — ob nach Syrien, gegen den aufrührerischen Pascha von Bagdad, oder nach Albanien, in die Gewässer des Archipelagus, — darüber streitet man sich täglich." [Pr.St.-Ztg.]

Aus dem Haag, vom 9. Februar.

Die Rotterdamsche Courant erzählt, am 5. d. sey noch ein zweites Holländisches Kanonierboot an den Wall von Antwerpen gerathen; der Befehlshaber desselben habe aber sogleich den Belgischen Offizieren angedeutet, daß er, falls sie es wagen sollten, seinem Boote sich zu nähern, dem Beispiele von Speyks folgen werde; darauf habe sich auch Alles in großer Entfernung von ihm gehalten. [P.S.Z.]

Paris, vom 8. Februar.

Der Messager des Chambres meldet nach einem Privatschreiben aus Toulon, daß die Linienschiffe Marengo, Ville de Marseille, Algier und Trident, und die Fregatten Pallas, Dido, Iphigenie und Independente nach dem Kriegsfuß ausgerüstet werden und unter dem Befehle des Admirals Rigny nach dem Mittelländischen Meere segeln sollen.

Der Messager des Chambres enthält folgendes Rundschreiben des Kriegs-Ministers an die kommandirenden Generäle: „Meine Herren! Die Regierung des Königs hat das Princip angenommen, keinen Ueberläufer und sogar keinen Uebeltäther mehr auszuliefern, es mögen nun positive Konventionen oder bloße gegenseitige Verabredungen vorhanden seyn. Sie hat ihrerseits darauf verzichtet, irgend ein Gesuch dieser Art an die auswärtigen Mächte zu richten. Ich fordere Sie demzufolge auf, die nöthigen Maaßregeln anzuordnen."

Rom, vom 3. Februar.

Gestern Morgen ist der Kardinal Capellari zum Papst erwählt worden und hat den Namen Gregor XVI. angenommen. Er wurde am 18. Sept. 1765 zu Belluno im Venetianischen geboren und erhielt von Leo XII. am 21. März 1825 den Kardinalshut. Der letzte Papst dieses Namens war aus der Familie Ludovisi, und regierte im 17ten Jahrhundert.

Schon um 9 Uhr Morgens war das Ergebniß des Skrutiniums bekannt; um halb 11 Uhr wurde dasselbe durch das Geschütz der Engelsburg verkündet, und um 11 Uhr erschien der Papst selbst auf dem Balkon des Palastes, um dem zu Tausenden versammelten Volke den Segen zu ertheilen, welches dieses ganz unerwartete Zeichen des Wohlwollens durch oft wiederholtes Freudengeschrei erwiederte, indem, dem Herkommen gemäß, der Papst sich bei einer solchen Gelegenheit nicht zeigt.

Das durch die Wahl des Kardinals Mauro Cappellari beendigte Konklave hat 50 Tage gedauert. Der jetzige Papst wurde am 21. März 1825 zum Kardinal erwählt, und die Wahl am 13. März 1826 bestätigt. Seit 210 Jahren hat kein Gregor auf dem Päpstlichen Thron gesessen. Der letzte dieses Namens bestieg denselben am 11. Februar 1621, und war aus dem Bolognesischen Geschlechte der Ludovisi. [Pr.St.-Ztg.]

Türkei.

In einem Schreiben aus Konstantinopel vom 12. Jan. wird folgendes Ereigniß gemeldet, welches großen Eindruck daselbst gemacht habe: „Vor einigen Tagen kam ein Griechisches Schiff unter Russischer Flagge hier an, und ging vor Pera vor Anker. Auf dieses Schiff begab sich ein Türkischer Salepzy (Verkäufer des Saleps), wie es hier Sitte ist, um seine Waaren der Schiffsmannschaft gegen Bezahlung anzubieten. Die Matrosen tranken davon, fanden sich aber übervortheilt, und warfen, hierüber aufgebracht, des Salepzy seine nur einige Piaster werthe Waare über Bord. Dieser klagte hierüber beim Seraskier Chosrew Pascha, welcher sofort eine Abtheilung Soldaten auf das Schiff beorderte. Mit gezogenem Säbel drangen diese auf das Schiff ein, bemächtigten sich der ganzen Bemannung, schleppten sie nach dem Arsenal, und nachdem Mann für Mann eine derbe Portion Schläge bekommen hatte, wurden sie nach dem Bascia Kapussi (Pforten-Pallast) gebracht, wo sie abermals dermaßen körperlich gezüchtigt wurden, daß man für das Leben von drei Individuen in Sorgen war. Das Schiff wurde später auch als Prise in das Arsenal gebracht. Der Russische Dollmetscher, Staatsrath von Franchini, protestirte, sobald er von diesen Vorfällen Anzeige erhielt, förmlich gegen die

von der Pforte getroffenen Maaßregeln, und durch Vorstellungen und Drohungen gelang es ihm, die Zurückgabe des Schiffes, so wie die Freilassung der Mannschaft, zu erwirken. Indessen ging noch an demselben Tage eine Estafette nach St. Petersburg ab." — Nach dem ferneren Inhalte dieses Schreibens ging in Konstantinopel die Rede, daß dem Kourier, welcher nach Athen den Befehl zur Räumung der Akropolis überbrachte, ein anderer mit Gegenbefehlen gefolgt seyn solle.

[Pr.St.Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Am 25. Januar wurde der Postwagen von Turin nach Lyon auf dem Mont-Cenis von einer Schneelawine verschüttet. 6 Reisende, der Kondukteur, der Postillon, 7 Geleitsmänner und 18 Pferde wurden das Opfer dieses unglücklichen Ereignisses. Man konnte die Reisenden erst am folgenden Morgen unter dem Schnee hervorziehen. Der Postillon und 4 Italiener verschieden hierauf sogleich; die übrigen, mit zerschlagenen oder erfrornen Gliedern, ohne Hoffnung der Rettung, wurden in die nächsten Piemontesischen Orte gebracht.

Zu den Berliner Neuigkeiten gehört das Gerücht, daß der Graf Rossi zum Sardinischen Gesandten nach Rio Janeiro ernannt sey, seine Gattin ihm folgen, und Deutschland und Europa so eine liebliche Blüthenkrone der Tonkunst verlieren würden.

Bekanntmachung.

Da die von einigen mildthätigen Einwohnern Libaus für die Militair-Kranken gegebene alte Leinwand, zu Charpie und Bandagen bereits verbraucht worden, so ergehet von Seiten der allhier niedergesetzten Militair-Kranken-Verpflegungs-Commission, an die mildthätigen Einwohner Libaus hiemit die wiederholte Bitte, um alte Leinwand zu obigem Zwecke, welche der Arzt Meyer, im Namen dieser Commission dankbar entgegen nehmen wird.

Angekommene Reisende.

Den 14. Februar.

Herr Consul Herzwich, nebst Familie, aus Windau, und
—— Gouvernements-Architekt Schultz, aus Mitau, bei Fechtel.

Den 15. Februar.

Herr Klein, Amtmann aus Essern, und
—— Fischer, Disponent aus Fockenhoff, bei Ernest.
—— Baron Kettler, aus Essern, und
—— Obristlieut. v. Kleist, aus Susten, bei Meissel.
—— Dreßler, aus Riga, bei Herrn Rathsherr Günther.
—— Grube, aus Blankenfeld, bei Herrn Sonne.

Den 16. Februar.

Herr Schmidt, Oekonom aus Zierau, bei Ernest.
Madame Rohde, aus Callethen, bei Herrn Schiller.
Herr Baron Simolin, aus Groß-Oselden, bei Herrn Rothe.
Frau v. Sacken, nebst Tochter, aus Kunden, und
Herr Friedrichsohn, Amtmann aus Ordangen, bei Frey.

Den 17. Februar.

Herr v. Fircks, nebst Gemahlin, aus Rudbahren, bei Meissel.
—— Kreismarschal v. Fircks, aus Fischreden, bei Fechtel.
—— Pastor Grube, aus Ambothen, beym Herrn Consistorial-Rath Preiß.
—— Knaut, Amtmann aus Schleeck, und
—— Knaut, aus Angern, bei Ernest.

Libau, den 18. Februar 1831.

Markt-Preise.		Cop.S.M.
Weitzen	pr. Loof	250 à 305
Roggen	—	160 à 170
Gerste	—	85 à 103
Hafer	—	70 à 80
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	170 à 220
Hanfsaat	—	125
Flachs 4brand	pr. Stein	315 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 290
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	680 à 700

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 15. Sonnabend, am 21sten Februar 1831.

Publikationen.

Demnach zufolge Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung wegen Verpachtung der hier in Libau bestehenden Abgabe von Koscher-Fleisch, bei dem Libauschen Stadt-Magistrate ein Torg abgehalten werden soll, und die desfallsigen Termine auf den 6., 9. und 10. März d. J. anberaumt worden sind; so wird solches zur allgemeinen Kenntniß hierdurch gebracht, mit dem Bemerken, daß die etwanigen Unternehmer, mit hinlänglicher gesetzlicher Sicherheit versehen, sich an den gedachten Tagen, auf dem Rathhause allhier, Vormittags gegen 12 Uhr, einzufinden und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren, sodann aber das Weitere zu gewärtigen haben. Libau, den 31. Januar 1831. 3

C. G. Unger, Bürgermeister.

Nr. 148. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Mit Beziehung auf das mittelst Patents Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 18. November v. J. sub Nr. 9350, zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung eröffnete Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichsraths vom 17. Juny v. J., in Betreff der ergänzenden Bestimmungen über den Verkauf giftiger und strengwirkender Substanzen, nebst den dazu gehörigen beiden Verzeichnissen sub Littr. A. und B., hat dieses Polizey-Amt desmittelst annoch besonders bekannt machen wollen, wie der Verkauf der im Verzeichnisse sub Littr. A. benannten giftigen Substanzen, welche sowohl zur Zusammensetzung von Arzeneyen, als auch für verschiedene Fabriken oder zu Manufaktur-Erzeugnissen gebraucht werden, allen Materialisten, Fabrikanten und mit selbigen handeltreibenden Krämern unter den bei dem Verzeichnisse angeführten Beschränkungen an Künstler, Fabrikanten und Handwerker, die diese Substanzen nöthig haben, jedoch nur bei Beobachtung der vorgeschriebenen Vorsichtmaaßregel erlaubt ist, nach welchen beregte Personen von der Polizey über den Beruf und die Beschäftigungen Zeugnisse bei zu bringen und über die Verabfolgung des verlangten Materials die vorgeschriebene Quittung zu geben haben; der Verkauf der im Katalog sub Littr. B. benannten strengwirkenden Substanzen aber, welche nur zur Heilung gebraucht werden, allen Materialisten, Fabrikanten und mit selbigen handelnden Krämern nur im Großen und einzig und allein an Apothekern und laut Katalogen der Aerzte an verschiedene Personen und Kranken-Häuser gestattet ist; als wornach sich zu achten. Libau-Polizey-Amt, den 17. Februar 1831. 2

Nr. 229. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 9. Februar.

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkansky, berichtet Seiner Majestät dem Kaiser, vom 1. Febr., über seine ferneren Schritte gegen die Aufrührer im Königreiche Polen. Sein unterthänigster Rapport wird hier zur allgemeinen Kunde mitgetheilt:

„Aus meinem unterthänigsten Rapporte vom 27. Januar sind Ewr. Kaiserl. Majestät die Details des Einmarsches der mir anvertrauten Armee in das Königreich Polen bekannt. Gegenwärtig habe ich die Ehre, über die ferneren Operationen zu berichten. Auf die Nachricht, daß die Truppen der Empörer sich in zwei Detaschements gelagert hätten, und zwar: das erste bei Ostrolenka, Pultusk und Rosan, das andere und stärkste aber bei Minsk, Kaluschin und Wladislawow, beschloß ich, mit aller Macht nach dem Bug, in der Richtung gegen Wyschkow, zu ziehen, um, nach dem Uebergange über jenen Fluß, das Heer der Empörer zu trennen, und mit Zurücklassung des Detaschements des Generalmajors Manderstierna in Lomsa, zur Beobachtung des gegnerischen linken Flügels, mit allen übrigen Streitkräften zu verhindern, daß die Aufrührer ihren rechten Flügel nach Warschau zurückzögen.

Nachdem die Armee einen Rasttag gehalten hatte, dessen die Truppen sowohl zu ihrer Erholung, als zur Versorgung mit frischen Vorräthen, bedurften, brachte ein plötzlicher Südwestwind eine solche Veränderung der Temperatur hervor, daß, nachdem wir früher Fröste von 20 Grad gehabt hatten, am 29. der Schnee von den Feldern völlig verschwunden war, die Wege höchst beschwerlich wurden, die Bäche austraten, und zu besorgen stand, die Verbindung zwischen den beiden Ufern des Bug werde nothwendig abgebrochen werden. Deshalb mußte man eilen, die ganze Armee auf das linke Ufer des Flusses zu bringen, woselbst das Terrain die Kommunikationen besser begünstigt. Demgemäß machte die Armee am 30. eine allgemeine Flankenbewegung zur Linken, und ging über den Bug an zwei Stellen; das 6te Infanteriekorps bei Broki, und das 1ste bei Nurr, nachdem dieselben zwei forcirte Märsche von Lomsa und Sambrowo zurückgelegt hatten. Der Uebergang geschah zwar über's Eis, allein mit größter Behutsamkeit. Nach dem 1sten Korps passirte den Fluß die ganze Reserve Seiner Kaiserl. Hoheit des Cäsarewitsch, und unmittelbar darauf der Fuhrstaat der ganzen Armee mit sechstägigem Proviant.

Zur Sicherung des von der Armee verlassenen rechten Ufer des Bug, schrieb ich dem General Fürsten Schachowskoi vor, daß er, bei seiner, auf den 4. Februar bestimmten Ankunft mit den drei vordersten Regimentern der 1sten Grenadierdivision in Lomsa, den Generalmajor Manderstierna unter seinen Befehl nehmen möge, der mit seinem Detaschement in jener Stadt sich befindet, und nach Koncentrirung der ganzen 1sten Grenadierdivision, die in Echelons auf demselben Wege marschirt, bis auf weitere Ordre, ein eigenes abgesondertes Korps bilde, das aus 22 Bataillonen Infanterie, 4 Eskadronen Husaren, zwei Kosakenregimentern und 60 Kanonen Artillerie bestehen wird.

Von diesem unabhängig, bleibt als eine Art Partisan auf dem rechten Ufer des Bug, der Obrist Schindler mit einem Kosakenregimente zurück. Dieser wird in dem ganzen Gebiete zwischen dem Bug und der Narew Rekognoscirungen anstellen, um jede Zusammenrottung von Bewaffneten zu verhindern, und fortwährend in abwechselnder Beziehung zu dem General, Fürsten Schachowskoi, und zu mir bleiben.

Am 31. machte die Armee von den Ufern des Bug einen forcirten Marsch in zwei Kolonnen auf dem Wege nach Wengrow hin, welcher Ort, am Abende, von der Avantgarde des Grafen Pahlen, unter dem Kommando des Generalmajors Sacken, besetzt wurde, die schon früher diese Richtung genommen und sich mit einer Jägerbrigade und einer Brigade der 1sten Husarendivision verstärkt hatte. Das 1ste Korps machte an diesem Tage Halt in Paschejewo; das 6te Korps bei dem Dorfe Tonscha. Die Avantgarden dieser Korps, die angewiesen waren, die Uebergänge über die Liwiza zu besetzen, fanden die Brücken bei Liw und Starawjez von Grund aus zerstört. An dem erstgenannten Orte suchten die Empörer, von Artillerie gedeckt, die Wiederherstellung der Brücke zu verhindern; allein die Jägerbrigade und das so heftige

als wohlgerichtete Feuer der gegen sie aufgestellten Kanonen zwangen sie zum Rückzuge, so daß in diesem Augenblicke die Brücke steht, und unsere Avantgarde schon hinübermarschirt ist. Sechs der Unsrigen sind verwundet worden; die Empörer ließen fünf Todte auf dem Wahlplatze.

Die Avantgarden des 6ten und 1sten Korps hatten Befehl, sogleich, wenn die Brücken ganz fertig sind, hinüber zu gehen, erstere auf der Straße nach Dobra, letztere auf der nach Kaluschin. Mein Hauptquartier befindet sich in Wengrow. — Die Reserve Seiner Kaiserl. Hoheit marschirt heute nach Sokolow und schickt ihre Avantgarde auf dem Wege nach Sedlez voraus. Zur Disposition Seiner Hoheit des Cäsarewitsch steht das 3te Reserve-Kavalleriekorps, mit Ausnahme der zweiten Brigade der Ukrainischen Uhlanendivision, die sich erst übermorgen mit ihrem Korps vereinigen wird.

Diese Direktion habe ich in der Absicht gewählt, um die Empörer rasch zu verfolgen, welche sich noch in Sedlez befinden, und deren Truppen wahrscheinlich weichen, sobald sie erfahren, daß wir Wengrow besetzt haben und unsere nächste Bewegung auf Kaluschin geht.

Hinsichtlich der Operationen des 5ten Reserve-Kavalleriekorps, das in den Wojewodschaften Sedlez und Lublin steht, habe ich Ewr. Kaiserlichen Majestät zu berichten das Glück, daß der Einmarsch jener Truppen ein allgemeines Schrecken verbreitet hatte, das in Sedlez so groß war, daß die Kosaken des Partisandetaschements des Obersten Anrep, durch ihr bloßes Erscheinen, fast ohne Widerstand, sich der Stadt bemeisterten. Da aber die Empörer erfuhren, daß dieses Detaschement nicht stark genug sey, so rückten sie mit 2 Uhlanenregimentern und 2 Infanterieregimentern, nebst Artillerie, wieder in Sedlez ein. Da zog sich der Obrist Anrep auf Zbuczin zurück. Nicht zufrieden mit dem Besitze von Sedlez, machten die Rebellen am 28. eine Rekognoscirung bis Zbuczin, wo der Obrist Anrep sie mit seinem ganzen Detaschement empfing, angriff, warf und sechs Werst weit auf dem Wege nach Sedlez verfolgte. — In diesem Scharmützel verloren wir nicht Einen Mann, während vier der Empörer auf dem Platze blieben und acht gefangen genommen wurden. Hierauf stellte sich der Obrist Anrep bei Ugrschanow, und, seine Vorposten vier Werst von Sedlez auf in der Absicht, bei dem mindesten Anscheine eines Rückzuges der Rebellen, ihre Arriergarde anzugreifen und lebhaft zu verfolgen. Zu diesem Zwecke hatte er sich in direkte Verbindung mit dem General-Adjutanten Baron Geismar gesetzt, der von Lukow nach Stoczek marschirt ist, um dem Gegner den Rückzug abzuschneiden.

Am 27. Januar befand sich der Generallieutenant Creuz nur noch einen Marsch weit von Lublin, welcher Ort, nach Aussage der Einwohner, keine Besatzung haben soll. Dann hat der Generallieutenant Creuz Ordre, von Lublin nach Pulawy zu gehen und einen Theil der Kosaken die Weichsel passiren zu lassen, um sich zu bemühen, die Bewaffnungen zu zerstreuen, die auf dem linken Ufer des Flusses kaum noch begonnen haben.

Indem ich Ewr. Kaiserlichen Majestät über die ersten militairischen Operationen der Armee und die von mir für nöthig erachteten Maaßregeln meinen unterthänigsten Bericht abstatte, halte ich es für meine Pflicht, hinzuzufügen, daß der Beginn der Thätlichkeiten den Rebellen so unerwartet kam, daß wir überall Vorräthe von Lebensmitteln und besonders Fourage angetroffen haben, deren Zufuhr bei den jetzigen schlechten Wegen nicht zu bewerkstelligen gewesen wäre. Jeder Schritt der Empörer zeugt von ihrer Unentschlossenheit. Ueberall vermeiden sie unsere Truppen, und retiriren bei ihrem ersten Anblick. Die Armee Ewr. Kaiserl. Majestät brennt vor Verlangen, sich mit den Aufrührern zu messen, wie ich Solches abermals zu bemerken Gelegenheit hatte, als ich das 3te Reserve-Kavalleriekorps, welches ich in dem glänzendsten Zustande gesunden habe, Halt machen und die Revue passiren ließ. [St. Ptb. Ztg.]

Paris, vom 10. Februar.

An der gestrigen Börse ereignete sich folgender sonderbarer Vorfall. Nach 3 Uhr flogen plötzlich durch kleine, über dem Gesimse angebrachte Fenster gegen die letzte Revolution und gegen den König gerichtete Schmähschriften und Gedichte in Menge in den Saal. Als man auf den Korridor eilte, auf welchen diese Fenster stoßen, war Niemand mehr zu sehen.

Einer telegraphischen Depesche aus Bayonne vom 9. d. zufolge, hat der Spanische Insurgenten-Chef, General Torrijos, einen Landungsversuch bei Algesiras gemacht, ist aber zurückgeschlagen worden. In Arragonien soll eine Division von 4—5000 Mann gebildet werden, welche nach Katalonien und Guipuzcoa marschiren sollen. — Das Journal du Commerce meldet, die Spanischen Flüchtlinge haben sich der Festung Ceuta an der Afrikanischen Küste bemächtigt, die nur 7 Lieues vom Spanischen Ufer entfernt ist. [P. S. Z.]

Aus dem Haag, vom 14. Februar.

An der Amsterdamer Börse wollte man wissen, daß ein Englischer Offizier nach Maestricht abgesandt worden sey, um dem General Mellinet den Befehl zu bringen, seine Stellungen in der Nähe dieses Orts zu verlassen, widrigenfalls ein Engl. Geschwader die Schelde blokiren würde. [P. S. Z.]

Türkische Gränze, vom 2. Februar.

Aus Zante schreibt man: „Mustapha Pascha von Skutari scheint dem Beispiele des rebellischen Pascha von Bagdad folgen zu wollen, und nachstehendes Ereigniß möchte dies wohl außer Zweifel setzen: Nach Dämpfung des Aufstandes in Albanien verlangte der Großvezier, daß der befestigte Ort Ochrida in dem Bezirk des Paschaliks von Skutari den Truppen der Regierung übergeben werde, wozu sich damals Mustapha Pascha bereitwillig zeigte; allein vor nicht langer Zeit schickte dieser einen Verwandten mit einem Korps Truppen dahin ab, welcher unversehens diesen Platz überfiel, erstürmte und die Truppen der Regierung wieder daraus verjagte. Schließlich erwähnen letztere Briefe eines Gerüchtes, welchem zufolge in Bitoglia und dessen Umgegend für ein Truppenkorps von 30,000 Mann Quartiere angesagt wären. [B. N.]

Bekanntmachungen.

Da die von einigen mildthätigen Einwohnern Libaus für die Militair-Kranken gegebene alte Leinwand, zu Charpie und Bandagen bereits verbraucht worden, so ergehet von Seiten der allhier niedergesetzten Militair-Kranken-Verpflegungs-Commission, an die mildthätigen Einwohner Libaus hiemit die wiederholte Bitte, um alte Leinwand zu obigem Zwecke, welche der Arzt Meyer, im Namen dieser Commission dankbar entgegen nehmen wird.

☞ Daß der Bursche Itzig Jankel Oldenburg nicht mehr in meinen Diensten ist, zeige ich einem Jeden an und bitte keine Zahlungen an ihn in meinem Namen zu machen, indem ich dieses nicht acceptiren werde.

Libau, den 14. Februar 1831.

L. M. Strohkirch.

Angekommene Reisende.

Den 19. Februar.

Herr v. Bordehlius, aus Ilmagen, beym Herrn Rittmeister Vorkampff.
—— Riegelmann, Administrator, und
—— Hoffmann, aus Rutzau,
—— Rosa, aus Polangen,
—— Berlis, aus Goldingen,
—— Sawitzky, Amtmann aus Meirischken, und
—— Mossejew, Grenzaufseher aus Seemuppen, bei Frey.

Den 20. Februar.

Herr Moritz, Amtmann aus Diensdorff, bei Ernest.

Libau, den 21. Februar 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	250 à 305
Roggen	—	160 à 170
Gerste	—	85 à 103
Hafer	—	70 à 80
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	170 à 220
Hanfsaat	—	125
Flachs 4brand	pr. Stein	315 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 290
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	680 à 700

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 16. Mittwoch, am 25sten Februar 1831.

Publikationen.

Demnach zufolge Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung wegen Verpachtung der hier in Libau bestehenden Abgabe von Koscher-Fleisch, bei dem Libauschen Stadt-Magistrate ein Torg abgehalten werden soll, und die desfallsigen Termine auf den 6., 9. und 10. März d. J. anberaumt worden sind; so wird solches zur allgemeinen Kenntniß hierdurch gebracht, mit dem Bemerken, daß die etwanigen Unternehmer, mit hinlänglicher gesetzlicher Sicherheit versehen, sich an den gedachten Tagen, auf dem Rathhause allhier, Vormittags gegen 12 Uhr, einzufinden und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren, sodann aber das Weitere zu gewärtigen haben. Libau, den 31. Januar 1831. 2

C. G. Unger, Bürgermeister.

Nr. 148. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Mit Beziehung auf das mittelst Patents Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 18. November v. J. sub Nr. 9350, zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung eröffnete Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichsraths vom 17. Juny v. J., in Betreff der ergänzenden Bestimmungen über den Verkauf giftiger und strengwirkender Substanzen, nebst den dazu gehörigen beiden Verzeichnissen sub Littr. A. und B., hat dieses Polizey-Amt desmittelst annoch besonders bekannt machen wollen, wie der Verkauf der im Verzeichnisse sub Littr. A. benannten giftigen Substanzen, welche sowohl zur Zusammensetzung von Arzeneyen, als auch für verschiedene Fabriken oder zu Manufaktur-Erzeugnissen gebraucht werden, allen Materialisten, Fabrikanten und mit selbigen handeltreibenden Krämern unter den bei dem Verzeichnisse angeführten Beschränkungen an Künstler, Fabrikanten und Handwerker, die diese Substanzen nöthig haben, jedoch nur bei Beobachtung der vorgeschriebenen Vorsichtmaaßregel erlaubt ist, nach welchen beregte Personen von der Polizey über den Beruf und die Beschäftigungen Zeugnisse bei zu bringen und über die Verabfolgung des verlangten Materials die vorgeschriebene Quittung zu geben haben; der Verkauf der im Katalog sub Littr. B. benannten strengwirkenden Substanzen aber, welche nur zur Heilung gebraucht werden, allen Materialisten, Fabrikanten und mit selbigen handelnden Krämern nur im Großen und einzig und allein an Apothekern und laut Katalogen der Aerzte an verschiedene Personen und Kranken-Häuser gestattet ist; als wornach sich zu achten. Libau-Polizey-Amt, den 17. Februar 1831. 1

Nr. 229. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Odessa, vom 31. Januar.

Unsere Rhede ist bis jetzt vom Eise frei gewesen und die Schifffahrt hat ohne Unterbrechung fortgewährt. Die Witterung ist gelinde, zu Zeiten fällt ein feiner Regen, Schnee ist fast nirgends zu sehen. [St.Ptb.Ztg.]

Paris, vom 15. Februar.

In der Kirche St. Germain l'Auxerrois haben ernsthafte Ereignisse stattgefunden. Nachdem die Behörde in Erfahrung gebracht, daß in der St. Rochuskirche eine Todtenfeier zum Andenken des Herzogs von Berri gehalten werden solle, hatte sie es für ihre Pflicht gehalten, den Erzbischof von Paris davon in Kenntniß zu setzen. Der Pfarrer der St. Rochuskirche, benachrichtigt, daß diese Feier zu Unruhen Anlaß geben könnte, erklärte, daß sie in seiner Kirche nicht stattfinden dürfte; der Pfarrer von St. Germain l'Auxerrois war nicht eben so vorsichtig. — Heute früh um 10 Uhr nahmen zwei Männer an der Thür der St. Rochuskirche Platz, und benachrichtigten die sich zur Todtenfeier des Herzogs von Berri einfindenden Personen, daß sie sich nach der Kirche St. Germain l'Auxerrois zu begeben hätten. In dieser Kirche war in der That ein Katafalk errichtet; der Pfarrer selbst las die Messe. Gegen das Ende derselben näherte sich ein junger Mann dem Katafalk, und legte einen den Herzog von Bordeaux darstellenden Kupferstich, nebst einem Immortellenkranze, auf denselben nieder. Frauen rissen sich um die Stücke dieses Kranzes, und Männer nahmen die Orden, die sie trugen, ab, um sie neben das Bild des Herzogs von Bordeaux zu legen. Wenig Augenblicke darauf schritt die Behörde ein, und ließ mehrere Individuen verhaften, die man den Gerichten überliefern wird. — Das außerhalb der Kirche versammelte Volk, durch jene Feier beunruhigt, und aus Allem, was unter seinen Augen vorging, errathend, daß dieselbe mehr einen politischen, als einen religiösen Zweck habe, zögerte nicht, einer Scene ein Ende zu machen, die unter dem Anschein der Trauer in der That nur ein vorbedachter Plan zu Unruhen und Aergerniß war; eine Abtheilung der Nationalgarde trat in die Kirche und ließ sie räumen. — Inzwischen brach in mehreren Vierteln von Paris der öffentliche Unwille aus; um die Kirche St. Germain l'Auxerrois versammelte sich eine große Menge; die Nationalgarde eilte mit gewohntem Eifer in Masse herbei, und es gelang ihr, die Unordnung in kurzem zu dämpfen. Bedeutender war dieselbe im erzbischöflichen Pallaste, wo die Nationalgarde erst später anlangte; aber auch hier setzte ihr Erscheinen derselben ein Ziel, und um 9 Uhr Abends hatte Paris seine gewöhnliche Ruhe wieder erlangt. — Die Regierung fühlt mehr als jemals die unerläßliche Nothwendigkeit, nicht zu dulden, daß der Parteigeist und strafbare Aeußerungen des Bedauerns die öffentliche Meinung irre führen und die Ruhe und Ordnung stören, und sie wird, von der ganzen Ausdehnung ihrer Pflichten durchdrungen, durch alle ihr gesetzlich zu Gebote stehende Mittel Diejenigen verfolgen, die, keiner Besserung zugänglich, nachdem sie Frankreich in Knechtschaft zu bringen versucht, sich gern für ihre Ohnmacht rächen möchten, indem sie unablässig neue Unordnungen anstiften.

Vom 16. Folgendes ist eine Zusammenstellung der von den hiesigen Blättern der verschiedenen Farben gegebenen Details über die Unruhen und Verwüstungen des gestrigen Tages: „In der vorgestrigen Nacht war Alles ruhig geworden, und um 1 Uhr hatte die Nationalgarde sich zurückgezogen. Dagegen rottete sich gestern früh schon um 6 Uhr das Volk abermals zusammen, drang in die Kirche St. Germain l'Auxerrois, deren Eingang nur von einer schwachen Abtheilung der Nationalgarde vertheidigt wurde, und richtete hier, nachdem die kostbarsten Gegenstände, Kirchengeräthschaften, Gemälde und Zierrathen nach dem Louvre gebracht worden waren, die furchtbarste Verwüstung an, so daß fast nur die vier Wände stehen geblieben sind, und die Kirche zum Gottesdienst vielleicht für immer untauglich geworden ist. Die erbitterte Volksmasse zerriß die geistlichen Gewänder, oder legte dieselben zum Theil selbst an, und zertrümmerte, die Parisienne singend, die Kanzel, stürzte die Altäre um, nahm die Heiligenbilder aus ihren Nischen, zerstörte die Kirchenbänke und Beichtstühle, die zum Theil mit höchst kunstvollem Schnitzwerke verziert waren, riß die reichen Vorhänge des Chors herab, kurz, sie verschonte nichts. Der Verlust ist auch für die Kunst unersetzlich; die Gräber, die Bildsäulen, das Gemälde des Hauptaltars, die prächtigen gemalten Fensterscheiben und ein

Theil der Orgel sind nebst den vier Wänden Alles, was von dieser im schönsten Gothischen Style gebauten Kirche, einer der ältesten Frankreichs, übrig ist; sie war ein wohlerhaltenes kostbares Denkmal des Mittelalters; die Schönheit der Mauern, die Kühnheit der Spitzbögen, die Zierlichkeit der Portale war unvergleichlich; dem Schleier einer Braut vergleichbar ist diese Kirche von oben bis unten mit Skulpturarbeit durchbrochen. Dieselbe Verwüstung dehnte sich auch auf die Pfarrwohnung aus, die vollkommen zerstört wurde; alle in den Gemächern vorgefundenen Gegenstände wurden auf die Straße geworfen. Einigen entschlossenen Nationalgardisten gelang es, aus einem Schranke der Pfarrwohnung 2000 Fr. und ein goldenes Christusbild, so wie mehrere Kostbarkeiten aus der Sakristei der Kirche, zu retten. Aber erst nachdem die wüthende Volksmasse, unter der sich viele Weiber befanden, ihr furchtbares Werk vollbracht hatte, schritt die Nationalgarde, die bis dahin einen ruhigen Zuschauer abgegeben hatte, ernstlich ein, und vertrieb das Volk aus derselben. Um dieselbe Zeit war ein anderer Volkshaufe nach dem erzbischöflichen Palaste gezogen, um das in der vorigen Nacht unvollendet gelassene Vernichtungswerk fortzusetzen. Alles, was sich in den Zimmern dieses erst vor Kurzem wieder eingerichteten Palastes vorfand, wurde zerstört und aus den Fenstern in die Seine geworfen, deren ganze Oberfläche bald von Gegenständen der verschiedensten Art, als Kleidungsstücken, Wäsche, Mobilien, Büchern, Gemälden, Bettfedern, die in bunter Verwirrung durch einander schwammen, bedeckt war. Für die Wissenschaft zu bedauern ist hierbei der Verlust der erzbischöflichen Bibliothek, die für die Kirchengeschichte außerordentlich reichhaltig und wichtig war. Gegen Mittag versuchte man, auf Fischerbooten, so viel wie möglich von diesen zum Theil kostbaren Gegenständen zu retten. Sogar das Dach des Palastes wurde nicht verschont, und stürzte mit Gekrach zusammen. Alles Marmor- und Täfelwerk und die Vergoldungen der reichen Gemächer wurden vernichtet, und der erzbischöfliche Garten verwüstet. Aehnliche Scenen haben an anderen Punkten stattgefunden; das Symbol der Lilien wurde überall, wo es sich den Blicken zeigte, vom Volke herabgerissen; sogar die Lilien, welche das die Statue Ludwigs XIV. auf dem Platze des Victoires umgebende Gitter zierten, erlitten dieses Schicksal. Die St. Laurentius-Kirche im Faubourg Saint-Martin, so wie die Kirche Notre Dame de Bonne-Nouvelle in der Nähe des Thores St. Denis, haben dabei viel gelitten. Von den meisten anderen Kirchen waren die mit Lilien versehenen Kreuze auf Befehl der Regierung herabgenommen worden. Während diese Scenen der Zerstörung vor sich gingen, gewährten andere Punkte der Hauptstadt einen ganz andern Anblick. Von dem schönsten Wetter begünstigt, überließ sich ein großer Theil des Pariser Publikums auf den Boulevards den Karnevalsfreuden; in der Straße St. Honoré und den anderen in der Nähe des Palais-Royal liegenden Straßen wurden burleske Scenen aufgeführt, und unter den zahllosen Fußgängern, so wie auf den eine lange Reihe bildenden Wagen, zeigte sich eine Menge von Masken und Karrikaturen, großentheils mit politischen Beziehungen, und damit keines der sonstigen Elemente des Karnevals fehlen sollte, wurde auch ein geschmückter Fettochse, herkömmlicher Weise mit Musik, und von einem Maskenzuge begleitet, durch die Straßen geführt, und machte im Palais-Royal seine Aufwartung. Je näher man dagegen der Seine kam, desto mehr verschwanden die Zeichen der Festlichkeit. Das Louvre und die Tuilerieen waren geschlossen und von Militair besetzt; der Platz vor der Kirche St. Germain l'Auxerrois war durch einen dreifachen Truppenkordon unzugänglich gemacht. Um das Bild des schneidendsten Kontrastes der Heiterkeit und der Trauer vollständig zu machen, erzählen mehrere Blätter, daß alle Belustigungsorte und Tanzböden von Paris gestern Abend von einer zahllosen Menge besucht gewesen seyen, die sich der ungebundensten Freude des Karnevals hingegeben haben."

Das Journal des Debats erzählt: „Diesen Abend um 5½ Uhr begab sich eine aus 200 bis 250 Individuen bestehende Bande, die zum Theil bewaffnet war und nur Mord und Plünderung zu athmen schien, auf den Posten der Nationalgarde in der Straße St. André-des-Arts und entwaffnete denselben; der Posten auf dem Petit-Pont wurde fast zu gleicher Zeit entwaffnet; von den Wüthenden, die denselben überfielen, wurden drei Schüsse ab-

gefeuert. Nach einigen Augenblicken wurden die beiden Wachthäuser von der Nationalgarde wieder genommen und die Posten verdoppelt. Die Uebelthäter wurden zerstreut, und eine große Anzahl derselben ergriffen und nach der Polizeipräfektur geführt."

Der Indicateur de Bordeaux vom 12. d. M. enthält einen Artikel, welchem zufolge von der dortigen Behörde ein Komplott der Anhänger der vorigen Regierung entdeckt worden ist, das ebenfalls am 14. d. M. ausbrechen sollte. Weiße Kokarden waren in großer Anzahl verfertigt und der Versuch gemacht worden, eine weiße Fahne auf der Brücke aufzupflanzen.

Der Temps meldet, vor einigen Tagen sey ein außerordentlicher Gesandter an die Spanische Regierung abgegangen, um sie aufzufordern, daß sie die sich am Fuße der Pyrenäen sammelnden Französischen Ausgewanderten nöthigen möge, sich bis hinter Madrid von der Gränze zurückzuziehen. Das diesseitige Kabinet habe zugleich erklärt, daß die Ankunft eines Mitgliedes des älteren Zweiges der Bourbonen in Spanien als eine Kriegserklärung werde betrachtet werden. Ein von Seiten Frankreichs an den Pyrenäen zu bildender Kordon von 60,000 Mann soll diese Notifikation unterstützen. [P.S.Z.]

London, vom 15. Februar.

Nach Berichten aus Dublin ist dort das Elend so groß, daß sich in einem einzigen Kirchspiele von 25,000 Bewohnern 6000 in einem Zustande völliger Noth befinden. Kinder von 14 bis 16 Jahren fand man völlig entblößt in den Winkeln der ärmlichen Wohnungen nahe an einander gedrängt, um sich nur einigermaaßen zu wärmen. [P.S.Z.]

Bekanntmachung.

☞ Daß der Bursche Itzig Jankel Oldenburg nicht mehr in meinen Diensten ist, zeige ich einem Jeden an und bitte keine Zahlungen an ihn in meinem Namen zu machen, indem ich dieses nicht acceptiren werde.

Libau, den 14. Februar 1831.

L. M. Strohkirch.

Angekommene Reisende.

Den 22. Februar.

Herr Graf Lambsdorff, aus Laiden, bei Meissel.
Herr Taube, aus Niegranden, und
—— Melien, Amtmann aus Groß-Autz, bei Ernest.

Den 23. Februar.

Herr v. Keyserlingk, aus Groß-Lahnen, bei Meissel.
Frau Obrist-Lieutenantin v. Romanow, aus Rokaischen, bei Buß.
Herr Krell, Mitglied der Polangenschen Tamoschna, aus Polangen,
—— Provisor Lockenberg, aus Grobin,
—— Friedrichsohn, Amtmann aus Ordangen, und
—— Rosenthal, aus Klein-Aswicken, bei Frey.
—— Gootsch, Amtmann aus Keveln, bei Ernest.

Den 24. Februar.

Herr v. Fircks, aus Calven, und
—— v. Rahden, aus Funckenhoff, bei Meissel.
—— v. Wettberg, aus Brinckenhoff, bei Konschack.
—— Groth, Amtmann aus Preekuln, bei Ernest.
—— Pastor Glaeser, aus Dondangen, beym Herrn Stadt-Wäger Glaeser.

Den 25. Februar.

Herr v. Nolde, aus Scharken, bei Frey.
—— Lauffert, aus St. Petersburg, bei seiner Schwester.

Libau, den 25. Februar 1831.

Markt-Preise.		Cop.S.M.
Weitzen	pr. Loof	250 à 305
Roggen	—	160 à 170
Gerste	—	85 à 103
Hafer	—	70 à 80
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	170 à 220
Hanfsaat	—	125
Flachs 4brand	pr. Stein	315 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 290
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	680 à 700

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 17. Sonnabend, am 28sten Februar 1831.

Publikationen.

Die von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung mittelst Befehls Hochderselben vom 17. Februar d. J. sub Nr. 948. unter andern anhero eröffnete und von Seiner Excellence dem Herrn General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Curland, Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Lieutenant, Senateur und Ritter, Baron von der Pahlen genehmigte Bestimmung, hinsichtlich der hier anreisenden Ebräer, daß alle nach Libau aus andern Gouvernements und andern Orten des Curländischen Gouvernements kommende Ebräer in einer von den hier bestehenden drei Garküchen ihr Quartier nehmen müssen und die Kaufleute und andere Personen (zu welchen sich bisher dergleichen Ebräer ohne Bewilligung dieses Polizei-Amtes begeben) durchaus keine fremde Ebräer ohne vorhergängige Untersuchung und Bewilligung dieser Behörde aufnehmen dürfen und also bei der Ankunft fremder Ebräer, sofort selbige bei diesem Polizei-Amte anzumelden und die Erlaubniß zu ihrer Aufnahme nachzusuchen, diejenigen Libauschen Einwohner aber, welche fremde Ebräer ohne Genehmigung des Polizei-Amtes bei sich aufnehmen, für jeden solchen Contraventions-Fall 25 Rubel Bco.-Ass. Poen zu erlegen haben — hat dasselbe mittelst gegenwärtiger Publikation zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung bekannt machen wollen. Libau-Polizei-Amt, den 20. Februar 1831. 3

Nr. 271. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Demnach zufolge Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung wegen Verpachtung der hier in Libau bestehenden Abgabe von Koscher-Fleisch, bei dem Libauschen Stadt-Magistrate ein Torg abgehalten werden soll, und die desfallsigen Termine auf den 6., 9. und 10. März d. J. anberaumt worden sind; so wird solches zur allgemeinen Kenntniß hierdurch gebracht, mit dem Bemerken, daß die etwanigen Unternehmer, mit hinlänglicher gesetzlicher Sicherheit versehen, sich an den gedachten Tagen, auf dem Rathhause allhier, Vormittags gegen 12 Uhr, einzufinden und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren, sodann aber das Weitere zu gewärtigen haben. Libau, den 31. Januar 1831. 1

C. G. Unger, Bürgermeister.

Nr. 148. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

St. Petersburg, vom 14. Februar.

Heute Morgen haben Seine Majestät der Kaiser den Bericht des Oberbefehlshabers der aktiven Armee, vom 7. Februar, über eine blutige Schlacht erhalten, welche an demselben Tage zwischen unserer Armee und den

sämmtlichen Streitkräften der Rebellen, jenseits Milosna, 8 Werst von Praga stattgefunden, und wo denselben eine Niederlage beigebracht worden ist.

Der unterthänigste Rapport des General-Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkanski hierüber folgt weiter unten.

Die Kriegsbegebenheiten, welche diesem Gefechte voran gingen, während die Armee von Wengrow nach Milosna vorrückte, waren nachstehende:

Sobald der Oberbefehlshaber die Nachricht erhalten hatte, daß die Aufrührer ihre Armee koncentriren, und daß ihre Avantgarde, bestehend aus 6 Regimentern Infanterie, 4 Regimentern Kavallerie, einem Theil der Krakusen und 4 Batterien Artillerie, die Position von Kaluschin besetzt hielt, befahl er dieselbe am 5. anzugreifen. — Die Truppen unter dem Kommando Seiner Kaiserl. Hoheit des Cesarewitsch, bei denen auch der Chef des Generalstaabes der Armee sich befand, rückten rasch der Stadt zu, und hieben nachdrücklich auf die Empörer ein, welche nach einem hartnäckigen Widerstande geworfen wurden. Nachdem die Unsrigen mit gewaffneter Hand Kaluschin genommen hatten, verfolgten sie die Empörer bis Minsk, auf der Haupt-Chaussée und auf dem Wege nach Jakubow. — Unser Verlust belief sich auf 50 Mann an Verwundeten und Todten.

Der General Baron Rosen, persönlich an der Spitze seiner Avantgarde, griff indessen auf der rechten Flanke die Empörer an. — Von der Lage begünstigt, vertheidigten sie sich mit der äußersten Hartnäckigkeit.

Der Kampf währte drei Stunden, allein da die Rebellen unsere Truppen bereit sahen, sie mit dem Bajonett anzugreifen, so nahmen sie die Flucht, und wurden bis zum Dorfe Dobre verfolgt. Auf dieser Flanke verloren wir an 400 Todte und Verwundete. — Der tapfere Kommandeur des Wolhynischen Uhlanenregimentes, Obrist Philimonow, gehört zu den Ersteren.

Am 6. Februar befahl der General-Feldmarschall, die Empörer aufs Neue anzugreifen. Die linke Kolonne, unter dem Befehl des General-Adjutanten Grafen Pahlen, besetzte Minsk um 8 Uhr Morgens, und die Vorposten derselben rückten bis Milosna vor. — Der General Baron Rosen benutzte seine am vorigen Abend errungenen Vortheile, verfolgte die Empörer, und blieb unweit Okunew stehen.

An diesem Tage vertheidigten die Empörer sich mit weniger Hartnäckigkeit. — Ueberhaupt war an diesen beiden Tagen ihr Verlust ohne Vergleich bedeutender, als der unsrige; besonders litt das 4te Linienregiment, dessen Kommandeur, Obrist Bogußlawski, nebst dem Obristlieutenant Tschalkowski, schwer verwundet wurden.— Ueberdem verloren die Empörer eine Kanone, gegen 200 Mann Gefangene und etliche Offiziere, unter Andern den Kommandeur des 4ten Jägerregiments, Obrist Sawitzki.

Der Oberbefehlshaber spricht mit außerordentlichem Lobe von der nachahmungswürdigen Tapferkeit und der Geistesgegenwart, die der General-Adjutant Baron Rosen in diesen Gefechten bewiesen hat, und überhaupt von dem Eifer und dem Muthe des 6ten Infanteriekorps.

Unterthänigster Rapport des Oberbefehlshabers der aktiven Armee, vom 7. Februar, aus seinem Hauptquartier zu Milosna:

„Nach einer zweitägigen lebhaften Verfolgung der Empörer auf der Straße von Wengrow über Liw, Stanislawow und Okunew mit dem Korps des General-Adjutanten Baron Rosen, und auf der Straße über Kaluschin, Minsk und Milosna mit dem Korps des General-Adjutanten Grafen Pahlen, ward den Empörern am heutigen Tage etwa 8 Werst von Praga, ein allgemeines Treffen geliefert. — Als sie durch die Defileen gegen das Dorf Grochow rückten und ihre ganze auf diesen beiden Straßen befindliche Armee zusammengezogen hatten, begegneten die Empörer der Spitze der Kolonnen der Generale Baron Rosen und Graf Pahlen. — Im ersten Beginn des Kampfes, um 10 Uhr Morgens, ward es durch das Terrain unmöglich, den Empörern bedeutende Kräfte entgegen zu stellen und die Schlachtlinie auszudehnen; daher die zuerst attakirte Kolonnenspitze des Grafen Pahlen das Gefecht mit einigem Nachtheil fortsetzte, indem nur eine Jägerbrigade der 1sten Infanteriedivision und das 5te Jägerregiment, eine Brigade der 3ten Uhlanen- und eine Brigade der 1sten Husarendivision mit einer geringen Artillerie, während 3 Stunden, den

fortgesetzten Andrang zweier Divisionen, einer von der Infanterie und einer von der Kavallerie, welche durch 40 Kanonen unterstützt wurden, aushalten mußten; Graf Pahlen war zuletzt genöthigt, auf dem Wege nach Milosna zwei Werst weit zurückzugehen. Unterdessen befahl ich, indem ich mich selbst dem Schlachtfelde näherte, dem Chef der Artillerie Generaladjutanten Suchosanet, eine bedeutendere Anzahl Kanonen unverzüglich in das Treffen rücken zu lassen, und dem Chef des Generalstaabes der Armee, Generaladjutanten Grafen Toll, die Position der Empörer zu rekognosciren. Der Graf Toll rapportirte mir, daß alle ihre Anstrengungen gegen den rechten Flügel der Avantgarde des Grafen Pahlen gerichtet seyn, wahrscheinlich in der Absicht, um dessen Vereinigung mit der Kolonne des Baron Rosen zu verhindern, welchem, von Seiten der Empörer, deren 1sten Infanteriedivision, eine Uhlanendivision und ebenfalls viele Artillerie entgegengestellt war; deshalb verstärkte Graf Toll den rechten Flügel dieser Avantgarde durch das um diese Zeit herangerückte Alt-Ingermannl. Regiment und durch ein Bataillon des 4ten Seeregiments, das Centrum desselben aber durch 4 Kanonen der Artillerie zu Pferde und 4 von der Artillerie zu Fuß. Sobald ich diese Nachricht erhielt, eilte ich selbst an die Spitze unserer 2ten Infanterie-Division, um die Avantgarde zu unterstützen, und indem ich unseren rechten Flügel noch durch einige Bataillone dieser Division verstärkte, befahl ich meinem Konvoi, welches aus einer Halb-Eskadron des Lubenskischen Husaren-Regimentes bestand, in Vereinigung mit dem bei mir befindlichen Sappeurbataillon, die Empörer zu attakiren, die sich mit ihren Scharfschützen schon fertig machten, sich der Haupt-Anhöhe dicht an der Chaussée und der auf derselben errichteten Batterie zu bemächtigen. — Von diesem Augenblicke an nahm die Schlacht eine andere Wendung. — Alles rückte vor. Den rechten Flügel des 1sten Korps führte der General Graf Toll an. — Im Centrum und auf dem linken Flügel schlug der Graf Pahlen überall die Empörer, und das reitende Jägerregiment Sr. Majestät des Königs von Würtemberg, welches auf meinen Befehl in die Infanterie einhieb, fügte derselben eine große Niederlage zu, und nahm bei dieser Gelegenheit den Poln. Major Bortkewitsch und andere Offiziere gefangen. — Der General-Quartiermeister der Armee, General-Adjutant Neidhardt, ging mir bei Erfüllung dieser Anordnungen mit großem Nutzen an die Hand.

Gegen 4 Uhr Nachmittags trat der General-Adjutant Graf Toll mit der vom Generallieutenant Wlodeck kommandirten Avantgarde des Korps des Generals Baron Rosen in Verbindung. Die 24ste und 25ste Division folgten ihm unmittelbar, und bildeten die rechte äußerste Spitze der agirenden Truppen.

Da ich von den Korpskommandeuren noch keine Rapporte erhalten habe, so kann ich Ewr. Kaiserlichen Majestät über dieses blutige Treffen, welches 8 Werst von Praga begann und in einer Entfernung von 4 Werst von da, vor den Augen der Einwohner Warschau's, endigte, keinen detaillirten Bericht erstatten. Alles, was man von den Gefangenen erfahren konnte, ist, daß die ganze Armee der Empörer, bestehend aus 60,000 Mann Infanterie und Kavallerie und 80 Kanonen Artillerie, an der Aktion Theil nahm. Unsererseits befanden sich, wie oben gesagt, sehr wenige Truppen im Treffen, und auch nach erhaltener Verstärkung und bis zu Ende des Gefechtes war weniger als die Hälfte der Armee darin begriffen: denn weder die Truppen der Garden, unter dem Befehle Seiner Kaiserlichen Hoheit des Cesarewitsch, noch die 3te Kürassier-Division, noch auch das Grenadierkorps, waren in der Schlacht.

Der Verlust unsererseits beträgt an Getödteten und Verwundeten ungefähr 2000 Mann. Zu den letztern gehören, leider! der tapfere Befehlshaber der Artillerie, Generaladjutant Suchosanet, der Feld-Hetman Generalmajor Wlassow, der Generalmajor Afrossimow, der Obrist Bodisko und einige andere Staabs- und Oberoffiziere. — Der Verlust unserer Gegner muß, nach der Menge der Leichname, welche die Wahlstatt deckten, sehr beträchtlich seyn. Die Anzahl der Gefangenen erstreckt sich bisher auf 500, unter denen der Obristlieutenant Kiwernski vom ehemaligen Leibgarde-Grenadierregiment und viele andere Staabs- und Oberoffiziere. Das ehemalige Leibgarde-Grenadierregiment, das reitende Jägerregiment und das 4te reitende Jägerregiment haben un-

ter Allen am meisten gelitten. Die Armee der Empörer stand unter dem Kommando des Fürsten Radzivil, allein ihre Bewegungen leitete, nach Aussage der Gefangenen, der General Chlopicki.

Nach Eingang der erwarteten Rapporte und übrigen Nachrichten werde ich nicht säumen, Ewr. Kaiserl. Majestät über diese Schlacht sowohl, als auch über die derselben vorangegangenen Bewegungen der Armee, ausführlich Rechenschaft abzulegen.

Indem der Oberbefehlshaber hiemit seinen Bericht schließt, bezeugt er vor Seiner Kaiserl. Majestät die musterhafte Tapferkeit und die weisen Anordnungen der Generale: Grafen Toll, Baron Rosen und Grafen Pahlen I., desgleichen des Generaladjutanten Reidhardt, und erwähnt mit ausgezeichnetem Lobe der Operationen der Generalmajore: Generaladjutanten Fürsten Gortschakow und des Barons Sacken. [St. Ptb. Ztg.]

Paris, vom 18. Februar.

Der Erzbischof von Paris wurde gestern Abend verhaftet, soll aber bald wieder frei gelassen worden seyn.

Der in Folge der Vorfälle in der Kirche St. Germain l'Auxerrois verhaftete Pfarrer von Fontainebleau, Abbé von Liautard, ist freigelassen, dagegen sind die Pfarrer von St. Etienne-du-Mont und Clichy-la-Garenne verhaftet worden.

Das Schreiben des Ministers des Innern an den General Lobau wurde vorgestern früh in den Reihen der National-Garde verlesen, und dabei von den Obersten der Legionen den Offizieren volle Gewalt ertheilt, allen Unordnungen vorzubeugen. Zugleich wurde den Offizieren angezeigt, daß es nicht mehr die Verwüstung der Kirchen, sondern der Umsturz der Regierung sey, dem man zuvorzukommen habe.

Der Königl. Gerichtshof hat gestern eine Untersuchung über sämmtliche Unruhen des 14. und 15. d. M. eingeleitet.

Aus Bordeaux vom 14. d. M. wird gemeldet: Gestern, am Sonntage, fanden in der hiesigen St. Michaelskirche ernstliche Unordnungen statt. Als das Domine salvum fac regem gesungen wurde, verlangten einige Personen, daß das Wort Philippum hinzugefügt werde, und als die Sänger sich weigerten, brach heftiger Tumult aus; ein Theil der Anwesenden stimmte die Marseillaise an, ein anderer wiedersetzte sich dem, und es kam zur Schlägerei, bis es der Nationalgarde gelang, die Kirche räumen zu lassen. Die Untersuchung gegen Millac, bei dem eine große Menge weißer Kokarden verfertigt worden sind, dauert fort.

Gestern Mittag fand die feierliche Audienz der Belgischen Deputation beim Konige wegen der Genehmigung der Erwählung des Herzogs von Nemours zum Belgischen Throne statt, die auch von diesem verweigert wurde. [P. S. Z.]

Bekanntmachung.

☞ Daß der Bursche Itzig Jankel Oldenburg nicht mehr in meinen Diensten ist, zeige ich einem Jeden an und bitte keine Zahlungen an ihn in meinem Namen zu machen, indem ich dieses nicht acceptiren werde.

Libau, den 14. Februar 1831.

L. M. Strohkirch.

Angekommene Reisende.

Den 26. Februar.

Herr Starost von der Ropp, aus Papplacken, bei Buß.

Den 27. Februar.

Herr Steben, aus Schrunden, bei Ernest.
—— Riegelmann, aus Rutzau, bei Frey.
—— Schiemann, aus Brotzen, bei Reppun.

Libau, den 28. Februar 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	290 à 320
Roggen	—	150 à 160
Gerste	—	85 à 105
Hafer	—	70 à 80
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	170 à 240
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand.	pr. Stein	350 à 430
— 3brand.	—	
— 2brand.	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	680 à 700

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 18. Mittwoch, am 4ten März 1831.

St. Petersburg, vom 18. Februar.

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee berichtet Seiner Majestät dem Kaiser aus Milosna, vom 12. Februar, daß bis zum letztgedachten Tage, seit dem 8., keine bedeutenden Vorfälle stattgefunden haben. Die Gegner haben eine starke Position vor Praga selbst eingenommen, und der General-Feldmarschall schickt sich an, sie ohne Verzug anzugreifen, sobald das Korps unter dem Befehl des Generals Fürsten Schachowskoi, das in der Nacht vom 11. auf den 12. den Bug bei Sirozk passirt hat, zur Armee stößt, welches am folgenden Tage geschehen sollte.

Ueber die Operationen des Generals Creuz hat der Oberbefehlshaber folgende Berichte erhalten: Dieser General, der aus Ustilug auf Lublin marschirte, nahm letztern Ort ohne Schwertstreich, ging darauf über die Weichsel bei Pulawy und bemeisterte sich mit dem fliegenden Detaschement der Stadt Radom. In letzterem Orte hatten sich 3000 Mann der neugeworbenen Truppen versammelt. — In Kosenitz begegnete der General Creuz einem starken Detaschement der Aufrührer, unter dem Befehl des Generals Dwernitzki, mit dem er sich in ein Gefecht einließ und ihn, nach hartnäckigem Widerstande von Seiten der Empörer, in die Flucht schlug. Letztere, die einen bedeutenden Verlust erlitten, zogen sich auf dem Wege nach Warschau, über Rilschiwol auf Magnuschow, zurück. Der Generallieutenant Creuz rückte mit seinem Detaschement bis zu dem ersten dieser Orte, wo er die Brücken, die über den Fluß Radomka führen, abgebrochen fand.

Indem der Oberbefehlshaber der aktiven Armee um die Allerhöchste Bestätigung der Belohnungen nachsucht, die er, kraft der ihm verliehenen Macht, einigen Offizieren für die von ihnen in den Gefechten gegen die Aufrührer bewiesene Auszeichnung bestimmt hat, berichtet er unter Anderm über die Heldenthat des von ihm mit dem St. Wladimir-Orden 4ter Klasse mit der Schleife belohnten Lieutenants Pestow des Elisabethgradschen Uhlanenregiments:

Dieser Offizier, der am 4. Februar eine aus 20 Uhlanen und 22 Kosaken bestehende Patrouille anführte, entdeckte bei dem Dorfe Chwal-Bog ein vorangeschicktes Detaschement der Empörer, bestehend aus 2 Bataillonen Infanterie und 2 Eskadronen Kavallerie mit 2 Kanonen. — Da der Lieutenant Pestow auf eine so bedeutende Truppenzahl stieß, so war er genöthigt, sich zurückzuziehen, nachdem er einen Kosaken mit dem Bericht darüber an den Chef der Avantgarde abgefertigt hatte. Dieser Letztere befahl ihm, den Rückzug fortzusetzen, und wenn er abgeschnitten würde, sich mit den Piken durchzuschlagen. Der an Pestow abgeschickte Kosak sagte ihm aber statt dessen, daß der General befohlen habe, mit den Piken schnell anzugreifen. Dieser tapfere Offizier wandte sich demnach gegen die Empörer, attakirte ihre vordere Eskadron, warf dieselbe

und verfolgte sie bis zur Infanterie; allein gedrängt von den überlegenen Massen, begann er aufs Neue sich zurückzuziehen, und als er aus den Defiléen kam, die ihn von den Empörern trennten, hielt er am Eingang derselben nur mit 2 Uhlanen, um seinem kleinen Kommando Zeit zu geben, sich in Ordnung zu stellen. Dort tödtete Pestow mit eigener Hand zwei Polnische Offiziere und verwundete einen Unteroffizier. Unterdessen war das Kommando in Ordnung gebracht, und er griff damit aufs Neue die Rebellen an, die auch dieses Mal geworfen wurden und, da sie irgendwo einen Hinterhalt besorgten, die weitere Verfolgung unserer Patrouille einstellten.

Seine Majestät der Kaiser haben geruhet, zur Belohnung eines so ausgezeichneten Beispieles von Unerschrockenheit, dem Lieutenant Pestow, außer dem vom Oberbefehlshaber ihm verliehenen St. Wladimir-Orden, noch den Rang eines Staabs-Rittmeisters zuzuerkennen. [St. Ptb. Ztg.]

St. Petersburg, vom 20. Februar.

Seine Majestät der Kaiser haben gestern vom Oberbefehlshaber der aktiven Armee nachstehenden Bericht vom 14. d. erhalten, über eine Niederlage, welche die Armee der Empörer unter Praga's Mauern selbst erlitten, und über die Einnahme dieser Vorstadt Warschau's durch unsere Truppen.

Bericht
des Oberbefehlshabers der aktiven Armee, Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkansky.

Nach der Schlacht am 7. hatte die Armee, welche von Ihrer Kaiserlichen Majestät meinen Befehlen anvertraut worden, ihre Stellung auf der großen Chaussee von Brzesc, vor dem Gasthofe von Vygoda, indem sie ihren rechten Flügel auf den Höhen, in der Richtung nach dem Dorfe Kawenzin, hatte, welches von der Division der Litthauischen Uhlanen besetzt war. Der linke Flügel der Armee stand vor dem Gasthofe von Wawr, und lehnte sich an einen unzugänglichen Sumpf; links waren die wichtigsten Stellen auf der Weichsel selbst, bei Zarzen und Zbytki, besetzt, rechts erstreckten sich unsere Vorposten bis zum Dorfe Zimkow.

In dieser Stellung erwartete ich die Lebensmittel und Kriegsvorräthe, und es ereignete sich bis zum 12. d. nichts Wichtiges, als ein starkes Gewehrfeuer, welches das 6te Korps auf dem rechten Flügel auszuhalten hatte.

In der Zwischenzeit erhielt ich vom General, Fürsten Schachowskoy, einen von Pultusk datirten Bericht, worin er mir meldete, daß er sich mit seinen Truppen, so wie mit dem Detaschement des Generalmajors Manderstern, zusammen 13 Bataillonen Infanterie, 6 Eskadronen Kavallerie, nebst 56 Kanonen und 3 Kosaken-Regimentern, unter welchen auch dasjenige des Atamanns, Großfürsten Thronfolgers, von Pultusk nach Sierock begeben werde. In der Besorgniß, der Feind möchte die Brücke über dem Bug bei Zagrze abbrennen, schickte ich, ehe ich den Bericht des Fürsten Schachowskoy erhielt, unter dem Befehle des Generalmajors, Barons Sacken, eine Abtheilung Truppen, bestehend aus 2 Regimentern Uhlanen, einem Bataillon Jäger und 4 Kanonen, um diese Brücke zu besetzen; für den Fall, daß er solche in den Händen des Feindes anträfe, hatte der Baron Sacken Befehl, da die Avantgarde des Generals, Fürsten Schachowskoy, erwartet wurde, ihm zu helfen, sich der Brücke zu bemächtigen, indem er den Aufrührern in den Rücken fiel.

Mittlerweile hatte der General, Fürst Schachowskoy, bei seiner Ankunft am 11. in Sierock die Möglichkeit, über das Eis des Bugs an mehreren Stellen zu gehen, erkannt, wodurch die Rebellen sich genöthigt gesehen, die Vertheidigung der Brücke aufzugeben, und sich nach Modlin zurückzuziehen. Der General Manderstern fand die Brücke nur an einzelnen Stellen verbrannt; einige kleine Ausbesserungen reichten hin, um solche geschwind wieder herzustellen, und nachdem die Artillerie noch an demselben Tage (am 11. Februar) über dieselbe gegangen, erreichte er mit den übrigen Truppen Nieporent, wo das Detaschement des Generals Sacken seine Vereinigung mit dem Fürsten Schachowskoy zuwege brachte.

Ich hatte die Absicht, das Korps des Fürsten Schachowskoy sich während des 12. erholen zu lassen, aber einer meiner Adjutanten, welchen ich an ihn abgesandt, fand ihn schon auf dem Marsche nach dem Dorfe Bielolenka auf der alten Landstraße. Diese Bewegung des Fürsten Schachowskoy war die Folge eines Angriffs der Rebellen gewesen, welchen er zurückgeschlagen hatte; indem jene in Nieporent nur

eine Abtheilung des Generalmajors, Barons Sacken, anzutreffen glaubten, hatten sie ihn mit 6 Bataillonen Infanterie, 3 Regimentern regulairer und irregulairer Kavallerie und 8 Kanonen angegriffen.

Bei diesem ersten Zusammentreffen mit den Rebellen ließen unsere Grenadiere einmüthig ihre Freude ausbrechen, mit ihnen handgemein zu werden, fielen mit Hitze über sie her, und brachten sie, sich fast nur des Bajonnetts bedienend, auf allen Punkten zur Flucht; ungeachtet der Vortheile, welche den Rebellen die Defileen, welche wir durchgehen mußten, darboten. Sie wurden auf diese Weise bis über das Dorf Bielolenka hinaus verfolgt, in dessen Nähe das Korps des Fürsten Schachowskoy stehen blieb, um zu bivouaquiren.

Da diese unerwartete und zu frühe Bewegung dieses Korps auf Bielolenka nicht in meinem Plane lag, nach welchem solche erst am 13., in Verbindung mit dem 3ten Korps der Reserve-Kavallerie, welches ich dazu bestimmt hatte, stattfinden sollte, so bereitete ich mich, am 13. eine Schlacht zu liefern, aus Besorgniß, daß das Korps des Fürsten Schachowskoy mit Uebermacht angegriffen werden möchte, ehe sich noch das 3te Reserve-Kavalleriekorps mit ihm vereinigen konnte.

Am 13., des Morgens 8 Uhr, hörte man in der That in der Richtung von Bielolenka ein sich immer mehr verstärkendes Schießen. Ich gab meinen Truppen Befehl, sich bereit zu halten; nachdem ich meine allgemeine Disposition gemacht hatte, befahl ich dem Korps des Generals Pahlen, welches den linken Flügel der Armee bildete, die Chaussee mit der ersten Division zu behaupten, und eine Angriffs-Bewegung mit der ganzen Linie des Centrums auszuführen, welches aus 4 Divisionen Infanterie bestand, indem sie mit dem rechtem Flügel gegen das Dorf Kawenzin vorrückte, Die 2te Grenadier-Division, das 3te Reserve-Kavalleriekorps und das Garde-Detaschement bildete die Reserve im Rücken des Centrums der Armee. Die Rebellen, welche mit einer zahlreichen Infanterie ein Gehölz vor dem Centrum unserer Armee besetzt hatten, wurden durch die 2te Brigade der 24sten Division angegriffen, deren andere Brigaden diesen Angriff unterstützten. Der Kampf begann mit der größten Hitze; die Verstärkungen, welche auf einander folgten, verursachten, daß die ganze 24ste Division an dem Treffen Theil nehmen mußte. Die Rebellen boten Alles auf, um das Gehölz zu behaupten, zu welchem Zweck sie einen großen Theil ihrer Infanterie anwandten, so daß die 3 Brigaden der 25sten Division auch in's Treffen geführt wurden. Zu der nämlichen Zeit verstärkte der General, Graf Toll, Chef des Generalstaabes der Armee, unsern rechten Flügel durch die Batterie des Obristen Renne, und auf dem linken Flügel fing der Generaladjutant Reidthardt, General-Quartiermeister der Armee, an, daß äußerste Ende des Waldes mit dem Bjalostockschen und dem Neu-Ingermannländischen Regimente, wie auch demjenigen des Feldmarschalls, Fürsten Kutusow-Smolensky zu umgehen. Am äußersten Saume des Waldes angekommen, wurde er von den Kartätschen der Rebellen empfangen, welche bald darauf einen dritten Angriff in starken Kolonnen auf das Gehölz machten, welches unser, aus der 24sten Division gebildetes Centrum zwang, zurückzugehen. So ward dieser Wald dreimal genommen und wieder genommen, bis ich selbst, um das Centrum zu unterstützen, eine Reserve von 2 Brigaden der 2ten Infanterie-Division hinsandte. Vermittelst dieser Verstärkung wurde der Feind aus diesem Gehölz mit einem sehr bedeutenden Verluste gänzlich vertrieben.

Da ich seit dem Anfange der Schlacht eine direkte Verbindung mit dem Korps des Fürsten Schachowskoy zu eröffnen wünschte, so hatte ich der Litthauischen Grenadier-Brigade, unterstützt von einer Brigade der Litthauschen Uhlanen-Division, befohlen, eine Vereinigung mit ersterem zu bewerkstelligen. Der General, Fürst Schachowskoy, welcher einen abgesonderten Kampf vermeiden wollte, hatte von dem Augenblicke an, wo das Gefecht begonnen, eine Flankenbewegung vor dem Dorf Marke gemacht, um auf Zompky zu marschiren, und auf solche Weise seine Vereinigung mit dem rechten Flügel der Armee zu bewirken. Der Generalmajor Murawiew sollte mit der Litthauischen Grenadier-Brigade diese Bewegungen verbinden; um ihn aber bis zur Ankunft des Fürsten Schachowskoy nicht in Unthätigkeit zu lassen, hatte ich ihm Befehl gegeben, die Rebellen auf dem Wege von Zompky nach Praga anzugreifen. Auf diese Weise bildete die Lit-

thauische Grenadier-Brigade mit einer Brigade der Litthauischen Uhlanen-Division das äußerste rechte Ende der Schlachtlinie. Sie hatten nachher das ganze Korps des Fürsten Schachowskoy zur Reserve, welcher sich ihnen auf demselben Wege näherte. Das Centrum begann vor dem Dorfe Kawenzin und in dem den Rebellen abgenommenen Gehölz, und hatte zur Reserve eine Brigade der 2ten Grenadier-Division, das Garde-Detaschement und das 3te Korps der Reserve-Kavallerie, eine Brigade Uhlanen ausgenommen. Der linke Flügel wurde gebildet durch das Korps des Grafen Pahlen, welches aus der 1sten, 2ten und dritten Infanterie-Division bestand und zur Reserve 6 Kavallerie-Regimenter hatte.

In der Absicht, auf allen Punkten Widerstand zu leisten, hatten die Rebellen ihre Schlachtlinie sehr ausgedehnt. Da ich so die Möglichkeit einsah, ihnen einen entscheidenden Schlag beizubringen und ihren rechten Flügel über die Chaussee in die Sümpfe zurückzuwerfen, indem ich ihre Linie durchbrach, so befahl ich der 3ten Kürassier-Division vom 3ten Reserve-Kavalleriekorps des Grafen de Witte, mit dem Ukrainschen Uhlanen-Regimente vorzurükken, unterstützt von dem Garde-Uhlanen-Regimente des Großfürsten Constantin. Ich beauftragte den Grafen Toll, diese Bewegung auszuführen, welche eine Menge Schwierigkeiten darbot, denn wir mußten drei steile Abhänge passiren. Zwar gelang es der Artillerie des Obristen Renne, sie an verschiedenen Stellen gangbar zu machen; dennoch konnte die Kavallerie nur zu drei in einer Reihe vorrücken, obgleich der Graf Toll sie unter dem Schutze des den Rebellen abgenommenen Waldes führte. Am Ausgange des Waldes setzte der General die Kavallerie, unter dem lebhaftesten Feuer der feindlichen Artillerie, in Trab, welcher er zu gleicher Zeit 4 Kompagnieen Artillerie zu Pferde entgegenstellte, verstärkt durch die Artillerie zu Fuß des Obristen Renne.

(Der Beschluß in der Beilage.)

Verzeichniß der im Monate Febr. Getauften, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Wilhelm Frdr. Wilckens. Johann Joach. Sandsteen. Joh. Frdr. Richau. Sus. Gertr. Thomas. Catr. Emilie Pekock. Frdr. Wilh. Gratz. Frdrke Klein. Christina Gertr. Thoel. Heinr. August Rudolph. Anna Dor. Schultz. Carl Wilh. Rung. Malwine Korn. Constantie *.

Verzeichniß der im Monate Febr. Verstorbenen, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Wittwe Maria Elisab. Janzen, alt 76 J. Elisab. Antonie Demme, 1 J. 7 M. Wittwe Anna Luise Braun, 50 J. Eleon. Dorothea Sophia *., 11 W.

Bekanntmachungen.

So eben erhaltene ganz frische Smyrnaer Feigen, große Tafelrosinen, Türkische Nüsse und Somga, verkauft zu billigen Preisen.

N. Akimow. 2

Die Wohnung des verstorbenen Herrn Dr. Waschmann in Windheim, gelegen an einer belebten Straße, die von Mitau nach Hasenpoth führt, wird nebst Nebengebäuden und einem sehr obstreichen Garten, von der Wittwe unter annehmbaren Bedingungen zur Miethe angeboten. Schriftliche Nachrichten über die näheren Umstände erholt man sich unter der Adresse: Madame Waschmann, geb. Grube, in Windheim bei Neuhausen. 2

Angekommene Reisende.

Den 1. März.

Herr Brink, Amtmann aus Ihlen, bei Reppun.
—— Archivar Sternfels, und
—— Translateur, Tit.-Rath Chemnitz, aus Grobin, bei Frey.

Den 2. März.

Herr v. Labanowsky, nebst Bruder, aus Kalnel, bei Frey.

Den 3. März.

Herr v. Stanewitz, aus Rossian, bei Frey.
—— Groth, Amtmann aus Preekuln, bei Erneft.
—— Aschenkampff, Amtmann aus Bathen, bei Rettiger.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum 18ten Stück des Libauschen Wochenblattes.

Mittwoch, den 4. März 1831.

Auf diese Weise vereinigt, näherten sich mehr als 30 Batterie-Stücke schnell bis auf Kartätschenschußweite, und eröffneten ein mörderisches Feuer auf die Infanterie und Artillerie der Empörer. Unter dem Schutze der Artillerie stellten sich unsere Truppen in einer Schlachtordnung von drei Linien auf: in der ersten befand sich das Garde-Uhlanen-Regiment Sr. Kaiserl. Hoheit, des Cesarewitsch, in der zweiten, echelonsweise zur Rechten und zur Linken, die Kürassier-Regimenter des Prinzen Albert von Preußen, von Nowgorod und von Starodub; das Kürassier-Regiment des St. Georgen-Ordens bildete die Reserve. Das Ukrainische Uhlanen-Regiment hatte seine Stelle zur Rechten dieser Schlachtordnung erhalten. Die ganze Reiterei war in Angriffs-Kolonnen aufgestellt. Der Generalmajor Murawiew, mit der Litthauischen Grenadier-Brigade, marschirte weiter abwärts zur Rechten dieser Reiterei, zu deren Linken die erste Brigade der zweiten Grenadier-Division vorrückte. — Voraus hatte sich ein Theil der feindlichen Reiterei entwickelt, hinter welcher die Infanterie verschiedene Verschanzungen, Häuser und andere natürlich haltbare Punkte besetzt hielt. Der Graf Toll hatte sich vorgenommen, die feindliche Reiterei anzugreifen, sie auf die Infanterie zu werfen, und in dieser allgemeinen Verwirrung die Rebellen lebhaft zu verfolgen. Allein kaum hatte unsere Reiterei sich in Schritt und darauf in Trab gesetzt, als die feindliche die Flucht ergriff. Die reitenden Artillerie-Kompagnieen, Nr. 17, 18, 19 und 20, eröffneten, nachdem sie im Galopp bis auf die allernächste Kartätschenschußweite vorgegangen waren, ein höchst mörderisches Feuer. Zu gleicher Zeit griff unsere Reiterei, nebst dem Garde-Uhlanen-Regiment Seiner Kaiserl. Hoh., des Cesarewitsch, die feindlichen Kolonnen in der Fronte an. Das Regiment Prinz Albert von Preußen, welches, in der Hitze des Angriffs, bis zur Chaussee vorgedrungen war, machte ein Viertelschwenkung rechts, sprengte im Galopp längs dem Rücken der ganzen feindlichen Linie hin, und verursachte ihr, unterstützt auf eine sehr geringe Weite durch die reitende Artillerie, einen beträchtlichen Verlust. Bei diesem Angriffe nahm dieses Regiment dem Feinde zwei Kanonen. Letzterer floh eiligst nach Praga, indem er seine Waffen aller Art wegwarf, seine Munitionswagen im Stiche und eine Menge Todter auf dem Schlachtfelde ließ. — Im nämlichen Augenblicke rückte der Graf von der Pahlen mit seinem rechten Flügel schnell auf der Chaussee vor, und warf mit dem Olviopolschen Husaren-Regimente die feindliche Infanterie in den Morast zurück, aus welchem sich nur ein sehr kleiner Theil gerettet hat. Die Niederlage des Feindes durch unsere Reiterei würde noch vollständiger gewesen seyn, wenn es ihm nicht geglückt wäre, die Höhen bei Praga mit seiner Artillerie zu besetzen, unter deren Schutz die Batterien seines rechten Flügels ihren Rückzug zu bewerkstelligen vermogten. — Gegen 6 Uhr entfloh der Feind vom Schlachtfelde bis unter Praga. Unsere zahlreiche Artillerie, verstärkt durch jene vom Korps des Fürsten Schachowskoy, das nun angekommen war, besetzte die der Vorstadt zunächst gelegenen Höhen, und richtete eine furchtbare Verheerung unter den feindlichen Truppen an, die sich bei den Thoren von Praga drängten. — Gegen die Nacht hörte die Schlacht allmählig auf. — Während der ganzen Nacht gingen die Truppen der Rebellen in großer Unordnung über die Brücke der Weichsel, und am Morgen besetzten die Unsrigen Praga; aber der Brückenkopf blieb noch in den Händen der Rebellen, welche ihn nur mit 4 oder 5 Bataillonen besetzt halten. — Ich mache es mir zur Pflicht, Ewr. Majestät zu berichten, daß die Armee, welche Allerhöchstdieselben mir anzuvertrauen geruht haben, bei dieser allgemeinen und ausgezeichneten Niederlage der Rebellen, die mit äußerster Erbit-

terung gekämpft haben, neue Beweise einer musterhaften Tapferkeit und trefflichen Manns-zucht abgelegt hat.

Da ich die Berichte der Korps- und Detaschements-Befehlshaber noch nicht erhalten habe, so kann ich unsern Verlust noch nicht bestimmt schätzen; jedenfalls kann er sich nach den ersten Nachrichten, die ich erfahren habe, auf ungefähr 1000 Getödtete und auf mehr als 3000 Verwundete belaufen. Nach der Anzahl der auf dem Schlachtfelde gebliebenen Todten und nach dem Zeugniß der Gefangenen, muß der Verlust des Feindes weit beträchtlicher gewesen seyn. Das 7. Infanterie-Regiment der Polen, so wie das 3. und 4. Jäger-Regiment sind fast ganz vernichtet. Die Anzahl der Gefangenen beläuft sich auf mehr als 500, unter denen sich einige Staabs- und andere Offiziere befinden. Drei Kanonen, eine große Anzahl Munitionswagen und eine Menge Waffen aller Art sind in die Hände der Sieger gefallen. Der Feind hatte gar keine Fahnen; darum zählen wir deren nicht unter unsern Trophäen.

Zu Ende seines Berichts bezeugt der Feldmarschall, Graf Diebitsch-Sabalkansky, die geschickten Manöuvres des Chefs vom Generalstaabe, Generals Grafen Toll, so wie die Unerschrockenheit und glänzende Tapferkeit, von der er in diesem glorreichen Gefechte neue Beweise gegeben hat.

Die Generaladjutanten Reidthardt und Fürst Gortschakow haben sich ebenfalls gerechte Ansprüche auf das Lob des Oberbefehlshabers erworben, sowohl durch ihren Muth, als durch die pünktliche Ausführung der ihnen übertragenen Dispositionen. Der Fürst Gortschakow hat während der ganzen Dauer der Schlacht die Funktionen des Chefs der Artillerie, statt des verwundeten General-Adjutanten, Generals Suchasanet, versehen.

Der Generalmajor Reibnitz hat, ungeachtet der Wunden, welche er am 8. erhalten, die von ihm befehligte 25. Infanterie-Division selbst in's Gefecht geführt.

Im Allgemeinen läßt der Oberbefehlshaber der Tapferkeit und den geschickten Anordnungen aller Korps-Kommandeurs und anderer Befehlshaber, so wie dem merkwürdigen Eifer und der Unerschrockenheit der Truppen, welche an dem Kampf Theil genommen haben, Gerechtigkeit wiederfahren; er ertheilt insbesondere gerechtes Lob der glänzenden That des Kürassier-Regiments Prinz Albert von Preußen, welches unter der Anführung seines tapferen Befehlshabers, des Obristen Meyendorff, die feindlichen Kolonnen geworfen und sie bis an die Thore von Praga verfolgt hat.

Zu gleicher Zeit berichtet der Feldmarschall Seiner Majestät dem Kaiser, daß der General-Lieutenant, Baron Kreutz, welcher auf das linke Weichsel-Ufer detaschirt war, um dadurch, daß er, die Kräfte der Rebellen auf dieser Seite beschäftigte, eine Diversion zu bewirken und um die Versammlungen ihrer neuen Truppen-Aushebungen zu zerstreuen, sich dieses Auftrags mit Erfolg entledigt hat, und daß er nach Besiegung eines zahlreichen Detaschements der Rebellen bei Kuzienica, seinen Instruktionen gemäß, auf das rechte Weichsel-Ufer zurückgekehrt ist, um sich nicht der Unterbrechung seiner Verbindung mit der Armee durch das Thauwetter und den wandelbaren Zustand des Eises auf dem Flusse auszusetzen. Der General Kreutz hat diesen Uebergang am 11. d. bei Tyrtow bewirkt; seine Artillerie und sein ganzes Gepäck sind ohne irgend einen Unglücksfall über das Eis gegangen, trotz der Schwäche desselben. Der Oberbefehlshaber hat diesem Detaschement die Richtung auf Pulawy gegeben, um die Besetzung des Palatinats von Lublin ganz sicher zu stellen.

Der Generaladjutant, Prinz Adam von Würtemberg, und der Generalmajor Dellingshausen, von der Suite Seiner Majestät des Kaisers, welche sich bei dieser Expedition unter den Befehlen des Generallieutenants, Baron Kreutz, befanden, haben ihn mit großem Erfolg und musterhaftem Eifer unterstützt.

[Beilage z. J. de St. Petersb.]

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 19. Sonnabend, am 7ten März 1831.

Kassel, vom 22. Februar.

Durch unser Land passiren jetzt 24,000, für Rechnung Frankreichs in Hannover, Meklenburg und Hollstein aufgekaufte Pferde, in einzelnen Abtheilungen.

Gestern Abend gegen 9 Uhr wurden wir unerwartet in Unruhe gesetzt. Die Trommeln der Bürgergarde schlugen Allarm in allen Straßen und verkündigten einen Volksaufstand. Die Bürgergarden eilten schnell zu den Waffen, und bald sah man die zu dem Kurfürstlichen Palais und der anstoßenden ehemaligen Wohnung der Gräfin Reichenbach führenden Straßen durch zahlreiche Abtheilungen von Bürgergarden gesperrt. In der Altstadt hatten sich zahlreiche Volkshaufen zusammengerottet, die sich mit Gewalt der Abfahrt mehrerer, mit Effekten der Gräfin Reichenbach beladenen, im Hofe ihres Palastes stehenden und nach Frankfurt a. M. bestimmten Wagen widersetzen wollten. Gerüchte hatten sich verbreitet, es seyen auch viele Sachen aus dem Kurfürstlichen Palaste, die der Gräfin nicht zugehörten, mit eingepackt worden. Die Bürgergarden waren demnach genöthigt, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben; mehrere wurden durch Steinwürfe und Holzstücke, die der Pöbel schleuderte, beschädigt, und die Reiterei der Bürgergarde sah sich gezwungen, selbst hier und da zum Einhauen zu schreiten. Mehr als dreißig Ruhestörer wurden zur Haft gebracht und die Ordnung noch in der Nacht völlig wieder hergestellt. Das Militair war zwar unter die Waffen getreten, jedoch ohne die Kasernen zu verlassen, da dasselbe erst auf Requisition der bürgerlichen Behörden sich in bürgerliche Unruhen einmischen darf. Die Wagen sind auch ohne weiteres Hinderniß abgegangen. [Pr.St.-Ztg.]

Göttingen, vom 22. Februar.

Unsere Stadt ist abermals der Schauplatz unruhiger Auftritte gewesen, wobei aber nicht, wie bei den früheren, Bürger und Studenten, sondern lediglich das Militair selbst, Theilnehmer waren. — Es war am vorigen Freitage, bei Gelegenheit der Proviantaustheilung, daß sich in den Reihen des hier jetzt in Garnison liegenden Hamelnschen Regiments laute und dringende Beschwerden erhoben, worauf sich die Offiziere, wie es scheint, Thätlichkeiten gegen die Wortführer erlaubten. Diese setzten sich zur Gegenwehr, und mehrere Offiziere wurden mißhandelt. Hierauf bot man das Bataillon von Verden und Hildesheim gegen die Meuterer auf; das Hamelnsche Bataillon wurde in die Kaserne konsignirt und 17 Mann, als Rädelsführer, in Arrest gebracht. Folgenden Tages hielt, in Abwesenheit des Generals v. Busche, der General v. Linsingen eine Anrede an die Soldaten, und ermahnte sie dringend, sich der Disciplin zu fügen. Nur wenige jedoch beherzigten seine Worte; der größere Theil hingegen überließ sich erneuerten Excessen. In Folge davon wurde das Hamelnsche Regiment aus der Stadt gewiesen. Doch anstatt nach Eimbeck, marschirte es nach Transfeld, 2½ Stunden von

Göttingen, wohin es gegen Abend eigenmächtig zurückkehrte und bis Groonde kam, wo es durch die Husaren weiter zu ziehen abgehalten wurde. — Das Hildesheimsche Bataillon zog nunmehr von hier ab, um, wie man sagt, die Hameler nach Eimbeck zu bringen. Heute Nachmittag ist das Mündener Bataillon hier angekommen. So stehen die Sachen beim Abgange der Post; der Ausgang ist noch zu erwarten. [P.St.Ztg.]

London, vom 26. Februar.

Ein Schreiben aus Falmouth vom 23. d. M. meldet, daß am Sonnabend vorher gegen 500 Bergleute auf dem Kornmarkt mit dem Begehr erschienen, den Preis von Gersten und Weizen herabzusetzen, wobei sie zugleich ihren festen Entschluß zu erkennen gegeben, die Ausschiffung von Korn aus der Grafschaft Cornwallis verhindern zu wollen.

Der Korrespondent des Courier's schreibt aus Dublin vom 24. d. M.: „Aus der Grafschaft Meath sind sehr wichtige Nachrichten hier eingelaufen. Spät in der Nacht am letzten Sonntage erhielt die Regierung die Anzeige von dorther, daß zahlreiche Volksversammlungen die Ruhe zu stören drohten. Es wurden sogleich Truppen hingesendet, denen es auch gelang, die versammelten Haufen zu zerstreuen und 45 der Hauptanstifter ins Gefängniß zu führen. Wie man vernimmt, verlangen die dortigen äußerst armen Landleute Erhöhung ihres Arbeitslohnes und Herabsetzung des Pachtzinses für ihre Kartoffelfelder, so wie auch der Zehnten. Als die Regierung die Nachricht erhielt, daß einige Gutsbesitzer und Magistratspersonen geneigt wären, sich in förmliche Unterhandlungen mit den Landleuten einzulassen, ja daß sie sogar schon Tag und Ort zu einer Zusammenkunft festgesetzt hätten, fertigte sie Truppen unter Befehl eines Majors dahin ab, der die Aufruhr-Akte ablas und 47 Individuen verhaftete, die sich nicht vom Platze begeben wollten. [P.St.Z.]

Politik des Tages.

Ueber die Faseleyen auswärtiger Zeitschriften.

(Brief an einen Freund im Auslande.)

Wer auswärtige Zeitschriften liest muß erstaunen mit welcher Dreistigkeit einige derselben Ereignisse erdichten, wie verkehrt sie den Zustand anderer Reiche darstellen, wie falsch sie die Absichten und die Politik der Höfe auslegen und gerade dadurch, indem sie Gemüther und Herzen mit Unruhe und Mißtrauen erfüllen, dem Handel und Gewerbfleiß schaden und nicht selten zu verbrecherischen Handlungen anreitzen, die immer schon zum Nachtheil ruhiger Bürger, um so mehr aber der Schwindler und Leichtgläubigen führen. Einige Politiker erwiedern hierauf: daß man in den Orten, wo unbeschränkte Freiheit der Presse stattfindet, den Zeitungs-Neuigkeiten nicht auf's Wort glaube, öffizielle Bekanntmachungen abwarte und die Zeitungs-Politik unbeachtet lasse. So ist's in der That! Leute höherer Bildung, eingeweiht in den Geheimnissen der Politik und Staaten-Regierung, glauben nicht; allein ein großer Theil der Menschen folgt gern den Eingebungen der Leidenschaft und diese werden, wenn sie in Journälen und Broschüren Betrachtungen und Gedanken finden, die ihren Leidenschaften oder Privatinteressen schmeicheln, nicht nur selbst zu Irrthümern verleitet sondern sie ziehen dahin auch andere nach sich. Man kann es nicht läugnen, daß die politischen Abhandlungen in vielen Zeitschriften mit feuriger Beredsamkeit geschrieben werden, voll des hochtrabendsten Wortgepränges, das einen besonderen Reiz für den großen Haufen hat, den man personifiziert in der Gestalt irgend einer heidnischen, Opfer und Anbetung fordernden, Gottheit darstellt. Diesen wohlklingenden Abhandlungen mangelt nur eines, nehmlich Wahrheit. Aehnlich den Sophisten der Vorzeit, die unter dem Portikus das Volk mit dem Schaumgolde der Beredsamkeit betrogen und jedes Ding so darzustellen wußten, als man es von ihnen verlangte, erschöpfen einige ausländische Zeitschriften ihre ganze Beredsamkeit im Auffinden von Mitteln durch welche es möglich wäre, die Gemüther aufzuregen, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, Streit und Kampf der Partheien ins Leben zu rufen, indem man den mit der öffentlichen Gewalt Bekleideten bald schmeichelt, bald drohet, und endlich, nachdem die Völker durch angebliche Gefahren und erdichtetes Elend auf das äußerste gereizt sind, diejenigen zu erhöhen die wieder ihrerseits ihre Genossen erheben werden. In diesem Spiele gleichen die Völker dem Raben in der Fabel, der, während er Schönrednerey mit der gespanntesten Aufmerksamkeit zuhört, seinen Käse fallen läßt — und sich hungrig mit den ihm angedichteten Vorzügen trösten muß.

Ich will mich hier nicht in Betrachtungen über die, die größere oder geringere Preßfreiheit betreffenden Gesetze ausbreiten. Ich bin überzeugt, daß der Verstand, mit dem russischen Sprichworte zu reden, weiten Raum liebt; allein, eben so sehr bin ich überzeugt, daß in einer Gesetzgebung für aufgeklärte Völker keine unbegränzte (illimittée) Freiheit für irgend eine Handlung des einfachen Staatsbürgers stattfinden darf. Alle Gesetzgeber stimmen darin überein, daß jede Handlung des in Gesellschaft lebenden Menschen dem Gesetze unterworfen seyn muß. Eine Handlung entsteht aber nicht willkürlich, sondern ist stets die Folge des Gedankens und Gefühls, mithin kömmt hier ein sonderbarer Wiederspruch zum

Vorschein. Wenn der Mensch nicht alles thun darf was ihm beliebt, wie kann man ihm denn erlauben zur allgemeinen Kunde alles das zu bringen was ihm nur in den Sinn kommen oder im Herzen auflodern möge, ohne dies gewißen Regeln unterzuordnen? — Alle unrechten und sogar böse Thaten sind nur Folgen der Verirrungen des Verstandes und Herzens; mithin, wenn dem Verstande und Herzen erlaubt wird sich uneingeschränkt zu verirren und Andere irre zu leiten, so ist es eben dadurch schon einem Jeden erlaubt alles zu thun was ihm beliebt und Andere das thun zu lassen was uns gefällt. — Hierdurch wird aber alle bürgerliche Ordnung umgestürzt. Das ist klar! — Ich glaube fest, daß in religiösen und politischen Dingen, eine unbeschränkte Freiheit alles drucken zu lassen was nur Abgeschmacktes dem Ersten dem Besten in den Sinn kömmt, nicht nur von keinem Vortheil für die Aufklärung und das Wohl irgend eines Landes seyn kann, sondern im Gegentheil das größte Unheil stiftet. Die Beispiele liegen ja vor Augen. Hier zerstört wüthender, von Spekulanten aufgereizter Pöbel, Maschinen, verbrennt Fabriken und Pachthöfe, geräth, Andere zu Grunde richtend, selbst an den Bettelstab und flehet dann nachher kläglich um Nahrung; dort verursachen einige Ehrgeitzige, um sich selbst auf den Trümmern der allgemeinen Ordnung zu erheben, daß Brüder sich unter einander würgen. Dort wieder bringt man die wohlthätige Wirklichkeit einer glänzenden aber nichtigen Theorie des Glückes zum Opfer, wie man einst Menschen eingebildeten Gottheiten opferte um die Priester des Irrglaubens in ihrer Macht zu befestigen. — Die Litteratur liegt darnieder unter der Last politischer Taumel, persönlicher Verläumdungen und den Theorien vom Schlaraffenlande; auf den Bühnen achtet man weder Moral noch Religion, weder Persönlichkeit noch den feinen Anstand. Menschen taumeln wie wahnwitzig auf, verlassen ihre friedlichen Beschäftigungen und wollen Regenten, Gesetzgeber seyn, ohne im mindesten an Diejenigen zu denken, die regiert werden sollen. Die Propheten der Zukunft, unterdessen, krächzen aus ihren Zeitungs-Blättern: Dies sey das wahre Glück und Bürgerkriege und Raufereyen in den Städten, Beleidigung der öffentlichen Gewalt, Ungehorsam gegen die Gesetze, wären viel besser, als ein blühender Zustand der Manufakturen, des Handels, Acerbaues und Gewerbes. Natürlich sagen jene Propheten das mit andern Worten, allein das Wesentliche der Sache selbst beweisen die Folgen ihrer Lehren.

Ein großer Theil ausländischer Zeitschriften, die in diesem Geiste herausgegeben werden und zum Wiederhall der Meinungen unruhiger Köpfe dienen, richten ihre ohnmächtigen Angriffe gegen Rußland und die mit demselben durch enge Bande vereinigten Staaten. Warum ist man aber so ungehalten gegen uns? Darum, weil Rußland ruhig und glücklich ist, mit Unwillen jene, die Völker ins Verderben stürzende Bürger-Philosophen zurückweiset, und, stark im Glauben seiner Väter, in der Anhänglichkeit für den Thron, wie ein riesiger und zugleich fruchtbarer Berg, mitten unter Vulkanen, unerschüttert dasteht.

Wir Russen sehen blos die Flammen und empfinden den garstigen Geruch von Rauch und Asche, fürchten aber nicht die zerstöhrende Lava. Sie ist bis zum Fuße dieses majestätischen Berges gedrungen und hat das leichtgläubige Polen verschüttet. Dies Elend ist doch nicht das Unglück Rußlands und Rußlands tapfere Söhne eilen mit Gefahr des Lebens ihren verirrten Brüdern, zu deren eigenem Heil, zu Hülfe. Rußland ist weder für die Waffen noch für die Verirrungen seiner auswärtigen Feinde erreichbar und das ist es eben, was Diejenigen zur Wuth bringt, die so gern den ganzen Planeten entflammen mögten.

In welchem Zustande bemühen sich nicht diese heimtückischen Lügen Politiker Rußland in den Augen Europas darzustellen. Wer von der Lage der Dinge nicht unterrichtet ist — der schaudert, wer sie aber kennt, lacht über die vergeblichen Anschläge unserer Feinde. Gar zu gern möchten sie Rußland für einen Giganten verschreien der nur darnach lechzt alle Völker zu erdrücken, die Aufklärung zu vernichten! . . . . Wahrlich, fürchterlich, doch zum Glück alles so falsch, daß man sich nicht genug über die Frechheit der schlechtdenkenden Verbreiter solcher Dinge und die Leichtgläubigkeit Derjenigen wundern kann, die solchen Absurditäten ein geneigtes Ohr verleihen. — Laßt uns einen Blick werfen auf die Handlungsweise Rußlands in dem gegenwärtigen Zeitalter der Aufklärung. Nie ist Rußland so mächtig gewesen als unter Kaiser Alexander und jetzt.

Wie hat nun aber Rußland seine Macht angewendet? — Es hat Europa von einem Welteroberer befreit, gefallene Völker und Throne wieder aufgerichtet, Allen Rechte und weise Gesetze gesichert. — Was erlangte Rußland für seine Opfer zum Heil Europas? — Polen! — Nein! — Polen wurde vom Kaiser Alexander zum Wohl dieses Landes selbst, nicht zum Vortheil Rußlands, wiederhergestellt. Polen erhielt was es nie gehabt und nie von jenem Eroberer zu erlangen gehofft hatte, für den es das Blut seiner Söhne in Europa, Afrika und Amerika vergoß. Unsere Feinde selbst staunten über die Mäßigung Rußlands nach den ruhmvollen Kriegen in Persien und der Türkei während der jetzigen Regierung. Wo wäre denn die Herrschsucht die man Rußland vorwirft! — wo jener Eroberungsgeist? — Wohl nur in der Einbildung seiner Feinde und Neider! Mögen die Feinde Rußlands immerhin Verläumdungen ausstreuen — jeder Gutgesinnte in Europa wird, nach vorhergegangener Ueberlegung und gehöriger Einsicht der Dinge, bekennen das ruhige, mächtige und großmüthige Rußland wünsche nichts als: Friede und Ruhe in Europa, Aufklärung, Handel, Gewerbfleiß und, so wie es Unordnungen nicht lieben kann, sich eben so wenig in Angelegenheiten zu mischen die, wenngleich das aufgeklärtere Europa, doch keineswegs es selbst mit ihren Unheil bringenden Folgen bedrohen. Rußland, dem System des Friedens und der Ruhe getreu, überläßt es andern Völkern, mit der Zeit selbst die Wahrheit einsehen zu müssen, daß nur Achtung vor der öffentlichen Gewalt und den Gesetzen die Wohlfahrt eines Reiches gründen und befestigen kann.

(Aus der Nord. Biene übertragen von M.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn in Folge Höherer Vorschrift der Verkauf der in Libau belegenen, noch unverkauften Grundstücke des vormaligen hiesigen Kaufmanns H. Stobbe, nämlich:

1) des steinernen Wohnhauses sub Nr. 69 A.;
2) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 162;
3) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 257;
4) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 398;
5) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 546;
6) des, jenseits des Hafens belegenen, sogenannten Stobbeschen Kruges sub Nr. 144;
7) des am Hafen, hinter der Tamoschna belegenen Speichers sub Nr. 428, und
8) des am Hafen neben der Heeringsbrake belegenen Speichers

bis gegen Ende des April-Monats dieses Jahres hier veranstaltet werden soll, und dieserhalb die Torgtermine auf den 10., 13. und 15. April d. J. anberaumt worden sind; so werden die Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert sich an gedachten Tagen, gegen 12 Uhr Vormittags, beim Libauschen Stadtmagistrate zu melden, ihren Bot zu verlautbaren und das Weitere sodann zu gewärtigen. 3

Libau, den 27. Februar 1831.

H. J. Fölsch, Bürgermeister.

Nr. 290. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Die hiesige kopfsteuerpflichtige Gemeinde, wird hierdurch wiederholentlich ernstlichst aufgefordert, die Krons-Abgaben sowohl, wie auch die Rekrutensteuer und ord. Landesprästanden pro 1831 bei Vermeidung strengerer Maaßregeln ungesäumt einzuzahlen.

J. H. Tode, Gerichtsvoigt.

Bekanntmachung.

So eben erhaltene ganz frische Smyrnaer Feigen, große Tafelrosinen, Türkische Nüsse und Somga, verkauft zu billigen Preisen.

N. Akimow. 1

Angekommene Reisende.

Den 4. März.

Herr Narkewitz, Amtmann aus Pormsaten, bei Ernest.
—— Siewers, Amtmann aus Matkuln, bei der Frau Wittwe Siewers.

Den 5. März.

Herr Kniep, Kaufmann, und
—— Feldt, Apotheker, aus Polangen,
—— Herzberg, aus Lehnen, und
—— Bomowsky, aus Hasenpoth, bei Frey.

Den 6. März.

Herr Lieutenant v. Schröders, aus Ordangen, bei Meissel.
—— Friedrichs, Amtmann aus Kleingramsden, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 4. März: Nr. 1. Schiffer R. Wulf, Schiff Daniel Marie, in 5 Tagen, von Ekenfiord, mit Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 2. Schiffer P. Miller, Schiff Daniel S. Thomas, in 53 Tagen, von Messina, mit Früchte, an die Herren F. Hagedorn.

Ausgegangen.

Den 5. März: Nr. 2. Das russ. Schiff Claudine Marquise Paulucci, Schiffer J. Seebeck, mit Roggen und Gersten, nach Elseneur. — Nr. 3. das russ. Schiff Wilhelmine, Schiffer J. Schumacher, mit Roggen und Gersten, nach Rotterdam. — Nr. 4. das russ. Schiff Julie, Schiffer J. Schildwach, mit Gersten und Leinsaat, nach Holland. — Nr. 5. das russ. Schiff Henriette, Schiffer J. Groth, mit Roggen und Leinsaat, nach Bremen. — Nr. 6. das russ. Schiff Anna Amalie, Schiffer A. Christiansen, mit Roggen, Leinsaat, Hanfsaat und Gersten, nach Holland.

Den 7. März: Nr. 7. das russ. Schiff Friederich, Schiffer J. Bünning, mit Lein- und Hanfsaat, nach Amsterdam.

Libau, den 7. März 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	290 à 320
Roggen	—	150 à 160
Gerste	—	85 à 105
Hafer	—	70 à 80
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	170 à 240
Hanfsaat	—	135
Flachs 4brand	pr. Stein	360 à 450
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	680 à 700

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 20. Mittwoch, am 11ten März 1831.

Publikation.

Die von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung mittelst Befehls Hochderselben vom 17. Februar d. J. sub Nr. 948. unter andern anhero eröffnete und von Seiner Excellence dem Herrn General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Curland, Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Lieutenant, Senateur und Ritter, Baron von der Pahlen genehmigte Bestimmung, hinsichtlich der hier anreisenden Ebräer, daß alle nach Libau aus andern Gouvernements und andern Orten des Curländischen Gouvernements kommende Ebräer in einer von den hier bestehenden drei Garküchen ihr Quartier nehmen müssen und die Kaufleute und andere Personen (zu welchen sich bisher dergleichen Ebräer ohne Bewilligung dieses Polizei-Amtes begeben) durchaus keine fremde Ebräer ohne vorhergängige Untersuchung und Bewilligung dieser Behörde aufnehmen dürfen und also bei der Ankunft fremder Ebräer, sofort selbige bei diesem Polizei-Amte anzumelden und die Erlaubniß zu ihrer Aufnahme nachzusuchen, diejenigen Libauschen Einwohner aber, welche fremde Ebräer ohne Genehmigung des Polizei-Amtes bei sich aufnehmen, für jeden solchen Contraventions-Fall 25 Rubel Bco.-Ass. Poen zu erlegen haben — hat dasselbe mittelst gegenwärtiger Publikation zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung bekannt machen wollen. Libau-Polizei-Amt, den 20. Februar 1831. 2

Nr. 271. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 26. Februar.

Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch geruheten am 22. d. M., um 4 Uhr Morgens, von hier nach Kowno abzureisen.

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee berichtet Seiner Majestät dem Kaiser, vom 19. Febr., daß seit dem Gefechte vom 13. bei der Armee nichts wichtiges vorgefallen ist. — Ungeachtet der, am genannten Tage, der Armee der Empörer beigebrachten Niederlage und der vollkommenen Verwirrung, in welcher sie sich auf dem rechten Weichselufer befindet, ist es bisher noch nicht möglich gewesen alle Vortheile des Sieges zu benutzen. Die Unzuverlässigkeit des Eises der an mehreren Stellen schon aufgegangenen Weichsel macht, bis zur völligen Reinigung dieses Flusses, den Uebergang unserer Truppen unmöglich.

In Erwartung dessen, hat der Oberbefehlshaber dem Kommandeur des 6ten Infanterie-Korps, General-Adjutant, Baron Rosen, die völlige Säuberung der Wojewodschaft Plotzk von den aufrührerischen Parteien und die Entwaffnung der Einwohner übertragen.

Zu gleicher Zeit berichtet der General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkansky Sr.

Kaiserlichen Majestät, daß unser Verlust in der Schlacht vom 13ten die erste Angabe übersteigt; nach den Rapporten der Regimenter beläuft sich die Zahl der Gefallenen und Verwundeten auf 3000 Mann. Der Verlust der Aufrührer ist ohne Vergleich bedeutender als der unsrige, wegen des koncentrirten Feuers unserer zahlreichen Artillerie und der unablässigen Angriffe unserer Kavallerie. Dieses bestätigt sich sowohl durch die Aussage der Gefangenen, als auch der täglich sich uns ergebenden Soldaten und Einwohner von Warschau, welche versichern, daß obgleich alle Hospitäler und Lazarethe, so wie eine Menge Privathäuser, in Warschau mit Verwundeten angefüllt sind, ihre Vertheilung dennoch mit vielen Schwierigkeiten verknüpft ist, und man überall auf Mangel stößt. Nach ihren Aussagen sind viele Polnische Generale schwer verwundet, unter Andern die Generale Chlopicki und Shimirski; letzterer hatte einen Arm verloren und war bald darauf gestorben. Die Zahl der Deserteure in den Polnischen regulairen Truppen ist sehr bedeutend, und im Landsturm ist sie so groß, daß viele von den neuformirten Regimentern und Krakusendetaschements, nach der Schlacht vom 13., auseinander gegangen sind.

Ueberhaupt ist die Disciplin in der Armee der Empörer äußerst gesunken. — Ihren Rückzug von Kaluschin bis Praga hat sie durch die Verheerung der Umgegend und die völlige Plünderung der unglücklichen Einwohner bezeichnet. Nach den vom Oberbefehlshaber getroffenen Maaßregeln werden diesen letztern alle mögliche Mittel zum Unterhalte verschafft.

Unsrerseits ward am 13. Februar der Generalmajor Dobrischin verwundet; der Generallieutenant Kablukow erhielt eine starke Kontusion.

Mit besonderem Lobe erwähnt der General-Feldmarschall des ausgezeichneten Muthes der Generalmajore Murawjew und Gerstenzweig in dieser Affaire. Unter den Befehlen des Erstern focht die demselben anvertraute Litthauische Grenadierbrigade mit der glänzendsten Tapferkeit. Der Generalmajor Gerstenzweig befand sich bei dem General Grafen Toll, während der, unter seiner Anführung, gegen die Infanterie der Empörer ausgeführten Kavallerieattake, und zeichnete sich besonders durch die geschickte Aufstellung unserer Artillerie und die Richtung des Geschützes aus.

Der Feldataman der bei der aktiven Armee sich befindenden Kosakenregimenter, Generalmajor Wlassow, gab im Gefechte vom 7. neue Beweise seiner gewohnten Unerschrockenheit. — Mit einem geringen Kosakendetaschement, das er bei sich hatte, warf er sich auf zwei Kavallerieregimenter der Empörer, und hielt diese durch einen hartnäckig geführten Kampf bis zur Ankunft unserer Avantgarde auf, welche sie zum Weichen brachte und in die Flucht schlug. Der tapfere Generalmajor Wlassow erhielt bei dieser Gelegenheit mehrere schwere Säbelwunden.

Am 17. Februar erschien bei den Vorposten des Detaschements des Generalmajors Baron Sacken der Obristlieutenant Swalinski vom 8ten Infanterieregimente der Polnischen Truppen. Dieser Staabsoffizier, seinem Unterthaneneide treu, hatte Gelegenheit gefunden, die Festung Modlin, in welcher er mit seinem Bataillon stand, zu verlassen und sich zu unserer Armee zu begeben. Er sagt aus: nach der Schlacht vom 13. habe der Anführer der Polnischen Armee, Fürst Radzivil, das Kommando niedergelegt und erklärt, daß er sich dazu unfähig fühle. In Folge dessen ist, nach den Worten Slawinski's, an seiner Stelle der Brigadegeneral Skrshinecki ernannt worden, der erst kürzlich von der revolutionairen Regierung diesen Rang erhalten hatte, worauf die Generale Weißenhof, Krjukowski, Tomicki, Suchorshewski, Helsud und fünf andere den Dienst verließen. [St. Ptb. Ztg.]

Italien.

Die Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung meldet in einem Schreiben aus der Lombardei, vom 25. Februar: „Ob unser Kaiser in den jetzt so verwirrten Italiänischen Angelegenheiten einschreiten wird, weiß hier noch Niemand; nur so viel ist gewiß, daß die Armee im Lombardisch-Venetianischen Gouvernement auf 120,000 Mann gebracht wird und bedeutende Truppenmassen bereits im Anmarsche sind. In unseren Italiänischen Provinzen ist Alles in der schönsten Ruhe. — Ihre Majestät die Erzherzogin Marie Louise befindet sich mit ihrem Hofe, von 3000 Mann Oesterreichern geschützt, fortwährend in Piacenza." [Pr. St-Ztg.]

Venedig, vom 23. Februar.

Durch gestern hier eingetroffene sichere Nachrichten aus Skutari hat man endlich über den Zweck der Kriegsrüstungen der Pforte Aufschluß erhalten, und es bleibt nun kein Zweifel mehr, daß dieselben, wenigstens fürs erste, nur die Unterwerfung und Bestrafung des ungehorsamen Paschas von Skutari beabsichtigen. Der Großvezier ist zu diesem Zwecke mit 20,000 Mann von Janina aus in das Gebiet dieses Pascha eingerückt, hat bereits die Städte Tinana, Cavaglia und Durazzo besetzt, und steht, wie es in den Briefen heißt, nur noch 17 Stunden von der Hauptstadt Skutari, welche indessen wohl befestigt ist und von Mustapha-Pascha, der entschlossen zu seyn scheint, sich hier zu vertheidigen, in aller Eile verproviantirt wurde. Andere wollen ihm die Absicht beilegen, nach Ragusa oder Triest zu entfliehen, ehe die erwartete Türkische Flotte im Adriatischen Meere erscheint, was auch der allgemeine Wunsch der Bevölkerung der Stadt Skutari ist. Es ist dies in einem Zeitraum von 30 Jahren der dritte Versuch der Pforte, dieses Paschalik, welches sich unter der Herrschaft Mustapha Pascha's und seines Vaters beinahe ganz unabhängig gemacht hatte, wieder zu unterwerfen. Mustapha-Pascha hat übrigens ein schlagfertiges Heer von 12,000 Mann, auf dessen Anhänglichkeit er rechnen darf. Zieht man sodann den ihm eigenen Muth, so wie das gebirgige, an Flüssen und Sümpfen reiche Terrain, in Betracht, so ist an einem schnellen Resultate doch wohl noch zu zweifeln. — Nach Unterwerfung des Paschaliks von Skutari wird der Großvezier auch in der Provinz Bosnien die neue Ordnung mit Gewalt einführen. — Aus Vallona schreibt man, daß der Bey dieser Stadt, aus Furcht vor der Arglist des Großveziers, sich mit seiner Familie und Habe nach Korfu geflüchtet hat.

[Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 2. März.

In der Nacht vom 26. auf den 27. v. M. hat die Polizei zwei Individuen verhaftet, welche lithographirte Anschlag-Zettel an die Straßen-Ecken anhefteten; auf diesen Zetteln war angezeigt, daß am 5. März die Gefängnisse La Force und Ste. Pelagie erbrochen und die Gefangenen befreit werden sollten.

Das Journal des Débats schreibt aus Lyon vom 26. Februar: „Mehrere hundert Individuen waren hier angeworben worden, um einen Aufstand in Savoyen zu erregen. Die Wachsamkeit der Behörden täuschend, war es ihnen gelungen, aus der Stadt zu kommen und die Richtung nach Meximieur zu nehmen. Der Haufe bestand aus 4 bis 600 Mann, welche die Uniform der Nationalgarde trugen und 8—10 schlechte Gewehre bei sich hatten. Ein Gendarmerie-Detaschement und Linien-Truppen zogen zu ihrer Verfolgung aus, und der Haufe wurde in Meximieur gänzlich zerstreut; ein großer Theil der Arbeiter, die dazu gehört hatten, ist bereits nach Lyon zurückgekehrt. Der Unterbefehlshaber dieses Haufens, Mollard-Lefevre, ist verhaftet; der Oberbefehlshaber des Unternehmens, General Regis, hatte Lyon vor mehreren Tagen verlassen.

Man spricht von Absendung eines Korps von 60,000 Mann nach der Piemontesischen Gränze.

Auch spricht man von einem wichtigen Bericht des Kriegsministers an den König, aus welchem erhellt, daß das aus 480,000 Mann bestehende Französische Heer in 12 Korps, jedes von 2 Abtheilungen, eingetheilt werden soll. Diese Korps werden in drei Linien an unsern Gränzen, von Bayonne bis Dünkirchen, aufgestellt werden. Der Marschall Soult wird den Oberbefehl über das Korps im Norden erhalten. Unter den Generalen, welche Kommando's erhalten, nennt man die Herren Gérard, Clausel und Lamarque. Es sind 13 Generale ernannt worden. [P.S.-Ztg]

Berichtigung.

In Nr. 19 dieses Blattes ist in der ersten Columne der dritten Seite, in der fünften Zeile von unten, statt des Druckfehlers „Bürger Philosophen" „Lügen Philosophie" und in der zweiten Columne derselben Seite, Zeile 6 von oben statt „doch" „noch" zu lesen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Wenn in Folge Höherer Vorschrift der Verkauf der in Libau belegenen, noch unverkauften Grundstücke des vormaligen hiesigen Kaufmanns H. Stobbe, nämlich:

1) des steinernen Wohnhauses sub Nr. 69 A.;

2) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 162;
3) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 257;
4) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 398;
5) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 546;
6) des, jenseits des Hafens belegenen, sogenannten Stobbeschen Kruges sub Nr. 144;
7) des am Hafen, hinter der Tamoschna belegenen Speichers sub Nr. 428, und
8) des am Hafen neben der Heeringsbrake belegenen Speichers

bis gegen Ende des April-Monats dieses Jahres hier veranstaltet werden soll, und dieserhalb die Torgtermine auf den 10., 13. und 15. April d. J. anberaumt worden sind; so werden die Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert sich an gedachten Tagen, gegen 12 Uhr Vormittags, beim Libauschen Stadtmagistrate zu melden, ihren Bot zu verlautbaren und das Weitere sodann zu gewärtigen. 2

Libau, den 27. Februar 1831.

H. J. Fölsch, Bürgermeister.

Nr. 290. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Bekanntmachungen.

Sonnabend, den 14. dieses, Nachmittags um 5 Uhr, wird in der Kämmerei der zu dem ehemaligen Graf Platerschen Hause gehörige Garten auf mehrere Jahre durch Meistbot vermiethet.

Es wird hiermit allen denen welche in den Oklad der zünftigen Gewerker verzeichnet sind, bekannt gemacht, daß für dieses Jahr zur 96sten Rekrutensteuer-Zahlung 5 Rbl. Banco-Assign. bei mir Endesunterzeichneten, bis zum 30. April d. J., zu zahlen sind. Wer sich in diesem Termin mit der Zahlung nicht einfindet, wird sich selbst die durch Citation verursachten Kosten zuzuschreiben haben. Auch werden die, welche sich noch im Rückstande befinden, hiermit zur Zahlung aufgefordert, um strengeren Mitteln vorzubeugen. 3

Libau, den 11. März 1831.

G. W. Sandmann,
Stadt-Aeltermann der Zünfte und Gewerker.

Feine ächte Havannah-Cigarren sind zu haben bei

A. H. Neumann.

So eben erhaltene ganz frische Pommeranzen, Apfelsinen und Citronen, verkauft sowohl einzeln als wie auch in Parthien zu billigen Preisen.

N. F. Akimow.

So eben habe ich sehr schöne und große Messinaer Früchte, als: Pommeranzen, Apfelsinen und Citronen, so wie auch verschiedene Sorten candisirter Früchte und grüne Zuckererbsen erhalten, welche ich zu billigen Preisen zum Verkauf ausbiete.

Platon Spitalew.

Angekommene Reisende.

Den 8. März.

Herr Kronberg, Amtmann aus Elkesem, bei Frey.

Den 9. März.

Herr Pastor Runzler, aus Durben, bei Fechtel.
—— Baron v. Simolin, aus Dselden, bei Herrn F. E. A. Rothe.

Den 10. März.

Herr v. Kleist, aus Gawesen, bei Fechtel.
—— Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller.
—— Knaut, Oekonomie-Buchhalter aus Zierau, und
—— Knaut, Oekonom aus Angern, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 7. März: Nr. 3. das dänische Schiff Agatha Catharina, Schiffer Hans Jost, von Flensburg, in 6 Tagen, mit Austern und Ballast, an Herrn Schmahl.

Den 9. März: Nr. 4. das englische Schiff Margaretha, Schiffer J. Barron, von Dundee, in 23 Tagen, mit Ballast, an Herrn Dehling. — Nr. 5. das englische Schiff Salus, Schiffer Chr. Anderson, von Hull, in 30 Tagen, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Den 10. März: Nr. 6. das Lübecker Schiff Catharina Ferdinande, Schiffer J. F. Schwartz, von Lübeck, in 10 Tagen, mit Waaren, an Herrn Soerensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 21. Sonnabend, am 14ten März 1831.

Publikationen.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 9. März d. J. sub Nr. 160, hat dieses Polizei-Amt hiemittelst alle diejenigen auffordern wollen, welche die Erbauung eines neuen Zaunes, Apartements und einer Holz-Remise bei dem Krons-Rentei-Gebäude hieselbst zu übernehmen willens sind, sich an den dieserhalb auf den 20., 23. und 24. d. M. anberaumten Torgterminen, Vormittags um 11 Uhr, bei dieser Behörde, in deren Kanzellei der Plan und Anschlag zu diesen Bauten eingesehen werden können, mit den erforderlichen Sicherheiten melden, ihre Mindestforderung verlautbaren, und sodann das Weitere gewärtigen mögen. Libau, den 13. März 1831. 3

Nr. 355. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Die von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung mittelst Befehls Hochderselben vom 17. Februar d. J. sub Nr. 948. unter andern anhero eröffnete und von Seiner Excellence dem Herrn General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Curland, Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Lieutenant, Senateur und Ritter, Baron von der Pahlen genehmigte Bestimmung, hinsichtlich der hier anreisenden Ebräer, daß alle nach Libau aus andern Gouvernements und andern Orten des Curländischen Gouvernements kommende Ebräer in einer von den hier bestehenden drei Garküchen ihr Quartier nehmen müssen und die Kaufleute und andere Personen (zu welchen sich bisher dergleichen Ebräer ohne Bewilligung dieses Polizei-Amtes begeben) durchaus keine fremde Ebräer ohne vorhergängige Untersuchung und Bewilligung dieser Behörde aufnehmen dürfen und also bei der Ankunft fremder Ebräer, sofort selbige bei diesem Polizei-Amte anzumelden und die Erlaubniß zu ihrer Aufnahme nachzusuchen, diejenigen Libauschen Einwohner aber, welche fremde Ebräer ohne Genehmigung des Polizei-Amtes bei sich aufnehmen, für jeden solchen Contraventions-Fall 25 Rubel Bco.-Ass. Poen zu erlegen haben — hat dasselbe mittelst gegenwärtiger Publikation zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung bekannt machen wollen. Libau-Polizei-Amt, den 20. Februar 1831. 1

Nr. 271. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 2. März.

An den Dirigirenden Senat!

Vom 18. Febr.: Bei den gegenwärtig in Unserm Vaterlande existirenden Erziehungsmitteln, und mit Unserm festen Willen, sie noch mehr zu erweitern und zu begründen, sehen Wir mit Bedauern hin und wieder das Bestreben, die Jugend außerhalb des Reiches zu

bilden, und die schädlichen Folgen für Diejenigen, welche eine solche ausländische Erziehung erhalten. Die jungen Leute kehren manchmal mit höchst falschen Begriffen über Rußland zurück. Ohne Kenntniß der wahren Bedürfnisse des Reiches, seiner Gesetze, der Sitten und eingeführten Ordnung, nicht selten auch der Sprache, erscheinen sie als Fremdlinge inmitten alles Vaterländischen.

Zur Abwendung solcher bedeutenden Mängel haben Wir für nöthig erachtet, Folgendes zu verordnen:

1) Die Russische Jugend vom 10. bis zum 18. Jahre soll vorzugsweise in vaterländischen öffentlichen Anstalten erzogen werden, oder auch im Vaterhause unter der Aufsicht der Aeltern und Vormünder, immer aber in Rußland.

2) Ausnahmen von dieser Regel werden einzig und allein wichtiger Ursachen wegen, nie aber anders als mit Unserer Erlaubniß, gestattet.

3) Jünglinge unter 18 Jahren können nicht ins Ausland, zur Vervollkommung in den Wissenschaften, geschickt werden.

4) Diejenigen, bei deren Erziehung obige Regeln nicht beobachtet worden, verlieren das Recht, in das Militair oder irgend einen andern Staatsdienst zu treten.

5) Für Diejenigen, welche jetzt außerhalb des Reiches sind, treten diese Regeln sechs Monate, nachdem Unsere Missionen ihnen solche bekannt gemacht haben, in Kraft.

[St. Ptb. Ztg.]

Bologna, vom 25. Februar.

Rom befindet sich in schlimmem Zustande. Der Staats-Sekretair Kardinal Bernetti scheint noch einer der Wenigen, die an dem Zusammenfallen des untergrabenen Gebäudes zweifeln; er droht mit Exkommunikation, verspricht Ablaß, bezahlt reichlich und bewaffnet, was er bewaffnen kann. Die Schweizer, immer treu und redlich, mit den Linientruppen unter Lazzarini, mit den Karabinieri unter Bentivoglio, mit den Trasteverini und Anderen, machen die Hauptmacht aus, die in der Kampagna von Rom zu Felde zieht. Schon ist die Rebellion bis Otricoli gedrungen. In der Romagna herrschte der größte Enthusiasmus. Die Romagnoli sind wirklich ein eigner Schlag Menschen. Kräftig und schön gebaut, mit feuriger Seele, hohem Muthe, wilder Leidenschaftlichkeit, zeichnen sie sich vor allen Italiänern aus. Nichts ist interessanter, als die hiesige Legione di Pallade, d. h. das bewaffnete Studentenkorps, das größtentheils aus Romagnoli und Griechen besteht, in Reihe und Glied zu sehen. Hundert Romanendichter könnten sich da Helden auswählen. Einer ihrer Anführer ist ein kleiner häßlicher Armenier, welcher in seinem Freiheitstaumel und Jubel wie ein Besessener vor seiner Schaar auf und ab rennt, und haranguirt und kommandirt, als wenn er im Begriff wäre, die Feinde in Haufen zusammenzuwerfen. Die provisorische Regierung ist nicht so kriegerisch gesinnt. Sie ist entschlossen, so versichert man unter der Hand, den Deutschen, wenn sie jetzt anrücken sollten, nicht den geringsten Widerstand zu leisten. Man glaubt es gern; denn auf welche Weise könnte sie es, wenn sie auch wollte? Die Nationalgarde organisirt sich langsam, und von Linientruppen ist noch kein ordentliches Bataillon zu sehen. [Pr. St.-Ztg.]

Wien, vom 6. März.

Die von der Oesterreichischen Regierung getroffenen Anstalten deuten täglich mehr darauf hin, daß diese Monarchie auf den Fall eines Krieges vollkommen gefaßt seyn will. Außer den bereits früher gemeldeten Verfügungen werden nun auch 20 Feldspitäler in den Städten Laibach, Gräz, Wien, Linz, Brünn und Prag provisorisch errichtet, auf gleiche Weise eine Feldpost organisirt, verschiedene für den Fall eines Krieges nöthige Stellen, z. B. Verpflegskommissariate ꝛc., aber nur provisorisch, besetzt, und in vielen Branchen der Civilverwaltung Einschränkungen vorgenommen. — Man spricht von Zusammenziehung einer zweiten Armee in Böhmen oder Oberösterreich, über welche Se. K. Hoh. der Erzherzog Karl den Oberbefehl übernehmen solle.

Nach Privatbriefen aus Italien stehen die Festungen des Lombardisch-Venetianischen Königreiches alle auf dem Kriegsfuße. [B. N.]

Paris, vom 4. März.

Am 3., Abends gegen 7 Uhr, begaben sich ungefähr 200 Arbeiter, welche aus der Vorstadt St. Antoine gekommen waren, nach dem Platze des Rathhauses, wo sie sich einer dreifarbigen Fahne bemächtigten. Von dort begaben sie sich stillschweigend nach dem Palais-royal. Als sie in die Nähe desselben gekom-

men waren, riefen einige: Brodt! Arbeit! Der Posten der Nationalgarde trat ins Gewehr, und sie wurden nun gefragt, ob sie eine Deputation abschicken wollten, um die Veranlassung zu ihrem Geschrei auseinanderzusetzen, was sie indeß verweigerten. 20 unter ihnen benahmen sich jedoch mit einem so auffallenden Uebelwollen, daß die Nationalgarde sie verhaften mußte. Die übrigen zerstreuten sich allmählig, und um 10 Uhr war alles vollkommen ruhig. [P.St.Z.]

Der Quotidienne zufolge, sind auf Befehl des Kriegsministers, die Zöglinge der Kriegsschule von Saint-Cyr aufgefordert worden, der jetzigen Regierung den Eid der Treue zu leisten, und 18 derselben, die sich dessen geweigert haben, ihren Aeltern zurückgeschickt worden.

Die Untersuchung gegen die vorgestern Abend verhafteten Individuen, deren Zahl die Gazette des Tribunaux auf 40 angiebt, ist bereits eingeleitet; bei den meisten derselben hat man 20, 30 und sogar 40 Fr. gefunden, obgleich sie nach Brot und Arbeit geschrieen hatten; auch mehrere Personen, welche Geld unter die Menge austheilten, sollen verhaftet worden seyn. Gestern war eine große Anzahl von Arbeitern auf dem Grève-Platze versammelt, wurde aber von der Nationalgarde auseinandergetrieben, und um 6 Uhr Abends war der Platz ganz frei. In der Straße St. Martin wurde ein Individuum verhaftet, das Schmähreden gegen die Nationalgarde ausstieß; aus den bei ihm gefundenen Papieren ging hervor, daß es ein entlassener Sträfling war.

— . . . . . .

Das Journ. du Commerce berichtet in einem Schreiben aus Madrid vom 25. Februar: „Sämmtliche Münz-Anstalten Spaniens sind dem Bankier Aguado und dem General-Schatzmeister Don Gaspard Remisa überlassen worden, um das Decimal-System einzuführen. Der Kanal von Kastilien, von welchem erst zwei Drittheile fertig sind, ist Herrn Aguado auf 100 Jahre unter der Bedingung überlassen, daß er ihn beendige; dieser, zur Civilliste gehörende Kanal, der sich bei Santander in den Ocean ausmünden wird, soll einen neuen Absatzweg für das Getraide Kastiliens bilden, welches die Kornkammer Spaniens genannt wird. Der bisher beendigte Theil des Kanals brachte jährlich beinahe 500,000 Fr. ein. Die Regierung wird Herrn Aguado für die Beendigung der Arbeiten an diesem Kanal 4000 Galeeren-Sklaven von Ceuta und aus den andern Bagnos stellen. Ueber die Anerkennung der Kortes-Bons verlautet nichts Bestimmtes."

Nachrichten aus Port de Beauvoisin vom 26. Februar zufolge, sind an der Sardinischen Gränze, in der Nähe von Chapareillan, am 25., um Mitternacht, sehr ernstliche Händel vorgefallen. Die Sardinischen Zollbeamten hatten nämlich Französischen Kontrebandiers ein eingeschwärztes Faß Wein abgenommen, worauf die Letztern, 80 Mann an der Zahl, theils mit Gewehren, theils mit Knütteln bewaffnet, das Sardinische Zollhaus förmlich angriffen und die Thüre erbrachen. Einer der Kontrebandiers gab Feuer, ohne daß jedoch der Schuß Jemanden getroffen hätte. Dieser Vorfall brachte die ganze Linie in Bewegung; in Montmeillan, wie auf der ganzen Gränze, wurde Allarm geschlagen, und der Kommandant des Forts Barreau ließ sogleich ein Detaschement Truppen zur Verstärkung nach Chapareillan abgehen. — Die Geldsummen, welche sich in Chambery befanden, sollen nach dem Mont Cenis geschafft worden seyn. [B.N.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Wenn in Folge Höherer Vorschrift der Verkauf der in Libau belegenen, noch unverkauften Grundstücke des vormaligen hiesigen Kaufmanns H. Stobbe, nämlich:

1) des steinernen Wohnhauses sub Nr. 69 A.;
2) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 162;
3) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 257;
4) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 398;
5) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 546;
6) des, jenseits des Hafens belegenen, sogenannten Stobbeschen Kruges sub Nr. 144;
7) des am Hafen, hinter der Tamoschna belegenen Speichers sub Nr. 428, und
8) des am Hafen neben der Heeringsbrake belegenen Speichers

bis gegen Ende des April-Monats dieses Jahres hier veranstaltet werden soll, und dieserhalb die Torgtermine auf den 10., 13. und 15. April d. J. anberaumt worden sind; so werden die Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert sich an gedachten Tagen, gegen 12 Uhr Vormittags, beim Libauschen Stadtma-

gistrate zu melden, ihren Bot zu verlautbaren und das Weitere sodann zu gewärtigen. 1

Libau, den 27. Februar 1831.

H. J. Fölsch, Bürgermeister.

Nr. 290. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Bekanntmachungen.

Es wird hiermit allen denen welche in den Oklad der zünftigen Gewerker verzeichnet sind, bekannt gemacht, daß für dieses Jahr zur 96sten Rekrutensteuer-Zahlung 5 Rbl. Banco-Assign. bei mir Endesunterzeichneten, bis zum 30. April d. J., zu zahlen sind. Wer sich in diesem Termin mit der Zahlung nicht einfindet, wird sich selbst die durch Citation verursachten Kosten zuzuschreiben haben. Auch werden die, welche sich noch im Rückstande befinden, hiermit zur Zahlung aufgefordert, um strengeren Mitteln vorzubeugen. 2

Libau, den 11. März 1831.

G. W. Sandmann,
Stadt-Aeltermann der Zünfte und Gewerker.

Feine ächte Havannah-Cigarren sind zu haben bei

A. H. Neumann.

So eben erhaltene ganz frische Pommeranzen, Apfelsinen und Citronen, verkauft sowohl einzeln als wie auch in Parthien zu billigen Preisen.

N. F. Akimow.

So eben habe ich sehr schöne und große Messinaer Früchte, als: Pommeranzen, Apfelsinen und Citronen, so wie auch verschiedene Sorten candisirter Früchte und grüne Zuckererbsen erhalten, welche ich zu billigen Preisen zum Verkauf ausbiete.

Platon Spitalew.

Angekommene Reisende.

Den 12. März.

Herr Neumann, aus Tadaiken, und
—— Lewald, Amtmann aus Alschhoff, bei Ernest.

Den 13. März.

Herr Kreisfiskal von der Brinken, beym Herrn Polizei-Assessor v. Meerfeld.
—— v. Rolde, aus Scharken, und
—— Hille, aus Kruthen, bei Frey.
—— Carl Schencke, aus Riga, bei Meissel.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 11. März: Nr. 7. das dänische Schiff Pillgrim, Schiffer J. C. Mallgrav, in 8 Tagen, von Sonderburg, mit Ballast, an Herrn Soerensen.

Den 12. März: Nr. 8. das dänische Schiff Stadt Rendsburg, Schiffer A. Ariansen, in 12 Tagen, von Rendsburg, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn.

Ausgegangen.

Den 12. März: Nr. 8. das russische Schiff Johanna, Schiffer Carl Nebendahl, mit Roggen, nach Glasgow.

Den 13. März: Nr. 9. das russische Schiff Großfürst Alexander, Schiffer Eduard Girard, mit Getreide, nach England.

Den 14. März: Nr. 10. das dänische Schiff Pillgrim, Schiffer J. C. Mallgrav, mit Getreide, nach Dännemark. — Nr. 11. das dänische Schiff Marie, Schiffer Wulff, mit Getreide, nach Dännemark.

Libau, den 14. März 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	290 à 320
Roggen	—	150 à 160
Gerste	—	85 à 105
Hafer	—	70 à 80
Erbsen	—	150 à 180
Leinsaat	—	170 à 240
Hanfsaat	—	135
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 475
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	680 à 700

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 22. Mittwoch, am 18ten März 1831.

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 9. März d. J. sub Nr. 160, hat dieses Polizei-Amt hiemittelst alle diejenigen auffordern wollen, welche die Erbauung eines neuen Zaunes, Apartements und einer Holz-Remise bei dem Krons-Rentei-Gebäude hieselbst zu übernehmen willens sind, sich an den dieserhalb auf den 20., 23. und 24. d. M. anberaumten Torgterminen, Vormittags um 11 Uhr, bei dieser Behörde, in deren Kanzellei der Plan und Anschlag zu diesen Bauten eingesehen werden können, mit den erforderlichen Sicherheiten melden, ihre Mindestforderung verlautbaren, und sodann das Weitere gewärtigen mögen. Libau, den 13. März 1831. 2

Nr. 355. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Kowno, vom 25. Februar.

Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch langten heute um halb 1 Uhr nach Mitternacht hierselbst an, geruheten um 8 Uhr Morgens die Regimenter der Ismailowschen und Pawlowschen Garde und die Batterie-Brigade der Garde-Artillerie zu besichtigen, und nachdem die Geistlichkeit das Gebet vollzogen hatte, die Regimenter und die Artillerie über den Fluß Niemen in das Königreich Polen nach dem Flecken Alexeti zu geleiten, von dort aber nach Kowno zurückzukehren. [St.Ptb.Ztg.]

Von der Ungarischen Gränze, vom 4. März.

Das Königreich Ungarn wird gegenwärtig von Militair sehr entblößt, indem alles entbehrliche gegen Westen, entweder selbst nach Italien, wo das Oesterreichische Armee-Korps auf 100,000 Mann verstärkt wird, oder nach Steiermark als Reserve, marschirt, oder auch für unvorhergesehene Fälle in dem Erzherzogthum Oesterreich oder vorläufig nur an der Deutschen Gränze aufgestellt werden soll."

[Pr. St.-Ztg.]

Wien, vom 8. März.

Se. Majestät haben unterm 22. Febr. d. J. die Ausfuhr von Pferden auf unbestimmte Zeit im Allgemeinen zu verbieten geruhet.

[Pr. St.-Ztg.]

Rom, vom 2. März.

Folgendes sind die, nach Inhalt eines Schreibens aus Bologna vom 25. Februar, im Aufstande befindlichen Länder Italiens: Provinz von Bologna, die Stadt 66,188 Einwohner, ihr Umkreis 240,487. Provinz Ferrara, Stadt und Distrikt, mit dem Distrikte Lugo, 204,984 Einw. Provinz Ravenna, Stadt und ihr Distrikt, Imola und Distrikt, Faenza und Distrikt 148,989. Provinz von Forli: Stadt und Distrikt, Distrikt von Cesena, Rimini und Distrikt 188,097. Provinz von Pesaro und Urbino, Urbino und Distrikt, Gubbio und Distrikt, Pe-

saro und Distrikt, Fano und Distrikt, Sinigaglia und Distrikt 216,871. Provinz von Ankona: Ankona und Distrikt, Jesi und Distrikt, Osimo und Distrikt, 155,397. Provinz von Perugia: Perugia und Distrikt, Citta di Castello und Distrikt, Foligno und Distrikt, Todi und Distrikt 188,598. Zusammen 1,409,611 Seelen. Diese Provinzen sollen künftig le Provincie unite heißen. Macerata und Cingoli mit 35,777 Einw. haben noch keine Deputirte hierher geschickt, werden sich aber wahrscheinlich auch mit obigen vereinigen. Ferner Modena und Reggio mit 348,000 Einw., Massa und Carrara mit 137,520, Parma mit 390,005. Alle zusammen also 2,320,913 Einwohner. [Pr.St.-Ztg.]

Graf Lützow, Kaiserl. Oesterreichischer Gesandter, hatte Privataudienz bei Sr. Heiligkeit, und von der hiesigen Französischen Gesandtschaft ward ein Attaché, Hr. Perrier, vorgestern nach Paris gesandt: beide Umstände deuten auf die verflochtenen Verhältnisse der drei Kabinette. Ihre Entwickelung muß das Schicksal Roms entscheiden, und wird wahrscheinlich auf Europa überhaupt einwirken. — Die Gerüchte von dem Anmarsche der Oesterreicher werden eifrig unterhalten. Ein Korrespondenzartikel aus der Allgemeinen Zeitung vom 19. Febr., von der Italiänischen Gränze datirt, worin es heißt, 30,000 Mann Oesterreicher zögen nach Italien, ward hier vorgestern, übersetzt, in einem Extrablatt ausgegeben. 4000 Exemplare gingen in einem Nu ab; das Haus ward fast gestürmt; Wachen mußten die fensterzerdrückenden Anpressenden abhalten, und auf den Gassen sah man überall gedrängte Gruppen um einen lebhaft Vorlesenden. Der Artikel ist treu wiederholt; nur hat der Uebersetzer, vielleicht aus Eil, den Punkt übergangen, worin es heißt, der General Bentheim mit seinen vier vorausrückenden Regimentern habe, um bestimmte Befehle abzuwarten, Halt gemacht. [A.Ztg.]

Italien.

Nachrichten aus Chambery zufolge, hatte der dortige Gouverneur Marquis d'Oncieux am 27. Februar, Abends, von mehreren Seiten die bestimmte Anzeige erhalten, daß eine Bande Piemontesischer Flüchtlinge und anderer Abenteurer, die in Lyon angeworben worden, die Absicht habe, nach Savoyen einzudringen. Der Marquis d'Oncieux ließ sogleich auf diese Nachricht eine bewegliche Kolonne ausrükken, um den Stand der Dinge an Ort und Stelle zu rekognosciren, und alle erforderlichen Anstalten treffen, um diese revolutionnaire Truppe, über deren Zahl und Richtung man noch nichts bestimmtes wußte, wenn sie wagen sollte, das Gebiet von Savoyen zu betreten, anzugreifen und zu vernichten.

Nachrichten aus Turin vom 2. März zufolge, haben Se. Majestät der König von Sardinien, in Folge der aus Savoyen eingegangenen Berichte, um Ihren getreuen Unterthanen dieses Herzogthums einen neuen Beweis Ihres Wohlwollens zu geben, in der Ueberzeugung, daß sie sich glücklich schätzen werden, in dem gegenwärtigen Augenblicke einen Prinzen Seines Erlauchten Hauses in ihrer Mitte zu besitzen, dem Prinzen von Carignan, auf sein Ansuchen, erlaubt, sich nach Savoyen zu begeben. Gedachter Prinz war demzufolge am 2. März von Turin nach Chambery abgegangen. [Pr.St.-Ztg.]

Bologna, vom 2. März.

Die Versammlung der Notabeln beschäftigte sich in ihrer vorgestrigen Sitzung, unter dem Vorsitze des Präsidenten Vicini, mit ihrem innern Reglement, und beschloß, daß die Sitzungen in der Regel öffentlich gehalten werden sollen. Es wurden daher sogleich Anordnungen getroffen, einen Saal von angemessenem Umfange für diesen Zweck einzurichten. Ueber das in den geheimen Sitzungen zu Verhandelnde wurde Stillschweigen anbefohlen, und von jedem Mitgliede der Eid darauf abgelegt. In der vorigen Sitzung hatte die Versammlung folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Gänzliche Emancipation sämmtlicher unirten Provinzen von der weltlichen Herrschaft des Papstes; 2) vollkommene Einigkeit der Provinzen unter sich; 3) Aufrechterhaltung jeder Provinz in der Intregrität ihres Gebietes. [Pr.St.-Ztg.]

Lüttich, vom 9. März.

Wenn man einer, diesen Morgen von Brüssel angekommenen Person Glauben schenken dürfte, so hätte das Belgische Gouvernement Holland den Krieg erklärt.

Ein von London an ein hiesiges Handelshaus addressirter und gestern erhaltener Brief meldet, das Englische Gouvernement habe 500,000 Gallonen Rum für den Seedienst ein-

gekauft, und der Preis des Salpeters sey um 50 pCt. gestiegen. [Berl. Nchr.]

Paris, vom 8. März.

Der Pfarrer der Kirche St. Germain l'Auxerrois ist gestern Abend auf Befehl des Instruktions-Richters Desmoutiers in Freiheit gesetzt worden, ohne daß die Anklage-Kammer ein Urtheil gefällt hat.

Im Messager des Chambres liest man: „Wir erfahren mit Bestimmtheit, daß eine Kolonne der Piemont. Flüchtlinge, unter Anführung des Generals Rejis, nach mehreren geschickten Märschen und Kontre-Märschen, in der Nacht vom 28. Febr. auf den 1. d. M., durch Faucigny an der Gränze der Schweiz in Savoyen eingerückt ist. Mehrere Dorfschaften von Faucigny fraternisirten mit den Flüchtlingen und pflanzten sogleich die dreifarbige Franz. Fahne auf. Die Flüchtlinge, deren Anzahl sich zusehends vermehrte, nahmen die Richtung auf Annecy, wo sie als Befreier aufgenommen worden seyn sollen."

General Clausel ist am 28. v. M. in Toulon angekommen, und wird nach beendigter Quarantaine hier erwartet.

Der Messager des Chambres giebt die Gesammtsumme der von Frankreich für die Kriegsrüstungen verwendeten Gelder auf 98,626,000 Fr. an, wovon 12 Mill. auf die Equipirung der Armee, 26,500,000 auf Ankauf von Pferden, Sattel- und Riemzeuge für die Kavallerie, 12 Mill. für die Verproviantirung und die Lazarethe, 32,900,000 für die Artillerie und Munition, und 15,145,000 Fr. auf die Bedürfnisse des Ingenieurkorps kommen.

Der Auxiliaire Breton meldet aus dem Departement des Morbihan: „In dem Schlosse Talhouet sollten, wie der Behörde angezeigt wurde, Waffen und Munition verborgen seyn. Eine Abtheilung des in Ploermel liegenden 12ten Infanterieregiments und eine Detaschement der Nationalgarde wurden an Ort und Stelle geschickt, um sich von der Wahrheit der Angabe zu überzeugen. Vor dem Schlosse angekommen, wurden die Truppen mit lebhaftem Flintenfeuer aus den Fenstern empfangen, das sie sogleich erwiederten. Ein Offizier, ein Karabinier und ein Nationalgardist wurden verwundet. Die Truppen drangen ohne Schwierigkeit in das Schloß, wo sie keine Spur von den Entflohenen fanden. Der Fehdehandschuh ist hingeworfen; im Departement des Morbihan bilden sich Haufen von Chouans." — Das Journal des Debats erzählt nach einem Schreiben aus Bressuires, Departement der beiden Sévres, daß Diot, ein ehemaliger Kammerdiener der Familie Larochejacquelin, mit einigen bewaffneten Leuten das einsam liegende Schloß les Dorides überfallen, den Eigenthümer desselben zur Auslieferung der in seinem Besitz befindlichen Waffen gezwungen und die auf dem Schlosse wehende dreifarbige Fahne abgenommen habe. [P.S.Z.]

London, vom 4. März.

Vorgestern Abend gegen 8 Uhr fand in Dover ein heftiges Erdbeben statt, das die Häuser von einem Ende der Stadt bis zum andern erschütterte. Der Schrecken war allgemein, nicht nur in der Stadt, sondern auch in den umliegenden Dörfern, wo die Erschütterung gleichfalls gefühlt wurde. Nach Berichten aus Margate, Ramsgate und Deal zitterte zu derselben Zeit die Erde so heftig, daß namentlich in letzterem Orte mehrere Personen ohnmächtig wurden. [Pr. St.-Ztg.]

Stockholm, vom 4. März.

In Folge der Postverbindungen zwischen Preußen und Schweden, wird der Verkehr und der größere Theil der Reisenden nach und aus Schweden immer mehr und mehr nach und über Berlin geleitet. Auch fängt man an, von der Hauptstadt Preußens eine Menge von Waarenartikeln kommen zu lassen, die man früher aus Frankreich bezogen hat. Um diese nützliche Verbindung noch mehr zu befördern, werden im nächsten Juni Diligencen zum Transport von Päckereien und zur bequemen Beförderung von Reisenden zwischen Stockholm und Ystadt in Gang gesetzt werden, welche an die Dampfschifffahrt zwischen Ystadt und Greifswald, die hinwieder mit den Posten nach und aus Berlin in unmittelbarer Verbindung steht, sich genau anschließen werden. — In mehreren Provinzen herrscht großer Getreidemangel.

[Pr. St.-Ztg.]

Aus dem Haag, vom 9. März.

Die Londoner Protokolle vom 20. und 27. Januar und vom 18. Februar haben hier so ziemlich allgemeine Zufriedenheit erregt, und der Glaube, welchen ein früherer Moment von Leidenschaftlichkeit und erbitterter Stimmung über die Absichten der vermittelnden

Mächte bei Vielen erweckt hatte, als wolle man Belgien auf Kosten Hollands begünstigen, hat nachgelassen. Die Bestimmungen dieser Protokolle sind den jetzigen Umständen und den früheren Verhältnissen angemessen und überaus billig; aber es wird noch ein schweres Stück Arbeit kosten, die Belgier hiervon zu überzeugen; denn mit großer Naivität spiegeln sich manche der Stimmführer daselbst die Idee vor, mit der Revolution seyen alle alte Verbindlichkeiten abgethan, und man brauche Niemandem mehr Rede und Rechenschaft zu geben. Sie bedenken nicht, daß alle Staaten Europa's — wie das eine Protokoll richtig bemerkt hat — mehr oder minder bei der Frage betheiligt sind: auf welche Weise die alten und neuen Staatsschulden der südlichen und nördlichen Provinzen, und auf welche diejenigen des Königreichs der Vereinigten Niederlande getilgt werden sollen. [Pr.St.-Ztg.]

Bekanntmachungen.

Es wird hiermit allen denen welche in den Oklad der zünftigen Gewerker verzeichnet sind, bekannt gemacht, daß für dieses Jahr zur 96sten Rekrutensteuer-Zahlung 5 Rbl. Banco-Assign. bei mir Endesunterzeichneten, bis zum 30. April d. J., zu zahlen sind. Wer sich in diesem Termin mit der Zahlung nicht einfindet, wird sich selbst die durch Citation verursachten Kosten zuzuschreiben haben. Auch werden die, welche sich noch im Rückstande befinden, hiermit zur Zahlung aufgefordert, um strengeren Mitteln vorzubeugen. 1

Libau, den 11. März 1831.

G. W. Sandmann,
Stadt-Aeltermann der Zünfte und Gewerker.

Frische Kastanien sind zu haben bei
A. H. Neumann.

Angekommene Reisende.

Den 16. März.

Herr Carl Demme, aus Rothenhoff, bei Hrn. Haase.

—— Narkiewicz, Amtmann aus Pormsahten, bei Ernest.

Den 18. März.

Herr Tranz, Tanzlehrer, aus Mitau, bei Buß.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 13. März: Nr. 9. das holl. Schiff die Frau Helena, Schiffer J. C. de Vries, in 19 Tagen, von de Lemmes, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Den 16. März: Nr. 10. das Bremer Schiff Seemann, Schiffer Johann Braue, in 16 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an Hrn. Harmsen.

Den 17. März: Nr. 11. das hannöversche Schiff Maria, Schiffer H. J. Lange, in 31 Tagen, von Pappenburg, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 12. das holländische Schiff Johanna Ottilie, in 18 Tagen, von Amsterdam, mit Ballast, an Herrn Schmahl.

Ausgegangen.

Den 15. März: Nr. 12. das dänische Schiff Stadt Rensburg, Schiffer A. Arianſen, mit Getreide, nach Rensburg.

Den 17. März: Nr. 13. das englische Schiff Salus, Schiffer Ch. Andersen, mit Getreide, nach Hull.

Den 18. März: Nr. 14. das dänische Schiff Agatha Catharina, Schiffer Hans Jost, mit Getreide und Flachs, nach Flensburg.

Libau, den 18. März 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	290 à 320
Roggen	—	150 à 160
Gerste	—	85 à 105
Hafer	—	70 à 80
Erbsen	—	150 à 180
Leinsaat	—	170 à 240
Hanfsaat	—	135
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 475
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	680 à 700

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 23. Sonnabend, am 21sten März 1831.

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 9. März d. J. sub Nr. 160, hat dieses Polizei-Amt hiemittelst alle diejenigen auffordern wollen, welche die Erbauung eines neuen Zaunes, Apartements und einer Holz-Remise bei dem Krons-Rentei-Gebäude hieselbst zu übernehmen willens sind, sich an den dieserhalb auf den 20., 23. und 24. d. M. anberaumten Torgterminen, Vormittags um 11 Uhr, bei dieser Behörde, in deren Kanzellei der Plan und Anschlag zu diesen Bauten eingesehen werden können, mit den erforderlichen Sicherheiten melden, ihre Mindestforderung verlautbaren, und sodann das Weitere gewärtigen mögen. Libau, den 13. März 1831. 1

Nr. 355. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Libau, den 20. März.

In Folge der eingegangenen Nachrichten über unruhige Bewegungen unter den Landleuten in den benachbarten Gegenden des Litthauisch-Wilnaschen Gouvernements, sind die wehrhaften Bürger und Einwohner Libau's unter die Waffen getreten, um, gemeinschaftlich mit dem hier befindlichen Russisch-Kaiserlichen Militair, nicht allein in dieser Stadt die gesetzliche Ordnung aufrecht zu erhalten, sondern auch einen, etwa möglichen frevelhaften Angriff abzuwehren. Diese Bewaffnung wird, wofern nicht andere höhere Vorschriften erfolgen, so lange dauern, bis Libau und die Umgegend gehörig mit regulairem Militair besetzt worden ist, welches um so eher zu erwarten steht, als bereits wiederum Truppen nach Riga gekommen seyn sollen. Es ist übrigens erfreulich zu bemerken, mit welchem regen Eifer die hiesigen Bürger und Einwohner, ihrem Unterthanen- und Bürger-Eide getreu, zur Aufrechthaltung der Ruhe und der bestehenden gesetzlichen Ordnung mitzuwirken sich bestreben. K.

St. Petersburg, vom 8. März.

Der General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski, berichtet Seiner Majestät, dem Kaiser, unter dem 1. März, daß der unzuverlässige Zustand des Eises auf der Weichsel den Uebergang auf das linke Ufer derselben noch nicht gestattet habe. Doch auch diese Zeit der unvermeidlichen Unthätigkeit ist mit Vortheil benutzt worden; den Truppen, die durch den außerordentlich schweren und weiten Marsch erschöpft sind, wird, während der ungünstigsten Jahreszeit, Rast vergönnt, und man sammelt alle Hülfsmittel, um die Verproviantirung des Heeres, nach dem Uebergange über die Weichsel, sicher zu stellen.

Unterdessen haben die Empörer schon dreimal Parlamentäre an den Oberbefehlshaber abgeschickt. Sie gestehen die Zerrüttung ihrer

Streitkräfte nach der ihnen beigebrachten zweimaligen Niederlage, und sehen den unvermeidlichen Untergang ein, in welchen ihre fortwährende Hartnäckigkeit sie stürzt; allein nichts desto weniger streben sie nach Bedingungen, welche der Ueberspanntheit und Abgeschmacktheit der Führer des Aufruhrs würdig sind. Diese Bedingungen sind mit gebührender Verachtung zurückgewiesen worden.

In dieser Lage bestreben sie sich auf alle nur mögliche Weise, neue Unruhen unter den friedlichen Einwohnern der von unsern Truppen besetzten Gegend zu erregen, und wagen zu diesem Ende die verwegensten und verzweifeltsten Versuche. Diese Unternehmungen, die ihnen durchaus keinen dauernden Erfolg verheißen, können nicht im Mindesten die Ausführung der, unserer Armee vorgezeichneten, allgemeinen Operationen aufhalten.

So benutzten in Pulawi die, von den Empörern aufgehetzten Einwohner die Sorglosigkeit der daselbst stehenden Eskadron des Kasanschen Dragoner-Regiments, überfielen sie hinterrücks, und richteten dieselbe, trotz der muthigsten Gegenwehr, auf die schändlichste Weise zu Grunde. Diese Unthat wird nicht unvergolten bleiben.

Hierauf begab sich der General Dwernicki mit einem Detaschement von 15,000 Mann Infanterie und Kavallerie bei Pulawi auf diese Seite der Weichsel, und marschirte, nachdem er das vordere Detaschement des Generallieutenants, Baron Kreuz, geworfen, hatte, auf Lublin, indem er ausprengte, er habe vor, in das Wolhynische Gouvernement zu dringen. — Der Generallieutenant, Baron Kreuz, der ihm Schritt vor Schritt das Feld räumte, indem er berechnete, daß eine so gewagte Bewegung des Generals Dwernicky mit dessen gänzlicher Vernichtung endigen müsse, wenn es gelinge, ihn weiter von der Weichsel zu locken, ließ ihm den Weg nach Lublin offen, und nachdem er darauf durch eine geschickte Schwenkung die linke Flanke und den Rücken des Dwernickischen Korps umgangen war, rückte er rasch auf jene Stadt los, und nahm sie mit Sturm. Folgendes sind die Details dieser glänzenden Waffenthat:

Am 27. Februar, mit Tagesanbruch, begann der Generallieutenant, Baron Kreuz, seinen Angriffsplan auf Lublin. Ein Theil des Detaschements des Generals Dwernicki, das 2000 Mann stark in diese Stadt verlegt war und deren Einwohner mit sich vereinigte, nachdem er dieselben mit den von den Kranken und in den früheren Gefechten Verwundeten und Getödteten übrig gebliebenen Waffen versorgt hatte, setzte unserem Detaschement den hartnäckigsten Widerstand entgegen, so daß beinahe jedes Haus in der Vorstadt erstürmt werden mußte; als aber, nach unglaublichen Anstrengungen, General Kreuz sich der Stadt selbst näherte, und die Empörer schon jede Hoffnung, sie zu halten, verloren, kam der Präsident der Stadt mit einer weißen Fahne heraus, und bat um Schonung, die ihm auch zugesagt ward. — Hierauf wurde das Treffen auf dieser Seite eingestellt, während auf dem rechten Flügel das Gefecht hitzig fortdauerte. Die Rebellen, die sich in Winjáwa in einer befestigten Mühle verschanzt hatten, vertheidigten sich über eine Stunde. Zuletzt wurde auch dieser Zufluchtsort, ungeachtet der von den Empörern gemachten Schanzen, Gräben und Verhacke, von der Division eines Kosaken-Regimentes und einer Eskadron des Finnländischen Dragoner-Regimentes, die abgesessen waren, mit Sturm genommen. Die Kosaken-Division befand sich unter dem Befehle des Majors Obninsky. Die erste Kolonne der abgestiegenen Dragoner führte der Generalmajor, Baron Dellingshausen, selbst zum Sturm gegen die Mühle, und wurde bei dieser Gelegenheit verwundet.

Der General Kreuz bezeugt sowohl die musterhafte Standhaftigkeit, die die einzelnen Befehlshaber seines Detaschements, als auch die Tapferkeit, die die Truppen desselben bewiesen haben. — Mit besonderm Lobe aber erwähnt er des Muthes und der Umsicht des Generalmajors, Barons Dellingshausen, dessen gelungene Operationen gegen die Vertheidiger der Mühle viel zu dem glücklichen Ausgange des Gefechts beigetragen haben. Der Obrist Schilling, Kommandeur des Dragoner-Regiments Seiner Hoheit, des Herzogs Alexander von Würtemberg, der die Avantgarde des ganzen Detaschements befehligte, und gleichfalls in diesem Gefechte verwundet wurde, zeichnete sich durch persönliche Tapferkeit und Unerschrockenheit aus. Indem er mit seinem Regimente wiederholte und wohlgelungene Angrif-

se auf die Empörer machte, ließ er zuletzt zwei Divisionen desselben absitzen und eilte mit ihnen, die Häuser zu stürmen, die in Vertheidigungszustand gesetzt waren. — Eine dieser Divisionen führte der Oberquartiermeister des Detaschements, Obrist Baron Prittwitz, in die Schlacht. Auch der Fähnrich Uljanowski vom Dragoner-Regimente des Herzogs Alexander von Würtemberg zeichnete sich bei dieser Gelegenheit aus.

Der Verlust der Empörer an Todten ist sehr beträchtlich, an Gefangenen verloren sie 3 Offiziere und gegen 300 Mann Gemeine; unsrerseits blieben 40 Todte; verwundet wurden, außer dem Generalmajor Baron Dellingshausen und dem Obrist Schilling, 3 Offiziere und 83 Gemeine.

Die aus Lublin verdrängten Empörer zerstreuten sich nach allen Richtungen: zwei Eskadrone Kavallerie zogen sich nach Glusk, zwei andere nach Kurow und Markuschew; der General Dwernicki selbst, der durch diese Flankenbewegung des Generals Kreuz gezwungen ward, seine Stellung aufzugeben, zog einen Theil seines Korps nach der Festung Zamosc, und den andern nach Krasnostaw. Um dem Korps des Generals Dwernicki alle Möglichkeit abzuschneiden, irgend einen Versuch gegen Wolhynien zu unternehmen, und zu gleich dieses Korps zu vernichten, im Fall sich die Möglichkeit dazu darbietet, hat der General-Feldmarschall den Chef des General-Staabes der Armee mit dem 3ten Reserve-Kavalleriekorps, einem Theil der 3ten Grenadier-Division und der Litthauischen Grenadier-Brigade detaschirt, um das Dwernickische Korps von der Weichsel abzuschneiden und mit Nachdruck anzugreifen.

Der, dem General Dwernicki mit 6000 Mann Infanterie folgende General Serawski begab sich, sobald er die erste Nachricht von jener Bewegung des Generals Grafen Toll erhielt, schleunigst über die Weichsel zurück, und hatte nicht einmal so viel Zeit, die Fähren auf derselben zu zerstören. Der General Dwernicki begann, nachdem er drei Tage in Krasnostaw gestanden hatte, sich gleichfalls nach Rachow zurückzuziehen. Graf Toll verfolgt ihn.

Ueber die Operationen des Generalmajors Baron Sacken, der mit einem Detaschement auf die rechte Flanke der Armee abgeschickt war, um die Plockische Wojewodschaft zu unterwerfen, berichtet der Oberbefehlshaber Folgendes:

Dem erhaltenen Auftrage gemäß, rückte der Generalmajor Baron Sacken mit dem ihm anvertrauten Detaschement über Golimin nach Makow und Roshan vor; um aber diese Bewegung zu maskiren und in seinem Marsche nicht von den Aufrührern gehindert zu werden, welche bei Plonsk gegen 5000 Mann stark waren und 9 Kanonen hatten, und von denen am Flusse Wkra, in Maluschin, Suchotschin und Kuchari ebenfalls 5000 Mann standen, wollte er auf sie einen fingirten Angriff machen; deshalb befahl er am 23. vier Eskadronen des Nowomirgorodschen Uhlanen-Regiments mit 75 Kosaken unter dem Befehl des Obristen Lachman, auf der Straße nach Suchotschin vorzurücken und die Position bei Nowo Mjásto zu besetzen, sie aber in der Nacht auf den 24. zu verlassen, nach Maluschin zu gehen und diesen Ort zu attakiren. Die Empörer hielten Maluschin mit 1000 Mann Infanteristen von der Forstwache und den Sensenträgern besetzt und hatten jenseit des Flusses Wkra zwei neu formirte Uhlanen-Regimenter, die aber an dem Gefechte keinen Theil nahmen. Der Obrist Lachman ward von einem dichten Kugelregen aus kleinem Gewehr empfangen. Um sein Ziel zu erreichen, befahl er den Karabinieren der Uhlanen abzusitzen, und rückte mit ihnen der Fronte des Dorfes entgegen; unterdessen schickte er auf jeder Flanke eine Uhlanen-Eskadron ab, und außerdem noch eine Parthie Kosaken, um die Wkra-Brücke zu besetzen und dadurch den Empörern den Rückzug abzuschneiden. Ein vollständiger Erfolg krönte diese Unternehmung. Die Aufrührer, in der Stadt überwältigt und auf den Fluß zurückgedrängt, konnten nicht über die Brücke flüchten.

Gegen 300 Mann ertranken, viele wurden niedergehauen, und die Hartnäckigsten, die sich in den Häusern vertheidigten, kamen in den Flammen um. Der Anführer dieser Streifparthie der Empörer, Major Wengrotzki, 3 Kapitaine, 2 Lieutenants und gegen 200 Mann Soldaten wurden zu Gefangenen gemacht; ein Kapitain, 2 Lieutenants und ein Geistlicher fielen mit den Waffen in der Hand.

Der Schnelligkeit, mit welcher der Angriff

geschah, verdankt das Detaschement des Obristen Lachman seinen geringen Verlust; es hatte nur 7 Mann Todte und 18 Verwundete.

Unterdessen ging das Detaschement des Generalmajors Baron Sacken nach Golimin und nahm daselbst eine Position ein; in der Nacht auf den 25. stieß der Obrist Lachman zu ihm.

Indem der Generalmajor Baron Sacken das Wohlverhalten des Obristen Lachman bezeugt, berichtet er, daß alle in dieser Affaire gewesenen Offiziere einen musterhaften Muth bewiesen haben: besonders aber zeichneten sich folgende vom Nowomirgorodschen Ublanen-Regimente aus; der Rittmeister Brennstein, die Lieutenants Wukailowitsch und Exkusowitsch, der Kornet Manshett und der Lieutenant Müller vom General-Staabe, der mit den Kosaken die Wkra-Brücke besetzt hielt.

Außer Obigem ist nichts weiter vorgefallen. [St. Ptb. Ztg.]

Bekanntmachungen.

Es wird hiermit allen denen welche in den Oklad der zünftigen Gewerker verzeichnet sind, bekannt gemacht, daß für dieses Jahr zur 96sten Rekrutensteuer-Zahlung 5 Rbl. Banco-Assign. bei mir Endesunterzeichneten, bis zum 30. April d. J., zu zahlen sind. Wer sich in diesem Termin mit der Zahlung nicht einfindet, wird sich selbst die durch Citation verursachten Kosten zuzuschreiben haben. Auch werden die, welche sich noch im Rückstande befinden, hiermit zur Zahlung aufgefordert, um strengeren Mitteln vorzubeugen. 1

Libau, den 11. März 1831.

G. W. Sandmann,
Stadt-Aeltermann der Zünfte und Gewerker.

Montag, den 23. d., Vormittags um 11½ Uhr, soll am Hafen eine Parthie holländischer Dachpfannen durch Meistbot verkauft werden.

Angekommene Reisende.

Den 19. März.

Herr Trampendach, Amtmann aus Nodangen, und
—— Moritz, Amtmann aus Diensdorff, bei Ernest.
—— Rosa, Kaufmann aus Polangen, und
—— Riegelmann, aus Rutzau, bei Frey.
Herr Mellien, aus Oberbartau, bei Fechtel.
—— v. Schwarzhoff, aus Baechhoff, bei Reppun.

Den 21. März.

Herr Eduard v. Frantzen, Kaufmann aus Riga, bei Fechtel.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 18. März: Nr. 13. das hannöversche Schiff Aurora, Schiffer Arend G. de Wall, in 19 Tagen, von Leer, mit Dachpfannen, an Herrn Goebel. — Nr. 14. das Bremer Schiff Maria Anna, Schiffer Claus Havighorst, in 21 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn.

Den 21. März: Nr. 15. das englische Schiff Dairy, Schiffer David Jack, in 26 Tagen, von Dundee, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn.

Ausgegangen.

Den 19. März: Nr. 15. das englische Schiff Margaretha, Schiffer J. Barron, mit Getreide und Flachs, nach Dundee. — Nr. 16. das holl. Schiff die Frau Helena, Schiffer S. C. de Vries, mit Getreide, nach Holland.

Libau, den 21. März 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	290 à 320
Roggen	—	150 à 160
Gerste	—	85 à 105
Haser	—	70 à 80
Erbsen	—	150 à 180
Leinsaat	—	170 à 240
Hanfsaat	—	135
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 475
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	680 à 700

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 24. Mittwoch, am 25sten März 1831.

Libau, den 24. März.

Es ist heute die sichere erfreuliche Nachricht eingegangen: daß die an der Grenze bei Polangen stationirte Russisch-Kaiserliche Grenz-Zoll-Wache in fortwährend ruhmvollem Kampfe, die Litthauischen Insurgenten zurückgeschlagen und denselben eine sehr bedeutende Niederlage beigebracht habe, deren Erfolg eine genommene Kanone, 2 Fahnen, 2 Trommeln, 32 Gefangene, 80 Pferde und an 200 Todte auf dem Wahlplatze, — gewesen.

Zugleich auch, daß unsere Stadt bald durch die Ankunft von regulairem Russischen Militair aller für dieselbe etwa noch drohenden Gefahr überhoben seyn werde.

Diese so erfreulichen Nachrichten werden die patriotischen Einwohner von Libau noch mehr in ihrem bereits erprobten Eifer für Kaiser, Vaterland und Vaterstadt bestärken.

H. J. Foelsch, Bürgermeister.

St. Petersburg, vom 12. März.

Einem Allerhöchst bestätigten Memoire des Herrn Ministers des Innern gemäß, wird zur Sicherstellung gegen die Cholera im Laufe des herannahenden Sommers eine temporaire Medizinische Fakultät, bestehend aus 34 Aerzten, errichtet werden. Von ihnen sollen in Astrachan 4, in Orenburg 3, in Saratow 10, in Nowotscherkask 3, in der Stadt Samara des Simbirskischen Gouvernements 2, in Nishni-Nowgorod 10, und in der Stadt Rybinsk des Jaroslawschen Gouvernements 2 ihren Sitz haben. Die Dauer dieser Fakultät hört mit dem 1. December 1831 auf, wenn während dieses Termins sich kein weiterer Unfall ereignet. [St.Petersb.Ztg.]

Rom, vom 8. März.

Gestern wurde hier nachstehende Kundmachung des Kardinal Staatssekretairs angeschlagen: „Zur Beruhigung des Publikums wird freudigst angezeigt, daß im Staatssekretariat die offizielle Nachricht eingegangen, daß die Kais. Oesterreichischen Truppen am 5. d. M. in drei Kolonnen in Modena, Parma und Pontelagoscuro eingerückt sind, von wo aus sie in schnellen Märschen in das Innere des Kirchenstaats einziehen werden. T. Bernetti." — Am 5. d. M. fiel ein Gefecht mit den Insurgenten bei Civita Castellana vor, worin die Päpstlichen Truppen 14 Mann verloren. Die Stellungen beider Korps sind dieselben geblieben; das diesseitige steht in Civita Castellana, das der Insurgenten in Otricoli. Von hier ist bedeutende Verstärkung abgesandt worden; die Insurgenten haben Rieti verlassen. — Die Söhne Ludwig Buonaparte's wollen sich, wie es heißt, nach Korfu einschiffen. [P.St.-Z.]

Italien.

Nach Briefen aus Frankfurt am Main hatte man daselbst am 16. d. die Nachricht erhalten, daß die Oesterreichischen Truppen auch in Parma eingerückt seyen.

Ueber die weiteren Operationen der K. K. Truppen im Herzogthum Modena und die Rück-

kehr Sr. Königl. Hoheit des Herzoges in seine Staaten wird (dem Oesterreichischen Beobachter zufolge) aus Modena vom 9. d. M. Folgendes gemeldet:

„Auf die Nachricht von den ersten Bewegungen der Oesterreichischen Truppen und ihrem Einrücken in Ferrara und Novi, wo nur schwacher Widerstand geleistet wurde, verließen der Insurgenten-General Zucchi und die von den Rebellen eingesetzte provisorische Regierung Modena, und zerstreuten sich nach verschiedenen Richtungen. General Zucchi erschien jedoch, nachdem er sich vom ersten Schreck erholt und einige Leute in Sassuolo zusammengerafft hatte, am 7. neuerdings in Modena, wo er einen Aufruf erließ. Außerdem ließ General Zucchi allenthalben verbreiten, daß das Ganze nur ein Versuch der Modenesischen Truppen sey, um eine Reaktion im Lande zu bewirken; daß die Oesterreicher sie zwar durch eine Aufstellung an der Gränze unterstützt hätten, über daß kein Oesterreicher die Gränze überschritten habe, noch überschreiten werde. Unter diesen Umständen ließ der K. K. Feldmarschall-Lieutenant, Freiherr von Geppert, welcher am 8. Carpi besetzt hatte, alle erforderliche Dispositionen zum Angriffe treffen. Nachdem die von den Insurgenten bei ihrem Rückzuge in Brand gesteckte Brücke über die Secchia wieder hergestellt war, setzten sich die K. K. und Modenesischen Truppen heute, Morgens um 6 Uhr, gegen Modena in Marsch, und rückten Mittags ohne Widerstand in diese Stadt ein, welche General Zucchi mit 7—800 Mann in der Nacht verlassen und sich gegen Bologna, 2 Kanonen, ungefähr 1000 Gewehre und alles Geld, was er zusammenraffen konnte, mitnehmend, zurückgezogen hatte."

„Se. Königl. Hoheit der Erzherzog, Herzog von Modena, ist allenthalben in Seinen Staaten, und vorzüglich in der Hauptstadt, mit den lebhaftesten Freudensbezeugungen empfangen worden. — Auch Reggio hat sich bereits unterworfen." [Pr.St.-Ztg.]

Aus dem Haag, vom 18. März.

Berichten aus Middelburg zufolge hat das Dampfboot Curaçao Befehl erhalten, Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Oranien aus London abzuholen. [Pr.St.-Zt.]

Wiewohl der Frieden bis jetzt durch die Maaßregeln der verbündeten Mächte noch erhalten worden ist, so scheinen die Hoffnungen zu seiner ferneren Dauer doch immer schwächer zu werden. Was in dem benachbarten Frankreich sich täglich begiebt, läßt wohl kaum daran zweifeln, daß die revolutionaire Partei ihren Zweck auf jede Weise durchsetzen will, und daß es dem Ministerium an den zureichenden Mitteln gebricht, dem wühlenden Strome Einhalt zu thun. Unser Staat hat demnach jetzt eine doppelte Pflicht, sich sicher zu stellen, und unsere Armee mag in aller Hinsicht für eine tüchtige Schutzwehr gelten. Sie besteht jetzt schon aus mehr als 106,000 Mann, wird noch täglich vermehrt, und ist von einem Geiste beseelt, der der Sache, die wir vertheidigen, vollkommen entspricht. Prinz Friederich, der, allem Anscheine nach, den Oberbefehl über sie führen wird, verläßt am Sonntag oder Montag unsere Stadt, um nach der Gränze zu gehen; auch sagt man, daß der Kronprinz, der heute hier erwartet wird, nicht lange sich aufhalten, sondern sich eben dorthin begeben werde. Belgien allein und die beleidigenden Proklamationen seines sogenannten Regenten flößen uns daher keine Furcht ein; auch werden die Luxemburger wohl schon eingesehen haben, was sie von Belgischer Aufrichtigkeit und Anhänglichkeit zu halten haben, eben so wie sie den versprochenen Schutz werden zu würdigen wissen. Aber wenn auch Belgien einen Stützpunkt bekommen sollte an der jakobinischen Partei in Frankreich, so können wir Holländer dennoch mit Ruhe und Vertrauen der Lösung des verwickelten Weltzustandes entgegensehen, denn der moralische Gehalt unseres Volkes hat einen gediegenen Werth, der seine dauernde Selbstständigkeit sicherer verbürgt, als alle Berechnungen äußerer Vertheidigungsmittel. Was diese letzteren betrifft, so erfährt man so eben, daß unser König eine Kabinetsordre erlassen hat, worin befohlen wird, so bald als möglich 9 Linienschiffe, 14 Fregatten, 28 Briggs, mehrere Kanonierböte und viele andere zum Dienst der Marine nöthigen Schiffe auszurüsten. Die hierzu erforderlichen Gelder scheinen vorhanden zu seyn, denn sie sind in derselben Kabinetsordre zugleich angewiesen. Die Garnison, die bis jetzt noch hier gewesen ist, geht binnen einigen Tagen auch nach der Gränze, so daß die National-

garde den ganzen Dienst in der Stadt wird versehen müssen. [Brl.Nchr.]

Es heißt, daß der Kongreß schon zum 4. April wieder einberufen werden soll, und daß der Regent wichtige diplomatische Mittheilungen erhalten habe. [Pr.St.-Ztg.]

Wien, vom 13. März.

Folgendes sind die Berichte von den ersten, in Gemäßheit Kaiserlichen Befehls vollzogenen, militairischen Operationen:

„Am 5. März, Nachmittags 1 Uhr, stieß die aus den Herzoglich Modenesischen Truppen und einigen Abtheilungen Oesterreichischer Jäger und Husaren bestehende Avantgarde des Kaiserl. Königl. Feldmarschall-Lieutenants, Baron Geppert, auf die Modenesischen Insurgenten, welche bei Novi die Straße abgegraben und Aufwürfe gemacht hatten. Dieser, mehrere hundert Mann starke Insurgentenhaufe ward nach einem lebhaften Tirailleurgefecht aus seiner Stellung geworfen, und floh nach Novi, wo er sich in die Häuser warf und die eindringenden Truppen mit Flintenschüssen empfing. Um nutzloses Blutvergießen zu verhindern, wandte man mit schnellem Erfolg die Artillerie gegen einige der am stärksten besetzten Häuser. Der Versuch des Widerstandes wurde nun aufgegeben, und die Truppen besetzten Novi. Von Seiten der Insurgenten wurden 64 gefangen, 25 davon aber, als gewaltsam zum Dienst gezwungen, wieder in Freiheit gesetzt. Die Insurgenten ließen gegen 30 Todte auf dem Platz, und flohen, mit Zurücklassung des größten Theils ihrer Waffen und ihrer Fahnen. Unsererseits wurden nur 2 Mann der Modeneser Truppen verwundet. — Die Stadt Carpi hat am 6. d. M. eine Deputation an Se. Hoheit, den Herzog von Modena, gesandt und ihre Unterwerfung angekündigt. Die Insurgenten fliehen gegen Modena zurück, und haben die Brücke über die Secchia abgeworfen, während der Feldmarschall-Lieutenant, Baron Geppert, mit seinem Gros in zwei Kolonnen über Carpi und Mirandola gegen Modena vorrückt. — In der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. ging der Feldmarschall-Lieutenant, Fürst Bentheim, bei Francolino und Santa Maria Madalena über den Po, rückte mit dem Infanterieregiment Haugwitz, einigen Kompagnieen Jäger und einer Kavallerieabtheilung in zwei Kolonnen gegen Ferrara vor, und bewirkte um halb 6 Uhr früh die Besetzung dieser Stadt. Dies entschied über das Schicksal des dortigen revolutionnairen Gouvernements, dessen Häupter zum Theil entflohen, und dessen Embleme sogleich verschwanden. Es bildete sich im Namen Sr. Heiligkeit eine aus dem Cavaliere Baratelli, Conte Trotti und Conte Crispi bestehende Regierungskommission, welche, in Erwartung des von Sr. Heiligkeit zum Pro-Legaten ernannten Monsignor Asquini, die Päpstliche Autorität ausübt." [Pr.St.Ztg.]

Wien, vom 16. März.

Vermöge allerhöchster Verordnung sollen in allen Provinzen des Kaiserstaates (mit Ausschluß von Ungarn) im Ganzen 50,000 Rekruten ausgehoben werden. Es heißt allgemein, daß durch eine neue Verordnung des Kais. Königl. Guberniums unsere Gränzen allen unbewaffneten Polnischen Flüchtlingen geöffnet worden seyen. — Der in Lemberg herrschende Typhus hat so ziemlich aufgehört; dagegen greift die Cholera in der Bukowina noch um sich; doch nimmt die Zahl der Kranken in den einzelnen angesteckten Orten zusehends ab.

[Berl. Nchr.]

Todes-Anzeige.

Den 20. März d. J. Nachmittags Ein Viertel nach 1 Uhr, ist im 76sten Lebensjahre und nach mehr als 51jähriger Amtesführung als Cantor, der emeritirte Kreislehrer Titulairrath Gottlob Heinrich Traugott Perle, nach einem etwa 8tägigen Krankenlager, an einem Nervenschlage verstorben, welches unterzeichnete Vollstrecker Seines letzten Willens, Seinen auswärtigen Verwandten und Freunden hierdurch schuldigst anzeigen.

A. H. Neumann.
R. J. Laurentz.

Bekanntmachung.

Denjenigen, welche Waaren ꝛc. von St. Petersburg zu Wasser herkommen zu lassen wünschen, wird hierdurch angezeigt: daß der wohlbekannte Schiffer Philip Schulz, führend das Schiff Immanuel, sich gegenwärtig daselbst befindet und bald nach Ausgang des Eises von da hieher abgehen wird.

Libau, den 25. März 1831.

Angekommene Reisende.

Den 21. März.

Herr Obrist-Lieutenant v. Kleist, aus Susten, im Herrn Rathsherrn Kolbschen Hause.
—— v. Kleist, nebst Familie, aus Gawesen, bei der Frau Dr. Lange.
—— v. Manteuffel, aus Zierau, bei Meissel.
Madame Riegelmann, aus Rutzau, bei Frey.

Den 22. März.

Herr Pastor Wolter, aus Zierau, und
—— v. Gohr, aus Ostbach, bei Fechtel.

Den 23. März.

Herr v. Keiserling, aus Gawesen, bei Herrn F. E. A. Rothe.

Den 24. März.

Herr v. Heyking, aus Hasenpoth, bei Frey.
Frau v. Medem, aus Gawesen, bei Herrn Wraaker Makinsky.
—— Baronin v. Sacken, aus Bathen, bei Madame Konopka.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 21. März: Nr. 15. das engl. Schiff Daisy, Schiffer J. Jack, in 26 Tagen, von Dundee, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn.

Den 22. März: Nr. 16. das engl. Schiff Soutesk, Schiffer David Simpson, in 24 Tagen, von Dundee, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 17. das dänische Schiff de hyende Secter, Schiffer D. Wolsgard, in 15 Tagen, von Stibekibinga, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 18. das Bremer Schiff Arus, Schiffer Hans Warneken, in 28 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an die Herren H. G. Niemann & Cp. — Nr. 19. das engl. Schiff Fleeie, Schiffer John Hendersohn, in 22 Tagen, von Dundee, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 20. das dänische Schiff Fortuna, Schiffer P. L. Grubbe, in 17 Tagen, von Corsoer, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 21. das russische Schiff Gertrude, Schiffer H. Preuß, in 15 Tagen, von Copenhagen, mit Früchte, an Herrn H. Soerensen.

Den 23. März: das engl. Schiff Spring, Schiffer James Scott, in 28 Tagen, von Dundee, mit Ballast, an Herrn J. Harmsen. — Nr. 23. das hannöversche Schiff Margaretha Susanna, Schiffer W. J. Warneckes, in 24 Tagen, von Emden, mit Ballast, an die Herren H. G. Niemann & Cp.

Den 24. März: Nr. 24. das hannöversche Schiff Minerva, Schiffer H. Albers, in 24 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an Herrn H. Soerensen. — Nr. 25. das dänische Schiff Anna, Schiffer M. A. Munck, in 14 Tagen, von Copenhagen, mit Früchte und Heringe, an Herrn H. Soerensen. — Nr. 26. das Bremer Schiff Georg Heinrich, Schiffer Erich Ruyter, in 27 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 27. das engl. Schiff Gratitude, Schiffer James Patron, in 26 Tagen, von Dundee, mit Ballast, an Herrn J. Harmsen. — Nr. 28. das schwedische Schiff Svalen, Schiffer A. P. Elfverson, in 8 Tagen, von Landskron, mit Salz, an Herrn J. Harmsen. — Nr. 29. das hannöversche Schiff Georg, Schiffer W. H. Poelmann, in 25 Tagen, von Harlingen, mit Ballast, an Herrn Henckhusen.

Den 25. März: Nr. 30. das dänische Schiff Lisette, Schiffer Carsten Koch, in 15 Tagen, von Copenhagen, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn.

Ausgegangen.

Den 21. März: Nr. 17. das hannöversche Schiff Maria, Schiffer H. Lange, mit Roggen und Erbsen, nach Papenburg. — Nr. 18. Bootsführer Inge Hendrick, mit Passagiere, nach Memel.

Den 23. März: Nr. 19. das Bremer Schiff Seeman, Schiffer J. Braue, mit Roggen, nach Bremen. — Nr. 20. das Lübecker Schiff Katharina Ferdinand, Schiffer J. Schwartz, mit Roggen, Flachs, Hanf, Hanfsaat und Leder, nach Lübeck.

Libau, den 25. März 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	290 à 320
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	85 à 105
Hafer	—	70 à 80
Erbsen	—	150 à 180
Leinsaat	—	170 à 240
Hanfsaat	—	135
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 500
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	680 à 700

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 25. Sonnabend, am 28sten März 1831.

St. Petersburg, vom 13. März.

Seine Majestät der Kaiser haben durch Allerhöchstes Rescript vom 9. März, den Generalmajor Baron Dellingshausen zum Ritter des St. Annenordens 1ster Klasse zu ernennen geruhet, für die musterhafte Standhaftigkeit und Tapferkeit, die der General in den Gefechten des Detaschements des General-Lieutenants Baron Creuz gegen die Polnischen Empörer, besonders am 27. Febr., bei Erstürmung der Stadt Lublin, bewiesen hat, wo derselbe eine Kolonne Dragoner zu Fuß persönlich zum Sturm führte und die verschanzte Mühle mit bewaffneter Hand nahm. [St. Ptb. Ztg.]

Aus dem Haag, vom 21. März.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien ist heute mit dem aus London gekommenen Dampfboote de Batavier in Rotterdam eingetroffen, wo Se. Königl. Hoheit von dem versammelten Volke mit großem Jubel begrüßt wurde. [Pr. St.-Ztg.]

Italien.

Der Oesterreichische Beobachter meldet: „Nach einem, von dem Herrn General der Kavallerie, Freiherrn von Frimont eingelaufenen Berichte, ist Parma am 13. d. M. von den Kaiserl. Königl. Truppen besetzt worden. — Es war zu diesem Ende die Brigade des Generalmajors Hrabovsky von Piacenza aus in Bewegung gesetzt worden, und zugleich hatte der Kommandirende dem Obersten Baron d'Aspre aufgetragen, die Bewegung des Generalmajors Hrabovsky durch eine Vorrückung von Modena über Reggio zu unterstützen. Der Oberst, Baron d'Aspre, führte diese Vorrückung so rasch und entscheidend aus, daß er am 13. bereits um 5 Uhr Morgens vor Parma stand, und nachdem schon das Erscheinen seiner ersten Husarenpatrouille die feige revolutionnaire Regierung in die größte Angst versetzt und das Auseinanderlaufen der Nationalgarde zur Folge gehabt hatte, bemächtigte sich der gedachte Oberst sogleich, ohne allen Widerstand, der Stadt, in welcher gegen Mittag auch die Brigade Hrabovsky eintraf."

„Ueber die Vorgänge in Parma in den letzten Tagen vor dem Einrücken der K. K. Truppen in diese Stadt erfährt man, daß bereits am 9., Nachmittags, die dortige provisorische Regierung der Insurgenten öffentlich bekannt machen ließ, daß sie sich aufgelöst habe. Die größte Angst und Verwirrung herrschte in der Stadt; die Mitglieder der aufgelösten Insurgentenregierung wollten die Flucht ergreifen; aber die zwei Wagen, in denen sie sich befanden, wurden von einem Pöbelhaufen angehalten, und unter dem Geschrei: Tod den Verräthern! Tod den Schändlichen, die uns im Augenblicke der Gefahr im Stiche lassen! nach dem Regierungspalaste zurückgeführt. Zu gleicher Zeit hatten einige hundert junge Leute, die sich durch ihren Antheil an der Revolution am meisten kompromittirt glaubten, in aller Hast die Stadt verlassen, um den Weg nach Bologna einzuschlagen. Nach einigen Pourparlers wurden

die für ihr Leben zitternden Mitglieder der provisorischen Regierung auf das Versprechen, daß sie ihre Funktionen wieder antreten wollten, losgelassen und den ausgezogenen jungen Leuten nachgeschickt, um sie zu bewegen, wieder nach Parma zurückzukehren; sie waren schon 6 Italiänische Meilen von der Stadt und nur mit Mühe zur Rückkehr zu bringen. — Am folgenden Tage und am 11. erreichten Verwirrung und Anarchie den höchsten Grad; die Stadtthore wurden geschlossen, keineswegs in der Absicht, sich zu vertheidigen, sondern blos um den Revolutionshäuptern die Requisition sämmtlicher Pferde, Behufs der Sicherstellung ihrer Flucht, zu erleichtern."

Die hiesigen Notizie del Giorno melden aus Rieti vom 9. März: „Gestern mit Tagesanbruch zeigte sich in Kanonenschußweite vor der Stadt ein zahlreicher, von Sercognani angeführter Rebellenhaufen, und forderte den Platz zur Uebergabe auf. Als eine verneinende Antwort erfolgte, begann er zu feuern, was von unserer Garnison kräftig erwiedert wurde. Das Feuer dauerte 3 Stunden, nach deren Verlauf Sercognani abermals unter furchtbaren Drohungen zur Uebergabe auffordern ließ. Der Kommandant Impaccianti wies, im Vertrauen auf die Tapferkeit der Besatzung und deren Anführers, des Obersten Bentivoglio, so wie auf die gute Gesinnung der Einwohner, den Antrag abermals mit Unwillen zurück. Das Feuern begann hierauf von Neuem, und dauerte bis zum Anbruch der Nacht. Die Rebellen schickten über 40 Todte und Verwundete auf bedeckten Wagen nach Terni. Wir haben nur den Verlust eines von einer Kanonenkugel getroffenen Reatiners zu bedauern. Der Feind zieht sich zurück." [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 19. März.

In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer legte Herr Casimir Périer in einer ausführlichen Rede die Principien des jetzigen Ministeriums dar. In Bezug auf die auswärtigen Verhältnisse sagte derselbe im Wesentlichen: „Unsere auswärtige Politik ist auf das innigste mit der inneren verbunden; bei beiden sind die Uebel und deren Heilmittel dieselben. Das Uebel besteht im Mißtrauen; man möchte gern Frankreich Mißtrauen gegen das übrige Europa einflößen, indem man die Ansicht zu verbreiten sucht, daß Europa Mißtrauen gegen unsere Revolution hege. Wäre dem wirklich so, m. H., so befände Europa sich in einer Täuschung, und es wäre die Aufgabe Frankreichs und seiner Regierung, es von seinem Irrthume zu überzeugen. Die Revolution hat keineswegs die Herrschaft der Gewalt aufgestellt. Zur Vertheidigung seiner eignen Rechte bewaffnet, weiß Frankreich die Rechte Anderer zu ehren. Seine Politik hat eine andere Richtschnur, als die der Leidenschaften. Wir wünschen den der Freiheit so nothwendigen Frieden — doch würden wir Krieg führen, wenn Frankreichs Ehre und Sicherheit bedroht wären; denn alsdann wäre auch die Freiheit bedroht, und wir würden uns mit patriotischem Vertrauen an die Vaterlandsliebe und an den Muth der Nation wenden. Frankreich würde sich auf den ersten Ruf erheben, und der König hat es nicht vergessen, daß er zuerst im Felde sein Vaterland zu retten gelernt hat. Meine Herren! Der Grundsatz der Nicht-Einmischung ist von unsern Vorgängern auseinandergesetzt worden und wir billigen ihn; wir behaupten, daß keine fremde Macht das Recht hat, wegen der oder jener Regierungsform sich mit Waffengewalt in die inneren Angelegenheiten anderer Nationen zu mischen. So weit es uns betrifft, werden wir dieses Princip bei jeder Gelegenheit befolgen; ist denn aber damit zugleich gesagt, daß wir uns verpflichten, mit gewaffneter Hand überall einzuschreiten, wo dieses Princip nicht respektirt wird? — Das würde eine Einmischung anderer Art seyn: eine Rückkehr zu dem chimairischen Ehrgeiz aller Derer, welche Europa dem Joch einer einzigen Idee unterwerfen und die Universal-Monarchie realisiren wollten. Eine solche Auslegung des Princips der Nicht-Einmischung würde nur zum Deckmantel für den Eroberungsgeist dienen. Durch Unterhandlungen wollen wir es behaupten, aber nur das Interesse oder die Würde Frankreichs könnten es veranlassen, die Waffen zu ergreifen. Keine Nation hat das Recht, uns zu zwingen, für ihre Sache zu kämpfen; das Blut der Franzosen gehört nur Frankreich an. [P. S.-Z.]

Nachrichten aus Toulon vom 12. zufolge, soll durch eine telegraphische Depesche der Befehl ergangen seyn, in der größten Eile

alle Linienschiffe, Fregatten, Korvetten, Dampfschiffe und andere Fahrzeuge in segelfertigen Stand zu setzen und auf dem Kriegsfuß zu armiren. — Am 10. ist eine bedeutende Person daselbst angekommen, die mit einer geheimen Sendung beauftragt seyn soll; der Seepräfekt hat sogleich die Korvette la Bayonnaise, Kapt. Févrin, die so eben von Algier gekommen war, zu ihrer Disposition gestellt. Diese Korvette ist am 11. in aller Eile unter Segel gegangen, und zwar mit versiegelten Depeschen, die unter einer gewissen Höhe eröffnet werden sollen. Die Fregatte Armide, auf welcher sich der General Clauzel befand, hat bereits 3 Fahrten gemacht, ohne auf längere Zeit vor Anker zu gehen. Sie geht jetzt zum vierten Male ab, und zwar ohne die Quarantaine gehalten zu haben, welche am 15. anfangen sollte. Ihre jetzige Bestimmung ist unbekannt. [B. N.]

Hamburg, vom 23. März.

Wie man vernimmt (so schreibt man aus Lübeck), beabsichtigt die Niederländische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, da ihre Schiffe nicht mehr zwischen Lübeck und St. Petersburg fahren können, das Dampfschiff Willem der Erste künftig zwischen Lübeck und Riga fahren zu lassen. [B. Z.]

Libau, den 28. März.

Die Nachrichten von den Operationen gegen die Litthauischen Insurgenten in der Gegend von Polangen reichen bis zum 27. d. M. Nachmittags. Wegen eines zu befürchtenden verstärkten Andranges der Insurgenten zog sich die von dem Grenzaufseher Eckert angeführte Mannschaft der Grenz-Zoll-Wache am 25. d. M. aus dem Flecken Polangen längst der preussischen Seite hin zurück, worauf die Insurgenten wieder Polangen besetzten. Inzwischen hatten die zur Disposition des Herrn Kammerherrn v. Offenberg gestellten Truppen sich nach dem Schauplatze des Kampfes eiligst begeben und unter Mitwirkung des Grobinschen Hauptmannsgerichts für die Wiederherstellung der Ritzenschen Brücke Sorge getragen, nachdem auch der von Sr. Excellenz, unserem verehrten Herrn General-Gouverneur abgesandte Herr Obrist v. Roenne in jener Gegend angelangt war. Am 26. d. M. griff Eckert, der sich bisher schon immer durch seine Tapferkeit ausgezeichnet hat, mit seinen braven und unermüdlichen Kampfgenossen die Insurgenten wiederum an, warf sie aus Polangen hinaus und säuberte von ihnen die Gegend bis Budendicks-hoff und Ritzen, wobei die Insurgenten 48 Mann verloren haben sollen. Demnächst erfolgte nun die Vereinigung der bis Budendicks-hoff und Ritzen vorgerückten Truppen mit denen, welche Polangen von Neuem besetzt hatten; allein man sah sogleich einem neuen Kampfe mit den Insurgenten in und bei Polangen entgegen. Dieser hat nach den neuesten Nachrichten wirklich stattgefunden, in welchem die russischen Truppen Polangen behauptet haben, jedoch dieser Ort viel vom Feuer gelitten haben soll.

Der Libausche Polizey-Assessor v. Meerfeld, welcher als Freiwilliger sich denen von hieraus nach Polangen gegangenen Truppen angeschlossen hatte und am 26. d. M. beim Recognosciren von den Insurgenten erschossen worden war, wird hier in Libau tief betrauert.

H. J. Foelsch, Bürgermeister.

Todes-Anzeige.

Indem ich allen Verwandten und theilnehmenden Freunden den Tod des am 26. *d. M. bei einer Recognoscirung bei Budendikshoff im muthvollen Kampfe mit den Rebellen als Opfer seiner Tapferkeit gebliebenen hiesigen Herrn Polizey-Assessor, verabschiedeten Staabs-Rittmeisters Friedrich von Meerfeld,* 36 *Jahr alt, ergebenst anzeige, lade ich zugleich alle Diejenigen ein, welche dem Verstorbenen ihre Theilnahme durch Begleitung bis zu seiner Ruhestätte bezeugen wollen sich dieserhalb am nächsten Montage, als den* 30. *d. M., Nachmittags um* 3 *Uhr, in der hiesigen heiligen Dreifaltigkeits-Kirche einfinden zu wollen. Libau, den* 28. *März* 1831.

Polizey-Meister, Obrist Uxkull.

Bekanntmachung.

Denjenigen, welche Waaren ꝛc. von St. Petersburg zu Wasser herkommen zu lassen wünschen, wird hierdurch angezeigt: daß der

wohlbekannte Schiffer Philip Schulz, führend das Schiff Immanuel, sich gegenwärtig daselbst befindet und bald nach Ausgang des Eises von da hieher abgehen wird.

Libau, den 25. März 1831.

Angekommener Reisende.

Den 26. März.

Herr Baron v. Korff, aus Aswicken, bei Hrn. Konschack.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 25. März: Nr. 31. das hannöversche Schiff Henricus, Schiffer H. H. Rieke, in 30 Tagen, von Emden, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 32. das dänische Schiff die Hoffnung, Schiffer W. Raakmann, in 15 Tagen, von Sonderburg, mit Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 33. das hannöversche Schiff Wilhelmine, Schiffer H. R. Niebuhr, in 26 Tagen, von Pappenburg, mit Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 34. das engl. Schiff Paley, Schiffer James Meldrum, in 35 Tagen, von Sunderland, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 35. das dänische Schiff Prindsesse Caroline Amalie, Schiffer Niels Erichsen, in 9 Tagen, von Svendburg, mit Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 36. das mecklenburgische Schiff Herkules, Schiffer Claus Zeplin, in 3 Tagen, von Rostock, mit Ballast, an Herrn Schmahl.

Den 26. März: Nr. 37. das dänische Schiff de twende Brödre, Schiffer Mans A. Herrmannsen, in 8 Tagen, von Marstall, mit Ballast, an Hrn. Harmsen. — Nr. 38. das dänische Schiff de gode Hoop, Schiffer A. Jepsen, in 21 Tagen, von Hardersleben, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 39. das dänische Schiff Ebenetzer, Schiffer B. Börresen, in 8 Tagen, von Marstall, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 40. das dänische Schiff Fröken, Birthe, Henriette, Barben Levetzau, Schiffer Otto H. Kock, in 10 Tagen, von Herreskiobing, mit Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 41. das dänische Schiff St. Jörgen, Schiffer A. M. Lundt, in 3 Tagen, von Copenhagen, mit Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 42. das russische Schiff Heinrich, Schiffer Anton Buchhoff, in 40 Tagen, von Terravechia, mit Salz, Früchte und Wein, an Herrn Soerensen. — Nr. 43. das holl. Schiff de Vrouw Elisabeth, Schiffer W. A. Wykmann, in 16 Tagen, von Amsterdam, mit Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 44. das holl. Schiff Nemke, Schiffer J. J. Oltmann, in 16 Tagen, von Rotterdam, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 45. das mecklenburgische Schiff Louise, Schiffer P. H. Niejahr, in 18 Tagen, von Wismar, mit Ballast, an Herrn Schnobel. — Nr. 46. das mecklenburgische Schiff Euphrosine, Schiffer D. Bradbering, in 10 Tagen, von Rostock, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 47. das holländische Schiff Aurora, Schiffer C. A. Hezewinkel, in 17 Tagen, von Rotterdam, mit Ballast, an Herrn Goebel. — Nr. 48. das holl. Schiff Anna, Schiffer H. J. Kortes, in 17 Tagen, von Vließingen, mit Ballast, an Herrn Soerensen.

Den 27. März: Nr. 49. das oldenburgische Schiff Frau Dorothea, Schiffer J. H. Carstens, in 30 Tagen, von Steinhäuserseel, mit Ballast, an Hrn. Dehling. — Nr. 50. das engl. Schiff Pammure, Schiffer Alexander Dunkan, in 29 Tagen, von Dundee, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 51. das mecklenburgische Schiff die Perle, Schiffer W. Koop, in 25 Tagen, von Rostock, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 52 das hannöversche Schiff Frouw Barbara, Schiffer H. Abrams, in 21 Tagen, von Amsterdam, mit Ballast, an Herrn Schmahl.

Ausgegangen.

Den 27. März: Nr. 21. das hannöversche Schiff Aurora, Schiffer A. de Wall, mit Weizen, Roggen, Gersten und Leinsaat, nach Leer. — Nr. 22. das holl. Schiff Johanna Ottilie, Schiffer J. Bolhuis, mit Roggen nnd Gersten, nach Holland. — Nr. 23. das dänische Schiff Fortuna, Schiffer P. Grubbe, mit Roggen, Hanf und Hanfsaat, nach Dännemark. — Nr. 24. das bremische Schiff Maria Anna, Schiffer C. Hawighorst, mit Roggen und Hafer, nach Bremen. — Nr. 25. das hannöversche Schiff Margaretha Susanna, Schiffer J. Warnkes, mit Roggen, nach Hannover. — Nr. 26. das bremische Schiff Aakus, Schiffer J. Warnken, mit Roggen, nach Bremen.

Den 28. März: Nr. 27. das dänische Schiff Tirey Schwester, Schiffer T. Wolsgard, mit Roggen, nach Copenhagen. — Nr. 28. das engl. Schiff Southesk, Schiffer D. Simpson, mit Roggen, nach Dundee.

Libau, den 28. März 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	290 à 320
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	85 à 105
Hafer	—	70 à 80
Erbsen	—	150 à 180
Leinsaat	—	170 à 240
Hanfsaat	—	135
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 500
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	680 à 700

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 26. Mittwoch, am 1sten April 1831.

Wilna, vom 8. März.

Am 7. um 1 Uhr nach Mitternacht, trafen Seine Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, hier ein, geruhten Morgens früh die Militairhospitäler zu besichtigen und darauf, um 10 Uhr Morgens, Ihre Reise nach Grodno im erwünschtesten Wohlseyn fortzusetzen. [St. Ptb. Ztg.]

St. Petersburg, vom 19. März.

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee berichtete Seiner Majestät unter dem 1. März, daß, zufolge eingegangener Nachrichten, das Korps des Generals Dwernicki eine Bewegung nach Rachow in der Absicht unternommen habe, um an diesem Punkte auf das linke Ufer der Weichsel zurückzugehen.

Gegenwärtig haben Seine Kaiserl. Majestät einen Bericht des General-Feldmarschalls, Grafen Diebitsch, vom 8. März empfangen, aus welchem zu ersehen ist, daß der General Dwernicki, auf die Kunde von der Annäherung des Generals Grafen Toll, wobei er seine unvermeidliche Niederlage vorhersah, seine nach der Weichsel eingeschlagene Richtung verändert und sich rasch nach Zamosc zurückgezogen hat, wo er, unter den Mauern der Festung selbst, steht.

Der Graf Toll hat dem Dwernickischen Korps ein starkes Observations-Detaschement gegenüber gestellt, und durch eine Bewegung seiner Hauptmacht ihm alle Wege zur Retirade nach der Weichsel und zu jedem Angriffsversuche auf unsere Gränzen abgeschnitten.

In eben dieser Absicht ist das 3. Infanteriekorps der Gränze des Wolhynischen Gouvernements näher gerückt, und ein beträchtlicher Theil desselben nach Zamosc, zur Beobachtung dieser Festung detaschirt worden.

Auf dem rechten Flügel der Armee geht fortwährend die Säuberung der Wojewodschaft Ploçk von meuterischen Parteien mit Erfolg vor sich.

Unterdessen werden die Hülfsmittel zu den bevorstehenden Hauptoperationen der Armee eifrigst ergänzt.

Durch Allerhöchsten Tagesbefehl Seiner Majestät des Kaisers, vom 13. d. M., ist der General-Lieut. Krassowski 1., Befehlshaber des 3. Infanteriekorps, zum stellvertretenden Chef vom Generalstaabe der 1. Armee, an Stelle des General-Lieutenants Kaissarow, verordnet, der zum Befehlshaber des 3. Infanteriekorps ernannt ist.

Heute ward in sämmtlichen Kirchen dieser Hauptstadt dem Allmächtigen ein Dankgebet für die Befreiung Moskwa's von der Cholera dargebracht, die nach den eingegangenen offiziellen Berichten daselbst völlig aufgehört hat.

Der Minister der innern Angelegenheiten, General-Adjutant Graf Sakrewski, zeigt an, daß die im Gouvernement Smolensk nach der Moskowischen Seite bestehende Sperre und Quarantaine, laut Allerhöchstem Befehl, aufgehoben, und zwischen beiden Gouvernements der freie Verkehr wieder eröffnet ist.

Als Ergänzung des Allerhöchsten Ukases vom

1. Januar 1831, über die Einführung der allgemeinen Gouvernements-Verordnung und die Aufhebung des Lithauschen Statutes in den Weißreussischen Gouvernements haben Se. Majestät der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) Sachen, welche jetzt pendent sind, sollen nach Grundlage des Lithauschen Statutes beendigt werden; 2) solche dagegen, die jetzt erst vor die Gerichtsbehörden gebracht werden, sind nach Russischen Gesetzen zu entscheiden; in Fällen, für welche sich in diesen keine Verordnungen finden, sind die Sachen dem Dirigirenden Senate zur Entscheidung vorzulegen.

Auf Vorstellung des bisherigen Dirigirenden des Ministeriums des Innern, wirkl. Geheimerathes Engel, wird allen Gouvernements-Chefs und Gouvernements-Regierungen und Verwaltungen vorgeschrieben, bei der Wahl eines Stadthauptes, in Rücksicht auf das Alter desselben, sich nicht an die Vorschrift über die kaufmännischen Wahlen vom 14. December 1766 zu halten, sondern den Artikel 49 der Stadtordnung zur Richtschnur zu nehmen, nach welchem es verboten ist, zu Aemtern, die durch Wahl besetzt werden, Bürger, die unter 25 Jahr alt sind, zu wählen.

In der, am 14. März stattgehabten Sitzung der Kaiserlichen freien ökonomischen Gesellschaft verlas der Russische beständige Sekretair, Professor Schtscheglow, eine Abhandlung über die vom Professor Aldini erfundenen, gegen Feuer schützenden Kleidungen und Geräthschaften, mit welchen Leute, die beim Löschen beschäftigt sind, ohne Gefahr, durch die Flammen und über glimmende Balken gehen können. Die bei dieser Gelegenheit von Herrn Schtscheglow angestellten Versuche mit den aus Metall- und Amianthgeweben verfertigten Kleidungen und Geräthschaften zogen die besondere Aufmerksamkeit der Gesellschaft auf sich, und zeigten, von welchem Nutzen diese für die Menschheit so wohlthätige Erfindung des Herrn Aldini wäre, wenn jedes Brandkommando nur soviel von diesem Geräthe hätte, als nöthig ist, um zwei Leute völlig damit zu equipiren, durch welche alsdann Menschen und Sachen mitten aus den Flammen zu retten wären. Herr Schtscheglow zeigte, daß schon selbst ein sehr undichtes Metallgewebe die Verbreitung der Flamme hemme und die Hitze des brennenden Gases so sehr vermindere, daß dies sogar die Fähigkeit zu leuchten und brennbare Stoffe zu entzünden, verliert. Dies bewies er durch angestellte Versuche, indem er seinen, mit Amianthzeug und einem metallischen Netze umwickelten Finger, mehrere Minuten lang in die Flamme eines brennenden Lichtes hielt und zuletzt eine glühende Metallplatte auf die flache Hand legte, die blos mit einem Karton von Amianth und einem dünnen Metallnetze bedeckt war.

[St. Ptb. Ztg.]

Verzeichniß der im Monate März Getauften,
bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Herrm. Ferdinand Emil Gerhard. Emma Elisab. Kopfstahl. Ernst Diedr. Hollstein. Luise Doroth. Adelh. Wildgrube. Caroline Doroth. Charl. Meyer. Elis. Pauline Petersen. Frdr. Carl Asmann. Dor. Elis. Agricola. Gottlieb Emilie Scheinvogel. Friedrich Willh. Neuburg. Sus. Doroth. Gerwin. Benigna Elis. Bergmann. Joh. Julius Herrmann. Elisab. Kleinenberg.

Verzeichniß der im Monate März Verstorbenen,
bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Schiffsbaumeister Chr. Jacob Wittkowsky, alt 73 J. 2 M. Johann Chr. Stenzel, 4 J. Schuhmacherfrau Elisab. Müller, 64 J. Luise Charl. Theophile Gamper, 1 J. 5 M. John Anton Groot, 4 M. Arbeitsmann Joh. Chr. Boy, 51 J. Wittwe Anna Elisab. Thiel, 89 J. 6 M. Schuhmacher Ernst Luckschewitz, 44 J. Wittwe Johanna Klaasen, 60 J. 2 M. Rath Gottlob Heinr. Traugott Perle, 75 J. 7 M. Wittwe Maria Elisab. Appollonie Volck, 70 J. Polizei-Assessor Frdr. v. Meerfeld, 36 J. Kaufmann Joh. Daniel Frey, 71 J. 10 M. Schlossermeister Chr. Gottfr. Ohme, 53 J. Premier-Lieutenant Carl Heinr. v. Grotthuss, 24 J. 4 M.

Bei Beerdigung des Herrn Polizei-Assessor's von Meerfeld.

Es steht nicht in des Menschen Macht
Wohin sein Pfad sich wende,
Gott ist's, der längst voraus bedacht,
Wenn Er, und wo ihn ende.

Denn ohne seinen Willen fällt
Kein Blatt vom Baum zur Erden,
Auch unsre Tage sind gezählt
Und wie sie dauern werden.

Der Eine schlummert ruhig ein
In seiner stillen Kammer,
Der Andre unter Schmerz und Pein
Und zu der Seinen Jammer;

Doch Alle, die spät, oder früh
Zur stillen Gruft sich neigen,
Nicht ungerufen können sie
Des Lebens Ziel erreichen.

Ja Mancher geht in Krieg und Schlacht
Auf steten Todeswegen,
Und doch führt jene Höh're Macht
Der Rettung ihn entgegen!

Auch Dir, — den unter Trauer hier
In's frühe Grab wir betten,
Den edlen Muthes Ruhmbegier
Vom Feinde uns zu retten;

Als uns des Krieges Fackel schon
Mit naher Fahr bedrohte, —
Entgegen trieb dem Feindes-Drohn
Dich weihend tapferm Tode; —

Auch Dir ist nur auf Des Geheiß,
In dessen Macht wir wallen,
Statt Deines Muthes Siegerpreis,
Des Todes Loos gefallen.

Des Feindes Kugel traf Dein Herz,
Du starbst für Pflicht und Ehre,
Und jeder Edle fühlet Schmerz
Und weiht Dir seine Zähre.

Den Freunden welche Dich erkannt
Nach Deinem innern Leben,
Dein freundlich Herz, das stets entbrannt
Für reines, höh'res Streben.

Noch denken sie mit Wehmuth Dein
Und Deiner milden Weise,
Ja unvergeßlich wirst Du seyn
In Deiner Freunde Kreise.

Auch unsre Stadt, für Die so lang
Du milde Wacht gehalten,
Sie wird, Dir zu verdientem Dank,
Dich stets in Ehren halten.

— r.

Bekanntmachungen.

Donnerstag, den 2. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, wird in einem Speicher am Wohnhause des Herrn Consul Hagedorn hieselbst, eine Parthie ausländischer edler und wilder Bäume und Sträuche, öffentlich verauktionirt werden.

Libau, den 1. April 1831.

Da mein Aufenthalt hieselbst, der Rückreise nach Moskau wegen, nicht länger als bis zum 5. April a. c. dauern wird, so ersuche ich alle Diejenigen, die von den bereits angezeigten optischen Waaren einen Gebrauch machen wollen, mich mit ihren Besuchen gütigst zu beehren, indem ich zugleich eine prompte Bedienung und billige Preise versichere. Mein Logis ist am Markte, im Hause des Herrn Strupp.

pr. J. Stein
aus Erlangen

Denjenigen, welche Waaren ꝛc. von St. Petersburg zu Wasser herkommen zu lassen wünschen, wird hierdurch angezeigt: daß der wohlbekannte Schiffer Philip Schulz, führend das Schiff Immanuel, sich gegenwärtig daselbst befindet und bald nach Ausgang des Eises von da hieher abgehen wird.

Libau, den 25. März 1831.

Angekommene Reisende.

Den 28. März.

Herr v. Bistramm, aus Dausgirn, und
—— Candidat Zimmermann, aus Assiten, bei Meissel.
—— Staeben, aus Schrunden, bei Erneff.

Den 29. März.

Herr Graf Koskull, und
—— Assessor v. Grotthuß, aus Budendicks-hoff, bei Meissel.

Den 30. März.

Herr Mahler, aus Windau, bei Frey.
—— H. H. Voß, aus Riga, bei Herrn Consul Laurentz.

Den 31. März.

Herr Moeller, Arrendebesitzer aus Adsen,
—— Ernst Koslowsky, aus Blinten, und
—— v. Korff, vom Lande, bei Fechtel.

Den 1. April.

Herr v. Keyserlingk, aus Mitau, bei Fechtel.
—— Pinkowsky, nebst Gemahlin, aus Popen, und
—— Archivar Sternfeld, aus Grobin, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 27. März: Nr. 52. das hannöversche Schiff Frouw Barbara, Schiffer H. Abrams, in 22 Tagen, von Amsterdam, mit Ballast, an Herrn Schmahl. — Nr. 53. das russ. Boot Jakob Inge, in 1 Tag, von Memel, mit Waaren, an Ordre.
Den 28. März: Nr. 54. das oldenburgische Schiff

Elise, Schiffer R. C. Schuhmacher, in 18 Tagen, mit Ballast, an die Herren Lortsch & Cp. — Nr. 55. das oldenburgische Schiff Industrie, Schiffer F. G. Sosaht, in 18 Tagen, mit Mauersteine, an Herrn Harmsen. — Nr. 56. das mecklenburgische Schiff die Einigkeit, Schiffer H. P. Voß, in 5 Tagen, von Rostock, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 57. das holl. Schiff Catharina, Schiffer H. G. van Dam, in 19 Tagen, mit Ballast, an Herrn Goebel. — Nr. 58. das dänische Schiff Sirius, Schiffer J. F. Husch, in 5 Tagen, von Kiel, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn.

Den 29. März: Nr. 59. das oldenburgische Schiff Frau Margaretha, Schiffer F. Ammermann, in 32 Tagen, von Bremen, mit Mauersteine, an die Herren Lortsch & Cp. — Nr. 60. das mecklenburgische Schiff George Philipp, Schiffer F. G. Rentz, in 5 Tagen, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 61. das holl. Schiff Maria, Schiffer J. F. Brouwer, in 29 Tagen, von Nemberg, mit Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 62. das dänische Schiff Dorothea, Schiffer H. Bladt, in 7 Tagen, von Flensburg, mit Austern, Waaren und Mauersteine, an Herrn Soerensen. — Nr. 63. das hannöversche Schiff Hinricus, Schiffer H. J. Roscamp, in 31 Tagen, von Braake, mit Ballast, an Herrn Henckhusen. — Nr. 64. das mecklenburgische Schiff Anna Friederika, Schiffer C. B. Brandt, in 5 Tagen, von Rostock, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn.

Den 30. März: Nr. 65. das oldenburgische Schiff Zeelust, Schiffer C. D. Höting, in 28 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 66. das oldenburgische Schiff Frau Mettu, Schiffer J. C. Biet, in 29 Tagen, von Elfsfleth, mit Mauersteine, an die Herren Lortsch & Cp. — Nr. 67. das bremische Schiff Gerechtigkeit, Schiffer D. Ottmanns, in 32 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 68. das preussische Schiff Providentia, Schiffer H. C. Bahlrichs, in 7 Tagen, von Greifswalde, mit Ballast, an Herrn Schnobel. — Nr. 69. das oldenburgische Schiff Catharina, Schiffer J. Cordes, in 23 Tagen, von Elsfleth, mit Ballast, an die Herren Lortsch & Cp. — Nr. 70. das oldenburgische Schiff die Brüderschaft, Schiffer F. A. Roefer, in 35 Tagen, von Bremen, mit Mauersteine, an die Herren Fr. Hagedorn.

Den 31. März: Nr. 71. das oldenburgische Schiff der jüngste Bruder, Schiffer G. Steenken, in 22 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 72. das mecklenburgische Schiff Iris, Schiffer D. H. Niemann, in 7 Tagen, von Rostock, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 73. das oldenburgische Schiff die Hoffnung, Schiffer H. Braue, in 33 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an Herrn Heinr. Hagedorn. — Nr. 74. das oldenburgische Schiff die gute Hoffnung, Schiffer F. Laverentz, in 35 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an die Herren Niemann & Cp. — Nr. 75. das oldenburgische Schiff Frau Alida, Schiffer C. Sandersfeldt, in 33 Tagen, von Bremen, mit Mauersteine, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 76. das holl. Schiff Alida, Schiffer L. R. Nieven, in 20 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an Herrn Schnobel. — Nr. 77. das hannöversche Schiff de Vrouw Gesina, Schiffer C. H. Lucht, in 35 Tagen, von Leer, mit Dachpfannen, an Herrn Goebel. — Nr. 78. das oldenburgische Schiff de Frau Gesina, Schiffer O. H. Kloppenburg, in 33 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 79. das norwegische Schiff Fortuna, Schiffer J. Olsen, in 9 Tagen, von Flekkefiord, mit Heringe, an Ordre. — Nr. 80. das oldenburgische Schiff Lucia, Schiffer F. Pfaff, in 28 Tagen, von Bremen, an die Herren Lortsch & Comp.

Ausgegangen.

Den 29. März: Nr. 29. das dänische Schiff Lisette, Schiffer Carsten Kok, mit Getreide, nach Dännemark. — Nr. 30. das hannöversche Schiff Henricus, Schiffer H. J. Nieke, mit Getreide, nach Papenburg.

Den 30. März: Nr. 31. das dänische Schiff die Hoffnung, Schiffer B. Rakmann, mit Getreide, nach Dännemark. — Nr. 32. das dänische Schiff Berte Henriette Barbara Levetzau, Schiffer Otto Kop, mit Getreide, nach Dännemark. — Nr. 33. das dänische Schiff Ebenetzer, Schiffer B. Bärresen, mit Getreide, nach Dännemark. — Nr. 34. das dänische Schiff de twende Bröder, Schiffer A. Herrmansen, mit Getreide, nach Dännemark. — Nr. 35. das hannöversche Schiff die kleine Wilhelmine, Schiffer Niebuhr, mit Getreide, nach Elseneur.

Den 31. März: Nr. 36. das engl. Schiff Daisy, Schiffer D. Jack, mit Getreide, nach Dundee. — Nr. 37. das schwedische Schiff Swalen, Schiffer P. A. Elfersen, mit Flachs, Hanf und Getreide, nach Landskrona.

Libau, den 1. April 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	290 à 320
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	85 à 105
Hafer	—	70 à 80
Erbsen	—	150 à 180
Leinsaat	—	170 à 240
Hanfsaat	—	135
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 500
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	680 à 700

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 27. Sonnabend, am 4ten April 1831.

Befehl an den Dirigirenden Senat.

Gleich beim Ausbruche der Empörung, welche das Zaarthum Polen in Aufruhr gebracht, sahen Wir den Einfluß derselben auf schwache Gemüther vorher, welche bereit sind, von gesetzwidrigen Hirngespinsten zur Störung der Ruhe in den von Polen dem Russischen Kaiserreiche zurückgegebenen Gouvernements sich fortreißen zu lassen, und wandten Uns, bei der steten Fürsorge um das Wohl Unserer treuen Unterthanen und Bewohner jener Gouvernements, an das Adelskorps derselben, als die angesehenste Einwohnerklasse, indem Wir demselben Unsere Erwartungen äußerten, daß es in diesen Umständen alle seine Anstrengungen anwenden werde, um Uns und dem Vaterlande seine unerschütterliche Treue und seinen ausdauernden Eifer für das allgemeine Wohl darzuthun. Diese Unsere Erwartungen sind denn auch fast durchgängig und allörtlich in Erfüllung gegangen. Der Adel der Gouvernements Wilna, Grodno und Wolhynien hat sich beeilt, durch die temporellen Kriegs-Gouverneurs, vor Uns die unveränderlichen Gefühle seiner treuunterthänigen Ergebenheit auszuschütten, kurz darauf aber hat er durch die That selbst bewiesen, wie bereitwillig er Gut und Beschwerden zur Befriedigung der mannigfaltigen und bedeutenden Militair-Requisitionen, in Bezug auf die Versorgung der aktiven Armee mit Mundvorrath und anderen Bedürfnissen, zum Opfer bringt. Mit um so größerer Bekümmerniß haben Wir daher gegenwärtig die Nachricht erhalten, daß eine Handvoll undankbarer, des adlichen Namens unwürdiger Leute, uneingedenk der Pflicht des Eides und des unlängst noch gegebenen Gelübdes der Treue, sich erfrecht, die Ruhe in den zum Wilnaschen Gouvernement gehörigen Kreisen: Tälsch, Schaulen und Rossijany zu stören; allein mit Festigkeit Uns entschlossen, an selbigen ein Beispiel verdienter Strafe zu vollziehen, welches — Wir vertrauen darauf — die Schwankenden aufhalten und die Verirrten zu den Verbindlichkeiten der Pflicht und des Eides zurückführen wird.

Wir Befehlen demnach:

1) Alle Edelleute und Schlachtitsche, welche Theil an diesem Aufstande genommen und die mit bewaffneter Hand sich gegen die gesetzliche Gewalt auflehnen werden, nach Kriegsrecht in Anleitung der Feld-Kriminal-Ordnung zu richten und wider selbige die Urtheile des Kriegsgerichts an Ort und Stelle mit Bestätigung des abgetheilten Detaschements-Befehlshabers zu vollziehen.

2) Das unbewegliche Vermögen dieser Verbrecher ist für die Krone einzuziehen und sind die Revenüen desselben zur Vermehrung des Invaliden-Fonds zu verwenden.

3) In Ansehung aller Kinder männlichen Geschlechts derjenigen Edelleute oder Schlachtitschen, welche für das, im 1sten Punkte bezeich-

nete Vergehen bestraft worden, hat man Uns besondere Vorstellung zu machen; die Kinder derjenigen, welche sich für Schlachtitschen ausgeben, jedoch keine Beweise über diesen Stand haben, dagegen sind zu Militair-Kantonisten zu nehmen.

4) Leute von niederem Stande, welche, an diesen Unruhen theilnehmend, mit Waffen in der Hand werden ergriffen werden, sind zu welchem Gouvernement sie auch gehören mögen, als Rekruten abzugeben und zum Dienste an die Sibirischen Linienbataillone abzufertigen.

5) Die Kinder männlichen Geschlechts dieser Leute sind gleichfalls zu Militair-Kantonisten abzugeben.

6) Alle diejenigen, welche eines, während des Aufruhrs verübten Todtschlages überführt worden, sind nach Kriegsrecht in Anleitung der Feld-Kriminal-Ordnung zu richten.

7) Denjenigen von dem gemeinen Volke, welche durch den Willen der Gutsbesitzer oder durch Drohungen in den Haufen der Rebellen gezogen worden, die jedoch die Waffen ablegen und in ihre Heimath zurückkehren, ist zu verzeihen.

Ein Dirigirender Senat wird nicht unterlassen allem Obigem ungesäumt die gehörige Erfüllung zu geben.

Das Original haben Seine Kaiserliche Majestät Höchsteigenhändig unterschrieben:

St. Petersburg, Nikolai.
den 22. März 1831.

[St. Ptb. Ztg.]

St. Petersburg, vom 20. März.

Vom Tage der Erscheinung der Cholera in Moskwa bis zum 13. März d. J., sind daselbst an dieser Epidemie 8576 erkrankt, 3876 genesen und 4690 gestorben. — Am 14. März war weder in den Privatwohnungen der Stadt, noch in den Krankenhäusern, irgend ein Cholerakranker. [St.Ptb.Ztg.]

Lida, vom 10. März.

Am 8. dieses trafen Se. Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, von Wilna kommend, um 7 Uhr Abends, hier ein und geruhten, sobald die Pferde gewechselt worden waren, um 7½ Uhr, im erwünschtesten Wohlseyn Ihre Reise nach Grodno fortzusetzen.

[St.Petersb.Ztg.]

Brüssel, vom 22. März.

Dem Belge zufolge hat ein Theil der Bürgergarde sich vorgenommen, den vorgeschriebenen neuen Eid nicht zu leisten; auch der Chef dieser Garde, Baron v. Hooghvorst, soll sich darunter befinden; doch bedarf dies Letztere noch der Bestätigung. Heute früh hat ein Lieutenant von der sechsten Kompagnie der zweiten Sektion der hiesigen Bürgergarde folgende, an den Regenten gerichtete Protestation auf der Hauptwache der Bürgergarde niedergelegt: „Wir Unterzeichnete sehen uns, ungeachtet unserer Anhänglichkeit an Ihre Person, genöthigt, gegen den von uns geforderten neuen Eid zu protestiren und zu erklären, daß wir ihn nicht leisten können." Mehrere Bürgergardisten haben dies bereits unterzeichnet, und viele wollen es noch thun. [Pr.St.-Ztg.]

Schaffhausen, vom 22. März.

Nachrichten aus Aargau zufolge, hat es am 15. und 16. d., an den Tagen der Ergänzungs-Musterung, in Rheinfelden großen Tumult und blutige Köpfe gegeben. Am ersten Tage befreiten mehrere Bürger von Möhlin etliche Gefangene, und wütheten vor dem Amtshause und in der Stadt umher. Am zweiten Tage, wo die Elite und Landwehr erschien, ging es noch wilder her. Der sogenannte Schnapsverein zwang den Bezirkskommandanten und mehrere Chefs Branntwein zu trinken, dem Oberamtmann wurde mit Wegführung gedroht u. dgl. m. Die wenigen Ruhestörer, die man zur Haft bringen konnte, wurden wieder frei gemacht. Am 19. sind nun vier Kampagnieen aus den Bezirken Aarau, Brugg und Kulm mit zwei Sechspfündern nach dem Bezirk Rheinfelden aufgebrochen, um die Ordnung zu nächst in dem unruhigen Möhlin herzustellen, und dann zur Handhabung des Ansehens der Gesetze und der Beamten zu dienen. Die Hauptwerkstätte der Unruhen ist die volkreiche Gemeinde Möhlin, und der Mittelpunkt derselben der sogenannte Schnapsverein. [P.St.-Ztg.]

Rom, vom 12. März.

Hier ist es äußerst ruhig, aber auch traurig. Die Fastenzeit schließt alle öffentlichen Lustbarkeiten aus; der Vatikan mit seinem großen Kunstschätzen ist geschlossen, eine Entbehrung, für die den Kunstfreunden die Ausstellung von Gemälden und Bildwerken lebender Künstler keinen Ersatz bieten kann. — Vor einigen Tagen wurden gegen 300 Verbrecher von der Engelsburg nach den sogenannten Termini

gebracht, weil das Kastell in Vertheidigungszustand gesetzt wird. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 20. März.

Der General Montholon hat eine Bittschrift an die Deputirtenkammer gerichtet, worin er auf die Vollziehung derjenigen Bestimmungen des Testaments Napoleons dringt! laut welcher dieser seine Privatdomainen den Soldaten der Republik und des Kaiserreichs, so wie den Landbewohnern des Elsaß, Lothringens, der Franche-Comté, Burgunds, der Champagne, von Forez, der Dauphiné und der Umgegend von Paris vermacht, welche seit 1792 bis zur Schlacht von Waterloo für Frankreich gefochten haben. Napoleon habe ihm durch testamentarische Akte vom 25. April 1821 den Special-Auftrag ertheilt, die Verwendung der gegen 200 Mill. Fr. betragenden Privatdomainen, die 1815 zu den Kronsgütern geschlagen worden, zu fordern. [Pr.St.-Ztg.]

London, vom 22. März.

Der Umstand, daß die Regierung in der letzten Zeit über beträchtliche Lieferungen von Hanf unterhandelt, bestätigt manche hiesige Politiker in dem Glauben an eine beabsichtigte Ausrüstung von Kriegsschiffen nach der Schelde, von der in diesen Tagen stark die Rede war. [Pr. St.-Ztg.]

Kopenhagen, vom 19. März.

Nachdem der Hafen einige Tage vom Eise frei gewesen, ist er jetzt wieder dermaßen mit Treibeis angefüllt, daß die Schifffahrt abermals völlig stockt. [Pr.St.-Ztg.]

Konstantinopel, vom 25. Februar.

Bei uns herrscht gegenwärtig, wie gewöhnlich während der Dauer des Ramadan, vollkommene Ruhe, und auch auf den diplomatischen Bureaus bemerkt man außerordentliche Stille. Der Russische Geschäftsträger, Baron v. Ruckmann, ist zum Kaiserlich Russischen Residenten in Griechenland ernannt worden. Er wird dahin reisen, sobald Herr von Butenieff, Kaiserlich Russischer Botschafter bei der Pforte, hier angekommen seyn wird. — Die Flotte liegt noch immer im Arsenal, und von der Unternehmung des Großveziers gegen Skutari hat die Pforte bis heute noch nichts Offizielles bekannt gemacht, was seine besondern Gründe haben mag. — In dem Projekt des Sultans, die Verschönerung der Hauptstadt betreffend, wird eifrig fortgearbeitet; namentlich wird auf eine hübschere Ansicht der Häuser, auf Herstellung von Straßenpflaster und, bei neuen Gebäuden, auf regelmäßig gleiche Stellung gesehen. Seit kurzer Zeit spricht man auch davon, daß der Sultan auf den Moscheen Glocken anzubringen beschlossen habe; in jedem Falle glaubt man, daß die neuen Griechischen Kirchen solche erhalten werden. [Pr.St.-Ztg.]

New-York, vom 17. Februar.

Der Prinz Paul von Würtemberg ist dermalen auf einer Entdeckungsreise im nordwestlichen Amerika begriffen und denkt erst zurückzukommen, nachdem er Peru und Mexiko besucht. [Pr.St.-Ztg.]

Stockholm, vom 15. März.

Die Regierung beeifert sich fortwährend, dem Mangel an Lebensmitteln vorzubeugen, mit dem die in den drei westlichen Provinzen lebenden Armen bedroht sind, besonders die Fischer und die Bewohner der an der Küste von Bohuslehn liegenden Inseln, die viel durch den hartnäckigen Frost leiden, indem sie durch das Eis am Fischfang behindert werden. Man hat Kontrakte mit Privatleuten geschlossen und ihnen Vorschüsse gemacht, um große Getreidevorräthe herbeizuschaffen. Außerdem hat der König den genannten Provinzen eine Geldunterstützung von beinahe 100,000 Rthlr. zugehen lassen, nicht minder auch 144,000 Portionen Grütze zu Suppen, um letztere unter die dortigen Armen zu vertheilen. [Pr. St.-Ztg.]

Dresden, vom 17. März.

Im heutigen Anzeiger liest man Folgendes: „Sicherem Vernehmen nach ist in diesen Tagen eine Bestimmung erfolgt, die für das ganze Land, und besonders für Dresden und seine Bewohner, von hoher Wichtigkeit ist. Zwei fideikommissarische Dispositionen des Königs August II. von 1737 und 1747 verordneten, daß die hier befindlichen Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen — Bilder-Gallerie, Bibliothek, Kunstkammer, grünes Gewölbe, Rüstkammer ꝛc. — beim Absterben des Albertinischen Mannsstammes nicht beim Königshause verbleiben sollten; die Möglichkeit war sonach vorhanden, daß diese unschätzbaren Sammlungen für Dresden und das Land verloren gehen konnten. Jene Dispositionen waren jedoch von keinem der späteren Landesherren ausdrücklich anerkannt worden, da über

deren verbindende Gültigkeit Zweifel obwalteten, deren nähere Erörterung, veranlaßt durch den landesväterlichen Wunsch, jeden Nachtheil, nach bestem Wissen und Willen, vom Lande abzuwenden, unsern König und Mitregenten gegenwärtig zu dem Beschlusse vermocht haben: „die vorerwähnten Bestimmungen der fideikommissarischen Dispositionen von 1737 und 1747 für unverbindlich zu erklären"", und somit den Besitz jener herrlichen Schätze der Kunst und Wissenschaft für alle Zeiten der Stadt Dresden zu versichern." [P.S.Z.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Hierdurch wird zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, daß auf den 9. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, und die folgenden Tage, der Nachlaß des verstorbenen Cantors sen. und Titulair-Raths Perle, bestehend in Moebeln, Haus- und Küchen-Geräthschaften, verarbeitetem Gold und Silber, Wäsche, Kleidungsstücken, Bettzeug ꝛc. publica auctione an den Meistbietenden versteigert werden wird.

Libau, den 2. April 1831.

Bekanntmachung.

Ganz frische Messinaer Apfelsinen und Citronen sind sowohl Einzeln als wie auch in Parthien zu billigem Preise zu Kauf zu haben bei

N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 2. April.

Herr Lundt, aus Hasenpoth, bei Ernest.
—— Kronberg, Amtmann aus Elkesem, und
—— v. Heyking, aus Hasenpoth, bei Frey.

Den 4. April.

Frau v. Mirbach, aus Ambothen, im Baehnischen Hause.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 2. April: Nr. 81. das bremische Schiff Catharina, Schiffer B. Merthens, in 35 Tagen, mit Ballast, von Bremen, an die Herren Lortsch & Cp. — Nr. 82. das bremische Schiff Perseverentia, Schiffer P. Gustoves, in 19 Tagen, mit Ballast, von Bremen, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 83. das hannöversche Schiff Fortuna, Schiffer J. J. Albers, in 42 Tagen, mit Ballast, von Bremen, an Herrn Harmsen. — Nr. 84. das dänische Schiff Idunna, Schiffer M. A. Jensen, in 14 Tagen, mit Ballast, von Horsens, an Herrn Soerensen. — Nr. 85. das norwegische Schiff Samson, Schiffer P. J. Nötland, in 8 Tagen, mit Heringe, von Fahrsund, an Herrn Schmahl. — Nr. 86. das norwegische Schiff Fortuna, Schiffer Jakob Olsen, in 12 Tagen, mit Heringe, von Flekkefiord, an Herrn Harmsen. — Nr. 87. das holl. Schiff de Jonge Jerrit, Schiffer Albert Hazewinkel, in 21 Tagen, mit Ballast, von Amsterdam, an Ordre.

Den 3. April: Nr. 88. das Königlich-Preussische Dampfschiff Friedrich Wilhelm, Schiffer J. Klickow, in 12 Stunden, mit der ausl. Post, von Memel, an Herrn Soerensen.

Ausgegangen.

Den 1. April: Nr. 38. das russ. Boot, ohne Namen, Bootsführer J. Inge, mit Passagiere, nach Memel. — Nr. 39. das holl. Schiff die Frau Elisabeth, Schiffer B. Wikman, mit Roggen und Weizen, nach Holland. — Nr. 40. das dänische Schiff de gode Hoop, Schiffer A. Jepsen, mit Getreide, nach Dännemark. — Nr. 41. das dänische Schiff St. Georg, Schiffer A. Lundt, mit Getreide, nach Dännemark. — Nr. 42. das dänische Schiff Hercules, Schiffer C. Zeplin, mit Getreide, nach Holland. — Nr. 43. das dänische Schiff Princesse Karoline Amalie, Schiffer N. Erikssen, mit Getreide, nach Dännemark. — Nr. 44. das holl. Schiff die Frau Dorothea, Schiffer F. Karsten, mit Getreide, nach Farel. — Nr. 45. das holl. Schiff Aurora, Schiffer Hazewinkel, mit Getreide, nach Rotterdam. — Nr. 46. das oldenburgische Schiff Elise, Schiffer R. K. Schumacher, mit Getreide, nach Bremen. — Nr. 47. das oldenburgische Schiff Industrie, Schiffer Sofath, mit Getreide, nach Elsfleth.

Libau, den 4. April 1831.

Markt-Preise.		Cop.S.M.
Weitzen	pr. Loof	290 à 320
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	85 à 105
Hafer	—	70 à 80
Erbsen	—	150 à 180
Leinsaat	—	170 à 240
Hanfsaat	—	135
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 500
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	680 à 700

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 28. Mittwoch, am 8ten April 1831.

St. Petersburg, vom 27. März.

Mittelst eines dem Dirigirenden Senat am 24. d. M. ertheilten Allerhöchsten Ukases Seiner Kaiserlichen Majestät ist befohlen:

„In Folge der, in einigen Kreisen der Wilnaschen Gouvernements ausgebrochenen Unruhen erkennen Wir für nöthig, das an diese Kreise gränzende Gouvernement Kurland als im Kriegszustande befindlich zu erklären und dem General-Gouverneur desselben, General-Lieutenant Baron Pahlen, zu gestatten, daß er in diesem Gouvernement zur Abwehrung aller Versuche der Rebellen auf selbiges und zur innern Erhaltung der gesetzlichen Ordnung, mit der ganzen Gewalt und den Rechten eines abgetheilten Korps-Kommandeurs zu Kriegszeiten verfahre."

„Ein Dirigirender Senat wird nicht unterlassen, wegen behufiger Eröffnung dieser Unserer Bestimmung unverzüglich Anordnung zu treffen." [St. Ptb. Ztg.]

Mainz, vom 26. März.

Die Preußische Armee, die von Erfurt bis an die Belgische Gränze in Echelons aufgestellt ist, besteht, nach glaubwürdigen Angaben, in 120,000 Mann wohlgerüsteter und eingeübter Truppen, die von Begierde brennen, die Schmach zu rächen, die Deutschland von Seite Belgiens widerfährt, welches letztere seit sechs Monaten die Geduld der Deutschen auf eine so harte Probe stellt, indem es einen Bundesstaat, das Großherzogthum Luxemburg, mit seinen Banden überzieht, und die Integrität des Deutschen Bundes verletzt. An der Belgischen Gränze ist das 8te Preußische Armeekorps aufgestellt; das 7te hat seine Kantonnirungen längs den Festungen des Rheins; das 4te steht in Westphalen, und das 3te in Erfurt und der umliegenden Gegend. Diese Macht scheint vor der Hand hinreichend, um das linke Rheinufer gegen einen Ueberfall der Franzosen zu sichern, welcher übrigens, in Folge der in Frankreich errichteten und die Unabhängigkeit der Regierung bedrohenden Ligue, täglich mehr zu befürchten ist; denn sollten die Republikaner, und mit ihnen die Ligue, die Oberhand gewinnen, so könnte leicht der Parteigeist bei der Französischen Armee die Vernunft überwiegen, die ihr anräth, nicht ihre Flanke durch einen Marsch an den Rhein blos zu stellen, bevor sie Besitz von Belgien und den Festungen dieses Landes genommen hat. [Pr. St.-Ztg.]

Botzen, vom 24. März.

Mit letzter Post ist die Verordnung gekommen, in Tyrol eine Reserve von 20,000 Mann Landwehr zu organisiren, wovon 5000 Mann sogleich mobil gemacht werden. Unser Landjäger-Regiment, das in Italien steht, soll bei den Modenesischen Gefechten einige Verluste erlitten haben. Von der Regierung sind die öffentlichen Arbeiten jeder Art, die nicht auf militairische Rüstungen Bezug haben, plötzlich eingestellt worden. [Pr. St.-Ztg.]

Rom, vom 18. März.

Das hiesige Diario berichtet aus San Lorenzo alle Grotte, vom 17. d. M.: „Vom An-

bruche des heutigen Tages an haben die Päpstlichen Truppen unter den Befehlen des Generals Galassi gegen die Rebellen, die hier einzudringen gewagt hatten, ein lebhaftes Feuer unterhalten. Letztere mußten in Folge dieses Kampfes, mit Hinterlassung einer guten Anzahl von Todten und Verwundeten, ihre Stellung verlassen. General Galassi verfolgt sie, obgleich sie einem neuen Gefechte ausweichen; die Einwohner der Umgegend eilen herbei, um sie von allen Seiten einzuschließen, was ihnen auch gelingen wird, wenn die Insurgenten nicht in eiliger Flucht und unter dem Schutze des Dunkels der Nacht über die Tiber entkommen."

Die Französische Brigg le d'Assas ist von Toulon in Civita-Vecchia angekommen, um, bei dem unruhigen Zustande Mittel-Italiens den Französischen Handel an der Küste zu beschützen. [Pr. St.-Ztg.]

Konstantinopel, vom 21. Februar.

In den letzten Tagen lief ein Algierisches Schiff mit dreifarbiger Flagge in den hiesigen Hafen ein. Die in Algier für dasselbe ausgestellten Schiffspässe bezeichnen den Kapitain und die Mannschaft, welche sämmtlich Algierer und also Muselmänner sind, als Franzosen. Dieses Ereigniß hat unter den Türken großes Aufsehen erregt, weil es das erste ist, das ihnen die Eroberung und Besitznahme Algiers durch die Franzosen augenfällig macht.

[Pr.St.-Ztg.]

Rotterdam, vom 25. März.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Oranien, ist gestern, aus dem Haag kommend und nach Luxemburg sich begebend, hier durchgereist. [Pr.St.-Ztg.]

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Caroline mit dem Herrn H. H. Vofs aus Riga, zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Libau, den 8. April 1831.

P. E. Laurentz-Mester.

A. M. Laurentz-Mester,
geb. Dehling.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Hierdurch wird zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, daß auf den 9. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, und die folgenden Tage, der Nachlaß des verstorbenen Cantors sen. und Titulair-Raths Perle, bestehend in Moebeln, Haus- und Küchen-Geräthschaften, verarbeitetem Gold und Silber, Wäsche, Kleidungsstücken, Bettzeug ꝛc. publica auctione an den Meistbietenden versteigert werden wird.

Libau, den 2. April 1831.

Bekanntmachungen.

Morgen, Donnerstag den 9. d. M., Vormittags um 11½ Uhr, wird am Hafen in der Nähe der Flachsbraake, eine Parthie ausländischer Mauersteine verauktionirt werden.

Libau, den 8. April 1831.

In den verflossenen Wintermonaten ist ein braunseidener Regenschirm, mit einfacher Kante, weiß broncenem Stiel und hornerem Griff in Form eines Vogelkopfs, an irgend einem Orte vergessen worden. Der Inhaber dieses Regenschirms wird gebeten ihn in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Ganz frische Messinaer Apfelsinen und Citronen sind sowohl Einzeln als wie auch in Parthien zu billigem Preise zu Kauf zu haben bei

N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 5. April.

Herr Obrist von Landsberg, aus Edwahlen, bei Fechtel.
—— Carl Demme, aus Rothenhoff, bei Hrn. Haase.
—— Baron Simolin, aus Groß-Dselden, bei Herrn Rothe.
—— Groth, Amtmann, und
—— Kühl, Organist, aus Preekuln,
—— Narkewitz, Amtmann, aus Pormsahten, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 4. April: Nr. 89. das holl. Schiff de Underneming, Schiffer T. Hazewinkel, in 30 Tagen, von Zaardam, mit Ballast, an die Herren Fr. Hage-

dorn. — Nr. 90. das holl. Schiff de Harmonie, Schiffer J. H. Deddes, in 20 Tagen, von Rotterdam, mit Ballast, an Herrn Henathusen.

Den 5. April: Nr. 91. das hannöversche Schiff Helena Gertruda, Schiffer Chr. Roskamp, in 28 Tagen, von Harlingen, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn.

Den 6. April: Nr. 92. das hannöversche Schiff Peter, Schiffer B. Borchert, in 27 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 93. das dänische Schiff de twende Bröder, Schiffer H. Gottlob, in 13 Tagen, von Arreiskiöbing, mit Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 94. das preussische Schiff Eleonora, Schiffer H. Rubarth, in 5 Tagen, von Stralsund, an Herrn Harmsen. — Nr. 95. das hannöversche Schiff Fanny, Schiffer T. H. Bonjer, in 27 Tagen, von Emden, mit Salz, an Herrn Harmsen. — Nr. 96. das dänische Schiff Mette Kirstine, Schiffer F. C. Möller, in 5 Tagen, von Stege, mit Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 97. das norwegische Schiff Ebenezer, Schiffer O. M. Olsen, in 14 Tagen, von Flekkefiord, an Herrn Harmsen. — Nr. 98. das dänische Schiff Ernst, Schiffer P. A. Schäfing, in 8 Tagen, von Flensburg, mit Mauersteine und Waaren, an Herrn Soerensen. — Nr. 99. das holl. Schiff Maria Henriette, Schiffer M. A. de Boer, in 20 Tagen, von Borwien, mit Ballast, an Herrn Stern.

Den 7. April: Nr. 100. das Königlich-Preussische Dampfschiff Friedr. Wilh., Schiffer J. Klitkow, in 6 Stunden, von Memel, mit der ausl. Post und Passagiere, an Herrn Soerensen. — Nr. 101 das holl. Schiff Arendina Hasmina, Schiffer H. Hazewinkel, in 7 Tagen, von Landskrona, mit Salz, an Herrn Harmsen. — Nr. 102. das dänische Schiff Pilgrim, Schiffer J. C. Mallgraw, in 5 Tagen, von Cappeln, mit Ballast, an Herrn Soerensen.

Ausgegangen.

Den 4. April: Nr. 48. das hannöversche Schiff Frau Barbara, Schiffer Abrams, mit Roggen, nach Holland. — Nr. 49. das hannöversche Schiff Georg, Schiffer Pelmann, mit Roggen, nach Holland. — Nr. 50. das holl. Schiff Minerva, Schiffer Alberts, mit Roggen, nach Holland. — Nr. 51. das mecklenburgische Schiff Euphrosina, Schiffer Brathering, mit Roggen, nach Holland. — Nr. 52. das engl. Schiff Spring, Schiffer Skoth, mit Flachs, nach England. — Nr. 53. das holl. Schiff Remke, Schiffer Ottmanns, mit Roggen, nach Holland. — Nr. 54. das mecklenburgische Schiff Luise, Schiffer Nieyar, mit Roggen, nach Wismar. — Nr. 55. das holl. Schiff Kortes, mit Roggen, nach Holland. — Nr. 56. das bremische Schiff Georg Heinrich, Schiffer Reyter, mit Roggen, nach Holland — Nr. 57. das oldenburgische Schiff Zeelust, Schiffer Hohting, mit Roggen, nach Bremen. — Nr. 58. das oldenburgische Schiff Frau Metha, Schiffer Tiet, mit Roggen, nach Bremen. — Nr. 59. das mecklenburgische Schiff Perle, Schiffer Kopp, mit Roggen, nach Rostock. — Nr. 60. das oldenburgische Schiff Catharina, Schiffer Kordes, mit Roggen, nach Bremen. — Nr. 61. das engl. Schiff Flis, Schiffer Hendersen, mit Flachs, nach Dundee.

Den 5. April: Nr. 62. das preussische Dampfschiff Friedrich Wilhelm, Schiffer Klikow, mit der Post, nach Memel. — Nr. 63. das engl. Schiff Paley, Schiffer Mildrum, mit Weizen, nach England. — Nr. 64. das engl. Schiff Gratitude, Schiffer Poton, mit Hafer, nach Holland. — Nr. 65. das oldenburgische Schiff Gerechtigkeit, Schiffer Ottmann, mit Roggen, nach Bremen. — Nr. 66. das oldenburgische Schiff die gute Hoffnung, Schiffer Lewerentz, mit Roggen, nach Holland. — Nr. 67. das holl. Schiff Katharina, Schiffer Clan Damm, mit Roggen, nach Amsterdam. — Nr. 68. das dänische Schiff Anna, Schiffer Munk, mit Roggen, Flachs und Hanf, nach Copenhagen. — Nr. 69. das hannöversche Schiff Henricus, Schiffer Roskampf, mit Roggen, nach Holland. — Nr. 70. das oldenburgische Schiff die Hoffnung, Schiffer Brune, mit Roggen, nach Bremen. — Nr. 71. das oldenburgische Schiff der jüngste Bruder, Schiffer Stenken, mit Roggen, nach Holland. — Nr. 72. das bremische Schiff die Frau Aliede, Schiffer Sonderfelt, mit Roggen, nach Bremen. — Nr. 73. das bremische Schiff Frau Hesine, Schiffer Klopenberg, mit Roggen, nach Bremen. — Nr. 74. das oldenburgische Schiff Alida, Schiffer Niewen, mit Roggen, nach Holland. — Nr. 75. das oldenburgische Schiff die Brüderschaft, Schiffer Riefer, mit Roggen, nach Bremen. — Nr. 76. das oldenburgische Schiff Frau Margaretha, Schiffer Ammermann, mit Roggen, nach Bremen.

Den 6. April: Nr. 77. das holl. Schiff Lucia, Schiffer Paff, mit Roggen, nach Elsflerh. — Nr. 78. das hannöversche Schiff die Frau Gesina, Schiffer Lucht, mit Hanf und Saat, nach Leer. — Nr. 79 das engl. Schiff Pahmira, Schiffer Dunkan, mit Flachs, nach England. — Nr. 80. das dänische Schiff Sirus, Schiffer Husch, mit Roggen, nach Dännemark.

Den 7. April: Nr. 81. das mecklenburgische Schiff Georg, Schiffer Rentz, mit Roggen, nach Rostock.

Libau, den 8. April 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	290 à 320
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	85 à 105
Hafer	—	70 à 80
Erbsen	—	150 à 180
Leinsaat	—	170 à 240
Hanfsaat	—	135
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 500
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	680 à 700

Brod-Taxe für den Monat April 1831.

Roggen zu 6 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	29½
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	27½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	23
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Bod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—

Waitzen zu 12 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	20½
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	8½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	2	17
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	9½

Taxe von Branntwein für den Monat April 1831.

Ein Stoof Korn-Branntwein = = = = = = — Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein = — — 85 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat April 1831.

	Cop.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Bruststück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh = = = = = für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh = = = = = dito	18
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh = = für ein Pfd.	12
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Bruststücke, halbe und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-, Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes = = = = = = = für ein Pfd.	9
III) Von einem großen Schwein = dito	24
IV) Von einem kleinen Schwein = dito	15
V) allerbestes Kalbfleisch = = = dito	15
VI) ordinaires dito = = = dito	10
VII) allerbestes Schaaffleisch = = dito	12
VIII) ordinaires dito = = = dito	10

Taxe von Bier für den Monat April 1831.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier = 17 — — — —

Eine Bouteille Bier = = — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen, zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden.

Rathsherr Sakowski,
Polizei-Assessor.

J. C. Stern,
Wett-Präses.

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat April 1831.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag = =	4	—
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag = =	3	—
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag = = = = = = = = = = = = =	1	25
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern = = = = = = = = = = =	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag = = = = = = = = = = = =	4	—

Der Rubel Silber gilt 372 Cop. Banco-Assign.
Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. April 1831.

Polizeimeister, Obrist Uexkull.

C. G. Unger,
Bürgermeister.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 29. Sonnabend, am 11ten April 1831.

Polen.

Der Oesterreichische Beobachter enthält Folgendes: „Nachrichten aus Krakau vom 27. März zufolge, war der bekannte Julian Niemcewicz aus Warschau daselbst eingetroffen. Er soll erklärt haben, daß er sich in seinem hohen Alter (von 79 Jahren) vom Schauplatze der Begebenheiten, die sein Vaterland in so großes Unglück gestürzt haben, ganz und gar zurückziehen und seine noch übrigen Lebenstage in Krakau beschließen wolle." [P.S.Z.]

Paris, vom 28. März.

Aus Toulon vom 25. d. wird geschrieben: Im April werden große Truppenbewegungen, namentlich der Artillerie, hier stattfinden; alle hier durchkommende Artillerieregimenter sollen im Departement des Var und die durch St. Maximin kommenden im Departement der niedern Alpen Quartiere beziehen. Zwölf bespannte Batterieen werden zwischen dem 1. und 12. April hier ankommen und nach der Gränze gehen: die Pferde für dieses Geschütz, 1700 an der Zahl, werden in die Umgegend vertheilt werden; in Arles sind 5—6000 Zentner Heu bestellt, woran wir gänzlichen Mangel leiden. In Lavalette und anderen umliegenden Ortschaften sind große Magazine von Hafer und Bohnen angelegt. Das in Marseille stehende 4. Linienregiment ist gestern nach Sisteron gegangen; die Truppen in Arles, Avignon und anderen Städten sind ebenfalls ausmarschirt. Die Korvette Diligence ist aus Navarin, das sie am 6. d. verlassen hat, gestern hier eingelaufen; die Brigg Surprise ist am 21. mit dem Solde für die Okkupationstruppen in Morea eben dahin unter Segel gegangen. Die Fregatten Armide und Independante sind nach Algier abgesegelt, um Truppen zu holen. [Pr.St.Ztg.]

Brüssel, vom 29. März.

Die Verhaftung des Obersten Borremans hat die Gährung der Gemüther noch vermehrt, und es ist am 26. zu neuen Aufläufen und Unruhen gekommen. Das Volk begab sich in Masse nach der Elisabeth-Kaserne, in der die Borremansschen Jäger einquartirt sind. Ein Theil dieser Jäger machte bald gemeinschaftliche Sache mit dem Volkshaufen, und ein Freiheitsbaum wurde vor der Thür der Kaserne aufgepflanzt. Ein Offizier von den Jägern wurde, ungeachtet seiner Betheuerung, daß er kein Orangist sey, mißhandelt. Während dieser Volkshaufe die Kaserne fortwährend beobachtete, begab sich ein anderer nach dem Gefängnisse, in welchem sich der Oberst Borremans befindet, begnügte sich jedoch damit, vor den Fenstern desselben ein lautes Geschrei vernehmen zu lassen. Ein dritter Volkshaufe endlich begab sich nach der Druckerei des Vrai Patriote, schlug dort Thüren und Fenster ein, stürmte das Haus, zerbrach die Pressen und warf das Papier, so wie die Typen, zu den Fenstern hinaus. Vor der Wohnung eines der Redaktoren des Vrai Patriote, wohin sich derselbe Haufe alsdann begab, war glücklicher Weise eine Schutzwache der Bür-

gergarde aufgestellt. General Vandermeeren, der sich, in Begleitung eines Hauptmannes, nach der von dem ersten Volkshaufen umringten St. Elisabeth-Kaserne begeben wollte, wurde nicht durchgelassen. Der Haufe gab dem General eine Deputation an den Regenten mit, der sie zur Ruhe zu bereden suchte, und alsdann von seinem Balkon herunter die Menge anredete, und ihr schleunige und strenge Gerechtigkeit gegen die Schuldigen versprach. Der Lärm in den Straßen währte indessen noch die ganze Nacht hindurch. Mehrere Offiziere des Borremansschen Jägerkorps haben in einige hiesige Blätter eine Protestation gegen jeden Verdacht des Orangismus einrücken lassen.

Der Baron Vanderlinden v. Hooghvorst hat als Chef der Bürgergarde, und von seinem Generalstaabe begleitet, den neuen Eid in die Hand des Regenten geleistet.

Mehrere hiesige Zeitungen enthalten einen Bericht über Vorgänge in Antwerpen wornach die Generale von der Smissen und Nypels am 25. d. alle Offiziere aufgefordert hätten, nach Brüssel zu marschiren und daselbst den Prinzen von Oranien zu proklamiren. Die Obersten Coitin und Klump sollen sich jedoch widersetzt und zunächst ihren Soldaten anbefohlen haben, den beiden Generalen nicht mehr zu gehorchen. Hierdurch sey es denn auch gelungen, den vielen von den Einwohnern Antwerpens ausgegangenen Ueberredungen, daß die Truppen den Regenten absetzen möchten, entgegen zu arbeiten, und namentlich die Vorspiegelung, daß sich der Prinz von Oranien mit 25 Millionen Gulden in der Citadelle befinde, zu widerlegen. Der General Nypels hat sich gestern selbst als Gefangener gestellt, und ist in das Gefängniß der kleinen Karmeliter gebracht worden. [Pr.St.-Ztg.]

Madrid, vom 17. März.

Die so rasche Dämpfung des Aufstandes auf der Insel Leon ist unstreitig hauptsächlich dem schnellen und energischen Einschreiten des General-Kapitains von Sevilla, General-Lieutenants Quesada, zu verdanken; allem Anscheine nach hatten die Rebellen sich nichts weniger vermuthet, als daß von dieser Seite so rasch Truppen herbeikommen würden; vielmehr mochten sie zuversichtlich darauf gerechnet haben, daß auch in Kadix ein Aufstand ausbräche. Als sie sich nun aber in ihren Erwartungen getäuscht sahen, blieb ihnen nichts weiter übrig, als die Insel eiligst zu verlassen, indem sie den Weg nach Bejer einschlugen. General Quesada, der alsbald errieth, daß ihre Absicht nunmehr dahin gehe, sich nach Gibraltar hin zu begeben, um wo möglich ihre Vereinigung mit den im Lager von San Roque befindlichen Revolutionnairs zu bewirken, sandte auf das schnellste verschiedene Kolonnen Kavallerie und Infanterie in jener Richtung ab, und es gelang ihm auch, zu verhindern, daß die Aufrührer sich irgend einer festen Position bemächtigten. Dieselben sahen sich daher genöthigt, bei Bejer die Waffen zu strecken. — Auf der Insel Leon sind funfzig Personen verschiedenen Standes, als Mitschuldige des Aufstandes, zur Haft gebracht worden. Auch hier in Madrid haben seit etwa 8 Tagen zahlreiche Verhaftungen stattgefunden; ein Oberst vom Ingenieurkorps, Namens Marko Artu, der ebenfalls arretirt werden sollte, ist jedoch entkommen. Die verhafteten Personen hatten, dem Verlauten zufolge, geheime Zusammenkünfte gehalten; einer der Theilnehmer machte, von Gewissensbissen getrieben, der Behörde Anzeige davon. Die Verbindung soll, wie man sagt, auch in mehreren anderen bedeutenden Städten Verzweigungen haben und in der Wohnung des vorerwähnten Marko Artu sollen Briefe von Mina, Torrijos und anderen Rebellen gefunden worden seyn. — Vor einigen Tagen hat das Dekret wegen der zu errichtenden Militairkommissionen die übliche Sanktion des Raths von Kastilien erhalten. Der Marquis von Villakampo ist nach Burgos verwiesen worden. [Pr.St.Ztg.]

Florenz, vom 26. März.

Ein Haufe von 25 Abenteurern, aus Korsika kommend, ist am 20. auf Fischerböten an drei verschiedenen Punkten der Küste von Massa gelandet, und hat sich nach der kleinen Toskanischen Gränzstadt Pietrasanta gerichtet, wo die Ankömmlinge aber bald von den dort anwesenden Truppen und den Bürgern zum Theil gefangen genommen, zum Theil zur Flucht in die Gebirge gezwungen wurden. Die Ruhe im Großherzogthum ist übrigens keinen Augenblick weiter gestört worden, und man glaubt, daß dieser verunglückte Versuch und die an der ganzen Küste kreuzenden Sardinischen Krieg-

schiffe jedem fernern Angriffe ein Ziel setzen werden. — Die Oesterreicher sind am 21. d. ohne Widerstand in Bologna eingerückt. Der General Zucchi hatte mit seinen Truppen die Stadt verlassen, und man glaubt, daß die Italiener sich bei Ankona zusammen ziehen werden, um das Glück der Waffen zu versuchen. Die Citadelle von Ankona ist, der Versicherung erfahrener Militairs zufolge, stark durch ihre Lage und Befestigung und soll bei muthiger Vertheidigung einen längeren Widerstand leisten können. Eine Abtheilung Oesterreichischer Truppen soll indessen schon ihren Weg dorthin genommen haben, während man morgen den Durchmarsch einer andern durch Florenz erwartet, welche sich nach Rom wenden soll, um die bei Acquapendente, Bolsena u. s. w. stehenden Insurgentenhaufen anzugreifen, und die Kommunikation zwischen Rom und dem obern Italien zu sichern.

Die Gesammtzahl der in den Kirchenstaat eingerückten Truppen soll sich auf beinahe 30,000 belaufen. Sie stehen unter dem Oberkommando des Generals Geppert, da Baron Frimont sich wieder nach Mailand zurückbegeben hat. Dem früher entworfenen Plane gemäß sollten die Oesterreicher am 28. d. M. unter den Mauern von Ankona ankommen: da man aber seitdem vernommen hat, daß die Insurgenten die Absicht haben, unter dem General Zucchi bei der kleinen Stadt Cattolica, in einer zur Vertheidigung günstigen Lage zwischen Rimini und Pesaro, und in einer gebirgigen Gegend, eine feste Stellung zu beziehen, so dürfte vielleicht in dem Vorschreiten des Oesterreichischen Heeres wenigstens eine Verzögerung eintreten. Da die Straße zwischen Florenz und Rom nach den neuesten Nachrichten wieder frei ist, so hat das zum Durchzuge durch Toskana beorderte Truppenkorps, das sich schon auf dem Marsche befand, Kontreordre erhalten. Die bei Civita-Castellana und anderen Orten stehenden Insurgentenhaufen sollen sich gegen die Mark Ankona hin zurückgezogen haben. In Bologna ist Alles ruhig.
[Pr. St.-Ztg.]

Aus dem Haag, vom 1. April.

Es war Dienstags Mittags um 12½ Uhr, als das Artillerie-Laboratorium „Stoelemat", in Bergen op Zoom, in welchem mehrere Kanoniere beschäftigt und worin über 2000 Pfund Pulver angehäuft waren, in die Luft flog. Da das Gebäude nur wenige Schritte von den Wohnhäusern der Stadt entfernt lag, so ist auch hier ein unermeßlicher Schaden angerichtet worden. Fast sämmtliche Fensterscheiben in der ganzen Stadt sind gesprungen, beinahe alle Dächer sind beschädigt, viele Mauern baufällig gemacht und namentlich in der lieben Frauenstraße mehrere Häuser umgeworfen worden. Näheren Angaben zufolge haben ungefähr 25 Menschen, meistens Militairs, dabei das Leben verloren; 14 werden noch vermißt und sind entweder unter dem Schutte begraben oder mit dem Gebäude selbst in die Luft geflogen. Ungefähr 80 Menschen sind außerdem schwer oder leicht verwundet worden. Wunderbar ist es, daß nicht noch mehr Menschen ihr Leben verloren, da gerade, als die Explosion erfolgte, zwei Kompagnieen der Utrechter Schutterei in der lieben Frauenstraße aufmarschirt standen, und dort die Kugeln, so wie Gemäuer und Steine, von allen Seiten herunterstürzten. Die 6- und 12pfündigen Kugeln flogen bis in die entfernteste gelegenen Stadtviertel, und drangen oft durch das Dach bis zur untersten Wohnung. Der verursachte Schaden ist unberechnenbar groß. Die Veranlassung des Unfalls ist noch nicht bekannt; wahrscheinlich wurde er durch Unachtsamkeit herbeigeführt. Der General-Auditeur in Bergen op Zoom hat eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet. [Pr. St.-Ztg.]

Bekanntmachungen.

Da ich mich im practischen Unterricht der Tanzkunst bereits seit 15 Jahren geübt und mir dadurch in Mitau und deren Umgegend viele Freunde und Gönner erworben habe, so bin ich entschlossen auch am hiesigen Orte 2 bis 3 Monate in allen nur vorkommenden neuen Tänzen Unterricht zu ertheilen und bitte Ein verehrtes Libausches Publikum um die Gewogenheit und das Zutrauen mich mit einen zahlreichen Besuch von Lehrlingen in genannter Kunst zu beehren; so wie darum, daß Alle, die Theil an meinem Unterricht zu nehmen wünschen, sich noch vor den Osterferien in meiner Wohnung, beym Herrn Titulairrath Luba, melden möchten, damit sogleich nach den Osterferien der Unterricht beginnen kann, mit der Versicherung, daß nach

2 Monaten, wie bei allen meinen früheren Schülern, alle nur vorkommenden Tänze erlernt seyn müssen, so wie ich auch streng darauf sehe, daß der Anstand und körperliche Bildung genau beobachtet werden muß, und verspreche die billigsten Preise.

Hermann Trantz,
Tanzlehrer.

Ganz frische Messinaer Apfelsinen und Citronen sind sowohl Einzeln als wie auch in Parthien zu billigem Preise zu Kauf zu haben bei

N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 8. April.

Herr Rosenthal, Arrendator, aus Aswicken, bei Frey.

Den 9. April.

Herr v. Heyking, aus Hasenpoth, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 8. April: Nr. 103. das norwegische Schiff Brödzene, Schiffer N. Nielssen, in 17 Tagen, von Mandahl, mit Heringe, an Herrn J. Göbel. — Nr. 104. das engl. Schiff Oak, Schiffer J. High, in 14 Tagen, von Dundee, mit Ballast, an Herrn Schnobel. — Nr. 105. das preussische Schiff Catharina Maria, Schiffer J. H. Bülow, in 9 Tagen, von Stralsund, mit Ballast, an Herrn Schmahl.

Den 9. April: Nr. 106. das holl. Schiff Jetschka Hillechina, Schiffer G. E. Brockema, in 15 Tagen, von Delfsziel, mit Ballast, an Herrn Schmahl. — Nr. 107. das holl. Schiff Gertruida, Schiffer R. R. Tunteler, in 16 Tagen, von Lemmer, mit Ballast, an Herrn Heinr. Hagedorn. — Nr. 108. das dänische Schiff die Stadt Rendsburg, Schiffer A. Ariansen, in 7 Tagen, von Rendsburg, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 109. das engl. Schiff Elisabeth Gellespie, Schiffer J. Carsan, in 26 Tagen, von London, mit Ballast, an Herrn Schnobel.

Den 10. April: Nr. 110. das Königlich-Preussische Dampfschiff Friedrich Wilhelm, Schiffer Johann Klickow, in 4 Stunden, von Memel, mit der ausl. Post und Passagiere, an Herrn H. Sörensen. — Nr. 111. das holl. Schiff de Vrouw Geziena, Schiffer A. C. Brouwer, in 26 Tagen, von Hamburg, mit Salz, an Herrn Harmsen. — Nr. 112. das dänische Schiff Jacobine, Schiffer S. Pedersen, in 9 Tagen, von Fredercia, mit Ballast, an Herrn Soerensen.

Ausgegangen.

Den 8. April: Nr. 82. das preussische Dampfschiff Friedrich Wilhelm, Schiffer Klikow, mit der Post, nach Memel. — Nr. 83. das holl. Schiff Maria, Schiffer Brouwer, mit Lein- und Hanfsaat, nach Amsterdam. — Nr. 84. das preussische Schiff Providentia, Schiffer Balruis, mit Roggen und Gersten, nach Holland. — Nr. 85. das mecklenburgische Schiff Anna Friederika, Schiffer Brandt, mit Roggen und Leder, nach Rostock. — Nr. 86. das bremische Schiff Catharina, Schiffer Mertens, mit Roggen und Leinsaat, nach Bremen. — Nr. 87. das dänische Schiff Iduna, Schiffer Jensen, mit Roggen, nach Dännemark. — Nr. 88. das norwegische Schiff Fortuna, Schiffer Olsen, mit Hanfsaat, nach Amsterdam. — Nr. 89. das norwegische Schiff Samson, Schiffer Noetland, mit Roggen, nach Norwegen. — Nr. 90. das hannöversche Schiff Fortuna, Schiffer Albers, mit Hanfsaat, nach Amsterdam. — Nr. 91. das mecklenburgische Schiff Einigkeit, Schiffer Voß, mit Roggen und Leder, nach Rostock. — Nr. 92. das dänische Schiff Metta Kristina, Schiffer Meller, mit Roggen, nach Holland.

Den 9. April: Nr. 93. das mecklenburgische Schiff Iris, Schiffer Niemann, mit Roggen und Hanfsaat, nach Holland. — Nr. 94. das bremische Schiff Perseverentia, Schiffer Gustawes, mit Roggen, nach Bremen. — Nr. 95. das dänische Schiff Zwey Bröders, Schiffer Gottlob, mit Roggen, Flachs und Hanf, nach Dännemark. — Nr. 96. das dänische Schiff Pilgrim, Schiffer Malgraf, mit Roggen, nach Dännemark. — Nr. 97. das holl. Schiff de Onderneming, Schiffer Hazewinkel, mit Leinsaat, nach Holland.

Den 10. April: Nr. 98. das holl. Schiff de Junge Henriette, Schiffer Hazewinkel, mit Lein- und Hanfsaat, nach Zaardam. — Nr. 99. das hannöversche Schiff Helena Gertruda, Schiffer Roskampf, mit Roggen, nach Papenburg.

Libau, den 11. April 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	290 à 320
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	85 à 105
Hafer	—	70 à 80
Erbsen	—	150 à 180
Leinsaat	—	170 à 240
Hanfsaat	—	135
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 500
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	680 à 700

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 30. Mittwoch, am 15ten April 1831.

Publikation.

Wenn sich zu dem von diesem Polizei-Amte zur Uebernahme der Erbauung eines neuen Zaunes, Apartements und einer Holzremise bei dem Krons-Rentei-Gebäude hieselbst, an den bestimmt gewesenen Torg-Terminen, Niemand gemeldet, so werden hiemit nochmals alle Diejenigen, welche beregte Bauten zu übernehmen Willens sind, mit Beziehung auf die diesseitige Bekanntmachung vom 13. v. M. sub Nr. 355, hiemittelst aufgefordert, sich an den neuerdings auf den 24., 27. und 28. d. M. anberaumten Torg-Terminen bei dieser Behörde zu melden, und ihre Mindestforderungen zu verlautbaren. Libau, den 11. April 1831. 3

Nr. 560. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 2. April.

Der General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski berichtet Seiner Majestät dem Kaiser unter dem 21. März über seine fernern, zum Passiren der Weichsel getroffenen Maaßregeln, die mit aller Anstrengung fortgesetzt werden. Die dazu bestimmten Truppen haben, ohne Rücksicht auf den schlimmen Zustand der Wege, die ihnen aufs neue vorgezeichnete Bewegung nach der Weichsel rasch ausgeführt.

Der General-Adjutant Baron Rosen war mit den ihm anvertrauten Truppen auf dem vorigen Platze zurückgelassen worden, um Praga zu beobachten und unsere Kommunikationen zu decken, mit der Vorschrift: vor der Hand nicht angriffsweise zu verfahren, sondern sich nur auf Beobachtung zu beschränken, und im Fall er von überlegenen Streitkräften attakirt würde, in der ihm bestimmten Richtung zurückzugehen, um sich mit dem 2. Infanteriekorps zu vereinigen, das aus dem Innern des Reiches anrückte.

Am 19. zeigten sich plötzlich bedeutende Truppenmassen der Empörer, fielen die von dem General-Adjutanten Baron Geismar befehligte Avantgarde des General-Adjutanten Baron Rosen bei Milosna ungestüm an, und nöthigten ihn, sich nach Dembewelke zurückzuziehen, wo das 1ste Echelon des 6. Infanteriekorps stand. Hier entspann sich ein sehr hitziges Gefecht, das über vier Stunden fortwährte. Die Truppen unserer Gegner, im Vortheil durch ihre Mehrzahl und unaufhörlich durch Sukkurs verstärkt, drängten unser Vorder-Detaschement mit Heftigkeit, und da der General-adjutant Rosen die Unmöglichkeit vorhersah, die genommene Position zu behaupten, so trat er, in Gemäßheit der ihm für diesem Fall ertheilten Instruktion, seinen Rückzug nach Minsk an, bei welcher Gelegenheit vier Kanonen im Sumpfe versenkt wurden, die man auf dem außerordentlich schlechten Wege nicht fortschaffen konnte. In der Nacht auf den 20. nahm der Generaladjutant Boron Rosen eine feste

Position jenseits Kaluschin am Flüßchen Liwiza, wo die übrigen Theile seines Korps sich mit ihm vereinigen sollen. Am besagten Tage unternahmen die Rebellen keine weitern Angriffe auf das Detaschement des Generals Baron Rosen.

Sobald der Oberbefehlshaber der aktiven Armee den Bericht über diese Truppenbewegung der Gegner erhielt, befahl er, um zuvörderst ihre Absichten genau zu erkunden, mit dem Uebergange über die Weichsel einstweilen inne zu halten, und wird alsdann, nach Erwägung der Umstände, entweder unverzüglich sich auf das linke Ufer der Weichsel verfügen, oder wenn das Korps des General-Adjutanten Rosen erneuten Angriffen ausgesetzt seyn sollte, den Gegnern in die Flanke und in den Rükken fallen.

Das Detaschement der Rebellen unter der Anführung des Generals Uminski, das am 14. März bei Ostrolenka von unsern Truppen geworfen wurde, hat sich eilig nach der Weichsel hin zurückgezogen. [St.Ptb.Ztg.]

Von der Servischen Gränze,
vom 17. März.

Seit Unterdrückung des Albanesischen Aufstandes hatte sich Reschid Pascha mit der größten Sorgfalt der Betreibung seiner Privatinteressen hingegeben, und den öffentlichen Angelegenheiten wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Die scheinbar überall herrschende Ruhe, die Versicherungen von Treue, welche, die Häuptlinge der Albanesischen und Bosnischen Stämme der Pforte täglich heuchelten, schläferten ihn so ein, daß er von den Komplotten nichts ahnte, die fast unter seinen Augen von den Paschas von Skutari und Trawnik mit den Albanesern und Bosniern geschmiedet wurden, und die nichts Geringeres, als die Entthronung des Sultans zum Zwecke haben. Ohne daß Reschid Pascha oder Jemand aus seiner Umgebung von Gefahren, die den Wessir oder den Sultan bedrohten, geträumt hätte, brach plötzlich einer der gefährlichsten Aufstände aus, von denen je das Türkische Reich heimgesucht worden ist. Ganz Albanien, Bosnien und ein Theil Macedoniens sind im Aufruhr. Der Pascha von Skutari leitet die Bewegungen; er hat sich in Person an die Albanesisch-Macedonische Gränze begeben und hier ein Truppenkorps gesammelt, daß auf Konstantinopel marschiren soll, während der Pascha von Trawnik mit seinen Truppen und mehreren tausend Bosniern gegen Reschid Pascha aufgebrochen ist. Dieser dürfte nicht hinreichende Mittel besitzen, um sich zu vertheidigen, geschweige um eine Bewegung zu Gunsten der bedrohten Hauptstadt zu machen; mit Einem Worte, die Lage des Sultans ist äußerst bedenklich. Die Wiedereinsetzung der Janitscharen ist das Losungswort der Rebellen, welche durch fremden Einfluß geleitet seyn sollen. Die regulairen Truppen, auf die der Sultan vielleicht allein zählen kann, sind kaum hinreichend, Konstantinopel im Zaume zu halten, wenn die Insurrektion auch dort Verzweigungen haben sollte. Auch haben sie bei jeder Gelegenheit weniger Muth, als die unregelmäßigen Milizen bewiesen, die zugleich von Fanatismus und von Begierde nach Rache und Beute beseelt sind. — Jetzt dürfte also der Orient wieder politisches Interesse gewinnen, allein auch wieder der Schauplatz bedauernswürdigen Blutvergießens werden. Bis jetzt zögerte, dem Vernehmen nach, der Sultan geflissentlich sehr mit Abtragung der Kriegs-Kontributionen an Rußland, und suchte auch die stipulirte Wiedereinverleibung der abgerissenen Distrikte von Servien durch allerlei Schwierigkeiten hinauszuschieben. Ueberhaupt schien er seit der Entfernung der Russischen Armee das Haupt wieder sehr hoch zu tragen und zu vergessen, daß seine Existenz nur durch die Mäßigung Rußlands gefristet ward. Die bisher von der Pforte gemachten Kriegsrüstungen betreffen meistens den Seedienst, und scheinen auf einen weitaussehenden Plan berechnet.

[Pr.St.-Ztg.]

Brüssel, vom 2. April.

Vorgestern haben sich in Antwerpen die Gräuel und Verwüstungen wiederholt, zu denen zuerst hier das bald darauf in Gent und Lüttich befolgte Beispiel gegeben worden ist. Gegen Abend um 7 Uhr begab sich ein Volkshaufe zuerst nach der Druckerei des „Journal d'Anvers", alsdann nach der des „Journal du Commerce", wo man Fenster und Thüren zerschlug, wo jedoch die Bürgergarde noch zeitig genug eintraf, um eine völlige Verwüstung zu hindern. Uebler erging es mehreren Privatleuten, namentlich dem Hrn. de Caters, ehemaligen Bürgermeister von Antwerpen, Hrn. von Geel-

hand, ehemaligem Obersten der Kommunalgarde, Hrn. Geelhand-Delafaille, früheren Mitgliede der zweiten Kammer der Generalstaaten, Hrn. de Moor, ehemaligem Königl. Prokurator und Hrn. de Cock, Kaufmann auf dem Roßmarkte. Die Häuser aller dieser Männer, besonders aber des Erstgenannten und des Letzten, wurden total geplündert und ruinirt. Gestern wurde mit einer Wiederholung dieser Scenen gedroht: es waren jedoch Anstalten getroffen, um die Pöbelhaufen zu zerstreuen. Beim Abgange der letzten Nachrichten war die ganze Besatzung mit mehreren Kanonen in den Straßen aufmarschirt, und auch die Bürgergarde hatte Befehl erhalten, unter die Waffen zu treten. Die Holländer sollen in der Citadelle auf einen Angriff gefaßt seyn und 300 Mann an dem Fort Callvo gelandet haben.

Dem General van der Smissen soll es gelungen seyn, sich nach der Citadelle von Antwerpen zu flüchten.

Man will hier aus Paris die Nachricht von einem den Belgiern gemeinschaftlich von Frankreich und England zu machenden Vorschlage haben, wornach wieder der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg König von Belgien werden und sich mit einer Tochter des Königs der Franzosen vermählen soll. Belgien würde darnach nur die Austro-Belgische Schuld und einen verhältnißmäßigen Antheil der gemeinschaftlich mit Holland gemachten Schulden zu übernehmen haben. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 5. März.

In einer der letzten Wochen hat hier ein großer Auflauf von Schneidergesellen stattgefunden, welcher durch die Erfindung einer Maschine veranlaßt worden ist, auf welcher man (wie auf Brunels Maschine die Schuhe) Soldaten-Monturen auf eine sehr schnelle Weise zuschneiden kann. Der Erfinder soll weder ein Schneider, noch ein Mechaniker seyn. Soviel ist gewiß, daß der Mann 200 Soldatenröcke in einem Tage liefert und dem Heere neuerlich, in etwa 14 Tagen, 3000 Monturen verschafft hat. Die Maschinenröcke kommen indessen 1 Fr. theurer zu stehen, als die gewöhnlichen. Die Behörden haben sich den empörerischen Schneidern, welche mit Gewalt die Maschine zerstören wollten, widersetzt und eine Menge derselben verhaften lassen. [B. Z.]

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an: daß auf dem, zum Privatgute Pewikken gehörigen Beigute Labraggen im Sackenhausenschen, welches 6 Meilen von Windau, 8 Meilen von Libau und 5 Meilen von Hasenpoth am Strande gelegen, ein Kupferhammer angelegt worden, und lade alle Diejenigen die Kupfer zu verarbeiten haben, ergebenst ein, solche Arbeit bei mir machen lassen zu wollen, indem ich die Arbeit nicht nur gut zu machen mich bemühen werde, sondern auch eine prompte Bedienung und baldige Abfertigung verspreche. Daß die Vollkommenheit des Labraggenschen Kupferhammers gewiß den Beifall eines jeden Sachkenners entsprechen wird, glaube ich schlüßlich noch mit gutem Grunde versichern zu können, indem ein von mir bei St. Petersburg erbauter Kupferhammer mit 4 Hämmer zur Genüge den Beweis seiner Vollkommenheit ablegt. 3

Labraggen, den 13. April 1831.

Friedrich Teicke,
Fabrikant aus Mecklenburg-Schwerin.
Werkmeister des Labraggenschen
Kupferhammers.

Da ich mich im practischen Unterricht der Tanzkunst bereits seit 15 Jahren geübt und mir dadurch in Mitau und deren Umgegend viele Freunde und Gönner erworben habe, so bin ich entschlossen auch am hiesigen Orte 2 bis 3 Monate in allen nur vorkommenden neuen Tänzen Unterricht zu ertheilen und bitte Ein verehrtes Libausches Publikum um die Gewogenheit und das Zutrauen mich mit einen zahlreichen Besuch von Lernenden in genannter Kunst zu beehren; so wie darum, daß Alle, die Theil an meinem Unterricht zu nehmen wünschen, sich noch vor den Osterferien in meiner Wohnung, beym Herrn Titulairrath Luba, melden möchten, damit sogleich nach den Osterferien der Unterricht beginnen kann, mit der Versicherung, daß nach 2 Monaten, wie bei allen meinen früheren Schülern, alle nur vorkommenden Tänze erlernt seyn müssen, so wie ich auch streng darauf sehe, daß der Anstand und körperliche

Bildung genau beobachtet werden muß, und verspreche die billigsten Preise.

Hermann Trantz,
Tanzlehrer.

Ganz frische Feigen und in Zucker eingemachte Ananas, Ingber, Aprikosen, Pflaumen, Birnen und Bergamotten, verkauft zu billigen Preisen

Platon Spitalew.

Angekommene Reisende.

Den 9. April.

Herr Oberhofgerichts-Advokat Proch, aus Mitau, bei Meissel.

Den 11. April.

Herr v. Korff, aus Gramsden, bei Meissel.
—— Steben, aus Schrunden, bei Ernest.

Den 12. April.

Herr E. Smit, aus Riga, bei Fechtel.
—— dimittirter Premieur-Lieut. v. Plater, aus Mitau, bei Fechtel.

Den 13. April.

Herr Staatsrath und Ritter v. Stegmann, nebst Gemahlin, aus Riga, bei Meissel.

Den 14. April.

Herr v. Manteuffel, aus Zierau, bei Meissel.
Demoiselle Tecla Kienitz, aus Pleppen, beym Herrn Consul Hagedorn.
Herr Reichs-Candidat Kienitz, aus Pleppen, bei Herrn Eckhoff.
—— Lundt, aus Hasenpoth, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 11. April: Nr. 113. das dänische Schiff Marie, Schiffer R. R. Wulff, in 11 Tagen, von Ekenferde, mit Ballast, an Herrn Sörensen. — Nr. 114. das engl. Schiff Acorn, Schiffer J. Skirving, in 19 Tagen, von Dundee, mit Ballast, an Herrn Dehling. — Nr. 115. das norwegische Schiff Försöget, Schiffer T. Gundersen, in 21 Tagen, von Egersund, mit Heringe, an Herrn Harmsen.

Den 12. April: Nr. 116. das holl. Schiff Alberdine, Schiffer H. C. Hazewinkel, in 21 Tagen, von Amsterdam, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 117. das engl. Schiff Peace, Schiffer W. Armstrong, in 14 Tagen, von Hull, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr 118. das norwegische Schiff Seileren, Schiffer E. J. Salvesen, in 20 Tagen, von Flekkefiord, mit Heringe, an Herrn Soerensen.

Den 13. April: Nr. 119. das holl. Schiff Helena Jacoba, Schiffer W. J. Zelling, in 17 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 120. das holl. Schiff de goede Hoop, Schiffer H. B. de Jonge, in 21 Tagen, von Hull, mit Ballast, an die Herren Niemann & Comp.

Den 14. April: Nr. 121. das Königlich-Preussische Dampfschiff Friedrich Wilhelm, Schiffer J. Klickow, in 12 Stunden, von Memel, mit der ausl. Post und Passagiere, an Herrn Soerensen. — Nr. 122. das preussische Schiff Albertina, Schiffer C. W. Berg, in 12 Tagen, von Copenhagen, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 123. das holl. Schiff Zeelust, Schiffer R. R. Legger, in 18 Tagen, von Veendam, mit Ballast, an Hrn. Schmahl. — Nr. 124. das norwegische Schiff Nr. 125., Schiffer G. Bie, in 13 Tagen, von Sogendahl, mit Heringe, an Herrn Henckhusen.

Ausgegangen.

Den 11. April: Nr. 100. das holl. Schiff Henriette, Schiffer de Boer, mit Roggen, nach Holland. — Nr. 101. das dänische Schiff die Stadt Rensburg, Schiffer A. Ariansen, mit Roggen, nach Dännemark.

Den 12. April: Nr. 102. das preussische Dampfschiff Friedrich Wilhelm, Schiffer Klikow, mit der Post, nach Memel. — Nr. 103. das norwegische Schiff Fortuna, Schiffer J. Olsen, mit Gersten, nach Holland. — Nr. 104. das dänische Schiff Ernst, Schiffer Sehefing, mit Roggen, Lein- und Hanfsaat, nach Copenhagen.

Den 13. April: Nr. 105. das holl. Schiff die Harmonie, Schiffer J. Dedes, mit Roggen und Hanf, nach Holland.

Den 14. April: Nr. 106. das holl. Schiff Jetska Helechina, Schiffer G. Brochema, mit Roggen, nach Holland. — Nr. 107. das preussische Dampfschiff Friedrich Wilhelm, Schiffer Klikow, mit der Post und Passagiere, nach Memel.

Libau, den 15. April 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	280 à 300
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	85 à 105
Hafer	—	75 à 80
Erbsen	—	150 à 180
Leinsaat	—	170 à 230
Hanfsaat	—	135
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 500
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200
— feines	—	185
Heringe	pr. Tonne	515

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 31. Sonnabend, am 18ten April 1831.

Publikationen.

Gemäß dem Befehl Sr. Exc. des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs vom 15. d. M. sub Nr. 2828, habe ich, da hieselbst zur Sicherheit der Stadt Feldbefestigungen angelegt werden sollen, wozu bereits die Herren Ingenieur-Offiziere anhero gekommen, um diese Arbeit sofort zu beginnen, hierdurch alle Arbeiter dieser Stadt, die entweder mit einem Beil oder einer eisernen Schaufel versehen seyn müssen, so wie die Arbeiter mit Wagen und Pferde auffordern wollen, sich sofort vom heutigen Tage an, täglich bei mir, der ich auch die Bezahlung bewerkstelligen werde, zur Arbeit zu melden, und erwarte ich in Berücksichtigung dessen, daß diese Arbeit zum Wohl der Stadt geschieht, daß auch die arbeitende Klasse zum allgemeinen Besten sich diesen Arbeiten nicht entziehen und jeder sich beeifern wird, ohne Zeitverlust, bei mir sich zu melden. Libau, den 18. April 1831.

(Nr. 592.) Polizeimeister, Obrist Uexküll.

Wenn sich zu dem von diesem Polizei-Amte zur Uebernahme der Erbauung eines neuen Zaunes, Apartements und einer Holzremise bei dem Krons-Rentei-Gebäude hieselbst, an den bestimmt gewesenen Torg-Terminen, Niemand gemeldet, so werden hiemit nochmals alle Diejenigen, welche beregte Bauten zu übernehmen Willens sind, mit Beziehung auf die diesseitige Bekanntmachung vom 13. v. M. sub Nr. 355, hiemittelst aufgefordert, sich an den neuerdings auf den 24., 27. und 28. d. M. anberaumten Torg-Terminen bei dieser Behörde zu melden, und ihre Mindestforderungen zu verlautbaren. Libau, den 11. April 1831. 2

Nr. 560. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Riga, vom 11. April.

Am 9. d. kamen die ersten Strusen, 16 an der Zahl, hier an; bis heute sind schon einige vierzig angekommen. Gestern wurde mit Legung der Dünabrücke der Anfang gemacht; durch den hohen Wasserstand und starken Strom wird aber die Arbeit sehr erschwert. [R. Z.]

St. Petersburg, vom 4. April.

Ukas aus dem Dirigirenden Senat.

In Sachen des Kronsbauern Dementjew aus dem Simbirskischen Gouvernement, der für angeblich vorsätzliche Verstümmelung, um nicht Rekrut zu werden, vom Simbirskischen Kriminal-Gerichtshofe zu schwerer Strafe verurtheilt worden war, wird auf Allerhöchst bestätigten Beschluß des Dirigirenden Senates, dem stellvertretenden Civil-Gouverneur von Simbirsk, dasigen Vice-Gouv. Smirnoj, der jenes Urtheil bestätigt hat, ein Verweis gegeben und er, zusammen mit den Mitglie-

dern und dem Sekretair des Kriminal-Gerichtshofes, zu einer nach Verhältniß ihrer Gehalte auf sie zuvertheilenden Geldstrafe von 300 Rubeln zu Gunsten des genannten Dementjew, verurtheilt; einmal weil das Verbrechen nicht erwiesen ist, indem nach der Versicherung des Beschuldigten, die Verstümmelung ohne alle Absicht erfolgt und weil auch das Zeugenverhör zu Gunsten des Dementjew ausgefallen war, der überdem nach dem Zeugniß des Civil-Gouverneurs von Simbirsk, gar nicht einmal auf der Rekrutenliste stand, und endlich auch weil das Urtheil durchaus den Gesetzen zuwieder läuft, denen zufolge „es besser ist zehn Schuldige von der Strafe zu befreien als Einen Unschuldigen, des Vergehens Unüberwiesenen, zu bestrafen." [St.Ptb.Ztg.]

Kowno, vom 6. März.

Heute um 12 Uhr ging das Gardebataillon unserer Finnischen Scharfschützen über den Niemen. Die mit Weiß und Roth angestrichenen Geländer am Wege zeigten uns schon an, daß wir den Polnischen Boden betreten hatten. Um 11 Uhr war das Bataillon auf dem Platze vor dem Rathhause in Kowno aufgestellt, um sowohl ein Danklied für den bis hierher glücklich zurückgelegten Marsch, zum Himmel emporzusenden, als auch um den Schutz und Beistand des Höchsten zu dem jetzt bevorstehenden ernsteren Tagwerke zu erflehen. Der Feldprediger begann seinen Vortrag mit Luthers kräftigen Worten: „Ein' veste Burg ist unser Gott!" Vorzüglich feierlich war der Augenblick der Fahnenweihe, und neuer Muth schien aus dem Auge jedes Soldaten zu blitzen, als der Geistliche sie erinnerte: sie beträten jetzt ein Feld, wo vor Zeiten tapfere Vorväter sich mit dem Schwerte ein zwar blutiges aber doch schönes Denkmal errichtet haben. Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch geruheten, der Feier des Gottesdienstes beizuwohnen, darauf das Bataillon, gleichwie Se. Hoheit solches mit den übrigen Garden gethan, über den Niemen zu begleiten, und nachdem Höchstdieselben Ihr Hohes Wohlwollen und Ihre Zufriedenheit mit der guten Haltung der Scharfschützen bezeugt hatten, nach Kowno zurückzukehren, um von dort Nachmittags nach Wilna und Grodno abzureisen und auch an jenen Orten die Truppen zu mustern.

[St. Ptb. Ztg.]

Skutari, vom 1. März.

Vor einigen Tagen berief Mustapha Pascha alle Vornehmen unserer Stadt zu sich, um ihre Meinung hinsichtlich des wegen von dem Großvezier begonnener Feindseligkeit zu fassenden Entschlusses zu vernehmen. Die sehr zahlreiche Versammlung empfing er mit einer langen Rede, worin er unter Anderem im Wesentlichen Folgendes sagte: „Der Großvezier will, wie mir sicher berichtet wurde, unsere vollständige Unterwerfung, und durch Drohungen und falsche Versprechungen ist es ihm schon gelungen, die Städte Elbassan, Tirana, Cavaglia, Durazzo, Croia und Ochrida in seine Gewalt zu bekommen; ich habe Euch nun berufen, in der Absicht, den Stand der Dinge vor Eure Augen zu legen und zu vernehmen, ob Ihr es vorzieht, Euch unter das Joch der Pforte, welches nun durch das neue Militair- und Abgabensystem drückender als je ist, zu beugen, oder ob Ihr Eure Freiheiten vertheidigen wollt; ich bin bereit, dafür meinen letzten Blutstropfen zu opfern, und wenn Ihr von gleichem Entschlusse beseelt seyd, so haben wir von dem Großvezier, dessen ganze Macht in etwa 16,000 Mann besteht, nichts zu fürchten. Mein Schwiegersohn steht mit 8000 Mann aus dem Stamme der Madgaui schlagfertig bei Dibra; Bosnien, die Herrschaft Jakovo, Pesreni und ein Theil von Servien haben mir ihren Beistand zugesichert. Von meinen Unterthanen fordere ich aus jedem Hause einen Mann, und so glaube ich für die Erfolge stehen zu können, und werde am 4ten Tage nach dem Bairamsfeste ins Feld rücken." Diese Rede wurde von der Versammlung mehrmals durch Beifallszeichen unterbrochen; am Schlusse derselben sprach die ganze Versammlung ihre Beistimmung durch lauten Jubel aus, und seit der Zeit rüstet sich hier Jung und Alt zum Kampfe. Unterdessen haben wir gehört, daß obengenannte Städte nur von einem kleinen Theile der Armee des Großveziers besetzt sind, er selbst steht noch, nach den neuesten Berichten, mit 10,000 Mann bei Giorza."

[Pr.St.-Ztg.]

Belgrad, vom 20. März.

Wie in mehreren Reichen Europas, so äußert sich seit einiger Zeit auch in dem Türkischen ein Geist des Aufruhrs, namentlich veranlaßt durch die von der Pforte theilweise ein-

geführte neue Ordnung, welche der Willkühr und Zügellosigkeit der Pascha's und Häuptlinge Schranken setzen soll. Schon früher wurde gemeldet, daß der Pascha von Skutari sich gegen die Befehle der Regierung in dieser Beziehung förmlich aufgelehnt hat, und entschlossen ist, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben heute schreibt man, daß er das Janitscharenzeichen aufgesteckt habe, und die Paschas von Skopia, Nissa, Wrana ꝛc. seinem Beispiele gefolgt seyen. Durch diese Ereignisse wird, wenn auch die Besorgnisse hinsichtlich der ungeheuren Folgen, die sie herbeiführen können, sich ungegründet erweisen, die Pforte doch abermals zu einem Kriege gezwungen, welcher neue Kosten, neue Auflagen nöthig macht, dadurch die Unzufriedenheit im Allgemeinen steigert und so dem Neuerungssysteme des Sultans, welchem der Türke alles seit Jahren erlittene Ungemach Schuld giebt, hindernd entgegentritt. — Die Organisation Serviens schreitet langsam vorwärts, indem die Administration allenthalben auf Hindernisse stößt. Hier nur ein Beispiel. Bekanntlich sollten die Türken in Belgrad und in den sechs einverleibten Distrikten längst schon entweder als Servische Unterthanen unter die von dem Fürsten Milosch eingesetzten Obrigkeiten sich fügen, oder ihre Güter veräußern und das Fürstenthum verlassen; allein alle seit anderthalb Jahren angewandte gütliche Bemühungen führten bis heute zu keinem Resultate. Fürst Milosch ist nun im Begriff, Strenge zu gebrauchen, und hat zu diesem Zwecke ein Exekutionskorps in Bereitschaft gesetzt; kaum aber hatten die hiesigen Türken Kunde hiervon, als sie zum Pascha eilten und die Erlaubniß erbaten, sich mit ihren Familien in die Festung begeben zu dürfen, was, von diesem zugestanden, bereits geschehen ist. [Pr.St.-Ztg.]

Bucharest, vom 11. März.

Am 10. d. wurde, nach vorangegangenem Gebete, im Beiseyn des bevollmächtigten Vorsitzers der Diwane, General-Adjutanten Kißelew, die außerordentliche Versammlung der Bojaren eröffnet, in welcher die für den künftigen Wohlstand der Einwohner des Fürstenthumes, nach dem Sinne des Traktates von Adrianopel, aufgestellten Grundsätze geprüft werden sollen. Die im Namen Seiner Excellenz des Großlagothet des Fürstenthums, an die Bojaren gerichtete Rede, hat diese Letztere, wie es scheint, von den zahllosen Vortheilen vollkommen überzeugt, welche die ganze Nation durch die Einführung der neuen Ordnung einerntet, die sie der väterlichen Sorgfalt ihres hochherzigen Beschützers, unsers erhabenen Monarchen, verdanken. Daher darf man auch hoffen, daß die Bojaren jetzt zur dauerhaften Begründung des Glückes und Wohles ihres Vaterlandes thätig mitwirken werden. [St.Ptb.Ztg.]

Brüssel, vom 9. April.

Endlich ist es unserer Association gelungen, auch im Luxemburgischen, und zwar zunächst in Arlon, einen Tumult und eine Plünderung zu veranlassen. Die Wohnungen des Kontrolleurs Desprez und des Stadtpfarrers wurden dazu ausersehen, und am 5. d. ist der Plan ausgeführt worden. Der Pfarrer ist nach der Festung Luxemburg geflüchtet.

[Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 7. April.

Der Temps will heute wissen, der Prinz Leopold werde eben so wenig König von Belgien werden, als der Herzog von Nemours. So wie sich England der Wahl des Französischen Prinzen widersetzt habe, eben so werde sich Frankreich der Wahl eines Englischen widersetzen. [Brl.Ztg.]

Rom, vom 2. April.

Gestern, gerade als die Feierlichkeiten begannen, ward Rom noch durch eine gräßliche That mit Entsetzen erfüllt. Ein geächteter Geistlicher, Benefiziat von St. Peter, Namens D. Filippo Savioli, hatte eben in der Chiesa nuova begonnen, die Messe zu lesen, als ein Mensch auf den Altar stürzte, und ihn mit drei Dolchstichen niederstreckte. Der Elende ward auf der Stelle verhaftet; es war ein Wahnsinniger. Die Wunden, hofft man heute, werden nicht tödtlich seyn. Die Kirche ward sogleich bis zur erneuerten reinigenden Einsegnung geschlossen. [Pr.St.-Ztg.]

Bekanntmachungen.

Da ich mich im practischen Unterricht der Tanzkunst bereits seit 15 Jahren geübt und mir dadurch in Mitau und deren Umgegend viele Freunde und Gönner erworben habe, so bin ich entschlossen auch am hiesigen Orte

2 bis 3 Monate in allen nur vorkommenden neuen Tänzen Unterricht zu ertheilen und bitte Ein verehrtes Libausches Publikum um die Gewogenheit und das Zutrauen mich mit einen zahlreichen Besuch von Lernenden in genannter Kunst zu beehren; so wie darum, daß Alle, die Theil an meinem Unterricht zu nehmen wünschen, sich noch vor den Osterferien in meiner Wohnung, beym Herrn Titulairrath Luba, melden möchten, damit sogleich nach den Osterferien der Unterricht beginnen kann, mit der Versicherung, daß nach 2 Monaten, wie bei allen meinen früheren Schülern, alle nur vorkommenden Tänze erlernt seyn müssen, so wie ich auch streng darauf sehe, daß der Anstand und körperliche Bildung genau beobachtet werden muß, und verspreche die billigsten Preise.

Hermann Trantz,
Tanzlehrer.

Ganz frische Feigen und in Zucker eingemachte Ananas, Ingber, Aprikosen, Pflaumen, Birnen und Bergamotten, verkauft zu billigen Preisen

Platon Spitalew.

Angekommene Reisende.

Den 16. April.

Herr Pastor Bilterling, und Demoiselle Bilterling, aus Sathen, beym Herrn Dr. Bilterling.

Den 17. April.

Herr Candidat Rottermund, aus Telsen, bei Herrn C. D. Waeber.

—— Lieutenant v. Rehbinder, nebst Familie, aus Polangen, bei Strupp.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 15. April: Nr. 126. das holl. Schiff de twee Zusters, Schiffer de Jonge Derks, in 24 Tagen, von Muyden, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 127. das preussische Schiff Richard, Schiffer Rickeles, in 23 Tagen, von Amsterdam, mit Ballast, an Herrn Soerensen.

Den 16. April: Nr. 128. das holl. Schiff de Frouw Alida, Schiffer Borgmann, in 28 Tagen, von Amsterdam, mit Ballast, an die Herren Hagedorn. — Nr. 129. das bremische Schiff Diligentia, Schiffer Bockers, in 23 Tagen, von Hull, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Den 17. April: Nr. 130. das preussische Dampfschiff Friedrich Wilhelm, Schiffer Klickow, mit der ausl. Post und Passagiere, an Herrn Soerensen. — Nr. 131. das preussische Schiff Aurora, Schiffer Ramm, in 14 Tagen, von Stralsund, mit Ballast, an Herrn Schnobel. — Nr. 132. das norwegische Schiff Fortuna, Schiffer Asmusen, in 27 Tagen, von Bergen, mit Heringe, an die Herren Hagedorn. — Nr. 133. das engl. Schiff Maria, Schiffer Donald, in 33 Tagen, von Liverpool, mit Salz, an die Herren Hagedorn.

Ausgegangen.

Den 15. April: Nr. 108. das dänische Schiff Dorothea, Schiffer Bladt, mit Flachs, Hanf und Roggen, nach Flensburg. — Nr. 109. das dänische Schiff Jakobine, Schiffer Heebe, mit Roggen, nach Dännemark. — Nr. 110. das holl. Schiff Fanny, Schiffer Bonyer, mit Roggen, nach Holland. — Nr. 111. das hannöversche Schiff Peter, Schiffer Borchers, mit Roggen und Gerste, nach Holland.

Den 16. April: Nr. 112. das holl. Schiff Arandiena Armina, Schiffer Hazewinkel, mit Weizen, Hanf und Leinsaat, nach Holland. — Nr. 113. das russ. Schiff Heinrich, Schiffer Buchow, mit Flachs, nach Lissabon. — Nr. 114. das engl. Schiff Oak, Schiffer Heel, mit Weizen, nach England. — Nr. 115. das engl. Schiff Elisabeth, Schiffer Korson, mit Weizen, nach England. — Nr. 116. das norwegische Schiff Ebenezer, Schiffer Olsen, mit Roggen, nach Holland.

Den 17. April: Nr. 117. das holl. Schiff Gertrude, Schiffer Tunteler, mit Roggen und Leinsaat, nach Amsterdam. — Nr. 118. das holl. Schiff de vrouw Gesina, Schiffer Bruwer, mit Roggen und Hanf, nach Harburg. — Nr. 119. das preussische Schiff Catharina Maria, Schiffer Buchow, mit Roggen und Gerste, nach Holland. — Nr. 120. das holl. Schiff Alberdina, Schiffer Hazewinkel, mit Hanfsaat, nach Holland.

Libau, den 18. April 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	280 à 300
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	85 à 105
Hafer	—	75 à 80
Erbsen	—	150 à 180
Leinsaat	—	170 à 230
Hanfsaat	—	135
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 500
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200
— feines	—	185
Heringe	pr. Tonne	515

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 32. Mittwoch, am 22sten April 1831.

Publikation.

Wenn sich zu dem von diesem Polizei-Amte zur Uebernahme der Erbauung eines neuen Zaunes, Apartements und einer Holzremise bei dem Krons-Rentei-Gebäude hieselbst, an den bestimmt gewesenen Torg-Terminen, Niemand gemeldet, so werden hiemit nochmals alle Diejenigen, welche beregte Bauten zu übernehmen Willens sind, mit Beziehung auf die diesseitige Bekanntmachung vom 13. v. M. sub Nr. 355, hiemittelst aufgefordert, sich an den neuerdings auf den 24., 27. und 28. d. M. anberaumten Torg-Terminen bei dieser Behörde zu melden, und ihre Mindestforderungen zu verlautbaren. Libau, den 11. April 1831. 1

Nr. 560. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 9. April.

Am 5. ist der General-Adjutant Seiner Kaiserl. Majestät, Admiral Dmitri Nikolajewitsch Senjäwin, zu allgemeinem Leidwesen mit Tode abgegangen.

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkansky, berichtet Seiner Majestät dem Kaiser daß er beim Empfang des Berichtes über die am 19. März, zwischen der Hauptmacht der Rebellentruppen und dem 6. Infanteriekorps vorgefallene Schlacht, seinen Uebergang über die Weichsel, der eben bewerkstelligt werden sollte, verzögert habe, um zuvörderst ausführlichere Kunde über die Absichten der Empörer zu erhalten, und mit Rücksicht darauf, die ferneren Bewegungen der Hauptarmee anzuordnen.

Nachdem die Rebellen nach dem 19., aus Warschau neue Verstärkungen an sich gezogen hatten, begannen sie abermals das 4. Infanteriekorps zu drängen, das während einiger Tage, wo es den nachdrücklichen Andrang des an Zahl überlegenen Feindes standhaft zurückwieß, wichtige Verluste erlitt, und demselben im nunmehrigen schwächeren Bestande weiter keine zuverlässige Gegenwehr leisten, noch minder aber zur Deckung unserer Kommunikationen, im Falle des Ueberganges der Hauptarmee auf das linke Ufer der Weichsel, dienen konnte. — Zu diesem Uebelstande kam noch die Nothwendigkeit, die Mittel zur Verpflegung der Armee zu sichern, welche in der letztern Zeit, durch die schlimmen Wege, die jede Zufuhr verzögerten, und durch die ausgebrochenen Unordnungen an denjenigen Orten des Wilnaschen Gouvernements, wo die Proviantvorräthe von den Hauptpunkten ihrer Anschaffung her, passiren mußten, außerordentlich erschwert wurde. In dieser Lage der Dinge hielt der Oberbefehlshaber es für das Rathsamste, die ihm anvertraute Armee näher den Gränzen zu koncentriren, sowohl zur schließlichen Organisation der Verpflegungsmittel, als auch, um besser in den Stand gesetzt zu werden, zu den Maaßregeln mitzu-

wirken, die zur Beschwichtigung der Litthauischen Empörer ergriffen worden. — In Uebereinstimmung hiermit zog sich der Oberbefehlshaber mit der Hauptmacht nach Sedlec.

Die Rebellentruppen, welche eine entscheidende Schlacht mit unserer Hauptmacht vermieden, zeigten sich ihr nur auf dem Wege hin und wieder in kleinen Partieen, die bei Annäherung unserer Truppen sogleich entwichen.

Während dieser Bewegung unserer Hauptarmee stellte der General-Adjutant Baron Rosen persönlich mit seiner Kavallerie eine Rekognoscirung nach Serotschin an, und begann in der Nacht auf den 29. März sich wieder in die Position zurückzubegeben, welche sein Korps vor Sedlec behauptet hatte. Sobald die Rebellen diese Bewegung wahrnahmen, eilten sie verstohlen über Selschow dem General Baron Rosen nach, und unterließen nicht, ihn während des ganzen Marsches hartnäckig zu drängen. Der General-Adjutant Baron Rosen, der die Wichtigkeit des von ihm zu deckenden Punktes vollkommen erwog, hielt es für unumgänglich, bei dem Dorfe Igana Halt zu machen und sich an diesem Orte zu behaupten, ohne Rücksicht auf die Ueberlegenheit des Gegners oder das Unvortheilhafte seiner Stellung, mit dem Rükken nach dem morastigen Mukhawez. — Um seinen Zweck mit um so mehr Erfolg zu erreichen, strengte er alle seine Kräfte an, den Rebellen einen kraftvollen Widerstand zu leisten. Die Tapferkeit der hierzu erwählten Truppen unterstützte aufs Trefflichste die Absichten des Befehlshabers. Die Infanterieregimenter von Minsk und Wolhynien, die mehr als die übrigen in den früheren Gefechten gelitten hatten, schlugen sich auch diesmal mit beispiellosem Muthe. Die Husarenregimenter der 2ten Division, unter Anführung des tapfern Divisionskommandeurs, Generalmajors Sievers, und das 13te und 14te Jägerregiment zeichneten sich vorzüglich aus. Diese letztern warfen mit ihren Bajonetten die feindlichen Kolonnen dreimal nachdrücklich zurück. In einem dieser Gefechte gelang es ihnen, unterstützt durch den kühnen Angriff des Polnischen Uhlanenregimentes, dem Gegner 4 Kanonen zu nehmen; doch erlaubte der morastige Boden nicht, sie wegzuführen. Aus eben diesem Grunde blieb auch eine unserer Kanonen dort zurück; doch der Zweck war völlig erreicht, der Andrang der Rebellen gehemmt und Sedlec gerettet, auch durch die vortheilhafte Position, welche die Truppen hiernach jenseits des Mukhawez einnahmen, dieser in den gegenwärtigen Umständen so wichtige Punkt uns noch mehr gesichert. Ein so hartnäckiger Kampf mit überlegenen Massen hat uns bedeutende Opfer gekostet. — Der Obrist Bessonow, Kommandeur des 13ten Jägerregimentes, sank im Angesichte seines Regimentes unter den Bajonetten der Rebellen, der Brigade-Kommandeur, Generalmajor Dobrowolski und der Kommandeur des 14ten Jäger-Regimentes, Obristlieutenant Shirkow, sind verwundet, gegen 1000 Mann Gemeine theils getödtet, theils verwundet. Auch der Verlust der Gegner muß, nach Aussage der Gefangenen, sehr bedeutend seyn.

In der Nacht auf den 30. März traf der Oberbefehlshaber bei Sedlec ein, und lagerte sich unweit desselben bei dem Dorfe Bjalki. — Sobald die Hauptarmee angelangt war, räumten die Rebellen die, jenseits des Mukhawez von ihnen eingenommene Stellung, und in der Nacht auf den 31. zogen sie sich völlig in der Richtung nach Kaluschin zurück, von den Kosaken verfolgt.

Zugleich hiermit ist auch ein Bericht über die Truppenbewegungen des unter dem Befehl des Generals Dwernicki in der Festung Zamosc befindlichen Rebellenkorps eingegangen. Dieses Detaschement machte am 28. März einen Anfall auf unsere Vorposten in Krylowo und Grubischowo, und fing am 29. an, zwischen Ustilug und Letowisch mit beträchtlichen Streitkräften über den Bug zu gehen. Da der Kommandeur des 4ten Reserve-Kavallerie-Korps, General-Lieutenant Rüdiger, keine Möglichkeit voraussah, mit den in der Gegend von Wladimir versammelten Truppen den Uebergang zu hindern, zog er sich nach dem Flusse Styr zurück, um nach Koncentrirung aller Truppen seines Korps, der zu seiner Verfügung gestellten Infanterie-Regimenter des 3ten Korps und der von der 1sten Armee zu erwartenden Verstärkungen, den Rebellen entschiedenen Widerstand zu leisten und so bald als möglich angriffsweise zu verfahren. — Zur Beförderung dieses Zweckes hat der Oberbefehlshaber der aktiven Armee dem General-Lieutenant Baron Kreuz vorgeschrieben, mit dem

ihm anvertrauten 5ten Kavallerie-Korps dem Dwernickischen Korps unverzüglich in den Rücken zu fallen. [St.Ptb.Ztg.]

In Ansehung der in Wilna stattgefundenen Verschwörung zur Herbeiführung einer, der Warschauer ähnlichen Revolution, und in Ansehung der Unterdrückung dieses frevelhaften Unternehmens sind von dem dortigen temporellen Kriegs-Gouverneur folgende Nachrichten eingegangen:

Der in Wilna Krankheits halber sich aufhaltende Fähnrich des Alt-Ingermannländischen Infanterieregiments Kudrewitsch zeigte im Februarmonat dieses Jahres dem temporellen Wilnaschen und Grodnoschen Kriegs-Gouverneur, General-Adjutanten Chrapowizky, an, daß in Wilna und in der Umgegend dieser Stadt von verschiedenen der Polnischen Nation zugethanenen Personen eine Verschwörung gebildet worden, welche den Zweck habe, in Litthauen die Herrschaft des Russischen Kaiserreichs umzustürzen und sich den Polnischen Rebellen zum Aufstande gegen Rußland anzuschließen. Nachdem Kudrewitsch die Einwilligung der Obrigkeit erhalten, unter Gewahrsam der Ortspolizei, auf die weitere Entdeckung der Verschworenen hinzuwirken, zeigte derselbe am 27. Februar mit Bestimmtheit an, daß er vollkommen alle Einzelnheiten der Verschwörung in Erfahrung gebracht; daß der zweite März zur Eidesleistung und zur unterschriftlichen Verpflichtung für die Ausführung der frevelhaften Absichten bestimmt worden, auch daß er selbst 20 Werst von Warschau fahre, um nach Wilna den verabschiedeten Lieutenant Narbut und andere Gutsbesitzer zur allgemeinen Eidesleistung zu bringen, er aber alsdann der Regierung unverzüglich über Alles Anzeige machen werde. Hierauf begab er sich in den Kreis, kehrte jedoch nach Verlauf des 2. Märzes nicht zurück. Dieser Umstand veranlaßte Verdacht hinsichtlich seiner Aufrichtigkeit, und bald darauf ergab sich, daß Kudrewitsch selbst diesen Verein gebildet, wenn auch nicht in der Absicht eines Aufruhrs, so doch mit dem Vorsatze, Schwachköpfe zu Verbrechen zu verleiten und auf ihren Untergang seine Verdienste gegen die Regierung zu gründen. Zu diesen Schlüssen gaben Veranlassung die Aussagen der Fähnriche des Alt-Ingermannländischen Infanterieregiments Wissozky und Lenkewitsch, so wie auch des Fähnrichs beim Regimente des Fürsten Kutusow Ruschezky. Selbige zeigten an, wie Kudrewitsch ihnen im Geheim die Mittheilung von dem Daseyn einer Verschwörung in Wilna gemacht, in welcher er vorgeblich selbst das Oberhaupt und der Anführer; daß unter ihren Verschworenen sich viele vornehme Leute befinden, auch in Wilna noch drei tausend zu Allem bereite Menschen vorhanden seyen; daß sie gesonnen, mit den, an der Verschwörung theilnehmenden Priestern an einem bestimmten Tage mit Kreuzen in der Hand aufzutreten und Sturm zu schlagen, hierauf sich auf die Hauptwachen, Wachen und das Arsenal zu werfen und die Truppen zu entwaffnen. Hierbei habe Kudrewitsch ihnen in Polnischer Sprache einen sogenannten Litthauischen Katechismus vorgelesen, in welchem in Form von Fragen und Antworten die frevelhaften Grundsätze und Absichten der Verschworenen erörtert gewesen. Als Tag der Ausführung sey der 21. oder 22. März bestimmt gewesen. Zugleich gaben sie auch die Personen an, welche sie bei Kudrewitsch gesehen, die von seinen Plänen Kenntniß gehabt, und, aller Wahrscheinlichkeit nach, an ihnen Theil genommen.

In Folge dieser Angaben befahl der temporelle Kriegs-Gouverneur, den erwähnten Fähnrich Kudrewitsch, den Schlachtitschen Finka-Sawischa, welcher den Litthauischen Katechismus verfaßt, so wie auch den Unteroffizier des Beloserskyschen Infanterie-Regiments Prschewlozky und den von Polnischen Truppen verabschiedeten Lieutenant Baschinsky, welche an den Absichten Theil genommen, zu arretiren. Nachdem durch eine niedergesetzte besondere Kommission ihre Handlungen und Absichten untersucht waren, wurden sie am 23. März einem Kriegsgerichte übergeben; nach Beendigung dessen am 25. März die Sentenz gefällt wurde; daß der Fähnrich Kudrewitsch, seinem eigenen Geständnisse nach, die Absicht gehabt, in Wilna einen Aufstand zu erregen, hierzu andere Leute überredet und den, ihm von der Obrigkeit auf sein Anerbieten gewordenen Auftrag, jeden Störer der Ruhe und des Friedens zu denunciren, gemißbraucht; der Unteroffizier Prschewlozky aber durch die einstimmige Aussage der Mitverschworenen der Theilnahme an dieser Verschwörung überführt worden, Batschinsky und

Finka-Sawischa dagegen freiwillig dieses eingestanden. In Folge dessen verurtheilte die Kriegsgerichts-Kommission, nach Grundlage des Kriegs-Reglements, die Inquisiten Kudrewitsch, Prschewlozky und Finka-Sawischa zum Tode. Nach Bestätigung dieser Sentenz befahl der temporelle Kriegs-Gouverneur, dieselbe zu vollziehen. Nach Grundlage dieses sind die genannten Inquisiten am 27. März, des Morgens um 5 Uhr, in Wilna neben dem Gefängnisse erschossen worden.

In dem Wilkomirschen Kreise versammelte der Bevollmächtigte des Kammerherrn Gorsky, der Edelmann und Gutsbesitzer Hippolit Lobanowsky, die Bauern des Gorsky in der Absicht, den Polnischen Rebellen durch Anhalten der zur Armee gehenden Transporte beizustehen, das Detaschement des Chefs der Reserve-Kavallerie der aktiven Armee zu überfallen, und, nach Zerstreuung desselben auf dem Marsche, die Fuhren mit Kriegsbedarf wegzunehmen, hierauf aber, nach Vermehrung der Anzahl der rebellischen Bauern, die Befreiung dieser Gegend von der Unterthänigkeit Rußlands zu bewirken. Lobanowsky wurde durch ein Kommando von dem Detaschement des General-Lieutenants Besobrasow ergriffen und einem Kriegsgerichte übergeben, vor welchem er die oben angegebenen Pläne eingestanden und daher zum Tode verurtheilt worden. Dieses Urtheil ist denn auch, nach Bestätigung desselben durch den temporellen Wilnaschen und Grodnoschen Kriegs-Gouverneur, vollzogen worden: Lobanowsky wurde am 28. März, um 4 Uhr Morgens, zu Wilna, in der Vorstadt Snipischky, erschossen. [S.P.Z.]

Bekanntmachungen.

Am ersten Feyertage Abend um halb acht Uhr, ist auf dem Wege von dem Bienemannschen Hause, längst der Wohnung der Frau von Fircks, dem jezzigen Kolbschen Hause, durch die schmale Gasse um den Garten des Herrn Notarius Stender, eine kleine Damen-Uhre mit einem Hacken in Form eines Schmetterlings, verloren worden. Der ehrliche Finder hat einen guten Fundlohn bey Abgabe der Uhre in dem gedachten Hause zu erwarten; und selbst eine sichere Nachweisung soll nicht unbelohnt bleiben.

Libau, den 22. Aprill 1831.

Ganz frische Feigen und in Zucker eingemachte Ananas, Ingber, Aprikosen, Pflaumen, Birnen und Bergamotten, verkauft zu billigen Preisen

Platon Spitalew.

Mortifikation.

Dringende Umstände veranlassen mich, hiedurch öffentlich bekannt zu machen, daß ich dem verstorbenen hiesigen Kaufmann dritter Gilde Osias Schmul Knie bei dessen Lebzeiten einen im Jahre 1825 von dem Herrn J. B. Tamsen und H. Falk an mich über 600 Silber-Rubel ausgestellten Revers in getreue Verwahrung gegeben habe. Wenn nun gegenwärtig die Frau Wittwe-Knie und deren Sohn David Knie auf eine von mir nachgesuchte öffentliche Abforderung dieses mir eigenthümlich zugehörigen Schuld-Dokumentes, welches von mir weder an irgend jemand verpfändet oder cediret worden ist, erkläret haben, daß sie beiderseits in dieser Sache gänzlich unkundig wären, und ich daher annehmen muß, daß mein beregtes Schuld-Dokument abhanden gekommen ist: So habe ich selbigen Revers hiedurch öffentlich mortificiren, annulliren und cassiren wollen, indem ich von denen Ausstellern für den Inhalt desselben vollkommen befriediget worden bin, und warne deshalb einen jeden, dieses mortificirte Dokument, wenn solches irgendwo zum Vorschein käme, unter keinem Vorwande anzunehmen, indem selbiges unter diesen Umständen von nicht dem mindesten weiterem Werthe ist. Libau, den 22. April 1831.

M. H. Nachmann.

Angekommene Reisende.

Den 19. April.

Herr Sekretaire Zimmermann, aus Hasenpoth, und

—— Candidat Zimmermann, aus Meschenek, bei Meissel.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,

Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 33. Sonnabend, am 25sten April 1831.

St. Petersburg, vom 18. April.

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski berichtet Seiner Kaiserlichen Majestät unter dem 7. April, über die Kriegsoperationen gegen die Polnischen Rebellen seit der Ankunft unserer Hauptmacht in Sedlec.

Nach Eingang der Nachricht daß ein Detaschement der Rebellen den Weg nach Wengrow eingeschlagen habe, beorderte er zur Verjagung desselben den Generallieutenant Ugrjumow mit der ihm anvertrauten 1sten Grenadier-Division und 8 Eskadronen Kavallerie. Bei der Annäherung unserer Truppen erwieß es sich, daß die Streitkräfte der Empörer aus dem bis auf 12,000 Mann herangewachsenen Korps des Generals Uminski bestanden, und Mine machten, unsere rechte Flanke zu umgehen. Dieses Korps koncentrirte sich unweit Wengrow, und nachdem es zwischen jenem Orte und dem Flecken Liw über den Liwez gesetzt hatte, erbaute es, zur Sicherung seiner Kommunikation, eine Brücke und eine Brückenschanze, und schickte Streifpartheien nach Sokolow und Mochobodi aus. — Nichts desto weniger rückten unsere Truppen muthig den Rebellen entgegen. Die erste Frucht des Vorrückens dieser Truppen war der eilige Rückzug der aufrührerischen Partheien nach Liw selbst und der benachbarten Brückenbefestigung. Nach einem forcirten Marsche an jenem Orte angelangt, zögerte der General Ugrjumow keinen Augenblick, die Empörer in ihrer Zufluchtsstätte selbst anzugreifen. Nachdem der größte Theil ihrer Streitkräfte durch einen Anfall und das heftige Feuer der Artillerie jenseits Liwez zurückgedrängt worden war, schritten die tapferen Karabiniere des 1sten Regiments und des Regimentes Feldmarschall Barclai de Tolly, zum Angriff. Ihre Tapferkeit krönte das Unternehmen mit vollkommenem Erfolge. Dem hartnäckigen Widerstande zum Trotz, den die von den Rebellen zur Vertheidigung der Schanzen zurückgelassene Infanterie leistete, eroberten sie selbige rasch, und das ganze feindliche Detaschement, bestehend aus 700 Mann, wurde, ohne Ausnahme, ein Opfer seiner Verwegenheit. Ein großer Theil desselben unterlag den Bajonetten, der Rest gerieth in Gefangenschaft. Nicht zufrieden mit dieser glänzenden Waffenthat, setzten die Karabiniere noch über den Liwez, eilten den Rebellen nach, und eroberten einige Kanonen, die aber wegen Mangel an Pferden leider nicht sogleich weggebracht werden konnten. Die überlegene Truppenzahl, welche unsere Karabiniere auf dem linken Ufer des Flüßchens, antrafen und der Angriff, mit dem die Kavallerie der Empörer unsere linke Flanke bedrohte, waren die Ursache, daß die Karabiniere zu unsern übrigen Truppen zurück beordert werden mußten.

Solchergestalt koncentrirte der General-Lieutenant Ugrjumow seine Division auf dem rechten Ufer des Liwez in einer vortheilhaften Position, und ließ zur Deckung der Brücke und

des Brückenkopfes das Regiment Kronprinz von Preußen zurück, welches, ungeachtet aller Anstrengungen der Rebellen, jenen wichtigen Punkt wieder zu gewinnen, ihn, ohne einen Fußbreit abzutreten, behauptete.

Der Oberbefehlshaber erwähnt, mit ausgezeichnetem Lobe, des beispiellosen Muthes, den die, an diesem Gefechte so thätigen Antheil gehabten Karabinier-Regimenter der 1. Grenadierdivision und das Regiment Kronprinz von Preußen, bewiesen, und insbesondere des Staabskapitains vom Garde-Generalstaabe Sliwizki, der in diesem Gefechte zuerst den Weg zeigte und mit den Karabinieren in die feindlichen Schanzen eindrang.

Unser Verlust betrug an Getödteten und Verwundeten gegen 600 Mann. Die Rebellen haben, nach Aussage der Gefangenen, deren gegen 300 Mann nebst dem Major, welcher den Brückenkopf kommandirte, in unsere Hände fielen, außerdem noch 3000 Mann verloren.

Seitdem haben bei der aktiven Armee keine bedeutenden Kriegsereignisse statt gefunden.

Außerdem sind folgende Berichte über die Operationen des General-Lieutenants Rüdiger gegen die Trupen des Detaschements des Generals Dwernicki eingegangen.

Der General-Lieutenant Rüdiger besetzte mit seinen Truppen am 3. d. M. die Position bei dem Kirchdorfe Chriniki. Die Gegner, welche ihre Hauptmacht unfern des Dorfes Gorochowa hatten, koncentrirten sie bei dem Flecken Berestetschka und zeigten die Absicht, dort den Fluß Styr zu passiren. Sobald der General Rüdiger dieses erfuhr, zog er sich nach dem Kirchdorfe Plaschtschewo, war aber kaum dort angelangt, als der Feind seine Richtung veränderte und sich längs dem Styr unterwärts nach den Flecken Boromeli und Chriniki zu ziehen begann. In Erwägung dessen, daß wegen der großen Anzahl bequemer Stellen zum Passiren dieses Flusses, wo man schon anfing, durchzuwaten, es sehr schwierig werden würde, dieselben ohne Ausdehnung seiner Truppen zu vertheidigen, nahm der General Rüdiger in dem Kirchdorfe Leutschna eine Centralposition, welche die Wege nach den Städten Dubno und Kremenez deckte, und von welcher aus er mit Bequemlichkeit nach jedem dieser Orte, wohin auch die Rebellen überzusetzen unternähmen, sich hinziehen konnte.

Am 4. machten die Rebellen eine Demonstration auf den Uebergang nach Boromeli und Chriniki, und einige Eskadronen Kavallerie schickten sich an, auf diese Seite des Styr überzusetzen, zogen sich aber, da unsere Vorposten verstärkt wurden, sogleich zurück. Am folgenden Tage, da der General Dwernicki seine Hauptmacht in dem Flecken Boromeli hatte, schlug derselbe eine Brücke über den Fluß Styr, besetzte mit drei Bataillonen Infanterie den angränzenden Wald und machte Anstalten, sich auf dem rechten Ufer zu befestigen. Um ihn an diesem Vorhaben zu hindern, griff der General Rüdiger, am 6., bei Tagesanbruch, die erwähnten drei Bataillone an, und verdrängte sie aus dem Walde, wobei er ihnen großen Verlust zufügte, bei dem Uebergange über die Brücke 2 Offiziere und 50 Gemeine zu Gefangenen machte und 4 Kanonen ohne Lavetten nahm, die auf Balken ruhten und welche er versenken ließ. General Dwernicki ordnete zu wiederholten Malen sein Fußvolk unter dem Schutze der Artillerie, um sich vor der Ueberfahrt zu halten, allein die Wirkung unserer behenden Artillerie verhinderte jedes Mal die Bewegung seiner Kolonnen. Bei dieser Gelegenheit überzeugt sich General Rüdiger von der Schwäche der gegnerischen Infanterie, die aus etwa 8000 Mann bestand, die Kavallerie ungerechnet, welche sich in bedeutenden Massen zeigte.

Die im Gefechte angewendete Jägerbrigade der 16ten Infanterie-Division schlug sich mit ausgezeichneter Tapferkeit, und es herrscht unter unsern sämmtlichen Truppen der beste Geist. Der General-Lieutenant Rüdiger hat sich vorgenommen, selbst am 8. oder 9. den Fluß Styr, unterhalb Boromeli, zu passiren und nach Beschaffenheit der Umstände, die Offensive zu ergreifen. [St.Ptb.Ztg.]

Riga, vom 18. April.

Nach dem Wunsche der hiesigen Bürgerschaft, welche mit so ausgezeichnetem Eifer die ihr übertragenen Wachen versieht, ist die Anordnung getroffen worden, die zum Dienst verzeichneten Glieder aus dem hiesigen Arsenal mit den nöthigen Waffen in der Art zu versorgen, daß selbige zur Gildestube gebracht, und durch die verschiedenen Kompagnie-Chefs gehörig vertheilt werden sollen.

Auf Anordnung der örtlichen Militair-Auto-

rität ist, in Ansehung der Reserve-Bataillone der 1sten und 2ten Infanterie-Divisionen und der zusammengesetzten Bataillone der 4ten Infanterie-Division die Disposition dergestalt getroffen worden, daß die zusammengesetzten Bataillone der Infanterie-Regimenter: des Newskyschen, Sophischen und Kaporskischen gegen die Litthauschen Aufrührer aufgebrochen, vom Narwaschen Infanterie-Regimente ein Theil in Riga, ein Theil in der Dünamünde und auf den Gütern Ekau und Keckau, auch in Jakobstadt verlegt, und ein Theil zum Truppenkorps des Herrn Kriegs-Gouverneurs, von den Reserve-Bataillonen aber das des 1sten Jäger-Regiments nach Friedrichsstadt, das des 2ten Jäger-Regiments nach Jakobstadt, die der See-Regimenter 1, 2 und 3 gegen die Litthauschen Aufrüher ausgerückt, und die des 4ten See-Regiments, so wie der Regimenter Prinz Wilhelm, Prinz Karl und des Revalschen nach Mitau verlegt worden sind, die des Ehstländischen und des 3ten und 4ten Jäger-Regiments hingegen in Riga verbleiben. [R.Z.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Nächstfolgenden Montag, als den 27. dieses April-Monats, Nachmittags um 2 Uhr, wird die Auktion über den Cantor Perleschen Nachlaß fortgesetzt, und dabei Moebeln und vorzüglich eine bedeutende Parthie Bettzeug gegen gleich baare Bezahlung ausgeboten werden.

Libau, den 24. April 1831.

Bekanntmachungen.

Das Milchvieh des Krongutes Talsen bei Libau wird den 22. Mai d. J. bei dem Grobinschen Gemeindegerichte an den Meistbietenden verpachtet. Die näheren Bedingungen sind bei der Gutsverwaltung des genannten Gutes zu inspiciren. Solches zur Kenntniß der Pachtliebhaber. Talsen bei Libau, den 22. April 1831.

Administrator Wagner.

Wenn Jemand im Besitz eines guten Flügel-Fortepianos ist und selbiges auf einige Zeit zur Miethe geben will, der beliebe sich des näheren wegen in der hiesigen Buchdruckerei zu melden.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an: daß auf dem, zum Privatgute Pewikken gehörigen Beigute Labraggen im Sackenhausenschen, welches 6 Meilen von Windau, 6 Meilen von Goldingen, 8 Meilen von Libau und 5 Meilen von Hasenpoth am Strande gelegen, ein Kupferhammer angelegt worden, und lade alle Diejenigen die Kupfer zu verarbeiten haben, ergebenst ein, solche Arbeit bei mir machen lassen zu wollen, indem ich die Arbeit nicht nur gut zu machen mich bemühen werde, sondern auch eine prompte Bedienung und baldige Abfertigung verspreche. Daß die Vollkommenheit des Labraggenschen Kupferhammers gewiß den Beifall eines jeden Sachkenners entsprechen wird, glaube ich schlüßlich noch mit gutem Grunde versichern zu können, indem ein von mir bei St. Petersburg erbauter Kupferhammer mit 4 Hämmer zur Genüge den Beweis seiner Vollkommenheit ablegt. 2

Labraggen, den 13. April 1831.

Friedrich Teicke,
Fabrikant aus Mecklenburg-Schwerin.
Werkmeister des Labraggenschen
Kupferhammers.

Mortifikation.

Dringende Umstände veranlassen mich, hiedurch öffentlich bekannt zu machen, daß ich dem verstorbenen hiesigen Kaufmann dritter Gilde Osias Schmul Knie bei dessen Lebzeiten einen im Jahre 1825 von dem Herrn J. B. Tamsen und H. Falk an mich über 600 Silber-Rubel ausgestellten Revers in getreue Verwahrung gegeben habe. Wenn nun gegenwärtig die Frau Wittwe Knie und deren Sohn David Knie auf eine von mir nachgesuchte öffentliche Abforderung dieses mir eigenthümlich zugehörigen Schuld-Dokumentes, welches von mir weder an irgend jemand verpfändet oder cediret worden ist, erkläret haben, daß sie beiderseits in dieser Sache gänzlich unkundig wären, und ich daher annehmen muß, daß mein beregtes Schuld-Dokument abhanden gekommen ist: So habe ich selbigen Revers hiedurch öffentlich mortificiren, annulliren und cassiren wollen, indem ich von denen Ausstellern für den Inhalt des-

selben vollkommen befriediget worden bin, und warne deshalb einen jeden, dieses mortificirte Dokument, wenn solches irgendwo zum Vorschein käme, unter keinem Vorwande anzunehmen, indem selbiges unter diesen Umständen von nicht dem mindesten weiterem Werthe ist. Libau, den 22. April 1831.

M. H. Nachmann.

Angekommene Reisende.

Den 21. April.

Herr v. Korff, aus Aswicken, bei Herrn Konschack.

Den 22. April.

Herr v. Wettberg, aus Brinckenhoff, bei Hrn. Konschack.
—— Baron v. Simolin, aus Groß-Dselden, bei Herrn Rothe.
—— v. Korff, aus Groß-Gramsden,
—— Baron v. Roenne, aus Hasenpoth,
—— Assessor v. Schlippenbach, aus Mitau,
—— Graf Koskull, und
—— Obrist-Lieutenant v. Kleist, aus Susten, bei Meissel.

Den 23. April.

Herr v. Gohr, aus Ostbach, bei Fechtel.
—— Fleischer, nebst Familie, Arrendator aus Gravern, beym Herrn Rath Höpner.
—— Petry, aus Weitenfeld, bei der Frau Doktorin Griebel.
—— v. Schwartzhoff, Premier-Lieutenant außer Diensten, aus Bächhoff, bei Reppun.

Den 24. April.

Herr Zinnius, Amtmann aus Bundthoff, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 20. April: Nr. 134. das holl. Schiff Johannes & Alida, Schiffer E. Pehelder, in 28 Tagen, von Delfsziel, mit Ballast, an Hrn. H. Hagedorn. — Nr. 135. das preussische Dampfschiff Friedrich Wilhelm, Schiffer J. Klikow, in 1 Tag, von Memel, mit der ausl. Post, an Herrn Soerensen.

Den 23. April: Nr. 136. das dänische Schiff Fortuna, Schiffer Grubbe, in 13 Tagen, von Corsoer, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn.

Den 24. April: Nr. 137. das preussische Dampfschiff F. W. Klikow, in 1 Tag, von Memel, mit der ausl. Post und Passagiere, an Herrn Soerensen. — Nr. 138. das norwegische Schiff Haabet, Schiffer Ingwardsen, in 23 Tagen, von Flekkefiord, mit Heringe, an Herrn Dehling. — Nr. 139. das holl. Schiff Catharina, Schiffer Düntier, in 25 Tagen, von Arbroath, mit Ballast, an Herrn H. Hagedorn. — Nr. 140. das englische Schiff Hope, Schiffer Brown, in 11 Tagen, von Lübeck, mit Ballast, an Herrn Schnobel. — Nr. 141. das engl. Schiff George, Schiffer James Taylor, in 11 Tagen, von Lübeck, mit Ballast, an Herrn Schnobel. — Nr. 142. das norwegische Schiff Pröven, Schiffer T. Tannesen, in 22 Tagen, von Flekkefiord, mit Heringe, an die Herren Fr. Hagedorn.

Ausgegangen.

Den 19. April: Nr. 121. das preussische Dampfschiff Friedrich Wilhelm, Schiffer J. Klikow, mit Getreide, nach Rostock. — Nr. 122. das engl. Schiff Peace, Schiffer Armstrang, mit Getreide, nach Hull.

Den 22. April: Nr. 123. das holl. Schiff de Zeelust, Schiffer Legger, mit Roggen, nach Holland. — Nr. 124. das norwegische Schiff Broderne, Schiffer Nielsen, mit Roggen und Hanf, nach Holland.

Den 23. April: Nr. 125. das dänische Schiff Pegasus, Schiffer Sunne, mit Roggen und Holz, nach Dännemark. — Nr. 126. das dänische Schiff Maria, Schiffer Wulf, mit Roggen und Gersten, nach Holland. — Nr. 127. das holl. Schiff de twe Swesters, Schiffer de Junge, mit Roggen, nach Holland. — Nr. 128. das holl. Schiff Helena, Schiffer Zelling, mit Gersten, nach Holland. — Nr. 129. das holl. Schiff de Frouw Alida, Schiffer Borgmann, mit Roggen, nach Holland. — Nr. 130. das holl. Schiff de gode Hoop, Schiffer de Jonge, mit Hafer und Hanfsaat, nach Holland.

Den 24. April: Nr. 131. das preussische Schiff Albertine, Schiffer Berg, mit Roggen, Lein- und Hanfsaat und Hanf, nach Holland. — Nr. 132. das norwegische Schiff Seileren, Schiffer Salwesen, mit Roggen, nach Norwegen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 34. Mittwoch, am 29sten April 1831.

Publikation.

Demnach mir von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung mittelst Befehls vom 22. April d. J. sub Nr. 2526 vorgeschrieben, wegen Wiederbesetzung der erledigten adelichen Polizei-Assessor-Stelle beim Libauschen Polizei-Amte, die erforderliche Wahl zu veranstalten: so habe ich hiemittelst sämmtliche resp. besitzliche und unbesitzliche Einwohner dieser Stadt aus dem Adel- und Exemtenstande hiedurch auffordern wollen, sich am 12. May d. J., Vormittags um 11 Uhr, im Lokale des Libauschen Polizei-Amtes zu beregter Wahl einzufinden, wobei ich jedoch noch besonders bemerke, daß quaest. Wahl nur durch das Erscheinen in Person oder durch Vollmachten in der ganzen gesetzlichen Form statt finden darf. 3

Libau, den 28. April 1831.

(Nr. 666.) Polizeimeister, Obrist Uexküll.

St. Petersburg, vom 17. April.

Seine Majestät der Kaiser haben heute nachstehenden Bericht über die letzten Operationen des General-Lieutenants Rüdiger gegen das Korps des Generals Dwernicki, welcher in das Gouvernement Wolhynien eingebrochen war, erhalten.

Der General-Lieutenant Rüdiger griff, indem er am 7. mit den seinem Befehle anvertrauten Truppen auf das linke Ufer des Styr, in der Nähe des Dorfes Kriniki, gegangen war, die Rebellen in der Position an, welche die erste Linie vor Boromel besetzt hielt, und brachte ihnen eine totale Niederlage bei. Die ganze Infanterie des Dwernickischen Korps, welche sich auf diesem Punkte vereinigt befand, wurde zerstreut; zwei Divisionen ihrer besten regulairen Kavallerie wurden gänzlich vernichtet, und wir haben beinahe 200 Gefangene gemacht. Die eintretende Nacht verhinderte unseren braven Truppen, ihre Vortheile zu verfolgen. Begünstigt durch die Dunkelheit zogen sich die Rebellen in größter Eile gegen Bereſtetschka, und zerstörten auf ihrer Flucht alle Brücken und Dämme. Von unserer Seite belief sich der Verlust an Todten auf 2 Subalternen-Offiziere und gegen 100 Mann Gemeine. Der Generalmajor Plockhovo, welcher die Kavallerie kommandirte, 1 Staabs-Offizier und 14 Ober-Offiziere sind verwundet. Der Verlust der Rebellen beläuft sich auf gegen 1500 Mann ausgewählter Truppen, insbesondere von der Kavallerie.

Am 8. April erreichte Dwernicki Bereſtetschka, ging durchwatend auf das rechte Ufer des Styr über, und nahm seine Richtung auf Radziwilow. Der Generallieutenant Rüdiger verfolgte ihn lebhaft, konnte ihn aber nicht erreichen, weil er fast bei jedem Schritte durch die Wiederherstellung der Brücke und Däm-

me aufgehalten wurde. Am 9. befand Dwernicki sich mit dem größten Theile seines Korps zu Radziwilow. Der Generallieutenant Rüdiger beschloß, nachdem er die Stadt Dubno durch eine Bewegung gegen das Dorf Kosyn und durch die Absendung seines Vortrabs gegen den Krug von Werbowskaja gegen seine Versuche in Sicherheit gesetzt hatte, seinen Truppen die ihnen unentbehrliche Erholung zu gönnen, darauf gegen die Rebellen zu marschiren, sie anzugreifen und sie auf die Oesterreichische Gränze zurückzuwerfen. Dwernicki vermeidet auf alle Weise das Zusammentreffen mit unseren Truppen, und bemüht sich, den Aufstand auszubreiten, aber die Anzahl seiner Truppen erleidet täglich eine starke Verminderung.

Nach dem Berichte über die Operationen des Korps des General-Lieutenants Rüdiger haben Se. Majestät der Kaiser einen andern von dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee, Grafen Diebitsch-Sabalkansky, datirt vom 12. April, erhalten. Dieser Bericht enthält folgende nähere Umstände über die Niederlage, welche der General Dawidow einem Theile des Dwernickischen Korps, der zu Wladimir geblieben war, beigebracht hat. Da er Nachricht erhalten hatte, daß der General Dwernicki zu Wladimir ein Truppendetaschement mit mehreren Offizieren und seinem ersten Adjutanten zurückgelassen hatte, um einen Aufstand im Gouvernement Wolhynien, zwischen dem Bug und dem Styr, zu erregen, eilte der Generalmajor Dawidow, sich in forcirten Märschen nach Wladimir zu begeben. Vor der Stadt selbst begegneten unsere vorangeschickten Patrouillen den Rebellen in der Zahl von ungefähr 1000 Mann, und zogen sich 4 Werst weit von der Stadt zurück. Das Donische Kosakenregiment des Obersten Katasanow, der unsern Vortrab führte, kam darüber hinzu, fiel mit Ungestüm auf die Rebellen und warf sie in die Stadt zurück, wo sie sich in die Häuser und Kirchen flüchteten, und ein heftiges Gewehrfeuer eröffneten. Der tapfere Oberst Katasanow war der Erste, welcher ihnen in die Stadt folgte; er ließ sein Regiment daselbst einrücken, einen Theil desselben absitzen, und begann, die Rebellen aus ihren Schlupfwinkeln zu vertreiben. Ihre Kavallerie, durch einen so ungestümen Angriff in Unordnung gebracht, floh in größter Eile und verbarg sich in einem Gehölz neben dem Wege nach Luzk, während der Generalmajor Dawidow mit dem Kirejewschen und dem Finnländischen Dragoner-Regiment in vollem Galopp in Wladimir hineinsprengte, sich der Stadt gänzlich bemächtigte und die Niederlage der Rebellen vollendete. Trotz ihrer hartnäckigen Vertheidigung wurden sie aus den Häusern vertrieben, und der größte Theil derselben blieb auf der Stelle. Wir haben 90 Gefangene gemacht, unter denen sich der erste Adjutant Dwernicki's befindet. Unser Verlust beläuft sich nur auf 10 Todte und 50 Verwundete. Der Generalmajor Dawidow rühmt besonders die ausgezeichnete Tapferkeit der Obersten Katasanow, Kologrigow und Dmitriew, welche an diesem Gefechte Theil genommen haben.

[Journ. de St. Petersb.]

Mittelst Ukases Eines Dirigirenden Senats vom 2. April 1831 ist der durch den Herrn Minister der innern Angelegenheiten eröffnete Allerhöchste Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät bekannt gemacht worden: wie nämlich in Folge der dem Herrn und Kaiser gemachten allerunterthänigsten Unterlegung des Herrn Ministers: daß einige Moskausche Kaufleute den Fabrikanten des Zaarthums Polen für von denselben bezogene Tuche schuldig seyn, und vielleicht von diesen Fabrikanten Einige in der Folge als des Verraths schuldig anerkannt werden, oder auch die an selbige abgesandten Schuldsummen, bei dem gegenwärtigen Aufstande des Zaarthums Polen, ohne an die Gläubiger zu gelangen, in die Hände der Rebellen fallen, dagegen aber auch Russische Unterthanen, denen Bewohner des Zaarthums Polen schuldig wären, bei den gegenwärtigen Umständen nicht die ihnen schuldigen Kapitalien erhalten könnten, der Herr und Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht: sowohl den Moskauschen Kaufleuten, als auch allen Uebrigen, welche den Fabrikanten und Einwohnern des Zaarthums Polen schuldig, zu eröffnen, daß sie die zu zahlenden Summen bei den örtlichen Gouvernements-Regierungen unverzüglich beibringen, diese aber, hierüber Quittungen ausstellend, ungesäumt die eingezahlten Gelder an die Kollegien allgemeiner Fürsorge absenden mögen, um sie unter einer besondern Rubrik in Einnahme zu verschreiben, und jedes Mal

hierüber dem Ministerio der innern Angelegenheiten zu berichten, damit man dergleichen Summen, bei der zu seiner Zeit hinsichtlich derselben zu treffenden allgemeinen Bestimmung, vor Augen habe. [St.Ptb.Ztg.]

Venedig, vom 11. April.

Durch ein in 6 Tagen aus Albanien hier eingelaufenes Schiff haben wir folgende wichtige Nachrichten über den Stand der Dinge im Türkischen Reiche erhalten: „„Skutari, 4 April. Am 23. März ist Mustapha Pascha mit 10,000 Mann wohlbewaffneter Truppen von hier aufgebrochen, hat aber, statt wie man glaubte und wie er früher selbst erklärte, gegen Elbassan zu marschiren und nur seine Gränze zu vertheidigen, seinen Weg über Pesreni nach Skopia eingeschlagen. Auf diesem Marsche will er die Truppen seiner Verbündeten an sich ziehen, und in letztgenannter Stadt ein Manifest, wodurch er sich zum Oberhaupt der Janitscharen erklärt und alle Anhänger derselben unter seine Fahne ruft, publiciren; sodann aber möglichst verstärkt über Kupnu (Giuberlia) nach Monastir (Bitoglia) marschiren, um den Groß-Wessir Reschid Pascha aufzureiben. Sein Schwiegersohn Zelady, Bei von Ochnida, (welcher aus diesem seinem Besitz bekanntlich schon früher durch die Truppen Reschid Pascha's, welche diese Stadt besetzt haben, vertrieben worden ist) ist, um ihn zu unterstützen, schon vor 20 Tagen nach Unter-Albanien abgegangen, um dort die Unzufriedenen zu sammeln und so den Groß-Wessir zwischen zwei Feuer zu bringen. Andererseits versichert man, daß Mustapha Pascha von Skopia aus unverweilt über Sophia und Philippopel nach Adrianopel zu ziehen beabsichtige, und sein Schwiegersohn nur den Groß-Wessir zu beschäftigen beauftragt sey. [P.S.Z.]

Paris, vom 19. April.

Vorgestern Abend und die vorige Nacht fielen im Quartier St.Jacques ernstliche Unruhen vor. Rotten durchzogen die Straßen und Quais, stießen aufrührerisches Geschrei und den Ruf: Es lebe die Republik! aus, und zerschlugen mehr als 60 Reverberen. Die Municipalgarde zerstreute diese Volkshaufen; allein gestern Morgen wurden die Haufen zahlreicher und ungestümer, namentlich auf dem Platze du Chatelet und vor dem Rathhause; die Nationalgardisten wurden „Gendarmen" und „Jesuiten" geschimpft. Um 5 Uhr wurde der Generalmarsch geschlagen, die Legionen traten unters Gewehr und besetzten die Hauptplätze, so wie mehrere Punkte auf den Quais und Boulevards. Einige Chargen der Husaren und Dragoner reichten hin, die Brükken zu säubern und die Unruhestifter in die Flucht zu treiben, welche sich unter dem Geschrei: Es lebe die Republik! Schlagt die Nationalgarde nieder! entfernten. Ungefähr 60 Individuen wurden arretirt. [B. Z.]

Bekanntmachungen.

Die bei der Spar-Kassa zu Johannis 1831 fälligen Zinsen der Schuldscheine B., werden vom 2. May, nur jeden Sonnabend Nachmittags von 5 bis 7 Uhr im Lokale dieser Anstalt ausgezahlt und auch den Inhabern der Scheine B. No. 1 à bb., neue Scheine mit neuen Zins-Coupons ausgetheilt. 3

Liebau, den 28. April 1831.

Die Administration.

Am ersten Feyertage Abend um halb acht Uhr, ist auf dem Wege von dem Bienemannschen Hause, längst der Wohnung der Frau von Fircks, dem jezzigen Kolbschen Hause, durch die schmale Gasse um den Garten des Herrn Notarius Stender, eine kleine Damen-Uhre mit einem Hacken in Form eines Schmetterlings, verloren worden. Der ehrliche Finder hat einen guten Fundlohn bey Abgabe der Uhre in dem gedachten Hause zu erwarten; und selbst eine sichere Nachweisung soll nicht unbelohnt bleiben.

Libau, den 22. April 1831.

Mortifikation.

Dringende Umstände veranlassen mich, hiedurch öffentlich bekannt zu machen, daß ich dem verstorbenen hiesigen Kaufmann dritter Gilde Osias Schmul Knie bei dessen Lebzeiten einen im Jahre 1825 von dem Herrn J. B. Tamsen und H. Falk an mich über 600 Silber-Rubel ausgestellten Revers in getreue Verwahrung gegeben habe. Wenn nun gegenwärtig die Frau Wittwe Knie und deren Sohn David Knie auf eine von mir

nachgesuchte öffentliche Abforderung dieses mir eigenthümlich zugehörigen Schuld-Dokumentes, welches von mir weder an irgend jemand verpfändet oder cediret worden ist, erkläret haben, daß sie beiderseits in dieser Sache gäntzlich unkundig wären, und ich daher annehmen muß, daß mein beregtes Schuld-Dokument abhanden gekommen ist: So habe ich selbigen Revers hiedurch öffentlich mortificiren, annulliren und cassiren wollen, indem ich von denen Ausstellern für den Inhalt desselben vollkommen befriediget worden bin, und warne deshalb einen jeden, dieses mortificirte Dokument, wenn solches irgendwo zum Vorschein käme, unter keinem Vorwande anzunehmen, indem selbiges unter diesen Umständen von nicht dem mindesten weiterem Werthe ist. Libau, den 22. April 1831.

M. H. Nachmann.

Angekommene Reisende.

Den 25. April.

Herr Obrist v. Lansberg, aus Edwahlen, bei Fechtel.

Den 27. April.

Herr v. Schröders, aus Ordangen, und
—— v. Kettler, aus Pormsaten, bei Meissel.

Den 28. April.

Herr Narkewitz, Amtmann aus Pormsaten, bei Ernest.
—— Hauptmann v. Offenberg, aus Hasenpoth, bei Frey.

Den 29. April.

Herr v. Sacken, aus Drogen,
—— v. Bordeblius, aus Ligutten, und
der Hasenpothsche Herr Ober-Hauptmann, Staatsrath v. Korff, bei Fechtel.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 25. April: Nr. 143. das norwegische Schiff de twend Södskende, Schiffer P. Kjörve, in 24 Tagen, von Flekkefiord, mit Heringe, an Herrn H. Hagedorn. — Nr. 144. das norwegische Schiff de twende Söstre, Schiffer S. A. Dahl, in 21 Tagen, von Flekkefiord, mit Heringe, an Herrn Schmahl. — Nr. 145. das dänische Schiff Anna, Schiffer M. A. Munck, in 6 Tagen, von Copenhagen, mit Salz, Wein und Reis, an Herrn Sörensen.

Den 26. April: Nr. 146. das dänische Schiff Birgethe Kirstine, Schiffer K. S. Beck, in 6 Tagen, von Copenhagen, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 147. das holl. Schiff de jonge Cornelia, Schiffer N. A. Oortjes, in 28 Tagen, von Veendam, mit Ballast, an Herrn Sörensen. — Nr. 148. das norwegische Schiff Fortuna, Schiffer E. Rasmussen, in 24 Tagen, von Flekkefiord, mit Heringe, an Herrn H. Hagedorn. — Nr. 149. das dänische Schiff Amphion, Schiffer P. Koch, in 9 Tagen, von Stettin, mit Ballast, an Hrn. Schmahl. — Nr. 150. das norwegische Schiff Norges Haab, Schiffer A. Quale, in 24 Tagen, von Flekkefiord, mit Heringe, an Herrn Stern.

Den 27. April: Nr. 151. das dänische Schiff Sophie, Schiffer N. Ingermann, in 8 Tagen, von Copenhagen, mit Ballast, an Herrn Sörensen. — Nr. 152. das norwegische Schiff Freja, Schiffer C. A. Drivdahl, in 26 Tagen, von Flekkefiord, mit Heringe, an Herrn Sörensen. — Nr. 153. das engl. Schiff David, Schiffer J. Tyfe, in 20 Tagen, von London, mit Ballast, an Herrn Sörensen. — Nr. 154. das engl. Schiff John & Catharina, Schiffer H. Ord, in 23 Tagen, von Whitby, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 155. das mecklenburgische Schiff Adelheid, Schiffer J. Bubach, in 4 Tagen, von Wismar, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn.

Ausgegangen.

Den 25. April: Nr. 134. das engl. Schiff Acorn, Schiffer Skirwing, mit Flachs, Leinsaat und Flachsheede, nach England. — Nr. 135. das preussische Dampfschiff Friedrich Wilhelm, Schiffer Klickow, mit der Post, nach Memel.

Den 28. April: Nr. 136. das preussische Schiff Richard, Schiffer Rickeles, mit Roggen und Gersten, nach Holland. — Nr. 137. das bremische Schiff Diligentia, Schiffer Bekens, mit Roggen und Hanf, nach Bremen.

Libau, den 29. April 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	280 à 300
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	85 à 105
Hafer	—	75 à 80
Erbsen	—	150 à 180
Leinsaat	—	170 à 230
Hanfsaat	—	135
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 500
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200
— feines	—	185
Heringe	pr. Tonne	515

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 35. Sonnabend, am 2ten May 1831.

Publikation.

Demnach mir von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung mittelst Befehls vom 22. April d. J. sub Nr. 2526 vorgeschrieben, wegen Wiederbesetzung der erledigten adelichen Polizei-Assessor-Stelle beim Libauschen Polizei-Amte, die erforderliche Wahl zu veranstalten: so habe ich hiemittelst sämmtliche resp. besitzliche und unbesitzliche Einwohner dieser Stadt aus dem Adel- und Exemtenstande hiedurch auffordern wollen, sich am 12. May d. J., Vormittags um 11 Uhr, im Lokale des Libauschen Polizei-Amtes zu beregter Wahl einzufinden, wobei ich jedoch noch besonders bemerke, daß quaest. Wahl nur durch das Erscheinen in Person oder durch Vollmachten in der ganzen gesetzlichen Form statt finden darf. 2

Libau, den 28. April 1831.

(Nr. 666.) Polizeimeister, Obrist Uexküll.

Belgrad, vom 11. April.

Die Post aus Seres ist heute ausgeblieben, was vermuthlich seinen Grund in den von Skutari bis nach Bulgarien hinein verbreiteten Unruhen hat. Wir können deshalb auch nichts Neues hierüber mittheilen. In ganz Servien herrscht vollkommene Ruhe; die hiesigen Türken sind noch immer in der Festung eingeschlossen. [Pr.St.-Ztg.]

London, vom 20. April.

Heute wurde das Parlament durch folgende Rede Sr. Majestät aufgelöst:

„Mylords und Herren.

Ich bin gekommen, um dieses Parlament zu prorogiren, damit es demnächst sofort aufgelöst werde.

Ich bin bewogen worden, zu dieser Maaßregel zu schreiten, um Mich über die Meinung Meines Volkes auf dem einzigen Wege, auf dem diese am angemessensten und sichersten ausgedrückt werden kann, zu vergewissern, und zwar zu dem ausdrücklichen Zwecke, solche Veränderungen in der Repräsentation zu bewirken, wie die Umstände sie zu fordern scheinen, und die, gegründet auf die anerkannten Grundsätze der Verfassung, zu gleicher Zeit dazu gereichen, daß sie die begründeten Rechte und Prärogative der Krone aufrecht erhalten und Sicherheit den Freiheiten des Volkes verleihen.

Herren vom Hause der Gemeinen!

Ich danke Ihnen für die Anschaffungen, die Sie zur Behauptung der Ehre und Würde der Krone gemacht haben, und spreche Mein besonderes Anerkenntniß wegen der Anordnung aus, die Sie in Bezug auf die Lage und das Wohlbefinden Meiner Königlichen Gemahlin getroffen haben. Ich habe Ihnen auch für die Geldbewilligungen zu danken, die Sie dem öffentlichen Dienste zugestanden.

Mit Zufriedenheit habe Ich Ihre Bemühungen wahrgenommen, eine strenge Oekonomie in jeden Zweig dieses Dienstes einzuführen, und ich vertraue darauf, daß die Sorgfalt eines neuen Parlaments, dessen Einberufung ich sofort anordnen will, sich baldigst auf die Fortsetzung dieses wichtigen Gegenstandes richten werde.

Mylords und Herren.

Ich bin so glücklich, Ihnen anzuzeigen, daß das freundliche Vernehmen, das zwischen Mir und den auswärtigen Mächten besteht, die besten Hoffnungen einer Fortsetzung des Friedens giebt, auf dessen Erhaltung Meine sorgfältigsten Bemühungen fortwährend gerichtet seyn werden.

Mylords und Herren.

In dem Entschlusse, zu der Meinung Meines Volkes, unter den gegenwärtigen Umständen des Landes, Zuflucht zu nehmen, bin ich durch den Wunsch und durch das eigene sehnliche Begehren nach der Zufriedenheit und Glückseligkeit Meiner Unterthanen bestärkt worden; vertrauensvoll zähle ich dabei auf Ihren fortwährenden und eifrigen Beistand."

Nach Beendigung dieser Rede wandten sich Se. Majestät an den Lord-Kanzler und sagten: „Es ist Mein Wille, daß dieses Parlament sofort bis zum Dienstage, den 10. Mai, prorogirt werde."

Die 5 aus Belgien hier angekommenen Kommissaire hatten gestern eine lange Unterredung mit dem Prinzen Leopold. [P.St.-Z.]

In der Times heißt es: „Es ist hier über Paris ein Gerücht eingelaufen, daß die Belgier die Absicht haben, ihre Krone dem Prinzen Leopold anzubieten, und daß eine aus Belgiern von hohem Range bestehende Deputation deshalb in einigen Tagen hier ankommen soll. Wir wissen nicht, ob dieses Gerücht bloß die Erneuerung eines frühern ist, müssen jedoch bemerken, daß es noch eines Umstandes erwähnt, von dem auch schon früher die Rede war — nämlich, daß sich der Prinz mit einer Tochter Ludwig Philipps vermählen werde. Wie es hieß, wurde diese Verbindung damals abgelehnt, — und was die Belgische Krone betrifft, so halten wir deren Besitz gerade nicht für sehr anlockend. Franz I. sagte einst, er und sein Bruder Karl V. bewerben sich um eine und dieselbe Geliebte — um die Deutsche Kaiserkrone. Die dermalige Belgische Geliebte aber steht in einem sehr üblen Rufe." [Pr. St.-Ztg.]

Brüssel, vom 14. April.

Die hiesigen Zeitungen berichten zwar seit einigen Tagen, daß sich die jungen Leute haufenweise und voller Begeisterung melden, um sich als Freiwillige zur Vertheidigung des Deutschen Großherzogthums einschreiben zu lassen; mit dieser Begeisterung hat es jedoch eine eigene Bewandtniß. Zwar lag es in der Absicht der hiesigen Association, eine solche Begeisterung hervorzurufen; diese ließ sich jedoch nur so lange finden, als es der ungestraften Plünderung sogenannter Orangistenhäuser galt, während die schönen Redensarten, welche nachfolgten, keinen Anklang gefunden haben. Die genannte Association ließ am 10. d. eine zu den Waffen rufende Proklamation an die Straßenecken anschlagen. Abends aber wurde sie überall abgerissen, welches Schicksal ihr auch, als sie am folgenden Tage wieder angeheftet wurde, zum zweiten Male wiederfuhr. Um nun, wie man es sich vorgenommen hatte, dem übrigen Belgien sowohl, als Frankreich und den anderen Mächten, doch sagen zu können, daß eine große Anzahl von Freiwilligen auf den an sie ergangenen Aufruf herbeigeströmt sey, wurde das Mittel ersonnen, die bisher auf Kosten der Stadt beschäftigt gewesenen Arbeiter plötzlich zu entlassen und dadurch eine Anzahl dienstwilliger Leute zu erhalten. Am 11. d. wurde allen diesen Arbeitern, die das 40ste Jahr noch nicht erreicht hatten, angekündigt, daß man sie nicht mehr beschäftigen könne, daß es ihnen inzwischen freistehe, sich als Freiwillige bei einem der sich jetzt bildenden acht Volontairbataillone einschreiben zu lassen. Nur einige Arbeiter folgten dieser Andeutung sogleich; die übrigen durchzogen jedoch haufenweise die Straßen der Stadt, mit der Absicht, gegen Abend das Rathhaus und die Wohnung des Hrn. Roppe, unseres jetzigen Bürgermeisters, zu plündern und in Brand zu stecken. Glücklicherweise wurde der Oberbefehlshaber der Bürgergarde, Baron von Hooghvorst, noch zeitig genug von diesem Plane unterrichtet; er ließ unter einen Theil der Bürgergarde scharfe Patronen austheilen, und mit Hülfe zahlreicher Patrouillen ist es gelungen, ein neues Unglück von der Stadt abzuwenden. Nachdem

nun aber jene Arbeiter zwei Tage lang keinen Unterhalt gehabt, sahen sie sich von der Noth gedrungen, sich, etwa 1200 Mann stark, als Freiwillige einschreiben zu lassen. Dies ist also der Kunstgriff, den man anwandte, um Begeisterung darzustellen und den Nicht-Unterrichteten daran glauben zu machen. Aehnliche Mittel werden nun auch in den anderen Belgischen Städten, wo die unbeschäftigten Arbeiter so häufig sind, mit demselben Erfolge angewandt. [Pr.St.-Ztg.]

Leipzig, vom 20. April.

Alle Verhafteten sind Nachts sofort von Dresden nach dem Königstein geschafft worden, und man fuhr mit Arret..ungen fort. Man tumultuirte in Dresden gestern (soll wohl heißen: vorgestern) ärger als je, wobei die Kommunal-Garde dem Militair keinen wesentlichen Beistand leistete. Eine Menge der bewaffneten Unruhigen zog sich nach einer Thierbude, wollte solche nicht räumen, und als das Militair vorrückte, kam es zum Ausfalle, auch zu mehreren Salven der Garden und zum blutigen Handgemenge. Mehrere sind als Leichen gefallen, viele, und manche unschuldige, aber unberufene, Zuschauer verwundet. In die Nähe des erst mit Hurrah empfangenen Prinzen Johann fiel ein schwerer Stein. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist unbekannt. Die Ruhe in der Dresdener Neustadt ist nicht gestört worden; aber es geht die Sage, daß in Dresden keine Personen mehr zugelassen würden. Dem Schlosse ist kein Leid zugefügt. Wer jetzt noch Leiter der fortgehenden Unruhe ist und was die Leiter beabsichtigen, ist unbekannt. Die hiesige Kommunal-Garde soll sich zum Marsche und Herstellung der Ruhe in der Residenz bereit erklärt haben. Auf alle Geschäfte wirkt dieser Zustand nachtheilig, selbst in Leipzig. [H.C.]

Halle, vom 20. April.

Heute verloren wir einen unserer geachtetsten Mitbürger, den Kanonikus, Dr. August Lafontaine, geb. 1759 zu Braunschweig, und seit 1793 ein Lieblingsschriftsteller Deutschlands, dessen Romane in fast alle Europäische Sprachen übersetzt wurden, und selbst die Kaiserliche Bibliothek zu St. Cloud schmückten. [B.Z.]

Danksagung.

(Durch Umstände verspätet.)

Es ist uns Herzensbedürfniss den edlen Bewohnern Libau's für die, bei Bestattung der irdischen Ueberreste unsers vielgeliebten Bruders, Friedrich von Meerfeld, demselben bewiesene Anhänglichkeit, hiedurch öffentlich unsern Dank zu sagen. Tief und innig, wie es unser Schmerz über den Verlust des einzigen Bruders ist, fühlen wir uns durchdrungen von Dankbarkeit für alle und jede ihm gewordenen Beweise wohlwollender Theilnahme. Endenhof, den 22. April 1831.

Die Geschwister des Verstorbenen.

Bekanntmachung.

Am ersten Feyertage Abend um halb acht Uhr, ist auf dem Wege von dem Bienemannschen Hause, längst der Wohnung der Frau von Fircks, dem jezzigen Kolbschen Hause, durch die schmale Gasse um den Garten des Herrn Notarius Stender, eine kleine Damen-Uhre mit einem Hacken in Form eines Schmetterlings, verloren worden. Der ehrliche Finder hat einen guten Fundlohn bey Abgabe der Uhre in dem gedachten Hause zu erwarten; und selbst eine sichere Nachweisung soll nicht unbelohnt bleiben.

Libau, den 22. Aprill 1831.

Angekommene Reisende.

Den 30. April.

Herr Zinnius, Amtmann aus Bundhoff, bei Erneſt.
—— v. Herzberg, aus Lehnen,
—— Huft, Amtmann, aus Klein-Gramsden, und
—— Steinert, aus Zilden, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 30. April: Nr. 156. das preussische Dampfschiff Friedrich Wilhelm, Schiffer Klikow, von Memel, in 12 Stunden, mit der Post, an Herrn Soerensen. — Nr. 157. das schwedische Schiff Fortuna, Schiffer N. Olsen, von Laholm, zuletzt von Rönne, mit Ballast, in 10 Tagen, an Herrn Harmsen.

Brod-Taxe für den Monat May 1831.

Roggen zu 6 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet. Waitzen zu 12 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	29½
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	27½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	23
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Bod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	20½
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	8½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	2	17
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	9½

Taxe von Branntwein für den Monat May 1831.

Ein Stoof Korn-Branntwein = = = = = = = — Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein = — — 85 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat May 1831.

	Cop.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Bruststück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh = = = = = für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh = = = = dito	18
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh = = für ein Pfd.	12
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Bruststücke, halbe und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-, Bein- und Klufstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes = = = = = = = für ein Pfd.	9
III) Von einem großen Schwein = dito	24
IV) Von einem kleinen Schwein = dito	15
V) allerbestes Kalbfleisch = = = dito	15
VI) ordinaires dito = = = dito	10
VII) allerbestes Schaaffleisch = = dito	12
VIII) ordinaires dito = . = dito	10

Taxe von Bier für den Monat May 1831.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier = 17 — — — —

Eine Bouteille Bier = = — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen, zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden.

Rathsherr Sakowski,
Polizei-Assessor.

J. C. Stern,
Wett-Präses.

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat May 1831.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag = =	4	—
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag = =	3	—
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag = = = = = = = = = = = = = =	1	25
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern = = = = = = = = = = = =	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag = = = = = = = = = = = =	4	—

Der Rubel Silber gilt 372 Cop. Banco-Assign.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. May 1831.

Polizeimeister, Obrist Uexkull.

C. G. Unger,
Bürgermeister.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 36. Mittwoch, am 6ten May 1831.

Publikationen.

Wenn zufolge Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung wegen Verpachtung der hier in Libau bestehenden Abgabe vom Koscherfleisch bei dem Libauschen Stadtmagistrate ein abermaliger Torg abgehalten werden soll und die desfallsigen Termine auf den 22., 26. und 27. May d. J. anberaumt worden sind: so wird solches zur allgemeinen Kenntniß hierdurch gebracht, mit dem Bemerken, daß die etwanigen Unternehmer, mit hinlänglicher gesetzlicher Sicherheit versehen, sich an den gedachten Tagen auf dem Rathhause allhier, Vormittags gegen 12 Uhr, einzufinden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, sodann aber das Weitere zu gewärtigen haben. Libau, den 25. April 1831. 3

C. G. Unger, Bürgermeister.

(Nr. 546.) F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Demnach mir von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung mittelst Befehls vom 22. April d. J. sub Nr. 2526 vorgeschrieben, wegen Wiederbesetzung der erledigten adelichen Polizei-Assessor-Stelle beim Libauschen Polizei-Amte, die erforderliche Wahl zu veranstalten: so habe ich hiemittelst sämmtliche resp. besitzliche und unbesitzliche Einwohner dieser Stadt aus dem Adel- und Exemtenstande hiedurch auffordern wollen, sich am 12. May d. J., Vormittags um 11 Uhr, im Lokale des Libauschen Polizei-Amtes zu beregter Wahl einzufinden, wobei ich jedoch noch besonders bemerke, daß quaest. Wahl nur durch das Erscheinen in Person oder durch Vollmachten in der ganzen gesetzlichen Form statt finden darf. 1

Libau, den 28. April 1831.

(Nr. 666.) Polizeimeister, Obrist Uexküll.

St. Petersburg, vom 23. April.

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski, rapportirt Seiner Kaiserlichen Majestät unter dem 16. April, daß er, nach eingegangenen Berichten darüber, daß die Hauptmacht der Rebellen sich zwischen Liw, Kaluschin, Siennice und Minsk befinde, gegen sie die Offensive ergriffen hat. Am 12. zog sich die Hauptmacht der Armee in drei Kolonnen nach Kuflew. Wiewohl die frühern heftigen Regengüsse die Straßen gänzlich verdorben hatten, vereinigten sich unsere Kolonnen, nach Beseitigung aller Hindernisse, am 13. Morgens, bei Lipina, Jedlina und Wodina. Die Empörer entflohen bei der Annäherung unserer Truppen nach allen Richtungen. Am 14. traf sie das erste Infanteriekorps unweit Minsk,

15,000 Mann stark, unter persönlicher Anführung Skrzinecki's. Die Details hierüber enthält nachstehender

Bericht

an den Oberbefehlshaber von dem Kommandeur des 1sten Infanteriekorps, General-Adjutanten Grafen Pahlen, vom 15. April.

Nachdem ich, der Disposition für den 14. April gemäß, mit dem mir anvertrauten Korps, um 5 Uhr Morgens, aus dem Lager bei dem Kirchdorfe Kolatscha ausgerückt war, marschirte ich über Kuflew, das Kirchdorf Zeglow, und das kaum erst von den Rebellen geräumte Dorf Menja, wo über 300 ihrer Cholera-Kranken angetroffen wurden, nach dem Kirchdorfe Wizeow. Hier erhielt ich die erste Nachricht von dem Generalmajor Manderstierna, der die Avantgarde kommandirt, daß die Rebellen die Position bei dem Dorfe Barosonza in Schlachtordnung behaupteten. Eine rasche angreifende Bewegung der Avantgarde und einige Kanonenschüsse nöthigten ihre Arrieregarde, sich nach dem Dorfe Targowka in eine vortheilhafte Stellung zurückzuziehen, welche die Rebellen mit starker Macht und schlagfertig besetzten. Ich befahl sogleich der Infanterie der Avantgarde, bestehend aus dem 3ten und 4ten Seeregimente, sich mit der Artillerie der leichten Kompagnie Nr. 2 der 1sten Artilleriebrigade und 2 Kanonen der reitenden Kompagnie Nr. 1 des Obristen Paßkéwitsch rechts vom Wege nach der Chaussée zu wenden und gegen die linke Flanke der Rebellen zu rücken, gedeckt durch die Reserve des 1sten und 2ten Seeregiments und des 1sten und 2ten Jägerregiments: dem Generallieutenant Skobelew trug ich auf, mit 2 Regimentern der 2ten Division, verstärkt durch das 6te Jägerregiment, gerade auf dem Wege und links von demselben zu operiren; der 3ten Division aber, die rechte Flanke der Empörer zu umgehen. In dieser Lage begann die Schlacht. Unsere Artillerie eröffnete auf Kartätschenschußweite ein heftiges Feuer gegen die linke Flanke der Rebellen; brachte ihre Batterieen zum Schweigen, und zwang sie, angreifend zu verfahren. Zwei Eskadronen des Lubenschen Husarenregimentes sprengten durch die Intervallen des 3ten und 4ten Seeregimentes, zum Angriff auf die ungleich überlegene Kavallerie der Gegner, geriethen auf einen sumpfigen Grund dicht vor der Fronte der Rebellen, und wurden durch eine allgemeine Bewegung ihrer Kavallerie geworfen. Die Scharfschützen des 4ten Seeregimentes und seine Kolonnen selbst schienen in Gefahr. Die Rebellen warfen sich ungestüm auf sie; allein das tapfere Regiment empfing mit der größten Kaltblütigkeit die Attake, Jeder auf seinem Posten, sogar die Scharfschützen, die nicht Zeit hatten, in die Kolonnen zu treten, und die Rebellen wurden mit großem Verlust zurückgeschlagen, während unsere Truppen fast gar keinen Schaden erlitten. — In Folge dieses Waffenglückes wurde die Chaussée sogleich besetzt, und die ganze Linie rückte mit der Artillerie vor; die Empörer aber zogen sich in eine Stellung dicht vor der Stadt Minsk. Bevor sie indessen selbige zu ordnen fertig wurden, gingen das 3te und 4te Seeregiment unter dem Befehle des Generalmajor Manderstierna und der Obristen Timtschenko-Ruban und Safonow im Sturmschritt auf die Stadt los, warfen Alles, was ihnen im Wege stand, in die Flucht, und zwangen die Empörer nach einer hartnäckigen Gegenwehr, in dem jenseits des Flusses gelegenen Theile der Stadt, dieselbe zu verlassen und nach dem Dorfe Stojadle zu retiriren, wo sie eine sehr vortheilhafte Position einnahmen. Unsere ganze Linie rückte in völliger Ordnung vorwärts: die 1ste Division auf der Chaussée und rechts von selbiger; die 2te, welche ihren tapfern Befehlshaber, den Generallieutenant Skobelew, dem eine Kanonenkugel den Arm abriß, verloren hatte, unter Anführung des Generalmajors Gurko, indem sie die rechte Flanke der Gegner umging und mitten im heftigsten und unablässigen Feuer sie zurückwarf; die 3te, unter Anführung des Generallieutenants Schkurin, stets beschäftigt, die Angriffe unserer linken Flanke zu verstärken. Das heftige Feuer der Batteriekompagnieen der 2ten und 3ten Artilleriebrigade (erstere unter dem persönlichen Befehle des tapferen Generalmajors Perrin, der fortwährend mit der größten Kaltblütigkeit die Artillerie ordnete) und das unaufhaltsame Vordringen der erwähnten Infanterie nöthigten die Rebellen, nach zwei Stunden beharrlichen Widerstandes, auch diese sehr feste Position aufzugeben und einen allgemeinen Rückzug anzutreten. Das Lubensche und Kljä-

stische Husarenregiment, nebst 200 berittenen Kosaken vom Schwarzen Meere, verfolgten sie bis zu dem Dorfe Dembewelki, das sie gegen Abend erreichten und wo sie eine Position einnahmen.

Bei dieser Gelegenheit erachte ich es für Pflicht, Ew. Erlaucht auf den wackern Muth und die Unverdrossenheit der Truppen des mir anvertrauten Korps aufmerksam zu machen, die nach einem 25stündigen Marsch, ohne von Erschöpfung zu wissen, nur trachteten, sich mit dem weit zahlreicheren Gegner zu messen. 15,000 seiner Streiter entwickelten ihre Reihen, unter persönlicher Anführung des Generalissimus Skrzineç, vor Minsk und in Stejadle, und als ich gegen Abend, wo eine andere Kolonne der Rebellen bei dem Dorfe Brzosi auf unserer rechten Flanke sich zeigte, die 1ste Division und das Revalsche Infanterie-Regiment dorthin abfertigte, war ich Augenzeuge, mit welcher Schnelligkeit dieses tapfere Militair zu den Waffen griff und im Eilmarsche gegen die Empörer aufbrach.

Der stellvertretende Chef des Staabes Grabe war mein thätigster und eifrigster Beistand. Dieses Zeugniß bin ich der Wahrheit schuldig.

Unser empfindlichster Verlust in diesem Gefechte besteht, wie schon oben gesagt wurde, darin, daß der tapfere Generallieutenant Skobolew durch die empfangene schwere Wunde von weiteren Heldenthaten abgehalten wird. Außerdem ward der Generalmajor Fürst Pcheise von einer Kugel verwundet. Geblieben ist der Kommandeur der leichten Kompanie Nr. 2 der ersten Artillerie-Brigade Obristlieutenant Borissow. — Da die 1ste Infanterie-Division, das Revalsche Regiment und 3 Regimenter der 1sten Husaren-Division abkommandirt sind, so habe ich noch keine genauen Nachrichten über den ganzen Verlust in diesem Gefechte erhalten können; allein nach einem allgemeinen Ueberschlage möchte er sich auf 10 Offiziere und zwischen 200 und 300 Gemeine belaufen. — Die Rebellen haben sowohl während der Affaire, als der ganzen Zeit ihres Rückzuges bedeutend eingebüßt.

— Ein gleichzeitig eingegangener Rapport meldet die Niederlage der vereinigten Rotten der Rebellen in der Wojewodschaft Augustow, durch ein kleines Detaschement unserer Truppen unter dem Kommando des Adjutanten Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michail Pawlowitsch, Obristen Annenkow. Dieses Detaschement, bestehend aus 3½ Kompagnieen Infanterie, 2 leichten Kanonen der Fuß-Artillerie und gegen 250 Kavalleristen, wurde am 10., unweit der Stadt Mariampol, von beinahe 4000 Rebellen angegriffen, und schlug nicht nur den unverhältnißmäßig stärkern Gegner in die Flucht, sondern vernichtete völlig diese Rotte von Meuterern. Die meisten blieben auf dem Wahlplatze, gefangen genommen wurden 1170 Mann, unter denen die Anführer dieser Banden; der Major Schon und der Kapitain Sperlinski, nebst mehreren anderen Beamten. Nur äußerst Wenige entkamen durch die Flucht, allein auch sie werden verfolgt und hoffentlich eingeholt.

[St.Ptb.Ztg.]

Vom 25. Se. Kaiserliche Majestät haben geruht, einen Bericht über die gänzliche Säuberung des Wolhynischen Gouvernements von den unter Dwernicky's Befehle in dasselbe eingedrungenen Polnischen Rebellen zu empfangen.

Nach der Niederlage, welche der Generallieutenant Rüdiger am 7. d. M. dem Dwernicky'schen Korps beigebracht hatte, beabsichtigte der General Rüdiger, nach einer seinen Truppen vergönnten nothwendigen Erholung, auf die Rebellen loszugehen und nach einer Attake sie nach der Oesterreichischen Gränze zurückzuwerfen. Diesem gemäß ordnete der General Rüdiger die Bewegung der ihm anvertrauten Truppen. Nachdem er den Rebellen alle Mittel zur Ausführung ihrer Absicht, sich in Wolhynien festzusetzen, um daselbst einen Aufstand zu erregen, abgeschnitten hatte, verfolgte General Rüdiger dieselben rastlos, und drängte sie gänzlich auf die Gallizische Gränze. Am 14. April nahm Dwernicky eine Position nahe an dieser Gränze, auf den Höhen bei dem Ljulinskyschen Kruge.

Der General Rüdiger rückte aus dem Dorfe Moskulowka nach dem Dorfe Kutisk, um die Rebellen zu attakiren. Das Beschwerliche des Weges, welcher durch steile Hohlwege und Defileen durchschnitten ist, die man im Angesichte der Rebellen passiren mußte, verzögerten etwas die Bewegungen unserer Truppen. Am 15. mit Tagesanbruch begann der General Rüdiger die Attake: die Infanterie in zwei

Kolonnen drang auf die linke Flanke und das Centrum der Rebellen ein; die 3. Husarendivision mit drei Regimentern der 1. Dragonerdivision war bestimmt, die rechte Flanke der Rebellen zu umzingeln und ihnen den Rückzug nach dem Podolischen Gouvernement abzuschneiden; der von der Position der Rebellen durch den Wald gehende Weg, auf welchem sie nach Radziwilow sich zurückziehen konnten, wurde von einem Theile der Infanterie und dem Kargopolschen Dragonerregimente besetzt; die Rebellen aber, welche in ihrer Position verblieben, zeigten Bereitwilligkeit zur Schlacht; als jedoch unsere Infanterie, nachdem sie zwei tiefe Hohlwege passirt, die Kavallerie aber, als sie die linke Flanke der Rebellen umgangen, eine entscheidende Attake unternahm, entflohen die Rebellen augenblicklich über die Gränze nach den Oesterreichischen Staaten, lebhaft von unserer Kavallerie bis zur Gränzlinie verfolgt; bei dieser Gelegenheit sind, außer einer bedeutenden Zahl Getödteter, von den Rebellen gegen 200 Mann gefangen genommen worden. Nur die Flucht Dwernicky's über die Gränze rettete seine Truppen von gänzlicher Vernichtung.

Bald darauf hat der General Rüdiger die Nachricht erhalten, daß Dwernicky mit seinen sämmtlichen Truppen, laut der von ihnen der Oesterreich. Obrigkeit in Gallizien gegebenen Verbindungsschrift, die Waffen niederlegen und, gemäß der Anordnung dieser Obrigkeit, in Quarantaine liegen müssen. In Folge dessen werden an die Oesterreich. Regierung die gehörigen Requisitionen erlassen werden, damit man, nach Grundlage bestehender Traktate, diese Rebellen an uns auslieferte. [Russ. Inv.]

Verzeichniß der im Monate April Getauften, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Willh. Oscar Oehling. — Anna Catr. Schaefer. — Johanna Emilie Koberstein. — Joach. Ludw. Bijelsky. — Johanna Marie *. — Heinr. Willh. Frdr. *. — Herrm. Christoph Triebe. — Frdrke Emma Lorenz.

Verzeichniß der im Monate April Verstorbenen, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Zimmergesell Mich. Rahtke, alt 38 J. — Demois. Sus. Catr. Neumann, 45 J. — Casp. Diedr. Wille, 6 M. — Wittwe Lisette Mellenbrock, 70 J. — Constantia Gisch, 9 W. — Major Gustav von Vietinghoff.

Bekanntmachung.

Von Seiten des hiesigen Königlich-Preussischen Consulats wird hiemit allen denjenigen Individuen, welche von hier aus zu Lande nach den Preussischen Staaten zu reisen gesonnen sind, bekannt gemacht, daß dieselben mit den gehörigen Legitimationen ihrer competenten Domicil-Behörden versehen, sich bei dem unterzeichneten Consul zu melden haben, um von demselben die vorschriftsmäßigen Gesundheits-Attestate zu empfangen, indem kein dorthin Reisender anders als mit einem solchen Atteste in die Königlich-Preussischen Staaten zugelassen werden wird. 3

Libau, den 2. May 1831.

Königlich-Preussisches Consulat
Heinr. Sörensen.

Angekommene Reisende.

Den 2. May.

Herr v. Bagge, nebst Gemahlin, aus Bojen, und
Frau v. Behr, nebst Sohn und Fräulein Tochter, aus Edwahlen, im Herrn Rathsherrn Kolbschen Hause.
Herr Kreis-Marschal v. Fircks, aus Fischreden, bei Fechtel.

Den 3. May.

Herr Sivers, aus Dubenalken, und
—— Schneider, aus Rutzau, bei Frey.
—— Strahl, Amtmann aus Zierau,
—— Maczewski, Amtmann aus Fircks-Assiten, und
—— Zinnius, Amtmann aus Bundhoff, bei Ernest.

Den 4. May.

Herr Pastor Glaeser, aus Dondangen, beym Herrn Wäger Glaeser.
Frau Doktorin Stankewitz, aus Kretingen, bei Hrn. Lankowski.

Den 5. May.

Herr Pastor Runtzler, aus Bahten,
—— v. Schröders, aus Ordangen,
—— v. Korff, aus Dserven,
—— v. Saß, aus Scheden, und
—— v. Heycking, aus Goldingen, bei Meissel.
—— Rohrbach, aus Funckenhoff, bei Frey.
—— Major Zakrzewski, aus Dresden,
—— Gutleben, Kaufmann,
—— Weckerle, aus Königsberg, und
der Hasenpothsche Herr Oberhauptmann, Staatsrath, Baron v. Korff, bei Fechtel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen: Schulinspektor, Coll.-Sekretair
Attelmayer,
als stellvertretender Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 37. Sonnabend, am 9ten May 1831.

Publikationen.

Mit Beziehung auf meine Bekanntmachung vom 28. April d. J. sub Nr. 666, hinsichtlich der auf den 12. d. M., Vormittags um 11 Uhr, angesetzten Wahl eines adelichen Libauschen Polizei-Assessors, habe ich dem wählenden Publiko hiedurch zur Kenntniß bringen wollen, daß in dazu erhaltener Veranlassung ich die Wahlzeit, statt um 11 Uhr Vormittags, zum Nachmittage um 5 Uhr des beregten 12. d. M. festgesetzt habe. Libau, den 9. May 1831.

(Nr. 773.) Polizeimeister, Obrist Uexküll.

Wenn zufolge Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung wegen Verpachtung der hier in Libau bestehenden Abgabe vom Koscherfleisch bei dem Libauschen Stadtmagistrate ein abermaliger Torg abgehalten werden soll und die desfallsigen Termine auf den 22., 26. und 27. May d. J. anberaumt worden sind: so wird solches zur allgemeinen Kenntniß hierdurch gebracht, mit dem Bemerken, daß die etwanigen Unternehmer, mit hinlänglicher gesetzlicher Sicherheit versehen, sich an den gedachten Tagen auf dem Rathhause allhier, Vormittags gegen 12 Uhr, einzufinden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, sodann aber das Weitere zu gewärtigen haben. Libau, den 25. April 1831. 2

C. G. Unger, Bürgermeister.

(Nr. 546.) F. A. C. Kleinenberg, Secr.

St. Petersburg, vom 27. April.

Durch Allerhöchste Tagesbefehle vom 15., 17. und 19. d. M. ernennen Seine Kaiserliche Majestät den Generallieutenant Baron Creuz zum General von der Kavallerie, und den Generalmajor Murawjew zum Generallieutenant, zur Belohnung ihres ausgezeichneten Betragens in der Bekämpfung der Polnischen Rebellen.

Auf Antrag des Herrn Kanzlers der Kaiserlich-Russischen Orden wird den sämmtlichen Behörden angezeigt, daß bei Vorstellungen verabschiedeter Beamten zum Ehrenzeichen für tadelfreien Dienst die Attestate, die solche bei ihrer Verabschiedung erhalten haben, nicht im Original, sondern in vidimirten Abschriften eingesandt werden sollen, und zwar müssen die Kopieen allemal von derselben Behörde bescheinigt werden, welche den verabschiedeten Beamten zum Ehrenzeichen vorstellt. [St.Ptb.Ztg.]

Kronstadt, vom 21. April.

Von St. Petersburg sind einige Böte hier eingetroffen, obgleich die Kommunikation durch das Treibeis noch sehr erschwert wird, welches auch mit Oranienbaum der Fall ist.

Von der Nordwest- bis Nordostseite ist die

See noch mit Eis bedeckt; nach der Westseite scheint hinter dem Eise offenes Wasser zu seyn.

Laut Nachrichten von Krasnaja Gorka sind Stellen offenen Wassers zu sehen, und da das Eis beständig seine Lage verändert, so läßt sich die Eröffnung der Schifffahrt bald erwarten. [St.Ptb.Ztg.]

Konstantinopel, vom 23. März.

„Der Groß-Vezier, Reschid-Pascha, soll in Monastiri von den Truppen des Pascha von Scutari eingeschlossen worden seyn, der einigen Verdacht gegen die Absichten des Veziers hegte und befürchtete, in eine allgemeine Maaßregel gegen die Albanesischen Häuptlinge mit hineingezogen zu werden. Diese Nachricht, die indessen noch nichts Offizielles hat, hat hier einige Besorgniß erregt. Seit einigen Tagen spricht man viel von der Entdeckung einer Verschwörung gegen die Regierung und der heimlichen Hinrichtung einer großen Anzahl der Verschwornen. Es sind Militairs, die im Briefwechsel mit den Rebellen von Bagdad standen; aufgefangene Briefe führten zur Entdeckung des Komplotts und der Schuldigen. Glücklicherweise stand kein einflußreiches Haupt an der Spitze der Verschwornen; diese waren zum Theil Yuz-Baschi's (Anführer von 100 Mann). Gerade während der Sultan nur mit Zerstreuungen beschäftigt zu seyn schien, die Stadt erleuchten ließ und ohne Mißtrauen mit den Ober-Befehlshabern in derselben umherging, wurden die Schuldigen entdeckt, verhaftet und nach erlangtem Beweise hingerichtet. Die Regierung benahm sich bei dieser Gelegenheit mit so viel Klugheit, daß Niemand auf den Gedanken an eine Verschwörung kam, und die Ruhe der Hauptstadt nicht einen Augenblick gestört wurde. — Die Rüstungen gegen den rebellischen Pascha von Bagdad sind bedeutend. Der ehemalige Groß-Vezier, Selim-Pascha, hat zwei Roßschweife erhalten, um als Divisions-General unter den Befehlen des Pascha von Aleppo zu marschiren, der das Ober-Kommando über die zu dieser Expedition bestimmten Truppen führen wird, und bereits 6000 Beutel als Beitrag zu den Kosten derselben von der Regierung empfangen hat."

[Pr.St.-Ztg.]

London, vom 29. April.

Im vorgestrigen Globe heißt es: „Mit Freuden bemerken wir aus den letzten Irländischen Blättern, daß die Bewegungen in den unruhigen Provinzen Irlands einigermaßen nachlassen. Weit entfernt davon, vorauszusetzen, daß die bevorstehenden neuen Wahlen die Unruhen vermehren sollten, glaubten im Gegentheil Personen, welche die Lage der Dinge in Irland am besten kennen, daß sie dazu beitragen werden, sie zu stillen, in so weit nicht absolutes Elend mit ins Spiel kömmt."

Der Globe sagt: „In Folge eingelaufener Berichte über die beklagenswerthe Ausdehnung des Sklavenhandels an der Afrikanischen Küste und über die schreckliche Weise, mit welcher die unglücklichen Sklaven behandelt werden, soll unsere Regierung der Französischen auf das ernstlichste die Nothwendigkeit vorgestellt haben, entweder über ein gegenseitiges Untersuchungsrecht innerhalb gewisser Gradenbreite übereinzukommen, oder eine gewisse Anzahl bewaffneter Schiffe nach der Afrikanischen Küste zu senden, um den unter Französischer Flagge stattfindenden Excessen Einhalt zu thun, kurz, dem ganzen System ein Ende zu machen und diejenigen zu bestrafen, die sowohl die Gesetze ihres Landes, als die Vorschriften der Menschenliebe und Gerechtigkeit verletzten."

Nach Berichten aus Alexandrien vom 22. Oktober befanden sich die in Kairo ansäßigen Franzosen in Gefahr, ihr Leben in Folge großer Gewaltthätigkeiten zu verlieren, welche sich die regulairen Truppen des Paschas gegen sie erlauben; drei derselben hatte man bereits in den Straßen ermordet gefunden.

[Pr.St.-Ztg.]

Ferrara, vom 21. April.

Am 18. brachen in Faenza, das eben ohne Oesterreichische Garnison war, Unruhen aus. Die Arbeiter in den Vorstädten ergriffen die Waffen und begannen, die Städter ohne Unterschied festzuhalten. Die eben in der Organisirung begriffene Päpstliche Gemeinde-Wache aber zerstreute die Unruhestifter, wobei es von beiden Seiten zum Feuern kam, und Einige blieben und verwundet wurden. Am 19. wollten die Vorstädter den Angriff erneuern; da aber mit Anbruch des Tages eine Oesterreichische Streifkolonne aus Imola herbeikam, so unterblieb dies, und im Laufe des Tages glichen sich Städter und Vorstädter friedlich aus. — Die Oesterreicher halten nur Ankona und Bologna besetzt, durchstreifen aber alles Land

diesseits der Appenninen mit kleinen Kolonnen, halten durch diese Maaßregel die Ruhe aufrecht und unterstützen die Regierung durch ihre Gegenwart, ohne sich im Geringsten in das Thun und Lassen derselben zu mischen. Ihre Stärke im ganzen Römischen Staate ist nicht viel über 5000 Mann, und diese sowohl als ihr Verweilen in unserem Lande hängt, wie sie selbst sagen, einzig von dem Willen Sr. Heiligkeit ab, der es überlassen sey, zu bestimmen, welcher Hülfe und wie lange sie derselben benöthigt sey. Die ruhige Haltung dieser Truppen und ihre strenge Disciplin machen einen wohlthätigen und fast überraschenden Eindruck, indem wir in den Haufen Zucchi's nur Prahlereien, Anmaaßungen und Uebermuth zu sehen gewohnt waren. Die Magistrate beeilen sich, um Truppen für ihre Bezirke zu bitten und durch die Gegenwart derselben die Bestrebungen für die Wiederherstellung und Begründung der Ordnung zu unterstützen. Die Gesinnungen Sr. Heiligkeit sind zu bekannt, als daß wir nicht mit Zuversicht jetzt, da der Boden durch die Beihülfe Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich so glücklich vorbereitet ist, auf die Reorganisirung der Justiz und Verwaltung zählen dürften. [P.St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen die Effekten des verstorbenen hiesigen Waaren- und Wechsel-Maklers H. D. Glagau am 14. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, im Hause des Herrn Consuls Laurentz-Meister publica auctione gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet.

Libau, den 9. May 1831.

Bekanntmachungen.

Von Seiten des hiesigen Königlich-Preussischen Consulats wird hiemit allen denjenigen Individuen, welche von hier aus zu Lande nach den Preussischen Staaten zu reisen gesonnen sind, bekannt gemacht, daß dieselben mit den gehörigen Legitimationen ihrer competenten Domicil-Behörden versehen, sich bei dem unterzeichneten Consul zu melden haben, um von demselben die vorschriftsmäßigen Gesundheits-Attestate zu empfangen, indem kein dorthin Reisender anders als mit einem solchen Atteste in die Königlich-Preussischen Staaten zugelassen werden wird. 3

Libau, den 2. May 1831.

Königlich-Preussisches Consulat
Heinr. Sörensen.

Daß Capitain Schmidt, führend das Schiff Maria, in Lübeck auf hier zum Laden angelegt hat und sich nur so lange Zeit daselbst aufhalten wird, als erforderlich ist die Briefe von hier auf diese Anzeige abzuwarten, wird hiemit zur Kenntniß der Herren Kaufleute gebracht. 3

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an: daß auf dem, zum Privatgute Pewikken gehörigen Beigute Labraggen im Sackenhausenschen, welches 6 Meilen von Windau, 6 Meilen von Goldingen, 8 Meilen von Libau und 5 Meilen von Hasenpoth am Strande gelegen, ein Kupferhammer angelegt worden, und lade alle Diejenigen die Kupfer zu verarbeiten haben, ergebenst ein, solche Arbeit bei mir machen lassen zu wollen, indem ich die Arbeit nicht nur gut zu machen mich bemühen werde, sondern auch eine prompte Bedienung und baldige Abfertigung verspreche. Daß die Vollkommenheit des Labraggenschen Kupferhammers gewiß dem Beifall eines jeden Sachkenners entsprechen wird, glaube ich schlüßlich noch mit gutem Grunde versichern zu können, indem ein von mir bei St. Petersburg erbauter Kupferhammer mit 4 Hämmern zur Genüge den Beweis seiner Vollkommenheit ablegt. 2

Labraggen, den 13. April 1831.

Friedrich Teicke,
Fabrikant aus Mecklenburg-Schwerin.
Werkmeister des Labraggenschen
Kupferhammers.

Angekommene Reisende.

Den 6. May.

Herr v. Fircks, aus Dubenalken, bei Meissel.
— Monkewitz, Oekonomie-Buchhalter, aus Edwahlen, bei Reppun.
— Taube, aus Niegranden, und

Herr Groth, Amtmann aus Preekuln, bei Ernest.

Den 7. May.

Herr v. Sacken, aus Edwahlen, bei Meissel.
—— Ober-Disponent v. Dittmer,
—— Reichel, Kaufmann, und
—— Henko, Disponent aus Tadaiken, so wie
—— v. Bordehlius, aus Niegranden, bei Fechtel.
—— Kerne, Amtmann aus Sackenhoff, bei Neppun.

Den 8. May.

Herr Kreis-Kammerverwandter C. Schumacher, aus Tuckum,
—— Kölpe, aus Candau,
—— Friedrichson, Amtmann aus Ordangen, und
—— Asplind, aus Klein-Trecken, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 2. May: Nr. 158. das norwegische Schiff Fama, Schiffer J. Besseſen, von Mandahl, in 28 Tagen, mit Heringe, an Herren Sörensen. — Nr. 159. das russische Schiff Dorothea, Schiffer F. G. Jantzonn, von Bordeaux, in 49 Tagen, mit Weine, an die Herren Fr. Hagedorn.

Den 3. May: Nr. 160. das dänische Schiff de füre Brödre, Schiffer J. O. Nielsen, von Copenhagen, in 4 Tagen, mit Salz, an Herrn Harmsen. — Nr. 161. das norwegische Schiff Neptunus, Schiffer E. Jörgensen, von Flekkefiord, in 14 Tagen, mit Ballast, an Herrn Göbel.

Den 4. May: Nr. 162. das dänische Schiff die drey Geschwister, Schiffer B. F. Matthiesen, von Kappeln, in 4 Tagen, mit Ballast, an Herrn Sörensen.

Den 5. May: Nr. 163. das preussische Dampfschiff Friedrich Wilhelm, Schiffer J. Klickow, von Memel, in 1 Tag, mit der ausl. Post und Passagiere, an Herrn Sörensen. — Nr. 164. das schwedische Schiff Ulrika, Schiffer J. Möller, aus Ystadt, mit Ballast, in 3 Tagen, an die Herren Fr. Hagedorn.

Den 7. May: Nr. 165. das dänische Schiff Leerken, Schiffer L. M. Larsen, von Schleswig, in 11 Tagen, mit Ballast, an Herrn Sörensen. — Nr. 165. das norwegische Schiff Johanne Nicoline, Schiffer A. H. Löger, von Stavanger, in 14 Tagen, mit Heringe, an Herrn Harmsen. — Nr. 167. das preussische Dampfschiff Friedrich Wilhelm, Schiffer J. Klickow, von Memel, in 8 Stunden, mit der Post, an Herrn Sörensen.

Den 8. May: Nr. 168. das preussische Schiff Industrie, Schiffer J. Siebald, von Memel, in 3 Tagen, an Herrn Harmsen.

Ausgegangen.

Den 2. May: Nr. 138. das preussische Schiff Aurora, Schiffer J. Ramm, mit Roggen und Gersten, nach Holland. — Nr. 139. das norwegische Schiff Forsöget, Schiffer F. Gundersen, mit Roggen, Hanf und Flachsheede, nach Norwegen. — Nr. 140. das dänische Schiff Fortuna, Schiffer P. Grubbe, mit Roggen, nach Dännemark. — Nr. 141. das preussische Schiff Eleonora, Schiffer H. Rubarth, mit Holzwaaren, nach Boulogne. — Nr. 142. das holl. Schiff Johannes & Alida, Schiffer E. Pekelder, mit Roggen und Leinsaat, nach Holland. — Nr. 143. das holl. Schiff Catharina, Schiffer H. H. Duintjer, mit Gersten, nach Holland. — Nr. 144. das norwegische Schiff Nr. 125., Schiffer G. Bie, mit Roggen und Hanf, nach Sogendahl. — Nr. 145. das preussische Dampfschiff Friedrich Wilhelm, Schiffer J. Klickow, mit der russischen Post und Passagiere, nach Memel.

Den 6. May: Nr. 146. das preussische Dampfschiff Friedrich Wilhelm, Schiffer J. Klickow, mit der Post, nach Memel. — Nr. 147. das norwegische Schiff Fortuna, Schiffer Assmussen, mit Roggen, nach Norwegen. — Nr. 148. das dänische Schiff Birgithe Kirstine, Schiffer Beck, mit Roggen und Hanf, nach Dännemark. — Nr. 149. das dänische Schiff Sophie, Schiffer Ingermann, mit Roggen, nach Dännemark. — Nr. 150. das dänische Schiff die drey Geschwister, Schiffer Madsen, mit Roggen, nach Holstein. — Nr 151. das engl. Schiff John und Katharina, Schiffer H. Ord, mit Hafer, nach England.

Den 7. May: Nr. 152. das norwegische Schiff Haabet, Schiffer Ingwardsen, mit Weizen, Roggen, Flachs und Schlagsaat, nach Norwegen. — Nr. 153. das schwedische Schiff Fortuna, Schiffer Olsen, mit Kornbrandtwein, nach Aalbourg. — Nr. 154 das dänische Schiff Anna, Schiffer Munck, mit Roggen, Flachs und Hanf, nach Copenhagen. Nr. 155. das schwedische Schiff Ulrica, Schiffer Moeller, mit Gersten, nach Schweden.

Den 8. May: Nr. 156. das englische Schiff Mary, Schiffer Mac Donald, mit Hanf und Flachs, nach England. — Nr. 157. das dänische Schiff die fure Brödre, Schiffer Nielsen, mit Schlagleinsaat und Hanf, nach Copenhagen.

Libau, den 9. May 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	280 à 300
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	85 à 105
Hafer	—	75 à 80
Erbsen	—	150 à 180
Leinsaat	—	170 à 230
Hanfsaat	—	135
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 500
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200
— feines	—	185
Heringe	pr. Tonne	450 à 470

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen: Schulinspektor, Coll.-Sekretair
Attelmayer,
als stellvertretender Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 38. Mittwoch, am 13ten May 1831.

Publikation.

Wenn zufolge Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung wegen Verpachtung der hier in Libau bestehenden Abgabe vom Koscherfleisch bei dem Libauschen Stadtmagistrate ein abermaliger Torg abgehalten werden soll und die desfallsigen Termine auf den 22., 26. und 27. May d. J. anberaumt worden sind: so wird solches zur allgemeinen Kenntniß hierdurch gebracht, mit dem Bemerken, daß die etwanigen Unternehmer, mit hinlänglicher gesetzlicher Sicherheit versehen, sich an den gedachten Tagen auf dem Rathhause allhier, Vormittags gegen 12 Uhr, einzufinden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, sodann aber das Weitere zu gewärtigen haben. Libau, den 25. April 1831. 1

C. G. Unger, Bürgermeister.

(Nr. 546.) F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Polangen, vom 30. April.

Am 28. d. M. um 2 Uhr Morgens setzte sich der Herr Generalmajor v. Rennenkampf mit seiner, aus ungefähr 1000 Mann Infanterie und Kavallerie und ein Paar Kanonen bestehenden Truppenabtheilung in Bewegung, und ließ von Polangen aus eine Kolonne in der Richtung nach dem Kröttingenschen Dorfe Rudaitzen, und die zweite nach dem Dorbianschen Dorfe Schibiniken marschiren. Auf diesem Marsche erfuhr er, daß eine Masse von 2000 Insurgenten von Kröttingen aus Polangen angreifen wolle. Ohne auf diese feindliche Uebermacht zu achten, entschloß er sich, ihr sogleich entgegen zu gehen, und näherte sich dem Städtchen Kröttingen. Hier wurde er von einem heftigen Tirailleurfeuer empfangen und vom Feinde beinahe umzingelt. Um den Feind auf eine größere, sich vor Kröttingen ausbreitende Fläche zu locken, ließ er seine Truppen eine rückgängige Bewegung machen, obgleich seine beiden Flanken von starken feindlichen Kavalleriekolonnen bedroht wurden. Er erreichte seine Absicht vollkommen. Denn kaum waren die Insurgenten auf die gewünschte Stelle gelangt, als unsere Infanterie sie angriff und warf. Die Artillerie wirkte vernichtend auf ihre Massen; die feindliche Kavallerie, die unsere Flanken bedrohte, wurde von unsern Kosaken und den Gränzreitern angegriffen und in die Flucht gejagt. Obgleich die Verhaue und die natürlichen Brustwehren vor Kröttingen den Insurgenten keinen geringen Schutz gewährten, so konnten auch diese den raschen Angriff unserer Truppen nicht hemmen. Nur in der wildesten Flucht fanden die Insurgenten ihre Rettung; sie zerstreuten sich nach allen Gegenden, und wäre die Brücke vor Kröttingen nicht abgetragen worden, so wären ihre Befehlshaber, General Kalinoffsky, so wie die Obersten Trautkewitz und Stankewitz,

in Gefangenschaft gerathen. Jetzt erfuhr der Herr Generalmajor v. Rennenkampf, daß unsere Truppen bei Budendikshoff vom Feinde angefallen und gedrängt worden. Sie bestanden nämlich aus 1 Bataillon Infanterie, welches erst am 27. April Abends aus Mitau dahin gekommen war, und folglich ohne ausgeruht und das Terrain kennen gelernt zu haben, sich durch den feindlichen Angriff in der Nothwendigkeit befand, in der Dunkelheit zu fechten. Glücklicherweise erhielt der Herr Generalmajor v. Rennenkampf die angeführte Nachricht zeitig genug, um auch bei Budendikshoff die Absicht der Feinde zu vereiteln; denn kaum hatte er sich in Besitz von Kröttingen gesetzt, als er auch schon sofort dem sich von Budendikshoff zurückziehenden Bataillon zu Hülfe eilte und den Insurgenten in den Rücken fiel. Durch diesen unvermutheten Angriff überrascht und sich zwischen zwei Feuer befindend gaben sie ihre Absicht, Polangen auch von der Seeseite anzugreifen, auf und nahmen die Flucht. — Die Trophäen dieses Treffens — bei welchem sich 1000 Mann gegen 5000 geschlagen, und bei diesen letztern einen starken Widerstand gefunden haben, — bestehen aus einer Menge Gewehre, 90 Piken, eine große Fahne von der Kompagnie des Kapitains Kaminsky, 60 Pistolen und 37 Gefangenen, worunter sich auch ein paar Officiere befinden. Was nun die Insurgenten betrifft, die aus Dorbian debouchirten, so wurde ihre Infanterie von dem Anführer Jankewitz, die Kavallerie aber von einem jungen Fürsten Gedroitz kommandirt. Das von dem Herrn Generalmajor von Rennenkampf bei Kröttingen ausgeführte Manöuvre, durch welches er die Möglichkeit gewann, auch dieses Insurgentenkorps im Rücken anzufallen und ihm eine blutige Niederlage beizubringen, zwang es, nach einem vergeblich geleisteten Widerstande, die allgemeine Flucht zu ergreifen. Eine große Anzahl von Pferden, Wagen und Kleidungsstücken fielen in unsere Hände, und eine feindliche Kanone wurde unbrauchbar gemacht. Alles, was unsere Truppen in Rossian an Waffengeräthen haben zurücklassen müssen, wurde bei dieser Gelegenheit wieder erobert. Der Feind verlor 600 an Todten; unser Verlust besteht aus 12 Gebliebenen und 26 blessirten Gemeinen und 3 erschossenen Pferden.

Vom 2. May. Am 1. May um 7 Uhr Morgens wurde Polangen von einem aus 5000 Mann Infanterie und 700 Mann Kavallerie bestehenden Insurgentenkorps, welches aus Kröttingen kam und 3 Kanonen mit sich führte, plötzlich angegriffen. In Polangen befand sich der Herr Generalmajor v. Rennenkampf mit einem Detaschement von 700 Mann Infanterie, 110 Mann Kavallerie und 3 Kanonen. Es entspann sich sofort der blutigste Kampf, der 6 Stunden ununterbrochen bis 1 Uhr Nachmittags dauerte. Obgleich nun die sechsfache Anzahl der Feinde es ihnen möglich machte, den Flecken Polangen von der Mitauschen Poststraße an, bis zur Preussischen Gränze, einzuschließen und dadurch in die größte Gefahr zu bringen, indem das kleine Detaschement des Generalmajors v. Rennenkampf den Insurgenten auf allen ihren Angriffspunkten Widerstand zu leisten hatte, — so ist es den Rebellen dennoch nicht gelungen, unsere Linie zu durchbrechen. Alle ihre Anstrengungen scheiterten an den mit der größten Besonnenheit ausgeführten Manoeuvres unseres braven Generals v. Rennenkampf, so wie an der beispiellosen Tapferkeit und der eisernen Ausdauer unserer Truppen. Nachdem mehrere wüthende Attaken zurückgeschlagen waren, fielen unsere Truppen die Insurgenten an und zwangen sie zu einem schnellen Rückzuge. Eine bedeutende Anzahl derselben fiel in unsere Hände; das Feld ist mit getödteten Feinden bedeckt. Unser Verlust ist unbedeutend. [A. d. Z. f. R.]

St. Petersburg, vom 29. April.

Die Helsingforsischen Zeitungen enthalten folgenden Auszug aus einem Rapport des Generaladjutanten Byström vom 1. April a. St. an den Befehlshaber des Gardekorps, Seine Kaiserliche Hoheit den Großfürsten Michail Pawlowitsch:

Von Rusejt fertigte der Generalmajor Nejelow den Major Kamarnitzki mit einem halben Bataillon des Infanterieregimentes Prinz Wilhelm von Preußen, 20 Mann Finnischer Scharfschützen und einer Schwadron Elisabethgradscher Husaren nach Dronsewo ab, und zog selbst mit einem halben Bataillon des obengenannten und des Infanterieregimentes Prinz Karl von Preußen, 20 Mann Finnischer Scharfschützen, einer Division Leibgardekosaken und einer Schwadron Elisabetgradscher Uhlanen

nach Krasnoseletz hin, wo sich etwa 15 Offiziere und 60 Mann Rebellen des sogenannten Augustowschen Regimentes zeigten. Ohne unsere Krieger abzuwarten, entflohen sie über ein Gerüst, das über die zerbrochene Brücke gelegt war, auf das rechte Ufer des Orschetz, und eröffneten von dort ein Gewehrfeuer; allein die ausgezeichnet sichern Schüsse der Finnischen Scharfschützen, wodurch in wenigen Minuten eine Menge der Rebellen verwundet wurden, zwangen sie zur Flucht; worauf sie sich wieder am Waldrande, eine Werst von Krasnoseletz, aufstellten. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Unteroffizier der Finnischen Leibgarde-Scharfschützen leicht blessirt. Nachdem das Halbbataillon des Regimentes Prinz Wilhelm von Preußen nebst den Finnischen Scharfschützen den Strom über Brückengerüste passirt waren und die Schwadron der Leibgardekosaken ihn durchwatet hatte, führte der Generalmajor Rejelow sein Detaschement gegen Dronsewo, um den ihm ertheilten Auftrag auszurichten. Unterweges aber erhielt er einen Bericht von dem Major Kamarnitzky, daß ein Bataillon der neu formirten Infanterie, 100 Mann der sogenannten unüberwindlichen Scharfschützen und eine Schwadron Krakusen, persönlich angeführt von dem Parteigänger Godlewski, sobald sie die Schüsse von Krasnoseletz vernahmen, die Flucht ergriffen hatten, und der Major Kamarnitzky bei seiner Ankunft in Dronsewo dasselbe von den Rebellen geräumt und die Brücke völlig zerstört gefunden habe. Godlewski hatte sich nach Praschnitz begeben. Der Major Kamarnitzki sandte zur Verfolgung des Feindes eine Schwadron Uhlanen ab, welche durch den Strom wateten und den Kornet Lewitzki, einen Kapitain und einen Junker von der Schule der Unterfähnriche, nebst einem Unteroffizier, zu Gefangenen machten. Bei Krasnoseletz gerieth ein Lieutenant in unsere Gefangenschaft, dem der Staabskapitain Wendt vom Finnischen Leibgarde-Scharfschützenbataillon, in einer Entfernung von 400 Schritt, eine Flintenkugel durch die Brust gejagt hatte. [St.Ptb.Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Die Preußische Staatszeitung meldet von der Gallizischen Gränze vom 5. Mai, daß General Dwernicki mit seinem Korps, nach Ablieferung der Waffen, Ammunition und Pferde an die Russischen Truppen, durch Siebenbürgen nach Ungarn abgeführt worden ist.

Bekanntmachungen.

Demnach der in Libau domicilirt habende Herr Collegien-Assessor Gustav Ferdinand von Vietinghoff, am 24. April d. J. mit Tode abgegangen, so werden bei der Bekanntmachung hierüber, von Seiten des Libauschen Polizei-Amtes, die von Libau abwesenden Erben desselben hiedurch aufgefordert, sich, falls sie an den geringen Nachlaß Ansprüche zu machen beabsichtigen, innerhalb sechs Wochen a dato, bei demselben zu melden, entgegengesetzten Falls aber gewärtig zu seyn, daß sofort nach Ablauf beregter Frist, die Effekten des Defuncti zur Bestreitung der Beerdigungsk.sten und Befriedigung der Gläubiger desselben, öffentlich werden versteigert werden; als weshalb an besagte Gläubiger gleichzeitig die Aufforderung ergehet, sich in obberegter Frist von 6 Wochen a dato mit ihren Ansprüchen und über selbige sprechenden Beweisen, ebenmäßig bei diesem Polizei-Amte zu melden. Libau, den 7. May 1831. 3

(Nr. 749.)

Mit Bezug auf die in den Libauschen Wochenblättern unterm 2. dieses Monats enthaltene offizielle Anzeige des hiesigen Königlich-Preussischen Consulats, hat dasselbe in Folge Höhern Befehls hierdurch einem Jeden, der von hier aus nach oder durch die Preussischen Staaten zu reisen Willens ist, zur Kenntniß zu bringen:

1) daß die Landgrenze von Schmaleninken bis Nimmersatt militairisch gesperrt worden ist und auf dieser Strecke nur Laugallen und Nimmersatt, als mit Contumaz-Anstalten versehene Punkte, zum Eingange in die Preussischen Staaten geöffnet seyn werden;
2) daß Schiffe jeder Nation und auch offene Böte die von hier aus nach Preussischen Häfen destinirt sind, sich mit Gesundheits-Attesten von unterzeichnetem Consul zu versehen haben, anders sie in den Preussischen Häfen erst nach abgehaltener Quarantaine die Erlaubniß zur Entlöschung ihrer La-

dungen erhalten werden. Um indessen bei der Ertheilung von Pässen die möglichste Erleichterung eintreten zu lassen, ist festgesetzt:

a) daß nicht ein jedes Individuum der Schiffsbesatzung eines besondern Attestes bedarf, sondern nur überhaupt Ein Gesundheit-Attest für den Schiffer und dessen aus der Musterrolle hervorgehende Mannschaft vom Unterzeichneten ertheilt wird;

b) daß nur wenn der Schiffer oder Bootsführer Reisende mitnimmt, diese mit besondern Gesundheits-Attesten versehen seyn müssen;

c) daß über die Ladungen der Schiffe besondere Gesundheits-Atteste nicht erforderlich sind, sondern für selbige die dem Schiffer und seiner Mannschaft ertheilten Atteste zugleich mit Gültigkeit haben.

Diese Bestimmungen treten für Schiffer vom 21. May (2. Juny) d. J. an, in Kraft, und werden es so lange bleiben bis von Seiten des hiesigen Königlich-Preussischen Consulats die Annullirung derselben, angezeigt worden.

Libau, den 13. May 1831. 3

Heinr. Sörensen,
Königlich-Preussischer Consul.

Die Libausche Stadt-Kämmerei wird in ihrem Lokale des Rathhauses nächsten Sonnabend, als den 16. d. M., Abends 6 Uhr, die Ellern-Koppel auf Vier nacheinanderfolgende Jahre durch Meistbot vermiethen, und die Bedingungen aufgeben. Libau Stadt-Kämmerei, den 9. May 1831.

(Nr. 73.)

Wer die Reinigung der öffentlichen Plätze und die an den Gebäuden der Stadt grenzenden Straßen, wovon das Nähere im Kämmerei-Lokale täglich des Morgens 10 Uhr inspicirt werden kann, zu übernehmen gesonnen ist, möge nächsten Sonnabend, als den 16. d. M., Abends 6 Uhr, seinen Mindestbot in der Kämmerei verlautbaren. Libau Stadt-Kämmerei, den 9. May 1831.

(Nr. 74.)

Die bei der Spar-Kassa zu Johannis 1831 fälligen Zinsen der Schuldscheine B., werden vom 2. May, nur jeden Sonnabend Nachmittags von 5 bis 7 Uhr im Lokale dieser Anstalt ausgezahlt und auch den Inhabern der Scheine B. No. 1 à bb., neue Scheine mit neuen Zins-Coupons ausgetheilt. 2

Liebau, den 28. April 1831.

Die Administration.

Von Seiten des hiesigen Königlich-Preussischen Consulats wird hiemit allen denjenigen Individuen, welche von hier aus zu Lande nach den Preussischen Staaten zu reisen gesonnen sind, bekannt gemacht, daß dieselben mit den gehörigen Legitimationen ihrer competenten Domicil-Behörden versehen, sich bei dem unterzeichneten Consul zu melden haben, um von demselben die vorschriftsmäßigen Gesundheits-Attestate zu empfangen, indem kein dorthin Reisender anders als mit einem solchen Atteste in die Königlich-Preussischen Staaten zugelassen werden wird. 1

Libau, den 2. May 1831.

Königlich-Preussisches Consulat
Heinr. Sörensen.

Daß Capitain Schmidt, führend das Schiff Maria, in Lübeck auf hier zum Laden angelegt hat und sich nur so lange Zeit daselbst aufhalten wird, als erforderlich ist die Briefe von hier auf diese Anzeige abzuwarten, wird hiemit zur Kenntniß der Herren Kaufleute gebracht. 2

Angekommene Reisende.

Den 11. May.

Herr Sander, aus Preekuln, und
—— v. Funk, nebst Gemahlin, aus Papenhoff, bei Frey.

Den 12. May.

Herr T. und E. G. Reimann, aus Goldingen,
—— v. Bordehlius, aus Salanten, und
—— Radaik, aus Rutzau, bei Frey.
—— Karpjensky,
—— Kegler, und
—— Soltner, aus Hasenpoth, so wie
—— Ballschweid, aus Essern, bei Ernest.
—— Monkewitz, aus Edwahlen, bei Reppun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen: Schulinspektor, Coll.-Sekretair
Attelmayer,
als stellvertretender Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 39. Sonnabend, am 16ten May 1831.

Publikationen.

Von Seiten der Libauschen Stadt-Committée zur Abwendung der Cholera morbus wird hiemit zur Kenntniß der Einwohner dieses Orts gebracht, daß, in Gemäßheit desfalls ergangener höherer Vorschrift, um den Gesundheitszustand der Einwohner sicherer übersehen zu können, diese Stadt mit ihren Vorstädten und dem Dorfe Zenkoneek, in 6 Bezirke getheilt und zu Bezirksaufsehern und Vorstehern folgende Einwohner ernannt sind:

Der Gärtner Ernst, der Segelmacher Lembke, der Bürger Baum, der Repermeister Nickels, die Kaufleute Niemann jun., Konopka, Staeger, Tamsen und Gebhardt, Schumachermeister Bokram und der Arbeitsmann Schidlawsky,

und für die ebräischen Einwohner:

Levin Jacobi, Schmay Elkan, Kalmann Meyer und Raphael Falck.

Da diesen Vorstehern die Pflicht auferlegt worden, die in ihren Bezirken befindlichen Häuser mit ihren Einwohnern täglich zu besuchen und nach ihrem Gesundheitszustande zu forschen, so wie bei Krankheitsfällen aller Art die nöthigen Maaßregeln zu nehmen; so werden die Einwohner Libaus hiedurch aufgefordert und beauftragt, selbigen überall die schuldige Folge zu leisten. — Libau, den 16. May 1831.

Dr. Vollberg. Polizeimeister, Obrist Uexküll.
C. G. Unger, Bürgermeister. E. C. Kolb, Rathsherr.
Aeltermann J. L. Lortsch.
(Nr. 9.) C. W. Melville.

Von Seiten der Libauschen Stadt-Committée zur Abwendung der Cholera morbus wird hierdurch zur Kenntniß der Einwohner dieses Ortes gebracht, daß vom künftigen Montage, den 18. May, ab, bis auf Weiteres, der Victualien- und Fischmarkt auf dem sogenannten Carlsberg stattfinden wird. — Libau, den 16. May 1831.

Nr. 10. (Die Unterschrift der Committée.)

St. Petersburg, vom 4. May.

Seine Majestät der Kaiser haben geruhet, durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 27. April den Kommandeur des 4ten Reserve-Kavalleriekorps, Generallieutenant Rüdiger 1. zum General-Adjutanten Seiner Kaiserl. Majestät, mit Verbleibung auf seinem frühern Posten, zu ernennen.

Seine Majestät der Kaiser haben geruhet, nachstehenden Generalen für ausgezeichneten Muth und Tapferkeit in Gefechten gegen die Polnischen Rebellen, folgende Beloh-

nungen Allergnädigst zu verleihen: den St. Georgsorden 3ter Klasse dem Generallieutenant Kablukow und dem Generalmajor Baron Dellingshausen; den goldenen Säbel mit Diamanten, „für Tapferkeit", dem Generaladjutanten, Generalmajor Herzog Adam von Würtemberg; den goldenen Degen mit Diamanten, „für Tapferkeit", dem Generalmajor Michailowski-Danilewski, und die Insignien des St. Annenordens 1ster Klasse mit der Kaiserlichen Krone dem Chef der 1sten Infanteriedivision, Generallieutenant de Gervais und dem Kommandeur der 3ten Brigade der 2ten Infanteriedivision, Fürsten Pcheise.

Nachrichten von der aktiven Armee.

Aus den früher mitgetheilten Berichten erhellte bereits die von der Hauptmacht der Armee unternommene Bewegung gegen die Empörer und der schleunige Rückzug der letztern in die befestigte Position bei Dembewelki.

Diese Bewegung geschah ganz eigentlich zu dem Zwecke, die Rebellen aus den Umgegenden der Stellung unserer Truppen zu verjagen.

Da der Oberbefehlshaber der aktiven Armee fand, daß durch das Gefecht am 14. zwischen dem 1sten Infanteriekorps und den Truppen der Aufrührer, unter Anführung Skrzinecki's, dieser Zweck vollkommen erreicht wurde, so kehrte er schon damals von Minsk über Kaluschin nach jener Seite des Flüßchens Kostrin zurück. Diese Bewegung geschah im Angesichte der ganzen Polnischen Armee, welche, nach Erleidung dieses beträchtlichen Schadens, nicht weiter den Marsch unserer Truppen zu beunruhigen wagte.

Aus dem neuesten Bericht des Oberbefehlshabers der aktiven Armee, vom 24. April, geht hervor, daß seit jenem Gefechte nichts besonders Wichtiges in der Hauptarmee vorgefallen ist. Die Empörer, welche auf alle Weise einer entscheidenden Schlacht auszuweichen streben, haben nur in Streifparteien versucht, unserer Armee näher zu kommen, sind aber überall mit bedeutendem Verluste für sie von unsern Vordertreffen geworfen worden. — Am 22. April nahm man unsererseits eine starke Rekognoscirung vor, und ergriff die nöthigen Maaßregeln, dieselbe mit der ganzen Heeresmacht zu unterstützen, wenn nur die Rebellen sich in eine offene Schlacht wagten; allein so wie unsere Kolonnen sich zeigten, gingen die Gegner, ohne sich in ein Gefecht einzulassen, in ihre vorige Stellung zurück. [St. Ptb. Ztg.]

Belgrad, vom 29. April.

So eben hier eintreffenden Nachrichten zufolge, macht die Empörung Mustapha Pascha's von Skutari und der mit ihm verbündeten Albaneser gegen die Pforte reißende Fortschritte. Der Großvezir Reschid Pascha soll in Monastir von den Rebellen eingeschlossen seyn. Karafeiszade Ali-Bei's, eines Albanesers, Hauptquartier ist am 20. d. M. mit 8000 Mann in Sophia eingerückt. Mehrere Distrikte von Bosnien sind gleichfalls im Aufruhr, und die Rebellen sollen sich gegenseitig durch einen Eidschwur verpflichtet haben, nicht eher die Waffen niederzulegen, bis der Sultan die in der Militairorganisation eingeführten Neuerungen abgeschafft, die dem Pascha von Skutari entzogenen Sandschakate wieder zurückgegeben und sämmtliche Privilegien, welche die Albaneser in Anspruch nehmen, bestätigt haben wird. [A. Z.]

Athen, vom 27. März.

Die Türken haben endlich das Griechische Gebiet verlassen, aber ihren Abschied, wie ihre lange Anwesenheit, durch Raub bezeichnet. Der Aga Soliman Bey hat auf eine von Smyrna kommende Türkische Brigg die Waffen und Kanonen laden lassen, die noch in der Akropolis von Athen vorhanden waren. Derselbe Kommissarius begab sich an Bord dieses Fahrzeuges nach Negroponte, nahm alles in den Festungswerken befindliche Material mit sich fort, und ging nach Konstantinopel unter Segel. [Pr. St.-Ztg.]

Konstantinopel, vom 11. April.

Ein Theil der Türkischen Flotte soll nach der Albanesischen Küste, ein anderer Theil nach Algier bestimmt seyn, welches angeblich von den Franzosen den Türken übergeben werden wird. — In Folge des abermals in Albanien ausgebrochenen Aufstandes soll sich der Großvezier in einer mißlichen Lage befinden. Auch in Bosnien und Servien, so wie in Syrien, sind neuerdings große Unordnungen vorgefallen. Von hier gehen viele regulaire Truppen ab. [Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

Der Nürnberger Korrespondent theilt folgendes Privatschreiben mit: „Konstantinopel,

11. April. Seit letzter Post haben wieder mehrere Hinrichtungen stattgefunden; auch der Vice-Admiral Tahir Pascha wurde vor einigen Tagen erdrosselt. Es heißt, daß er ebenfalls in die kürzlich entdeckte Verschwörung verwickelt gewesen sey. — Die neu ausgerüstete Flotte ist nur theilweise nach der Albanesischen Küste bestimmt; der übrige Theil soll nach Alexandrien und von da nach Syrien abgehen. In Syrien, Babylon und Bagdad lodert, wie in Albanien, die Flamme des Anfruhrs. — Von hier gehen täglich regulaire Truppen, sowohl nach Macedonien als nach Asien."

[Pr.St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Gemäßheit Befehles Eines Kurländischen Oberhofgerichts vom 13. März d. J., sub Nr. 522, soll laut Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats das zur Kreishauptmann Gustav von Bagge-Diensdorffschen Concurs-Masse gehörige, allhier sub Nr. 490 belegene, ehemalige Dollinskysche Wohnhaus nebst An- und Zubehörungen in termino den 27. May d. J., unter denen sodann bekannt zu machenden und auch schon früher bei dem gerichtlich-bestellten Curator, Notarius C. W. Stender einzusehenden Bedingungen, meistbietend verkauft werden; als welches hiedurch zur allgemeinen Kenntniß mit dem Bemerken gebracht wird, daß die Kaufliebhaber sich an gedachtem Tage, Vormittags gegen 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einzufinden haben. 3

Libau, den 15. April 1831.

Ad mandatum:

F. A. C. Kleinenberg,
Jud. sup. Civ. Lib. Secrs.

Demnach der in Libau domicilirt habende Herr Collegien-Assessor Gustav Ferdinand von Vietinghoff, am 24. April d. J. mit Tode abgegangen, so werden bei der Bekanntmachung hierüber, von Seiten des Libauschen Polizei-Amtes, die von Libau abwesenden Erben desselben hiedurch aufgefordert, sich, falls sie an den geringen Nachlaß Ansprüche zu machen beabsichtigen, innerhalb sechs Wochen a dato, bei demselben zu melden, entgegengesetzten Falls aber gewärtig zu seyn, daß sofort nach Ablauf beregter Frist, die Effekten des Defuncti zur Bestreitung der Beerdigungskosten und Befriedigung der Gläubiger desselben, öffentlich werden versteigert werden; als weshalb an besagte Gläubiger gleichzeitig die Aufforderung ergehet, sich in obberegter Frist von 6 Wochen a dato mit ihren Ansprüchen und über selbige sprechenden Beweisen, ebenmäßig bei diesem Polizei-Amte zu melden. Libau, den 7. May 1831. 2

Nr. 749. Die Unterschrift des Polizei-Amtes.

Dienstag, als den 19. May und die folgenden Tagen, Nachmittags um 3 Uhr, sollen die zur Nestor Kononoff Konstantinoffschen Nachlassenschaft gehörigen Waaren, als: Eisen, Stahl, altes Eisen, Glas, Packtauwerk, gestreiftes Leinen, Zichen, diverse Tücher, Tischzeug, russische Katune, Wagenborden, Gurten, feine Pferdehintergeschirre, Fahrleinen, gelb und schwarz gegorbenes Rind- und Kalbleder, messingene Leuchter, diverse Sorten Taschenmesser, Pelzwerk, Feld-Zelte, Theemaschinen und mehrere andere Waaren gegen gleich baare Zahlung öffentlich in seiner gewesenen Bude versteigert werden, welches hiedurch zur Kenntniß der Kaufliebhaber gebracht wird.

Bekanntmachungen.

Mit Bezug auf die in den Libauschen Wochenblättern unterm 2. dieses Monats enthaltene offizielle Anzeige des hiesigen Königlich-Preussischen Consulats, hat dasselbe in Folge Höhern Befehls hierdurch einem Jeden, der von hier aus nach oder durch die Preussischen Staaten zu reisen Willens ist, zur Kenntniß zu bringen:

1) daß die Landgrenze von Schmaleninken bis Nimmersatt militairisch gesperrt worden ist und auf dieser Strecke nur Laugallen und Nimmersatt, als mit Contumaz-Anstalten versehene Punkte, zum Eingange in die Preussischen Staaten geöffnet seyn werden;
2) daß Schiffe jeder Nation und auch offene Böte die von hier aus nach Preussischen Häfen destinirt sind, sich mit Gesundheits-Attesten von unterzeichnetem Consul zu versehen haben, anders sie in den Preussischen Häfen erst nach abgehaltener Quarantaine

die Erlaubniß zur Entlöschung ihrer Ladungen erhalten werden. Um indessen bei der Ertheilung von Pässen die möglichste Erleichterung eintreten zu lassen, ist festgesetzt:

a) daß nicht ein jedes Individuum der Schiffsbesatzung eines besondern Attestes bedarf, sondern nur überhaupt Ein Gesundheit-Attest für den Schiffer und dessen aus der Musterrolle hervorgehende Mannschaft vom Unterzeichneten ertheilt wird;

b) daß nur wenn der Schiffer oder Bootsführer Reisende mitnimmt, diese mit besondern Gesundheits-Attesten versehen seyn müssen;

c) daß über die Ladungen der Schiffe besondere Gesundheits-Atteste nicht erforderlich sind, sondern für selbige die dem Schiffer und seiner Mannschaft ertheilten Atteste zugleich mit Gültigkeit haben.

Diese Bestimmungen treten für Schiffer vom 21. May (2. Juny) d. J. an, in Kraft, und werden es so lange bleiben bis von Seiten des hiesigen Königlich-Preussischen Consulats die Annullirung derselben, angezeigt worden.

Libau, den 13. May 1831. 2

Heinr. Sörensen,
Königlich-Preussischer Consul.

Daß Capitain Schmidt, führend das Schiff Maria, in Lübeck auf hier zum Laden angelegt hat und sich nur so lange Zeit daselbst aufhalten wird, als erforderlich ist die Briefe von hier auf diese Anzeige abzuwarten, wird hiemit zur Kenntniß der Herren Kaufleute gebracht. 1

Impf-Journal und Impf-Scheine sind zu jeder Zeit zu Kauf zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 14. May.

Herr Graf Lambsdorff, aus Laiden, und
—— v. Korff, nebst Gemahlin, aus Gramsden, und
Frau Baronin Rönne, nebst Sohn und Fräulein Töchter, aus Hasenpoth, bei Meissel.
Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller.

Den 15. May.

Frau Obrist-Lieutenantin v. Romanow, aus Rokaischen, und
Herr v. Buttler, aus Groß-Kruthen, bei Buß.

Den 16. May.

Herr Kreismarschall v. Fircks, aus Fischreden, und
—— Mellin, aus Oberbartau, bei Fechtel.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 10. May: Nr. 171. das dänische Schiff die zwei Freunde, Schiffer P. Eberhard, von Pillau, mit Ballast, in 3 Tagen, an Herrn Sörensen.

Den 11. May: Nr. 172. das preussische Dampfschiff Friedrich Wilhelm, Schiffer Klickow, von Memel, mit der Post, in 9 Stunden, an Herrn Sörensen.

Den 12. May: Nr. 173. das mecklenburgische Schiff Mathilde, Schiffer Kreplin, von Hull, in 28 Tagen, mit Ballast, an Herrn Schmahl.

Den 13. May: Nr. 174. das preussische Schiff die zwei Gebrüder, Schiffer P. F. Suhlberg, in 28 Tagen, von Bergen, mit Heringe, an Herrn Dehling. — Nr. 175. das holl. Schiff Stmicitia, Schiffer H. J. Benes, in 12 Tagen, von Stettin, mit Ballast, an Herrn Henckhusen.

Den 14. May: Nr. 176. das dänische Schiff Waldemar, Schiffer Wentzel Tornöe, in 18 Tagen, von Hull, mit Ballast, an Herrn H. Hagedorn. — Nr. 177. das schwedische Schiff Karl, Schiffer G. A. Rübberg, in 26 Tagen, von Calais, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Den 16. May: Nr. 178. das preussische Dampfschiff Friedrich Wilhelm, mit Passagiere, von Memel.

Ausgegangen.

Den 9. May: Nr. 161. das dänische Schiff Lerken, Schiffer Larsen, mit Roggen, nach Dännemark. — Nr. 162. das holl. Schiff de Jonge Kornelia, Schiffer Oorties, mit Roggen und Hanf, nach Holland. — Nr. 163. das norwegische Schiff Proven, Schiffer Tönnesen, mit Roggen, Erbsen und Hanf, nach Norwegen. — Nr. 164. das preussische Dampfschiff Friedrich Wilhelm, mit der Post, nach Memel. — Nr. 165. das dänische Schiff Amphion, Schiffer Kok, mit Flachs, nach Portugal. — Nr. 166. das preussische Boot ohne Namen, Bootsführer Fichner, nach Memel. — Nr. 167. das dänische Schiff die zwei Freunde, Schiffer Eberhard, mit Roggen, nach Dännemark.

Den 13. May: Nr. 168. das norwegische Schiff de Tre Syester, Schiffer P. Kjörwe, mit Gersten, nach Holland.

Den 14. May: Nr. 169. das engl. Schiff David, Schiffer J. Feyfe, mit Flachs, nach England. —

Den 15. May: Nr. 170. das preussische Schiff Industrie, Schiffer J. Siebold, mit Leder, nach Memel. — Nr. 171. das norwegische Schiff de twende Söstre, Schiffer J. Dahl, mit Roggen und Dedder, nach Holland.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen: Schulinspektor, Coll.-Sekretair
Attelmayer,
als stellvertretender Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 40. Mittwoch, am 20sten May 1831.

Publikation.

Von Seiten der Libauschen Stadt-Committée zur Abwendung der Cholera morbus wird hierdurch den Einwohnern Libaus bekannt gemacht, daß, nachdem zur Abhaltung der Epidemie die sämmtlichen Einfahrten dieser Stadt, mit Ausnahme der einen bei dem Erlengehölz und der andere bei dem Schlagbaume, gesperrt worden, die alltäglichen Victualien und Fischmärkte am Seestrande hinter dem sogenannten Carlsberg und auf der Weide vor dem Erlengehölze stattfinden. Libau, den 19. May 1831.

Nr. 35. (Die Unterschrift der Committée.)

Riga, vom 14. May.

(Hier ist folgendes durch den Druck bekannt gemacht worden.)

Zufolge dazu erhaltener höherer Autorisation macht die Livländische Medicinal-Verwaltung den Einwohnern der Stadt Riga bekannt, daß, nachdem seit einigen Tagen einige plötzliche Todesfälle und verdächtige Krankheitsfälle die Aufmerksamkeit der Obrigkeit auf sich gezogen hatten, nunmehr mehrere Krankheitsfälle die Erscheinung der Cholera morbus in unserer Stadt außer Zweifel gesetzt haben. Bei der genauesten Nachforschung hat durchaus nicht nachgewiesen werden können, daß diese Krankheit von außen her in unsere Stadt eingeschleppt worden, sondern der Umstand, daß das benachbarte Gouvernement Kurland und die Ufer der Düna bis zum Minskischen Gouvernement herab, gesund sind, so wie auch, daß die zuerst Befallenen nicht Fremde, sondern hiesige Einwohner waren, welche zum Theil in weit von einander entlegenen Gegenden der Stadt und Vorstädte wohnten, spricht vielmehr dafür, daß die Krankheit sich hier am Orte selbst, aus noch unbekannten Verhältnissen der Atmosphäre und Erdoberfläche entwickelt habe, zumal da der Ausbruch der Krankheit gleichzeitig mit dem Eintritt einer für die jetzige Jahreszeit ungewöhnlich warmen und schwülen Witterung stattfand. Indem ferner das Publikum auf die Resultate der in Moskau gemachten Erfahrungen, über welche das auf Allerhöchsten Befehl zusammenberufene Kollegium der Aerzte in Moskau, sich dahin aussprach, daß die Cholera nicht durch Waaren und Effekten von einem Ort zum andern fortgepflanzt werde, nochmals aufmerksam gemacht wird; so mögen denn die Bewohner dieser Stadt sich nicht von der Furcht der Ansteckung befangen lassen, sondern vielmehr darin, daß man sich durch Befolgung einer geregelten Lebensordnung, nach den darüber erlassenen Vorschriften, vor der Krankheit schützen könne, so wie auch in der Vorsorge der Obrigkeit, die, so viel in der kurzen Zeit möglich war, bereits angeordnet hat, und die kräftigsten Maaßregeln gegen diese Krankheit annoch treffen

wird, Trost und Beruhigung finden. Die Livländische Medicinal-Verwaltung aber wird nicht unterlassen, das Publikum von dem Verlauf der Cholera in Kenntniß zu setzen.

Konstantinopel, vom 11. April.

Die allgemeine Aufmerksamkeit beschäftigt sich nunmehr hauptsächlich mit den aus Albanien und Bosnien eingelaufenen Nachrichten über den in diesen Provinzen ausgebrochenen Aufruhr, wozu die Einführung der neuen Militair-Organisation und anderer Reformen, ferner auch die Uebergabe einiger Bosnischen Gränzdistrikte an Servien den Anlaß gegeben zu haben scheinen. In der That sollen der Pascha von Skutari, Mustapha Pascha, der Ayan eines Distrikts bei Nissa, Karafeizi-Zade; Ali Bei und einige Bosnische Häuptlinge, worunter auch der bekannte Hassan Pehki, bereits zu offenen Feindseligkeiten geschritten seyn, wodurch sich das Türkische Ministerium nach gehaltenen öftern Rathsversammlungen bewogen gefunden hat, den Chasnedar des Seraskiers Bhosrew Pascha, Mehmed Pascha, am 27. v. M., und später auch Ahmed Pascha von 2 Roßschweifen nach Adrianopel abzuschicken, und dem Groß-Vezier sowohl, als dem in letztgenannter Stadt befindlichen Seraskier Hussein Pascha, Verstärkungen an Truppen und Artillerie zuzusenden. Ueber die Expediton des Pascha von Aleppo gegen den aufrührerischen Pascha von Bagdad (Daud-Pascha) sind noch keine Nachrichten eingelaufen; während der Abwesenheit Ali Pascha's von Aleppo ist Mehmed Pascha von Racka zum Kaimakam desselben bestellt worden. Inzwischen hat Abdullah Pascha von Saida und Jean d'Acre eine Rotte von Rebellen, die in seiner Statthalterschaft meuterisch Excesse verübt hatten, geschlagen, und hundert Köpfe der gebliebenen Aufrührer der Pforte zugesandt. — Am 20. April stattete der Pforten-Dolmetsch Esrar-Effendi dem unlängst angekommenen Russisch-Kaiserl. Gesandten, Herrn von Butenieff, den herkömmlichen Bewillkommnungsbesuch in Pera ab und überbrachte ihm, außer den üblichen Geschenken an Früchten und Zuckerwerk, einen mit Edelsteinen besetzten Jatagan (Türkischen Dolch), mit vier alabasternen Vasen von ausgezeichnet schöner Arbeit, von Seiten des Ministeriums. Am 6. d. M. stattete Herr von Butenieff seine ersten Besuche bei der Pforte ab, und hatte dann am 9. seine Audienz beim Kaimakam-Pascha, in Begleitung aller Gesandschafts-Beamten und einiger hier anwesenden Russischen Marine-Offiziere. Im Arsenal werden die Arbeiten thätig fortgesetzt. Schon sind 3 Linienschiffe, 6 Fregatten und 12 bis 15 Korvetten und Briggs ihrer Vollendung nahe, und an Ausrüstung des übrigen Theils wird eifrig gearbeitet. Indessen ist noch nichts über die Bestimmung der Flotte bekannt, und man glaubt, daß sie nicht vor anderthalb Monaten absegeln dürfte. Die öffentliche Ruhe und Sicherheit ist seit den letzten, bald gedämpften Umtrieben nicht einen Augenblick gestört worden. Hierzu hat nicht wenig die Wachsamkeit der Regierung beigetragen, welche nach den stattgefundenen Hinrichtungen die Wachtposten in der Nacht verdoppeln und Patrouillen durch alle Straßen der Hauptstadt und ihrer Vorstädte ziehen ließ. Von Veränderungen in den Civil- und Militairämtern ist diesmal nur die Beförderung des bisherigen Riala-Bei oder Kontre-Admirals zum Kapudan-Bai oder Vice-Admiral, an die Stelle des nach Trapezunt verwiesenen Deli-Mustafa, bekannt geworden, welcher, nebst dem Patrona-Bei, in Folge einer auf Befehl des Sultans angestellten Untersuchung, seinen Posten verloren hat. — Die neuesten Nachrichten aus Griechenland sprechen von bedeutenden in Samos ausgebrochenen Unruhen, in Folge deren ein Theil der dortigen Autoritäten bei den Kommandanten der alliirten Eskadren um Hülfe und Beistand angesucht habe. — Der öffentliche Gesundheitszustand zeigt sich fortwährend in der Hauptstadt und in ihren Umgebungen vollkommen beruhigend. [Pr. St.-Ztg.]

Triest, vom 29. April.

Der Courrier de Smyrne meldet aus Trapezunt vom 4. Februar: „Der Seraskier Osman Pascha hat alle Derebeys der Küste unterworfen. Mehrere sind als Gefangene hierher gebracht und der Derebey von Gunieh ist erdrosselt worden; 12,000 Mann waren zu diesem Unternehmen ins Feld geschickt. Die innere Verwaltung des Paschaliks ist gut. Die Fermans der Pforte werden vom Pascha treulich ausgeführt, der die Christen mit einer Milde behandelt, an die sie hier nicht gewöhnt waren. Ueberall herrscht jetzt Sicherheit, und der Handel gewinnt eine ungewöhn-

liche Thätigkeit. Früher besuchten Europäische Schiffe kaum diese unwirthbare Küste; im Laufe des vorigen Jahres sind deren 26 hier eingelaufen, und mehrere haben an der Küste überwintert. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 7. May.

Das Journal du Commerce meldet in einem Privatschreiben aus Alexandrien, daß der Vice-König von Aegypten eine Armee nach Syrien schicken wolle, um den fortwährenden dortigen Aufständen ein Ziel zu setzen, und dann in Bagdad die Ermordung des Gesandten der Pforte zu rächen. Die Pforte würde als Entschädigung für die Kosten dieser Expedition dem Vice-Könige die Verwaltung von ganz Syrien überlassen. Dieser hatte starke Truppen-Aushebungen angeordnet, und sein Heer auf 70,000 Mann Infanterie und auf 12 bis 15,000 Pferde gebracht. Die Schiffsmannschaft belief sich auf 6 bis 8000 Mann. [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Gemäßheit Befehles Eines Kurländischen Oberhofgerichts vom 13. März d. J., sub Nr. 522, soll laut Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats das zur Kreishauptmann Gustav von Bagge-Diensdorffschen Concurs-Masse gehörige, allhier sub Nr. 490 belegene, ehemalige Dollinskysche Wohnhaus nebst An- und Zubehörungen in termino den 27. May d. J., unter denen sodann bekannt zu machenden und auch schon früher bei dem gerichtlich-bestellten Curator, Notarius C. W. Stender einzusehenden Bedingungen, meistbietend verkauft werden; als welches hiedurch zur allgemeinen Kenntniß mit dem Bemerken gebracht wird, daß die Kaufliebhaber sich an gedachtem Tage, Vormittags gegen 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einzufinden haben. 2

Libau, den 15. April 1831.

Ad mandatum:
F. A. C. Kleinenberg,
Jud. sup. Civ. Lib. Secrs.

Demnach der in Libau domicilirt habende Herr Collegien-Assessor Gustav Ferdinand von Vietinghoff, am 24. April d. J. mit Tode abgegangen, so werden bei der Bekanntmachung hierüber, von Seiten des Libauschen Polizei-Amtes, die von Libau abwesenden Erben desselben hiedurch aufgefordert, sich, falls sie an den geringen Nachlaß Ansprüche zu machen beabsichtigen, innerhalb sechs Wochen a dato, bei demselben zu melden, entgegengesetzten Falls aber gewärtig zu seyn, daß sofort nach Ablauf beregter Frist, die Effekten des Defuncti zur Bestreitung der Beerdigungskosten und Befriedigung der Gläubiger desselben, öffentlich werden versteigert werden; als weshalb an besagte Gläubiger gleichzeitig die Aufforderung ergehet, sich in obberegter Frist von 6 Wochen a dato mit ihren Ansprüchen und über selbige sprechenden Beweisen, ebenmäßig bei diesem Polizei-Amte zu melden. Libau, den 7. May 1831. 1

Nr. 749. Die Unterschrift des Polizei-Amtes.

Dienstag, als den 19. May und die folgenden Tagen, Nachmittags um 3 Uhr, sollen die zur Nestor Kononoff Konstantinoffschen Nachlassenschaft gehörigen Waaren, als: Eisen, Stahl, altes Eisen, Glas, Packtauwerk, gestreiftes Leinen, Zichen, diverse Tücher, Tischzeug, russische Katune, Wagenborden, Gurten, feine Pferdehintergeschirre, Fahrleinen, gelb und schwarz gegerbtes Rind- und Kalbleder, messingene Leuchter, diverse Sorten Taschenmesser, Pelzwerk, Feld-Zelte, Theemaschinen und mehrere andere Waaren gegen gleich baare Zahlung öffentlich in seiner gewesenen Bude versteigert werden, welches hiedurch zur Kenntniß der Kaufliebhaber gebracht wird.

Bekanntmachungen.

Die resp. Abonnenten dieses Wochenblattes sehe ich mich genöthiget ergebenst zu ersuchen, für den Fall, daß irgendwo das Wochenblatt nicht richtig abgegeben werden sollte, wegen Veränderung des Zeitungsträgers, nachsichtig eine Anzeige bei mir machen zu wollen.

Libau, den 20. May 1831.

C. H. Foege.

Daß Capitain Schmidt, führend das Schiff Maria, in Lübeck auf hier zum Laden angelegt hat und sich nur so lange Zeit daselbst aufhalten wird, als erforderlich ist die Briefe von hier auf diese Anzeige abzuwarten, wird hiemit zur Kenntniß der Herren Kaufleute gebracht. 1

Impf-Journal und Impf-Scheine sind zu jeder Zeit zu Kauf zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Mit Bezug auf die in den Libauschen Wochenblättern unterm 2. dieses Monats enthaltene offizielle Anzeige des hiesigen Königlich-Preussischen Consulats, hat dasselbe in Folge Höhern Befehls hierdurch einem Jeden, der von hier aus nach oder durch die Preussischen Staaten zu reisen Willens ist, zur Kenntniß zu bringen:

1) daß die Landgrenze von Schmaleninken bis Nimmersatt militairisch gesperrt worden ist und auf dieser Strecke nur Laugallen und Nimmersatt, als mit Contumaz-Anstalten versehene Punkte, zum Eingange in die Preussischen Staaten geöffnet seyn werden;
2) daß Schiffe jeder Nation und auch offene Böte die von hier aus nach Preussischen Häfen destinirt sind, sich mit Gesundheits-Attesten von unterzeichnetem Consul zu versehen haben, anders sie in den Preussischen Häfen erst nach abgehaltener Quarantaine die Erlaubniß zur Entlöschung ihrer Ladungen erhalten werden. Um indessen bei der Ertheilung von Pässen die möglichste Erleichterung eintreten zu lassen, ist festgesetzt:
   a) daß nicht ein jedes Individuum der Schiffsbesatzung eines besondern Attestes bedarf, sondern nur überhaupt Ein Gesundheit-Attest für den Schiffer und dessen aus der Musterrolle hervorgehende Mannschaft vom Unterzeichneten ertheilt wird;
   b) daß nur wenn der Schiffer oder Bootsführer Reisende mitnimmt, diese mit besondern Gesundheits-Attesten versehen seyn müssen;
   c) daß über die Ladungen der Schiffe besondere Gesundheits-Atteste nicht erforderlich sind, sondern für selbige die dem Schiffer und seiner Mannschaft ertheilten Atteste zugleich mit Gültigkeit haben.

Diese Bestimmungen treten für Schiffer vom 21. May (2. Juny) d. J. an, in Kraft, und werden es so lange bleiben bis von Seiten des hiesigen Königlich-Preussischen Consulats die Annullirung derselben, angezeigt worden.

Libau, den 13. May 1831. 1

Heinr. Sörensen,
Königlich-Preussischer Consul.

Angekommene Reisende.

Den 17. May.

Herr C. Demme, nebst Gemahlin, aus Rothhoff, bei Herrn Haase.
—— Ballschweit, Amtmann aus Essern, bei Ernest.
Demoiselle Steegmann, aus Mitau, bei Madame Röchling.

Den 19. May.

Herr Solbrig, Gymnasiast aus Mitau, bei der Frau Stadthaupt Bordehl.

Den 20. May.

Herr v. Korff, aus Aswicken, bei Herrn Konschack.

Libau, den 20. May 1831.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	280 à 300
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	85 à 105
Hafer	—	75 à 80
Erbsen	—	150 à 180
Leinsaat	—	170 à 230
Hanfsaat	—	135
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 500
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200
— feines	—	185
Heringe	pr. Tonne	450 à 470

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen: Schulinspektor, Coll.-Sekretair
Attelmayer,
als stellvertretender Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 41. Sonnabend, am 23sten May 1831.

St. Petersburg, vom 7. May.

Seine Majestät der Kaiser haben am 6. May folgenden Rapport von dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee, vom 30. April, aus dem Hauptquartier im Kirchdorfe Shukow erhalten:

Ew. Kaiserlichen Majestät habe ich das Glück, über einen neuen Vortheil, den der General Creuz über die Truppen der Rebellen bei dem Flecken Lobartowa erfochten hat, Bericht zu erstatten.

Nachdem der General von der Kavallerie, Baron Creuz, das Korps des Generals Serawski völlig geschlagen hatte, wagten die Empörer keine neuen Angriffe auf das rechte Ufer der Weichsel. Die Ueberreste jenes geschlagenen Korps, unter Anführung des Generals Dsekonski, sollen, nach Aussage der Gefangenen, aufs Neue ergänzt werden. Um das Korps des Generals Baron Creuz in eine solche Stellung zu bringen, daß es jeden neuen Angriff der Rebellen mit Erfolg zurückschlagen könne, hielt ich für nothwendig, dasselbe mit der 3ten Brigade der 24sten Infanteriedivision zu verstärken und zu der schon bei ihm befindlichen 1sten Brigade der 2ten reitenden Jägerdivision auch deren 2te Brigade mit dem Generalmajor Grafen Timan stoßen zu lassen, welche Brigaden in Kozk am 24. anlangten und am folgenden Tage ihren Marsch bis Kamenki fortsetzten. Während dessen davon benachrichtigt, daß die Rebellen mit mehreren starken Streifparteien das Gebiet zwischen der Chaussee und dem Flusse Weprsh überschwemmten. und besorgend, sie möchten meine Kommunikationen mit dem General Creuz unterbrechen, beorderte ich das 5te Tschernomorsche und das Hettmans-Kosakenregiment, unter Befehl des Obristen Kusnewitsch, eine Rekognoscirung über Selechow nach Ryki und weiter bis zur Mündung der Weprsh vorzunehmen. — Auf dieser ganzen Strecke war von keinen beträchtlichen Streitkräften der Empörer etwas zu hören. Zu derselben Zeit aber, als der Obrist Kusnezow sich in Ryki befand, machte das Korps der Rebellen, 10,000 Mann stark, mit 12 Kanonen, angeführt von Skarshinski, Romini und Chrshanowski, seinen Marsch von der Chaussee über Selechow nach Kozk. In Ryki erfuhr der Obrist Kusnewitsch, daß ein Theil der Rebellentruppen auf das linke Ufer der Weprsh hinübergegangen sey, und beschloß deshalb, auf jenes Ufer sich zu begeben und so viel als möglich dem General Creuz sich zu nähern. — Am 25. besetzte Skarshinski's Korps, blos mit Kavallerie, Kozk, wo sich von den Unsrigen nur ein Kommando von 50 Kosaken bei dem Kommandanten befand. Dieser verließ den Fleck, und gab sogleich die Annäherung der Empörer dem Generalmajor Fesi zu erkennen, der schon einen Angriff auszuhalten hatte, und ungeachtet der bedeutenden Ueberlegenheit der feindlichen Streitkräfte die wiederholten Attaken derselben muthig mit seiner Jägerbrigade zurückschlug.

Sobald die Avantgarde des Generals Creuz,

unter dem Befehl des Generalmajors Dellingshausen, anlangte, ergriffen unsere Truppen die Offensive, drängten die Rebellen nach Ljubartowa zurück, und machten damit am 27. dem Gefecht ein Ende. Am folgenden Tage griff der General Creuz mit seiner ganzen Macht bei Ljubartowa die Empörer an, wo sie zwar hartnäckig kämpften, allein gezwungen waren, dem Muthe und der Tapferkeit unserer Truppen zu weichen, und zuletzt, total geschlagen, theils über die Weprsh und theils nach Lentschna die Flucht ergriffen, nachdrücklich gedrängt von unsern Truppen. Bei Abgange des Eilboten vom Schlachtfelde, hatten wir schon 400 Gefangene. Die Rebellen, in völliger Flucht, lassen ihre Gewehre, Ränzel und Pulverkasten im Stich. Ich erwarte einen ausführlichen Bericht, um das Glück zu haben, denselben Ew. Kaiserlichen Majestät zu unterlegen, da der gegenwärtige nur auf den ersten kurzen Rapport des Generals Baron Creuz angefertigt worden ist. [St.Ptb.Ztg.]

Auf Allerhöchsten Befehl ist der General der Kavallerie Graf Pahlen, Kommandeur des zweiten Infanterie-Korps, zum Chef der ganzen Reserve-Kavallerie, und der General der Kavallerie Baron Creuz, Kommandeur des fünften Reserve-Kavallerie-Korps, in Funktion des Kommandeurs des zweiten Infanterie-Korps ernannt. [Journ. de St. Petersb.]

Das schöne Dampfschiff Nikolai 1., von 140 Pferdekraft, geführt vom Kapitain Black, ist am 4. d. M., um 7 Uhr Morgens, aus Lübeck in 82 Stunden mit 21 Passagieren hier angelangt, und wird am 7. aus Kronstadt absegeln. Am 5. Mai hatten sich 70 Abreisende dazu gemeldet. Es faßt überhaupt 170 Passagiere und auch wohl darüber und wird bekanntlich alle 14 Tage sowohl von Kronstadt als von Travemünde abgehen.

Seine Majestät der Kaiser geruheten dasselbe am Tage der Ankunft in Augenschein zu nehmen, und dem Kapitain Ihre Allerhöchste Zufriedenheit mit der ganzen Einrichtung zu erkennen zu geben. [St.Ptb.Ztg.]

Berlin, vom 12. May.

Unsere Stadt ist jetzt von dem unter dem Namen Influenza bekannten gastrischen Fieber so allgemein befallen, daß vielleicht gegen 30,000 Kranke daran hieselbst darnieder liegen. Die Krankenhäuser, und namentlich die Militair-Lazarethe, sind so überfüllt, daß die Kranken anderwärts untergebracht werden müssen. Zum Glück ist diese Krankheit nicht bösartig, doch bringt der Patient 3 bis 4 Wochen damit zu. Seit dem Jahre 1788 hatte sich dieses Uebel nicht so epidemisch gezeigt. [H. C.]

Belgrad, vom 2. May.

Nach heute hier eingegangenen glaubwürdigen Nachrichten aus Skopia bestätigt sich der Marsch des Pascha von Skutari gegen Sophia keinesweges; es existirt vielmehr kein Zweifel, daß er ohne Verzug den Großvezier anzugreifen beabsichtigt; der größte Theil seiner Truppen ist zu diesem Zwecke auf dem Marsch gegen Bitoglia begriffen, hat bei Köprilek den Vardarfluß und die Stadt Perlipa zum Theil passirt, und die Avantgarde steht bereits jenseits 3 Stunden dieser Stadt, etwa 5 Stunden noch von Bitoglia. Auf der Seite hat sich Zelady Bey von Dibra aus bis auf einige Stunden Bitoglia genähert, und von Unter-Albanien herauf soll ebenfalls ein Insurgenten-Korps im Anzuge seyn, so daß allerdings die Kommunikation des Großveziers überall unterbrochen und bedroht, ein etwaniger Rückzug desselben gegen Seres hin jedoch nicht unmöglich ist, indem auf dieser Seite nur Streifkorps herumschwärmen, und er doch eine Armee von etlichen 20,000 Mann größtentheils regulairer Truppen befehligt. [Pr.St.-Ztg.]

Wien, vom 7. May.

Es heißt, dem General Dwernicki und einem Theile seines Offizierkorps werde Laibach, den übrigen Offizieren aber Grätz zum Aufenthaltsorte angewiesen, die Soldaten aber würden in Siebenbürgen und Mähren vertheilt werden. — Der Engl. Botschafter, Lord Cowley, trifft Anstalten zu seiner Abreise, da sein Nachfolger, Hr. Lamb, in Kurzem hier erwartet wird. — Nach Handelsbriefen aus Semlin hat der Sultan in einem Aufrufe alle Gläubigen zur Bekriegung der Rebellen aufgefordert. Man betrachtet hier die Ereignisse in der Türkei als sehr ernstlich. [A. Z.]

Paris, vom 10. May.

Im Globe liest man: Gestern Abend gegen 10 Uhr zog ein ziemlich zahlreicher Volkshaufe die rue neuve St. Augustin hinab nach dem Vendôme-Platze, tanzte hier um die Säule, knieete nieder und stimmte die Marseillaise an.

Hierauf ließ sich das Geschrei: „„Es lebe die Republik! Es lebe das souveraine Volk!““ vernehmen, und einige Stimmen, welche die der Rädelsführer zu seyn schienen, riefen: „„Nach dem Revolutionsplatze!““ Der Haufe begab sich auch wirklich dorthin, und erneuerte den Tanz um das noch unvollendete Denkmal auf der Mitte des Platzes. Bei einem Wachthause vorbeiziehend, riefen Viele: „„Es leben die Linientruppen!““ „Auf seinem Wege nach dem Palais-Royal wurde der Volkshaufe durch einen Posten der Nationalgarde zerstreut.“ — Auch heute fanden Volksaufläufe auf dem Vendomeplatze statt. Bei der Säule waren Dragoner, Linientruppen und einige Abtheilungen Nationalgarde aufgestellt, welche mehrere Individuen verhafteten. [Pr.St.-Ztg.]

London, vom 13. May.

Der Besuch des Königs in der City ist wieder verschoben und als Ursache die Unpäßlichkeit des Königs angegeben, der gewöhnlich um diese Jahreszeit Anfälle von Gicht zu haben pflegt. Die wahre Ursache aber ist ohne Zweifel, daß der Monarch nicht im gegenwärtigen Kampfe der Parteien als Anhänger einer derselben zu erscheinen wünscht, was gewissermaßen der Fall seyn würde, wenn er in dieser bewegten Zeit den Lord-Mayor mit seinem Besuche beehrte, welcher Magistratsbeamte, obgleich er gerichtlich bewiesen hat, daß er nicht, wie ihn einige Oppositions-Journale beschuldigt, in seinem Eifer seine Amtspflicht vernachlässigt hat, doch zu sehr seine politischen Gesinnungen in seinem Amte hat vorwalten lassen. Auch würde der Pöbel wieder die Bewohner der Hauptstadt zur Beleuchtung ihrer Häuser zwingen wollen und wahrscheinlich um so mehr Verheerungen anrichten, als es sich ergeben hat, daß, wie das Gesetz jetzt abgefaßt ist, Niemand, dessen Fenster vom Pöbel zerschlagen werden, wenn solches nicht geschehen ist, um das Haus zu berauben, eine Entschädigung von der Kommune zu fordern berechtigt ist.

Hiesige Blätter melden: „Das Gerücht von einem Aufstande auf Antigua bestätigt sich vollkommen. Leider haben wir auch anzuzeigen, daß auf Monserrat und auf den benachbarten Inseln ebenfalls Bewegungen stattgefunden haben. Auf Antigua sind 11 Besitzungen von den Negern verbrannt und zerstört, und man hielt dafür, daß die Stadt in großer Gefahr schwebe. [Pr.St.-Z.]

Zu dem ersten Konzert Paganini's sind bereits alle geschlossene Plätze im Opernhause, ein jeder zu 8 Guineen, verkauft.

Am 7. May war es hier so kalt, daß nur noch Schnee gefehlt hätte, um den Winter vollkommen zu machen.

Bei einer der widrigen Scenen des Verkaufes einer Frau, der sich vor einiger Zeit in Manchester ereignete, bot der Mann die Frau aus und sagte: wer will eine hübsche, eine schöne Frau kaufen? „Sage auch eine gute Frau,“ flüsterte ihm die Frau zu. „Nein, nein,“ antwortete der Mann, „betrügen kann ich die Leute doch nicht.“ [Brl.Nchr.]

Stockholm, vom 6. May.

Mittelst Königl. Rescripts vom 30. v. M. ist bis zum 15. Juny die zollfreie Einfuhr von 20,000 Tonnen Gerste in die Städte Gothenburg, Uddewalla, Warberg und Halmstadt zur Einsaat gestattet worden. Ein zweites Königl. Rescript verbietet die Branntewein-Fabrikation vom 1. Juny bis zu Ende Septembers.

Se. Maj. haben, auf die eingereichte Bittschrift der freien Farbigen auf St. Barthelemi um völlige Gleichstellung in Rechten mit den Weißen, ihnen einstweilen und als Annäherung zu der wünschenswerthen völligen Aufklärung in dieser Hinsicht, eine beträchtliche Vergrößerung ihrer bisher genossenen Rechte eingeräumt, und soll auch die Benennung: Freie Farbige, amtlich nicht ferner gebraucht werden. [Pr.St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

In Gemäßheit Befehles Eines Kurländischen Oberhofgerichts vom 13. März d. J., sub Nr. 522, soll laut Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats das zur Kreishauptmann Gustav von Bagge-Diensdorffschen Concurs-Masse gehörige, allhier sub Nr. 490 belegene, ehemalige Dollinskysche Wohnhaus nebst An- und Zubehörungen in termino den 27. May d. J., unter denen sodann bekannt zu machenden und auch schon früher bei dem gerichtlich-bestellten Curator, Notarius C. W. Stender einzusehenden Bedingungen, meistbietend verkauft werden; als

welches hiedurch zur allgemeinen Kenntniß mit dem Bemerken gebracht wird, daß die Kaufliebhaber sich an gedachtem Tage, Vormittags gegen 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einzufinden haben. 1

Libau, den 15. April 1831.

Ad mandatum:

F. A. C. Kleinenberg,
Jud. sup. Civ. Lib. Secrs.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die in den Libauschen Wochenblättern unterm 2. dieses Monats enthaltene offizielle Anzeige des hiesigen Königlich-Preussischen Consulats, hat dasselbe in Folge Höhern Befehls hierdurch einem Jeden, der von hier aus nach oder durch die Preussischen Staaten zu reisen Willens ist, zur Kenntniß zu bringen:

1) daß die Landgrenze von Schmaleninken bis Nimmersatt militairisch gesperrt worden ist und auf dieser Strecke nur Laugallen und Nimmersatt, als mit Contumaz-Anstalten versehene Punkte, zum Eingange in die Preussischen Staaten geöffnet seyn werden;
2) daß Schiffe jeder Nation und auch offene Böte die von hier aus nach Preussischen Häfen destinirt sind, sich mit Gesundheits-Attesten von unterzeichnetem Consul zu versehen haben, anders sie in den Preussischen Häfen erst nach abgehaltener Quarantaine die Erlaubniß zur Entlöschung ihrer Ladungen erhalten werden. Um indessen bei der Ertheilung von Päßen die möglichste Erleichterung eintreten zu lassen, ist festgesetzt:
   a) daß nicht ein jedes Individuum der Schiffsbesatzung eines besondern Attestes bedarf, sondern nur überhaupt Ein Gesundheit-Attest für den Schiffer und dessen aus der Musterrolle hervorgehende Mannschaft vom Unterzeichneten ertheilt wird;
   b) daß nur wenn der Schiffer oder Bootsführer Reisende mitnimmt, diese mit besondern Gesundheits-Attesten versehen seyn müssen;
   c) daß über die Ladungen der Schiffe besondere Gesundheits-Atteste nicht erforderlich sind, sondern für selbige die dem Schiffer und seiner Mannschaft ertheilten Atteste zugleich mit Gültigkeit haben.

Diese Bestimmungen treten für Schiffer vom 21. May (2. Juny) d. J. an, in Kraft, und werden es so lange bleiben bis von Seiten des hiesigen Königlich-Preussischen Consulats die Annullirung derselben, angezeigt worden.

Libau, den 13. May 1831. 1

Heinr. Sörensen,
Königlich-Preussischer Consul.

Angekommene Reisende.

Den 21. May.

Herr Obrist-Lieutenant v. Kleist, aus Susten, und
—— Kammerherr v. Offenberg, aus Grobin, bei Meissel.
—— Schön, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller.

Den 22. May.

Herr Graf Roniker und Sohn, aus Neustadt,
—— v. Korff, aus Trecken,
—— Friedensrichter v. Nolde, und
—— Assessor v. Seefeld, aus Grobin, so wie
—— Gouvernements-Architekt Schulz, aus Mitau, bei Fechtel.

Libau, den 23. May 1831.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	280 à 300
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	85 à 105
Hafer	—	75 à 80
Erbsen	—	150 à 180
Leinsaat	—	170 à 230
Hanfsaat	—	135
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 500
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200
— feines	—	185
Heringe	pr. Tonne	450 à 470

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen: Schulinspektor, Coll.-Sekretair

Attelmayer,
als stellvertretender Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 42. Mittwoch, am 27sten May 1831.

Publikationen.

Da ungeachtet der so oft erlassenen Verordnung, jeden Ankommenden bei diesem Polizey-Amte zu melden, diese Verordnung jedoch sehr läßig befolgt wird, so siehet dasselbe sich gegenwärtig veranlaßt, den hiesigen Einwohnern zur unabweichlichen Pflicht zu machen, nicht nur jeden fremden ankommenden Reisenden, sondern auch jede auf Urlaub befindliche Militair-Person und alle auf einige Zeit von Libau abwesend gewesene hiesige Einwohner, sie mögen auch nur auf einige Stunden hier einkehren, sofort bei diesem Polizey-Amte schriftlich zu melden, entgegengesetzten Falls aber, es sich selbst beizumessen, wenn sie der strengsten Behandung werden unterzogen werden. Libau Polizey-Amt, den 27. May 1831.

Nr. 906. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Gemäß dem Befehle Eines Kurländischen Kameralhofes vom 22. d. M. sub Nr. 7055 wird desmittelst dem Publiko bekannt gemacht, daß am 1. und 4. Juny d. J., Vormittags um 11 Uhr, bei besagtem Kameralhofe ein abermaliger Torg, wegen Verarrendirung des Kronsgutes Niederbartau von Johannis d. J. an auf 12 Jahre abgehalten werden wird, und daß die etwanigen Miethliebhaber sich zu diesen Terminen mit gesetzlichen Sicherheiten versehen, im Kameralhofe einzufinden haben. Libau Polizey-Amt, den 27. May 1831.

Nr. 907. (Die Unterschrift des Polizey-Amtes.)

St. Petersburg, vom 9. May.

Nach den zuletzt mitgetheilten Nachrichten von der aktiven Armee, ist folgender Bericht von der Niederlage eines Rebellenhaufens eingegangen, welcher letztere sich in der Nähe der Kantonnirungen des Kaiserlichen Gardekorps gezeigt hatte.

Die Details dieses Gefechtes sind in nachstehendem Berichte des Generallieutenants Baron Sacken an den Generaladjutanten Byström vom 2. May, enthalten:

Aus meinem Berichte vom 30. v. M. beliebten Ew. Excellenz zu ersehen, daß ich dem Kommandeur des Regimentes Prinz Karl von Preußen, Obrist Gembitz, aufgetragen hatte, eine Rekognoscirung gegen die Rebellen vorzunehmen, die zwischen Omulew und Orshez in der Nähe der Preußischen Gränzen sich vorfinden möchten.

Demzufolge rückte der Obrist Gembitz mit dem Detaschement, bestehend aus fünf Kompagnieen des Regimentes Prinz Karl von Preußen, 60 Kosaken und 20 Tscherkeßen von der Garde, 15 Armee-Kosaken und 2 Kanonen, in der Nacht auf den 1. May aus Chudek nach Cerszpenty, woselbst er auf ein De-

taschement der Rebellen-Partisane zu stoßen hoffte. — Bei Tagesanbruch langte er in jenem Dorfe an, traf sie dort aber nicht, und war im Begriff, nach einer kurzen Rast, weiter zu marschiren, als plötzlich seine Patrouillen eine Kolonne der Empörer entdeckten, die von Baranow nach Cerszpenty auf derselben Straße zog, die unser Detaschement zurückgelegt hatte. Der Obrist Gembitz versteckte sogleich den größten Theil seiner Truppen nebst der Artillerie hinter die Häuser, und sandte eine geringe Anzahl Kosaken aus, um die Rebellen heran zu locken. — Ihre Kolonne aus 500 Mann, größtentheils sogenannter „schonungsloser Schützen" bestehend, und von 50 Krakusen unterstützt, kam aus dem Walde und wurde bei ihrer Annäherung von dem Obrist Gembitz angegriffen (dem die Natur des Bodens nicht erlaubte, von der Artillerie Gebrauch zu machen). Die Rebellen vertheidigten sich hartnäckig; als sie sich aber auf den Flanken umgangen sahen, zogen sie sich eilig nach dem Walde zurück. Hier schnitt ihnen jedoch der Obrist Kraßnow mit den Kosaken und Tscherkessen den Weg ab, und die Empörer, von der Infanterie gedrängt, wandten nach dem Moraste. Da führte der Obrist Kraßnow einen glänzenden Angriff auf sie aus, indem er den größten Theil ihrer Mannschaft niedersäbelte und den Rest in den Morast trieb, aus welchem nur 60 Mann unsern Klingen entkamen. Auch der Anführer des Detaschements, Kapitain Shelibkowsky, zusammt den übrigen Offizieren blieben auf dem Platze. Gefangen genommen wurden nur drei Offiziere und einige Gemeine. Wir zählen blos vier Verwundete, nämlich den Lieutenant der Garde-Eskadron der Kaukasischen Bergbewohner, Chan Ghirei, den Jessaul (Kapitain) Rodionow vom Andrianowschen Kosakenregiment, einen Unteroffizier und einen Gemeinen.

Die Tscherkessen, welche zu Anfange des Gefechts ihren erschlagenen Fahnenjunker und den verwundeten Offizier vom Schlachtfelde geschafft hatten, hieben sich mit Wuth in die Haufen der Rebellen ein, und bewiesen durch die That ihren musterhaften Eifer und ihre erstaunliche Kühnheit.

Außer dem tapfern Obrist Gembitz, dessen weise Anordnungen den Erfolg des Treffens sicherten, zeichneten sich in selbigem noch ganz besonders aus: der Lieutenant Stiernschantz vom Generalstaabe, der Obrist Kraßnow, der Lieutenant Dmitriew und der erst 16jährige Fahnenjunker Graf Orlow-Denissow, alle drei vom Regimente der Garde-Kosaken; der Jessaul Rodionow vom Andrianowschen Kosakenregiment; die zu den Kosaken beorderten Kornets vom Jelisawetgradschen Uhlanenregiment: Bogdanowski und Burkatt, und der Staabskapitain Kaßschinski vom Regiment Prinz Karl von Preußen.

Eine Rebellenkolonne von 700 Mann Infanterie und zwei Eskadronen, unter Anführung des Obristlieutenants Saliwski, zog zur Verstärkung der ersten, aus Chorshel, retirirte aber bei der Nachricht von der Niederlage derselben eiligst nach Orshiz, während der Obrist Gembitz mit seinem Detaschement wohlbehalten in Chudek anlangte.

Vom 11. May. Nach den zuletzt in den Zeitungen mitgetheilten Nachrichten über die neuen Vortheile, welche unsere Truppen unter dem Kommando des Generals Baron Creuz über die Empörer erfochten haben, hat der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, Seiner Majestät dem Kaiser den Originalrapport des General Creuz unterlegt. Dieser Rapport wird weiter unten mitgetheilt werden. Zu gleicher Zeit berichtet der Oberbefehlshaber über folgende, am 30. April unternommene Bewegung der Hauptmacht der Armee. Derselbe hatte nämlich erfahren, daß die Empörer sich sammelten, um unsere bei Siedlez stehenden Truppen zu überfallen. Er beschloß daher, ihnen durch einen raschen Angriff zuvorzukommen, und eine entscheidende Schlacht zu liefern; oder im Fall sie derselben, so wie früher, auswichen, sie aus der Nähe unserer Kantonnirungen zu entfernen. — Demgemäß rückte die Hauptmacht unserer Armee am 30. April, Abends, aus der von ihr besetzten Position. Um Mitternacht koncentrirte sich das 1ste Infanteriekorps, welches an der Spitze der Kolonne marschirte, auf den Anhöhen, nachdem es das Dorf Jablonna passirt war; die übrigen Truppen folgten dem 1sten Korps, und machten Halt hinter demselben. Um 2 Uhr, beim ersten Streif der Morgenröthe, marschirte die Spitze der Kolonne durch das Dorf Trshebutsch, und mit Tagesanbruch begann der Angriff auf den Wald, hinter dem

Kaluschin liegt und der von der Infanterie der Rebellen besetzt war, die im innern Rande desselben eine Vedettenkette aufgestellt hatten.

Die 3te und 1ste Infanteriedivision, welche durch die Anhöhen verdeckt waren, dehnten sich in Schlachtordnung aus und rückten lebhaft vor. Allein die Empörer machten auch nicht den mindesten Versuch, den Wald zu behaupten, sondern zogen sich mit äußerster Eilfertigkeit nach Kaluschin und von dort nach Endrshewa zurück. An letzterm Orte gaben sie sich Mühe, sich zu halten, wurden aber durch das wohlgerichtete Feuer unserer Truppen augenblicklich geschlagen, flohen eiligst nach Milosna, und ließen 100 Gefangene in unsern Händen. Den Befehl über die Truppen der Rebellen führte Skrshinizki selbst, der den größten Theil seiner Infanterie mit 24 Kanonen in dieses Gefecht geführt hatte.

Am 2. May bezogen unsere Truppen, nach gehaltener Rast, wieder ihr Lager bei Sucha.

Bericht des Kommandeurs des 5ten Reserve-Kavalleriekorps, Generals von der Kavallerie, Baron Creuz, an den Oberbefehlshaber der aktiven Armee, vom 1. May:

„Am 25. April, Morgens, erhielt ich zuverlässige Nachrichten, daß die Truppen der Rebellen zum Schein an verschiedenen Orten die Weprsch passirt, und gegen Pulawi gerückt waren, blos um meine Aufmerksamkeit von ihrem Hauptunternehmen abzulenken, während sie mit bedeutenden Streitkräften längs dem Flusse aufwärts marschirten, und noch Truppen zu ihrer Verstärkung von der Hauptarmee der Empörer im Anzuge waren. Diese Nachrichten veranlaßten mich sogleich, anzubefehlen, daß die Truppen sich in der Richtung nach Garbow hin koncentriren möchten. Dem Detaschement des Generalmajors Grafen Timan schrieb ich indessen vor, ohne in Kozk zu verweilen, unverzüglich nach Kamionka zu marschiren. Der Nutzen dieser Maaßregel zeigte sich bald; denn einige Stunden nach dem Ausmarsche des Detaschements des Grafen Timan besetzten die Rebellen Kozk mit überlegener Macht.

Am 26. versammelte ich in den Umgebungen von Garbow alle mir anvertrauten Truppen. Der Generalmajor Fest, der noch zu ihnen mit der 3ten Brigade der 24sten Infanterie-Division stieß, und dort auch den Befehl über das Detaschement des Generalmajors Grafen Timan übernahm, erhielt den Auftrag, auf die Bewegungen der Rebellen ein wachsames Auge zu haben. [St. Ptb. Ztg.]

(Der Beschluß folgt.)

Riga, vom 21. May.

Bis zum 21. May, Morgens, waren an der Cholera 707 Personen erkrankt, von welchen 75 genesen, 417 gestorben und 215 noch krank blieben. [Rig. Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom heutigen Tage, soll das, zur W. L. Reimerschen Concursmasse gehörige, in der großen Straße sub Nr. 272 belegene Wohnhaus sammt Zubehör, am 4. Juny d. J. in der Session Eines Libauschen Stadt-Magistrats, allwo in termino die Verkaufsbedingungen, so wie früher bei unterzeichnetem Cur. Masse einzusehen sind, verkauft werden, welches hiedurch zur Kunde des Publikums gebracht wird. 3

Libau, den 27. May 1831.

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt.

Bekanntmachungen.

Die bei der Spar-Kassa zu Johannis 1831 fälligen Zinsen der Schuldscheine B., werden vom 2. May, nur jeden Sonnabend Nachmittags von 5 bis 7 Uhr im Lokale dieser Anstalt ausgezahlt und auch den Inhabern der Scheine B. No. 1 à 66., neue Scheine mit neuen Zins-Coupons ausgetheilt. 1

Liebau, den 28. April 1831.

Die Administration.

Impf-Journal und Impf-Scheine sind zu jeder Zeit zu Kauf zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 16. May: Nr. 179. das norwegische Schiff Brodrene, Schiffer J. Jonsen, von Cohen-

dal, mit Heringe, in 28 Tagen, an Herrn Harmsen.

Den 17. May: Nr. 180. das norwegische Schiff Reterinden, Schiffer J. Holm, von Memel, mit Ballast, in 2 Tagen, an Herrn Harmsen.

Den 20. May: Nr. 181. das mecklenburgische Schiff Henriette Auguste, Schiffer P. Arens, von Stockholm, mit Ballast, in 21 Tagen, an Herrn Schmahl. — Nr. 182. das engl. Schiff Spring, Schiffer J. Skot, von Dundee, mit Ballast, in 20 Tagen, an Herrn Soerensen.

Den 21. May: Nr. 183. das dänische Schiff Kontessa Ida Billebrage, Schiffer Stokebi, von London, mit Ballast, in 24 Tagen, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 184. das hannöversche Schiff Anna Maria, Schiffer Kramer, von Newcastle, mit Ballast, in 24 Tagen, an Herrn Soerensen. — Nr. 185. das engl. Schiff Margareth, Schiffer J. Barron, von Dundee, mit Ballast, in 20 Tagen, an Herrn Dehling.

Den 25. May: Nr. 186. das dänische Schiff Ingeborg Maria, Schiffer P. Jensen, von Copenhagen, in 7 Tagen, mit Ballast, an Herrn Soerensen.

Den 26. May: Nr. 187. das russische Schiff Großfürst Alexander, Schiffer Girard, von Bergen, mit Heringe, in 22 Tagen, an die Herren Fr. Hagedorn.

Ausgegangen.

Den 16. May: Nr. 173. das norwegische Schiff Dorothea, Schiffer T. Tenessen, mit Roggen, nach Norwegen. — Nr. 174. das norwegische Schiff Norgen Hop, Schiffer A. Kwale, mit Gersten, nach Holland. — Nr. 175. das norwegische Schiff Fortuna, Schiffer E. Rasmusen, mit Gersten, nach Holland.

Den 17. May: Nr. 176. das preussische Dampfschiff Friedrich Wilhelm, Schiffer Klickow, mit der Post, nach Memel. — Nr. 177. das mecklenburgische Schiff Mathilde, Schiffer J. Kreplin, mit Gersten, nach Holland.

Den 20. May: Nr. 178. das norwegische Schiff Fama, Schiffer J. Besesen, mit Roggen und Gersten, nach Norwegen.

Den 21. May: Nr. 179. das norwegische Schiff Freja, Schiffer E. Driwdal, mit Roggen, nach Norwegen. — Nr. 180. das dänische Schiff Woldemar, Schiffer W. Forwe, mit Roggen und Gersten, nach Holland.

Den 22. May: Nr. 181. das holl. Schiff Amicitia, Schiffer H. Benes, mit Roggen, nach Holland.

Den 25. May: Nr. 182. das norwegische Schiff Romerike, Schiffer J. Andersen, mit Holz, nach Frankreich. — Nr. 183. das dänische Schiff Kontessa Ida Billebrage, Schiffer E. Stokebie, mit Gersten, nach Holland.

Angekommene Reisende.

Den 25. May.

Madame Rohde, aus Durben, bei Herrn C. F. Staeger.

Den 26. May.

Frau Pastorin Grube, aus Ambothen, beym Herrn Consistorialrath Preiß.

Herr v. Korff, aus Dserven, bei Meissel.

—— Studiosus Schulze, aus Kruthen, und

—— Unterförster Schäfer, aus Oberbartau, bei Frey.

—— Carl Fuchs, Candidat der Theologie, aus Dubenalken, bei Fechtel.

—— Rohloff, aus Klein-Dahmen, bei Reppun.

Libau, den 27. May 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	280 à 300
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	85 à 105
Hafer	—	75 à 80
Erbsen	—	150 à 180
Leinsaat	—	170 à 230
Hanfsaat	—	135
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 500
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200
— feines	—	185
Heringe	pr. Tonne	450 à 470

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen: Schulinspektor, Coll.-Sekretair
Attelmayer,
als stellvertretender Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 43. Sonnabend, am 30sten May 1831.

Publikationen.

Da ungeachtet der so oft erlassenen Verordnung, jeden Ankommenden bei diesem Polizey-Amte zu melden, diese Verordnung jedoch sehr läßig befolgt wird, so siehet dasselbe sich gegenwärtig veranlaßt, den hiesigen Einwohnern zur unabweichlichen Pflicht zu machen, nicht nur jeden fremden ankommenden Reisenden, sondern auch jede auf Urlaub befindliche Militair-Person und alle auf einige Zeit von Libau abwesend gewesene hiesige Einwohner, sie mögen auch nur auf einige Stunden hier einkehren, sofort bei diesem Polizey-Amte schriftlich zu melden, entgegengesetzten Falls aber, es sich selbst beizumessen, wenn sie der strengsten Behandung werden unterzogen werden. Libau Polizey-Amt, den 27. May 1831.

Nr. 906. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Gemäß dem Befehle Eines Kurländischen Kameralhofes vom 22. d. M. sub Nr. 7055 wird desmittelst dem Publiko bekannt gemacht, daß am 1. und 4. Juny d. J., Vormittags um 11 Uhr, bei besagtem Kameralhofe ein abermaliger Torg, wegen Verarrendirung des Kronsgutes Niederbartau von Johannis d. J. an auf 12 Jahre abgehalten werden wird, und daß die etwanigen Miethliebhaber sich zu diesen Terminen mit gesetzlichen Sicherheiten versehen, im Kameralhofe einzufinden haben. Libau Polizey-Amt, den 27. May 1831.

Nr. 907. (Die Unterschrift des Polizey-Amtes.)

St. Petersburg, vom 9. May.

Fortsetzung des im vorigen Blatte abgebrochenen Artikels.

Am 27. mit Tagesanbruch rückte ich aus Garbow nach Kamionka aus, und schrieb zugleich dem Generalmajor Fesi vor, eine Rekognoscirung nach Firlei hin vorzunehmen, um über die Bewegungen und Absichten der Empörer nähere Kunde einzuziehen.

Der Generalmajor Fesi stieß auf die Rebellen zwischen Kamionka und Firlei in einem großen Walde, den ihre von den Kolonnen unterstützten Scharfschützen stark besetzt hatten. Der General, welcher die Nothwendigkeit einsah, durch den Wald zu dringen, um die Streitkräfte der Empörer genauer kennen zu lernen, griff sie entschlossen an. Diese Attake hatte Anfangs einen glänzenden Erfolg. — Unsere tapferen Truppen streckten ihre Gegner zu Boden, und nahmen den Befehlshaber auf jenem Punkte, Romarino, nebst einigen Offizieren und gegen 100 Gemeine, gefangen; allein dadurch, daß der Generalmajor Fesi so weit vorgerückt war, gewannen die Empörer Zeit, mit 6 Infanteriebataillonen und dem 1sten Bataillon der freiwilligen Schützen ihn ganz

zu umzingeln und mit einer beträchtlichen Kavallerie, die über Skrobow nach Kamionka hin ausgestellt war, sich völlig zwischen das Detaschement des Generalmajors Fesi und meine Hauptmacht zu drängen. In diesem Augenblick langte der Generalmajor Baron Dellingshausen mit den Quartiermeistern an, um die Position um Kamionka zu besetzen. Sobald er die schwierige Lage des Generalmajors Fesi erfuhr, sammelte er die Eskadron des Tiraspolschen reitenden Jägerregimentes, welche der Generalmajor Fesi in Kamionka zurückgelassen hatte, nebst allen bei ihm befindlichen Quartiermeistern, und befahl der Eskadron des Dragonerregimentes Herzog Alexander von Würtemberg, mit 2 Kanonen der reitenden Batteriekompagnie Nr. 27, welche an der Spitze der Hauptkolonne voranzog, ihm so schnell als möglich zu folgen. Mit diesen unbedeutenden Streitkräften warf er sich auf die Empörer, und attakirte muthig die Kavallerie derselben, welche die Kommunikationslinie des Generalmajors Fesi besetzt hatte. Dieser entschiedene Anfall und die kräftige Wirkung zweier Kanonen der reitenden Batteriekompagnie Nr. 27 hatten den erwünschten Erfolg. Der General benutzte, als er die Kanonen vernahm, den Augenblick, und schlug sich unter Hurrahgeschrei mit den Bajonetten durch. Es entspann sich ein mörderisches Gewehrfeuer und Handgemenge, und endete damit, daß die Avantgarde des Generals Fesi ihre Kommunikation wieder eröffnete, wiewohl sie ihre früher gemachten Gefangenen im Stich lassen mußte.

Der Generalmajor Baron Dellingshausen übernahm hierauf das Kommando der Avantgarde, und es gelang ihm, durch meine Kavallerie nach und nach verstärkt, nicht nur die Sache wieder gut zu machen, sondern er warf auch mit ausgezeichneter Standhaftigkeit und Geschicklichkeit die Empörer, welche ihn zu wiederholten Malen mit überlegener Macht angriffen, zurück, und zwang sie zur Flucht.

Unterdessen rückte ich mit der ganzen Kolonne vor, marschirte durch das Dorf Koslowka und stellte mich den Rebellen gegenüber, die mit Anbruch der Nacht sich nach Ljubartow zogen. Ihr Korps bestand aus der Brigade Romarino, dem 1sten und 5ten Linienregimente, die völlig komplettirt waren, aus 2 Regimentern freiwilliger Schützen, dem 1sten reitenden Jägerregimente, dem Plozkischen Uhlanenregimente und 2 Regimentern Krakusen, nebst 12 Kanonen, überhaupt aus 16 Bataillonen, 16 Eskadronen und 12 Kanonen. Diese Truppen, welche zum Theil zum Korps des Grafen Pac gehören und mit der Brigade Romarino von der Hauptarmee verstärkt sind, standen unter dem Befehle Chrshanowski's.

Zur Rekognoscirung ihres Lagers wurde in der Nacht der zur Grenadierbrigade des 6ten Korps zukommandirte Lieutenant Mellin vom Leibgarde-Grenadierregimente abgeschickt. Dieser ausgezeichnete Offizier verfügte sich auf die Lublinische Straße, gelangte auf derselben bis dicht an das Lager der Rebellen, untersuchte ihre Position, und kehrte nach dieser kühnen Ausführung des ihm ertheilten Auftrages, mit den zuverlässigsten Nachrichten über die Stellung der Empörer, zurück. Ihre Hauptmacht war vor Ljubartow vereinigt, mit der linken Flanke an den Weprsh gelehnt, und mit dem Gesichte nach Lublin gewendet.

Sobald ich diese unvortheilhafte Stellung der Rebellen erfuhr, machte ich alle Anstalten, ihren rechten Flügel mit meiner ganzen Macht anzugreifen. Demnach rückte die Grenadierbrigade des 6ten Korps vor, an dem Dorfe Nowyi-Dwor vorbei, machte in Schlachtordnung pelotonweise eine Schwenkung rechts, und setzte diese Bewegung queer bis zum Lager der Rebellen, unter dem Schutze der uns von selbigem trennenden Anhöhen, fort. — Die rechte Flanke unserer Linie, welche die rechte Flanke der Empörer umgangen hatte, bildete Fronte und besetzte rasch die Anhöhen, auf welche sogleich die reitende Batteriekompagnie Nr. 20 aufgestellt ward. Zu gleicher Zeit marschirte die linke Flanke, bestehend aus der 3ten Brigade der 24sten Infanteriedivision, der 2ten Brigade der 2ten reitenden Jägerdivision und dem Dragonerregimente des Herzogs Alexander von Würtemberg, unter dem Kommando des Generalmajors Saborinski, vorwärts, rechts von der großen Straße, die von Kamionka nach Ljubartow führt. Der Generalmajor Paschkow mit der 1sten Brigade der 2ten reitenden Jägerdivision und dem Kasanschen Dragonerregimente bildete die Reserve vor dem Dorfe Nowyi-Dwor.

Diese rasche Bewegung in Massen schnurgrade gegen die rechte Flanke der Gegner, und die Eröffnung einer heftigen Kanonade von Seiten der reitenden Batteriekompagnie Nr. 27, brachte Verwirrung unter die Rebellen und zwang sie, unter unserem mörderischen Feuer die Fronte zu verändern und sich mit dem Rücken nach dem Weprsh zu wenden. Um hiezu die nöthige Zeit zu gewinnen, machten sie mit ihrer ganzen Kavallerie einen hitzigen Angriff auf unsere Batterie. Doch die treffliche Wirkung unseres Geschützes, dessen erste Schüsse schon die Rebellen um den Kommandeur des 1sten reitenden Jägerregimentes, Obrist Chmelewski, brachten, warf die Kavallerie und fügte ihr großen Schaden zu. Nun waren schon alle Anhöhen von uns besetzt; und die Fußartillerie der Grenadierbrigade unter dem Befehl des Obristlieutenants Iwin begann gegen die Artillerie der Empörer zu operiren, welche gleichfalls ein heftiges Feuer eröffnete.

Unterdessen entspann sich auf der linken Flanke ein hitziges Kavalleriegefecht. Die Reiterei der Rebellen wurde vor Ljubartow durch das Tiraspolsche reitende Jägerregiment verjagt, und ihre ganze Linie begann eine Bewegung links. Zu gleicher Zeit befal ich dem Generalmajor Fesi, den Flecken Ljubartow zu besetzen; ich selbst nahm die 1ste Brigade der 2ten reitenden Jägerdivision, das Kasansche Regiment und die 1ste Eskadron des Twerschen Regimentes und führte sie zum Angriff gegen die linke Flanke der Empörer. Diese rasche Bewegung brachte dieselben in völlige Unordnung und zwang sie, ihren Rückzug, unter Bedeckung einer starken Kette von Schützen, zu beginnen. Ohne auf diese Bedeckung zu achten, drängte die Kavallerie, von mir persönlich angeführt, sie unaufhaltsam, warf ihre Kolonnen und verwandelte ihren Rückzug in Flucht. Der Major Tschertkow vom Kasanschen Dragonerregimente attakirte mit einer Division tapfer das Ende der feindlichen Kolonne und fügte ihr einen bedeutenden Verlust zu. Unterdessen rückte der Generalmajor Dellingshausen mit dem Neßwischen Karabinier-Regiment, dem Dragonerregiment des Herzogs Alexander von Würtemberg und 4 Kanonen gerade über den Weprsh, um zwei Infanterie-Bataillone der Rebellen abzuschneiden, welche, von der Hauptmacht getrennt und nach Ljubartow hingeworfen, sich eiligst Mühe gaben, über die Wiesen zu entkommen, allein durch die Kartätschen aufgehalten wurden, deshalb theils durch den Weprsh schwammen und sich jenseits desselben in die Wälder verliefen, theils nach Ljubartow zurückkehrten. Der tapfere Generalmajor Fesi rückte unter Trommelschlag auf den Flecken Ljubartow los; da er aber von einem mörderischen Gewehrfeuer aus allen Häusern, in welche sich die Infanterie verschanzt hatte, besonders aus der katholischen Kirche des Ortes, die von einer steinernen Mauer umgeben war, empfangen wurde und sich zur Defensive genöthigt sah, auch zwei vergebliche Angriffe versucht hatte, so befahl er der Artillerie, in jene Kirche Bresche zu schießen und das Städtchen mit Brandkugeln anzustecken. Als der ganze Ort in Feuer stand und General Fesi in Person einen neuen Sturm beginnen wollte, steckte die Besatzung eine weiße Flagge auf und ergab sich kriegsgefangen. Der Rest, der in den Häusern stak, wurde ein Opfer der Flammen.

Die Rebellen erlitten während ihres Rückzuges über den Weprsh bei dem Dorfe Syrnika den empfindlichsten Verlust; allein mit Hülfe ihrer überlegenen Infanterie und der waldigen Gegend, gelang es ihnen zuletzt, den Andrang der Kavallerie aufzuhalten und indem sie einer völligen Niederlage entgingen, bei Syrnika über den Weprsh zu gelangen, während sie, im vollsten Sinne des Worts, das Schlachtfeld mit Leichnamen und Verwundeten übersäet ließen.

Die Verfolgung der Rebellen, welche bei Saweprshize abermals auf das linke Ufer des Weprsh herüber und bei Lentschko auf das rechte Ufer zurückgegangen waren, endete den 28., am letztgenannten Orte, wo sie die Brücke vernichteten. Vorwärts von diesem Flecken aber gelang es dem Atamans-Regimente, einige glückliche Angriffe zu machen, bei welcher Gelegenheit der ausgezeichnet tapfere Obrist Kusnezow eine Kontusion an der Brust erhielt.

Am 29. verfolgte der Generalmajor Graf Tolstoi die Rebellen bis Shutin, während ich mit der Hauptmacht, wegen großer Ermüdung der Infanterie, bei Schedlischtsche Halt machte.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom heutigen Tage, soll das, zur W. L. Reimerschen Concursmasse gehörige, in der großen Straße sub Nr. 272 belegene Wohnhaus sammt Zubehör, am 4. Juny d. J. in der Session Eines Libauschen Stadt-Magistrats, allwo in termino die Verkaufsbedingungen, so wie früher bei unterzeichnetem Cur. Masse einzusehen sind, verkauft werden, welches hiedurch zur Kunde des Publikums gebracht wird. 2

Libau, den 27. May 1831.

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt.

Bekanntmachungen.

Die Libausche Stadt-Committée zur Abwendung der Cholera morbus macht hierdurch bekannt, daß der Gesundheitszustand der Stadt der beste ist; demungeachtet jedoch alle von Einem Libauschen Polizei-Amte und dieser Committée zur Abwendung der Epidemie getroffenen Bestimmungen und Anordnungen ununterbrochen von den Einwohnern dieser Stadt auf das Genaueste zu erfüllen sind.

Libau, den 30. May 1831.

Polizeymeister, Obrist Uexkull.

Nr. 70. C. W. Melville.

Unerachtet der bereits früher durch Ein Libausches Polizei-Amt zur Erhaltung der Gesundheit dieses Ortes erlassenen Verbote, hat dennoch diese Committée in Erfahrung gebracht, daß häufig in Gast- und Schenkhäusern späte und zahlreiche Zusammenkünfte stattfinden. Deshalb siehet sich dieselbe veranlaßt, hiemit wiederholentlich allen Gast- und Schenkwirthen das Verbot einzuschärfen, daß sie unter keinen Umständen späte und zahlreiche Zusammenkünfte, am allerwenigsten aber Trink- und Spielgelege und Tanzgesellschaften in ihren Gasthäusern und Schenken dulden dürfen: bei der ausdrücklichen Verwarnung, daß im Unterlassungsfalle nicht allein die Wirthe, sondern auch die Gäste zu strenger Strafe gezogen werden sollen. Libau Stadt-Cholera-Committée, den 30. May 1831.

Die Unterschrift der Committée.

(Nr. 71.)

Endesunterzeichneter empfiehlt sich Einem hohen Adel und resp. Publikum mit allen in seinem Fache nur vorkommenden Arbeiten bestens, als: Augengläser, für kurz- und weitsehende, nach der Regel der Optik geschliffen, desgleichen Barometer und Termometer, so wie auch die Verfertigung aller nur vorkommenden optischen Gläser zu übernehmen. Alle Reparaturen von schadhaften Instrumenten werden von ihm angenommen und auf das billigste und prompteste besorgt. Desgleichen empfiehlt er sich auch mit seiner Gravierkunst sowohl in Stein wie in Metall und bittet um geneigten Zuspruch. Sein Logis ist im Souterain des Struppschen Hauses, dem Rathhause gegenüber, beym Uhrmacher Haymann.

Libau, den 30. May 1831.

S. Hosias,
Petschierstecher und optischer Glasschleifer aus Mitau.

Angekommene Reisende.

Den 27. May.

Herr v. Bach, aus Goldingen, bei Meissel.

Den 28. May.

Herr v. Manteuffel, aus Zierau,
—— v. Sacken, aus Wangen,
—— v. Kettler, aus Pormsaten, und
—— Graf Koskul, bei Meissel.
Demoiselle Sorgenfrei, aus Telsen, beym Herrn Consul Harmsen.
Herr Ballschweid, Amtmann aus Essern, bei Ernest.
—— Assessor v. Seefeld, aus Hasenpoth, bei Fechtel.
—— Baron v. Simolin, aus Groß-Dselden, bei Herrn F. E. A. Rothe.

Den 29. May.

Herr Müller, aus Adsen, und
—— Oberhofgerichts-Advokat Rosenberg, aus Goldingen, bei Fechtel.
—— Instanz-Sekretair Seraphim, nebst Gemahlin, aus Hasenpoth, beym Herrn Oberhofgerichts-Advokat Slevogt.
—— Studiosus Johansen, aus Dorpat, bei der Frau Wittwe Johansen.
—— Studiosus Makinski, aus Dorpat, beym Herrn Wraaker Makinski.
—— Studiosus Melville, aus Dorpat, beym Herrn Wraaker Melville.
—— Treugut, Organist aus Diensdorff, bei Frey.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen: Schulinspektor, Coll.-Sekretair
Attelmayer,
als stellvertretender Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 44. Mittwoch, am 3ten Juny 1831.

Bekanntmachung.

Durch Gottes gnädigen Schutz ist in dieser Stadt Niemand weiter an der Cholera erkrankt und der Gesundheitszustand überall der beste. — Nach officiell hier eingegangenen Nachrichten ist auch in Polangen seit dem 27. May kein neuer Cholera-Krankheitsfall vorgekommen, jedoch mehrmals die Bemerkung gemacht worden, daß bei den Militairkranken die Cholera in ein Nervenfieber übergegangen. — Wenn nun gleich von Polangen her unserm Orte weniger Gefahr der Ansteckung, als bisher drohet; so ist auf der andern Seite die Gefahr von Mitau und Riga her desto bedeutender, und es hat diese Committée aus diesen Gründen nicht unterlassen können, hiemit sämmtliche bisher, zur Erhaltung der Gesundheit dieses Ortes, bekannt gemachten Anordnungen und Vorschriften zur genauesten Befolgung wiederholt in Erinnerung zu bringen. Libau, Stadt-Cholera-Committée, den 3. Juny 1831.

Polizeymeister, Obrist Uexkull.

Nr. 81. C. W. Melville.

Publikationen.

Den hiesigen Einwohnern wird desmittelst zur Kenntniß gebracht, daß zur Erfüllung des Befehls Seiner Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, Staats-Rath von Brevern, vom 29. May d. J. sub Nr. 2335 ein Jeder, der nach andern Städten oder Bezirken dieses Gouvernements reisen will, ein Attestat über den Gesundheitszustand des Hauses, in welchem er wohnt, so wie auch gegenwärtig über den Gesundheits-Zustand dieses Ortes, von diesem Polizey-Amte erhalten und mit selbigem der ungehinderten Aufnahme an den Orten, wohin er reiset, gewärtig seyn kann. Libau-Polizey-Amt, den 1. Juny 1831. 3

Nr. 948. (Die Unterschrift des Polizey-Amtes.)

Den Kaufliebhabern wird desmittelst zur Wissenschaft gebracht, daß Donnerstag, den 4. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, eine ziemlich bedeutende Anzahl baumwollener Tücher mit Russischen Fabrik-Stempeln, welche den hausirt habenden Schodenschen Ebräern Meyer Moses und Moses Hirsch Grünkrüger confiscirt worden, bei diesem Polizey-Amte öffentlich werden versteigert werden.

Libau-Polizey-Amt, den 1. Juny 1831.

Nr. 949. (Die Unterschrift des Polizey-Amtes.)

Da ungeachtet der so oft erlassenen Verordnung, jeden Ankommenden bei diesem Polizey-Amte zu melden, diese Verordnung jedoch sehr läßig befolgt wird, so siehet dasselbe sich ge-

genwärtig veranlaßt, den hiesigen Einwohnern zur unabweichlichen Pflicht zu machen, nicht nur jeden fremden ankommenden Reisenden, sondern auch jede auf Urlaub befindliche Militair-Person und alle auf einige Zeit von Libau abwesend gewesene hiesige Einwohner, sie mögen auch nur auf einige Stunden hier einkehren, sofort bei diesem Polizey-Amte schriftlich zu melden, entgegengesetzten Falls aber, es sich selbst beizumessen, wenn sie der strengsten Behandlung werden unterzogen werden. Libau Polizey-Amt, den 27. May 1831.

Nr. 906. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Gemäß dem Befehle Eines Kurländischen Kameralhofes vom 22. d. M. sub Nr. 7055 wird desmittelst dem Publiko bekannt gemacht, daß am 1. und 4. Juny d. J., Vormittags um 11 Uhr, bei besagtem Kameralhofe ein abermaliger Torg, wegen Verarrendirung des Kronsgutes Niederbartau von Johannis d. J. an auf 12 Jahre abgehalten werden wird, und daß die etwanigen Miethliebhaber sich zu diesen Terminen mit gesetzlichen Sicherheiten versehen, im Kameralhofe einzufinden haben. Libau Polizey-Amt, den 27. May 1831.

Nr. 907. (Die Unterschrift des Polizey-Amtes.)

St. Petersburg, vom 9. May.

Beschluß des im vorigen Blatte abgebrochenen Artikels.

Doch gelang es dem Generalmajor Grafen Tolstoi, der die Empörer nicht aus dem Gesicht verlor, ihnen bei Alt-Zamostja einen bedeutenden Schaden zuzufügen. Der Generalmajor Schilling attakirte mit dem Twerschen Dragoner-Regiment wiederholentlich mit gutem Erfolge das 1ste reitende Jäger-Regiment. Die ganze Flucht der Empörer geschah mit der größten Eilfertigkeit. Infanterie und Kavallerie saßen abwechselnd zu Pferde.

Seine Königliche Hoheit der Prinz Adam von Würtemberg, der sich überall im heftigsten Feuer befand, ermunterte durch sein Vorbild die Andern. Der Generallieutenant Murawjew bewies auch hier aufs Neue seine Kaltblütigkeit und Einsicht. Während des Gefechts erbaute er, zugleich mit dem Generalmajor Braker, mit besonderer Geschicklichkeit, Batterien überall, wo es nöthig war. — Der Generalmajor Lobawski dirigirte persönlich mit besonderer Tapferkeit die Ketten der Schützen. — Ueberhaupt zeigt sich in allen Graden des mir anvertrauten Detaschements, gleichwie unter den bei mir neu angelangten Truppen der 3ten Brigade der 24sten Infanterie-Division und der 2ten Brigade der 2ten reitenden Jäger-Division, ein Eifer und eine Tapferkeit, die ich Ew. Erlaucht nicht genug rühmen kann. Der Verein ihrer Anstrengungen, ihre Tapferkeit und ihr einmüthiger Eifer haben das zahlreiche Korps der Empörer aufgelöst. Ein Theil desselben ist auf dem Platze geblieben, und 13 Oberoffiziere nebst 600 Gemeinen sind gefangen genommen. Diese Anzahl wird sich wahrscheinlich noch vermehren, denn die Rebellen, nach verschiedenen Richtungen auseinander gesprengt, irren in Häufchen von 30 bis 60 Mann umher, und die in Ljubartow abgeschnittenen Bataillone haben sich noch bis jetzt nicht mit dem Korps vereinigt, sondern verkriechen sich in die Wälder. Unser Verlust beträgt nicht über 400 Mann an Getödteten und Verwundeten. [St.Ptb.Ztg.]

Vom 16. Der Lieutenant Jakowleff, der 217 Rekruten aus der Slobodskischen Ukraine nach Winnitsa führen sollte, erfuhr, indem er durch den Distrikt von Taratscha, im Gouvernement Kiew, zog, daß ein Haufe von Rebellen ihn überfallen wollte. Er bewaffnete seine Rekruten mit Spießen, und beschloß zu fechten. Am 29. April wurde er wirklich von hundert Reitern angegriffen, aber die Rekruten fielen mit solcher Wuth über sie her, daß sie sie auseinander jagten, ihnen sechs Mann tödteten und den Anführer, Malinowsky, gefangen nahmen. Das Rekrutendetaschement erreichte glücklich ohne Verlust das Städtchen Lipowetz. — Seine Majestät der Kaiser haben Jakowleff zum Sekondekapitain ernannt und ihm den St. Annenorden dritter Klasse mit der Rosette ertheilt. [Journ. de St. Ptb.]

Konstantinopel, vom 10. May.

Die Pforte hatte schon vor einigen Tagen bekannt gemacht, daß der Großvezier den Pascha von Skutari und fünf Pascha's, die sich mit ihm verbunden, bei Perlipe geschlagen habe, und 4000 Rebellen habe niederhauen

lassen. — Heute angekommene Depeschen des Großveziers melden, daß bei Tekiousche am 3. d. ein zweites Gefecht vorfiel, worin 20,000 Rebellen geschlagen wurden und ihr ganzes Kriegsgeräth verloren. Der Pascha von Skutari und seine Genossen retteten sich nur durch die Flucht, man weiß nicht, wohin. [J. de P.]

Stockholm, vom 13. May.

Seit einigen Tagen trägt man sich hier mit dem Gerüchte von der Ankunft eines Englischen Geschwaders von 8 Linienschiffen und mehreren Fregatten vor Gothenburg, das nach der Ostsee bestimmt seyn soll. Auf welchem Grunde dieses Gerücht beruht, ist indeß nicht zu ermitteln. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 20. May.

Der Globe will wissen, daß die Regierung die Absicht habe, die Vendée in Belagerungszustand zu erklären.

Das Journal des Débats meldet: „Den letzten Nachrichten aus Lissabon zufolge, war eine Französische Fregatte von 60 Kanonen in den Tajo eingelaufen; eine andere von gleicher Größe wurde stündlich mit dem Befehlshaber des Geschwaders erwartet. Sobald dieses beisammen seyn wird, soll an den Regenten die Aufforderung ergehen, die von Frankreich verlangte Genugthuung binnen 24 Stunden zu gewähren; verweigert er dieselbe, so soll Gewalt gebraucht werden. General Sebastiani hat den Unwillen über den durch Don Miguel einem Franzosen zugefügten Schimpf auf eine edle Weise ausgesprochen. Unmittelbar auf diese seine Aeußerungen folgten Drohungen, und auf diese werden Thaten folgen. Die National-Ehre wird gerächt werden."

Aus Algier schreibt man, daß dort Befehl eingegangen sey, das Spanische Schiff „Mathilde", das von den darauf befindlichen, wegen politischer Vergehen verurtheilten, Personen gewaltsam nach Algier geführt worden war, dem Spanischen Konsul in Algier zurückzugeben; die verurtheilten Personen hingegen sind dadurch, daß sie den Fuß auf ein von Frankreich besetztes Gebiet gesetzt haben, frei geworden, und werden demgemäß der Spanischen Regierung nicht ausgeliefert werden.

Nachrichten aus Tanger zufolge, sind in Mequinez, der Residenz des Kaisers von Fez und Marokko, Unruhen ausgebrochen.

[Pr. St.-Ztg.]

Riga, vom 30. May.

Seit dem Beginn der Cholera-Epidemie bis zum 29. d., Morgens, sind in ihren Wohnungen erkrankt 977 Personen, von welchen 360 genesen, 387 gestorben und 228 noch krank blieben; in den Hospitälern waren bis zur selbigen Zeit aufgenommen 1151 Personen, von welchen 177 genesen, 722 gestorben und 260 noch krank blieben. [R. Z.]

Verzeichniß der im Monate May Getauften, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Joh. Ernst Benderath. — Frdrke Wilhelmine Hatlich. — Frdr. Eduard Stenzel. — Emma Gertr. Hildegard Tode. — Charlotte Maria Doroth. Sire. — Christian Albrecht Minckwitz. — Johanna Antonie Doering.

Verzeichniß der im Monate May Verstorbenen, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Fleischermeister David Salomo Bewad, alt 62 J. — Schiffsbesucher Joh. Klinger, 42 J. — Heinr. Alexander *., 1 J. 7 M. — Johanna Antonie Doering, 14 T. — Johanna Charlotte Timmler, 2 J. 5 M.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom heutigen Tage, soll das, zur W. L. Reimerschen Concursmasse gehörige, in der großen Straße sub Nr. 272 belegene Wohnhaus sammt Zubehör, am 4. Juny d. J. in der Session Eines Libauschen Stadt-Magistrats, allwo in termino die Verkaufsbedingungen, so wie früher bei unterzeichnetem Cur. Masse einzusehen sind, verkauft werden, welches hiedurch zur Kunde des Publikums gebracht wird. 1

Libau, den 27. May 1831.

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt.

Bekanntmachungen.

Der Prahmschiffer J. H. Ergant, führend das Schiff „der gute Hirte", welcher aus Finnland hier angelangt ist und binnen kurzem von hier nach St. Petersburg zu segeln gedenkt, empfiehlt sich den Herren Kaufleuten bestens, welche Waaren dort liegen haben, für eine billige Fracht herzuschaffen; desgleichen auch Passagiere von hier aus unter annehmbaren Bedingungen mitzunehmen. Wenn

Wind und Wetter dienend ist, so wird er in Zeit von 3 bis 4 Tagen in See gehen. 3

Libau, den 3. Juny 1831.

Es wünscht Jemand gerne einen kleinen offenen Wagen und 3 Pferde mit Anspann und allem was dazu gehörr, zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen im Hause der Frau Wittwe Johannsen.

Angekommene Reisende.

Den 30. May.

Demoiselle Emma Harmsen, und
—— Jeanette Tranz, aus Candau, beym Herrn Commerzienrath Harmsen.
Herr Heyne, Disponent aus Weitenfeld, bei Reppun.

Den 31. May.

Herr C. Henckhusen, aus Eckhoff, und
—— Studiosus Henckhusen, aus Dorpat, bei Fechtel.
—— Assessor v. Grothuß, und
—— Sekretair Amenda, aus Hasenpoth, so wie
—— Baron v. Hahn, aus Schnepeln, bei Meissel.
—— Scharowski, aus Funkenhoff, bei Foß.
—— Berlis, und
—— Rosenthal, Arrendator aus Klein-Aswicken, bei Frey.

Den 2. Juny.

Herr v. Rahden, aus Funckenhoff, bei Meissel.
—— Pastor Schoen,
—— Candidat Schoen, und
—— Wahtsmuth, aus Durben, bei Buß.
—— v. Wettberg, aus Brinckenhoff,
—— v. Nolde, aus Kabillen, und
—— v. Fircks, aus Stürhoff, bei Fechtel.
—— v. Frank, aus Ranken, bei Reppun.
Demoiselle Benigna Bienemann, aus Papplacken, beym Herrn Consul Bienemann.
Herr Rittmeister von de Witt, aus Windau,
—— Friedrichson, Amtmann aus Klein-Gramsden, u.
—— Friedrichson, Amtmann aus Ordangen, bei Frey.
—— Pleinitz, und
—— Barrisien, aus Essern, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 27. May: Nr. 188. das dänische Schiff Jungfrau Anna Catharina, Schiffer P. Pedersen, von Wale, mit Ballast, in 13 Tagen, an Herrn Soerensen. — Nr. 189. das engl. Schiff Newharrit, Schiffer D. Small, von Dundee, mit Ballast, in 16 Tagen, an Herrn Harmsen. — Nr. 190. das dänische Schiff Pegasus, Schiffer Sune, von Argus, mit Ballast, in 12 Tagen, an Herrn Harmsen.

Den 28. May: Nr. 191. das hannöversche Schiff Harmonie, Schiffer C. H. Christofers, von Leer, mit Ballast, in 24 Tagen, an Herrn Schmahl. — Nr. 192. das dänische Schiff de twende Brödre, Schiffer A. Hermansen, von Flensburg, mit Ballast, in 12 Tagen, an Herrn Soerensen. — Nr. 193. das holl. Schiff Merwestrom, Schiffer J. C. Stroburch, von Dortrecht, mit Ballast, in 21 Tagen, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 194. das engl. Schiff Sofereion, Schiffer D. Miller, von London, mit Ballast, in 21 Tagen, an Herrn Harmsen. — Nr. 195. das dänische Schiff Princesse Luise, Schiffer J. Alroe, von Argus, mit Ballast, in 15 Tagen, an Herrn Harmsen. — Nr. 196. das norwegische Schiff Einikheden, Schiffer Ole Knudstad, von Christiansand, mit Heringe, in 23 Tagen, an die Herren Lortsch & Comp. — Nr. 197. das dänische Schiff Anna, Schiffer M. Munk, von Copenhagen, mit Waaren und Heringe, in 8 Tagen, an Herrn Soerensen.

Den 29. May: Nr. 198. das dänische Schiff Katharina, Schiffer P. Neander, von Arroskiobing, in 10 Tagen, mit Ballast, an Herrn Soerensen.

Den 30. May: Nr. 199. das norwegische Schiff Delphin, Schiffer H. Bronstron, von Dünkirchen, mit Ballast, in 24 Tagen, an Herrn Harmsen. — Nr. 200. das holl. Schiff de Frouw Margaretha, Schiffer A. Stefens, von Amsterdam, in 21 Tagen, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 201. das dänische Schiff die 2 Brodre, Schiffer M. Brand, von Copenhagen, mit Ballast, in 15 Tagen, an Herrn Soerensen.

Den 31 May: Nr. 202. das dänische Schiff Adwentura, Schiffer H. Brodersen, von Dragoe, in 14 Tagen, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Den 1. Juny: Nr. 203. das dänische Schiff Freken Lewetzau, Schiffer H. Kock, von Swendborg, mit Ballast, in 8 Tagen, an Herrn Soerensen. — Nr. 204. das dänische Schiff Abahal Margareth, Schiffer H. Erbe, von Apenrode, mit Ballast, in 8 Tagen, an Herrn Soerensen.

Den 2. Juny: Nr. 205. das norwegische Schiff den raske bonde, Schiffer J. Neltard, von Flekkefiord, in 14 Tagen, mit Heringe, an Herrn Goebel.

Ausgegangen.

Den 27. May: Nr. 184. das dänische Schiff Ingeborg Marie, Schiffer P. Jensen, mit Roggen, nach Dännemark.

Den 28. May: Nr. 185. das mecklenburgische Schiff Henriette Auguste, Schiffer P. Arens, mit Gersten, nach Holland. — Nr. 186. das hannöversche Schiff Anna Maria, Schiffer H. Kramer, mit Leinsaat, nach Holland.

Den 29. May: Nr. 187. das dänische Schiff Jungfrau Anna Catharina, Schiffer P. Pedersen, mit Roggen, nach Dännemark.

Den 1. Juny: Nr. 188. das dänische Schiff de twende Brödre, Schiffer H. Hermansen, mit Roggen, nach Dännemark. — Nr. 189. das engl. Schiff Margareth, Schiffer James Barron, mit Hafer, Flachs und Hanfheede, nach Dundee.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 45. Sonnabend, am 6ten Juny 1831.

Publikation.

Den hiesigen Einwohnern wird desmittelst zur Kenntniß gebracht, daß zur Erfüllung des Befehls Seiner Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, Staats-Rath von Brevern, vom 29. May d. J. sub Nr. 2335 ein Jeder, der nach andern Städten oder Bezirken dieses Gouvernements reisen will, ein Attestat über den Gesundheitszustand des Hauses, in welchem er wohnt, so wie auch gegenwärtig über den Gesundheits-Zustand dieses Ortes, von diesem Polizey-Amte erhalten und mit selbigem der ungehinderten Aufnahme an den Orten, wohin er reiset, gewärtig seyn kann. Libau-Polizey-Amt, den 1. Juny 1831. 2

Nr. 948. (Die Unterschrift des Polizey-Amtes.)

St. Petersburg, vom 24. May.

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski, erstattet unter dem 15. d. M. Seiner Majestät dem Kaiser folgenden Bericht über das bei Ostrolenka vorgefallene Gefecht mit den Rebellen:

Nach dem Rückzuge der Rebellen in der Nacht vom 10. auf den 11. May aus ihrer gegen das Gardekorps inne gehabten Position, beeilte sich der Oberbefehlshaber, mit forcirten Märschen sich mit der Garde zu vereinigen. In 30 Stunden hatte die Armee 70 Werst zurückgelegt. Am 13. zog sich die Avantgarde der Armee, auf welche, in geringem Abstande, auch die Hauptmacht folgte, nach dem Dorfe Pyisski. Unweit des Dorfes Gostera stieß unser Vordertreffen auf die in Schlachtordnung aufgestellte Arrieregarde der Empörer, und erblickte zugleich die aus dem Dorfe Jakazi sich nähernden Spitzen der Kolonnen des Gardekorps. — Die Vorposten der Gegner waren im Augenblick geworfen, und ihre Hauptmacht, von zwei Seiten gedrängt, sah sich zum eilfertigsten Rückzuge gezwungen. Die einbrechende Nacht verhinderte fernere Operationen, und die Empörer benutzten dieses, indem sie schleunigst zuerst in der Richtung nach Tscherwina retirirten, und sich dann nach Troschtschin und Ostrolenka wandten. — Demnach hielten unsere Truppen, nach Vereinigung der Hauptarmee mit dem Gardekorps, eine kurze Rast in Pyisski.

Am 14. mit Tagesanbruch setzte die gemeinschaftliche Avantgarde, unter Befehl des Generaladjutanten Byström, die Bewegung nach Ostrolenka fort. Rechts, über Susska und Lava, zog die leichte Garde-Kavallerie, links aber, über Troschtschin und Srçekun, gingen zwei Regimenter der 2ten Gardedivision mit dem Generalmajor Berg. Auf dieser letztern Hauptstraße rückten auch die übrigen Truppen der Avantgarde vor.

Jenseits Troschtschin, auf halbem Wege

nach Srçekun, in einem waldigen Defilée, stieß man auf die ersten Vorposten der Empörer. Das entschlossene Vordringen unserer Avantgarde und die Mitwirkung der dabei befindlichen zwei Kanonen der reitenden Gardebatterie Nr. 1. nöthigte die Rebellen, nach hartnäckigem Widerstande, nach Ostrolenka zu weichen und mit allen Kräften den Weg dahin zu vertheidigen, der ohnehin durch einen morastigen, mit Gesträuch bewachsenen Boden und durch die um die Stadt verstreuten Grabhügel (Kurgane) erschwert wird. — Demungeachtet erreichten die tapfern Grenadiere die Stadt, woselbst eine starke Infanterie der Empörer sich in verschiedenen Verschanzungen und Gebäuden festgesetzt hatte, um sich zu vertheidigen.

Das Astrachansche Grenadierregiment und das 5te Karabinierregiment schritten zum Sturm und nahmen, unterstützt von der ausgezeichneten Tapferkeit der reitenden Gardebatterie Nr. 2. die Stadt, welche von den Empörern selbst an mehreren Stellen in Brand gesteckt war, bemeisterten sich beider Brücken über die Narew, ehe noch die Rebellen selbige vernichten konnten, und schnitten auf diese Weise einen bedeutenden Haufen derselben von dem Uebergange über den Fluß ab, hierunter auch ein Bataillon des bekannten 4ten Linienregimentes, das nicht so viel Zeit hatte, vor unserer Erstürmung der Stadt zu entweichen, sondern auf dem Wege durch eine Division des Leibgarde-Uhlanenregimentes vernichtet und aufgehoben wurde. Hierauf drangen die tapferen Grenadiere des Generalmajors Martynow (das Astrachansche und das Regiment des Fürsten Ssuworow) über die Brücken, warfen die Empörer, nahmen ihnen zwei Kanonen, und behaupteten sich, allen Anstrengungen der Gegner zum Trotz, auf dem rechten Ufer des Flusses, bis auch die übrigen Truppen der Grenadiere, welche sich in der Avantgarde befanden, anlangten. Wegen der Ueberzahl der Rebellentruppen auf diesem Punkte, wurde unsere Avantgarde nachher noch durch die 3te Grenadier-Division und einen Theil der Infanterie des 1sten Korps allmählig verstärkt. — Auf dem linken Ufer des Flusses errichtete man, dicht vor der Stadt, zu beiden Seiten derselben, zwei Batterieen, von welchen besonders die linke, die der Chef des Generalstaabes der Armee, Generaladjutant Graf Toll, aufgestellt hatte, große Dienste leistete, in dem ihr heftiges Feuer den Weg über die Chaussée nach der Brücke hin säuberte, auf dem die Lage des Ortes das Vorrücken sehr erschwerte. — Hiedurch wurden die Bemühungen der Empörer, uns auf das linke Ufer der Narew zu verdrängen, völlig zu nichte gemacht. Vortheilend von ihrer Kavallerie und der Uebermacht der Infanterie, besonders zu Anfange, bevor unsere Avantgarde verstärkt wurde, versuchten die Rebellen zu sechs wiederholten Malen, mit starken Kolonnen unsere Grenadiere und die tapfern Seeregimenter zum Weichen zu bringen, wurden aber immer mit dem Bajonett zurückgetrieben und erlitten jedes Mal bedeutende Verluste. Das Gefecht währte mit außerordentlicher Hartnäckigkeit vom Mittage bis zur Nacht, während welcher die Empörer auf Seitenpfaden nach der Chaussée entwichen und eilfertig jenseits des Flekkens Roshana retirirten, der jetzt schon von unsern Kosaken besetzt ist.

In dieser hartnäckigen und anhaltenden Affaire erlitten die Rebellen einen sehr bedeutenden Verlust: das Schlachtfeld war mit ihren Leichnamen bedeckt, eine Menge von ihnen ertrank im Flusse, 1400 Mann wurden gefangen genommen und drei Batteriekanonen durch das Astrachansche Grenadierregiment und das 5te Karabinierregiment erbeutet. Unter den Gefangenen befinden sich: der Brigadekommandeur Krassicki, 5 Staabsoffiziere und 14 Oberoffiziere. Nach ihrer Aussage sind, unter ihren Anführern, Kaminski getödtet und Paç und Kiçki schwer verwundet.

Dieser Sieg konnte leider nicht auch ohne empfindliche Verluste auf unserer Seite erkauft werden. Der Generallieutenant Manderstierna und die Generalmajore Schilder und Nassagkin sind von Kugeln verwundet, letzterer schwer. Der Generaladjutant Byström hat eine Kontusion erhalten. Unser ganzer Verlust an Getödteten und Verwundeten erstreckt sich auf 4000 Mann.

Im Verlaufe des Gefechtes zeichneten sich besonders aus: die Generalmajore Berg und Martynow, der Chef der 3ten Grenadierdivision, Generallieutenant Nabokow, der Kommandirende der 1sten Infanteriedivision, Generallieutenant Manderstierna, der nach dessen

Verwundung an seine Stelle beorderte Generalmajor Lüders und der Artillerie-Generalmajor Suchosanet, der unsere Hauptbatterie befehligte.

Nach Aussage der Gefangenen befanden sich in diesem Gefechte fünf Divisionen, aus welchen der größte Theil der Hauptmacht der Empörer besteht, und außerdem waren gegen 4000 Mann in den Befestigungen von Lomsa verblieben, die aber, sobald sie, gerade bei Abfertigung dieses Berichtes, die Niederlage ihrer Hauptarmee erfuhren, sogleich Lomsa verließen und sich rasch nach dem Flecken Myschenez, in der Richtung nach der Preußischen Gränze hin, zurückgezogen haben.

Seine Majestät der Kaiser haben von dem Oberbefehlshaber der 1sten Armee einen Bericht vom 18. May, über die fernern Operationen des Kommandeurs des 5ten Infanteriekorps, Generals von der Infanterie Roth, gegen die im Gouvernement Podolien stattgehabten Zusammenrottungen von Rebellen, erhalten. — Aus diesem Berichte geht hervor, daß letztere, nachdem sie zu wiederholten Malen geschlagen worden, sich zusammen gezogen und den Weg nach dem Dorfe Sainza genommen haben. — Der Generalmajor Scheremetjew mit zwei Uhlanen-Regimentern und zweihundert Kosaken hat sie unablässig gedrängt und lebhaft verfolgt. Der General Roth selbst ist mit zwei Uhlanen-Regimentern und vier Kanonen reitender Artillerie auf das Dorf Karpowza marschirt, um ihnen den Weg nach Wolhynien abzuschneiden: die Rebellen aber, solchergestalt von beiden Seiten in die Enge getrieben, ergriffen mit unglaublicher Geschwindigkeit die Flucht, zerstörten hinter sich alle Brücken und enteilten über den Flecken Satanowo nach Galizien, da sie kein anderes Mittel vor Augen sahen, der völligen Vernichtung zu entgehen. Nachdem auf diese Weise die Hauptrotte der Empörer zerstört worden, beorderte der General Roth den Generalmajor Scheremetjew mit den Donischen Kosaken-Regimentern von Utkin und Dolotin die von jener Rotte noch übrig gebliebenen, in den Wäldern zerstreuten, kleinen Streifparteien zu verfolgen, die, aller Wahrscheinlichkeit nach, bald aufgegriffen seyn werden, da sie keine Anführer noch Auswege zu weiteren Unternehmungen haben. [St.Petersb.Ztg.]

Antwerpen, vom 16. May.

Gestern setzte einer von den Vorfällen, die bei unserer Stellung, dem Feinde gegenüber, fast nicht zu vermeiden sind, die ganze Stadt in Bewegung; glücklicherweise bot er keine wirkliche Gefahr dar. Die in der Citadelle befindlichen Holländer hatten sich nämlich in der vorletzten Nacht des St.-Lorenzo-Forts bemächtigt, das zeither von keiner der kriegführenden Parteien besetzt gewesen war, und, um sich den Besitz desselben zu sichern, die dahin führende Straße durchstochen und dadurch alle diesseitige Kommunikation unterbrochen. Außerdem waren aus der Citadelle Flintenschüsse gefallen, weil, wie hiesige Blätter vergeben, Kinder auf dem Glacis eine Nationalflagge aufgesteckt hatten. Hierdurch veranlaßt zog gestern das 3te Bataillon des 9ten Regiments mit einer großen Anzahl Freiwilligen dem Fort zu, und eröffnete ein Gewehrfeuer, das, von den Holländern erwiedert, bis in die Nacht hinein dauerte. Die Holländer waren hinter ihren Wällen fast gänzlich geschützt; unsererseits zählen wir einige Verwundete, unter denen der Kapitain Lureau, dessen Wunde indessen nicht gefährlich ist. Die Truppen blieben die Nacht über im Bivouac, so wie diejenigen, die bei Berchem und Borgerhout stehen. Während des Ausmarsches des Bataillons bezog die Bürgerwache den Posten an der Börse, wo Waffen vertheilt wurden, und im Innern der Stadt zogen Patrouillen umher, um die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten. Einige Flintenschüsse aus der Citadelle drangen bis in die Falschmünzerstraße, wo sie mehrere Bürger verwundeten. Heute früh schossen die Holländer auf die Unsrigen, die damit beschäftigt waren, die Verwundeten mitzunehmen, die man gestern nicht aufgefunden hatte. General Dufailly hat den General Chassé aufgefordert, das Fort, dessen er sich angeblich gegen die eingegangenen Verträge bemeistert habe, wieder auszuliefern. In der Umgebung des Forts werden 3 Batterieen errichtet, die man, wie es heißt, heute Nachmittag mit Mörsern besetzen wird. Bei alledem hofft man, daß dieser Vorfall keine ernsteren Folgen haben werde. Kanonen wurden nicht abgefeuert, was den Bewohnern Antwerpens die Ueberzeugung gewähren muß, daß sie keinen Angriff von Sei-

ten der Citadelle aus zu befürchten haben, so lange die Stadt nicht die Citadelle angreift, was, wie das Journal d'Anvers versichert, nie geschehen wird. [Pr.St.-Ztg.]

Wien, vom 25. May.

Seit einigen Tagen befindet sich der ehemals am hiesigen Hofe akkreditirte Königl. Französische Botschafter, Herzog von Caraman, in Wien; man vermuthet nicht mit Unrecht daß sein Hierseyn einen politischen Zweck habe, indem er häufige Zusammenkünfte mit den sich hier aufhaltenden Karlisten hält. — Bis jetzt weiß man noch nicht, ob General Dwernicki Gräz oder Laibach, welche ihm von der Oesterreichischen Regierung bis zum Schlusse der Polnischen Angelegenheiten zum Aufenthalt auf Ehrenwort vorgeschlagen sind, wählen wird. Sein Flügeladjutant, Rimbowski, der hierher geschickt ward, um Dwernicki's Freilassung zu bewirken, befindet sich gegenwärtig zu Linz, wohin er von der Oesterreichischen Polizei gewiesen wurde. — In der Ebene bei Wels soll ein Lager von 80,000 Mann zusammengezogen werden. [Pr. St.-Ztg.]

Bekanntmachungen.

Endesunterzeichneter empfiehlt sich Einem hohen Adel und resp. Publikum mit allen in seinem Fache nur vorkommenden Arbeiten bestens, als: Augengläser, für kurz- und weitsehende, nach der Regel der Optik geschliffen, desgleichen Barometer und Termometer, so wie auch die Verfertigung aller nur vorkommenden optischen Gläser zu übernehmen. Alle Reparaturen von schadhaften Instrumenten werden von ihm angenommen und auf das billigste und prompteste besorgt. Desgleichen empfiehlt er sich auch mit seiner Gravierkunst sowohl in Stein wie in Metall und bittet um geneigten Zuspruch. Sein Logis ist im Souterain des Struppschen Hauses, dem Rathhause gegenüber, beym Uhrmacher Haymann.

Libau, den 30. May 1831.

S. Hosias,
Petschierstecher und optischer Glasschleifer aus Mitau.

Es wünscht Jemand gerne einen kleinen offenen Wagen und 3 Pferde mit Anspann und allem was dazu gehört, zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen im Hause der Frau Wittwe Johannsen.

Unterzeichnete wünscht gerne einige Kostgänger aus dem Hause zu speisen.

Maria Hoheisel,
wohnhaft im Hause des Schmiedemeisters Masurkewitz.

Angekommene Reisende.

Den 3. Juny.

Herr Bode, aus Mitau, bei Meissel.
—— Trampedach, Amtmann aus Rodangen, bei Ernest.

Den 4. Juny.

Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller.
—— Pastor Baumbach, aus Rutzau, beym Herrn Wraaker Melville.

Den 5. Juny.

Herr Pastor Katterfeld, aus Preekuln, beym Herrn Dr. Vollberg.
—— v. Fock, und
—— G. Wiedner, aus Marren, bei Reppun.
—— Bomowski, aus Hasenpoth, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Nr. 206. das Prahmschiff Harry Laid, Schiffer J. Duberg, von Arensburg, mit Weizen, an Herrn Schnobel.

Libau, den 6. Juny 1831.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	280 à 300
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	85 à 105
Hafer	—	75 à 80
Erbsen	—	150 à 180
Leinsaat	—	170 à 230
Hanfsaat	—	135
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 500
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200
— feines	—	185
Heringe	pr. Tonne	450 à 470

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Bekanntmachung.

Da der Gesundheitszustand dieses Ortes seit dem 27. v. M. der erwünschteste ist; so wird solches hiemit mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß fortan das Nichterscheinen der bisherigen Bekanntmachungen ein Beweis des Wohlseyns dieser Stadt und ihrer Umgegend seyn wird.

Libau, Stadt-Cholera-Committée, den 6. Juny 1831.

Stadtältermann J. L. Lortsch,
Mitglied der Stadtkommittée.

No. 95.

C. W. Melville.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 46. Mittwoch, am 10ten Juny 1831.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Interessenten der mit dem Bootschiffe des Schiffers Schuske aus Riga hier angelangten Waaren, werden hierdurch von der Libauschen Stadt-Cholera-Commission aufgefordert, sich morgen, präcise um 11 Uhr vormittags, auf dem Rathhause einzufinden, um wegen der vor dem Empfange obgenannter Waaren vorzunehmenden Purification die nöthige Anweisung zu erhalten.

Libau, den 10. Juny 1831.

Nr. 100. (Die Unterschrift der Committée.)

Publikation.

Den hiesigen Einwohnern wird desmittelst zur Kenntniß gebracht, daß zur Erfüllung des Befehls Seiner Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, Staats-Rath von Brevern, vom 29. May d. J. sub Nr. 2335 ein Jeder, der nach andern Städten oder Bezirken dieses Gouvernements reisen will, ein Attestat über den Gesundheitszustand des Hauses, in welchem er wohnt, so wie auch gegenwärtig über den Gesundheits-Zustand dieses Ortes, von diesem Polizey-Amte erhalten und mit selbigem der ungehinderten Aufnahme an den Orten, wohin er reiset, gewärtig seyn kann. Libau-Polizey-Amt, den 1. Juny 1831. 1

Nr. 948. (Die Unterschrift des Polizey-Amtes.)

St. Petersburg, vom 28. May.

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkansky, hat Seiner Kaiserl. Majestät über die Resultate der am 14. d. M. mit den Rebellen stattgefundenen Schlacht Bericht erstattet. — Nach dieser Schlacht, in welcher die Rebellen, ungeachtet eines äußerst verzweifelten Widerstandes, so tapfer von unseren Truppen geworfen wurden, zogen sich die Hauptkräfte ihrer Armee in völliger Unordnung zurück und hinterließen eine Menge Verwundeter und Ermüdeter, welche man in großer Menge ununterbrochen einbringt. Die vorderen Truppen unserer Avantgarde, welche die Rebellen verfolgten, nahmen am 17. Sijerozk und Segrsh ein; die Rebellen aber machten, nach einer wilden Flucht, kaum erst Halt, nachdem sie auf das linke Ufer des Bug übergegangen waren und hinter sich die Brücken, sowohl über den Bug bei Segrsch, als auch über den Narew bei Sijerozk, zerstört hatten. Unsere Avantgarde, unter dem General von der Kavallerie Grafen Witte, befindet sich bereits in Pultusk, wohin am 20. auch die Hauptkräfte der Armee sich bewegen mußten.

Gleichzeitig hiermit sind auch von dem Ober-

befehlshaber besondere Berichte eingegangen, und zwar 1) über die Operationen des Gardekorps vom 30. April bis zu seiner Vereinigung am 13. May mit der Hauptarmee, und 2) über die Details der Schlacht vom 14. May. Diese Berichte, sammt allen Beilagen, werden hier mitgetheilt.

I. Allerunterthänigster Bericht des Oberbefehlshabers der aktiven Armee vom 19. May aus Ostrolenka.

Ich habe das Glück, Ew. Kaiserl. Majestät anbei in originali den Bericht Sr. Kaiserl. Hoheit, des Kommandeurs vom Gardekorps, sammt der demselben beigefügten Beschreibung der Operationen der Truppen des Gardekorps vom 30. April bis zum 13. May zu unterlegen. Aus demselben werden Ew. Majestät zu ersehen geruhen, daß der Rückzug dieses Korps, unerachtet der überlegenen Kräfte der Armee der Rebellen und der forcirten Märsche, mit derjenigen ausgezeichneten Ordnung und Verfassung bewerkstelligt worden, die stets von den Gardetruppen Ew. Majestät gerühmt worden. Beim Uebergange des Gardekorps in eine offensive Stellung dagegen verfolgte es die Rebellen, ohne ihnen Rast zu geben, und selbst die eigene Erholung vergessend, legte es in 3 Tagen gegen 110 Werst zurück. Nach solchen erschöpfenden Märschen habe ich am gestrigen Tage beim Durchrücken des Gardekorps durch Ostrolenka mit Vergnügen, ja ich kann sagen mit Verwunderung, auf dieses ausgezeichnete Korps gesehen, ohne durchaus irgend welche Spuren von Erschöpfung wahrzunehmen; die Leute haben das nämliche unternehmende und gesunde Ansehen, welches sie zu St. Petersburg in ihren beständigen Quartieren hatten; die Ammunition ist in vollkommen gutem Zustande, die Pferde sind wohlgenährt; mit einem Worte: man kann nicht wünschen, daß diese Truppen jemals auf einem besseren Fuße seyen, als auf dem sie sich gegenwärtig unter dem Befehle Sr. Kaiserl. Hoheit befinden, dessen unermüdlicher Fürsorge sie hierfür dankbarlich verpflichtet sind. Ich erachte es für eine heilige Pflicht, Solches vor Ew. Kaiserlichen Majestät zu bescheinigen.

II. Bericht Seiner Kaiserlichen Hoheit, des Kommandeurs vom Gardekorps, an den Oberbefehlshaber der aktiven Armee.

Ich habe die Ehre, Ihnen anbei zur Einsicht eine Beschreibung der Operationen der Truppen des Gardekorps vom 30. April bis zum 13. May wider die Rebellen vorzustellen.

Ich mache es mir zur Pflicht, Ew. Erlaucht die Tapferkeit, Unermüdlichkeit in Beschwerden, die ausgezeichnete Verfassungen und den kriegerischen Geist aller Chargen des Garde-Korps, ohne Ausnahme, welche gegen die Rebellen gekämpft und in vollem Maaße dasjenige Vertrauen gerechtfertiget, welches der Herr und Kaiser fortwährend diesem Truppen-Korps zu beweisen geruht, zu bescheinigen; gleichzeitig hiermit erachte ich es für meine erste Pflicht, zur Kenntniß Ew. Erlaucht zu bringen, wie ich hinsichtlich aller auf die Operationen des Garde-Korps bezüglicher Anordnungen am meisten den klugen, auf wahren Nutzen und vieljährige Kriegs-Erfahrung gegründeten Rathschlägen des bei dem Garde-Korps befindlichen General-Adjutanten, Fürsten Schtscherbatow, verpflichtet bin, hinsichtlich der musterhaften Ordnung, mit welcher der schwierige Rückzug der Truppen dieses Korps im Angesichte der ganzen Armee der Rebellen, von Snaedow bis zum Narew selbst bewerkstelligt wurde; dagegen bin ich den klugen Anordnungen und den ausgezeichneten kriegerischen Fähigkeiten des General-Adjutanten Bistrom Dank schuldig, welcher immer die unter seinem Befehle stehenden Truppen beseelte. Der General-Adjutant Schenschin, durch seine ausgezeichneten kriegerischen Fähigkeiten und klugen Anordnungen, imgleichen der Generalmajor Bergmann, welcher durch Tapferkeit seinen Untergebenen ein persönliches Beispiel gab, die Generalmajore Sumarokow und Bibikow, durch Gewandtheit, Muth und seltene Kaltblütigkeit, haben alle zur Verhinderung dessen beigetragen, daß die Rebellen sich mit Gewalt des Ueberganges bei Scholtky bemächtiget.

Der General-Adjutant Bistrom dagegen erwähnt seinerseits mit besonderem Ruhme die ausgezeichneten Thaten der Herren Generalmajore Poleschka und Graf Nostitz, welche durch seltene Geistesgegenwart und durch ihre klugen Anordnungen jedes Unternehmen der Rebellen vernichteten und durch persönliches Beispiel den Truppen Muth einflößten; des

Generalmajors Gerbel, welcher die Artillerie der Avantgarde kommandirt, und durch seine Unerschrockenheit und vieljährige Kriegs-Erfahrung viel dazu beigetragen, daß man über die Rebellen einen Vortheil erhalten; des Generalmajors Schilder, welcher sich immer durch unermüdliche Thätigkeit, Tapferkeit und vollkommene Sachkenntniß ausgezeichnet, insonderheit aber des bei der Avantgarde in Funktion des Staabs-Chefs befindlich gewesenen Generalmajors Statkowsky, welcher der nützlichste und eifrigste Gehülfe des General-Adjutanten Bistrom in den Gefechten wider die Rebellen gewesen. Bei dieser Gelegenheit halte ich es gleichfalls für meine erste Pflicht, Ew. Erlaucht die ausgezeichnete Tapferkeit, thätige Gewandtheit und die unermüdlichen Anstrengungen, welche der stellvertretende Chef des Korps-Staabes, Obrist Weimarn, imgleichen der Ober-Quartiermeister des Garde-Korps, Obrist Tutschkow, und der Ober-Quartiermeister der Avantgarde, Obrist Brümmer, bewiesen, zu bescheinigen.

III. Kurze Beschreibung der Operationen des Gardekorps vom 30. April bis zum 13. May wider die Rebellen.

In den letzten Tagen des April-Monats stimmten alle von den Vorposten eingegangenen Nachrichten darin überein, daß die Rebellen, einen bedeutenden Theil ihrer Truppen bei Sijerozk koncentrirend, an diesem Punkte Brücken über die Flüsse Narew und Bug in der Absicht schlugen, auf das diesseitige Ufer überzugehen und offensive gegen das Gardekorps zu operiren.

In Folge dessen rückte die Avantgarde dieses Korps, bestehend aus der 4ten Garde-Infanterie-Brigade mit der Leibgarde-Artillerie-Kompagnie Nr. 2, aus dem Finnischen Leibgarde-Schützen-Bataillon, der 1sten Brigade der leichten Kavallerie-Division mit der leichten Leibgarde-Batterie Nr. 1 und drei Eskadronen des Leibgarde-Kosaken-Regiments, am 30. April aus Ostrolenka den Rebellen nach Wonßewo entgegen. Die 2te Brigade der leichten Kavallerie-Division war bestimmt, theils zur Unterstützung der Avantgarde, theils zur Deckung der linken Flanke derselben und verblieb namentlich: das Leibgarde-Husaren-Regiment in Wonßewo und Pißky, das reitende Leibgarde-Jäger-Regiment aber in Ostrow und Andrschejew. An dem nämlichen Tage ging die 3te Garde-Infanterie-Brigade mit der Batteriekompagnie Nr. 4 von Maestkowo nach Tscherwin, um ein Echelon zwischen den Hauptkräften des Korps und der Avantgarde desselben zu bilden, das Gardekorps aber ging aus Lomsa nach Sambrow, um einen besseren Centralpunkt einzunehmen.

Am 1. May rückte die Avantgarde aus Wonßewo nach Prschetizy, wo Nachrichten einliefen, daß die auf 6 bis 8000 Mann sich belaufenden Streitkräfte der Rebellen sich bereits nahe dem Landsitze Welentky befanden.

Die ausgedehnten dicken Waldungen, welche den ganzen Raum zwischen dem Bug und Narew einnehmen, gewährten kein günstiges Operiren gegen die Rebellen in den, durch diese Wälder gebildeten Defileen. Daher wurde denn der Avantgarde die Weisung ertheilt, ohne ein ernstes Gefecht anzubinden, die Rebellen in die vortheilhafte Position bei Snaedowa zu locken, damit man durch eine Attake mit den vereinigten Kräften des Korps ihnen einen entscheidenden Schlag beibringen und sie über den Narew zurückwerfen könne.

In Folge dessen zog sich die Avantgarde in die Position nach Wonßewo zurück und hinterließ in Prschetize ein Vordertreffen, aus einem Bataillone des Leibgarde-Jägerregiments, einem halben Bataillone des Finnländischen Leibgardeschützen-Bataillons, zwei Kanonen der leichten Leibgardeartillerie-Kompagnie Nr. 2 und aus drei Eskadronen des Leibgardekosaken-Regiments, unter dem Befehle des Generalmajors Poleschka, bestehend.

Am 4. May des Morgens wurde dieses Detaschement durch die Rebellen von allen Seiten in der Absicht attakirt, es abzuschneiden und zu vernichten. Allein ungeachtet der viermal größeren Stärke der Rebellen wurden die Absichten derselben durch die glänzende Tapferkeit der Gardejäger, durch die ungewöhnlich gut gerichteten Schüsse des Finnländischen Leibgardeschützen-Bataillons und insonderheit durch die musterhafte Kaltblütigkeit und Gewandtheit des tapfern Generals Poleschka vereitelt. — Hierbei wurde von zwei Eskadronen reitender Jäger der Rebellen, welche sich auf zwei, in der Arriergarde befindliche Kompagnieen des Leibgarde-Jägerregiments warfen,

die Eine mit großem Verluste für selbige in völlige Flucht geschlagen, die Andere aber zuerst durch ein starkes Bataillonsfeuer aufgehalten, nachher aber durch die Thätigkeit der tapfern Jäger mit dem Bajonet gänzlich vernichtet; von derselben retteten sich nicht mehr als 15 Mann; mit Eintritt der Nacht vereinigte sich das Detaschement des Generalmajors Poleschka mit der Avantgarde in der Position bei Wonßewo. (Beschluß folgt.)

Riga, vom 6. Juny.

Seit dem Beginn der Cholera-Epidemie bis zum 5. Juny, Morgens, sind in ihren Wohnungen erkrankt: 1292 Personen, von welchen 640 genesen, 507 gestorben und 145 noch krank blieben; in den Hospitälern waren bis zur selbigen Zeit aufgenommen: 1451 Personen, von welchen 357 genesen, 824 gestorben und 270 noch krank blieben. Ueberhaupt befanden sich 140 Kranke in der Besserung. [R.Z.]

Bekanntmachungen.

Dienstag, den 16. Juny, Nachmittags um 3 Uhr, sollen die zur Nestor Kononoff Konstantinoffschen Nachlassenschaft gehörigen, schon früher angezeigten Waaren, in öffentlicher Auktion in seiner gewesenen Bude, gegen gleich baare Zahlung veräußert werden, solches wird zur Kenntniß der Kaufliebhaber gebracht.

Daß die früher angezeigten 6 Gemälde, nämlich: die sterbende Lucretia nach Titian; die Tochter Pharaos nach Dominichino; die Madonna mit dem Kinde nach Correggio; Imogens Chambre; die von der Zeit gerettete Wahrheit nach Giulio Romano und Danae nach Carlo Dolçe, am 13. dieses Monats, bei mir verlooset werden sollen, zeige ich den resp. Inhabern der Loose hiemit ergebenst an.

Libau, den 10. Juny 1831.

C. L. Meissel.

Angekommene Reisende.

Den 6. Juny.

Madame Demme, aus Rothenhoff, beym Herrn Wraaker Kümmel.

Den 7. Juny.

Herr Bahtenhorst, aus Schrunden, bei der Madame Bahrenhorst.

Den 8. May.

Herr Graf Lamsdorff, aus Laiden, bei Meissel.
—— v. Sacken, aus Klein-Lahnen, bei Frey.

Den 9. Juny.

Herr Oberhofgerichts-Advokat Cramer, und
—— Rektor Persike, aus Hasenpoth, bei Meissel.
—— Ehrhard, Oekonomie-Buchhalter, aus Funckenhoff, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 3. Juny: Nr. 207. das engl. Schiff Kleweland, Schiffer J. Kelsy, von Hull, mit Ballast, in 25 Tagen, an Herrn Harmsen. — Nr. 208. das russ. Schiff Johanna, Schiffer K. Nebendahl, von Liverpool, mit Salz, in 24 Tagen, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 209. das dänische Schiff Birgide Kirstine, Schiffer J. Böck, von Veit, in 13 Tagen, mit Ballast, an Herrn Sverensen.

Den 6. Juny: Nr. 210. das preussische Schiff Fidelitas, Schiffer J. Mitbrod, von Memel, in 1 Tag, mit Ballast und Zollofficianten, an die Herren Fr. Hagedorn.

Ausgegangen.

Den 3. Juny: Nr. 190. das dänische Schiff Katharina, Schiffer P. Neander, mit Roggen, nach Dännemark. — Nr. 191. das holl. Schiff Mervestrom, Schiffer J. C. Stroburch, mit Gersten, nach Holland. — Nr. 192. das norwegische Schiff Johanna Nicolina, Schiffer A. Löege, mit Roggen, nach Norwegen. — Nr. 193. das dänische Schiff Princesse Louise, Schiffer J. Alröe, mit Roggen, nach Dännemark. — Nr. 194. das preussische Schiff die 2 Gebrüder, Schiffer P. Sülberg, mit Roggen, nach Stralsund. — Nr. 195. das dänische Schiff de twende Brodre, Schiffer J. Brandt, mit Roggen, nach Dännemark. — Nr. 196. das hannöversche Schiff Harmonie, Schiffer C. Christofersen, mit Gersten, nach Holland. — Nr. 197. das norwegische Schiff Neptunus, Schiffer J. Jürgensen, mit Roggen, nach Flekkefiord.

Den 4. Juny: Nr. 198. das dänische Schiff Anna, Schiffer M. Munck, mit Gersten, nach Schweden. — Nr. 199. das dänische Schiff Freken Lewetzau, Schiffer H. Kock, mit Roggen, nach Dännemark. — Nr. 200. das dänische Schiff Abehal Margaretha, Schiffer J. Erböe, mit Roggen, nach Dännemark.

Den 5. Juny: Nr. 201. das dänische Schiff Pegasus, Schiffer C. Sunne, mit Roggen, nach Dännemark. — Nr. 202. das norwegische Schiff Brodern, Schiffer Jonsen, mit Roggen, nach Norwegen. — Nr. 203. das engl. Schiff Soweren, Schiffer J. Miller, mit Hafer, nach London. — Nr. 204. das engl. Schiff Spring, Schiffer J. Scot, mit Flachs, nach England.

Den 6. Juny: Nr. 205. das engl. Schiff Newharit, Schiffer Smal, mit Hafer, nach England. — Nr. 206. das holl. Schiff Margaretha, Schiffer A. Steffens, mit Gersten, nach Holland.

Den 7. Juny: Nr. 207. das norwegische Schiff Rederinden, Schiffer J. Holm, mit Holz, nach Frankreich.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 47. Sonnabend, am 13ten Juny 1831.

Den respectiven Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Johanny bis Neujahr 1832, wie bisher, 2 Rubel S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerey angenommen wird. Auswärtige respective Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Ober-Postamt beziehen, haben 10 Rubel Banco-Assign. zu zahlen.

C. H. Foege.

St. Petersburg, vom 28. May.

(Fortsetzung der im vorigen Blatte abgebrochenen Berichte.)

Zu eben derselben Zeit wurde die in Poremby zur Beobachtung der Rebellen befindlich gewesene Eskadron des reitenden Leibgarde-Jägerregiments von dem 4ten Polnischen Uhlanen-Regimente gleichfalls attakirt, hielt jedoch männlich diesen Andrang ab, und zog sich ohne allen Verlust nach Ostrow, zur Vereinigung mit seinem Regimente, zurück. Der gefangen genommene Lieutenant von dem 4ten Polnischen reitenden Jäger-Regimente Kaminsky sagte aus, daß die Truppen der Rebellen in drei starken Kolonnen sich auf Nur, Prschetizy und längs dem rechten Narewufer auf Ostrolenka bewegt hätten.

Am 5. May zog sich die Avantgarde über den Fluß Orsch in die Position bei dem Dorfe Sokolowka zurück und hinterließ bei Wonßewo das Detaschement des Generalmajors Poleschka. An diesem Tage nahmen die übrigen Truppen, das Gardekorps, und namentlich: die erste Garde-Infanteriedivision, die erste Kürassierdivision und die schlagfertige Artillerieresерve, die Position bei Snaedowo ein.

Nach Ankunft in der Position bei Sokolowka, woselbst auch bald das Detaschement des Generalmajors Poleschka eintraf, attakirten die Rebellen mit 4 Infanterie- und 6 Kavallerie-Regimentern, nebst 8 Kanonen, die Avantgarde. Das im Rücken der Avantgarde befindliche Defilee nöthigte zeitig, die gesammte Infanterie nach dem Dorfe Jakaz abgehen zu lassen, während dessen das Leibgarde-Husarenregiment mit 4 Kanonen der leichten Leibgarde-Batterie Nr. 2. den Rückzug derselben deckten, ein Theil des Leibgarde-Sappeurbataillons, so wie auch ein Theil des Finnländischen Schützenbataillons, unter starkem Feuer der Rebellen, aber die Brücken über dem vorn befindlichen Flüßchen zerstörte.

Beim Rückzuge der Avantgarde nach Jakaz begannen die Rebellen selbige stark zu drängen, und bemühten sich, die Brücke über dem Grebl vor Jakaz einzunehmen. Zu diesem Ende wurde von denselben aus 16 Batterie-Stücken ein heftiges Feuer auf unsere Truppen eröffnet. Ungeachtet der größeren Anzahl ihrer Artillerie konnten sie dennoch nicht die Brücke einnehmen, als woran sie die aus der Reserve angelangte Batteriekompagnie Nr. 3

verhinderte. An diesem Tage zeichnete sich bei Vertheidigung der Brücke besonders das Finnländische Leibgarde-Regiment aus.

Am 6. May unternahmen die Rebellen gegen die Fronte der Avantgarde nichts; dagegen langte ein Detaschement von ungefähr 7000 Mann um Mittag bei dem Flecken Kletschkow in der Absicht an, um die über den Fluß Ruscha führende Brücke wieder herzustellen, welche früher von uns verbrannt war. In Folge dessen wurde nach dem Flecken Kletschkow das Leibgardedragoner-Regiment mit zwei Kanonen der leichten Leibgardebatterie Nr. 1, nachher aber zur Verstärkung auch das Leibgarde-Jägerregiment mit zwei anderen Kanonen der gedachten Batterie abgesandt. Durch das tapfere Benehmen dieser zwei Regimenter wurden die Rebellen, welche wiederholentlich den Uebergang über den vor Kutschkow vorbeifließenden Bach versuchten, jedesmal zurückgeworfen und auf solche Weise bei der Ueberfahrt bis zum folgenden Morgen aufgehalten.

Nachdem alle Streitkräfte des Gardekorps bei Snaedowo und Jakaz koncentrirt waren, beschloß man am 7. mit Tagesanbruch die Rebellen mit allen Streitkräften von der Fronte und ihrer rechten Flanke aus zu attakiren, um sie auf solche Weise nach dem Narew zurückzuwerfen. Allein zu eben dieser Zeit lief die Nachricht ein, daß Nur durch ein starkes Detaschement derselben eingenommen, und der Generallieutenant Baron Osten-Sacken am 6. mit Tagesanbruch von dem rechten Narewufer aus durch ungefähr 6—8000 Mann, zu gleicher Zeit aber auch durch eine andere Kolonne von 6—7000 Mann von der Seite von Tscherwin attakirt worden. Für seine Kommunikationen besorgt, ist der Generallieutenant Sacken genöthigt gewesen, von Ostrolenka nach Machtkow zurückzuweichen.

Die Bewegung der Rebellen auf Nur und Maestkow mit Streitkräften, welche dem Gardekorps überlegen, bedrohte die beiden Flanken dieses Korps und gestattete nicht die Möglichkeit, sich länger bei Snaedowo zu halten, um so mehr, als der General Sacken, von allen Seiten durch die Rebellen gedrängt, am 7. des Morgens von Maestkow nach Lomsa sich zurückgezogen hatte, wodurch denn auch die rechte Flanke der Snaedowoschen Position entblößt wurde. Die Wichtigkeit des Punktes von Belostok und die Nothwendigkeit, denselben vor den Versuchen der Rebellen zu decken, nöthigten, für den Rückzug des Gardekorps die Richtung nach Belostok zu nehmen. Dem zufolge wurde dem General-Adjutanten Bistrom die ganze Garde-Kavallerie, ausgenommen das Chevalier-Garde-Regiment, nebst drei Batterien der reitenden Leibgarde-Artillerie, zur Disposition nachgelassen, damit, im Falle eines starken Andranges der Rebellen unter Benutzung der für Kavallerie-Manöver günstigen Position bei Snaedowo, man dieselben mit der ganzen Garde-Kavallerie attakiren und hinter Jakaz werfen könne. Die Hauptstreitkräfte des Korps dagegen wurden am 7. um 9 Uhr Morgens im Angesichte der Rebellen und in der größten Ordnung aus der Position bei Snaedowo gezogen, begannen ihre Bewegung nach Gatsch und Rudky und nahmen gegen Abend die Position bei Metscholinin ein.

Zu der Zeit, als die Hauptkräfte des Korps aus der Position bei Snaedowo gezogen wurden, offenbarten die Rebellen durch eine Bewegung von der Seite von Schtschepankow die Absicht, die rechte Flanke der Arriergarde zu umgehen; allein das nach dieser Seite vorgeschobene reitende Leibgarde-Regiment und Leibgarde-Kürassier-Regiment mit einer Leibgarde-Batterie-Kompagnie und einem Bataillone des Leibgarde-Jäger-Regiments nöthigten sie, ihre Absicht aufzugeben und sich eilig nach Maestkow zurückzuziehen. Die Arriergarde zog sich hierauf von Jakaz nach dem Dorfe Gatsch zurück.

Am 8. zogen sich die Hauptstreitkräfte des Korps nach Lopuchow, die Arrieregarde aber nach Menschenin, während sie vor sich das Detaschement des Generalmajors Poleschka in dem Dorfe Rudky hatte. Um 4 Uhr Nachmittags wurde dieses Detaschement von den Rebellen attakirt; es vertheidigte aber mit der äußersten Hartnäckigkeit den vor dem Dorfe Rudky befindlichen und dreimal aus einer in die andere Hand gerathenden Wald; wobei die Rebellen mehrere Male mit großem Verlust für sie durch die heftigen Ausfälle der Gardejäger mit dem Bajonet geworfen wurden; diese Letzteren, unterstützt durch das Finnländische Leibgarde-Regiment und 2 Kanonen der leichten Kompagnie Nr. 2, behaupteten

die von ihnen eingenommene Position bis zum späten Abend. Ungeachtet dessen zwangen die unverhältnißmäßig überlegenen Kräfte der Rebellen und ihre Absicht, die Position der Arrieregarde zu umgehen, das Detaschement des Generalmajors Poleschka, sich in die Hauptposition bei Menschenin zurückzuziehen.

An diesem Tage haben sich die musterhafte Tapferkeit und der ausgezeichnete kriegerische Geist der 4ten Garde-Infanterie-Brigade, besonders aber des Leibgarde-Jägerregiments, in neuem Glanze gezeigt. Ungeachtet der Ermüdung durch die ununterbrochenen Gefechte mit den Rebellen, ungeachtet der überwiegenden Streitkräfte derselben, haben diese ausgezeichneten Truppen männlichen Widerstand den Rebellen geleistet, und, hartnäckig jeden Schritt vertheidigend, während sechs Stunden das heftige Andringen derselben abgehalten, hierdurch aber dem Reserve-Artillerie-Park Zeit verschafft, über den Narew zu setzen, wobei die Rebellen einen bedeutenden Verlust an Getödteten und Verwundeten erlitten: auch sind von ihnen während des Rückzuges selbst hundert Mann gefangen genommen worden. Nach Aussage der Gefangenen haben an diesem Tage gegen die Arrieregarde, unter persönlicher Anführung des Oberbefehlshabers der Polnischen Truppen Skrzinezky, die ganze erste Infanterie-Division, ein Theil der 3ten Division, 3 Kavallerie-Regimenter, 14 Kanonen und außerdem noch eine gewisse Anzahl Schützen und neuformirter Soldaten gekämpft.

An diesem Tage vereinigte sich mit der Arrieregarde das reitende Leibgarde-Jägerregiment, welches am 4. May aus Ostrow ausrückte, und am 6. über Schumowo in Duchne anlangte, um die bei Snaedowo aufgestellte linke Flanke des Gardekorps zu schützen.

Am 9. marschirten mit Tagesanbruch die Hauptkräfte des Gardekorps von Sopuchow über Tikotschin und bei Scholtky über den Narew setzend, nahmen sie bei dieser Furth eine Position; nachdem mittlerweile Nachrichten eingegangen waren, daß große Kavalleriemassen sich über Jablonka nach dem Narew gezogen, rückte die Arrieregarde, damit die Rebellen derselben nicht bei dem erwähnten Uebergangsorte zuvorkämen, und um sich nicht dem Nachtheile eines Angriffs in die Flanke auszusetzen, in forcirtem Marsche nach Tikotschin, wo sie denn auch am 9. des Morgens anlangte.

Bald nach dem Uebergange der Hauptkräfte des Korps über den Narew bei Scholtky lief die Nachricht ein, daß die Rebellen in starken Massen von Sokola nach der erwähnten Ueberfahrt zögen. In Ermangelung von leichter Kavallerie, welche sich zu dieser Zeit in dem Bestande der Arrieregarde befand, wurde demnach zur Beobachtung der Rebellen auf die andere Seite des Narew das Leib-Kürassier-Regiment Ihrer Kaiserlichen Majestät mit zwei Kanonen der Leibgarde-Batterie-Kompagnie abgesandt. Nachdem man ausgemittelt, daß die in genugsam bedeutender Anzahl sich genähert habenden Streitkräfte der Rebellen fast gänzlich aus Kavallerie mit Artillerie bestanden, ging das erwähnte Regiment auf die rechte Seite des Flusses zurück. Kaum war es ihm gelungen, überzusetzen, als auf den Höhen des entgegengesetzten Ufers sich die Rebellen in mehreren Kolonnen auf einmal *) zeigten und die entschiedene Absicht auf Bemächtigung des Uebergangpunktes offenbarten.

(Beschluß folgt.)

*) Anfänglich Kavallerie allein, in der Folge aber auch Infanterie, überhaupt gegen 15,000 Mann.

Verlobungs-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen wir unsere Verlobung ergebenst an.

Liebau, den 12/24. Juny 1831.

Wilhelmine Anna Beckmann.
Jacob Gottlieb Harmsen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Am 15. d. M. sollen in der Sitzung Eines Libauschen Stadtmagistrats die zur Nachlassenschaft der sel. Frau, verw. Elisabeth Neumann, geb. Krumme, gehörige Koppeln zur diesjährigen Heuerndte, als:

1) die Koppel gegenüber dem Hause des Herrn Eilenberg;
2) die Koppel zwischen der des Herrn Friederich Hagedorn und der des Herrn Andreß, und
3) die Koppel jenseits der Brücke, am Neumanns Krug belegen,

gegen gleich baare Bezahlung vermiethet wer-

den. Die nähern Bedingungen werden bei dem Ausbot bekannt gemacht.

Libau, den 13. Juny 1831.

Dienstag, den 16. Juny, Nachmittags um 3 Uhr, sollen die zur Nestor Kononoff Konstantinoffschen Nachlassenschaft gehörigen, schon früher angezeigten Waaren, in öffentlicher Auktion in seiner gewesenen Bude, gegen gleich baare Zahlung veräußert werden, solches wird zur Kenntniß der Kaufliebhaber gebracht.

Bekanntmachungen.

Auf höheren Befehl beeile ich mich die nachstehende Verordnung der in Stockholm errichteten Königlichen Quarantaine-Commission dem Handel und Schiffahrttreibenden Publiko zu eröffnen.

Libau, den $^{11}/_{23}$. Juny 1831.

Jacob G. Harmsen,
Königl. Schwed. Norw. Consul.

Die Königliche Quarantaine-Commission findet sich veranlaßt, zur allgemeinen Kenntniß und Nachfolge bekannt zu machen, daß keine andere ausländische Schiffe, als wie solche, welche nach Schwedischen oder Norwegischen Häfen bestimmt sind, bei den Schwedischen Quarantaineplätzen zugelassen werden; sie eröffnet den Seefahrern zugleich, daß Se. Königliche Majestät die Anlegung eines neuen Quarantaine-Platzes auf Drottningskör bei Carlscrona gnädigst erlaubt und es den Schiffern selbst überlassen haben, diesen oder einen der andern Quarantaine-Orte anzulaufen. Sie zeigt zugleich an, daß die vorkommenden Quarantaine-Abgaben, welche nach dem Königlichen Befehl vom 12. Januar 1831 in Hamburger-Banco oder dem entsprechenden Silbergelde zu erlegen waren, nun auch für die aus der Ostsee kommenden Schiffe, sowohl bei den Quarantaineplätzen an den östlichen Küsten Schwedens, wie auch in Kanskö, in Schwedisch-Banco nach dem Werthe zu entrichten erlaubt worden sind.

Der Prahmschiffer J. H. Ergant, führend das Schiff „der gute Hirte", welcher aus Finnland hier angelangt ist und binnen kurzem von hier nach St. Petersburg zu segeln gedenkt, empfiehlt sich den Herren Kaufleuten bestens, welche Waaren dort liegen haben, für eine billige Fracht herzuschaffen; desgleichen auch Passagiere von hier aus unter annehmbaren Bedingungen mitzunehmen. Wenn Wind und Wetter dienend ist, so wird er in Zeit von 3 bis 4 Tagen in See gehen. 2

Unterzeichnete wünscht gerne einige Kostgänger zu speisen.

Maria Hoheisel,
wohnhaft im Hause des Schmiedemeisters Masurkewitz.

Angekommene Reisende.

Den 10. Juny.

Herr Major Antipow, Commandeur des Mitauschen innern Garnison-Bataillons, bei Frey.
—— v. Korff, aus Goldingen, bei Meissel.

Den 11. Juny.

Herr Baron v. Korff, aus Assiten, und
—— v. Hahn jun., bei Meissel.
—— v. Bordehlius, aus Ligutten, bei Frey.
Fräulein v. Obuchowitsch, aus Goldingen, bei der Frau Capitainin Becker.

Den 12. Juny.

Herr Quarantaine-Chef, Obrist und Ritter, Baron Rönne, aus Goldingen,
der Hasenpothsche Herr Oberhauptmann, Staatsrath, Baron v. Korff, aus Hasenpoth,
Herr Carl Henckhusen, aus Eckhoff, und
—— Sekretair Kalmeyer, aus Goldingen, bei Fechtel.
—— v. Keyserling, aus Groß-Lahnen, bei Meissel.

Den 13. Juny.

Herr Treuguth, Organist aus Diensdorff, bei Frey.

Libau, den 13. Juny 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	280 à 300
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	85 à 105
Hafer	—	75 à 80
Erbsen	—	150 à 180
Leinsaat	—	170 à 230
Hanfsaat	—	135
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 500
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	650
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200
— feines	—	185
Heringe	pr. Tonne	450 à 470

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 48. Mittwoch, am 17ten Juny 1831.

St. Petersburg, vom 5. Juny.

Mittelst Allerhöchsten Befehls vom 4. d. M. ist der Oberbefehlshaber des abgetheilten Kaukasischen Korps, General-Feldmarschall Graf Paßkewitsch-Eriwansky, zum Oberbefehlshaber der aktiven Armee, in Stelle des plötzlich an der Cholera verstorbenen General-Feldmarschalls, Grafen Diebitsch-Sabalkansky, ernannt worden.

Se. Kaiserl. Majestät haben, in Allergnädigster Berücksichtigung der unvergeßlichen Verdienste des verstorbenen General-Feldmarschalls, Grafen Diebitsch-Sabalkansky, Allerhöchst befohlen, daß das Infanterie-Regiment des General-Feldmarschalls, Grafen Diebitsch-Sabalkansky, auch künftig diesen Namen beibehalte.

Der Chef des Generalstaabes der aktiven Armee, General-Adjutant Graf Toll, hat Seiner Kaiserlichen Majestät unter dem 29. May über das schmerzhafte, unvermuthete Ableben des Oberbefehlshabers der Armee, General-Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkansky, welches in diesem Tage zwischen 11 und 12 Uhr Mittags, von einem Cholera-Anfalle in höherem Grade erfolgt, Bericht erstattet.

Ueber den Gang der Krankheit des Feldmarschalls berichtet der General, Graf Toll, Folgendes: „ Am 28. des Morgens fühlte der Feldmarschall ein gewisses Uebelbefinden, schien jedoch den ganzen Tag gesund, nahm, wie gewöhnlich, Speise zu sich, war heiter und gab nicht die geringste Veranlassung zu Befürchtungen für seine Gesundheit. — Des Abends legte er sich, nach der in den letzten Tagen angenommenen Gewohnheit, gegen 10 Uhr zu Bette; bald darauf wurde er in einigen Dienstgeschäften geweckt, und schien diese ganze Zeit eben so gesund, als heiter. Plötzlich, ungefähr um 2 Uhr des Morgens, fühlte er sich unwohl, rief Leute, verbot denselben jedoch, irgend Jemand zu wecken, ja sogar, den Arzt zu rufen. Erst zwischen 3 und 5 Uhr, da er sein Uebelbefinden zunehmen sah, ließ er den Leibmedikus Schlegel rufen, untersagte jedoch, irgend jemand Anders zu beunruhigen. Gleich nach seiner Ankunft gewahrte der Arzt die Vorzeichen der Cholera, welche sich bis zum unbezweifelnden und sogar heftigen Grade verstärkt hatten. Die heftigen, sie begleitenden Anfälle währten einige Stunden. Unverzüglich wurde die Ader geöffnet; man legte Blutigel an, gebrauchte die stärksten Reibungsmittel und leistete alle mögliche Hülfe. Der Kranke blieb immer bei völliger Besinnung; die sich ihm nähernden Personen (ausgenommen die Mediciner) bat er, sich schleunig zu entfernen, indem er sich fürchtete, sie anzustecken. Gegen 7 Uhr hatten die Anstrengungen der Aerzte Schweiß hervorgebracht, und der Kranke wurde etwas ruhiger. Bis zu dieser Zeit hatten sich nur wenig Krämpfe gezeigt und das Leiden beschränkte sich mehr auf Hitze und Fieberkälte; nach der achten Stunde begannen sie theils in den Füßen, theils warf sich

der Schmerz auf die Eingeweide, und die Schmerzen, welche fast bis gegen 10 Uhr in Zwischenräumen fortwährten, schienen übermäßig. Gegen 10 Uhr verminderte sich das Wehklagen des Leidenden, allein seine Lebenskräfte wurden sichtbar schwächer und das Athmen ward allmählig schwerer; bald trat eine Art von Leblosigkeit ein, die nur durch seltene Bewegungen des Kopfes unterbrochen wurde, der Blick erlosch gänzlich, und endlich, um 11¼ Uhr, war unser unersetzlicher Verlust erfolgt: indem es der göttlichen Vorsehung gefiel, die Armee ihres würdigen Anführers zu berauben."

Den Befehl über die Armee, bis zur Ernennung eines Oberbefehlshabers, hat, nach Grundlage der Verordnung für die große aktive Armee, der Chef des Generalstaabes derselben, General von der Infanterie, General-Adjutant Graf Toll übernommen.

[Nord.Biene.]

St. Petersburg, vom 28. May.

(Fortsetzung der im vorigen Blatte abgebrochenen Berichte.)

Unverzüglich wurde gegen den Damm das Semenowsche Leibgarde-Regiment vorgeschoben, dessen beide Bataillone denn auch zu beiden Seiten dieses Dammes aufgestellt wurden, während dessen eine gewisse Anzahl von Gemeinen dieses Regiments, beseelt durch das persönliche Beispiel ihrer Offiziere (besonders aber des Sekondlieutenants dieses Regiments, Krüdener, und des bei dem Korpsstaabe befindlichen Staabskapitains Scherwud-Werny, welche ausgezeichnete Tapferkeit und seltene Geistesgegenwart zeigten), sich unter einem schrecklichen Artilleriefeuer der Rebellen auf die Brücke warfen, wobei der Sekondlieutenant Krüdener als Opfer seiner Tapferkeit auf der Brücke selbst fiel, indem ihn eine starke Kontusion durch eine Kanonenkugel an der Brust des Lebens beraubte, — und in einigen Minuten die Brücke zerstörten und verbrannten. Darauf wurde von der Leibgarde-Batterie-Kompagnie Nr. 2 längs des Dammes, durch die Leibgarde-Batterie-Kompagnie Nr. 4 und die leichte Kompagnie Nr. 1 aber ins Kreuz ein starkes Feuer eröffnet. Die ungewöhnlich gut gerichteten und verderblichen Schüsse dieser Artillerie, deren Operationen mit der größten Kaltblütigkeit und Geschicklichkeit der die Garde-Artillerie befehligende tapfere Generalmajor Sumarokow persönlich, nachdem derselbe aber bei dieser Gelegenheit durch eine Kanonenkugel am rechten Fuße verwundet worden, mit gleicher Auszeichnung und Gewandtheit der bei Sr. Kaiserl. Hoh., dem General-Feldzeugmeister, befindliche Generalmajor Bibikow lenkte, fügten den Rebellen einen empfindlichen Verlust zu, welchen hierbei eine Kanone demontirt und zwei Ammunitionskasten in die Luft gesprengt wurden, und zwangen sie endlich, ihre Absicht auf die Einnahme der Ueberfahrt aufzugeben, und eben so eilig sich von derselben zurückzuziehen und sich mit allen ihren Streitkräften hinter den Höhen zu verbergen, wie sie zuerst auf den Fluß angerückt. Die vor ihnen auf dem Damm zurückgelassenen Kanonen dagegen setzten die Kanonade bis in die Nacht fort, ohne uns übrigens einen bedeutenden Verlust zuzufügen.

Zu eben der Zeit, als die Rebellen sich anstrengten, Herr der Scheltkowschen Ueberfahrt zu werden, stellten sich die Truppen der Arriergarde, welche nach Tikotschin gingen, nachdem sie auf diesem Punkte über den Narew gegangen waren, theils bei dem Dorfe Krischpa, theils 3 Werst von dem Uebergangspunkte auf. Bald näherten sich die Rebellen Tikotschin, und nachdem sie ein Bataillon des Finnländischen Leibgarde-Regiments, welches zum Aufhalten ihres Andranges in Tikotschin zurückgelassen worden war, zum Zurückzuge auf die andere Seite des Flusses gezwungen hatten, gelang es ihnen, nach einiger Zeit über die zur Hälfte zerstörte Brücke Tiralleurs auf's andere Ufer zu schaffen und unter deren Bedeckung die Ausbesserung der Brücke zu unternehmen. Nachdem dieses zu Stande gebracht war, bewegten sich die Kolonnen der Rebellen mit einem Hurrahgeschrei gegen die Brücke und näherten sich bereits dem gegenüber gelegenen Ufer, als sie hier plötzlich von einem starken Gewehrfeuer eines Bataillons des Finnländischen Leibgarde-Regiments empfangen wurden; die längs des Grebl mit Kugeln, Granaten und Kartätschen wirkenden Stücke der leichten Batterie Nr. 2 dagegen richteten in den Reihen der Rebellen die schrecklichste Verheerung an. Nachdem sie an Todten und Verwundeten 6 Offiziere und, nach Aussage der Einwohner 500 Mann Gemeine verloren hatten, ergriffen die Rebellen von der Brücke die

Flucht nach Tikotschin. Hierbei zeichneten sich besonders durch musterhafte Tapferkeit die Generalmajore Gerbel und Schilder aus.

Am 10. unternahmen die Rebellen während des ganzen Tages weder gegen den Scheltkowschen, noch gegen den Tikotschinschen Uebergangspunkt Etwas; nur war unter ihren Truppen eine starke Bewegung merkbar.

Am 11. liefen von allen Vorposten Nachrichten ein, daß die Rebellen, welche anfänglich sich das Ansehen gegeben, als ob sie sich der Uebergangspunkte bei Scholtky und Tikotschin bemächtigen wollten, alle Punkte im Stiche ließen und begannen, sich in der größten Eile in der Richtung nach Rudky zurückzuziehen.

Dem zufolge wurde unverzüglich der Obrist Nikolajew mit zwei Eskadronen des, unter seinem Befehle stehenden Leibgarde-Kosaken-Regiments abgeschickt, um die eigentliche Richtung auszukundschaften, welche die Rebellen genommen. An dem nämlichen Tage vor Abend ging der Generalmajor, Graf Nostiz, mit dem Leibgarde-Dragoner-, Leibgarde-Uhlanen- und reitenden Leibgarde-Jäger-Regimente, so wie auch mit zwei leichten Batterieen der reitenden Leibgarde-Artillerie bei Tikotschin über den Narew. Der Generalmajor Graf Nostiz und der Obriste Nikolajew, welche eilig die Rebellen verfolgten, entdeckten, daß selbige ihre Richtung nach Rudky und Lomsa genommen, hierbei aber mit ungewöhnlicher Schnelligkeit verführen, allenthalben auf dem Wege ihre Verwundeten, ja sogar einen Theil ihrer Waffen, Ammunition und ihr schweres Gepäck zurücklassend; die Straße, auf welcher sie marschirt, war besäet mit ermüdeten Soldaten, von denen unsere Truppen ganze Haufen gefangen nahmen und deren man gegen 300 Mann ergriffen und größten Theils an den Kriegsbefehlshaber der Provinz Belostok, Generalmajor Petersen, abgefertigt. Mit einem Worte, der Rückzug der Rebellen hatte sich in eine vollkommene Flucht verwandelt, wovon ohne Zweifel die erhaltene Nachricht von den Bewegungen der Hauptstreitkräfte unserer Armee gegen die Flanke und den Rücken der Rebellen der Grund war.

Am folgenden Tage, nämlich am 12. des Morgens, wurden den Regimentern der leichten Garde-Kavallerie-Division, das Chevalier-Garde-Regiment, das reitende Leibgarde-Regiment und das Leib-Kürassier-Regiment Ihrer Kaiserlichen Majestät mit einer Leibgarde-Positions-Batterie nachgesandt. Ihnen folgten aus Scholtky die 2te und nachher die 1ste Garde-Infanterie-Division. An diesem Tage befanden sich die Vorposten in dem Landsitze Gatsch, die Regimenter der 1sten Kürassier-Division in Menschinin, die ganze Garde-Infanterie in der Nähe von Menschinin und Lopuchow. Die vorderen Truppen machten auch an diesem Tage noch Gefangene.

Am 13. setzten die vorderen Truppen, mit denen sich auch die Kürassier Regimenter vereinigten, ihren Marsch über Snaedow nach Jakaz fort. Beide Garde-Infanterie-Divisionen gingen aus Lopuchow nach dem Landsitze Gatsch und langten am Abend in Snaedow an.

(Beschluß folgt.)

Riga, vom 11. Juny.

Seit dem Beginn der Cholera-Epidemie bis zum 12. Juny, Morgens, sind in ihren Wohnungen erkrankt: 1662 Personen, von welchen 859 genesen, 605 gestorben und 198 noch krank blieben; in den Hospitälern waren bis zur selbigen Zeit aufgenommen: 1750 Personen, von welchen 536 genesen, 940 gestorben und 274 noch krank blieben. Ueberhaupt befanden sich 136 Kranke in der Besserung.

[Rig. Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 18. d. M. soll in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, die diesjährige Benutzung, der zur J. F. Graffschen Concurs-Masse gehörigen, nach dem Pulverthurme zu belegenen Koppel, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden vermiethet werden.

Libau, den 16. Juny 1831.

Bekanntmachungen.

Auf höheren Befehl bringe ich hiemit zur Wissenschaft, daß in den Skandinavischen Reichen keine andre Reisende zugelassen werden, als wie solche, welche mit Gesundheitsatteſten von den Königl. Schwedisch-Norwegischen Consulaten versehen sind.

Libau, den $^{17}/_{29}$. Juny 1831.

Jacob G. Harmsen,
Königl. Schwed. Norw. Consul.

Die unter dem 10. d. M. im hiesigen Wochenblatte annoncirte Verloosung der Gemälde hat stattgefunden und sind auf Nr. 3, Nr. 66, Nr. 162, Nr. 180, Nr. 182 und Nr. 199 die Gewinne gefallen, ich ersuche daher die resp. Eigenthümer erwähnter Loose, sich mit denselben bei mir zu melden und die Gewinne in Empfang zu nehmen.

Libau, den 17. Juny 1831.

C. F. Meissel.

Endesunterzeichneter empfiehlt sich Einem hohen Adel und resp. Publikum mit allen in seinem Fache nur vorkommenden Arbeiten bestens, als: Augengläser, für kurz- und weitsehende, nach der Regel der Optik geschliffen, desgleichen Barometer und Termometer, so wie auch die Verfertigung aller nur vorkommenden optischen Gläser zu übernehmen. Alle Reparaturen von schadhaften Instrumenten werden von ihm angenommen und auf das billigste und prompteste besorgt. Desgleichen empfiehlt er sich auch mit seiner Gravierkunst sowohl in Stein wie in Metall und bittet um geneigten Zuspruch. Sein Logis ist im Souterain des Struppschen Hauses, dem Rathhause gegenüber, beym Uhrmacher Haymann.

S. Hosias,
Petschierstecher und optischer Glasschleifer aus Mitau.

Der Prahmschiffer J. H. Ergant, führend das Schiff „der gute Hirte", welcher aus Finnland hier angelangt ist und binnen kurzem von hier nach St. Petersburg zu segeln gedenkt, empfiehlt sich den Herren Kaufleuten bestens, welche Waaren dort liegen haben, für eine billige Fracht herzuschaffen; desgleichen auch Passagiere von hier aus unter annehmbaren Bedingungen mitzunehmen. Wenn Wind und Wetter dienend ist, so wird er in Zeit von 3 bis 4 Tagen in See gehen. 1

Unterzeichnete wünscht gerne einige Kostgänger zu speisen.

Maria Hoheisel,
wohnhaft im Hause des Schmiedemeisters Masurkewitz.

Impf-Journal und Impf-Scheine sind zu jeder Zeit zu Kauf zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 13. Juny.

Herr Nestor v. Ziegler, aus Schrunden, beym Hrn. Wraaker Melville.
— v. Bordehlius, aus Warwen, bei der Frau Stadthaupt Bordehl.
— Candidat Sieffers, aus Schrunden, und
— Kreis-Marschall v. Fircks, aus Fischreden, bei Fechtel.
— v. Bordehlius, aus Niegranden, bei Frey.

Den 14. Juny.

Herr Strahl, Amtmann aus Zierau, und
— Narkewitz, Amtmann aus Pormsaten, bei Ernest.

Den 15. Juny.

Herr v. Bordehlius, aus Ligutten,
— Sander, aus Preekuln, und
— Neumann, aus Niederbartau, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 11. Juny: Nr. 211. das holl. Schiff Hoop op eendracht, Schiffer E. H. Bekkring, von Amsterdam, in 12 Tagen, mit Ballast, an Herrn Soerensen.

Den 12. Juny: Nr. 212. das hannöversche Schiff Henricus, Schiffer H. J. Roskamp, von Amsterdam, in 35 Tagen, mit Ballast, an Herrn Schmahl. — Nr. 213. das norwegische Schiff Anne Johanne, Schiffer A. Rougtvedt, von Stavanger, in 21 Tagen, mit Heringe, an Herrn Stern.

Den 13. Juny: Nr. 214. das holl. Schiff Diana, Schiffer G. R. Oostra, von Amsterdam, in 14 Tagen, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 215. das norwegische Schiff Adonis, Schiffer H. J. Burstrand, von Dünnkirchen, in 35 Tagen, mit Ballast, an Herrn Harmsen — Nr. 216. das hannöversche Schiff die Frau Maria, Schiffer H. Meyer, von Amsterdam, in 28 Tagen, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 217. das russische Prahmschiff ohne Namen, Prahmschiffer F. Schuske, von Riga, in 23 Tagen, mit russischen Waaren, an Ordre. — Nr. 218. das holl. Schiff Margaretha, Schiffer J. H. Buining, von Hull, in 12 Tagen, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Den 14. Juny: Nr. 219. das russische Prahmschiff Harri Laid, Prahmschiffer J. Duberg, von Arensburg, in 2 Tagen, mit Roggen, an Herrn Schnobel.

Den 15. Juny: Nr. 220. das schwedische Schiff Fortuna, Schiffer N. P. Olsson, von Helsingborg, in 9 Tagen, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Den 16. Juny: Nr. 221. das russ. Schiff Claudine Marquise Paulucci, Schiffer J. Seebeck, von London, in 9 Tagen, mit Ballast, an Herrn Schmahl. — Nr. 222. das holl. Schiff Janna, Schiffer K. F. Bock, von Amsterdam, in 14 Tagen, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Den 17. Juny: Nr. 223. das holl. Schiff de Vrouw Elisabeth, Schiffer J. H. Cappen, von Amsterdam, in 15 Tagen, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 49. Sonnabend, am 20sten Juny 1831.

Den respectiven Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dafs die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Johanny bis Neujahr 1832, wie bisher, 2 Rubel S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerey angenommen wird. Auswärtige respective Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Ober-Postamt beziehen, haben 10 Rubel Banco-Assign. zu zahlen.

C. H. Foege.

St. Petersburg, vom 28. May.

(Beschluß der im vorigen Blatte abgebrochenen Berichte.)

Mit Ankunft dieser Truppen an den oben bezeichneten Punkten traten die Bewegungen derselben bereits in Zusammenhang mit den allgemeinen Bewegungen der Armee.

Der ganze Verlust des Gardekorps während der Gefechte desselben mit den Rebellen besteht nach den gegenwärtig eingezogenen zuverlässigen Nachrichten in Folgendem: verwundet sind: der Kommandeur der Artillerie des Gardekorps, Generalmajor Sumarokow, die Obristen des Leibgarde-Regiments Moller 2 und Bascharulow, beim Finnischen Leibgarde-Schützen-Bataillon der Kommandeur desselben, Flügeladjutant, Obrist Ramsay, und der Obristlieutenant Lagerbach; an Gebliebenen und Verwundeten 34 Oberoffiziere und 689 Gemeine.

IV. Allerunterthänigster Bericht des Oberbefehlshabers der aktiven Armee, vom 19. May, aus Ostrolenka.

Als Ergänzung meiner allerunterthänigsten Unterlegung vom 15. May habe ich das Glück, Ew. Kaiserlichen Majestät die hauptsächlichsten Details bei der glänzenden Einnahme der Stadt Ostrolenka und der auf der rechten Seite des Narewflusses den Rebellen beigebrachten starken Niederlage durch acht, die Avantgarde gebildet habende Grenadier-Regimenter unter dem Befehle des Generaladjutanten Biström und einen Theil der Truppen des 1sten Infanteriekorps unter persönlicher Anführung des Generaladjutanten, Grafen Pahlen 1, — darzustellen.

Dieses Gefecht begann in dem sumpfigen waldigen Defilee zwischen den Dörfern Samoss, Merschejewo und Stschekun, wo die Rebellen vier Regimenter ihrer besten Infanterie früherer Organisation und einige Stücke Geschütz gelassen hatten, um unsere Bewegung aufzuhalten und die Möglichkeit zu erlangen, sich zu einem kräftigen Widerstande in Ostrolenka und auf dem rechten Ufer des Narew vorzubereiten, als wohin am Morgen alle Fuhren, das Gepäck und die Hauptkräfte der Truppen übergeschafft waren, welche unter Skrzinezky's Anführung sich über Roschany nach Pultusk zurückziehen sollten.

Diese Arriergarde kommandirte Lubensky, welcher beauftragt war, die beiden Brücken

über den Narew zu zerstören, um uns der Möglichkeit zur Fortsetzung unseres schnellen Vorrückens zu berauben.

Der Generalmajor Berg, welcher an der Spitze der Avantgarde des General-Adjutanten Bistrom mit dem 3ten Karabinier-, dem Jekaterinoßlawschen Grenadier- und dem Lubenskischen Husaren-Regimente und 8 leichten Kanonen vorrückte, attakirte zuerst die Scharfschützen, welche das Defilee bei Samosc hartnäckig vertheidigten. Nach einem kurzen, von zwei Karabinier-Bataillonen, unter dem Befehl des General-Lieutenants Rabokow, unterstützten Gewehrfeuer, griff er die Empörer mit dem Bajonnette an, warf sie unerachtet des heftigen Kartätschenfeuers, das ihn beim Austritt aus dem Walde empfing, auf allen Punkten und nöthigte sie, sich nach der Stadt zurückzuziehen, welche von dieser Seite durch ziemlich hohe, die morastige Fläche beherrschende Sandhügel gedeckt, ihnen die Möglichkeit zur standhaftesten Vertheidigung gab.

Bei der Besetzung des Waldes wurden die Dragoner, Uhlanen und reitenden Jäger-Regimenter der Garde, mit zwei Kanonen der leichten Batterie Nr. 1 und der ganzen leichten Batterie Nr. 2 von Samosc über Susk nach Ostrolenka geschickt, welche somit den rechten Flügel der ganzen Kolonne bildeten; die Regimenter der 1sten Brigade der 3ten Grenadier-Division wurden links nach den Dörfern Debnik und Paniony gerichtet; die übrigen Regimenter der 3ten Grenadier-Division, 4 Regimenter der 1sten und 5 Bataillons der 3ten Infanterie-Division und 3 Regimenter der 2ten Grenadier-Division rückten auf der großen Straße gegen die Stadt.

Der General-Adjutant Fürst Gortschakow benutzte die erste sich ihm darbietende Gelegenheit, eine Batterie und eine leichte Kompagnie gegen die Aufrührer so nahe als möglich vorzuschieben, vertrieb deren Artillerie von den Sandhügeln und zwang sie, sich in die Stadt mit ihrer Bedeckung zurückzuziehen; diese letztere von der einen Seite vom 5ten Karabinier-Regimente und von der andern vom Leibgarde-Uhlanen-Regimente gedrängt, ergriff in der größten Unordnung die Flucht und verlor 500 Mann Gefangene, ehe sie sich in den steinernen Häusern der Stadt festsetzen konnte.

Jetzt rückten die Grenadier-Regimenter Astrachan und Generalissimus Fürst Suworow-Rymnikshy, welche den Befehl hatten, sich der Stadt und Brücke zu bemächtigen, unter Anführung des Generalmajors Martynow zum Sturm heran. Vergebens war die verzweifelte Gegenwehr der Aufrührer, welche die Stadt in Brand gesteckt hatten, um dadurch den entschlossenen Andrang unserer tapfern Grenadiere aufzuhalten. — Mitten durch die Wuth der Flammen und einen dichten Kugel- und Kartätschenregen drangen diese in der größten Ordnung und in einer Kolonne von 6 Mann hoch über die Brücke, bemächtigten sich auf jener Seite zweier Kanonen und setzten sich somit auf dem rechten Narewufer fest. — Das 3te Karabinier- und das Jekaterinoßlawsche Grenadier-Regiment unter dem Befehl des Generalmajors Berg unterstützten sie; nach ihnen gingen auch die Karabinier-Regimenter der 3ten Grenadier-Division über den Fluß.

In der größten Unordnung liefen die Empörer längs der Chaussee, die auf jener Seite der Narew eine plötzliche Wendung links nimmt und längs dem Flusse hinabläuft. — Die Wichtigkeit dieses Punktes bemerkend, stellte der General-Adjutant Graf Toll sogleich eine Batterie von 4 Kanonen auf dem linken Flußufer mit dem Befehle auf, sich nach Maaßgabe der Annäherung der Artillerie zu verstärken und gegen die Chaussee agiren zu lassen. Diese Batterie hatte in der Folge 32 Kanonen und richtete eine fürchterliche Niederlage unter den Empörern, nach allen Seiten hin, an. Rechts von der Stadt wurde oberhalb des Flusses eine Batterie von 34 Kanonen aufgeführt, die, wegen der Biegung des Stromes, mit der Batterie links und dem Geschütz in der Schlachtlinie ein Kreuzfeuer bildeten, wodurch selbst die kühnsten Versuche der Empörer vereitelt wurden.

In dieser Stellung wollte ich den Truppen nach den forcirten Märschen vom Bug bis zur Narew und nachdem sie heute in der schwülen Mittagshitze von Pyißek bis Ostrolenka 20 Werst zurückgelegt hatten, einige Ruhe gönnen, allein der Rebellenanführer Skrzinezki, der auf seinem Wege nach Roshany die Kanonade gehört und von den Flüchtlingen unsere Eroberung der Brücke erfahren hatte, wandte seine Hauptmacht und Artillerie um, mit dem gemessenen Befehl, unsere Vordertruppen, es

möge kosten, was es wolle, zurückzuschlagen und die Brücken zu zerstören.

Dieser Angriff wurde unter Skrzinezki's eigener Anordnung Krassicki übertragen, der denselben mit dem 3ten, 14ten und 20sten Linienregimente sammt der Kavallerie, unterstützt von einer mörderischen Kanonade, auszuführen hatte.

Da ich die Uebermacht der Aufrührer sah, gab ich dem 1sten Infanteriekorps den Befehl, unsere tapfern Grenadiere zu verstärken. Mit gewohntem Muthe warfen sich das 3te und 4te Seeregiment und das 2te Jägerregiment den Empörern entgegen, schlugen in einem Augenblicke die Infanterie und Kavallerie zurück und nahmen ihnen 250 Gefangene ab. Leider erhielt der General Manderstierna eine Kugel ins Gesicht und mußte das Schlachtfeld verlassen.

Gleich darauf sammelten die Rebellen den Rest der Division Kaminski, verstärkten ihn mit Malachowski's Regimentern und bildeten zu einer neuen Attake dichte Infanterie- und Kavallerie-Kolonnen. Fünf Bataillonen der 3ten Infanterie-Division ertheilte ich den Befehl, unsere Truppen, wenn es nöthig wäre, zu unterstützen.

Der Angriff war sehr hitzig und hartnäckig; allein unsere tapfern Regimenter, von dem Kreuzfeuer der Batterieen, besonders derjenigen, welche der Graf Toll aufgestellt hatte, kräftig unterstützt, schlugen die Empörer auf allen Punkten, nahmen ihren Brigade-Chef Krassicki, mehrere Staabs- und Oberoffiziere und eine Anzahl Soldaten gefangen und verfolgten die Fliehenden bis in den Wald.

Die Wichtigkeit des verlorenen Punktes und ihre erfolglosen Angriffe an diesem Tage brachten die Aufrührer zur Verzweiflung; sechsmal warfen sie sich auf unser schwaches Detaschement am rechten Flußufer, allein vergebens; jedesmal von dem Muthe der Infanterie und der vortrefflich bedienten Artillerie in Verwirrung gebracht, mußten sie sich in Unordnung zurückziehen und das Schlachtfeld, mit Todten und Verwundeten besäet, verlassen.

Da es nicht möglich war, jenseits der Brücke, auf dem kleinen vom Walde eingeschlossenen Raume, eine bedeutende Anzahl Kavallerie und Artillerie aufzustellen, um dem Gegner einen entscheidenden Schlag beizubringen, und ich auch nicht die Absicht hatte, vor der Vereinigung der Hauptmacht einen allgemeinen Angriff zu machen, so befahl ich die von uns eingenommene, auf den Flanken durch unsere zahlreiche Artillerie so vortheilhaft gedeckte Position, zu behaupten, und während ich die Truppen auf dem rechten Narewufer noch durch die 1ste Brigade der 3ten Kürassierdivision verstärkt, verlegte ich in Ostrolenka 4 Regimenter der 2ten Grenadierdivision, und, als Reserve hinter die Sandhügel, die Infanterie des Gardedetaschements des Cäsarewitsch, in Erwartung der Ankunft der 1sten Grenadierdivision, der Regimenter der Gardeinfanterie und der 1sten Kürassierdivision, von denen die erstern nicht eher als am Abende, die letztern am folgenden Tage, eintreffen sollten.

Die Dunkelheit der Nacht machte dem blutigen Gefechte, welches 12 Stunden gedauert hatte, ein Ende. Die Aufrührer zogen sich in den Wald zurück und erreichten auf Nebenwegen die Chaussee, auf welcher sie ihren Rückzug nach Roshany und weiter fortsetzten, verfolgt von zwei Kosakenregimentern und am folgenden Tage von unserer Avantgarde unter Anführung des Grafen Witte.

An diesem Tage wurden den Empörern 3 Batteriestücke weggenommen und mehr als 2000 Mann zu Gefangene gemacht, unter denen ein Drittel Verwundete. Die Zahl der gefallenen und in der Narew Ertrunkenen läßt sich nicht bestimmt angeben, aber nach den Aussagen muß sich ihr ganzer Verlust auf 8000 Mann belaufen, außer einer großen Anzahl Deserteure, die in die Wälder entliefen.

Ein so glänzender Erfolg konnte nicht ohne empfindlichen Verlust errungen werden; der Generallieutenant Manderstierna, die Generalmajore Schilder und Rassakin sind verwundet. Getödtet wurden 37 Staabs- und Oberoffiziere, unter welchen sich leider auch die Regiments-Kommandeure, Obristen Reitzenstein vom Jekaterinoßlawschen Grenadier-Regiment, Safanow, vom 3. See- und Timtschenko-Ruban vom 4. Seeregimente befinden, die sich in allen frühern Gefechten durch ihre Tapferkeit ausgezeichnet hatten. Außerdem verloren wir 915 Gemeine. Verwundet sind 126 Staabs- und Oberoffiziere und 2919 Mann Soldaten.

Es ist schwer, den Thaten irgend Eines in dieser Affaire einen besondern Vorzug zu ge-

ben; die Truppen alle, von gleichem Muthe angefeuert, fochten wie Helden unter ihren tapfern Anführern. Allein die ausgezeichneten kriegerischen Talente der General-Adjutanten Grafen Pahlen 1 und Byström können unmöglich mit Stillschweigen übergangen werden, ebenso wenig wie die musterhafte Tapferkeit des Generallieutenants Nabokow, des General-Adjutanten Fürsten Gortschakow, des Generallieutenants Manderstierna und der Generalmajore Berg, Martynow, Suchosanet und Gerbel. [St. Ptb. Ztg.]

Berichtigung:

Aus Versehen ist in der vorigen Nummer dieses Blattes, in der Anzeige der gezogenen Nummern der Gemälde, „anstatt 280 und 282" — 180 und 182 aufgegeben worden.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 22. d. M. soll in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, die diesjährige Benutzung, der zur J. F. Graffschen Concurs-Masse gehörigen, nach dem Pulverthurme zu belegenen Koppel, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden vermiethet werden.

Libau, den 16. Juny 1831.

Bekanntmachungen.

Die sämmtlichen Herren Aerzte und bestätigten Herren Impfer dieser Stadt und des Grobinschen Kreises welche noch nicht die Schutzblattern-Verschläge für die erste Hälfte dieses Jahres und zwar in duplo zur weiteren Beförderung an die Kaiserlich-Kurländische Medicinalbehörde an mich eingesandt: werden Selbiges baldigst zu bewerkstelligen hiedurch von mir aufgefordert.

Liebau, den 20. Juny 1831.

Dr. Wohnhaas, Grobinscher Kreisarzt.

Die Königlich Schwedisch-Norwegische Regierung bringt hierdurch zur allgemeinen Wissenschaft, daß unter den obwaltenden, durch die Quarantaineanstalten, nöthigen Verhältnissen, 2 neue Seefeuer zur Erleichterung der Schiffahrer errichtet werden, nämlich eins auf Sandhammars Spitze östlich von Ystad, und eins auf einem an Falsterboref liegendem Fahrzeuge, von welchem bei neblichtem Wetter jede viertel Stunde ein Schuß gelöst, und mit einer Glocke geläutet werden wird.

Libau, den $^{18}/_{30}$. Juny 1831.

Jacob G. Harmsen,
Königl. Schwed. Norw. Consul.

Angekommene Reisende.

Den 18. Juny.

Herr Fähnrich v. Fircks, bei Buß.
— Studiosus Lundt, aus Hasenpoth, bei Ernest.

Den 20. Juny.

Herr Studiosus W. A. Glaeser, aus Dorpat, beym Herrn Wäger Glaeser.
— v. Korff, aus Aswicken, bei Herrn Konschack.
— v. Manteuffel, aus Zierau, und
— v. Behr, bei Meissel.

Schiffs-Liste.

Ausgegangen.

Den 11. Juny: Nr. 208. das dänische Schiff Brigite Kristine, Schiffer K. Beck, mit Roggen, nach Dännemark. — Nr. 209. das preußische Schiff Fidelitas, Schiffer H. Miedbroth, mit Ballast, nach Preußen

Den 12. Juny: Nr. 210. das schwedische Schiff Karl, Schiffer Rydberg, mit Holz, nach Frankreich.

Den 13. Juny: Nr. 211. das russ. Schiff Großfürst Alexander, Schiffer E. Girard, mit Hafer, nach London.

Den 18. Juny: Nr. 212. das engl. Schiff Kleweland, Schiffer J. Kelsy, mit Holz und Hafer, nach England.

Den 19. Juny: Nr. 213. das hannöversche Schiff die Frau Maria, Schiffer H. Meier, mit Roggen, nach Holland.

Libau, den 20. Juny 1831.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	250 à 280
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	85 à 105
Hafer	—	75 à 80
Erbsen	—	150 à 180
Leinsaat	—	170 à 230
Hanfsaat	—	135
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 500
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200
— feines	—	185
Heringe	pr. Tonne	415 à 430

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 50. Mittwoch, am 24sten Juny 1831.

St. Petersburg, vom 11. Juny.

Allerhöchster Ukas an den Dirigirenden Senat, vom 4. Juny.

Aus den Berichten der Ortsbehörden in den westlichen Gouvernements haben Wir ersehen, daß in Folge Unseres Ukases vom 6. May d. J. einige Edelleute sich der Gemeinschaft mit den Rebellen entzogen, freiwillig bei den Militairbefehlshabern gemeldet und ihnen erklärt haben, daß sie nur durch Gewalt und Schrecken zur Theilnahme an den Vergehungen der Aufrührer verleitet worden, und um Schonung bitten.

Indem Wir ihnen selbige gewähren, und anbefohlen haben, ihnen ihre Besitzungen wieder zu erstatten, können Wir nicht umhin, dergleichen Beispiele in besondere Erwägung zu ziehen, und da Wir wünschen, in den Gegenden jener Gouvernements, welche durch die Verruchtheit Einiger und die Verblendung Anderer ins Elend versenkt werden, nicht blos das Schwert zu führen, sondern zur Wiedereinführung der Ordnung und Ruhe auch den Schuldigen selbst Nachsicht angedeihen zu lassen, so verordnen Wir wie folgt:

1) Die Oberbefehlshaber, Kommandeurs von Korps und Detaschements, desgleichen die Militair- und Civil-Gouverneurs, Kommandanten und Militairchefs der Distrikte, bei denen Gutsbesitzer, die an dem Aufruhr Theil genommen und sogar zu den Waffen gegriffen haben, freiwillig und mit Bezeugung ihrer Reue sich melden, sind bevollmächtigt, ihnen Bescheinigungen darüber, daß sie sich gestellt haben, zu ertheilen, ihnen eine schriftliche Verpflichtung zur nunmehrigen unverbrüchlichen Treue abzunehmen und sie darauf nach ihren Besitzungen zu entlassen; zugleich aber auch unmittelbar den Civilgouverneurs kund zu thun, daß Jenen die freie Benutzung ihrer Güter wieder vergönnt werde. Nachdem die Gouverneurs das Nöthige diesfalls veranstaltet haben, sind sie gehalten, darüber den Oberbefehlshabern und Militair-Gouverneurs des Ortes Bericht zu erstatten. Ausgenommen von dieser Amnestie sind die bekannten Anstifter und Haupträdelsführer des Aufstandes. Uebrigens ist hinsichtlich dieser, im Fall sie gleicherweise sich stellen sollten, Uns zu berichten, damit Wir auch ihnen die nach Unserem Ermessen mögliche Begnadigung zuwenden können.

2) Diejenigen mit den obenerwähnten Bescheinigungen versehenen Begnadigten, welche aufs Neue wagen sollten, sich in irgend ein Komplott oder eine Theilnahme an verbrecherischen Unternehmungen einzulassen, werden nach aller Strenge der früher aufgestellten Regeln und gleich den Urhebern des Aufruhrs gestraft.

3) Geistliche, die nach denselben Prinzipien Begnadigung erhalten, können auf ihren Pfarren verbleiben und in der Ausübung ihres Amtes fortfahren, mit Beibehaltung der damit verknüpften Gebühren; doch müssen die weltlichen Behörden auf der Stelle die Eparchal-Obrigkeit solcher Geistlichen von der ihnen widerfahrenen Begnadigung in Kenntniß setzen,

damit dieselben in ihren frühern Rechten und Prärogativen vollkommen bestätigt werden.

4) Da es sich erweist, daß Personen von andern Ständen, als Ackerleute und Zinsbauern v. Adel, Bürger, Dienstboten und Bauern, die an dem Aufstande Theil genommen haben und, aus Furcht vor verdienter Züchtigung, nicht an ihren Heerd zurückkehren, sondern fortwährend in den Wäldern umherirren, wo sie Aufrührer-Rotten bilden, so sollen auch diese, wenn sie nach Hause kommen, dort ihre Waffen abliefern und sich ruhig verhalten, begnadigt werden, dafern sie nicht zu den Stiftern oder Häuptern der Rebellen gehören.

5) Die ganze Schärfe des Kriegs-Kriminalreglements trifft Diejenigen, die, ungeachtet dieser neuen Merkmale Unserer Kaiserlichen Milde, nicht ablassen sollten, sich zu den Banden der Aufrührer zu gesellen und es wagen, die Post, die Kouriere oder die Reisenden zu plündern, oder anderweitigen Unfug zu üben.

6) Es versteht sich von selbst, daß die hier zugestandene Amnestie denjenigen der erwähnten Individuen nicht zu gute kommen kann, die, abgesehen von ihrer Theilnahme am Aufstande, noch andere Kriminalverbrechen begangen haben.

Der Dirigirende Senat wird Sorge tragen, daß die gehörigen Maaßregeln zur augenblicklichen Promulgation dieser Verordnung in sämmtlichen mit Rußland vereinigten Polnischen Gouvernements ergriffen werden.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät höchsteigenhändig unterzeichnet.

St. Petersburg, den 4. Juny 1831. Nikolai.

Seine Majestät der Kaiser ernennen durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 7. d. M. die Adjutanten des verewigten Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkansky, die Garderittmeister Baratynski, Krusenstern und Graf Protassow zu Flügeladjutanten Seiner Kaiserlichen Majestät; den Rittmeister Panin, Staabsrittmeister Buturlin 2, die Lieutenants Mogutschii, Fürst Golizyn und Andro., den Kapitain Ladyschenski, den Garde-Staabskapitain Lwow und den Husarenlieutenant Naryschkin, (letztern mit Versetzung zur Garde) zu Adjutanten des Oberbefehlshabers der aktiven Armee, General-Feldmarschalls Grafen Paskéwitsch-Eriwanski, und den Gardeunterlieutenant Rudsewitsch zu stellvertretenden Adjutanten desselben.

Der Generalmajor Schirrmann ist zum einstweiligen Provinzial-Chef der vier Samogitischen Kreise des Gouvernements Wilna verordnet, und der Kurländische Gouvernements-Prokureur, Hofrath Doppelmair, stellvertretender Gouvernements-Prokureur von Wilna, zum Kollegienrath befördert.

Am letzten Sonnabende, 6. d. M., um Mittagszeit, gerieth ein hölzernes Haus auf Wassili Ostrow, in der 5. Linie, zwischen der großen und mittlern Perspektive, in Brand. Die Dürre und ein frisch wehender Wind verbreiteten, ungeachtet aller Anstrengungen von Seiten der Löschkommanden, die Feuersbrunst mit reißender Schnelligkeit über die nahgelegenen hölzernen Gebäude bis nach der 6. Linie, nach der mittlern Perspektive hin, und wiewohl man endlich so glücklich war, die noch weitere Verbreitung der Feuersbrunst aufzuhalten, hatte sie gleichwohl 9 Häuser, unter denen 3 große steinerne an der 6. Linie, aufgezehrt. Seine Majestät der Kaiser geruheten Selbst, bald nach dem Ausbruche des Feuers, Sich einzufinden, überall Selbst gegenwärtig zu seyn, ohne der furchtbaren Glut und der stürzenden Trümmer zu achten, durch weise Anordnungen der Wuth des Elementes Schranken zu setzen und durch Ihr erhabenes Vorbild einen Jeden in seiner Pflichterfüllung zu stärken und rund um Sich her Trost und Zuversicht zu verbreiten. [S.P.Z.]

Preßburg, vom 7. Juny.

Vorgestern Abends um 7 Uhr ist der Polnische General Dwernizki, in Begleitung eines seiner Adjutanten und eines Kaiserl. Königl. Rittmeisters von Kaiser-Husaren, über Tyrnau hier eingetroffen und im Gasthofe zum grünen Baum abgestiegen, wo er einige Tage verweilen wird. [P.S.-Z.]

Riga, vom 18. Juny.

Seine Majestät der Kaiser haben mit gewohnter Vaterhuld 50,000 Rbl. zur Unterstützung solcher dürftigen Witwen und Waisen Allerhöchst anzuweisen geruhet, deren Versorger an der Cholera gestorben sind.

Se. Erlaucht, der Herr General von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät und Ritter, Graf

Stroganoff, hat ein besonderes Haus in der Moskauschen Vorstadt einrichten lassen, in welchem aus den Lazarethen entlassene Cholera-Reconvalescenten der ärmsten Klasse, als Dienstboten, welche durch Erkranken ihre Stellen verloren, u. s. w., temporell aufgenommen, und auf eigene Rechnung Sr. Erlaucht, bis zum fernerweitigen Unterkommen, verpflegt werden.

Seit dem Beginn der Cholera-Epidemie bis zum 19. Juny, Morgens, sind in ihren Wohnungen erkrankt: 1932 Personen, von welchen 1102 genesen, 675 gestorben und 155 noch krank blieben; in den Hospitälern waren bis zur selbigen Zeit aufgenommen: 2063 Personen, von welchen 703 genesen, 1061 gestorben und 299 noch krank blieben. Ueberhaupt befanden sich 158 Kranke in der Besserung. — Vom Morgen des 17. bis dahin des 19. Juny sind in ihren Wohnungen erkrankt 48, genesen (mit den früher erkrankten) 81, gestorben 9; in den Hospitälern in dieser Zeit aufgenommen 75, genesen 41, gestorben 29 Personen. [Rig. Ztg.]

Bremen, vom 18. Juny.

In Gemäßheit eines Beschlusses der Hannöverisch-Bremischen-Quarantaine-Behörde an der Niederweser sind auch die aus Riga mit Gesundheitspässen angekommenen Schiffe, welche bereits einige Zeit unter Observations-Quarantaine bei Bremerhaven gelegen hatten, unter Begleitung von bewaffneten Fahrzeugen bis ins Meer an die Reinigungs-Anstalt zu Christianfand verwiesen worden, obgleich ihnen das Zeugniß hat mitgegeben werden können, daß sich bisher keinerlei Spuren eines verdächtigen Zustandes am Bord derselben geäußert haben. Die im Laufe dieser Woche von Riga angekommenen Schiffe aber, worunter ein Schiff unter Holländischer Flagge, „Juffrow Clara", Kapitain Krack, dem unterweges ein Mann der Equipage gestorben war, sind zu keiner Quarantaine zugelassen, sondern sofort von der Weser zurückgewiesen und von den bewaffneten Hannöverisch-Bremischen und Oldenburgischen Quarantaine Wachtschiffen aus derselben hinaus konvoyirt.

[Pr.St.-Ztg.]

Alexandrien, vom 16. April.

Vor mehreren Tagen ist Ibrahim-Pascha, der Sohn des Vice-Königs, hier angekommen, wo man die Flotte des Großherrn unter den Befehlen des Kapudan-Pascha erwartet. Die Ankunft des Türkischen Admirals hat den Zweck, mit dem Vice-Könige die Maaßregeln zu verabreden, die für die Organisation verschiedener, gegenwärtig unter der Herrschaft rebellischer Pascha's stehender Theile des Reichs zu treffen sind; insbesondere handelt es sich um das Paschalik Bagdad, gegen, das Mehemet-Ali Befehl erhalten hat, 8000 Mann Truppen marschiren zu lassen. Der Kapudan-Pascha wird in Kairo vom Vice-Könige in seinem Palaste Schubra empfangen werden, wo man in diesem Augenblicke Anstalten zu seiner Aufnahme trifft. — In Aegypten werden viel Truppen ausgehoben, was eine starke Auswanderung unter den Arabischen Landbauern veranlaßt, die sich, so viel wie möglich, dem Militair-Dienste zu entziehen suchen. Nächstens wird ein zweites Linienschiff vom Stapel gelassen und ein anderes von 120 Kanonen auf die Werfte gebracht werden. Im Arsenal herrscht die größte Thätigkeit. Das ganze Augenmerk des Vice-Königs ist auf die Vermehrung seiner Marine gerichtet. Die zwischen Alexandrien und Kairo vertheilten Streitkräfte werden auf 50,000 Mann regulairer Truppen berechnet, nämlich 40,000 Mann Infanterie und 10,000 Mann Kavallerie. Der Vice-König errichtet auch seit kurzem eine Ehren-Garde von 1000 Mann. Außerdem sind einige Regimenter in Ober-Aegypten zerstreut, und 8000 Mann stehen als Garnison in Kandien. Die Landmacht Mehemet-Ali's beläuft sich also ungefähr auf 70,000 Mann, und die Marine wächst mit unglaublicher Schnelligkeit." [Pr.St.-Ztg.]

Aus dem Haag, vom 17. Juny.

Die Staats-Courant meldet: „Einem Berichte des General-Lieutenants Chassé vom 14. d. M. zu Folge, haben die Belgier an diesem Tage in aller Frühe wiederum ein starkes Gewehrfeuer gegen die Citadelle begonnen. Obgleich dasselbe lange anhielt und die Belgier sowohl aus ihrer Position im Markgrafen-Ley, als auch von der Stadtseite schossen, so hat die Besatzung dennoch dabei keinen Verlust erlitten; nur ein Militair erhielt eine leichte Quetschung am Fuße. General Chassé ließ von seiner Seite durch die geübtesten Schutters mit Büchsen nach dem Feinde schießen

und wie aus seinen allgemeinen Angaben abzunehmen, mit gutem Erfolge. Nachrichten aus Bergen-op-Zoom vom 15. d. M. zufolge, waren am 14. Mittags bereits 15 Todte nach der Stadt Antwerpen eingebracht worden. Von Belgischer Seite wurde ebenfalls mit Büchsen nach den Kanonen-Booten und nach der Flandrischen Spitze geschossen, wodurch an den Segeln u. s. w. einiger Schaden angerichtet und zwei Matrosen verwundet wurden; die Fahrzeuge lösten hierauf zwei Kanonenschüsse auf die versammelten Büchsenschützen ab, die darauf aus einander liefen und die Feindseligkeiten nicht weiter fortsetzten."

[Pr. St. Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Die diesjährige Heuerndte von folgenden zum Harringschen Nachlaß gehörigen Koppeln, als:

Eine Koppel an Schmeden-Garten;
Eine Koppel an Frau Consul Loopuyt Koppel;
Eine Koppel an Herrn Reifschläger Nickel Koppel;
Eine Koppel an Herrn Bürgermeister Unger Koppel;
Eine Koppel an Herrn Bürgermeister und Ritter von Foelsch Koppel, und

das Roggenfeld an Herrn Jaweins ehemaliges Haus gränzend, zur Herbst- oder nächsten Frühjahrs-Getraide-Aussaat und deren künftigen Erndte. — Die diesjährige Roggenerndte und der eingezäunte Düngerhaufen gehören nicht dazu, — soll am übermorgenden Freitage, als am 26. d. M., in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, Vormittags nach 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause, unter Bekanntmachung der Bedingungen, versteigert werden, welches den Liebhabern zur Kenntniß gebracht wird.

Libau, den 24. Juny 1831.

Angekommene Reisende.

Den 20. Juny.

Herr Obrist v. Lansberg, von Edwahlen, bei Meissel.

Den 21. Juny.

Herr v. Kettler, aus Pormsaten,
—— Assessor v. Grotthuß, und
—— v. Asscheberg, aus Bresilgen, bei Meissel.
—— v. Herzberg, aus Lehnen, und
—— v. Herzberg, aus Luttringen, bei Frey.

Den 22. Juny.

Frau Starostin von der Ropp,
Herr Kreismarschall von der Ropp,
—— Fähnrich von der Ropp, und
—— — v. Fircks, aus Papplacken, so wie
—— Studiosus C. Schulze, aus Kruthen, bei Buß.

Den 23. Juny.

Herr v. Bordehlius, nebst Familie,
Fräulein v. Schlippenbach, und
—— v. Baehr, aus Niegranden, bei Buß.
Herr Assessor v. Heycking, aus Hasenpoth, und
—— v. Rahden, aus Funkenhoff, bei Meissel.
Frau Baronin v. Korff, aus Groß-Dahmen, beym Herrn Collegien-Sekretair Stuart.
Herr Knaut, und
—— Schmied, aus Zierau, bei Ernest.

Den 24. Juny.

Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 18. Juny: Nr. 224. das preussische Schiff Charlotte, Schiffer J. M. Mietzner, von Liverpool, in 17 Tagen, mit Salz, an Herrn Harmsen.

Den 22. Juny: Nr. 225. das norwegische Schiff Ebenetzer, Schiffer O. Olsen, von Flekkefiord, in 11 Tagen, mit Heringe, an Ordre.

Ausgegangen.

Den 20. Juny: Nr. 214. das norwegische Schiff Delphin, Schiffer H. Broustrom, mit Holz, nach Frankreich. — Nr. 215. das hannöversche Schiff Henrikus, Schiffer J. Roskamp, mit Gersten, nach Holland. — Nr. 216. das holl. Schiff Diana, Schiffer R. Ostra, mit Roggen, nach Holland. — Nr. 217. das norwegische Schiff Einikheden, Schiffer O. Knudschtad, mit Roggen, nach Norwegen.

Den 21. Juny: Nr. 218. das schwedische Schiff Fortuna, Schiffer O. Olsen, mit Branntwein, nach Copenhagen.

Libau, den 24. Juny 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	250 à 280
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	85 à 105
Hafer	—	75 à 80
Erbsen	—	150 à 180
Leinsaat	—	170 à 230
Hanfsaat	—	135
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 500
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200
— feines	—	185
Heringe	pr. Tonne	415 à 430

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 51. Sonnabend, am 27sten Juny 1831.

Den respectiven Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dafs die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Johanny bis Neujahr 1832, wie bisher, 2 Rubel S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerey angenommen wird. Auswärtige respective Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Ober-Postamt beziehen, haben 10 Rubel Banco-Assign. zu zahlen.

C. H. Foege.

St. Petersburg, vom 12. Juny.

Allerhöchstes Reskript an den Kriegs-Gouverneur Kleinreussens.

Fürst Nikolai Grigorjewitsch! Da Ich es für nöthig erachte, in der neu sich bildenden Reservearmee auch eine hinreichende Anzahl leichter Kavallerie zu haben, so trage Ich Ihnen auf, in pünktlicher Befolgung der von Mir bestätigten und hier beigefügten Reglements und Etats, aus den Kleinreussischen Kosaken, welche die Ihnen anvertrauten beiden Gouvernements bewohnen, acht Regimenter leichter Kavallerie zu bilden, und selbige nach Maafsgabe ihrer Ausrüstung, gemäfs der Bestimmung des Oberbefehlshabers der Reservearmee, Generals der Infanterie, Grafen Tolstoi, zu jener Armee abzufertigen. Ich bin überzeugt, dafs die kriegerische Korporation der Kleinreussischen Kosaken diese Gelegenheit feurig ergreifen wird, um einen neuen Beweis der unerschütterlichen Treue und innigen Ergebenheit für Thron und Vaterland, wodurch sie sich stets ausgezeichnet haben, zu liefern. Da Ich aber zugleich wünsche, ihnen Hülfsmittel zur schnelleren Ausrüstung besagter Regimenter an die Hand zu geben, und ihren häuslichen Zustand zu verbessern, so habe Ich für zweckmäfsig erachtet, gleichzeitig den Kleinreussischen Kosaken, in Hinsicht der Einrichtung der bürgerlichen Lasten, folgende Erleichterungen zu gewähren:

1) Alle, für vergangene Jahre auf ihnen haftende, bis zum Tage des Empfanges dieser Verordnung aufgelaufene Reste von Kopfsteuern, Frohngeldern, Abgaben für Land- und Wasserstraßen und Branntweinspacht, ihnen zu erlassen und von den Rechnungen auszuschliefsen; die Landsteuer nicht mit einbegriffen.

2) Statt der bisher von jenen Kosaken zu zahlenden Frohngelder, für das laufende Jahr nur 3 Rubel von jedem, für 1832 aber und ins künftige so lange die erwähnten acht Regimenter bestehen, 4 Rubel von jedem in die Revisionslisten eingetragenen Individuum zu erheben.

Durch Ukas an den Dirigirenden Senat, unter heutigem Dato, habe Ich die pünktliche Ausführung dieser Anordnung vorgeschrieben; zugleich trage Ich Ihnen auf, den Kleinreussischen Kosaken diese ihnen neu gewährten Erleichterungen zu eröffnen, und bin zuversicht-

lich davon überzeugt, daß Sie in der Erfüllung des Ihnen ertheilten wichtigen Geschäftes in Betreff der Ausrüstung der erwähnten Regimenter mit derselben wohlüberlegten Umsicht und dem ausgezeichneten Eifer verfahren werden, welche die steten Begleiter Ihres nützlichen Dienstes waren.

Verbleibe Ihnen immer wohlgewogen

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

St. Petersburg, den 6. May 1831. Nikolai.

Witepsk, vom 5. Juny.

Seine Kaiserliche Hoheit, der Cesarewitsch Großfürst Konstatin Pawlowitsch, langten auf Ihrer Reise in erwünschtem Wohlseyn am 3. Juny um 7 Uhr Abends hieselbst an, und stiegen im Hause des Herrn General-Gouverneurs, Fürsten Chowansky, ab. [St.Ptb.Ztg.]

Brüssel, vom 18. Juny.

Schreiben des Regenten von Belgien an Se. Königl. Hoh. den Prinzen Leopold.

Mein Prinz! Der Kongreß hat im Namen des Belgischen Volks Ewr. Königl. Hoh. die Krone zuerkannt. Kraft seiner Souverainität vertraut er Ihrer Weisheit das ganze Geschick der Nation, stellt er die National-Ehre unter den Schutz der persönlichen Ehre Ewr. Königl. Hoh., die beide von nun an unzertrennlich sind. Die Belgier rechnen darauf, daß Ihr einflußreiches Streben, so wie das der zu Ihnen gesandten Kongreß-Deputation und der Kommissarien der Regierung, uns bei den Bevollmächtigten der Konferenz die Anerkennung unserer gerechten Ansprüche verschaffen wird. Es ist das erste Pfand, welches wir von Ihrer Liebe für das Belgische Volk erwarten. Das im Auslande verkannte und verläumdete Volk wird Ewr. Königl. Hoh., wenn Sie König desselben geworden sind, zu beweisen wissen, daß es eines bessern Looses würdig ist, als man ihm bereiten zu wollen schien, da es nur fest entschlossen war, sich kein Joch aufzuladen, wohl aber sich bereit zeigte, zur Erhaltung des allgemeinen Friedens jedes mit seiner Ehre und der Sicherheit seiner Existenz, als unabhängige Nation, verträgliche Opfer zu bringen. Ich halte es für meine Pflicht, mich gegen Ew. K. H. dahin auszusprechen, daß von der Beschleunigung der Unterhandlungen Belgiens Schicksal, ja vielleicht die Ruhe Europa's abhängt. Eben so bin ich überzeugt, daß es für die Konferenz von äußerster Wichtigkeit seyn muß, eine hochherzige Nation nicht zur Verzweiflung zu bringen, die Alles gethan hat, um sich in Uebereinstimmung mit den übrigen Europ. Regierungen zu konstituiren, wovon sie so eben durch die Wahl Ewr. K. H. einen neuen Beweis abgelegt hat. Ich nehme keinen Anstand, es auszusprechen; wenn wider alle Erwartung, und trotz Ihrer Bemühungen, unser Anerbieten verächtlich aufgenommen oder zurückgewiesen würde, so bliebe der Nation kein anderer Ausweg, als an das Schwert zu appelliren. Ewr. K. H. ist es vorbehalten, das Gewitter zu beschwören, und all das Mißgeschick, welches uns bedroht und sich über ganz Europa ausbreiten würde, von unsern Häuptern abzuwenden. Nie befand ein Fürst sich in einer schöneren Lage. Ihre Stellung macht Sie zum Richter über Krieg und Frieden; Alles hängt in diesem Augenblicke von Ihren Bemühungen ab, der gerechten Sache eines Volkes, welches Sie zu seinem Könige erwählt hat, bei der Konferenz den Sieg zu verschaffen. Sie werden, ich zweifle nicht daran, seinen Erwartungen entsprechen; ich beschwöre Sie darum im Namen des Vaterlandes. Brüssel, den 6. Juny 1831. Der Regent von Belgien

Baron Surlet de Chokier."

Vorgestern Abend begann die Füsillade zu Antwerpen von Neuem und mit größerer Lebhaftigkeit, indem Holländische Kanonierschalupen ein Schiff unter Belgischer Flagge durch Schüsse zwingen wollten, seine Flagge zu streichen. Um 9 Uhr wurde Generalmarsch der Bürgergarde geschlagen, aber es stellten sich nur Wenige ein. Auch während der Nacht fielen einige Flintenschüsse. Der Schrecken ist dort sehr groß, und 10,000 Personen sollen seit Sonntag Antwerpen verlassen haben. Viele Leute wagten nicht, in ihren Häusern zu schlafen, sondern kampirten auf der Straße nach Burgerhut. Man hat die Meisterwerke von Rubens vom Altar in der Liebfrauen-Kirche abgenommen, für den unglücklichen Fall daß die Kirche eingeschossen würde. Vorgestern warf sich auch ein Pöbelhaufe auf eine Patrouille der Bürgergarde und entwaffnete die-

selbe. Gestern erließ der befehlshabende General de Tiken de Terhove eine sehr strenge Verordnung gegen Zusammenrottirungen. Kein Mensch wurde nach dem Hafen gelassen und Kanonen mit brennenden Lunten auf dem großen Platze aufgepflanzt. [H.C.]

Rom, vom 11. Juny.

Der Präsident des Militairwesens, G. Ugolini, hat eine Bekanntmachung über die Vermehrung der Linien-Truppen um 8000 Mann auf dem Wege freiwilliger Rekrutirung erlassen. Wer in die Päpstliche Armee eintreten will und 100 brauchbare Rekruten stellt, erhält den Rang eines Lieutenants, wer 200 stellt, den eines Kapitains, wer 600 stellt, den Rang eines Majors; den Rang eines Oberst-Lieutenants erhält, wer 800, und den eines Obersten, wer 1600 Rekruten stellt. Bei der Armee werden die Fähnriche, Unteroffiziere und Sergenten, die 50 Rekruten stellen, zu Unterlieutenants, die Unterlieutenants, welche eine gleiche Anzahl stellen, zu Lieutenants, und die Lieutenants, die 100 Rekruten stellen, zu Kapitains befördert. Außer diesen Begünstigungen und Beförderungen werdrn für jeden dienstauglich befundenen Rekruten vier Skudi gezahlt. [Pr.St.-Ztg.]

Dresden, vom 20. Juny.

Nach heute eingegangenen amtlichen Nachrichten sind in dem Dorfe Schönheide, im Kreisbezirke Schwarzenberg, seit einigen Tagen gegen 800 Menschen an einem epidemischen Schnupfenfieber erkrankt, welches jedoch, nach dem hierüber ertheilten ärztlichen Gutachten, ohne alle Gefahr, und im Ganzen von so geringer Heftigkeit ist, daß nur wenige daran Leidende das Bett zu hüten genöthigt sind. [Pr.St.-Ztg.]

Paris, vom 14. Juny.

Das Jurnal du Commerce bemerkt über die Rückkehr Don Pedro's nach Europa: „Wir wollen das Dunkel der Zukunft, die dieses Ereigniß für Portugal haben kann, nicht zu durchdringen suchen; ein sonderbares Spiel des Zufalls ist es aber, daß das Haupt des Hauses Braganza in dem Augenblicke nach Europa zurückkehrt, wo der unkluge Bruch Don Miguels mit Frankreich ihn auf seinem usurpirten Thron wankend macht. Es ist für Don Pedro eine schöne Gelegenheit, die Krone von Portugal für sich oder für Donna Maria in Anspruch zu nehmen; das Französische Volk würde mit Freuden den Gemahl der Tochter Eugen's in Lissaben regieren sehen, und um dies zu erreichen, ist von Seiten Frankreichs keine Entwickelung neuer Streitkräfte nöthig; es reicht fast hin, den Ereignissen ihren freien Lauf zu lassen." [Pr.St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Ein Pariser Blatt bemerkt, daß es der Vendee an Heerstraßen mangele; die Verbindung mit den umliegenden Departements ist schwierig. Erst wenn diesem Uebelstande abgeholfen seyn werde, dürfe man auf eine vollkommene und dauernde Beruhigung jener Gegenden rechnen.

In der Werkstätte des Hrn. Picnot zu Paris ist gegenwärtig der große aus 9 Plateau's bestehende Bronzeaufsatz zu sehen, welcher zu Ende d. M. nach Konstantinopel auf Bestellung für den Großsultan abgehen soll. Unter den Plateaustücken sind 2 runde; die übrigen langen bilden eine Reihe von 21 Fuß Länge, auf welcher 42 Lichte stehen können. Um das Plateau und außerhalb desselben, sind noch 80 verschiedene Stücke, Teller u. dgl. aufgestellt und auf dem Plateau selbst 2 Vasen, 2 Schaalen, 2 Dreifüße, 2 Körbe u. s. w.

Die Englischen Blätter enthalten die Beschreibung einer großen Vase von Glas, die in Birmingham gearbeitet worden ist. Sie ist 14 Fuß hoch, hat 12 Fuß im Durchmesser und kann 8 Pipen oder 5400 Flaschen Wein aufnehmen. Der Werth derselben wird auf 10,000 Guineen geschätzt. Herr J. Gunby, Verfertiger derselben, hat 4 Jahre lang ununterbrochen daran gearbeitet.

Die ehemalige Dlle. Sontag, nunmehrige Frau v. Rossi, welche zuweilen noch im Haag in Konzerten singt, tritt nun auch als Schriftstellerin auf. Sie hat nämlich Reiseskizzen geschrieben; das Manuskript wurde ihr vom Buchhändler Hartmann für 4000 Gulden abgekauft.

Bekanntmachungen.

Auf höheren Befehl bringe ich hiemit zur allgemeinen Wissenschaft:

„daß alle Norwegischen Schiffe berechtigt sind den Contumazplätzen an der Ostküste

Schwedens anzulaufen, um dort ihre freie Practica abzuwarten;

„daß von allen andern Nationen, nur allein die nach Lübeck bestimmten ausländischen Fahrzeuge, in diesen Quarantaine-Anstalten aufgenommen werden, und

„daß die sonstige, für Schiffe die aus angesteckten Orten kommen, bestimmte, 30tägige Reisefrist — für die aus den Ostseeplätzen gesegelten Fahrzeugen, auf eine 8tägige herabgesetzt werden soll, — ohne Rücksicht jedoch auf einzelne Ausnahmen, die durch besondere Umstände herbeigeführt werden dürften."

Liebau, den $\frac{26. \text{ Juny}}{8. \text{ July}}$ 1831.

Jacob G. Harmsen,
Königl. Schwedisch-Norweg. Consul.

Impf-Journal und Impf-Scheine sind zu jeder Zeit zu Kauf zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 24. Juny.

Der Hasenpothsche Herr Kreisfiskal C. v. d. Brincken,
Herr Candidat Tiling, und
—— Sekretair Zimmermann, aus Hasenpoth, bei Fechtel.
—— Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller.
—— Scharowski, aus Funkenhoff, bei Foß.
—— Josewich, aus Niederbartau, bei Hrn. Tode.

Den 25. Juny.

Frau Räthin Erasmus, aus Windau, bei Herrn Consul Bienemann.
Herr C. Guth, vom Auslande, bei Reppun.

Den 26. Juny.

Herr Hill, aus Kruthen, und
—— Friedrichson, Amtmann aus Kleingramsden, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 24. Juny: Nr. 223. das Lübecker Schiff Maria, Schiffer J. C. A. Schmidt, von Lübeck, in 12 Tagen, mit Stückgüter, an Herrn Schnobel.

Den 25. Juny: Nr. 224. das holl. Schiff de twe Gebroeder, Schiffer Henr. Zeven, von Amsterdam, in 22 Tagen, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Aus einem russischen Hafen.

Den 25. Juny: Nr. 5. das russische Schiff die Gebrüder, Schiffer C. Johanson, von Arensburg, in 4 Tagen, mit Weizen und Roggen, an Herrn Schnobel.

Ausgegangen.

Den 24. Juny: Nr. 219. das dänische Schiff Adventura, Schiffer H. Brodersen, mit Knochen, nach England.

Den 26. Juny: Nr. 220. das holl. Schiff Hoop op Endragd, Schiffer E. Bekeling, mit Roggen, Hanf und Hanfsaat, nach Holland. — Nr. 221. das norwegische Schiff den raske bonde, Schiffer J. Nötland, mit Roggen, nach Norwegen.

Liebau, den 27. Juny 1831.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	250 à 280
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	85 à 105
Hafer	—	75 à 80
Erbsen	—	150 à 180
Leinsaat	—	170 à 230
Hanfsaat	—	135
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 500
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200
— feines	—	185
Heringe	pr. Tonne	415 à 430

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 52. Mittwoch, am 1sten July 1831.

Publikationen.

Das Libausche Polizey-Amt hat mittelst gegenwärtiger Bekanntmachung zur allgemeinen Wissenschaft bringen wollen, wie der sonst auf Annen-Tag einfällige Jahrmarkt, wegen des dabei stattfindenden Zusammenflusses von Leuten aus verschiedenen Gegenden Kurlands und des solchemnach möglich werdenden Einschleppens der Cholera-Seuche, allhier in diesem Jahre nicht abgehalten werden wird. Libau, Polizey-Amt, den 30. Juny 1831. 3

Nr. 1142. (Die Unterschrift des Polizey-Amtes.)

Die hiesigen Einwohner habe ich desmittelst in Kenntniß setzen wollen, wie von Seiner Excellenz dem Rigaschen Herrn Kriegs- und General-Gouverneur ꝛc. Baron von der Pahlen auf Vorstellung Seiner Excellenz des Commandeuren der 2ten Division der Baltischen Flotte, Herrn Vice-Admiralen und Ritter von Bellinshausen, der Herr Commandeur der hier bequartirten 23sten Flott-Equipage, Garde-Equipage-Capitain des 2ten Ranges und Ritter von Lermantow zum Commandanten dieses Orts ernannt worden. Libau, den 30. Juny 1831.

(Nr. 1143.) Polizeimeister, Obrist Uexküll.

Dem hiesigen Publiko wird desmittelst zur Wissenschaft gebracht, daß Donnerstag, den 2. July d. J., Nachmittags um 2 Uhr, im Lokale dieses Polizey-Amtes der Nachlaß des weiland Herrn Collegien-Assessor Gustav Ferdinand von Vietinghoff, bestehend in etwas Silberzeug, Kleidungsstücken, Wäsche, etwas Meubeln, Bettzeug ꝛc., öffentlich gegen gleich baare Bezahlung, wird versteigert werden. Libau, Polizey-Amt, den 30. Juny 1831.

Nr. 1149. (Die Unterschrift des Polizey-Amtes.)

St. Petersburg, vom 21. Juny.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden Wir Nikolai der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Kund und zu wissen sey allen Unsern getreuen Unterthanen:

Mitten unter den Unser Herz betrübenden Ereignissen hat es dem Allmächtigen gefallen, Unsern Kummer zu verdoppeln. Unser vielgeliebter Bruder, der Cesarewitsch Großfürst Konstantin Pawlowitsch, von der in Witepsk herrschenden ansteckenden Krankheit ergriffen, ist nach heftigen, aber bald überstandenen Leiden, am 15 d. M., an der Cholera verschieden.

Mit gebeugter Seele, allein in Demuth vor den unerforschlichen Fügungen des Königs der Könige, verkünden Wir dem Volke den Schmerz, der Unser Haus betroffen hat. —

Gegeben auf dem Landsitze Alexandria, bei Peterhof, am siebenzehnten Juny im 1831sten Jahre nach der Geburt des Erlösers, Unserer Regierung im sechsten.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Seine Kaiserliche Majestät haben Allerhöchst anzubefehlen geruhet, wegen des Hinscheidens Seiner Kaiserlichen Hoheit, des Cesarewitsch Großfürsten Konstantin Pawlowitsch Hoftrauer vom 15. Juni auf drei Monate mit folgender Eintheilung anzulegen: den ersten Monat gewöhnliche tiefe Trauer, den zweiten Monat Halbtrauer, den dritten tragen die Damen bunte Bänder.

Seine Majestät der Kaiser hat unterm 12. Juny Allerhöchst zu befehlen geruhet: Für die ausländischen Waaren, die während der gegenwärtigen Navigation in Riga bereits angebracht sind, oder noch angebracht werden, soll das Recht der Lagerung für die Rigasche Kaufmannschaft um 2 Monate verlängert werden, daß heißt, anstatt 8 Monate auf 10 Monate, und zum gewöhnlichen sechsmonatlichen Termin für Entrichtung der Zollabgaben sind gleichfalls 2 Monate hinzuzufügen, und 8 zu zählen. [St.Ptb.Ztg.]

St. Petersburg, vom 18. Juny.

Der Oberbefehlshaber der Reservearmee, General von der Infanterie, Graf Tolstoi, hat Seiner Kaiserl. Majestät einen Bericht des Chefs vom Generalstaabe Sr. Kaiserl. Hoheit des Cesarewitsch, Generals von der Infanterie, Grafen Kuruta, unterlegt, der folgende Details über die Niederlage meldet, die am 7. Juny einem Rebellenkorps zugefügt worden, welches unter Gielgud's Anführung in unsere Gränzen gedrungen war.

Als im Maimonat die Rebellen mit ihrer Hauptarmee eine Bewegung gegen das Gardekorps unternahmen, sandten sie ein starkes Detaschement nach der Stadt Ostrolenka, welche von unsern Truppen unter dem Befehl des Generallieutenants, Baron Osten-Sacken, besetzt war. Zu gleicher Zeit begannen die Kolonnen der Hauptarmee der Empörer die Stadt auf den Flanken zu umgehen. Um nicht von ihnen eingeschlossen zu werden, hielt der General Sacken es für das Beste, Ostrolenka zu verlassen und eine Bewegung nach Lomsa zu machen. Zu dem gegen jenen General agirenden Detaschement stieß nachher noch Gielgud mit neuen Streitkräften, übernahm das Kommando des Ganzen und zog sich gleichfalls nach Lomsa, indem er die entschiedene Absicht zeigte, in unsere Gränzen zu dringen, um im Sinne des von den Polnischen Empörern angenommenen Verfahrens, den Geist des Aufruhrs in den Litthauischen Gouvernements zu unterstützen. Mit dem Vorsatze, dieses zu verhindern, bezog der General Sacken am 11. May die Position bei Raigorod jenseits des Flüßchens Egrshna, indem er seinen rechten Flügel an den See in der Nähe der Preußischen Gränze anlehnte.

Ungeachtet der Schwierigkeit, in dieser Stellung eine sehr ausgedehnte Linie hüten zu müssen, schlug der General Sacken während fünf Tage alle Angriffe der Empörer tapfer zurück und fügte ihnen einen großen Schaden zu.

Als in der Schlacht bei Ostrolenka die Hauptarmee der Rebellen wichtige Verluste erlitten hatte und sich eilig nach Warschau zurückzog, der Rebell Gielgud aber keine Möglichkeit vorhersah, sich mit ihr zu vereinigen, und überdem entschiedene Befehle hatte, in unsere Gränzen zu dringen, so zog er alle unter seinem Kommando gewesenen Truppen, gegen 15 bis 20,000 Mann, zusammen, und warf sich mit aller Macht auf das Detaschement des Generallieutenants Baron Sacken, welches zu der Zeit aus kaum 3000 Mann bestand. Trotz dieser Ungleichheit der Kräfte hielt unser Detaschement einen ganzen Tag lang den heftigen Andrang der Empörer auf, und zog sich erst am folgenden Tage nach Kowno zurück, woselbst der Generallieutenant, Baron Sacken, alle übrigen Abtheilungen der Truppen, die in der Wojewodschaft Augustowo und in der Nähe von Kowno standen, mit sich vereinigte, und dann seinen Zug nach Wilna fortsetzte.

Sobald der damalige Oberbefehlshaber der aktiven Armee von dem Vorhaben der Rebellen, in unsere Gränzen zu dringen, Nachricht erhielt, sandte er, indem er sein Hauptaugenmerk auf den nothwendigen Schutz Grodno's richtete, als des für den gegenwärtigen Moment wichtigsten Punktes, woselbst sich große Kriegsvorräthe befanden, zur Deckung desselben das Reserve-Gardedetaschement, unter Be-

fehl des Generals von der Infanterie Grafen Kuruta, dorthin ab.

Zu gleicher Zeit unternahm der Oberbefehlshaber der Reservearmee, auf Allerhöchsten Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, mit den ihm anvertrauten Truppen, eine Bewegung nach Wilna, um mit vereinten Kräften den in unsere Gränzen eindringenden Polnischen Empörern einen Hauptschlag beizubringen und in den Litthauischen Gouvernements die durch diese Invasion auf's neue gestörte Ruhe wiederherzustellen.

Der General Graf Kuruta, welcher bei seiner Ankunft in Grodno die Nachricht erhielt, daß die Empörer unterhalb Kowno über den Niemen gegangen seyen und den Weg nach Wilna eingeschlagen hätten, eilte unverzüglich nach letzterer Stadt, nachdem er in Grodno eine hinreichende Garnison zurückgelassen hatte.

Am 6. Juny vereinigte er sich vor Wilna mit den Detaschements des Generallieutenants Baron Sacken und des Generallieutenants Fürsten Chilkow, und übernahm bis zur Ankunft des Grafen Tolstoi das Kommando dieser sämmtlichen Detaschements, deren Zahl zusammen mit der Garnison von Wilna sich auf 20,000 Mann belief. Der Graf Kuruta verlegte die Garde-Detaschements des Generallieutenants Baron Sacken und des Generallieutenants Fürsten Chilkow in Schlachtordnung in eine dazu ersehene Position vor der Stadt auf dem Wege nach Kowno hin, auf den sogenannten Pauurschen Anhöhen und, übertrug die Deckung Wilna's von der Nordseite der Garnison jener Stadt, unter dem Befehl des Generaladjutanten Chrapowitzki. So wartete er den Angriff der Feinde ab, die sich mit etwa 25,000 Mann Infanterie und Kavallerie und 26 Kanonen vor diesem Punkte versammelten.

Am 7. Morgens griffen sie unsere Vorposten lebhaft an, nöthigten sie zum Rückzuge und drangen in 3 Kolonnen gegen unsere Position vor. Nach einem hartnäckigen Gefechte, das bis Mittag fortdauerte, wurden die Empörer auf allen Punkten geworfen und bis zum Flusse Waka und weiter stürmisch verfolgt. Sie verloren in dieser Affaire 1500 Todte und Verwundete und 2 Kanonen. Gefangengenommen wurden etwa 100 Mann, unter diesen auch Gielguds Adjutant. Unser Verlust ist sehr gering.

Der Graf Kuruta erwähnt mit ausgezeichnetem Lobe der musterhaften Standhaftigkeit und Geistesgegenwart, welche der Generallieutenant Baron Sacken in diesem Gefechte bewiesen hat, so wie der glänzenden Tapferkeit der Truppen, die daran Theil nahmen; besonders aber des Wolhynischen Leibgarderegiments, welches unter Anführung seines Kommandirenden, des Flügeladjutanten Obristen Ovander, mit beispielloser Unerschrokkenheit auf die Ueberzahl der Empörer losschlug, sie warf, und durch Thaten des Heldenmuthes während des Gefechtes den Beifall des ganzen Detaschements einerntete.

Am 8. Juny langte in Wilna der Oberbefehlshaber der Reservearmee mit den Vordertruppen des vierten Infanteriekorps an, und sandte sogleich fliegende Detaschements zur Verfolgung der Empörer auf die von ihnen auf der Flucht eingeschlagenen Wege aus.

Am 9. Juny trafen auch die übrigen Truppen des vierten Infanteriekorps ein, worauf der Oberbefehlshaber der Reservearmee sämmtliche Truppen in Wilna in zwei Hälften theilte, mit der größeren am 12. den fliehenden Empörern nachrückte und die andern in Wilna zurückließ.

St. Petersburg, vom 17. Juny.

Seine Majestät der Kaiser haben durch Allerhöchst namentlichen Ukas an den Dirigirenden Senat, vom 10. d. M., verordnet, daß die durch den Kaiserlichen Ukas vom 1. December 1830 in Kriegszustand erklärten Gouvernements Podolien, Wolhynien, Grodno, Wilna und die Provinz Bialystock, in dem gegenwärtigen Zustande derselben und wegen der Entfernung der aktiven Armee von den Gränzen des Reiches, die erstgenannten zwei Gouvernements dem Oberbefehlshaber der 1sten Armee, General-Feldmarschall Grafen Sacken, und die letzteren, gemeinschaftlich mit Bialystock, dem Oberbefehlshaber der Reservearmee, General von der Infanterie Grafen Tolstoi, untergeordnet seyn, und beiden Generalen in den ihnen subordinirten Landestheilen alle Rechte und Gewalten, welche der Errichtungsakt der Verwaltung der großen aktiven Armee einem Oberbefehlshaber derselben ertheilt, zustehen sollen. [St. Ptb. Ztg.]

Ungeachtet aller Vorsichtsmaaßregeln ist die Cholera, nach einigen Anzeichen, auch hier ausgebrochen. Auf einem am 28. May aus Wytegra hier angelangten Fahrzeuge, Namens Soima, erkrankte am 14. Juny ein Bürger aus Wytegra. An eben dem Tage, um 4 Uhr Morgens, befiel im Rosheskwenschen Stadttheile, im Hause des Kaufmanns Bogatow, der Gesell eines Zimmermalers mit Anzeichen der Cholera, und starb um 7 Uhr Abends. Am 16. erkrankten mit gleichen Zufällen ein Polizeiwächter im Rosheskwenschen Stadttheile, ein Handwerker auf dem Stückhofe, ein Marqueur im zweiten Admiralitätstheile und ein Lehrling im Artillerie-Hospital, von denen die beiden erstern heute gestorben sind. Neu erkrankten im Moskowischen Stadttheile einer und auf dem Stückhofe einer, so daß für diesen Tag vier Kranke mit Symptomen der Cholera übrig blieben, von denen drei Hoffnung zur Genesung geben.

Vom 22. Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg ist über die Zahl der Cholerapatienten Folgendes angezeigt: Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 18. Juny erkrankt: 48 Personen; gestorben 24. Bis zum 19. erkrankt: 68; genesen 1; gestorben 25. Bis zum 20. erkrankt 99; genesen 1; gestorben 57. Bis zum 21. erkrankt: 152; genesen 2; gestorben 67. Verblieben krank zum 22.: 185 Personen, von diesen in Privathäusern 11, in Krankenhäusern 174; zur Genesung geben Hoffnung 17. [St.Ptb.Ztg.]

Riga, vom 27. Juny.

Seit dem Beginn der Cholera-Epidemie bis zum 26. Juny, Morgens, sind in ihren Wohnungen erkrankt: 2095 Personen, von welchen 1300 genesen, 711 gestorben und 84 noch krank blieben; in den Hospitälern waren bis zur selbigen Zeit aufgenommen: 2255 Personen, von welchen 928 genesen, 1108 gestorben und 219 noch krank blieben. Ueberhaupt befanden sich 105 Kranke in der Besserung. — Vom Morgen des 19. bis zum 22. Juny sind in ihren Wohnungen erkrankt 89, genesen (mit den früher erkrankten) 81, gestorben 18; in den Hospitälern in dieser Zeit aufgenommen 82, genesen 97, gestorben 20 Personen. — Vom Morgen des 22. bis zum 24. Juny sind in ihren Wohnungen erkrankt 42, genesen (mit den früher erkrankten) 69, gestorben 12; in den Hospitälern in dieser Zeit aufgenommen 61, genesen 84, gestorben 11 Personen. — Vom Morgen des 24. bis dahin des 26. Juny sind in ihren Wohnungen erkrankt 32, genesen (mit den früher erkrankten) 48, gestorben 6; in den Hospitälern in dieser Zeit aufgenommen 49, genesen 44, gestorben 16 Personen. [Rig. Ztg.]

Verzeichniß der im Monate Juny Getauften,
bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Ludw. David Gottfr. Lindemann. — John Heinr. Huecke. — Joseph Carl Masuhr. — Doroth. Elisab. Janzon. — Maria Doroth. Strohm.

Verzeichniß der im Monate Juny Verstorbenen,
bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Caroline Benign. Sommer, alt 12 J. 10 M. — Jens Heinr. Schildwach, 7 J. 10 M. — Elis. Pauline Petersen, 3 M. — Lehrbursche Julius Spehr, 19 J. — Jungfrau Agnesa Gertr. Wegner, 60 J. 5 M. — Drechsler Joh. Herrm. Prengel, 34 J.

Angekommene Reisende.

Den 27. Juny.

Herr Assessor v. Grotthuß, bei Meissel.
— Doktor Beier, aus Preckuln, bei Fechtel.

Den 28. Juny.

Herr Pastor Melville, aus Rutzau, beym Herrn Oberhofgerichts-Advokaten Melville.
— Johswich, aus Niederbartau, bei Herrn C. D. Tode.
Madame Scharowski, aus Funkenhoff, bei Foß.

Den 29. Juny.

Herr v. Bolschwing, aus Peltzen, bei Meissel.
— v. Fircks, nebst Gemahlin, aus Neu-Seraten, u.
Frau v. Fircks, aus Groß-Wormsathen, bei Fechtel.
Herr v. Wettberg, aus Brinckenhoff, bei Buß.
— Pastor Eichwald, aus Grösen, und
— Trampedach, Amtmann aus Nodaggen, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Ausgegangen.

Den 30. Juny: Nr. 222. das holl. Schiff Margaretha, Schiffer J. Bünning, mit Holz, nach Frankreich.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 53. Sonnabend, am 4ten July 1831.

Publikationen.

Das Libausche Polizey-Amt hat mittelst gegenwärtiger Bekanntmachung zur allgemeinen Wissenschaft bringen wollen, wie der sonst auf Annen-Tag einfällige Jahrmarkt, wegen des dabei stattfindenden Zusammenflusses von Leuten aus verschiedenen Gegenden Kurlands und des solchemnach möglich werdenden Einschleppens der Cholera-Seuche, allhier in diesem Jahre nicht abgehalten werden wird. Libau, Polizey-Amt, den 30. Juny 1831. 2

Nr. 1142. (Die Unterschrift des Polizey-Amtes.)

Den Kaufliebhabern wird desmittelst zur Kenntniß gebracht, daß der Nachlaß der hieselbst mit Tode abgegangenen Frau Capitainin Alexandra v. Klátschkowska, bestehend in goldenen Ringen, Silberzeug, Kleidungsstücken, Wäsche, Haus- und Küchengeräthe ꝛc., künftigen Donnerstag, den 9. d. M. und an den folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, in der Wohnung des bei dem Libauschen Herrn Zoll-Kreis-Chef zu Aufträgen stehenden Beamten, Herrn Titulairrath und Ritter v. Forsander, im Hause des Maurermeisters Tiedemann, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung wird versteigert werden.

Libau, Polizey-Amt, den 4. July 1831. 2

Nr. 1182. (Die Unterschrift des Polizey-Amtes.)

St. Petersburg, vom 18. Juny.

Am 17. d. erhielten Seine Kaiserliche Majestät einen Bericht vom Oberbefehlshaber der ersten Armee, betreffend errungene Vortheile über die Empörer, welche unter der Anführung Jankowski's in der Wojewodschaft Lublin aufgestanden waren. Diese Waffenthat ist ausführlich im nachstehenden Rapport des Generaladjutanten Rüdiger beschrieben, welcher mit den ihm anvertrauten Truppenabtheilungen die Wojewodschaft Lublin besetzt hielt, da das Detaschement des Generals von der Kavallerie Barons Kreuz aus derselben marschirt war, um sich mit der Hauptarmee zu vereinigen.

Bericht an den Oberbefehlshaber der ersten Armee, vom Kommandeur des vierten Reserve-Kavalleriekorps, dem Generaladjutanten Rüdiger, vom 8. Juny 1831.

Aus meinen früheren Berichten erfuhren Ew. Erlaucht, daß ich mit 11 Bataillonen Infanterie und 18 Eskadronen Kavallerie, die ich koncentrirt hatte, am 5. Juny aus Lublin aufbrechend, das Flüßchen Weprsch am 6. bei Tagesanbruch, beim Flecken Lissobika es durchwatend, passirte.

Nach Besetzung desselben, erbaute ich Brük-

ken über die Weprsch, und da ich durch Streifpartheien erfuhr, daß die Truppen der Empörer in Abtheilungen bei Baranow, Budißko, Sorokomla und Kozk ständen, und daß diese Truppen, außer den vom linken Ufer der Weichsel übersetzenden, größtentheils aus Warschau unter dem Kommando Jankowski's herbeigerückt wären, und noch das Eintreffen von Kolonnen seines Korps erwarteten, so beschloß ich die Hauptkraft des Feindes anzugreifen, welche bei Budißko Verstärkungen erwartete. Ich marschirte deßhalb am 7. bei Tagesanbruch von Lissobika graden Weges auf Budißko, und beauftragte den Generalmajor Dawidow mit der Jägerbrigade der 10ten Infanterie-Division und mit 4 Eskadronen der 2ten Jäger-Division zu Pferde, auf Podljadow zu marschiren, und von da noch diesseits Budißko sich mit mir zu vereinigen, um meinen linken Flügel zu bilden; der Generalmajor Plochowo aber erhielt den Befehl, mit der 1sten Brigade der 1sten Dragoner-Division und einem Bataillon des Krementschugschen Infanterie-Regiments auf Jaltschin zu marschiren (welches auf dem von Kozk nach Sorokomla führenden Wege liegt), um die Abtheilung, welche Kozk besetzt hielt, zu verhindern, sich mit den Truppen zu vereinigen, welche ich beschlossen hatte, bei Budißko anzugreifen.

Diese Maaßregel ergriff ich in der Absicht, damit, im Fall die Empörer, deren Streitkräfte ich für weit schwächer hielt, als sie sich nachher erwiesen, in der Nacht nach Baranow retirirten, der Generalmajor Dawidow meine Avantgarde bei ihrer Verfolgung bilden, im Fall sie ihre Macht aber in Sarokomla koncentrirten, der Generalmajor Plochowo, auf meinem rechten Flügel, zum Vordringen in dieser Richtung mitwirken möge. Nachdem der Generalmajor Dawidow durch Podljádow marschirt war, stieß er in dem Walde, der ihn von mir trennte, auf eine starke Kolonne, die von Budißko nach Podljádow zog, und gerieth mit derselben in ein hitziges Gefecht, weshalb ich ein Bataillon Infanterie abschickte, um die Kommunikation mit ihm zu eröffnen; denn jener Wald war schon von den Rebellen besetzt. Selbst griff ich indessen die bei Budißko in der Position gebliebenen Truppen an. Dieses Verfahren nöthigte die mit dem Generalmajor Dawidow fechtende Kolonne, sich schleunigst in ihre vorige Position zurückzuziehen, da ich bereits angefangen hatte, ihr im Rücken zu operiren. Nachdem die Rebellen hierauf alle ihre Streitkräfte zusammengezogen hatten, erneuerten sie selbst einen allgemeinen Angriff, wurden aber auf sämmtlichen Punkten total geschlagen und nach den an die Wälder gränzenden Anhöhen geworfen, woselbst sie rechts durch den Wald nach Sorokomla retirirten, und von dort, nachdem sie das Detaschement, welches Kozk besetzt hielt, an sich gezogen hatten, ihren Rückzug nach Gulowskaja-Wola fortsetzten. — Die Truppen, welche die Rebellen in diesem Gefechte entwickelten, beliefen sich auf mehr als 12,000. Zu diesen erwartete man noch neue Verstärkungen, weshalb ich, zur bessern Bewahrung der Gränzen des Wolhynischen Gouvernements, die mir anvertrauten Truppen in Kozk und dessen Umgebungen koncentrirte.

Der Generalmajor Plochowo, welcher sich dem Kirchdorfe Ruda näherte, begegnete einer starken Kolonne der Rebellen. Dieses veranlaßte ihn, Halt zu machen und gegen sie zu operiren, damit es ihnen nicht gelänge, mir in den Rücken zu kommen, oder zu den bei Budißko sich schlagenden Truppen zu stoßen. Sein Plan ging vollkommen in Erfüllung. Außerdem gelang es der von ihm nach dem Dorfe Rudka abgeschickten Division des Moskowischen Dragoner-Regimentes unter dem Kommando des Majors Bara-Petrowski, durch einen raschen Angriff auf das dort befindliche Detaschement, dasselbe zu zersprengen und den Artilleriepark des Jankowskischen Korps, den Feldtroß, den Major vom Generalstaabe Butrin, den Oberquartiermeister des Korps Jankowski, seinen Adjutanten, den Kapitain Ragowski, den Adjutanten des Generalissimus Skrzinecki, Lieutenant Grafen Malachowski, und gegen 70 Mann Gemeine zu nehmen.

Der Verlust der Empörer beträgt im Ganzen nicht weniger als 1000 Mann Todter und Verwundeter, außer den oben namentlich angeführten 9 Oberoffizieren, und 506 Mann von niederem Range, welche zu Gefangenen gemacht wurden. Außerdem war die Folge meiner raschen Bewegung von Lublin nach Lissoboki, daß eine, aus 3000 Mann neuformirten Truppen bestehende Abtheilung, welche seit dem 6. eine feste Position bei Podljadow

besetzt hielt, und der mein Angriff höchst unerwartet kam, sich eiligst über die Weichsel zurückzog. Der Verlust von unserer Seite bei dieser Affaire ist nicht über 200 Mann.

Meiner Pflicht gemäß muß ich bezeugen, daß die an dieser Affaire Theil nehmenden Truppen, außer der den Russen angestammten Tapferkeit und Standhaftigkeit, so viel Bereitwilligkeit und Eifer bewiesen haben, daß ich nicht genug sie rühmen kann; besonders zeichnete sich die Jägerbrigade der 10ten Infanterie-Division aus. [St. Ptb. Ztg.]

Vom 19. Der General-Adjutant, Graf Toll, Chef des Generalstaabes der aktiven Armee, berichtet Sr. Kaiserl. Majestät von Pultusk, unter dem 11. Juny, Folgendes über den Stand der Dinge bei der großen Armee:

Geschlagen bei Ostrolenka, hatten die Empörer sich bis Warschau zurückgezogen, und um unsere große Armee von dem Punkt, wo der Uebergang über die Weichsel vorbereitet war, abzuziehen, haben sie mit ihrer Hauptmacht eine Bewegung auf Brzest unternommen. Am 3. verließen sie Warschau; am 5., Abends, kamen sie vor Siedlce an. Dies bestimmte den Vortrab des Generals, Barons Rosen, unter dem Befehle des Generalmajors Gerstenzweig, wie auch denjenigen des Generals, Baron Kreuz, unter dem Befehle des Generalmajors Sievers, sich zurückzuziehen, Jener auf Miendzirjecz, und Dieser auf Kojuckowsk. Der General Kreuz selbst besetzte Sawice-Ruskie und befahl dem Generallieutenant Murawiew, sich nach Sokolow zu begeben. — Die Generale Gerstenzweig und Sievers wurden während ihrer Bewegung von den Empörern durchaus nicht beunruhigt. Der Erstere ließ, nach seiner Ankunft zu Mendzirjecz, den Flecken Radzin durch ein starkes Detaschement besetzen.

Von diesen Ereignissen benachrichtigt, unternahm der Generaladjutant Graf Toll, die Hauptmacht unserer Armee in ihren Kantonnements bei Pultusk zurücklassend, eine Demonstration gegen Sierock, um die Empörer zur Rückkehr nach der Weichsel zu zwingen. Am 5. kam er, an der Spitze des Lubnoischen Husarenregimentes, selbst in Sierock an, und setzte von dort aus die Rekognoscirung des Flusses bei Zegrze fort. Dieser Kavallerie folgte eine Brigade der ersten Grenadierdivision, welche mit 4 Geschützen zu Sierock ankam, ihre Bivouaks im Angesichte der Empörer bezog, und die vorläufigen Arbeiten, um eine Brücke über den Fluß zu schlagen, anfing. Die Vorposten der, durch diese Demonstrationen äußerst beunruhigten Empörer, zogen sich in aller Eile zurück, und ihr Hauptarmeekorps, das seinen Plan gescheitert und sich im Gegentheil bedrohet sah, von aller Verbindung mit Praga abgeschnitten zu werden, stellte nicht allein seine vorrückende Bewegung ein, sondern hat sich auch, nach den uns zugekommenen Nachrichten, wieder bei Praga koncentrirt.

Während dieser Vorgänge empfing der Graf Toll von dem Ataman der im Felde stehenden Kosaken, welcher mit einem fliegenden Detaschement nach der untern Weichsel abgesandt worden war, einen Rapport darüber, daß er am 7., um 2 Uhr Morgens, Plozk besetzt habe. Man hat in dieser Stadt einige Waffen, wenige Lebensmittel und 400 Kranke, die zu den Verwundeten von Ostrolenka gehören, gefunden. Außerdem hat man, bei ihrer Vorüberfahrt, 4 mit Weizen beladene Lodka's (Böte mit Verdecken) genommen, welche die Weichsel hinaufschifften. Auf dem Marsche nach Plozk und in der Stadt selbst hat man 4 Offiziere, von denen zwei, zur Vertheilung der Requisitionen, die Wojewodschaft bereiseten, und 47 Mann zu Gefangenen gemacht.

Nach den letzten Nachrichten vom General, Baron Rosen, scheint es, daß die Detaschements, welche er unter dem Generallieutenant Golowin und den Generalmajors Fäsi und Linden abgeschickt, angefangen haben, die Ruhe in dem Walde von Bielowiej wieder herzustellen. Die Wächter und Wildhüter kehren zu ihren Wohnungen zurück; viele von ihnen haben ihre Waffen schon abgegeben; andere versprechen das Nämliche zu thun, und die Bewohner des an diesen Wald gränzenden Distrikts Wolkowisk haben angefangen, den Requisitionen der Civil-Autoritäten Folge zu leisten.

Im Augenblick, da dieser Bericht abgesandt werden sollte, hat der General-Adjutant Graf Toll Rapports vom General Baron Kreuz vom 9., und vom General Olferiew, aus Suwalki, vom 10. Juny erhalten:

Der Erstere berichtet, daß am 7. die Empörer Siedlce geräumt haben, und daß am 8. diese Stadt von Neuem besetzt worden sey durch die vorgeschobenen Detaschements des Generals, Barons Kreuz, der hierauf seinen ganzen Vortrab daselbst aufgestellt hat, während er die Hauptmasse seiner Truppen und das Detaschement des Generallieutenants Murawiew unweit Siedlce, zwischen den Flecken Osachorzebry und Molacyn, konzentrirt hatte.

Der Generalmajor Olferiew zeigt an, daß sein Vortrab, welcher aus zwei Schwadronen unter dem Obersten Hoffmann bestand und zu Punsk stand, durch ein Rebellenkorps von 300 Mann, sowohl Infanterie als Kavallerie, unter dem Befehle von Puszet, angegriffen worden sey. Der Generalmajor Olferiew war im Begriffe, dem Obersten Hoffmann zwei neue Schwadronen zu Hülfe zu schicken; allein noch ehe sie abgegangen waren, erhielt er die Nachricht, daß die Empörer vollkommen geschlagen worden, und daß man einen Staabsoffizier, 4 Subalternoffiziere und 180 Mann von ihnen zu Gefangenen gemacht habe. Auf dem Schlachtfelde hatten die Empörer eine große Anzahl Todter und Verwundeter gelassen; der Rest war entflohen. Der Oberst Hoffmann hatte von seiner Seite nur 3 Verwundete gehabt. [Journ. de St. Petersb.]

Sachsen, vom 25. Juny.

Zu Ostern 1832 hören die Italienische Oper in Dresden und das Leipziger Hoftheater auf; Letzteres ist von da an den Schauspieldirektor Riegelhardt in Köln verpachtet.

Oeffentliche Danksagung.

Als am 27. März d. J. ein grofser Theil der Häuser des Fleckens Polangen in Feuer aufging, wurde auch meine Wohnung, eine vollständig eingerichtete Apotheke mit allen Vorräthen, und meine ganze übrige Haabe ein Raub der Flammen: — nichts blieb mir übrig als meine einfache Kleidung, in der ich mein Leben rettete. — Da lernte ich den Helfer in der Noth kennen; denn reichliche Unterstützungen flossen mir aus Libau und aus dem Lande von vielen Seiten zu. Menschenfreundlich nehmen sich meiner Viele an; so dafs ich hoffen darf, mit Gottes gnädigem Schutze und dem Eintritt günstigerer Zeitumstände, durch Fleifs und Mühe mein weiteres Fortkommen zu finden. — Grofs und innig ist mein Dank gegen Alle, die mir wohlthaten, und diesen auch öffentlich auszusprechen, habe ich für eine heilige Pflicht gehalten. Kronsgut Rutzau, den 1. Julius 1831.

Apotheker J. Feldt.

Bekanntmachung.

So eben angekommener schwarzer Braunstein ist zu haben bei 3

Joh. Schnobel.

Angekommene Reisende.

Den 1. July.

Herr v. Saß, aus Scheden, bei Meissel.
Demoiselle Rothe, aus Oberbartau, bei Herrn F. E. A. Rothe.

Den 2. July.

Herr Rosenthal, Arrendator aus Klein-Aswicken, und
—— Steinert, aus Zilden, bei Frey.
—— Taube, aus Niegranden, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Ausgegangen.

Den 1. July: Nr. 223. das russische Schiff Elisabeth Rosalia, Schiffer Moor, mit Roggen, nach Dännemark.
Den 3. July: Nr. 224. das norwegische Schiff Anna Johanna, Schiffer Rougtvedt, mit Roggen, nach Norwegen.

Libau, den 4. July 1831.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	240 à 270
Roggen	—	130 à 140
Gerste	—	85 à 100
Hafer	—	65 à 75
Erbsen	—	120 à 150
Leinsaat	—	160 à 200
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 500
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 650
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200
— feines	—	185
Heringe	pr. Tonne	410 à 430

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 54. Mittwoch, am 8ten July 1831.

Publikationen.

Da zufolge Benachrichtigung Seiner Erlaucht des Herrn Chefs des Haupt-Seestaabes an Seine Excellenz den Chef der 2ten Division der Baltischen Flotte, Herrn Vice-Admiral und Ritter von Bellinshausen, Seine Kaiserliche Majestät geruhet haben den Herrn Commandeur der 23sten Flott-Equipage, Garde-Equipage-Capitain des 2ten Ranges und Ritter von Lermantow, gemäß der mir von demselben gewordenen Mittheilung zum derzeitigen Commandanten dieser Stadt zu bestätigen: so habe ich solches desmittelst zur Kenntniß der hiesigen Einwohner bringen wollen. Libau, den 7. July 1831.

(Nr. 1198.) Polizeymeister, Obrist Uexkull.

Den Kaufliebhabern wird desmittelst zur Kenntniß gebracht, daß der Nachlaß der hieselbst mit Tode abgegangenen Frau Capitainin Alexandra v. Klätschkowska, bestehend in goldenen Ringen, Silberzeug, Kleidungsstücken, Wäsche, Haus- und Küchengeräthe ꝛc., künftigen Donnerstag, den 9. d. M. und an den folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, in der Wohnung des bei dem Libauschen Herrn Zoll-Kreis-Chef zu Aufträgen stehenden Beamten, Herrn Titulairrath und Ritter v. Forsander, im Hause des Maurermeisters Tiedemann, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung wird versteigert werden. 2

Libau, Polizey-Amt, den 4. July 1831.

Nr. 1182. (Die Unterschrift des Polizey-Amtes.)

St. Petersburg, vom 25. Juny.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird bekannt gemacht:

Als im September des vergangenen Jahres, nach den unerforschlichen Rathschlüssen des Allmächtigen, die furchtbare Epidemie der Cholera nach Moskwa eindrang, geruheten Seine Majestät, der Kaiser, unverzüglich nach jener alten Hauptstadt Rußlands zu eilen, um die Einwohner zu ermuntern, die zur Hemmung jener Krankheit nothwendigen Maaßregeln zu ergreifen. Die väterliche Vorsorge des großherzigen und liebevollen Monarchen wurde, unter Gottes gnädigem Beistande, von dem erwünschten Erfolge gekrönt. Alle Vorschriften der Obrigkeit wurden pünktlich erfüllt, die Bewohner Moskwa's aus allen Ständen wetteiferten in der Mitwirkung dazu, und indem die Mittel aufs Strengste beobachtet wurden, welche man gegen die Krankheit ergreift, begann dieselbe bald nachzulassen, und hörte nach einiger Zeit völlig auf.

Jetzt, wo diese Epidemie St. Petersburg erreicht hat, haben Seine Majestät der

Kaiser Allerhöchst anzubefehlen geruhet, auch hier gegen die Verbreitung derselben alle die Maaßregeln anzuordnen, welche sich in Moskwa als zweckdienlich und wohlthätig erwiesen. Seine Majestät erschienen persönlich in dieser Residenz, um durch Ihre eigene hohe Anwesenheit, durch Ihr Beispiel und Ihre Hülfe zur Erreichung des heilsamen Zweckes beizutragen, in der Zuversicht, daß auch hier, wie in Moskwa, die wohlgemeinten Anordnungen und Anstrengungen der Regierung eine ungeweigerte Erfüllung und eifrige Mitwirkung von Seiten der Bewohner der Stadt finden würden. Doch die Erwartungen des liebevollen Monarchen sind, zur innigen Betrübniß Seiner Kaiserlichen Majestät und aller guten und wohlgesinnten Personen, diesmal nicht gerechtfertigt worden.

Einige Uebelgesinnte haben sich erfrecht, dem gemeinen Manne zuzureden, als hätten die Polizei und die Aerzte hieselbst überflüssige und lästige Maaßregeln ergriffen. Die Leichtgläubigen und Unüberlegten glaubten diesen Erdichtungen, und fingen an, mit Hintenansetzung ihrer Geschäfte und Arbeiten, sich haufenweise auf den Straßen zu sammeln und unter sich über vermeinte Bedrückungen des Volkes zu unterhalten. In ihrem Unverstande nahmen sie sich vor, die Kranken, die ihrer Meinung nach gewaltsam in die Spitäler gesperrt worden, loszulassen, brachen in zwei dergleichen temporäre Lazarethe ein, jagten die Kranken auseinander und richteten so große Unordnungen an, daß einige Menschen dabei ums Leben kamen.

Sobald Seine Majestät der Kaiser diese unvorhergesehenen und Ihr Herz tief bekümmernden Auftritte erfuhren, befahlen Sie mir, den Bewohnern dieser Residenz das lobenswerthe und nachahmungswürdige Betragen der Einwohner der alten Hauptstadt Moskwa zum Muster aufzustellen, die, im Vertrauen auf die heilsamen Maaßnahmen der Regierung, durch treue Erfüllung der ihnen ertheilten Vorschriften, den wohlthätigen Absichten Seiner Majestät des Kaisers entsprochen und sich dadurch gegen die drohende Gefahr geschützt haben.

Hier in St. Petersburg werden genau dieselben Maaßregeln wie in Moskwa ergriffen, d. h. diejenigen, welche die Erfahrung als unumgänglich und nützlich zur Hemmung der verderblichen Cholera bewährt hat. Niemand wird gezwungen in die Krankenhäuser gebracht, sondern es steht Jeden, der die Mittel dazu hat, frei, sich zu Hause kuriren zu lassen. In die Krankenhäuser aber werden nur Diejenigen aufgenommen, die nicht im Stande sind in der eigenen Wohnung die Kur mit Erfolg vorzunehmen, sondern, ohne ärztlichen Beistand und ohne gehörige Nahrung, Opfer dieser furchtbaren Krankheit werden können. Deshalb fordert die Obrigkeit alle Einwohner der Stadt auf, sich in dieser Hinsicht zu beruhigen, ihren Tagesgeschäften nachzugehen und in allen Stücken auf die Sorgfalt einer wohlmeinenden Regierung und auf den Beistand Gottes sich zu verlassen. Die Erfüllung des geheiligten Willens des Durchlauchtigsten Monarchen, dessen Gedanken unablässig auf das Wohl und die Ruhe Seiner Unterthanen gerichtet sind, und ein felsenfester Glaube an die Gnade der himmlischen Vorsehung sind die besten und einzigen Mittel zur Ertragung der Uebel, die uns hienieden heimsuchen.

Seine Majestät der Kaiser beharren in der Hoffnung, daß die Stimme des Landesvaters zu den Herzen Seiner getreuen Unterthanen Zugang finden werde. Wohldenkende und rechtgesinnte Personen werden nichts verabsäumen, um zur Erfüllung Seiner väterlichen Absichten mit beizutragen. Wofern aber wieder alles Vermuthen diese Ermahnungen nicht fruchten, so sollen zur Hemmung unerlaubter Zusammenrottungen die wirksamsten Mittel angewandt und die Anstifter solcher Unordnungen, so wie die Verbreiter alberner und lügenhafter Gerüchte, dem Verhör überliefert und nach aller Schärfe der Gesetze gezüchtigt werden.

Am 24. d. haben einige Privatleute, größtentheils vom gemeinen Volke, sich einfallen lassen, auf den Straßen verschiedene Personen, welche an Essigfläschchen oder Chlorpulvern rochen, unter dem Vorwande anzuhalten, zu durchsuchen und sogar zu mißhandeln, als hätten sie in den Fläschchen und im Papiere Gift, womit sie Speisen und Getränke vergifteten. Nach strenger Untersuchung hat sich aller dieser Verdacht als ungegründet erwiesen; Keiner von den deshalb Arretirten hatte die Absicht, irgend etwas zu vergiften oder trug Gift bei

sich, und Alle sind unverschuldet und ohne den geringsten Grund angehalten und mißhandelt worden. Das Tragen von Essig und Chlorpulver und das Riechen an diesen Substanzen aber ist das einzige Mittel, sich gegen die Cholera zu schützen.

Indem die Obrigkeit hiesiger Residenz die Bewohner derselben hiervon benachrichtigt, verbietet sie jedem Einzelnen, irgend Jemand anzuhalten, zu durchsuchen und unter Wache zu nehmen, denn die Erhaltung der Ordnung und Ruhe der Stadt ist die Sache der deshalb verordneten Autorität. — Wer aber, nach dieser Kundmachung, sich dergleichen eigenmächtige Handlungen unterfteht, soll als Störer der öffentlichen Ruhe bestraft werden.

Der Militair-General-Gouverneur von St. Petersburg macht hiermit bekannt, daß die an der Cholera Erkrankenden, auf ihren Wunsch, sich in ihren eigenen Wohnungen können behandeln lassen. Wenn dagegen Jemand einen Cholerapatienten in das nächste deshalb errichtete Krankenhaus zu schicken wünscht, so hat er sich deshalb an den in seinem Quartal erwählten Kurator seiner Korporation, aus dem Kaufmanns- oder Bürgerstande, zu wenden; dieser wird den Patienten in dessen Wohnung in Empfang nehmen, und ihn (wenn es verlangt wird, in Begleitung der Anverwandten und Angehörigen desselben) nach dem Krankenhause bringen, woselbst er einem andern, dem Lazareth vorgesetzten, aus derselben Korporation, der Kaufmannschaft oder des Bürgerstandes, erwählten Kurator übergeben werden soll. Den Verwandten und Hausgenossen ist es nicht untersagt, sich beim Kurator des Hospitals nach dem Befinden des Kranken zu erkundigen, wobei jener verpflichtet ist, ihnen jede befriedigende Antwort zu ertheilen. In jedem Krankenhause befindet sich ein Geistlicher, welcher den Schwerkranken und Sterbenden die Sakramente zu administriren, und die Leichen nach Christlichem Gebrauche einzusegnen hat. Die Polizei wird sich von jetzt an nicht mehr damit befassen, die Kranken in die Hospitäler zu bringen und sie dort zu empfangen, sondern wird blos von den Hauseigenthümern die Berichte über die in den Häusern Erkrankten, in die Hospitäler Geschickten und Gestorbenen empfangen.

Hierbei wird indeß für nöthig erachtet, den Bewohnern dieser Stadt in Erinnerung zu bringen, daß die Patienten in den Privathäusern, wenn sie von den Gesunden nicht getrennt werden, diesen Letzteren, wegen der Ansteckbarkeit der herrschenden Krankheit, höchst gefährlich werden können, und daß, wenn die Leichen länger als einen Tag im Hause bleiben, dadurch alle Bewohner desselben der Ansteckung ausgesetzt werden.

Nach den zur allgemeinem Kunde gebrachten Verfügungen der Regierung, welche die Erhaltung der Ruhe und Stille in der Residenz zum Zwecke haben, steht zu erwarten, daß Niemand zu dem Verdachte wird Anlaß geben wollen, Anstifter von übelgesinnten Zusammenkünften oder Theilnehmer an denselben zu seyn. Wenn sich daher auch irgendwo ein Hause zusammenzurotten wagt, so soll kein Wohldenkender sich dazu gesellen, damit bei Erfüllung der von der Regierung ergriffenen Maaßregeln nicht der Unschuldige mit dem Schuldigen zu leiden komme. Zugleich wird, in Grundlage des Polizei-Reglements, Jedermann zur Warnung angezeigt, daß, wenn die Patrouillen nach 11 Uhr Abends oder vor 5 Uhr Morgens auch nur fünf Personen zusammenstehen sehen, selbige alle sogleich als Störer der öffentlichen Ruhe verhaftet werden sollen. [St.Ptb.Ztg.

St. Petersburg, vom 29. Juny.

Ueber die Cholera-Patienten enthält die Anzeige des Kriegs-General-Gouverneurs von St. Petersburg Folgendes: Vom 24. verblieben krank: 554 Personen; bis zum 25. erkrankt: 234, genesen 10, gestorben 113. Während des 26. erkrankt 399, genesen 11, gestorben 156. Während des 27. erkrankt 525, genesen 14, gestorben 177. Während des 28. erkrankt 579, genesen 48, gestorben 237. Verblieben krank: 1515 Personen; von diesen in Privathäusern 944, in Krankenhäusern 571; zur Genesung gaben Hoffnung 114. [St. Ptb. Ztg.]

Riga, vom 4. July.

Seit dem Beginn der Cholera-Epidemie bis zum 3. July, Morgens, sind in ihren Wohnungen erkrankt: 2183 Personen, von welchen 1417 genesen, 724 gestorben und 42 noch krank blieben; in den Hospitälern waren bis zur selbigen Zeit aufgenommen: 2418 Personen, von welchen 1080 genesen, 1144 ge-

storben und 194 noch krank blieben. Ueberhaupt befanden sich 80 Kranke in der Besserung. — Vom Morgen des 1. bis zum 3. July sind in ihren Wohnungen erkrankt 18, genesen (mit den früher erkrankten) 29, gestorben 2; in den Hospitälern in dieser Zeit aufgenommen 46, genesen 48, gestorben 6 Personen. — Vom Morgen des 24. bis zum 26. Juny sind in ihren Wohnungen erkrankt 44, genesen (mit den früher erkrankten) 58, gestorben 8; in den Hospitälern in dieser Zeit aufgenommen 80, genesen 63, gestorben 20 Personen. — Vom Morgen des 29. bis dahin des 1. July sind in ihren Wohnungen erkrankt 26, genesen (mit den früher erkrankten) 30, gestorben 3; in den Hospitälern in dieser Zeit aufgenommen 37, genesen 41, gestorben 10 Personen. [Rig. Ztg.]

Vom 18. May, als dem Tage des ersten Ausbruchs der Cholera-Epidemie, bis zum 24. Juny d. J., Abends 10 Uhr, waren in Mitau erkrankt: 738 Personen (worunter vom Militair 164), genesen 193 (worunter vom Militair 47) gestorben 382 (worunter vom Militair 85.)

In Danzig waren bis zum 30. Juny n. St. 526 Personen an der Cholera erkrankt; von diesen sind gestorben 379, in der Rekonvalescenz 79, noch in der Behandlung 68.

Todes-Anzeige.

Tief gebeugt mache ich meinen nahen und entfernten Verwandten und Freunden den Tod meines innigstgeliebten Bruders Carl Tobias Czwalina bekannt. Er starb den 24. Juny d. J. in St. Petersburg in den furchtbarsten Schmerzen von 10 Stunden an der Cholera morbus. Von der aufrichtigen Theilnahme aller meiner Freunde überzeugt, verbitte ich mir deren Beileidsbezeugungen.

Libau, den 6. July 1831.

P. D. Czwalina
und im Namen seiner abwesenden Geschwister.

Bekanntmachung.

So eben angekommener schwarzer Braunstein ist zu haben bei 2

Joh. Schnobel.

Angekommene Reisende.

Den 4. July.

Herr Kreismarschal v. Fircks, aus Fischreden, und
—— Obrist v. Landsberg, aus Edwahlen, bei Fechtel.
—— Pastor Adolphi, aus Gramsden, beym Herrn Sekretaire Kranz.
Madame Rohde, aus Durben, bei Herrn Stäger.

(Badegäste.)

Den 4. July.

Frau v. Medem, nebst Kindern, aus Gawesen, und
Herr Obrist-Lieutenant v. Kleist, nebst Familie und Lehrer Harff, aus Sustен, bei Hrn. C. D. Meyer.
Madame Schoen, nebst Kindern, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller.

Den 5. July.

Herr v. Kleist, nebst Familie, aus Gawesen, beym Herrn Bürgermeister C. G. Unger.
—— Assessor v. Seefeld, aus Hasenpoth, beym Herrn Oberhofgerichts-Advokat Slevogt.
—— Graf Medem, nebst Gemahlin, aus Blieden,
Frau v. Mirbach, und
Fräulein v. Rahden, aus Ambothen, im Herrn Rathsherrn Kolbschen Hause.
Herr v. Wettberg jun., aus Brinkenhoff, und
—— v. Simolin, Dessauscher Kammerherr, bei Meissel.
—— v. Hörner, nebst Gemahlin, aus Ihlen, bei der Madame Friedrich.
—— v. Bordehlius, nebst Familie, und
Fräulein v. Schlippenbach, aus Niegranden, bei Buß.

Den 6. July.

Herr v. Aschenberg, aus Bresilgen, bei Meissel.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Aus einem russischen Hafen.

Den 4. July: Nr. 6. das russ. Prahmschiff Zorg en Vlyt, Prahmschiffer W. Zierck, in 18 Tagen, aus Riga, mit russischen Waaren, an Ordre.

Libau, den 8. July 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	240 à 270
Roggen	—	130 à 140
Gerste	—	85 à 100
Hafer	—	65 à 75
Erbsen	—	120 à 150
Leinsaat	—	160 à 200
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 500
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 650
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200
— feines	—	185
Heringe	pr. Tonne	410 à 430

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 55. Sonnabend, am 11ten July 1831.

Ausführlicher Bericht über den Uebergang des General Gielgud nach Preußen und den Tod desselben.

Am 12. July gegen Mitternacht ging hier die officielle Nachricht ein, daß am nehmlichen Tage Nachmittags 6 Uhr polnische Truppen unter den Generalen Gielgud und Chlapowsky beim diesseitigen Gränzdorfe Schnaugsten lagerten, zum Theil schon auf diesseitigem Gebiete.

Es begaben sich der Herr Commandeur des diesseitigen Königl. Militair-Cordons, der Herr Landrath, nebst dem Herrn Steuerrath mit den hiesigen berittenen Beamten Morgens 4 Uhr dahin, wo dieselben die Corps-Abtheilung unter General Chlapowsky bestehend aus Kavallerie und Artillerie, bereits auf preussischem, die Infanterie aber noch auf russischem Gebiete, hart an der Landesgränze, 7 Uhr Morgens antrafen. Mehrere Unterredungen mit dem commandirenden General Gielgud und dem ihm zunächst stehenden General Chlapowsky und mehreren Staabsoffizieren fanden statt. Sie gestanden, der Ihnen an Zahl sehr überlegenen russischen Armee weichen zu müssen und wegen Mangel an Munition keinen Widerstand leisten zu können und deshalb nach gehaltenem Kriegsrath den Entschluß gefaßt zu haben, in Preußen Schutz zu suchen, wo sie voll Hoffnung auf humane Behandlung rechneten. Allgemein und ganz rücksichtslos erklärten die Offiziere den General Gielgud des Commando's unfähig und sprachen unter Schimpfwörtern Mißtrauen gegen ihn aus; wogegen sie den General Chlapowsky seiner militairischen Fähigkeiten wegen lobten. Es war bald zu erkennen, daß Subordination im Corps nicht mehr gehandhabt werden könne. Der Einmarsch in unser Land konnte diesen Truppen, welche sich alle in schlagfertigem Zustande, die Blessirten abgerechnet, befanden, nicht sogleich gestattet werden, weil die Ueberzeugung noch fehlte, daß sie wirklich von den Russen gedrängt wurden. Die diesfälligen Unterhandlungen, abwechselnd mit den Generalen Gielgud und Chlapowsky, verzögerten den Uebertritt; auch wurde die dritte Corps-Abtheilung unter General Rolland erwartet. Auf preussischem Gebiete befanden sich nur die Cavallerie und Artillerie unter General Chlapowsky, nach Angabe 700 Mann und 8 Kanonen, der Rest des Corps noch auf russischer Seite, auf beiden Seiten hart an der hier trockenen, ebenen nur durch einen Fahrweg getrennten Landesgrenze. General Chlapowsky ließ die Waffen seiner Truppen in Haufen zusammentragen. Auf die empfangene Nachricht, daß bedeutende russische Streitkräfte aus der Gegend von Crottingen im Anrücken wären, welcher nach den anderweiten Mittheilungen Glauben beigemessen wer-

den müsse, es also Zeit war, ein Ueberdrängen im Gefecht zu verhindern, fand der commandirende General Gielgud sich genöthigt, nun zum Uebermarsch Alles einzuleiten, und solchen nach Ablegung und Zusammenlegung der Waffen auf unserer Grenze bewirken zu lassen. Dies geschah ungefähr um 1 Uhr Mittags. Es wurde aber eine auffallende Bewegung unter den Truppen bemerkt. General Chlapowsky war zum Uebertritt bereit, da solcher vom commandirenden General befohlen worden war, und wie er sich äußerte, er als Soldat die Pflicht zu gehorchen kenne. Seine Uhlanen, worunter das erste polnische Regiment, trugen ihre Lanzen zusammen; auch hatten die Kanoniere ihre Gewehre ordnungsmäßig zusammengestellt. Es wurden Aeußerungen laut, das General Gielgud die Patronen für Gewehr und Geschütz habe wegwerfen lassen, und man sahe schon abgelegte Gewehre wieder aufnehmen, was immermehr zunahm und allgemein wurde. Nur die Kanoniere berührten ihre Gewehre nicht. Auf der Straße von Garsden zogen immer größere Truppenmassen an, welche, wie es sich auswies, nicht Russen, sondern Polen, zum Corps des General Rolland's gehörig, waren. Deren Anrücken an das Gielgudsche Corps entschied die Crisis, ein großer Theil des Gielgudschen Corps schloß sich dem Rollandschen an, und zog schnell mit diesen weiter auf der Straße von Schwegsten, um sich nach Polen durchzuschlagen. Die Corps-Abtheilung des Generals Chlapowsky und ein Theil der Gielgudschen Infanterie blieb zurück. Während dies vorging ward General Gielgud im Vorreiten zu uns umringt von Offizieren; einer schoß ihn nieder und sprengte mit schwenkendem Säbel zum vorbeiziehenden Rollandschen Corps. Er hatte so gut getroffen, daß der General so gleich todt vom Pferde stürzte. Bestürzung hat die Offiziere den ruchlosen Mörder nicht erkennen lassen. Ein schon bejahrter Artillerie-Capitain, der neben dem General geritten, hat geäußert, daß er vom Thäter nur die Worte gehört:

Szelmo, Zdrayca, zgin, Schelm, Verräther, verschwinde; worauf der Schuß gefallen wäre. Nach diesem empörenden Auftritte hörte man nur eine einzelne Stimme, daß ist keine polnische That, daß ist keines Polen würdig; es könne sie kein Pole verübt haben. Im Auge mehrerer Offiziere, besonders älterer, war Rührung zu erkennen, im Allgemeinen schien man den Getödteten nicht zu betrauern, und man hörte Aeußerungen, daß kein Zweifel wäre, daß er sie verrathen und ins Verderben geführt habe, indem sie dafür Beweise besäßen. Die Leiche wurde in des Gemordeten Wagen gelegt, und es war 9½ Uhr Abends noch nicht gewiß, ob dieser Wagen dem Rollandschen Corps gefolgt, oder mit herüber zu uns geführt worden. Gleich nach dieser That rückten in der Wirklichkeit Russen von Garsden heran; diese dem polnischen Corps gewordene Gewißheit und ein gehörter Kanonenschuß auf eine polnische Patrouille von den Russen abgefeuert entschied. Ein Theil derer, die sich schon zu Rolland gewendet hatte, kehrte zu denen im Lager stehenden zurück, und warf auf Commando des Generals Chlapowsky die Waffen fort. Es war nun nicht zu säumen, die Regimenter rückten zusammen und wurden auf Befehl des Herrn Major v. Buddenbrock nach dem Quarantaine-Platz abgeführt, wohin sie Alle folgten.

Die Russen waren näher gekommen und feuerten nun in dieser Richtung noch zwei Kanonenschüsse ab. Die polnische, noch auf russischem Gebiete stehende Patrouille warf darauf ebenfalls ihre Waffen fort und folgte den andern Truppen zur Quarantaine. In dem bei Stutten, eine halbe Meile von der russischen Grenze, von den hiesigen Behörden gewählten Quarantaine-Raume befinden sich nun etwa 3000 Mann zur Hälfte aus Kavallerie und Infanterie mit 6 Kanonen, einschließlich 400 Mann auf Wagen transportirt leicht Blessirten, indem die schwer Blessirten bei Schaulen haben zurück gelassen werden müssen, unter Commando des General Chlapowsky, cernirt von einer Landwehr Uhlanen-Schwadron, einer Compagnie Linien-Infanterie und einigen Landwehr-Grenz-Commandos. Das keine Cholera-Kranken sich unter den Blessirten befinden, haben der polnische Ober-Arzt, so wie die Generäle Gielgud und Chlapowsky versichert, auch alle andere Offiziere die darum befragt worden, bestätigen dieses. Daß der Gesundheitszustand unter den Dienstfähigen gut ist, läßt schon ihr Aeußeres erkennen. Die Pferde sind wohlgenährt und es fehlt diesen Truppen durchaus nicht an physischer Kraft für den Kampf, nur

ihr Muth ist gewichen, da sie nur so geringe Unterstützung in Sameiten gefunden haben.

Das Corps des Generals Rolland, worunter auch ein Uhlanen-Regiment Grande Garde, bestehend aus etwa 4000 Mann, wobei auch samogitische Insurgenten, meistens Kavallerie mit 4 Kanonen, wird von den russischen Truppen verfolgt die gestern auf der Straße bei Schnaugsten vorbeigegangen, und wahrscheinlich ebenfalls noch im hiesigen Kreise über die Grenze werden gedrängt werden.

Memel, den 15. July 1831.

Offiziellen Nachrichten zufolge, sind die Generale Rolland und Chimanowsky am 15. d. M., Morgens 9 Uhr, in der Gegend von Laugallen bei (Heydekrug) mit 2000 Mann von allen Truppen-Gattungen, 19 Stück Geschütz und 200 Offizieren von allen Graden auf das preussische Gebiet übergegangen, nachdem sie zuvor die Waffen gestreckt und sich in preussischem Schutz begeben hatten.

Memel, den 16. July 1831.

Libau, den 11. July.

Mit Vergnügen können wir berichten, daß der Gesundheitszustand der Bewohner unseres Ortes immerwährend der allerbeste ist, und in dieser Hinsicht nichts zu wünschen übrig bleibt. Während in der Nähe und Ferne wegen Verbreitung der furchtbaren Cholera sehr ernsthafte Besorgnisse sich eines jeden Gemüthes bemächtigten, hat die göttliche Vorsehung bishero unsern Ort gnädig beschützet, obgleich mehrmalige Gefangenen-Transporte und Anherokunft von Kranken und Blessirten aus verdächtigen Gegenden nur zu vielen und zu gerechten Grund darboten, für die Gesundheit unserer Mitbürger das schlimmste befürchten zu müssen. Zu diesem so äußerst erfreulichem Resultate haben denn auch, nächst der göttlichen Vorsehung, unverkennbar die zweckmäßigen Einrichtungen eines auf beiden Seiten unserer Stadt eingerichteten Cordons und einer Quarantaine-Anstalt vieles beigetragen, welche durch die geneigte und kräftige Unterstützung unseres gegenwärtigen um uns so hochverdienten Hochwohlgebohrnen Herrn Stadt-Commandanten, Commandeurs der 23sten Flott-Equipage, Garde-Equipage-Capitains des zweiten Ranges und Ritters von Lermantow thätigst und nachdrücklichst geschützt und aufrecht erhalten werden. Unser wärmster Dank wird einst diesen edlen Krieger begleiten für die Menschenfreundliche und thätige Theilnahme an unsern Anstrengungen zu Erreichung eines so wünschenswerthen Zweckes, und Sein Name so wie Seine humane Handlungsweise in einer für uns so Gefahrvollen Zeit werden uns unvergeßlich bleiben. Wir haben die gegründeteste Hoffnung, von Zeit zu Zeit ähnliche erfreuende Berichte über diesen so höchst wichtigen Gegenstand abstatten zu können, und wir werden mit um so größerer Herzlichkeit diese Pflicht erfüllen, da wir überzeugt sind, daß dergleichen Benachrichtigungen für einen jeden fühlenden Menschen das höchste Interesse haben.

St. Petersburg, vom 29. Juny.

Seine Majestät der Kaiser haben geruhet, durch Allerhöchsten Tagesbefehl, erlassen in Alexandria bei Peterhof, am 25. Juny 1831, folgende Verfügungen zu treffen:

Se. Kaiserl. Majestät nehmen den Titel eines Chefs nachstehender Regimenter an: der Garde zu Pferde, der Podolischen Garde-Kürassiere und Garde-Jäger, und des ersten Kadettenkorps.

Ernannt werden: Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch bei dem Regimente der Garde zu Pferde; Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Michail Pawlowitsch zum Obervorgesetzten des Pagenkorps, sämmtlicher Landkadettenkorps und des adeligen Regimentes; Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch zum Chef der Finnl. Garde, und Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Michail Pawlowitsch zum Chef der Litthauischen und Wolhynischen Garden und des bisherigen Garde-Uhlanen-Regimentes Seiner Kaiserl. Hoheit des Cesarewitsch.

Seine Kaiserliche Hoheit, der Kommandirende des Gardekorps, werden als Kommandeur desselben bestätigt.

Die Litthauische und Wolhynische Garde sind zum Gardekorps zu rechnen, und bilden die fünfte Garde-Infanterie-Brigade; desgleichen sind das Podolische Garde-Kürassier-Regiment, das ehemalige Uhlanen-Regiment Seiner Hoheit des Cesarewitsch und das Grodnosche Husaren-Regiment dem Gardekorps beizuzählen, und werden, mit Inbegriff

des Kosaken-Ataman-Regiments Seiner Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers, die dritte Garde-Kavallerie-Division ausmachen.

Dem Grenadier-Regimente des Generalissimus, Fürsten Suworow, und dem Astrachanschen Grenadier-Regimente ist, für bewiesene Tapferkeit in den Gefechten gegen die Polnischen Empörer, die Georgien-Fahne verliehen worden.

Der Suite Seiner Kaiserlichen Majestät werden beigezählt: die Generalmajore Fench 3. und Graf Nesselrode, und der Brigade-General der Polnischen Truppen, Graf Haucke. Zu Flügeladjutanten Seiner Kaiserlichen Majestät werden ernannt: die gewesenen Adjutanten Seiner Kaiserlichen Hoheit des Cesarewitsch, die Gardeobristen Kiel und Philippaeus, der Staabsrittmeister Besobrasow, der Lieutenant Monroe, der Staabskapitain Grösser und der Kapitain Trembicki. [St. Ptb. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

In Krakau ist die Cholera sehr verheerend; in einer Nacht sind davon 52 Menschen befallen, und 34 gestorben.

In Ungarn hat sich die Cholera in den Marmoroscher und Zempliner Gespannschaften, und längs der Ufer des Theis bis nach Tokay gezeigt. Der Erzherzog Palatin K. K. Hoh. hat sogleich angeordnet, daß die von der Krankheit befallenen Gespannschaften abgesperrt werden sollen, und der Ungarische Hofkanzler hat sich am 2. July sofort zu des Kaisers Majestät nach Baden begeben, um wegen der weiter erforderlichen Maaßregeln die Befehle Allerhöchstdesselben einzuholen. — Nach Ungarn scheint die Cholera aus den Kreisen von Colomea und Stry, in Gallizien, durch Salzflösse verschleppt zu seyn, und wahrscheinlich schon zu der Zeit, in welcher der Kordon noch nicht in seiner völligen Stärke aufgestellt war.

Traurig lauten die Nachrichten über die Verheerungen, welche die Cholera in der Moldau anrichtet. Es waren in Jassy an der Cholera gestorben: am 10. Juny 95, am 11. 125, am 12. 145 Personen. Erkrankt war unter andern der Berichterstatter, Dr. Fametti. Nach Jassyer Briefen vom 17. war die Krankheit dort noch im Steigen, so daß zu jener Zeit schon 300 Personen täglich starben. Die Moldauische Regierung forderte daher die Bewohner Jassy's auf, sich auf das Land zu begeben, und Alles floh.

In Lemberg sind vom 12. bis zum 23. Juny an der Cholera erkrankt 1299 Personen, genesen 311, gestorben 600, und sie schreitet langsam der Schlesischen Gränze zu. [Pr. St.-Ztg.]

Bekanntmachung.

So eben angekommener schwarzer Braunstein ist zu haben bei 1

Joh. Schnobel.

Angekommene Reisende.

Den 8. July.

Herr Kronberg, Amtmann aus Elkesem, bei Frey.
— Pastor Runtzler, aus Bathen, bei Meissel.

Den 9. July.

Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller.
— v. Sacken, aus Niederbartau, bei Fechtel.

Den 10. July.

Herr v. Keiserling, aus Gawesen, bei Frey.

(Badegäste.)

Den 8. July.

Herr Baron Kettler, aus Essern,
— — Kettler, aus Pormsahten,
— Graf Koskull, und
— v. Grotthuß, bei der Frau Rathsverwandtin Johansen.
— Kreis-Marschall v. Ropp, bei Meissel.

Den 9. July.

Die Herren Oberhofgerichts-Advokaten Proch sen. und jun., aus Mitau, bei Hrn. F. B. Grosewski.
Herr Reisemarschall v. Fircks, aus Hasenpoth, beym Uhrmacher Lange, im Hause des Herrn Jawein.
Frau Obristin v. Saß, aus Susten, beym Herrn Apotheker E. Andreß.

Den 11. July.

Herr J. Duinther, Amtmann aus Rokaisen, bei der Madame S. Biebau.
— v. Korff, aus Aswicken, bei Herrn Konschack.

Schiffs-Liste.

Ausgegangen.

Den 6. July: Nr. 228. das norwegische Schiff Ebenezer, Schiffer Ole M. Olsen, mit Gerste, nach der Maas.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 56. Mittwoch, am 15ten July 1831.

Publikation.

Wenn sich im Umkreise dieser Stadt eine bedeutende Quantität Pulver, auch in der Stadt selbst Flachs und Hanf befindet und daher durch das Tabacksrauchen auf den Straßen, dieser Stadt große Gefahr drohet: so siehet sich das Libausche Polizey-Amt, da gegenwärtig auch in der Residenzstadt St. Petersburg das Tabacksrauchen strenge untersagt ist, veranlaßt, alles Tabacksrauchen auf den Straßen hiemit mit dem Bedeuten zu untersagen, daß den Uebertretern dieser Verordnung nicht nur die Tabackspfeifen und Zigarren confiscirt, sondern diese Contravenienten auch einer strengen Beahndung werden unterzogen werden.

Libau, Polizey-Amt, den 15. July 1831.

Nr. 1239. (Die Unterschrift des Polizey-Amtes.)

St. Petersburg, vom 2. July.

Ueber die Niederlage der Empörer im Rodomysselschen Kreise.

Der Kommandeur des Reservebataillons des 48. Jägerregimentes, Major Lewitzki, welcher einen Rebellenhaufen mit seinem Detaschement verfolgte, erreichte jenen am 31. Mai bei dem Dorfe Ugla des Retschizkischen Kreises mit seiner Avantgarde, die aus drei Pelotons des Reshinschen reitenden Jägerregimentes und 20 Kosaken bestand und von dem Rittmeister des Achtyrschen Husarenregimentes, Baron Fersen, befehligt wurde. Die Rebellen, 500 Bewaffnete an der Zahl, begegneten unsern Jägern zuerst mit ihrer Kavallerie, welche, unfähig dem starken Gewehrfeuer derselben Stand zu halten, zurückwich, während ihr Fußvolk aus dem Gesträuche zum Vorschein kam und die Absicht zeigte, unsere rechte Flanke anzugreifen. Nachdem der Staabskapitain Schopert, welcher die reitenden Jäger befehligte, zugleich mit dem Rittmeister, Baron Fersen, eiligst eine Schwadron reitender Jäger und Kosaken aufgestellt hatte, griffen sie die Empörer entschlossen an. Diese muthige Attake, von dem Major Lewitzki, der indessen mit seinen Scharfschützen hinzugekommen war, unterstützt, hatte den vollkommensten Erfolg. Die Rebellen zerstreuten sich in der größten Unordnung, um den nahgelegenen Wald zu erreichen, wurden aber auch dort von unsern tapfern Jägern verdrängt, die sie fünf Werst weit verfolgten und auseinander sprengten.

Die Rebellen verloren 200 Todte und sehr viele Verwundete; gefangen genommen wurden nur Wenige, doch befinden sich darunter der Anführer der Rotte, ein Gutsbesitzer Goletzki, Adelsmarschall des Rodomysselschen Kreises, und der Gutsbesitzer Jaroschewitsch. Während der Attake nahm der Staabskapitain Schopert eine Kanone von großem Kaliber. Außerdem eroberten wir 3 Falkonets, 83 Flin-

ten, 8 Pistolen und 123 Piken. Wir verloren einen Oberoffizier und 6 Soldaten, die auf dem Platze blieben. Zwei unserer Offiziere und 26 Soldaten wurden verwundet.

Ueber die Operationen gegen die Rebellen.

Der General-Adjutant, Baron Rosen, berichtet, daß die Rebellen in Beloweshskaja Pustscha völlig auseinander gejagt worden sind, ihre vier Kanonen im Stiche gelassen haben, zum großen Theile in ihre Häuser zurückkehren und, voll Reue, ihre Waffen der Obrigkeit ausliefern.

Der Generallieutenant Kaissarow berichtet, daß die Rebellen, welche sich im Gouvernement Wolhynien in den Ortschaften Bereshniza, Dombrowiza, Raphalowka versammelt hatten, sobald sie die Annäherung des Detaschements unter dem Kommando des Generalmajors Murawjew, welches zu ihrer Vernichtung ausgeschickt war, erfuhren, ihr Heil in schneller Flucht suchten, indem sie bei dem Dorfe Woltschji-Perewos über den Bug setzten, theils sich verliefen und theils in der Festung Samostje verbargen.

Der General-Adjutant Lewaschew berichtet, daß der Fähnrich Polubinski, den der Obrist Sawostjanow aus Owrutsch mit einer Partie Kosaken abgeschickt hatte, um den Empörern nachzuspüren, sie bei Buda-Ljubowka überfallen und den Haupträdelsführer im Owrutschen Kreise, den Marschall desselben, Golowinski, nebst dem Kreishauptmann Selkowski, dem Gutsbesitzer Rudsewitsch und dem Arzt Kossowski, die sich bei Jenem befanden, aufgehoben hat.

Von dem Gorodnitsch in Mozyr (Gouv. Minsk) und dem dortigen Etappenkommandeur sind Berichte darüber eingegangen, daß in Michalki die von Kanewitsch zusammengebrachte Rebellenrotte geschlagen und zerstreut worden ist.

Obige in der Odessaer Zeitung vom 20. Juny mitgetheilte Nachrichten schließen mit folgendem von dem General-Feldmarschall, Grafen Sacken, am 9. Juny 1831 im Hauptquartier der 1sten Armee zu Kiew erlassenen Aufrufe:

Die wohlgelungene Vernichtung aller bisher bestandenen Parteien und Rotten der Empörer, deren erster Aufstand sich enthüllte, als Dwernicki in die Gränzen des Gouvernements Wolhynien drang und von Seiten der Warschauer Rebellen verführerische Lockungen ergingen, die nicht das Gemeinwohl bezweckten, sondern nur auf Unterstützung der eigenen bösen Sache berechnet waren, — veranlaßt mich dazu, mich an die Bewohner der Gouvernements Wolhynien, Podolien und Kiew, die dem Throne treu geblieben sind und keinen Theil an Landesverrathe haben, mit der Warnung zu wenden, daß sie auch in Zukunft, wenn die Empörer sich wieder regen und ihre verbrecherischen Anschläge zur Aufwiegelung der Gutgesinnten erneuern sollten, den Lügen und leeren Vorspiegelungen derselben nicht trauen. Ich hoffe zugleich, daß auch Diejenigen, welche bereits in die Parteien der Empörer verwickelt waren, und gegenwärtig, nach deren Zerstreuung, sich in den Wäldern verborgen halten, mit wahrhafter Reue wieder unter die gesetzlichen Autoritäten zurückkehren, und dadurch die Gnade und Vergebung des Kaisers zu erlangen suchen werden. Solche Fälle Seiner Majestät unterthänigst zu melden, wird mir eine süße Pflicht seyn.

Unterz.: Graf Sacken.

Ukas aus dem Dirigirenden Senat vom 26. Juny.

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers wird der Gouvernementsbehörde von Kurland aufgetragen, vorläufig zu erforschen, womit die daselbst bis jetzt noch nirgends eingeschriebenen Hebräer sich ihren Unterhalt verschaffen, worauf denen, die es beweisen, daß sie bei einem tadellosen Lebenswandel ein erlaubtes Handwerk treiben, welches ihnen und ihren Familien ein hinlängliches Auskommen gewährt, erlaubt werden soll, an den Orten, wo sie ansäßig sind, ferner zu leben und sich nebst ihren vor der Revision gebornen Kindern bei den Gemeinden, die sie bisher bei sich duldeten, einzuschreiben. Solche dagegen, die weder ihren tadellosen Lebeswandel, noch die nöthigen Mittel zum Lebensunterhalte, ausweisen können, sollen, nach Grundlage der bestehenden Verordnungen, zur Ansiedlung nach Sibirien geschickt werden.

Paris, vom 5. Juli.

Die „Revolution" will wissen, es sey am 1. July ein Vertrag zwischen Oesterreich, Preußen und anderen Bundesstaaten unterzeichnet worden, des Inhalts, daß auf die erste Auf-

forderung ein Kontingent von 300,000 Mann an der Rheingränze aufgestellt werden solle: Bayern würde 25,000, Baden 6000 Mann dazu liefern. Dieser Vertrag soll erst vor wenigen Tagen zur Kunde des Grafen Sebastiani gekommen seyn, und daher die großen Truppenbewegungen. [Hb. Crsp.]

Reisende, welche von London kommen, versichern, daß der Prinz Leopold alle Anstalten zu seiner Abreise nach Belgien treffe. Die Nachricht, daß er erklärt habe, die Krone nicht annehmen zu wollen, wenn 50 Stimmen sich dagegen erklärten, ist durchaus ungegründet.

Man sagt, daß die offizielle Anzeige von der Zusammenziehung der Franz. Observationsarmee an der Belg. Gränze von Sr. Maj. selbst herrühre. Die militärischen Bewegungen, welche wir vor 8 Tagen andeuteten, sind schon großen Theils in Ausführung gebracht worden. Alle Generale der Observations-Armee, welche an der östlichen und nördlichen Gränze aufgestellt wird, haben ihre Dienstpatente erhalten. Es ist bestimmt, daß ungefähr 150,000 Mann gegen den 15. d. auf den Kriegsfuß stehen sollen. 130,000 Mann werden, wie es heißt, in Echelons, von Paris bis an die nördliche Gränze, aufgestellt. 25- bis 30,000 Mann, die hiervon unabhängig sind, werden sich als Besatzung von Paris in der Nähe der Hauptstadt aufstellen. Es scheint, als ob bei diesen militairischen Maaßregeln an mehr, als bloß an Belgien, gedacht würde. Man naht den ominösen Julitagen, und es ist gewiß gut, für jeden Fall Maaßregeln ergriffen zu haben. [Berl.Nachr.]

Der Courrier français meldet: „Seit einigen Tagen sind Fünffrankenstücke mit dem Bilde Heinrichs V. im Umlauf; man hat deren ungefähr für 20,000 Fr. in Frankreich verbreitet: diese ziemlich mittelmäßig geschnittenen Münzen sollen in England geprägt seyn. [Pr.St.-Z.]

London, vom 8. July.

Gestern ist die Flotte unter dem Adm. Sir E. Codrington in See gegangen.

Die Regierung hat die Absicht, bei der Armee Perkussionsgewehre statt der Gewehre mit Schlössern einzuführen. Sie ist darin noch durch den Umstand bestärkt worden, daß bei einer neulichen Revue, wohl der achte Theil der Mannschaft die Ladung aus ihren Gewehren wieder herausziehen mußte, weil sie noch nicht losgegangen waren. [Brl.Nchr.]

Auszug
aus einem Privatschreiben d. d. Goldingen den 11. July.

Um so mancherlei falsche Gerüchte, welche sich über den Gesundheitszustand der Stadt Goldingen verbreitet haben, zu berichtigen, zeige ich hiedurch an, daß seit dem Sonntage nicht ein einziger an der Cholera erkrankter in unserm Orte ist, und daß dahero die allgemeine Ruhe und Heiterkeit möglichst hergestellt ist. Seit 4 Wochen sind überhaupt hier nur 24 Menschen gestorben, unter denen gewiß mehrere an dieser Krankheit nicht litten, wie mir noch heute ein beprüfter Arzt versicherte mit dem Hinzufügen, daß gegenwärtig niemand an der Cholera krank liege. Unter den 24 gestorbenen befanden sich einige ganz alte kränkliche Menschen welche von den Aerzten schon längst aufgegeben waren. Wenn der Gesundheitszustand unseres Ortes so gut bleibt, als er gegenwärtig ist, so wird wahrscheinlich der frühere Verkehr mit der umliegenden Gegend bald wieder hergestellt seyn, welches um so mehr zu wünschen ist, da fast nichts zur Stadt gebracht wird und die Theurung schon sehr groß geworden ist.

St. Petersburg, vom 6. July.

Ueber die Cholera-Patienten enthält die Anzeige des Kriegs-General-Gouverneurs von St. Petersburg Folgendes: Während des 2. Juli erkrankt: 482 Personen; genesen 100, gestorben 272. Während des 3. erkrankt: 383, genesen 105, gestorben 251. Während des 4. erkrankt: 394, genesen 95, gestorben 216. Während des 5. erkrankt: 317, genesen 105, gestorben 193. — Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 5. July erkrankt: 6215 Personen, gestorben: 3014. Es blieben krank: 2451, wovon in Privathäusern 1162, in Krankenhäuser 1289; zur Genesung gaben Hoffnung 337 Personen. [St.Ptb.Z.]

In der Stadt Odessa zeigten sich am 3. Juny neue Symptome der Cholera, und bis zum 12. ereigneten sich daselbst täglich 5 bis 6 Todesfälle. Die Krankheit scheint iedoch nicht so heftig und bösartig zu seyn, als im vorigen Jahre.

Riga, vom 4. July.

Seit dem Beginn der Cholera-Epidemie bis zum 10. July, Morgens, sind in ihren Wohnungen erkrankt: 2247 Personen, von welchen 1481 genesen, 733 gestorben und 33 noch krank blieben; in den Hospitälern waren bis zur selbigen Zeit aufgenommen: 2517 Personen, von welchen 1229 genesen, 1156 gestorben und 132 noch krank blieben. Ueberhaupt befanden sich 74 Kranke in der Besserung. — Vom Morgen des 8. bis zum 10. July sind in ihren Wohnungen erkrankt 17, genesen (mit den früher erkrankten) 19, gestorben 2; in den Hospitälern in dieser Zeit aufgenommen 28, genesen 41, gestorben 2 Personen. — Vom Morgen des 6. bis zum 8. July sind in ihren Wohnungen erkrankt 19, genesen (mit den früher erkrankten) 16, gestorben 1; in den Hospitälern in dieser Zeit aufgenommen 30, genesen 43, gestorben 4 Personen. — Vom Morgen des 3. bis dahin des 6. July sind in ihren Wohnungen erkrankt 28, genesen (mit den früher erkrankten) 29, gestorben 6; in den Hospitälern in dieser Zeit aufgenommen 41, genesen 65, gestorben 6 Personen. [Rig. Ztg.]

Bekanntmachung.

Der Prahmschiffer Ergant, führend das Schiff „der gute Hirte", zeigt ergebenst an, daß er schon bereits im Laden ist und bittet Diejenigen, die von dorther Waaren auf hiesigem Orte zu verladen haben, sich bald zu melden, indem er gesonnen ist, so bald als möglich St. Petersburg zu verlassen. Adresse an Herrn J. G. Kister auf Wassily-Ostrow in der 4. Linie Nr. 161.

Libau, den 15. July 1831.

Angekommene Reisende.

Den 12. July.

Herr Candidat Schoen, aus Durben, bei Herrn Lankowski.
— Provisor Adolphi, aus Wenden, beym Herrn Apotheker G. B. Andreß.
— Scharowski, aus Funkenhoff, bei Foß.
— Rose, aus Hasenpoth,
— Zinnius, Amtmann aus Bunthoff, und
— Mellin, Amtmann aus Groß-Autz, bei Ernest.
— Radaik, aus Rutzau, bei Herrn Stemmann.

Den 13. July.

Herr Obrist-Lieutenant, Baron Rönne, aus Kumbern, bei Meissel.

Den 14. July.

Herr Obrist und Ritter, Baron Rönne, bei Fechtel.

(Badegäste.)

Den 12. July.

Frau v. Rönne, nebst Fräulein Tochter, aus Hasenpoth, und
Herr v. Korff, nebst Gemahlin, aus Groß-Gramsden, bei Herrn Schiller.
Demoiselle Schoen, aus Durben, beym Herrn Rathsherrn Rosenberg.

Den 14. July.

Herr Oberhofgerichts-Advokat Mönch, beym Herrn Collegien-Sekr. Stuart.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 6. July: Nr. 225. das russ. Schiff Gertruda, Schiffer H. Preuß, in 8 Tagen, von Copenhagen, mit Ballast, an Herrn H. Hagedorn.
Den 9. July: Nr. 226. das norwegische Schiff Forsöget, Schiffer Tobias Gundersen, in 21 Tagen, von Egersund, mit Heringe, an Herrn H. Hagedorn.
Den 10. July: Nr. 227. das holl. Schiff de twe Zusters, Schiffer D. S. de Jonge, in 11 Tagen, von Gröningen, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn.
Den 11. July: Nr. 228. das engl. Schiff William Nancy, Schiffer George Walker, in 18 Tagen, von London, leer, an Herrn H. Hagedorn. — Nr. 229. das russ. Schiff Dorothea, Schiffer H. Timm, in 21 Tagen, von Liverpool, mit Salz, an die Herren Fr. Hagedorn.
Den 15. July: Nr. 230. das mecklenburgische Schiff Sophia Christina, Schiffer Dade, in 4 Tagen, von Pernau, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn.

Libau, den 15. July 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	240 à 270
Roggen	—	130 à 140
Gerste	—	85 à 100
Hafer	—	65 à 75
Erbsen	—	120 à 150
Leinsaat	—	160 à 200
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 500
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 650
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200
— feines	—	185
Heringe	pr. Tonne	410 à 430

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 57. Sonnabend, am 18ten July 1831.

Publikationen.

Zur Erfüllung des Befehls Seiner Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, Staatsrath von Brevern, vom 13. d. M., sub Nr. 5984, hat dieses Polizey-Amt bei dem Bemerken, wie bereits mehrere Personen in Mitau, in Folge des Genusses unreifer Kartoffeln an der Cholera erkrankt sind, die hiesigen Einwohner vor dem Genuß derselben, so wie überhaupt jeder unreifen Frucht hiemittelst warnen und einem jedem untersagen sollen, dergleichen unreife Früchte zum Verkauf zu stellen und zwar mit dem Bedeuten, daß selbige nicht nur confiscirt, sondern der Verkäufer derselben überdem noch einer strengen Bestrafung wird unterzogen werden. Libau, Polizey-Amt, den 17. July 1831.

Nr. 1254. (Die Unterschrift des Polizey-Amtes.)

Gemäß dem Befehl Seiner Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, Staatsrath von Brevern, vom 13. d. M. sub Nr. 5954, hat dieses Polizey-Amt den hiesigen Einwohnern zur Kenntniß bringen wollen wie der Preussische Herr General-Major von Stülpnagel die Entdeckung gemacht und nach veranstalteter Untersuchung die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die Litthauischen Insurgenten in dem hart an der Preussischen Grenze liegenden Städtchen Neustadt oder Nowamesto genannt, Salz und andere Lebensmittel mit Arsenik vergiftet, dem Russischen Militair nach zu lassen beabsichtigen und diese verbrecherische Absicht den Einwohnern dieser Stadt zur Warnung dienen möge, irgend welche Lebensmittel oder Salz aus Litthauen zu acquiriren. Libau, Polizey-Amt, den 17. July 1831.

Nr. 1255. (Die Unterschrift des Polizey-Amtes.)

St. Petersburg, vom 4. July.

Es wird hiermit dem Publikum bekannt gemacht, daß auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers die an verschiedenen Stellen bestehenden Quarantainen und Kordons aufgehoben werden sollen. Auf der Wasserkommunikation sind die Fahrzeuge bei ihrer Ankunft, selbst zur Untersuchung der Leute, nur auf kurze Zeit anzuhalten, dergestalt, daß von denen, wo sich die Cholera zeigt, die Kranken in die Hospitäler gebracht werden und bei den Zurückbleibenden die Kleider und Betten durchräuchert und sie zur Fortsetzung ihres Weges zugelassen werden sollen.

Am 1. July starb hier in St. Petersburg, zu allgemeinem Leidwesen, der General-Intendant des Marinestaabes Seiner Kaiserlichen Majestät, Viceadmiral und Ritter Wassili Golownin, 56 Jahre alt.

Am 2. d. M. ist der dienstverrichtende In-

spektor des Ingenieurkorps, Ingenieur-General Graf Karl Oppermann, zum herzlichen Bedauren seiner Freunde und Verehrer, mit Tode abgegangen.

In Folge einer von der Polizei bekannt gemachten Allerhöchsten Willensmeinung, sind die an der Cholera Verstorbenen in Zukunft bei Nacht und nicht bei Tage zu beerdigen.

St. Petersburg, vom 6. July.

Seine Majestät der Kaiser haben von den Oberbefehlshabern der Armeen folgende Berichte erhalten:

a) Vom dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee, vom 25. Juny.

Sobald der Oberbefehlshaber nach seiner Ankunft bei der Armee den Zustand der ihm anvertrauten Truppen in allen Stücken in Augenschein genommen hatte, traf derselbe sogleich alle Verfügungen zur fernern Offensive. Am 22. July rückte die bei Pultusk koncentrirte Hauptmacht der Armee der Weichsel näher. Die seit einigen Tagen unaufhörlichen Regengüsse erschwerten etwas den Marsch unserer Kolonnen, und besonders des Trosses; allein ohne Rücksicht hierauf legten sämmtliche Truppen den schwierigsten Weg, der, von den Flüssen Wkra und Skwa durchschnitten, durch eine morastige Waldgegend führt, glücklich zurück.

Die Truppen der Rebellen zeigten sich nirgends auf unserem Marsche. Das Vorderdetaschement der Kosaken rückte am 25. nach der Stadt Plock, woselbst am andern Tage auch einige Theile der Hauptarmee eintreffen, und nach der nothwendigsten Erholung ihren Marsch weiter fortsetzen sollten.

b) Von dem Oberbefehlshaber der Reserve-Armee.

Nachdem das Vordertreffen des Detaschements des Generallieutenants Baron Sacken die Stadt Kowno besetzt hatte, fuhren unsere Truppen fort, die Rebellen heftig zu drängen, und indem sie ihnen die Passage über den Niemen zum Rückzuge nach Augustowo völlig abschnitten, zwangen sie sie, den Weg nach Rossieny einzuschlagen. Die Rebellen versuchten, sich zuerst im Flecken Kaidany, darauf in der Stadt Rossieny und endlich in dem Flecken Zytowjana festzusetzen, wurden aber durch das nachdrückliche Vorrücken unserer Truppen überall verdrängt und erlitten großen Verlust.

Ein Theil der Rebellen in Wilkomir ward gleichfalls vertrieben und schlug den Weg nach Poneweſha ein, setzte sich am 23. Juny unweit dieser Stadt fest, und traf Vorkehrungen zur Gegenwehr.

Der Generallieutenant Kablukow 2, der ihnen mit seinem Detaschement auf dem Fuße folgte, attakirte, warf und verfolgte sie 12 Werst weit auf dem Wege nach Schawel. Der Verlust der Empörer in diesem Gefechte betrug an Getödteten und Verwundeten nicht weniger als 500 Mann. Unser Verlust belief sich nicht über 100 Individuen.

Die Rebellen, welche sich hiernach vereinigten, marschirten hierauf nach Schawel und umzingelten diese Stadt am 26. Juny. In selbiger befand sich ein Theil des Detaschements des Generalmajors Schirrmann unter Anführung des Obristen Krjukow. Dieser tapfere Offizier, der die zusammengezogenen Bataillone des Newskischen und Kaporischen Regimentes, die Reservebataillone des Regimentes Prinz Karl von Preußen, des 3ten und 4ten Seeregimentes, nebst 4 Kanonen, zu seiner Verfügung hatte, vertheidigte muthig die Stadt gegen die vereinten Rebellenrotten Gielgud's, Chlopowski's und Dembinski's. Zuerst griffen die Empörer die Wilnaer Barriere an; da dieses Unternehmen aber fehlschlug, so wandten sie sich nach der Telscher Barriere.

Acht Mal geriethen sie ins Handgemenge und schon gelang es ihnen, in die Stadt selbst zu dringen; allein der Obrist Krjukow, der seine Reserve und sogar Alles, was nicht einmal zur Fronte gehörte, zusammenraffte, warf sich auf sie, drängte sie aus der Stadt, trieb sie in die Flucht, streckte eine Menge zu Boden und nahm einen Staabsoffizier, einen Oberoffizier und gegen 400 Gemeine gefangen. Wir verloren 500 Mann an Getödteten und Verwundeten.

Der Generalmajor Baron Dellingshausen erreichte bei dem Dorfe Korshina die Arrieregarde der fliehenden Empörer, welche den Troß ihres ganzen Detaschements deckte. Diese Arrieregarde wurde völlig zernichtet; über 300 blieben auf dem Platze, 250 wurden zu Gefangenen gemacht, — die Uebrigen verliefen sich in die Wälder. Der ganze Troß fiel in die Hände unserer Uhlanen und Kosaken.

Die Empörer retiriren in der größten Verwirrung und Eile, und zeigen die Absicht, den

Weg nach Telscha einzuschlagen; allein da sie sich lebhaft verfolgt und von allen Seiten von unsern Truppen umringt sehen, so ist es wahrscheinlich, daß sie bald überwältigt und schließlich aufgerieben werden. [St.Ptb.Ztg.]

Brüssel, vom 9. July.

Das Schicksal unseres neuen Staates ist heute vom Nationalkongreß entschieden worden. Die Annahme der Propositionen der Londoner Konferenz fand mit einer überwiegenden Stimmenmehrheit statt. Von 196 Mitgliedern stimmten 126 für und 70 gegen die Annahme. Die Freude ist nicht mit Worten zu beschreiben, welche das Resultat der Abstimmung hervorbrachte. Es ist merkwürdig, daß von den Tribunen, die außerordentlich angefüllt waren, an diesem Tage während der Diskussion und Abstimmung Ruhe und Anstand im höchsten Grade beobachtet wurden, und daß nach Bekanntwerdung des Resultats der Abstimmung die Gefühle der Freude und des Dankes sich auf die lebendigste Weise verkündeten. Man sieht hieraus, daß die Vorgänge der früheren Tage nicht der Ausdruck des Volkes, sondern der Erfolg der Bemühungen der Opposition und Association gewesen sind. Diese hatte auch noch in dem letzten Augenblicke ihre ohnmächtigen Versuche nicht aufgegeben. Noch vor der Abstimmung übergab Herr von Robaulx eine von 39 Mitgliedern des Kongresses unterzeichnete Protestation, nach welcher sie die Wahl des Prinzen Leopold für null und nichtig erkannt wissen wollten, weil dieser Wahl die Bedingung zum Grunde liege, daß die Integrität des Territoriums, wie solches der Nationalkongreß bestimmt habe, unverletzt bleibe. Der Unwille drückte sich hierüber jedoch allgemein und sehr laut aus, man schritt zur Abstimmung, und der höchste Applaus in der Kammer selbst und von allen Tribunen folgte derselben. Sobald solche außer dem Hause bekannt wurde, strömten Tausende von allen Seiten herbei, und das Vivat- und Bravo-Rufen hatte kein Ende. Mit diesem Applaus wurden auch die Minister und alle Mitglieder begrüßt, wie sie das Haus verließen, wogegen die Mitglieder der Opposition sich ganz still davon machten; doch ist man nicht ohne Sorge, daß sie noch heute Abend einen Versuch machen werden, um auf das gemeine Volk zu wirken. Der Geist der Nationalgarde ist vortrefflich, und rings um die Stadt liegen Truppen. Auch sucht man das Gerücht zu verbreiten, daß die Einwohner von Venloo diese Stadt in Brand stecken wollen. — Morgen geht eine Deputation von fünf Mitgliedern nach London, um unserm Könige Leopold I. die Annahme der Bedingungen anzuzeigen, unter welchen er die Krone von Belgien akceptirt hat.

Man hat heute von hier Tauben abfliegen lassen, um die Entscheidung des Kongresses nach London zu überbringen. [Pr.St.-Ztg.]

Wien, vom 9. July.

Die hiesige Zeitung meldet: Den letzten Nachrichten zufolge, war der Stand der zu Lemberg am 30. Juny an der Cholera Erkrankten seit ihrem Entstehen 3212 Personen, wovon 781 genesen, 1554 gestorben und 877 noch krank geblieben sind. Dagegen lauten die neuesten Nachrichten aus Ungarn um so beruhigender, als Szolnok sich des besten Gesundheitszustandes erfreut und die Hoffnung vorhanden ist, daß durch die zweckmäßigen und strengen Absperrungs-Anstalten das Uebel an der Theißgegend festgehalten und unterdrückt werden wird. [Pr.St.-Ztg.]

London, vom 8. July.

Hier wird bereits 5 gegen 3 gewettet, daß Prinz Leopold nicht nach Belgien gehen werde.

In einem Schreiben aus Gibraltar vom 10. Juny heißt es: „In Folge einer in Marokko ausgebrochenen Rebellion soll sich der Kaiser, der sich in Fez befand, von dort mit seinen schwarzen Garden und einigen weißen Truppen nach Mequinez begeben haben. Unterweges, wird hinzugefügt, habe sich ein Streit zwischen den schwarzen und weißen Truppen entsponnen, der in ein völliges Blutbad ausartete und damit endigte, daß sich die gänzlich geschlagenen weißen Truppen in das Fort Klein-Fez einschlossen und dem Kaiser Friedensbedingungen vorlegten, die Letzterer aber mit der Erklärung zurückwies, daß er diese weißen Truppen, die zu einer kriegerischen und tapferen Provinz gehören und dem Souverain schon bisweilen Gesetze vorgeschrieben, bis auf den letzten Mann vertilgen wolle."

Ueber Havre eingegangene Nachrichten aus Pernambuco sprechen von der bald erfolgten Stillung dort ausgebrochener Unruhen, über

welche hier zeither nur unbestimmte Gerüchte im Umlaufe waren. [Pr.St.-Ztg.]

Kopenhagen, vom 2. July.

Da es beschlossen worden ist, auf der Insel Christiansöe bei Bornholm eine vollkommene Quarantaine-Anstalt zu errichten, so ist der Hofbaumeister Koch dahin abgegangen, um die nöthigen Vorkehrungen und Einrichtungen zu beschleunigen. [Pr.St.-Ztg.]

Mainz, vom 5. July.

Ich habe Ihnen gestern angezeigt, daß Oesterreichische und andere Truppen in die nahe gelegenen Ortschaften einquartiert werden dürften. Dies ist die Absicht des Deutschen Bundes und des hiesigen Militairkommmando's, gegen welche aber die Hessische und Nassauische Regierung protestirt haben. — So eben langt hier auf Privatwegen die Nachricht an, daß der Kongreß in Brüssel mit einer bedeutenden Stimmenmehrheit die an die Annahme der Belgischen Krone von Seite des Herzogs von Koburg geknüpften Bedingungen angenommen habe, und dessen Thronbesteigung daher als sicher angenommen werden könne. Die Majorität im Kongresse soll sich durch den Zutritt der orangistischen Partei gebildet haben, die vor Allem die Ordnung und Gesetzmäßigkeit begründet wissen will. [Allg.Ztg.]

Libau, den 18. July.

Unserem Versprechen gemäß fahren wir mit Vergnügen fort anzuzeigen, daß seit unserem Berichte vom 11. huj. der Gesundheitszustand der Einwohner unseres Ortes fortwährend der allerbeste sey und daß die allgemeine Ruhe in dieser Rücksicht durch keinen einzigen verdächtigen Krankheitsfall unterbrochen worden ist. Wir dürfen uns auch ferner mit der angenehmen Hoffnung schmeicheln von der furchtbaren Cholera verschont zu bleiben, da unsre sämmtlichen Mitbürger in möglichst genauer Beobachtung der bekannt gemachten Vorschriften zu Vorbeugung dieser schrecklichen Krankheit mit denen an unserer Grenze eingerichteten, sich so wohlthätig erweisenden und streng beobachteten Cordons-Anstalten rühmlichst wetteifern, um eine Gefahr von uns zu entfernen, deren Größe nicht zu berechnen ist.

Bekanntmachung.

Der Prahmschiffer Ergant, führend das Schiff „der gute Hirte", zeigt ergebenst an, daß er schon bereits im Laden ist und bittet Diejenigen, die von dorther Waaren auf hiesigem Orte zu verladen haben, sich bald zu melden, indem er gesonnen ist, so bald als möglich St. Petersburg zu verlassen. Adresse an Herrn J. G. Kister auf Wassily-Ostrow in der 4. Linie Nr. 161.

Libau, den 15. July 1831.

Angekommene Reisende.

Den 15. July.

Herr Baron v. Vietinghoff, Lieutenant des Narvaschen Infanterie-Regiments, aus Polangen, und

—— Studiosus Carl Schulze, aus Kruthen, bei Buß.

—— Rittmeister de Witt, aus Windau, bei Frey.

Madame Mahler, und

Demoiselle Mahler, aus Windau, beim Herrn Coll.-Sekr., Notarius Fuchs.

Den 16. July.

Herr v. Buchholz, aus Windau, bei Frey.

Libau, den 18. July 1831.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	240 à 270
Roggen	—	130 à 140
Gerste	—	85 à 100
Hafer	—	65 à 75
Erbsen	—	120 à 150
Leinsaat	—	160 à 200
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 500
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 650
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200
— feines	—	185
Heringe	pr. Tonne	410 à 430

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 58. Mittwoch, am 22sten July 1831.

Publikationen.

Zur Erfüllung des Befehls Seiner Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, Staatsrath von Brevern, vom 13. d. M., sub Nr. 5984, hat dieses Polizey-Amt bei dem Bemerken, wie bereits mehrere Personen in Mitau, in Folge des Genusses unreifer Kartoffeln an der Cholera erkrankt sind, die hiesigen Einwohner vor dem Genuß derselben, so wie überhaupt jeder unreifen Frucht hiemittelst warnen und einem jedem untersagen sollen, dergleichen unreife Früchte zum Verkauf zu stellen und zwar mit dem Bedeuten, daß selbige nicht nur confiscirt, sondern der Verkäufer derselben überdem noch einer strengen Bestrafung wird unterzogen werden. Libau, Polizey-Amt, den 17. July 1831.

Nr. 1254. (Die Unterschrift des Polizey-Amtes.)

Gemäß dem Befehl Seiner Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, Staatsrath von Brevern, vom 13. d. M. sub Nr. 5954, hat dieses Polizey-Amt den hiesigen Einwohnern zur Kenntniß bringen wollen wie der Preussische Herr General-Major von Stülpnagel die Entdeckung gemacht und nach veranstalteter Untersuchung die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die Litthauischen Insurgenten in dem hart an der Preussischen Grenze liegenden Städtchen Neustadt oder Nowamesto genannt, Salz und andere Lebensmittel mit Arsenik vergiftet, dem Russischen Militair nach zu lassen beabsichtigen und diese verbrecherische Absicht den Einwohnern dieser Stadt zur Warnung dienen möge, irgend welche Lebensmittel oder Salz aus Litthauen zu acquiriren. Libau, Polizey-Amt, den 17. July 1831.

Nr. 1255. (Die Unterschrift des Polizey-Amtes.)

Libau, den 20. July.

Seine Majestät der Herr und Kaiser hat, in stattgefundener Veranlassung, Allerhöchstseine volle Zufriedenheit mit der unwandelbaren Treue der Einwohner Libau's und mit dem von ihnen für das Interesse Seiner Kaiserlichen Majestät bewiesenen Eifer, dem Libauschen Stadtmagistrate eröffnen zu lassen geruhet.

Polnische Gränze, vom 15. July.

Nachrichten aus Sluczewo vom gestrigen Tage melden, daß das Armeekorps des Generallieutenants v. Pahlen in einer Stärke von 20,000 Mann und 84 Kanonen in der Nacht vom 13. zum 14. d. M. den Uebergang über die Weichsel in der Richtung von Razionzeck begonnen hat. Widerstand sollen die Russischen Truppen auf dem linken Weichsel-Ufer nicht gefunden haben, und daher bereits bis

Wrozlaweck vorgedrungen seyn. Der Uebergang der übrigen Russischen Truppenkorps in Masse soll, da die Brücke bereits fertig ist, erfolgen so bald sich die Korps konzentrirt haben. Der Feldmarschall Paßkewitsch ist mit mehreren Offizieren seines Generalstaabes am 14. d. M. bei dem Uebergangspunkte angekommen, um den betreffenden Korpsführern die nöthigen Befehle zu ertheilen und den Uebergang über die Weichsel zu leiten. [Pr.St.-Ztg.]

Man meldet aus Sluczewo, daß dieser Ort vorgestern von 200 Mann Kosaken, welche die dortige Gegend patrouilliren, besetzt worden sey. Der dasige Magistrat soll dem kommandirenden Offizier entgegengegangen seyn, und um Schonung für die Stadt gebeten haben. Ein bedeutendes Russisches Armeekorps hält auf dem linken Weichsel-Ufer die Städte Nieszawa, Razionzek, Lubranizk und andere Orte besetzt. [Pr.St.-Ztg.]

Wien, vom 9. July.

Durch Kabinetsschreiben vom 5. d. haben Se. Maj. der Kaiser zu befehlen geruht, die Kriegsrüstungen bis auf weitern Befehl einzustellen. — Aus Jassy sind heute durch außerordentliche Gelegenheit Nachrichten vom 28. Juny eingetroffen. Diese Hauptstadt des Fürstenthums Moldau ist im eigentlichen Sinne nicht mehr. Nachdem nämlich daselbst die Cholera schon seit Monaten, wie im ganzen Fürstenthume, gewüthet und eine ungeheure Anzahl Menschen hingerafft hatte, brach die Pest und zuletzt eine verheerende Feuersbrunst aus, wodurch die wenigen von den furchtbaren Seuchen verschont gebliebenen Menschen zur Flucht gezwungen wurden. An der Wallachisch-Moldauischen Gränze hat ein Kordon bis jetzt das Eindringen der Cholera in die Wallachei aufgehalten. [Allg.Ztg.]

Paris, vom 10. July.

Zu Mangombroux hat eine 48jährige Frau, eine gewisse Maria Barbara Brasseur, die lange an Uebelkeit, mit Erbrechen verbunden litt, am 4. July eine lebendige Schlange von $\frac{5}{4}$ Fuß Länge ausgebrochen. [B.Z.]

London, vom 9. July.

Die Nachricht von dem Ausbruche der Cholera in St. Petersburg hat einen außerordentlichen Eindruck auf den Russischen Produktenmarkt hervorgebracht. Die Besitzer von Talg und anderen Russischen Produkten wollen jetzt gar keinen Preis aussprechen, während sie noch vor zwei Tagen jedes Gebot mit Freuden annahmen. Die großen Spekulanten in Talg werden, in Folge des Ausbruchs der Cholera, großen Gewinn machen, anstatt daß sie, wie es sonst der Fall gewesen wäre, bedeutende Verluste erlitten hätten. [P.St.-Ztg.]

Prinz Leopolds Pension von 50,000 Pfd. St. jährlich giebt jetzt zu vielen Debatten Anlaß. Er soll den Vorschlag gemacht haben, daß man ihm 400,000 Pfd. St. auf einmal auszahlen möge. Anderen Angaben zufolge, dürfte seine Pension nicht aufgehoben, sondern bei Seite gesetzt und zur Verbesserung seiner Güter in England verwendet werden, vielleicht auch als Garantie für etwanige Unfälle, die ihn auf seinem künftigen Throne betreffen dürften. [Hb.Crsp.]

Die Nachricht von der Verbreitung der Cholera hat in London so großes Schrecken erregt, daß die Lebens-Versicherungs-Büreaus im eigentlichen Sinne des Wortes von der Menge der Versichernden belagert worden sind. In mehreren Büreaus haben die Komptoir-Beamten bis 10 und 11 Uhr Abends arbeiten müssen. [Brl.Nchr.]

Königsberg, vom 14. July.

Ueber den Empfang und die Beisetzung der Leiche des Kaiserl. Russischen Feldmarschalls, Grafen Diebitsch-Sabalkanski, zu Dlottowen vor Johannisburg, enthält die hiesige Zeitung folgende Mittheilung: „Am 20. Juny, um 10 Uhr Vormittags, war der Leichenzug an der Gränze angelangt. Mehrere höhere Offiziere und Adjutanten ritten voran. An der Spitze Oberst und Flügeladjutant Fürst Trubetzkoi, Rittmeister und Flügeladjutant von Prittwitz (Schwestersohn des Verblichenen), Oberst von Paradowski, Kommandeur des Grodnoschen Husarenregiments, Oberst von Meyendorff, Kommandeur des Kürassierregiments Prinz Albrecht von Preußen. Diesen folgten zwei Soldaten mit Räuchergefäßen, ein Pope mit entblößtem Haupte, der das Marienbild vor sich hielt, und der reich geschmückte mit 6 schwarz bekleideten Pferden bespannte Leichenwagen, über dem ein schwarzer Baldachin mit weißen Pfeilern angebracht war. Der doppelte, hermetisch verschlossene Sarg war mit Hut, Schärpe, Degen und militä-

rischen Insignien geziert. Die Adjutanten Fürst Nariskin und v. Butturlin befanden sich dem Sarge zur Seite. Gleich hinter dem Leichenwagen wurde das schwarz umhüllte Reitpferd des Verblichenen geführt. Hinter diesem folgte eine Abtheilung von 40 Mann vom ersten Seeregimente. In dieser Ordnung überschritt der Zug die Brücke des Gränzflüßchens Vincenta. Jenseit der Gränze verblieben die Eskorte, aus 2 Eskadrons des Kürassierregiments Prinz Albrecht von Preußen und 2 Kanonen bestehend, 2 Kompagnieen vom 1sten Seeregiment, das zahlreiche Musikchor und die Russ. Truppen, welche sich außerdem dem Zuge angeschlossen hatten. Auf dem Preuß. Gebiete wurde der Zug empfangen durch den Generalmajor v. Wittich, den Beamten der Kontumaz-Direktion, und einer großen Zahl von Offizieren und Civilpersonen. Die Preussische 1ste Jägerabtheilung war in Parade aufgestellt. Wohlgeordnet bewegte sich nun der Zug nach der Grabstätte, wohin ein von allen bewohnten Orten entfernter neu eingerichteter Weg führte. Die Gruft war des Gegenstandes würdig, höchst geschmackvoll mit dem Kaiserlich Russischen Adler, dem Wappen des Verstorbenen, Eichen-Guirlanden, Gewehr-Pyramiden ꝛc. verziert. Als der Zug die Grabstätte erreicht hatte, die Preußische 1ste Jägerabtheilung in Parade aufgestellt und der Generalmajor v. Wittich, so wie alle andere Leidtragende in gehöriger Entfernung zur Seite getreten waren, hoben die Russischen Offiziere den Sarg herunter und trugen ihn vermittelst ihrer Schärpen in die Gruft hinab, welche sodann vermauert wurde. Die 1ste Jägerabtheilung präsentirte, während das Waldhornisten-Korps derselben einen Trauermarsch blies. Nach Beendigung der Ceremonie wurden die Russischen Begleiter der Leiche abgesondert, ohne daß eine Berührung stattfinden konnte, gastfreundlichst bewirthet, worauf diejenigen, an deren Spitze sich der Oberst Fürst Trubetzkoi befindet, welche die Leiche weiter zu begleiten bestimmt sind, in der Kontumaz-Anstalt Dlottowen aufgenommen wurden, die anderen aber sogleich über die Gränze zurückkehrten. Der Sarg wird mit einer Eskorte des ersten Preußischen Infanterie-Regiments in langsamen Märschen über Tilsit nach Memel gebracht werden."

Brüssel, vom 14. July.

Der Belgische Moniteur enthält unter der Ueberschrift: „Ankunft des Königs" Folgendes: „Der Prinz Leopold wird London am Sonnabend, den 16. July, verlassen. Er wird die erste Nacht in Calais, die zweite in Ostende zubringen. Von Ostende wird er sich nach Brügge und Gent begeben und in letzterem Orte übernachten. Dienstag, den 19. July, um Mittag, wird der Prinz seinen Einzug in Brüssel halten. Der Prinz wird von der Belgischen Deputation und Herrn Stokmar, einem sehr alten Adjutanten, begleitet seyn. Die Equipagen des Prinzen sind am 12. d. nach Ostende eingeschifft. Achtzehn ihm zugehörige Pferde werden heute in Ostende eintreffen."

[P.St.-Z.]

St. Petersburg, vom 9. July.

Ueber die Cholera-Patienten enthält die Anzeige des Kriegs-General-Gouverneurs von St. Petersburg Folgendes: Während des 6. July erkrankt: 324 Personen, genesen 122, gestorben 175. Während des 7. erkrankt: 314, genesen 151, gestorben 179. Während des 8. erkrankt: 196, genesen 137, gestorben 117. — Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 8. July erkrankt: 7016 Personen, gestorben: 3460. Es blieben krank: 2404, wovon in Privathäusern 1075, in Krankenhäusern 1329; zur Genesung gaben Hoffnung 488 Personen. — Während des 9. July erkrankt: 190 Personen, genesen 215, gestorben 119. Während des 10. erkrankt: 174, genesen 124, gestorben 95. Während des 11. erkrankt: 140, genesen 158, gestorben 94. Während des 12. erkrankt: 104, genesen 158, gestorben 60. — Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 12. July erkrankt: 7560 Personen, gestorben: 3792. Es blieben krank: 1989, wovon in Privathäusern 909, in Krankenhäusern 1080; zur Genesung gaben Hoffnung 402 Personen.

[St.Ptb.Ztg.]

Riga, vom 11. July.

Seit dem Beginn der Cholera-Epidemie bis zum 13. July, Morgens, sind in ihren Wohnungen erkrankt: 2255 Personen, von welchen 1500 genesen, 733 gestorben und 22 noch krank blieben; in den Hospitälern waren bis zur selbigen Zeit aufgenommen: 2535 Personen, von welchen 1261 genesen, 1157 ge-

storben und 117 noch krank blieben. Ueberhaupt befanden sich 74 Kranke in der Besserung. — Vom Morgen des 10. July bis zu zum 13. July sind in ihren Wohnungen erkrankt 8 Personen, genesen 19, gestorben — ; in den Hospitälern in dieser Zeit aufgenommen 18, genesen 32, gestorben 1. — Vom Morgen des 13. July bis zum 15. July sind in ihren Wohnungen erkrankt 10 Personen, genesen 10, gestorben — ; in den Hospitälern in dieser Zeit aufgenommen 21, genesen 28, gestorben 5. — Vom Morgen des 15. July bis dahin des 17. July sind in ihren Wohnungen erkrankt 3 Personen, genesen 3, gestorben — ; in den Hospitälern in dieser Zeit aufgenommen 12, genesen 28, gestorben 2. [Rig. Ztg.]

In Mitau sind bis zum 14. July, Abends 10 Uhr, an der Cholera erkrankt 865 Personen (worunter vom Militair 182), genesen 389 (vom Militair 82), gestorben 457 (vom Militair 96), noch krank 19 (vom Militair 4).

In Elbing sind vom 11., wo sich dort die ersten Symptome der Cholera zeigten, bis zum 14. d. M. 16 Personen erkrankt und 9 gestorben. — In Posen hat sich am 16. d. M., Nachmittags, ein zweiter der Cholera verdächtiger Erkrankungsfall, in der Vorstadt Walischei, an einem Knaben von 13 Jahren ereignet, und dessen Tod schon am Abend desselben Tages herbeigeführt. In der Nacht vom 16. zum 17. erfolgte, gleichfalls in der Vorstadt Walischei, ein dritter Erkrankungsfall an einem Böttchergesellen von 17 Jahren, der bald nach 7 Uhr Morgens ein Opfer des Todes wurde.

Angekommene Reisende.

Den 18. July.

Herr Assessor v. Ropp, aus Papplacken, bei Meissel.
— Adolph Otto, Candidat der Theologie,
— Rudolph Mondelius,
— Adolph v. Sacken, und
— Adolph v. Korff, aus Seemuppen, bei Fechtel.

Den 19. July.

Die Herren Gebrüder v. Sacken, aus Seemuppen, bei Meissel.
Frau Lebedew, nebst Kindern,
Herr Kißner, Amtmann aus Strocken, und
— Lehwald, Amtmann aus Alschhoff, bei Ernest.

Den 21. July.

Herr Johansen, und
— Neumeyer, aus Niederbartau, bei Frey.
— Scharowski, aus Funkenhoff, bei Foß.

Den 22. July.

Herr W. v. Kleist, und
— Kreis-Richter Albert v. Schlippenbach, aus Ulmahlen,
— George v. Rönne, aus Felixberg, so wie
— M. B. Möller, Administrator aus Adsen, bei Fechtel.

(Badegäste.)

Den 18. July.

Herr Pastor Katterfeld sen., nebst Familie, aus Neuhausen, bei Herrn Dr. Vollberg.
— Studiosus Proch, aus Bauske, bei Herrn F. B. Grosewski.

Schiffs-Liste.

Ausgegangen.

Den 9. July: Nr. 229. das holl. Schiff Johanna, Schiffer C. Bock, mit Holz, nach Frankreich.

Den 12. July: Nr. 230. das russ. Schiff Gertrude, Schiffer H. Preiß, mit Roggen, nach Copenhagen. — Nr. 231. das Lübecker Schiff Maria, Schiffer J. Schmidt, mit Roggen, Hanfsaat und Wachs, nach Copenhagen.

Den 15. July: Nr. 232. das holl. Schiff de twe Susters, Schiffer de Jonge, mit Roggen, nach Holland.

Den 16. July: Nr. 233. das norwegische Schiff Forsöget, Schiffer T. Gurversen, mit Roggen, nach Egersund.

Den 19. July: Nr. 234. das engl. Schiff Wiljam & Nancy, Schiffer D. Walker, mit Hafer, nach London.

Den 20. July: Nr. 235. das preussische Schiff Charlotte, Schiffer Mitzner, mit Holz, nach Frankreich.

Libau, den 22. July 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	240 à 270
Roggen	—	130 à 140
Gerste	—	85 à 100
Hafer	—	65 à 75
Erbsen	—	120 à 150
Leinsaat	—	160 à 200
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 500
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 650
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200
— feines	—	185
Heringe	pr. Tonne	410 à 430

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 59. Sonnabend, am 25sten July 1831.

St. Petersburg, vom 11. July.

Am 2. d. starb in dieser Residenz der Ober-Ceremonienmeister des Kaiserlichen Hofes, Graf Stanislas Potocki, nach langwierigen Leiden, und an eben diesem Tage die Staatsdame am Kaiserlichen Hofe, Fürstin Natalia Kurakin, geborene Golowin, 64 Jahre alt, an einem apoplektischen Schlage.

Zwei vorzügliche Aerzte sind Opfer der verheerenden Cholera geworden; am 3. d. starb, im 60sten Lebensjahre, der Leib-Chirurg, Staatsrath und Ritter Jellinski, und hinterließ eine Gattin mit sechs unmündigen Kindern; am 7. der wirkliche Staatsrath, Professor, Dr. Mudrow, der auch hier in St. Petersburg zur Hemmung der Epidemie und zur Rettung der Kranken nach Kräften beigetragen hat. [St. Ptb. Ztg.]

Konstantinopel, vom 27. Juny.

Der Sultan, welcher am 3. d. von hier abgereist war, hat sich ungefähr eine Woche in Gallipoli aufgehalten, von wo er nach den Dardanellen segelte. Er hat daselbst die Schlösser in Augenschein genommen und in seiner Gegenwart die Kanonen abfeuern lassen, die wegen ihres ungeheuren Kalibers berühmt sind; die marmornen Kugeln reichten nicht allein bis an das andere Ufer des Kanals, sondern flogen sogar noch eine Strecke ins Land hinein. Vor seiner Abreise besichtigte der Sultan noch das Schloß von Tenedos; das Dampfschiff, welches er bestiegen hatte, scheiterte, und der Sultan war genöthigt, in einem Kahn das Ufer zu gewinnen. Am 17. traf er wieder in Gallipoli ein, und am andern Morgen setzte er seine Reise nach Adrianopel fort. Allenthalben, wo der Sultan durchkam, hinterließ er Beweise seiner Freigebigkeit, indem er unter die armen Türken und Rajahs, ohne Unterschied, bedeutende Summen vertheilen ließ. Er nahm alle Bittschriften in Empfang, die man ihm überreichte; sie enthielten größtentheils Klagen seiner Unterthanen gegen ihre Aga's; diese haben den Befehl erhalten, sich nach Adrianopel zu begeben, wo sie zu strenger Rechtfertigung über ihre Verwaltung gezogen werden sollen. — Man glaubt, daß der Sultan zu Ende dieses, oder spätestens in den ersten Tagen des nächsten Monats, nachdem er die in Adrianopel befindlichen Truppen gemustert haben wird, nach Silivria zurückkehren werde, um sich von dort auf dem Dampfschiffe nach seiner Hauptstadt einzuschiffen. Der Seraskier trifft in St. Stephano schon Anstalten zu einem Feste, womit er Seine Hoheit empfangen will. — Seit zwei Tagen ist in Konstantinopel die Pest ausgebrochen. Sieben Griechen wurden davon befallen; aber bis heute ist keiner von ihnen gestorben. — Ein Schiff, welches von Galatz kömmt, wo die Cholera große Verwüstungen anrichtet, ist in Konstantinopel angekommen; es hat mehrere von dieser Seuche ergriffene Personen am Bord. — Am 22. d. ist die Englische Fregatte Acteon in den hiesigen Hafen eingelau-

fen. Sie steht zur Verfügung des Gesandten, welcher, wegen seiner geschwächten Gesundheit, um Urlaub nachgesucht hat, und unmittelbar nach der Ankunft eines Gesandtschafts-Sekretairs abreisen wird. [P. S.-Z.]

Madrid, vom 30. Juny.

Im letzten Ministerrathe soll man beschlossen haben, diplomatische Noten an England und Oesterreich zu senden, welche die Erhaltung Don Miguels auf dem portugiesischen Thron zum Gegenstande hätten. Man macht dabei geltend, daß Don Miguel durch den Willen der Nation zur Herrschaft berufen sey, welcher sich bei der Berufung der Cortes von Lamego manifestirt habe. — Man sagt, daß der König die Geistlichkeit um Geld zu einem möglichen Kriege angegangen sey. Da diese jedoch nur unter der sichern Berechnung eines Gewinnes hergiebt, so sollen derselben heimliche Bedingungen desfalls versprochen seyn.

Eine 20,000 Mann starke Observationsarmee wird die portugiesischen Gränzen besetzen. Die kriegerische Gesinnung Frankreichs gegen Don Miguel, die unruhige Stimmung in Portugal selbst, die Triumphe der Regentschaft von Terceira wegen der Rückkehr Don Pedro's — alles dies erklärt die Maaßregel unseres Kabinets hinlänglich. Sie würde gewiß nicht stattfinden, wenn man nicht die Besorgniß hegte, daß in Portugal eine konstitutionelle Regierung proklamirt werde, die leicht den Umsturz des Throns von Kastilien nach sich ziehen könnte. Die Liberalen halten dagegen eben diese Maaßregel für den Triumph ihrer Sache, denn sie glauben, daß von den Truppen selbst die Konstitution proklamirt werden wird. — Die Königin scheint jetzt, nachdem es so vielfach falsch berichtet worden war, wirklich guter Hoffnung zu seyn. Ganz Spanien erwartet davon mit Besorgniß die Entscheidung seines zukünftigen Schicksals. — Aus Portugal hören wir, daß Don Miguel sich mit großer Anstrengung rüstet, um dem Kampfe mit Frankreich zu begegnen. [B. Z.]

Paris, vom 10. July.

Die Gazette des Tribunaux meldet: „Als die Schweizertruppen nach der July-Revolution Frankreich verließen, blieben mehrere von ihnen zurück. In Rueil z. B., wo ein Schweizer-Regiment gestanden, waren fünf bis sechs Handwerker dieser Nation zurückgeblieben, und lebten theils von Handarbeit, theils hatten sie sich ansässig gemacht. Vor Kurzem bemerkte man, daß diese Ausländer mehr ausgaben, als gewöhnlich, bei einigen sah man sogar Gold, und eines Morgens hatten sie, mit Ausnahme eines Einzigen, Namens Bruckmann, Rueil ganz verlassen. Dieses plötzliche Verschwinden erregte Verdacht; Bruckmann ward verhaftet und befragt, wo seine Kameraden seyen, und ob unter sie Geld ausgetheilt worden. Er wollte nicht mit der Sprache heraus; als man ihn aber untersuchen wollte, begann er zu schwanken; man fand in seinen Kleidern ein sorgfältig verstecktes Goldstück von zwanzig Franken; er wurde verlegen, als man ihn über den Ursprung desselben befragte, und erklärte zuletzt, er und seine Landsleute seyen für den Westen angeworben worden; die Bedingungen seyen bei einem Weinkaufmann in der Straße Karls X., Nr. 5, stipulirt worden; man habe ihm 60 Fr. und für seine Frau 20 Fr. gegeben. Diese Verträge würden nur nach Vorzeigung eines Passes nach dem Departement des Morbihan abgeschlossen, womit die früheren Schweizer-Soldaten sich vorher zu versehen hätten; er zeigte in der That einen von der Schweizerischen Gesandtschaft dahin ausgestellten und im hiesigen Paßbureau visirten Paß vor. Der Adjunkt des Maire von Rueil, Hr. Rotanger, schickte sogleich einen Kourier mit diesen Aussagen an die Polizeipräfektur, um die Verhaftung der übrigen Schweizer zu veranlassen, die, der Aussage Bruckmanns nach, schon auf dem Wege nach dem Departement des Morbihan seyn sollten. Ueber diese Aussagen wird eine Untersuchung stattfinden, die, wenn sie wahr sind, zu wichtigen Entdeckungen führen kann." [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 12. July.

„Unsere Flotte", sagt der Temps, „ist endlich vor Lissabon versammelt. Die Entwickelung wird nicht lange ausbleiben. Don Pedro's Aufenthalt in England wird wahrscheinlich zur Beschleunigung derselben beitragen. Das Englische Ministerium wird uns das gefährliche Amt übertragen, einen Beherrscher zu entthronen, und sich mit der einträglichen Rolle begnügen, ihn durch einen andern zu ersetzen, den es selbst überbringen wird. Dies ist unge-

fähr ein solcher Dienst, wie wir ihn in diesem Augenblick ihm in Belgien erweisen."

Metz wird in Vertheidigungsstand gesetzt, und es sollen unverzüglich 100 Kanonen, die nicht gerechnet, welche schon dort stehen, auf den Wällen aufgefahren werden. Die Wälle von Longwy, die man beinahe hat verfallen lassen, werden eiligst in Stand gesetzt.

Nachrichten aus Bourg-Madame zufolge, soll in Katalonien eine Verschwörung gegen die Regierung entdeckt worden seyn, und zwar durch den Adjutanten des Gen.-Kapt., der sich verkleidet unter die Verschwörer geschlichen hatte, und gleich darauf eine bedeutende Anzahl derselben verhaften ließ. Man spricht in Katalonien noch immer von der Ankunft mehrerer Regimenter aus der Ferne von Spanien.

Nachrichten aus Algier zufolge gedeihen die Oliven- und Maulbeerbäume aus Aix und Salon, welche der Baumgärtner Hr. Michel aus Aix, dem Generalinspektor der Finanzen, Hrn. Fougeroux, nach Afrika geschickt hat, vortrefflich. Dieser Beamte hat auch, mit gleichem Erfolge, auf den Grundstücken, die er in der Nähe von Staoneli besitzt, die Baumwolle, Indigo und Krapp zu bauen angefangen. Die Aussichten zur Ernte sind vortrefflich. [Brl. Nchr.]

London, vom 15. July.

Die Noth in Irland nimmt fortwährend zu. In der Grafschaft Donegal sind bereits Hunderte vor Hunger und an der Ruhr gestorben. In der Gegend von Killy-Begs sind 5000 Personen im eigentlichsten Sinne des Wortes dem Hungertode nahe. Das Volk beschwert sich über die Abwesenheit der Gutsbesitzer, die ihre Einnahme in England verzehren. Aus den Briefen achtbarer Männer ergiebt sich, daß bald entscheidende Maaßregeln zur Abhülfe dieses Zustandes der Dinge getroffen werden müssen, um einen Aufstand zu verhüten, der von den gefährlichsten Folgen seyn könnte. Auch die Orangemänner sind, ungeachtet aller Regierungsverbote, wieder in Bewegung.

Stockholm, vom 10. July.

Das Departement der Wasserbauten hat dem Könige seinen Bericht über die im vorigen Jahre ausgeführten Arbeiten abgestattet. Das beträchtlichste Werk, der Göthakanal, wird vor Ende des nächsten Jahres vollendet seyn, so daß man ohne Unterbrechung und ohne weder den Sund, noch den Belt, zu passiren, von der Nordsee bis in die Ostsee wird fahren können. Dieses Erstaunen erregende Werk, ein Denkmal der Ausdauer der Schwed. Nation, wird ohne Zweifel für die Zukunft von unschätzbarem Nutzen seyn. Der Kanal von Waddo, dessen Zweck es ist, die Fahrt kleiner Küstenfahrzeuge zu erleichtern, wird im Herbst vollendet seyn. Der Bau des Hafens von Helsingborg ist auch sehr vorgerückt, und man hofft, ihn im künftigen Jahre vollendet zu sehen. In den westlichen Provinzen hat seit 6 Wochen die Noth auffallend abgenommen. Die Regierung hatte Maaßregeln getroffen, um bei den Festungswerken von Wanäs 5000 Arbeiter anzustellen; die Zahl derselben belief sich aber nie auf mehr, als 2000, von denen ein großer Theil, mit dem Ueberschuß seines Verdienstes, bereits wieder nach Hause zurückgekehrt ist. Dies beweist, daß in diesen Provinzen die Noth an Lebensmitteln nicht mehr so groß ist, weil die Armen es nicht mehr nöthig haben, diese außerordentliche von der Regierung dargebotene Gelegenheit zu benutzen, um sich Brod zu verdienen. Ueberdies verspricht die diesjährige Erndte sehr gesegnet zu werden. [Brl.Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

In dem Courrier de Smyrne liest man: „Der Sultan hat von Hrn. Giovanni Marras, einem Neapolitaner, Maler Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs von Toskana, sich, seine Söhne und seinen Privatsekretair malen lassen. Se. Hoheit, sehr zufrieden mit der Arbeit des Malers, dessen Gemälde ein ausgezeichnetes Talent beurkunden, hat ihn zum Hofmaler ernannt, und ihn mit einer sehr schönen, reich mit Brillanten besetzten Dose beschenkt."

Die Leipz. Fama sagt: Seit dem Regierungsantritt Sr. Maj. Franz I., Kaisers von Oestreich, welcher gegenwärtig 63 Lebensjahre zählt, zählt Frankreich folgende Regenten: Ludwig 16., Ludwig 17., Napoleon 1., Ludwig 18., Karl 10., Philipp 1., bildet 63, welche Zahl auch, wenn man sie umkehrt, die jetzige Regierungszeit Sr. Majestät, nämlich 39, angiebt.

Nachrichten aus Mannheim zufolge ist Karl X. dort ganz bestimmt durchgereist: allein man

weiß nicht, wohin er seinen Weg genommen habe, und auf dem Ganzen scheint ein Schleier zu ruhen. Doch ist das Gerücht am herrschendsten, welches Karl X. nach Italien reisen läßt, von wo aus mit fremder Hülfe eine Restauration versucht würde. [B.N.]

Vor Kurzem ist im nördlichen Ural, im Bogoslowskischen Bergbezirk, ein Goldsandlager entdeckt worden, welches bis jetzt in hundert Puden Sand ein Pfund Gold enthält. Sände, die $\frac{1}{2}$ Solotnik in hundert Puden, also $\frac{1}{76800}$ enthalten, sind noch des Waschens, bei einer reinen Abgabe von 10 bis 15 Prozent, werth, und Sände, die 2 bis 3 Solotnik in 100 Puden enthalten, sind reich. Obiger sehr reiche Sand enthält also $\frac{1}{4000}$ Gold. Das Gerölle ist gröber wie gewöhnlich.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Der Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats gemäß, soll eine, zur H. L. Bergschen Concursmasse gehörige Britschka, vor Akten gedachten Magistrats am 27. d. M., um 12 Uhr, meistbietlich, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden, welches zur öffentlichen Kunde gebracht wird von

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt.
p. n.

Libau, den 25. July 1831.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das allhier sub Nr. 71 belegene Wohnhaus der verstorbenen Wittwe Thiel am 28. d. M. gerichtlich an den Meistbietenden verkauft werden, als welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, mit dem Bemerken, daß die Kaufliebhaber sich am gedachten Tage, Vormittags um 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einfinden mögen.

Libau, den 24. July 1831.

Angekommene Reisende.

Den 22. July.

Herr v. Keyserlingk, nebst Gemahlin und Fräulein Tochter, aus Groß-Lahnen, bei Buß.
—— Dr. Voigt, und
—— Alexander Diston, aus Doblen, beym Herrn Consul Laurentz-Mester.

Den 23. July.

Herr Petri, Amtmann aus Sturhoff, bei der Frau Dr. Griebel.

Den 24. July.

Herr v. Mirbach, aus Neuhoff, und
—— v. Bach, aus Goldingen, bei Meissel.
—— Reichs-Candidat Kienitz, aus Pleppen, bei Herrn Eckhoff.

Den 25. July.

Herr von der Howen, und
—— Candidat Bode, aus Pelzen, bei Fechtel.

(Badegast.)

Herr Baron A. v. Rönne, aus Felixberg, bei Herrn Schiller.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Aus einem russischen Hafen.

Den 23. July: Nr. 8. das russische Schiff Wassily Adrianopel, Schiffer W. Orlow, in 12 Tagen, mit Krons-Proviant, von St. Petersburg.

Libau, den 25. July 1831.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	220 à 250
Roggen	—	120 à 125
Gerste	—	85 à 100
Hafer	—	65 à 75
Erbsen	—	120 à 150
Leinsaat	—	160 à 200
Hanfsaat	—	125
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 500
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 650
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200
— feines	—	185
Heringe	pr. Tonne	400 à 425

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 60. Mittwoch, am 29sten July 1831.

Publikation.

Dem hiesigen Publiko wird desmittelst zur Wissenschaft gebracht, daß nunmehro der Verkauf der jetzt zur Reife gelangten Kartoffeln, so wie der reifen Früchte nur hieselbst gestattet worden. Libau, Polizey-Amt, den 29. July 1831.

Nr. 1318. (Die Unterschrift des Polizey-Amtes.)

St. Petersburg, vom 16. July.

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Graf Paßkewitsch-Eriwanski, berichtet Seiner Majestät dem Kaiser unter dem 5. d. M. über seine ferneren Anordnungen zum Uebergange über die Weichsel.

Derselbe geschieht bei Osiek, und die Brükken und nöthigen Brückenköpfe sind auf beiden Ufern fertig. Der General-Adjutant Graf Pahlen mit dem Vordertreffen befindet sich bereits auf dem linken Ufer, und behauptet eine vortheilhafte Stellung dicht vor der Brücke bei den Salzwerken. Seine Avantgarde ist nach Razioncek ausgedehnt und die Vorposten reichen bis zu dem Flüßchen Sklawenka, an welchem man hin und wieder kleine Posten von Sensenträgern sieht, zu denen sich bewaffnete Einwohner gesellen. Am 5. wurde der Anfang damit gemacht, den Troß und alles schwere Gepäck hinüberzuschaffen; die Hauptmacht ist bei dem Uebergange selbst in einer vortheilhaften Position koncentrirt, und völlig fertig, den Strom zu passiren, um an der gemeinschaftlichen Offensive Theil zu nehmen, oder auch diesseits die Empörer zu empfangen, dafern diese mit ihren auf dem rechten Ufer befindlichen Truppen einen Versuch wagen sollten.

Die von dem Oberbefehlshaber den abgesonderten Theilen der Armee vorgezeichneten Bewegungen gehen gleichfalls nach Wunsche vor sich.

Die von dem Generallieutenant Golowin befehligte Avantgarde des 6ten Infanteriekorps, in Siedlec, hat in verschiedenen Parteien auf dem Wege nach Praga hin Rekognoscirungen vorgenommen, und, ungeachtet sie auf größere Streitkräfte der Rebellen stieß, eine beträchtliche Anzahl niedergestreckt, 3 Staabsoffiziere, 6 Oberoffiziere und 140 Gemeine zu Gefangenen gemacht, und sich ohne großen Verlust wieder nach Siedlec zurück verfügt. Der Generaladjutant Rüdiger beschäftigt sich in der Wojewodschaft Lublin aufs thätigste mit den Vorbereitungen zum Uebergange seines Korps über die Ober-Weichsel. Der Generallieutenant Kaissarow hat mit einem Theile der ihm anvertrauten Truppen des 3ten Infanteriekorps die Festung Zamosc bereits von allen Seiten belagert.

Die Truppen der aktiven Armee, welche sich

zur Verfolgung des Rebellen Gielgud in Litthauen befanden, gleichwie der größte Theil des bei Gelegenheit der Auflösung jenes Rebellenkorps in Lomsa verbliebenen Detaschements, marschiren zur Hauptarmee. Der Oberbefehlshaber war gesonnen, bei Abfertigung des obigen Berichtes unverzüglich zum weitern Vordringen zu schreiten, über dessen Folgen den ferneren Nachrichten entgegengesehen wird. [St. Ptb. Ztg.]

Polnische Gränze, vom 24. July.

Die Avantgarde des Russischen Heeres, unter dem Fürsten Schachoffskoi und dem General Witt, soll, ohne auf ihrem Marsche auf Hindernisse von Seiten der Polnischen Truppen zu stoßen, bereits in die Nähe von Warschau vorgedrungen seyn. — Aus Litthauen vernimmt man, daß der General Dembinski mit seinen Mannschaften — dem letzten Ueberbleibsel der dahin gegangenen Expeditionstruppen — in Russische Gefangenschaft gerathen seyn soll. [Pr. St.-Ztg.]

Straßburg, vom 19. July.

Der Niederrheinische Kurier meldet aus Mühlhausen vom 16. d.: „Die Mühlhausener Mauth hat heute einen Fang gethan, der unsere ganze Bevölkerung in Bewegung gesetzt hat. Er besteht in einem Wagen mit Spinnmaschinen, die nach angestellter Prüfung als heimliche Waffenbehälter befunden wurden; man zerbrach diese gut gearbeiteten falschen Maschinen, und zog ungefähr 1400 Flintenläufe von allen Kalibern, die bereits gebraucht waren, 1000 Batterieen und einige Hundert Pistolen heraus. An Vermuthungen über die Bestimmung dieser Waffen fehlt es nicht; doch verweilt man am meisten bei folgenden: Entweder rührt die Sendung vom Polen-Komité her, und sollte über Basel nach Polen gehen, um der Aufsicht der norddeutschen Staaten auszuweichen; oder sie war nach der Vendée bestimmt, in welchem Falle die Karlisten ihre Spedition durch das Elsaß hätten gehen lassen, um die Wachsamkeit der Polizei zu täuschen, die auf direktem Wege von Paris nach dem Westen weit thätiger seyn muß. [P. S.-Z.]

Ostende, vom 17. July.

Heute Nachmittag kündigte eine Artilleriesalve die Ankunft des Königs der Belgier an. Der Bürgermeister, in Begleitung des Magistrats, ging dem Wagen des Königs entgegen und überreichte ihm nach einer kurzen Anrede die Schlüssel der Stadt, welche ihm der König sogleich mit dem Bemerken zurückgab, daß sie sich nicht in besseren Händen befinden könnten. Als der Zug vor der Kirche St. Peter vorüberkam, hielt er einen Augenblick an, und der Bischof von Gent, im feierlichen Ornat, von der Geistlichkeit umgeben, nahte sich Sr. Maj., um ihm seine Ehrerbietung zu bezeigen. Um 7 Uhr im Schlosse abgestiegen, ertheilten Se. Maj. den verschiedenen Behörden Audienz. Abends war die Stadt glänzend erleuchtet. Das schönste Wetter begünstigte den Einzug des Königs. [Pr. St.-Ztg.]

Brüssel, vom 21. July.

Der König hatte das Schloß Laeken gestern um 11 Uhr Vormittags verlassen; er wurde in St. Jean von Molenbeck empfangen, wo man ihm den Ehrenwein überreichte. Am Laekener Thore hatten der Bürgermeister, der Magistrat und die Municipalität der Stadt Brüssel den König begrüßt, und der Zug bewegte sich langsam durch die Menge, welche begierig war, ihren König zu sehen. Die Bürgergarde und die Linien-Regimenter bildeten ein Spalier vom Laekener Thore bis nach der Place Royale, wo eine Gallerie von zierlicher und leichter Bauart errichtet war. Um 1¼ Uhr kam die Spitze des Zuges auf dem Platze an, und zwar in folgender Ordnung: die Gendarmerie zu Pferde, die Lanciers, die Küraßiere, die Bürgergarde zu Pferde, die freiwilligen Jäger, die im September Verstümmelten, die Pompiers, die Municipalität, der Generalstaab der Armee und der Bürgergarde; diese verschiedenen Korps stellten sich vor der Gallerie rechts und links von der Treppe. Hierauf kam die Deputation des Kongresses und endlich der König zu Pferde in der Uniform eines Belgischen Generals. Bei seinem Anblick brach die Menge in die ungestümsten Beifallsbezeigungen aus; von allen Seiten ertönte der Ruf: „Es lebe der König!" Der Jubel war so einstimmig, so herzlich und kräftig, daß es schwer seyn würde, denselben genügend zu schildern. Der König schien mit diesem Empfang ausnehmend zufrieden zu seyn; er grüßte die Zuschauer mehreremale, und stieg bei der Treppe vom Pferde, wo eine Deputation des Kongresses ihn empfing. Oben auf der Treppe angelangt, wo ihn der Regent

und das Bureau erwarteten, begrüßte der König den Regenten mit einem freundschaftlichen Lächeln und begrüßte ebenfalls die Mitglieder des Bureaus und den Kongreß. Man bemerkte, daß er dem Vicepräsidenten, Hrn. Destouvelles, die Hand drückte. Der Präsident des Kongresses, Hr. v. Gerlache, nahm auf dem Lehnstuhl Platz, nachdem er den König und den Regenten eingeladen hatte, sich zu seiner Rechten niederzulassen. — Der König hatte zu seiner Rechten den Herrn Regenten, Herrn Raikem und die Herren Liedts und Ch. v. Brouckère; zur Linken Hrn. v. Gerlache, Hrn. Destouvelles und die Hrn. Vilain XIV. und Rothomb. Hinter dem Könige befanden sich verschiedene Generale und Minister. Der Präsident gab ein Zeichen mit der Hand, um der Menge, welche bisher ununterbrochen gejubelt hatte, Stillschweigen aufzuerlegen. Er wendete sich darauf an den König und sagte: „Sire, wir sind hier versammelt, um den Eid entgegen zu nehmen, welchen die Konstitution vorschreibt. Zuvörderst aber werde ich dem Herrn Regenten das Wort ertheilen, welcher seine Vollmachten in die Hände des Kongresses zurückgeben wird. Der Regent erhob sich darauf und hielt, gegen den König gerichtet, eine Rede, die von Herrn von Gerlache beantwortet wurde. Nach diesen ließen sich der Regent und der Präsident auf ihre Plätze nieder. Hr. Ch. Vilain XIV. verlas hierauf, vor dem Könige stehend, die Konstitution. Hr. Rothomb überreichte dem Könige die Eidesformel. Die Herren Plaisant und Thysebaert, Ceremonienmeister, setzten einen Tisch vor den Lehnstuhl des Königs. Auf dem ganzen Platze herrschte eine tiefe Stille. Der König sagte mit starker und fester Simme: „Ich schwöre, die Konstitution und das Gesetz des Belgischen Volkes zu beobachten, die Nationalunabhängigkeit und die Integrität des Gebietes aufrecht zu erhalten.“ Se. Majestät betonten die letzten Worte. Kaum waren dieselben ausgesprochen, so erneute sich der Ruf: „Es lebe der König!“ Trompetengeschmetter und Kanonendonner mischte sich in den allgemeinen Jubel. Herr Liedts überreichte dem Könige eine Feder, und derselbe unterzeichnete das Protokoll der Eidesleistung. Das Bureau unterzeichnete das Protokoll ebenfalls, und während der Zeit nahm der König auf dem Throne Platz. Von dort herab hielt der König eine Rede (die Belgischen Blätter enthalten dieselbe wegen Kürze der Zeit noch nicht, und wir müssen uns daher die Mittheilung derselben ebenfalls vorbehalten). Es ist unmöglich, eine Beschreibung davon zu machen, mit welchem außerordentlichen Jubel diese Rede aufgenommen wurde. — Hierauf setzte sich der Zug in derselben Ordnung, wie er angekommen war, wieder in Bewegung. Se. Majestät wollten nicht wieder zu Pferde steigen. Sie begaben sich zu Fuße nach Ihrem Palaste, mitten unter dem Zujauchzen und dem Beifall der Menge.

Der König hat alle Mitglieder des Kongresses zu einem Diener auf heute um 6 Uhr im Palais-Royal einladen lassen.

Die Kommission, welche provisorisch mit dem Dienste beim Könige beauftragt ist, zeigt an, daß der König die Militair- und Civilbehörden am 22. Juli, Mittags um 2 Uhr, empfangen werde. [Pr.St.-Ztg.]

Berlin, vom 22. July.

In Krakau wüthet die Cholera in gleich bösartigem Charakter, wie bisher, fort, und obgleich die Nachweisungen unvollständig geführt werden sollen, so kann man doch durchschnittlich auf den Tag 60 bis 90 Sterbefälle rechnen. Aus jenen Uebersichten ergiebt sich jedoch, daß unter 10 von dem Uebel Befallenen im Durchschnitt nur 3 gerettet werden, und daß der Tod in der Regel kaum 24 Stunden nach dem ersten Anfalle, oft aber schon 10 Stunden darauf, erfolgt. Gewöhnlich wird ein Viertheil der täglich Gestorbenen Morgens bereits todt auf den Straßen gefunden, weil die Abneigung und Furcht des Volkes gegen die Hospitäler so groß ist, daß die von der Cholera Befallenen den ersten Anfall verheimlichen, und lieber aus dem Hause flüchten, als von dem Hauseigenthümer angezeigt zu werden. [Pr.St.Ztg.]

St. Petersburg, vom 16. July.

Ueber die Cholera-Patienten enthält die Anzeige des Kriegs-General-Gouverneurs von St. Petersburg Folgendes: Während des 13. July erkrankt: 108 Personen, genesen 121, gestorben 60. Während des 14. erkrankt: 99, genesen 164, gestorben 108. Während des 15. erkrankt: 88, genesen 122, gestorben 54. — Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 15. July erkrankt: 7858 Personen, gestorben: 4017. Es blieben krank: 1665, wovon in Privathäusern 731, in Krankenhäu-

sern 934; zur Genesung gaben Hoffnung 465 Personen. — Während des 16. July erkrankt: 85 Personen, genesen 159, gestorben 50. Während des 17. erkrankt: 84, genesen 133, gestorben 39. Während des 18. erkrankt: 91, genesen 121, gestorben 55. Während des 19. erkrankt: 38, genesen 168, gestorben 33. — Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 19. July erkrankt: 8130 Personen, gestorben: 4169. Es blieben krank: 1205, wovon in Privathäusern 428, in Krankenhäusern 777; zur Genesung gaben Hoffnung 394 Personen.

[St.Ptb.Ztg.]

Riga, vom 21. July.

Seit dem Beginn der Cholera-Epidemie bis zum 20. July, Morgens, sind in ihren Wohnungen erkrankt: 2275 Personen, von welchen 1529 genesen, 738 gestorben und 8 noch krank blieben; in den Hospitälern waren bis zur selbigen Zeit aufgenommen: 2577 Personen, von welchen 1343 genesen, 1165 gestorben und 69 noch krank blieben. Ueberhaupt befanden sich 47 Kranke in der Besserung. — Vom Morgen des 17. July bis zu zum 20. July sind in ihren Wohnungen erkrankt 7 Personen, genesen 16, gestorben 5; in den Hospitälern in dieser Zeit aufgenommen 9, genesen 26, gestorben 1. — Vom Morgen des 20. July bis zum 22. July sind in ihren Wohnungen erkrankt 8 Personen, genesen 2, gestorben —; in den Hospitälern in dieser Zeit aufgenommen 2, genesen 23, gestorben 1. — Vom Morgen des 22. July bis dahin des 24. July sind in ihren Wohnungen erkrankt 4 Personen, genesen 8, gestorben 1; in den Hospitälern in dieser Zeit aufgenommen 1, genesen 16, gestorben —.

[Rig. Ztg.]

Bekanntmachung.

Guter frischer Grünkäse, Pernauerkäse, Makaronen und Mannagrütze von der besten Güte ist in der Bude des Kaufmanns Herrn Akimoff zu haben.

Angekommene Reisende.

Den 25. July.

Frau Pastorin Grube, nebst Kindern, aus Ambothen, beym Herrn Consistorial-Rath Preiß.

Den 26. July.

Herr Friedrichsohn, Amtmann aus Kleingramsden, bei Frey.

Den 27. July.

Herr Baron v. Korff, aus Garosen, bei Meissel.
—— Lieutenant, Baron Vietinghoff, aus Polangen, bei Buß.
—— v. Sacken, nebst Familie, aus Niederbartau, und
—— Friedrichsohn, Amtmann aus Großgramsden, bei Frey.

(Badegast.)

Den 27. July.

Herr v. Mirbach, nebst Gemahlin, aus Kurmahlen, beym Herrn Assessor Sakowski.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Aus einem russischen Hafen.

Den 26. July: Nr. 9. das russ. Schiff St. Nikolay, Schiffer M. Timofejew, in 11 Tagen, von St. Petersburg, mit Krons-Proviant.

Den 27. July: Nr. 10. das russ. Prahmschiff Emmanuel, Schiffer C. G. Flander, in 38 Tagen, von St. Petersburg, mit russischen Waaren, an Herrn Harmsen.

Libau, den 29. July 1831.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	220 à 250
Roggen	—	120 à 125
Gerste	—	85 à 100
Hafer	—	65 à 75
Erbsen	—	120 à 150
Leinsaat	—	160 à 200
Hanfsaat	—	125
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 500
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 650
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200
— feines	—	185
Heringe	pr. Tonne	400 à 425

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Bekanntmachung.

Da der Libausche Herr Stadt-Commandant am heutigen Tage durch den Haupt-General-Staab des Marinewesens benachrichtigt worden, daß Sr. Majestät, unser Allergnädigster Herr und Kaiser auf die allerunterthänigste Bitte der Libauschen Einwohner huldreichst zu resolviren geruhet: daß die hier bestehenden Einrichtungen zur Abwendung der Cholera morbus ungestört in ihrer Kraft fortbestehen sollen; diese Allerhöchste Bestimmung auch durch den Herrn Stadt-Commandanten dieser Committée eröffnet worden; so hat dieselbe für nöthig erachtet, diesen neuen Beweis der Allerhöchsten Gnade, hierdurch, von innigstem Dank erfüllt zu Jedermanns Wissenschaft bekannt zu machen.

Libau, Stadt-Committée zur Abwendung der Cholera morbus, den 29. July 1831.

Nr. 243.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 61. Sonnabend, am 1sten August 1831.

St. Petersburg, vom 17. July.

Neun der menschenfreundlichen Aerzte, welche während der Zeit der Choleraseuche ihre rastlosen Bemühungen dem Wohl ihrer Nebenmenschen widmeten, haben ihre irdische Laufbahn in der treuen Erfüllung ihrer Pflichten vollendet, namentlich: der Arzt Blank, der Dr. Paljewski, der Adjunkt bei der medikochirurgischen Akademie Dr. Sokówitsch, Dr. Albrecht, Dr. Ofherezkowski, Dr. Schultz, Dr. Meißner, (und die schon in Nr. 59 dieses Blattes erwähnten) Staatsrath Dr. Jellinski und Dr. Mudrow.

St. Petersburg, vom 19. July.

Se. Maj. der Kaiser haben von dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Grafen Paßkewitsch-Eriwanski, den Bericht erhalten, daß der Uebergang der Hauptmacht der ihm anvertrauten Truppen auf das linke Ufer der Weichsel glücklich beendigt ist. Dieser Bericht folgt hier unten. Die Details der höchst überlegten und geschickt ausgeführten Bewegung von Pultusk an bis zum Orte des Ueberganges sollen künftig mitgetheilt werden.

Rapport des Oberbefehlshabers der aktiven Armee, vom 8. July, aus Razionçek, auf dem linken Weichselufer:

Ew. Kaiserlichen Majestät habe ich das Glück untertänigst zu berichten, daß die Hauptmacht der Allerhöchst mir anvertrauten Armee bereits den Uebergang auf das linke Ufer der Weichsel, unweit der preussischen Gränze, bei Ossiek, vollendet hat, während sie die ganze Hauptmacht der Empörer auf dem rechten Ufer hinter sich ließ, ohne ein Gefecht anzuknüpfen, und so ein unnützes Blutvergießen vermied.

Zugleich mit der Bewegung der Truppen unter dem Befehle des Generals Grafen Pahlen 1. nach dem Uebergangspunkte hin, als die Hauptmacht der Armee Vorkehrungen zu ihrer Passage bei Ploçk traf, wie ich in meinem unterthänigsten Berichte vom 2. July zu melden das Glück hatte, war die von dem Obrist des Ingenieurkorps der Straßenkommunikation, Vietinghoff, erbaute Brücke ganz fertig, und nach dem Orte des Ueberganges transportirt worden, zu welchem Zwecke sämmtliche Pioniere und eine Kompagnie der Gardeequipage angewandt wurden.

Am 1. July, als der Tag sich neigte, besetzte die Infanterie, nebst acht Batteriekanonen, die nächste der beiden Inseln in der Linie der Passage, und auf das linke Ufer wurden die Kosaken hinübergeschafft, welche dasselbe sogleich in einer Ausdehnung von zehn Werften nach allen Seiten hin besetzten. Die Rebellen zeigten sich hier nirgends bis Wrozlawek, wo ihr äußerster Posten steht.

Solchergestalt waren alle Vorbereitungen zum Uebergange, die Aufstellung der Brücke selbst und die Errichtung der Brückenköpfe vollendet, nicht nur ohne einen einzigen Schuß zu thun, sondern auch ohne durch die Annä-

herung der Empörer gestört zu werden, während die von allen Seiten eingehenden Nachrichten und die Aussagen der Gefangenen bestätigen, daß die Rebellen mit ihrer ganzen Macht aus Plonsk anrückten, und, getäuscht durch die zögernde Bewegung unserer Arriergarde, unter dem Befehle des Generals Grafen Witt, ihre sämmtlichen Truppen, sogar von dem linken Ufer der Weichsel, auf dem rechten, in der Gegend der Stadt Płock, zusammenzogen.

In der Nacht vom 4. auf den 5. July war der Uebergang schon völlig beendigt. Eine Schiffsbrücke verbindet das rechte Ufer mit der ersten Insel; eine zweite die beiden Inseln unter einander, zwischen denen außerdem noch eine andere Brücke auf Pontons aufgeführt ist. Ueber den Arm, welcher die Inseln von dem linken Ufer trennt, sind zwei Brükken auf Pontons errichtet.

Am 5. July Morgens giengen die Truppen unter dem Befehle des Generals Grafen Pahlen auf das linke Ufer über, und lagerten sich bei dem Dorfe Slonsk, während sie ihre Avantgarde in dem Flecken Razionçek hatten. Um aber in seiner Nähe zu seiner Verstärkung bereit zu seyn, lagerte sich die Hauptmacht der Armee an eben dem Tage zwischen Kilkol und Steklin.

Die Bewegung der Hauptmacht nach der Weichsel und der Uebergang über selbige geschahen auf folgende Weise:

Am 5., nachdem der General Graf Pahlen den Fluß passirt hatte, begann Vormittags der Uebergang des Trosses, der in 36 Stunden, d. h. am 6., beendigt seyn sollte.

Am 6. marschirten die Truppen unter dem Kommando des Generals Grafen Witt nach Lipno, hatten die Kavallerie in Glodowa, Skompe und Kamen-Kotowo, und stellten ihre Vorposten denen der Rebellen gegenüber.

Am 7. von Mitternacht an zog sich die Hauptmacht der Armee nach dem Punkte, wo sie den Strom passiren sollte. Die Spitze der Kolonne bildete die Reserve-Artillerie, darauf folgte das Detaschement des Generallieutenants Murawjew, alsdann die Garde-Kavallerie, hierauf die Garde-Infanterie, ferner eine Brigade der 5ten Kürassier-Division und der Grenadiere unter dem Kommando des Generals Fürsten Schachowskoi.

An demselben Tage zogen sich die von dem General Grafen Pahlen 1. befehligten Truppen nach Lowizec, während auf dem rechten Ufer die Infanterie und Artillerie der Arriere-garde, welche aus Lipno gerückt und bei Tschernikowo vorbei passirt waren, vor dem Walde Rasttag hielten; die Kavallerie derselben aber noch am Abend ausrückte, und in Einem Marsche, ohne Ausruhen, gleich nach der Infanterie bei der Brücke eintreffen sollte, so daß in der Nacht auf den 8. die ganze Arrieregarde unfehlbar die Weichsel im Rücken hatte, und nur ein Karabinier-Regiment in dem Brückenkopfe auf dem rechten Ufer bis zum Uebergange der Kosaken zurückblieb, welche zum 8. auf den Vorposten bleiben und ihre früheren Standorte im Angesicht der Empörer behalten, gegen Abend aber vermittelst einer plötzlichen und raschen Bewegung sich beim Uebergange koncentriren und selbigen bis zum Morgen des 9. zurücklegen sollten.

Hätten die Rebellen, wie zu erwarten stand, es unternommen, die Bewegung der Arriere-garde zu beunruhigen und auf dem rechten Weichselufer sich nach dem Uebergangspunkte gezogen, so würde ich in solchem Falle, sobald die Kosaken hinüber waren, die Brücke, welche die Inseln mit dem rechten Ufer verband, abgebrochen und die Karabiniere aus dem Brückenkopfe des rechten Ufers auf Böten haben überfahren lassen, um die Inseln zu besetzen; allein in der Nacht auf den 7. erhielt ich den Bericht des Generals Grafen Witt: daß am 6. July die Vorposten der Rebellen, in größter Eilfertigkeit, ihrer Hauptmacht in der Richtung nach Modlin nachzögen, wohin ihre Armee den Weg schnell einschlug, da sie vermuthlich von dem Uebergange des Generals Grafen Pahlen 1. auf das linke Ufer gehört und sich demnach überzeugt hatte, daß ihre Anwesenheit bei Płock uns nicht von unserm Hauptzwecke abzulocken vermochte.

In der Nacht auf den 7. stieg das Wasser der Weichsel zu einer außerordentlichen Höhe und verzögerte dadurch unsern Uebergang um einige Stunden, da die durchgängig auf Fahrzeugen und Pontons aufgeführten Brücken an den Untiefen der Ufer zum Theil auf Böcken ruhten, die sich nicht mit dem Wasser zugleich erheben konnten, daher an diesen Stellen die Brücken einiger Ausbesserung bedurften. —

Dieser Umstand und der Rückzug der Rebellen vor Płock, wodurch schon der Uebergang möglich gemacht wurde, ohne daß man sehr zu eilen nöthig hatte, bestimmten mich, die Arrieregarde unter dem Kommando des Grafen Witt auf dem rechten Ufer bei Ossiek zurückzulassen. — Die ganze Hauptmacht aber lagerte sich auf dem linken Weichselufer und zwar: das Gardekorps bei Serschowo, das Grenadierkorps bei Brudnowo und die von dem General Grafen Pahlen 1. angeführten Truppen bei Lowiczek; mein Hauptquartier befindet sich in Razionçek. Von hier werde ich unter Gottes Beistande zur vollen Offensive schreiten.

Unterdessen habe ich dem Generalmajor Fürsten Gagarin, der nach meiner Berechnung, am 7. in Razionçek eintreffen muß, Befehl gegeben: ohne Aufenthalt über Serpz, Skompe und Kikol nach dem Punkte des Ueberganges zu marschiren und nach Zurücklegung desselben zur Armee zu stoßen; dem Generalmajor Gerstenzweig habe ich vorgeschrieben, eine Expedition über Ostrolenka und Makow nach Nowomesto zu unternehmen, um, wenn die Rebellen in Płock bleiben sollten, ihre Aufmerksamkeit abzulenken, wofern sie aber über die Weichsel gehen, sie zu zwingen, daß sie das rechte Ufer derselben völlig räumen, und dadurch unsere Kommunikationslinie von dem Uebergangspunkte längs der preussischen Gränze mit Lomsa und weiter, vollkommen sicher zu stellen, selbst aber zur Armee zu stoßen.

Die Operationen der, den General-Adjutanten Baron Rosen und Rüdiger anvertrauten Truppen gehen mit erwünschtem Erfolge vor sich, wie ich schon das Glück gehabt habe, Ew. Kaiserlichen Majestät zu melden. Der letztgenannte General berichtet mir, die Vorkehrungen zum Uebergange seiner Truppen über die Ober-Weichsel rückten ohne Aufenthalt vor und er werde in kurzer Zeit zum Uebergange selbst schreiten. [St. Ptb. Ztg.]

Litthauische Gränze, vom 25. July.

Privatnachrichten aus Gumbinnen zufolge, ist nun auch der letzte der polnischen Insurgenten-Anführer im Augustowoschen, der Major Puschet, auf das preussische Gebiet geflüchtet, und hat mit seinen Krakusenhaufen bei Stallupönen die Waffen niedergelegt. In Polnisch Neustadt war am 23. das neuformirte russische Korps, dessen Kommando dem General Rosen übertragen worden, angekommen. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 23. July.

In der Sitzung zur Eröffnung der Session von 1831 hielten Se. Maj. der König eine Rede, worin es unter Anderm heißt:

„Die Kaiserl. Oesterreichischen Truppen haben auf Mein Verlangen die Römischen Staaten geräumt. Eine wahrhafte Amnestie, die Abschaffung der Konfiskation, wichtige Veränderungen im Verwaltungs- und Justizwesen sind die diesen Staaten gesicherten Verbesserungen, die uns hoffen lassen, daß ihre Ruhe nicht mehr gestört und das Europäische Gleichgewicht durch die Aufrechterhaltung ihrer Unabhängigkeit befestigt werden wird."

„Das Königreich der Niederlande hat aufgehört, in der Art zu bestehen, wie es durch die Verträge von 1814 und 1815 konstituirt worden war. Die Unabhängigkeit Belgiens und seine Trennung von Holland sind von den großen Mächten anerkannt. Der König der Belgier wird nicht zum Deutschen Bunde gehören; die als Drohung gegen Frankreich, nicht aber zum Schutze für Belgien, errichteten Festungen werden geschleift werden. Eine von Europa anerkannte Neutralität, und die Freundschaft Frankreichs sichern unseren Nachbaren eine Unabhängigkeit, deren erste Stütze wir waren."

„Die in Portugal herrschende Macht hatte Franzosen beleidigt, und gegen dieselben die Forderungen der Gerechtigkeit und Menschlichkeit außer Acht gelassen. Unsere Schiffe erschienen vor dem Tajo, um eine vergebens geforderte Genugthuung zu verlangen; Ich erhalte so eben die Nachricht, daß dieselben die Einfahrt in den Tajo forcirt haben, und daß uns die bis dahin verweigerte Genugthuung angeboten worden ist. Die portugiesischen Kriegsschiffe sind in unserer Gewalt, und die dreifarbige Fahne weht unter den Mauern von Lissabon."

Nachdem der König diese Thronrede verlesen, nahm der Präsident des Ministerrathes die Befehle Sr. Majestät entgegen und erklärte die Session der Kammern für 1831 für eröffnet; demgemäß forderte er die Pairs und Deputirten auf, sich nächsten Montag in ihren gewöhnli-

chen Sitzungslokalen zu versammeln. Se. Majestät wurde hierauf mit dem üblichen Ceremoniell und unter dem Rufe: Es lebe der König! zurückbegleitet. [Brl. Nchr.]

Libau, den 1. August.

Fortwährend erfreuet sich unser Ort eines ausgezeichnet erwünschten Gesundheits-Zustandes, so daß auch nicht ein einziger verdächtiger Krankheitsfall die Besorgniß rege gemacht hat, die öffentliche Wohlfarth und Ruhe in dieser Hinsicht für gefährdet erachten zu müssen. Dieser so erwünschte Zustand hat indeß keineswegs irgend eine Erschlaffung in unsre Sicherheits-Anstalten gebracht, sondern es werden vielmehr alle zur Abwendung und Verhütung der Ausbreitung der furchtbaren Seuche in unserm Orte angeordneten Maaßregeln, welche die Allerhöchste Erlaubniß und Bewilligung, gefunden haben mit allem Ernste fortgesetzt und ausgeführt, welchen dieser so wichtige Gegenstand erfordert.

Bekanntmachung.

Guter frischer Grünkäse, Pernauerkäse, Makaronen und Mannagrütze von der besten Güte ist in der Bude des Kaufmanns Herrn Akimoff zu haben.

Verzeichniß der im Monate Julius Getauften, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Joh. Carl Eduard Stäger. — Herrm. Heinr. Koch. — Helena Emilie Schimckewitz. — Johanna Doroth. Wirckau. — Chr. Martin Loewenthal. — Georg Christoph Timm. — Emma Lange.

Verzeichniß der im Monate Julius Verstorbenen, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Töpfermeister Carl Bernh. Krüger, alt 39 J. — Anna Elisabeth *., 6 M. — Zimmermeister Joh. Robert Danckwort, 31 J. — Marie von Eichler, 2 J. 2 M. — Wittwe Anna Maria Reppun, 69 J. — Maurerfrau Johanna Catr. Helena Thiel, 31 J. — Mädchen Luise Elis. Vettolsen, 24 J. — Maria Elisab. Kalning, 11 M. — Gottlieb Eduard Wischhusen, 1 J. 10 T.

Angekommene Reisende.

Den 29. July.

Herr Pastor Schulze, aus Krutben,
—— Coll.-Assessor und Ritter, Baron Simolin nebst Familie, aus Groß-Dselden, und
—— Mellin, aus Oberbartau, bei Buß.

Den 30. July.

Herr Alexander, Baron Simolin, aus Groß-Dselden, und
—— Otto, Baron Wettberg, aus Brinckenhoff, bei Fechtel.

Den 31. July.

Herr Steinhard, aus Zilden, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Aus einem russischen Hafen.

Den 29. July: Nr. 11. das preussische Schiff Julie & Marie, Schiffer C. Bartels, in 12 Tagen, mit Krons-Proviant, von St. Petersburg, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 12. das preussische Schiff Arion, Schiffer C. Bluhm, in 12 Tagen, mit Krons-Proviant, von St. Petersburg, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 13 das preussische Schiff der Friede, Schiffer D. G. Meyer, in 12 Tagen, mit Krons-Proviant, an die Herren Fr. Hagedorn.

Ausgegangen.

Den 31. July: Nr. 236. das russ. Schiff Amalie, Schiffer H. P. Hensing, mit Roggen und Passagiere, nach Copenhagen.

Den 1. August: Nr. 237. das engl. Schiff Mary Daleisch, Schiffer Philipp Parkman, mit Getreide, nach London.

Nach einem russischen Hafen.

Den 1. August: Nr. 238. das russ. Prahmschiff Zorg en Vlyt, Schiffer W. Zirck, mit leeren Siropsfässern, nach Riga.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 62. Mittwoch, am 5ten August 1831.

Paris, vom 27. July.

Gestern fand im Palais-Royal ein großes Gastmahl von 80 Kouverts und nach demselben Konzert und Abendgesellschaft statt. Unter den Gästen befand sich der gestern hier angekommene Kaiser Don Pedro, welcher sich bereits heute wieder nach Cherbourg zurückbegeben wollte, auf die Einladung des Königs aber seine Abreise noch um einige Tage verschoben hat.

In der Gießerei von Ruelle, bei Angoulème, ist kürzlich eine Kanone mit 18 Läufen (cours) gegossen worden. Um deren Stärke zu erproben, hat man sie nach einander 50 und 57 Schuß thun lassen, die man nach und nach so verstärkt hat, daß die Ladung Pulver zuletzt 28 Pfd. (statt 6 Pfd.) betrug, und man 12 Kugeln (in einen Lauf) lud. Bei den 6 letzten Schüssen füllte man die Seele ganz mit Thon, den man auf die Kugeln einstampfte, und trieb noch außerdem 4 eiserne Keile ein, so daß bei dem 106ten und 107ten Schuß 16 Keile mit eingeladen waren. Das Stück hielt diese gewaltige Probe ohne den geringsten Schaden aus, ausgenommen am Zündloche, das um mehr als 6 Linien weiter geworden war. Bei dem allen ist die Kanone viel leichter, als die Kanonen von demselben Kaliber, deren man sich bis jetzt bei der Flotte bedient hat. [Pr. St.-Ztg.]

Antwerpen, vom 28. July.

Der König Leopold ist um 2½ Uhr hier angekommen, und ist, umringt von einer unermeßlichen Menschenmenge, welche die Luft mit Freudengeschrei erfüllte, im Schlosse abgestiegen. Die Physiognomie des Königs war in vollkommener Uebereinstimmung mit der allgemeinen Freude. Die Behörden wurden augenblicklich empfangen. [Pr. St.-Ztg.]

Lüttich, vom 27. July.

Man liest in einem hiesigen Blatte: „Das ganze rechte und ein Theil des linken Ufers der Maas in der Provinz Limburg ist von Truppen entblößt. Der Feind bewegt sich dort ohne Hinderniß und gelangt selbst bis nach Mästricht, ohne daß er die Kugel einer Belgischen Schildwache zu befürchten hat. Täglich kommen auch die Holländischen Soldaten nach dieser Stadt in Haufen von 10 bis 12 Mann, bald als Bauern verkleidet und bald auch in ihrer Uniform. Die Bürgergarden der benachbarten Gemeinden können sich dieser Uebertretung des Waffenstillstandes nicht widersetzen, denn die wackern Leute haben noch keine Gewehre! Ja, die Bewohner einiger Dörfer sind sogar gezwungen worden, ihre Feinde zu bewirthen. Was ist nun aber der Erfolg davon? Unsere Limburgischen Landsleute, welche die Belgische Sache so schlecht vertheidigt, und ihre Sicherheit in jedem Augenblicke durch die Sorglosigkeit des Kriegsministeriums kompromittirt sehen, fangen an, allen Muth zu verlieren. Die Besatzung von Mästricht ist seit drei Monaten um mehr als 600 Mann vermehrt worden, von denen der größte Theil aus Artilleristen besteht, welche einige Belgier aus der Umgegend von

Mästricht in deren bisherigem Dienst auf den Wällen ablösen, wogegen nun die Belgier einzig und allein dazu gebraucht werden, Patronen u. s. w. im Zeughause anzufertigen. — Zeugen dieser Apathie und des Erfolges, haben es die Limburgischen Deputirten für nothwendig erachtet, sich an eine andere Stelle, als an das Ministerium zu wenden, um die nachgesuchten Waffen und Verstärkungen zu erhalten. Sie haben sich zum König Leopold begeben, dem sie die Lage ihrer Provinz und die in der Kriegs-Verwaltung herrschende Nachlässigkeit vor Augen führten. In ihrer mit Sr. Maj. am Tage der Inauguration gehabten Unterredung, haben sie ihre Klagen in dieser Hinsicht vernehmen lassen. Sie haben dem Könige gesagt, daß der Geist der Einwohner im Limburgischen, und besonders in den ehemaligen Generalitätslanden, vortrefflich sey, daß jedoch die Kriegs-Verwaltung nichts thue, um diesen Geist zu unterhalten und zu befestigen; daß sie weder Waffen an die Bürgermiliz, noch Truppen nach dem rechten Maasufer sende, was natürlich die Unternehmungen der Holländer zur Verstärkung der Mästrichter Besatzung auf eine merkwürdige Weise begünstige. Se. Majestät schienen bei Vernehmung dieses Berichts sehr erstaunt, und versprachen, sogleich den Befehl zu ertheilen, daß den Limburgern alle zur Verfügung stehende Gewehre zugesandt werden." [Pr. St.-Ztg.]

Wien, vom 26. July.

Aus Ofen ist die Anzeige eingegangen, daß sich nun auch dort Krankheitsfälle mit Cholera-Symptomen ereignet haben.

Aus Lemberg überbringt eine heut eingetroffene Stafette die Nachricht, daß der kommandirende General von Gallizien, Feldmarschall-Lieutenant Baron Stutterheim, bei Visitation der Militair-Spitäler von der Cholera ergriffen, bedenklich krank darnieder liegt; seine Gemahlin, welche dadurch neben mehreren Angehörigen seines Hauses von dieser Seuche ergriffen wurde, ist bereits nach 8 Stunden gestorben. — Eine zweite Stafette aus Mailand überbringt die Nachricht von dem Tode des Generals, Baron v. Frimont. [H. C.]

St. Petersburg, vom 23. July.

Ueber die Cholera-Patienten enthält die Anzeige des Kriegs-General-Gouverneurs von St. Petersburg Folgendes: Während des 20. July erkrankt: 44 Personen, genesen 144, gestorben 36. Während des 21. erkrankt: 50, genesen 137, gestorben 40. Während des 22. erkrankt: 47, genesen 128, gestorben 33. — Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 22. July erkrankt: 8274 Personen, gestorben: 4276. Es blieben krank: 828, wovon in Privathäusern 262, in Krankenhäusern 566; zur Genesung gaben Hoffnung 327 Personen. — Während des 23. July erkrankt: 49 Personen, genesen 109, gestorben 20. Während des 24. erkrankt: 38, genesen 135, gestorben 24. Während des 25. erkrankt: 36, genesen 86, gestorben 31. Während des 26. erkrankt: 26, genesen 88, gestorben 11. — Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 26. July erkrankt: 8545 Personen, gestorben: 4348. Es blieben krank: 604, wovon in Privathäusern 199, in Krankenhäusern 405; zur Genesung gaben Hoffnung 267 Personen.

[St.Ptb.Ztg.]

Riga, vom 28. July.

Seit dem Beginn der Cholera-Epidemie bis zum 27. July, Morgens, sind in ihren Wohnungen erkrankt: 2293 Personen, von welchen 1546 genesen, 740 gestorben und 7 noch krank blieben; in den Hospitälern waren bis zur selbigen Zeit aufgenommen: 2592 Personen, von welchen 1386 genesen, 1166 gestorben und 40 noch krank blieben. Ueberhaupt befanden sich 23 Kranke in der Besserung. — Vom Morgen des 24. July bis zum 27. July sind in ihren Wohnungen erkrankt 6 Personen, genesen 7, gestorben 1; in den Hospitälern in dieser Zeit aufgenommen 12, genesen 4, gestorben —. — Vom Morgen des 27. July bis zum 29. July sind in ihren Wohnungen erkrankt 5 Personen, genesen 1, gestorben 1; in den Hospitälern in dieser Zeit aufgenommen 7, genesen 6, gestorben 1. — Vom Morgen des 29. July bis dahin des 31. July sind in ihren Wohnungen erkrankt 2 Personen, genesen 3, gestorben 1; in den Hospitälern in dieser Zeit aufgenommen 17, genesen 19, gestorben 1. [Rig. Ztg.]

Mitau, vom 24. July.

Seit dem Ausbruche der Epidemie bis gestern Abend 10 Uhr sind an der Cholera erkrankt 874 Personen (worunter vom Militair 184), genesen 407 (vom Militair 87), gestor-

ben 461 (vom Militair 97), noch krank 6 (vom Militair —).

In der Gouvernementsstadt Mitau ist seit dem 17. d. kein der Militairjurisdiktion unterworfenes Subjekt, und seit dem 20. Niemand in der Stadt selbst an der Cholera erkrankt; die zuletzt krank befallenen bei der Stadt verzeichneten Subjekte sind außerhalb der Stadt in deren Weichbilde erkrankt. [M.Z.]

Vermischte Nachrichten.

In der Königsberger Zeitung befindet sich ein Aufsatz, von 10 dortigen Aerzten unterschrieben, worin es heißt: „Bewohner Königsbergs! Seit langen Jahren genießen wir und unsere Kollegen Euer Vertrauen, und haben es nicht getäuscht. Noch in diesem Jahre haben wir unzählige Male, wo Ihr die Cholera fürchtetet, Euch beruhiget. So glaubt denn unserem Wort auch jetzt, da wir mit schmerzlichem Gefühl gezwungen sind, es auszusprechen: die Cholera ist in unseren Mauern! Darum, Mitbürger, Vertrauen zu Euern Behörden, wie zu Euern Aerzten! Wir werden Euch in Eurer Noth auch jetzt nicht verlassen, und wie bisher, so auch jetzt, Alles für Euch thun, was Menschenpflicht und Wissenschaft von uns fordern. Königsberg, den 28. July." — In Königsberg ist, um jede auffallende Auszeichnung zu vermeiden, beschlossen worden, diejenigen Träger, welche etwa einen an der Cholera Erkrankten in die Lazarethe bringen oder einen daran Verstorbenen zur Beerdigung abholen, bloß durch drei weiße Bandstreifen auf dem linken obern Aermel kenntlich zu machen, damit Jedermann ihnen schon in Zeiten aus dem Wege gehe. Außerdem sollen dieselben in ihrem Geschäfte jedesmal von einem bewaffneten Militair- oder Civilposten begleitet werden.

Bekanntmachungen.

Se. Majestät, der König von Schweden und Norwegen haben gnädigst zu verstatten geruht, daß alle nach den Häfen des Großherzogthums Meklenburg-Schwerin bestimmten Schiffe, ebenfalls in den Quarantaine-Plätzen an der Ostküste Schwedens zugelassen werden sollen.

Königl. Schwedisch-Norwegisches Consulat in Liebau
Jacob G. Harmsen.

Es wird ein Junge, der mit guten Zeugnissen versehen seyn muß, zum Hausdienst gesucht. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Zwei fromme eingefahrene Pferde stehen zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Buchdruckerei.

Guter frischer Grünkäse, Pernauerkäse, Makaronen und Mannagrütze von der besten Güte ist in der Bude des Kaufmanns Herrn Akimoff zu haben.

Angekommene Reisende.

Den 1. August.

Die Herren Ingenieur-Lieutenante von der Ropp, aus Papplacken, bei Buß.
Herr Assessor von der Ropp, aus Papplacken,
—— v. Hahn jun., und
—— Candidat Zimmermann, aus Meschenecken, bei Meissel.
Die Herren Ingenieur-Lieutenante Stuart, beym Herrn Coll.-Secr. Stuart.
Herr Lehwald, Amtmann aus Alschhoff, bei Ernest.

Den 3. August.

Frau Pastorin Schulz, nebst Tochter, aus Kruthen, bei der Frau Dr. Bayerhoffer.

Den 4. August.

Herr v. Sacken, aus Paddern, und
—— v. Korff, aus Appricken, bei Fechtel.

Libau, den 5. August 1831.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	220 à 250
Roggen	—	120 à 125
Gerste	—	85 à 100
Hafer	—	65 à 75
Erbsen	—	120 à 150
Leinsaat	—	160 à 200
Hanfsaat	—	125
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 500
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 650
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200
— feines	—	185
Heringe	pr. Tonne	400 à 425

Brod-Taxe für den Monat August 1831.

Roggen zu 4½ Rubel B. A. pr. Loof gerechnet. Waitzen zu 8 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	1	3
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	2	6
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	4	12
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Bod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	23¾
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	15½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	2	31
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	13

Taxe von Branntwein für den Monat August 1831.

Ein Stoof Korn-Branntwein = = = = = = = — Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein = — — 85 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat August 1831.

	Cop.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Bruststück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh = = = = = für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh = = = = dito	18
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh = = für ein Pfd.	12
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Bruststücke, halbe und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-, Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes = = = = = = = für ein Pfd.	9
III) Von einem großen Schwein = dito	24
IV) Von einem kleinen Schwein = dito	15
V) allerbestes Kalbfleisch = = = dito	15
VI) ordinaires dito = = = dito	10
VII) allerbestes Schaaffleisch = = dito	12
VIII) ordinaires dito = . = dito	10

Taxe von Bier für den Monat August 1831.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier = 17 — — — —
Eine Bouteille Bier = = — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen, zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden.

Rathsherr Sakowski, Polizei-Assessor.

J. C. Stern, Wett-Präses.

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat August 1831.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag = =	4	—
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag = =	3	—
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag = = = = = = = = = = = = = =	1	25
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern = = = = = = = = = = = =	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag = = = = = = = = = = = =	4	—

Der Rubel Silber gilt 375 Cop. Banco-Assign.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. August 1831.

Polizeimeister, Obrist Uexkull. C. G. Unger, Bürgermeister.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 63. Sonnabend, am 8ten August 1831.

St. Petersburg, vom 24. July.

Nach der Niederlage der Insurgenten in Litthauen sind mehrere heimlich nach Warschau abgefertigte Briefe aufgefangen worden. Einer derselben, datirt aus Wilna, enthält interessante Details, sowohl hinsichtlich der Ereignisse in Litthauen und Wolhynien, als der Theilnehmer an denselben. In der Uebersetzung jenes zur allgemeinen Kunde gebrachten Schreibens hat man sich befleißigt, so treu als möglich den Ausdruck und Styl desselben wiederzugeben, ohne die Stellen zu unterdrücken, die unter dem Einflusse jenes beklagenswerthen Parteigeistes geschrieben sind, welcher unseligerweise unseren Polnischen Provinzen mehr denn Ein Opfer gekostet hat.

Wilna, den 4. July.

Mein lieber Freund, T..... hat mir Ihren Brief richtig zugestellt, und ich adressire diesen an Sie auf die mir von Ihnen angegebene Weise. Möge er Ihnen zu Händen kommen und dazu dienen, die gefährlichen Irrthümer zu zerstreuen, in denen Sie befangen scheinen. Einige Nummern der Warschauer Tageblätter, welche ich mir zu verschaffen gewußt habe, überzeugen mich, daß Sie Sich in Hoffnungen wiegen, die der wahre Stand der Sachen keineswegs rechtfertigt. Ich begreife es wohl, daß es in den Plan unserer Häupter gehören konnte, mit Absicht Nachrichten zu verbreiten, die unserer Sache günstig schienen, um dadurch den edlen Schwung unserer lieben Landsleute anzufeuern und zu unterhalten. Allein war es auch wohl berechnet? Was wird die Folge davon seyn? und Was kann man vernünftiger Weise von diesem Trugsystem erwarten? — Man schreibt und druckt bei Ihnen, daß Litthauen in vollem Aufstande ist, daß der Eifer für die heilige Sache unseres theuren Vaterlandes alle Gemüther ergreife, daß Gielgud und Chlapowski ihren Fahnen Tausende von Freiwilligen zuströmen sehen; daß sie von Sieg zu Siege schreiten, daß Wilna bedroht, gestürmt sey.... Ach, wir Andern, die wir Thatenzeugen sind, wir können uns nicht verhehlen, wie wenig diese Berichte mit der traurigen Wahrheit übereinstimmen. Wir sehen hier die Dinge, wie sie sind, und daher können wir uns vorstellen, welchen Kummer Sie empfinden müssen, wenn Sie erfahren, mit wie trügerischen Hoffnungen man Sie getäuscht hat. Dieses Trugsystem, ich wiederhole es mit Seufzen, ist um so kläglicher, als es uns einen Zweifel an der Glaubwürdigkeit unserer Häupter und an der Wahrheit der Nachrichten aufdringt, welche Sie uns als offiziell mittheilen. Natürlich müssen wir voraussetzen, daß Alles, was Sie uns von dem Zustande des Reichs, unserer Armeen, ihrer Siege, des Volksenthusiasmus u. s. w. erzählen, um nichts wahrhafter ist, als die Berichte, die sie über den Erfolg des Aufstandes in Wolhynien, Podolien, Kiew und Litthauen zur öffentlichen Kunde bringen. Daraus folgt, daß man endlich bei uns weder zu den Worten, noch zu den

Handlungen unserer Nationalregierung mehr einiges Vertrauen hegt. Dieser Mangel an Vertrauen, ich sage es mit wahrem Kummer, hat hier unserer Sache den größten Schaden zugefügt, und unsere eifrigsten Anhänger weigern sich jetzt, den Neuigkeiten aus Warschau Glauben beizumessen.

Hinsichtlich der Ereignisse in unseren Provinzen, will ich Ihnen in wenig Worten den Verlauf der Sachen so melden, wie ich im Stande gewesen bin ihn zu erfahren.

Die Erscheinung Dwernicki's in Wolhynien brachte dort, wie Sie wissen, den Aufstand an verschiedenen Orten zuwege. Allein unglücklicherweise wurde diese Regung übel geordnet, falsch geleitet und ohne Kraft und Eintracht ausgeführt. Die ausgezeichneten Personen hatten nur die Klugheit zu Rathe gezogen und sich daher entfernt gehalten. Edelleute, die wenig im Lande galten, ein Narr wie der Araber Rzewuski, Menschen ohne Talent wie Isidor und Alexander Sobanski, solche Leute waren es, die sich an die Spitze der Bewegung stellten und sich, thöricht genug, einbildeten, sie würden hinlänglich auf ihre Nachbaren einwirken können, um sie dahinzubringen, ihr Daseyn, ihre Ehre und ihr Glück jenen ungeschickten Händen anzuvertrauen. — Ich wundere mich gar nicht, daß der Aufstand in Wolhynien unter solcher Leitung völlig gescheitert ist; allein ich erröthe bei dem Gedanken, daß unsere Regierung ihnen ein so umfassendes und glänzendes Unternehmen anvertraute. — Isidor Sobanski, der sein halbes Vermögen im Spiel vergeudet hatte, trug sich nur noch mit tollen Spekulationen, die ihn auch um die andere Hälfte bringen mußten. Sein Bruder hatte sich's beikommen lassen, in Odessa Handel zu treiben. Ein Jahr darauf kehrte er von da zurück, um einige Schulden reicher und um ein Landgut ärmer. Was Wenzeslas Rzewuski betrifft, so brauche ich Ihnen wohl kaum seine Thaten ins Gedächtniß zu rufen. Seit Jahren schon war er das Gespött des Landes, da er ein schönes Vermögen durchgebracht hatte, um mitten in einer Provinzstadt den Beduin zu spielen, indem er den Spottnamen eines Arabischen Emirs dem Ehrentitel des Polnischen Edelmannes vorzog.

Unter Häuptern von solchem Schlage konnte der Ausgang der Insurrektion in Wolhynien keinem Zweifel unterliegen. Auch zog Dwernicki's Fall den Untergang aller Derjenigen nach sich, die in dem Augenblicke zu den Waffen griffen, wo jener General, weniger glücklich als tapfer, in Wolhynien einfiel. Mit ihm stürzte Alles zusammen. Sein Beginnen hat nichts weiter hinterlassen, als unzähliges Unglück, Zerrüttung und Schmach in den Familien. Noch schlimmer aber war es, daß der unheilbringende Anschlag der Sobanski's die Aufmerksamkeit der Russen auf jene Gegend lenkte und uns somit für die Zukunft der Hülfsquellen beraubt, die wir aus jenen Provinzen zu beziehen hofften.

In Podolien mißlang das Werk der Wiedergeburt, weil das Volk zu tief unter unserer Erwartung stand. Keiner der Bauern wollte sich freiwillig dem edlen Aufruf der Nation stellen. Blos die kleinen Dorfedelleute, ihre Dienerschaft, unsere Geschäftsverwalter und deren Klienten hielten in jener Provinz die Ehre des Polnischen Namens aufrecht. Sie sind im Gefechte geblieben, ausgewandert oder unter den Schutz der Amnestie geflüchtet, welche ihnen der Gnadenukas neulich zugestand. Die Bauern, die, wie Sie wissen, größtentheils am Griechischen Glauben hangen, sind sehr mißtrauisch gegen ihre Herren geworden. Dieses macht die Lage der Letztern höchst bedenklich. Sie sind genöthigt, sich mit großer Vorsicht zu betragen, um keinen Argwohn auf sich zu laden. Noch schwieriger hatten sich im Gouvernement Kiew die Dinge gestaltet. Es gab dort sogar Beispiele, daß Gutsbesitzer, deren Treue verdächtig schien, von ihren eigenen Bauern verhaftet und den Ortsbehörden ausgeliefert wurden. Bedenken Sie das Ungemach, welches ein ähnlicher Stand der Dinge den Familien zuziehen muß, die zu allem Unglück ein Opfer derselben sind. Dies war der Erfolg der verhängnißvollen Expedition Dwernicki's. Sie legt Denen eine schwere Verantwortung auf, welche nicht gewußt haben, sie zu lenken. Sie hat Polen eine Armee von Tapfern gekostet und unsere Gegenden mit Trauer und Trümmern bedeckt.

In Wilna ist Alles ruhig geblieben, und ich habe unsern Freunden, unserm theuren Vaterlande nichts als unfruchtbare Wünsche darzubringen. Das Volk, der Bürgerstand

und viele reiche Gutsbesitzer fürchteten den Aufruhr und waren weit davon entfernt, ihn herauf zu beschwören. Samogitien war der Hauptheerd desselben. Aber, ach! welche Menschen und welche Grundsätze haben in diesem Lande den Polnischen Namen entehrt. Statt ihren Handlungen Beifall zu zollen, haben wir uns bei ihrem Anblicke des Schreckens nicht erwehren können. Russische Beamte sind, in der Erfüllung ihres Berufs, meuchlings ermordet, Juden aufgehängt worden; einen dieserlinglücklichen begrub man lebendig. Geld, Pferde, Vieh, Getreide wurde geraubt; — überall bezeichneten Plünderung und Mord die Tritte der wilden Menschen, die in ihrem verbrecherischen Irrthum die Lehren der Erfahrung aus den Augen setzen, und vergessen, daß die Schreckensherrschaft mehr als ein Volk um seine Existenz gebracht, keinem aber zur Wiedergeburt verholfen hat. — Die Folgen der Ereignisse in Samogitien waren leicht vorherzusehen. Alle Diejenigen, die etwas zu verlieren und nichts zu gewinnen hatten, wenn sie sich der Gnade der Landstreicherbanden überließen, suchten ihr Heil in der Flucht und ein Asyl bei eben den Russen, welchen wir lieber im Kampf die Spitze geboten, als ihrer Großmuth den Beistand und Schutz gegen die Wuth unserer Mitbürger verdankt hätten.

Endlich rückte Gielgud vor. Doch seine Anwesenheit, an welche Sie mit Recht weitaussehende Kombinationen knüpfen mögen, hat nur dazu gedient, uns Hoffnungen zu machen, die bald geschwunden sind. Von Wilna's Thürmen sahen wir seine Niederlage, bald darnach empfing Preußen seine Fahnen und Kanonen, und die letzte Hoffnung, die wir auf den Triumph unserer Waffenbrüder gegründet hatten, war für immer dahin.

Das Schrecklichste ist mitten unter so vielen Trübsalen für mein wahrhaft Polnisches Herz das üble Betragen unserer Nationaltruppen in dieser Provinz. Keine Disciplin, keine Achtung vor dem Eigenthum. Der Eindruck, den diese Aufführung auf das Gemüth der Bewohner unserer Gegenden hervorgebracht hat, ist von solcher Art gewesen, daß er unsere Sache wahrhaft in Mißkredit gesetzt hat. Jeder erschrack vor dem Gedanken, sein Vermögen dem völligen Mangel der Mannszucht unter unseren Nationaltruppen preisgegeben zu sehen. Wenn man jetzt aber auch eine ganze Armee hierher schickte, so zweifle ich doch sehr, daß sie auf eine günstige Aufnahme von Seiten der reichen Gutsbesitzer unserer Gegenden rechnen könnte. Lassen Sie doch ja diese Wahrheit in Warschau recht laut werden. Mögen sie unsere tapferen Soldaten zur Vertheidigung der Hauptstadt aufsparen, und nicht umsonst Unruhe und Trostlosigkeit über eine Gegend verbreiten, wo die Ueberlegenheit der Macht unseres Feindes so beträchtlich ist. Ich muß dagegen zu meinem Bedauern gestehen, daß die Russen sich hier gerecht und selbst milde benehmen. Es ist ihnen auf eine erstaunliche Weise gelungen, die Gemüther zurückzuführen und zu besänftigen. — Man beobachtet, man mißtraut uns; allein Niemand wird belästigt und Nichts von uns ohne Bezahlung gefordert. Dies ist ein wichtiges Argument in den Augen der Masse, die wesentlich am Gelde hängt, und mehr Werth darauf setzt, als auf Meinungen. Ich möchte wohl, daß unsere Nationalregierung dieses ernstlich bedächte, bevor sie sich bestimmt, das Getraide, Pferde und Alles, dessen sie bedarf, öffentlich für ein Staatseigenthum zu erklären. Diese Maaßregeln taugen nichts, weil sie im Allgemeinen der Sache Abbruch thun und ihre Anhänger entmuthigen. Dieses ist genau der Fall bei uns. — Viele unserer Greise, die sich der Föderationen früherer Zeiten entsinnen, sind der Meinung: es werden die Erscheinungen des Tages denen der Vergangenheit gleich kommen, unsere Anstrengungen erfolglos bleiben; das Land, des Kriegselendes müde, werde endlich die Rückkehr einer ruhigen und festen Ordnung der Dinge als eine Wohlthat empfangen, die Zeit, welche Leidenschaften zu mäßigen und Feindschaften zu beschwichtigen weiß, werde nicht säumen, auch über uns unwiderstehliche Herrschaft auszuüben, und zum Schluß eines blutigen und glorreichen Kampfes unserm Polen kein anderes Andenken aus dem Jahre 1831 zurückbleiben, als Familientrauer und Heldengräber. Sollte dieses wirklich die Frucht unserer Revolution seyn, so sind ihre Opfer minder zu beweinen als ihre Urheber, denn diese werden eine furchtbare Rechenschaft wegen der Uebel abzulegen haben, die sie unse-

rem Lande zuzogen, und des Polnischen Blutes, das geflossen ist, um die Träumereien ihres Ehrgeizes zu verwirklichen. [S. P. Z.]

Todes-Anzeigen.

Am 6. d. M. wurde unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Bürgermeister und Ritter Herrmann Jürgen Foelsch, obschon in dem hohen Alter von 71 Jahren und 7 Monaten, doch für uns viel zu früh, durch den Tod uns entrissen. Indem wir, von dem höchsten Schmerze erfüllt, diesen Trauerfall hierdurch anzeigen, fügen wir zugleich die ergebenste Bitte hinzu, dafs die Herren Glieder Eines Libauschen Stadtmagistrats, die Herren Stadtältermänner und Aeltesten, so wie die Bürger dieser Stadt, und überhaupt Alle, welche Zuneigung und Freundschaft für den Verstorbenen empfanden, sich gefälligst am 10. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, in der hiesigen Dreifaltigkeitskirche einfinden wollen, um seine irdische Hülle zu ihrer Ruhestätte zu begleiten.

Libau, den 7. August 1831.

Charlotte Foelsch,
geb. Wohnhaas,
für sich, ihre Kinder und ihren Schwiegersohn W. F. Harmsen.

Schon bis ins tiefste Innere durch das am gestrigen Nachmittage erfolgte Ableben meines Schwagers, des weiland Bürgermeisters Foelsch allhier, erschüttert, legte mir der allgewaltige Lenker der Schicksale noch eine zweite härtere Prüfung auf, indem er wenige Stunden darauf, auch meinen über Alles geliebten Ehegatten, den Grobinschen Kreisarzt, Collegienrath und Ritter, Dr. med. Friedrich von Wohnhaas von meiner Seite in die dem Verewigten würdigere Genossenschaft der Engel abrief. Der ewig Unvergefsliche vollendete sein seegensreiches Wirken hienieden im noch nicht erreichten Alter von 64 Jahren. Was er dem Staate als Diener war, haben seine Oberen stets anerkannt und gewürdigt, was er dem Armen und Leidenden gewesen, das bezeugt die allgemeine Trauer in unserem Orte und seiner Umgebung, was er mir aber als Gatte, meinen Kindern als Vater gegolten, das vermag keine Schilderung völlig umfassend darzuthun. Er wallet jetzt in den himmlischen Räumen, von woher er nur Besuchsweise gekommen zu seyn schien; die Hoffnung auf eine dortige Wiedervereinigung mit ihm nur gewährt mir und den Meinigen Trost für unsern herben Kummer. Auch ohne schriftliche Beileidsäufserungen bin ich von der aufrichtigen Theilnahme der entfernten Angehörigen und Freunde des Dahingeschiedenen vollkommen überzeugt.

Libau, den 7. August 1831.

Die verwittwete Collegienräthin Helene von Wohnhaas geb. Stender für sich, ihre vier Kinder und ihre Schwiegertochter Emma von Wohnhaas geb. Stender.

Bekanntmachungen.

Se. Majestät, der König von Schweden und Norwegen haben gnädigst zu verstatten geruht, daß alle nach den Häfen des Großherzogthums Meklenburg-Schwerin bestimmten Schiffe, ebenfalls in den Quarantaine-Plätzen an der Ostküste Schwedens zugelassen werden sollen.

Königl. Schwedisch-Norwegisches Consulat in Liebau
Jacob G. Harmsen.

Es wird ein Junge, der mit guten Zeugnissen versehen seyn muß, zum Hausdienst gesucht. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Zwei fromme eingefahrene Pferde stehen zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 6. August.

Herr v. Korff, nebst Familie,
—— Candidat Pfingsten, und
—— Gustav v. Heyking, aus Dserwen, bei Fechtel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 64. Mittwoch, am 12ten August 1831.

St. Petersburg, vom 30. July.

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall, Graf Paßkewitsch-Eriwanski, berichtet unter dem 19. d. M. Seiner Majestät dem Kaiser über den fernern Marsch der ihm anvertrauten Armee auf dem linken Weichselufer, über einige Rekognoscirungen zur Entdeckung der Rebellentruppen und über die Vereinigung des Detaschements des Generalmajors Gerstenzweig mit der Armee, nach einem glänzenden Siege über ein Insurgentenkorps unter Anführung Mühlbergs und Turno's bei Razionz. Der Bericht lautet also:

Nach Abfertigung meines unterthänigsten Berichtes an Ew. Kaiserl. Majestät vom 14. July rückte die Hauptmacht der Armee am 15. aus ihrem Kantonnirungsplatze zwischen Kujawisch Brzesc, Neschawa und der Preußischen Gränze und marschirte zwischen Kowal und Gostinin. Gegenwärtig stehen die Truppen in der Umgegend des Fleckens Gombin, haben ihre Vorhut in Osmolni, und umzingeln mit ihren Patrouillen den ganzen Umfang zwischen der Bsura und der Weichsel. Hier halten die Truppen eine Rast zu ihrer nothwendigen Erholung und um Nachrichten über die Insurgententruppen einzuziehen, über deren Stellung uns bis jetzt keine zuverlässige Kunde zugekommen ist, und welche sich noch nicht auf dem linken Ufer der Weichsel gezeigt haben, ausgenommen ein Theil der Miliz der Sensenträger, welche sich auf der Seite nach Kalisch und in der Gegend von Lentschitz aufhalten.

Zur Vertreibung dieser letztern ging eine Expedition von Kujawisch Brzesc ab. Der Obrist Kusnezow, Kommandeur des Attaman-Regimentes Sr. Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers, wurde über Sompol'no mit dem 5. reitenden Tschernomoren-Regiment, zwei Hunderten des von ihm befehligten Ataman-Regimentes und zwei Schwadronen des Neu-Archangelschen Uhlanenregimentes abgefertigt. Nach einem forcirten Marsche über Sompol'no nach Wershetin, entdeckte er eine Insurgentenpartei von 500 Mann jenseits des Flüßchens, verschanzt hinter einem Pfahlwerke, welches die ganze Ebene durchschnitt. 300 Kosaken sprengten darauf los, und die Insurgenten, nachdem sie einmal ihre Gewehre abgefeuert hatten, warfen sie von sich und ergriffen die Flucht in die Wälder. Von den Gefangenen erfuhr der Obrist Kusnezow, daß ein zweiter Haufe eben solcher unregelmäßigen Landwehr, etwa 1000 Mann stark, sich in Sleschip befinde. Er beorderte dorthin 200 Kosaken, folgte ihnen auf dem Fuße mit dem ganzen Kommando und verjagte diese Partei gleich der ersten. Bei dieser Gelegenheit wurden der Kreisbefehlshaber der Nationalgarde der Wojewodschaft Kalisch, Obrist Uljatowski, zwei Majore, ein Oberoffizier und gegen 180 Senfenschwinger gefangen genommen.

Unterdessen, und zwar am 16., gingen das Detaschement des Generalmajors Gerstenzweig und der Generalmajor, Fürst Gagarin, mit dem

Pawlogradschen Husarenregiment von dem rechten Ufer der Weichsel auf das linke herüber.

Während des Marsches zum Uebergangspunkte stieß der Generalmajor Gerstenzweig am 11. bei Razionz auf eine Division der Insurgententruppen unter dem Kommando Mühlberg's und Turno's. Seine Avantgarde bestand aus dem Grodnoschen Garde-Husarenregiment und einer Schwadron des Garde-Kosakenregiments unter Anführung des Generalmajors Strandmann. Jenseits Razionz entdeckte sie die Insurgenten, welche in großen Massen nach dem Flecken strebten, und begann mit ihnen ein Gefecht, um zu verhindern, daß sie denselben vor Ankunft unserer Infanterie erreichten.

Die Rebellen, dreimal an Kavallerie überlegen, griffen den Generalmajor Strandmann entschlossen an, indem sie ihr Vordringen mit Infanteriekolonnen und Artilleriefeuer unterstützten; allein durch die glänzenden Attaken von Seiten der Grodnoschen Husaren und der Garde-Kosakenschwadron, unter persönlicher Anführung des Generalmajors Strandmann, auf die linke Flanke der Insurgenten, wurden sie nicht nur in ihrem Bestreben aufgehalten, sondern verloren auch außer den Todten zwei Regiments-Kommandeurs, zwei Schwadron-Kommandeurs, einen Offizier und an 120 Gemeine, welche das Grodnosche Garde-Husarenregiment zu Gefangenen machte.

Indessen eilte der Generalmajor Gerstenzweig, auf die erste Kunde von der Gegenwart der Empörer, zur Verstärkung der Avantgarde, mit 3 Dragoner-Regimentern unter Kommando der Generalmajore Anrep und Schilling, herbei, erreichte im Trott das Schlachtfeld, und warf die Insurgenten auf Kanonenschußweite auf demselben zurück.

Zu gleicher Zeit erreichten das 4te Jäger-Regiment, kommandirt von dem Obrist Karlowitsch und 4 Kanonen der Artilleriekompagnie des Obristlieutenants Astafjew im Sturmschritt den Flecken, und bemeisterten sich seiner, so wie des Weges der nach Kuniki und Wilkowo führt. Diese Bewegung vollführten sie im entscheidenden Augenblicke, als gerade die Empörer, welche die Vergeblichkeit ihrer Angriffe auf die Kavallerie einsahen, sich gegen die linke Flanke in der Hoffnung wandten, einen Theil unserer Truppen von dem Flecken und zugleich von dem Uebergangspunkte abzuschneiden. Von der Ortslage begünstigt, eröffneten sie gegen besagte 4 Kanonen ein heftiges Feuer aus zwölf Kanonen; der Generalmajor Gerstenzweig aber, der sich persönlich bei unserer Batterie befand (woselbst er auch eine leichte Kontusion am Halse bekam), schob dieselbe vor, verstärkte sie mit der Artillerie der Grenadier-Brigade, und befahl der aus der leichten Garde-Kavalleriebrigade bestehenden und von dem Generalmajor Olferjew kommandirten Arrieregarde ihren Marsch zum Schlachtfelde zu beschleunigen. Die unerwartete Erscheinung dieser Brigade in der Flanke der Rebellen hemmte die Wirksamkeit dieser Letztern; unterdessen kam aber auch unsere übrige Infanterie mit dem Rest der Artillerie heran, und das Gefecht wurde nur noch beiderseits mit einer heftigen Kanonade fortgesetzt, wiewohl die Insurgenten noch einen Angriff mit dem linken Flügel versuchten, welcher jedoch durch das kräftige Einwirken unserer Artillerie unter dem Kommando des Flügeladjutanten Seiner Kaiserlichen Majestät Obristen Grafen Strogonow, abgeschlagen wurde.

Jetzt zog die ganze Kavallerie des Detaschements des Generalmajors Gerstenzweig gegen die Empörer, die aber den Schlag nicht abwarteten, sondern ihre Kavallerie hinter die Infanterie führten, welche von vorn durch Moräste (in Folge des langwierigen Regens) und auf den Flanken durch Gehölz und Dörfer gedeckt war.

So endete dieses Gefecht, das beinahe von Mittagszeit an bis 7 Uhr Abends gedauert hatte, und in welchem das Insurgentenkorps, bestehend, laut Anzeige der gefangenen Staabsoffiziere, aus 18 Bataillonen Infanterie, 5 Regimentern Kavallerie und 36 Kanonen, durch die ungleich schwächere Zahl der Truppen Ew. Kaiserlichen Majestät, unter dem Kommando des tapfern Generalmajors Gerstenzweig, glorreich geschlagen wurde. Der Verlust der Rebellen in diesem Treffen war sehr bedeutend, das Schlachtfeld mit einer Menge Erschlagener bedeckt. Die Gefangenen sind oben angegeben worden. Wir dagegen haben wenig eingebüßt. Geblieben ist der Unterlieutenant Melichin von der 3ten leichten Kompagnie der 2ten Artillerie-Brigade; verwundet wurden der Lieutenant Stael von Holstein vom Grodno-

schen Garde-Husarenregiment: einige Offiziere erhielten Kontusionen. — Ein genauer Bericht über die Zahl der gebliebenen Gemeinen ist noch zu erwarten. [St.Ptb.Ztg.]

Brüssel, vom 4. August.

Der König Leopold hat folgende Proklamation erlassen: „Belgier! Als Ich Besitz von dem Throne nahm, auf welchen Mich der Wille der Nation berufen hatte, wendete Ich Mich mit folgenden Worten an die Repräsentanten Belgiens: „„Wenn wir, trotz aller der Erhaltung des Friedens gebrachten Opfer, vom Kriege bedroht würden, so würde Ich nicht anstehen, den Muth des Belgischen Volkes aufzurufen, und Ich hoffe, daß es sich in Masse um sein Oberhaupt, zur Vertheidigung des Vaterlandes und der National-Unabhängigkeit, versammeln würde."" — Diese Worte richte Ich heute an die ganze Nation. Ohne vorangegangene Erklärung haben die Feinde plötzlich den Krieg wieder begonnen, und so auf gleiche Weise die Verpflichtungen, welche aus dem Waffenstillstande hervorgehen, und die Grundsätze, denen sich alle civilisirten Völker unterworfen haben, aus den Augen gelassen. Sie haben sich nicht von der schimpflichsten Verletzung des Völkerrechts abhalten lassen, und sich durch Ueberraschung einige Vortheile zu verschaffen gesucht. Sie sind dieselben, welche Ihr im September besiegt habt; sie erscheinen mitten unter friedlichen Bevölkerungen. — Verwüstungen und Feuersbrünste schreiten vor ihnen her. — Starck, im Gefühl unseres Rechts, werden wir diesen unerwarteten Angriff zurückweisen, wir werden der Gewalt Gewalt entgegensetzen. — Schon einmal habt Ihr Holland besiegt; Ihr habt die Revolution mit dem Siege begonnen, und Sieg wird dieselbe begründen. Ihr werdet Euren ruhmvollen Erinnerungen nicht ungetreu werden; Eure Feinde erwarten Euch an Orten, die schon einmal Zeuge ihrer Niederlage waren. Jeder von Euch wird seine Schuldigkeit thun; Belgier! wie Ihr, werde Ich Belgien vertheidigen. Ich rechne auf die Bürgergarde, auf die Armee, auf den Muth und die Anhänglichkeit Aller! Ich begebe Mich auf Meinen Posten. Ich erwarte daselbst alle Belgier, denen das Vaterland, die Ehre und die Freiheit theuer sind. Brüssel, den 4. Aug. 1831. (gez.) Leopold." — Der König ist heute Nachmittag um 1 Uhr zur Armee abgegangen. In seiner Begleitung befindet sich der Minister des Innern und Herr Lebau, Mitglied des Ministerraths. [Pr.St.-Ztg.]

St. Petersburg, vom 3. August.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird über die Zahl der Cholera-Patienten angezeigt:

Seit Beginn der Krankheit bis zum 1 Aug. erkrankt 8651 Personen; davon gestorben 4429. Während des 30. July erkrankt 21 Personen, genesen 49, gestorben 15. Während des 31. erkrankt 20, genesen 49, gestorben 8. Während des 1. August erkrankt 19, genesen 66, gestorben 9. Während des 2. erkrankt 10, genesen 26, gestorben 7. — Es verblieben krank 226, wovon in Privathäusern 32, in Krankenhäusern 194, zur Genesung gaben Hoffnung 121. (St. Ptb. Ztg.)

Riga, den 7. August.

Die Krankheit hat hier aufgehört! — Am 5. waren noch krank: 23 Personen; diese sind bis heute Morgen alle genesen, und Keiner wieder erkrankt. — Ueberhaupt seit dem Ausbruche der Epidemie in ihren Wohnungen erkrankt 2301 Personen, genesen 1559, gestorben 742; in den Hospitälern aufgenommen 2616, genesen 1446, gestorben 1170.
[Rig. Ztg.]

Die Kurländische Gouvernements-Cholera-Commitié hat unter dem 2. d. zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß seit dem 26. July d. J. in Mitau kein einziges Individuum an der Cholera morbus erkrankt sey; daß der letzte Cholera-Kranke am 30. July d. J. aus dem Cholera-Lazareth entlassen worden, und daß mithin die Gouvernements-Stadt Mitau als ein von der Cholera-Epidemie gänzlich befreiter Ort anzusehen sey.

Worte des Danks.

Die Freunde, in Zeiten des Trübsals noch treu — sie sind die erprobten. Ja, Ihr Edlen, die jetzt meinen Schmerz mir tragen helfen, die

mit freundlichen Trostworten mich aufrichten, und insbesondere Ihr, die Ihr nur vom eignen Herzen dazu aufgefordert, unserm gemeinschaftlich geliebten Wohnhaas auf seinem letzten Wege ein so ehrenvolles Geleite gabt, und Ihr, die mit den herrlichen Gaben der Rede, der Poesie und der Tonkunst dem Verewigten bleibende Denkmale schuft. — Euch Allen, Allen sey aus gerührtestem Gemüthe hiedurch Dank, herzlichster Dank ausgesprochen; Euch lohne das Bewufstseyn erfüllter Freundes-Pflicht und hiernächst die Ueberzeugung, dafs von seiner himmlischen Wohnstätte der dahingeschiedene nur mit gewohnter Liebe auf Eure Liebe herabgeblickt.

Libau, den 11. August 1831.

Helene von Wohnhaas
geb. Stender
für sich und ihre Kinder.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Jenny Emilie mit dem Mitauschen Kaufmann 1ster Gilde, Herrn Johann David Hoerle, melde ganz ergebenst.

Libau, den 12. August 1831.

Marie Therese Hoffmann.

Bekanntmachung.

☞ Dem geehrten hiesigen Publikum mache ich hierdurch die schuldige ergebenste Anzeige, daß ich das Lokal meiner Buchdruckerei verändert und selbige nach dem weiland Dr. med. Langeschen Hause, auf dem alten Markt, verlegt habe.

Libau, den 12. August 1831.

C. H. Foege.

Angekommene Reisende.

Den 8. August.

Herr v. Wettberg, nebst Sohn, aus Brinkenhoff, bei Buß.
—— v. Mirbach, aus Ambothen, bei Meissel.

Den 9. August.

Herr Johanson, aus Niederbartau, bei Frey.
—— Röhrich, aus Papplacken, bei Ernest.

Den 10. August.

Herr Instanz-Sekr. Bröderich, nebst Gemahlin, aus Felixberg, bei Meissel.
Madame Mellin, aus Oberbartau, bei Fechtel.
Herr Studiosus Strupp, aus Dorpat, bei seiner Mutter.

Den 11. August.

Demoiselle Liddy Melville, aus Schrunden, bei ihren Eltern.
Herr Walter, Amtmann aus Altenburg, bei Ernest.

Den 12. August.

Herr Pastor Grube, aus Ambothen, beym Herrn Consistorialrath Preiß.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 3. August: Nr. 238. das russ. Schiff Marquis Paulucci, Schiffer J. F. Beyer, von Liverpool, mit Salz, an die Herren Fr. Hagedorn.

Den 7. August: Nr. 239. das holl. Schiff Maria Bertha, Schiffer K. A. Tapp, von Schiedam, mit Ballast, an Herrn H. Hagedorn.

Aus einem russischen Hafen.

Den 2. August: Nr. 14. das russ. Prahmschiff ohne Namen, Prahmschiffer Fr. Schuske, von Riga, mit russischen Waaren, an Ordre.

Ausgegangen.

Nach einem russischen Hafen.

Den 7. August: Nr. 239. das russ. Schiff St. Nicolaus, Schiffer M. Timofejeff, mit Ballast, nach Riga. — Nr. 240. das russ. Schiff Wassily Adrianopel, Schiffer W. Orlow, mit Ballast, nach Riga.

Den 8. August: Nr. 241. das russ. Schiff Babette, Schiffer Thomas König, mit Ballast, nach Riga.

Libau, den 12. August 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 200
Roggen	—	100 à 105
Gerste	—	70 à 80
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	120 à 150
Leinsaat	—	160 à 200
Hanfsaat	—	125
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 480
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 650
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215
— feines	—	185
Heringe	pr. Tonne	415 à 430

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 65. Sonnabend, am 15ten August 1831.

St. Petersburg, vom 3. August.

Seine Majestät der Kaiser haben von dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee, Generalfeldmarschall Grafen Paßkewitsch-Eriwanski, über die Bewegungen der Hauptmacht der ihm anvertrauten Truppen, vom 19. bis zum 21. July, nachstehenden Rapport erhalten, welcher die Details jener Evolutionen liefert, zugleich mit dem Berichte über die für unsere fernere Offensive so wichtige, schnelle Besetzung der Stadt Lowicz an der Bzura durch die Unsrigen und die von unseren Detaschements unter dem Befehle des Generalmajors Anrep und des Flügeladjutanten, Obristen Temirjasew, wohl ausgeführten Rekognoscirungen.

Rapport des Oberbefehlshabers der aktiven Armee, vom 24. July, aus Lowicz.

Die Hauptmacht der Armee setzte, nach einem Rasttage in der Umgegend von Gombin, ihren Marsch fort. Das erste Korps schlug den Weg nach Kozershow und Rybno ein, um damit die Richtung aller übrigen Truppen nach Lowicz zu decken, und wandte sich erst, nachdem die Avantgarde des Generals, Grafen Witt, jenen Punkt genommen hatte, nach Botschki. Seine Vorposten standen bei Jassjenez. Sämmtliche übrige Truppen befinden sich jetzt in den Umgebungen von Lowicz, die Avantgarde des Generals, Grafen Witt, steht in der Stadt, und hat ihr Vorder-Detaschement in Arkadia; ihre Vorpostenlinie reicht bis zum Flusse Ronka, rechts vom großen Wege, welcher nach Warschau über Skiernewige, Wiczkitki und Blonie führt, und von dort nach Kolazinek an der Mroga und längs diesem Flusse abwärts bis an die Bzura sich krümmt; die Patrouillen reichen bis Rawa. Die erste und zweite Grenadierdivision und die erste und zweite Gardedivision stehen auf dem linken Ufer der Bzura, unterhalb Lowicz, in der Gegend des Dörfchens Popow; die ganze Gardekavallerie und die 2te Brigade der dritten Küraſſierdivision befinden sich gleichfalls auf dem linken Ufer der Bzura, oberhalb Lowicz, bei den Dörfern Swierysch und Golenska.

Die Stadt Lowicz wurde von den Insurgenten plötzlich verlassen und am 19. Abends von den Kosaken eingenommen. Sobald ich dieses erfuhr, befahl ich sogleich dem Generallieutenant Murawjew, den Ort am 20. mit 4 Bataillonen Infanterie, 6 Schwadronen Kavallerie und 10 Kanonen zu besetzen. Die Eilfertigkeit des Rückzuges der Rebellen von jenem Punkte ist so groß, daß sie von den drei Brücken über die Bzura nur Eine zerstören konnten, und in dem Magazin 600 gebackene Brodte zurückließen; das Wichtigste aber war ein Hospital für 1500 Kranke, reichlich mit allen Erfordernissen, so wie mit den Medicinalbeamten, bestehend aus 2 Divisionsärzten, einem Staabsarzte, 6 Oberärzten, 7 Unterärzten und einigen Feldscheerern, versehen. Mit diesem Hospital fielen auch beinahe 500 Polnische Soldaten in unsere Hände.

Die Armee der Rebellen ist aller darüber eingezogenen Kunde zufolge, in der Ausdehnung von Blonie nach Suchaczew und im letzteren Punkte, woselbst auch Skrzinecki sich befindet, koncentrirt. Ihre Truppen bewegen sich seit dem 20. mit bedeutenden Streitkräften nach Sochaczew und halten das gegenüber liegende linke Ufer der Bzura stark besetzt. Ihre Vorpostenlinie zieht sich gleichfalls das rechte Ufer der Rawka entlang. Am 22. gegen Abend zeigten sich sieben Schwadronen Kavallerie mit zwei Kanonen, drängten das Kosakenregiment Borissow, und näherten sich dem Vorderdetaschement des Generals Grafen Pahlen 1. auf Kanonenschußweite, zogen sich aber zur Nacht wieder nach Zmyschew und darauf nach Sochaczew zurück.

Um indessen die Kommunikation der Armee mit dem Uebergangspunkte und den dort befindlichen Proviantvorräthen mehr zu sichern, marschirte von der Seite von Kalisch her der Generalmajor Gerstenzweig mit den Garderegimentern der Dragoner, Uhlanen und Grodnoschen Husaren und der 3ten Brigade der 2ten Infanteriedivision von dem Uebergangspunkte auf Lowicz über Krasnewize und Kutno; der Generalmajor Anrep aber mit zwei Dragonerregimentern über Piotrkowo, Isbize und Klodawa nach Krasnewize. Ersterer vereinigt sich gegenwärtig mit der Hauptmacht der Armee, Letzterer aber bleibt in Krasnewize, um den Weg, der über jenen Ort und Kujawisch Brzesz, Lowicz mit dem Uebergangspunkte vereinigt, frei zu erhalten und die Proviantransporte auf demselben zu schützen. — Da dem Generalmajor Gerstenzweig auf seinem Durchmarsche durch Krasnowize gemeldet wurde, als sey in Lenczyc eine Landwehr von 3000 Mann zusammen gezogen, so beorderte er dorthin den Flügeladjutanten Ew. Kaiserl. Majestät, Obrist Temirjasew, mit einer Schwadron von jedem der zu seinem Detaschement gehörenden Garde-Kavallerieregimenter, einer Schwadron Leibgardekosaken und zwei Kanonen. Allein statt 3000 Mann trafen sie nur 600, die man mit Gewalt dazu gezwungen hatte, vor sich, daher auch der Obrist Temirjasew sie in ihre Wohnungen entließ und nur 3 Offiziere und 14 Masuren zu Pferde zu Gefangenen machte.

In Kollo war die Anzahl der Rebellen ohne Vergleich stärker. Der Generalmajor Anrep, der die Expedition dahin ausführte, hatte daselbst am 22. bei Tagesanbruch ein Gefecht mit den regulären Truppen. — Der Generalmajor Schilling, welcher eine Schwadron des Twerschen Dragonerregimentes, unterstützt von zwei andern Schwadronen desselben, gegen die Stadt führte, warf die Vorposten der Rebellen, drang mit ihnen zugleich in die Stadt, schlug sowohl die zwei in als die zwei jenseits derselben befindlichen Schwadronen ihrer Kavallerie in die Flucht und verfolgte sie bis zur Chaussée, die nach Kalisch führt. Die zurückgebliebene Schwadron des Twerschen Dragonerregimentes ging links, eine Schwadron des Dragonerregimentes Seiner Königl. Hoheit des Herzogs Alexander von Würtemberg aber blieb zur Erhaltung der Ordnung in der Stadt.

Zu gleicher Zeit erschien auf dem rechten Ufer der Warta eine starke Infanteriekolonne mit drei Schwadronen Kavallerie, und rückte rasch auf die übrig gebliebenen drei Schwadronen des Dragoner-Regiments des Herzogs Alexander von Würtemberg los, welche unter Kommando des Obristen Belau, mit zwei Kanonen den Troß des Detaschements deckten. Der Generalmajor Anrep stellte die Verfolgung der Kavallerie der Rebellen ein und wandte sich gegen ihre Infanterie auf dem rechten Ufer der Warta. Die kräftige Wirksamkeit der beiden Kanonen und die entschlossenen Angriffe der Dragoner brachten die Insurgenten auf dem diesseitigen Ufer bald zur Flucht. Sie verloren in diesem Gefechte an Todten 2 Staabsoffiziere, viele Oberoffiziere und gegen 300 Gemeine: 9 Offiziere und 178 Gemeine geriethen in unsere Gefangenschaft. Außerdem erbeuteten wir von ihnen 350 Pferde. Die in der Stadt befindlichen Sensenschwinger liefen noch vor der Ankunft des Generalmajors Anrep auseinander, da sie seine Annäherung früher erfahren hatten. Unser Verlust besteht in 7 Getödteten und 18 Verwundeten.

Seine Majestät der Kaiser haben über die völlige Räumung der Litthauischen Gouvernements von den eingedrungenen Polnischen Rebellen einen Bericht erhalten. Die Rotten Gielgud's, Chlopowski's, Roland's und Schi-

manowski's, wie schon früher gemeldet worden, sahen sich nach der Niederlage bei Schawel, von unseren Truppen heftig gedrängt, und gezwungen eine Zuflucht in Preußen zu suchen, woselbst sie auch die Waffen streckten. Dembinski's Rotte, welche sich auf die Mitauer Straße warf, strebte, nachdem sie auf verschiedenen Punkten mehrere vergebliche Versuche gemacht hatte, mit aller Gewalt zurück nach den Gränzen des Königreiches Polen, stieß unfern derselben zu der Rotte des Rebellen Rusbizki, welche zu jener Zeit in unsere Gränzen eingedrungen war und entwich über dieselben nach dem Königreiche Polen, mit einer solchen Eilfertigkeit, daß bei allen Anstrengungen unserer sie verfolgenden Truppen, diese sie unmöglich einholen konnten. Doch ist dadurch nichts desto weniger das Hauptziel unserer militärischen Operationen in Litthauen vollkommen erreicht: die Versuche der Polnischen Rebellen, die Flamme des Aufruhrs in Litthauen anzuschüren sind gänzlich vernichtet, die Kommunikationen mit der aktiven Armee im Königreiche Polen wieder hergestellt und die beträchtlichen Massen der in unsere Gränzen eingedrungenen Empörer durchaus zu Grunde gerichtet, so daß von 20,000 Mann aus denen das von jenen Rebellen angeführte Korps bestand, nur kaum 4000, und unter diesen nur höchst wenige reguläre Truppen, nach dem Königreiche Polen zurückgekehrt sind. Die Mehrzahl besteht aus Gesindel, welches Manjewicz, Przedecki und andere ihnen ähnliche Verräther zusammengerafft hatten, und die, gleich dem Rebellen Rusbizki, ihren Weg mit Plünderung und Zügellosigkeit aller Art bezeichneten und damit den Landeseinwohnern selbst zeigten, was von solchen eigenmächtigen Zusammenrottungen zu erwarten war, welche unter dem Vorwande des Krieges die schändlichsten Missethaten verüben.

Die Nordische Biene enthält folgendes Schreiben aus Wilna:

„Am 7. July hat sich im Wilkomirschen Kreise ein Ereigniß zugetragen, welches dem Zeitalter der Barbarei angehört. Da die Obrigkeit benachrichtigt worden war, daß sich auf dem in jenem Kreise belegenen Gute der Besitzerin Sesizki einige Aufrührer versteckt hielten, so wurde zu ihrer Verhaftung der Kosakenoffizier Baskakow mit 15 Kosaken dorthin abgefertigt. Die Frau vom Hause versicherte ihm, es sey bei ihr Niemand versteckt, und da es schon spät war, so ersuchte sie ihn nach dem Thee und der Abendtafel, im Schlosse zu übernachten, während seinen Kosaken gleichfalls ein Schluck Branntwein und Essen gereicht wurde. Außer der Familie und den Hausleuten hatte die Edelfrau noch eine Verwandte mit drei Töchtern bei sich. Der Offizier, der nichts Arges vermuthete, ging zu Bette; die Kosaken lagerten sich auf dem Hofe, einer blieb auf der Wache vor dem Hause, ein anderer in demselben, unweit der Schlafkammer des Offiziers. Um Mitternacht traten einige Personen in das Zimmer, und versetzten dem Wehrlosen mehrere Kopfwunden, an denen er nach wenigen Minuten den Geist aufgab. Die Meuchelmörder stürzten nun auf den schlafenden Kosaken, und verwundeten auch ihn schwer; da es ihnen aber einfiel, daß die Schildwache draußen ihre Kameraden erwecken könnte, so flüchteten sie sich in den Garten, feuerten einige Schüsse ab und verbargen sich im nahen Walde. Die Kosaken stiegen durch's Fenster ein, nahmen den verstümmelten Leichnam ihres Offiziers, und begruben ihn etwa hundert Schritte von dem Schlosse. Bei Tagesanbruch sprengten sie dorthin zurück, fanden aber das ganze Haus leer und Alles in der größten Unordnung. Nur auf dem Hofe trafen sie den Verwalter, welcher auch hierher nach Wilna zum Verhör gebracht worden ist. Auf Anordnung des Herrn Kriegsgouverneurs wird hier gegenwärtig eine strenge Untersuchung dieser schändlichen Missethat angestellt. — So viel weiß man schon, daß sämmtliche Söhne der Frau Sesitzki zur Bande der Aufrührer gehören. [St.Ptb.Ztg.]

Berichtigung.

Von der Expedition dieses Wochenblattes wird hiedurch die berichtigende Anzeige gemacht: daß in der Nr. 64 desselben durch ein Versehen des Setzers in die 11te Zeile des Aufsatzes unter der Rubrik „Worte des Danks" ein den Sinn störendes Punkt-Zeichen hineingerathen, ebenmäßig auch daselbst in der 3ten Zeile vor dem Schlusse statt der dahingeschiedene der Dahingeschiedene zu lesen ist.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach zufolge Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung wegen Verpachtung der hier in Libau bestehenden Abgabe vom Koscherfleisch bei dem Libauschen Stadtmagistrate ein nochmaliger Torg abgehalten werden soll und der desfallsige Torgtermin auf den 22. September d. J. anberaumt, mithin der Peretorgtermin auf den 25. September d. J. einfällig ist: so wird solches zur allgemeinen Kenntniß hierdurch gebracht, mit dem Bemerken, daß die Bedingungen in der Kanzellei des Magistrats eingesehen werden können, und die etwanigen Unternehmer die gesetzliche Sicherheit vorher einzustellen, hiernächst aber in den angezeigten Terminen in der Session des Magistrats, Vormittags um 12 Uhr, ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren und sodann das Weitere zu gewärtigen haben. 3

Libau, den 12. August 1831.

C. G. Unger, Bürgermeister.

Nr. 1023. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Am 18. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, sollen die zum Nachlaß der Wittwe Elisabeth Thiel geb. Schmidt gehörigen Effekten, bestehend in alten Möbeln, Hausgeräthe ꝛc., öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden, als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet, mit dem Bemerken, daß die Kaufliebhaber sich zur gedachten Zeit in dem ehemaligen Thielschen Hause einzufinden haben. Libau, den 15. August 1831.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das, allhier sub Nr. 272 belegene, zur W. L. Reimerschen Concursmasse gehörige Wohnhaus, am 28. d. M. in der Session gedachten Magistrats, zum Verkauf gestellt werden, welches hiedurch zur öffentlichen Kunde gebracht wird vom 3

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt, cur. m.

Libau, den 14. August 1831.

Bekanntmachungen.

Mittwoch, den 19. August 1831, Nachmittags 4 Uhr, findet im Locale der Spar-Cassa, die jährliche Versammlung der Mitglieder und Freunde dieser Anstalt statt. Es wird Nachricht über die Verwaltung und Abrechnung ertheilt, zur Wahl der Vorsteher übergegangen und über einige Gegenstände abgestimmt werden. Bei der immer steigenderen Bedeutsamkeit dieser Anstalt, hofft die Administration, daß eine recht zahlreiche Versammlung bei dieser Gelegenheit ihre Theilnahme an diesem Institut ferner bezeugen wird und werden auch alle Freunde derselben, durch ihren Besuch recht sehr erfreuen.

Liebau, den 15. August 1831.

Die Administration der Liebauschen Spar-Cassa.

Daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig im ehemal. Siewertschen Hause, bei Abraham Rokaiser wohne, zeige ich ergebenst an und empfehle mich mit allen in meinem Fache nur vorkommenden Arbeiten bestens. S. Hosias,

Petschierstecher und optischer Glasschleifer.

Auktion.

Dienstag, den 18. d. M., Morgens um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr, werden in der Herberge an der Wohnung des Herrn Consul Harmsen hieselbst:

Holländische Heringe, Zucker, Kreidnelken, Graupen, Chocolade, Senf, Taback, Cigarren, Fensterglas, Dinte, Federposen und verschiedene andere Waaren

durch mich verauktionirt werden. Libau, den 15. August 1831.

P. E. Laurentz-Mester, Makler.

Angekommene Reisende.

Den 12. August.

Herr Wachsmuth, Tanzlehrer, aus Durben, beym Herrn Stiftslehrer Weber.

Den 13. August.

Der Hasenpothsche Herr Ober-Hauptmann, Staatsrath Baron Korff, und

Herr Instanz-Sekr. Seraphim, aus Hasenpoth, bei Fechtel.

Den 14. August.

Frau Pastorin Adolphi, nebst Familie, aus Gramsden, beym Herrn Sekr. Kranz.

Den 15. August.

Herr Pastor Melville, nebst Gemahlin, aus Rutzau, bei Herrn J. L. Melville.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 66. Mittwoch, am 19ten August 1831.

St. Petersburg, vom 5. August.

Die Preußische Staats-Zeitung enthält Folgendes: Jenes traurige Drama im Nordosten Europa's, von einigen jungen unüberlegten Leuten begonnen und von einer unbeschäftigten, thatensüchtigen Armee fortgesetzt, nähert sich, nachdem es unsägliche Drangsale über noch vor Kurzem reiche und blühende Provinzen gebracht, seiner endlichen Entwickelung. Schon längst wäre diese herbeigeführt worden, wenn man es bloß mit Menschen-Widerstand zu thun gehabt. Doch die Natur selbst mußte zum glücklichen Gelingen überwunden werden — sie ist es gegenwärtig; — jene breiten Fluthen der Weichsel, die bisher allein die Hauptstadt vor dem Siegesschwerdt der Russen schirmten — auch sie sind nunmehr überstiegen, und der Kampf, wenn es noch zum Kampfe kommt, ist jetzt Mann gegen Mann, Heer gegen Heer, und der Ausgang wird beweisen, wo der größere Heroismus während der Dauer dieses Krieges gewesen ist. Schon der verstorbene Feldmarschall Diebitsch hatte den Entwurf gefaßt, der jetzt ausgeführt worden ist; sein unermüdlicher Chef des Generalstaabes, Graf Toll, hatte nach seinem Tode alle Mittel dazu vorbereitet, und als der neue Heerführer der Russen erschien, wurde, was früher eingeleitet worden, ins Werk gesetzt. Aber auch das schon ist kein geringer Ruhm, ein so schwieriges Unternehmen, wie das des Ueberganges über einen breiten Strom, glücklich in Ausführung gebracht zu haben, und selten ist solches mit mehr Genauigkeit, Sicherheit, Festigkeit und mit mehrerem Glück geschehen. — Die Russische Hauptarmee aber tritt schon den bisher unberührten Boden des linken Weichselufers unter sich und brennt vor Verlangen, gegen den Feind und die rebellische Hauptstadt geführt zu werden. Eine Schlacht steht in den nächsten Tagen bevor, und der Ausgang derselben wird endlich über den Krieg und das Schicksal des Landes entscheiden. Auf solche Weise ist jene so höchst schwierige Aufgabe des Ueberganges gelöset worden, und dem Grafen Paßkewitsch gebührt die Ehre, das glücklich vollführt zu haben, woran der Tod seinen Vorgänger verhinderte. Eine so glänzende, mit so viel Präcision und Sicherheit ausgeführte Unternehmung erhöht nicht weniger den Ruhm des berühmten Feldherrn, als jenen der Kerntruppen unter seiner Anführung, und die Geschichte wird einst diesen Weichsel-Uebergang unter die schönsten Waffenthaten des Russischen Heeres einschreiben. [St. Ptb. Ztg.]

Belgrad, vom 22. July.

Briefe aus verschiedenen Gegenden erwähnen einer in Bosnien stattfindenden außerordentlichen Bewegung, und versichern nun, daß die Bosniaken fest entschlossen, die Truppen der Regierung mit den Waffen zu empfangen, bereits in zahlreichen Abtheilungen bis an die

Albanesische Gränze vorgerückt sind. So meldet man aus Nizza vom 30. Juny (12. July) Folgendes: Das erste Korps der Bosniaken ist in starkem Marsch gegen Skutari begriffen; es zählt 15,000 Mann, hat die Stadt Ipechi, worin ein kürzlich vom Großvezier eingesetzter Ayan mit 3000 Mann in Besatzung lag, erstürmt, und es wird sich ehestens mit Mustapha Pascha vereinigen. Ein zweites Korps, 8000 Mann stark, steht bei Novi-Bugar und ein drittes von 6000 Mann bei Dazueze. Durch diese bedeutende Hülfe sieht sich der Pascha von Skutari in den Stand gesetzt, gegen den schwächern Großvezier wieder offensive agiren zu können, und doch muß dieser noch einmal siegen, wenn er verhindern will, daß ganz Albanien, Macedonien und andere Provinzen theilweise die Fahnen der Empörung aufpflanzen. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 10. August.

Ein Privatschreiben aus Algier vom 19. July enthält noch mehrere Details über den jetzigen Zustand der Kolonie. Die Marabuts (Priester) scheinen die Araber aufgereizt zu haben. Am 10. waren 3 Ingenieur-Offiziere, welche sich nach dem viereckten Hause, einem der Franz. Vorposten, auf die Jagd begeben hatten, nicht weit von diesem (obgleich es mit 300 Mann besetzt war) von einem Haufen Araber angegriffen, und einer derselben, Herr Gautier, erschossen worden. Noch am selben Tage hatten die Araber Schnitter, welche in einer Entfernung von 10 Minuten von der Muster-Wirthschaft arbeiteten, überfallen, 4 davon getödtet, 2 verwundet und Wagen und Pferde weggeschleppt. Zwei Tage nachher hatten die Araber sich in einer Meierei der Metidscha festgesetzt, welche einer Gesellschaft von 4—5 Franzosen gehört, und hier die ganze Ernte zerstört oder weggeschleppt. Bis dahin hatten sich die Araber nur nach der Ebene hin, d. h. in einer Entfernung von etwa 3 Meilen von der Stadt, gezeigt: am andern Tage waren sie aber auch auf der andern Seite, nach Sidi el Ferruch, eine Stunde von der Stadt, erschienen, und hatten etwa 50 Ochsen und 100 Hammel, welche dem Herrn Morel von Fougeroux gehörten, weggeschleppt, nachdem sie die 3 Europäischen Treiber getödtet. In dem Augenblicke, wo der Brief abging, waren 4 Schiffe aus dem Havre, mit 4—500 Elsassischen Ausgewanderten, angekommen. Die Lage dieser letztern, hieß es, sey bedauernswerth: sie lägen auf den Quais zusammengeschichtet, ohne Obdach und an Allem Mangel leidend. Die Behörde hätte indeß jetzt für sie gesorgt. Auf jedem Fall müßte man, um Herr der Araber zu werden, mehr Truppen und einen anderen General haben. Von den Lebensmitteln sey das Korn und Fleisch im Preise gestiegen. [Brl. Nchr.]

Algier, vom 23. July.

Schon seit langer Zeit haben wir die Anfeindungen der Beduinen zu ertragen gehabt. Bald erschlugen sie einzelne Wachtposten, bald überfielen sie Offiziere auf der Jagd, bald die sogenannten Musterpächtereien. Jetzt vernehmen wir, daß sich ein großer Aufstand in Masse gegen uns bereitet, bei dem man den Aberglauben dieser Leute zu Hülfe gerufen hat. Es ist nämlich ein Marabout unter ihnen aufgestanden, dem der Prophet im Traum erschienen seyn und ihn aufgefordert haben soll, die Vertreibung der Christen aus Algier zu bewirken. Dies werde geschehen können, wenn man einen Mauren aus Algier den Sohn eines Marabout zum Dey wähle. Unter seiner Führung werde die große That gelingen; zwar würden viele Opfer dabei fallen, indeß die Gefallenen auch gerade ins Paradies befördert werden. Dadurch ist die ganze Volksmasse nun freilich in eine große Gährung gerathen, indeß ist doch für Algier, das eine so außerordentlich starke Festung ist, nicht das Mindeste zu fürchten. Die Beduinen greifen uns übrigens fortwährend mit Hartnäkkigkeit an: so haben sie z. B. gestern ein Blockhaus mit großer Beharrlichkeit zu stürmen versucht. Allein unsere Soldaten schossen sie aus den Schießscharten mit größter Leichtigkeit nieder. Wir haben, trotz der Verschanzung, in der sich unsere Truppen befanden, aber doch 8 Verwundete und einen Todten dabei gehabt, so genau zielen die Beduinen und so nahe haben sie sich schon gewagt. [Brl. Ztg.]

Pesth, vom 29. July.

Haben wir die Indische Cholera, oder nicht? Das ist hier noch immer eine Frage, deren Beantwortung ganz verschiedenartig ausfällt. Nicht zu läugnen ist es, daß sich hier und in unserer Nachbarstadt Ofen seit Kurzem Krankheitsfälle in ziemlicher Anzahl, besonders unter dem Militair, ereignen, die sich durch Schwindel, Ab-

führen und Erbrechen kund geben, worauf schnell der Tod erfolgt; aber nichtsdestoweniger wollen einige Aerzte nicht darin die gefürchtete Cholera sehen, am Wenigsten aber das Publikum, unter dem sich die seltsamsten und abgeschmacktesten Gerüchte verbreiten. Man will durchaus nicht glauben, daß je die Cholera nach Ungarn drang. Die Abbrechung der Schiffbrücke veranlaßte hier bekanntlich einen kleinen Aufstand, wobei das Volk die Wiederherstellung der Verbindung mit Ofen gewaltsam erzwang (am 17. July); seitdem blieb auch die Kommunikation mit Ofen frei, was für beide so innig verbundene Städte eine große Erleichterung ist. — Auch in Ofen ereignete sich in der Nacht vom 21. auf den 22. July ein kleiner Volkstumult, wobei gemeine Weibspersonen die Hauptrolle spielten. Der Pöbel wollte nämlich das Hospital, worin sich angebliche Cholerakranke befanden, stürmen, und die seiner Meinung nach zum Tode Verurtheilten befreien. Das einschreitende Militair machte dem Unfug ein Ende. — Nach Briefen aus Kaschau ist auch daselbst am 19. July ein ernstlicher Tumult ausgebrochen, dessen Zweck ebenfalls war, die lästigen Kontumaz-Anstalten zu zerstören. Auch hier mußte Militair einschreiten, um die Ruhe herzustellen. — Die Ernte ist in Ungarn durchaus gesegnet ausgefallen. [Hb. Ersp.]

Belgische Gränze, vom 12. August.

Die aus Belgien eingegangenen Nachrichten stimmen darin überein, daß, aller Begeisterung ungeachtet, die sich an einzelnen Orten zur Vertheidigung der Belgischen Unabhängigkeit zeigt, das Vertrauen auf die eigene Kraft doch sehr gesunken ist, und man ohne den Beistand der Franzosen aus der jetzigen Verlegenheit nicht zu kommen wüßte. Zwar behaupten die Belgischen Blätter, die dadurch die Schmach der erlittenen Niederlage zu verdecken glauben, daß das Holländische Heer zur Hälfte aus Deutschen Truppen oder wohl gar aus verkleideten Soldaten einer benachbarten großen Macht bestehe; Jedermann, der die Organisirung des Holländischen Heeres während der letzten sechs Monate beobachtet hat, weiß jedoch, daß sich darunter wohl einige Tausend Schweizer und vielleicht auch einzelne Deutsche haben anwerben lassen, daß diese jedoch gerade denjenigen kleinen Theil der Armee ausmachen, auf dem die mindeste Verläßlichkeit ruht, und daß dagegen der Kern oder vielmehr die Totalität des Heeres, mit obigen wenigen Ausnahmen, aus gebornen Holländern besteht, die, wie die Freiwilligen und die Bürgergarden (Schuttereien), sich von gewöhnlichen Konskribirten durch volle Begeisterung für die Sache, die sie vertheidigen, auszeichnen. — Die Franzosen werden vor der Hand nicht nach Lüttich kommen, sondern es wird sich das bei Namur gesammelte Corps von dort direkt nach Löwen begeben, wo der König Leopold seine Armee versammelt hat. Auch das über Valenciennes eingerückte Französische Korps wird sich, wie es heißt, dorthin verfügen. Ein drittes von Metz kommendes Korps zieht sich wahrscheinlich erst nach Lüttich herüber. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist es heute zwischen beiden Armeen bei Löwen zu einer Schlacht gekommen, indem der König Leopold entschlossen gewesen ist, solche vor dem Eintreffen der Franzosen bei seiner Armee zu liefern, um dadurch die Ehre der Belgier zu retten. [Pr. St.-Ztg.]

Verlobungs-Anzeige.

Unsere vollzogene Verlobung zeigen wir unsern Verwandten und Freunden ergebenst an.

Libau, den 19. August 1831.

L. H. Geelhaar und
D. E. Dreyer,
geb. Raabe.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach zufolge Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung wegen Verpachtung der hier in Libau bestehenden Abgabe vom Koscherfleisch bei dem Libauschen Stadtmagistrate ein nochmaliger Torg abgehalten werden soll und der desfallsige Torgtermin auf den 22. September d. J. anberaumt, mithin der Peretorgtermin auf den 25. September d. J. einfällig ist: so wird solches zur allgemeinen Kenntniß hierdurch ge-

bracht, mit dem Bemerken, daß die Bedingungen in der Kanzellei des Magistrats eingesehen werden können, und die etwanigen Unternehmer die gesetzliche Sicherheit vorher einzustellen, hiernächst aber in den angezeigten Terminen in der Session des Magistrats, Vormittags um 12 Uhr, ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren und sodann das Weitere zu gewärtigen haben. 2

Libau, den 12. August 1831.

C. G. Unger, Bürgermeister.

Nr. 1023. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das, allhier sub Nr. 272 belegene, zur W. L. Reimerschen Concursmasse gehörige Wohnhaus, am 28. d. M. in der Session gedachten Magistrats, zum Verkauf gestellt werden, welches hiedurch zur öffentlichen Kunde gebracht wird vom 2

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt, cur. n.

Libau, den 14. August 1831.

Gerichtliche Vermiethung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen in der Sitzung Desselben nachstehend benannte, zur Harringschen Nachlassenschafts-Masse gehörige Grundstücke nebst Att- und Pertinenzien unter denen in termino bekannt zu machenden, bis dahin bei dem Oberhofgerichts-Advokaten Gomm zu inspicirenden Bedingungen, den 24. August a. c. öffentlich durch Meistbot vermiethet werden, als:

1) das am neuen Markte sub Nr. 24 —
2) das in der Herren-Straße sub Nr. 22 —
3) das ohnweit des Hafens sub Nr. 335 —

belegene, — welches hiemit zur öffentlichen Kunde gebracht wird.

Libau, den 14. August 1831.

Bekanntmachung.

Daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig im ehemal. Siewertschen Hause, bei Abraham Rokaiser wohne, zeige ich ergebenst an und empfehle mich mit allen in meinem Fache nur vorkommenden Arbeiten bestens. S. Hosias,

Petschierstecher und optischer Glasschleifer.

Angekommene Reisende.

Den 15. August.

Herr Knaesen, Feldjäger, aus Polangen, bei Knie.

Demoiselle C. Smit, aus Riga, beym Herrn J. C. Henckhusen.

Herr E. Smit, aus Riga, beym Herrn Studiosus E. Henckhusen.

Den 18. August.

Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Buß.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 8. August: Nr. 233. das holl. Schiff Brouw Helena, Schiffer S. C. de Vries, von der Danziger Rheede, in 7 Tagen, leer, an Ordre.

Den 16. August: Nr. 234. das dänische Schiff Anna, Schiffer M. A. Munck, von Copenhagen, in 5 Tagen, mit Ballast, virginischen Taback und Wein, an Herrn Soerensen. — Nr. 235. das norwegische Schiff Stjernen, Schiffer Axel Speege, von Flekkefiord, in 16 Tagen, mit Heringe, an Herrn H. Hagedorn.

Libau, den 19. August 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 200
Roggen	—	100 à 105
Gerste	—	70 à 80
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	120 à 150
Leinsaat	—	160 à 200
Hanfsaat	—	125
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 480
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 650
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215
— feines	—	185
Heringe	pr. Tonne	430 à 450

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 67. Sonnabend, am 22sten August 1831.

St. Petersburg, vom 10. August.

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Graf Paßkewitsch-Eriwanski, berichtet Seiner Majestät dem Kaiser unter dem 30. July, aus der Stadt Lowicz, daß bei der in der Umgegend koncentrirten Hauptmacht unserer Armee vom 24. bis zum 30. July nichts von Bedeutung sich zugetragen hat. Die Besetzung der Stadt Lowicz, worüber bereits das Ausführliche gemeldet worden ist, hat den ersten Plan der Rebellen, sich in Sochaczew zu befestigen, vereitelt; denn der Besitz der Stadt Lowicz, am Flusse Bzura, als des bequemsten und wichtigsten Punktes für unsere Kriegsräthe, gewährt uns die Möglichkeit, mit Umgehung von Sochaczew, unmittelbar auf Blonie loszugehen. Deshalb eilten die Rebellen, nachdem sie in Sochaczew ein schwaches Detaschement zurückgelassen hatten, mit ihren bedeutendsten Streitkräften eine Flankenbewegung links zu machen, und eine ziemlich starke Position bei Bolimow einzunehmen.

Am Abende des 25. hatten wir unsere Avantgarde bei Nieborow, die Grenadiere zwischen Arkadia und Mysslakow, mit dem Flüßchen im Rücken, die Garde jenseits desselben, bei Arkadia und rechts von demselben. — In Lowicz, welches die Truppen des Grafen Pahlen besetzt halten, werden die zur größeren Sicherung der dorthin zu verlegenden Vorräthe nöthigen Festungswerke angelegt, und während dieser ganzen Zeit ist, außer einigen unbedeutenden Scharmützeln, nichts weiter vorgefallen.

Seine Majestät der Kaiser haben zugleich einen Bericht darüber erhalten, daß die Vorderdetaschements des Korps des General-Adjutanten, Baron Rosen, welche ihre offensiven Bewegungen fortsetzen, bis Praga vorgerückt sind, ohne irgendwo auf den Feind zu stoßen; desgleichen von dem Oberbefehlshaber der 1sten Armee über die Operationen unserer Truppen unter dem Kommando des General-Adjutanten Rüdiger und des Generallieutenants Kaissarow.

General-Adjutant Rüdiger besetzte nach seinem Uebergange über die obere Weichsel, am 25. July, mit der Avantgarde unter dem Befehle des General-Adjutanten Baron Geismar, Pawalowskaja Wola, und mit dem Detaschement des General-Adjutanten Prinzen Adam von Würtemberg den Ort Tarlow. In der Nacht vom 25. auf den 26. setzten auch die übrigen Abtheilungen des Rüdigerschen Korps sämmtlich über den Fluß, und am 26. und 27. unternahmen verschiedene seiner Detaschements glückliche Rekognoscirungen gegen den Feind und besetzten bei dieser Gelegenheit, Opatow, Zawichwost, Sendomir und noch andere Orte.

Der General-Adjutant Baron Geismar erreichte am 28. ein Rebellen-Detaschement unter Befehl des Obristen Kolenkowski, welches bei

der Annäherung der Avantgarde sich in Schlachtordnung aufstellte. Das Dragoner-Regiment von Kinburn, unterstützt von der reitenden Artillerie-Kompagnie Nr. 24 stürzte sogleich mit beispielloser Hast auf die Quarrées der Empörer, zersprengte, nach wiederholten Angriffen, zwei derselben völlig und nahm zwei Kanonen. Als die Rebellen sich durch dies Gelingen der Kavallerie-Attaken aufgerieben und die Infanterie der Avantgarde heranrücken sahen, warfen sie sich in den angränzenden Wald, wurden aber dort von den Scharfschützen dreier Bataillone der Jägerbrigade empfangen, welche der General-Adjutant Baron Geismar schon im Voraus zeitig dorthin abgefertigt hatte. Nach einem kurzen Scharmützel war die Niederlage der Insurgenten vollkommen, und sie sahen sich genöthigt, die Waffen zu strecken. Der Obrist Kolenkowski, der Major Wenda, 17 Oberoffiziere, 550 Gemeine des 22. Linien-Regiments und der freiwilligen Schützen wurden in diesem glänzenden Gefechte gefangen genommen, und zwei Kanonen nebst den Pulver- und Patronenkasten erbeutet. Auf dem Platze blieben 300 Mann Todte und Schwerverwundete; nur einer höchst geringen Anzahl Flüchtlinge gelang es, in die dichten Wälder zu entkommen. — Die Empörer verloren auf solche Weise, nach dem Uebergange des General-Adjutanten Rüdiger über die Weichsel, gegen 1000 Mann. Unser Verlust in allen diesen Gefechten übersteigt nicht die Zahl von 150 Mann an Getödteten und Verwundeten. Das ganze linke Weichselufer von Sendomir bis Gniawoszow ist von Feinden gesäubert und der rasche Marsch unserer Truppen hat überall die schon bewaffnete Landwehr vermocht, ihre Piken und übrigen Waffen unsern Kriegern gutwillig auszuliefern und um Entlassung in ihre Wohnungen zu bitten. Die Ortsbewohner, welche daheim verblieben sind, erweisen unsern Truppen einen freundlichen Empfang und sind sogar an vielen Stellen uns mit Salz und Brod und weißen Fahnen entgegengekommen. Der General-Adjutant Rüdiger setzt seinen Marsch fort, und sollte in ganz kurzer Zeit die Kommunikation mit der Hauptmacht der aktiven Armee eröffnen.

Die Blokade der Festung Zamosc wird durch die Truppen des Generallieutenants Kaissarow eifrig fortgesetzt. Die Verbindung zwischen der Festung und den Umgebungen ist völlig abgeschnitten, und alle von dem Generallieutenant Kaissarow unternommenen Rekognoscirungen haben den erwünschten Erfolg gehabt.

[St.Ptb.Ztg.]

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 8. Aug. erkrankt 8730 Personen: davon gestorben 4483. Während des 5. Aug. erkrankt 12 Personen, genesen 25, gestorben 9. Während des 6. erkrankt 3, genesen 23, gestorben 4. Während des 7. erkrankt 16, genesen 6, gestorben 10. Während des 7. erkrankt 21, genesen 27, gestorben 11. Während des 9. erkrankt 11, genesen 4, gestorben 5. — Es verblieben krank 131, wovon in Privathäusern 22, in Krankenhäusern 109, zur Genesung gaben Hoffnung 75.

Riga, vom 15. August.

Heute fand hier in sämmtlichen Kirchen der hiesigen Stadt- und Vorstadt-Gemeinden, wie auch in der Englischen Kirche, und auf dem Marsfelde von der Griechisch-Russischen Geistlichkeit, ein Dankfest für die gänzliche Befreiung dieser Stadt von der Cholera statt.

Aus dem Haag, vom 14. August.

Der Major von Omphal, der heute aus dem Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Oranien angekommen ist, hat die wichtige und frohe Nachricht überbracht, daß das Heer Sr. Majestät am 12. d. M. den Belgiern, die von dem Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg und unter ihm vom General de Tieken de Terhove angeführt wurden, eine Schlacht geliefert und den Sieg über dieselben davon getragen hat, und zwar mit dem Erfolge, daß die Stadt Löwen an Se. Königl. Hoheit durch Kapitulation übergeben worden ist. — Prinz Leopold hat nach Mecheln flüchten müssen, weil ihm der Weg nach Brüssel durch die zweite Division unter dem Befehle Sr. Hoheit des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar abgeschnitten war.

In diesem Augenblicke verkündigt eine Salve von 100 Kanonenschüssen den Bewohnern dieser Hauptstadt den am 12. von unseren Truppen über die Belgier erfochtenen glänzenden Sieg. — Seine Königl. Hoheit der Prinz von Oranien hat ein Pferd unterm Leibe verloren, befindet sich aber Gottlob ganz wohl, wie auch

des Prinzen Friedrich Königl. Hoheit und der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, der beim Verfolgen des Feindes mit der ihm eigenen Umsicht und Thätigkeit verfährt. Unsere Truppen haben nur wenig im Kampfe, desto mehr aber durch eine Verrätherei der Belgier verloren, welche nach bereits geschlossenem Waffenstillstande mit einem Male 16 Kanonen unvermuthet gegen jene abschossen. — 40,000 Franzosen sollen in der Gegend von Wavre stehen, und unter deren Schutz ist die Einstellung der Feindseligkeiten bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Oranien von den Belgiern und den Englischen Parlamentairs nachgesucht worden. [Pr. St.-Ztg.]

Amsterdam, vom 16. August.

Die Belgier sollen in dem Treffen bei Löwen 30,000 M. stark gewesen seyn. Auch der Belgische Kriegsminister, General d'Hane de Steenhuyze, soll verwundet seyn; Holländischer Seits ist Oberstlieutenant Valkenburg geblieben und Oberst Gallières hat das linke Bein verloren. Der beiderseitige Verlust wird noch nicht angegeben.

Von der Belgischen Gränze, vom 13. August.

Die Vermuthung, daß es in der Gegend von Löwen am gestrigen Tage zu einer Schlacht gekommen seyn würde, hat sich vollkommen bestätigt; doch die Absicht des Königs Leopold, dadurch die Ehre der Belgier zu retten, ist nicht in Erfüllung gegangen. Vielmehr haben sich die tapfern Blousenträger eine zweite ihnen von den vielverspotteten Holländern beigebrachte Niederlage gefallen lassen müssen, und König Leopold selbst, der die Flucht ergriff, hat, dem Vernehmen nach, einen Schuß in der Schulter erhalten. Löwen hat, in Folge dieses vom Prinzen v. Oranien errungenen neuen Sieges, kapitulirt, und Brüssel barrikadirt sich aufs neue, zählt jedoch dabei weniger auf den Muth seiner September-Helden, als auf die Aegide der Franzosen, die den Belgiern versprochen haben, ein gutes Wort für sie einzulegen. Ohne diese Verwendung würden wir unstreitig sehr bald von der Einnahme Brüssels gehört haben. In jedem Falle ist doch nun die Holländische Ehre gerettet; und dem übrigen Europa ist gezeigt worden, wie kraftlos das Gebäude war, das die Belgischen Lärmmacher, die der ganzen Welt trotzen wollten, aufgeführt hatten.

[Pr. St.-Ztg.]

Lüttich, vom 15. August.

Der Politique sagt, daß der König auf seiner Reise am 13. von Löwen nach Mecheln einem Kugelregen ausgesetzt gewesen sey. Man müsse sich über die Sorglosigkeit oder über die Ungeschicklichkeit des Generalstaabes beklagen, der die Stellungen des Feindes so wenig gekannt habe, daß dieser beinahe den König und die ganze Armee gefangen genommen hätte.

[Pr. St.-Ztg.]

Brüssel, vom 14. August.

Der Herzog von Orleans ging gestern Abend um 7 Uhr nach dem Hauptquartier des Marschalls Gérard ab, und kehrte in der Nacht um 1 Uhr wieder nach Brüssel zurück. Um 4 Uhr Morgens wurde Generalmarsch geschlagen. Um 5 Uhr verließen alle hier befindliche Französische Truppen die Stadt; sie setzten sich auf den Weg nach Namur in Bewegung.

Der Belgische Moniteur giebt folgende, seiner Angabe nach, offizielle Nachrichten: „Der General Belliard und der Prinz von Oranien sind übereingekommen, daß die Holländische Armee heute, den 14. August, ihre rückgängige Bewegung antreten wird. Der Prinz von Oranien wird einen Offizier an den Marschall Gérard absenden, um ihn von Routen, welche die Holländische Armee nehmen wird, in Kenntniß zu setzen, und mit ihm über die Stationen, wo beide Armeen, sowohl die Holländische, als die Französische, jeden Abend anhalten werden, Rücksprache zu nehmen. — Die Stadt Löwen wird keine militairische Einquartierung erhalten. — Das Korps des Herzogs von Sachsen-Weimar, daß sich auf dem Wege nach Brüssel befand, wird mit den andern Divisionen durch Löwen marschiren und den Weg nach Tirlemont einschlagen. Es wird bei Löwen bivouaquiren, ohne daselbst Quartier zu nehmen.

Die Emancipation enthält dieselbe Nachricht, jedoch mit dem Hinzufügen, daß die Französische Armee die Holländische bis nach der Gränze eskortiren werde, und daß der Prinz von Oranien dem General Belliard zugestanden habe, daß Löwen nicht militairisch besetzt werde, sondern daß nur die Thore von den Holländern besetzt und einige Piquets auf den öffentlichen Plätzen, zur Aufrechthaltung der Ordnung, aufgestellt würden.

Aus Antwerpen meldet man vom 13., daß

ungeachtet der zahlreich verbreiteten Gerüchte, fortdauernd die vollkommenste Ruhe in der Stadt herrsche. [Pr. St.-Ztg.]

Schaffhausen, vom 12. August.

Sobald in Lausanne die Nachricht vom Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Holland und Belgien eintraf, wurde der Kommandant der Division Forrer zu St. Mauriz in Wallis durch einen Eilboten davon in Kenntniß gesetzt. Es wurden sofort Maaßregeln getroffen, um den Militairposten, welcher die Verschanzungen im Wallis besetzt hielt, zu verstärken und nöthigenfalls die Verbindung der Simplonstraße zu unterbrechen. [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zur ungesäumtesten Einzahlung der rückständigen Krons-Abgaben sowohl, als auch die zweite Hälfte 1831 derselben, fordert die Libausche Steuer-Verwaltung hiedurch ernstlichst auf. 2

Gerichtsvoigt Tode.

Demnach zufolge Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung wegen Verpachtung der hier in Libau bestehenden Abgabe vom Koscherfleisch bei dem Libauschen Stadtmagistrate ein nochmaliger Torg abgehalten werden soll und der desfallsige Torgtermin auf den 22. September d. J. anberaumt, mithin der Peretorgtermin auf den 25. September d. J. einfällig ist: so wird solches zur allgemeinen Kenntniß hierdurch gebracht, mit dem Bemerken, daß die Bedingungen in der Kanzellei des Magistrats eingesehen werden können, und die etwanigen Unternehmer die gesetzliche Sicherheit vorher einzustellen, hiernächst aber in den angezeigten Terminen in der Session des Magistrats, Vormittags um 12 Uhr, ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren und sodann das Weitere zu gewärtigen haben. 1

Libau, den 12. August 1831.

C. G. Unger, Bürgermeister.

Nr. 1023. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Auktion.

Dienstag, den 25. d. M., Morgens um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr, werden wiederum in der Herberge am Wohnhause des Herrn Consul Harmsen hieselbst:

Holländische Heringe, Zucker, Graupen, Taback, Fensterglas und mehrere andere Waaren

durch mich verauktionirt werden.

Libau, den 22. August 1831.

P. E. Laurentz-Meyer.

Angekommene Reisende.

Den 19. August.

Die Herren Ingenieur-Lieutenants Eduard und Leon von der Ropp, aus Papplacken, bei Buß.

Den 20. August.

Herr Candidat Rottermund, aus Telsen, bei Herrn J. D. Waeber.

Den 21. August.

Herr Graf Koskull,
—— Assessor v. Grothuß, und
—— v. Kleist, aus Gawesen, bei Meissel.

Den 22. August.

Der Hasenpothsche Herr Ober-Hauptmann, Staatsrath Baron Korff, und
Herr Instanz-Sekr. Seraphim, aus Niederbartau, bei Fechtel.

Libau, den 22. August 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 200
Roggen	—	100 à 105
Gerste	—	70 à 80
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	120 à 150
Leinsaat	—	160 à 200
Hanfsaat	—	125
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 480
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 650
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215
— feines	—	185
Heringe	pr. Tonne	430 à 450

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Administration der Spar-Cassa in Liba

vom 12ten Juny 1830 bis zum 12ten Juny 1831.

EINNAHME.	S.Rbl.	Cp.
Bestand in Cassa	109	$23\frac{2}{3}$
Auf Zinsen	6190	77
„ Zinseszinsen	6339	$9\frac{1}{3}$
Empfangene Zinsen	2491	65
Zurückempfangene Capitale	6544	$6\frac{2}{3}$
S.Rbl. . .	21,674	$81\frac{2}{3}$

AUSGABE.	S.Rb
Zurückgezahlte Einlagen ohne Zinsen .	
„ „ auf Zinsen . .	20
„ „ „ Zinseszinsen	19
Gezahlte Zinsen und Zinseszinsen. . .	10
Unkosten	
Auf Zinsen gegeben	11,4
Bestand in Cassa	51
S.Rbl. . .	21,6

B A L A N C E.

	S.Rbl.	Cp.
Ausstehende Capitale auf Zinsen . . .	42,394	$14\frac{2}{3}$
Cassa-Bestand (wofür unterdessen Liefländische Pfandbriefe angeschafft sind)	5176	$30\frac{2}{3}$
S.Rbl. . .	47,570	$45\frac{1}{3}$

	S.Rb
Betrag der Einlagen auf Zinsen . . .	21,3
„ „ „ „ Zinseszinsen .	24,9
Ueberschufs seit Errichtung der Anstalt bis dato	12
S.Rbl. . .	47,5

F. Hagedorn jun., P. E. Laurentz-Mester, F. G. Schmai

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 68. Mittwoch, am 26sten August 1831.

Publikationen.

Wenn der Genuß von unreifem und schlechtem Obste und eine unmäßige Lebensart Krankheitsfälle von nachtheiligen Folgen nach sich ziehen, so siehet dieses Polizei-Amt sich veranlaßt die hiesigen Einwohner zu einer regelmäßigen Lebensweise, so wie zu einer bei der jetzt eintretenden kalten Witterung erforderlichen warmen Bekleidung aufzufordern und besonders nicht ohne Fußbekleidung zu gehen; als welches zur Verhütung der Cholera, die größte Nothwendigkeit ist. Libau, Polizei-Amt, den 25. August 1831.

Nr. 1449. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Bei der jetzt herannahenden Zeit zur Straßenbeleuchtung wird den hiesigen Einwohnern desmittelst in Erinnerung gebracht, wie mit besagter Straßenbeleuchtung, den 30. August d. J. zu beginnen und selbige bis zum 1. April k. J. fortzusetzen ist, die Unterlassung dessen aber eine Poen von 10 Rbl. Banko-Assign. unausbleiblich zur Folge haben wird. Libau, Polizei-Amt, den 25. August 1831. 3

Nr. 1450. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Da nach Anzeige des Commandeurs des im hiesigen Hafen befindlichen Kronsschooner-schiffs Raduga genannt, Herrn Lieutenants und Ritters von Murawjew hieselbst von einem seiner Matrosen eine silberne Taschenuhr nebst Pettschaft gefunden worden; so wird der diese Uhre verlohren habende Eigenthümer aufgefordert, sich zum Empfange derselben bei beregtem Herrn Lieutenant von Murawjew zu melden. Libau, Polizei-Amt, den 25. August 1831.

Nr. 1451. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Libau, vom 24. August.

Vorgestern wurde bei uns das hohe Krönungsfest Seiner Majestät unseres Allergnädigsten Herrn und Kaisers Nicolai Pawlowitsch, Selbstherrschers aller Reussen und Allerhöchstdessen Gemahlin, Ihro Majestät der Allergnädigsten Frau und Kaiserin Alexandra Feodorowna auf das feierlichste begangen. Auf dem neuem Markte wurde nach dem griechischem Ritus ein Gottesdienst mit Knie-Verbeugung abgehalten und für das so hoch und innigst verehrte Kaiserhaus der göttliche Seegen von oben herab innbrünstigst erflehet. Die Mannschaft der allhier in Garnison stehenden 23sten Flott-Equipage war unter dem Oberbefehl des Hochwohlgebohrnen Herrn Commandanten der Stadt Libau, Commandeurs der 23sten Flott-Equipage,

Garde-Equipagen-Capitains vom 2ten Range und Ritters von Lermantoff bei dieser feierlichen Handlung in Parade aufgestellet worden und der in der Ferne rollende Kanonendonner bezeugte die Theilnahme der in unseren Gewässern stationirten Kriegs-Fahrzeuge an dem herrlichen Feste. Zahlreiche Einwohner aller Stände wohnten dieser wahrhaft imposanten religiösen Feierlichkeit bei, welche durch das schönste Wetter begünstigt wurde. In sämmtlichen Kirchen des Ortes wurde feierlicher Gottesdienst abgehalten, welchem die Ortsbehörden und zahlreiche Einwohner unter den heissesten Seegenswünschen für das hohe Herrscher Paar beiwohnten. Abends fand eine allgemeine freiwillige Erleuchtung des Ortes statt, bei welcher sich vorzüglich die geschmackvollen Illuminationen mehrerer Wohnungen der Herren Ober-Offiziere durch sinnreiche Transparents auszeichneten. Selbst die Mannschaft von unterm Range hatte ihre herzliche Theilnahme an dem ihr so theurem Feste durch Erleuchtung eines großen Lokals, in welchem eine Anzahl zusammen im Quartiere steht, an den Tag gelegt und ihre Liebe und Verehrung des Erhabenen Kaiser-Paares dadurch unverkennbar ausgesprochen. Der ganze Ort war bis spät in die Nacht hinein in einer anhaltenden freudigen Bewegung und das schöne Fest wurde mit ungestörter Ruhe in Freude und Frohsinn beschlossen.

Gestern fand bei uns die öffentliche Ordination und Introduction des von der hiesigen Bürgerschaft zum Prediger der lettischen Libauschen Gemeine erwählten Herrn Reichs-Candidaten Rottermund statt, womit auch die Weihe des Herrn Candidaten der Theologie Fuchs zum Vicarius verbunden war. Diese erhabene kirchliche Handlung der religiösen Einweihung zweier junger Männer zu ihrem ernstem und wichtigem Beruf wurde von dem geschätzten Herrn Probst Dr. von der Launitz als Stellvertretendem Superintendenten, mit aller derjenigen Amtswürde und Rührung verrichtet, welche wir schon längst an diesem, in jeder Hinsicht ausgezeichnetem, Manne bewundern und anerkennen. Von Seiten der Stadt erfolgte hierauf ein glänzendes Diner, an welchem die höchsten Militair und Civil-Autoritäten des Ortes, nebst sämmtlichen Herren Geistlichen aller hiesigen Confessionen und Einwohnern aller Stände einen herzlichen und freudigen Antheil nahmen.

St. Petersburg, vom 12. August.

Aus den früheren Nachrichten sind die Bewegungen der Hauptmacht unserer aktiven Armee bis zum 30. Juli, bereits bekannt, gleichwie auch, daß die Rebellen, um den direkten Marsch unserer Truppen auf Blonie zu verhindern, eine ziemlich starke Position bei Bolimow eingenommen hatten.

Gegenwärtig berichtet der Oberbefehlshaber der aktiven Armee Seiner Majestät dem Kaiser, unter dem 3. August, daß die Insurgenten, in Folge der Ablösung ihres Armeebefehlshabers Skrzinecki, auch diese Position aufgegeben haben. Jene Ablösung hat am 1. August stattgefunden und ist durch die wüthendsten Revolutionairs in Warschau bewirkt worden, welche darauf ausgehen, ihrer bedrängten Lage den Anschein in den Augen des Volkes zu geben, als sey sie eine Folge von Skrzinecki's Unthätigkeit. Statt seiner ist nun Dembinski, der eben erst mit dem Rest seines Insurgentenhaufens, auf der Flucht von unseren Gränzen, in Warschau angelangt war, zum Generalissimus ernannt worden. Ueber Skrzinecki selbst war noch keine sichere Kunde eingegangen; nach Einigen sollte er den Dienst völlig niedergelegt, nach Andern das Kommando eines Korps übernommen haben.

In der Nacht vom 1. auf den 2. August verließ die ganze Armee der Empörer ihre Position bei Bolimow, und begann den Rückzug auf Blonie, wie es scheint nach Warschau. — Gleich darauf besetzte unsere leichte Kavallerie den Flecken Sochaczew; die Avantgarde unter Anführung des Grafen Witt erhielt unverzüglich den Befehl, den Rebellen auf der Straße nach Schimanow zu folgen, wohin auch die ganze Armee schon aufgebrochen ist. Die Avantgarde des 1sten Korps, welche sich auf der linken Seite der Bzura befand, und das Detaschement des Grafen Rostiz, das die Strecke zwischen Ilow und Gombin zu beobachten hatte, ist beordert, über Sochaczew und Topolow zu marschiren.

Unterdessen sind die Befestigungen der Stadt Lowicz in guten Vertheidigungszustand gesetzt und mit hinreichender Garnison versehen worden, die unter dem Befehle des Generalma-

jors Prittwitz steht. Der Generalmajor Gerstenzweig ist mit einem besonderen Detaschement rechts beordert, um die Kommunikation mit dem General-Adjutanten Rüdiger zu eröffnen.

Von den abgesonderten Detaschements der Armee sind folgende Berichte eingegangen: die Avantgarde des 6. Infanteriekorps steht bekanntlich schon nahe bei Praga. Am 28. ist der Kommandeur desselben, Generaladjutant Baron Rosen, mit seinem Korps ausgerückt, um sich der Vorhut anzuschließen. Das Detaschement des Generals von der Kavallerie, Barons Kreuz, welches, zur Vereinigung mit der aktiven Armee, aus den Gouvernements Wilna und Grodno marschirte, hatte sich bereits dem Uebergangspunkte genähert, und sollte seine Echelons am 5., 7. und 9. d. M. auf dem linken Weichselufer haben.

Ukas aus dem Dirigirenden Senat vom 5. August.

Einem Allerhöchsten Befehl gemäß, wird es allen Rekrutenpflichtigen, unverheiratheten jungen Leuten auf Kronsgütern, erlaubt, nach ihrem freiem Wunsche für ihre Anverwandten sich als Rekruten zu stellen, jedoch unter der Bedingung, daß sie im Körperbau nicht schwächlich, auch nicht unter 17 Jahr seyen und das vorgeschriebene Maaß halten.

In Betracht der bedeutenden Abnahme der Cholera und der verhältnißmäßigen Verringerung der Zahl der Kranken in den Spitälern, hat man es für zweckmäßig gehalten, in jedem Stadttheile die sämmtlichen Cholerapatienten desselben in Einem Spitale zu vereinigen, wodurch die Mittel zur wirksamern Hülfreichung auf einigen wenigen Punkten koncentrirt werden. In diese Stadttheilspitäler sollen die Cholerapatienten aller übrigen hier errichteten Krankenhäuser gebracht und auch die in der Folge noch Erkrankenden aufgenommen werden. Was die leer bleibenden Hospitäler betrifft, so sind sie völlig im Stande zu erhalten, für den Fall, daß, man ihrer in der Folge etwa bedürfe.

Während des 10. August erkrankt: 19 Personen, genesen 18, gestorben 8. Während des 11. erkrankt 15, genesen 15, gestorben 2. Während des 12. erkrankt 10, genesen 7, gestorben 5. Es blieben krank 120 Personen, von denen 68 Hoffnung zur Genesung gaben.

Warschau, vom 17. August.

Der 15. und 16. d. M. waren Gräueltage für uns. Der patriotische Klubb, schon längst gegen die Machthaber erbittert und unzufrieden darüber, daß der General Jankowski nicht zum Tode verurtheilt worden, hatte endlich gewaltsame Schritte beschlossen. Am 15., Abends 8 Uhr, trug der Klubb förmlich bei der Regierung darauf an, den General Skrzynezki herbeizuschaffen. Hierauf ging es nach dem Schlosse, wo die daselbst aufgestellten 200 Nationalgardisten kaum Widerstand leisteten; die sieben dort vorgefundenen Staatsgefangenen wurden in ihren Zimmern ermordet, dann theils in den Rinnstein geworfen, theils an den Beinen an den Laternenpfälen aufgehangen. Von hier aus ging es nach den Wohnungen mehrerer bereits freigesprochenen Individuen und nach dem Arbeitshause, wo nicht allein die Agenten der vorigen Polizei, sondern auch Schuldner und Defraudanten gefangen gehalten werden. Viele derselben wurden ohne besondere Fragen umgebracht und dann aufgehängt, so verloren in der ersten Nacht 35 Personen ihr Leben, darunter die Generale Jankowski, Bukowski, Hurtig, Salazki, v. Bentkowski, der Russische Kammerherr Fenshave, eine Russische Dame, Namens Bazanow, der bereits freigesprochene Staatsrath Hankiewicz, der Major Petrikowski, der Kommissair Luba, die Polizeiagenten Birnbaum, Makrot, Schley, Szymanowski ꝛc.; der freigesprochene Conditor Lessel ist mit Mühe durch den General Krukowiczki gerettet worden. Gestern Mittag wurde ein verwundeter kriegsgefangener Russischer Rittmeister beim Einbringen vom Wagen gerissen und auf grausame Weise ermordet, Nachmittags aber der Kurator der Schulen Rawezki an einem Laternenpfahl aufgehängt. Der General Krukowiczki wurde noch in der Nacht neuerdings zum Gouverneur ernannt; seine erste Maßregel war, Militairverstärkungen kommen zu lassen, so, daß dergleichen Gräuel wohl nicht mehr zu erwarten sind. Die Konsuln von Oesterreich und Frankreich hatten, da die Regierung nicht mehr im Stande war irgend einen Schutz zu gewähren, bereits ihre Pässe verlangt. Sie haben jedoch heute, dem ihnen ausgedrückten Wunsche gemäß, beschlossen, noch nicht abzureisen. Heute ist die bisherige Regierung aufgelöst worden, und steht der General Kruko-

wiezki mit großer Machtvollkommenheit an der Spitze des neuen Gouvernements. Er hat in den Stunden des Schreckens Energie und persönliche Tapferkeit gezeigt, auch bereits den Präsidenten des genannten Klubbs, einen Geistlichen, Namens Pulawski, und 10 Mitglieder desselben verhaften lassen. Der ihm zustehenden Machtvollkommenheit nach, hat er den General Prondzynski zum Chef der Armee ernannt, und soll derselbe diese Stelle auch angenommen haben. In Warschau lagern heute auf den Plätzen starke Truppenabtheilungen, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. [P. S.-Z.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zur ungesäumtesten Einzahlung der rückständigen Krons-Abgaben sowohl, als auch die zweite Hälfte 1831 derselben, fordert die Libausche Steuer-Verwaltung hiedurch ernstlichst auf. 1

Gerichtsvoigt Tode.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das, allhier sub Nr. 272 belegene, zur W. L. Reimerschen Concursmasse gehörige Wohnhaus, am 28. d. M. in der Session gedachten Magistrats, zum Verkauf gestellt werden, welches hiedurch zur öffentlichen Kunde gebracht wird vom 1

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt, cur. n.

Libau, den 14. August 1831.

Bekanntmachungen.

Wer die Beleuchtung der Brücken-Laternen zu übernehmen gesonnen ist, möge nächsten Sonnabend, als den 29. d. M., Abends 6 Uhr, seinen Mindestbot in der Kämmerei verlautbaren, allwo die Bedingungen zu erfahren.

Libau, Stadt-Kämmerei, den 25. August 1831.

(Nr. 104.)

Daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig im ehemal. Siewertschen Hause, bei Abraham Rokaiser wohne, zeige ich ergebenst an und empfehle mich mit allen in meinem Fache nur vorkommenden Arbeiten bestens. S. Hosias,

Petschierstecher und optischer Glasschleifer.

Mit Hoher Erlaubniß hat Endesunterzeichneter die Ehre Einem hohen Adel und resp. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er mit verschiedenen sehenswerthen Thieren und Vögeln hier angelangt ist und bittet um einen gütigen zahlreichen Zuspruch. Um 2 Uhr Nachmittags werden die Thiere und Vögel gefüttert. Der Schauplatz ist im Struppschen Hause, dem Rathhause gegenüber und ist von Vormittags 10 bis Abends 8 Uhr geöffnet. Das Nähere werden die Umgangszettel besagen.

W. Sahm, aus Holland.

Angekommene Reisende.

Den 22. August.

Herr Pastor Brasche,
—— Candidat Fuchs, und
—— Obrist v. Landsberg, aus Niederbartau, bei Fechtel.
—— Dr. Hoffmeister, aus Pormsahten, bei Ernest.

Den 23. August.

Herr v. Kettler, aus Essern, bei Meissel.

Den 24. August.

Herr Karpiensky, aus Callethen, und
—— Labanowsky, aus Rudbahren, bei Ernest.
—— Stationshalter Johswich, aus Rutzau, beym Bauschreiber Herrn C. D. Tode.

Den 25. August.

Herr Pastor Schulze, nebst Sohn, aus Kruthen, bei Buß.

Libau, den 26. August 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 200
Roggen	—	100 à 105
Gerste	—	70 à 80
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	120 à 150
Leinsaat	—	160 à 200
Hanfsaat	—	125
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 480
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 650
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215
— feines	—	185
Heringe	pr. Tonne	430 à 450

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Publikation.

Zur Berichtigung der in dem Publico bestehenden Gerüchte über den Ausbruch der Epidemie in der Stadt Libau, siehet sich die hier zur Abwendung der Cholera morbus niedergesetzte Committée veranlaßt, Folgendes zur Nachricht der Einwohner bekannt zu machen.

Es erkrankten nämlich am 20. August in zwei am äußersten Ende der nordwestlichen Vorstadt, zum Theil von dieser getrennt, belegenen Häusern 4 Personen an verdächtigen Symptomen, von denen eine 75jährige Frau und 1 Kind selbigen Tages starben. Am 21. d. M. wurden 2 Individuen von ähnlichen Symptomen befallen; es starben 2 Tags zuvor erkrankte Personen und ein am selbigen Tage erkranktes Kind. Am 22. und 23. August endlich fanden sich gleiche Symptome an einem Mann und einer Frau in einem der obbezeichneten Häuser, von denen der erste mit Tode abging. Es sind mithin im ganzen 8 Personen erkrankt, 6 von diesen gestorben und 2 in der Genesung befindlich.

Obgleich mehrere von diesen Krankheitsfällen Symptome der indischen Cholera an sich trugen, so kann doch nicht mit Bestimmtheit behauptet werden, daß es die wirkliche indische Cholera sey, im Gegentheil ist eher anzunehmen, daß die in Rede stehende Krankheit nur eine sporadische Cholera, aber im heftigern Grade gewesen, da es erwiesen ist, daß die meisten Erkrankten sich mehreren schädlichen Genüssen ausgesetzt haben, die wohl im Stande waren, dergleichen Zufälle zu veranlassen.

Seit dem 23. d. M. ist Niemand weiter erkrankt: unter den Einwohnern der diesseits des Hafens belegenen Stadt und der südlichen Vorstadt, hat sich kein einziger verdächtiger Krankheitsfall ereignet. Demungeachtet hat diese Committée alle Maaßregeln ergriffen, die eine etwanige Ansteckung verhüten können.

Libau, den 26. August 1831.

Die Unterschrift der Committée.

No. 326.

In der Stadt Goldingen und dem Goldingenschen Kreise sind seit dem Erscheinen der Epidemie bis zum 9. August d. J.

erkrankt	genesen	gestorben	krank verblieben
221.	118.	82.	21.

(Offic.)

In der Stadt Hasenpoth sind bis zum 15. August d. J. 83 Personen an der Cholera erkrankt, 43 genesen, 40 gestorben. Seit dem 15. d. M. aber Niemand weiter erkrankt. (Offic.)

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 69. Sonnabend, am 29sten August 1831.

Publikation.

Bei der jetzt herannahenden Zeit zur Straßenbeleuchtung wird den hiesigen Einwohnern desmittelst in Erinnerung gebracht, wie mit besagter Straßenbeleuchtung, den 30. August d. J. zu beginnen und selbige bis zum 1. April k. J. fortzusetzen ist, die Unterlassung dessen aber eine Poen von 10 Rbl. Banko-Assign. unausbleiblich zur Folge haben wird. Libau, Polizei-Amt, den 25. August 1831. 2

Nr. 1450. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 17. August.

Am 14. d. fand hier der feierliche Leichenzug Seiner Kaiserlichen Hoheit des hochseligen Cesarewitsch, Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, nach der Peter-Pauls-Kathedrale mit großer Pracht statt.

Armeebericht.

Der Kommandeur des sechsten Infanteriekorps, General-Adjutant Baron Rosen, welcher, wie schon gemeldet, zur Vereinigung mit seiner Avantgarde ausmarschirt war, berichtet unter dem 6 August aus Minsk, daß er diese Stadt am 5. erreicht hat. Seine Avantgarde besetzte Dembewelki, die Kosaken befanden sich in Milosna. Am 5. kamen vom jenseitigen Ufer der Weichsel nach Prag zwei Kavallerieregimenter, deren vier Eskadronen unsere Vorposten bei Milosna angriffen, allein durch das Iljinsche Kosakenregiment bis nach Grochowo zurückgeworfen wurden. Die bei dieser Gelegenheit gemachten Gefangenen zeigten an, daß vom 4. auf den 5. August die ganze Polnische Armee angefangen habe, sich Warschau zu nähern, wobei sie von unsern Truppen verfolgt worden. In Warschau selbst habe am 4. während einiger Stunden eine große Gährung stattgefunden: 58 Individuen seyen an Laternen aufgeknüpft worden, unter diesen mehrere Anführer der Insurgentenarmee, als Jankowski, Lubinski, Uminski, Hurtig u. A., und sogar einige Damen.

Der General-Adjutant Baron Rosen fügt hinzu, daß diese Nachrichten leicht übertrieben seyn können, daß sie aber vollständig übereinstimmend von vielen Flüchtlingen und Gefangenen mitgetheilt werden.

Nächst diesem Berichte erhielt der General Baron Rosen einen anderen vom 7. aus Milosna. In diesem bestätigen sich die Nachrichten über die in Warschau stattgefundenen Gräuel. Die Anstifter derselben waren Mitglieder des revolutionairen Klubbs. Am andern Tage jedoch gelang es Krjukowiecki, der den Titel eines Generalgouverneurs mit fast diktatorischer Gewalt angenommen hat, die Aufrührer zu beschwichtigen, deren viele auf der Stelle

hingerichtet, andere gefänglich eingezogen wurden. Unter den letztern nennt man den bekannten Lelevel.

Zugleich mit dem Berichte vom 7. liefert der Generaladjutant Baron Rosen die Abschrift einer Mittheilung von Seiten des Generalquartiermeisters der aktiven Armee, Generaladjutanten Reidhardt, vom 6. August, die ihm vom Detaschement des Generalmajors Gerstenzweig zugestellt worden, welches sich auf der rechten Flanke der Armee in Piaseczwo befindet. Jene Mittheilung lautet also:

Nach dem Willen des Herrn General-Feldmarschalls beeile ich mich, Ew. Excellenz zu benachrichtigen, daß die Hauptstreitkräfte der Armee bis Warschau vorgerückt sind und bereits Radarschin besetzt haben.

Gestern trug ein Theil der Reiterei unserer Avantgarde einen glänzenden Sieg über ein Detaschement der Empörer davon, das mit 8 Eskadronen des Kalischschen Uhlanenregimentes und der reitenden Jäger, und 2 Bataillonen des dritten Linienregimentes nebst zwei Kanonen aus Warschau gerückt war. Die Kosaken, welche drei Werst von Warschau standen, lockten mit Geschicklichkeit dieses Detaschement bis zu unserer regulairen Kavallerie, und nun wurde dasselbe durch einen entschlossenen Angriff von Seiten der Regimenter der ersten Brigade der dritten Uhlanendivision, auf die Infanterie und Artillerie der Insurgenten, und eine wohlausgeführte Attake des Irkutzkischen Husarenregiments auf ihre Kavallerie, völlig aufgerieben.

Die Resultate dieses Gefechtes waren: zwei den Empörern abgenommene Kanonen nebst Pulverkasten und die völlige Vernichtung des dritten Linien-Infanterieregimentes und des Kalischschen Uhlanenregimentes. In Gefangenschaft geriethen der Kommandirende jenes Detaschements, Brigadekommandeur Obrist Hold, der Kommandeur des Kalischschen Uhlanenregiments, Obristlieutenant Sokolnicki, 4 Staabsoffiziere, 28 Oberoffiziere, 2 Aerzte und 1322 Gemeine, unter denen 252 Verwundete. Der Rest, bestehend aus 500 Mann, bedeckte den Wahlplatz, so daß außer den reitenden Jägern, die noch zu guter Zeit davon sprengten, auch nicht Ein Mann des ganzen Detaschements Warschau wiedersah.

An Todten und Verwundeten zählen wir unsrerseits 5 Offiziere und 50 Gemeine.

Hiernächst haben Seine Majestät der Kaiser von dem Feldmarschall, Grafen Paskéwitsch-Eriwanski, einen Bericht unter dem 7. August aus Radarshin erhalten, woraus Folgendes ein kurzer Auszug:

Die Armee der Insurgenten, welche jenseits der Rawka stand und deren Vordertreffen auf dem linken Ufer des Flüßchens zwei verschanzte Punkte besetzt hielt, zog dasselbe plötzlich am 3. August zurück, verfolgt von unserer Avantgarde unter Kommando des Generals Grafen Witt. Diesem folgte bald die Hauptmacht in zwei Kolonnen auf der Warschauer Chaussee über Sochaczew.

Die Rebellen flüchteten mit ihren größten Streitkräften durch Schimanow über die Pissia. Die Infanterie unserer Avantgarde unter Kommando des Generallieutenants Murawjew rückte rasch in Schimanow ein, während die leichte Kavallerie den Ort umgehen, die Kosaken und die Kürassierbrigade aber in der Reserve bleiben sollten. Sobald die Rebellen merkten, daß unsere Hauptmacht noch nicht zur Avantgarde gestoßen war, begannen sie auf's Neue auf Schimanow loszugehen, sahen sich aber bald genöthigt, ihren Vorsatz aufzugeben und ihren Rückzug fortzusetzen. Der Feldmarschall langte selbst an und nahm das Dorf Strumjani, Kaski und Duninopol in Besitz. Die Empörer verloren viele Todte, unter diesen einige Offiziere; zwei Offiziere und 180 Gemeine wurden gefangen genommen. Wir büßten 30 Gemeine ein, größtentheils Verwundete.

In einem Kavalleriegefechte bei Topolowo der Generallieutenant Graf Rostiz die Rebellen warf, blieben auf dem Platze: der Staabsrittmeister Schimanowski vom Leibgarde-Husarenregiment und der Rittmeister Iswolski vom Lubenschen Husarenregiment; verwundet wurden der Obrist Tarschewski vom Sumschen Husarenregiment und 10 Oberoffiziere, 17. Gemeine getödtet und 62 verwundet.

Bis zum 5. hatten die Rebellen sich über Blonie bis nach Warschau zurückgezogen, von welcher Stadt unsere Kosaken nur 3 Werst entfernt sind.

Am 6. rückte die ganze Armee auf drei Parallelwegen in die Umgebung von Radarshin, die Avantgarde nach Roschina, das Korps des Grafen Pahlen 1. nach Woliza: das Detaschement des Generalmajors Lanskoi befindet sich bei Blonie, das Detaschement des Generalmajors Gerstenzweig in Piaseczno, und die Kosaken umschwärmen Warschau, das jetzt von aller Kommunikation mit den Woyewodschaften Masovien, Kalisch, Sandomir und Krakau abgeschnitten ist. Die Armee der Rebellen kann sich von dort nicht bewegen, während die Operationen des Generaladjutanten Rüdiger, der sich der Hauptmacht unserer Armee anschließen soll, gedeckt sind. Von dem Hauptpunkte zwischen Warschau und Krakau aus will der Feldmarschall, unter dem Beistande Gottes, jetzt die ferneren Operationen gegen Warschau beginnen.

Den Grund des Rückzuges der Insurgentenarmee aus Bolimow weiß man noch nicht genau; sondern nur soviel, daß dort und in Warschau große Unordnungen stattgefunden haben. Auch melden sich ungleich häufiger als bisher Flüchtlinge bei unseren Vorposten. Alle stimmen darin überein, daß der Muth der Soldaten gesunken ist und daß auch die Offiziere schon anfangen des Feldzuges überdrüssig zu werden.

Am 2., 5. und 6. haben die Unsrigen den Empörern zwei Kanonen abgenommen, und 6 Staabsoffiziere, 32 Oberoffiziere und gegen 1600 Soldaten zu Gefangenen gemacht.

Der General-Adjutant Rüdiger war am 31. Juli in Radom eingetroffen und verfolgte die unter Rushicki's Anführung nach Konieca geflohen waren, um die dortigen Waffen- und Eisenfabriken zu decken, bis dorthin, woselbst er am 3. August eintraf, indeß die Rebellen in der Nacht sich in die Wälder zerstreut hatten. Durch dieses Manoeuvre ist die Formirung ihrer Reserven und ihre allgemeine Bewaffnung vereitelt, die Beamten sind nach Krakau geeilt, und Rushicki hat von 8000 Mann kaum 3000 Mann übrig. General Rüdiger setzt seine Operationen fort.

Der General-Lieutenant Kaissarow bedrängt die von ihm eingeschlossene Besatzung von Zamosc auf alle Weise, und hat am 4. August zwei Redouten vor der Vorstadt (Nowoje Mästo) nebst dieser letztern selbst überwältigt, einen Ausfall der Garnison kräftig zurückgeschlagen und die Fliehenden bis hart an die Thore der Festung verfolgt. Die Rebellen verloren über 500 Mann Todte und Verwundete nebst bedeutenden Vorräthen. Ein Offizier und 126 Gemeine geriethen in unsere Gefangenschaft. Wir zählen unsererseits 8 Todte, 44 Blessirte und 17, welche Kontusionen erhalten haben, unter diesen den tapfern General-Lieutenant Timofejew. Der Heeresälteste der Uralischen Kosaken Moltschanow ist leider tödtlich verwundet.

Die von dem General-Lieutenant Kaissarow ausgesandten Streifpartieen haben die ganze Gegend zwischen Zamosc und der Weichsel von den Insurgenten gesäubert und die Bewaffnung eines Landsturmes völlig vereitelt.

Seit dem Beginn der Cholera-Epidemie bis zum 15. August sind erkrankt 8329 Personen, gestorben 4525. Während des 13. erkrankt 20, genesen 16, gestorben 6. Während des 14. erkrankt 12, genesen 8, gestorben 3. Während des 15. erkrankt 11, genesen 9, gestorben 6. Während des 16. erkrankt 14, genesen 10, gestorben 6. Es verblieben noch krank 109 Personen, wovon in Privathäusern 14, in Krankenhäusern 95; zur Genesung gaben Hoffnung 52. [St.Ptb.Z.]

St. Petersburg, vom 18. August.

Aus Bujukdere schreibt man unter dem 25. Juli (6. August): „Vor drei Tagen wurde Pera durch eine furchtbare Feuersbrunst in Asche gelegt. Ueber zehntausend Häuser sind ein Raub der Flammen geworden, unter diesen die Palläste sämmtlicher Europäischer Gesandten, mit Ausnahme des Hotels des Oesterreichischen Internuntius und noch zehn anderer Häuser. Viele tausend Familien sind dem Elende preisgegeben. Der Schade wird über 30,000,000, harte Piaster (150,000,000 Rubel Banko-Assig.) geschätzt.

Am 5. August n. St. waren in Constantinopel 30 Personen an der Cholera befallen.

[St. Ptb. Ztg.]

Wiburg, vom 19. (7.) August.

Auch unsere Stadt wurde von der Cholera heimgesucht; indessen ist durch Gottes Gnade dieses Uebel so in Abnahme, daß man es für beinahe vertilgt ansehen kann. Durch die thätige, umsichtige Sorgfalt des Hrn. Landes-Hauptmanns, durch seine eifrigen und zweckmäßigen Veranstaltungen, so wie durch aller

Angestellten und der Aerzte hülfreiche Bemühungen, leben wir der tröstlichen Hoffnung, von diesem Uebel bald gänzlich befreit zu seyn.

[St.Ptb Ztg.]

London, vom 17. August.

Codrington's Flotte liegt noch in den Dünen, hat Karten für die Nordsee erhalten und erwartete Wasser und Provision, die sie nun eingenommen hat, ist auch segelfertig — aber die Instruktionen sind noch nicht da. Sie war noch heute Morgen vor Anker. Sir W. Burnet, der Kommissionair für die Lebensmittel, war seit drei Tagen in Deal; alle Kriegs-Vorbereitungen sind getroffen. Die Trinity-Lootsen sind noch am Lande. Morgen erwartet der Admiral bestimmte Ordre zum Segeln.

[Pr.St.-Ztg.]

Paris, vom 17. August.

Aus Marseille wird vom 11. d. gemeldet, daß an diesem Tage auf Befehl der Behörde am Bord des Dampfschiffes „Sully", das im Begriff war, nach Genua abzugehen, Nachsuchung gehalten wurde, die zur Beschlagnahme einer wichtigen Korrespondenz zwischen den in Frankreich gebliebenen Anhängern der vorigen Dynastie und den im Auslande befindlichen geführt haben soll. [Pr. St.-Ztg.]

Bekanntmachungen.

Der hiesige Königl. Schwedisch-Norwegische Consul bringt auf Befehl zur allgemeinen Wissenschaft:

Daß bei Gißlinge in den Scheeren von Stockholm eine neue Quarantaineanstalt errichtet worden, die hauptsächlich für die aus Finnland kommenden Schiffe bestimmt ist, bei der indessen auch alle anderen Fahrzeuge, die befugt sind, den schwedischen Quarantaineplätzen der Ostsee anzulaufen, aufgenommen werden. Alle Seefahrer, welche laut Königl. Befehle vom 13. Juny zur Observationsquarantaine nach Furusund gewiesen sind — haben sich hinfort ebenfalls nach Gißlinge zu begeben. Herr J. H. Siefversparre ist mit dem Commando auf Gißlinge beauftragt, und hat die Befugniß erhalten, die Erlaubnißscheine zur freien practica auszustellen.

Liebau, den 27. August 1831.

Jacob G. Harmsen.

Ein Flügelfortepiano wird zur Miethe gesucht. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 3

Angekommene Reisende.

Den 26. August.

Herr Graf v. Koskull, und
—— v. Grothhuß, aus Gawesen, so wie
—— Baron v. Sacken, aus Drogen, bei Meissel.
—— Alphons v. Mirbach, und
—— Constantin v. Kleist, aus Mitau, bei Fechtel.

Den 28. August.

Herr v. Simolin, aus Perbohnen, bei Fechtel.

Schiffs-Liste.

Ausgegangen.

Den 24. August: Nr. 242. das norwegische Schiff Sternen, Schiffer A. Svege, mit Roggen, nach Norwegen.

Den 25. August: Nr. 243. das dänische Schiff Anna, Schiffer M. Munk, mit Flachs und Hanf, nach Copenhagen.

Den 28. August: Nr. 244. das holl. Schiff Helena, Schiffer S. de Vries, mit Gersten, nach Holland. — Nr. 245. das russ. Prahmschiff Schiffer Schuske, mit Theer und Eichenholz, nach Riga.

Libau, den 29. August 1831.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 200
Roggen	—	100 à 105
Gerste	—	70 à 80
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	120 à 150
Leinsaat	—	160 à 200
Hanfsaat	—	125
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 480
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 650
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215
— feines	—	185
Heringe	pr. Tonne	430 à 450

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 70. Mittwoch, am 2ten September 1831.

Bei der
Ordination und Introduction
des
zum lettischen Predigers der Stadt Libau
erwählten
Herrn Reichs-Candidaten

C. Rottermund

am 23sten August 1831.

Auf Verlangen und mit Bewilligung des Herrn Verfassers gedruckt.

Es werde Licht! so sprach das Wort, und siehe,
Licht wurde, als es ausgesprochen war.
Da trennte sich der Abend von der Frühe,
Und Mitternacht von Mittag wunderbar.
Die Erde schmückte sich mit grünen Matten,
Die Morgenflur mit ihrer Blüthen Pracht,
Und in dem Raume formenloser Schatten,
Durchschimmerte ein Strahl die Nacht.

Doch seelenlos lag Edens Lustgefilde,
Kein Lebenston durchrauschte noch den Hain:
Da schuf die Menschen, Gott, nach seinem Bilde,
Und hauchte ihnen seinen Odem ein.
„Vom Himmel, sprach er segnend, sollt ihr stammen,
Sollt Zeichen tragen meines Angesichts, —
Und eure Seele, euer Blick soll flammen,
Im reinen Wiederstrahle seines Lichts.

„Und wählen will ich mir aus eurem Saamen,
Dem ich die Erde mache unterthan,
Des Lichtes Wächter, ihm in meinem Namen,
Es hüten sollen vor der Zeiten Wahn.
Die es, von seinem Flammenstrahl durchdrungen,
Gespornt von ihrer Seele mächt'gem Drang,
Verkünden sollen mit Apostelzungen,
Sowohl im Aufgang, als im Niedergang!"

So ist von Gott die Botschaft ausgegangen
Durch alle Welten, die sein Wink erschuf,
Und alle Himmel haben sie empfangen,
Und alle Wesen hörten ihren Ruf.
Vor allen Du, den zu des Altars Stufen,
Des Volkes laute Stimme, jetzt vor Ihn,
Daß Du Sein Wort uns lehren sollst, gerufen,
Und uns zum Werk des Lichtes sollst erzieh'n.

Nicht wollen, bei des neuen Weges Pforten,
An deine Pflicht Dich mahnend, wir uns nah'n;
Ein Würdigerer hat mit Flammenworten,
An heiligerem Ort, es schon gethan.
Die Kirche gab Dir heute ihren Segen,
Der Glaube seine fromme Weihe Dir;
Geh kräftig uns voran auf seinen Wegen
Zum Quell des Lichtes, freudig folgen wir.

Durch Wort und Thun, zu Deines Meisters Ehre,
Der vorgezeichnet Dir des Lebens Pfad;
Wirst Du uns offenbahren Christi Lehre
Wie es vor Dir der fromme Ludwig that.
Wirst künden sie mit reiner Geistesklarheit,
Durchglüht vom Strahle seines Angesichts,
Begeistert von den Setzungen der Wahrheit,
Gestärkt vom Evangelium des Lichts.

L. Schley.

Publikation.

Bei der jetzt herannahenden Zeit zur Straßenbeleuchtung wird den hiesigen Einwohnern desmittelst in Erinnerung gebracht, wie mit besagter Straßenbeleuchtung, den 30. August d. J. zu beginnen und selbige bis zum 1. April k. J. fortzusetzen ist, die Unterlassung dessen aber eine Poen von 10 Rbl. Banko-Assign. unausbleiblich zur Folge haben wird. Libau, Polizei-Amt, den 25. August 1831. 1

Nr. 1450. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 21. August.

Ein frischer Seewind trieb schon in der Nacht vom 18. auf den 19. das Wasser im Galeerenhafen und in der Newa zu einer merklichen Höhe. Es fiel am Tage wieder, da der Wind nachgelassen hatte, stieg aber als der Wind vom 19. auf den 20. zu einem wüthenden Sturme heranwuchs, bis auf 7 Fuß 4 Zoll über seine gewöhnliche Höhe, so daß die Newa in den niedrigeren Gegenden aus ihrem Bette trat, viele Gewölbe und Keller unter Wasser setzte, und die drei Brücken, die Isaaksbrücke, die beym Sommergarten und die Woskressensche, hob und abbrach. Die Schiffe, welche unterhalb der Isaaksbrücke lagen, wurden durch die Sturmfluth von den Ankern gerissen, stromaufwärts an die Brücken, und nachdem diese auseinander gegangen waren, bis nach dem Stückhofe getrieben. An manchen Stellen hatte der Sturm die Bäume entwurzelt. Der Regen ergoß sich von Zeit zu Zeit in Strömen. Besonders haben die im Galeerenhafen wohnenden Leute viel gelitten, und nächstdem mehrere Schiffer der sogenannten Finnischen Holzflotte, deren treibende Vorräthe die Newa weithin bedeckten. Um 3 Uhr nach Mitternacht begann das Wasser zu fallen: noch am 20. wehete ein starker Westwind bei kühler Witterung und es ließen sich einige Donnerschläge in der Ferne hören. Die Newa stand 2½ Fuß über der gewöhnlichen Höhe. Jetzt hat sie ihren gewöhnlichen Wasserstand erreicht, der Wind sich gelegt, der Himmel aufgeklärt.

[St. Ptb. Ztg.]

Der Schlachtitsch Fedor Soroczinski war von dem Kriminal-Departement des Gerichtshofes in Podolien für Diebstahl zu 25 Hieben und Verbannung in die Sibirischen Ansiedlungen verurtheilt worden, und befand sich, nach empfangener Strafe, mit andern Züchtlingen auf dem Wege in's Exil, als unweit der Stadt Litin ein Haufe Empörer ihnen begegnete, sie ihren Wächtern entriß und mitnahm. Kaum erfuhr Soroczinski, daß seine Befreier Hochverräther waren, als er sobald wie möglich sich ihrer Gemeinschaft entzog und sich freiwillig in Balta vor dasselbe Gericht stellte, welches sein früheres Urtheil gefällt hatte. — Die Obrigkeit hielt es für Pflicht, dieses Betragen Soroczinski's als einen Beweis seiner Selbsterkenntniß und aufrichtigen Reue, so wie der daraus hervorgegangenen Pflichttreue, zur hohen Kunde des Monarchen zu bringen, und Se. Maj. haben in Gnaden geruhet, den Schlachtitsch Soroczinski von der Verbannung frei zu sprechen, ihm ein Geschenk von 250 Rubeln zu verleihen und die öffentliche Bekanntmachung dieses Vorfalles anzuordnen. [St. Ptb. Ztg.]

Türkei.

Ein von der Allgemeinen Zeitung mitgetheiltes Privatschreiben aus Semlin enthält Nachstehendes: „In allen Volksklassen in der Türkei ist ein zunehmendes Mißvergnügen bemerkbar, welches, durch den schlechten Finanzzustand des Landes, durch die Festhaltung eines fehlerhaften und schwankenden Regierungssystems hervorgebracht, den Geist der Unruhe in den Provinzen erhält und eine gänzliche Umwälzung, wo nicht Auflösung, des seit Jahrhunderten mächtigen Reiches vorbereitet. Der sonst mit blinder Ergebung an den Vorschriften des Korans hängende Muselmann fängt jetzt an, sie willkührlich auszulegen, sie nach seinen Absichten zu wenden oder sie gänzlich zu verwerfen. Dem Sultan mußte diese Veränderung des National-Charakters während seiner Reise auffallen. Er soll seitdem auffallend nachdenkend geworden und zu der Einsicht gekommen seyn, daß ein schnelles Eingreifen in die herkömmlichen Sitten und Gebräuche ein sehr gefährliches Unternehmen ist, welches eine weise Regierung nie versuchen

sollte, wenn sie gleich nicht unterlassen darf, zur fortschreitenden Entwickelung der moralischen Fähigkeiten ihres Volks auf dem Wege gesetzlicher Ordnung, mit zarter Schonung seiner religiösen Begriffe, beizutragen. Dieses hat der Sultan bei seiner großen Vorliebe für alles Neue nicht hinlänglich berücksichtigt; er darf es nicht länger verhehlen, daß große Mißgriffe geschehen sind, und daß die Nation einem revolutionairen Strudel zugeführt wurde, aus welchem es ihm mit aller seiner Charakterstärke schwer werden dürfte, sie zu retten. Er scheint freilich nun sein System ändern zu wollen, wird sich aber dabei am meisten schaden. Die Anhänger der Reformen werden sich kompromittirt sehen und ihre Gegner die Gelegenheit nützen, um ihre Vorhersagungen geltend zu machen und mit blinder Wuth niederzureißen, was mit so vieler Anstrengung und zahllosen Opfern aufgebaut wurde. Werden dann nicht beide Parteien dem Sultan feindselig gegenüberstehen? Man ist daher zu Konstantinopel der Meinung, und diese wird von den dortigen Diplomaten frei ausgesprochen, daß es schwer seyn wird, eine Krisis zu vermeiden, und daß alle Elemente zu einer nahen Explosion angehäuft sind. Man darf sich demnach nicht wundern, wenn in der Türkei plötzlich Ereignisse eintreten, die nicht allein eine gänzliche Umgestaltung des Landes bewirken, sondern auch dessen äußere Verhältnisse berühren werden. Wäre Griechenland völlig konstituirt, wie die Londoner Konferenz es zu wünschen schien, so könnte es diesen Augenblick nützen, um zu einer der ersten Europäischen Mächte zu erwachsen; in ihrer jetzigen Lage hingegen laufen die Griechen Gefahr, ihre nur schwach begründete Unabhängigkeit wieder zu verlieren. Eine Umwälzung in der Türkei könnte die ohnehin große Macht Mehemed Ali's vermehren, und die Absichten desselben auf Griechenland sind bekannt."

London, vom 23. August.

Aus den V. St. Nordamerika's erfährt man unterm 19. v. M., daß auch dort die Cholera morbus (gewöhnliche Brechruhr) herrsche. Zu Philadelphia waren in einer Woche 115 Menschen gestorben, worunter jedoch nur 32 Erwachsene. — In verschiedenen Gegenden der V. St. hatten die Ueberschwemmungen großen Schaden angerichtet. [Brl.Ztg.]

Wien, vom 19. August.

Der neueste Bericht aus Lemberg liefert eine Uebersicht des Standes der Cholera in Gallizien, und zwar in Betreff der Civilpersonen bis zum 5. August, der Militairpersonen bis zum 30. Juli, und der Stadt Lemberg bis zum 8. August. Die Gesammtzahl der Erkrankten betrug bis dahin 86,687, der Genesenen 44,818 und der Gestorbenen 34,590.

In Reval sind seit dem Ausbruche der Cholera, den 27. Juli d. J., bis zum 21. August überhaupt an dieser Krankheit erkrankt 703 Personen; davon gestorben 415, genesen 181, und blieben noch krank 112, wovon vom Militair 44, Privatpersonen 68. Nach einem Schreiben von daher bezieht sich dieser Bericht hauptsächlich nur auf die Vorstädte Revals, da in der Stadt selbst nur 5 oder 6 Personen an der Cholera gestorben sind.

Einige Notizen aus der Verwaltung der Liebauschen Spar-Kassa, seit ihrer Stiftung vom 6. März 1825 bis zum 12. Juny 1831.

	S.Rbl.	Cp.
Betrag des ganzen bisherigen Geldumsatzes	153,884	62
" aller bishero der Spar-Kassa anvertrauten Gelder	55,475	9
" derjenigen Gelder hiervon, die früher nicht im Geld-Umlauf kamen und ohne Zinsenvortheile blieben	44,786	65 2/7
" solcher Gelder die schon vor der Einzahlung bei der Spar-Kassa Zinsen holten	10,688	45 1/3
" der für Minorenne eingezahlten Gelder, die bishero in Sparbüchsen verwahrt wurden	11,503	57 1/3
" der ohne Zinsen eingezahlten Gelder	22	
" der auf Zinsen eingezahlten Gelder	27,470	32 2/3
" " Zinseszinsen " "	27,982	76 4/5
" der eingelößten Schuldscheine	12,405	29
wovon ohne Zinsen	22	
" auf Zinsen	6111	83 1/3
" " Zinseszinsen	6271	45 2/3
" der angenommenen Zinsen	7913	27 2/3
" " ausgezahlten Zinsen	6515	56 2/3
" " sämmtlichen Unkosten	122	85 2/3
" des genommenen Capitals	1274	85 1/3

Es erfolgten . . 1065 Einzahlungen
Zurückgenommen 247 "

Bleiben . . 818 Scheine im Umlauf.

Die Einzahlungen erfolgten:

1) auf 8 Depositalscheinen von
4 Männer und 4 Frauen
die sämmtlich ausgetreten sind.

2) auf 423 Zinsenscheine von

	156 Männer.	218 Frauen.	49 Minorenne
ausgetreten	62 „	51 „	14 „
bleiben . . .	94 Männer.	167 Frauen.	35 Minorenne

3) auf 634 Zinseszinsscheine von

	213 Männer.	161 Frauen.	260 Minorenne
ausgetreten	51 „	28 „	33 „
bleiben . .	162 Männer.	133 Frauen.	227 Minorenne
und zusam.	256 „	300 „	262 „

Der Durchschnitts-Werth aller jetzt im Umlauf befindlichen Scheine beträgt SRbl. 72 16 Cop. für die Zinsenscheine. (Die Einzahler ziehen die verschiedenen Einlagen gerne zusammen.

SRbl. 47 77 Cop. für die Zinseszinsscheine. (Der Zuwachs an Zinseszinsen steigert diese immer mehr.)

F. H. jun.

Verzeichniß der im Monate August Getauften,
bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Jul. Dor. Grotiky. — Dor. Auguste Haeberlein. — Friederike Gros. — Michael Hopp. — Catr. Veronica Emilie Ganzon. — Catr. Marie Bünning. — Soph. Emilie Brettschneider. — Anna Wilhelmine Feldrapp. — Emma Dor. Antonie Flemming. — Suf. Catr. Künstler. — Dor. Amalie *. — Johanna Rosalie *. — Anna Margr. Bar. — Friederike Scheffler. — Malwine Anna Caroline Kogge. — Catharina Gertr. Kristall.

Verzeichniß der im Monate August Verstorbenen,
bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Bürgermeister und Ritter Herrm. Jürgen von Fölsch, 71 J. 8 M. — Kollegienrath und Ritter Dr. Friedrich von Wohnhaas, 63 J. 11 M. — Steinbrückersfrau Henriette Mirro, 30 J. — Friedrich Wischhusen, 5 J. 3 M. — Geor. Heinr. Millbrett, 4 J. — Lehrbursche Johann Frdr. Rasmus, 18 J., Mädchen Jul. Elisab. Schröder, 23 J. 8 M. — Mädchen Catr. Eva Krause, 18 J.

Bekanntmachungen.

Der hiesige Königl. Schwedisch-Norwegische Consul bringt auf Befehl zur allgemeinen Wissenschaft:

Daß bei Gißlinge in den Scheeren von Stockholm eine neue Quarantaineanstalt errichtet worden, die hauptsächlich für die aus Finnland kommenden Schiffe bestimmt ist, bei der indessen auch alle anderen Fahrzeuge, die befugt sind, den schwedischen Quarantaineplätzen der Ostsee anzulaufen, aufgenommen werden. Alle Seefahrer, welche laut Königl. Befehle vom 13. Juny zur Observationsquarantaine nach Furusund gewiesen sind — haben sich hinfort ebenfalls nach Gißlinge zu begeben. Herr J. H. Siefversparre ist mit dem Commando auf Gißlinge beauftragt, und hat die Befugniß erhalten, die Erlaubnißscheine zur freien practica auszustellen.

Liebau, den 27. August 1831.

Jacob G. Harmsen.

Ein Flügelfortepiano wird zur Miethe gesucht. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 2

Angekommene Reisende.

Den 30. August.

Herr J. A. Lankowsky, aus Mitau, bei seinem Vater.

Den 31. August.

Herr v. Nolde nebst Familie, aus Scharken, u.
—— Friedrichsen, Amtmann aus Kleingramsden, bei Frey.

Den 1. September.

Herr Voß, aus Riga, beym Herrn Consul Laurentz-Mester.

Libau, den 2. Septbr. 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 200
Roggen	—	100 à 105
Gerste	—	70 à 80
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	120 à 150
Leinsaat	—	160 à 200
Hanfsaat	—	125
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 480
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 650
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215
— feines	—	185
Heringe	pr. Tonne	430 à 450

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 71. Sonnabend, am 5ten September 1831.

Libau, vom 4. September.

Heute hatten wir die Freude das hier folgende, am 7. Septbr. a. c. neuen Styls in Königsberg herausgegebene Extrablatt zu erhalten, welches die Erfüllung der innigsten Wünsche der treuen Bewohner unseres Ortes verkündet. Heil unserm Großen Kaiser, und unvergänglicher Ruhm Seiner siegreichen Armee! — Am Abende sprach sich das freudige Gefühl der Bewohner unseres Ortes durch eine freiwillige Erleuchtung der Häuser aus. Das erwähnte Extrablatt lautet also:

Königsberg, den 12. September.

Nach einer bei Sr. Excellenz dem kommandirenden General-Lieutenant Freiherrn v. Krafft so eben per Estafette eingegangenen offiziellen Meldung, hat sich die Stadt Warschau am 7. d. M. den Kaiserlich-Russischen Truppen unterworfen, nachdem selbige während eines zweitägigen blutigen Kampfes die vor der Stadt angelegten Verschanzungen erstürmt hatten.

Die Polnische Armee marschirt einer Uebereinkunft zufolge nach Plock, um dort die Befehle Seiner Majestät des Kaisers von Rußland zu erwarten.

Die oben erwähnte Meldung war vom 8. d. M. aus Warschau selbst datirt.

St. Petersburg, vom 24. August.

Allerhöchste Ukasen, vom 14. August:

Auf Vorstellung des General-Feldmarschalls Grafen Paßkéwitsch-Eriwanski wird der bei demselben für besondere Aufträge angestellt gewesene Staatsrath, Fürst Polowandow, zum wirklichen Staatsrath befördert.

Seine Majestät der Kaiser haben in Gnaden geruht, den Befehlshaber in der Provinz Kaukasien und Kommandirenden der Truppen an der Kaukasischen Linie, in Astrachan und Tschernomorien, General von der Kavallerie Emanuel, in Rücksicht seiner im Gefechte gegen die Gebirgsvölker erhaltenen schweren Wunde, obiger Aemter und Posten zu entlassen, mit Beibehaltung aller von ihm bisher bezogenen Gehalte.

Zum Befehlshaber in der Provinz Kaukasien und Kommandirenden der Truppen an der Kaukasischen Linie, in Astrachan und Tschernomorien, und Dirigirenden der Civil-Verwaltung in letztgenanntem Gebiete, wird der Chef der 14ten Infanterie-Division, General-Lieutenant Weljaminow 3. ernannt.

Seit dem Beginn der Cholera-Epidemie bis zum 22. August sind erkrankt 8911 Personen, gestorben 4563. Während des 19. erkrankt 15, genesen 10, gestorben 3. Während des 20. erkrankt 11, genesen 3, gestorben 3. Während des 21. erkrankt 14, genesen 9, gestorben 3. Während des 22. erkrankt 13, genesen 14, gestorben 7. Während des 23. erkrankt 9, gestorben 7. Es verblieben noch krank 83 Personen, wovon in Privathäusern 13, in Kran-

kenhäusern 70; zur Genesung gaben Hoffnung 43. [St.Ptb.Ztg.]

Berlin, vom 3. September.

Seit dem Ausbruch der Cholera-Epidemie bis heute Mittag sind hierselbst im Ganzen 17 Personen daran erkrankt, davon 13 gestorben, keine genesen und in ärztlicher Behandlung noch 4. [Pr.St.-Ztg.]

Polnische Gränze, vom 31. August.

Nachrichten aus Warschau zu olge, soll der Polnische Kriegsminister Morawski seine Entlassung genommen und der General Skrzynezki als Grenadier in das vierte Regiment eingetreten seyn. [Pr. St.-Ztg.]

Aus der Schweiz, vom 24. Juny.

Man schreibt aus Aarau vom 22. August: „Wir leben hier in einem panischen Schrecken, weil das Landvolk des Kantons Basel sich zu einem furchtbaren Landsturme gegen die Stadt zusammengerotter hat: die Stadt, davon unterrichtet, ließ ihr Militair mit 13 Kanonen ausrücken, und das Blut floß in den Straßen von Liestal. Die Erbitterten waren mit den Bajonetten im Handgemenge: es gelang dem Landvolke, seine Gegner gegen die Stadt zurückzudrängen, wohin viele Wagen mit Verwundeten abgeführt wurden, und die Baseler sollen zwei Kanonen verloren haben. Seit heute früh aber hören wir wieder den Kanonendonner von dorther." [Hb.Ersp.]

Paris, vom 27. August.

Wie man vernimmt, kommen täglich Botschaften aus London im Palais Royal an, welche auf Räumung von Belgien dringen. Graf Grey soll erklären, er könne nicht 14 Tage im Amte bleiben, wenn Frankreich jene Räumung nicht bestimmt verspreche. Talleyrand hat seiner Seits zu erkennen gegeben, daß der Fall des gegenwärtigen Engl. Ministeriums das Signal zu einem allgemeinen Kriege unter Wellingtons Patronate geben würde. Diese Betrachtung hat Herrn Périer zu dem Entschluß vermocht, die beabsichtigte Schadloshaltungs-Forderung an die Konferenz und Holland nun auf dem Wege der Negotiationen einzuleiten. Er verlangt 1) die entstandenen Kriegskosten, 2) die Herausgabe von Philippeville und Marienburg, 3) die Schleifung mehrerer anderer Festungen, 4) eine Schadloshaltung an Belgien für obige Festungen.

Brüssel, vom 26. August.

Die Herzoge von Orleans und von Nemours sind gestern nach Frankreich abgereist.

So eben erfährt man, daß ein neues Protokoll der Londoner Konferenz (Nr. 34) hier angekommen ist. Dem Vernehmen nach, wird darin dem Könige der Niederlande und den Belgiern ein sechswöchentlicher Waffenstillstand vorgeschlagen, der, wie nicht zu bezweifeln ist, von unserer Seite und auch wohl vom Könige von Holland angenommen werden wird. Der sechswöchentliche Termin wird hoffentlich mit dem günstigsten Erfolge dazu benutzt werden, einen Definitivvertrag zwischen Holland und Belgien zu Stande zu bringen und solchergestalt den Europäischen Frieden zu befestigen.

Konstantinopel, vom 10. August.

Der Gesundheitszustand dieser Hauptstadt wird von Tage zu Tage beunruhigender, denn außer der Pest, welche noch nicht aufgehört hat, zählt man seit ungefähr 10 Tagen 2 bis 3000 Erkrankungen an der Cholera morbus. Man hofft indeß, daß, trotz der wenigen Vorsichtsmaaßregeln, diese Seuche keine große Verwüstungen anrichten wird, da sie sich nicht in ihrer ganzen Bösartigkeit zeigt. Der Aderlaß, in der ersten Stunde der Krankheit vorgenommen, ist bis jetzt das einzige mit Erfolg angewendete Mittel. [Pr. St.-Ztg.]

Wien, vom 24. August.

Der Hof-Kriegsrath hat Bericht erhalten, daß zwei Bataillone Polnischer Infanterie und einige hundert Mann Kavallerie das Gebiet des freien Staats Krakau betreten haben und sich der Oesterreichischen Gränze nähern. Da hauptsächlich durch den Einbruch des Dwernickischen Korps die Cholera nach Gallizien verpflanzt wurde, und ein neuer Versuch von Polnischer Seite, die Oesterreichische Gränze zu überschreiten, den Gesundheitszustand der Monarchie nur neuerdings gefährden könnte, so ist geschärfter Befehl ergangen, Jeden, der nicht die gesetzliche Quarantaine gehalten hat, von der Gränze zurückzuweisen. In Krakau sollen stündlich Flüchtlinge von Warschau eintreffen, worunter sich die angesehensten Personen befinden. Die Stadt bietet den traurigsten Anblick dar. Unglückliche aller Art suchen hier Rettung, während die Seuche mit größter Wuth ihre Opfer hinrafft. [Allg. Ztg.]

Nach Briefen aus Semlin vom 15. d., ist die Cholera auch in dieser Stadt durch ein von Pesth nach Belgrad bestimmtes Schiff eingeschleppt worden; dasselbe kam am 12. d. vor Semlin an, nur Ein Individuum stieg ans Land, und doch waren schon am folgenden Tage 12 Personen an der Cholera erkrankt. Auch in Herrmannstadt, der Hauptstadt Siebenbürgens, grassirt sie schon. In Ofen und Pesth hat sie etwas nachgelassen; doch sterben noch täglich 40 bis 50 Personen in jeder der beiden Städte. [Hb. Crsp.]

Nach der Hofzeitung haben die, zur Beobachtung der Cholera nach Rußland und Gallizien beorderten, und nun zurückgekommenen Aerzte, Dr. Zhuber und Dr. Olerich, nach genauer Erforschung erklärt, daß die sechs, wegen Symptomen der Brechruhr in das Nebengebäude des Wiener allgemeinen Krankenhauses gebrachten Individuen keineswegs mit der orientalischen und epidemischen, sondern mit der wesentlich davon verschiedenen einheimischen und sporadischen Brechruhr behafte und zur Genesung der meisten gegründete Hoffnung vorhanden sey. [Allg. Ztg.]

Bern, vom 23. August.

Nicht nur im Bernerischen Oberlande, sondern auch in mehreren anderen Kantonen der Schweiz, besonders in den Ur-Kantonen, waren die Tage vom 8. bis zum 14. August durch Wassersnoth Tage des Schreckens, der Verwüstung, des allgemeinen Elends. In Schleitheim, Kanton Schaffhausen, wurde ein in trockenen Zeiten wasserleeres Bachbett zum reißenden Strome von mehr als 10 Schuh Höhe. Derselbe brachte ganze Wagen, Balken, Sägeklötze und dergleichen mit sich, riß kleine Gebäude weg, bedrohte Brücken und Häuser mit Einsturz; die Verwüstung ist fürchterlich. — Ein Mann fand den Tod in den Fluthen. — Ebenfalls soll Frauenfeld mit einem verheerenden Ungewitter heimgesucht worden seyn. — In Süs im Unter-Engadin, Kanton Graubünden, richtete besonders die vom Fluelaberg kommende Susasla große Verwüstungen an. Auch Lavin, ebenfalls in Unter-Engadin, ist verheert. — Der ganze Kanton Glarus litt schreckliche Noth. Waldströme brachen furchterregend heran. In beiden Thälern riß das Wasser mehrere Häuser nieder und verwüstete Alles. Sechs Männer fanden den Tod. — In Unterwalden ungeheure Regengüsse in der Nacht vom 9. auf den 10. Die Thalgelände Beckenried und Stanzstad litten besonders durch das vom Engelberg herabströmende Aawasser. Beckenried ist gänzlich verwüstet. Am meisten aber litt das Thal Engelberg. Alle um die Hochgebirge schon aufgethürmte Gewittermassen entluden sich und schütteten unaufhaltsam in ganzen Wolkenbrüchen Tag und Nacht hindurch ungeheure Regenströme herab. Selbst aus den Eingeweiden der Berge eröffneten sich frische Wasserbehältnisse, denen wildtobende Fluthen entströmten. Das ganze Thal war in den Fluthen begraben. Alle Schranken und Dämme rissen. Gegen 30 Gebäude waren in Gefahr des Einstürzens. Noch den 14. waren die Berggewässer nicht in ihr ehemaliges Bett zurückzubringen gewesen, sondern wütheten in neuen Verheerungen durch das Thal ununterbrochen fort. — Die einzige Kommunikationsstraße mit Riedwalden ist zerstört. — Im Kanton Uri wurden am Fuße des Gotthards mehrere Wohnungen weggeschwemmt, einige Menschen kamen ums Leben. — Der furchtbare Schächenbach, in welchem schon Wilhelm Tell seinen Tod fand, verließ sein Bett und bedrohte Altorf. Große Matten liegen daselbst mit Schutt belegt, mehrere Häuser wurden theils verschüttet, theils hinweggeschwemmt. Eine Jungfrau fand den Tod in den Wellen. In Seedorf und Fluelen stand das Wasser der Reuß und des Sees mehrere Tage über den Gärten. In Fluelen war der See mit Trümmern aller Art gefüllt. [Pr. St.-Ztg.]

Aus Italien, vom 24. August.

In Mailand hat eine Darstellung der Tourniaireschen Kunstreitergesellschaft Anlaß zu einem bedenklichen Lärm gegeben. Eine ungeheure Volksmasse war herbeigeströmt, und das gemeine Volk wollte mit Gewalt den Eingang erzwingen. Die bewaffnete Macht eilte herbei; indeß der Lärm wurde immer schlimmer, Steine flogen und einige Soldaten wurden verwundet. Die Soldaten suchten endlich das Volk durch blinde Schüsse zu schrecken; da dies aber nicht half und die Masse immer größer und verwegener ward, so wurde scharf gefeuert. Nachdem einer gefallen und gegen 10

schwer verwundet waren, zerstreute sich die Masse. [Brl. Ztg.]

Auch in Stettin ist leider die Cholera ausgebrochen; es starben am 25. und 26. August daselbst 2 Personen an dieser Krankheit; eine Person, die sich noch in ärztlicher Behandlung befindet, giebt wenig Hoffnung zur Besserung.

Berichtigung.

In der vorigen Nr. dieses Blattes im Gedichte auf der ersten Seite lese man, im ersten Verse, 8te Zeile, anstatt: Durchschimmerte ein Strahl die Nacht, durchschimmerte ein Strahlenmeer die Nacht. Im 3ten Verse, dritte und vierte Zeile, anstatt: Des Lichtes Wächter, ihm in meinem Namen, Es hüten sollen vor der Zeiten Wahn, lese man: Des Lichtes Wächter, um in meinem Namen, Es zu bewahren vor der Zeiten Wahn.

Bekanntmachungen.

Der hiesige Königl. Schwedisch-Norwegische Consul bringt auf Befehl zur allgemeinen Wissenschaft:

Daß bei Gißlinge in den Scheeren von Stockholm eine neue Quarantaineanstalt errichtet worden, die hauptsächlich für die aus Finnland kommenden Schiffe bestimmt ist, bei der indessen auch alle anderen Fahrzeuge, die befugt sind, den schwedischen Quarantaineplätzen der Ostsee anzulaufen, aufgenommen werden. Alle Seefahrer, welche laut Königl. Befehle vom 13. Juny zur Observationsquarantaine nach Furusund gewiesen sind — haben sich hinfort ebenfalls nach Gißlinge zu begeben. Herr J. H. Siefversparre ist mit dem Commando auf Gißlinge beauftragt, und hat die Befugniß erhalten, die Erlaubnißscheine zur freien practica auszustellen.

Liebau, den 27. August 1831.

Jacob G. Harmsen.

Unterzeichneter dankt dem resp. Publikum für den gütigen Zuspruch den er bis jetzt gehabt hat und zeigt zugleich an, daß die junge Holländerin und die Thiere nur noch bis zum 7. d. M. dem Publiko zur Schau gestellt werden. Der Eintrittspreis ist 15 Cop. S. M. Kinder und Dienstboten zahlen die Hälfte. Der Schauplatz ist im Struppschen Hause, dem Rathhause gegenüber und ist von Vormittags 10 bis Abends 8 Uhr geöffnet.

Libau, den 4. September 1831.

W. Sahm, aus Holland.

Ein Flügelfortepiano wird zur Miethe gesucht. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 1

Impf-Journal und Impf-Scheine sind zu jeder Zeit zu Kauf zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 3. September.

Herr v. Sacken, nebst Sohn, aus Kleinlahnen, bei Frey.
Demoiselle Schultze, aus Kruthen, bei Buß.
Herr v. Manteuffel, aus Zierau, bei Meissel.

Den 4. September.

Herr Kreisfiskal von der Brincken, und
—— Stadt-Sekr. Zimmermann, aus Hasenpoth, bei Meissel.
—— v. Bordehlius, aus Ilmagen, und
—— Mellin, aus Oberbartau, bei Buß.
—— Rühl, Organist aus Preekuln, bei Ernest.

Libau, den 5. Septbr. 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 200
Roggen	—	100 à 105
Gerste	—	70 à 80
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	120 à 150
Leinsaat	—	160 à 200
Hanfsaat	—	125
Flachs 4brand	pr. Stein	400 à 480
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 650
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215
— feines	—	185
Heringe	pr. Tonne	430 à 450

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 72. Mittwoch, am 9ten September 1831.

Auf die Einnahme von Warschau.

Auf Ruthenia! dein Jubel dringe
Dankverkündend, freudig Himmel an.
Winde dir den Siegeskranz, und bringe
Ihn dem Heldenführer Eriwan.

Kaum, daß er mit seinem kleinen Chore,
Siegreich eine ferne Welt durchzog;
Stand er schon vor Warschaus stolzem Thore,
Dessen Nacken er im Kampfe bog.

Nicht der Weichsel-Wogen wildes Toben,
Nicht die Wuth, mit der der Feind sich schlug;
Noch die Wälle, die sein Haß erhoben,
Hemmten seinen raschen Sieges Flug.

Eine Schlacht, wie er gewohnt zu schlagen!
Und gebrochen war der Uebermuth;
Den Verrath ergriff des Sünders Zagen,
Und zur Demuth wurde seine Wuth.

Heil dem Sieger! der im Morgenlande
Sonn nnd Mond zur Unterwerfung zwang;
Und nun über jene freche Bande
Der Empörung, diesen Sieg errang.

Heil auch, Heil! dem sieggekrönten Heere,
Das noch niemals die Gefahren maß;
Nie im Kampfe seines Namens Ehre,
Seines wohlerworbnen Ruhms vergaß.

Und nun Euch, die ihr im Kampf geblieben,
Diese Thräne der Erinnerung!
Euch erwartet Seeligkeit dort drüben,
Hier — des Vaterlandes Huldigung.

C. Cr.

Polnische Gränze, vom 10. September.

Nachrichten aus Warschau vom 8. Abends melden, daß die Armee in die Capitulation mit einbegriffen ist, und einen General an den Großfürsten Michael abgesandt hat, um sich der Gnade des Kaisers zu empfehlen, dessen Befehle sie in Plock erwarten wird. Die Zahl der den Polen in der zweitägigen Schlacht abge-

nommenen Geschütze soll sich nahe an 100 belaufen, die der Gefangenen auf 6000 Mann. Der Feldmarschall Graf Paßkewitsch hat eine Wunde im Arm und eine Contusion erhalten.

Ueber die Eroberung von Warschau liest man in der Allg. Pr. St.-Ztg. noch Folgendes: Die polnische Armee hatte bereits am 7. Abends die Stadt Warschau und die Umgegend verlassen, und war über Praga gegen Modlin marschirt, um sich, wie man glaubt, bei Plozk noch einmal wieder aufzustellen. Der Feldmarschall Graf Paßkewitsch hatte dem poln. Gouvernement 14 Tage Bedenkzeit zur Unterwerfung gelassen. Als diese abgelaufen war, nachdem noch am 4. eine desfallsige Zusammenkunft, jedoch ohne Erfolg, stattgefunden, begann am 6. ein Angriff in der ganzen Linie; die Hauptmassen waren aber gegen die erste Schanze vor dem Dorfe Wola gerichtet, und das Feuer währte bis gegen 6 Uhr Nachmittags. Die gedachte Schanze, so wie eine zweite bei dem Dorfe Czyste, wurden genommen, 20 Kanonen von schwerem Kaliber erobert und 4 Regimenter Infanterie theils zusammengehauen, theils zu Gefangenen gemacht; schwer verwundet geriethen in russ. Gefangenschaft: der General Sowinski, imgleichen der Hauptanstifter der Revolution und Anführer beim Ueberfalle des Schlosses Belvedère am 29. Novbr. v. J., Peter Wisozki, welcher jedoch im Augenblicke der Gefangennehmung sich erschossen haben soll. Am 17. früh nach 6 Uhr traf der russ. General v. Dannenberg als Parlamentär in Warschau ein, um der Regierung nochmals Bedenkzeit bis 1 Uhr Mittags zu geben, während die Russen diese Frist benutzten, um die Schanze vor Wola in eine Redoute zu verwandeln und diese mit schwerem Geschütz zu versehen. Da die Polen, statt zu unterhandeln, alle waffenfähige Männer nach den Wällen sandten, so wurde das Feuer mit großer Heftigkeit erneuert, und viele Gebäude jener Gegend, so wie sämmtliche Windmühlen, gingen in Flammen auf. Gegen 5 Uhr waren die Russen im Besitze aller Verschanzungen, worauf endlich, nach einer nochmals wiederholten Aufforderung, die Capitulation zu Stande kam. Das Artilleriefeuer wurde nichts destoweniger noch bis nach 8 Uhr, und das kleine Gewehrfeuer die ganze Nacht über gehört. Einige polnische Divisionen wollten Warschau noch vertheidigen, allein da es ihnen darum zu thun ist, ihre Munitionsvorräthe möglichst zu schonen, so sind auch sie abgezogen. Die Kaiserl. russ. Truppen haben Wunder der Unerschrockenheit und Tapferkeit bei Erstürmung der Schanzen verrichtet.

St. Petersburg, vom 27. August.

Während des 24. August sind hier an der Cholera erkrankt 2 Personen, genesen 8, gestorben 8. Während des 25. erkrankt 6, genesen 4, gestorben 3. Während des 26 erkrankt 4, genesen 8, gestorben 2. Es verblieben krank 34, wovon in Privathäusern 6, in Krankenhäusern 28, und zur Genesung gaben Hoffnung 16.

Wiburg, vom 2. September n. St.

Wir können nun mit Sicherheit die fröhliche Nachricht mittheilen, daß die Cholera-Seuche den kräftig und emsig angewandten Maaßregeln gewichen ist, und unsere Stadt nebst Umgegend gänzlich verlassen hat. [S.P.Z.]

Riga, vom 31. August.

Gestern fand hier auf dem Marsfelde die Einweihung der Fahne statt, welche Seine Majestät der Kaiser der Bürgerwache Riga's für Eifer und Treue Allergnädigst verliehen haben. [Rig. Ztg.]

Aus dem Haag, vom 2. September.

Die Rotterdamsche Courant meldet, daß Se. Maj. den Prinzen von Oranien zum Feldmarschall des Niederländischen Heeres ernannt und demselben zwei der den Belgiern abgenommenen Geschütze zum Geschenk gemacht haben, damit dieselben, zum Andenken des von Sr. K. H. so ruhmvoll beendigten Feldzuges, bei dem Monument auf dem Kastell von Soestdyk aufgestellt werden.

Brüssel, vom 1. September.

Gestern sind zwei Deserteurs von der Holländischen Armee in Brüssel angekommen; sie haben erklärt, daß sie Schweizer, und im Monat Oktober 1830, nachdem sie Frankreich verlassen hätten, in Holländische Dienste getreten seyen; ein großer Theil ihrer Landsleute habe es eben so gemacht. [Pr.St.-Ztg.]

Lüttich, vom 3. September.

Der Messager de Gand berichtet, daß man aus Deutschland melde, daß die Abgesandten, welche die Nachricht von der Thronbesteigung des Königs Leopold überbrächten, nicht eher auf diplomatischem Wege empfangen werden würden, als bis die Bedingungen, unter denen Seine Majestät die Krone angenommen,

vollständig erfüllt wären. Uebrigens wundere man sich in Belgien sehr, daß man die Gesandten abgeschickt, ehe man gewußt, ob sie auch angenommen werden würden.

Das Gold und Silber soll bald den neuen Belgischen Stempel erhalten. — In Lüttich sind kürzlich 37 junge Leute verhaftet worden, die bei den letzten Unruhen am 28. August mit Steinen geworfen hatten. [Brl.Nchr.]

Paris, vom 31. August.

Das Ministerum betrachtet die Belg. Angelegenheiten als beendigt. Die Zahl der in Belgien bleibenden Französischen Truppen ist zwar noch nicht bekannt, jedoch wird sie nicht bedeutend seyn und die Räumung gleich nach erfolgter Organisirung des Belg. Heeres eintreten. Man wird von Holland fordern, daß es seine Armee auf den Friedensfuß reducire.

Es geht ein Gerücht, daß der Dey von Algier, unter dem Schutze Frankreichs, wieder die Regierung übernehmen und dafür jährlich einen Tribut von 10 Millionen zahlen soll. Wie es heißt wird der Kammer ein Gesetz darüber vorgelegt werden, da das Ministerium die Verantwortlichkeit nicht allein übernehmen will.

Nach einem Beschluß der Konsuln in Tanger werden keine Schiffe aus der Ostsee und den Hansestädten in den Staaten von Marokko zugelassen.

London, vom 3. August.

Am 22. lag das sämmtliche Geschwader des Admirals Sir E. Codrington, welchem die Zeitungen so mancherlei Bestimmungen gegeben haben, wieder ruhig zu Spithead, seinem Ausgangspunkte, vor Anker. Am 27. ist sogar durch die Telegraphen der Befehl eingegangen, daß ein Theil der Schiffe sich vom Geschwader trenne, und in aller Eile nach den Dünen abgehen solle. Vorgestern segelten diese Schiffe dahin ab. Mehrere andere Schiffe gehen am 5. k. M. nach dem Mittelmeer. Der Rest des Geschwaders wird eine zweite Küstenfahrt von ungefähr 2 Monaten Dauer zu machen haben. Dieser Tage haben 2 Amerikanische Seeoffiziere das Flaggenschiff (Caledonia) besucht. Auf dem Verdeck angekommen, schickten sie ihre Karten an den wachthabenden Schiffslieutenant; da dieser aber sah, daß sie nicht in Uniform waren, und viel zu thun hatte, so ließ er ihnen das Schiff von einem Seekadetten zeigen. Dieses nahmen die Amerikanischen Herren für eine Beleidigung, und schickten dem Lieutenant ein Herausforderungsschreiben. Er gab es dem Kommandeur des Schiffes, dieser dem Kapitain desselben und dieser dem Admiral selbst, welcher es der Admiralität zuschickte. Die Amerikaner hatten seitdem eine Unterredung mit dem Kapitain, und wünschten ihr Schreiben zurückzunehmen; doch nun war es zu spät. [Brl. Ztg.]

Leipzig, vom 3. September.

Die gestern von der in Berlin ausgebrochenen Cholera hier eingegangene Nachricht, hat hier große Bestürzung veranlaßt, aber noch mehr die von Dresden am 1. d., eingetroffene Straf- und Untersuchungs-Kommission wegen der Anstifter und Theilnehmer am 30. v. M. hier Statt gehabten Excesse. Einige funfzig Verdächtige sind militairisch verhaftet und ins Gefängniß nach der Pleißenburg geschickt. Gestern wurde einer der dabei Erschossenen, ein Schneider, beerdigt. Die Innung hatte den Sarg bekränzt, Militair begleitete die Leiche zur Grabstätte auf ungewöhnlicher Stelle. Die hiesigen Studirenden betrugen sich ohne Theilnahme, ungeachtet die Frevler sie gern hineingezogen hätten. — Das Königreich Sachsen schließt sich an den Preußischen Elb-Kordon gegen die Cholera in der Art an, daß es einen Militair-Kordon von der Elbe bei Strehla an bis zur Spree zieht. Außerdem wird es die Elbe beobachten. Auf der gesperrten Linie bleibt nur Großenhain für die Posten offen. Die Kontumazanstalt wird auf der Pfeife, einem Vorwerk von Frauenhain, eingerichtet. [Brl. Nchr.]

Berlin, vom 8. September.

Der König und die Prinzen sind nach Charlottenburg gezogen, wo das Schloß und der Garten abgesperrt sind, und in einem Nebenhause ist eine Räucherungsanstalt für diejenigen Personen, welche sich den höchsten Herrschaften zu nähern haben, eingerichtet. Unser König ist indessen viel zu sehr an die Verachtung der Gefahr gewöhnt, als daß er sich, wie es die Aerzte verlangen, einschließen lassen sollte; er und Prinz Wilhelm kamen schon heute wieder nach der Stadt. Der Kronprinz hat das Schloß in Berlin noch nicht verlassen. [Hb.Ersp.]

Konstantinopel, vom 26. July.

Wir leben hier fortwährend in Ungewißheit über den Ausgang der Albanesisch-Bosnischen Insurrektion, und werden mit drückenden Abgaben heimgesucht, die der Schatz zu Deckung der dringenden Ausgaben fordert, welche die Vorkehrungen gegen die rebellischen Paschas erheischen. Es ist daher der allgemeine Wunsch, die Ruhe bald wieder hergestellt zu sehen und der Kontributionslasten enthoben zu seyn, welche bei der Stockung aller Geschäfte bald nicht mehr zu ertragen seyn werden. Die bis jetzt friedlichen Provinzen könnten, der unaufhörlichen Anforderungen müde, bald in die Reihe der widerspenstigen treten, da sie dabei ihre Rechnung fänden und mit mehr Schonung behandelt würden, als jetzt. Der Sultan zeigt sich zwar gegen die untern Volksklassen sehr human, und spendet ihnen häufige Almosen, allein damit ist dem Uebel nicht abgeholfen; so lange nicht die Abgaben vermindert, der unverhältnißmäßige Militairetat reducirt, und überhaupt Ordnung und Sparsamkeit im Haushalte eingeführt werden, kann Niemand die Ruhe des Landes verbürgen und die zum Ungehorsam sich hinneigenden Gemüther beschwichtigen. Mit dem Auslande scheint übrigens die Pforte ziemlich gut zu stehen, und dies macht, daß sie die Hoffnung, Griechenland wieder zu erobern, keinesweges aufgiebt, sondern den Versuch dazu nur auf einen günstigen Zeitpunkt hinauszuschieben scheint. In dieser Rücksicht mögen auch wohl so große Sorgfalt und Kosten auf die Marine verwendet werden. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Nachrichten aus Jassy vom 28. July zufolge, hatte die Cholera in dieser Stadt beinahe gänzlich aufgehört; am 24., 25. und 26. war kein Todesfall an dieser Krankheit vorgekommen und am 27. von 9 Kranken, die noch übrig waren, nur einer gestorben. Auch auf dem Lande war die Cholera bedeutend im Abnehmen: man rechnet die Zahl der in Jassy an der Cholera Verstorbenen auf eine Bevölkerung von 40,000 auf nicht volle 3000.

Berlin hat gegenwärtig, in runden Zahlen angegeben, 8900 Häuser und 223,600 Einwohner, ohne das Militair und die täglich anwesenden Fremden.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, wiederholet die Steuer-Verwaltung an sämmtlich-hiesige Okladisten ihre Aufforderung, zur ehesten Krons-Abgaben-Einzahlung, da selbige sich der ihnen ertheilten Frist gemäß, bis jetzt nicht, wie es die Pflicht gebietet, und sparsam eingefunden haben.

Gerichtsvoigt Tode.

Angekommene Reisende.

Den 6. September.

Frau Pastorin Schulze, nebst Sohn, aus Kruthen, bei Buß.
Herr v. Stempel, aus Reggen, und
—— v. Schroeders, aus Ordangen, bei Meissel.
—— Johannsen, Amtmann aus Niederbartau, bei Frey.

Den 7. September.

Frau Starostin v. d. Ropp, aus Papplacken,
Fräulein v. Janowska, und
Herr Adolph v. Grotthuß, aus Susten, bei Buß.
—— Karpiensky, aus Callethen, bei Ernest.

Den 8. September.

Herr v. Korff, aus Aswicken, bei Konschack.
—— Assessor v. Grotthuß, aus Gawesen, bei Meissel.
—— Mellin, aus Oberbartau, bei Buß.
—— Narkywicz, aus Pormsahten, bei Ernest.

Libau, den 9. Septbr. 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 220
Roggen	—	110 à 115
Gerste	—	80 à 85
Hafer	—	55 à 65
Erbsen	—	120 à 150
Leinsaat	—	175 à 210
Hanfsaat	—	110
Flachs 4brand	pr. Stein	325 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 650
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	440 à 460

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 73. Sonnabend, am 12ten September 1831.

St. Petersburg, vom 31. August.

Am 27. August, um 2 Uhr Mittags, starb hier in St. Petersburg der Chef der dritten Abtheilung der Eigenen Kanzlei Sr. Kaiserl. Majestät, der wirkliche Staatsrath und Ritter Maxim Jakowlewitsch von Fock, im 54sten Jahre seines Lebens. Wer den Verewigten kannte, wer auch nur in irgend einer Beziehung zu ihm stand, kann den unendlichen Verlust schätzen, den wir durch den Tod dieses ausgezeichneten Staatsbürgers, dieses edeln, wohlthätigen Mannes erlitten haben. — Der Monarch hatte keinen treuern Diener, Rußland keinen eifrigern Sohn, die Menschheit keinen wärmern Freund! — Was seine Verwandte, seine Untergebenen, seine Freunde in ihm verloren, ist kein Wort auszusprechen, keine Feder zu beschreiben im Stande! [N. B.]

Se. Majestät der Kaiser haben geruhet, durch Allerhöchstes Reskript vom 21. August, den Generalmajor Merder, zum Zeichen des Wohlwollens für dessen eifrigen Dienst und stete Sorgfalt in der Erfüllung des demselben übertragenen Geschäftes bei Seiner Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Thronfolger Alexander Nikolajewitsch, zum Ritter des St. Annen-Ordens 1. Klasse zu ernennen.

An die Stelle des verstorbenen Professors Schtscheglow, wird der Adjunkt-Professor der hiesigen Universität, Krylow, zum Censor beim St. Petersburgschen Censurkomité, und anstatt des, Kränklichkeit halber des Dienstes entlassenen, Kollegien-Assessors Hummel, der Titulairrath Rochefort zum ältern Censor beim Censurkomité für Schriften des Auslandes, ernannt.

Der Generalmajor Graf Strogonow, von der Suite Seiner Kaiserl. Majestät, ist zum temporären Militair-Gouverneur von Minsk ernannt.

Während des 27. August sind in hiesiger Residenz an der Cholera erkrankt 9 Personen, genesen 3, gestorben 3. Während des 28. erkrankt 4, genesen 3, gestorben 4. Während des 29. erkrankt 7, genesen 11, gestorben 2. Während des 30. erkrankt —, genesen 10, gestorben 2. Es verblieben krank 16 Personen, wovon in Privathäusern 5, in Krankenhäusern 11, und zur Genesung gaben Hoffnung 8. [St. Ptb. Ztg.]

Berlin, vom 8. September.

Aus Tilsit vom 2. d. wird gemeldet: Heute Morgen um 7 Uhr ward die Leiche des verewigten Kaiserl. Russischen Feldmarschalls, Grafen Diebitsch-Sabalkanski, durch hiesigen Ort nach Szameitkehmen geführt, nachdem dieselbe in letzter Nacht in dem eine halbe Meile von hier entlegenen Dorfe Drangowski gestanden hatte. Die Leiche wird von mehreren Russischen Offizieren, einem Preußischen Militair- und einem Civil-Kommissarius, so wie von 100 Mann Preußischen Fußjägern, eskortirt. Unter den Russischen Offizieren befindet

sich der Fürst Trubetzkoi und der Neffe des verstorbenen Feldmarschalls, Flügeladjutant von Prittwitz. — Der Durchzug durch die Stadt geschah ohne alles Gepränge. — Nach Aussage der Begleiter wird die Leiche bis Memel geführt, und zu Wasser nach St. Petersburg gebracht.

In hiesiger Residenzstadt sind bis zum 9. September an der Cholera erkrankt 124 Personen, davon genesen 5, gestorben 84. Hinzugekommen bis zum 10., Mittags, 13, gestorben 9. Blieben noch in der Behandlung 13.

[Pr. St.-Ztg.]

Türkische Gränze, vom 20. August.

In Konstantinopel herrscht neben der Pest und Cholera noch eine dritte Krankheit, der Sonnenstich, welcher die Menschen in einigen Minuten hinrafft. — Der Nordamerikanische Gesandte hat dem Sultan eine schöne, schnellsegelnde Korvette überbracht. — Einem, jedoch noch unverbürgten, Gerücht zufolge, soll die Insel Scio durch ein Erdbeben verheert worden seyn. — Der Courr. de Smyrn. hat zu erscheinen aufgehört; doch sagt man, ein neuer Redakteur, Herr Blaque, wolle ihn fortsetzen. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 1. September.

Nachrichten aus Tanger vom 5. August zufolge, nehmen die seit mehreren Monaten im Kaiserthum Marokko herrschenden Unruhen täglich zu. Im Süden bilden sich Banden, welche die Straßen unsicher machen und die Karavanen plündern. An der auf den 19., 20. und 21. August fallenden Feier des Geburtsfestes Mahomets erwartete man eine Katastrophe. Es war von einem neuen Sultan die Rede, und zwar nannte man einen der 54 Söhne des letzten Kaisers Mulei-Soliman.

Nachrichten aus Damaskus vom 7. Juli zufolge richteten die Cholera und die Pest in Persien und in Bagdad große Verheerungen an. In der letzteren Stadt waren 12.000 Häuser geschlossen und durch eine zwiefache Ueberschwemmung des Tigris sind viele Gebäude, sogar ein Theil der Wälle, weggerissen worden. Hierzu kam noch der Krieg zwischen Ali Pascha von Aleppo und Daud Pascha von Bagdad. Durch einen Kourier hatte man in Damaskus erfahren, daß ein großer Theil der Pilger, die nach Mekka gewallfahrtet, an der Cholera gestorben waren. In Folge dieser Nachricht hatte der Pascha von Damaskus eiligst seine Karavane umkehren lassen; doch starben unterwegs noch 2000 Menschen.

Was hier allgemein auffällt, ist, daß König Leopold seine ganze Einrichtung in Clarendonhouse unverändert gelassen, und nur seine Pferde und Equipagen mit nach Belgien genommen hat. Man will daraus schließen, daß er selbst an die Möglichkeit gedacht habe, nicht lange im Besitz des Belgischen Thrones zu bleiben.

Der Messager des Chambres enthält sehr trübe Nachrichten aus Rio Janeiro vom 8. Juny. Es wird Mord auf Mord begangen, ohne daß die Thäter zur Strafe gezogen werden; fast jeden Abend fallen 7 bis 8 Menschen als Opfer der Privatrache, ja die gedungenen Mörder entledigen sich ihres schrecklichen Auftrages oft am hellen Tage. Sobald die Sonne untergegangen ist, werden die Magazine geschlossen und die Mörder, alles Farbige, durchlaufen die Straßen, das Messer in der Hand. Die Miliz sieht den Frevelthaten beifällig zu, nimmt wohl auch selbst Theil daran. Jeden Augenblick ist ein Aufstand der Schwarzen in Masse zu befürchten. Von den Weißen flüchtet wer kann. Daher der Französische Admiral Grivel einem Kapitain aus Havre, welcher sich zu seiner Abreise nach Bourbon (Mauritius) rüstete, Eile anempfahl, da es sich jeden Augenblick ereignen könnte, daß er sein Schiff in Beschlag nehmen müßte, um unsere unglücklichen Mitbürger nach Europa zu bringen.

Der Stenographe sagt: „Das Pariser Kabinet hat heute von dem Londoner die bestimmtesten Versicherungen guten Vernehmens erhalten. Die leichte Wolke, die man zwischen den beiden Nationen, von denen jetzt das Schicksal Europa's abhängt, aufsteigen zu sehen glaubte, hat sich also gänzlich zerstreut."

[Pr. St.-Ztg.]

Nachrichten aus Algier vom 12. August melden, daß die Ruhe auf dem festen Lande hergestellt war. Vorräthe waren in Fülle vorhanden und der neue Aga der Araber hatte von allen benachbarten Stämmen den Eid der Treue empfangen; nur ein einziger Stamm zeigte sich noch widerspenstig. Am 11. August fand zu Herba Dschendel, auf der Straße nach Oran, eine große Versammlung der west-

lichen Stämme statt, um über ihr künftiges Benehmen gegen die Franzosen zu deliberiren. Das Resultat derselben war in Algier noch nicht bekannt; doch verwendeten angesehene Eingeborne ihren Einfluß zu Gunsten der Unsrigen.

Vermischte Nachrichten.

Die Allgemeine Zeitung von Griechenland vom 3. August enthält nachstehendes Tirkularschreiben des Präsidenten von Griechenland an die Gouverneure der verschiedenen Provinzen: „Ein verwegenes Unternehmen wurde in diesen Tagen auf Hydra ausgeführt, welches die Gesinnungen der Bewohner jener Insel charakterisirt. Diese hatten nach Poros 300 Matrosen geschickt, welche daselbst unvermuthet erschienen und nach Räuberart sich des Schiffes „Hellas" bemächtigten, das abgetakelt in Hafen lag. — Die Regierung hat die Befehlshaber der hier befindlichen Schiffs-Divisionen der alliirten Mächte um Hülfe angesucht, und unverweilt Truppen nach Poros abgesendet, um das Uebel im Keime zu ersticken. — Indeß befand sich in diesem kritischen Augenblick bloß der Admiral Ricord zu Nauplia, welcher, von dem Russischen Residenten, Herrn Baron Rückmann, dazu aufgefordert, sich mit allen unter seinen Befehlen stehenden Schiffen sogleich nach Poros begab. — Man hat von diesem Vorfalle gleichfalls die Residenten von Frankreich und England in Kenntniß gesetzt, und hofft auch auf die Mitwirkung der Französischen und Englischen Schiffe, sobald deren Befehlshaber von dem Ansuchen dieser Regierung unterrichtet seyn werden. — Dies ist der heutige Stand der Dinge; wir rechnen indeß auf einen glücklichen Ausgang zur Erhaltung der Ordnung und Ruhe; widrigenfalls wird die Nation andere Mittel anwenden; wir bezweifeln jedoch nicht, daß die Klugheit der Bewohner Griechenlands und der Eifer der Behörden dieser Regierung einen glücklichen Erfolg herbeiführen werden. — Wir unterrichten Sie von diesen Vorfällen, damit Sie in die Lage gesetzt seyen, jede Furcht zu beseitigen und zu beweisen, wie ungegründet alles Dasjenige sey, was die Uebelgesinnten zur Verführung ruhiger Staatsbürger verbreiten.—Der Staats-Sekretair ist beauftragt, alle in der Folge aus Poros uns zukommende Nachrichten öffentlich bekannt zu machen. Nauplia, den 18. (30.) July 1831. Der Präsident J. A. Capodistrias."

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, wiederholet die Steuer-Verwaltung an sämmtlich-hiesige Okladisten ihre Aufforderung, zur ehesten Krons-Abgaben-Einzahlung, da selbige sich der ihnen ertheilten Frist gemäß, bis jetzt nicht, wie es die Pflicht gebietet, nur sparsam eingefunden haben.

Gerichtsvoigt Tode.

Bekanntmachungen.

Ganz feine echte Havannah-Cigarren in ¼ Kisten von 250 Stück, so wie in kleinern von 100 Stück, sind wiederum zu haben bei

A. H. Neumann.

Ein äußerst wenig gebrauchter neumodischer Halbwagen steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 10. September.

Herr v. Wettberg, aus Brinckenhoff, bei Buß.

Den 11. September.

Frau Pastorin Schulze, aus Kruthen, bei Buß.

Den 12. September.

Herr Carl Demme, aus Rothenhoff, bei Hrn. Haase.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 5. Sept.: Nr. 237. das russ. Schiff Julie, Schiffer Schildwach, in 18 Tagen, von Rotterdam, mit Ballast, an Herrn Soerensen.

Den 6. Sept.: Nr. 238. das holl. Schiff Libra, Schiffer Engelsmann, in 20 Tagen, von Amsterdam, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn.

Den 7. Sept: Nr. 239. das dänische Schiff de twende Söestre, Schiffer Wolsgard, in 11 Tagen, von Copenhagen, mit Allaun und Ballast, an Herrn J. Harmsen. — Nr. 240. das russ. Schiff Elisabeth Rosalie, Schiffer C. Glad, in 12 Tagen, von Copenhagen, mit Reis und Salz, an Herrn Soerensen. — Nr. 241. das dänische Schiff Hortensia, Schiffer Niels Kragh, in 4 Tagen, von Copenhagen, mit Ballast, an Herrn Soerensen.

Brod-Taxe für den Monat September 1831.

Roggen zu 4½ Rubel B. A. pr. Loof gerechnet. Waitzen zu 8 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	1	3
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	2	6
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	4	12
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Bod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	23¾
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	15½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	2	31
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	13

Taxe von Branntwein für den Monat September 1831.

Ein Stoof Korn-Branntwein = = = = = = = — Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein = — — 85 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat September 1831.

	Cop.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Bruststück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh = = = = = für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh = = = = dito	15
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh = = für ein Pfd.	12
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Bruststücke, halbe und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-, Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes = = = = = = = für ein Pfd.	9
III) Von einem großen Schwein = dito	21
IV) Von einem kleinen Schwein = dito	15
V) allerbestes Kalbfleisch = = = dito	15
VI) ordinaires dito = = = dito	10
VII) allerbestes Schaaffleisch = = dito	12
VIII) ordinaires dito = = = dito	10

Taxe von Bier für den Monat September 1831.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier = 17 — — — —
Eine Bouteille Bier = = — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen, zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden.

Rathsherr Sakowski,
Polizei-Assessor.

J. C. Stern,
Wett-Präses.

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat September 1831.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag = =	4	—
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag = =	3	—
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag = = = = = = = = = = = = = =	1	25
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern = = = = = = = = = = =	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag = = = = = = = = = = = =	4	—

Der Rubel Silber gilt 375 Cop. Banco-Assign.
Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. September 1831.

Polizeimeister, Obrist Uexkull. C. G. Unger, Bürgermeister.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 74. Mittwoch, am 16ten September 1831.

St. Petersburg, vom 3. September.

Seine Majestät der Kaiser haben auf unterthänigste Unterlegung des General-Gouverneurs Grafen Sakrewski in Gnaden verordnet, daß zwanzig Aerzte, welche der Behandlung der epidemischen Cholera gewohnt sind, von St. Petersburg nach dem Großfürstenthume Finnland abgehen, um zur Hemmung jener Seuche daselbst mitzuwirken. Die Kosten der Reise und des Unterhaltes werden zufolge Sr. Majestät gnädigen Befehls aus der Kaiserlich-Russischen Reichsschatzkammer bestritten. Mehrere derselben sind schon in Helsingfors eingetroffen.

Während des 31. August sind in St. Petersburg an der Cholera erkrankt 2 Personen, genesen 3, gestorben 1. Während des 1. Sept. erkrankt 9, genesen 1, gestorben 2. Während des 2. erkrankt 3, genesen 3, gestorben —. Es verblieben krank 20, wovon in Privathäusern 6, in Krankenhäusern 14, und zur Genesung gaben Hoffnung 8. [St.Ptb.Ztg.]

Helsingfors, vom 10. September.

Die Cholera hat hier grausam gewüthet, denn in 14 Tagen ungefähr sind bei uns so viel Menschen daran gestorben als sonst gewöhnlich in vier Monaten starben, und außerdem haben noch andere verheerende Krankheiten hierselbst viele Menschen weggerafft, so daß in den letzten 3 Wochen die Sterblichkeit bestimmt so groß gewesen ist, als sonst in einem halben Jahre. Jetzt scheint die Seuche ihren Kulminationspunkt erreicht zu haben. Auch in Abo soll die Krankheit sich bereits gezeigt haben; doch erwähnt man von dort bis jetzt nur zweier Fälle. [St. Ptb. Ztg.]

Paris, vom 4. September.

Die Stärke der Franz. Armee, so wie sie in den Veranschlagungen des Budgets zum Grunde gelegt ist, besteht in 275,000 Mann Infanterie, 54,046 Mann Kavallerie, 34,020 Mann Artillerie, nebst einem Ingenieurkorps von 8151 Mann, und 4529 Mann vom Militair-Fuhrwesen. [Pr. St.-Ztg.]

Vom 7. In Calais hat man vor etwa 14 Tagen einen eigenthümlichen Versuch gemacht. Engländer ließen nämlich einen Drachen ziemlich hoch steigen, an dessen Schweif sie ein Stück Fleisch befestigt hatten. Als der Drache herabkam, bemerkte man, daß das Fleisch gänzlich mit kleinen Insekten von einer unbekannten Art bedeckt war. Der Dr. Forster, ein Englischer Arzt aus Cambridge und Verfasser einer Geschichte der pestartigen Krankheiten, ist kürzlich in einem Ballon von Chelmsford aufgestiegen, um den Zustand der Atmosphäre zu untersuchen. Er hat zwar jene Insekten nicht bemerkt, wohl aber die Wärme in der Höhe bedeutender gefunden, als sie sonst es zu seyn scheint. Er hat die im Ballon gemachten Beobachtungen mit denen verglichen, welche er auf den höchsten Bergen der Schweiz angestellt hat, und glaubt, daß

in diesem Jahre eine allgemeine Unordnung in der Atmosphäre herrsche. [Brl. Nchr.]

London, vom 2. September.

Von unseren Westindischen Besitzungen ist die Nachricht eingegangen, daß ein fürchterlicher Orkan am 23. Juny großen Schaden angerichtet habe; in Grenada allein soll er sich auf 80,000 Pfund belaufen. [Brl. Ztg.]

Brüssel, vom 6. September.

Der Observateur giebt gleichzeitig mit den Pariser Blättern folgende Nachrichten über den Ausmarsch der Französischen Truppen: „Die Französische Armee wird unverzüglich Befehl erhalten, unser Territorium zu verlassen, um nach Frankreich zurückzukehren. Nur 12,000 Mann werden bis zur definitiven Organisation unserer Armee in Belgien bleiben. Das Hauptquartier wird in Maubeuge aufgeschlagen werden. Die durch den Aufenthalt der Französischen Armee verursachten Kosten fallen Belgien zur Last. Man versichert uns, daß der Deutsche Bund der Belgischen Regierung hat andeuten lassen, daß sie ihre Verwaltung nicht mehr über Luxemburg ausdehnen dürfe."

In demselben Blatte liest man: „Die Stadt Hasselt ist Zeuge einer sehr rührenden Scene gewesen. Herr Surlet de Chokier leistete nämlich am 30. v. M., in die Hände des Distriktskommissarius Pitteurs, den Eid in seiner Eigenschaft als Bürgermeister der Gemeinde von Gingalom. Man hat es mit Bewunderung gesehen, wie Derjenige, welcher die erste Würde des Königreichs bekleidete, und der die erste Stelle im Belgischen Senat ausgeschlagen hat, es nicht verachtete, seine bescheidenen Funktionen als Bürgermeister einer Gemeinde, welche nicht 100 Feuerstellen zählt, wieder anzutreten. Unser würdiger Regent ist mit den Achtungsbezeugungen aufgenommen worden, welche seine Tugenden und sein edler Charakter stets hervorrufen." [Pr. St.-Ztg.]

Lüttich, vom 7. September.

In Antwerpen ist in der Nacht vom 30. zum 31. August ein Diebstahl von ungefähr 1000 Gewehren in einer der Kasematten links vom Mechelner Thore verübt worden.

Nachrichten aus Ghent vom 4. September zufolge, ist der Clara-Polder, auf dem 12—13 der schönsten Meiereien des Landes, von 100—150 Morgen jede, liegen, am 3. Sept. bei der Mittagsfluth gänzlich überschwemmt worden, indem die Holländer den Meeresdamm, östlich vom Kapitalen-Damm, durchstochen haben. Der Schaden soll unberechnenbar seyn.

Aus der Schweiz, vom 4. September.

Ganz neue Nachrichten sind über die Verheerungen eingegangen, welche der Rhein bewirkt hat. Dieser stieg so hoch, als er seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts nicht gestiegen war, und spülte Erdreich aus Regionen mit sich fort, die er sonst nicht berührt. Wenn dieser Fluß früher Hochwasser hatte, so erschien dasselbe graugrün, diesmal war es gelbroth. Er hat unübersehbaren Schaden angerichtet. In den Bodensee stürzte er mit einer solchen Wassermasse, daß diese große Fläche in 24 Stunden um 15 Zoll stieg. Dies hat ein neues Unheil zu Wege gebracht. An mehreren Stellen können die in den Bodensee laufenden Gewässer nicht abfließen, haben sich über die Felder und Wiesen ergossen, und führen das Heu und die Korngarben hinweg.

Dresden, vom 5. September.

Gestern fand hier, unter großen Feierlichkeiten, die Verleihung der Verfassungsurkunde statt. [Brl. Nchr.]

Wien, vom 6. September.

In Ungarn waren nach den neuesten Nachrichten bis zum 30. August bereits 1328 Ortschaften von der Cholera angesteckt, 111,960 Personen an derselben erkrankt, davon 56,008 gestorben und 29,646 noch krank. Aus Gallizien fehlen die neueren Nachrichten. Aus Preßburg wird durch die dortige Zeitung berichtet, daß die bösartigen Durchfälle fortdauern, und die sporadische Brechruhr erscheine, so daß man ein Hülfsspital und ein Rekonvalescentenhaus für die Armen eröffnet habe. Ueber Cholerafälle in Wien enthalten die Wiener Zeitungen bis zum heutigen Tage noch nichts. [B. N.]

Straßburg, vom 7. September.

Der Rhein hat diese Nacht den Damm, der uns schützen sollte, überstiegen, ist schrecklich ausgetreten, und hat den ganzen Neuhof überschwemmt. Dies ist die dritte Ueberschwemmung dieses Jahres, und diesmal zerstört sie, oder reißt mit sich fort, die letzten Hülfsmittel der armen Einwohner. Die Kartoffelernte, die derselben Unterhalt während der strengen Jahreszeit sichern sollte, ist verloren. [Brl. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

In der Residenzstadt Berlin waren bis zum 12. Sept. an der Cholera erkrankt 184 Personen, davon genesen 13, gestorben 117; hinzugekommen bis zum 13. Mittags 43, genesen 11, gestorben 26. — In der Stadt Tilsit sind bis zum 2. Sept. 27 Personen erkrankt, 16 gestorben. — In der Stadt Kulm sind seit dem Ausbruche der Krankheit, am 28. August, bis zum 6. Sept. erkrankt 125 Personen, genesen 37, gestorben 45, noch krank 43. — In der Stadt Graudenz sind vom 27. Juli bis zum 6. Sept. erkrankt 199 Personen, genesen 68, gestorben 116. — In der Stadt Strasburg, wo die Cholera besonders heftig ist, sind bis zum 7. Septbr. bereits 283 Personen erkrankt und davon 190 gestorben.

Ein Spanischer Arzt giebt als das Resultat seiner Erfahrungen, daß die Cholera stets gewisse Personen verschone, und unter diesen ohne Ausnahme solche, welche die Krätze haben. (Der Spanier hat also das Specifikum los!)

Bei Sicilien hat sich ein neuer Vulkan gebildet. Die durch denselben gebildete Insel scheint beinahe ganz aus Asche und Lava zu bestehen. Ihre Gestalt ist länglich viereckt und sie mag etwa $\frac{3}{4}$ Meilen im Umfange haben. Der Grund scheint nicht sehr ausgedehnt. Der nordöstliche Theil ist der höchste; sie ist ungefähr 80 Fuß über den Meeresspiegel erhaben, und dacht sich nach Süden hin ab. Die südöstliche Seite des Kraters ist bis zum Niveau des Wassers hinabgesunken, das sich fortwährend mit großem Geräusch darin ergießt und eine große weiße Dampfsäule erregt, die einen Wirbel bildet, der eine außerordentliche Höhe erreicht. Auf diese Erscheinung folgen prachtvolle Ausbrüche von Asche und Lava schnell auf einander; sie erreichen eine Höhe von 500—1000 Fuß, kreuzen sich und stürzen dann mit einem donnerähnlichen Getöse in das Meer, dessen Wasser man bis zu einer weiten Entfernung hin schäumen siehet. In der Nacht haben die Ausbrüche nichts Eigenthümliches; nur sieht man die Feuersäule, die zuweilen mit Flammen und Blitzen begleitet ist. Der Beobachter sagt, daß, da er sich im Winde befunden, die Mannschaft der Boote von dem Schwefeldampfe beinahe erstickt wäre.

Aus der Stadt Sciacca (Sicilien) sollen sich alle Einwohner geflüchtet haben, weil die häufigen Erdbeben ihnen die Besorgniß eingeflößt, daß das Meer bald den Ort verschlingen dürfte. (In der Nähe dieser Stadt hat sich der neue Vulkan gebildet.)

Wie man vernimmt, soll die Krone für die Königin von England zum bevorstehenden Krönungsfeste die Summe von 2 Millionen 797,500 Fr. kosten.

Madrid. Ein Bauer, der in der Gegend von Lugo in Gallizien auf seinem Felde arbeitete, hat beim Graben zwei Gefäße mit einigen Pfunden Römischer Goldmünzen gefunden, die unter Nero, Vespasian, Hadrian und Trajan geschlagen sind. Obgleich diese Münzen fast zwei Jahrtausende vergraben waren, haben sie sich doch so gut wie ganz neu erhalten. Das Gold derselben ist von der feinsten Art.

Bekanntmachungen.

Die Libausche Stadt-Kämmerei wird in ihrem Locale des Rathhauses nächsten Sonnabend, als den 19. dieses Monats, Abends 5 Uhr, die Stadt-Koppel hinter der Brücke, an der Koppel des hiesigen Witte & Hueckeschen Waisenhauses grenzend, und welche zuletzt an Herrn J. J. Kluge vermiethet gewesen — auf's Neue unter den bei ihr zu verlautbarenden Bedingungen verarrendiren.

Libau, Stadt-Kämmerei, den 12. September 1831.

(Nr. 126.)

Ganz feine echte Havannah-Cigarren in $\frac{1}{4}$ Kisten von 250 Stück, so wie in kleinern von 100 Stück, sind wiederum zu haben bei

A. H. Neumann.

Da mir von mehreren achtbaren Bürgern Zahlungs-Anweisungen von einer Person, die nichts an mich zu fordern hat, überreicht worden, so sehe ich mich genöthigt Jedermann zu warnen, Niemanden, weder Geld noch Waare, auch keine bestellte Arbeit, auf meinem Namen verabfolgen zu lassen, indem ich

auch für die geringste Kleinigkeit nicht gut stehen werde.

Libau, den 16. September 1831.

J. J. Kopfstahl,
Stadt-Musikus.

Alle Sorten Watten werden nach jedem seinen Belieben auf das Billigste von mir verfertigt. Meine Wohnung ist auf der andern Seite der Brücke, nahe am Kirchhofe, beym Stauer Schnoor in der Herberge. J. G. Arends.

Ein äußerst wenig gebrauchtes und sehr elegant gearbeitetes Klavier, von einem deutschen Meister in St. Petersburg verfertigt, steht zu einen billigen Preis zum Verkauf und ist zu jeder Zeit beym Schiffszimmermeister Buchow in Augenschein zu nehmen.

Ein äußerst wenig gebrauchter neumodischer Halbwagen steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 9. September.

Herr Cramer, Hasenpothscher Kreis-Revisor, nebst Gehülfen Creutzburg, aus Hasenpoth, bei Frey.

Den 11. September.

Herr v. Buttler, aus Kruthen, bei Meissel.
Herr Candidat Harff, aus Susten, bei Frey.

Den 15. September.

Herr Berg, Amtmann aus Legen, und
—— Wagner, Amtmann aus Talsen, bei Ernest.
—— Friedrichsen, Amtmann aus Ordangen, bei Frey.
—— Mellin, aus Oberbartau, bei Buß.

Den 16. September.

Herr Rügelmann, aus Rutzau, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 12. Septbr.: Nr. 242. das dänische Schiff Marie Louise, Schiffer P. T. Rieberholt, in 8 Tagen, von Copenhagen, mit Salz und Waaren, an Herrn Soerensen. — Nr. 243. das dänische Schiff Superbe, Schiffer Olsen, in 7 Tagen, von Copenhagen, mit Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 244. das dänische Schiff Johanna, Schiffer P. E. Callermann, in 7 Tagen, von Aarhuus, mit Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 245. das dänische Schiff Antonette Maria, Schiffer J. J. Grönbeck, in 7 Tagen, von Copenhagen, mit Salz, an Herrn Soerensen.

Den 13. Septbr.: Nr. 246. das holl. Schiff de goode Hoop, Schiffer A. J. Blaskamp, in 21 Tagen, von Delfziel, mit Ballast, an Herrn Henckhusen. — Nr. 247. das schwedische Schiff Resolution, Schiffer H. J. Jhns, in 2 Tagen, von der Danziger Rhede, mit Ballast, an Herrn Goebel.

Den 15. Septbr.: Nr. 248. das dänische Schiff Frau Anna Margaretha, Schiffer T. Brandt, in 10 Tagen, von Copenhagen, mit Salz, an Herrn Soerensen. — Nr. 249. das dänische Schiff Guldstav, Schiffer E. Erichsen, in 4 Tagen, von Marstall, mit Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 250. das norwegische Schiff Flora & Pomona, Schiffer A. Christopher, in 14 Tagen, von Flekkefiord, mit Heringe, an Ordre.

Ausgegangen.

Den 4. Septbr.: Nr. 246. das englische Schiff Jsabella, Schiffer Petri, mit Weizen und Hanf, nach London.

Den 11. Septbr.: Nr. 247. das russische Schiff Immanuel, Schiffer O. Olsen, mit Leinsaat und Flachs, nach Dännemark.

Den 12. Septbr.: Nr. 248. das holl. Schiff Libra, Schiffer T. Engelsmann, mit Gersten, nach Holland.

Libau, den 16. Septbr. 1831.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 220
Roggen	—	110 à 115
Gerste	—	80 à 85
Hafer	—	55 à 65
Erbsen	—	120 à 150
Leinsaat	—	175 à 210
Hanfsaat	—	110
Flachs 4brand	pr. Stein	325 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 650
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	440 à 460

Jst zu drucken erlaubt.

Jm Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 75. Sonnabend, am 19ten September 1831.

St. Petersburg, vom 5. September.

Seine Majestät der Kaiser haben vom Ober-Befehlshaber der aktiven Armee folgenden Rapport vom 28. August, und nachstehenden Armee-Bericht vom 25. und 26. desselben Monats erhalten:

Alleruntertheinigster Rapport.

„Warschau liegt zu den Füßen Ewr. Kaiserlichen Majestät. Die Polnische Armee zieht sich, meiner Anordnung gemäß, nach Plozk zurück."

Armee-Bericht.

Die letzte Verstärkung, welche sich mit der Armee vereinigen sollte, traf am 24. August bei derselben ein. Der Plan des Oberbefehlshabers war, am 27. Warschau zu bestürmen; allein die Nachricht, daß ein Insurgentenkorps die Stadt verlassen und den Weg nach Brest eingeschlagen, und es sogar gewagt hatte, sich diesem Orte zu nähern, bewog ihn, den Sturm zu beschleunigen, damit jenes Korps nicht Zeit habe zur Vertheidigung der Hauptstadt zurückzukehren.

Unterdessen forderte der Oberbefehlshaber den Chef der provisorischen Regierung zu Warschau zum letzten Male auf, sich gutwillig Seiner Majestät dem Kaiser zu unterwerfen.— Allein auch dieses Mal ward die Aufforderung zurückgewiesen, und so blieb nur das einzige Mittel übrig: durch die Gewalt der Waffen die Polnische Armee und Nation zum Gehorsam zurückzubringen.

Drei Reihen Verschanzungen deckten den Zugang zur Stadt; beinahe alle hatten verdeckte Basteikehlen (gorges) und Palissaden, und beherrschten eine weit ausgedehnte Fläche. Die erste Redoutenlinie ist an vielen Stellen 800, die zweite 200 bis 300 Faden von der Stadt entfernt; die dritte umfaßt den Hauptstadtwall in Verbindung mit einer großen Anzahl von Bastionen. Der befestigte Ort Woljä theilt die Vertheidigungsanstalten beinahe in zwei gleiche Theile und bildete so zu sagen eine erste, in der Fronte durch fünf Redouten vertheidigte, Schutzwehr; außerdem ist dieses Dorf von einem hohen Walle und einem breiten Graben umgeben. — Der Ort Tschista und die Jerusalemsbarriere wurden durch ein Kreuzfeuer vertheidigt, welche die ganze Ebene zwischen den Dörfern Woljä und Makatow bestrich.

Unsere Armee, welche bis dahin ihre vorige Position behauptet hatte, rückte am 24. Abends gegen die Stadt, im Verfolg der für den Sturm gemachten Dispositionen.

Das 1ste Infanteriekorps, welches mit der 3ten Grenadierdivision die nächste feindliche Redoute vor Woljä und dann diesen letztern Punkt attaquiren sollte, stellte sich links vor die nach Kalisch führende Chaussee, mit der rechten Flanke an dieselbe gelehnt, auf. Das 2. Infanteriekorps durchschnitt die Krakauer Chaussee bei dem Dorfe Raschin und okkupirte die Position zwischen Woljä und Szensli-

wice, mit der Bestimmung, sich der zwischen beiden Chausseen liegenden ersten Linie der Vertheidigung zu bemächtigen. Auf der rechten Flanke wurden die Grenadier-Regimenter Luzk und Samogitien und das Neswische Karabinier-Regiment, gegen das Dorf Rakowice beordert, während 4 Bataillonen Infanterie und ein Theil der Kavallerie den Befehl erhielten, von Slushewetz bis nach Kruli-Karnia zu agiren. Die 1ste und 2te Grenadierdivision bildeten die Reserve des linken Flügels der attaquirenden Truppen, und stellten sich rechts von der nach Kalisch führenden Chaussee auf. Das Gardekorps unter der persönlichen Anführung Seiner Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael Pawlowitsch, ward hinter dem zweiten Korps postirt; die Kavallerie der aktiven Armee theilte der Oberbefehlshaber in drei Theile, von welchen der eine hinter unsern rechten Flügel, der zweite hinter das Centrum und der dritte hinter den linken Flügel gestellt wurde. 1000 Mann Freiwilliger aus den Garde-Infanterieregimentern wurden unter die Korps vertheilt und bildeten die Spitzen der zur Attaque bestimmten Kolonnen. — Der Ort Wolski und die ihm zunächst liegenden Vertheidigungswerke sollten das Hauptziel unseres Angriffes seyn, während die auf der Jerusalemsbarriere und Mokatow gerichtete Attaque nur den Feind nach jener Seite ablenken sollte.

Ungefähr um ein Uhr nach Mitternacht waren obige Bewegungen vollbracht, und bis zum Anbruch des Tages standen unsere Kolonnen unter dem Gewehr auf den ihnen bezeichneten Plätzen. Der Oberbefehlshaber befand sich in dem Dorfe Wlocho, beinahe in der Mitte zwischen den Korps der Generale Pahlen und Creutz.

Mit den ersten Lichtstrahlen des heranbrechenden Tages setzten die zum Angriff bestimmte Infanterie und Artillerie sich in Bewegung, und sobald sie sich den feindlichen Werken auf eine geringe Schußweite genähert hatten, ward unserer Seits das Feuer eröffnet. Um die Verschanzungen desto eher zu vernichten und das feindliche Geschütz zum Schweigen zu bringen, war der Befehl gegeben, eine starke Kanonade aus 200 Stück zu gleicher Zeit zu unterhalten. Diese dauerte beinahe zwei Stunden, und in demselben Augenblicke, da das feindliche Feuer merklich schwächer wurde, rückten die Kolonnen zum Sturme heran. Die Regimenter des zweiten Korps warfen sich muthig auf zwei zwischen den beiden Chausseen befindliche Redouten, und eroberten sie mit beispielloser Schnelligkeit. Die ganze Artillerie auf den Wällen fiel in unsere Hände, und die Truppen, welche die Redouten vertheidigten, wurden entweder niedergestoßen oder zu Gefangenen gemacht.

Unterdessen griff das erste Korps mit der dritten Grenadierdivision die vor Woljá liegende Redoute an, deren Eroberung ebenfalls mit seltener Unerschrockenheit vollbracht wurde. Hierauf rückten die Truppen gegen Woljá, welcher mit besonderer Sorgfalt befestigte Platz den Angriff eben so schwierig als gefahrvoll machte. Hier umgab der Wall einen Garten, die Häuser und eine Kirche, welche an und für sich schon eine Citadelle war wo der Feind sich auch nach dem Verluste der äußern Werke leicht halten konnte. Eine hinreichend starke Artillerie und eine Garnison von gegen 3000 Mann Infanterie waren von den Insurgenten zur Vertheidigung von Woljá zurückgelassen worden. Dieser Punkt wurde mit außerordentlicher Hartnäckigkeit vertheidigt; allein die Vertheidigung mußte dem tapfern Angriffe weichen. Die Kolonnen des ersten Korps gingen zum Sturme mit den Faschinen und Leitern, und wurden von einem heftigen Kleingewehrfeuer und einer fürchterlichen Kanonade empfangen, welche eine schreckliche Verheerung in den Reihen der vordern Truppen anrichteten. Die Freiwilligen an der Spitze durchschritten rasch den Zwischenraum, der sie von den Woljáschen Vertheidigungswerken trennte, stiegen in den Graben hinab, warfen die Palissaden nieder, und erkletterten in einem Augenblicke den Wall. In weniger als fünf Minuten war die Brustwehr von den Unsrigen eingenommen, und mit demselben Muthe warfen sich die Sieger in das Innere der Verschanzungen, wo sie ein zweites heftiges Kleingewehrfeuer traf. Da die Truppen des zweiten Korps, nach der Einnahme der zwei Redouten, festen Fuß auf ihrer Position gefaßt hatten, so befahl der Oberbefehlshaber einer Brigade, von der Warschauer Seite gegen Woljá zu marschiren. Diese Bewegung hatte den besten Erfolg; denn kaum hatte die bezeichnete Brigade die Befestigung

umgangen, als die Regimenter des ersten Korps die Citadelle angriffen, in dieselbe eindrangen, und Alles, was sich ihnen widersetzte, niedermachten; somit war nach einem äußerst hartnäckigen und blutigen Kampfe Wolja in unserer Gewalt mit 12 Kanonen und 2000 Gefangenen. Fast um dieselbe Zeit hatten das Lutzkische und Samogitische Grenadier- und das Neswische Karabinierregiment Rakowice angegriffen und erobert.

Um ein Uhr Nachmittags schickte der Feind starke Kolonnen mit 40 Kanonen aus der Stadt gegen Wolja, um uns diesen Platz wieder zu entreißen. Allein mit demselben beispiellosen Muthe gingen unsere Truppen den Empörern entgegen, ohne nach dem vorigen Sturme einige Ruhe genossen zu haben. Drei Mal näherten sich die feindlichen Kolonnen den Verschanzungen von Wolja auf halbe Flintenschußweite und jedesmal wurden sie zurückgeschlagen und mit dem Bajonnette verfolgt. Diese Attaque und zuletzt das Aufmarschiren von bedeutenden Kolonnen von der rechten und linken Seite vor unsrer Position thaten dem fernern Angriffe auf einige Zeit, bis man über die Absichten des Feindes Gewißheit hatte, Einhalt. Als zuletzt diese Absichten vollkommen erkannt waren, so hinderte die heranna-hende Dunkelheit die Ausführung eines so schwierigen Unternehmens, als es der Sturm einer so befestigten Stadt ist. Die Kanonade unsrer Seits hatte indessen den ganzen Tag hindurch gedauert.

Die Vorkehrungen zu einer neuen Schlacht, welche mit dem Anbruche des 26. beginnen sollte, waren schon beendigt, als während der Nacht der Generalquartiermeister der Insurgentenarmee, Prondzinski, mit einem Briefe vom Grafen Krjukowecki bei unsern Vorposten ankam. Der Oberbefehlshaber empfing ihn in Wolja. Da er die schriftliche Versicherung brachte, daß der Chef der provisorischen Regierung in Warschau, Graf Krjukowecki, zugleich mit der ganzen Polnischen Nation, sich Sr. Majestät dem Kaiser, ihrem rechtmäßigen Monarchen im vollem Sinne dieses Wortes, unterwerfen wollten, so ward dem Grafen der Vorschlag gemacht, nach Wolja zu kommen, um die vorläufigen Maaßregeln zu bestimmen, auf welche die nachherige Ausgleichung der Angelegenheiten gegründet werden könnte.

Der Graf Krukowiecki entsprach in der That dem Wunsche des Oberbefehlshabers, suchte aber, während seines Aufenthaltes in Wolja, auf jede Art einer bestimmten Erklärung auszuweichen und verlangte, unter dem Vorwande der Nothwendigkeit einen Landtag zusammenzuberufen, eine Frist von drei und einer halben Stunde. Diese Bitte ward gestattet; allein noch vor dem Ablaufe des Termins erschien schon ein Parlamentair bei unseren Vorposten, welcher, ohne definitive Antwort vom Grafen Krjukowecki, im Namen dieses Letztern mündlich berichtete, daß der Landtag versammelt und in Berathung getreten sey, daß es aber unumgänglich nöthig sey, den Termin um eine Stunde zu verlängern.

Es war nicht schwer, den Grund zu errathen, warum die Aufrührer diesen neuen Aufschub verlangten, und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß er von den schlimmsten Folgen für unsere nachmaligen Operationen geworden wäre, da das Korps des Generals Romarino, welches nach Brzesc gezogen war, sich schon in Sjedlice befand und in Kurzem nach Warschau zurückkommen konnte, um dieser angegriffenen Stadt Hülfe zu bringen. Deswegen verwarf der Ober-Befehlshaber jede Verlängerung des Termins, und ließ Krjukowecki erklären, daß wenn er ohne fernere Verzögerung Alles was ihm vorgeschlagen worden, annehmen wolle, er seinen Parlementair durch die Marimontsche Barriere zu unserer auf der linken Flanke stehenden Kavallerie schikken könne, worauf sofort Ordre zur Attaque nach folgender Disposition gegeben wurde:

Die Kavallerie des linken Flügels ward, mit 20 Kanonen, links von Wolja gestellt; mit ihrem rechten Flügel lehnte sie sich an die von uns genommenen Retranchements, so daß sie, vor sich eine Fläche von hinreichender Ausdehnung habend, sich allen Bewegungen des Feindes widersetzen konnte, die er etwa auf dieser Seite unternehmen würde. — Die Infanteriekorps nahmen folgende Positionen ein; Das erste mit der dritten Grenadier-Division rechts an der nach Kalisch führenden Chaussee, das zweite neben der Chaussee mit seinem linken Flügel das erste Korps berührend; das Lutzkische und Samogitische Grenadier- und das Neswische Karabinier-Regiment, durch die Bataillone verstärkt, welche am Tage vorher ge-

fochten hatten, richteten sich nach der Jerusalemsbarriere; das Grenadierkorps erhielt seinem Posten unweit der Chaussee hinter Woljä, die Garde hinter dem zweiten Korps; der Rest der Kavallerie auf dem rechten Flügel und hinter dem Centrum.

Die Haupt-Attaque ward gegen die Vorstadt Wolsk, welche über den Punkt Tschista hinausgeht, gerichtet. Zwei starke Redouten deckten ihn auf der rechten Seite und drei auf der linken Seite. Dem Detaschement, welches auf der Krakauer Chaussee heranrücken sollte, war der Befehl gegeben, in Vereinigung mit dem zweiten Korps, wo möglich, den Feind nach der Jerusalemsbarriere in dem Augenblick abzulenken, wo der Angriff unseres linken Flügels von Tschista aus beginnen würde.

In der zum Angriff bestimmten Minute ward das Feuer unserer Artillerie eröffnet. Die Insurgenten antworteten kräftig von ihren Wällen herab; allein unsere Artillerie näherte sich demungeachtet mit dem sie stets auszeichnenden Muthe den Verschanzungen bis auf 150 Faden. Da ward das Feuer überaus mörderisch, indem mehr als 100 Kanonen von unserer Seite auf einen einzigen Punkt konzentrirt wurden. Auf der andern Seite hatten die Insurgenten, den Punkt unserer Attaque voraussehend, in ihren Redouten, uns gegenüber, gleichfalls mehr als 60 Kanonen aufgeführt.

Der Angriff geschah nach dem vom Ober-Befehlshaber einem jeden der besondern Chefs ertheilten Befehle. Nach dieser mörderischen Kanonade marschirten die Kolonnen, wie am Tage vorher, mit den Freiwilligen von der Garde an der Spitze, gegen die Stadt, einige unter Trommelschlag, andere unter dem fröhlichen Gesang ihrer Sänger.

Der Sieg war nicht einen Augenblick zweifelhaft; alle Redouten der Vorstadt Woljä und Tschista wurden mit aufgepflanztem Bajonnette, ohne Schuß, erobert, und die Sieger näherten sich der Stadt mit ihren Flinten in der Hand. Hier entspann sich ein heftiges Gewehrfeuer, welches ganz zu unserem Vortheil ausfiel. Nichts vermogte das Vordringen unserer Soldaten aufzuhalten: Gärten, Zäune und der Hauptwall der Stadt geriethen in unsere Hände.

Während des Gefechtes wurden noch einmal Parlamentairs abgefertigt, und Krjukowecki, welcher die Fortschritte unserer Truppen vernahm, eilte mit Abschließung der Kapitulation im Namen des Polnischen Volkes- und Heeres, ganz in dem Sinne, wie der Oberbefehlshaber es bestimmt hatte, d. h. unbedingte Unterwerfung unter den gesetzlichen Monarchen, gegründet auf die erste Proklamation Seiner Majestät an die Polen.

Somit haben diese beiden blutigen Tage dem Kaiser das Volk unterworfen, welches sich erfrechte, gegen Seine Majestät die Fahne des Aufruhrs zu schwingen. Es hat seinen völligen und durchgängigen Gehorsam erklärt.

(Der Beschluß folgt.)

Auktion.

Nächstfolgenden Montag, als den 21. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, und die folgenden Tage, wird der sämmtliche Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen Wittwe Reppun, bestehend in Möbeln, Bettzeug, Leinen, Silber, Haus- und Küchengeräthen, Heu und Hafer ꝛc. ꝛc., publica auctione, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden. Kauflustige können sich zur beregten Zeit in dem Reppunschen Hause, jenseits der Brücke, einfinden.

Libau, den 18. September 1831.

Bekanntmachung.

Daß der Liebaushöfsche Jahrmarkt dieses Jahr nicht stattfinden wird, bringt hiedurch zur Kenntniß des Publikums

die Liebaushöfsche Guts-Verwaltung.

Liebaushof, den 19. September 1831.

Angekommene Reisende.

Den 16. September.

Herr Kreis-Richter v. Heyking, aus Hasenpoth, bei Meissel.

Den 17. September.

Herr Zinnius, Amtmann aus Bunthoff, bei Ernest.
Frau Doktorin Schiemann, Madame Waldhauer und Madame Neumann, aus Salehnen, bei Herrn Wäger Glaeser.
Herr Pastor Kienitz, aus Zelmencecken, bei Herrn William Harmsen.
—— Friedrichsen, Amtmann aus Klein-Gramsden, bei Frey.

Den 18. September.

Herr v. Kettler, aus Essern, bei Meissel.
—— General-Major Heidenreich, nebst Adjutanten, Herrn Capitain Senkewitsch, aus Riga, bei Frey.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 76. Mittwoch, am 23sten September 1831.

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 16. d. M. sub Nr. 501 hat dieses Polizei-Amt, da sich bei den früher abgehaltenen Torgen zur Uebernahme der Erbauung eines Zaunes nebst Pforte und eines Apartements bei dem Libauschen Kreis-Rentei-Gebäude keine Bauunternehmer zur Annahme des besagten Baues nach dem Anschlage und Plane gemeldet — einen nochmaligen Torg und Peretorg zur Uebernahme quaest. Baues auf den 2. und 5. Oktober d. J. anberaumt und werden alle Diejenigen, die denselben übernehmen wollen, bei dem Bemerken, daß der Plan und Anschlag in der Kanzellei dieser Behörde eingesehen werden kann, hierdurch aufgefordert, ihre Sicherheit vor Eröffnung der Torge allhier beizubringen. Libau, Polizei-Amt, den 22. September 1831. 3

Nr. 1609. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 5. September.

(Fortsetzung des im vorigen Blatte abgebrochenen Artikels.)

Unter unseren Truppen ist es schwer, die tapfersten zu nennen: die Infanterie und Artillerie haben mit einem beispiellosen Heldenmuth gekämpft und Wunder der Tapferkeit gethan.

Die Polnische Armee marschirte am 27. August aus Warschau nach Plozk, und die sieggekrönten Russischen Truppen besetzten an selbigem Tage die Stadt.

Unsere Trophäen bestehen in 4000 Gefangenen und 130 Kanonen, von denen 73 auf den Redouten genommen wurden.

Während des Sturmes, am 26., erhielt der Oberbefehlshaber eine starke Kontusion, von einer Kanonenkugel, am linken Arm, jedoch Gottlob! ohne weitere Gefahr.

Wir haben 1000 Todte verloren. Verwundet wurden: die General-Adjutanten: Baron Geismar und Fürst Gortschakow, und der Kommandeur der 2ten Brigade der 3ten Grenadierdivision, Generalmajor Martynow. Kontusionen von Flintenkugeln erhielten: der Kommandeur der leichten Garde-Kavallerie-Division, General-Lieutenant Graf Rostiz und der Kommandeur des Garde-Dragoner-Regiments, Generalmajor Saß. Außerdem wurden 176 Staabs- und Oberoffiziere und 4202 Gemeine verwundet.

St. Petersburg, vom 7. September.

Der Feldmarschall, stets durchdrungen von den väterlichen Gesinnungen seines erhabenen Monarchen, unterließ, bevor er zum Aeußersten schritt, keines der Vergleichsmittel, zu denen die Befehle Seiner Majestät des Kaisers ihn berechtigten. Um ferneres Blutvergießen zu vermeiden, wurden einer jeden Bewegung der Armee wiederholte friedliche Anerbietungen vorangeschickt. Die nachstehenden Aktenstücke geben davon einen unumstößlichen

Beweis. Sie enthalten eine treue Darstellung aller Versuche, welche der Feldmarschall zu diesem Endzwecke machen zu müssen glaubte, wie auch aller bei dieser Gelegenheit mit den Chefs der Polnischen Armee gepflogenen Unterhandlungen.

Rapport

des General-Feldmarschalls, Grafen Paßkéwitsch-Eriwanski an Seine Majestät den Kaiser, aus Warschau vom 28. August 1831.

Als ich meine Vorbereitungen zum Angriff auf Warschau beendigt hatte, wollte ich noch einmal, ehe ich zum Aeußersten schritt, einen Vergleich versuchen, und daher beauftragte ich den General Dannenberg, Worte des Friedens an die Polen zu richten und ihnen die letzte Proklamation Ew. Kaiserlichen Majestät zu überliefern.

Zu seinem Empfange ernannte der Graf Krukowiecki den General-Quartiermeister der Insurgenten-Armee, Prondzynski. Als der General Dannenberg seine Sendung ausgerichtet hatte, erklärte Prondzynski, daß er ohne Vollmacht und also außer Stande sey, ihm eine Antwort zu ertheilen; er machte sich aber anheischig, ihm den Entschluß, welchen man fassen würde, kund zu thun, und gab ihm selbst zu verstehen, daß er hoffe, ihn nach Warschau berufen zu sehen.

Am folgenden Tage, den 24. August, erhielt ich einen Brief von Krukowiecki, in welchem er, unter der Betheurung, daß er dem Blutvergießen ein Ende gemacht zu sehen wünsche, erklärte: „die Polen hätten die Waffen ergriffen „für die National-Unabhängigkeit innerhalb derjenigen Gränzen, welche sie vormals von Rußland trennten."

Eine solche Erklärung benahm mir alle Hoffnung, die Polnischen Unterthanen Ew. Kaiserlichen Majestät gutwillig zu ihrer Pflicht zurückkehren zu sehen. Statt aller Antwort erließ ich den Befehl, am folgenden Tage mit Tagesanbruch die Stadt zu stürmen. Dies geschah; als die 4 Schanzen und Forts der vordersten Festungswerke, welche Warschau umgaben, erobert waren, erschien Prondzynski am 26., um 3 Uhr des Morgens, bei unserm Vorposten, und bat um eine Zusammenkunft mit mir. Da ich die kostbare Zeit nicht in unnützen Unterhandlungen verlieren wollte, ließ ich ihn ersuchen, die Grundlagen zu erklären, auf welchen zu negociiren er beauftragt sey, und ihm zugleich anzeigen, daß ich keine andere gestatten könne, als: Unterwerfung unter die Befehle, welche Eure Kaiserliche Majestät zu geben geruhen würden. Hierauf schickte er die Erklärung, welche Ew. Kaiserlichen Majestät zu unterlegen ich für Pflicht halte. In derselben meldete er, wie Eure Majestät daraus zu ersehen geruhen: er kenne die Absicht des Generals Krukowiecki, sich mit der ganzen Polnischen Nation Eurer Majestät völlig und unbedingt zu unterwerfen, und derselbe sey mit den erforderlichen Vollmachten versehen, um auf dieser Basis zu unterhandeln. Um also so bald als möglich wegen der Anordnungen übereinzukommen, welche der Unterwerfungs-Akt nach sich ziehen mußte, willigte ich ein, daß der Graf Krukowiecki sich sogleich zu mir verfüge. Ich ersuchte Se. Kaiserliche Hoheit, den Großfürsten Michael Pawlowitsch, um die Ehre Seiner hohen Gegenwart bei dieser Konferenz, welche, wie es schien, die Ruhe im Königreiche wiederherstellen sollte; der Chef des Generalstabes, General Graf Toll, war dabei ebenfalls zugegen, und in der Folge berief ich dazu auch den General Berg. Krukowiecki führte eine Sprache, so sehr verschieden von der, worauf ich zu rechnen hatte, daß ich ihm bemerkte: eine Erklärung seines Abgeordneten habe die Sache schon auf die einzigen Grundlagen, die ich gestatten könne, festgesetzt, und diese seyen mithin auch der einzige Punkt, von welchem aus eine Unterhandlung beginnen könne. Der Graf Krukowiecki widerrief in Gegenwart des Generals Prondzynski selbst dessen Erklärung, und behauptete überdem: vom Landtage noch nicht die gehörige Vollmacht zu haben, um wegen Frieden definitiv zu unterhandeln, viel weniger denn unter den von mir aufgestellten Bedingungen. Die Diskussion, welche sich hierauf entspann, war natürlicher Weise ziemlich lebhaft. Seine Kaiserliche Hoheit nahmen ebenfalls zu verschiedenen Malen das Wort, und schilderten mit Nachdruck alle das Unheil, welches eine strafbare Hartnäckigkeit über Polen verhängen könnte. Zweimal war ich im Begriff, zur unverzüglichen Erneuerung der Feindseligkeiten Befehl zu geben. Durch wiederholte Bitten bewogen und um neues Blutvergießen zu ver-

meiden, trug ich dem General Berg auf, die Hauptbedingungen einer Ausgleichung vorzulesen, und willigte ein, bis 1 Uhr nach Mittag, d. h. 3 Stunden, auf die definitive Antwort des Grafen Krukowiecki zu warten. Ich übergab ihm selbst einen Inbegriff der Präliminarien, mit der Erklärung, daß, sobald er mir dieselbe, mit seiner Unterschrift versehen, zuschicken würde, ich die Feindseligkeiten einstellen wollte, selbst dann, wenn das Gefecht schon begonnen hätte. Als um 1 Uhr Niemand erschien, sendete ich den Fürsten Suworow mit der Anzeige ab, daß ich beschlossen habe, die Feindseligkeiten wieder zu beginnen. Noch eine halbe Stunde war verlangt. Als auch diese ohne Erfolg verflossen war gab ich den Befehl zum Angriff. Kaum hatten unsere Batterieen auf der ganzen Ausdehnung unserer Linie ihr Feuer eröffnet, und dessen zerstörende Wirkung in Warschau sich geäußert, als Prondzynski mit der Anzeige zurückkehrte, daß dem Grafen Krukowiecki unbeschränkte Vollmacht ertheilt worden sey, worauf Seine Kaiserliche Hoheit, der Großfürst Michael Pawlowitsch, der mit mir getroffenen Uebereinkunft gemäß, den General Berg nach Warschau schickte, und ihm den Kapitän Fürsten Suworow, Flügeladjutanten Ewr. Kaiserlichen Majestät, beigesellte.

Der an mich gerichtete und hier beifolgende Rapport des Generals Berg wird Ew. Majestät über die Verhandlungen jener Stunden in Kenntniß setzen. Mögen selbige das Verfahren jenes Generals Ihrer Allerhöchsten Genehmigung würdig finden lassen.

Das zertrümmernde Feuer der Artillerie und die unverschiebliche Eroberung der Redouten hatten den General Krukowiecki um 6 Uhr Abends bewogen, an Ew. Majestät einen Brief zu richten, in welchem er erklärt, daß die Polnische Nation sich ohne alle Bedingung der Gnade Ew. Kaiserl. Majestät unterwirft. Hiezu fügte er indeß Gegenvorschläge, welche mit dieser Unterwerfung in offenbarem Widerspruche standen. Als ich diese Aktenstücke erhielt, hatten unsere Soldaten sich auf den Wällen der Stadt festgesetzt, und nur die Dunkelheit der Nacht allein hatte dem Kampfe ein Ende gemacht.

Darauf schickte ich den General Berg auf's Neue nach Warschau, mit der Vollmacht, wegen der nöthigen Anordnungen übereinzukommen, und trug ihm auf, zu erklären: daß wenn nicht Alles um 4 Uhr Morgens beendigt wäre, die Stadt selbst augenblicklich gestürmt werden solle.

Ew. Majestät geruhen zu gestatten, daß ich mich auch hier wieder auf den Rapport des Generals Berg hinsichtlich aller Details jener Unterhandlungen beziehe. In dem Augenblicke, da diese Negociationen ihren Anfang nehmen sollten, erfuhr der General Berg, daß während der wenigen Stunden, seitdem er Warschau das erstemal verließ, der General Krukowiecki seine Entlassung eingereicht habe. Er bewog demnach den Grafen Malachowski, Oberkommandeur der Armee, mir unten stehenden Brief zu schreiben, in Folge dessen die Räumung der Stadt Warschau und der Vorstadt Praga mit dem Brückenkopfe bewerkstelligt wurde, und die Polnische Armee sich nach Plozk zurückzog, um daselbst die Befehle Ew. Kaiserlichen Majestät zu erwarten.

Am selbigen Morgen kündigte mir der Graf Malachowski auch an, daß die abgesonderte Kolonne, unter dem General Romarino, Befehl erhalten habe, nach derselben Richtung zu marschiren.

Die Truppen Ew. Kaiserlichen Majestät halten Warschau und die Vorstädte besetzt.

Rapport des Generalmajors Berg an Se. Erl. den General-Feldmarschall, Grafen Paßkewitsch-Eriwanski.

Warschau, den 27. August (8. Sept.) 1831.

Der General-Quartiermeister der Insurgenten-Armee, Prondzinsky, wurde gestern, um 4 Uhr Nachmittags, zum zweiten Male zu Ewr. Erl. abgefertigt, in dem Augenblicke, wo die Operationen der Artillerie in vollem Gange waren.

Auf die Erklärung dieses Generals, daß der Graf Krukowiecki mit hinreichender Vollmacht versehen sey, um das Werk der Wiederherstellung der Ruhe zu beendigen, und daß er Unterhandlungen vorschlage, es sey nun mit Einstellung der Feindseligkeiten oder während ihrer Fortdauer, erhielt ich von Ewr. Erl. und Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Großfürsten Michael Pawlowitsch den Befehl, mich in das Polnische Hauptquartier zu begeben.

Begleitet von dem Obristen Annenkow, Adjutanten Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten, und dem Rittmeister Fürsten Suworow, Flügel-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers, streiften wir zum großen Theil an der ersten Linie der Streiter vorbei. Weit entfernt das Späherauge des Feindes zu fürchten, machte ich mir ein Vergnügen daraus, den General Prondzynski und einen Polnischen Obristen in

seinem Gefolge auf die Ordnung aufmerksam zu machen, welche in unseren militairischen Bewegungen herrschte; es war mir eine wahre Genugthuung ihm unsere Angriffskolonnen, mit den Sturmleitern an ihrer Spitze, die 2te und 3te Linie der Infanterie, die Masse unserer Reserve-Artillerie, sowie unsere zahlreiche und schöne Kavallerie, zeigen zu können. Das heitere Aussehen und die schmucke Haltung unserer braven Truppen gab dem Ganzen mehr das Ansehen eines Manoeuvres oder festlichen Aufzuges, als das eines Kampfes auf Leben und Tod. Auch hatte ich Gelegenheit, ihm die Ordnung bemerklich zu machen, mit welcher auf verschiedenen Punkten die Blessirten verbunden wurden, und welche Pflege ihnen zu Theil ward.

(Der Beschluß in der Beilage.)

Bekanntmachungen.

Die hiesige Stadt-Kämmerei wird in ihrem Locale des Rathhauses nächsten Sonnabend, als den 26. d. M., Abends 5 Uhr, den Peretorg über die Vermiethung der Stadt-Koppel hinter der Brücke, an der Koppel des hiesigen Witte & Hueckeschen Waisenstiftes grenzend, und welche zuletzt an Herrn J. J. Kluge vermiethet gewesen — unter den bei ihr zu verlautbarenden Bedingungen — abhalten. Libau, Stadt-Kämmerei, den 22. September 1831.

(Nr. 128.)

Den resp. Herren Kaufleuten zeige ich ergebenst an, daß wenn Wind und Wetter dienend ist, ich am Ende dieser Woche von hier nach St. Petersburg unter Segel gehen und so schnell als möglich meine Retourreise wieder antreten werde und bitte, daß wenn Jemand von dorther Fracht nach hiesigem Orte zu verladen hat, dafür zu sorgen, daß es mir gleich nach meiner Ankunft dort abgeliefert wird.

J. H. Ergant,
führend das Prahmschiff „der gute Hirte" genannt.

☞ Da ich meinen bisherigen Handlungsdiener Itzig Levin entlassen habe, so bitte ich alle Diejenige, die mir Buden-Rechnungen schuldig sind, nichts an ihm zu zahlen.

Nachmann.

Alle Sorten Watten werden nach jedem seinen Belieben auf das Billigste von mir verfertigt. Meine Wohnung ist auf der andern Seite der Brücke, nahe am Kirchhofe, beym Stauer Schnoor in der Herberge. J. G. Arends.

Daß der Liebaushöffsche Jahrmarkt dieses Jahr nicht stattfinden wird, bringt hiedurch zur Kenntniß des Publikums

die Liebaushöffsche Guts-Verwaltung.

Liebaushof, den 19. September 1831.

Angekommene Reisende.

Den 19. September.

Herr Meritz, Amtmann aus Diensdorff, bei Ernest.

—— Kreisfiskal von der Brinken, aus Hasenpoth, bei Meissel.

Den 21. September.

Herr Zinnius, Amtmann aus Bunthoff, bei Ernest.

Den 22. September.

Herr Kobilinsky, Grenzaufsehersgehülfe, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 17. Septbr.: Nr. 251. das schwedische Schiff Anton, Schiffer A. Anderson, in 5 Tagen, von Copenhagen, mit Heringe, an Herrn Soerensen.

Den 21. Septbr.: Nr. 252. das engl. Schiff Carl, Schiffer A. Cairncroß, in 9 Tagen, von Rotterdam, mit Ballast, an Herrn H. Hagedern.

Libau, den 23. Septbr. 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	210 à 230
Roggen	—	120 à 125
Gerste	—	90 à 100
Hafer	—	55 à 65
Erbsen	—	120 à 150
Leinsaat	—	150 à 230
Hanfsaat	—	110
Flachs 4brand	pr. Stein	325 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 650
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	480 à 500

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum 76sten Stück des Libauschen Wochenblattes.
Mittwoch, den 23. September 1831.

Nachdem wir das Feuer der ganzen Polnischen Artillerie passirt hatten, führte Prondzynski mich, auf unserer linken Flanke, in Warschau ein. Wir folgten der Linie der Kämpfenden, wo ich mich von der unheilvollen Wirkung überzeugen konnte, welche unsere Artillerie in den feindlichen Linien hervorbrachte. Demontirte Kanonen, Bataillone, die sich hinter Gebäuden versteckten, Häuser und Mühlen in Flammen, die schwankende Haltung der Truppen, Alles was ich sah, überzeugte mich, daß man den Forderungen eines solchen Gegners nichts bewilligen dürfe.

Prondzynski führte mich Schritt vor Schritt, indem er die Unterhandlung auf den Wällen in die Länge zog, um Zeit zu gewinnen; er stellte sich sogar, als wisse er nicht, wo der General Krukowiecki zu finden seyn möchte, als ein nachdrückliches Artilleriefeuer von unseren Batterieen ihn plötzlich daran erinnerte, daß der Präsident der Rebellen-Regierung unser im Statthalterpallaste harre, welcher in einer der unserigen ganz entgegengesetzten Richtung zu suchen war.

Beim Grafen Krukowiecki angelangt, eilte ich, ihn darauf vorzubereiten, daß Ew. Erlaucht, stets geneigt dem Blutvergießen Einhalt zu thun, sobald es keinen Nutzen mehr brächte, dennoch entschlossen seyen, zu kämpfen und den Angriff fortzusetzen, indem es Ihnen, Herr Feldmarschall, schiene, daß man Ihnen nur Vorschläge gemacht habe, um Zeit zu gewinnen und Sie zu bewegen, den Sturm aufzuschieben; daß Sie um so mehr geneigt seyen dieses zu glauben, da er, der General Krukowiecki, im Besitz der Bedingungen zu einer vollkommeren Wiederherstellung der Ruhe, dieselben ohne Aufschub hätte unterzeichnen und dadurch der Sache ein Ende machen können, ohne zur Abschickung eines Abgeordneten seine Zuflucht zu nehmen, während eines Kampfes, der von Minute zu Minute immer blutiger werde.

Der Graf Krukowiecki antwortete in sehr unbestimmten Ausdrücken, und gestand zuletzt, daß er keine Vollmacht zur Beilegung der Unruhen habe, also in offenbarem Widerspruche mit der in seinem Namen uns gemachten Erklärung Prondzynski's; allein, setzte er hinzu, ich hoffe jeden Augenblick die Vollmacht von dem versammelten Landtage zu erhalten. Nach einer kurzen Auseinandersetzung konnte ich mich über die wahren Absichten der Rebellen nicht länger täuschen; sie wollten erfahren, ob die Kanonade eine bloße Demonstration oder das Vorspiel zu einem wirklichen Sturme sey. Während sie sich für stark genug hielten, um das Artilleriefeuer aushalten zu können, kannten sie unsere tapfere Armee viel zu gut, um nicht den Verhängnissen des Sturmes ausweichen zu wollen. — Ich hatte die Ehre, Ew. Erl. hierüber durch den Rittmeister Fürsten Suworow zu benachrichtigen. Jede fünf Minuten trafen Ordonnanzoffiziere bei dem General Krukowiecki ein. Er hatte zu den von Ew. Erlaucht diktirten Artikeln einen Gegenvorschlag entworfen, als man ihm meldete, daß unsere Kolonnen sich rührten. Ein panischer Schreck ergriff ihn; da schrieb er den hier beigelegten Brief an Se. Majestät den Kaiser und König. Noch einmal erhielt der Generalquartiermeister der Polen, Herr Prondzynski, Befehl, mich auf das Schlachtfeld zu begleiten. Wir durchstrichen es abermals, jedoch schon unter der Mitraille und dem Musketenfeuer der Streiterlinie. Die Standhaftigkeit der Polen war im Sinken; ihre Besorgnisse machten sich immer lauter. Hr. Prondzynski gab selbst den Zeugen der Niederlage seiner Landsleute ab. Die Vorstädte standen in Flammen. Mehr als einmal hemmten Feuersbrünste unsere Schritte. Alle unsere Versuche, uns den Weg durch ihre Mitte zu bahnen, schlugen fehl, wir mußten durch das Lager von Powonsk. Auf diesem Umwege gelangten wir nach dem Fort von Wola, wo Ew. Erlaucht und Seine Hoheit der Großfürst uns die Ehre des Empfanges erwiesen. Nach Anhörung meines Berichtes beliebten Ew. Erl. mir einen Brief an den Grafen Krukowiecki und die ausgedehnteste Vollmacht mitzugeben, um die schließliche Beilegung der innern Unruhen Polens zu bestimmen und zu unterzeichnen, jedoch mit dem Vorbehalt, daß meine Stipulationen von Ihnen zu ratificiren wären. Während dessen ermahnte der Großfürst Hrn. Prondzynski, nichts zu verabsäumen, um zu erlangen, daß die, in dem Schreiben des Grafen Krukowiecki Sr. Maj. dem Kaiser und Könige geleisteten Zusagen durch eine endliche Anordnung unerschütterlich gemacht würden. Seine Kaiserl. Hoheit sowohl als Ew. Erlaucht trugen mir besonders auf, es dem Grafen Krukowiecki rügend zu bemerken, daß der Inhalt seines Schreibens an seinen Durchlauchtigen Landesherrn mit dem in seinem Gegenvorschlag ausdrücklich enthaltenen Begehren einer allgemeinen völlig ausnahmlosen Amnestie geradezu im Widerspruche stände.

Wir beschleunigten mit Hrn. Prondzynski unsern Rückweg durch die Flammen, über das blutige Feld und die Trümmer der erstürmten Festungswerke, welche Ihren Sieg, Herr Marschall, bezeichneten. Es war 11 Uhr Abends. Die Nacht hatte das Gefecht verstummen gemacht. Bei meiner Ankunft im Regierungspallaste traf ich dort den ganzen Generalstaab der Polnischen Armee, die Glieder des Landtages mit ihrem Präsidenten Hrn. Ostrowski, und viele Männer vom höchsten Adel in bürgerlicher Kleidung und mit Säbeln umgürtet. Alles drängte sich mir entgegen. Ich erklärte den Herren, daß ich den Eigensinn des Grafen Krukowiecki beklagte, der sich geweigert hatte, um 1 Uhr Nachmittags die von Ew. Erlaucht vorgeschlagene Kapitulation zu unterzeichnen. Man schien meine Ansicht zu theilen; die Herren Malachowski, Sewinski, Dembinski, Ribinski, Diakonski und viele andere Generale der Rebellenarmee, die Herren Zelinski, Ostrowski, Niemojewski, begleitet von verschiedenen Mitgliedern des Landtages, ließen sich mir vorstellen. Nur der Graf Krukowiecki, an den ich abgesandt war, ließ sich nicht blicken. Auf mein Verlangen, ihn zu sehen, sagte man mir, er sey nicht zu Hause, man erwarte aber mit jedem Augenblicke seine Rückkehr in den Pallast.

Drei Stunden verstrichen mit leeren Wehklagen über diese unselige Revolution, welche jeder dieser Herren, im Vertrauen zu mir gewandt, von jeher verabscheut und verwünscht zu haben behauptete.

Der Graf Krukowiecki kam nicht wieder; es war 1 Uhr nach Mitternacht, und ich wußte, daß Sie, Herr Marschall, die Bestürmung der Stadt und der Barrikaden auf 4 Uhr Morgens angesetzt hatten. Aus Besorgniß, es möchte Ihr gerechter Wunsch der Vermeidung neuen Blutvergießens, und die fast gewisse Hoffnung einer Beilegung, welche der Brief des Generals Krukowiecki uns gegeben hatte, uns veranlassen, den Angriff gegen den Mittelpunkt der Stadt, auf einen minder günstigen Augenblick zu verlegen, und ergriffen von dem Pflichtgefühl, Ew. Erlaucht jede Ungewißheit zu ersparen, versammelte ich jene Herren um mich her, und erklärte ihnen kategorisch: ich besäße die ausgedehnteste Vollmacht, um mit dem General Krukowiecki schließliche Anordnungen abzumachen, und entschlossen, einen so günstigen Akt, so weit dieses von mir abhinge, zu beschleunigen, fragte ich zum letzten Mal, ob Hr. Krukowiecki erscheinen wolle oder nicht? Zugleich beauftragte ich, in Gegenwart der Versammlung, den Hrn. Obrist Annenkow, sich zu Ew. Erlaucht und zu Seiner Hoheit zu verfügen, um meine Ungeduld hinsichtlich der Abschließung der Sache zu bezeugen, und Sie, Herr Marschall zu benachrichtigen, daß diese Verzögerung nicht mir anzurechnen sey. Der Herr Obrist Annenkow eilte davon. Hierauf erinnerte ich die Polnischen Generale daran, daß ich den General Grafen Krukowiecki davon ehrlich in Kenntniß gesetzt hätte, welche Folgen sein Trotz nach sich zöge. Der Sturm selbst werde ein blutiges Zeugniß meiner Worte ablegen. Endlich gab ich noch den Generalen und den mich umringenden Personen zu erkennen, Ew. Erl. hätten bereits die Befehle ertheilt, daß die Bestürmung der Stadt um 4 Uhr Morgens beginne.

Die Wirkung, die ich mir von diesem Schritte versprochen hatte, blieb nicht aus. Man vertraute mir: der Graf Krukowiecki habe sich mit dem Landtag überworfen, weil dieser forderte, ungeachtet der, dem Grafen ertheilten unbeschränkten Vollmacht, von jedem Vorhaben desselben in Kenntniß gesetzt zu werden, worauf Krukowiecki seine Entlassung eingereicht und erhalten. Man sagte mir ferner, Herr Niemojewski sey zum Präsidenten erwählt, und Krukowiecki nach Praga abgegangen. Man ersuchte mich, mit Niemojewski oder mit den Generalen der Armee zu unterhandeln. Da ich nun wohl sah, daß ich das Hauptziel meiner Sendung, nämlich Warschau's und Praga's Uebergabe, ohne alle Unterhandlung erlangen könne, einzig durch die Vorhaltung der unvermeidlichen Folgen eines Sturmes auf das Centrum der Stadt, so verweigerte ich, mit irgend einem Andern, als mit dem Präsidenten Grafen Krukowiecki zu unterhandeln. Ich sagte rund heraus: ihm habe man unbegrenzte Vollmacht ertheilt, er dieses dem Marschall gemeldet, an ihn sey der Brief gerichtet, den ich bei mir trüge. Eine so plötzliche Veränderung, ein unbegrenztes Vertrauen so schnell entzogen als geschenkt, mit einem Worte: ein so wetterwendisches Betragen von Männern, welche das Königreich regieren wollten, sey mir unglaublich. Da übrigens Herr Krukowiecki selbst uns angezeigt habe, er sey mit Vollmachten versehen, und da er, kraft eben dieser Vollmachten, an den Kaiser und König geschrieben, so verlange ich, aus seinem eigenen Munde die Neuigkeit seiner Abdankung zu vernehmen.

Nach einer kurzen Berathung beschloß man, durch den General Lewinski den Hrn. Krukowiecki aufsuchen und ihn zwingen zu lassen, daß er erscheine.

Er wurde wirklich gegen 3 Uhr Morgens herbeigebracht. Nunmehr schon völlig überzeugt von dem verzweifelten Zustande, in welchem unsere Gegner sich befanden und von ihrem brennenden Verlangen, die Stadt um jeden Preis zu retten, so wie von der Unmöglichkeit, unserer Armee zu widerstehen, ging ich auf den Grafen Krukowiecki, dessen Lebhaftigkeit ich übrigens schon kannte, geradezu los, ehe man ihm noch die Verwirrung erklären konnte, welche sein Entweichen veranlaßt hatte, und fragte ihn scharf: ob er noch Präsident der Regierung sey oder nicht? — Hierauf antwortete er mir kreischend, indem er seine Mütze auf den Boden warf: „Nichts bin ich, General, ich bin nicht mehr Präsident, sondern nur ein Privatmann schlechtweg," worauf er sich in Schmähungen gegen Ostrowski, Niemojewski und gegen den Landtag ergoß, den er einen Narrenverein schalt.

Hierauf erhob ich mich, nachdem ich der Versammlung erklärt hatte, meine Bevollmächtigungsbriefe seyen an den mit unbegränzter Vollmacht bekleideten Präsidenten gerichtet gewesen, daher sähe ich sie nicht für gültig an, weil es keinen Präsidenten dieses Namens mehr gäbe. Ich ersuchte um die Erlaubniß abzureisen und mich an meinen Militairposten zu begeben, um nicht den Augenblick des Sturmes, der vor der Thür sey, zu versäumen.

Nun wandte man sich mit den inständigsten Bitten an mich und beschwor mich, irgend einen Rath zu ertheilen, auf welche Weise Warschau zu retten sey. Die HH. Ostrowski und Niemojewski, nebst einigen Andern, verließen den Saal mit Vorwürfen gegen die Polnische Armee, und ich erlangte auf diese Art nach wenigen Minuten die völlige und gänzliche Uebergabe der Hauptstadt, der Weichselbrücke und Praga's, mit dessen Belagerungsstücken und Kriegsmunitionen.

Schreiben des Grafen Krukowiecki an Seine Majestät den Kaiser.

Sire! In diesem Augenblicke mit der Vollmacht beauftragt, zu Ew. Kaiserlich-Königlichen Majestät im Namen der Polnischen Nation zu reden, wende ich mich durch Se. Erl. den Marschall Paßkewitsch-Eriwanski an Ihr Vaterherz. Indem wir uns ohne irgend eine Bedingung Ewr. Majestät unserem Könige unterwerfen, weiß die Polnische Nation, daß Sie allein im Stande sind, das Vergangene zu vergessen und die tiefen Wunden zu heilen, die mein Vaterland zerreißen.

Gez.: Der Graf Krukowiecki,
General von der Infanterie, Regierungspräsident.

Warschau, den 7. Septbr. 1831,
um 6 Uhr Abends.

(St. Ptb. Ztg.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 77. Sonnabend, am 26sten September 1831.

St. Petersburg, vom 14. September.

Nach den bisher von der aktiven Armee mitgetheilten Nachrichten ist es bekannt, daß die Anführer der Polnischen Truppen, in ihrer Rebellion verharrend, sich weigerten, ihren am 26. August, bei der Eroberung Warschau's übernommenen Verpflichtungen nachzukommen, und daß deshalb der Oberbefehlshaber der aktiven Armee den Generaladjutanten Berg zu dem Anführer der Polnischen Truppen bei Modlin mit dem kathegorischen Verlangen abfertigte, jenen Verpflichtungen gemäß, die Festungen Modlin und Zamosc zu räumen, während er zugleich dem Generaladjutanten Baron Rosen vorschrieb, gegen das von Romarino befehligte Korps zu agiren, welches, jenen Abmachungen zuwider, sich der obern Weichsel zugewendet hatte.

Ueber den Ausgang der Verhandlungen ist bis jetzt noch keine Nachricht eingelaufen; allein nach einem Berichte des Oberbefehlshabers der ersten Armee an Se. Maj. den Kaiser sind die Unternehmungen gegen Romarino vom vollkommensten Erfolge gekrönt gewesen. — Durch die einsichtsvollen und kräftigen Maaßregeln des Kommandeurs des 6. Infanteriekorps und des bei diesem Korps befindlichen Chefs des Generalstaabes der ersten Armee, wie auch durch den unerschütterlichen Muth, die musterhafte Tapferkeit und die unermüdete Ausdauer der unter den Befehlen des Generaladjutanten Baron Rosen stehenden Truppen, ist der Versuch Romarino's, über die Weichsel zu gehen, völlig vernichtet, und sein ganzes, von unsern Truppen lebhaft verfolgtes und auf jedem Schritte geschlagenes Korps in der größten Verwirrung gegen die Oesterreichische Gränze gedrängt und genöthigt worden, die Waffen niederzulegen. — Folgendes ist der ausführliche Bericht über diese Waffenthat:

Der Generaladjutant Baron Rosen verfolgte das Korps Romarino's, und befand sich am 2. September, wie schon bekannt, auf dem Marsche nach Wonwolnic, woselbst er an jenem Tage Abends eintraf; seine Avantgarde näherte sich Kowal, wo sie die Aufrührer in einer genommenen Stellung vorfand. — Unsere Truppen machten sich sogleich schlagfertig, als plötzlich ein Polnischer Parlamentair mit einem Briefe von Romarino eintraf, welcher, wie er schrieb, keine Befehle von seinen Obern erhalten hatte, und daher um Benachrichtigung über den Erfolg der Einnahme von Warschau bat, und einen Waffenstillstand anbot. Hierauf wurde ihm erwiedert, daß man, da er die Warschauer Konvention nicht erfüllt habe, von ihm keine andern Parlamentaire annehmen werde, als solche, welche mit der Erklärung seiner vollständigen Unterwerfung unter den Willen Seiner Majestät des Kaisers anlangen würden. — An demselben Abend traf der Chef des Generalstaabes der ersten Armee, Generallieutenant Krassowski, beim Korps ein, und überbrachte den Befehl des Oberbefehlshabers der ersten Armee, die Aufrührer anzugreifen und aufs Aeußerste zu verfolgen. — Damals befand sich unsere Avantgarde in sehr

geringer Entfernung von der Arrieregarde der Insurgenten, während alle Truppen des Korps ungefähr 7 Werst hinter der Avantgarde standen. Am 3ten, um 1 Uhr nach Mitternacht, rückte der Generaladjutant Baron Rosen aus, und begann, nachdem er sich der Avantgarde genähert hatte, die Verfolgung der Rebellen. — Die Polen, welche sich mit ihrer Hauptmacht nach Josephow richteten, nahmen bei Opolje eine Position ein, in der Absicht, sie hartnäckig zu vertheidigen, um dadurch einem andern starken Detaschement Zeit zu geben, sich mit ihnen zu vereinigen; dieses Detaschement war unter dem Kommando Sawadski's über Kasimirsh nach Podgurshe geschickt worden, um sich daselbst der Brücke zu bemächtigen, welche indeß der in der Brückenbefestigung kommandirende Generalmajor Slatwinski schon zerstört hatte.

Der Weg nach Opolje führt über einen beinahe zwei Werst langen Damm, der durch einen fast bodenlosen Morast geht. — Die Insurgenten hatten alle Brücken zerstört und sowohl den Damm als auch den Flecken mit Infanterie und Artillerie stark besetzt. Die 1ste und 3te Brigade, der 7ten Division attakirten sie mit musterhafter Tapferkeit; die Scharfschützen arbeiteten sich durch den Morast, während die Kolonnen, ohne einen Schuß fallen zu lassen, längs dem Wege vormarschirten, den Damm reinigten, und ohne sich irgend aufzuhalten, Opolje, wo sich die Empörer in den Häusern festgesetzt hatten, mit gefällten Bajonette eroberten. — Die Wiederherstellung der zerstörten Brücken hielt uns einige Zeit in Opolje auf, hinter welchem Orte die Insurgenten sich in Schlachtordnung aufstellten, aber nach einer kurzen Kanonade zu weichen begannen. — Ihre Verfolgung ward von den Uhlanen der 6ten Uhlanendivision lebhaft fortgesetzt. — Das Litthauische Uhlanenregiment, welches die Aufrührer hart bedrängte, ward selbst von einer weit zahlreicheren Kavallerieabtheilung angegriffen, die indeß zweimal geworfen und zuletzt zerstreut wurde. Hierauf griff jenes Regiment eine Infanteriekolonne an, die dasselbe mit einem Bataillenfeuer empfing, aber ebenfalls gänzlich aufgerieben ward. — Gleich im Anfang der Attake auf Opolje, näherte sich Sawadski's Avantgarde dem Damme auf dem Wege von Glusk; da aber die vom Generalmajor Fehsi angeführten Truppen der 24sten Infanteriedivision ihr in die Flanke fielen, so kehrte sie wieder um, worauf der Generalmajor Fehsi ihr zwei Kompagnien des Litthauischen, ein Bataillon des Wilnaschen Infanterie-Regiments und das Bjalostoksche Regiment nachschickte. — Um diese Zeit zog das Korps durch Kowal. — Sobald der Generaladjutant Baron Rosen der Rebellen ansichtig geworden war, schickte er die Kosaken von Kataßanows Regiment und 2 Divisionen von der 1sten Brigade der 5ten Uhlanendivision, mit zwei Kanonen, unter der Anführung des Generalmajors Grafen Suchtelen 1, gerade nach Glusk. Durch diesen neuen Angriff in Verwirrung gebracht, eilten die Empörer durch den Wald über Chodlik und Trshischtschanetz nach Kamen und zerstörten in höchster Eile ihre Patronen, Pulverkasten und ihren ganzen Troß.

Wegen des durch den Morast überaus erschwerten Weges, konnte die Verfolgung nur durch die Kosaken fortgesetzt werden, um indeß Sawadski den Weg abzuschneiden, wurde der Generalmajor Rabel mit dem St. Petersburgischen Uhlanenregimente und der 1sten Brigade der 8ten Infanteriedivision von Opolje abgeschickt; allein es war Sawadski gelungen, schon vor ihm durch Kamen zu gehen, worauf der Generalmajor Rabel ihn nur mit seiner Kavallerie verfolgen konnte.

Unterdessen setzte Romarino's Hauptmacht seinen Rückzug durch Weshelowetz fort, wo seine Arrieregarde eine vortheilhafte Stellung einnahm, allein auch hier sehr bald geworfen wurde. — Um hinter diesen Insurgenten den Wald zu reinigen, wurde links das Litthauische Infanterieregiment, welches nur aus einem Bataillon bestand, abgefertigt; dieses schwache Bataillon ward von drei Polnischen Bataillonen, welche hinter dem Walde hervorbrachen, heftig angegriffen, allein der Obrist Maslowski, der die Unsrigen kommandirte, schob rechts und links eine Kompagnie vor und griff so die Seitenkolonnen der Empörer mit einem Bataillenfeuer an, während er mit seinen beiden übrigen Kompagnieen gegen das Centrum der Polen mit gefälltem Bajonette anrückte. — Dieses kühne und in einem Augenblicke ausgeführte Manoeuvre machte die Empörer stutzen, die sogleich ihren Rückweg wieder durch den Wald nahmen und den Rückzug lebhaft fortsetzten. — Bei Josephow koncentrirte Romarino bedeutende Streitkräfte, um dadurch Zeit

zu seiner Vereinigung mit Sawadski zu gewinnen und besetzte den vor Josephow liegenden Wald. — Die hier stehenden Insurgenten griff der Generalmajor Fehsi mit den Infanterieregimentern Brest, Bjalostok, Litthauen und Wilna an, vertrieb sie mit aufgepflanztem Bajonnette, und setzte seinen Marsch nach Josephow fort, während auf der linken Flanke die von der ganzen Kavallerie unterstützte 7. Infanteriedivision den Wald zu umgehen beordert wurde.

Die Aufrührer vertheidigten den Flecken hartnäckig, wurden aber aus demselben durch das Brestsche Infanterieregiment vertrieben, welches, durch ein Bataillon des Muromschen Infanterieregimentes verstärkt, mit gefälltem Bajonnette und ohne einen Augenblick Aufenthalt durch den ganzen Flecken marschirte, wo die Polnischen Scharfschützen sich in den Häusern festgesetzt hatten. Diese Kolonne führte der Generalmajor Hasford an. Der das Brestsche Regiment kommandirende Obristlieutenant Sawalewski, an der Spitze seiner Untergeordneten, gab ein ausgezeichnetes Beispiel des Muthes und der Kaltblütigkeit. Sobald die Empörer über das Flüßch en gegangen waren, faßten sie aufs neue Fuß in den dichten Gebüschen, welche das linke Ufer bedecken.

Unterdessen rückte unser linker Flügel seinerseits ebenfalls lebhaft vor, warf überall die aufrührerischen Kolonnen, erstürmte die auf der rechten Seite des Fleckens aufgestellten Batterieen und näherte sich den obengenannten Gebüschen, aus welchen die Empörer von den vereinigten Regimentern der 7ten und 24sten Infanteriedivision mit gefälltem Bajonnette und unter der persönlichen Anführung des Generallieutenants Golowin vertrieben wurden. — Die eintretende Nacht machte dem weitern Verfolgen ein Ende.

Am 4. rückte das ganze Korps mit Tagesanbruch vorwärts; die Avantgarde bestand aus folgenden frischen Truppen: der zusammengezogenen Brigade der 8ten Infanteriedivision und der 1sten Brigade der 5ten Uhlanendivison; zu ihrer Verstärkung wurden die 2te Brigade der 6ten Uhlanendivision und das Wolhynische, Minskische, das 49ste und 50ste Jägerregiment der 25sten Infanteriedivision beordert.

Zwischen Rachow und Swecichow begegneten uns die Empörer, welche mit ihrer Infanterie den zwischen beiden Orten liegenden Wald besetzt hatten. Gegen dieses Gehölz errichtete der Generallieutenant Golowin eine Batterie von 16 Kanonen, und führte in dasselbe nachdem er ein lebhaftes Kartätschenfeuer eröffnet hatte, das 15te und 16te Jägerregiment, welche ihre Scharfschützen vorausschickend, selbst mit gefälltem Bajonnette gegen den Wald anrückten; und ihn in einem Augenblicke von den Empörern reinigten.

Hierauf besetzten diese letztern die Höhen rechts Rachow mit starken Batterieen, und diesen Ort selbst mit Infanterie; allein auch hier wurden sie durch den stürmischen Andrang der von allen übrigen Truppen und unsern vom Chef der Artillerie, Generalmajor Schuscherin, selbst aufgestellten Batterieen kräftig unterstützten Avantgarde geworfen.

Unterdessen hatten auf unserer linken Flanke etwa 300 Kosaken das 3te Polnische Uhlanenregiment eingeholt, mit ausgezeichneter Tapferkeit angegriffen, geworfen und völlig gesprengt, wobei sie viele Gefangene machten. Das 15te Jäger- und das Tambowsche Inf.-Regiment verdrängten mit exemplarischer Entschlossenheit die Empörer aus Rachowo, ohne Rücksicht auf deren überlegene Stärke. Solchergestalt auf jedem Schritte niedergemacht, verfolgten die Rebellen ihren Rückzug unaufhaltsam nach Zawichwost, gegen welches sie, bei dem Dorfe Kosin, eine Batterie von ungefähr 30 Stück Geschütz aufstellten, und bei unserm Ausgange aus dem Walde, unsere Kolonnen mit der heftigsten Kanonade empfingen. Dessenungeachtet stellten sich die Regimenter der 8ten und 25sten Division rasch auf; unsere Batterieen aber eröffneten ein wohlgerichtetes Feuer. Ueber eine Stunde währte von beiden Seiten eine heftige Kanonade, während welcher der Generalmajor Paschkow, der am 2. und 3. Sept. die Bewegung der Rebellen auf der linken Seite beobachtet hatte, und, bei Annäherung des Gen.-Adj. Baron Rosen nach Kosin, in Muischew mit 2 Eskadr. reitender Jäger und 4 Kanonen reitender Artillerie eingetroffen war, das Feuer gegen die rechte Flanke der Insurgenten begann; unmittelbar darauf aber führte der Gen.-Lieut. Krassowski selbst, mit dem 15., 16. und 49 Jäger-Regiment, den Angriff auf die linke Flanke der Empörer gegen das Dorf Kosin. Zu gleicher Zeit rückten unsere Batterieen und beide Linien vor, und brach-

ten den Empörern, welche, ganz verwundert, auf ihrer rechten Flanke die Kavallerie des Generalmajors Paschkow zu erblicken, bereits durch die Attake auf Kosin in Verwirrung gerathen waren, eine starke Niederlage bei. Bei der allgemeinen Bewegung des Korps begannen sie eilig auf Borowa sich zurückzuziehen, nachdem sie zuvor alle ihre Batterieen abgetragen hatten. — Das 49ste Jäg.-Regim. hat bei dieser Gelegenheit einen musterhaften Eifer an den Tag gelegt. Es gelangte nach Borow zugleich mit der Kavallerie, welche im Trab ritt, und besetzte das Dorf unverzüglich, obgleich die Rebellen, welche unsern Marsch auf Borow bemerkten, auf dieses Dorf ein heftiges Feuer aus allen ihren Kanonen eröffneten. Jetzt standen sie nur noch 200 Schritt von der Oesterr. Gränze entfernt, daher jeder ferneren Verfolgung Einhalt gethan wurde. Da Romarino keinen Ausweg zu seiner Rettung vor sich sah, so schickte er noch einen Parlamentair mit verschiedenen Anträgen ab. Der Gen.-Adj. Baron Rosen nahm aber auf selbige keine Rücksicht, sondern ließ die frühere Aufforderung zur unbedingten Unterwerfung wiederholen, und traf alle Anstalten zur völligen Einengung der Rebellen und zur Vereitelung aller Versuche oberhalb der Weichsel. Das Resultat dieser Maaßregeln war: daß die Empörer noch in derselben Nacht in größter Unordnung über die Oesterreichische Gränze nach Gallizien sich warfen, woselbst sie gleich nach ihrem Uebergange, in Folge der Relationen des Baron Rosen mit der Oesterreichischen militairischen Gränzobrigkeit, die Waffen niederzulegen begannen.

Der Verlust der Empörer in allen diesen Gefechten beträgt, nach Angabe der Gefangenen, über 2000 Mann. Unsererseits zählen wir 500 an Getödeten und Verwundeten; zu den letzteren gehören: der Generalmajor Bresemann von Retting, der Kommandeur des Wilnaschen Infanterieregiments, Obrist Asslanowitsch, der Obristlieutenant Vietinghof und einige Offiziere. Der Generaladjutant Baron Rosen und der Generallieutenant Krassowski erwähnen mit dem größten Lobe des ausgezeichneten Eifers, der glänzenden Tapferkeit, Männlichkeit und Rastlosigkeit, welche die Generale, Offiziere und Gemeinen unserer gegen Romarino's Korps thätig gewesenen Truppen, bewiesen haben.

[St. Ptb. Ztg]

Bekanntmachungen.

Die Einzahlung der Grundzinse für das Jahr 1831 geschieht in den Monaten Oktober, November und December täglich, die Sonn- und Feiertage ausgenommen, bis Morgens 10 Uhr, und Mittewochs Nachmittags bis 5 Uhr, im Hause des Herrn Grundzins-Einnehmers Waldhütter und an denselben.

Libau, Stadt-Kämmerei, den 25. September 1831. 3

(Nr. 130.)

Das neben dem großen bürgermeisterlich Stenderschen und gegenüber dem vormaligen Raabeschen Hause belegene Wohnhaus steht unter billigen Bedingungen zum Verkauf aus freier Hand; Kauflustige haben sich dieserhalb beim Herrn Notarius C. W. Stender zu melden. Libau, den 25. September 1831.

Dienstag, den 29. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, werden in einem Speicher an meiner Wohnung:

Holländische Heringe, Graupen, Taback, Sohlleder, kupferne und messingene Platten und verschiedene andere Waaren

durch mich verauktionirt werden.

Libau, den 26. September 1831.

P. E. Laurentz-Meister.

Angekommene Reisende.

Den 23. September.

Herr Obrist v. Landsberg, aus Niederbartau, bei Fechtel.
— Labanowsky, aus Rudbahren, bei Ernest.
— Steinhard, aus Zilden, bei Frey.

Den 24. September.

Demoiselle Schoenborn, aus Talsen, beym Herrn Coll.-Rath v. Schneiders.
Herr Balschewcit, aus Essern, und
— Narkiewicz, aus Pormsahren, bei Ernest.
— Koch, aus Ambothen, bei Reppun.

Den 25. September.

Herr Baron v. Korff, aus Assiten,
— — v. Bistram, aus Waddacks,
— — v. Hahn, aus Meschenecck,
— — v. Budberg, und
— — v. Fircks, aus Kalven, bei Meissel.
Frau v. Funck, aus Pappenhoff, bei F. E. A. Rothe.
Herr v. Heyking, aus Kalven, bei Meissel.
Demoiselle Emilie Meyer, aus Mitau, bei der Frau Wittwe Schultz.
Herr Rosa, aus Polangen, beym Kahalsm. Oettinger.
— Sekr. v. Bienenstamm, aus Hasenpoth, bei Fechtel.
— Arrendator Rosenthal, aus Aswicken, bei Frey.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum 77sten Stück des Libauschen Wochenblattes.
Sonnabend, den 26. September 1831.

St. Petersburg, vom 9. September.

Bericht des Marschalls, Fürsten von Warschau, Grafen Paßkéwitsch-Eriwanski, an Seine Kaiserliche Majestät.

Warschau, $\frac{1}{13}$. Septbr. 1831.

Am 9. Sept. (n. St.) beauftragte ich den Generalmajor Berg, sich in das Hauptquartier der empörten Truppen zu verfügen, und in der Voraussetzung, daß sie, der eingegangenen Verbindlichkeit, sich Ewr. Kaiserlichen Majestät zu unterwerfen, gemäß, auf dem Marsche nach Plozk seyn würden, ertheilte ich ihm Vollmacht, in Unterhandlung mit dem Oberbefehlshaber derselben wegen der Uebergabe von Modlin und Zamosc zu treten, um dadurch die Wiederherstellung des Friedens im Lande zu beschleunigen, und den Truppen Gelegenheit zu geben, durch dieses Mittel die Verzeihung, welche sie sich von Ewr. Kaiserlichen Majestät erbeten, gewissermaaßen zu verdienen.

Ich beauftragte überdies den General Berg, allen Einzelnen, welche die Armee verlassen wollten, die Berechtigung zur Rückkehr in ihre Heimath anzubieten. Zu gleicher Zeit sollte er den Vorschlag machen, daß 8 Polnische Offiziere sich in mein Hauptquartier begäben, um nachher gemeinschaftlich mit Russischen Offizieren, den Truppen-Abtheilungen und den verschiedenen Plätzen den Befehl zur allgemeinen Aufhebung der Feindseligkeiten zu überbringen.

Endlich sollte er auch die Listen der Polnischen Armee fordern, um in ihren Kantonnirungen, in der der Gegend von Plozk, sie mit Subsistenzmitteln versorgen zu können, falls es ihr daran fehlen sollte.

Angekommen am 29. August zu Jablonna, im Polnischen Hauptquartier, wurde der General Berg zur Mittagszeit von dem Generallieutenant der empörten Armee, Hrn. Dembinski, und dem Kommandanten von Modlin, Hrn. Leduchowski, empfangen. In einem Gespräche mit diesen Offizieren hatte der General Berg Gelegenheit, sich zu überzeugen, daß die Polnischen Truppen noch immer unter dem Einflusse einer revolutionairen Aufregung ständen. Alles Vorhergegangene vergessend, behandelte Jene, gleich der sie umgebenden Jugend, die Grafen Krukowiecki und Malachowski als Vaterlandsverräther, und sprachen noch von Gefechten. — Auf die dennoch an ihn ergangene Einladung sich über den Zweck seiner Sendung zu erklären, glaubte der General Berg, welcher Befehl hatte, im Fall, daß irgend eine wichtige Veränderung in der Armee vorfiele, neue Instruktionen zu verlangen, die Vorschläge, welche er zu machen hatte, nicht verlautbaren zu dürfen; da er indessen ein Dokument von den Empörern zu erlangen wünschte, das von ihrer endlichen Entschließung Zeugniß ablegte, übergab er ihnen eine Verbal-Note, in der er ihnen anzeigte, daß der Kapitain Wogack beauftragt sey, der früheren Uebereinkunft gemäß, durch die Polnischen Kantonnirungen den Generalen Dektoroff und Piller den Befehl zum Rückzuge auf Ostrolenka zu überbringen.

Hr. Rybinski, welcher ganz neuerlich zum Oberbefehlshaber der Armee ernannt worden war, und es nicht gewagt hatte, den General Berg ohne Zeugen zu empfangen, um seinen angeblichen Patriotismus nicht zu verdächtigen, ließ ihm am Abende eine Antwort einhändigen, in der er die vorgeschlagene Sendung ablehnte, und die Pacifikation Polens von neuen Unterhandlungen mit der so eben eingesetzten Regierung, zu deren Präsidenten Bonaventura Niemojewski ernannt war, abhängig machte.

Von den Grundsätzen, welche die Politik Ewr. Kaiserl. Majestät leiten, durchdrungen, konnte ich in eine Unterhandlung mit der Regierung nicht willigen. Ich schickte demnach am 12. Sept. n. St. den General Berg wieder nach Modlin, und befahl ihm, gleich Anfangs zu erklären, daß er sich mit Niemanden, als mit dem Oberbefehlshaber der Truppen in Rücksprache einlassen werde, und zwar lediglich wegen Abschlusses eines Waffenstillstandes, der der Armee die Zeit verschaffe, eine Deputation an Ew. Kaiserlichen Majestät, zur Entgegennahme Allerhöchst-Dero souverainer Befehle, abzusenden.

Da die Ereignisse der letzten Tage mir ein gerechtes Mißtrauen in die Redlichkeit der Polnischen Anführer hatten einflößen müssen, so beschloß ich, als Bürgschaft für die Beobachtung des Waffenstillstandes, die Räumung von Modlin und Zamosc, wie auch die Uebergabe der daselbst befindlichen Artillerie- und Kriegs-Munition, fordern zu lassen.

Ueber das Resultat dieser zweiten Sendung des Generals Berg habe ich noch keine Nachricht. Großen Erfolg erwarte ich davon nicht; da es jedoch in den großmüthigen Absichten Ewr. Kaiserlichen Majestät liegt, zur Vermeidung neuen Blutvergießens alle möglichen Versöhnungsmittel zu erschöpfen, so habe ich beschlossen, den Wiederausbruch der Feindseligkeiten auf diesem Punkte aufzuschieben.

Zum Schlusse dieser Uebersicht meiner Unterhandlungen mit den Anführern der Empörer füge ich hinzu, daß der General Dziekonski von Hrn. Rybinski an mich abgeschickt worden ist, um die von den Polnischen Truppen in der Hauptstadt zurückgelassenen Equipirungsstücke und das Material zurück zu fordern. Wirklich hatte der Graf Malachowski, bei der Räumung der Stadt, u. A. die Bewilligung von 48 Stunden, zur Fortschaffung alles Eigenthumes der Armee, mit Ausnahme der Kriegs-Munition, von mir verlangt, und wiewohl ich dieses Verlangen nicht ausdrücklich zugestanden hatte, würde ich es doch berücksichtigt haben, wenn die Polnische Armee ihre Unterwerfung am Ew. Majestät eingesandt hätte.

Unterdessen hatte der Graf v. Witte, unmittelbar nach dem Abzuge der empörten Truppen, eine Wache bei den Magazinen aufstellen lassen, und zeigte den Offizieren, welche gegen diese Maaßregel protestirten, an, daß er die reklamirten Effekten nicht vor der Rückkehr des Generals Berg ausliefern werde, um erst

zu erfahren, bis wie weit die Verpflichtung, auf welche sie sich beriefen, als verbindlich sich ausweise.

Jetzt, da die Polnische Armee wieder eine feindliche Stellung angenommen hat, halte ich mich nicht für verpflichtet, ihr Zugeständnisse zu machen, und da ich kein bestimmtes Versprechen gegeben habe, so habe ich den General Berg beauftragt, Hrn. Rybinski die abschriftlich hier beigefügte Note zu übergeben, welche ihn benachrichtigt, daß die reklamirten Gegenstände nicht mehr zur Disposition der Polnischen Armee stehen. Indessen ist Hr. v. Berg bevollmächtigt, ihre Wiedergabe zu versprechen, im Falle, daß ein Waffenstillstand zu Stande käme. Geruhen Sie, Sire, ꝛc.

Antwort
des Hrn. Rybinski auf die Eröffnungen des Generalmajors Berg.

In Antwort auf die durch den Hrn. Generalmajor Berg, von der Suite Seiner Majestät, des Kaisers von Rußland, geschehenen Eröffnungen hat der Unterzeichnete die Ehre, ihm zuvörderst anzuzeigen, daß, nach der am 7. Sept. (n. St.) d. J. dem General Malachowski bewilligten Entlassung, er, der General Rybinski (Matthias), es ist, der durch die freie, von der National-Regierung bestätigte Wahl der Armee das Oberkommando derselben übernommen hat.

Was den Inhalt der offiziellen Schrift betrifft, welche der General Berg dem Unterzeichneten einzuhändigen die Güte gehabt, hat derselbe die Ehre, ihm bemerklich zu machen, daß die Ausführung der Details, welche er von ihm fordert, nur die Folge einer endlichen Uebereinkunft zur Friedenswiederherstellung zwischen beiden Nationen seyn kann, indem nur kraft einer solchen vorausgegangenen Uebereinkunft beide Theile über die ferneren Bewegungen der Armee, welche der Unterzeichnete zu befehligen die Ehre hat, übereinkommen können.

In Bezug auf die Hauptfrage, diejenige über die Pacifikation nämlich, bezeugt der Oberbefehlshaber, nachdem er sich von den Absichten des Regierungs-Präsidenten, Hrn. Niemojewski (Bonaventura) unterrichtet, daß sie beide sich gleich geneigt fühlen, den Wünschen des Kaisers entgegen zu kommen, indem sie erklären, daß sie bereit sind, über einen Waffenstillstand überein zu kommen, um Unterhandlungen zur Pacifikation der beiden Nationen anfangen zu können.

Man könnte auch Bevollmächtigte beider Theile ernennen, die zu Gora am Narew zusammen kommen würden.

Der Oberbefehlshaber wird die Antwort bis zum 31. Aug. n. St. d. J., um 10 Uhr Morgens, erwarten.

(Unterz.) Der Oberbefehlshaber der Polnischen Armee, Rybinski.

Note,
welche der Generalmajor Berg dem Hrn. Rybinski auf Befehl Sr. Erl., des Hrn. Feldmarschalls, übergeben.

Der Graf Krukowiecki hat, durch einen am 7. Sept., 6 Uhr Abends, datirten und abschriftlich hier beigefügten Brief, erklärt, daß die Polnische Nation sich ganz unbedingt ihrem Souverain unterwerfe.

Da der Graf Malachowski Warschau, die Weichselbrücke und Praga nicht eher übergeben hat, als da er sich nicht mehr vertheidigen konnte, so ist Se. Erl., der Marschall Paskéwitsch-Erivansky, so sehr er ihm auch Dank wußte für die Rettung der Hauptstadt von dem Unglücke einer gewaltsamen Einnahme und für seine Pünktlichkeit bei der Räumung, von einer Seite keine ausdrückliche Verbindlichkeit eingegangen. Folglich, und besonders da Hr. Rybinski, der gegenwärtige Befehlshaber der Polnischen Armee, bezeugt hat, daß er sich nicht für gebunden halte durch die Entscheidungen seines Vorgängers, sind auch die Equipirungsstücke und andere von den Polnischen Truppen in Warschau zurückgelassenen Effekten nicht mehr zu ihrer Disposition.

Zur Vermeidung alles Mißverständnisses ist der Unterzeichnete beauftragt worden, die gegenwärtige Anzeige übergeben zu lassen.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, Hrn. Rybinski die Versicherung seiner ausgezeichnetesten Achtung darzubringen.

Unterz. F. v. Berg.

Bericht des Feldmarschalls, Fürsten von Warschau, Paskéwitsch-Erivanski.

Warschau, den $\frac{7}{19}$. Sept. 1831.

Der General Berg ist in diesem Augenblick von seiner Reise nach Nowy-Dwor zurückgekehrt. Die Insurgenten bestehen noch darauf, nicht anders, als mit Einwilligung und nach den Instruktionen der von den Mitgliedern des Reichstages, welche der Armee nach Modlin gefolgt sind, gewählten Regierung, über die Pacifikation unterhandeln zu wollen.

Der General Morawski war von Hrn. Rybinski, dem Oberbefehlshaber der empörten Armee, bestimmt worden, den General Berg zu empfangen, und den Diskussionen mit ihm zu folgen. Der Polnische Abgeordnete hat die Verhandlung über die Artikel eines Waffenstillstandes mit ihm selbst nicht einmal angefangen. Denn weit entfernt, als Grundlage der Pacifikation, so wie ich es verlangte, die Unterwerfung unter die Autorität Ew. Kaiserl. Majestät anzuerkennen, hat er behauptet, daß ein erster Schritt zur endlichen Versöhnung von meiner Seite kommen und förmliche Unterhandlungen zur Folge haben müsse. Dagegen hat er Hrn. v. Berg mit den ausschweifendsten Feldzugs-Plänen unterhalten, und seine Reden haben oft sogar ganz den Charakter der Drohung gehabt.

So verschwindet die Hoffnung, die Polnische Armee freiwillig zu ihrer Pflicht zurückkehren zu sehen, fast gänzlich.

Deßungeachtet denke ich den General Berg noch einmal nach Modlin zu schicken, ohne jedoch an den Instruktionen, mit denen ich ihn versehen hatte, das Mindeste zu ändern, und mit den nämlichen Vorschlägen an die Rebellen.

Geruhen Sie, Sire ꝛc.

(St. Ptb. Ztg.)

Während des 13. Septbr. ist in St. Petersburg Niemand an der Cholera erkrankt, und es befanden sich nur noch in Krankenhäusern zwei und in einem Privathause ein Kranker.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 78. Mittwoch, am 30sten September 1831.

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 16. d. M. sub Nr. 501 hat dieses Polizei-Amt, da sich bei den früher abgehaltenen Torgen zur Uebernahme der Erbauung eines Zaunes nebst Pforte und eines Apartements bei dem Libauschen Kreis-Rentei-Gebäude keine Bauunternehmer zur Annahme des besagten Baues nach dem Anschlage und Plane gemeldet — einen nochmaligen Torg und Peretorg zur Uebernahme quaest. Baues auf den 2. und 5. Oktober d. J. anberaumt und werden alle Diejenigen, die denselben übernehmen wollen, bei dem Bemerken, daß der Plan und Anschlag in der Kanzellei dieser Behörde eingesehen werden kann, hierdurch aufgefordert, ihre Sicherheit vor Eröffnung der Torge allhier beizubringen. Libau, Polizei-Amt, den 22. September 1831. 2

Nr. 1609. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 16. September.

Durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 13. Sept. ernennen Seine Majestät, der Kaiser, den General von der Infanterie, General-Adjutanten Baron Rosen 1, zum Kommandeur des abgesonderten Kaukasischen Korps, den Generalmajor Walchowski zum Oberquartiermeister des abgesonderten Kaukasischen Korps, den Chef des Gensd'armenkommando's in Riga, Staabskapitain Ellerts, zum Platzadjutanten daselbst, mit Versetzung zum ersten Seeregiment.

Am 14. Septbr. wurde auf dem Wolchowschen Gottesacker der Leichnam des verewigten General-Feldmarschalls, Grafen Diebitsch-Sabalkanski, nach dem Ritus der Evangelischen Kirche, mit allen seiner Würde und seinen Verdiensten zukommenden Ehrenbezeugungen zur Ruhe bestattet.

Zum Besten der durch die Cholera zerrütteten armen Familien in St. Petersburg sind aus Paris 11,050 Fr. eingegangen, welche die bei der Russischen Gesandtschaft daselbst angestellten und einige andere in jener Hauptstadt wohnhafte Russische Unterthanen beigetragen haben.

Der Rath in der Livländischen Gouvernements-Regierung, Kollegienrath Freymann, ist für seinen vieljährigen, ausgezeichnet eifrigen Dienst, Allergnädigst zum Staatsrath befördert worden.

In Folge des Absterbens des Chefs des Bau-Departements der Marine, Ingenieur-Generals Grafen Oppermann, haben Seine Majestät der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die auf das genannte Departement Bezug habenden Unterlegungen vom Direktor des Departements, Ingenieur-Generallieutenant Carbonier, durch den General-adjutanten Fürsten Menschikow geschehen sollen.

Während der Cholera-Epidemie starben an derselben in St. Petersburg von dem zum Ressort der Kaiserlichen Theaterdirektion gehörigen Personale: von der Russischen Truppe: der Schauspieler Rjäsanzow, von der Deutschen: der Dirigent Schreinzer, von der Französischen: der Schauspieler Beatrix; vom Personale des Orchesters: die Musiker: Willing, Saur, Rumbin und Melnikow; 8 Kapelldiener; 1 Schneider; 2 Drucker. [St. Ptb. Ztg.]

St. Petersburg, vom 19. September.

Allerhöchste Reskripte.

I. An den Kommandeur des ersten Infanteriekorps, Unseren General-Adjutanten, General von der Kavallerie, Grafen Pahlen. — Durch Thaten ausgezeichneten Muthes und musterhafter Unerschrockenheit, durch welche Ihr Name lange schon in den Reihen Unserer Armee bekannt ist, haben Sie auch im Laufe des gegenwärtigen Krieges eben so sehr durch weise Anordnungen, als auch durch strenge und genaue Ausführung der Ihnen obgelegenen Bewegungen und Aktionen, Ihren ruhmwürdigen Dienst bewährt, Muthvoll die Ihnen anvertrauten Truppen vom Siege zum Siege führend, haben Sie mit denselben bei dem denkwürdigen Sturm auf die Warschauer Befestigungen am 25. und 26. August d. J. Wunder der Tapferkeit vollbracht und in einem ununterbrochenen schrecklichen Kampfe, die verzweifelteste Gegenwehr überwältigend, einen bedeutenden Theil dieser Befestigungen eingenommen; zur Bezeichnung dieser Ihrer so großen Verdienste, welche der Oberbefehlshaber der aktiven Armee Uns bescheiniget, so wie auch Unserer gerechten Erkenntlichkeit, erheben Wir Sie Allergnädigst zum Ritter des Ordens des heiligen Apostels Andreas, des Erstgenannten. Die Insignien desselben anbei übersendend, verbleiben Wir mit Unserer Kaiserlichen Gnade Ihnen auf immer wohlgewogen.

II. An Unseren General-Adjutanten, General von der Infanterie, Grafen Toll. — Die ausgedehnten und sehr schwierigen Verpflichtungen, welche Ihnen als dem Chef vom Generalstaabe der aktiven Armee obgelegen, haben Sie im Laufe des gegenwärtigen Krieges gegen die Polnischen Rebellen mit der Ihnen eigenen unermüdlichen Thätigkeit und Ihrem feurigen Eifer zu Unserer vollen Zufriedenheit und zum wahren Besten Unseres Dienstes erfüllt, indem Sie in Ihren Verwaltungsgeschäften im Geiste der besten Ordnung und Verfassung gehandelt, im Kampfe aber durch sich selbst ein jeder Nachahmung würdiges Beispiel unerschütterlichen Muthes und der Unerschrockenheit gegeben. Diese Ihre so ruhmwürdige Dienstverwaltung, welche mehrfach Uns von den General-Feldmarschällen, dem Grafen Diebitsch-Sabalkansky und dem Fürsten von Warschau, Grafen Paßkewitsch-Eriwansky, bescheinigt worden, hat Ihnen ein Recht auf Unsere ausgezeichnete Erkenntlichkeit erworben; zur Bezeichnung derselben erheben Wir Sie demnach Allergnädigst zum Ritter des Ordens des heiligen Apostels Andreas, des Erstgenannten. Die Insignien desselben anbei übersendend, verbleiben Wir mit Unserer Kaiserlichen Gnade Ihnen auf immer wohlgewogen.

Die Originale haben Seine Kaiserliche Majestät Höchsteigenhändig unterschrieben:

Zarskoje-Selo, den 11. September 1831. Nikolai. [Russ. Inv.]

Odessa, vom 1. September.

Laut Briefen aus Bucharest vom 13. August hat daselbst die Cholera völlig aufgehört. Jassy und die ganze Moldau sind, Gottlob! gleichfalls von dieser Geißel befreit. [S. P. Z.]

Warschau, vom 21. September.

Die heutige Allgemeine Zeitung enthält Folgendes unter amtlicher Rubrik: „Seit dem Augenblick, wo die Truppen Sr. Maj. des Kaisers und Königs in die Hauptstadt Warschau einrückten, hatte man hinreichende Gelegenheit, die Meinung, welche gleich beim Beginn des Aufstandes im Königreich Polen gefaßt wurde, bestätigt zu finden, daß nämlich, wenn sich auch eine gewisse Anzahl schlecht denkender und verkehrt gesinnter Menschen erdreistete, gegen ihren rechtmäßigen Monarchen die Fahne des Aufruhrs zu erheben, doch der größere Theil der Nation in völliger Ruhe verblieb und entweder keinen Theil hatte an jenen Verirrungen, oder auch blos in Folge des schrecklichsten und grausamsten Terrorismus in dieselben hineingezogen wurde. Ohne den Beweis dafür in dem Tode der 7 Generale zu suchen, welche beim ersten Beginn der Insurrektion ermordet wurden und ihr Leben bloß darum einbüßten, weil sie sich treu ihrer Pflicht zeigten, noch auch in der Gefahr, in der sich mehrere Andere befanden, ohne auf die unerhörten Grausamkeiten einzugehen, die

in der Nacht des 15. August an 4 Offizieren desselben Ranges, so wie an 35 Personen verschiedenen Standes, begangen wurden, von denen Einige nur eingebildeter Vergehen beschuldigt und Andere von den ihnen schuldgegebenen Vorwürfen bereits freigesprochen waren, — wird es hinreichend seyn, zu erwähnen, daß viele Polnische Militairs sich während der ganzen Dauer des Aufstandes gänzlich von den revolutionairen Unternehmungen entfernt gehalten haben und in ihrem Verfahren nicht im Mindesten von den gesetzlichen Prinzipien abgewichen sind, selbst da, als es ihnen frei stand, sich zur Armee der Insurgenten zu begeben; — ist es hinreichend, hinzuzufügen, daß eine bedeutende Anzahl Derer, welche den Insurgenten unfreiwillig dienten, deren Reihen verlassen haben, sobald sie nur eine Möglichkeit fanden, sich von ihnen zu trennen. Endlich sind Andere, welche mit jener Armee aus Warschau ausgezogen waren, in die Hauptstadt zurückgekehrt, und haben sich, nachdem sie ihre Entlassung aus dem Dienste begehrt und erlangt, gerades Weges nach ihren Aufenthaltsorten begeben. Die Gesammtzahl dieser Militairs beläuft sich auf mehr als Tausend. Sie Alle fanden, zufolge der durch Se. Maj. den Kaiser und König huldvoll erlassenen Proklamationen, die beste Aufnahme, und nachdem sie dem Monarchen den Eid der Treue geleistet, überzeugten sich sogar Diejenigen, die der Nachsicht bedurften, daß man die schwierige Lage, in der sie sich befunden hatten, als Beweggrund betrachtete, um das Vergangene der Vergessenheit zu übergeben. Groß ist ohne Zweifel die Zahl Derjenigen, deren Verlust von ihren Familien beweint wird, oder für die man ein strenges Verfahren befürchtet. Es gereicht uns daher zur Freude, die Angehörigen derselben völlig beruhigen zu können.

Paris, vom 20. September.

Es scheint, daß man die Besorgniß hege, die Cholera werde im Winter durch die Zugvögel nach Frankreich gebracht werden. Die Verwaltung des Ardennen-Departements hat demnach bereits Befehl gegeben, keine derselben auf dem Markte zu verkaufen. [B. N.]

London, vom 23. September.

Die Nachricht von Warschaus Falle kam hier höchst unerwartet, und hat nicht weniger Eindruck, als in Paris, gemacht; indessen hat sie, dem besonnenen Charakter unseres Volkes gemäß, nicht, wie dort, strafbare, die öffentliche Ruhe störende und die Sicherheit der Personen und des Eigenthums gefährdende Pöbelexcesse veranlaßt.

Auf dem Eriesee (Verein. Staaten) ist das Dampfboot Henry Clay auf der Fahrt von Bufferto nach Detroit verunglückt, und 700 Menschen sollen dabei das Leben eingebüßt haben. [Brl. Ztg.]

Wien, vom 23. September.

Bis gestern sind hier an der Cholera 900 erkrankt, 99 genesen und 349 gestorben; 452 blieben krank. Die Cholera hat bei uns mehr Personen aus den höhern Ständen weggerafft, als aus den niedern. Seit dem 19. werden auf Befehl Sr. Maj. die Cholerakranken nicht mehr abgesperrt, und die Quartiere der Todten nur so lange, bis der Desinfektionskommissar die Wäsche abholen läßt und das Zimmer räuchert. Die Verbindungen sind nirgends in der Stadt und in den Vorstädten gestört. Die öffentlichen Belustigungsörter, Kaffee- und Gasthäuser sind um 8 Uhr wie ausgestorben. Man bleibt zu Hause. Uebrigens gehen Handel und Wandel wie sonst. Von den Soldaten ist noch Niemand an der Cholera gestorben. In Ungarn und Gallizien haust die Cholera fürchterlich. Nach den neuesten Nachrichten, die aber aus Gallizien zum Theil nur bis zum 6. August, spätestens (aus Lemberg) bis zum 31. August und aus Ungarn bis zum 11. September reichen, hatte man in beiden Ländern noch 45,817 Kranke in der Behandlung, 140,402 waren bereits gestorben, und die Zahl der Erkrankungen in 3435 Ortschaften belief sich bis dahin auf 332,829. [B. N.]

Vermischte Nachrichten.

In Berlin sind bis zum 1. Oktober (19. Sept.), Mittags, erkrankt 894, genesen 207, gestorben 579; noch krank 108. — In Königsberg bis zum 25. Sept. (n. St.) erkrankt 1485, gen. 561, gestorben 905; noch krank 23. Im Danziger Stadtbezirk bis zur selben Zeit erkrankt 1437, genesen 385, gestorben 1048; noch krank 4.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadtmagistrats sollen die zur Nachlaßmasse des verstorbenen Nestor Kononow Konstantinow

gehörigen, allhier zu Libau belegenen Grundstücke und zwar:

1) das massive Wohnhaus sub Nr. 279;
2) die dazu gehörige Bude nebst Speicher sub Nr. 280;
3) das Wohnhaus sub Nr. 493, und
4) das Wohnhaus sub Nr. 493 A.

in dem auf den 4. December d. J. anberaumten Torgtermine in der Session dieser Behörde, Vormittags gegen 12 Uhr, unter denen sodann bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich zu Kauf ausgeboten und in dem sonach am 7. December d. J. einfälligen Peretorgtermine den Meistbietenden zugeschlagen werden, als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet. 3

Libau, den 30. September 1831.

Ad mandatum:
F. A. C. Kleinenberg,
Jud. sup. Civ. Lib. Secrs.

Bekanntmachungen.

Ein Pianoforte in Flügelform von 6 Oktaven im Umfange, mit fünf Veränderungen des Triebs, der Kasten von weißem Maaserholtz gearbeitet, in Dresden gebaut und gegenwärtig in vollkommenen Stande, die Höhe dreichörig und die Tiefe zweichörig, stehet für einen billigen Preis zum Verkauf bei der Frau Oettinger in Hasenpoth. 3

Ich ersuche einen Jeden meinen Leuten nichts auf Borge verabfolgen zu lassen, indem ich für dergleichen Schulden nicht aufkommen werde.

H. J. Ihns,
führend das Schiff Resolution.

Verschiedene Sorten neumodischer Ginghams und ächten Rosen- und ordinaire Schnupftabacke, verkauft billigst

Laser Danziger.

☞ Da ich meinen bisherigen Handlungsdiener Itzig Levin entlassen habe, so bitte ich alle Diejenige, die mir Buden-Rechnungen schuldig sind, nichts an ihn zu zahlen.

Nachmann Heymann.

Ein äußerst wenig gebrauchter neumodischer Halbwagen steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Die erst angekommenen holländischen Heringe vom diesjährigen Fange sind bei mir, auch in einzelnen $\frac{1}{16}$tel Tonnen in der Bude unter meiner Wohnung, im Hause Nr. 337, am Hafen, zu haben.

H. F. Reich.

Angekommene Reisende.

Den 26. September.

Herr Baron Rönne, aus Hasenpoth, und
—— — Sacken, aus Niederbartau, bei Meissel.

Den 27. September.

Herr Dr. med. Davidoff, und
—— Dr. med. H. Mikalowitsch, aus Goldingen, so wie
—— Hoffmann, aus Rutzau, bei Frey.
—— v. Korff, aus Aswicken, bei Konschack.

Den 28. September.

Herr Kronberg, Amtmann aus Elkesem, bei Frey.

Den 29. September.

Herr Berlis, aus Goldingen, bei Frey.
—— Groth, Amtmann aus Preekuln, bei Ernest.
—— Eduard Mittmann, aus Hasenpoth, bei Reppun.
—— Mellin, aus Oberbartau, und
—— Pinkowsky, aus Popen, bei Buß.

Libau, den 30. Septbr. 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	210 à 230
Roggen	—	120 à 125
Gerste	—	90 à 100
Hafer	—	55 à 65
Erbsen	—	120 à 150
Leinsaat	—	150 à 230
Hanfsaat	—	110
Flachs 4brand	pr. Stein	325 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 650
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	480 à 500

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 79. Sonnabend, am 3ten Oktober 1831.

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 16. d. M. sub Nr. 501 hat dieses Polizei-Amt, da sich bei den früher abgehaltenen Torgen zur Uebernahme der Erbauung eines Zaunes nebst Pforte und eines Apartements bei dem Libauschen Kreis-Rentei-Gebäude keine Bauunternehmer zur Annahme des besagten Baues nach dem Anschlage und Plane gemeldet — einen nochmaligen Torg und Peretorg zur Uebernahme quaest. Baues auf den 2. und 5. Oktober d. J. anberaumt und werden alle Diejenigen, die denselben übernehmen wollen, bei dem Bemerken, daß der Plan und Anschlag in der Kanzellei dieser Behörde eingesehen werden kann, hierdurch aufgefordert, ihre Sicherheit vor Eröffnung der Torge allhier beizubringen. Libau, Polizei-Amt, den 22. September 1831. 1

Nr. 1609. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 21. September.

Durch einen Allerhöchsten an den h. dirigirenden Synod erlassenen Ukas vom 22. August haben Seine Majestät der Kaiser das Geburts- und Namensfest Sr. Kaiserl. Hoh. des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch am 27. Juli, dem Tage der Geburt Sr. Kaiserl. Hoheit, zu feiern befohlen.

Seine Majestät der Kaiser haben Allergnädigst verliehen: den St. Georgs-Orden zweiter Klasse: dem General-Adjutanten Baron Rosen und dem Kommandirenden des zweiten Infanteriekorps, General Baron Creuz; den St. Wladimir-Orden erster Klasse: dem Kommandeur des Grenadierkorps, General Fürst Schachowskoi 1.

Zugleich mit der Ernennung des General-Adjutanten, Gen. von der Infanterie Baron Rosen, zum Kommandeur des abgesonderten Kaukasischen Korps, wird ihm auch die Oberverwaltung des Civilwesens und der Gränzangelegenheiten in Grusien, in den Provinzen Armenien und Kaukasien und dem Gouvernement Astrachan übertragen.

Armee-Berichte.

Sogleich nach Eingang der Nachricht, daß Romarino's Rebellenkorps die Waffen gestreckt habe, berief der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, wie derselbe Seiner Maj. dem Kaiser unter dem 12. Sept. berichtet, den Generaladjutanten Berg zurück, welcher an die Führer des nach Modlin ziehenden Insurgentenheeres mit der entschiedenen Aufforderung abgeschickt war: die bei der Unterwerfung Warschau's, am 26. August, übernommenen Verbindlichkeiten zu erfüllen, um solchergestalt der Verzögerung der Unterhandlungen ein Ende zu machen, widrigenfalls durch die Gewalt der Waffen die Empörer zur Beobachtung jener Verpflichtungen gezwungen werden sollten, wel-

che bekanntlich darin bestanden, daß die Polnische Armee sich in Plozk versammle, die Waffen dort niederlege und die ferneren Befehle Seiner Majestät erwarte.

Bald nach der Ankunft des Generaladjutanten Berg nahmen die Anführer der Rebellen ihre Zuflucht zu dem Oberbefehlshaber, mit der Bitte: einige Abänderungen in der Warschauer Uebereinkunft zu gestatten: der Generalfeldmarschall aber schlug dieses Gesuch rund ab, und erneuerte seine Aufforderung, innerhalb vier und zwanzig Stunden, ohne weitere Ausflüchte, seine früheren Bestimmungen unbedingt einzugehen.

Diese Frist verstrich ohne irgend eine Antwort von Seiten der Empörer welche indessen begannen, ihre Truppen von Modlin nach Plozk hin zu ziehen, und, laut eingezogenen Nachrichten, emsig bemüht waren, Hülfsmittel herbeizuschaffen, um in der Nähe jener Stadt auf das linke Ufer der Weichsel überzugehen. Bei so bewandten Umständen schritt der Oberbefehlshaber unverzüglich zur Ausführung der auf diesen Fall berechneten Manoeuvres, und während er in Warschau und Praga, unter dem Kommando des dortigen Militairgouverneurs, Generals Grafen Witt, eine hinlängliche Anzahl Truppen zur Erhaltung der inneren Ordnung und Ruhe zurückläßt, marschirt er mit den größeren Streitkräften gegen die Rebellen, um mit Waffenmacht ihren Trotz endlich zu beseitigen.

Zur Beobachtung der Festung Modlin, in welcher die Empörer eine Garnison von etwa 6000 Mann liegen haben, ist ein besonderes Korps, unter Anführung des Generals Baron Creuz, bestimmt.

Unterdessen mehrt sich mit jedem Tage die Anzahl der aus den Reihen des Insurgentenheeres gutwillig zu ihrer Pflicht zurückkehrenden Soldaten und Offiziere, die sich bei uns melden, um ihren Eid der Unterthanentreue zu erneuern. Schon über Tausend der Letztern haben sich eingestellt, unter ihnen auch der Brigadegeneral Pawlowski und der Chef vom Staabe der frühern Division Rybinskis, Czaikowski.

Der Oberbefehlshaber meldet bei diesem Bericht noch folgenden wackern Zug des Chorunshi Beljakow von Platowschen Kosakenregimente, während der Operationen, die dem Falle Warschaus vorangingen. Bei der Besetzung des Fleckens Makow und der Stadt Pultusk durch das Detaschement des Generalmajors Dochtorow, verdrängte dieser aus letztgenannter Stadt ein Rebellendetaschement, bestehend aus einigen Eskadronen Kavallerie und einiger Infanterie nebst 4 Kanonen. Bei ihrem Rückzuge theilte sich das Fußvolk in zwei Haufen und in die Kanonen, ging über die Narew und zog sich nach Goworowo hinauf. Der besagte Kosakenoffizier, welcher die Brücke bei Wyschkow besetzt hielt, erfuhr dieses am 26. August, jagte den Partisanen nach, schlug sie in die Flucht, nahm einen Offizier und 7 Gemeine gefangen und eroberte die eine Kanone. Mit der andern entkam der Rest in die Wälder; allein auch dort jagte ihnen Beljakow nach, erreichte sie anderthalb Meilen von Wyschkow, erbeutete auch die zweite Kanone, und machte noch 2 Offiziere und 9 Soldaten zu Gefangenen.

Ein Brief von der aktiven Armee erwähnt mit Bewunderung der Treue und des standhaften Muthes, wodurch das Heer der Donischen Kosaken sich während des gegenwärtigen Krieges gegen die Polnischen Rebellen ausgezeichnet hat, und führt unter andern folgendes Beispiel an, würdig des alten Heldenruhmes der kriegerischen Anwohner des Don:

Der Heeresälteste des Sekretowschen Kosakenregimentes, Popow XX., der mit seinem Kommando einen Haufen Polnischer Gefangenen nach Lomsa geleitete, wurde unweit Chormel von einer überlegenen Macht der Rebellen angefallen. Voll Geistesgegenwart, schickte er sogleich bei Annäherung derselben die Gefangenen mit einer kleinen Bedeckung vorweg, sprengte selbst mit 29 Kosaken muthvoll auf das Detaschement der Empörer los, hieb sich durch eine rasche Flankenbewegung in ihre Mitte ein, säbelte mit seiner Handvoll Tapfern Alles um sich nieder, tödtete den Staabsoffizier, der das Detaschement kommandirte, nebst zwei andern Offizieren und einer beträchtlichen Anzahl Soldaten, und nahm einen Major und 3 Oberoffiziere gefangen. Die Empörer, in voller Verwirrung und fast aller ihrer Anführer beraubt, retirirten in der größten Hast nach Chormel. Die Kosaken verfolgten sie eifrig, und machten noch drei Gemeine zu Gefangenen. Erst als sie dicht vor dem Dorfe von einem Theil der Infanterie und dem Feuer der Artillerie empfangen wurden, gaben sie

die Verfolgung auf, und setzten gelassen ihren Weg nach Lomsa fort. Nach Aussage der erwähnten Gefangenen bestand jenes Partisanendetaschement der Rebellen aus einer Infanteriekompagnie und 2 Eskadronen Kavallerie, nebst 2 Kanonen.

Warschau, vom 25. September.

Die hiesige Zeitung enthält folgende Proklamation des Feldmarschalls, Fürsten Paßkéwitsch-Erivansky: „Seine Majestät der Kaiser und König von Polen haben, in mitleidsvoller und großmüthiger Erwägung der Lage des Königreichs Polen während des in demselben begonnenen Aufruhrs, den huldreichen Beschluß gefaßt, in dem Königreich Polen eine Höchste Regierungsbehörde zu errichten, deren Pflicht es sey, die erschütterte Ordnung und Wohlfahrt wieder herzustellen. In dieser wohlwollenden Absicht gefiel es Seiner Kaiserlichen Majestät, den Oberbefehlshaber der aktiven Armee zum General-Gouverneur des Königreichs Polen zu ernennen. — Als die meinem Oberbefehl huldreich anvertraute siegreiche Armee Warschau genommen hatte, überzeugte ich mich mit unaussprechlichem Schmerz durch zahllose Beweise, welch' großes Elend die Revolution herbeigeführt hatte. — Um seiner Existenz und um des Wohls der ganzen Nation willen bedarf das Königreich Polen einer schnellen Wiederherstellung der Ordnung, Stille und allgemeinen Ruhe. — Vermöge der Pflicht des mir auferlegten Amts als Generalgouverneur und um jenen wohlthätigen Zweck zu erreichen, beeile ich mich, in Gemäßheit des huldreichsten Willens Sr. Maj., die höchste provisorische Regierung des Königreichs Polen einzurichten, indem ich ihr die Pflicht auferlege, das Land vorläufig zu organisiren und die Wohlfahrt der Nation zu sichern. — Da ich nun dazu schreite, unter der Präsidentschaft Sr. Exc. des wirkl. Geheimen-Raths und Ritters Engel die provisorische Regierung, welche aus einer gleichen Zahl wohlgesinnter Russischer und Polnischer Beamten zusammengesetzt ist, in Warschau zu eröffnen, so benachrichtige ich hiervon die Einwohner und alle Behörden des Königreichs Polen, in der Absicht, damit die Ersteren in ihren Angelegenheiten, so wie die Letzteren in ihren Geschäften und allen Zweigen ihrer Amtsführung ohne Ausnahme an die obengenannte provisorische Regierung sich wenden und deren Verfügungen, als der höchsten Behörde des Königreichs Polen, welche zum Wohl der Polnischen Nation mit Gewalt und Vertrauen huldreichst beehrt wurde, schnell und pünktlich erfüllen."

Den 27. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge ist das Rozyzkische Korps in das Krakauische Gebiet gedrängt und dort entwaffnet worden. [Pr. St.-Ztg.]

Berlin, vom 1. Oktober.

Nach so eben per Estafette hier eingegangenen Nachrichten ist der Rest der Polnischen Armee am 29. d. M. ins Preußische übergetreten und hat das Gewehr gestreckt: 4000 Mann sind bei Schilno und 10,000 Mann zwischen Gollub und Strasburg a. d. Drewenz angekommen, und dort cernirt worden. [Pr. St.-Z.]

Wien, vom 24. September.

Das auf die Oesterreichische Gränze gedrängte Polnische Korps des Gen. Romarino besteht aus 15,000 Mann und 7500 Pferden. Es kampirt nahe bei Chwalowice und ist mit K. K. Truppen umringt. [Oesterr. Beob.]

Verzeichniß der im Monate Sept. Getauften, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Wilh. Frdr. Oscar Attelmeyer. — Agathe Charlotte Luise Tamson. — Nicolai v. Buschen. — Luise Margaretha Juon. — Charl. Elisab. Groschke. — Anna Beata Alexandrine v. Weitbrecht. — Soph. Therese Mahr.

Verzeichniß der im Monate Sept. Verstorbenen, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Stauersfrau Anna Elisab. Schnohr, alt 48 J. — Schiffszimmermann Andr. Martin Holstein, 56 J. — Zimmermannsfrau Anna Barb. Ogleith, 75 J. 3 M. — Handlungs-Commis Anton Daniel Huecke, 44 J. 3 M. — Glasermeister Peter Gottfr. Schoecker, 37 J. — Sophie *., 6 M. — Wittwe Helena Edelmuth, 45 J. — Fleischergesell Ernst Lenck, 34 J. — Johanna Rosalie *., 7 W. — Soph. Therese Begge, 1 J. 5 M.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadtmagistrats sollen die zur Nachlaßmasse des verstorbenen Nestor Kononow Konstantinow gehörigen, allhier zu Libau belegenen Grundstücke und zwar:

1) das massive Wohnhaus sub Nr. 279;

2) die dazu gehörige Bude nebst Speicher sub Nr. 280;
3) das Wohnhaus sub Nr. 493;
4) das Wohnhaus sub Nr. 493 A., und
5) die hinter dem sogenannten Karlsberge belegene Badstube

in dem auf den 4. December d. J. anberaumten Torgtermine in der Session dieser Behörde, Vormittags gegen 12 Uhr, unter denen sodann bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich zu Kauf ausgeboten und in dem sonach am 7. December d. J. einfälligen Peretorgtermine den Meistbietenden zugeschlagen werden, als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet. 2

Libau, den 30. September 1831.

Ad mandatum:
F. A. C. Kleinenberg,
Jud. sup. Civ. Lib. Secrs.

Bekanntmachungen.

Die Einzahlung der Grundzinse für das Jahr 1831 geschieht in den Monaten Oktober, November und December täglich, die Sonn- und Feiertage ausgenommen, bis Morgens 10 Uhr, und Mittewochs Nachmittags bis 5 Uhr, im Hause des Herrn Grundzins-Einnehmers Waldhütter und an denselben.

Libau, Stadt-Kämmerei, den 25. September 1831. 2

(Nr. 130.)

Ein Pianoforte in Flügelform von 6 Oktaven im Umfange, mit fünf Veränderungen des Triebs, der Kasten von weißem Maaserholtz gearbeitet, in Dresden gebaut und gegenwärtig in vollkommenen Stande, die Höhe dreichörig und die Tiefe zweichörig, stehet für einen billigen Preis zum Verkauf bei der Frau Oettinger in Hasenpoth. 2

Verschiedene Sorten neumodischer Ginghams und ächten Rosen- und ordinaire Schnupftabacke, verkauft billigst

Laser Danziger.

Zu Kauf wird gesucht:

Eine junge, milchreiche Kuh, von guter Race. Der resp. Verkäufer geliebe sich gefälligst dieserhalb an die hiesige Druckerei zu wenden.

Zu vermiethen.

Ein bequemes Lokal von vier auch fünf Zimmern mit zwei Oefen und zwei aneinanderhängende eben so wohleingerichtete freundliche Oberstuben mit einem Ofen, Küche ꝛc., ein vorzüglicher Keller, eine geräumige Holzscheune, Stallraum und Wagenremise, so wie trockene Speicher-Räume und Schüttböden, sind zu billigen Preisen zu vermiethen. Die Expedition dieses Blattes ertheilt nähere beliebige Auskunft.

Angekommene Reisende.

Den 30. September.

Herr v. Bordehlius, aus Ilmagen, bei Buß.
—— Schoen, aus Katzdangen, bei Schiller.
—— Friedrichsen, Amtmann aus Gramsden, u.
—— Sawitzky, Amtmann aus Meirischken, bei Frey.

Den 1. Oktober.

Herr Rohmann, Arrendator, und
—— Faber, aus Guddeneeken, bei Fechtel.
—— Kronberg, Amtmann aus Elkeseem, und
—— Moritz, Amtmann aus Diensdorff, bei Ernest.
—— Stobbe, aus Birten, und
—— W. Baum, aus Medemrode, bei Reppun.
—— Rosenthal, Arrendator aus Aswicken, bei Frey.

Libau, den 3. Oktober 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 225
Roggen	—	130 à 140
Gerste	—	85 à 100
Hafer	—	55 à 65
Erbsen	—	120 à 130
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	110
Flachs 4brand	pr. Stein	325 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	250 à 260
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 530

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 80. Mittwoch, am 7ten Oktober 1831.

St. Petersburg, vom 23. September.

Seine Majestät haben durch Reskripte vom 13. und 11. Sept. Allergnädigst dem Chef des Generalstaabes der ersten Armee, Generallieutenant Krassowski, die diamantenen Insignien des St. Alexander-Newski-Ordens, und dem Generaladjutanten, Generallieutenant Fürsten Gortschakow 3, den St. Alexander-Newski-Orden verliehen.

Armee-Berichte.

Aus den bisher mitgetheilten Berichten ist es bereits bekannt, daß durch die Treulosigkeit der Polnischen Heerführer, welche die Uebereinkunft vom 26. August nicht gehalten haben, der Oberbefehlshaber unserer aktiven Armee genöthigt gewesen ist, aufs Neue zu den Waffen zu greifen. Das erste Resultat dieser Maaßregel war die Vernichtung des Romarinoschen Rebellenkorps. — Gegenwärtig berichtet der Oberbefehlshaber der ersten Armee Seiner Majestät dem Kaiser Folgendes über einen neuen glänzenden Sieg, den unsere Truppen unter dem Kommando des Generaladjutanten Rüdiger und des Generallieutenants Krassowski über die vereinten Detaschements der Polnischen Rebellen Rushizki und Kaminski davon getragen, und worin sie dieselben aufs Haupt geschlagen haben.

Rapport des Oberbefehlshabers der ersten Armee, Generalfeldmarschalls Grafen Sacken, vom 16. Septbr.:

Ew. Kaiserl. Majestät habe ich schon zu berichten das Glück gehabt, daß der Chef des Generalstaabes der ersten Armee, Generallieutenant Krassowski, nach der Niederlage des Rebellen Romarino, zum Korps des Generaladjutanten Rüdiger abging, mit dem Vorsatze, daselbst bis zur Beendigung der Expedition gegen Rushizki zu bleiben. Jetzt erhalte ich gleichzeitig von ihm und von dem Generaladjutanten Rüdiger Berichte darüber: daß des Letztern Korps, verstärkt durch zwei Brigaden der 24sten Infanteriedivision, einer Abtheilung der 5ten Uhlanendivision und die Kosakenregimenter der Obristen Pümenow und Iljin, am 10. d. M., um 2 Uhr nach Mitternacht, aus dem Dorfe Wyschmund gerückt war, und noch vor Abend die Detaschements Rushizki's und Kaminski's, etwa zwischen 7—8000 Mann stark, mit 9 Kanonen, in Lagowa angetroffen hatte. — Ohne die Ankunft der Infanterie abzuwarten, attakirte der Generallieutenant Krassowski mit der Kavallerie allein die Empörer nachdrücklich, brachte sie in Verwirrung und warf sie entschieden auf allen Punkten, so daß nur die eintretende Nacht die Rebellen rettete, welche in völliger Unordnung liefen. — Bei dieser Gelegenheit hieb das Tschernigowsche reitende Jägerregiment ein ganzes tollkühn sich wehrendes Infanterieregiment zusammen, streckte einen großen Theil auf dem Platze nieder und machte 150 Gefangene.

Nach diesem Verluste theilten sich die Truppen der Empörer am 11. d. M. — Rushizki mit seinem Detaschement zog sich nach Chmielnik und Pinczow, Kaminski aber mit 1500

Mann Infanterie und 2000 Mann Kavallerie über Schidlow und Stobniza, woselbst der Generallieutenant Krassowski ihn nochmals erreichte, und nachdem er ihm eine empfindliche Niederlage zugefügt hatte, ihn zwang, sein Heil in schleuniger Flucht zu suchen. Um ihm nicht Zeit zu lassen, sich nach Krakau zu retten, verfolgte ihn Krassowski mit unerhörter Schnelligkeit, durchwatete den Fluß Nida bei dem Dorfe Suranwik, und traf, nachdem er einen Marsch von ungefähr 35 Werst zurückgelegt hatte, die Rebellen in einer vortheilhaften Stellung bei dem Flecken Skalmircz. Entschlossen griff er sie an, schlug sie aus der Position und warf sie aufs neue auf allen Punkten. Vier Infanteriebataillone, welche sechs Werst weit in größter Verwirrung flohen, wurden theils niedergehauen, theils gefangen genommen. Die Kavallerie der Empörer, wiewohl sie den vollkommensten Widerstand leistete, konnte doch die raschen Attaken unserer tapfern und unermüdlichen Kavallerie zuletzt nicht aushalten, und floh eiligst. — Die Verfolgung erstreckte sich bis dicht an die Gränzbarrieren von Krakau, wohin der General Kaminski sich mit nicht mehr als 5 Offizieren rettete, ohne auch nur einen einzigen Gemeinen bei sich zu haben; alle Uebrigen wurden entweder getödtet oder gefangen genommen. — Unterdessen betrieb der Generaladjutant Rüdiger mit seiner Hauptmacht mit nicht geringerer Schnelligkeit die Verfolgung Rushizki's. Die Arrieregarde dieses Letztern, auf welche am 12. jenseits des Dorfes Michailow ein Detaschement der Truppen des Generaladjutanten Rüdiger, unter Kommando des Generalmajors Plochowo, stieß, wurde gleichfalls völlig geschlagen, und verlor an Gefangenen 27 Offiziere und 1200 Soldaten.

Der zu derselben Zeit von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Adam von Würtemberg abgefertigte Obrist Glasenap überrumpelte mit seinem Detaschement einen Insurgentenposten in Wonchozka, streckte 150 Mann nieder und nahm 79 gefangen. Eben dieses Detaschement attakirte am 12. in dem Flecken Kielce einen Rebellenhaufen von 900 Mann Infanterie und 3 Eskadronen Kavallerie, machte eine beträchtliche Anzahl nieder, nahm 89 Gemeine und 4 Offiziere gefangen, und erbeutete im Verfolgen der Flüchtlinge eine Menge Waffen und 3 Kanonen. — Ein zweites Detaschement, unter Anführung des Sotnik Panow, welches den bei Jendshewa zum Vorschein gekommenen Empörern, nachgeschickt wurde, jagte ihnen 516 Russische Gefangenen ab, unter denen sich zwei Oberoffiziere befanden.

Während dieser drei Tage, welche Ew. Kaiserl. Maj. Truppen mit neuem Ruhme gekrönt haben, ist unsererseits der Verlust sehr unbedeutend gewesen. Er beschränkt sich auf 120 Mann, die in unseren Reihen fehlen. Die Empörer hingegen haben an Gefangenen allein 113 Offiziere und 4630 Gemeine eingebüßt, außer noch einer großen Anzahl Getödteter und Verwundeter, nebst 4 Kanonen.

Diese ruhmvollen Ereignisse sind eine abermalige Frucht der musterhaften Einsicht, des Muthes und der unermüdlichen Thätigkeit des Generaladjutanten Rüdiger und des Generallieutenants Krassowski, so wie der ausgezeichneten Tapferkeit unserer von ihnen befehligten Truppen.

In dem Augenblicke, wo ich diesen meinen unterthänigsten Rapport an Ew. Kaiserl. Majestät schließe, erhalte ich von dem Generallieutenant Krassowski einen Bericht vom 13. d. M., in welchem er meldet, daß der Obrist Stich vom Generalstaabe, den er nach Krakau beordert hatte, um die Auslieferung der dorthin geflüchteten Rebellen zu verlangen, ihm berichtet: der General Rushizki, welcher nach erlittener Niederlage keine Möglichkeit entgesehen, einem völligen Untergang zu entgehen, habe sich mit seinem Korps in das Gebiet der freien Stadt Krakau geworfen, an eben dem Tage die Weichsel passirt, und, laut Aufforderung des auf dem rechten Weichselufer gegen Krakau kommandirenden Oesterreichischen Generals, sich mit seinem ganzen Korps kriegsgefangen ergeben.

Solchergestalt ist durch die Vernichtung des Rushizkischen Korps fast der ganze Süden des Königreiches Polen völlig von den Rebellen gesäubert, und die gegen denselben beordert gewesenen Truppen können gegenwärtig gemeinschaftlich mit der Hauptmacht der aktiven Armee dazu angewandt werden, das noch nicht unterworfene Insurgentenkorps Rybinski's zum Gehorsam zu bringen und die durchgängige Wiederherstellung der Ruhe vollständig zu machen.

Konstantinopel, vom 10. September.

Am 2. d. M. brach wiederum eine große Feuersbrunst in Konstantinopel aus, und legte

in einem Zeitraum von 24 Stunden mehrere von Türken und Rajah's bewohnte Quartiere in Asche. Drei Tage zuvor war schon Feuer im Arsenal ausgebrochen, welches den Divan-Hané (Admiralitäts-Palast) und die daran gränzende Moschee verzehrt hatte. Man zweifelt jetzt nicht mehr daran, daß diese häufigen Feuersbrünste das Werk eines Haufen von Uebelthätern sind; es sind schon mehrere derselben ergriffen und hingerichtet worden, welche brennbare Stoffe bei sich getragen und des Nachts Feuer anzulegen versucht hatten. — Am 4. d. M. ist Tahir-Pascha von seiner Inspektionsreise nach den Dardanellen zurückgekehrt. — Die Cholera morbus hat hier beinahe ganz aufgehört; dagegen fährt die Pest fort, in mehreren Theilen der Stadt zu wüthen. [Pr. St.-Ztg.]

Alexandria, vom 25. August.

Seit einigen Tagen sind wir hier in der größten Bestürzung. Die Cholera ist in Kairo und hier ausgebrochen; schon am 16. August starben in Kairo mehrere Personen an der Seuche, und nach heute empfangenen telegraphischen Berichten sollen jetzt täglich mehr als 500 Opfer fallen; gestern und heute starben hier viele Soldaten und Arbeiter im Arsenal; man zählte gestern 77 Todte. Auch am Bord von neun Europäischen Schiffen befinden sich schon Cholerakranke. Die Europäischen Familien sind daher in größter Bestürzung. Der Pascha und der Gouverneur der Stadt haben sich an Bord einer der vor dem Hafen kreuzenden Fregatten begeben. Alle Geschäfte sind im Stocken, alle Zahlungen sind eingestellt; der hiesige Handel ist auf lange Zeit zu Grunde gerichtet. [Brl. Nchr.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadtmagistrats sollen die zur Nachlaßmasse des verstorbenen Nestor Kononow Konstantinow gehörigen, allhier zu Libau belegenen Grundstücke und zwar:

1) das massive Wohnhaus sub Nr. 279;
2) die dazu gehörige Bude nebst Speicher sub Nr. 280;
3) das Wohnhaus sub Nr. 493;
4) das Wohnhaus sub Nr. 493 A., und
5) die hinter dem sogenannten Karlsberge belegene Badstube

in dem auf den 4. December d. J. anberaumten Torgtermine in der Session dieser Behörde, Vormittags gegen 12 Uhr, unter denen sodann bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich zu Kauf ausgeboten und in dem sonach am 7. December d. J. einfälligen Peretorgtermine den Meistbietenden zugeschlagen werden, als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet. 1

Libau, den 30. September 1831.

Ad mandatum:
F. A. C. Kleinenberg,
Jud. sup. Civ. Lib. Secrs.

Bekanntmachungen.

Wer die Beheitzung der Rathhaus-Zimmer für das Jahr 1832 zu übernehmen gesonnen ist, möge den 17. d. M., Abends 6 Uhr, seinen Mindestbot in der Kämmerei verlautbaren, allwo die Bedingungen zu erfahren. Libau, Stadt-Kämmerei, den 6. Oktober 1831. 3

(Nr. 136.)

Freitag, Morgens 11 Uhr, soll im Fürst Subowschen Speicher eine Parthie eben angekommener frischer holl. Heringe meistbietend verkauft werden.

Libau, den 7. Oktober 1831.

J. Goebel.

Angekommene Reisende.

Den 6. Oktober.

Herr Friedrichson, Amtmann aus Ordangen, bei Frey.
—— Wollberg, Amtmann aus Medsen, und
—— Klein, Amtmann aus Essern, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 23. Sept.: Nr. 253. das holl. Schiff Hendrika, Schiffer Schipper, in 14 Tagen, von Delfzyl, mit Ballast, an Herrn Stern.

Den 25. Sept.: Nr. 254. das dänische Schiff Augusta, Schiffer Davidsen, in 9 Tagen, von Nesoe, mit Ballast, an Herrn Soerensen.

Den 26. Sept.: Nr. 255. das dänische Schiff Marie, Schiffer Harsen, in 3 Tagen, von Nesoe, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 256. das dänische Schiff de twende Brödre, Schiffer Petersen, in 11 Tagen, von Soendborg, mit Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 257. das dänische Schiff Laura, Schiffer Moyensen, in 12 Tagen, von Foaborg, mit Mauersteine und Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 258. das dänische Schiff Laurine Mathilde, Schiffer Andersen, in 11 Tagen, von

Swendborg, mit Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 259. das dänische Schiff Emilie, Schiffer Hansen, in 12 Tagen, von Aalborg, mit holl. Heringe und Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 260. das hannöversche Schiff de Welwart, Schiffer Bodiger, in 14 Tagen, von Leer, mit Ballast, an Herrn Henckhusen. — Nr. 261. das dänische Schiff de tre Brödre, Schiffer Gottard, in 12 Tagen, von Marstall, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn.

Den 27 Sept.: Nr. 262. das dänische Schiff Elisa, Schiffer Graae, in 10 Tagen, von Foaborg, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 263. das dänische Schiff de twende Bröder, Schiffer Holm, in 10 Tagen, von Copenhagen, mit Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 264. das dänische Schiff de twende Löwer, Schiffer Boye, in 9 Tagen, von Nachau, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 265. das dänische Schiff Concordia, Schiffer Berg, in 21 Tagen, von Randers, mit Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 266. das dänische Schiff de 4 Bröder, Schiffer Andersen, in 4 Tagen, von Copenhagen, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn.

Den 28. Sept.: Nr. 267. das dänische Schiff Christina Hendrica, Schiffer Jensen, in 6 Tagen, von Flensburg, mit Austern und Mauersteine, an Hrn. Soerensen. — Nr. 268. das schwedische Schiff Beata, Schiffer Andersen, in 3 Tagen, von Copenhagen, mit Ballast, an Heren Schnobel. — Nr. 269. das preussische Schiff Ottilie, Schiffer Torgow, in 3 Tagen, von Swinemünde, mit Ballast und Aepfeln, an Herrn Harmsen.

Den 29. Sept.: Nr. 270. das dänische Schiff die Frau Anna, Schiffer Braderup, in 7 Tagen, von Flensburg, mit Mauersteine und Austern, an Hrn. Soerensen.

Den 30. Sept.: Nr. 271. das dänische Schiff Dorothea, Schiffer Bladt, in 8 Tagen, von Flensburg, mit Mauersteine und Stückgut, an Herrn Soerensen. — Nr. 272. das dänische Schiff Charlotte, Schiffer Mitzner, in 18 Tagen, von Dünkirchen, mit Ballast, an Herrn Harmsen — Nr. 273. das norwegische Schiff Fortuna, Schiffer Asmusen, in 2 Tagen, von Stübbekiöbing, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn.

Den 1. Oktober: Nr. 274. das holl Schiff de Vrouw Alida, Schiffer Borgmann, in 28 Tagen, von Dortrecht, mit Ballast, an Herrn Henckhusen.

Den 2. Oktober: Nr. 275. das hannöversche Schiff St. Antonie, Schiffer Jongebloed, in 28 Tagen, von Schiedam, mit Ballast, an Herrn Schmahl.

Ausgegangen.

Den 17. Sept.: Nr. 249. das dän. Schiff de twende Söstre, Schiffer J. Wolsgard, mit Roggen, nach Dännemark. — Nr. 250. das russ. Schiff Dorothea, Schiffer T. Jantzon, mit Roggen und Leinsaat, nach Holland. — Nr. 251. das dän. Schiff Hortensia, Schiffer N Krag, mit Roggen, nach Dännemark. — Nr. 252. das russ. Schiff Elisabeth Rosalia, Schiffer C. Glad, mit Flachs, nach Dännemark.

Den 18. Sept.: Nr. 253. das russ. Schiff Johanna, Schiffer K. Nebendahl, mit Roggen, nach Holland.

Den 19. Sept.: Nr. 254. das dän. Schiff Hanna, Schiffer P. Kalerman, mit Roggen, nach Dännemark.

Den 21. Sept.: Nr. 255. das dän. Schiff Antonette Marie, Schiffer G. Grenbeck, mit Roggen, nach Dännemark.

Den 24. Sept.: Nr. 256. das dän. Schiff Anna Margaretha, Schiffer J. Brandt, mit Roggen, nach Dännemark. — Nr. 257. das russ. Schiff Julie, Schiffer J. Schildwach, mit Flachs, Flachs- und Hanfheede, nach Dundee.

Den 27. Sept: Nr. 258. das norwegische Schiff Flora & Pomona, Schiffer C. Christoforsen, mit Roggen, nach Norwegen. — Nr. 259. das dän. Schiff Marie Luise, Schiffer P. Ribesholt, mit Roggen, nach Dännemark. (Wegen Haverie wieder retour gekommen.) — Nr. 260. das holl. Schiff de gode Hoop, Schiffer A. Vloskamp, mit Gersten nach Holland.

Den 28. Sept: Nr. 261. das dän. Schiff Guldstaw, Schiffer E. Erichsen, mit Roggen, nach Dännemark.

Den 2 Oktober: Nr. 262. das holl. Schiff Henrica, Schiffer H. Schipper, mit Gersten, nach Holland. — Nr. 263. das dän. Schiff Laura, Schiffer R. Mogensen, mit Roggen, nach Dännemark. — Nr. 264. das dän. Schiff Elisa, Schiffer P. Grae, mit Roggen, nach Dännemark. — Nr. 265. das schwedische Schiff Anton, Schiffer A. Andersen, mit Roggen, nach Dännemark.

Den 3. Oktober: Nr. 266. das dän. Schiff de twende Lewer, Schiffer H. Boye, mit Roggen, nach Dännemark.

Den 4. Oktober: Nr. 267. das dän. Schiff Maria, Schiffer H. Hansen, mit Roggen, nach Dännemark. — Nr. 268. das dän. Schiff Laurine Mathilde, Schiffer J. Andersen, mit Roggen, nach Dännemark. — Nr. 269. das dän. Schiff Auguste, Schiffer H. Dawidsen, mit Roggen, nach Dännemark.

Libau, den 7. Oktober 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 225
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	85 à 100
Hafer	—	55 à 65
Erbsen	—	120 à 160
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	110
Flachs 4brand	pr. Stein	325 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	250 à 260
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 530

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 81. Sonnabend, am 10ten Oktober 1831.

Publikation.

Von Einem Libauschen Stadtmagistrate wird hierdurch zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, daß — nachdem der zur Stadt Libau verzeichnete Ebräer Jankel Aron Oldenburg seine Kronsschuld von 272 Rbl. 52 Cop. S. M. nach einer geschehenen Abschlagszahlung von 50 Rbl. Banko-Assign. weder durch baare Zahlung noch durch sichere Bürgen tilgen zu können erklärt und sich denen gegen einen Kronsschuldner zu treffenden Maaßregeln unterworfen hat — Terminus zum öffentlichen Ausbot der Dienste dieses Krons-Schuldners, auf den 6. November d. J. anberaumt worden ist: weshalb alle Diejenigen, welche die Dienste dieses Kronsschuldners zu erstehen gesonnen seyn sollten, hiemit aufgefordert werden, gedachten Tages zur gewöhnlichen Sessionszeit sich auf dem hiesigen Rathhause einzufinden. Libau, den 8. Oktober 1831. 3

St. Petersburg, vom 25. September.

Entdeckung reichhaltiger Goldsandlager im Ural, im Bezirke der Goroblagodatskischen Werke.

Die Expeditionen zur Aufsuchung der Metalle hatten neun Jahre mit mittelmäßigem Erfolge auf Erforschung des Bodens der Goroblagodatskischen Werke verwendet. Die bisher entdeckten Lager waren keinesweges reich befunden worden. Die neuesten Entdeckungen goldhaltiger Gerölle im Kreise der Kuschwinskischen und Nishne-Turinskischen Werke versprechen belohnender zu werden. Sie sind kürzlich folgende:

Im Kreise der Kuschwinskischen Werke, in den Umgebungen des Flusses Salda, ist ein Goldgerölle auf einer Strecke von 200 Faden entdeckt worden. Der Sand enthält in 100 Pud bis 10 Solotnik Gold.

Eine zweite Entdeckung eines Gerölles ist im Westen vom Nowo-Iljinskischen Bergwerk gemacht worden; 100 Pud Sand enthalten bis 7 Solotnik Gold. In 6 Tagen waren durchs Auswaschen $61\frac{1}{2}$ Solotnik Gold und vier gediegene Klumpen von 3, 4, 5 und 90 Solotnik gewonnen worden.

Eine dritte Entdeckung eines goldhaltigen Gerölles ist in der Umgebung des Ertowischen Bergwerks gemacht, auf einer Strecke von 60 Faden. In 100 Pud Sand sind $9\frac{2}{3}$ Solotnik Gold enthalten.

Aber am bemerkenswerthesten ist die Entdeckung, welche im Kreise der Nishne-Turinskischen Werke, am Flusse Bolschaiasinowka, gemacht worden. Das goldhaltige Lager ergab in einigen Strichen bis 50 Solotnik Gold aus 100 Pud Sand. Eine fernere Erforschung dieses Gerölles verspricht, nach dem Berichte der Ortsbehörde, eine reichhaltige Ausbeute. [St. Ptb. Ztg.]

Warschau, vom 4. Oktober.

Die heutige Warschauer Zeitung meldet unter

amtlicher Rubrik: „Die Zahl der Generale, so wie der Offiziere höheren und niederen Ranges, welche nach Warschau zurückkehren, vermehrt sich mit jedem Tage und belief sich in den beiden letzten Tagen bereits auf mehr als Hundert, diejenigen nicht mit eingerechnet, welche ohne Weiteres die Armee der Insurgenten verlassen und sich entweder im Hauptquartier der Armee Seiner Majestät des Kaisers und Königs melden, oder direkt zu ihren Familien begeben. Diesem Beispiele folgen auch die Soldaten, welche zu Tausenden das Gewehr strecken und sich unterwerfen. Die Ueberreste der Insurgentenarmee nehmen ihre Richtung nach der Preußischen Gränze."

„Die Zufuhr von Getreide und Viktualien ist fortwährend sehr beträchtlich. Es heißt auch, daß bedeutende Transporte von Schlachtvieh hierher gelangen sollen. Dies verspricht eine Verminderung des Preises der Lebensmittel, und wird der Bevölkerung große Erleichterung gewähren."

„Die Arbeiten hinsichtlich der Zerstörung der Befestigungswerke von Warschau haben bereits ihren Anfang genommen."

„In der Wojewodschaft Sandomir ist plötzlich ein Viehsterben ausgebrochen, wogegen man indessen schon Vorkehrungen getroffen hat."

Polnische Gränze, vom 2. Oktober.

In der Quarantaineanstalt zu Schillno und auf dem Schlosse zu Gollub ist abermals eine bedeutende Anzahl Polnischer Offiziere verschiedenen Ranges, worunter auch der ehemalige Französische Lieutenant Poniatowski und ein Adjutant des Generals Dembinski befindlich sind, aufgenommen worden. — Gestern ist auch die Polnische Bank, welche angeblich eine Million Thaler in baarem Gelde enthalten soll, mit einem ansehnlichen Personale in Schillno angelangt. Bis zur Preußischen Gränze war sie von einem Polnischen Uhlanenregiment begleitet worden, welches sich, nachdem sämmtliche Wagen von einer Preußischen Eskorte übernommen worden waren, alsbald wieder entfernte. Dem Vernehmen nach, werden morgen auch die noch übrigen in der Nähe befindlichen Polnischen Truppen auf die Preußische Gränze übergehen und das Gewehr strecken, indem sie, wie man hört, es aufgegeben haben sollen, sich noch in einen Kampf mit der auf dem rechten Weichselufer heranrückenden Russischen Truppenmacht einzulassen.

Straßburg (Westpreußen), vom 2. Okt.

Hier in Straßburg sind allein einige 60 Flüchtlinge aus Pohlen angekommen, unter denen sich Regierungs-Mitglieder, Senatoren, Landboten, Offiziere und Privatleute, und namentlich die Gebrüder Niemojowski, Biernazki, Ostrowski und Plichta, so wie der General Skarzynski und die Fürsten Sapieha, befinden.

Den 4. Oktober. Heute Morgen sind die Polnischen Generale Paz, Malachowski und Wengierski nebst einer Menge anderer Offiziere hier eingetroffen, und haben um die Erlaubniß nachgesucht, auf Preußischem Grund und Boden ihr weiteres Geschick abwarten zu dürfen. Mittags erschien in der Person des Generals v. Wroniezki ein Abgesandter aus dem Polnischen Hauptquartier, und überbrachte ein an die Preußischen Gränzbehörden gerichtetes Schreiben des Polnischen Generals en Chef Rybinski, worin derselbe nachsucht, mit seiner Armee, Schutz suchend, die Preußische Gränze überschreiten zu dürfen, indem er zugleich „an die Tugenden Sr. Maj. des Königs appellirt, die ihm Bürge seyen, daß man sie nicht zurückweisen werde. Die Polnische Armee werde daher am 5. in Preußen einrücken. Sie vertraue der Billigkeit und Gerechtigkeit, die von jeher der Grundsatz der Preußischen Regierung gewesen seyen, und sey bereit, sich den Bestimmungen zu unterwerfen, welche Se. Majestät der König für solchen Fall gegeben haben könnte. Der General Wroniezki sey beauftragt, mit den Preußischen Behörden über das Weitere zu unterhandeln." Der Generallieutenant v. Zepelin, welcher die in der Umgegend von Straßburg versammelten Preußischen Truppen kommandirt, hat hierauf der Polnischen Armee, welche nach den Angaben 15,000 Mann und 95 Geschütze stark seyn soll, den Uebertritt auf das Preußische Gebiet unter denselben Bedingungen zugestanden, wie sie früher dem Gielgudschen Korps gewährt worden waren. Diesemnach betritt die Polnische Armee morgen früh um 8 Uhr bei Sobierzyczno und auf dem Wege von Szutowo nach Jastrzembien die Gränze, defilirt und streckt das Gewehr. Man kann annehmen, daß hiermit sodann die Polnische Insurrektion vollständig ihr Ende erreicht haben wird.

Vom 5. Die Polnische Armee hat heute die Preußische Gränze überschritten und bei

Jastrzembien das Gewehr gestreckt. Folgendes ist der Stand derselben: General en Chef, Rybinski; Chef des Generalstaabes, General Lewinski; General-Intendant, Dobiezki; die Divisions-Generale Dembinski und Woyczynski; die Brigade-Generale Muchowski, Ziemienski, Sobierzynski, Wroniezki, Böhm, Oborski, Oluski; drei Infanterie-Divisionen, bestehend aus 12 Infanterie-Regimentern, 6 Batterieen; zwei Kavallerie-Divisionen, 15 Regimenter, 2 Batterieen; eine Reserve-Artillerie von 4 Batterieen; ein Artillerie-Park und 1 Bataillon Sappeurs. [Pr. St.-Ztg.]

Brüssel, vom 1. Oktober.

Wir haben die Nachricht erhalten — sagt das Antwerpener Journal du Commerce — daß die Regierung von Schweden und Norwegen den jetzigen Souverain Belgiens nicht anerkennen will.

Vom 2. Es ist nicht der regierende Herzog von Sachsen-Koburg, sondern dessen zweiter Bruder, der Herzog Ferdinand, der, dem Vernehmen nach, mit seiner Mutter, der verwitweten Herzogin Auguste, in Lacken verweilt. Beide sollen — so lautet mindestens ein hier ziemlich verbreitetes Gerücht — allen ihren Einfluß darauf verwenden wollen, ihren erlauchten Verwandten dahin zu bewegen, daß er den Thron von Belgien, auf dem es sich wohl niemals mit großer Behaglichkeit wird sitzen lassen, wieder aufgeben und die eben nicht sehr erheiternde Gesellschaft des Herrn von Brouckere und seiner Freunde gegen das reizende Landleben von Claremont wieder vertausche. Auf ähnliche Weise soll auch bereits die Herzogin von Kent ihren Bruder, den sie nur ungern von England abreisen sah, zur Rückkehr eingeladen haben. König Leopold jedoch, dem schon früher, als er die nur halb angenommene Krone von Griechenland zurück gab, nicht bloß von dem Englischen Ultra-Tories, sondern auch von einigen Whigistischen Freunden der Vorwurf der Schwäche gemacht wurde, hat diesen jetzt um so mehr zu fürchten, und wird daher wohl, dem Zureden seiner Verwandten und vielleicht auch seinem eigenen Gefühle entgegen, die Europäische Stellung, in die er sich einmal versetzt hat, konsequent zu behaupten suchen. In England würde auch seine Rückkehr weder von den Whigs, noch von den Tories gern gesehen werden; die Ersteren würden ihr Werk, wofür sie den Belgischen Thron in seiner jetzigen Gestalt ansehen, vernichtet glauben, und die Letzteren nur ungern einen einflußreichen Rathgeber der Herzogin von Kent, der einstmaligen wahrscheinlichen Regentin des Königreichs, wieder in deren Nähe erblicken; beide Parteien aber würden sich wohl in dem Bedauern vereinigen, daß England nicht die schönen 50,000 Pfd. jährlich, die der König der Belgier verschmähte, wirklich ersparen könne. Von seinem Privatvermögen hat der König Leopold unstreitig schon einen großen Theil hier ausgegeben; überall wird seine Fürstliche Chatoulle in Anspruch genommen, während der Zustand unserer Finanzen und die ökonomische Gesinnung unserer Deputirten eine den Bedürfnissen entsprechende Civilliste kaum erwarten läßt.

Bekanntmachungen.

Die Einzahlung der Grundzinse für das Jahr 1831 geschieht in den Monaten Oktober, November und December täglich, die Sonn- und Feiertage ausgenommen, bis Morgens 10 Uhr, und Mittewochs Nachmittags bis 5 Uhr, im Hause des Herrn Grundzins-Einnehmers Waldhütter und an denselben.

Libau, Stadt-Kämmerei, den 25. September 1831. 1

(Nr. 130.)

Wer die Beheitzung der Rathhaus-Zimmer für das Jahr 1832 zu übernehmen gesonnen ist, möge den 17. d. M., Abends 6 Uhr, seinen Mindestbot in der Kämmerei verlautbaren, allwo die Bedingungen zu erfahren. Libau, Stadt-Kämmerei, den 6. Oktober 1831. 2

(Nr. 136.)

Zwei junge große ganz fehlerfreie Wagenpferde sind zum Verkauf. Wo? ist in der Buchdruckerei zu erfragen.

Ein Pianoforte in Flügelform von 6 Oktaven im Umfange, mit fünf Veränderungen des Triebs, der Kasten von weißem Maaserholtz gearbeitet, in Dresden gebaut und gegenwärtig in vollkommenen Stande, die Höhe dreichörig und die Tiefe zweichörig, stehet für einen billigen Preis zum Verkauf bei der Frau Oettinger in Hasenpoth. 1

Angekommene Reisende.

Den 6. Oktober.

Herr Strahl, Amtmann aus Zierau,
—— Groth, Amtmann aus Preekuln, und
—— Karpiensky, Schreiber, aus Kallethen, bei Ernest.

Den 8. Oktober.

Herr Starost von der Ropp, nebst Gemahlin, aus Papplacken, bei Buß.
—— Disponent Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller.
—— Moritz, Amtmann aus Diensdorff, bei Ernest.

Den 9. Oktober.

Herr Narkiewitz, Amtmann aus Pormsahten, bei Ernest.
—— v. Keyserling, aus Lahnen, und
—— Baron Sacken, aus Niederbartau, bei Meissel.
—— Mellin, aus Oberbartau, bei Buß.
—— Rosenthal, Arrendator aus Aswicken,
—— Steinhard, aus Zilden, und
—— Friedrichsen, Amtmann aus Gramsden, bei Frey.

Den 10. Oktober.

Herr Koch, aus Aswicken, bei der Wittwe Reppun.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 3. Oktbr.: Nr. 276. das schwedische Schiff Favoriten, Schiffer Nordstedt, in 7 Tagen, von Stockholm, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 277. das schwed. Schiff Peter, Schiffer Boljahng, in 7 Tagen, von Stockholm, mit Salz, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 278. das hannöversche Schiff de Brouw Gessina, Schiffer Lücht, in 14 Tagen, von Hamburg, mit Ballast, an Herrn Schnobel. — Nr. 279. das schwedische Schiff Johanna Maria, Schiffer Höck, in 3 Tagen, von Stockholm, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 280. das schwedische Schiff Utile, Schiffer Bogvist, in 6 Tagen, von Stockholm, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 281. das schwedische Schiff Clara, Schiffer Martenson, in 4 Tagen, von Stockholm, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 282. das oldenburgische Schiff Anna Johanna, Schiffer Bunje, in 14 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 283. das dänische Schiff Atalante, Schiffer Jacobsen, in 8 Tagen, von Cappeln, mit Ballast, an Herrn Soerensen.

Den 4. Oktober: Nr. 284. das dän. Schiff St. Jörgen, Schiffer Lund, in 7 Tagen, von Aarhus, mit Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 285. das norwegische Schiff Scandinavien, Schiffer Wiberg, in 46 Tagen, von Stavanger, mit Heringe, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 286. das schwed. Schiff Diana, Schiffer Christenson, in 4 Tagen, von Stockholm, mit Salz, an die Herren Fr. Hagedorn.

Den 5. Oktober: Nr. 287. das englische Schiff Brämar, Schiffer Jamson, in 11 Tagen, von London, mit Ballast und Porter, an Hrn. Soerensen. — Nr. 288. das russ. Schiff Amalie, Schiffer Hensing, in 5 Tagen, von Lübeck, mit Salz und Stückgüter, an Herrn Schnobel.

Den 7. Oktober: Nr. 289. das holländ. Schiff Vrede en Hoop, Schiffer Buining, in 20 Tagen, von Amsterdam, mit Ballast und holl. Heringe, an Herrn Goebel. — Nr. 290. das oldenburgische Schiff die Hoffnung, Schiffer Braue, in 14 Tagen, von Amsterdam, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Den 8. Oktober: Nr. 291. das dänische Schiff Magdalena, Schiffer Stylnvig, in 5 Tagen, von Nykiöbing, mit Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 292. das schwed. Schiff Problem, Schiffer Molander, in 4 Tagen, von Carlsham, mit Ballast, an Ordre. — Nr. 293. das russ. Schiff Henriette, Schiffer Groot, in 24 Tagen, von St. Ubes, mit Salz, Weine, Früchte und Apothekerwaaren, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 294. das schwed. Schiff Aksel, Schiffer Stanberg, in 5 Tagen, von Elseneur, mit Salz, an Herrn Harmsen. — Nr. 295. das oldenburgische Schiff Frau Gesina, Schiffer Klopenburg, in 10 Tagen, von Elsfleth, mit Ballast, an die Herren Lortsch & Comp.

Aus einem russischen Hafen.

Den 5. Oktober: Nr. 17. das russ. Prahmschiff ohne Namen, Schiffer Schuske, in 4 Tagen, von Riga, mit Waaren, an Ordre.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 82. Mittwoch, am 14ten Oktober 1831.

St. Petersburg, vom 2. Oktober.

Aus den zuletzt bekannt gemachten Nachrichten von der aktiven Armee weiß man, daß die Anführer des nach der Einnahme von Warschau bei Modlin vereinigten Heeres der Empörer die Frist, welche ihnen zur Erfüllung der in der Warschauer Konvention eingegangenen Bedingungen zugestanden war, nicht benutzt hatten. In ihren Plänen beharrend hatten sie sich vielmehr mit dem Bau einer Brücke über die Weichsel, oberhalb Plozk, bei Dobrzikowo, beschäftigt, um auf das linke Ufer des Flusses überzugehen. — Demnach brach der Oberbefehlshaber die Unterhandlungen ab, und begann seine Operationen gegen die Empörer auf dem linken Weichselufer, indem er auf dem rechten ein besonderes Korps unter dem Befehl des Gen. der Kavallerie, Barons Kreuz, zur Beobachtung der Festung Modlin zurückließ.

Die unter dem Befehle des Grafen von der Pahlen I. dem Heere der Empörer auf dem linken Ufer entgegengeschickten Truppen marschirten nach dem Uebergangspunkte des Stromes über Blonie und Sochaczew; ihnen folgte eine starke Reserve unter dem Kommando Sr. Kaiserl. Hoh., des Großfürsten Michael.

Die von dieser Bewegung unterrichteten Empörer gingen nicht über die Weichsel. Da ihre Truppen ihren Anführern nicht mehr gehorchen wollten, weigerte ein großer Theil ihrer noch auf dem rechten Ufer befindlichen Infanterie, auf das linke über zu gehen, und nöthigte dadurch den schon übergegangenen Rest der Armee zurückzukehren, und nach Abbrechung der Brücke eilig auf Plozk zu retiriren.

Dieser Bewegung zufolge, befahl der Oberbefehlshaber dem Grafen von der Pahlen, sich nach Gombin zu begeben, und seinen Marsch nach demjenigen der Empörer zu richten, um immer auf gleicher Höhe mit ihnen zu bleiben, und, im Falle eines zweiten Versuches, sie am Uebergange über die Weichsel zu hindern.

Zu gleicher Zeit zog der Oberbefehlshaber die Hauptmassen der Armee gegen Modlin auf dem rechten Ufer zusammen, und vereinigte mit ihnen die Truppen, welche unter Seiner Kaiserl. Hoh., dem Großfürsten Michael, die Reserve des gräflich von der Pahlenschen Korps auf dem linken Ufer gebildet hatten, auf diese Weise das Heer der Empörer in einen sehr engen Raum zwischen der Weichsel und der Preußischen Gränze einschließend, und ihnen, bei längerer Fortdauer ihrer Hartnäckigkeit, einen entscheidenden Schlag vorbereitend.

So standen die Sachen am 17. September. Jetzt berichtet der Feldmarschall, Fürst Paskewitsch, Seiner Majestät, dem Kaiser, unter dem 25. dess. Monats, daß das Königreich Polen von allen Truppen der Empörer gänzlich gesäubert ist, wovon der nachstehende Rapport des Feldmarschalls das Nähere enthält:

„Ich eile, Ew. Majestät zu benachrichtigen, daß das ganze Königreich Polen von den Empörern vollständig gereinigt ist, mit Aus-

nahme der Festungen Modlin und Zamosc, wo sie sich noch halten. Die Polnischen Truppen in der Wojewodschaft Plozk, welche ich eingeschlossen und gegen die Preußische Gränze zwischen Straßburg und Lautenburg gedrängt hatte, haben zum Theil vor den siegreichen Truppen Ew. Kaiserlichen Majestät die Waffen gestreckt, und endlich ist der ganze Rest am 25. Sept. auf das Preußische Gebiet übergegangen, wo diese Truppen durch die militairische Gränzbehörde entwaffnet worden sind.

Nachdem ich bei Modlin einen zur Besiegung der Empörer hinreichenden Theil der Armee zusammengezogen hatte, ließ ich sie zum letzten Male durch den Generaladjutanten v. Berg zur Niederlegung der Waffen und zur Unterwerfung unter den unbedingten Willen Ew. Kaiserlichen Majestät auffordern, und zur Vermeidung jedes Zeitverlustes bei Unterhandlungen mit irgend einem einzelnen Anführer, dessen Unterwerfung, bei dem unruhigen Geiste der Aufrührer, den allgemeinen Gehorsam der Armee, die in gleichen Fällen sich mehrmals widersetzt hatte, nicht verbürgen konnte, verlangte ich, daß alle Generale und Offiziere ohne Ausnahme die unbedingte Unterwerfungsakte unterzeichneten, und daß überdies noch jeder Einzelne die Eidesformel, welche ich ihnen zusandte, mit seiner besonderen Unterschrift versehe. Die Empörer verlangten eine Frist von 48 Stunden. Von ihrer Treulosigkeit überzeugt, und ihre Absicht, während dieser Frist zwei oder drei Märsche uns abzugewinnen, errathend, schrieb ich dem Grafen v. d. Pahlen wiederholt die Beobachtung der unteren Weichsel mit verdoppelter Wachsamkeit vor, und begab mich selbst mit der Armee an den kleinen Fluß Wronna. — Die Truppen verließen die Mündung des Narew in zwei Kolonnen; diejenige rechts, unter dem Befehle Sr. Kaiserl. Hoh., des Großfürsten Michael, begab sich nach Wronna; die andere, links, unter dem Kommando des Generals, Fürsten Schachowskoi, marschirte nach Wronsk. Der Vortrab, unter Anführung des Atamans der Feldkosaken, wurde bis über Radzimin hinaus vorgeschoben. — Bei Modlin ließ ich, zur Blokade dieser Festung, den Generallieutenant Golowin mit drei Infanteriebrigaden und einer Uhlanenbrigade, nebst 32 Kanonen, unter Vorschrift, den Platz so enge als möglich einzuschließen. —

Mein Plan war, den Empörern erstens die Wege von der Niederweichsel nach Mlawa und durch diese Stadt nach den Wäldern der Wojewodschaft Augustowo abzuschneiden, und dann ihnen eine entscheidende Niederlage beizubringen, oder auch sie bis auf die Preußische Gränze zurückzuwerfen und sie zur Ueberschreitung derselben zu nöthigen, um auf diese Weise ihrer Hartnäckigkeit ein Ende zu machen.

Unterdessen erhielt der Graf v. d. Pahlen, der am 16. Septbr. Gostinin erreicht hatte, Nachricht, daß die von den Empörern bei Dobrzikow abgebrochene Brücke nach Wraclawsk hinabgeschafft worden, und daß schon ein großer Theil der Böte, aus denen sie bestand, völlig zum Uebergange in Bereitschaft gesetzt sey.

Am 17. begab er sich eiligst über Kowal nach Lagewniki; allein an demselben Tage besetzten die Empörer, welche, mittelst Flösse, einen Theil ihrer Infanterie auf das linke Ufer gebracht hatten, mit 3000 Mann den Flecken Wraclawsk, und stellten zum zweitenmal ihre Brücke über die Weichsel her.

Obgleich nun der Graf von der Pahlen in seiner Stellung bei dem Dorfe Lagewniki beide Wege deckte, welche von Wraclawsk, über Brzesc-Kujawski und über Kowal, nach dem südlichen Polen führen, und auf jedem dieser Wege, den die Empörer einschlagen mochten, gegen sie agiren konnte, bedachte ich doch den Fall, daß dieser General genöthigt werden könnte, der Ueberzahl und einem verzweifelten Angriffe der auf's Aeußerste gebrachten Empörer zu weichen, und befahl ihm daher, ihnen in jeder Richtung, die sie nehmen würden, zu folgen, indem er seine Bewegungen so einrichtete, daß Warschau stets gedeckt bliebe und die Empörer auf das Korps des Generaladjutanten Rüdiger hin gezogen würden, durch dessen Vereinigung mit ihm er sich stärker als Jene befunden haben würde. Ueberdieß sandte ich sogleich die dritte Grenadier-Division von Wronna zu den Brücken über den Narew und über die Weichsel bei Modlin, um sie echelonweise gegen Blonie oder jeden andern Punkt, je nachdem es die Umstände erheischen würden, vorrücken zu lassen. Ich selbst begab mich am 18. mit der Armee zu den Quellen des kleinen Flusses Plonna, und am 19., nachdem ich Plozk durch den General Kreuz hatte besetzen lassen, erwartete ich die Entwickelung

der Umstände, auf gleiche Weise im Stande, von Plonna entweder nach Plozk, zur Wiedervereinigung mit dem General Creuz, oder nach Serpc, wenn die Empörer auf das rechte Weichselufer zurückgeworfen würden, oder endlich nach Mlawa, wenn sie in die Wojewodschaft Augustowo einzudringen versucht hätten, zu rücken. Unterdessen beorderte ich das fliegende Detaschement des Generalmajors Dochtorow und den Vortrab der Armee, 60 Werst weit in Einem Marsche vorzurücken und sich des andern Tages Wraclawsk gegenüber zu befinden, um die Empörer so nahe als möglich zu drängen, sich, wo möglich, ihrer Brücke zu bemächtigen, über die Weichsel zu gehen und sie zu verfolgen.

In dieser Lage der Dinge erhielt ich vom Grafen von der Pahlen einen Bericht, daß die Empörer, welche am 17. seine Annäherung erfahren, und durch Recognoscirung der Gegend sich überzeugt hätten, daß er in seiner Stellung nicht zu forciren sey, auf's Neue eiligst über die Weichsel zurückgegangen seyen, und obgleich sie Zeit gehabt, die Brücke hinter sich abzubrechen, doch nicht gewagt hätten, irgend einen Wachposten daselbst zu lassen. Am 18., mit Tagesanbruch, hatte der Graf von der Pahlen sich schon einiger Böte bemächtigt, aus denen die Brücke bestanden. Ich hatte ihm den Befehl gegeben, in solchem Falle ohne Verzug auf das rechte Ufer des Flusses zu gehen und die Verfolgung der Empörer fortzusetzen, um sie von der Seite von Osiek und der Preußischen Gränze her, die hier die Niederweichsel berührt, abzuschneiden.

Die Empörer verließen ihren Uebergangsort, gingen von der Weichsel zurück nach Livno, und ohne sich hier aufzuhalten, setzten sie ihren Rückzug auf Rogowo, nach der Seite von Rypin hin, fort. Diese Bewegung bot ihnen die Bequemlichkeit dar, sich ungehindert, längs der Preußischen Gränze, nach Mlawa begeben zu können, zumal, da der Graf von der Pahlen nicht vor dem 19. die Weichsel passiren konnte, weil er dennoch genöthigt war, eine Brücke schlagen zu lassen. Mithin befahl ich dem Generalmajor Dochtorow, der Bewegung der Empörer zu folgen und durch fliegende Detaschements ihre Kolonnen von der Seite von Mlawa her umgehen zu lassen, um zu entdecken, bis zu welchem Punkte sie gelangt und wann sie angekommen seyn würden. Der Generallieutenant Wlassow erhielt Ordre, die Verbindung zwischen dem General Dochtorow und dem Grafen von der Pahlen zu erhalten, um keinen Versuch der Empörer, zwischen dem Korps des Letzteren und der großen Armee sich einen Ausweg zu bahnen, unbemerkt zu lassen. Ich selbst ging über Raciondz und Rodzanow nach Ratow, am Zusammenflusse der Mlawka mit der Wkra, und den General, Baron Kreuz beorderte ich von Plozk über Serpc nach Biezun. So befand ich mich denn am 21. mit den Grenadiers und der Garde zu Ratow, wo ich die Wkra bis zur Preußischen Gränze beobachtete; das 2. Infanteriekorps war zu Biezun, und der Graf von der Pahlen zu Lipno und vorwärts von dieser Stadt. Die vorgeschobenen Detaschements des Generals Dochtorow und des Generallieutenants Wlassow befanden sich schon, daß erste zu Dyelewo, und das andere zu Sosnow, nahe bei Rypin.

Am 23. befahl ich dem Grafen v. d. Pahlen, gemeinschaftlich mit den Detaschements der Generale Wlassow und Dochtorow, die Empörer zu drängen. Die Hauptmasse der Armee erhielt Ordre, einen Marsch von beinahe 40 Werst zu machen, um sich auf der Anhöhe bei Rypin auszubreiten.

Darauf zogen sich die Empörer, eingeschlossen vor der Fronte und von beiden Seiten, und keine Möglichkeit erblickend, weder in die Wojewodschaft Augustowo einzudringen, noch der Armee Ewr. Kaiserl. Majestät, die von allen Seiten vorrückte, die Spitze zu bieten, von Rypin nach der Preußischen Gränze zurück, und am 23., als der Graf v. d. Pahlen Rypin besetzt hatte, traten sie in Unterhandlung mit den Preußischen Gränzbehörden über ihren Einmarsch in Preußen und die Uebergabe ihrer Waffen an die Obrigkeiten des Landes.

Während dieses Zeitraumes, und namentlich nach ihrem ersten Versuche, die Weichsel bei Dobrzikowo zu passiren, haben die Empörer fortwährend die Reihen ihrer Armee in zahlreichen Banden verlassen.

Bei ihrem Ausmarsche aus Plozk weigerten sich 5 Generale, über 100 Offiziere und mehr als 2000 Mann, der Armee zu folgen. Von den Ersteren stellten sich Bohuslawski und Endrzeikowicz im Augenblicke der Besetzung Plozk's durch unsere Detaschements; selbst vor dem Einzuge unserer Truppen in diese Stadt hatten schon Sierakowski, Miller und Jagmin sich über die Weichsel zurückgezogen.

Die Generale Mrosinski, Dziekonski und Zielinski haben sich im Hauptquartier der Armee gestellt, und die Generale Lubinski, Mlokoszewicz und Niessolowski haben sich von Modlin zum Generallieutenant Golowin begeben. Während dessen haben auch mehr als 70 Offiziere sich im Hauptquartier, und mehr als 100 bei dem Grafen von der Pahlen in Wraclawsk gestellt. Endlich hat das ganze ehemalige Polnische Garde-Grenadierregiment, das nur noch 120 Mann betrug, am 23. die Waffen gestreckt. Außerdem ist es wahrscheinlich, daß auch eine große Anzahl Individuen von der Armee der Empörer nach verschiedenen Seiten hin desertirt, und also die Reihen der Empörer täglich auf eine merkliche Weise gelichtet worden sind.

So hat denn das Heer der Empörer, welches bei der Eroberung Warschaus noch 35,000 Mann zählte und später durch die beiden Korps von Lubinski und Mühlberg verstärkt worden war, ununterbrochen verfolgt von den Truppen Ewr. Majestät, sich zur endlichen Katastrophe gebracht gesehen. Die Stellung, welche ich zu Biezun behauptete, nahm ihm jede Hoffnung, eine vollständige Niederlage zu vermeiden, und als ich am 25. meine Infanterie von Biezun nach Skrwilno und die ganze Kavallerie nach Przywitowo vorrücken ließ, mit der Absicht, nach einem kurzen Halt, meinen Marsch gegen die Empörer fortzusetzen, gingen sie an drei Punkten, nämlich: bei Sobersitno, Szczutow und Gurzno, in der Zahl von

18 bis 20,000 Mann, mit 92 Kanonen, nach Preußen über.

Unmittelbar darauf beeiferten sich die Preußischen Gränzbehörden, mich zu benachrichtigen, daß sie die wirksamsten Maaßregeln ergriffen hätten, um ohne Verzug die Waffen und überhaupt das ganze Kriegsgeräthe an uns auszuliefern. [Journ. de St. Ptb.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Wenn in Folge höherer Vorschrift der Verkauf der in Libau belegenen, noch unverkauften Grundstücke des vormaligen Kaufmanns H. Stobbe, nämlich:

1) des steinernen Wohnhauses sub Nr. 69 A.;
2) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 162;
3) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 259;
4) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 398;
5) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 546;
6) des jenseits des Hafens belegenen, sogenannten Stobbeschen Kruges sub Nr. 144;
7) des am Hafen hinter der Tamoschna belegenen Speichers sub Nr. 428, und
8) des am Hafen neben der Heeringsbrake belegenen Speichers sub Nr. 82 A.

bis Ende des November-Monats dieses 1831sten Jahres hier veranstaltet werden soll, und dieserhalb der Bietungstermin auf den 27. November d. J. anberaumt worden und demnach der Peretorgtermin am 30. November d. J. einfällig ist: so werden die Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, sich an den gedachten Tagen, gegen 12 Uhr Vormittags, beim Libauschen Stadtmagistrate zu melden, ihre Bote zu verlautbaren und das weitere sodann zu gewärtigen. 3

Libau, den 2. Oktober 1831.

(Die Unterschrift des Magistrats.)

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter findet sich veranlaßt hiemit öffentlich bekannt zu machen, daß er von Amtswegen mit der Verpflegung und der Unterbringung armer Leute nichts zu thun hat, und daß Diejenigen, welche eine Unterstützung zu haben oder in die Armenhäuser aufgenommen zu werden wünschen, wegen ersteres bei Einem Libauschen Stadt-Magistrate nachzusuchen, wegen letzteres aber sich an die resp. Direktoren der hiesigen Armen-Anstalten, und nicht an ihn zu wenden haben.

Libau, den 14. Oktober 1831. 3

Stadtältermann Lortsch.

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem geehrten Publikum mit verschiedene Sorten Cattune, Ginghams, Seidene-, Gaze- und Baumwollene Tücher, Fenster-Rolleaux, Tischdecken, Theemaschine, alle Sorten Theebrette mit verschiedenen Gemälden, Fayence, Tassen, Ueberzüge zu Fortepiano's in allen Größen von Wachstuch, schmale Teppiche, Guitarren, Spielsachen ꝛc., zu den billigsten Preisen.

P. J. Amler,
in der Bude des Herrn Commerzienraths Reich in der großen Straße.

Zu Ende November ist eine Wohnung bestehend aus einer Stube und zwei Kammern, nahe am Hafen gelegen, zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei der Wittwe Raabe, geb. Blohmer. 3

Angekommene Reisende.

Den 10. Oktober.

Herr v. Grothuß, aus Gawesen, bei Meissel.
—— v. Wettberg, aus Brinckenhoff, bei Buß.

Den 11. Oktober.

Herr Coll.-Assessor v. Großschupff, aus Polangen, bei Frey.

Den 12. Oktober.

Herr Felsenberg, aus Schrunden, bei Fechtel.
—— Pastor Bilterling, aus Sahten, beym Herrn Dr. Bilterling.
—— Rosa, aus Polangen, bei Frey.
—— Rose, Amtmann aus Appricken, bei Ernest.

Den 13. Oktober.

Herr Labanowsky, aus Rudbahren, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 8. Oktober: Nr. 296. das hannöversche Schiff Anna Maria, Schiffer Kramer, in 11 Tagen, von Papenburg, mit Ballast, an Herrn Stern. — Nr. 297. das dänische Schiff Jomfrue Marie, Schiffer Dahl, in 7 Tagen, von Aarhuus, mit Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 298. das oldenburgische Schiff Johanna Catharina, Schiffer Kroog, in 13 Tagen, von Bremen, mit Mauersteine, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 299. das holl. Schiff de Gudvisch, Schiffer Scholtens, in 18 Tagen, von Dortrecht, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 300 das dänische Schiff Bertha Sophia, Schiffer Petersen, in 7 Tagen, von Ariskiöbing, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Den 9. Oktober: Nr. 301. das holl. Schiff de Fray Nelty, Schiffer Parel, in 20 Tagen, von Dortrecht, mit Ballast und holl. Häringe, an Herrn Schmahl.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 83. Sonnabend, am 17ten Oktober 1831.

St. Petersburg, vom 5. Oktober.

Vor Kurzem wurden die Details verschiedener Veranstaltungen gemeldet, zu denen die hartnäckige Weigerung der Korps von Kaminski und Ruzycki, das Gewehr zu strecken, Anlaß gegeben, und welche die Auflösung jener Korps zur Folge hatten.

Da Kaminski und Ruzycki auf ihrer Flucht sich erlaubten, mit ihren Truppen den Boden von Krakau zu betreten, ohne daß der Senat der Freistadt jenes Namens diese zwiefache Verletzung ihrer Neutralität hätte verhindern können, so hat der General Rüdiger sich in die Nothwendigkeit versetzt gesehen, seinerseits die Rechte des Krieges geltend zu machen, und die momentane Besetzung der Stadt und ihres Weichbildes anzuordnen. Demzufolge rückten unsere Truppen daselbst am 15. September, um 6 Uhr Abends, ein. Zugleich mit dem Beschluß dieser Maaßregel erließ der General Rüdiger eine Erklärung an den Senat von Krakau, in welcher derselbe die Beweggründe zu dieser Besetzung angab, mit Angelobung der Unverletzlichkeit des Eigenthumsrechtes, und mit Wahrnehmung aller dienlichen Mittel, um den Unterhalt der Truppen den Einwohnern nicht zur Last fallen zu lassen.

Bekanntlich nöthigte sein energischer Entschluß Ruzycki und Kaminski, mit den Ueberresten ihres Korps nach Oesterreich zu flüchten, wo sie sogleich die Waffen niederlegten.

Der Kaiserliche Hof tritt mit den Höfen von Wien und Berlin, als Mitbeschützern der Freistadt Krakau, in Berathung über die Maaßregeln, welche am geeignetesten seyn dürften, daselbst die gesetzliche Ordnung der Dinge wiederherzustellen, in welche innere Erschütterungen so wesentliche Eingriffe gethan haben. Es versteht sich, daß die Besetzung dieser Stadt durch Russische Truppen nur eine vorübergehende Maaßregel ist, welche sogleich aufhört, sobald wir in dieser Hinsicht die Meinung der beiden andern Höfe erfahren. Auch hat bereits ein Theil unserer Truppen jene Stadt und ihr Weichbild wieder geräumt, um die Besetzung weniger drückend zu machen.

Auf den Befehl des Generals Rüdiger ist eine Summe von mehr als fünftehalb Mill. Gulden, welche der Polnischen Bank und verschiedenen Instituten des Königreichs gehören, und von den Rebellen aus Warschau entwendet worden, mit Beschlag belegt. Auch hat man dort eine Gewehrfabrik angetroffen, welche die revolutionaire Regierung Polens daselbst eingerichtet hatte, um die Polnische Armee mit Waffen zu versorgen.

Auszüge aus einem in der „Nordischen Biene" mitgetheilten Schreiben eines Offiziers von der Moskowischen Garde, über die Bestürmung Warschau's.

Etwa 10 Tage waren wir vor Warschau mit Anstalten zum Sturme beschäftigt gewesen, als wir, in der Nacht auf den 25. August,

unmittelbar nach dem beim Feldmarschall gehaltenen Kriegsrathe, gegen die befestigte Hauptstadt Polens aufbrachen. Tages zuvor hatten wir den Befehl Sr. Hoh. des Großfürsten erhalten, daß jedes Garderegiment 4 Offiziere und 100 Gemeine Freiwillige stellen möge. Die Kampfbegier war so groß, daß beim Aufruf der Freiwilligen zum Sturm sogleich sämmtliche Offiziere vortraten. Es mußte geloost werden, und das Loos traf in unserem Regimente: Woropai, Malinowski, W. Kuschelew und den jungen Unkowski. Sie sagten uns Lebewohl, und verfügten sich in die Avantgarde zum Grafen Pahlen, während wir etwa 4 Werst von derselben standen. In der Morgendämmerung erweckte uns das Bataillenfeuer des Geschützes. Schnell gerüstet, bezogen wir unsere Position, und der Feldgeistliche des Gardegrenadier-Regimentes, mit dem Kreuze in der Hand, segnete unsere Krieger, die nach Thaten dürsteten. Allein leider traf uns die Reihe nicht. Gegen Abend verstummte die Schlacht, und die untergehende Sonne beleuchtete mit matten Strahlen 4000 Getödtete und Verwundete. Graf Pahlen sagte von unsern Freiwilligen: „Sie kämpften mit Löwenmuth und flogen gleich Adlern die Mauern hinan." Wie sollten sie aber auch nicht, da sie als die Ersten den Kampf eröffnen durften, unter den Augen des Großfürsten Michail Pawlowitsch, des Feldmarschalls, der tapfern Grenadierregimenter, die fast ungläubig auf sie blickten, als zweifelten sie, daß es ihnen gelingen könnte, die künstlich aufgethürmten Festungswerke der Polen zu überwältigen? Da strebte das Selbstgefühl in jedem Soldatenherzen empor, und Jeder harrte voll Ungeduld des Winkes zum Sturm, um den Vorzug zu verdienen und zu erhöhen, dessen die Kaiserliche Garde stets sich erfreute. — Die Freiwilligen der Preobrashenskischen und Moskowischen Garde hatten die Bestimmung, die rechte Flankenredoute und Wola, die Hoffnung der Polen, zu nehmen. Die (katholische) Kirche war umgeben mit einem Walle, einen tiefen Graben mit Wolfsgruben, mit klafterhohen Pallisaden, Spanischen Reitern und noch einem zweiten 14 Fuß breiten Graben. Zuerst standen unsere Festungsstürmer unter Kanonenkugeln, dann unter Kartätschen, und endlich, mit Hurrahruf, unter den Flintenkugeln und der Befestigung selbst. In wenigen Sekunden säuberten die Preobrashenskischen Freiwilligen dieselbe, während die Moskowischen, von dem tapfern Astrachanschen Regimente unterstützt, zum Graben eilten, die Sturmleitern abwarfen, in den Graben hinuntersprangen, und, indem sie einander mit den Händen nachhalfen, die Höhe erreichten, dort die Polen auf ihre Bajonnette nahmen, sich auf den zweiten Wall warfen und dessen auf dieselbe Weise bemächtigten, ungeachtet des heftigen Bataillen- und Kanonenfeuers, welches aus dem Garten zwischen dem letzten Walle und der Kirche sie begrüßte. Auf der Chaussee vor dem Garten wurde unser wackerer Woropai von einer Kugel verwundet, vor dem zweiten Walle Malinowski. Da verdrängte Kuschelew, der noch übrige Anführer der Braven, zugleich mit dem Astrachanschen Bataillon, die Polen aus dem Garten. In dem Augenblicke langten die Preobrashenskischen an, und alle insgesammt warfen sich auf das Kirchengebäude, von wo es, aus Schießscharten und Fenstern, Kartätschen und Kugeln auf sie herabregnete. Allein umsonst war der längere Widerstand. Von Kampfesgluth ergriffen, bemeisterten sich unsere Soldaten des Gebäudes, und gaben den Vertheidigern desselben den Rest. Auch einige Weiber, die tollkühn genug gewesen waren, sich mit bewaffneter Hand in die Haufen der Kämpfer zu mischen, fielen im Gedränge, als Opfer ihres unsinnigen Beginnens. Im ganzen Gebäude inwendig lagen Todte gebettet, und jeder von ihnen hatte mehrere Wunden. Dort lag auch der Obrist Sowinski, die Brust von 5 Bajonnetstichen durchbohrt, ein Greis, ohne Füße, von riesenhaftem Wuchse. Muth sprach noch aus seinen erstarrten Zügen, und unwillkührlich zollte man seinem Leichnam die Achtung, die auch im Leben ihm zu Theil geworden war.

Nach Beendigung der Sache, d. h., nachdem beide Befestigungen, die von unsern Freiwilligen erstürmt werden sollten, genommen waren, riefen die Armee-Regimenter, als Zeugen der herrlichen Waffenthat, ihnen ein donnerndes Hurrah zu. Gewiß unser schönster Lohn: im Augenblick des gelungenen Kampfes den Beifall der heldenmüthigen Grenadierregimenter, vor Allem des Astrachanschen, davon zu tragen! Es gehört eine ungewöhnliche Auszeichnung dazu, um im Tumulte der Schlacht

eine solche Anerkennung zu erlangen. — Die Freiwilligen kehrten wieder in ihre Reihen zurück, und viele Generale überhäuften sie mit Lobsprüchen. Der Graf Pahlen fertigte sogleich seinen Adjutanten an den Großfürsten ab, um für das theure Geschenk zu danken. — „Ja, Ihr Herren Gardisten," riefen die Regimentsobristen der Armee aus, „Ihr seyd unsere Lehrer, und verdienet die Russische Garde zu seyn!" [St. Ptb. Ztg.]

Etwas aus alter Zeit.

In den Jahren 1646, 1661 und 1710 hat die „Seuche der Pestilenz" Libau heimgesucht. Welche Verheerungen sie in den beiden ersten Jahren angerichtet, ist nicht bemerkt, aber eine kleine von dem Stadtältermann Hinrich Romberg niedergeschriebene Notiz berichtet folgendes:

„Anno 1710 ist eine sehr starke und schwere „Pest allhier in Libau und im ganzen Lande „gewesen, also daß vom Monat Januar Anno „1710 bis ultimo December von der deut„schen Gemeinde gestorben 960 Menschen, sage „Neunhundert Menschen, große und kleine. — „Sind bisweilen an einem Abend zu 18 bis „20 Leichen begraben worden. Die Woche über „bisweilen über 90 ja wohl gar 100 Menschen „von der deutschen Gemeinde allein gestorben. „Von der undeutschen Gemeinde sollen über „5000 (?) Menschen, an große und kleine, ge„storben seyn."

Anderer Nachricht nach hat diese 1710 in den Herzogthümern gewüthete Pest siebenachtheil der Bevölkerung dahingewürgt.

1646 wurde vom Magistrat und der Bürgerschaft der großen Gilde eine auf beide Bezughabende sogenannte Pestordnung aufgerichtet, 1661 und 1719 wieder aufgenommen, erweitert und bestätigt. Darnach wurden vier Männer deutscher Nation angenommen, die in die infizirten Häuser gehen, die Leichen einsargen, sie sodann aus dem Hause auf die auf der Straße stehende Todtenbahre bringen, und überhaupt bei der Beerdigung hülfreiche Hand leisten mußten. Für das Einsargen erhielten sie für eine große Leiche 12 Gr., für eine mittlere und kleine 6 Gr., und wenn sie solche noch nach dem Kirchhofe brachten, für erstere 18 Gr. und für letztere 12 Gr. — Die Leichen mußten von denen, die die Reihe traf und dazu geladen wurden, entweder von dem Manne selbst, oder statt seiner von seiner Hausfrau, Sohn oder Tochter, zur Erde begleitet werden, und mußte Derjenige, der ohne erhebliche Ursache ausblieb, sich nicht wie angezeigt, oder durch einen andern ehrlichen Mann ersetzen ließ, seinen Ungehorsam das erstemal mit 1½ Fl., das zweitemal mit 3 Fl. und das drittemal mit 4½ Fl. Polnisch abbüßen, das viertemal wurde er aber aller Assistence zu genießen verlustig, und aus der Brüderschaft gestoßen. — Der Magistrat, Sekretair und Aelterleute waren von der Verpflichtung die Leichen zu begleiten, frei. — Diejenigen, die Erbbegräbnisse in der Kirche hatten, mußten ihre Leichen „meist eine Elle tief" in die Erde senken und mit Erde beschütten, damit die Gemeine „von denen infizirten Körpern nicht incommodirt und angesteckt werden möge." Auch die, die Gewölbe in der Kirche oder auf dem Kirchhofe stehen hatten, mußten ihre Leichen eben so in die Erde verscharren. Keine Leiche durfte über 3 Tage über der Erde, und während der Ceremonie und Leichenpredigt in der Kirche stehen bleiben, sondern erst verscharrt, und nach der Beerdigung die Ceremonien celebrirt und gehalten werden. — Wer vom Rathe, Sekretair, Aelterleuten und den ihrigen an der Seuche gestorben, sollten von denen die die Pestordnung unterschrieben hatten und Beiträge lieferten, zur Grabstätte getragen und gefolgt werden. Zwei Männer aus der Kaufmannszunft, mußten die wöchentlichen Beiträge einkassiren, sie zur Alimentation und Pflege der infizirten Armen darreichen, verzeichnen und künftig von deren Erben wiederfordern, auch Rechnung davon thun und ablegen, wofür sie von dem Tragen der Leichen befreit waren. Die wöchentlichen Beiträge von der Kaufmannszunft betrugen 1646, 251 Fl. 19½ Gr. 1661, 200 Fl. 18 Gr. 1710, 200 Fl. 21 Gr. — Wer gestorben, sollte dem Herrn Pastor angekündigt werden, der alsdann den Sonntag, Dienstag und Donnerstag nach gehaltener Predigt der Gemeine anzeigen und zum „Beigrabe" wie es zu Riga und Mitau gebräuchlich, bitten, auch der Todten ehrlicher Herkunft und christlichen Verhaltens gedenken. 1661 wird erwähnt, daß es bei der 1646 aufgerichteten Ordnung in allem sein Bewenden haben sollen, und von dieser nur eximirt seyn Priester, Rath und so dazu gehören, der Aeltermann und die Schulkollegen, und „weilen die Apotheker sich auch veranlasset, sowohl dem Armen als Reichen für ihre Gebühr zu bedienen, als sollen sie von den Wachen befreit, und da sie und ihre Häuser das Unglück treffen würde, wolle man sie durch diese Brüderschaft ehrlich zur Erde bestätigen lassen."

Ohne Zweifel hatte die Bürgerschaft der Zünfte und Gewerke auch eine ähnliche Vereinigung unter sich getroffen.

Folgende noch jetzt existirende Namen, kommen unter den Unterschriften der gedachten, von der „Kaufmannszunft" aufgerichteten Pestordnung vor:

1646 und 1661. Vahrenhorst, Schröder, Grot, Vögedingk, Reimer. 1710: Bürgermeister Peter Laurentz, Johann Laurentz, Reimer, Schröder, Harringk, Groot, Vahrenhorst und Vögedingk.

1770 drohte eine von der Türkei über Polen kommende Pest Libau verderblich zu werden. Ein Cordon war von fürstlichem Militair an der litthauischen Gränze gezogen.

Bekanntmachungen.

Da am 1. Januar 1832 im Locale des hiesigen Rathhauses wieder eine, mit einem Balle vereinigte Armenverloosung stattfindet, so beeilen sich die unterzeichneten Vorsteher solches zeitig zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, um dem Wohlthätigkeitssinne der gütigen Unterstützerinnen und Förderer dieses Vereines hinlängliche Frist zur Anfertigung geneigter Beiträge zu geben.

Schon drei Jahre ist es möchlich geworden aus

der Einnahme dieser Verloosung, eine bedeutende Summe unter unsern Hulfsbedurftigen zu vertheilen; möge die Lust zur Fortsetzung dieses guten Werkes nicht erkalten, sondern mit der Zeit fortschreiten, und so dem dringenden Bedürfnisse der Armen dieser Stadt von Jahr zu Jahr mehr entsprechen!

Obrist Uexkull. W. F. Harmsen.
F. W. Reich senior. Ludolf Schley.

Wer die Beheitzung der Rathhaus-Zimmer für das Jahr 1832 zu übernehmen gesonnen ist, möge den 17. d. M., Abends 6 Uhr, seinen Mindestbot in der Kämmerei verlautbaren, allwo die Bedingungen zu erfahren. Libau, Stadt-Kämmerei, den 6. Oktober 1831. 1

(Nr. 136.)

Zwei junge große ganz fehlerfreie Wagenpferde sind zum Verkauf. Wo? ist in der Buchdruckerei zu erfragen.

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem geehrten Publikum mit verschiedene Sorten Cattune, Ginghams, Seidene-, Gaze- und Baumwollene Tücher, Fenster-Rolleaux, Tischdecken, Theemaschine, alle Sorten Theebrette mit verschiedenen Gemälden, Fayence, Tassen, Ueberzüge zu Fortepiano's in allen Größen von Wachstuch, schmale Teppiche, Guitarren, Spielsachen ꝛc., zu den billigsten Preisen.

P. J. Amler,
in der Bude des Herrn Commerzienraths Reich in der großen Straße.

Angekommene Reisende.

Den 14. Oktober.

Herr v. Korff, aus Trecken, und
— Moeller, aus Adsen, bei Fechtel.
— Lewald, aus Alschhoff,
— Narkewitz, aus Pormsahten,
— Moritz, aus Diensdorff,
— Taube, aus Niegranden,
— Berg, aus Legen, und
— Kißner, aus Strohken, bei Ernest.
— Wiedner, aus Marren, und
— Brandt, aus Satticken, bei Reppun.

Den 16. Oktober.

Sr. Exc. der Herr Post-Inspektor, wirkl. Staats-Rath und Ritter Doliwo-Dobrowolsky, und dessen Sekretair
Herr Rath v. Brasche, beym Herrn Postmeister, Rath v. Winter.
— Jankowsky, und Herr Bunkewitz, aus Soroky, bei Herrn Henckhusen.
— Trampedach, aus Nodaggen,
— Friedrichsohn, aus Ordangen,
Herr Walter, aus Altenburg, und
— Matschewsky, aus Assiten, bei Ernest.
— Sorgewitz, aus Edwahlen, bei Reppun.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 10. Oktober: Nr. 302. das dänische Schiff de twende Soestre, Schiffer Wolsgaard, in 4 Tagen, von Copenhagen, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 303. das schwedische Schiff Anna Maria, Schiffer Jonssen, in 3 Tagen, von Carlshamm, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn.

Den 11. Oktober: Nr. 304. das dänische Schiff Charlotte, Schiffer Lorentzen, in 11 Tagen, von Apenrade, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 305. das holl. Schiff Vrouw Petronella, Schiffer Nord, in 10 Tagen, von Mittelborg, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Den 13. Oktober: Nr. 306. das bremische Schiff Diligentia, Schiffer Boeckens, in 11 Tagen, von Bremen, mit Dachpfannen, Salz und Mauersteine, an Herrn Harmsen.

Den 14. Oktober: Nr. 307. das bremische Schiff Anna Johanna, Schiffer Halenbeck, in 12 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an die Herren Niemann & Comp. — Nr. 308. das dänische Schiff Riborg Kirstine, Schiffer Larsen, in 7 Tagen, von Soendborg, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Den 15. Oktober: Nr. 309. das schwedische Schiff Maria Carolina, Schiffer Doureen, in 2 Tagen, von Carlscrona, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn. — Nr. 310. das preussische Schiff Theresia, Schiffer Berndt, in 2 Tagen, von Danzig, mit Ballast, an Herrn Schnobel.

Aus einem russischen Hafen.

Den 11. Oktober: Nr. 18. das russische Prahmschiff Zorg en Flyt, Schiffer Zierck, in 3 Tagen, von Windau, mit Häringe, an Herrn Schmahl.

Libau, den 17. Oktober 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 225
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	85 à 100
Hafer	—	55 à 65
Erbsen	—	120 à 160
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	110
Flachs 4brand	pr. Stein	325 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	250 à 260
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 530

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 84. Mittwoch, am 21sten Oktober 1831.

St. Petersburg, vom 6. Oktober.

Seine Majestät, der Kaiser, haben am heutigen Tage nachstehenden Bericht des Oberbefehlshabers der aktiven Armee über die am 28. September erfolgte unbedingte Unterwerfung der Festung Modlin erhalten:

„Sobald der Kommandant von Modlin, Obrist Leduchowski, davon in Kenntniß gesetzt war, daß die Armee der Empörer, unter Rybinski's Anführung, von den Russischen Truppen in die Enge getrieben, über die Preußische Gränze gegangen und dort entwaffnet worden, und daß Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, das Blokadekorps vor Modlin zu passiren geruheten, erklärte derselbe seinen Wunsch: die Festung Seiner Kaiserl. Hoheit zu übergeben, und bat, indem er sich persönlich einstellte, der Garnison Verzeihung für ihre begangenen Fehltritte auszuwirken. — Der Großfürst befahl, dem Obrist Leduchowski anzuzeigen: daß Seine Kaiserliche Hoheit keine Bedingungen annehmen könnten, sondern ihm riethen, die Waffen auf dem Glacis zu strekken, und sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben. — Nach dieser Antwort kehrte der Obrist Leduchowski in die Festung zurück, und nachdem er sich mit den Offizieren berathen hatte, erklärte er: die Festung sey zur unbedingten Uebergabe bereit. — Hierauf empfing selbige der Kommandirende der Blokadetruppen, Generallieutenant Golowin, am 28. September. Um 9 Uhr Morgens besetzten Ew. Kaiserlichen Majestät Truppen die Außenwerke und um Mittagszeit die eigentliche Festung. Die Garnison, aus 6220 Mann, mit Einschluß von 3 Generalen, 26 Staabsoffizieren und 260 Oberoffizieren, bestehend, streckte die Waffen auf dem Glacis, und begab sich in die Umgegend von Sakroczin. In der Festung haben wir 10 Feldstücke, 71 Festungskanonen und 7 Mörser vorgefunden."

St. Petersburg, vom 7. Oktober.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen

2c. 2c. 2c.,

thun kund allen Unsern getreuen Unterthanen:

Der Krieg ist zu Ende, den der Verrath entzündet hatte, das Volk des Königreiches Polen befreit von der Gewalt der Empörer, und die schwachen Ueberreste ihrer Rotten, die bis ans Ende in ihrer Verblendung beharren, von allen Seiten von Unsern tapfern Truppen gedrängt, haben sich in die Gränzen Unserer Nachbarstaaten entfernt, und dort die Waffen niedergelegt. Indem Wir Euch, Unsere getreuen Unterthanen, von diesem wahrhaft trostreichen Triumphe in Kenntniß setzen, durch welchen Ruhe und Ordnung wiederhergestellt werden, wenden Wir Uns, so wie bei dem Beginn dieses für Unser Herz so betrübenden Kampfes, gemeinschaftlich mit Euch zu Dem, Der, als Lenker der Schicksale der Reiche und Völker, so sichtbar Unsere gerechte Sache gesegnet hat. Unser erstes Ge-

fühl, das erste Opfer des Preises und Dankes, steige zu Seinem Thron empor. Er hatte in Seinem unerforschlichen Rathschlusse bestimmt, Uns neuen, schweren Prüfungen zu unterwerfen; allein inmitten derselben schenkte Er Uns auch neue Merkmale Seiner Gnade, zeigte die Festigkeit der Macht Rußlands, und bedeckte Unsere getreuen Truppen, diese unüberwindliche Vormauer des Vaterlandes, mit neuem Glanze des Ruhmes. Unsere tapfern Krieger rechtfertigten Unser Zutrauen. Verherrlicht durch Heldenthaten an den Ufern des Euphrat, auf den Gipfeln des Balkans und Taurus und in Rumeliens Ebenen wußten sie in diesem denkwürdigen, über sieben Monate ununterbrochen fortwährenden Feldzuge noch sich selbst zu übertreffen. Sie verachteten jede Gefahr, ertrugen unglaubliche Mühen und Entbehrungen, kämpften mit den Hindernissen der Natur selbst und dem verzweifelten Widerstande der Feinde, die nicht Gut noch Blut des von ihnen zu Frevels verleiteten Volkes schonten, und krönten die Reihe ihrer glänzenden Fortschritte würdig mit der Unterwerfung Warschaus, wo der Feind nicht minder über die großherzige Standhaftigkeit des Siegers, als über dessen Berücksichtigung des Lebens und Eigenthumes der Besiegten betroffen war. Doch diese Mäßigung im Siege, diese Uneigennützigkeit und Menschenliebe haben auch das ganze Verfahren Unserer Krieger im Königreiche Polen gestempelt. Eingedenk Unserer Worte haben sie, mitten unter dem Blutvergießen, sich bestrebt, die Schrecknisse dieses Bürgerkrieges zu mindern, überall der fallenden Verirrten geschont, und Allen, die zur Pflicht zurückkehrten, die Bruderarme geöffnet. — Russen! Unter dem Beistande der himmlischen Vorsehung werden Wir das von Unsern tapfern Truppen Begonnene vollenden. Die Zeit und Unsere Sorge werden den Samen des Unfriedens vertilgen, der so lange die beiden stammverwandten Völker entzweit hielt. In Unsern, Rußland wiedergegebenen Unterthanen des Königreiches Polen werdet Ihr auch nur Glieder einer mit Euch gemeinsamen großen Familie erblicken. Nicht durch das Dräuen der Rache, sondern durch das Beispiel der Treue, durch Großmuth und Vergessen der Kränkungen werdet Ihr das Gelingen der von Uns vorgeschriebenen Maaßregeln zur engsten, dauerhaftesten Anschließung jenes Landes an die übrigen Gebiete Unseres Reiches befördern, und so möge dieser unzertrennliche Staatenbund zu Unserem Troste und zum Ruhme Rußland's stets von dem Gefühle der Liebe zu Einem Beherrscher, der nämlichen untheilbaren Bedürfnisse und Interessen und des gemeinsamen, durch keine Zwietracht zu erschütternden Glückes bewahrt und erhalten werden. — Gegeben in St. Petersburg, am 6. Oktober im Ein Tausend Acht Hundert Einunddreißigsten Jahre nach der Geburt des Heilandes, Unserer Regierung im sechsten.

Das Original ist von Seiner Kaiserl. Majestät höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Am 6. d. M. wurde, auf Veranlassung der Einnahme Warschaus und der glücklichen Beilegung der Unruhen in Polen, auf dem Marsfelde ein feierliches „Herr Gott Dich loben wir!“, in Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers, gesungen. — Seine Majestät, der Kaiser, trafen um Mittagszeit ein, und nachdem Allerhöchstsie die Reihen der Truppen gemustert hatten, begaben Sie Sich auf die Estrade, woselbst der hochwürdigste Metropolit, der mit der ganzen Geistlichkeit aus der Kapelle des Ingenieurkorps in Procession anlangte, den Gottesdienst vollzog, welchem die Glieder des Reichsrathes, die Minister, die Senatoren und das diplomatische Korps beiwohnten. Bei Anstimmung der Dankhymne wurden die Kanonen der Artillerie, auf dem Platze sowohl als in der Festung, gelöst. Das Glockengeläute sämmtlicher Kirchen währte den ganzen Tag. — Ihre Majestät, die Kaiserin, Höchstwelche gleichfalls die Truppenreihen zu passiren geruheten, verfügten Sich darauf, der kalten Witterung wegen, in die Kapelle des Ingenieurkorps, wo das Hofpersonal versammelt war und gleichfalls ein Te Deum gesungen wurde. Nach der Ceremonie erhoben Sich Ihre Majestät mit Ihrem Gefolge nach dem Marsfelde, um die Truppen unter dem Höchsteigenen Kommando Seiner Majestät, des Kaisers, defiliren zu sehen. Diese interessante Feierlichkeit, von dem heitersten Himmel angelächelt, hatte eine zahllose Menge Zuschauer herbeigelockt, deren freudige Ausrufungen sich mit dem Hurrah unserer braven

Soldaten und den kriegerischen Tönen der Feldmusik vermischten.

Aus Rücksicht auf die ausgezeichneten Verdienste des Oberbefehlshabers der aktiven Armee, Feldmarschalls Fürsten von Warschau, Grafen Paßkewitsch-Eriwanski, wird dessen Sohn, der Fürst Theodor, als Fähnrich bei dem Infanterie-Regiment des Feldmarschalls, Fürsten Paßkewitsch, angestellt. [St.Ptb.Ztg.]

St. Petersburg, vom 12. Oktober.

In der Nacht vom 9. auf den 10. Oktober geruheten Seine Majestät der Kaiser, in Begleitung der General-Adjutanten Benkendorff und Adlerberg, von Zarskoje-Selo nach Moskwa abzureisen, wohin Allerhöchstihnen am 11., um 7 Uhr Morgens, Ihre Majestät die Kaiserin, von dem Minister des Kaiserlichen Hofes, den Hoffräuleins, Gräfin Modene und Fürstin Urussow, und vom Leibarzt Crighton begleitet, gefolgt ist.

Warschau, vom 12. Oktober.

In den nächsten Tagen sollen die Beamten der Landesbehörden den Eid der Treue gegen Seine Majestät den Kaiser und König erneuern.

Nach Einnahme der Festung Modlin durch die Kaiserl. Russischen Truppen sind sehr viele Polnische Militairs, welche die Besatzung dieser Festung bildeten, in Warschau angekommen.

Oesterreich, vom 5. Oktober.

Die Cholera hat sich aus der Stadt Wien mehr in die Vorstädte gezogen. Man wird mit dem bösen Gaste allmählig vertrauter, und ist jetzt in Wien weniger ängstlich, als zur Zeit, wo man ihn aus der Ferne anrücken sah. An Schutzmittel dagegen denkt man kaum mehr, höchstens läßt man die Zimmer mit Wachholderholz durchräuchern, daß man, trotz seiner Wohlfeilheit, selbst dem gepriesenen Chlor vorziehr, und vermeidet Excesse im Essen und Trinken. Ohne irgend eines von den unzähligen gepriesenen Präservativen zu gebrauchen, ohne den Magen mit Pflastern und Binden zu belegen, und ohne Leuten, die mit Cholerakranken umgehen, auszuweichen, wandeln Tausende munter und gesund herum. In Baden hatte sich ein reicher Grieche, Mangiarli, in seinem Hause gegen die Cholera verschanzt, und dennoch waren er und sein Kutscher die ersten Opfer derselben. [Hb. Crsp.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Nachdem auf den Grund des Ukases Eines Dirigirenden Senats, vom 31. July d. J. von Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte, zum Verkauf, derer zum Nachlaß des weiland Gerichtsvoigt E. G. Henckhusen gehörigen Grundstücke, und zwar:

1) des sub Nr. 77 litt. A. neben der Brücke belegenen sogenannten Pferde-Speichers;
2) des hinter vorbenanntem Speicher belegenen Speichers;
3) des sub Nr. 441 am Hafen belegenen Löwen-Speichers;
4) des sub Nr. 551 hinter der Tamoschna belegenen Eichhorn-Speichers;
5) des sub Nr. 546 in der Nähe des Hafens belegenen Hauses;
6) des in der Jacobs-Straße sub Nr. 328 belegenen Hauses cum att- & pertinentiis;
7) des in der großen Straße sub Nr. 274 belegenen Hauses cum att- & pertinentiis;
8) der außerhalb der Stadt an der kleinen See belegenen Koppel;
9) des jenseits der Brücke belegenen Gartens nebst Lusthause;
10) der jenseits der Brücke vor den Ellern belegenen kleinen Koppel, und
11) der zur Seite der Ellern belegenen Koppel, ein dreifacher Torgtermin auf den 30. d. M., 2. und 6. k. M., anberaumt worden ist; so werden Diejenigen, welche diese Grundstücke in diesem öffentlichen Ausbot zu erstehen gesonnen seyn sollten, mit dem Bemerken, daß sie die Bedingungen, bei den Vormündern der Henckhusenschen Pupillen, J. Koch und M. Gorklo, so wie bei dem Oberhofgerichts-Advokat Melville erfahren können, — hiemit aufgefordert, an gedachten Tagen, in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts ihren Bot zu verlautbaren.

Libau, den 17. Oktober 1831. 3

Wenn in Folge höherer Vorschrift der Verkauf der in Libau belegenen, noch unverkauften Grundstücke des vormaligen Kaufmanns H. Stobbe, nämlich:

1) des steinernen Wohnhauses sub Nr. 69 A.;
2) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 162;
3) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 259;
4) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 393;

5) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 546;
6) des jenseits des Hafens belegenen, sogenannten Stobbeschen Kruges sub Nr. 144;
7) des am Hafen hinter der Tamoschna belegenen Speichers sub Nr. 428, und
8) des am Hafen neben der Heeringsbrake belegenen Speichers sub Nr. 82 A.

bis Ende des November-Monats dieses 1831sten Jahres hier veranstaltet werden soll, und dieserhalb der Bietungstermin auf den 27. November d. J. anberaumt worden und demnach der Peretorgtermin am 30. November d. J. einfällig ist: so werden die Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, sich an den gedachten Tagen, gegen 12 Uhr Vormittags, beim Libauschen Stadtmagistrate zu melden, ihre Bote zu verlautbaren und das Weitere sodann zu gewärtigen. 2

Libau, den 2. Oktober 1831.

(Die Unterschrift des Magistrats.)

Bekanntmachung.

Unterzeichneter findet sich veranlaßt hiemit öffentlich bekannt zu machen, daß er von Amtswegen mit der Verpflegung und der Unterbringung armer Leute nichts zu thun hat, und daß Diejenigen, welche eine Unterstützung zu haben oder in die Armenhäuser aufgenommen zu werden wünschen, wegen ersteres bei Einem Libauschen Stadt-Magistrate nachzusuchen, wegen letzteres aber sich an die resp. Direktoren der hiesigen Armen-Anstalten, und nicht an ihn zu wenden haben.

Libau, den 14. Oktober 1831. 2

Stadtältermann Lortsch.

Angekommene Reisende.

Den 17. Oktober.

Herr Kreisfiskal von der Brinken, und
—— Assessor v. Heyking, aus Hasenpoth, so wie
—— Hauptmann, Baron Roenne, aus Grobin, bei Fechtel.

Den 18. Oktober.

Herr Strahl, Amtmann aus Zierau, bei Ernest.
—— Meyer, aus Frauenburg, bei Reppun.

Den 19. Oktober.

Herr Baron v. Treyden, aus Neu-Peltzen, bei Herrn C. C. Dreßler.
—— Steeben, aus Schrunden, bei Ernest.
—— Berkewitz, aus Duhren, bei Reppun.
—— Sander, aus Preekuln, bei Frey.

Den 20. Oktober.

Herr v. Bordehlius, aus Niegranden, bei Buß.
—— Herwig, Schreiber aus Katzdangen, bei Herrn Schiller.
—— Tischvorsteher Klemm, und
—— Disponent Hencko, aus Tadaiken,
—— Neumann, aus Niederbartau,
—— Moritz, aus Diensdorff,
—— Pleinitz, und
—— Kronberg, aus Essern, so wie
—— Gerlach, aus Bojen, bei Ernest.

Den 21. Oktober.

Herr Studiosus Glaeser, aus Dorpat, bei seinem Vater.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 15. Oktober: Nr. 311. das preussische Schiff Ellen Maria, Schiffer Rieß, in 2 Tagen, von Copenhagen, mit Ballast und Waaren, an Ordre.

Den 17. Oktober: Nr. 312. das norwegische Schiff Neptunus, Schiffer E. Jörgensen, in 38 Tagen, von Flekkefiord, mit Häringe, an Herrn Henckhusen.

Den 18. Oktober: Nr. 313. das schwedische Schiff Lora Catharina, Schiffer M. Klintberg, in 9 Tagen, von Wisby, mit Ballast, an die Herren Fr. Hagedorn.

Den 20. Oktober: Nr. 314. das dänische Schiff Haabet, Schiffer Sabroe, in 9 Tagen, von Aarhus, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Libau, den 21. Oktober 1831.

Markt-Preise.

		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 225
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	85 à 100
Hafer	—	55 à 65
Erbsen	—	120 à 160
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	110
Flachs 4brand	pr. Stein	325 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	250 à 260
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 530

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 85. Sonnabend, am 24sten Oktober 1831.

St. Petersburg, vom 12. Oktober.

Der Fürst Czartoriski, Mitglied des Reichsrathes, Senator und Geheimerath, welcher seinen Unterthaneneid gebrochen, und mit Hartnäckigkeit an allen verbrecherischen Unternehmungen der Polnischen Aufrührer, bis zu deren Bändigung und der gänzlichen Unterjochung des Landes durch die Gewalt der Waffen, Theil genommen, wird für unwürdig erklärt, im Reichsrathe und Dirigirenden Senate Sitz zu haben, und demnach auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Tagesbefehl
des Generalfeldmarschalls, Grafen Paßkewitsch-Eriwanski,
an die aktive Armee.

Hauptquartier Warschau, am 30. August 1831.

Ein neuer glänzender Fortschritt krönt Euch, tapfere Krieger, mit wiederholtem Ruhm! Polens stolze Hauptstadt ist vor Euch gefallen! Weder weitreichende Bollwerke, noch verzweifelte Gegenwehr vermochten die Tapferen zurückzuhalten.

Bestürzt sah der Feind Euch rasch über die Weichsel eilen, und mit der Euch eigenen Furchtlosigkeit und Ausdauer den Mauern Warschau's sich nähern, um die kräftige Rechte zum kühnen entscheidenden Schlage gegen ihn zu erheben. Der furchtbar gleichmäßig vorschreitende Gang des Kampfes trug eine Schreckensahndung vor sich her, und die Rotten der Empörer, durch Mißverständnisse gespalten, schwankten in ihren Unternehmungen. Vergebens versuchten ihre Anführer einigemal auf's Neue ihr Glück im offenen Felde; überall geworfen, eilten sie, sich in die Hauptstadt einzuschließen, und unsere siegreichen Fahnen säumten nicht, vor ihren Mauern zu erscheinen. Hier mußte der Augenblick der Vernichtung der Gegner noch einmal verschoben werden. Wiewohl durch Euern Muth und Eifer stark, konnte ich den Sturm auf die Stadt nicht ohne neue Verstärkung beginnen; zugleich aber gewahrte ich voll Vergnügen Euer feuriges Streben und muthvolles Trachten darnach, den verwegenen Meineid zu züchtigen.

Endlich schlug die Stunde der Austilgung des Verraths, und der 25. August, der Tag des ersten entscheidenden Zusammentreffens mit dem Gegner, ward denkwürdig für die Annalen, sowohl durch Eure Tapferkeit ohne Gleichen, als durch die glücklichen Erfolge, welche den Moment des Falles von Warschau beschleunigten. Die Empörer, die an diesem verhängnißvollen Tage vier Redouten und eine starke Befestigung verloren, beeilten sich, ihre Bereitwilligkeit zur Unterwerfung unter ihren gesetzlichen Monarchen zu erklären.

Noch wurde das letzte Strafgericht über ihren Häuptern aufgehalten; allein von Unverstand verblendet, erdreisteten sie sich, Vortheile zu begehren, Rußlands Ehre zuwider, und ein zweiter Sturm war die Antwort darauf.

Hier zeigten neue Siege den Feinden, wie

kraftlos jeder Widerstand gegen Eure gewichtige Rechte ist! Getroffen von Entsetzen, beugten sie ihre Stirn, als an diesen beiden Tagen, vor ihren Augen, unsere Artillerie bis auf halbe Kartätschenschußweite heranfuhr, und des Geschützes der Gegner, mitten im Feuer ihrer todsprühenden Bollwerke, sich bemächtigte. Sie schauderten bei dem Anblicke dieser niegesehenen Standhaftigkeit und Kaltblütigkeit, mit welcher das Fußvolk, ohne Schuß, ihre vielfachen Schanzen eroberte, und erstarrten vor Schreck, als unsere Reiterei, Alles vor sich niederwerfend, furchtlos mit ihren Säbeln den Eingang in die Stadt sich eröffnete.

So glänzend endeten die denkwürdigen Tage des 25. und 26. August, unvergeßlich für Rußland durch eine zweite ruhmvolle Schlacht für die Unverletzlichkeit und den Ruhm des Vaterlandes! Der Adlerschwung, der Euch über eine dreifache Reihe feindlicher Vesten trug, welche tausende von Händen in einigen Monaten aufgebaut hatten, verwirrte die übermüthigen Feinde, und sie wagten nicht, ihren Kampf in Warschau's Gassen zu verlängern, wo die neuen Wälle und Pallisaden ihnen tausend andere Vertheidigungsmittel darboten.

Euren erkämpften Ruhm bezeugen, außer andern Trophäen, auch 120 Feuerschlünde, größtentheils mit Eurer Brust ihnen abgerungen, Ihr Tapfern!

Euch für so glänzende und glückliche Ereignisse verbunden, habe ich zu den Füßen unsers gnädigsten Kaisers ein genügendes Zeugniß über Eure unsterblichen Thaten abgelegt. Es wird mir schwer, die Tapfersten unter Euch vor dem Monarchen auszuzeichnen. Einen nennen, hieße die ganze Armee nennen.

Indem wir unser inbrünstiges Dankgebet zu dem Gott der Stärke emporsenden, der unsere Waffen gesegnet hat, lasset uns, tapfere Gefährten, den Zoll des lautesten Schmerzes Denen darbringen, die mit Ruhm auf dem Felde der Ehre gefallen sind. Ihrer Thaten eingedenk, möge Jeder von Euch den Gedanken in sich Wurzel schlagen lassen, daß ein Heer, von solchem Muthe und solcher Mannszucht, für alle Zeiten unbesiegbar bleibt. [St. Ptb. Ztg.]

Warschau, vom 16. Oktober.

Die hiesigen Zeitungen enthalten folgendes Allerhöchstes Manifest: „Die Offiziere jedweden Ranges, welche zu dem während der letzten Ereignisse in Polen von Romarino geführten Korps gehören, und die sich mit diesem Korps auf Oestreichisches Gebiet begeben haben, dürfen fortan nicht mehr, weder in das Russische Kaiserreich, noch in das Königreich Polen, zurückkehren. Doch behalten Wir Uns vor, später noch über diejenigen, welche vielleicht besonderer Beweggründe halber von gegenwärtiger Verfügung ausgeschlossen werden könnten, eine Entscheidung zu treffen."

Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael geruheten vorgestern, eine neue von Herrn de Girard erfundene und im Münzgebäude aufgestellte Drechselmaschine zur Verfertigung von Karabinerschäften in Augenschein zu nehmen. Diese Maschine hat zum Zweck, die Verfertigung der hölzernen Schäfte an den Karabinern in beträchtlich kürzerer Zeit, als bisher, zu Stande zu bringen.

Se. Durchlaucht der Feldmarschall Paßkewitsch, Fürst von Warschau, hat für heute einen feierlichen Militair-Gottesdienst und eine große Truppenmusterung zwischen Szczenslitwice und Wola angeordnet, an dem Punkt, wo der Kampf bei Erstürmung der Hauptstadt am heftigsten war; es soll dies eine Gedächtnißfeier für die dort vollbrachten Thaten der Russischen Krieger und die daselbst gefallenen Tapferen seyn. Schon am frühen Morgen begaben sich die Kaiserl. Garden und alle in Warschau stehenden Truppen jedweder Waffengattung an den bezeichneten Ort.

Am 13. d. M. erneuerten die Municipalbeamten der Hauptstadt Warschau, und vorgestern die Beamten verschiedener Regierungsbehörden und die Professoren der hiesigen Universität Sr. Maj. dem Kaiser und Könige den Eid ihrer Treue. — Von der Polnischen Armee hatten bis zum 13. d. M. über 2600 Offiziere verschiedenen Ranges ein Gleiches gethan.

Die Kaiserlichen Garden, welche, nach ihrem Einzuge in Warschau und einem kurzen Aufenthalte hierselbst, zur Fortsetzung der kriegerischen Operationen aufgebrochen waren, sind am 12. d. M. wieder in hiesige Hauptstadt zurückgekehrt.

Die Warschauer Zeitung sagt, es werde behauptet, daß am 12. d. M. ein Kurier mit der Nachricht hier eingetroffen sey, daß sich die Festung Zamosc den Russischen Truppen ergeben habe.

Der General Czyzewski mit seinem Staabe und der ehemalige Kommandant von Modlin, Graf Ledochowski, nebst mehr als 160 Offizieren von der Polnischen Armee, sind am 13. d. M. aus jener Festung in Warschau angelangt.

Der Warschauer Kurier sagt, daß von der Cholera in hiesiger Residenz fast keine Rede mehr sey; doch seyen seit einer Woche mehrere Personen vom Fieber befallen worden.

Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß es dem General Uminski gelungen sey, das Baltische Meer zu erreichen und sich dort entweder nach Frankreich oder nach England einzuschiffen. [Pr. St.-Ztg.]

Graf Bonaventura Niemojowski mit seinem Reisegefährten, Grafen Olizar, welcher zuerst an der Spitze des Aufstandes in Volhynien stand, sind bei ihrer Ueberfahrt von Modlin nach Plozk von einem aus 15 Mann bestehenden Streifkorps Kosaken gefangen genommen und hierher gebracht worden. [Brl. Ztg.]

Brüssel, vom 16. Oktober.

Letzter Beschluß der Londoner Konferenz hinsichts der Gränzen Belgiens und Hollands: „Belgien erhält nichts von dem linken Scheldeufer; ebenso wird ihm das ganze linke Maasufer bis nach Ruremonde weggenommen und Holland zuerkannt; ferner das ganze rechte Ufer bis zur Straße von Maestricht nach Aachen. Maestricht, welches auf dem linken Ufer liegt, gehört Holland jedoch mit einem Weichbild von geringem Umfang. Als Entschädigung für alle diese Gegenden erhält Belgien den ganzen Wallonischen Theil des Herzogthums Luxemburg, d. h. also die ganze Gegend im Westen einer von Virton bis ungefähr nach Clervaux gezogenen Linie. Somit werden Arlon und Luxemburg dem Deutschen Bunde angehören, und die Festung Longwy wäre gedeckt." [Brl. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Es sind neue Pläne zur Befestigung von Paris entworfen worden, an deren Ausführung bereits gearbeitet wird.

In Ankona verfinsterte sich vor kurzer Zeit die Sonne, als zöge ein schwarzes Gewölk vorüber. Es war ein dichter Schwarm von unbekannten schwarzen Fliegen mit rothen Köpfen; vor einigen Tagen wiederholte sich diese Erscheinung in der Nähe bei Genzano.

Cholera. In St. Petersburg erkrankten während des 11. Oktobers 6 Personen, genasen 6 und starb eine Person; es verblieben noch krank 21 Personen. Seit dem Beginn der Krankheit erkrankt 9183, gestorben 4712. — In Berlin bis zum 22. Oktbr. n. St. erkrankt 1708 Personen, genesen 453, gestorben 1065, noch krank 190. — In Wien bis zum 14. Okt. n. St. erkrankt: 2283 Personen, genesen 989, gestorben 1031. — In Hamburg bis zum 19. Okt. n. St. erkrankt 212 Personen, genesen 7, gestorben 97, noch krank 108. Auch in Altona ist am 14. eine Bürgerfrau plötzlich an der Cholera verstorben. — In Lüneburg ist die Cholera in der Nacht vom 16. auf den 17. ausgebrochen.

Berlin, 22. Okt. Aus Wien meldet man schon vom 1. d. M., „man sehe daselbst keine Dohlen und Sperlinge mehr; seit die Luft über der Stadt erkrankt, wären sie alle davon geflohen". Wahr ist es, daß man auch in Berlin fast keine bemerkt, z. B. auf dem Platze vor dem Schauspielhause, wo man sonst Hunderte sah.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Nachdem auf den Grund des Ukases Eines Dirigirenden Senats, vom 31. July d. J. von Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte, zum Verkauf, derer zum Nachlaß des weiland Gerichtsvoigt E. G. Henckhusen gehörigen Grundstücke, und zwar:

1) des sub Nr. 77 litt. A. neben der Brücke belegenen sogenannten Pferde-Speichers;
2) des hinter vorbenanntem Speicher belegenen Speichers;
3) des sub Nr. 441 am Hafen belegenen Löwen-Speichers;
4) des sub Nr. 551 hinter der Tamoschna belegenen Eichhorn-Speichers;
5) des sub Nr. 546 in der Nähe des Hafens belegenen Hauses;
6) des in der Jacobs-Straße sub Nr. 328 belegenen Hauses cum att- & pertinentiis;
7) des in der großen Straße sub Nr. 274 belegenen Hauses cum att- & pertinentiis;
8) der außerhalb der Stadt an der kleinen See belegenen Koppel;
9) des jenseits der Brücke belegenen Gartens nebst Lusthause;
10) der jenseits der Brücke vor den Ellern belegenen kleinen Koppel, und

11) der zur Seite der Ellern belegenen Koppel, ein dreifacher Torgtermin auf den 30. d. M., 2. und 6. k. M., anberaumt worden ist; so werden Diejenigen, welche diese Grundstücke in diesem öffentlichen Ausbot zu ersteben gesonnen seyn sollten, mit dem Bemerken, daß sie die Bedingungen, bei den Vormündern der Henckhusenschen Pupillen, J. Koch und M. Gorklo, so wie bei dem Oberhofgerichts-Advokat Melville erfahren können, — hiemit aufgefordert, an gedachten Tagen, in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts ihren Bot zu verlautbaren.

Libau, den 17. Oktober 1831. 2

Bekanntmachungen.

Da am 1. Januar 1832 im Locale des hiesigen Rathhauses wieder eine, mit einem Balle vereinigte Armenverloosung stattfindet, so beeilen sich die unterzeichneten Vorsteher solches zeitig zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, um dem Wohlthätigkeitssinne der gütigen Unterstützerinnen und Forderer dieses Vereines hinlängliche Frist zur Anfertigung geneigter Beiträge zu geben.

Schon drei Jahre ist es möglich geworden aus der Einnahme dieser Verloosung, eine bedeutende Summe unter unsern Hülfsbedürftigen zu vertheilen; möge die Lust zur Fortsetzung dieses guten Werkes nicht erkalten, sondern mit der Zeit fortschreiten, und so dem dringenden Bedürfnisse der Armen dieser Stadt von Jahr zu Jahr mehr entsprechen!

Obrist Uexkull. W. F. Harmsen.
F. W. Reich senior. Ludolf Schley.

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem geehrten Publikum mit verschiedene Sorten Cattune, Ginghams, Seidene-, Gaze- und Baumwollene Tücher, Fenster-Rolleaux, Tischdecken, Theemaschine, alle Sorten Theebrette mit verschiedenen Gemälden, Fayence, Tassen, Ueberzüge zu Fortepiano's in allen Größen von Wachstuch, schmale Teppiche, Guitarren, Spielsachen ꝛc., zu den billigsten Preisen.

P. J. Amler,
in der Bude des Herrn Commerzienraths Reich in der großen Straße.

Zu verkaufen.

Frische ganz vorzüglich schöne Holländische Heeringe in $\frac{1}{16}$tel Tonnen und bester Holländischer Käse ist zu haben bei 3

Ant. Heinr. Neumann.

Zu vermiethen.

Zu Ende November ist eine Wohnung bestehend aus einer Stube und zwei Kammern, nahe am Hafen gelegen, zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei der Wittwe Raabe, geb. Blohmer. 2

Angekommene Reisende.

Den 22. Oktober.

Herr v. Kettler, aus Essern, bei Meissel.
—— v. Drachenfels, nebst Familie, aus Sirgen, bei Herrn Graff.
—— Mellin, aus Groß-Autz, und
—— Balscheweit, aus Essern, bei Ernest.
—— Riegelmann, aus Rutzau, bei Frey.

Den 23. Oktober.

Herr Friedrichsen, aus Klein-Gramsden, bei Ernest.
—— Adolphi, nebst Gemahlin, Apotheker aus Tuckum, bei Fechtel.
—— Pastor Ratterfeld sen., aus Neuhausen, bei Herrn Dr. Vollberg.
—— Reichs-Candidat Kienitz, aus Pleppen, bei der Frau Bürgermeisterin Stender.
—— Mellin, nebst Gemahlin, aus Oberbartau, bei Buß.

Libau, den 24. Oktober 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	130 à 140
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	55 à 65
Erbsen	—	120 à 140
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 380
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	240 à 250
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	525 à 550

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 86. Mittwoch, am 28sten Oktober 1831.

Publikation.

Alle Diejenigen, welche die Beheitzung, Erleuchtung und Reinigung des hiesigen Gefängnisses, so wie die Wäsche der Arrestanten daselbst für das Jahr 1832 zu übernehmen willens sind, werden hierdurch aufgefordert, sich bei dem auf den 6. November d. J. angesetzten Torgtermine und dem somit auf den 9. desselben Monats einfälligen Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in der Session dieses Polizei-Amtes zu melden, ihre Mindestforderungen zu verlautbaren und des Zuschlags zu gewärtigen. Libau-Polizei-Amt, den 26. Oktober 1831. 3

Nr. 1780. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 14. Oktober.

Seine Majestät der Kaiser sind am 11. d. M., Abends um 11 Uhr, im Pallaste des Kreml in hohem Wohlseyn eingetroffen. Am folgenden Morgen um 8 Uhr verkündete das Aufziehen der Flagge auf den alten Thürmen den Einwohnern Moskwa's, daß der allgeliebte Vater des Vaterlandes sich in der Mitte seiner Kinder befinde. Mit unbeschreiblichem Jubel drängte sich das Volk von allen Seiten nach dem Kreml. Um 9 Uhr waren alle Umgebungen des Pallastes und der Himmelfahrtskathedrale mit einer unzähligen Volksmenge bedeckt, welche mit Ungeduld dem Augenblicke der Begrüßung des Monarchen entgegensah. Das letzte Mal, sagt ein Schreiben aus Moskwa, da die Moskowiter den Kaiser in ihrer Stadt erblickten, war diese von der furchtbaren Seuche heimgesucht, und der großherzige Beherrscher Rußlands herbeigeeilt, um Seinen getreuen Landeskindern Hülfe zu bringen und die Gefahr mit ihnen zu theilen. Jetzt ist Er gekommen, um zugleich mit des Reiches alter Hauptstadt, dem höchsten Geber alles Guten den Dank für die Siege, die unser Heer mit neuem Ruhme bedeckt haben, darzubringen. Warum konnten Rußlands Feinde nicht Zeugen des Empfanges seyn, der hier den Kaiser erwartete? Sie hätten gesehen, wie Er nur Schritt vor Schritt Seinen Weg nach der Kathedrale durch das Gedränge des jubelnden Volkes zurücklegte, welches Ihn fast auf seinen Schultern trug! Alle wollten Ihm die Bahn offen lassen; allein die innigste Anhänglichkeit und der Wunsch, Seines Anblickes froh zu werden, zog Jeden wieder nach dem angebeteten Fürsten hin; man wollte dicht neben Ihm stehen, den Saum Seines Gewandes küssen, und wogende Haufen des jauchzenden Volkes trennten oft den Monarchen von Seinem Gefolge. Er schritt allein inmitten eines kleinen Kreises, der voll Ehrfurcht Ihm Platz machte, als umgäbe Ihn eine Glorie. Auf dem Gange aus der Kaiserlichen Wohnung bis zur Kathedrale, dessen Länge etwa hundert Schritte beträgt, wurden über funfzehn Minuten zugebracht. — Die Feinde Rußlands hätten bei dem Anblicke die-

ses Schauspiels sich überzeugt, daß unsere Stärke nicht allein in der tapfern und zahlreichen Armee, sondern auch in der Liebe der Nation begründet ist, welche mit Freuden die Reihen der Kriegsmacht ausfüllt, um das Heil, die Ruhe und den Ruhm unverletzt zu bewahren, welche sie seit mehr als zwei Jahrhunderten dem Regentenhause Romanows verdankt.

Allerhöchster Tagsbefehl an die aktive Armee, vom 6. Okt. 1831.

Soldaten! Ihr erfülltet Meine Erwartungen, Ich vertraute Euch die Bezähmung des aufgewiegelten Polens, die Vertheidigung des Vaterlandes, und Ihr bewieset Euch als würdige Beschirmer seiner Ruhe und Ehre. Kaum zurückgekehrt von Tauris, von Adrianopel, wußtet Ihr auch jetzt, im Kampfe mit dem verzweifelnden Feinde, alle Schwierigkeiten zu beseitigen, und durch Eure unvergeßlichen Thaten an den Ufern der Weichsel, des Bug, der Narew, in den tiefen Gräben und auf den Abhängen Warschau's, den Glanz der Russischen Waffen noch zu erhöhen. Die Schikkung des Höchsten hat Eure Anstrengungen gekrönt, der Aufruhr ist gestillt, das Königreich Polen der Russischen Herrschaft zurückgegeben, und die Besiegten selbst, da sie das Ende ihrer unseligen Aufstände sehen, segnen Unsere Siege. Brave Soldaten! dem Gott der Stärke gebührt vor Allen Ruhm und Preis! Allein nachdem Wir Unser Dankgebet zu Ihm emporgesandt haben, wende Ich Mich zu Euch, und danke Euch im Namen des siegreichen, erkenntlichen Vaterlandes. Auf Euch richten sich Rußlands Blicke. Es ist stolz auf Euch, und bewahrt das Gedächtniß Eurer Großthaten in seinen Annalen. Mit der Tapferkeit verknüpftet Ihr Tugenden, die den wahrhaften Krieger noch mehr verherrlichen: Mäßigung im Siege, Nachsicht mit dem Gefallenen, Versöhnlichkeit bei der Wiederkehr des Gegners zu seiner Pflicht, und heilig waren Euch überall der unbewehrten Einwohner Gut und Leben. Soldaten! Fahret fort, Mein Zutrauen zu rechtfertigen, und möget Ihr nach Wiederherstellung des Friedens, durch Beobachtung einer strengen Subordination und Ordnung in Euren Reihen, auch in dem eroberten Gebiete, wie früher, Jedermann Liebe zu Euch und zur Ordnung, Anhänglichkeit an Meinen Thron und Achtung für Rußland einflößen.

Allerhöchstes Reskript an den ehemaligen Vicepräsidenten der Warschauer Municipalität und Polizei, Ljubowicki: „Ihre Seelenstärke und Ihre Ergebenheit für Unsern Thron, wovon Sie am $\frac{17}{29}$. November v. J. bei Unserem geliebten hochseligen Bruder, dem Cäsarewitsch, im Schlosse Belvedere an dem Abende die Probe ablegten, als der Aufstand in Warschau ausbrach, und Sie mit funfzehn Bajonnetstichen verwundet wurden, hat Unsere besondere Aufmerksamkeit auf Sie gelenkt. Zur Bezeichnung derselben ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter des St. Annen-Ordens erster Klasse, dessen Insignien Wir Ihnen hierbei mit dem Befehle zusenden, dieselben anzulegen und den Statuten gemäß zu tragen.

Zarskoje-Selo, den 4. Okt. 1831.

Nikolai."

Mittelst Allerhöchster Reskripte sind dem Grafen Stanislaus Zamoiski, Mitglied des Reichsrathes, zur Bezeichnung des Allerhöchsten Wohlwollens für seine Verdienste die diamantenen Insignien des Ordens des heiligen Apostels Andreas des Erstberufenen, — dem General von der Kavallerie der Polnischen Truppen Sr. Maj., Rosbneçki, für unerschütterliche Treue, dem General-Adjutanten und General von der Kavallerie der Polnischen Truppen Sr. Maj., Grafen Vincenz Krasinski, für unerschütterliche Diensttreue, und dem Divisions-General der Polnischen Truppen Sr. Maj., Minister-Staatssekretair des Königreichs Polen, Grafen Grabowski, für bewiesene unerschütterliche Treue, die diamantenen Insignien des Ordens des heiligen Großfürsten Alexander-Newski, so wie dem K. K. Oesterreichischen General Bertoletti, zur Bezeichnung des Allerhöchsten Wohlwollens, die Insignien des St. Annen-Ordens erster Klasse, Allergnädigst verliehen worden.

Schon mehrere Vorfälle, die auch mitgetheilt worden sind, haben dargethan, von welchen Gräueln die Aufstände im Königreiche Polen und in einigen angränzenden Gouvernements begleitet gewesen sind. Ganz kürzlich hat die Regierung wieder Kunde über folgende in Podolien verübte Frevel erhalten. Während nämlich in jenem Gouvernement der Aufruhr wüthete, versammelte sich eine Schaar

Rebellen im Winnizischen Kreise bei dem Gutsbesitzer Wershikowski, der sich zu ihrem Häuptlinge aufwarf. Die Ortsobrigkeit verfolgte sie gerichtlich und der Beisitzer des Landgerichts, Gouvernementssekretair Zechanowski, war so glücklich, den Wershikowski selbst zu erhaschen, worauf er ihn nach Winnitza ablieferte. Als Zechanowski späterhin den Flecken Woronnowiza im Braczlawschen Kreise passirte, hatte er das Unglück, den Ueberresten der obenerwähnten Rotte in den Wurf zu gerathen, die, — wiewohl er sich, aus Besorgniß vor ihrer Rache, in eine Kirche geflüchtet hatte, — ohne der Heiligkeit des Altars zu achten, ihn wüthend aus der Kirche herausschleppten und nach grausamen Martern im Walde an einen Baum knüpften. — Diese Missethat und die unglückliche Lage der Familie Zechanowski's die aus einer Witwe und drei unmündigen Kindern besteht, sind dem Monarchen gemeldet worden, und Se. Maj. haben Allergnädigst verordnet: der Familie eine Gratifikation von 1500 Rbl. und außerdem eine jährliche Pension von 1000 Rbln. zu verabfolgen.

Seine Majestät der Kaiser haben zu befehlen geruhet, auf Bauplänen, bei den Façaden, in Zukunft stets eine ganze Menschenfigur am Horizonte, nach dem Maaßstabe der Zeichnung anzubringen, damit man füglicher über die Höhe des Gebäudes urtheilen könne. Jene Figur ist verhältnißmäßig zu einer Höhe von 5 Fuß 10 Zoll Engl. Maaß anzunehmen. — Der Hr. Minister des Kaiserl. Hofes schreibt zu gleicher Zeit vor, daß auf jeder dergleichen Zeichnung sowohl das Datum, als der Name und Rang des Künstlers, angegeben werde.

Am 12. Oktober ist der General-Adjutant, Graf Toll, von Warschau in hiesiger Residenz eingetroffen. [St. Ptb. Ztg.]

Warschau, vom 18. Oktober.

Am 16. d. wurde in Gegenwart der Infanterie- und Kavallerie-Regimenter, so wie der Artillerie und Leibgarde, welche die Garnison von Warschau bilden, ferner der 3ten Grenadierdivision und der Regierungsbehörden, von der Geistlichkeit des Griechischen Ritus ein feierliches Te Deum gesungen, während der Donner aus 100 Geschützen diese Ceremonie verkündigte. Nach Beendigung, des Gottesdienstes defilirten die Truppen, unter persönlicher Anführung Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Michael, vor Sr. Durchlaucht, dem Fürsten Feldmarschall, indem sie ihren Feldherrn, unter dem sie so viel Ruhm erfochten haben, mit freudigen Zurufungen begrüßten.

Gestern hielt Se. Durchlaucht, der Feldmarschall Paskewitsch, in Begleitung Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Michael, eine Musterung über die beiden zu dem Kaiserl. Gardekorps gehörenden Jägerregimenter ab, die sodann aus hiesiger Residenz aufbrachen, um nach Rußland zurückzukehren.

Die Kaiserlichen Garden, welche seit dem Augenblick der Einnahme von Warschau, mit kurzer Unterbrechung, hier garnisonirten und sich durch militairische Disciplin und musterhaftes Verhalten auszeichneten, sind heute Nachmittags aufgebrochen, um in den Gouvernements Grodno und Wilna Winterquartiere zu beziehen; an ihrer Stelle werden die unter dem Kommando des Fürsten Schachoffskoi stehenden Grenadierregimenter die Besatzung von Warschau bilden.

Die verschiedenen Landesfabriken fangen jetzt an, von Neuem aufzuleben. Doch fehlt es noch immer an manchen Artikeln. So klagt man unter Anderem darüber, daß in den hiesigen Waarenlagern keine gesponnene Baumwolle zu erhalten ist.

Heute ist hier zum erstenmale in diesem Herbst Frost eingetreten.

Aus der Gegend von Brzesc-Litewski sind bedeutende Getraide-Transporte hier eingegangen.

[Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Nachdem auf den Grund des Ukases Eines Dirigirenden Senats, vom 31. July d. J. von Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte, zum Verkauf, derer zum Nachlaß des weiland Gerichtsvoigt E. G. Henckhusen gehörigen Grundstücke, und zwar:

1) des sub Nr. 77 litt. A. neben der Brücke belegenen sogenannten Pferde-Speichers;
2) des hinter vorbenanntem Speicher belegenen Speichers;
3) des sub Nr. 441 am Hafen belegenen Löwen-Speichers;
4) des sub Nr. 551 hinter der Tamoschna belegenen Eichhorn-Speichers;
5) des sub Nr. 546 in der Nähe des Hafens belegenen Hauses;
6) des in der Jacobs-Straße sub Nr. 328

legenen Hauses cum att- & pertinentiis;

7) des in der großen Straße sub Nr. 274 belegenen Hauses cum att- & pertinentiis;
8) der außerhalb der Stadt an der kleinen See belegenen Koppel;
9) des jenseits der Brücke belegenen Gartens nebst Lusthause;
10) der jenseits der Brücke vor den Ellern belegenen kleinen Koppel, und
11) der zur Seite der Ellern belegenen Koppel, ein dreifacher Torgtermin auf den 30. d. M., 2. und 6. k. M., anberaumt worden ist; so werden Diejenigen, welche diese Grundstücke in diesem öffentlichen Ausbot zu ersehen gesonnen seyn sollten, mit dem Bemerken, daß sie die Bedingungen, bei den Vormündern der Henckhusenschen Pupillen, J. Koch und M. Gorklo, so wie bei dem Oberhofgerichts-Advokat Melville erfahren können, — hiemit aufgefordert, an gedachten Tagen, in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts ihren Bot zu verlautbaren.

Libau, den 17. Oktober 1831. 1

Bekanntmachungen.

Die Unterzeichneten, Bevollmächtigte der Allerhöchst bestätigten Russischen Assekuranz-Compagnie gegen Feuers-Gefahr bringen zur Vermeidung entstehender Nachtheile folgendes aus den Statuten der Compagnie hiermit zur öffentlichen Kunde:

„Die Compagnie genießt das ausschließliche Recht Eigenthum gegen Feuers-Gefahr auch in Kurland zu versichern." (§. 52.)

„Verboten ist: Gegenstände welche diese Compagnie versichert außerhalb des Reiches zu verassekuriren bei Strafe von der ganzen verassekurirten Summe zum Besten der Gesellschaft zu drei Prozent für jede Sechs Monat so lange die Assekuranz fortdauert." (§. 53.)

„Verboten: ist einen und denselben Gegenstand noch anderweitig zu versichern." (§. 77.)

Libau, den 28. Oktober 1831. 3

Lortsch & Comp.

Unterzeichneter findet sich veranlaßt hiemit öffentlich bekannt zu machen, daß er von Amtswegen mit der Verpflegung und der Unterbringung armer Leute nichts zu thun hat, und daß Diejenigen, welche eine Unterstützung zu haben oder in die Armenhäuser aufgenommen zu werden wünschen, wegen ersteres bei Einem Libauschen Stadt-Magistrate nachzusuchen, wegen letzteres aber sich an die resp. Direktoren der hiesigen Armen-Anstalten, und nicht an ihn zu wenden haben.

Libau, den 14. Oktober 1831. 1

Stadtältermann Lortsch.

Zu verkaufen.

Frische ganz vorzüglich schöne Holländische Heeringe in $\frac{1}{16}$tel Tonnen und bester Holländischer Käse ist zu haben bei 2

Ant. Heinr. Neumann.

Zu vermiethen.

Zu Ende November ist eine Wohnung bestehend aus einer Stube und zwei Kammern, nahe am Hafen gelegen, zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei der Wittwe Raabe, geb. Blohmer. 1

Angekommene Reisende.

Den 25. Oktober.

Demoiselle Charlotte und Lisette Bilterling, beym Herrn Dr. Bilterling.
Herr Baron v. Heyking, aus Pedwahlen, und
—— Rath v. Plentzendorff, aus Turlau, bei Reppun.
—— Müller, Arzt,
—— Rosenhagen, Arrendator, und
—— Ingenieur-Lieutenant v. Tieden, aus Budendickshoff, so wie
—— Block und Herr Skupnick, Schauspieler, aus Hasenpoth, bei Frey.

Den 26. Oktober.

Herr Trampedach, aus Rodaggen, und
—— Narkewitz, aus Pormsahten, bei Ernest.
—— Ehrhardt, aus Funckenhoff,
—— Schultz, und
—— Heckendorff, aus Rutzau,
—— Johannson, aus Niederbartau,
—— Sternfels, und
—— Gehlhard, aus Grobin, bei Frey.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libauſches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 87. Sonnabend, am 31ſten Oktober 1831.

Publikation.

Alle Diejenigen, welche die Beheitzung, Erleuchtung und Reinigung des hieſigen Gefängniſſes, ſo wie die Wäſche der Arreſtanten daſelbſt für das Jahr 1832 zu übernehmen willens ſind, werden hierdurch aufgefordert, ſich bei dem auf den 6. November d. J. angeſetzten Torgtermine und dem ſomit auf den 9. deſſelben Monats einfälligen Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in der Seſſion dieſes Polizei-Amtes zu melden, ihre Mindeſtforderungen zu verlautbaren und des Zuſchlags zu gewärtigen. Libau-Polizei-Amt, den 26. Oktober 1831. 2

Nr. 1780. (Die Unterſchrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 20. Oktober.

Ihre Majeſtät die Kaiſerin trafen in erwünſchtem Wohlſeyn Mittwoch, den 14. d. M., Abends, in Moskwa ein. Ein in der Nord. Biene mitgetheiltes Schreiben von dorther ſpricht die Hoffnung der Moskowiter aus, ſich eine längere Zeit des Glückes erfreuen zu dürfen, Ihre Kaiſerlichen Majeſtäten in ihrer Mitte zu behalten.

Der ehemalige Präſident des Königl. Polniſchen Senats, Graf Zamoiski, iſt zum wirklichen Geheimerath und Mitglied des Reichsrathes, und die geweſenen Königl. Polniſchen Senatoren, Fürſt Ljubomirski und Fürſt Jablonowski ſind zu Geheimeräthen und zu Mitgliedern des dirigirenden Senats Allergnädigſt ernannt.

Allerhöchſt konfirmirtes Urtheil des Kriegsgerichtes.

Aus dem über den Fähnrich vom Minskiſchen Infanterieregimente, Chlopicki, gehaltenen Kriegsgerichte hat es ſich erwieſen, daß er, ſeit mehr als zehn Jahren im Militairdienſte, demſelben, wie ſeinem Eide als Offizier und Unterthan, ungetreu geworden iſt. Beim Ausbruche der Rebellion in Warſchau verband er ſich mit den ihm unter dem Namen der wachenden Brüder bekannten Uebelwollenden, übernahm das Amt eines Sekretairs, wie auch zuletzt die Leitung der Geſchäfte der Geſellſchaft im Namen des Direktors derſelben, des Generals der Polniſchen Armee Chlopicki, ſeines leiblichen Oheims, und verrieth ſeinen Genoſſen alle Anordnungen und Bewegungen unſerer Armee. Beim Ausbruche der Unruhen in Wolhynien hatte er mancherlei Pasquille und Schmähſchriften bei ſich und ſuchte die in Rußland wohnenden Polen zum allgemeinen Aufſtande zu reizen, wie ſolches Alles aus ſeinen eigenhändig geſchriebenen Papieren erwieſen iſt. — Das Allerhöchſt am 14. September beſtätigte Kriegsgericht verurtheilt den genannten Chlopicki, als Staatsverräther, zum Verluſt ſeines Ranges und Adels und zur Verweiſung nach Sibirien, um daſelbſt bei den öffentlichen Arbeiten gebraucht zu werden.

Helſingfors, vom 26. Oktober.

Während die Cholera einige Gegenden des

südl. Finnlands heimsuchte, hat die Ruhr in den nördlichen gewüthet.

In Abo sind bis zum 25. d. M. an der Cholera erkrankt 203 Personen, gestorben 145, noch krank 10. [St.-Ptb. Ztg.]

Warschau, vom 23. Oktober.

Unter amtlicher Rubrik meldet die Allgemeine Zeitung: „Die Kaiserlichen Leibgarderegimenter die bis jetzt in Warschau standen, haben ihren Marsch begonnen, um sich nach einander in ihre Winterquartiere zu begeben, und je nachdem sie sich von hier entfernen, werden sie durch 12 Regimenter der zweiten und dritten Grenadierdivision ersetzt werden. Die erste Grenadierdivision wird die Umgegend von Warschau besetzen. Die zu dieser Division gehörigen 4 Artilleriebatterieen sollen ebenfalls in Warschau selbst ihre Quartiere nehmen. Die bis jetzt hier gewesene Leibgardekavallerie soll durch die erste Uhlanendivision ersetzt werden."

Als die Kaiserlichen Leibgarderegimenter heute Vormittags aus Warschau ausrückten, um ihre Winterquartiere zu beziehen, defilirten sie vor Sr. Durchlaucht dem Fürsten Paskewitsch von Warschau und vor Sr. Kaiserl. Hoh. dem Großfürsten Michael, welche Beide in sehr zuvorkommenden Ausdrücken von den Truppen Abschied nahmen; die letzteren antworteten darauf mit freudigen Exklamationen.

Noch täglich langen hierselbst Offiziere und Soldaten von der Polnischen Armee an. Auch der Oberstlieutenant Kiwerski und der Kapitain Bortkiewicz, welche, wie früher gemeldet, in Russische Gefangenschaft geriethen und verurtheilt, von Seiner Majestät aber begnadigt wurden, sind nach Warschau zurückgekehrt.

Die Warschauer Zeitung meldet: „Am 20. d. M. kehrte der Direktor der Polnischen Bank, Graf Heinrich Lubienski, in hiesige Hauptstadt zurück, und brachte die Fonds der Bank, welche die revolutionnaire Regierung bei ihrem Abzuge von Warschau am 8. v. M. mit fortgenommen hatte, unversehrt wieder hierher. Dem Eifer dieses Beamten, der unablässig seine Stimme für die Unverletzlichkeit dieser Fonds erhob, weil sie die Dotation der Bank ausmachten, verdanken wir größtentheils die Rettung so bedeutender Kapitalien, die sonst vergeudet worden wären, und die nun dazu dienen werden, den Kredit einer unserer wichtigsten Institutionen zu befestigen."

Vom 25. Oktober. Gestern ist hier die Nachricht eingegangen, daß sich die Festung Zamosc unbedingt der Gnade Seiner Maj. des Kaisers und Königs unterworfen habe. Die Garnison bestand aus 4200 Mann.

Nach einer in diesen Tagen beendigten Zählung der hiesigen Einwohner, beläuft sich deren Zahl jetzt auf 113,943, die täglich hier ankommenden Personen nicht mitgerechnet, und hat demnach im Laufe dieses Jahres um 25,000, und zwar um 15,000 Männer und 10,000 Frauen, abgenommen. Unter der gegenwärtigen Gesammtsumme befinden sich 29,214 Israeliten; im dritten Stadtbezirk ist die Israelitische Bevölkerung am zahlreichsten, und übersteigt die Christliche, im ersten dagegen am geringsten. Die Zahl der Frauen übersteigt die der Männer jetzt um 7423.

Der Münzdirektor, Hr. Binkowski, warnt vor dreierlei falschen Geldsorten, welche man im Kours bemerkt habe, nämlich Rubel von einer Art Komposition, welche derjenigen ähnlich ist, woraus die Druckertypen bestehen, mit der unkenntlichen Jahreszahl 1814 oder 1824, Zweiguldenstücke aus Zinn, mit der Jahreszahl 1830, und Zehngroschenstücke aus einer mürben Metallkomposition mit undeutlichem Gepräge und der Jahreszahl 1830.

Seit einigen Tagen ist hier wieder sehr heitere und warme Witterung; früh zeigte das Thermometer bis auf 7 Grad, und Nachmittags bis auf 11 Grad Wärme. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 21. Oktober.

Das Canton-Register enthält eine furchtbare Prophezeihung des Astrologen Chang-Teen-Sze. In dem 6., 9. und 10. Monat dieses Jahres wird, so heißt es darin, eine schreckliche Pest China heimsuchen, und eine unzählbare Menge von Menschen wegraffen. Eine reiche Erndte wird seyn, aber die Menschheit wird furchtbar leiden. Der Kräftige wird verschont werden, aber der Schwache kann nicht entrinnen. Die nicht glauben wollen, werden sehen. Immer beim dritten Hahnenruf wird ein böser Geist durch die Pest seine Gegenwart kund thun und die Erde wird mit Leichnamen bedeckt seyn. Diejenigen, welche ihre Namen aufrufen hören müssen sich hüten, zu antworten, u. s. w. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Nordamerikanischen Blättern zufolge, ist in Halifax zu Anfang des vorigen Monats die Cholera ausgebrochen.

Cholera. In Dorpat waren seit dem Ausbruch der Krankheit bis zum 16. Oktober erkrankt 21 Personen, gestorben 10, noch in der Behandlung 11. In St. Petersburg sind während des 19. Oktobers erkrankt 3 Personen, genesen 3, gestorben 3; seit dem Beginn der Krankheit erkrankt 9220, gestorben 4741, noch krank 9. — In Berlin waren bis zum 29. Okt. n. St. erkrankt 1864 Pers., genesen 574, gestorben 1184, noch krank 106. In Wien bis zum 12. Okt. n. St. erkrankt 2748 Pers., genesen 1178, gestorben 1281, noch krank 289. In Hamburg bis zum 27. Okt. n. St. erkrankt 92 Pers., genesen 75, gestorben 261, noch krank 156.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Wenn in Folge höherer Vorschrift der Verkauf der in Libau belegenen, noch unverkauften Grundstücke des vormaligen Kaufmanns H. Stobbe, nämlich:

1) des steinernen Wohnhauses sub Nr. 69 A.;
2) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 162;
3) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 259;
4) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 398;
5) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 546;
6) des jenseits des Hafens belegenen, sogenannten Stobbeschen Kruges sub Nr. 144;
7) des am Hafen hinter der Tamoschna belegenen Speichers sub Nr. 428, und
8) des am Hafen neben der Heeringsbrake belegenen Speichers sub Nr. 82 A.

bis Ende des November-Monats dieses 1831sten Jahres hier veranstaltet werden soll, und dieserhalb der Bietungstermin auf den 27. November d. J. anberaumt worden und demnach der Peretorgtermin am 30. November d. J. einfällig ist: so werden die Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, sich an den gedachten Tagen, gegen 12 Uhr Vormittags, beim Libauschen Stadtmagistrate zu melden, ihre Bote zu verlautbaren und das Weitere sodann zu gewärtigen. 1

Libau, den 2. Oktober 1831.

(Die Unterschrift des Magistrats.)

Bekanntmachungen.

Da am 1. Januar 1832 im Locale des hiesigen Rathhauses wieder eine, mit einem Balle vereinigte Armenverloosung stattfindet, so beeilen sich die unterzeichneten Vorsteher solches zeitig zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, um dem Wohlthätigkeitssinne der gütigen Unterstützerinnen und Förderer dieses Vereines hinlängliche Frist zur Anfertigung geneigter Beiträge zu geben.

Schon drei Jahre ist es möglich geworden aus der Einnahme dieser Verloosung, eine bedeutende Summe unter unsern Hülfsbedürftigen zu vertheilen; möge die Lust zur Fortsetzung dieses guten Werkes nicht erkalten, sondern mit der Zeit fortschreiten, und so dem dringenden Bedürfnisse der Armen dieser Stadt von Jahr zu Jahr mehr entsprechen!

Obrist Uexkull. W. F. Harmsen.
F. W. Reich senior. Ludolf Schley.

Das seel. Michael Czwalinaschen Erben zugehörige, jenseits der Brücke belegene, unter Nr. 143 verzeichnete Wohnhaus ist unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ertheilt

P. D. Czwalina.

Zu verkaufen.

Frische ganz vorzüglich schöne Holländische Heeringe in $\frac{1}{16}$tel Tonnen und bester Holländischer Käse sind zu haben bei 1

Ant. Heinr. Neumann.

Angekommene Reisende.

Den 28. Oktober.

Herr Graf Lambsdorff, nebst Sohn, aus Laiden, bei Meissel.

Den 29. Oktober.

Herr v. Sacken, aus Niederbartau, bei Meissel.
—— Petersen, aus Wainoden, bei Reppun.

Den 30. Oktober.

Herr v. Korff, aus Aswicken, bei Konschak.
—— Rosenthal, aus Aswicken, bei Frey.

Libau, den 31. Oktober 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	130 à 140
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	55 à 65
Erbsen	—	120 à 140
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 380
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	240 à 250
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	525 à 550

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Okt.	No	Capt.	Schiff	Nation	kommt von	mit	an
27	315	And. Andersson.	Ellida.	Schwede.	Carlsham.	Ballast.	J. Harmsen j.
28	316	H. W. Laarmann.	Johann Herman.	Hanovraner.	Emden.	"	J. C. Stern.

Ausgehend:

Okt.	No.	Capitain:	Schiff:	Nation:	geht nach:	mit:
10.	270	Alex. Cairneroß.	Carl.	Britte.	der Maas.	Gerste.
11.	271	J. H. Gotthard.	de tre Bröbre.	Däne.	Dännemark.	Roggen.
"	272	Sören P. Hansen.	Emilie.	"	"	"
"	273	Niels Andersen.	de 4 Bröbre.	"	"	"
"	274	Jens Jensson.	Christina Henrica.	"	"	"
"	275	H. C. Jacobsen.	Atalante.	"	"	"
14.	276	C. F. Höck.	Johanna Maria.	Schwede.	Schweden.	Roggen und Gerste.
"	277	O. Martensson.	Clara.	"	"	Gerste.
"	278	And. Nordstedt.	Favoriten.	"	"	Gerste und Roggen.
"	279	E. Boqvist.	Utilie.	"	"	"
15.	280	H. C. Holm.	de twende Bröbre.	Däne.	Dännemark.	Roggen.
18.	281	Jacob Pedersen.	de twende Bröder.	"	"	"
"	282	N Christensson.	Diana.	Schwede.	Schweden.	Gerste und Säeleinsaat.
"	283	L. P. Boljahng.	Peter.	"	"	"
24.	284	J. C. Torgow.	Ottilie.	Preuße.	Stettin.	Säeleinsaat.
"	285	C. Berndt.	Theresia.	"	"	"
"	286	Claas Bödiger.	Welvaart.	Hanovraner.	Frankreich.	"
"	287	N. C. Stylswig.	Magdalena.	Däne.	Dännemark.	Roggen.
25.	288	Harm C. Jongebloed	St. Antonie.	Hanovraner.	Holland.	Gerste und Säeleinsaat.
"	289	Jan H. Kramer.	Anna Maria.	"	Amsterdam.	Schlag- und Säeleinsaat.
"	290	A. A. Borgmann.	de Vrouw Alida.	Holländer.	Holland.	Gerste.
"	291	H. Bunje.	Anna Johanna.	Oldenburger.	Bremen.	Roggen.
"	292	Hans Bladt.	Dorothea.	Däne.	Dännemark.	"
"	293	W. M. Dahl.	Jomfrue Marie.	"	"	"
"	294	Poul Berg.	Concordia.	"	"	"
"	295	H. J. Buining.	Vreede en Hoop.	Holländer.	Rotterdam.	Gerste, Schlag- u. Säeleins.
"	296	Casper H. Lücht.	de Vrouw Gesina.	Hanovraner.	Frankreich.	Säeleinsaat.
"	297	O. O. Molander.	Problem.	Schwede.	Schweden.	Roggen.
"	298	A. Lund.	St Jörgen.	Däne.	Dännemark.	"
"	299	Hinr. Braue Sin.	die Hoffnung.	Oldenburger.	Bremen.	Roggen und Säeleinsaat.
"	300	O. H. Kloppenburg.	die Frau Gesina.	"	"	"
"	301	E. M. Larsen.	Riborg Kirstine.	Däne.	Dännemark.	Roggen.
"	302	J. H. Scholtens.	Goudrisch.	Holländer.	der Maas.	Gerste und Säeleinsaat.
"	303	J. Lorentzen.	Charlotte.	Däne.	Dännemark.	Roggen.
"	304	Joh. Dourésn.	Maria Carolina.	Schwede.	Schweden.	Roggen und Säeleinsaat.
"	305	H. Kroog.	Johanna Catharina.	Oldenburger.	Bremen.	"
"	306	And. Jönsson.	Anna Maria.	Schwede.	Schweden.	Roggen.
"	307	Börje Andersson.	Beata.	"	"	"
"	308	T. P. Wolsgaard.	de twende Söstre.	Däne.	Dännemark.	"
"	309	P. J. Braderup.	die Frau Hanna.	"	"	"
"	310	J. C. S. Petersen.	Bertha Sophie.	"	"	"
"	311	Johann Halenbeck.	Anna Johanna.	Bremer.	Bremen.	"
"	312	Isaß H. Rüse.	Ellen Maria.	Däne.	Dännemark.	"
"	313	H. J. Ihns.	Resolution.	Schwede.	St. Malo.	Säeleinsaat.
26.	314	Carl Chr. Olsen.	Superbe.	Däne.	Dännemark.	Weitzen.
"	315	J. B. M. Boekens.	Diligentia.	Bremer.	Bremen.	Roggen und Säeleinsaat.
"	316	Math. Klintberg.	Lona Catharina.	Schwede.	Schweden.	Roggen.
"	317	N. G. Stannberg.	Axel.	"	"	Roggen, Gerste und Erbsen.
"	318	Christian Weberg.	Scandinavien.	Norweger.	Norwegen.	Roggen.
"	319	Peter Asmussen.	Fortuna.	"	"	"
27.	320	Cuthbert Jamson.	Braemer.	Britte.	London.	Schlagsaat, Borsten und Kalbleder.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 88. Mittwoch, am 4ten November 1831.

Publikation.

Alle Diejenigen, welche die Beheitzung, Erleuchtung und Reinigung des hiesigen Gefängnisses, so wie die Wäsche der Arrestanten daselbst für das Jahr 1832 zu übernehmen willens sind, werden hierdurch aufgefordert, sich bei dem auf den 6. November d. J. angesetzten Torgtermine und dem somit auf den 9. desselben Monats einfälligen Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in der Session dieses Polizei-Amtes zu melden, ihre Mindestforderungen zu verlautbaren und des Zuschlags zu gewärtigen. Libau-Polizei-Amt, den 26. Oktober 1831. 1

Nr. 1780. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 25. Oktober.

Ein Schreiben aus Moskwa meldet, daß Ihre Majestät, die Kaiserin bei Ihrer Ankunft daselbst von Ihrem Durchlauchtigsten Gemahl an der Twerschen Barriere empfangen wurden, worauf Ihre Majestäten zusammen bis zum Woskressenschen Thore fuhren, hier aus dem Wagen stiegen und vor dem Bilde der heiligen Jungfrau von Iverien Ihre Andacht verrichteten. Am 15. verfügten Sich Ihre Majestäten nach der Himmelfahrts-Kathedrale, gefolgt von einer unübersehbaren Schaar der Bevölkerung Moskwa's, deren Hurrahgeschrei sich mit den Feierklängen der alten Glocken des Iwan Weliki vermischte. Seine Majestät haben zu erlauben geruht, daß während Allerhöchstihrer Anwesenheit in Moskwa die dortige Kaufmannschaft ihre vorhandenen Industrie-Erzeugnisse in dem großen Saale des Kremlpallastes aufstelle.

Seine Majestät, der Kaiser, haben geruht, durch Allerhöchste Reskripte vom 11. Sept. und 6. Okt. d. J. dem Generaladjutanten, Fürsten Alexis Schtscherbatow, für dessen ausgezeichnete Tapferkeit und Geschicklichkeit in den Gefechten wider die Polnischen Rebellen, und überhaupt für seine vieljährige gemeinnützige Diensttreue, einen goldenen Brillantdegen und den Titel als Chef des von ihm im Jahre 1805 kommandirten Kostromaschen Infanterie-Regiments Allergnädigst zu verleihen.

Als am 4. Oktober das Heer unserer tapfern Krieger vor Warschau, auf dem linken Ufer der Weichsel, zwischen den Barrieren von Jerusalem und Wola, auf derselben Ebene, wo am 25. und 26. August das Gefecht am hitzigsten war, zu dem Herrn der Heerschaaren in frommer Demuth Dankgebete für die Beendigung des blutigen verheerenden Krieges darbrachte, ergriff ein Gefühl der erschütterndsten Ueberraschung die ganze Menge, als nach Beendigung der gemeinschaftlichen Andacht, während Kanonensalven den weiten Luftkreis durchtönten, der Großfürst plötzlich den Truppen zurief, das Gewehr zu präsentiren, zu dem Fürsten von Warschau hinansprengte und

den Degen vor ihm neigte, während ein stürmisches freudiges Hurrah! die Reihen entlang erschallte bis in die entferntesten Kolonnen und immer wieder von Neuem anhub. Aus den Augen vieler ernsten Krieger stahlen sich Thränen. Es war nicht Unmännlichkeit, es war ein unwillkührliches heiliges Ergriffenwerden bei dem Anblicke, wie unser durchlauchter Vorgesetzter, der die Kriegesmühen und Gefahren getheilt und mit dem Soldaten, in Regen und Unwetter, ohne Obdach, auf der spärlichen Streu ausgeruhet hat, Er, des Kaisers Bruder, im strahlenden Waffenschmucke seiner Würde, dem Feldmarschall, als Repräsentanten des Russischen Kriegsruhmes, den Tribut der Dienstehre zollte. Da gebot Seine Durchlaucht den Truppen, zum Zeichen des Dankes, das Gewehr vor Sr. Kaiserl. Hoheit zu präsentiren, nahete sich dem Großfürsten, und entblößte sein ruhmgekröntes Haupt vor dem Prinzen. In dem Augenblicke erneuerten die Kriegerschaaren unaufgefordert ihr Hurrahgeschrei, und schienen ihrem Jubel kein Ziel setzen zu wollen. Die Stimmung der Gemüther bei dieser Scene vermag ein schlichter Bericht nicht zu schildern, allein er mag doch ihren Wiederhall bei so manchem Leser wecken, in dessen Herzen Liebe für das Vaterland glüht.

[St.Petersb.Ztg.]

Konstantinopel, vom 10. Oktober.

Am 5. d. M. hat ein seit langer Zeit nicht erlebtes, in seinen Wirkungen höchst verderbliches, Naturereigniß die unglücklichen Bewohner dieser von Uebeln aller Art zugleich heimgesuchten Gegenden mit Schrecken erfüllt. Nach einer ungewöhnlich schwülen Nacht thürmten sich um 6 Uhr des Morgens im Südwesten furchtbare Wolken am Horizonte auf, ein Getöse, zwischen Donner und Sturm, aber keinem von beiden zu vergleichen, wuchs mit jedem Augenblicke, und die aus dem Schlafe geweckten Bewohner der Hauptstadt und der Umgebungen sahen mit ängstlicher Erwartung der Entwickelung dieser drohenden Erscheinung entgegen. Die Ungewißheit dauerte nicht lange, und faustgroße Eisklumpen, welche erst einzeln und bald gleich einem dichten Steinregen niederstürzten, zeigten ihre verheerende Gewalt an Allem, was ihnen begegnete. Die ältesten Leute erinnern sich nicht, Schlossen von dieser Größe gesehen zu haben; eine halbe Stunde nachher fand man noch welche, die über ein Pfund wogen. — Dieses schreckliche Wetter zog über Konstantinopel und längs dem Bosporus, über Therapia, Bujukdere und Belgrad hin, und die schönste, ja die einzige Hoffnung der Bewohner dieses blühenden Landstriches, die eben anfangende Weinernte, ist in einem Tage vernichtet. Thiere aller Art, selbst Menschen, sollen getödtet worden seyn, unzählige sind verwundet, und der Schaden an den Häusern ist unberechnenbar. Abgesehn davon, daß in der ganzen Umgegend wenige Fenster ganz geblieben, so war die Gewalt der niederstürzenden Eismassen so groß, daß sie alle Ziegeln auf den Dächern zerschlugen und, gleich Flintenkugeln, halbzöllige Bretter zerschmetterten. — Unaufhörliche Regengüsse strömen seit jenem Tage nieder und bei der leichten Bauart der hiesigen Häuser, welche größtentheils aus Fenstern bestehen, und deren sehr platte Dächer, außer den bloß aufgehängten Ziegeln, nichts darbieten, was die eindringende Flüssigkeit abhalten könnte, befinden sich unzählige Familien nicht viel besser als im Bivouak. — Erwägt man hierbei noch, wie Viele in Folge des Brandes von Pera und der bedeutenden Feuersbrünste in Konstantinopel ganz obdachlos sind, betrachtet man ferner die immer mehr um sich greifende Pest und hier und da noch sich ereignende einzelne Fälle von Cholera, so zeigt sich in der That ein höchst betrübendes Bild. — Die eingetretene Stockung in dem Wiederaufbau der abgebrannten Häuser ist noch nicht gehoben, indem die Vorschriften, nach denen solcher erfolgen soll, um der bisherigen Planlosigkeit und Unregelmäßigkeit im Bauen abzuhelfen und in Hinsicht auf Feuersgefahr bessere Vorkehrungen zu treffen, als es bis jetzt der Fall war, noch nicht erschienen sind. So drückend für manche obdachlose Familie diese Verzögerung auch seyn mag, so erkläret sich dieselbe doch leicht, und ohne daß man der Regierung deshalb etwas zur Last legen könnte, durch die unzähligen Schwierigkeiten, mit welchen dieselbe bei Ausführung jeder, auch der nützlichsten, Neuerung zu kämpfen hat. — Die den katholischen Armeniern zur Zeit ihrer Verfolgung abgenommenen Häuser zu Pera, jetzt größtentheils Ruinen, sind den Eigenthümern zurück erstattet worden. — In Kurzem wird hierselbst auf Befehl des Sultans eine Zeitung unter specieller Leitung einer zu diesem Zwecke ernannten Kommission

erscheinen, und zwar in Türkischer und Französischer Sprache. Der Prospektus dieses Blattes, welches wöchentlich einmal ausgegeben werden soll, ist in Türkischer Sprache gedruckt und unter das Publikum vertheilt worden. [Pr. St.-Ztg.]

Madrid, vom 13. Oktober.

Unsere Apostolischen glauben, daß die Nachrichten aus Belgien und Polen nächstens einen Krieg Spaniens gegen Frankreich zur Folge haben werden. Auch eine Handlung der Königin, die Vertheilung der Fahnen an mehrere Regimenter, bringt man damit in Beziehung, weil man in der bei dieser Gelegenheit erlassenen Proklamation kriegerische Andeutungen finden will. [B.Ztg.]

Paris, vom 25. Oktober.

Das Journal des Débats und der Messager des Chambres bringen, nach einer telegraphischen Depesche aus Toulon, die Nachricht von der in Nauplia erfolgten Ermordung des Präsidenten von Griechenland, Grafen Capodistrias. Die näheren Umstände dieses Ereignisses fehlen noch.

Der ehemalige Präsident der aufgelösten Polnischen National-Regierung, Bonaventura Niemojowski; der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Theodor Morawski, und einige andere Mitglieder jener Regierung, sind hier angekommen. [Pr.St.-Ztg.]

Wien, vom 26. Oktober.

Dem Vernehmen nach gedenkt Se. Maj. am 6. Novbr. Schönbrunn zu verlassen, um sich in die Burg zu begeben. Alles Holzwerk, welches sowohl in Schönbrunn als im Belvedere, Behufs der früheren Absonderungsmaaßregeln, verwendet wurde, wird jetzt an die Armen vertheilt. Die in den öffentlichen Aemtern angeordneten Räucheranstalten für Menschen und Geld sind aufgehoben; die an der Cholera Verstorbenen erhalten ein Leichenbegängniß, und werden auf dem gewöhnlichen Gottesacker begraben; selbst die Choleraspitäler werden mehrere Stunden des Tages hindurch, zum Besuche der Verwandten oder Bekannten der Erkrankten, eröffnet; kurz Alles geschieht, als ob die Nichtansteckung der Seuche entschieden wäre. Die Krankheit steht indeß schon seit mehreren Wochen auf gleicher Höhe. Die Zahl der Erkrankungen wird nicht genau angegeben, indem Viele, bei leichtern Anfällen, wieder genesen, ohne daß eine Anzeige ihrer Erkrankung erfolgt. Die homöopathischen Aerzte bewirken überraschende Heilungen. Ein homöopathischer Arzt ist nach Brünn geschickt worden, wo den Verheerungen der Cholera bisher fast kein Damm gesetzt werden konnte. In ganz Mähren ist die Sterblichkeit groß. [Brl.Nchr.]

Berlin, vom 2. November.

Nachdem die Revolution in Polen beendigt und gesetzliche Ordnung und Ruhe in diesem Nachbarlande wiederhergestellt ist, haben Se. Majestät der König die militairischen Sicherungsmaaßregeln einstellen und die Truppen des 1sten, 2ten, 5ten und 6ten Armeekorps wieder auf den Friedensfuß setzen lassen. [Pr. St.-Ztg.]

Von den Polnischen Offizieren, welche an der Preußischen Gränze Aufnahme gefunden haben, gehen sehr viele, nach Frankreich; jedoch werden denselben die Pässe nicht über Berlin visirt. Von den ausgetretenen Edelleuten des Großherzogthums Posen haben mehrere versucht, wieder in ihr verlassenes Eigenthum zurückzukehren; sie sind jedoch über die Gränze gewiesen worden.

Vermischte Nachrichten.

In den sämmtlichen von der Cholera befallenen Kreisen Galiziens sind, den neuesten Meldungen zufolge, überhaupt in 1132 Ortschaften 254,434 Personen erkrankt, 157,530 genesen und 95,533 gestorben.

In Dorpat sind bis zum 23. Oktober erkrankt 39 Personen, genesen 8, gestorben 23.

Der zu Köln erscheinende Welt- und Staatsbote meldet aus Bochum (Westphalen) vom 22. Oktober: Der Bauer Keller zu Riemke (einer Bauernschaft unweit Bochum), auf dessen Gehöft sich früher ein artesischer Brunnen befand, welcher aber in den letzten Jahren das Wasser verlor und nach und nach zu sprudeln aufhört, läßt im Juni d. J. dicht an seiner Behausung neue Bohr-Versuche machen. Nach mehrwöchentlicher Arbeit, und nachdem der Bohrer bis auf 143 Fuß tief in die Erde eingedrungen war, bricht endlich ein klares Wasser in so reichlichen Strömen aus dem Schooße der Erde hervor, daß er Mühe hat, den Andrang desselben zu stillen. Es wird die obere Oeffnung mit Brettern belegt und das Wasser gestopft. Als man am andern Morgen die Bretter wegnimmt, findet man etwa 15 oder 20 kleine Fische auf der Oberfläche

des Wassers, die aber größtentheils durch das neue Hervorbrechen desselben weggespühlt werden. Nur einige wenige derselben wurden ergriffen und in ein mit Wasser angefülltes Gefäß gesetzt, in welchem sie jedoch, nach Verlauf einer halben Stunde, gestorben sind.

Verzeichniß der im Monate Oktbr. Getauften, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Jul. Dor. Vielhaber. — Jacob Christfried Kretschmann. — Joh. Peter Sprohje. — Dor. Elisab. Mohr. — Eduard Ludw. Carl Girard. Joh. Casp. Steindahl. — Fanny Friederike Grenda. — Jul. Luise Friederike Vietingboff. — Joh. Kruse. — Charlotte Benign. Magnus. — Joh. Gottfried *. — Friedrich Arnold *. — Regina Elisab. Maria *.

Verzeichniß der im Monate Oktbr. Verstorbenen, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Joh. Gottfr. Rakowsky, alt 3 J. — Charl. Soph. Wendt, 2 J. 7 M. — Arbeitsmann David Salomo Bubeet, 28 J. — Arbeitsmann Joh. Bruno Porsch, 28 J. — Luise Auguste Kluge, 1 J. 3 M. — Regina Elisab. Maria Golleck, 3 W. — Schneider Ferdinand Beckmann, 20 J. — Lehrbursche Joh. Beckmann, 15 J. — Löschmann Chr. Casp. Schönfeld, 22 J. — Tit.-Rath Wilh. Carl Silway, 54 J. 4 M.

Bekanntmachungen.

Die Unterzeichneten, Bevollmächtigte der Allerhöchst bestätigten Russischen Assekuranz-Compagnie gegen Feuers-Gefahr bringen zur Vermeidung entstehender Nachtheile folgendes aus den Statuten der Compagnie hiermit zur öffentlichen Kunde:

„Die Compagnie genießt das ausschließliche Recht Eigenthum gegen Feuers-Gefahr auch in Kurland zu versichern." (§. 52.)

„Verboten ist: Gegenstände welche diese Compagnie versichert außerhalb des Reiches zu verassekuriren bei Strafe von der ganzen verassekurirten Summe zum Besten der Gesellschaft zu drei Prozent für jede Sechs Monat so lange die Assekuranz fortdauert." (§. 53.)

„Verboten: ist einen und denselben Gegenstand noch anderweitig zu versichern." (§. 77.)

Libau, den 28. Oktober 1831. 2

Lortsch & Comp.

Angekommene Reisende.

Den 31. Oktober.

Herr Stadt-Sekr. Zimmermann,
—— Registrator Zimmermann, und
—— v. Grothhuß, aus Gawesen, bei Meissel.

Den 2. November.

Herr Wildgrube, Handlungs-Reisender, aus Berlin, und
—— Vogel, Candidat, aus Dresden, bei Frey.
—— Pastor Fuchs, aus Niederbartau,
—— Kreis-Fiskal von der Brinken, aus Hasenpoth, und
—— Assessor v. Stempel, aus Grobin, bei Fechtel.

Den 3. November.

Herr v. Funck und Fräulein v. Mirbach, aus Papenhoff, bei Frey.

Libau, den 4. November 1831

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	130 à 140
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	55 à 65
Erbsen	—	120 à 140
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 380
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	240 à 250
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	525 à 550

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov	No	Capt.	Schiff	Nation	kommt von	mit	an
1.	317	Lars Petter Hulth.	Wilhelm.	Schwede.	Malmoe.	Steinkohl. u. Heringe.	F. Hagedorn.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 89. Sonnabend, am 7ten November 1831.

St. Petersburg, vom 27. Oktober.

Am Sonntage, Morgens, sind Se. Kaiserl. Hoh., der Cesarewitsch und Thronfolger, Großfürst Alexander Nikolajewitsch, nebst Gefolge, nach Moskwa abgereist. [St. Ptb. Ztg.]

Warschau, vom 31. Oktober.

Die hiesigen Zeitungen enthalten folgende Allerhöchste Manifeste: „Von Gottes Gnaden, Wir Nikolaus I., Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen, König von Polen ꝛc. ꝛc., in Betracht, daß die Polnischen Armeekorps, unter dem Kommando Kaminski's und Rozyzki's, nach dem Beispiele des von einem Fremdling, Namens Romarino, geführten Korps, trotz der Unterwerfung des Königreichs Polen, im Aufruhr gegen die rechtmäßige Gewalt verharrten, daß sie durch ihre Widersetzlichkeit, die von nun an doppelt verbrecherisch war, die Veranlassung zu neuem Blutvergießen gaben, und daß sie die Waffen nicht eher niederlegten, bis sie von unseren Truppen theils auf das Gebiet der freien Stadt Krakau, theils in die zum Oesterreichischen Kaiserthum gehörigen Lande gedrängt worden waren, in Betracht ferner, daß die besagten Korps sich auf diese Weise in dieselbe Lage versetzt, wie das Korps des erwähnten Romarino, und sich, gleich jenem, der Wohlthaten einer allgemeinen Amnestie unwürdig gemacht, haben beschlossen und beschließen, wie folgt: Unsere Verordnung vom 20. Sept. (2. Okt.) d. J., in Bezug auf das von dem Ausländer Romarino kommandirte Korps, soll auch auf die Korps, welche unter den Befehlen Kaminski's und Rozyzki's gestanden haben, Anwendung finden. Sowohl Letzteren selbst, als auch den zu ihren Korps gehörigen Offizieren jeden Ranges, die sich an sie angeschlossen haben, soll fortan weder in das Russische Kaiserreich, noch in das Königreich Polen zurückzukehren gestattet seyn. Wir behalten Uns jedoch vor, später noch, in Beziehung auf Diejenigen derselben, welche besonderer Ursachen wegen von gegenwärtiger Verfügung ausgenommen werden könnten, eine Entscheidung zu treffen. Gegeben zu Zarskoje-Selo, am 27. Septbr. (9. Okt.) im Jahre des Herrn 1831 und Unserer Regierung im sechsten."

„Von Gottes Gnaden, Wir Nikolaus I., Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, König von Polen ꝛc. ꝛc. ꝛc., in Betracht, daß das Polnische Armeekorps, welches kraft eines mit dem Oberbefehlshaber Unserer aktiven Armee abgeschlossenen Vergleiches die Erlaubniß erhalten hatte, aus Warschau auszurücken, um sich in die Wojewodschaft Plozk zu begeben und dort Unsere weiteren Befehle abzuwarten, die bindende Kraft dieses Vergleiches fast gleich nach Abschließung desselben nicht anerkannte; daß das genannte Korps, als es kaum auf dem rechten Weichselufer angelangt war, die Absicht zu erkennen gab, unter dem Kommando Rybinski's die von nun an doppelt verbrecherische Widersetzlichkeit zu verlängern; daß es, taub gegen die erneuer-

ten Aufforderungen, welche an dasselbe im Auftrage des Feldmarschalls, Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch von Eriwan, gerichtet wurden, und alle Versöhnungsmittel verschmähend, durch Verlängerung des Kampfes neues Elend über Unser Königreich Polen zu bringen suchte, bis es sich endlich, von Unserer Armee lebhaft verfolgt, auf Preußisches Gebiet begab und dort die Waffen streckte; in Betracht ferner, daß das genannte Korps, indem es solchergestalt im Zustande der Empörung gegen die rechtmäßige Gewalt verblieb, sich in dieselbe Lage versetzt, wie die Korps von Romarino, Rozyzki und Kaminski, und sich so der Theilnahme an den Wohlthaten einer allgemeinen Amnestie gleich unwürdig gemacht hat, haben beschlossen und beschließen, wie folgt: Unsere in Bezug auf das von einem gewissen Romarino befehligte Korps unterm 20. Sept. (2. Okt.) laufenden Jahres erlassene Verordnung soll auch auf das Korps in Anwendung kommen, welches unter Rybinski's Befehlen stand. Den Generalen und Offizieren jedes Ranges, welche zu diesem letzten Korps gehörten, und die sich mit demselben auf Preußisches Gebiet begaben, soll fortan die Rückkehr in das Russische Kaiserreich oder in das Königreich Polen nicht mehr gestattet werden. Wir behalten Uns indeß vor, später noch über Diejenigen von ihnen, welche aus besonderen Beweggründen von gegenwärtiger Verfügung ausgeschlossen werden könnten, eine Entscheidung zu treffen. Gegeben zu Zarskoje-Selo, am 1. (13.) Oktober im Jahre des Herrn 1831 und Unserer Regierung im sechsten."

Am 24. d. M. haben die Beamten des Justizministeriums, die höheren Gerichtsbehörden, die Advokaten, Sachwalter und die verschiedenen anderen Gerichtsbeamten Sr. Maj. dem Kaiser und König von Neuem den Eid ihrer Treue geleistet.

Das heitere Wetter dauert hier noch immer fort; zu den durch die ungewöhnliche Herbstwärme hervorgebrachten Seltenheiten gehört auch die, daß in vergangener Woche eine Bäuerin ein Töpfchen frischer Erdbeeren aus der Gegend von Warschau hierher zu Markte brachte. [Pr. St.-Ztg.]

Griechenland.

Ueber die Ermordung des Grafen Capodistrias bringen die neuesten Pariser Blätter folgende Details: „Nauplia, den 9. Oktober. Als diesen Morgen der Präsident sich, seiner Sitte gemäß, nach der Kirche begab, um dort dem Sonntags-Gottesdienst beizuwohnen, erwarteten ihn zwei Männer an der Thüre, von denen der Eine ihm mit einer Pistole in den Kopf schoß, während der Andere ihm mit seinem Yatagan in den Unterleib einen Stich versetzte, an welchem der Präsident augenblicklich verschied. Diese beiden Männer waren Konstantin und Georg Mauramichalis, Bruder und Sohn Pietro-Beys, der seit dem Januar d. J. in der Citadelle Itschi-Kale gefangen sitzt. Konstantin wurde von der Wache des Präsidenten auf der Stelle getödtet, Georg dagegen entkam, und flüchtete sich in das Haus des Französischen Konsuls, bevor dieser von dem Verbrechen noch Kenntniß erhalten hatte. Der Konsul mußte sich weigern, Georg dem wüthenden Volke, daß ihn umbringen wollte, auszuliefern, zeigte aber an, daß er den Flüchtling ausliefern werde, sobald man amtlich darum nachgesucht haben würde. Der Senat versammelte sich sogleich, und ist gegenwärtig den ihm vom Kongreß zu Argos ertheilten Vollmachten gemäß, damit beschäftigt, eine Kommission zu ernennen, die bis zum Zusammentritt der National-Versammlung, die sofort einberufen werden soll, die Regierung übernehmen wird. Die Stadt ist bis jetzt ruhig, und die Befehlshaber der verschiedenen Korps der hiesigen Garnison haben Maaßregeln getroffen, um allen Unordnungen vorzubeugen. Der Französische Kommandant Lalande, so wie der Englische, haben ihrerseits die nöthigen Anordnungen für die persönliche Sicherheit der Agenten und Bürger beider Nationen getroffen."

Die Allgemeine Zeitung meldet in einem über Genf ihr zugekommenen Schreiben aus Syra vom 19. Sept.: „Sie kennen die traurigen Ereignisse von Poros, wo Miaulis persönlicher Haß gegen den Präsidenten und gegen die Befehlshaber der fremden Marinestationen Griechenland um den größten Theil seiner Kriegsflotte brachte. Ich denke mir mit einigen Sach- und Landeskundigen noch eine andere Erklärung. Das Element der Hydrioten ist seit länger denn einem Menschenalter Seeräuberei, der sie ihr schnelles kommerzielles Aufkommen und ihre merkwürdige Ausbildung für die Marine verdanken. Der Präsident Capodistrias mußte seine Administration nach dem Willen der

hohen Mächte mit der Zerstörung der Seeräuberei beginnen; ja sie war Hauptzweck seiner Anstellung. Dazu mußte ihm die beginnende Kriegsmarine des Landes dienen, und ohne sie hätte er seinen Zweck nicht erfüllen können. Jetzt, wo Europa konvulsivisch aufgeregt ist, mögten die Hydrioten wieder zu ihrem goldenen und bequemen Handwerke greifen und im Trüben fischen, wie während der Französischen Revolution, wo ihr Seeleben begann und schnell in die Höhe kam. Dies würde aber der Präsident nicht dulden, sondern mit der Regierungsmarine schnell alle sich bildenden Schlupfwinkel der Seeräuberei aufsuchen und zerstören. Ihm das Mittel dazu zu nehmen, lag im Interesse der Seeraublustigen. Darum benutzte der Hydriote Miaulis die erste günstige Gelegenheit und den ersten scheinbaren Vorwand, um die Kriegsflotte der Regierung zu zerstören. Die Folgen zeigen es offenbar. Auf allen Punkten des Archipels ist die Griechische Seeräuberei wieder los, und der Hauptzweck der Insurrektion auf Hydra ist, keine Griechische feste Central-Regierung zu haben, und in diesem Zustande das alte beliebte Handwerk ungehindert zu treiben. Darum thun die Hydrioten Alles, um die anderen Griechen gegen ihre Regierung aufzuwiegeln. [Pr. St.-Ztg.]

Berlin, vom 4. November.

Aus Köln vom 31. Oktober wird gemeldet: „Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helena, Gemahlin Seiner Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael von Rußland, langten heute Morgens gegen 4 Uhr mit einem Gefolge von etwa 36 Personen, von London über Rotterdam kommend, auf dem Niederländischen Dampfschiff „Stadt Nymwegen" hier an, und setzten gegen 6 Uhr die Reise nach Bieberich fort, wo Ihre Kaiserl. Hoheit, dem Vernehmen nach, bei Ihrem Durchlauchtigen Herrn Schwager, des Herzogs von Nassau Durchlaucht, und abwechselnd in Wiesbaden den Winter zuzubringen gedenken." [Pr. St.-Ztg.]

Aus dem Haag, vom 29. Oktober.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helena von Rußland, sind dieser Tage aus England hier eingetroffen.

Antwerpen, vom 29. Oktober.

Heute Abend trug man sich mit dem Gerücht, Holland weigere die Annahme, und man habe demselben in Folge hiervon andeuten lassen, daß Frankreich aufs kräftigste einen neuen Angriff auf Belgien zurückweisen würde. Besser Unterrichtete behaupten jedoch, die beiderseitige Annahme sey von der Konferenz einmal garantirt, und wenn König Wilhelm noch nicht officiell seinen Zutritt erklärte, so sey dies, weil er den Belgiens abwarte, um im Fall der Weigerung seine Würde zu retten. Andererseits zögere auch Belgien, weil es nicht das Ansehen gewinnen will, daß es der Gewalt weiche; im Grunde aber seyen beide Parteien froh, zu einem Arrangement zu kommen. Die Aufgabe der Konferenz aber sey die, sie aus diesem Irrkreise herauszuziehen. [Brl. Ztg.]

Paris, vom 27. Oktober.

Heute haben sich wieder die besorglichsten Gerüchte über den Zustand Algiers verbreitet. Man versicherte, die Beduinen hätten die Stadt lebhaft angegriffen und sich derselben beinahe durch Ueberrumpelung bemächtigt. Vier der im Süden stationirten Linienregimenter haben Befehl erhalten, nach Toulon aufzubrechen und sich daselbst unverzüglich nach Algier einzuschiffen. [Hb. Crsp.]

London, vom 28. Oktober.

In der City hatte sich am 26. das Gerücht verbreitet, die Cholera sey in Margate ausgebrochen. Auch sollte sie in Rotterdam seyn.

Bordeaux, vom 18. Oktober.

Ein hier kürzlich statt gefundener Vorfall hat Aufsehen erregt, und Stoff zu mancherlei Auslegungen gegeben. Bekanntlich hält sich der Herzog Karl von Braunschweig seit seiner Rückkehr aus Spanien in Bayonne auf, woselbst er mit den dortigen Behörden in gutem Vernehmen zu stehen scheint. Einer der Begleiter Sr. Durchlaucht, Herr v. Klindworth, kam dieser Tage hier von Bayonne an, und wurde auf Veranlassung des königlichen Prokureurs verhaftet und in strengen Verwahrsam genommen. Wie man seitdem erfährt, war der Befehl zu dieser Maaßregel aus Paris mittelst einer telegraphischen Depesche des Hrn. Casimir Perier an die hiesige Behörde gegeben. Es heißt allgemein, die Französische Regierung habe aus Berichten unserer Gesandtschaft in Madrid, so wie des Unterpräfekten in Bayonne, die Ueberzeugung oder den Argwohn gegen Hrn. Klindworth geschöpft, daß derselbe sich in gewisse Intriguen mit dem Spanischen Kabinette zu Gunsten der

Bourbons gegen die bestehende Ordnung in Frankreich eingelassen habe. Sey es indessen, daß dieses überhaupt ungegründet ist, oder daß man Herrn Klindworth nichts beweisen konnte, genug derselbe wurde schon nach 24 Stunden wieder auf freien Fuß gesetzt, und ist seitdem von hier abgereist. Se. Durchlaucht aber will, dem Vernehmen nach, über diesen Vorfall, als über eine Verletzung des Völkerrechts, Beschwerde in Paris führen. [Allg. Ztg.]

Bayonne, vom 22. Oktober.

Die Gestalt der Dinge an der Gränze gewinnt täglich ein interessanteres Ansehn. Hier werden große Zurüstungen gemacht: so eben ist der Befehl eingetroffen, den Platz auf den Kriegsfuß zu setzen. Man glaubt, daß man in Kurzem wichtigen Ereignissen entgegen sehen dürfe.

Brüssel, vom 26. Oktober.

Belgien fordert von Holland 5,620.000 Fl. Ersatz für den von den Holländern seit der September-Revolution angerichteten Schaden. [Hb. Crsp.]

Bekanntmachungen.

Von Seiten des hiesigen Königlich-Preußischen Consulats wird hiemit zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, wie die Königlich-Preußische Regierung sich veranlaßt gefunden hat eine Grenzsperre gegen Kurland und Szamaiten in Betreff des Einbringens von Rindvieh und anderer Klauen-Thiere, imgleichen gegen alle das Rindviehpest-Contagium tragende Gegenstände eintreten zu lassen. 3

Libau, den 7/19. November 1831.

Königlich-Preußisches Consulat
Heinr. Sörensen.

Die zu dem Zunft-Oklad verzeichneten Personen haben die 97ste Rekrutensteuer-Zahlung von Fünfhundert Vier mit 6 Rbl. 25 Cop. Bco.-Assign., innerhalb drei höchstens vier Wochen, vom heutigen dato an gerechnet, an mich Endesunterzeichneten gegen Quittung zu entrichten, und dabei der Nummer wegen, ihre Krons-Abgabe-Quittung zu produciren. Wer sich in diesen Termin mit der Zahlung nicht einfindet, wird sich selbst die durch Citations und Strafgelder geursachten Kosten zuzuschreiben haben. Libau, den 4. November 1831. 3

G. W. Sandmann,
Stadtältermann der Zünfte und Gewerker.

Impf-Journal und Impf-Scheine sind zu jeder Zeit zu Kauf zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Zu verkaufen.

Das seel. Michael Czwalinaschen Erben zugehörige, jenseits der Brücke belegene, unter Nr. 143 verzeichnete Wohnhaus ist unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ertheilt

P. D. Czwalina.

Angekommene Reisende.

Den 4. November.

Herr v. Bordehlius, aus Ilmagen, bei Buß.
—— v. Bordehlius, aus Schoden, bei Frey.
—— Rohmann, aus Guddeneeken, bei Fechtel.

Den 5. November.

Herr Lieutenant v. Moscheiko, aus Telsch, bei Frey.

Libau, den 7. November 1831.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	130 à 140
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	55 à 65
Erbsen	—	120 à 140
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 380
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	240 à 250
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	525 à 550

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 90. Mittwoch, am 11ten November 1831.

St. Petersburg, vom 30. Oktober.

„Der 18. Oktober" — heißt es in einem Schreiben aus Moskwa in der Nordischen Biene — „bleibt unserer Erinnerung für immer aufbewahrt, denn die Fügungen des Höchsten haben uns diesen Tag in vergangener und gegenwärtiger Zeit merkwürdig gemacht. Ein heitrer Sonnenmorgen ging auch diesmal über Moskwa auf. Wir wußten, daß die Feier der Wiederherstellung der Ruhe im Königreiche Polen begangen werden sollte. Der Gedanke an das Freudenfest, die Schaaren des wimmelnden Volkes auf allen Plätzen zwischen den Pallästen und Kirchen, der Kreml, dieser uralte Zeuge des Ruhmes der Väter, unerschüttert in Feuersbrünsten und bei Schlägen des Mißgeschickes, der lichte blaue Himmel über uns wie ein fern leuchtendes Wahrzeichen des Friedens und der Stille, gossen in alle Herzen Gefühle der Erhebung und Andacht! — Der Tag, wo Warschau sich ergab, war der Gedächtnißtag der großen Schlacht bei Borodino (25. und 26. August), und der 11. Oktober, wo der Monarch uns mit Seiner Ankunft beglückte, der Tag, wo, in Folge jenes Sieges, Moskwa von der Anwesenheit der Heere aus dem Westen befreit worden war. Allein noch mehrere wichtige Erinnerungen knüpfen sich an diese Periode. Am 26. August 1612 rettete Posharski Rußland durch die Niederlage der Polnischen Horden, und im Oktober desselben Jahres wurde, nach einem blutigen Gefechte, der Kreml den Polen entrissen. Schon seit 220 Jahren feiert alljährlich im Oktober Moskwa diese Großthat mit Gebet in dem Tempel, den der Zar Michael zum Gedächtniß für die Nachkommen erbaute. Diese Nachkommen, wir, stehen jetzt, nach 220 Jahren, im Oktober, in dem Heiligthume des Kreml, und feiern mit Michael's großem Urenkel den Tag der Beendigung des Streites, und Er preist Gott am Grabe des Heiligen, welchen Demetrius vom Don mit den Worten begrüßte: „Herr! Du verliehest uns ein Leben des Friedens!" [St.Ptb.Ztg.]

London, vom 1. November.

In Bristol ist am vorigen Sonntage ein fürchterlicher Aufruhr vorgefallen, der einigen Menschen das Leben gekostet hat, und in Folge dessen mehrere öffentliche Gebäude in Feuer aufgegangen sind. Anlaß dazu gab die Ankunft des Sir Charles Wetherell, der nach Bristol gekommen war, um seine richterlichen Funktionen als Rekorder dieser Stadt anzutreten. Der Rekorder wird in der Regel bei seinem Eintreffen von einer städtischen Deputation empfangen. Auch dieses Mal hatten sich der Mayor, die Sheriffs und eine Anzahl von Bürgern in Totterdown, ungefähr eine (Engl.) Meile von der Stadt, versammelt. Hier verließ Sir Charles seinen Reisewagen, setzte sich in den Wagen des Mayors und fuhr mit ihm, so wie begleitet von den Uebrigen, nach der Stadt. Als der Ankommende in der Nähe der Stadt einige eben nicht freundlich gesinnt scheinende Gruppen erblickte, duckte er

sich in eine Ecke des Wagens. Bei der Hillsbrücke wurden die Menschenmassen dichter; hier wurde die Drohung vernommen, daß man den Rekorder aus dem Wagen ziehen und in den Fluß hineinwerfen wolle. Inzwischen suchte ein Detaschement vom 14ten Linienregiment den Pöbel von Gewaltthätigkeiten zurückzuhalten. Auf dem Neuen Markte waren ungefähr 300 Extra-Konstablers aufgestellt, die, als der Wagenzug dort anlangte, die Kutsche, in der sich Sir Charles Wetherell befand, umringten und nun weiter geleiteten. Es wird versichert, daß sich bei diesen Extra-Konstablers, als welche sich sonst die ehrbarsten Bürger bei außerordentlichen Gelegenheiten aufnehmen lassen, diesmal sehr viele bezahlte Leute befanden, welche die Menge nicht recht zu behandeln verstanden, und daher einen großen Theil der nachfolgenden tragischen Ereignisse selbst herbeigeführt haben sollen. Bis zum Rathhause war der Weg mit dichten Volkshaufen bedeckt, die in der Nähe jenes Gebäudes selbst, von den Konstablers hart gedrängt, mit Steinen zu werfen anfingen. Den Sheriffs mit den übrigen Bürgern gestattete man ungehindert, auszusteigen und in das Rathhaus einzutreten; Sir Charles benutzte einen günstigen Augenblick, um rasch und in gebückter Stellung in die offene Thür des Gebäudes zu schlüpfen; ein Steinhagel folgte zwar augenblicklich, doch traf er nur den Wagen, an welchem mehrere Scheiben zerschlagen und viele Verzierungen stark beschädigt wurden. Das Volk, heißt es nun im Berichte des Couriers, würde sich in diesem Augenblicke gewiß zerstreut haben, wenn nicht die Konstablers auf unkluge Weise in die Massen sich eingedrängt hätten, um Verhaftungen vorzunehmen. Es kam dazu, daß sich das Gerücht verbreitet hatte, Sir Charles habe erklärt, daß er Jeden, der ihm, dem Rekorder, vorgeführt werde, schonungslos verurtheilen werde. Man setzte sich daher aus allen Kräften zur Wehr. Zwar mußte das Volk anfangs vor den Massen von Konstablern die Flucht ergreifen; doch kehrte es bald mit Steinen bewaffnet zurück, und es kam nun zwischen beiden Parteien zum Kampfe. Wirklich gewann der Platz vor dem Rathhause bald das Ansehen eines Schlachtfeldes. Man schlug sich hier voll Wuth, sah dort Verwundete, und hörte überall ein fürchterliches Geschrei. Es dauerte lange, ehe eine Partei den Sieg davon trug; erst als es dunkel geworden war, und nachdem viele Matrosen und Hafenarbeiter sich den wilden Volkshaufen angeschlossen hatten, gelang es denselben, die Konstablers in die Flucht zu jagen. Sie machten nun einen regelmäßigen Angriff auf das Rathhaus selbst, in welchem der Rekorder mit dem Magistrate bei einem Diner, das dem Erstern zu Ehren veranstaltet war, zu Tische saß. Zwei oder drei Magistratspersonen versuchten es, von einem Fenster des Hauses aus die Aufruhrakte zu verlesen, wurden jedoch immer durch einen Steinhagel daran verhindert und vertrieben. Die Pforte des Hauses wurde gesprengt, und der Pöbel drang nun ein. Vom Mittagstische waren die Gäste entflohen, und die reich mit Wein und anderen Delikatessen besetzte Tafel war bald von den Eindringenden geplündert. Alle Zimmer des Hauses, in denen man Sir Charles Wetherell versteckt glaubte, wurden erbrochen und verwüstet. Dem Sir Charles war es indessen gelungen, durch den Hof des Hauses und durch mehrere Ställe benachbarter Gebäude zu entkommen. Der Pöbel war eben noch in seiner Zerstörungswuth beschäftigt, als eine Schwadron des 3ten Dragoner-Regiments durch ihre Trompeten sich vernehmen ließ und den Platz vor dem Rathhause besetzte. Das Volk begrüßte die Truppen durch Beifallsbezeugungen und sang „God save the King!“ Der kommandirende Offizier ermahnte zur Ruhe, und fand auch zum Theil Gehör; da jedoch von einigen das Straßenpflaster aufgerissen wurde, um der Kavallerie den Weg zu versperren, und die Gasröhren zerbrochen wurden, um den Platz finster zu machen, so ließ er Mehrere verhaften und das Volk von hier vertreiben. Es begab sich jedoch nach dem Gefängnisse Bridewell, wo mehrere der im Laufe des Tages Verhafteten eingesperrt worden waren; diese wurden in einem Nu wieder befreit. Mehrere Scharmützel, die dabei zwischen dem Militair und dem Volke stattfanden, erbitterten nur die Gemüther noch mehr, und gegen Morgen — denn der Lärm in der Stadt dauerte die ganze Nacht hindurch — rottete sich der wüthende Pöbel von Neuem, und zwar in stärkerer Anzahl, zusammen, griff die Dragoner an, wurde von diesen zwar anfangs vertrieben, steckte jedoch das Rathhaus in Brand. Eben so wurde in dem Gefängnisse Bridewell, so wie in dem

alten und neuen Gefangenenhause (Newgate), Feuer angelegt, so daß alle drei Gebäude in Asche verwandelt und sämmtliche Kriminal- und andere Gefangene befreit wurden. Damit noch nicht zufrieden, rannte das wilde Volk nach dem Irrenhause, gab den Wahnsinnigen die Freiheit, steckte dieses Gebäude, und endlich auch den bischöflichen Palast, in Brand. Viele Privathäuser, namentlich das des Mayors, wurden demolirt und geplündert; eben so erging es dem Zollhause. Das Feuer in der Stadt griff indessen immer mehr um sich, besonders da die Aufrührer nicht duldeten, daß man den Brand lösche. Die brennende Stadt bot in diesem Augenblicke das fürchterlichste Schauspiel dar. Gleich Furien rannten die von Wein und anderen Spirituosen trunkenen Plünderer umher; Viele taumelten in das Feuer, das sie selbst angezündet, und verbrannten. Auf dem Platze vor dem bischöflichen Palaste und der Hauptkirche pflanzten die Aufrührer mehrere Kanonen auf und brachen eine Brücke ab, um das Militair an dem Uebergang über den Fluß zu hindern. Alle möglichen Verbrechen wurden begangen, kein Eigenthum war sicher, kein Geschlecht schützte vor Excessen. So währte es den ganzen Montag durch. Der Mayor der Stadt legte seine Gewalt in die Hände des Herzogs von Beaufort nieder, der ein Lanciers-Regiment und zwei Dragoner-Regimenter herbeiorderte. Als die Truppen ankamen, standen mehrere Punkte der Stadt in Flammen. Ueber 80 Menschen sollen getödtet oder verwundet seyn. Das Militair besetzte die große Brücke, und begnügte sich anfangs, hier und da durch das Volk zu reiten, um die Massen zu zersprengen. Das dritte Dragoner-Regiment soll mit dem Volke fraternisirt haben, welches ihm darauf Lebensmittel brachte. Da indessen noch immer neue Massen vom Lande hereinströmten und an eine Herstellung der Ordnung noch nicht zu denken war, auch sich das Volk an einigen Punkten mit Waffen versehen hatte, sah ein Theil des Militairs sich abermals genöthigt, zu feuern und einzuhauen. — Dies ist im Allgemeinen das, was sich aus den schwankenden und sichtlich in der ersten Bestürzung geschriebenen Berichten unserer Blätter entnehmen läßt. Die Stadt Bristol scheint indessen noch immer im Besitz des Pöbels, besonders der Matrosen, gewesen zu seyn, die auf dem Kollegienplatze eine Art von Batterie aus Schiffskanonen errichtet hatten, und, wenn man ferner Gewalt gegen sie gebrauchen wollte, die ganze Stadt in Brand zu stecken drohten. — Der heutige Courier meldet, die Regierung habe heute beruhigendere Nachrichten erhalten.

Dem Globe zufolge, haben bei dem Aufruhr zu Bristol mehrere hundert Menschen zum Theil das Leben verloren, zum Theil schwere Verwundungen erhalten; die Zahl derselben ist noch nicht genau ermittelt worden.

Privatnachrichten zufolge, die heute Mittag hier eingegangen sind, währte der Unfug gestern Mittag in Bristol noch immer fort. Vierzehn Dragoner waren vom Volke erschlagen worden. Der Bischof von Bristol hatte sich hierher geflüchtet. Außer 50 Häusern in Queens-Square, standen auch Kings-Street und Princeß-Street in Flammen. Die Stadt Bristol ist in Kriegsstand erklärt, und es soll nach Militairgesetzen verfahren werden. Die Kathedralkirche ist gerettet, dagegen die Bibliothek verbrannt. Drei Kouriere sind beim Ministerium des Innern angekommen, um mehr Militair zu verlangen. Von Portsmouth gehen Truppen in Dampfböten ab.

Auch die Stadt Bath war am Sonntagabende der Schauplatz bedenklicher Unruhen. Das Volk hatte erfahren, daß die Milizen der Stadt und der Umgegend durch Kouriere nach Bristol beordert waren. Der Pöbel beschloß, sich ihrem Abzuge zu widersetzen. Man nahm der Kavallerie die Pferde weg und sperrte sie in die Ställe, und als Kapitain Wilkens sich dem Willen des Volkes widersetzte, mußte er sich in ein Wirthshaus flüchten, welches angegriffen und fast demolirt wurde. Es gelang dem Volke, den Abmarsch der Yeomanry zu verhindern; doch wurde die Ruhe hergestellt. Am folgenden Tage ließen sich mehrere Tausende achtbarer Bürger zu einer Art von Garde einschreiben. Inzwischen bildeten sich noch immer Volkshaufen, und gegen Abend waren alle Läden geschlossen.

Zu Tiverton, in Devonshire, wurde eine Faktorei von mehreren hundert Arbeitern angegriffen und, als der Inhaber ein Pistol auf das Volk abfeuerte, sogleich demolirt. Auch hier wurde die Yeomanry aufgeboten und Bürgergardisten eingeschrieben, um weitere Unruhen zu verhüten.

Von allen Seiten sind Truppen aufgeboten, um nach den westlichen Grafschaften zu mar-

schiren. Gestern ist ein ansehnlicher Artillerie-park von Woolwich dahin abgegangen. Auch nach Peterborough, unweit Nottingham, wo es sehr unruhig ist, ist ein Theil des 15ten Husarenregimentes aufgebrochen.

Sir Charles Wetherell, der unglückliche Anlaß der Bristoler Unruhen, ist hier eingetroffen und sieht sehr niedergeschlagen aus. [Pr. St.-Ztg.]

Bekanntmachungen.

Von Seiten des hiesigen Königlich-Preußischen Consulats wird hiemit zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, wie die Königlich-Preußische Regierung sich veranlaßt gefunden hat eine Grenzsperre gegen Kurland und Szamaiten in Betreff des Einbringens von Rindvieh und anderer Klauen-Thiere, imgleichen gegen alle das Rindviehpest-Contagium tragende Gegenstände eintreten zu lassen. 2

Libau, den 7/19. November 1831.

Königlich-Preußisches Consulat
Heinr. Sörensen.

Daß verschiedene Ackerbau- und Fischerei-Geräthschaften, als: Dreschrollen, Böte, Netze u. s. w., im Hofe Nieder-Bartau am 17. November d. J. versteigert werden sollen, wird hiedurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. 2

Die Unterzeichneten, Bevollmächtigte der Allerhöchst bestätigten Russischen Assekuranz-Compagnie gegen Feuers-Gefahr bringen zur Vermeidung entstehender Nachtheile folgendes aus den Statuten der Compagnie hiermit zur öffentlichen Kunde:

„Die Compagnie genießt das ausschließliche Recht Eigenthum gegen Feuers-Gefahr auch in Kurland zu versichern." (§. 52.)

„Verboten ist: Gegenstände welche diese Compagnie versichert außerhalb des Reiches zu verassekuriren bei Strafe von der ganzen verassekurirten Summe zum Besten der Gesellschaft zu drei Prozent für jede Sechs Monat so lange die Assekuranz fortdauert." (§. 53.)

„Verboten: ist einen und denselben Gegenstand noch anderweitig zu versichern." (§. 77.)

Libau, den 28. Oktober 1831. 1

Lortsch & Comp.

Die zu dem Zunft-Oklad verzeichneten Personen haben die 97ste Rekrutensteuer-Zahlung von Fünfhundert Vier mit 6 Rbl. 25 Cop. Bco.-Assign., innerhalb drei höchstens vier Wochen, vom heutigen dato an gerechnet, an mich Endesunterzeichneten gegen Quittung zu entrichten, und dabei der Nummer wegen, ihre Krons-Abgabe-Quittung zu produciren. Wer sich in diesen Termin mit der Zahlung nicht einfindet, wird sich selbst die durch Citations und Strafgelder geursachten Kosten zuzuschreiben haben. Libau, den 4. November 1831. 2

G. W. Sandmann,
Stadtältermann der Zünfte und Gewerker.

Ganz frischer Kaviar, Astrachaner Weintrauben, Catharinen-Pflaumen, grüner Käse und Sareptaer Senf, verkauft billigst

Platon-Spitalew,
in der Fruchtbude unter dem Hause des Kaufmanns Herrn Henckhusen.

Angekommene Reisende.

Den 6. November.

Herr Assessor v. Stempel, und
—— Friedensrichter v. Hahn, aus Grobin, bei Fechtel.

Den 9. November.

Frau Friedensrichter v. Medem, aus Gawesen, bei Herrn Groseffsky.

Den 10. November.

Herr H. v. Bordehlius, aus Ligutten, und
—— Mellin, aus Oberbartau, bei Buß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov	No	Capt.	Schiff	Nation	kommt von	mit	an
7.	318	J. Petersen.	Hanne & Marie.	Däne.	Prestoe.	Heringe, Schwefel und Mauersteine.	Sörensen & C.
9	319	Anton Buchhoff.	Heinrich.	Russe.	Grimsby.	Ballast.	dito
10.	320	Abr. Mattsson.	Annette Dorothea.	Schwede.	Carlshamm.	Wetz- u. Schleifsteine	J. Harmsen j.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 91. Sonnabend, am 14ten November 1831.

Publikation.

Demnach dieses Polizei-Amt in Berücksichtigung dessen, daß bei der vorschriftsmäßig monatlich zu bewerkstelligenden Reinigung der Schornsteine in den Häusern dieser Stadt, die seit dem Jahre 1825 bestehende Taxe des Brandmeisters, besonders zum Bedruck der ärmern Einwohner, viel zu hoch ist, sich veranlaßt gefunden, indem es eine Aufnahme sämmtlicher Schornsteine bewerkstelligt, und die großen Häuser von den kleinen ausgeschieden, eine herabgesetzte Taxe zu veranschlagen, und Eine Kurländische Gouvernements-Regierung auf diesseitige Unterlegung diesem Polizei-Amte mittelst Befehls vom 29. Oktober d. J. sub Nr. 6322 eröffnet, wie Seine Excellenz der Herr General-Gouverneur besagte Taxe zu genehmigen geruhet: so siehet dasselbe sich veranlaßt, den hiesigen Hausbesitzern desmittelst zur Wissenschaft zu bringen, wie für die jedesmalige Reinigung der Schornsteine in den großen Häusern und zwar für die großen Schornsteine, die 2mal jährlich zu reinigen sind, 12 Cop. Silber, für die kleinen oder Oefen-Schornsteine und Kamine, die 6mal jährlich zu fegen sind, 9 Cop. Silber und für die Oefen-Röhren, die ebenfalls 6mal jährlich gereinigt werden müssen, 3 Cop. Silber, dagegen in kleinen Häusern, deren Schornsteine, Kamine und Rohren eben so oft, wie in den großen, zu reinigen sind, für die jedesmalige Reinigung der großen Schornsteine 9 Cop. Silber, der kleinen oder Oefen-Schornsteine und Kamine 6 Cop. Silber und der Röhren 3 Cop. Silber dem Brandmeister zu zahlen sind; wobei es den Hausbesitzern unbenommen bleibt, mit dem Brandmeister in viertel-, halbjährliche oder jährliche Zahlungen einzugehen, jedoch nach der obrigkeitlichen Bestimmung die Hausbesitzer dem Brandmeister nicht, wie es bisher oft der Fall gewesen, mit seinen Forderungen für Schornsteinfegerlohn an die Miethsleute verweisen können, welche oft zahlungsunfähig sind, sondern die Verpflichtung zur Befriedigung des Brandmeisters, den Hauseigenthümern obliegt, welchen es überlassen bleibt, sich deshalb mit ihren Miethsleuten auseinander zu setzen und die Hausbesitzer nach der stattgefundenen Ausscheidung der großen von den kleinen Häusern, in der Kanzellei dieser Behörde darüber Kenntniß erlangen können, welche Häuser zu den großen und welche zu den kleinen gerechnet werden. 3

Libau, Polizei-Amt, den 12. November 1831.

Nr. 1872. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Konstantinopel, vom 10. Oktober.

Bei der Pforte herrscht große Bewegung; mehrere Divansversammlungen wurden gehalten, und der Reiseffendi kommunizirt fortwährend mit den Dolmetschern der Englischen und Französischen Gesandschaften. Es scheint, daß neuerdings Unterhandlungen wegen Griechenland eingeleitet werden, obgleich die Pforte Alles gethan hat, was man von ihr in dieser Hinsicht verlangt hatte, und sie eigentlich beinahe in gar keiner Beziehung zu den Griechen steht, die sie als unabhängig anerkannt hat, und als selbstständigen Staat betrachtet. Worin diese Unterhandlungen bestehen, ist nicht genau bekannt, doch glaubt man, die Konferenz von London sehe die Nothwendigkeit ein, dem traurigen Zustande des neu geschaffenen Staates schnell ein Ende zu machen, der vorzüglich durch die provisorische Verwaltung desselben verursacht wird, und trage bei der Pforte darauf an, gegen ein Aequivalent ihre Zustimmung zur weitern Ausdehnung der Be-

gränzung Griechenlands, wie sie in dem ersten Entwurfe der Botschafter der drei Mächte vorgeschlagen war, zu geben. Diese Erweiterung würde freilich für Griechenland von dem größten Nutzen seyn, ob aber die Griechen, selbst bei vorausgesetzter Bereitwilligkeit der Pforte darauf einzugehen, sich unter sich friedfertiger und des Schutzes der Mächte würdiger bezeugen würden, ist sehr zweifelhaft. Auf jeden Fall muß den handeltreibenden Nationen daran gelegen seyn, Griechenland eine geregelte und starke Regierung zu geben, und dem Zustande von Anarchie ein Ende gemacht zu sehen, der jedem Verkehre schadet und leicht wieder zur Seeräuberei führen kann, welche zu hindern der Londoner Vertrag vorzüglich beabsichtigte. Man versichert, daß Graf Capodistrias, gleich nach dem Schlusse der bevorstehenden Sitzung der Nationalversammlung, Griechenland verlassen, und sich in Italien niederlassen wolle. (Natürlich war des Präsidenten am 9. Okt. erfolgtes unglückliches Ende zu Konstantinopel noch nicht bekannt.) — Seit einer Woche sind wir von dem Falle Warschau's unterrichtet, und die Pforte sieht jetzt Rußland als unbesiegbar, ja fast als ihren Protektor an; sie thut und beschließt nichts, ohne den Rath des Russischen Botschafters eingeholt zu haben. [Allgm. Ztg.]

Triest, vom 26. Oktober.

Aus Korfu ist vom 1. d. die sichere Nachricht hier eingegangen, daß der als Rebelle bekannte Albaneserhäuptling Seliktar Poda in der dortigen Quarantaine, von einem zahlreichen Gefolge größtentheils angesehener Albaneser begleitet, angekommen ist. Ganz Unter-Albanien ist nun von den Großherrlichen Truppen besetzt. — Aus Skutari sind Briefe bis zum 12. d. hier; sie enthalten aber keine interessante Mittheilung über die dortigen Vorfälle. — Die Citadelle hielt sich noch immer, doch hieß es, daß die Besatzung Mangel an Wasser leide, da die Cisternen in Folge der anhaltend trockenen Witterung, anfingen, einzutrocknen. — Nach Berichten aus Bitoglia, greift die Cholera in der Türkei schnell gegen Westen um sich. In Adrianopel, Philippopel, Seres, Sophia ꝛc., so wie in Bitoglia selbst, hat sie sich eingenistet, und wüthet in letzterer Stadt namentlich stark unter der Judenschaft. [Pr.St.-Ztg.]

Paris, vom 4. November.

Aus Algier wird vom 22. Oktober geschrieben: „Ein in 40 Stunden von Oran hier angekommenes Korallenboot hat die Nachricht mitgebracht, daß in Oran eine Verschwörung entdeckt worden ist, in welche mehrere angesehene dortige Einwohner verwickelt sind; letztere wurden verhaftet, und acht derselben ließ General Boyer sogleich erschießen. An der westlichen Küste von Oran sind zwei von Gibraltar kommende Schiffe bemerkt worden, welche Sardinische und Englische Flagge führten und Waffen und Kriegsmunition ans Land werfen wollten. Der von mehreren kriegerischen Stämmen unterstützte Kaiser von Marokko hat noch immer Truppen in Tremezen; seine Partei findet in dieser Provinz viel Anhang. — Das zweite Bataillon der Fremden-Legion ist auf den Fregatten „Galathee" und „Artemise" hier angekommen, welche dagegen zwei Bataillone des 20. Linienregiments nach Frankreich zurückführen werden."

London, vom 4. November.

Heute Nachmittag verbreitete sich hier die Nachricht, daß die Cholera nunmehr auch in England ausgebrochen sey. Der Globe (ein Abendblatt) giebt darüber mit folgenden Worten Gewißheit: „Wir beklagen es, zu der Anzeige genöthigt zu seyn, daß die Cholera jetzt wirklich an den Küsten von Großbritannien ausgebrochen ist, und wir fürchten sehr, daß die Hartnäckigkeit, mit welcher von Zeit zu Zeit die Kontagiosität der Krankheit geläugnet worden, zu Sorglosigkeiten verführt hat, denen wir das Erscheinen der Krankheit zu danken haben. „Berichte, welche heute von Sunderland sowohl auf offiziellen als auf Privatwegen eingegangen sind, überbringen die traurige Mittheilung. Diesen Berichten zufolge ist die Cholera angeblich durch Hamburger Schiffe eingeschleppt worden, denen man unglücklicherweise erlaubt hätte, ihre Quarantaine zu nahe an der Stadt abzuhalten. Es sind am ersten Tage 7 Personen erkrankt und 5 davon gestorben. Es ist unnöthig, hinzuzufügen, daß, in Bezug auf den Hafen von Sunderland, unverzüglich die nöthigen Vorsichtsmaaßregeln angeordnet worden sind." — An der Börse cirkulirten viele Briefe aus Sunderland, welche den Ausbruch der Cholera an jenem Orte vollkommen bestätigten. Die Bestürzung in London ist sehr groß.

Der heutige Globe theilt aus einem Schreiben aus Bristol vom 1. November Folgendes mit: „Endlich können wir nach allen diesen Scenen des Aufruhrs und der Zerstörung Athem schöpfen. Unsere Behörden geben die Anzahl der Getödteten und Verwundeten auf 348 an. Wenn man aber alle diejenigen mitrechnet, welche in Privathäusern aufgenommen worden sind, so mag sich die Zahl leicht auf 4 bis 500 belaufen. Viele der Mordbrenner sind als Opfer ihres eigenen teuflischen Beginnens gefallen, indem sie durch die Straßen mit Stroh, Holz und anderen brennbaren Gegenständen zogen, in die Häuser einbrachen, dieselben in Brand steckten und dann in der Trunkenheit nicht im Stande waren, den Ausweg wieder zu finden. Gestern Nachmittag rückte ein Regiment Infanterie ein. Alles gestohlene Eigenthum, dessen man habhaft geworden, ist in den Kirchen niedergelegt und wird, so wie die Gefangenen, von Soldaten bewacht. Im Laufe des heutigen Tages wird noch ein Regiment erwartet, und es ist ein General von London angekommen, um den Oberbefehl über die Truppen zu übernehmen. Die Läden sind heute theilweise wieder geöffnet, und alle achtungswerthe Bürger sind als Konstabler eingeschworen worden. Am Sonnabend wird eine öffentliche Versammlung gehalten werden, um das Benehmen der Magistratspersonen in Betracht zu ziehen. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf eine ungeheure Summe. Wir hören, daß die Bücher des Acciseamtes aus den Flammen gerettet worden sind." — Dasselbe Blatt schreibt die Wiederherstellung der Ruhe in Bristol hauptsächlich den Anstrengungen der dortigen Union zu. Es glaubt sogar, daß, wenn die Organisation jener Union ausgedehnter gewesen wäre und man zeitiger Hülfe bei ihr gesucht hätte, die Unordnungen niemals eine so furchtbare Höhe erreicht haben würden. Es dringt deshalb auf Organisirung und Bildung politischer Unionen, als das einzige Mittel zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung in dem jetzigen Zustand allgemeiner Aufregung.

Vermischte Nachrichten.

Man berichtet aus Wien vom 4. Nov. n. St.: Wir erfreuen uns fortwährend des herrlichsten Wetters, eines Herbstes, wie wir ihn seit vielen Jahren nicht erlebt haben. Dieses anhaltend günstige Wetter trägt sicher auch viel dazu bei, daß die Krankheit hier den milderen Charakter behauptet, den sie bald, nachdem der erste Sturm, von dem die innere Stadt nach den drei schrecklichen Regentagen des 10., 11. und 12. Sept. heimgesucht wurde, vorüber war, angenommen hat.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen in der Sitzung Desselben den 18. d. M. u. J. nachstehend benannte, zur Harringschen Nachlaß-Masse gehörige Grundstücke, als:

1) das in der Herren-Straße sub Nr. 23 belegene ehemalige Baehnische;
2) das in der See-Straße sub Nr. 533, und
3) das in der Schmalen-Straße sub Nr. 501 A. belegene Wohnhaus nebst Zubehörungen, öffentlich durch Meistbot unter denen in termino bekannt zu machenden, bis dahin bei dem Oberhofgerichts-Advokaten Gomm zu inspicirenden Bedingungen, auf ein Jahr vermiethet werden, welches hiemit den Miethslustigen zur Kenntniß gebracht wird.

Libau, den 10. November 1831.

Bekanntmachungen.

Dienstag, den 17. d. M., um 11 Uhr Vormittags, werden im Packhause des hiesigen Zollamtes verschiedene Waaren, bestehend in Baumwollen-, Wollen- und Leinzeugen, Handschuhen, Thee, Kaffee u. s. w., in öffentlicher Auktion an den Meistbietenden versteigert werden, welches hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Libau, den 14. November 1831.

Von Seiten des hiesigen Königlich-Preußischen Consulats wird hiemit zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, wie die Königlich-Preußische Regierung sich veranlaßt gefunden hat eine Grenzsperre gegen Kurland und Szamaiten in Betreff des Einbringens von Rindvieh und anderer Klauen-Thiere, imgleichen gegen alle das Rindviehpest-Contagium tragende Gegenstände eintreten zu lassen. 1

Libau, den $^{7}/_{19}$. November 1831.

Königlich-Preußisches Consulat
Heinr. Sörensen.

Die zu dem Zunft-Oklad verzeichneten Personen haben die 97ste Rekrutensteuer-Zahlung von Fünfhundert Vier mit 6 Rbl. 25 Cop. Bco.-Assign., innerhalb drei höchstens vier Wochen, vom heutigen dato an gerechnet, an mich Endesunterzeichneten gegen Quittung zu entrichten, und dabei der Nummer wegen, ihre Krons-Abgabe-Quittung zu produciren. Wer sich in diesen Termin mit der Zahlung nicht einfindet, wird sich selbst die durch Citations und Strafgelder geursachten Kosten zuzuschreiben haben. Libau, den 4. November 1831. 1

G. W. Sandmann,
Stadtältermann der Zünfte und Gewerker.

Unterzeichneter zeigt Einem hohen Adel und resp. Publikum hiermit ergebenst an, daß er eine Auswahl verschiedener neuer Waaren erhalten hat und verspricht die billigsten Preise und prompte Bedienung.

Nachmann Heymann.

Daß ich meine Lederbude gegenwärtig im Keller unter dem Hause des Kaufmanns Herrn Akimow, neben meiner Bude, verlegt habe, und mit allen Sorten Leder versehen bin, zeige ich hiermit ergebenst an. 3

Nachmann Heymann.

Extra feine dunkele Ginghams, breiten und schmalen Parchent, gestreifte Einschüttung, baumwollene Tücher ꝛc., bietet zu den billigsten Preisen zum Verkauf aus. 2

M. Lewinsohn.

Daß verschiedene Ackerbau- und Fischerei-Geräthschaften, als: Dreschrollen, Böte, Netze u. s. w., im Hofe Nieder-Bartau am 17. November d. J. versteigert werden sollen, wird hiedurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. 1

Ganz frischen Kaviar, Astrachaner Weintrauben, Catharinen-Pflaumen, grünen Käse und Sareptaer Senf, verkauft billigst

Platon-Spitalew,
in der Fruchtbude unter dem Hause des Kaufmanns Herrn Henckhusen.

Zwei bis drei Zimmer nebst Stallraum, Wagenremise und Keller, vermiethet billigst.

Wittwe Hoffmann. 3

Zu verkaufen.

Das seel. Michael Czwalinaschen Erben zugehörige, jenseits der Brücke belegene, unter Nr. 143 verzeichnete Wohnhaus ist unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ertheilt

P. D. Czwalina.

Angekommene Reisende.

Den 10. November.

Herr Baron Uexküll, Staabs-Capitain des Pawlowskischen Leib-Garde-Regiments, aus Warschau, beym Herrn Polizeimeister.

Den 11. November.

Herr v. Kleist, nebst Gemahlin, aus Gawesen, bei Fechtel.

Den 12. November.

Herr Pastor Baumbach, aus Rutzau, beym Herrn Oberhofgerichts-Advokaten C. W. Melville.

—— v. Behr, aus Wirgenahlen, bei Konschak.

Den 13. November.

Herr Starost von der Ropp, aus Papplacken, bei Buß.

—— Trambdach, aus Rodaggen, bei Ernest.

—— Friedrichsohn, Amtmann, aus Groß-Gramsden, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

aus einem einheimischen Hafen.

Nov.	No.	Capt.	Schiff	Nation	kommt von	mit	an
10.	19.	J. H. Ergant.	Der gute Hirte.	Russe.	St. Petersb.	Diverse Waaren.	J. Harmsen j.

Ausgehend:

Nov.	No.	Capitain:	Schiff:	Nation:	geht nach:	mit:
7.	321	Johann Seeheck.	Claud. Marquise Paulucci.	Russe.	Holland.	Gerste.
—	322	H. W. Laarmann.	Johann Hermann.	Hanovraner.	dito	dito
—	323	And. Andersson.	Ellida.	Schwede.	Schweden.	Roggen und Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 92. Mittwoch, am 18ten November 1831.

Festgesang

zur Feyer der Thronbesteigung
Seiner Majestät unsers Allergnädigsten
Herrn und Kaisers

Nikolai Pawlowitsch,

Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Den 20sten November 1831.

Mel.: God save etc.

Laßt heut des Fest's uns freu'n,
Ihm treuen Herzens weih'n
Den Feyerkranz!
Zur Freud' der Tag erwacht,
Der Nikolai bracht,
Der Väter Thron und Macht
Und Herrscherglanz.

Nun schweigt das Feld der Wuth,
Es krönt der Treuen Muth
Der Palme Lohn;
Es tönet Feyerklang
Und hoher Lobgesang,
Geliebtem Herrscher Dank,
Im Siegeston.

Es schmückt das Vaterland,
Der Liebe heil'ges Band,
Und Heldensinn;
Gerächt ward feiger Mord,
Erstürmt Verrathes Ort;
Und Zwietracht ziehe fort,
Zum Orkus hin!

Des Wahnes Trugbild flieh'!
Der Kranz der Treu' erblüh',
Wo er verblich!
Und Nikolais Huld
Und schonende Geduld
Vergißt die schwere Schuld
Dann väterlich.

Er bringt das holde Glück,
Der Eintracht nun zurück,
Und segensvoll;
Er knüpft ein festes Band
Der Völker, nah verwandt,
Geschutzt durch Seine Hand
So liebevoll

Ihm bleibt in Ruhmes Glanz,
So wie der Siegerkranz,
Der Oelzweig hold;
Dank Völkerglückes Ihm!
Dank auch der Sorgen Ihm!
Und Treue ziere Ihm,
Des Thrones Gold!

Singt Nikolai Heil!
Ja unserm Kaiser Heil!
Dem Vater Heil!
Des Friedens Palme weht,
Es steiget Dankgebet,
Zu Gott, das segnend fleht:
Dir, Kaiser, Heil!

G. T. Grüner.

Publikationen.

Auf den Grund des §. 184. der Allerhöchsten Ergänzungsvorschrift über die Verfassung der Gilden und den Handel der übrigen Stände vom 14. Oktober 1824 und mit Beziehung

auf den Allerhöchsten Befehl vom 11. Julius 1826, enthaltend mehrere zur Erleichterung des Handels und der Gewerbe gereichende Allergnädigste Bestimmungen, werden von dem Libauschen Stadtmagistrate alle Kaufleute dieser Stadt, imgleichen die Prikaschtschicken erster Klasse und die handeltreibenden Bauern, so wie überhaupt alle Personen, welche im nächstfolgenden 1832sten Jahre einen Handel, zu welchem besondere Handels-Patente erforderlich sind, treiben wollen und können, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar im gegenwärtigen und dem nächstfolgenden Monate in gehöriger Art zu lösen und sich darüber sofort bei diesem Magistrate durch Vorzeigung der Patente zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich die Legitimationen für ihren Handel nicht zu gehöriger Zeit besorgt haben, unfehlbar den gesetzlichen Strafen werden unterzogen werden. Zugleich aber werden auch alle Bürger, welche von den, den handeltreibenden Bürgern zustehenden Handels- und Gewerbsberechtigungen im nächsten Jahre Gebrauch machen wollen, so wie auch diejenigen Personen, welche als Beisaßen und handeltreibende Bauern der von Ausnahme der Patente befreiten Klassen einen gesetzlich-erlaubten Detail-Handel zu treiben gedenken, hierdurch angewiesen, sich ebenmäßig bei diesem Magistrate zu melden, indem ohne sein Vorwissen und seine Bewilligung keine Handels- oder Gewerbsanstalt in hiesiger Stadt stattfinden darf. Schlüßlich wird auf den Grund des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 17. November 1826 den Kaufleuten zur Pflicht gemacht, ihre Prikaschtschicken zweiter Klasse von sich aus, mit den erforderlichen Bescheinigungen zu versehen, welche letztere gleichfalls beim Magistrate zu produciren sind.

Zur Nachsuchung und Ausfertigung der in den obigen Beziehungen von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate ist während dieser zwei Monate die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, Sonnabend, Sonntag und die Festtage ausgenommen, bestimmt worden, in welchen Stunden die Interessenten sich auf dem Rathhause zu melden haben. 3

Libau, den 16. November 1831.

(Nr. 1477.) C. G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Alle Diejenigen, die das Amt eines Aufsehers im hiesigen Gefängnisse zu übernehmen willens sind, und sich dazu zu qualificiren glauben, werden hiedurch aufgefordert, sich ungesäumt bei diesem Polizei-Amte zu melden. Libau, Polizei-Amt, den 17. November 1831. 3

Nr. 1884. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Demnach dieses Polizei-Amt in Berücksichtigung dessen, daß bei der vorschriftsmäßig monatlich zu bewerkstelligenden Reinigung der Schornsteine in den Häusern dieser Stadt, die seit dem Jahre 1825 bestehende Taxe des Brandmeisters, besonders zum Bedruck der ärmern Einwohner, viel zu hoch ist, sich veranlaßt gefunden, indem es eine Aufnahme sämmtlicher Schornsteine bewerkstelligt, und die großen Häuser von den kleinen ausgeschieden, eine herabgesetzte Taxe zu veranschlagen, und Eine Kurländische Gouvernements-Regierung auf diesseitige Unterlegung diesem Polizei-Amte mittelst Befehls vom 29. Oktober d. J. sub Nr. 6322 eröffnet, wie Seine Excellenz der Rigasche Herr Kriegs- und General-Gouverneur ꝛc. ꝛc. Baron von der Pahlen besagte Taxe zu genehmigen geruhet: so siehet dasselbe sich veranlaßt, den hiesigen Hausbesitzern desmittelst zur Wissenschaft zu bringen, wie für die jedesmalige Reinigung der Schornsteine in den großen Häusern und zwar für die großen Schornsteine, die 12mal jährlich zu reinigen sind, 12 Cop. Silber, für die kleinen oder Oefen-Schornsteine und Kamine, die 6mal jährlich zu fegen sind, 9 Cop. Silber und für die Oefen-Röhren, die ebenfalls 6mal jährlich gereinigt werden müssen, 3 Cop. Silber, dagegen in kleinen Häusern, deren Schornsteine, Kamine und Röhren eben so oft, wie in den großen, zu reinigen sind, für die jedesmalige Reinigung der großen Schornsteine 9 Cop. Silber, der kleinen oder Oefen-Schornsteine und Kamine 6 Cop. Silber und der Röhren 3 Cop. Silber dem Brandmeister zu zahlen sind; wobei es den Hausbesitzern unbenommen bleibt, mit dem Brandmeister in viertel-, halbjährliche oder jährliche Zahlungen einzugehen, jedoch nach der obrigkeitlichen Bestimmung die Hausbesitzer dem Brandmeister nicht, wie es bisher oft der Fall gewesen, mit seinen Forderungen für Schornsteinfegerlohn an die Miethsleute verweisen können, welche oft zahlungsunfähig sind, sondern die Verpflichtung zur Befriedigung des Brandmeisters, den Hauseigenthümern obliegt, welchen es überlassen bleibt, sich deshalb mit ihren Miethsleuten auseinander zu setzen und die Hausbesitzer nach der stattgefundenen Ausscheidung der großen von den kleinen Häusern, in der Kanzellei dieser Behörde darüber Kenntniß erlangen können, welche Häuser zu den großen und welche zu den kleinen gerechnet werden. 2

Libau, Polizei-Amt, den 12. November 1831.

Nr. 1872. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 6. November.

Einem Allerhöchst bestätigten Beschluß des Ministerkomité gemäß wird einstweilig, bis zur Herausgabe eines neuen Reglements hinsichtlich der Hebräer, den Hebräischen Kaufleuten zur Pflicht gemacht, an der Bezahlung der Abgaben von den Bürgern derjenigen Stadt, in welcher sie eingeschrieben sind, in dem Falle Theil zu nehmen, wenn die von ihnen zu entrichtenden Gildeabgaben weniger betragen, als sie nach der Bestimmung ihrer Gemeinde an Abgaben für die ärmern ihrer Glaubensgenossen zu entrichten haben.

Einem Allerhöchst bestätigten Gutachten des Reichsraths zufolge haben weder die vom Adel gewählten Beamten, wenn sie nicht von der Krone besoldet werden, noch deren hinterlassene Familien, Anspruch auf Pensionen oder einmalige Unterstützungen aus dem Reichsschatze, nach dem Pensionsreglement vom 6. December 1827. [St. Petersb. Ztg.]

Warschau, vom 9. Oktober.

Seine Majestät, der Kaiser und König, haben Sr. Excellenz, dem General der Kavallerie, Grafen Witt, Gouverneur der Hauptstadt Warschau, zur Belohnung der großen Verdienste und glänzenden Thaten, wodurch sich derselbe während des letzten Krieges auszeichnete, den St. Georgen-Orden zweiter Klasse zu verleihen geruht. Schon früher beehrten Seine Kaiserliche Majestät den genannten Gouverneur mit einem andern Geschenk, bestehend in einem Ehrensäbel mit Brillanten und der Inschrift: „Für Tapferkeit." [Pr. St. Z.]

Paris, vom 8. November.

Die neuesten, bis zur Mitte des Septembers reichenden Nachrichten aus Alexandrien lauten beruhigender, als die früheren; die Zahl der Kranken, welche anfangs 5 — 600 täglich betrug, hatte sich auf 20 — 30 vermindert. Der Vice-König, der einige Wochen auf der Rhede zugebracht hatte, war nach Alexandrien zurückgekehrt, und man durfte auf baldige Wiederherstellung der Kommunikation hoffen. Die durch den Ausbruch der Cholera von Alexandrien vertriebenen Franz. Schiffe hatten sich meist nach Cypern geflüchtet.

Nachrichten aus Algier vom 22. Oktober zufolge ist Mustapha-Ben-Omar, der zum Bey von Oran ernannt war, in Folge eines Zwistes mit dem General Boyer, nach ersterer Stadt zurückgekehrt. Die Individuen, welche der General Boyer in Oran unlängst hat erschießen lassen, waren Marokkanische Unterthanen, und zwei derselben reiche Kaufleute.

Ein Privatschreiben aus Brüssel vom 3. um 4 Uhr Nachmittags meldet, daß in dem Augenblicke, wo der Brief abgehe, der General Belliard eine Konferenz mit dem König habe. Man sprach von einer Verschwörung, welche am 29. v. M. entdeckt worden sey, und wodurch mehrere bedeutende Personen kompromittirt seyn sollen. Die Korrespondenz darüber soll sich bereits in den Händen des Königs Leopold befinden. [B. N.]

Korfu, vom 1. Oktober.

Die Unruhen in Griechenland nehmen leider kein Ende. Man glaubte, daß die Versammlung der Repräsentanten zu Argos eine günstige Aenderung herbeiführen sollte; allein es heißt jetzt, daß diejenigen Repräsentanten, die zur konstitutionellen Parthei gehören, sich besonders in Hydra versammeln. Es besteht in Griechenland eine geheime Verbindung gegen die Regierung, die den Namen „Herkulisches Institut" führt. [Brl. Ztg.]

Türkei.

Die Agramer Zeitung vom 5. Nov. meldet von der Bosnischen Gränze: „Der die Macht eines Veziers in Bosnien usurpirende Hussein-Bey, Kapitain von Gradachacz, baut seine Macht und Herrschsucht auf die Grundsätze des terroristischen Systems, dem zufolge er auch bereits einige Begs und Grundherren, ja sogar auch seinen früheren Busenfreund, den Kapitain von Teschan, stranguliren ließ, weil sie seinem Sinne entgegengesetzte Meinungen hegten. Dieses durch ihn befolgte Schreckenssystem, welches allen treuen Anhängern der Pforte den Untergang droht, hat bereits mehrere Begs und Kapitains zur Flucht aus Bosnien bemüßigt, und die Auswanderung der Rechtlichen dauert täglich fort. Um diesen Gewaltstreich einigermaaßen zu maskiren, hatte er eine allgemeine Versammlung der Notablen Bosniens (Divan) zu Travnik angeordnet, wo er denselben ein, im Namen dieser Provinz verfaßtes, an den Großherrn lautendes Gesuch zur Unterschrift vorlegte, welches den allgemeinen Wunsch des Landes äußerte, ihn als Statthalter zu bestätigen, dessen Unterschrift jedoch von der ganzen Versammlung verweigert wurde, welche Weigerung mit dem Verluste mehrerer Köpfe verbunden war. — In dem Bos-

nischen Orte Bereski hatten sich Spuren einer, der Cholera ähnlichen, mit ungewöhnlicher Sterblichkeit verbundenen, jedoch keineswegs ansteckenden, Krankheit ohne weitere Folgen geäußert, welche aber schon wieder gänzlich verschwunden sind. [Pr.St.-Ztg.]

Berichtigung des Druckfehlers in der Nr. 91 dieses Blattes.

In der Publikation Eines Libauschen Polizei-Amtes auf der ersten Seite besagten Blattes, in der zehnten Zeile von oben, in Betreff der Reinigung der großen Schornsteine, soll es heißen, daß sie nicht 2mal, sondern 12mal jährlich zu reinigen sind.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn in Folge höherer Vorschrift der Verkauf der in Libau belegenen, noch unverkauften Grundstücke des vormaligen Kaufmanns H. Stobbe, nämlich:

1) des steinernen Wohnhauses sub Nr. 69 A.,
2) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 162,
3) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 259,
4) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 398,
5) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 546,
6) des jenseits des Hafens belegenen, sogenannten Stobbeschen Kruges sub Nr. 144,
7) des am Hafen hinter der Tamoschna belegenen Speichers sub Nr. 428, und
8) des am Hafen neben der Heeringsbrake belegenen Speichers sub Nr. 82 A.

bis Ende des November-Monats dieses 1831sten Jahres hier veranstaltet werden soll, und dieserhalb der Bietungstermin auf den 27. November d. J. anberaumt worden und demnach der Peretorgtermin am 30. November d. J. einfällig ist: so werden die Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, sich an den gedachten Tagen, gegen 12 Uhr Vormittags, beim Libauschen Stadtmagistrate zu melden, ihre Bote zu verlautbaren und das weitere sodann zu gewärtigen. 3

Libau, den 18. November 1831.

(Die Unterschrift des Magistrats.)

Der Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 19. Oktober d. J. gemäß, sollen die zur Herrm. Lor. Bergschen Konkursmasse gehörigen, allhier zu Libau sub Nrs. 314 und 315 belegenen Wohnhäuser, in der Session des gedachten Magistrats meistbietlich verkauft werden, und ist der Verkaufstermin auf den 2. December d. J., so wie der Peretorgtermin auf den 4. December d. J. präfigirt worden, welches hierdurch zur öffentlichen Wissenschaft gebracht wird. 3

Libau, den 11. November 1831.

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt, pr. M.

Bekanntmachungen.

Zwei Spiegel, aus ganzem Glase, in mahagony Rahmen, wie auch einige andere gut erhaltene Meubeln, stehen zu billigen Preisen zum Verkauf bei 2

Welsch.

Unterzeichneter zeigt Einem hohen Adel und resp. Publikum hiermit ergebenst an, daß er eine Auswahl verschiedener neuer Waaren erhalten hat und verspricht die billigsten Preise und prompte Bedienung.

Nachmann Heymann.

Daß ich meine Lederbude gegenwärtig im Keller unter dem Hause des Kaufmanns Herrn Akimow, neben meiner Bude, verlegt habe, und mit allen Sorten Leder versehen bin, zeige ich hiermit ergebenst an. 2

Nachmann Heymann.

Zwei bis drei Zimmer nebst Stallraum, Wagenremise und Keller, vermiethet billigst.

Wittwe Hoffmann. 2

Angekommene Reisende.

Den 14. November.

Herr Obrist-Lieutenant v. Kleist, aus Susten, bei Meissel.

Den 15. November.

Herr Coll.-Reg. Schwaenzky, aus Polangen,
—— Translateur Chemnitz, aus Grobin, und
—— v. Keyserling, aus Gawesen, bei Frey.

Den 16. November.

Herr Klein, Amtmann, aus Essern, und
—— Sternberg, aus Bresilgen, bei Ernest.
—— Krause, Arrendator aus Luttringen, bei Reppun.

Den 17. November.

Herr Major Peutsch, aus Mitau, bei Frey.
—— Obrist, Baron Roenne, bei Meissel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 93. Sonnabend, am 21sten November 1831.

Publikationen.

Auf den Grund des §. 184. der Allerhöchsten Ergänzungsvorschrift über die Verfassung der Gilden und den Handel der übrigen Stände vom 14. Oktober 1824 und mit Beziehung auf den Allerhöchsten Befehl vom 11. Julius 1826, enthaltend mehrere zur Erleichterung des Handels und der Gewerbe gereichende Allergnädigste Bestimmungen, werden von dem Libauschen Stadtmagistrate alle Kaufleute dieser Stadt, imgleichen die Prikaschtschicken erster Klasse und die handeltreibenden Bauern, so wie überhaupt alle Personen, welche im nächstfolgenden 1832sten Jahre einen Handel, zu welchem besondere Handels-Patente erforderlich sind, treiben wollen und können, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar im gegenwärtigen und dem nächstfolgenden Monate in gehöriger Art zu lösen und sich darüber sofort bei diesem Magistrate durch Vorzeigung der Patente zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich die Legitimationen für ihren Handel nicht zu gehöriger Zeit besorgt haben, unfehlbar den gesetzlichen Strafen werden unterzogen werden. Zugleich aber werden auch alle Bürger, welche von den, den handeltreibenden Bürgern zustehenden Handels- und Gewerbsberechtigungen im nächsten Jahre Gebrauch machen wollen, so wie auch diejenigen Personen, welche als Beisaßen und handeltreibende Bauern der von Ausnahme der Patente befreiten Klassen einen gesetzlich-erlaubten Detail-Handel zu treiben gedenken, hierdurch angewiesen, sich ebenmäßig bei diesem Magistrate zu melden, indem ohne sein Vorwissen und seine Bewilligung keine Handels- oder Gewerbsanstalt in hiesiger Stadt stattfinden darf. Schlüßlich wird auf den Grund des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 17. November 1826 den Kaufleuten zur Pflicht gemacht, ihre Prikaschtschicken zweiter Klasse von sich aus, mit den erforderlichen Bescheinigungen zu versehen, welche letztere gleichfalls beim Magistrate zu produciren sind.

Zur Nachsuchung und Ausfertigung der in den obigen Beziehungen von diesem Magistrate zu ertheilenden Atteste ist während dieser zwei Monate die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, Sonnabend, Sonntag und die Festtage ausgenommen, bestimmt worden, in welchen Stunden die Interessenten sich auf dem Rathhause zu melden haben. 2

Libau, den 16. November 1831.

(Nr. 1477.) C. G. Unger, Bürgermeister.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Demnach dieses Polizei-Amt in Berücksichtigung dessen, daß bei der vorschriftsmäßig monatlich zu bewerkstelligenden Reinigung der Schornsteine in den Häusern dieser Stadt, die seit dem Jahre 1825 beste-

hende Taxe des Brandmeisters, besonders zum Bedruck der ärmern Einwohner, viel zu hoch ist, sich veranlaßt gefunden, indem es eine Aufnahme sämmtlicher Schornsteine bewerkstelligt, und die großen Häuser von den kleinen ausgeschieden, eine herabgesetzte Taxe zu veranschlagen, und Eine Kurländische Gouvernements-Regierung auf diesseitige Unterlegung diesem Polizei-Amte mittelst Befehls vom 29. Oktober d. J. sub Nr. 6322 eröffnet, wie Seine Excellenz der Rigasche Herr Kriegs- und General-Gouverneur ꝛc. ꝛc. Baron von der Pahlen besagte Taxe zu genehmigen geruhet: so siehet dasselbe sich veranlaßt, den hiesigen Hausbesitzern desmittelst zur Wissenschaft zu bringen, wie für die jedesmalige Reinigung der Schornsteine in den großen Häusern und zwar für die großen Schornsteine, die 12mal jährlich zu reinigen sind, 12 Cop. Silber, für die kleinen oder Oefen-Schornsteine und Kamine, die 6mal jährlich zu fegen sind, 9 Cop. Silber und für die Oefen-Röhren, die ebenfalls 6mal jährlich gereinigt werden müssen, 3 Cop. Silber, dagegen in kleinen Häusern, deren Schornsteine, Kamine und Röhren eben so oft, wie in den großen, zu reinigen sind, für die jedesmalige Reinigung der großen Schornsteine 9 Cop. Silber, der kleinen oder Oefen-Schornsteine und Kamine 6 Cop. Silber und der Röhren 3 Cop. Silber dem Brandmeister zu zahlen sind; wobei es den Hausbesitzern unbenommen bleibt, mit dem Brandmeister in viertel-, halbjährliche oder jährliche Zahlungen einzugehen, jedoch nach der obrigkeitlichen Bestimmung die Hausbesitzer dem Brandmeister nicht, wie es bisher oft der Fall gewesen, mit seinen Forderungen für Schornsteinfegerlohn an die Miethsleute verweisen können, welche oft zahlungsunfähig sind, sondern die Verpflichtung zur Befriedigung des Brandmeisters, den Hauseigenthümern obliegt, welchen es überlassen bleibt, sich deshalb mit ihren Miethsleuten auseinander zu setzen und die Hausbesitzer nach der stattgefundenen Ausscheidung der großen von den kleinen Häusern, in der Kanzellei dieser Behörde darüber Kenntniß erlangen können, welche Häuser zu den großen und welche zu den kleinen gerechnet werden. 1

Libau, Polizei-Amt, den 12. November 1831.

Nr. 1872. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Alle Diejenigen, die das Amt eines Aufsehers im hiesigen Gefängnisse zu übernehmen willens sind, und sich dazu zu qualificiren glauben, werden hiedurch aufgefordert, sich ungesäumt bei diesem Polizei-Amte zu melden. Libau, Polizei-Amt, den 17. November 1831. 2

Nr. 1884. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 10. November.

Allerhöchster Ukas vom 6. Oktober: „Wir haben befohlen, den Geheimerath Fürsten Czartoriski, ehemals Mitglied des Reichsrathes und Senator, der seinen Eid der Treue gebrochen hat, indem er an dem verbrecherischen Verfahren der Polnischen Empörer bis zu seiner schließlichen Dämpfung und bis zur Unterwerfung des ganzen Landes durch Unsere Waffen hartnäckig beharrte, aus den Dienstlisten auszuschließen. Da er demnach auch unwerth erscheint, die ihm Allergnädigst verliehenen Orden zu tragen, so befehle Ich, den Fürsten Adam Czartoriski, als einen Verräther, auch aus den Ritterlisten der Kaiserl. Russischen Orden auszuschließen."

Der Artillerie-Generalmajor Baron Rönne 3 ist zum Kommandanten der Festung Zamosc ernannt.

Der Generalmajor bei der Armee, Kolotinski 2, ist zum Kommandanten der Festung Arensburg ernannt.

Der Feldmarschall, Fürst von Warschau, Graf Paskéwitsch-Eriwanski, hat am 27. v. M. folgenden Tagesbefehl an die aktive Armee erlassen: Heute ziehen die letzten Truppen des Gardekorps nach Rußland. In der Stunde des Abschiedes halte ich es für Pflicht, über diese Truppen, die durch Heroismus sich so sehr ausgezeichnet haben, noch Folgendes zu erklären: Mitten unter allen Schwierigkeiten forcirter Märsche, mitten unter den Widerwärtigkeiten eines erschöpfenden Feldzuges, haben sie keinen Augenblick im Beobachten der Ordnung geschwankt, welche des Sieges Unterpfand ist. In den Tagen der Gefahr, die wir bestanden, baten sie sich's zur Belohnung aus, in den Sturmkolonnen den Tod suchen zu dürfen. Ihre Freiwilligen, an der Spitze der Kerntruppen, waren bei'm Sturme Warschau's Muster der Tapferkeit, und bewiesen es, daß sie die Ehre verdienten, des Kaisers Leibwache zu seyn. — Nach der endlichen Einstellung der Feindseligkeiten setzten diese Truppen durch ihre glänzende Ordnung das besiegte Warschau in Erstaunen. Treffliche Organisation, Schönheit, Muth vereinigten sich in diesem ausgezeichneten Korps. — Noch einmal zu meinen tapfern Waffenbrüdern gewandt, richte ich an sie die Stimme des Gefährten, der stolz darauf ist, einst in ihren Reihen gedient zu haben; — und ersuche die einzelnen Herren Befehlshaber des Gardekorps, die Versicherung meiner besonderen Dankbarkeit anzunehmen. Auf dem Felde der Ehre dienten sie den jungen Kriegern, die ihrer Anführung anvertraut

waren, zum Vorbilde, und mit ihrer unermüdlichen Sorgfalt für sie erhielten sie die beständige Ordnung, durch welche sich die Garde unablässig ausgezeichnet hat. Zugleich aber fühle ich mich zu schwach, um die Gefühle der tiefen Ehrfurcht vor dem Thatenglanze des erhabenen Anführers des Gardekorps, des Vaters seiner Untergebenen, zu bergen. Das Muster und der Schmuck des Heeres, dem er durch Seine Anwesenheit die Seele gab, hat Er durch Seine rastlose Sorge und gränzenlose Bereitwilligkeit, Sich für Ehre und Ruhm der Waffen Seiner Kaiserl. Maj. aufzuopfern, das Gardekorps zu dessen gegenwärtiger Vollkommenheit gebracht. [St. Ptb. Ztg.]

Warschau, vom 13. November.

Aus Kalisch wird gemeldet: „Die an der Preußischen Gränze stehenden Russischen Truppen leben mit den hiesigen Bürgern im besten Einverständniß."

Am 9. war hier eine Auktion, in welcher unter Anderm eine Matratze ausgeboten wurde. Ein Jude bot 13 Gulden, während andere die Matratze untersuchten und einer plötzlich ausrief: „Es liegt Eisen darin!" Die Juden, in der Furcht, daß ein geladenes Gewehr darin liegen möge, sprangen zurück, indeß der Beamte die Sache näher untersuchte und, statt des gefürchteten Eisens, eine schwere Geldkatze hervorzog, welche gegen 10,000 Guld. in Gold enthielt. [Brl. Nchr.]

Türkische Gränze, vom 2. November.

Man hat neue Nachrichten aus Konstantinopel. Der Großherr hat ausrufen lassen, die Ruhe sey wieder hergestellt, man könne aufhören, zu wachen, es sey nichts mehr zu besorgen. Vor Kurzem hatte die große Hitze einen solchen Wassermangel in Konstantinopel herbeigeführt, daß man noch Anfangs Oktober in Galata einen Piaster für die Kanne Wasser zahlte. Bei dem letzten Hagelschlag sind ungefähr für 3½ Mill. Piaster nur an Fensterscheiben zerschlagen worden. [Brl. Nchr.]

Triest, vom 4. November.

Durch ein von Dragomestre in unsern Hafen eingelaufenes Schiff haben wir Nachrichten von da bis zum 24. v. M. erhalten, nach welchen in Napoli di Romania, so wie im ganzen östlichen Griechenland, die Ruhe und Ordnung bis dahin keine Unterbrechung erlitt; auch im Süden herrschte Ruhe, indem die Mainotten, welche in beträchtlicher Anzahl bewaffnet von ihren Bergen herabgestiegen waren, in Folge der Vorstellungen des Französischen Korps-Kommandanten, wieder in ihre Heimath zurückgegangen sind; doch geschah dieß, noch ehe der beklagenswerthe Vorfall, die Ermordung des Präsidenten, dort bekannt war.

London, vom 11. November.

Auf einem der kleinen hiesigen Theater wird jetzt ein Lustspiel unter dem Namen „Cholera morbus" gegeben.

Aus dem Kantonregister vom 26. May erhellt, daß ernstliche Mißverständnisse zwischen den Engländern und Chinesen obwalten. Es scheint, daß schon vor einiger Zeit das Betragen der Chinesischen Behörden in Kanton das Kommitté der Brittischen Kaufleute einen Bruch befürchten ließ. Einer der Hong-Kaufleute wurde angeklagt, in verrätherischer Verbindung mit den Engländern zu stehen, dem zu Folge er in's Gefängniß abgeführt wurde, woselbst er starb. Am 12. May gingen die Dinge noch weiter. Ihre Excellenzen, der Foo Youen und der Hoppo drangen mit einer bewaffneten Macht gewaltsam in die Brittische Faktorei ein, erbrachen die Thüren, insultirten das Gemälde des Königs, und begingen verschiedene andere Gewaltthätigkeiten. Briefe aus Kanton sagen, daß ein großer Theil der Faktorei von den Chinesen in Brand gesteckt und bis auf den Grund zerstört worden sey.

Es ist Volkssitte, in einigen Theilen Londons am 5. November, als am Jahrestage der Katholischen Pulververschwörung, den Rädelsführer derselben, Guy Fawkes, zum Andenken an jenes Ereigniß, im Bildnisse zu verbrennen. Dieses Mal aber verbrannte man die Bildnisse der 21 Bischöfe. [Hb. Crsp.]

Vermischte Nachrichten.

Den homöopathischen Aerzten ist im Herzogthume Braunschweig das unentgeltliche Ausgeben ihrer Arzneien verboten worden.

Während die Cholera in Ungarn am Stärksten wüthete, waren auf der Fasanerie des Grafen v. Zichy über 100 Fasanen plötzlich gestorben; die übrigen erhielt man dadurch am Leben, daß man gepulverte Brechwurzel unter das Futter mischte. An vielen Orten befiel auch die Hühner, Enten, Schweine und Rinder eine choleraähnliche Krankheit. In Radszegh starben 104, in Also-Szeli 12, in Kassuth 5 Stück Rindvieh daran.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Wenn in Folge höherer Vorschrift der Verkauf der in Libau belegenen, noch unverkauften Grundstücke des vormaligen Kaufmanns H. Stobbe, nämlich:

1) des steinernen Wohnhauses sub Nr. 69 A.,
2) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 162,
3) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 259,
4) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 398,
5) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 546,
6) des jenseits des Hafens belegenen, sogenannten Stobbeschen Kruges sub Nr. 144,
7) des am Hafen hinter der Tamoschna belegenen Speichers sub Nr. 428, und
8) des am Hafen neben der Heeringsbrake belegenen Speichers sub Nr. 82 A.

bis Ende des November-Monats dieses 1831sten Jahres hier veranstaltet werden soll, und dieserhalb der Bietungstermin auf den 27. November d. J. anberaumt worden und demnach der Peretorgtermin am 30. November d. J. einfällig ist: so werden die Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, sich an den gedachten Tagen, gegen 12 Uhr Vormittags, beim Libauschen Stadtmagistrate zu melden, ihre Bote zu verlautbaren und das weitere sodann zu gewärtigen. 2

Libau, den 18. November 1831.

(Die Unterschrift des Magistrats.)

Bekanntmachungen.

Zwei Spiegel, aus ganzem Glase, in mahagony Rahmen, wie auch einige andere gut erhaltene Meubeln, stehen zu billigen Preisen zum Verkauf bei 1

Welsch.

Unterzeichneter zeigt Einem hohen Adel und resp. Publikum hiermit ergebenst an, daß er eine Auswahl verschiedener neuer Waaren erhalten hat und verspricht die billigsten Preise und prompte Bedienung.

Nachmann Heymann.

Daß ich meine Lederbude gegenwärtig im Keller unter dem Hause des Kaufmanns Herrn Akimow, neben meiner Bude, verlegt habe, und mit allen Sorten Leder versehen bin, zeige ich hiermit ergebenst an. 1

Nachmann Heymann.

Extra feine dunkele Ginghams, breiten und schmalen Parchent, gestreifte Einschüttung, baumwollene Tücher ꝛc., bietet zu den billigsten Preisen zum Verkauf aus 1

M. Lewinsohn.

Zwei bis drei Zimmer nebst Stallraum, Wagenremise und Keller, vermiethet billigst

Wittwe Hoffmann. 1

Angekommene Reisende.

Den 18. November.

Herr Studiosus Runtzler, aus Durben, bei Fechtel.
—— Rosa, aus Polangen, bei Oettinger.
—— Bluhm, Amtmann aus Suhrs, bei Frey.

Den 20. November.

Herr v. Nolde und Herr Hille, aus Scharken, bei Frey.

Libau, den 21. November 1831.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	130 à 140
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	55 à 65
Erbsen	—	120 à 140
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 380
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	240 à 250
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	525 à 550

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov. No.	Capt.:	Schiff:	Nation:	kommt von:	mit:	an:
19. 321	M. A. Munck.	Anna.	Däne.	Copenhagen.	Salz ꝛc.	Sörensen & C.
„ 322	Ole Olsen.	Immanuel.	Russe.	dito	dito	J. Harmsen j.
20. 323	H. Preuß.	Gertruda.	dito	dito	dito	Sörensen & C.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 94. Mittwoch, am 25sten November 1831.

Publikationen.

Auf den Grund des §. 184. der Allerhöchsten Ergänzungsvorschrift über die Verfassung der Gilden und den Handel der übrigen Stände vom 14. Oktober 1824 und mit Beziehung auf den Allerhöchsten Befehl vom 11. Julius 1826, enthaltend mehrere zur Erleichterung des Handels und der Gewerbe gereichende Allergnädigste Bestimmungen, werden von dem Libauschen Stadtmagistrate alle Kaufleute dieser Stadt, imgleichen die Prikaschtschicken erster Klasse und die handeltreibenden Bauern, so wie überhaupt alle Personen, welche im nächstfolgenden 1832sten Jahre einen Handel, zu welchem besondere Handels-Patente erforderlich sind, treiben wollen und können, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar im gegenwärtigen und dem nächstfolgenden Monate in gehöriger Art zu lösen und sich darüber sofort bei diesem Magistrate durch Vorzeigung der Patente zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich die Legitimationen für ihren Handel nicht zu gehöriger Zeit besorgt haben, unfehlbar den gesetzlichen Strafen werden unterzogen werden. Zugleich aber werden auch alle Bürger, welche von den, den handeltreibenden Bürgern zustehenden Handels- und Gewerbsberechtigungen im nächsten Jahre Gebrauch machen wollen, so wie auch diejenigen Personen, welche als Beisaßen und handeltreibende Bauern der von Ausnahme der Patente befreiten Klassen einen gesetzlich-erlaubten Detail-Handel zu treiben gedenken, hierdurch angewiesen, sich ebenmäßig bei diesem Magistrate zu melden, indem ohne sein Vorwissen und seine Bewilligung keine Handels- oder Gewerbsanstalt in hiesiger Stadt stattfinden darf. Schlüßlich wird auf den Grund des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 17. November 1826 den Kaufleuten zur Pflicht gemacht, ihre Prikaschtschicken zweiter Klasse von sich aus, mit den erforderlichen Bescheinigungen zu versehen, welche letztere gleichfalls beim Magistrate zu produciren sind.

Zur Nachsuchung und Ausfertigung der in den obigen Beziehungen von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate ist während dieser zwei Monate die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, Sonnabend, Sonntag und die Festtage ausgenommen, bestimmt worden, in welchen Stunden die Interessenten sich auf dem Rathhause zu melden haben. 1

Libau, den 16. November 1831.

(Nr. 1477.) C. G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Alle Diejenigen, die das Amt eines Aufsehers im hiesigen Gefängnisse zu übernehmen willens sind,

und sich dazu zu qualificiren glauben, werden hiedurch aufgefordert, sich ungesäumt bei diesem Polizei-Amte zu melden. Libau, Polizei-Amt, den 17. November 1831. 1

Nr. 1884. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 12. November.

Allerhöchst bestätigte Sentenzen des Kriegsgerichts:

In dem über den Kreis-Adelsmarschall von Owrutsch, im Gouvernement Wolhynien, Wilhelm Golowinski, gehaltenen Kriegsgerichte ist derselbe schuldig befunden worden, die von der Insurgenten-Regierung zu Warschau ernannten Chefs der Empörer in Wolhynien und Litthauen gekannt, und der Regierung darüber keine Anzeige gemacht zu haben; für die Verbreitung des Aufstandes im Kreise Owrutsch thätig gewesen zu seyn, den Ueberfall der Stadt Owrutsch geleitet, Kronstransporte aufgehoben, dem Geleitsoffizier eines Rekrutentransports eine Summe von mehr als 15,000 Rbln. abgenommen und in Owrutsch selbst die Renterei, den Magistrat und das Niederlandgericht geplündert zu haben. Für diese, vom genannten Golowinski eingestandenen, Verbrechen hat das Kriegsgericht ihn verurtheilt, erschossen zu werden, und auf Konfiskation seines Vermögens erkannt. Seine Majestät der Kaiser geruhen diese Sentenz im Uebrigen zu bestätigen, die Todesstrafe aber in Degradation und Verschickung auf Zwangsarbeiten zu verwandeln.

Adolph Pokrshewnitzki im Gouvernement Kiew, seiner Aussage nach Polnischer Edelmann, hatte sich freiwillig mit einem im Podolischen Gouvernement eingefallenen Rebellentrupp vereinigt, den Aufrührern den Eid der Treue geleistet und unter ihren Fahnen gegen die Russischen Truppen bei dem Flecken Daschew gefochten, woselbst er mit den Waffen in der Hand gefangen genommen wurde. — Das über ihn gefällte, dem obigen gleichlautende Urtheil, haben Seine Kaiserliche Majestät auf gleiche Weise zu mildern geruhet.

Zufolge der bis zum 1. November d. J. im Ministerium des Innern eingegangenen Nachrichten betrug die Zahl der Cholerapatienten in: Astrachan 12, Wilna 738, Wolhynien 343, Witepsk 1317, Woronesh 61, Grodno 322, Jekaterinosslaw 17, Estland 4, Kasan 6, Kaluga 3, Kiew 15, Kurland 14, Livland 10, Minsk 623, Mohilew 323, Moskwa 5, Olonetz 3, Orenburg 679, Podolien 228, Poltawa 9, Rjäsan 2, Saratow 92, Smolensk 32, Taurien 20, Tula 66, Cherson 285, Bessarabien 180, Bälostock 160, Kaukasien 27, am Don 11. Zusammen 5607.

Tiflis, vom 8. Oktober.

Heute Mittag begrüßten wir in unsern Mauern den Kommandeur des abgesonderten Kaukasischen Korps und Oberverweser der Civil- und Gränzverwaltung von Grusien, Armenien, Astrachan und Kaukasien, General-Adjutanten, General von der Infanterie, Baron Georg Rosen. An selbigen Tage empfing derselbe die Generalität, den Civilgouverneur Grusiens, die sämmtlichen Autoritäten, den Grusinischen Adel und die angesehensten Bürger der Stadt Tiflis. [St. Ptb. Ztg.]

Konstantinopel, vom 26. Oktober.

So eben erhalten wir von Smyrna die Nachricht, daß der Graf Capodistrias am 9. dieses zu Napoli di Romania in der Kirche ermordet worden ist. — Nach denselben Briefen starben Ende August in Alexandrien 800 Menschen täglich an der Cholera und in Smyrna Mitte Oktobers 150. — Hier dauert die Pest noch immer fort. [Pr. St.-Ztg.]

Preußische Gränze, vom 12. November.

Man erfährt, daß von Seiten mehrerer auf das Preußische Gebiet übergetretener Polen Gesuche eingereicht worden, ihnen Pässe nach Amerika zu ertheilen. Es steht aber noch dahin, ob man denselben willfahren wird.

[Hb. Crsp.]

Paris, vom 17. November.

Man spricht jetzt in Paris wieder viel von der allgemeinen Entwaffnung und sagt, Frankreich wolle nur ein Sechstheil seiner Armee entlassen, was die übrigen Mächte für ungenügend erklärten. Das Verfahren des Königs von Holland macht unsern Ministern Unruhe. Man sagt, die Nordarmee werde ihre vierten Bataillone, welche in den Depots zurückgeblieben waren, einberufen. Dadurch stiege die Infanterie dieses Heeres auf 82,000 Mann.

In Brest sind alle Schiffe unter 100 Tonnen gemiethet, um Kugeln nach Marseille zu schaffen, dessen Arsenal durch die Expedition nach Algier ausgeleert ist.

Es heißt, 20,000 Oesterreicher wären im Marsch nach Gavarette an der Simplonstraße; 25,000 andere sollen bei Monte Chiaro am Tessin im Lager stehen. [Brl.Nchr.]

Man sieht hier gegenwärtig stärker, als jemals, Taback rauchen. Der Grund davon ist, weil man glaubt, dadurch die uns bedrohende Krankheit abzuwehren. Sogar in sehr eleganten Gesellschaften sieht man dies sonst als Unschicklichkeit angesehene Schutzmittel anwenden.

Zu Bordeaux griffen am 10. dieses 800 Steinmetzen das Rathhaus an; sie wollten den Stadtrath zwingen, den Tagelohn von 2 auf 3 Fr. zu erhöhen. Einem Angriffe der Gendarmen und Lanciers begegneten sie mit Stühlen und Bänken, die sie gegen die Reiter schleuderten, denen es nach mehreren Chargen gelang, die Meuterer zu zerstreuen.

London, vom 12. November.

Am vergangenen Sonnabend wurde zu Newmarket eine merkwürdige Wette gewonnen. Ein reicher Gutsbesitzer, Herr Osbaldeston, hatte mit einem Obersten, Charité, um 1000 Pfund gewettet, daß er 200 (Englische) Meilen in 10 Stunden reiten wolle. Herr Osbaldeston trat am 6. November die Partie an, nachdem er die ganze Woche hindurch zur Uebung täglich 20 bis 70 oder 80 Meilen geritten hatte. Viele gleiche Wetten wurden noch an dem Tage der Entscheidung eingegangen, Herr Osbaldeston setzte dagegen noch 2 gegen 1, daß er gewänne, und zuletzt wettete noch Jemand 1000 gegen 1, er würde die Tour nicht in 9 Stunden machen. Auch hierauf ging Herr Osbaldeston ein. Um 6 Uhr Morgens fanden sich die Parteien an dem bestimmten Orte bei Newmarket ein; die Rennbahn maaß 4 Meilen, und am Ende derselben wurde jedesmal ein frisches Pferd bereit gehalten; 12 Min. nach 7 setzte Hr. Osbaldeston sich zu Pferde, und begann in dem ungünstigsten Wetter, welches man sich denken kann, seinen Ritt. Ein feiner Staubregen, der gleich zu Anfang ein übles Vorzeichen war, verwandelte sich bald in einen furchtbaren Platzregen, der überdies von einem schneidend kalten Winde begleitet war. Dennoch hatte der muthige Reiter in 5 Stunden 11½ Minuten auf 30 Pferden 120 Meilen zurückgelegt; er gönnte sich jetzt einige Ruhe, und nahm im Dukes Iland (wo die Gesellschaft ihre Zusammenkunft hatte) einige Erfrischungen zu sich. Er unterhielt sich mit den Damen, die zugegen waren, und nach 6½ Minuten saß er wieder zu Pferde. Mit dem Renner, den er jetzt bestieg, dem 31sten, stürzte er, doch ohne Schaden zu leiden. Bei seiner letzten Tour war das Wetter so ungeheuer stürmisch geworden, daß das Pferd nicht vorwärts wollte; doch die Kunst und Kraft des Reiters siegte, der lauteste, enthusiastischste Beifall empfing ihn am Ziele; er hatte sein riesenhaftes Unternehmen in 8 Stunden 42 Minuten beendigt, und in dieser Frist mehrere 1000 Pfd. Sterl. gewonnen. [Pr.St.-Ztg.]

Der große Reiter Osbaldeston hat eine neue Wette gemacht, 500 Engl. Meilen in 30 Stunden zu reiten. (B.N.)

Königsberg, vom 15. November.

Die hiesige Zeitung meldet: „Es ist von dem Königl. Generalkonsul, Hrn. Schmidt, in Warschau, hier die offizielle Anzeige eingegangen, daß den Unteroffizieren und Soldaten der nach Preußen übergetretenen Polnischen Truppen, von den Korps der Generale Gielgud, Chlapowski, Rohland und Rybinsky, Russischer Seits die Amnestie und Rückkehr nach Polen zugestanden worden ist. Ihr Abmarsch über die bestimmten Punkte wird ehestens angeordnet werden." [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Nachrichten aus Aegypten zufolge ist dort die Cholera weit fürchterlicher aufgetreten, als irgendwo. In Kairo starben an einem einzigen Tage 3000 Menschen, und in 24 Tagen 30,000. In Alexandria starben in 8 Tagen gegen 5600 Menschen. Ibrahim Pascha, in dessen Harem, trotz dreifacher Wache, die Cholera gedrungen war, und der Vicekönig flohen von Ort zu Ort, von Schiff zu Schiff; jetzt soll der erstere bei Kairo auf einem Landgute wohnen. Der Kriegsminister Mahmud-Bey trank im stärksten Anfall zwei Flaschen Arrak, und hat sich am Leben erhalten. In Kairo und Alexandrien war der Anblick der voll Sterbenden und Todten liegenden Straßen entsetzlich. In Arabien ist die Krankheit aufs Neue ausgebrochen; auch in Syra ist sie erschienen. [Brl.Nchr.]

Zu Manchester ist kürzlich bewiesen worden, daß sich Feuer leichter und schneller durch Dampf, als durch Wasser, löschen lasse.

Aus Newcastle wird gemeldet, daß man befürchtet, daß die Cholera daselbst ausgebro-

chen sey. Ein Arbeitsmann ist plötzlich mit allen Symptomen der Asiatischen Cholera erkrankt, und nach 4 Stunden gestorben. — Auch in Edinburg ist ein Fall vorgekommen, bei dem einige Aerzte alle Anzeichen der Asiatischen Cholera bemerkt haben wollen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn in Folge höherer Vorschrift der Verkauf der in Libau belegenen, noch unverkauften Grundstücke des vormaligen Kaufmanns H. Stobbe, nämlich:

1) des steinernen Wohnhauses sub Nr. 69 A.,
2) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 162,
3) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 259,
4) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 398,
5) des hölzernen Wohnhauses sub Nr. 546,
6) des jenseits des Hafens belegenen, sogenannten Stobbeschen Kruges sub Nr. 144,
7) des am Hafen hinter der Tamoschna belegenen Speichers sub Nr. 428, und
8) des am Hafen neben der Heeringsbrake belegenen Speichers sub Nr. 82 A.

bis Ende des November-Monats dieses 1831sten Jahres hier veranstaltet werden soll, und dieserhalb der Bietungstermin auf den 27. November d. J. anberaumt worden und demnach der Peretorgtermin am 30. November d. J. einfällig ist: so werden die Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, sich an den gedachten Tagen, gegen 12 Uhr Vormittags, beim Libauschen Stadtmagistrate zu melden, ihre Bote zu verlautbaren und das weitere sodann zu gewärtigen. 2

Libau, den 18. November 1831.

(Die Unterschrift des Magistrats.)

Der Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 19. Oktober d. J. gemäß, sollen die zur Herrm. Lor. Bergschen Konkursmasse gehörigen, allhier zu Libau sub Nrs. 314 und 315 belegenen Wohnhäuser, in der Session des gedachten Magistrats meistbietlich verkauft werden, und ist der Verkaufstermin auf den 2. December d. J., so wie der Peretorgtermin auf den 4. December d. J. präfigirt worden, welches hierdurch zur öffentlichen Wissenschaft gebracht wird. 2.

Libau, den 11. November 1831.

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt,
pr. M.

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter zeigt Einem hohen Adel und resp. Publikum ergebenst an, daß er die Ehre haben wird sein mechanisches Theater hier zu produciren und mit dem morgenden Tage, als den 26. d. M., im hiesigen Schauspielhause die erste Vorstellung mit Folgendem zu eröffnen:

Die Prinzessin von Cacambo,
komisches Zauberspiel in 3 Aufzügen.

Hierauf:

Ein großes Metamarphosen-Ballet.

Das Nähere werden die Umgangs-Zettel besagen. Libau, den 25. November 1831.

G. Kleinschneck,
Mechanikus.

Ganz frischen großkörnigten Astrachanschen Kaviar und Malagaer Citronen, verkauft billigst

N. F. Akimow.

Entweder am 18. oder 23. d. M. ist eine ganze Bärenhaut, die schon gebraucht war, aus einem Schlitten verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ergebenst gebeten sie gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern. Libau, den 25. November 1831.

Angekommene Reisende.

Den 23. November.

Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Buß.
—— Neumann, aus Niederbartau,
—— Wagner, Administrator, aus Talsen,
—— Berg, Amtmann, und
—— Ladinsky, aus Leegen, bei Ernest.

Den 24. November.

Frau Pastorin Adolphi, aus Gramsden, bei Herrn Sekr. Kranz.
Herr Obrist-Lieut. v. Zilliacus, und
—— Teikert, vom Lande, so wie
—— Johannsen, aus Niederbartau, bei Frey.
—— Kleinschneck, nebst Familie, mechanischer Künstler, vom Auslande, bei Buß.

Den 25. November.

Herr Walter, Amtmann aus Altenburg, bei Ernest.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 95. Sonnabend, am 28sten November 1831.

Preußische Gränze, vom 12. November.

In Berlin soll man nicht ganz mit den Beschlüssen der Londoner Konferenz zufrieden seyn, und sich mißfällig über die peremtorische Art ausgesprochen haben, womit die 24 Artikel dem König von Holland aufgedrungen werden, und ihn mit seinen insurgirten Unterthanen auf gleiche Linie stellen. Man wünschte in Berlin wohl eine friedliche und schnelle Ausgleichung der Belgischen Streitsache, allein mit Beobachtung des Dekorums gegen den rechtmäßigen, unserer Königl. Familie durch die nächste Blutsverwandtschaft befreundeten Beherrscher der Niederlande. Der Schritt ist nun einmal geschehen, und kann, ohne sich ein Dementi zu geben, schwer rückgängig gemacht werden. Mehr als Beobachtung des Schweigens und die strengste Unthätigkeit möchte indessen die Konferenz in jedem Falle von Seiten des Berliner Kabinets nicht zu erwarten haben; denn daß sich Preußen zu keiner, auch nur dem Scheine nach, feindlichen Demonstration gegen den König von Holland hergeben wird, kann auf das Bestimmteste versichert werden. Was unter solchen Umständen die Londoner Konferenz durch ihr etwas herbes Ultimatum gewonnen hat, ist nicht ganz abzusehen. Von welcher Seite könnten bei der vorgerückten Jahreszeit wohl wirksame Zwangsmittel gegen Holland zu ergreifen seyn, wenn Preußen und Frankreich nicht zu deren Vollziehung berufen werden? Wie wenig Letzteres zu diesem Geschäfte bei dem allgemein gegen die Franzosen herrschenden Mißtrauen geeignet ist: bedarf kaum der Erwähnung. Preußen wird sich nie dazu verstehen. Also ist es England allein vorbehalten, die Exekution gegen Holland zu vollziehen, falls das Haager Kabinet den vorgeschriebenen Friedenstraktat zurückweisen, und die Feindseligkeiten gegen die Belgier wieder aufnehmen sollte. Die Konferenz hat die Englische Regierung darum ersucht, und von ihr die Zusicherung erhalten, daß ihren Beschlüssen Nachdruck gegeben werden solle. Allein Jedermann weiß, wie fruchtlos die momentane Erscheinung eines Englischen Geschwaders an der Küste von Walchern gewesen ist. Erstens muß man bemerken, daß die Jahreszeit zu einer See-Expedition nicht mehr günstig, die Annäherung an die Holländischen Küsten bei den im Spätjahr herrschenden Stürmen äußerst beschwerlich, und das Einlaufen in die Schelde fast unmöglich ist wenn irgend Maaßregeln zu dessen Verhinderung getroffen sind. Diese bestehen aber in großem Umfange. Zweitens ist das Kabinet im Haag zu umsichtig, um sich und seine Freunde durch eine Unvorsichtigkeit in Verlegenheit zu setzen, und die Feindseligkeiten in einem Augenblicke zu beginnen, wo ein schnell entworfener und abgefaßter Akt die ihm befreundeten Mächte mit den erklärten Feinden der legitimen Rechte in Verbindung hält, und sie so zu sagen solidarisch verpflichtet, Unordnungen gut zu heißen, die sie selbst weder achten noch billigen können. Die Feindseligkeiten jetzt anfangen, wäre also unklug, und

temporisiren bleibt das sicherste Mittel, sich ohne Gefahr den Londoner Bestimmungen zu entziehen; hiezu scheint König Wilhelm fest entschlossen. Er wird die Feindseligkeiten nicht anfangen, aber auch nichts thun, was die Londoner Konferenz befriedigen, und die den Belgiern so nothwendig gewordene Sicherheit gewähren könnte. Also wäre denn der Friede durch das Ultimatum aus London noch nicht besiegelt, und die Verhältnisse kaum dadurch verändert. In Berlin soll man diesen Stand der Dinge freilich sehr bedauern, aber ihn ändern zu wollen, bei den gegenwärtigen Umständen für unpolitisch halten, so lange sich der Wunsch des Königs von Holland nicht damit vereinigt. [Allgem. Ztg.]

Brüssel, vom 18. November.

Am 1. Nov. bestand die Belg. Armee aus 85,600 Mann, wobei 18,000 M. Bürgergarde. Die Waffenfabrik in Lüttich liefert monatlich 9000 Gewehre, ohne die Flintenläufe und Schlösser zu rechnen, welche sie für einen Nachbarstaat zu arbeiten übernommen hat. Die Belg. Regierung hat für das Jahr 1832 20,000 Gewehre bestellt. Ungeachtet der Bemühung des Franz. Generals Nempde, geht die Bildung des Geniekorps nur langsam vor sich. Uebrigens hat die Belg. Armee gute Elemente für ein künftiges Heer, starke Mannschaften und brave Leute; es fehlt nur an guten Offizieren, welche, bei der Trennung der Truppen, meist bei der Holl. Armee blieben. Vor der Ankunft des Gen. Evain bestand die Artillerie nur aus 48 Geschützen; jetzt sind bereits 98 vollständig hergestellt, bespannt und mit Munition versehen. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 17. November.

Aus Bourbon Vendee meldet man vom 10. November, daß, in der Nacht um 2 Uhr, der Königl. Anwald und der Gend.-Kapitain, auf eine Staffetten-Nachricht vom dem Gend.-Lieut. in Herbiers, schnell nach dieser Stadt abgereist seyen, und einige Gendarmen mit sich genommen hätten. Der erwähnte Lieutenant hatte nämlich den Auftrag erhalten, in einem Amt, welches zu Gaubretiere (10 Meilen von Bourbon) gehört, Nachsuchungen über ein angebliches Waffendepot der Chouans anzustellen, und war mit einem Truppendetaschement dorthin abgegangen. Alle Nachsuchungen waren vergebens; doch fand der Lieut., bei denselben, einen vermauerten Ofen, den er öffnen ließ. Als er das Innere untersuchen wollte, stürzte eine reichgekleidete, mit Ruß und Asche bedeckte, Dame hervor, die dabei einen Dolch fallen ließ, welchen sie unter ihren Kleidern verborgen hatte. Die Dame war die Gräfin v. Larochejaquelin; auch fand sich noch eine Vertraute bei ihr. Der Fall war außerordentlich, und der Lieutenant meldete sogleich dem Kgl. Anwald das Ereigniß, und bat um seine Gegenwart, bis wohin er die Damen bewachen ließ.

Am 11. Nov. Abends kam ein Schiff mit Getraide aus Hamburg, geführt von dem Kapitain Fromentin, nach Boulogne und lief, trotz zweier Kanonenschüsse auf dasselbe, in den Hafen ein. Es erwies sich aber, daß das Schiff seit zwei Tagen Wasser zog und dem Sinken nahe war. Das Fahrzeug ist darauf am Eingang des Hafens angelegt und am 12. durch ein Dampfboot nach Havre bugsirt worden, nachdem es, so viel als möglich, ausgebessert war. Die Mannschaft ist wohlauf.

Mad. Lätitia Buonaparte, in Rom, ist bedenklich krank. Die Gräfin Lipano (Karoline Mürat) hat die Erlaubniß nachgesucht, ihrer Mutter auf dem Todtenbette Beistand leisten zu dürfen. Es scheint, daß man, trotz der strengen Polizei des Kirchenstaats, diese Bitte nicht wird abschlagen können. [Brl. Ztg.]

In dem Pachthofe, wo die Gräfin von Larochejacquelin unter so befremdenden Umständen entdeckt worden, sind ferner mehrere Kisten mit Gewehren, Flintensteinen ꝛc., zwei Druckerpressen und 20,000 Franken baares Geld gefunden worden. Es hieß am 11. November in Bourbon-Vendee, die Gräfin habe Gelegenheit gefunden, zu entkommen. Man war darüber sehr unwillig. [Pr. St.-Ztg.]

Briefe aus Algier vom 29. Oktober melden, daß die Armee des Kaisers von Marokko sich mit dem Scheich Erigini, mit El Hameri und den Türken von Tremecen verbunden habe und entschlossen sey, diese neue Verbündeten aus allen Kräften zu unterstützen. Alle diese Truppen sollen Einverständisse mit dem Bey von Konstantine unterhalten.

Am 25. Oktober marschirte eine Abtheilung Päpstlicher Truppen von Ferrara nach Argenta, wo ein Auflauf stattgefunden hatte. Auf diese Nachricht ließen die Bürgergarden der Nieder-Romagna Generalmarsch schlagen, und in wenigen Stunden war ein bewaffnetes Korps

von mehreren hundert Bürgern beisammen und rückte gegen die bereits in Argenta eingetroffenen Truppen aus. Als man im Begriff war, das Gefecht zu beginnen, zeigten die Häupter der Provinz an, es solle ein Courier nach Rom geschickt werden, um Aufschluß über diese Bewegungen zu erlangen, und ermahnten die Bürgergarden, vor Eingang der Antwort des Papstes nichts zu unternehmen, so daß dieses Korps gegenwärtig am rechten Ufer des Poatello aufgestellt ist. Mittlerweile hat der Delegat von Ferrara, Mgnr. Asquini, ein Schreiben an den Gouverneur von Lugo erlassen, in welchem das Benehmen der bewaffneten Bürgergarden für eine feindselige Handlung erklärt wird und dieselben aufgefordert werden, binnen 24 Stunden auseinander zu gehen, widrigenfalls sie als Rebellen betrachtet und behandelt werden sollten. Dieses Schreiben ist in vielen Exemplaren vertheilt worden, ohne jedoch Wirkung hervorzubringen, so daß die Romagna sich gegenwärtig in einem Zustande der Feindseligkeit gegen den Römischen Hof befindet.

Man schreibt aus Faenza vom 4. d. M.: „Die 450 Mann Päpstlicher Truppen sind in Folge der Erbitterung, welche die Proklamation des Delegaten von Ferrara hervorbrachte, von den zu Bastia stationirten Bürgergarden aus Argenta verjagt worden. Der Delegat von Ferrara forderte die Oesterreicher ohne Erfolg zum Einschreiten auf; ihr Kommandant antwortete, er habe keinen Befehl hiezu. Zu Bondeno fand vorgestern ein Aufruhr statt. Die Päpstlichen Truppen wurden ebenfalls verjagt, aber die Oesterreicher ergriffen ihre Partei; ohne Zweifel, weil diese Stadt Ferrara gar zu nahe liegt. Hier verbreitet sich das Gerücht, daß der Papst in einer an Oesterreich gerichteten Note um Hülfe gebeten habe."

Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 16. August zufolge, schien die dortige Regierung Bestand zu gewinnen; etwa 1500 Mann Linientruppen waren entlassen worden, und die Nationalgarde der Hauptstadt zählte bereits 2000 Mitglieder. [Hb. Ersp.]

London, vom 15. November.

Unser Geschwader liegt noch immer in den Dünen, wo es neuerdings Verstärkungen erhalten hat. Ein Kriegsschiff ist von dort nach Helvoetsluis mit Depeschen für unsern Botschafter im Haag abgegangen, welcher Letztere dem Admiral Warren angezeigt hat, das Erscheinen des Geschwaders an der Holländischen Küste werde allem Anscheine nach nicht wieder erfordert werden, da die jenseitige Regierung von den Zwecken desselben vollkommen unterrichtet sey. Die Lootsen befinden sich indessen noch immer am Bord der Kriegsschiffe.

In Bristol ist man jetzt sehr eifrig mit dem Wiederaufbau der zerstörten Häuser beschäftigt. Der Betrag des Schadens soll, den dortigen Blättern zufolge, sehr übertrieben worden seyn. Man schätzt denselben jetzt, in so weit er Privateigenthum betrifft, auf 67,000 Pfd. Sterl. [Pr. St.-Ztg.]

Neapel, vom 3. November.

Der Golf von Salomicca ist aufs Neue von Seeräubern heimgesucht. Bei Pannoni wurde ein Griechisches Schiff geplündert und drei Passagiere am Bord desselben verwundet. Zu Tschysci, bei Cavalle, wurde ein Schiff aus Hydra von den Seeräubern angefallen; der Kapitain des Schiffes, der sich vertheidigen wollte, und vier Personen von der Mannschaft kamen dabei um; nur zwei Verwundete blieben übrig.

Wien, vom 18. November.

Am 17. sind JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin unter dem Läuten aller Glocken und unter unendlichem Volksjubel und Vivatrufen wieder von dem Lustschlosse Schönbrunn in die Hofburg zu Wien eingezogen. Se. Maj. zeigte sich nach seiner Ankunft an der Hand seiner hohen Gemahlin an dem Fenster seines Arbeitszimmers, sichtbar gerührt über den herzlichen Empfang. Noch einmal begrüßte ihn der Jubel des Volks. [B.N.]

Vermischte Nachrichten.

Die Bürger von Heidelberg haben eine Deputation nach Karlsruhe gesandt und Se. Kgl. H. gebeten, er möge ihnen den geliebten Erbherzog zum Oberbefehlshaber ihrer neuen Bürgergarde ernennen. Der Großherzog hat es gethan, worauf die Deputation am folgenden Morgen in Gardeuniform dem Erbherzog aufwartete und auch dessen freudige Genehmigung erhielt. In Heidelberg befinden sich jetzt über 1000 Studirende.

Paganini bereist jetzt Schottland. Zu Kilmarnock gab er ein Concert für die Armen; er wollte nicht für seinen eigenen Vortheil spielen, weil der Unternehmer ihm nicht die ursprünglich bedungene Summe ausbezahlte.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Der Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 19. Oktober d. J. gemäß, sollen die zur Herrm. Lor. Bergschen Konkursmasse gehörigen, allhier zu Libau sub Nrs. 314 und 315 belegenen Wohnhäuser, in der Session des gedachten Magistrats meistbietlich verkauft werden, und ist der Verkaufstermin auf den 2. December d. J., so wie der Peretorgtermin auf den 4. December d. J. präfigirt worden, welches hierdurch zur öffentlichen Wissenschaft gebracht wird. 1

Libau, den 11. November 1831.

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt, pr. M.

Bekanntmachungen.

Nachdem der Herr Arnold Carl Merck sich gerichtlich durchaus der Disposition über sein annoch übriges Kapital-Vermögen begeben hat und ich Endesunterzeichneter allein autorisirt worden bin, dieses sein Vermögen zu verwalten: so bringe ich solches hierdurch zur Kenntniß des Publikums mit dem bemerken, daß jede Abmachung rücksichtlich des A. C. Merckschen Kapitalvermögens, oder rücksichtlich solcher Zinsen, von demselben, welche nicht schon zur Zeit der Abmachung fällig waren, ohne meine Mitwirkung, oder Genehmigung für ungültig erachtet werden wird.

Libau, den 28. November 1831.

J. C. Henckhusen.

Es wird ein Tafel- oder Flügelförmiges Fortepiano zur Miethe gesucht; von wem? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Ganz frischen großkörnigten Astrachanschen Kaviar und Malagaer Citronen, verkauft billigst

N. F. Akimow.

Entweder am 18. oder 23. d. M. ist eine ganze Bärenhaut, die schon gebraucht war, aus einem Schlitten verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ergebenst gebeten sie gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern. Libau, den 25. November 1831.

Auktion.

Den Kaufliebhabern wird desmittelst zur Wissenschaft gebracht, daß der Nachlaß des weiland Libauschen Herrn Polizei-Assessors von Meerfeld, bestehend in etwas Silberzeug, einigen musikalischen Instrumenten, Pelze, Kleidungsstücke, Wäsche, Haus- und Küchengeräthe ꝛc. ꝛc. Mittwoch, den 2. December d. J., Vormittags um 10 Uhr, im Lokal des Libauschen Polizei-Amtes öffentlich wird versteigert werden.

Libau, den 27. November 1831.

Angekommene Reisende.

Den 25. November.

Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, und
—— v. Keyserlingk, aus Lahnen, bei Buß.

Den 26. November.

Herr Julius Gotthold Prengemann, aus Frankfurth an der Oder, bei Meissel.

Den 27. November.

Herr v. Rahden, nebst Sohn, aus Funkenhoff, bei Meissel.
—— Carl von Bagghufwud, Fähnrich des Moskowschen Leib-Garde-Regiments, aus Mitau, beym Herrn Postmeistersgehülfen, Rath Höppner.

Libau, den 28. November 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	130 à 140
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	55 à 65
Erbsen	—	120 à 140
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 380
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	240 à 250
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	525 à 550

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 96. Mittwoch, am 2ten December 1831.

Riga, vom 24. November.

Am 21. d., Mittags um 1¼ Uhr, trafen Seine Kaiserliche Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, von Warschau kommend, in erwünschtem Wohlseyn hier ein, und geruheten im Schlosse abzusteigen. [Rig. Ztg.]

St. Petersburg, vom 20. November.

Am 17. Novbr., um halb zwei Uhr nach Mitternacht, vollendete in Zarskoje-Selo, im alten Palaste, die Gemahlin Sr. Kaiserl. Hoheit, des hochseligen Cäsarewitsch, Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, nach dem Rathschlusse des Höchsten, Ihre irdische Laufbahn. Ihre Durchl., die Fürstin Jeannette Antonowna v. Lowicz, hatte seit einigen Jahren eine zerrüttete Gesundheit, und das allmählig zunehmende Uebel schloß mit einer langwierigen Krankheit. — Ihr mit Tugenden geschmücktes Gemüth, geläutert durch vieljährige Leiden und herzliche Betrübniß über den Hingang Ihres theuren Gemahls, ist in die Ewigkeit eingegangen, begleitet von den Tröstungen der Religion, die Ihre Führerin durch's Erdenleben war. Die Betrübniß der Angehörigen, die Klage der Armen und Waisen, der Segen Aller, die Sie kannten, folgen Ihrem Geiste vor den Thron Gottes, gleich einem Opfer des lautersten Weihrauchs. [St. Ptb. Ztg.]

Livorno, vom 9. November.

Wir haben Nachrichten aus Napoli di Romania vom 21. Oktober erhalten; diesen zufolge ist der zweite Mörder des Präsidenten Capodistrias, der Sohn des Pietro Bei von Maina, zum Tode durch den Strang verurtheilt, die Exekution aber noch nicht vollzogen worden. — In ganz Morea herrschte Ruhe; dagegen verharren die Einwohner der Insel Hydra in ihrer Feindschaft auch gegen die neue Regierung, und die Syrioten sind diesem Beispiele gefolgt. Man war in Nauplia mit Ausrüstung einer Expedition von 1500 Mann beschäftigt, deren Bestimmung, wie es hieß, Syra seyn soll. — Ein Russisches Schiff, welches in Nauplia mit 1 Million Rubel Subsidien für die Griechische Regierung angekommen ist, hat diese der neuen Regierung nicht übergeben, sondern bis auf weitere Befehle vorläufig in die Hände des Russischen Residenten und Admirals niedergelegt. [Pr. S.-Z.]

Alexandria, vom 23. Oktober.

Die militairische Expedition, welche der Pascha von Aegypten gegen Syrien machen will, nimmt jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch; Tag und Nacht wird an den Zubereitungen gearbeitet, die Feldbatterieen, das Belagerungsgeschütz, Kongreve'sche Raketen und eine große Menge Bomben ꝛc. sind schon eingeschifft, zwei Regimenter Infanterie liegen hier dazu bereit, andere Regimenter und die Kavallerie sind schon von Kairo durch die Wüste über El-Arisch nach Jaffa aufgebrochen; der Pascha hofft, in St. Jean d'Acre große Schätze zu finden. Die ganze nach Syrien bestimmte Armee soll aus 20,000 Mann

bestehen; den Oberbefehl führt Ibrahim Pascha; dieser wird morgen von Kairo hier erwartet. Die Flotte möchte vor 14 Tagen nicht absegeln können; bei der vorgerückten Jahreszeit ist diese Unternehmung mit einiger Gefahr verbunden, indem es auf der Küste von Syrien keinen einzigen sicheren Hafen für die Flotte giebt. Hier ist Jedermann überzeugt, daß der Pascha diese Expedition ohne Auftrag, ja gegen den Willen der Pforte unternimmt; er will Syrien für sich erobern. Gelingt ihm sein Unternehmen, wie wohl zu vermuthen ist, so wird ihm die Pforte schwerlich mehr etwas anhaben können, wenn er sich unabhängig von ihr erklären will. Wir gehen also vielleicht merkwürdigen Ereignissen entgegen.

Triest, vom 13. November.

Durch ein in 5 Tagen von Durazzo hier angekommenes Schiff erfahren wir, daß Mustapha Pascha von Skutari sich auf Kapitulation ergeben hat. Ueber die Grundlage derselben weiß man noch nichts Zuverlässiges; doch hieß es allgemein in Durazzo, daß Mustapha Pascha auf die seit mehr als 300 Jahren in seiner Familie vererbte Würde eines Paschas in Ober-Albanien verzichtet, und sich verpflichtet habe, Albanien zu verlassen, wogegen die Pforte sich verbindlich gemacht, all sein liegendes Eigenthum käuflich zu übernehmen. Man glaubte, er werde sich nach Aegypten begeben, da der Sohn des Vicekönigs, Ibrahim Pascha, sich mit einer Schwester von ihm zu vermählen im Begriff steht. [Pr. St.-Ztg.]

A. d. Maingegenden, vom 25. Novbr.

Am 25. d. M. ist Ihre Kaiserl. Hoh. die Frau Großfürstin Helena nebst Gefolge in Frankfurt eingetroffen. [Brl. Nchr.]

Brüssel, vom 23. November.

Der König von England hat dem König Leopold ein eigenhändiges Glückwünschungs-Schreiben übersandt. [Hb. Crsp.]

Lüttich, vom 25. November.

Die Gräfin Plater und der General Skrzynecki sind vor einigen Tagen durch Brüssel gekommen. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 22. November.

Das Oester. Heer in Italien beträgt, dem Const. zufolge, gegenwärtig 150,000 Mann.

Das Algierische Armeekorps soll auf 20,000 Mann gebracht werden.

Ein Araber, den die Franzosen nach Bona geschickt hatten, um mit den Beduinen zu unterhandeln, ist von diesen in Fesseln geworfen und hierauf als ein Abtrünniger vom Islam in Stücken gehauen worden.

Lille. Der Portier der hiesigen Börse und Abnehmer der Kontremarken am Schauspielhause wurde schwer krank, und wünschte die letzten Sakramente zu nehmen. Mit wahrhaft schmerzlichem Unwillen müssen wir es zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß die Geistlichkeit ihm dieselben hartnäckig verweigerte, wenn der Kranke nicht das feierliche Gelübde thun wolle, seine Stelle als Billeteinnehmer bei der gottlosen Anstalt des Theaters niederzulegen. [Brl. Ztg.]

Madrid, vom 16. November.

Die Gesundheits-Junta hat einen Bericht an den König gesandt, um ihn zu ersuchen, zur näheren Kenntniß der Cholera einige Aerzte in die angesteckten Länder abzusenden. Se. Maj. hat dies Verlangen genehmigt und bestimmt, daß die Junta 3 Aerzte vorschlagen solle, welche die nöthigen Kenntnisse besitzen, und daß jeder derselben von dem Tage an, wo sie ihre Heimath verlassen, 60,000 Realen jährlich erhalten solle. Nach seiner Heimkehr erhält jeder eine jährliche Pension von 20,000 R. Nach ihrem Tode erhalten ihre Wittwen und Kinder 12,000 R. Die Junta hat nun einen Termin von 30 Tagen angesetzt, innerhalb deren alle die Aerzte, welche geneigt sind, eine solche Reise zu machen, sich melden sollen. Sie müssen jedoch den Instruktionen, welche die Junta ihnen geben wird, pünktlich nachkommen, widrigenfalls sie die Pension nicht erhalten. [Brl. Nchr.]

London, vom 22. November.

Man fürchtet hohe Theepreise für nächstes Jahr, und zwar wegen der Zwistigkeiten Englands mit China.

Sir Charles Wetherell soll in einem Danksagungsschreiben, welches er an einen Freund in Bristol gerichtet hat, geäußert haben, daß er nie wieder nach Bristol kommen werde. [Pr. St.-Ztg.]

Wien, vom 19. November.

In Folge eines Befehls Sr. Maj. des Kaisers sollen beinahe alle in die Ital. Carbonari-Verschwörung verwickelte, bisher auf dem Spiegelberg bei Brünn in Haft gewesene Personen in Freiheit gesetzt werden. — Die Pol-

nischen Flüchtlinge dürfen, ohne Unterschied des Standes, ihren künftigen Aufenthalt in den Kaiserlichen Staaten nehmen; nur dürfen sie sich nicht in Ungarn niederlassen. [P. S.-Z.]

Innsbruck, vom 17. November.

Aus Bruneck vom 14. Nov. wird gemeldet: Gestern, bald nach 6 Uhr früh, wurde hier und in der ganzen Umgegend eine seltene Erscheinung beobachtet. Ein breiter Lichtstrahl senkte sich mit einem Mal von der Mitte des Himmelsgewölbes bis beinahe auf den Boden herab, zog sich dann allmählig zurück bis an die Decke des Himmels, bildete dort einige Sekunden einen langen gegen Norden hin stehenden Lichtstreif, der, anfangs gerade, bald in eine wellenförmige Linie sich umgestaltete und dann in eine lichte Scheibe sich zurückzog, die gleich einer weißen Wolke noch eine Viertelstunde lang in der Mitte des Himmelsgewölbes stehen blieb, bis sie endlich vor dem heraufsteigenden Tageslichte verschwand. Diese Erscheinung verbreitete durch einige Sekunden eine solche Helle, daß man jedes Sandkorn am Wege deutlich sehen konnte, und die auf freier Weite befindlichen Menschen von Furcht und Erstaunen ergriffen wurden. Der Himmel, sonst gewöhnlich hier um diese Jahres- und Tageszeit in Nebel gehüllt, war rein und unbewölkt, die Luft ruhig und still und auch nicht das mindeste Geräusch bemerkbar. Wohl aber bemerkte man von 5 bis 6 Uhr Morgens, daß von Zeit zu Zeit an verschiedenen Himmelsgegenden Sternschnuppen, und zwar häufiger, als sonst, abfielen. Der Barometerstand war mittelmäßig. (Diese Erscheinung wurde um dieselbe Zeit auch in Innsbruck beobachtet. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Am 20. Nov. wurde in der Italienischen Oper in Paris, zum Benefiz der Madame Malibran, Rossini's Othello gegeben; Mad. Malibran gab den Othello, Mad. Devrient die Desdemona. Die Vorstellung, obwohl in einigen Theilen ausgezeichnet, verunglückte in anderen völlig. An die Lächerlichkeit eines weiblichen Othello ist man zwar gewöhnt; allein so vortrefflich Mad. Devrient spielte, so hinreißend der Ausdruck ihres Gesanges war (über die mangelhaften Passagen macht man ihr jedoch Vorwürfe), so konnte doch die letzte Scene keinen Eindruck machen, da man durchaus nicht im Stande war, sich durch die Illusion dahin zu bringen, daß man (wie Hr. Castil Blaze sagt) Mitleiden für eine Desdemona empfinde, die sich so gefällig umbringen ließ, indem es ihr nur einen Griff gekostet haben würde, um ihrem winzigen Mörder selbst den Hals umzudrehen. Die Komik stieg auf den Gipfel, da die beiden Damen, an die Mordoperation wenig gewöhnt, und ohne Kraft, ihren Fall nach dem Ringen gehörig zu lenken, zu weit auf das Proscenium fielen, so daß der Vorhang auf sie herabzufallen drohte. Desdemona, die den Dolchstos so heroisch ausgehalten hatte, fürchtete sich doch vor dieser neuen Mißhandlung. Was war zu thun? Man mußte sich entschließen. Die Todte richtete sich auf, versöhnte das Geschick durch ein graciöses Lächeln, und zupfte auch ihren Mörder, der die Gefahr noch nicht bemerkt hatte, am Aermel. Das Publikum wurde durch diesen unerwarteten Schluß der Tragödie in den höchsten Grad der Lustigkeit versetzt, und Alles endete dießmal ohne Schmerz und Schrekken.

Am 7. hat in Wellington (Irland) eine Reform-Versammlung stattgefunden. Gleich darauf zündete der Pöbel ein Feuer an, und verbrannte den Herzog, der nach diesem Ort benannt ist, in Effigie. Einige Tage vorher war das Schild des Gasthofs zum Herzog von Wellington verschwunden, und konnte nirgends wieder gefunden werden. Am Tage der Versammlung hing es wieder an seinem Ort, doch mit einigen Hinzufügungen. Satan faßte nämlich den edlen Herzog beim Kragen und stellte ihm die Frage: „Werden Sie jetzt für die Bill stimmen?" Der Herzog giebt die Antwort: „Ja!"

Verzeichniß der im Monate Novbr. Getauften, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Jeanne Luise Theophile von Fetting. — Frdrke Emilie Merby. — Dor. Wilhelmine Goetze. — Eduard Islott. — Herrm. Diedr. Reichardt. — Wilh. Heinr. Theodor Haffner. — Joh. Jacob Engel. — Chr. Frdr. Schnohr.

Verzeichniß der im Monate Novbr. Verstorbenen, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Anna Catr. Krüger, eine Unverehl., aus Grobin, alt 40 J. — Jacob Ernst Gebel, 9

J. 1 M. — Heinr. Schnohr, 2 J. 2 M. — Doris Petersen, 7 J. — Tischlermeister Peter Petersen, 52 J. — Nadlermeister Johann Frdr. Gerlach, 71 J. — Frdr. Rudolph Leander Petersen, 4 J. 4 M. — Wittwe Anna Gertr. Schroeder, 77 J.

Bekanntmachungen.

Der nächste Verzinsungs-Termin bei der hiesigen Spar-Kassa schließt mit dem 12. December.

Die Administration sieht sich zu der Bitte veranlaßt, daß man zu allen Geschäften bei der Spar-Kassa, die gewöhnliche Sitzungszeit Sonnabend Nachmittags von 5 bis 7 Uhr wahrnehmen möge, da jede andere Zeit nur gegenseitige Stöhrungen bringt.

Liebau, den 28. November 1831.

Die Administration.

Verschiedene Kapitalien, im Belauf von einhundert bis eintausend Rubel S. M., können gegen genügende Sicherheit sofort durch den dazu erbetenen Herrn Archivarius von Wohnhaas begeben werden.

Nachdem der Herr Arnold Carl Merck sich gerichtlich durchaus der Disposition über sein annoch übriges Kapital-Vermögen begeben hat und ich Endesunterzeichneter allein autorisirt worden bin, dieses sein Vermögen zu verwalten: so bringe ich solches hierdurch zur Kenntniß des Publikums mit dem bemerken, daß jede Abmachung rücksichtlich des A. C. Merckschen Kapital-Vermögens, oder rücksichtlich solcher Zinsen, von demselben, welche nicht schon zur Zeit der Abmachung fällig waren, ohne meine Mitwirkung, oder Genehmigung für ungültig erachtet werden wird.

Libau, den 28. November 1831.

J. C. Henckhusen.

Es wird ein Tafel- oder Flügelförmiges Fortepiano zur Miethe gesucht; von wem? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Ganz frischen großkörnigten Astrachanschen Kaviar und Malagaer Citronen, verkauft billigst

N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 29. November.

Herr Baron v. Kettler, aus Essern,
—— — v. Kettler, und
—— — v. Sacken, aus Pormsahten, bei Meissel.

Den 30. November.

Herr Knaut, aus Zierau, und
—— Knaut, aus Popen, bei Ernest.

Den 1. December.

Herr v. Kleist, nebst Gemahlin, aus Gawesen, bei Fechtel.

Den 2. December.

Herr Oberhofgerichts-Advokat Seraphim, nebst Gemahlin, aus Hasenpoth, beym Herrn Oberhofgerichts-Advokaten Slevogt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	No.	Capt.:	Schiff:	Nation:	kommt von:	mit:	an:
28.	324	P. Pallesen.	Freds Haabet.	Däne.	Aarhuus.	Ballast.	Sörensen & C.

Ausgehend:

Nov.	No.	Capitain:	Schiff:	Nation:	geht nach:	mit:
30.	324	Anton Buckhoff.	Heinrich.	Russe.	Frankreich.	Säeleinsaat.
—	325	J. F. Beyer.	Marquis Paulucci.	—	Holland.	Gerste.
—	326	E. Jörgensen.	Neptunus.	Norweger.	—	—
—	327	M. A. Munck.	Anna.	Däne.	Copenhagen.	Roggen, Hanf u. Säeleinsaat
—	328	Lars Petter Hulth.	Wilhelm.	Schwede.	Schweden.	Roggen.
—	329	J. Petersen.	Hanne & Marie.	Däne.	Dännemark.	—
—	330	K. Parrel.	de Vrouw Neeltje.	Holländer.	Holland.	Gerste.
—	331	Jan Noord	de Vrouw Petronella	—	Boulogne.	Eichenholz.
—	332	Abr. Mattsson.	Annette Dorothea.	Schwede.	Schweden.	Roggen und Säeleinsaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 97. Sonnabend, am 6ten December 1831.

Dem Namenstage
Seiner Kaiserlichen Majestät

Nicolai Pawlowitsch

am 6ten December 1831.

Melodie: Gott erhalte unsern Kaiser.

Gebt in lauten Jubeltönen,
Raum der allgemeinen Lust;
Was sich zählt zu Rufslands Söhnen,
Werd' es stolzer sich bewufst.
Fröhlich wall' mit raschern Schlägen
Jede Brust im Jubel auf:
„Unsern Kaiser Heil und Segen!
Segen Seinem Herrscherlauf!"

Fürstengröfse, die erhoben
Ueber niedrer Deutung steht,
Kaiserwürde, die im Toben
Des Geschicks nicht untergeht;
Vatergüte, die des Sohnes,
Des Verlornen, mild gedenkt:
Sind die Stützen Seines Thrones,
Der Europas Schicksal lenkt.

Als wir hier zum letztenmale,
Seines Namens-Fest sich nahn,
Und mit heiterm Sonnenstrahle,
Ueber Rufsland steigen sahn:
Mischte sich in unsre Freude,
Bangen Vorgefühles Schmerz;
Denn bewegt vom herben Leide,
Wufsten wir Sein Vaterherz.

Doch, wie tief es auch verwundet
Von der Söhne Zwietracht war,
Als ein Kaiserherz bekundet
Hat es sich in der Gefahr.
Seine Adler liefs er fliegen,
Seine Treuen zogen aus,
Und Sein Name liefs sie siegen,
Siegen für Sein Kaiserhaus!

Darum tönt von Rufslands Söhnen
Jubel heut' von Land zu Land,
Und die Trauer bleibt nur denen,
Die von Ihm sich abgewandt.
Bleibt nur den verirrten Armen,
Denen, statt der Rache Noth,
Er Verzeihung und Erbarmen,
Gnadenreichen Sinnes bot.

Aber wir, die in der Treue
Selbstbewustseyn vor Ihm stehn,
Können ohne Furcht und Reue
In Sein Richterauge sehn.
Können laut der Welt bekennen,
Laut, im Jubelklang's Gebraus,
Dafs wir stolz Ihn Vater nennen,
Heil erflehen für Sein Haus.

Schirm es gnädig, Gott der Milde!
Wenn der Zeit bewegter Geist,
Schreitet durch der Welt Gefilde,
Und der Völker Band zerreifst.
Schirm im drohenden Geschicke,
(Flehend sprechen wir es aus),
Ihn zu Seiner Völker Glücke!
Ihn, und Sein erlauchtes Haus!

Ludolf Schley.

Straßburg, vom 25. November.

Der Niederrheinische Courier enthält nachstehendes Schreiben aus Lyon vom 21. d. M.: „Lyon ist in vollem Aufstande; alle Läden sind geschlossen; die ganze Nationalgarde ist auf den Beinen. Die Seidenarbeiter und Andere, 40,000 Mann stark, sind aufgestanden, und drohen, in die Stadt einzurücken, um sie zu plündern und in Brand zu stecken. Linientruppen und Nationalgarde wollten sich widersetzen, wurden aber zurückgetrieben, und bereits zählt man beiderseits 40 bis 50 Todte und mehr als noch einmal so viel Verwundete. — Weiber und Kinder der Arbeiter brechen in der Rothkreutz-Vorstadt das Pflaster auf und werfen die Steine nach den Belagerern. Ein Posten Linientruppen wurde mit Stockschlägen überwältigt. Gräuliche Auftritte haben stattgehabt." [Pr.St.-Ztg.]

Paris, vom 26. November.

Der Moniteur enthält heute einen Auszug aus zweien an die Regierung gelangten Berichten aus Lyon vom 21. d., Abends, einem vom Präfekten des Rhone-Departements, dem anderen von dem Befehlshaber der Militair-Division, Generallieutenant Grafen Roguet. Bereits am 21. d., früh Morgens um 7 Uhr, hatten die Seidenarbeiter, welche die Vorstadt Croix-Rousse bewohnen, sich empört und in ihren Quartieren barrikadirt. Zuerst verübten sie Gewaltthätigkeiten gegen Fabrikanten, entwaffneten einige Nationalgardisten, und schickten sich an, auf die Stadt zu marschiren. Die Bewegung wurde nur durch drohendes Geschrei gegen die Personen und das Eigenthum verkündet. Die Behörden ließen sogleich Truppen gegen die Ruhestörer anrücken. Da alle Ueberredungsmittel fruchtlos blieben, mußte man förmliche Aufforderungen erlassen und endlich Gewalt brauchen. Die Nationalgarden und die Linientruppen schickten sich zur Erfüllung ihrer Pflicht an, und der Präfekt begab sich an Ort und Stelle. Nun verlangten die Arbeiter zu parlamentiren. Um dem Blutvergießen Einhalt zu thun, begaben sich der Präfekt und General Ordonneau zu ihnen, wurden aber sogleich von den Wüthenden ergriffen und als Gefangene festgehalten. Mittlerweile ließ sich General Roguet, der krank war, nach dem Stadthause bringen, und beorderte Truppen, um die Croix-Rousse anzugreifen und zu umzingeln. Wirklich wurden alle Ruhestörer in Kurzem in diese Vorstadt zurückgetrieben. Die bewaffnete Gewalt blieb auf allen Punkten Meister und besetzte die Zugänge. Die Rebellen machten nunmehr neue Anträge, worauf General Roguet erklärte, der Präfekt und General Ordonneau müßten vor allen Dingen freigegeben werden. Wirklich kehrte der Präfekt sogleich nach Lyon zurück, aber der General wurde noch länger festgehalten. So standen die Dinge am 21. d. Abends. In der Nacht sollten Truppen aus Bourgoin und Trevoux einrücken. Leider haben sich mehrere Unglücksfälle ereignet: Nationalgardisten, Offiziere, Soldaten und mehrere Fabrikanten, worunter Hr. Schirmer, sind als Opfer ihres Muthes gefallen. Der Moniteur zeigt an, die Regierung habe wegen der überaus neblichten Witterung keine Nachrichten aus Lyon vom 22. d. erhalten, indem der Administrator der telegraphischen Linien an den Konseils-Präsidenten geschrieben habe, die Verbindung mit Lyon sey in der Richtung über Semur durch den Zustand der Atmosphäre unterbrochen.

Eine Nachschrift des Moniteur von heute, 4 Uhr Morgens, meldet, der Konseilspräsident habe um Mitternacht eine Staffette erhalten, die es einem Oberbeamten der Behörde zu Lyon gelungen, an die Regierung abzufertigen. Der Brief desselben ist vom 23. d. um 1 Uhr Morgens datirt. Die Empörung der Arbeiter hatte sich erneuert; sie waren Meister der Brücken und alle Kommunikationen unterbrochen. Die Truppen vertheidigten das Stadthaus, das Zeughaus und die Pulvermühle. Die Empörer hatten den General Ordonneau freigegeben. — Eine Nachschrift des nämlichen Oberbeamten von 5 Uhr Morgens meldet, das Stadthaus sey nach hartnäckigem Widerstande geräumt worden, und es scheine, daß die Behörden und die Truppen, eben so sehr, um größeres Blutvergießen zu vermeiden, als um ihre Vereinigung mit den Streitkräften, die von verschiedenen Punkten erwartet wurden, zu erleichtern, sich durch die Vorstadt Saint-Clair zurückgezogen hätten. Der Moniteur fügt hinzu, die Regierung habe bisher keine andre Nachrichten erhalten. Die Nationalgarde und die Linientruppen hätten eben so viel Muth als Ergebenheit gezeigt. Diese mit Brandstiftung und Plünderung begleitete Empörung sey nur gegen Eigenthum und Gewerbfleiß gerichtet, und der Ausgang daher

nicht zweifelhaft, weil es alle Bürger eben so sehr wie die Regierung angehe. Die Minister, heißt es am Schlusse, waren heute Morgen bis um 3 Uhr beim Konseilspräsidenten versammelt. Truppen sind nach dem Rhone-Departement beordert. Die hier auf Urlaub befindlichen Präfekten haben Befehl erhalten, sich sogleich auf ihre Posten zu begeben. Der Kronprinz reiset heute Morgen, in Begleitung des Kriegsministers, nach Lyon ab. [Hb.Crsp.]

Bekanntmachungen.

Zur Feier des hohen Namensfestes Seiner Majestät, unseres großen Herrn und Kaisers, wird morgen, den 6. d. M., zu Folge angenommener Ordnung und früherer Ankündigung, auf dem hiesigen Rathhause für die Mitglieder der subscribirten Gesellschaft und für Fremde, mit großer Beleuchtung ꝛc. ꝛc. ein Ball gegeben. Die Musik wird präcise um 7 Uhr Abends anfangen.

Libau, den 5. December 1831.

Die Vorsteher der Gesellschaft.

Zigra's ökonomisch-praktisches Handbuch oder Anweisung zur Erziehung aller Gartengewächse, des Hopfenbaues, der Mistbeet-, Pfirsig-, Kirschen-, Pflaumen- und Wein-Treiberei, nebst einer kurzen Uebersicht der monatlichen Geschäfte in allen Theilen des Gartenwesens, ist schon längst vergriffen. Dieses und die fortwährende Nachfrage sprechen für dessen Gemeinnützigkeit. Dem Wunsche vieler Gartenfreunde, eine neue, vermehrte Auflage zu veranstalten, wird der Verfasser mit Vergnügen willfahren, wenn die Druckkosten gedeckt sind. Zu diesem Zweck eröffnet die unterzeichnete Buchhandlung auf obiges anerkannt nützliche Buch, das circa 350 Seiten stark ist, eine Subscription, das Exemplar zu 5 Rbl. Banco-Assign.

Deubner'sche Buchhandlung in Riga.

In Libau subscribirt man auf obiges Werk bei G. H. Meyer. 3.

Daß der in der Nr. 95 dieses Blattes angekündigte, wegen eingetretener Hindernisse aber am 2. d. M. nicht stattgefundene öffentliche Verkauf des Nachlasses des weiland Libauschen Herrn Polizei-Assessors von Meerfeld, am künftigen Mittwoch, den 9. December d. J., Vormittags um 10 Uhr, im Lokal des Libauschen Polizei-Amtes vor sich gehen soll, wird hiemittelst zur Kenntniß der Kaufliebhaber gebracht.

Libau, den 5. December 1831.

Am 14. December wird im Hofe Sackenhoff zufolge Verfügung Eines Hasenpothschen Hauptmanns-Gerichts der Wrack des Englischen Schiffes James Grant, so wie auch die geborgene Takelage, Anker und Anker-Ketten, etwas Waitzen, Splittholz und eine Parthie Diel-Enden, meistbietend versteigert werden, welches hiedurch zur öffentlichen Kenntniß bringe. Ein Verzeichniß liegt zur Durchsicht im Consulat. 3

Francis Kienitz,
Königlich-Großbrittanischer Consul für Kurland.

Eine gute Auswahl neuer und nützlicher Kinderbücher mit feinen Kupfern, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, sind zu billigen Preisen zu haben bei 3.

H. L. Staeger.

Nachdem der Herr Arnold Carl Merck sich gerichtlich durchaus der Disposition über sein annoch übriges Kapital-Vermögen begeben hat und ich Endesunterzeichneter allein autorisirt worden bin, dieses sein Vermögen zu verwalten: so bringe ich solches hierdurch zur Kenntniß des Publikums mit dem bemerken, daß jede Abmachung rücksichtlich des A. C. Merckschen Kapital-Vermögens, oder rücksichtlich solcher Zinsen, von demselben, welche nicht schon zur Zeit der Abmachung fällig waren, ohne meine Mitwirkung, oder Genehmigung für ungültig erachtet werden wird.

Libau, den 28. November 1831.

J. C. Henckhusen.

Angekommene Reisende.

Den 2. December.

Herr v. Korff, aus Aswicken, bei Konschack.
—— v. Sacken, aus Bathen, bei Fechtel.
—— Starost von der Ropp, aus Papplacken, bei Buß.

Den 3. December.

Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Buß.

Brod-Taxe für den Monat December 1831.

Roggen zu 5½ Rubel B. A. pr. Loof gerechnet. Waitzen zu 10 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	31⅜
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	30¼
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	28½
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Bod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	21⅞
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	10¾
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	2	20¾
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	11⅛

Taxe von Branntwein für den Monat December 1831.

Ein Stoof Korn-Branntwein = = = = = = = — Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein = — — 85 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat December 1831.

	Cop.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Bruststück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh = = = = = für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh = = = = dito	18
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh = = für ein Pfd.	15
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Bruststücke, halbe und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-, Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes = = = = = = = für ein Pfd.	9
III) Von einem großen Schwein = dito	21
IV) Von einem kleinen Schwein = dito	15
V) allerbestes Kalbfleisch = = = dito	15
VI) ordinaires dito = = = dito	10
VII) allerbestes Schaaffleisch = = dito	12
VIII) ordinaires dito = . = dito	10

Taxe von Bier für den Monat December 1831.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier = 17 — — — —
Eine Bouteille Bier = = — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen, zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden.

Rathsherr Sakowski,
Polizei-Assessor.

J. C. Stern,
Wett-Präses.

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat December 1831.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag = =	3	50
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag = =	2	50
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag = = = = = = = = = = = = = = =	1	—
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern = = = = = = = = = = = =	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag = = = = = = = = = = = =	4	—

Der Rubel Silber gilt 375 Cop. Banco-Assign.
Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. December 1831.

Polizeimeister, Obrist Uexkull. C. G. Unger, Bürgermeister.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 98. Mittwoch, am 9ten December 1831.

Wien, vom 29. November.

Der Oesterreichische Beobachter meldet: „Uebereinstimmende Nachrichten aus Skutari vom 6. und aus Semlin vom 17. Nov. zufolge, hatte sich Mustapha Pascha von Skutari, nachdem durch eine in das Oel- und Branntwein-Magazin gefallene Bombe große Verwüstungen in der Citadelle von Skutari angerichtet worden waren, in den ersten Tagen des Novembers dem Großvezier auf Gnade und Ungnade ergeben; Letzterer soll ihm Sicherheit des Lebens verbürgt und ihm unter starker Bedeckung nach Konstantinopel geschickt haben. [Pr.St.-Ztg.]

Brüssel, vom 2. December.

Dem Journal de Liège zufolge, werden alle Polnische Militairs, welche der Französischen Sprache mächtig sind, in Belgische Dienste aufgenommen. Diejenigen, welche sich nach Frankreich begeben wollen, werden auf Kosten des Polnischen Komité's nach Valenciennes geschickt. Der Polnische Emigrant Graf Matuszewicz wird als Oberstlieutenant in die von dem Oberst Murat kommandirte Fremdenlegion eintreten. [Pr.St.-Ztg.]

Paris, vom 25. November.

Alle unsere Zeitungen enthalten Privatbriefe aus Lyon vom 21. Nov., die zwar älter als die Mittheilungen der Regierung sind, aber doch mancher interessanten Umstände, welche jene Berichte übergehen, erwähnen. Das Hauptgefecht fiel in einer Straße der Vorstadt la Croix rousse vor. Diese Vorstadt liegt auf einer Anhöhe und die erwähnte Straße läuft diesen Berg gerade hinauf. Auf beiden Seiten der Straße wohnen nur Arbeiter aus den Seidenfabriken. Als die Nationalgarde und das Militair bis in die Mitte der Straße hinaufgeklettert waren, begann der Angriff der Arbeiter mit Schüssen und Steinhagel von der Anhöhe herab und aus allen Fenstern. Die Nationalgarde und das Militair mußten sich zurückziehen, und ließen mehrere Todte und Verwundete zurück. Dieses Resultat brachte große Bestürzung bei den Bürgern hervor. Am Ende hatten die Aufrührer zwei Kanonen der Nationalgarde in ihrer Gewalt, barrikadirten die Straßen, und die Kommunikation war unterbrochen. Die Bürger und Truppen blieben unter den Waffen. Unter den Fabrikanten, welche an diesem Tage geblieben waren, befanden sich Hr. Schirmer, Associé des Handlungshauses Depouilly, die Herren Vachou, Ajac, Brignolet und Herr Pavy, Sohn des früheren Präfekten; schwer verwundet waren die Herren Arnold, Moins oder Morin, Maisonnette, Boulet, F. Delong ꝛc. — Der Offizier, welcher die Truppen des 66sten Linienregiments zum Angriff führte, wurde erschossen. Die Grenadiere rächten den Tod desselben durch einen fürchterlichen Angriff. Am Abend um 6 Uhr kam eine Deputation der aufrührerischen Arbeiter, welche mit Depeschen entlassen wurde. Man überzeugte sich bei dieser Gelegenheit, daß sich die ganze Nationalgarde der rebellischen Vorstadt den Aufrührern angeschlossen hatte, und daß dieselbe im Besitz von Gewehren, Geschütz und

Munition waren. Der Bürgerkrieg mit allen seinen Schrecken war vorhanden. Die Arbeiter kämpfen gegen die Fabrikherrn. Eine ganze Kompagnie war zu den Aufrührern übergegangen, nur der Kapitain blieb zurück. Die Aufrührer hatten übrigens nicht blos ihre Fabrikherren im Auge; man rief auch: es lebe Napoleon II., Präsident der Republik! Drei Bürger wurden in ihren Häusern umgebracht. — Von Seiten der Bürger und Soldaten wurde zuerst durch den General Roguet, welcher aus seinem Krankenbette aufgesprungen war, Feuer kommandirt. Der zweite Angriff geschah mit dem Bajonnet. Das Kanonenfeuer begann um 2 Uhr Nachmittags und dauerte drei Stunden hintereinander, während welcher Zeit die Arbeiter die obenerwähnten 2 Stücke wegnahmen; dabei war das Wetter schrecklich, und fast den ganzen Tag fiel der Regen in Strömen. Erst um 8 Uhr hörte das Gewehrfeuer auf, und beide Parteien blieben in ihren Stellungen, unter den Waffen. [Berl. Ztg.]

Vom 27. Den Anblick der Stadt Lyon beschreibt das Journal du Commerce de Lyon in folgender Weise: „Lyon ist längs des Quais verbarrikadirt, alle Queerstraßen sind verrammelt, das Pflaster ist aufgerissen und die Steine liegen entweder in Haufen beisammen, oder sind nach den oberen Stockwerken der Häuser gebracht, um im Nothfall als Waffen zu dienen. Eine Menge von Laternen ist zerbrochen und in die Rhone geworfen worden.

Der Gazette de France zufolge, verlangen die Lyoner Arbeiter fünf Millionen Frs. für die Kapitulation.

Das Journal des Débats meldet, der König habe vor einigen Tagen, um die Noth der Lyoner Fabrikanten zu mildern, bei ihnen seidene Stoffe zum Ameublement für die Kgl. Zimmer bis zum Betrage von 1 Millionen Frs. bestellt.

Das Journal du Commerce meldet: „Man sprach an der Börse von aufrührerischen Schriften, die in der verwichenen Nacht in Paris verbreitet worden, und von Aufforderungen, die an die Arbeiter ergangen wären. Es haben mehrere Verhaftungen stattgefunden." — Unter den verhafteten Personen nennen die Blätter den unlängst erst aus dem Gefängniß entlassenen Oberst Lennox, den Italiänischen Flüchtling Misley, der nebst Menotti einer der Leiter des Aufstandes in Modena war, den bekannten Poln. Schriftsteller Leonard Chodzko, einen anderen jungen Polen und den Literaten Belmontel. Aus der Wohnung des Italiäners Misley trugen die Polizeiagenten große Pakete von Korrespondenzen nach der Präfektur.

Vom 29. Hiesige Blätter berichten noch in ihren Privatkorrespondenzen aus Lyon vom 24. d.: „Die Zahl der Getödteten und Verwundeten beträgt 1600, wovon beinahe 1200 auf Seiten der Arbeiter. In den Operationen der Letzteren hat übrigens in den beiden Tagen des Kampfes der vollkommenste Zusammenhang geherrscht; während des Gefechtes wurden sie von unbekannter Hand unterstützt; sie bekamen Zettel, auf denen die Orte bezeichnet waren, wo sie Munition und Lebensmittel finden würden, und sie sahen sich in der That auch nicht getäuscht."

Die Verhaftungen haben gestern und heute in Paris fortgedauert. Dem Messager des Chambres zufolge, ist ein Komplott entdeckt worden, das bei Gelegenheit der Lyoner Unruhen zum Ausbruch kommen sollte. Gestern um 2 Uhr Nachmittags sind drei Kisten mit Patronen in Beschlag genommen worden; auch hat man die geheime Fabrik entdeckt, in welcher das Pulver verfertigt worden war. Alle Gegenstände, die zur Pulverfabrikation gedient haben, sind nach der Polizeipräfektur gebracht worden. Mehrere der Personen, gegen welche Verhaftungsbefehle erlassen worden, befinden sich auf flüchtigem Fuße; unter ihnen befindet sich der General Dubourg. [Pr. St.-Ztg.]

In Troyes ist am 22. großer Lärm im Theater gewesen. Ein Pole hatte einige Verse, in welchen den Franzosen vorgeworfen wurde, den Polen nicht zu Hülfe gekommen zu seyn, auf die Bühne geworfen. Das Publikum verlangte die Ablesung, die Polizei setzte sich dagegen. Man begann Alles zu zerbrechen und zu zerschlagen. Die Sitze, Brüstungen, selbst der Souffleurkasten wurden zertrümmert; dessen ungeachtet wußte der Präfekt das Publikum dergestalt zu besänftigen, daß nach diesem gräßlichen Intermezzo ruhig weitergespielt werden konnte. [Brl. Ztg.]

London, vom 30. November.

Zu Albion, im Staate Newyork, hat man das Gefangenhaus vermiethet, weil es keine Gefangene giebt.

Der Morning-Herald berichtet, daß eine

vornehme Dame in London, die Wittwe eines Oberoffiziers, welche eine große Furcht vor der Cholera hegt, bereits in ihrem Hause die nöthigen Vorbereitungs-Maaßregeln getroffen hat, um sich dagegen zu sichern. Ihr Haus steht am Ende eines großen Hofes, der auf allen Seiten von hohen Mauern umgeben ist. Sie hat also ihr Schlafzimmer in dem Mittelgebäude, und zwar im obersten Stockwerk, aufgeschlagen. Sobald die Cholera in London ausbricht, wird das große Eingangsthor des Hauses hermetisch verschlossen, und alle Gemeinschaft mit Außen abgeschnitten. Sämmtliche Dienstboten, welche in dem Dienste der Dame bleiben wollen, müssen von ihren Verwandten und Freunden Abschied nehmen, die sie während der ganzen Zeit der Krankheit nicht sehen und sprechen dürfen. Zwei Aerzte müssen alle Morgen den offiziellen Bericht der Gesundheitskommission einsenden, der aber durch eine besondere Oeffnung in dem großen Thore des Hotels hereingeworfen, dort mit einer Zange angefaßt wird, und wenigstens eine Viertelstunde lang in Weinessig liegen muß. Um diese Blokade ohne Unbequemlichkeit für die Belagerten aushalten zu können, hat die Dame in ihren Kellern Vorräthe aller Art auf zwei Jahre sammeln lassen. [B. N.]

Stockholm, vom 22. November.

In den beiden letzten Wochen sind an der zum Karlskronen-Lân gehörigen Küste zwei Englische, an der Küste bei Göteborg ein Finnisches, ein Preußisches, ein Dänisches, ein Holländisches und ebenfalls ein Engl. Fahrzeug gestrandet. Ein achtes Schiff versank mit Last und Mannschaft. Von allen übrigen wurde wenigstens letztere gerettet. Auch bei Haparanda strandete ein mit 2550 Tonnen Getraide belastetes, der Russischen Krone gehöriges, und nach Uleaborg bestimmtes Fahrzeug. Doch verunglückte nur der Steuermann. — Drei Fischer aus der Gegend von Wisby verunglückten beim Fischen in der offenen See. Ein von Helsingör kommender und an den Engl. Vice-Konsul in Wisby gerichteter Brief meldete 14 Tage später, daß die obengedachten drei Fischer von einem Engl. Schiffe in der See aufgenommen und, da in Helsingör dem Engl. Schiffe, als einem aus St. Petersburg kommenden, mit dem Lande keine Kommunikation gestattet wurde, mit nach England genommen worden sind.

Vermischte Nachrichten.

Man berechnet, daß die Zahl der in und um London leer stehenden Häuser sich auf 15 bis 20,000 beläuft, so daß also ungefähr jedes zehnte Haus unbewohnt ist. Als Ursache giebt man die übertriebenen Bauspekulationen an, die ganze Straßen entstehen ließen, ohne darnach zu fragen: woher nehmen wir Bewohner?

Georg Osbaldeston, der seltene Reiter, dessen merkwürdige Wetten wir kürzlich erwähnten, hat in einem Londoner Blatte eine Ausforderung an die Britischen Jagd- und Pferdefreunde erlassen, die in der That an Kühnheit Alles, was in diesem Fache wohl noch geleistet worden ist, weit überbietet. Mit Naivetät sagt Hr. Osbaldeston in seinem Schreiben selbst, daß etwas der Art in der Geschichte der Jagdwelt unerhört und wirklich kaum zu glauben sey. „Ich fordere jeden Mann in der Welt, welches Alters er auch sey, der meine Schwere hat oder das Fehlende an Gewicht mit sich führt, heraus, jede Entfernung zwischen 200 und 500 (Englischen) Meilen mit mir um die Wette zu reiten, und setze als Preis der Wette 20,000, oder für eine Weite von 200 bis 250 Meilen 10,000 Pfd. St. — Auch wette ich 10,000 gegen 3000, oder 20,000 gegen 6000 Pfd., daß ich 200 Meilen in 8 Stunden reiten will, was — wie man zugeben wird — für einen Mann von 11 Stein Schwere ein wunderbares, und, ich möchte fast sagen, unmögliches, Unternehmen ist.

Newyorker Zeitungen vom 25. Oktober melden als Gerücht, daß Port au Prince durch ein Erdbeben verschüttet worden sey.

Berichtigung.

In der vor. Nr. dieses Blattes im Gedichte auf der ersten Seite im ersten Verse Zeile 7 von oben lese man anstatt unsern Kaiser, unserm Kaiser ꝛc.

Bekanntmachungen.

Zigra's ökonomisch-praktisches Handbuch oder Anweisung zur Erziehung aller Gartengewächse, des Hopfenbaues, der Mistbeet-, Pfirsig-, Kirschen-, Pflaumen- und Wein-Treiberei, nebst einer kurzen Uebersicht der monatlichen Geschäfte in allen Theilen des Gartenwesens, ist schon längst vergriffen. Dieses und die fortwährende Nachfrage sprechen für dessen Gemeinnützigkeit. Dem Wunsche vieler Gartenfreunde, eine neue, vermehrte

Auflage zu veranstalten, wird der Verfasser mit Vergnügen willfahren, wenn die Druckkosten gedeckt sind. Zu diesem Zweck eröffnet die unterzeichnete Buchhandlung auf obiges anerkannt nützliche Buch, das circa 350 Seiten stark ist, eine Subscription, das Exemplar zu 5 Rbl. Banco-Assign.

Deubner'sche Buchhandlung
in Riga.

In Libau subscribirt man auf obiges Werk bei G. H. Meyer. 2.

Einem Hochangesehenen Liebauischen Publikum mache ich hierdurch die Anzeige, daß die diesjährigen Weihnachts-Prüfungen in den öffentlichen Schulen dieser Stadt in nachstehender Ordnung stattfinden werden, mit der Bitte, die Hochverehrten Obrigkeiten der Stadt Liebau, so wie die Eltern und Freunde unserer Schuljugend wollten diese Feyern mit einem zahlreichen Besuche gütigst beehren.

1) In der Kreisschule Montag's den 21. d. M. von Vormittags 9 Uhr Prüfung.
2) In der Elementarschule des Herrn Gouvernements-Sekretaire Meyer, Dienstag's den 22. d. M. Vormittags von 9 Uhr Prüfung.
3) In der Elementarschule des Herrn Gouvernements-Sekretaire Wernich, Dienstag's den 22. d. M. Nachmittags von 2 Uhr Prüfung. 3

Liebau, den 8. December 1831.
Nr. 213. Schulinspektor, Coll.-Sekr.
Attelmayer.

Am 14. December wird im Hofe Sackenhoff zufolge Verfügung Eines Hasenpothschen Hauptmanns-Gerichts der Wrack des Englischen Schiffes James Grant, so wie auch die geborgene Takelage, Anker und Anker-Ketten, etwas Waitzen, Splittholz und eine Parthie Diel-Enden, meistbietend versteigert werden, welches hiedurch zur öffentlichen Kenntniß bringe. Ein Verzeichniß liegt zur Durchsicht im Consulat. 2

Francis Kienitz,
Königlich-Großbrittanischer Consul
für Kurland.

Angekommene Reisende.

Den 5. December.

Herr Obrist v. Melander, aus Warschau, u.
—— Henckhusen, aus Goldingen, bei Fechtel.

Den 6. December.

Herr Graf Lambsdorff, aus Laiden, bei Meissel.

Den 8. December.

Herr Johannsen, Amtmann, aus Niederbartau, und
—— Krause, aus Kakischken, bei Frey.
—— Wiedner, Amtmann, aus Marren, bei Reppun.

Libau, den 9. December 1831.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	130 à 140
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	55 à 65
Erbsen	—	120 à 140
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 380
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	240 à 250
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	525 à 550

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Dec. No.	Capt.:	Schiff:	Nation:	kommt von:	mit:	an:
4. 325	Peter Lor. Schäfing.	Ernst.	Däne.	Copenhagen.	Salz.	J. Harmsen j.
— 326	H. C. Segelken.	Bernhard.	Russe.	Lübeck.	Stückgüter.	Joh. Schnobel
6. 327	Per Jönsson.	Twå Bröder.	Schwede.	Copenhagen.	Salz und Früchte.	Sörensen & C.

Ausgehend:

Dec.	No.	Capitain:	Schiff:	Nation:	geht nach:	mit:
5.	333	Th. Sabroe.	Haabet.	Däne.	Dännemark.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 99. Sonnabend, am 12ten December 1831.

Publikation.

Von dem Libauschen Polizei-Amte wird desmittelst zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, daß, da der zur Stadt Libau verzeichnete Ebräer Ephraim Marcus Ephraim seinen Abgaben-Rückstand im Betrage von 110 Rbl. B. Ass., weder zu entrichten im Stande ist, noch für selbigen einen sichern Bürgen stellen kann, auf den Antrag des hiesigen Kahals, Terminus zum öffentlichen Ausbot der Dienste dieses Gemeindeschuldners auf den 21. d. M. anberaumt worden ist: weshalb alle Diejenigen, welche diesen Gemeindeschuldner in ihre Dienste zu nehmen gesonnen seyn sollten, hiemit aufgefordert werden, gedachten Tages Vormittags um 11 Uhr sich bei dieser Behörde einzufinden. 3

Libau, den 11. December 1831.

Nr. 2014. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 30. November.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin geruheten am Sonnabende, den 28. d. M., in erwünschtem Wohlseyn in dieser Residenz einzutreffen.

Gestern, am Sonntage, wurde in der Hofkirche des Winterpallastes, im Beiseyn JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin und Seiner Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers und Cäsarewitsch, Großfürsten Alexander Nikolajewitsch, ein feierliches Dankgebet für die Hemmung der Cholera in St. Petersburg dargebracht; auch die Mitglieder des Reichsrathes, der Hof, die Minister, die Senatoren, die Generalität und das Korps der Diplomaten waren zugegen. Abends fand eine allgemeine Erleuchtung der Residenz statt.

Korrespondenznachrichten aus Jarosslaw vom 15. Nov. sprechen von der Freude der dortigen Einwohner über den Besuch Sr. Durchl. des Prinzen von Holstein-Oldenburg. Jarosslaw ist Sein Geburtsort, und Viele haben Ihn dort in Seiner Kindheit gesehen, Manche auf ihren Händen den erlauchten Sprößling der verewigten Großfürstin Katharina Pawlowna und Ihres Herzoglichen Gemahls getragen, welche Beide in dem denkwürdigen Jahre 1812 Ihre Residenz in Jarosslaw hatten. Der Prinz war auch jetzt in dem Hause abgestiegen, wo Er das Licht der Welt erblickte, in den Gemächern, wo einst Seine Wiege stand. Adel und Kaufmannschaft hatten die Ehre, Seine Durchlaucht zu bewirthen, bei welcher Gelegenheit der Prinz Seine Zustimmung zu der Bitte des Adels ertheilte, als Mitglied in den örtigen Wohlthätigkeitsverein einzutreten, und einen Beitrag von 2000 Rbln. darbrachte.

Schon früher ist in öffentlichen Blättern des rühmlichen Benehmens der Russischen Militairkantonnisten Erwähnung geschehen, welche in Warschau zurückblieben, als nach dem ersten Ausbruche der Empörung unsere Truppen sich aus jener Stadt gezogen hatten. Gegenwärtig sind darüber noch fernere offizielle Nachrichten eingegangen, welche sich auf die An-

zeigen dortiger Ortsbehörden stützen, und von Augenzeugen verbürgt werden. — Die Zahl jener Zöglinge belief sich auf 500 verschiedenen Alters, und ihre Erziehung und Bildung war der Gegenstand der Sorgfalt und Freigebigkeit Seiner Kaiserlichen Hoheit, des hochseligen Cäsarewitsch Konstantin Pawlowitsch. — Die Insurgenten-Regierung unterbrach anfänglich nicht die bei jenem Institute eingeführte Ordnung, sondern überließ dessen Leitung den dabei ursprünglich angestellten Obern. Bald aber von der Idee ergriffen, jene Einrichtung zur neuen Truppen-Organisation zu benutzen, beschloß sie, die Kantonisten, welche das 15te Jahr erreicht hatten, und größtentheils zum Kriegsdienste gut vorbereitet waren, zum freiwilligen Eintritt in die Reihen der Rebellen zu bewegen. — Zu diesem Zwecke wurden Polnische Offiziere und Studenten unter sie geschickt, um sie von ihrer Pflicht zu locken, sahen aber alle ihre Anträge von den wackeren Jünglingen mit Verachtung zurückgewiesen. Eben so fruchtlos blieben die hierauf angewandten Drohungen und Martern, als Verkürzung und selbst völlige Vorenthaltung der Speise während mehrerer Tage. Mit stoischem Muthe erwiederten die Gequälten einstimmig ihren Verführern und Peinigern, daß sie zum Tode bereit seyen, nicht aber zum Hochverrath. — Da man diese an Kindern ungewöhnliche Standhaftigkeit dem Einflusse ihrer Vorgesetzten zuschrieb, so wurden ihre sämmtliche Offiziere und Unteroffiziere von ihnen entfernt, und die älteren Kantonisten selbst aus Warschau nach dem südlichen Polen, in der Voraussetzung, abgeführt, sie würden, sich allein überlassen, bald nachgiebiger werden. Diese aber, welche wohl die Versuchung einer solchen Lage einsahen, erwählten, auf eigenen Antrieb, aus ihrer Mitte die Aeltesten zu Vorstehern, denen sie während der Reise und Gefangenschaft unbedingten Gehorsam leisteten. Eines besondern Vertrauens der ganzen kleinen Gesellschaft erfreute sich ihr Kamerad Peter Wassiljew, dessen verständigen Rathschlägen sie vorzüglich Gehör liehen, und so bis an's Ende ihrer Pflicht getreu blieben, wie vielen Bedrängnissen sie auch fortdauernd ausgesetzt waren. — Mögen hier aus ihrer Geschichte noch einige Züge angeführt werden, welche den wahren Russischen Nationalsinn bekunden: Sie kamen auf ihrer Wanderschaft, von der Krakusenwache begleitet, nach Nowoje Mästo, wo eben die Insurgenten-Regierung mit Bildung neuer Regimenter eifrig beschäftigt war. Die anwesenden Polnischen Offiziere entlockten, durch ihr freundliches Hin- und Herfragen, den Knaben die Aussage, daß sich unter ihnen 48 ausgelernte Trommelschläger befänden. Diese hatten sie gerade nöthig. Sie führten also die Kantonnisten auf den Stadtplatz, stellten sie in Reih und Glied, umringten sie mit Sensenschwingern, und forderten, daß die Trommelschläger heraustreten und sich abgesondert von den übrigen aufstellen möchten. Die Kantonnisten aber, welche die Absicht der Rebellen merkten, mischten sich augenblicklich in Einen Haufen, und weder Bitten, noch Drohungen, konnten sie dahin bringen, sich wieder aufzustellen oder die Trommelschläger anzugeben. Ein Krakuse, der im frühern Gespräche bemerkt hatte, daß einer der Kantonnisten, Namens Iwan Fojewoi, sich einen Trommelschläger genannt hatte, riß ihn jetzt aus dem Haufen, erinnerte ihn daran, und drohte ihm mit geschwungener Klinge, ihm den Kopf abzuhauen, wenn er nicht augenblicklich die Wahrheit gestände. Der Knabe knüpfte seine Halsbinde los, schlug den Kragen zurück, und rief, indem er ihm sein Haupt darbot: „Hau zu!" — Fojewoi wurde von seinen Gefährten abgesondert, in Arrest gebracht, und zwei Stunden darin gehalten. Alsdann ließen sie ihn los, ohne ihn oder seine Gefährten weiter zu behelligen. Jener Kantonist, 19 Jahre alt, ist aus Tschernigow gebürtig. — Aus Nowoje Mäsio kamen sie nach dem Flecken Drshewitsch, dem Besitzthume des Gutsbesitzers Baron Raiski. Die freundliche Aufnahme, die er ihnen zu Theil werden ließ, und die unverstellte Bewunderung, welche er ihrem männlichen Betragen zollte, hielten sie für eine neue Versuchung, mit der es darauf abgesehen sey, sie vom Pfade der Pflicht zu verlocken. Sie ließen sich daher auch nicht bewegen, die ihnen, der strengen Kälte wegen, gebotenen stärkenden Getränke zu kosten, sondern nahmen nur etwas Nahrung zu sich, und setzten dann ihren Marsch weiter fort. In dem Städtchen Endrshejew, wohin zuletzt eine Anzahl dieser Kantonisten verlegt wurde, faßten dieselben den Beschluß sich zu ranzioniren, und nach Preußen zu entfliehen, da nur 12 Meilen bis zur Gränze sind. Allein

hierbei kam es darauf an, sich erst mit der Wache der Sensenschwinger zu messen. Die Kantonnisten entschlossen sich dazu ohne Weiteres; es war ihnen gelungen, sich mit Knitteln zu bewaffnen, mit denen sie ihre Wächter überfielen, und sich darauf glücklich aus Endrshejew entfernten, nachdem sie 7 an Todten und Verwundeten aufgeopfert hatten. Die übrigen 44 entkamen auf Waldpfaden, und duldeten Entsagungen aller Art, bis es ihnen endlich gelang, die Preußische Gränze zu erreichen, wo sie im Angesicht der Preußischen Vorposten nochmals genöthigt waren, mit den Polnischen Bauern einen Kampf zu bestehen, welche ihnen den Uebergang streitig machen wollten. — Seine Majestät der Kaiser haben geruhet, den sämmtlichen Kantonnisten eine Gratifikation an Gelde zu verleihen, wobei Peter Wassiljew und Iwan Fojewoi besonders bedacht worden sind; den Ersteren haben Seine Majestät zum Feldwebel, den Letzteren zum Unteroffizier befördert. Zugleich hat der Monarch Seine hohe Aufmerksamkeit den Verdiensten der nächsten Vorgesetzten der Warschauer Kantonnisten-Sektion zugewandt, deren Früchte an dem Betragen der Zöglinge am besten erkannt werden. Das ihrem Gemüthe eingepflanzte Gefühl wahrer Liebe und Ergebenheit für Kaiser und Vaterland hat sie, inmitten mannigfacher Prüfungen, unabweichlich zur gewissenhaften Erfüllung der heiligsten Obliegenheiten treuer Unterthanen geleitet. Besonders lobende Erwähnung verdienen der Lieutenant Lischin vom Litthauischen Garderegimente, der unter der obern Leitung des frühern Chefs vom Generalstaabe Seiner Kaiserlichen Hoheit des Cäsarewitsch, General von der Infanterie, Grafen Kuruta, als dessen Adjutant, den sämmtlichen Sektionen der Warschauer Kantonnisten vorstand, und der Beamte der 6ten Klasse, Fawizki 1, damaliger Klasseninspektor der Kantonnistenschule. [St.Ptb.Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Minden, 16. Novbr. Das hiesige Sonntagsblatt berichtet Folgendes: Ein Handelsmann aus Wehdem, im Kreise Rahden, kehrt auf dem Wagen, der ihn hierher zur Messe geführt, nach Hause zurück. Schon in Minden hat der Fuhrmann ein Paket unter den Sachen bemerkt, welches aber beim Abladen in Wehdem als ein nicht zu den übrigen Effekten gehörendes erkannt, und zur Entzifferung der Adresse dem dortigen Wirth übergeben wird. Die Adresse lautet an den hiesigen Gerichtsdirektor E., einen würdigen, allgemein geschätzten Mann. Neugierde veranlaßt den Wirth, zu untersuchen, was in dem rollenförmigen Pakete denn wohl enthalten seyn möge, und unter der Lüftung des Deckels entzündet sich das Paket mit einem so heftigen Schlage, daß die Wände, Decke und Fenster des Zimmers, aber auch der Wirth selbst und dessen in der Nähe befindliche Tochter schwer verletzt werden. Man fürchtet für das Auge des Mannes, und auch die des Mädchens haben sehr gelitten.

Berlin, 4. December. Wir meldeten kürzlich aus Wehdem (in Westphalen), daß man auf einem Frachtwagen eine überzählige Kiste an den Stadtgerichts-Direktor Ebmeyer gefunden, und daß diese Kiste, noch ehe sie an den Ort ihrer Bestimmung gelangt, durch eine Explosion zersprungen sey. Der muthmaßliche Thäter, ein Kaufmann in Minden, dessen Familie man sehr bedauert, ist verhaftet worden. Ein verlorner Prozeß soll dem Kaufmann zu diesem Attentat verleitet haben. Der erwähnte Kaufmann hat übrigens eine chemische Mischung entdeckt, von welcher sich voraus berechnen läßt, wann sie sich von selbst entzündet. Er hat mehreren Regierungen sein Rezept angeboten, ist aber, wegen seiner hohen Forderung, abgewiesen worden. Jetzt hat er, wenn die Sache sonst erwiesen wird, diese Erfindung zur Ausübung einer Privatrache gebrauchen wollen.

Die Englischen Taxen.

Wie enorm die Taxen in England sind, davon kann man sich nach folgenden Thatsachen einen Begriff machen. Der Gin und der Whisky, die John Bull guter Laune machen, liefern den Kisten der Regierung eine Summe, welche den Einkünften der Schwedischen Monarchie gleichkommt. Die Besteuerung des Biers, daß seinen Durst löscht, übersteigt die Einkünfte Baierns; für den Thee, mit welchem seine Ehehälfte, sich erquickt, bezahlt er eben so viel, als Franz I. von seinen sechs Millionen Neapolitanern bezieht, und für den Zucker, mit dem er ihn versüßt, mehr, als zwölf Millionen Amerikaner an Steuern überhaupt entrichten; für den Tabak, der ein widersinniges Gelüst befriedigt, bezahlt er mehr, als vier Millionen Italiener an Karl Felix

geben; die Seife, mit der er sich die Hände wäscht, kostet ihm so viel, als dem Papste sein eigner, seiner Soldaten, seiner Kardinäle und seiner Priester Unterhalt; und für die Erlaubniß, einige Helle in seinem Hause zu haben, muß er eine Summe bezahlen, welche den Einkünften des Königs von Hannover gleichkommt. Wenn man aber die Steuern, die er bloß für die Löschung seines Durstes in Branntwein, Rum, Whisky, Bier und Wein zu bezahlen hat, zusammenzählt, so kommt eine größere Summe heraus, als der Selbstherrscher aller Reussen von seinen funfzig Millionen Unterthanen bezieht.

Bekanntmachungen.

Am 14. December wird im Hofe Sackenhoff zufolge Verfügung Eines Hasenpothschen Hauptmanns-Gerichts der Wrack des Englischen Schiffes James Grant, so wie auch die geborgene Takelage, Anker und Anker-Ketten, etwas Waitzen, Splittholz und eine Parthie Diel-Enden, meistbietend versteigert werden, welches hiedurch zur öffentlichen Kenntniß bringe. Ein Verzeichniß liegt zur Durchsicht im Consulat. 1

Francis Kienitz,
Königlich-Großbrittanischer Consul
für Kurland.

Der Niederbartausche Kirchenkrug mit der dasigen Windmühle, werden Johannis 1832 vacant. Liebhaber dazu melden sich bei der Gutsverwaltung. 3

Eine gute Auswahl neuer und nützlicher Kinderbücher mit feinen Kupfern, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, sind zu billigen Preisen zu haben bei 2.

H. L. Staeger.

Es wird ein Tafel- oder Flügelförmiges Fortepiano zur Miethe gesucht; von wem? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Verschiedene Kapitalien, im Betrauf von einhundert bis eintausend Rubel S. M., können gegen genügende Sicherheit sofort durch den dazu erbetenen Herrn Archivarius von Wohnhaas begeben werden.

Angekommene Reisende.

Den 9. December.

Herr Pastor Schoen, aus Durben, beym Hrn. Cantor Wendt.
—— Candidat Schoen, aus Durben, beym Herrn Candidat Grüner.
—— Treubach, aus Ilmagen, bei Hrn. Kluge.

Den 10. December.

Herr E. Wagner, Administrator, aus Talsen, und
—— C. Berg, aus Leegen, bei Ernest.

Den 11. December.

Herr v. Behr, aus Wirgenahlen, bei Fechtel.
—— Hencko, aus Tadaiken, und
—— Zinnius, aus Bunthoff, bei Ernest.
—— v. Keyserlingk, aus Gawesen, bei Frey.

Libau, den 12. December 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	125 à 135
Gerste	—	95 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	120 à 140
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	275 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	240 à 260
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	540 à 560

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Dec.	No.	Capitain:	Schiff:	Nation:	geht nach:	mit:
9.	334	P. Pallesen.	Freds Haabet.	Däne.	Dännemark.	Roggen.
—	335	H. Preuß.	Gertrude.	Russe.	Lübeck.	Hanf, Roggen u. Kalbfellen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 100. Mittwoch, am 16ten December 1831.

Publikation.

Von dem Libauschen Polizei-Amte wird desmittelst zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, daß, da der zur Stadt Libau verzeichnete Ebräer Ephraim Marcus Ephraim seinen Abgaben-Rückstand im Betrage von 110 Rbl. B. Ass., weder zu entrichten im Stande ist, noch für selbigen einen sichern Bürgen stellen kann, auf den Antrag des hiesigen Kahals, Terminus zum öffentlichen Ausbot der Dienste dieses Gemeindeschuldners auf den 21. d. M. anberaumt worden ist: weshalb alle Diejenigen, welche diesen Gemeindeschuldner in ihre Dienste zu nehmen gesonnen seyn sollten, hiemit aufgefordert werden, gedachten Tages Vormittags um 11 Uhr sich bei dieser Behörde einzufinden. 2

Libau, den 11. December 1831.

Nr. 2014. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Warschau, vom 4. December.

In diesen Tagen werden die Bürger und Einwohner der Hauptstadt Warschau Sr. Maj. dem Kaiser und Könige den Eid ihrer Treue erneuern; es sind zu diesem Zwecke bereits bei den Bezirkskommissarien und im Rathhause die betreffenden Bücher zur Unterzeichnung des Eidschwurs angefertigt worden.

Von vielen an der Weichsel gelegenen Orten aus der Provinz laufen Nachrichten ein, daß durch das plötzliche Anschwellen dieses Flusses großer Schaden angerichtet worden. Der Eisgang der Weichsel ist sehr stark; das plötzliche und heftige Anwachsen des Wassers hat in Warschau vorzüglich durch Wegschwemmen von Holz sehr viel Schaden verursacht. Die Ueberfahrt nach Praga kann, der großen Eisschollen wegen, nur mittelst kleiner Kähne geschehen, doch ist die Kommunikation nicht ganz abgebrochen. An der Ausbesserung der Brücke wird thätig gearbeitet, und soll dieselbe morgen oder am Dienstage wieder hergestellt seyn.

[Pr. St.-Ztg.]

Warschau, vom 7. December.

Die Bürger der Hauptstadt versammeln sich täglich in zahlreicher Menge an den bestimmten Orten, um Sr. Maj. dem Kaiser und König und Sr. Kaiserl. Hoh. dem Großfürsten Thronfolger und Cesarewitsch den Eid der Treue zu erneuern.

Seit geraumer Zeit hat sich nun in Warschau kein Cholerafall mehr ereignet.

Konstantinopel, vom 10. November.

Die Türkische Flotte, welche sich im Meer von Marmora befand, hat in Folge eines heftigen Sturmes einige Beschädigungen erlitten. Sobald der Kapudan Pascha, der sich schon seit einigen Tagen in Konstantinopel aufhielt, davon Nachricht bekam, schiffte er sich auf dem Dampfschiffe ein, um sich zu seiner Flotte zu begeben. Er ist gestern wieder in den Hafen von Konstantinopel eingelaufen, und hatte seine Fregatte am Schlepptau. — Am 5. d. M. ist die erste Nummer der hiesigen Zeitung, unter dem Titel „Ottomanischer Moniteur", in Französischer Sprache erschienen; die Türkische Ne-

versetzung befindet sich auf einem besonderen Blatte. — Den Aussagen einiger Reisenden zufolge, ist der eine Mörder des Grafen Capodistrias, der sich in das Haus des Französis. Gesandten geflüchtet hatte, auf Verlangen des Senats den Lokal-Behörden ausgeliefert worden. Man soll ihn verurtheilt haben, erst die rechte Hand zu verlieren, und dann erschossen zu werden. [Pr.St.-Ztg.]

Aus dem Haag, vom 4. December.

Die hiesigen Zeitungen enthalten ein Schreiben aus Ruremonde vom 1. December, worin es heißt: „Seit einigen Tagen finden hier höchst betrübende Vernichtungs-Scenen statt. Alle Bäume auf unseren Spaziergängen, die eine Zierde der Stadt waren, sind jetzt umgehauen. Das Volk hatte es sich in den Kopf gesetzt, sich auf Kosten jener Alleen Brennholz zu verschaffen, und hat in den letzten zwei Tagen diesen Plan vollkommen ins Werk gesetzt. Keine Behörde hat es auf sich nehmen wollen, diesen Verwüstungen Einhalt zu thun. Heute Morgen erst ist es zahlreichen Abtheilungen von Bürgergarden gelungen, die Ruhe einigermaßen wieder herzustellen."

Brüssel, vom 2. December.

Im Journal d'Anvers liest man: „Der Belge, der früher darauf drang, eine Statue des Regenten im klassisch revolutionnairem Kostüm zu errichten, sagt heute: „„Elend im Innern, Schande im Auslande, ein Königreich ohne Kraft und aller Vertheidigungsmittel beraubt; die Ehre unserer Fahnen beschimpft; eine ungeheure Schuld; ein zerstückeltes Land — das ist es, was wir den Männern verdanken, welche unter der provisorischen Regierung die Zügel der Gewalt in Händen gehabt haben; sie sind es, die uns in solch einen Abgrund von Leiden, gestürzt haben.""

Der hiesige Courier berichtet, daß der Kriegsminister während der Revue eine Estaffette erhalten, und sich bald darauf das Gerücht verbreitet habe, daß ein Holländisches Korps nach Venloo hin in Bewegung sey. [Pr. St.-Ztg.]

Frankfurt a. M., vom 4. December.

Es sind hier Privatbriefe aus Lyon bis zum 30. Nov., Abends, eingegangen. Sie besagen Folgendes: „Auch heute ist der Herzog von Orleans noch nicht in die Stadt eingerückt. Die Lage der Dinge hat vielmehr keine erwünschte Wendung genommen. Die Aufnahme, welche die Deputirten der Seidenarbeiter im Hauptquartiere des Marschalls Soult gefunden, und wonach diese von Hrn. Soult mit strengen Worten angelassen und mit dem Bemerken: „Wir werden uns in Lyon sprechen!" zurückgewiesen seyn sollen, hat hier keinen guten Eindruck gemacht. Gestern ist eine Proklamation an die Seidenarbeiter erschienen, worin dieselben aufgefordert werden, die Waffen niederzulegen, indem nur dann der Herzog von Orleans in die Stadt einrücken wolle. Die Arbeiter scheinen indeß hierzu nicht geneigt zu seyn; vielmehr fanden heute wieder an mehreren Orten Zusammenrottungen statt, die, anstatt die Waffen zurückzugeben, vielmehr aus dem Zeughause noch zwei Wagen voll holten. Es hat sich unter den Arbeitern das Gerücht verbreitet, daß der Marschall Soult geäußert habe, er wolle, wenn die Arbeiter Widerstand leisteten, die Rothkreuz-Vorstadt schleifen. Der friedliebende Bürger besorgt sehr, daß die Gemüther hierdurch nur zu neuen Gewaltthätigkeiten angeregt werden möchten."

Vom 5. Dec. Es sind hier Briefe aus Lyon vom 1. Dec. eingegangen, wonach der Herzog von Orleans sich schon in einer der Vorstädte befand. Man war über den Tarif wegen des Arbeitslohns übereingekommen, und hoffte, es werde Alles gut ausgehen.

[Pr. St.-Ztg.]

Amsterdam, vom 6. December.

An unserer Börse sind heute die Fondskourse etwas gestiegen; es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß die fünf Mächte beschlossen hätten, Holland und Belgien sich selbst zu überlassen, jedoch dabei die Unabhängigkeit des letztgenannten Staates aufrecht zu erhalten.

[Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 3. December.

Den Oppositionsblättern zufolge, wurde in Chalons an der Saone unter den Fenstern des Hotels, in welchem der Herzog von Orleans und der Marschall Soult bei ihrer Durchreise durch diese Stadt wohnten, gerufen: „Fort mit den Ministern! Fort mit den Verordnungen!" [Pr. St.-Ztg.]

Privatbriefe aus Lyon geben die Anzahl der Todten und Verwundeten auf 3500 an. Das Blutbad war fürchterlich, da man sich vom Montag Morgen bis Mittwoch gegen Tagesanbruch in den meisten Straßen der Stadt schlug. Uebrigens sind nicht mehr als drei Häuser zerstört worden; dagegen ist, nach den

zuverläßigsten Angaben, auch nicht das Mindeste geraubt worden. Fünf bewaffnete Arbeiter, die einige Gegenstände entwenden wollten, wurden sogleich von ihren Kameraden erschossen; desgleichen eine Frau, die eine silberne Schüssel mitgenommen hatte. [H.C.]

Paris, vom 7. December.

Zu Bayonne wurden am 29. und 30. v. M. Plakate angeschlagen, welche zur Steuerverweigerung aufforderten. Auch zu Nantes sind aufrührerische Schriften verbreitet worden. Zu Brest, Perigueux und St. Claude hat man unruhige Bewegungen unter der Bevölkerung wahrgenommen.

Es sind Befehle ertheilt, daß die Nordarmee wieder auf dem Kriegsfuße bleiben soll. General Teste hat sein Hauptquartier in Valenciennes aufgeschlagen.

Ein Schreiben aus Hydra vom $\frac{12}{24}$. Oktober meldet, daß Georgius Mawromichalis, einer der Mörder des Präsidenten Capodistrias, auf offenem Markte erschossen worden ist, wobei er einen ausgezeichneten Muth zeigte. Sein Vater, Pietro Bei, sah aus seinem Gefängnisse zu und ertheilte ihm seinen Segen. Es hatten noch mehrere Verhaftungen in Napoli di Romania stattgefunden.

London, vom 12. December.

In Sunderland ereignen sich noch täglich Cholerafälle. Bis vorgestern zählte man daselbst 361 Erkrankungs- und 113 Todesfälle: Bestand 35.

Vermischte Nachrichten.

Die Einfuhr Norwegischer Heeringe in Libau betrug im Jahr 1830, d. i. vom 25. April bis zum 13. Oktober 13,579$\frac{3}{4}$ Tonnen, davon wurden aufgepackt 2309$\frac{1}{4}$ Tonnen, blieben nach 11,270$\frac{1}{2}$ Tonnen; die Aufpackung war 17 pCt. — In diesem Jahre wurden gebrakt, d. i. vom 28. März bis zum 11. November 19,091$\frac{3}{4}$ Tonnen, aufgepackt wurden 3210$\frac{3}{4}$ Tonnen, blieben nach 15,881 Tonnen, die Aufpackung war also 16$\frac{15}{16}$ pCt. — Demnach wurden abgelossen 1830 4897 büchene Tonnen und 6373$\frac{3}{4}$ föhrene Tonnen. 1831 9432$\frac{1}{2}$ büchene und 6448$\frac{1}{2}$ föhrene Tonnen.

Bekanntmachungen.

Da am Freitage den 1. Jan. 1832 im Locale des hiesigen Rathhauses wieder eine, mit einem Balle vereinigte Armenverloosung stattfindet, so beeilen sich die unterzeichneten Vorsteher solches zeitig zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, um dem Wohlthätigkeitssinne der gütigen Unterstützerinnen und Förderer dieses Vereines hinlängliche Frist zur Anfertigung geneigter Beiträge zu geben.

Schon drei Jahre ist es möglich geworden aus der Einnahme dieser Verloosung, eine bedeutende Summe unter unseren Hülfsbedürftigen zu vertheilen; möge die Lust zur Fortsetzung dieses guten Werkes nicht erkalten, sondern mit der Zeit fortschreiten, und so dem dringenden Bedürfnisse der Armen dieser Stadt von Jahr zu Jahr mehr entsprechen!

Herr Meissel sen. hat es auch in diesem Jahre gütigst übernommen die eingelieferten Gegenstände zu empfangen, sonst sind auch die Unterzeichneten willig dazu bereit.

Obrist Uexkull. W. F. Harmsen.
F. W. Reich sen. Ludolf Schley.

Zigra's ökonomisch-praktisches Handbuch oder Anweisung zur Erziehung aller Gartengewächse, des Hopfenbaues, der Mistbeet-, Pfirsig-, Kirschen-, Pflaumen- und Wein-Treiberei, nebst einer kurzen Uebersicht der monatlichen Geschäfte in allen Theilen des Gartenwesens, ist schon längst vergriffen. Dieses und die fortwährende Nachfrage sprechen für dessen Gemeinnützigkeit. Dem Wunsche vieler Gartenfreunde, eine neue, vermehrte Auflage zu veranstalten, wird der Verfasser mit Vergnügen willfahren, wenn die Druckkosten gedeckt sind. Zu diesem Zweck eröffnet die unterzeichnete Buchhandlung auf obiges anerkannt nützliche Buch, das circa 350 Seiten stark ist, eine Subscription, das Exemplar zu 5 Rbl. Banco-Assign.

Deubner'sche Buchhandlung
in Riga.

In Libau subscribirt man auf obiges Werk bei G. H. Meyer. 1.

Einem Hochangesehenen Liebauischen Publikum mache ich hierdurch die Anzeige, daß die diesjährigen Weihnachts-Prüfungen in den öffentlichen Schulen dieser Stadt in nachstehender Ordnung stattfinden werden, mit der Bitte, die Hochverehrten Obrigkeiten der Stadt Liebau, so wie die Eltern und Freunde un-

serer Schuljugend wollten diese Feyern mit einem zahlreichen Besuche gütigst beehren.

1) In der Kreisschule Montag's den 21. d. M. von Vormittags 9 Uhr Prüfung.
2) In der Elementarschule des Herrn Gouvernements-Sekretaire Meyer, Dienstag's den 22. d. M. Vormittags von 9 Uhr Prüfung.
3) In der Elementarschule des Herrn Gouvernements-Sekretaire Wernich, Dienstag's den 22. d. M. Nachmittags von 2 Uhr Prüfung. 2

Liebau, den 8. December 1831.

Nr. 213. Schulinspektor, Coll.-Sekr.
Attelmayer.

Mehrere Theile der, der Kanzelley des Libauschen Polizei-Amtes gehörigen, Neanderschen Ukasen-Auszüge sind seit längerer Zeit an Jemanden verliehen, dessen Namen in Vergessenheit gekommen. Der gegenwärtige Inhaber derselben wird ersucht, sie baldigst einzuliefern.

Zwischen dem alten und neuen Markte ist Sonnabend, den 12. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, ein Modenjournal vom Monate August d. J. verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht dasselbe gegen eine angemessene Belohnung, entweder in der hiesigen Buchdruckerei oder in der Kanzelley des Libauschen Polizei-Amtes, abzuliefern.

So eben erhaltene verschiedene Sorten ausländischer Aepfeln, frische Pommeranzen, Citronen und weiße Astrachaner Weintrauben verkauft billigst 3

Platon Spitalew.

Der Niederbartausche Kirchenkrug mit der dasigen Windmühle, werden Johannis 1832 vacant. Liebhaber dazu melden sich bei der Gutsverwaltung. 2

Verschiedene Kapitalien, im Belauf von einhundert bis eintausend Rubel S. M., können gegen genügende Sicherheit sofort durch den dazu erbetenen Herrn Archivarius von Wohnhaas begeben werden.

Angekommene Reisende.

Den 12. December.

Herr Baron v. Treyden, aus Neu-Pelzen, bei Herrn C. C. Dreßler.

Den 13. December.

Herr v. Bordehlius, aus Niegranden, bei Buß.
—— Mittmann, aus Sergemieten, bei Reppun.
—— F. Griebel, Pharmaceut, aus Dorpat, bei der Frau Dr. Griebel.

Den 15. December.

Herr Rosa, nebst Gemahlin, aus Polangen, bei Oettinger.
—— Kißner, Amtmann aus Strohken, bei Ernest.

Den 16. December.

Herr Narkewitz, Amtmann aus Pormsahten, bei Ernest.

Libau, den 16. December 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	125 à 135
Gerste	—	95 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	120 à 140
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	275 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	240 à 260
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	540 à 560

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Dec.	No.	Capitain:	Schiff:	Nation:	geht nach:	mit:
13.	336	H. P. Hensing.	Amalie.	Russe.	Lübeck.	Flachs, Roggen, Gerste, Wachs, Rind- u. Elendleder.
—	337	Per. Jönsson.	Twä Bröder.	Schwede.	Dännemark.	Roggen.
—	338	Peter Lor. Schasing.	Ernst.	Däne.	—	Roggen und Säcleinsaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 101. Sonnabend, am 19ten December 1831.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hiedurch ergebenst angezeigt, dafs mit dem 1. Januar 1832 das neue jährige und halbjährige Abonnement beginnt, und Diejenigen, welche ferner diese Anzeigen zu erhalten wünschen, werden ersucht, gefälligst vor Ablauf des Termins die Bestellung darauf zu machen. Der jährige Betrag ist wie bisher 4 Rubel, und der halbjährige 2 Rubel S. M. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch die Post beziehen, haben jährlich 20 Rubel und halbjährlich 10 Rubel Banco-Assign. zu zahlen.

C. H. Foege.

Allerhöchstes Reskript.

Unserem General Lieutenant, Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Esth- und Kurland, Baron von der Pahlen.

Ihr vieljähriger, beständig eifriger Dienst, — die unermüdliche Sorge, welche Sie bei Erfüllung der mannigfaltigen Verpflichtungen Ihres Berufes an den Tag gelegt, — und insbesondere die wirksamen und wohlüberlegten Maaßregeln, welche Sie gegen die Versuche der Litthauischen Insurgenten ergriffen und mit dem ausgezeichnetsten Erfolge zur Ausführung gebracht, — haben Ihnen das unzweifelhafte Recht auf Unsere Monarchische Erkenntlichkeit und Unser Wohlwollen erworben, und ernennen Wir Sie, in Anerkennung dessen, zum Ritter des Ordens des heiligen rechtgläubigen Großfürsten Alexander Newsky. — Indem Wir die Insignien hier beifügen, verbleiben Wir Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Huld für immer wohlgewogen.

St. Petersburg, den 6. December 1831.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Allerhöchsteigenhändig unterschrieben also:

Nikolai.

St. Petersburg, vom 8. December.

Seine Majestät, der Kaiser, haben geruhet, den Präsidenten des Reichsraths, Grafen Kotschubei, in den Fürstenstand zu erheben.

Für Auszeichnung in den Gefechten gegen die Polnischen Empörer sind Allergnädigst zu Rittern ernannt: vom St. Wladimir-Orden 3ter Klasse: der Kurländ. Oberforstmeister, Kollegienrath, Kammerherr Manteuffel. — Vom St. Wladimir-Orden 4ter Klasse: der Postmeister in Polangen, Titulärrath Frantzen, und der Kreismarschall von Oschmany im Wilnaschen Gouvernement,

verabschiedeter Staabskapitain Feldmann. — Vom St. Annen-Orden 2ter Klasse: der Kreisrichter von Grobin im Kurländischen Gouvernement, Kammerherr Baron von Offenberg; der Rath in der Mohilewschen Gouvernements-Regierung, Saikowski; der Titulairrath Stackelberg und der Grobinsche Hauptmann, Baron von Rönne. [St.Petersb. Ztg.]

Warschau, vom 11. December.

Im Auftrage des Kriegsgouverneurs bringt der Vicepräsident der Hauptstadt Warschau zur öffentlichen Kenntniß, daß Se. Durchlaucht, der Fürst Paskewitsch, um auf die Gesuche der Einwohner des Königreichs Polen so schnell als möglich Antwort zu ertheilen, wöchentlich 2 Tage zur Annahme von Petitionen bestimmt habe, und daß der Staatsrath Janowicz und der Gardekapitain Abrachamowicz dieselben entgegennehmen werden.

Im Warschauer Kurier liest man: „Wie gewöhnlich beim plötzlichen Wechseln der Witterung, haben sich auch jetzt in Warschau mancherlei Krankheiten eingestellt, doch bei Weitem weniger, als sonst um dieselbe Jahreszeit. Von der Cholera hört man nichts mehr. In Kurzem soll ein feierlicher Gottesdienst als Danksagung für die Befreiung von dieser Seuche abgehalten werden."

[Pr. St.-Ztg.]

Aus dem Haag, vom 10. December.

In Holländischen Blättern liest man: „Dem Vernehmen nach, sind vorgestern von unserem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Depeschen an die Höfe von London, St. Petersburg, Wien und Berlin abgesandt worden. Es heißt, daß diese Depeschen eine förmliche Protestation gegen die letzten Protokolle enthalten. Die Verwerfung derselben soll sich auf folgende drei Punkte begründen: 1) die Vertheilung der Schuld; 2) die Fahrt auf unseren Binnengewässern, und 3) die Bestimmungen in Bezug auf Luxemburg. Die Regierung scheint noch nicht alle Hoffnung auf eine anderweitige günstige Abänderung aufgegeben zu haben." [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 10. December.

Der Constitutionnel theilt nachstehenden Auszug aus einem Schreiben aus Algier vom 5. Nov. mit: „Es scheint, daß wenige Personen eine richtige Kenntniß von dem Zustande Algiers haben; denn sonst würden nicht so viel Leute mit so frivolen Hoffnungen, ihr Glück zu machen, hierher kommen. Das Einzige, woran es uns hier fehlt, wie dies überall der Fall ist, wo Civilisation und Künste noch in der Wiege liegen, sind Handwerker: wie Zimmerleute, Tischler, Schmiede u. s. w. Alle Welt kömmt nach Algier, um Handel zu treiben, und wenn das so fortgeht, so wird es hier bald, wie in Paris, mehr Verkäufer als Käufer geben. Arbeiten aber will Niemand. Die fruchtbarsten Felder bleiben unbebaut liegen, weil es an Händen fehlt, um sie zu bestellen."

Ein sehr interessanter Prozeß wurde heute vor dem hiesigen Tribunale erster Instanz, unter dem Vorsitze des Hrn. Debelleyme, verhandelt. Man erinnert sich, daß der Prinz Ludwig Heinrich Joseph, Herzog von Bourbon, den Herzog von Aumale, vierten Sohn des Herzogs von Orleans, jetzigen Königs der Franzosen, durch ein Testament vom 30. Aug. 1829 zum Universal-Erben eingesetzt, und andererseits der Frau v. Feuchères ein Legat von 2 Mill. Fr. und verschiedene liegende Gründe vermacht hatte. Ein Jahr nach Vollziehung dieses Testamentes, am 28. Aug. 1830, wurde der Herzog von Bourbon in seinem Zimmer todt gefunden. Es fand über diesen plötzlichen Todesfall eine Kriminal-Untersuchung statt, die aber zu keinem Resultate führte. Jetzt tritt einer der legitimen Erben des Herzogs von Bourbon, der Prinz von Rohan, auf, um von den Gerichten die Annullirung des obigen Testamentes zu verlangen. Hr. Hennequin plaidirte in dieser Sache als Advokat des Prinzen Rohan; er versprach sowohl durch Zeugen, als durch Briefe, zu beweisen, daß das Testament kein Akt des freien Willens des Herzogs von Bourbon gewesen, sondern daß dasselbe ihm durch schlechte Behandlung und durch Gewaltthätigkeiten abgedrungen worden sey, und versicherte, daß alle Umstände des Prozesses solches bis zur Evidenz darthun würden. [Pr.St.-Ztg.]

London, vom 3. December.

Zu Bilston gab es vorgestern unruhige Auftritte. Die Kohlenarbeiter empörten sich wegen der Verringerung ihres Tagelohnes, und erbrachen das Gefängniß, aus welchem sie zwei Personen frei ließen. Die Behörden trafen sogleich Maaßregeln, ließen Konstabler vereidigen und Militair beordern. Weit ernstlicher schildert ein Schreiben aus Birmingham diese

Auftritte. Auch zu Wednesburo und Tipton sind die Kohlenarbeiter aufgestanden, und durchziehen zu mehreren Tausenden das flache Land, wo sie die übrigen Arbeiter zwingen, sich ihnen anzuschließen. Sie haben einen Wagen mit Lebensmitteln geplündert, das Gefängniß zu Oldbury erbrochen und 26 Personen befreit. Zuletzt schlugen sie die Richtung nach Wolverhampton ein, wo man ernstliche Auftritte befürchtete. Heute wird versichert, die Regierung habe beruhigendere Nachrichten erhalten.

London, vom 9. December.

Die Brandstiftungen erstrecken sich jetzt von einem Ende Englands zum andern, und an mehreren Punkten treiben die Missethäter ihr Unwesen mit Pulver und künstlichen Zündstoffen. Erst kürzlich wurde eine Baumwollenspinnerei, zum Werthe von 14,000 Pfd., auf diese Weise in Asche verwandelt.

Aus den amtlichen Listen geht hervor, daß in Zeit von 2 Jahren in und um London 70,000 Personen Schulden halber verhaftet worden sind. Die dadurch verursachten Gerichtskosten belaufen sich auf mehr als eine halbe Mill. Pfd. Sterl. [Pr. St.-Ztg.]

Brasilien.

Französische Zeitungen enthalten ein Schreiben aus Pernambuko über daselbst ausgebrochene Unruhen, so wie über neuere Vorfälle in Rio-Janeiro. Es lautet folgendermaßen: „Wir haben eine furchtbare Krisis überstanden. Wer wird uns die verlorene, uns so höchst nöthige Ruhe wiedergeben? Heute befinden wir uns in einem jener Augenblicke der Erholung, in dem zu athmen vergönnt ist, der aber nicht hinreicht, um uns zu beruhigen. Am 16. und 17. September haben die Soldaten mit bewaffneter Hand einen Angriff auf die Stadt gemacht, sich derselben bemächtigt und sie geplündert. Wir Fremde sind mit der Furcht davongekommen; aber 150 Läden, welche den Portugiesen gehörten, sind ausgeplündert worden. Diese abscheulichen Gewaltthätigkeiten gaben das Zeichen zur Schlacht. Die Einwohner, welche die Stadt verlassen hatten, um der Brutalität der Truppen zu entgehen, kehrten mit Waffen zurück, griffen die Soldaten, welche, im trunkenen Zustande, sich nur schwach vertheidigen konnten, an, überwältigten und zwangen sie, sich zu ergeben. Auf Seiten der Einwohner waren nur einige Verwundete und sehr wenige Todte. Von den Soldaten sind über 100 getödtet und 500 gefangen genommen worden. Diese Gefangenen hat man nach Rio-Janeiro geschickt; was wird die Regierung mit ihnen machen? Ich weiß, daß die Zahl der Aufrührer, die sich in der Gewalt der Regierung zu Rio de Janeiro befinden, sehr bedeutend, und der Haß der Einwohner gegen dieselben so heftig ist, daß man schon vorgeschlagen hat, sie nach Trinitas oder nach Fernando zu deportiren. — Man sucht jetzt die Verwüstungen, welche die Verbrecher angerichtet haben, wieder gut zu machen. Der Handel von Europa, und besonders der von England, wird sehr viel verlieren. Keine eingegangene Verbindlichkeit wird gehalten werden. Ueberhaupt weiß ich nicht, was wir beginnen sollen, wenn die Europäischen Regierungen nicht einschreiten, um uns aus der furchtbaren Anarchie zu reißen, in die wir gestürzt sind. — Rio-Janeiro ist der Schauplatz nicht minder wichtiger Ereignisse gewesen. Drei Tage lang, am 6., 7. und 8. Oktober haben die Milizen und die Soldaten mit einander gekämpft. Diesen Ereignissen gingen nur Wortwechsel und persönliche Streitigkeiten auf den Kaffeehäusern und in den Theatern voran. Die Soldaten, welche dazu Anlaß gegeben hatten, waren verhaftet und bestraft worden. Am 6. begann ein heftiger Angriff von Seiten der Marinesoldaten; die Miliz konnte sich nicht halten, und zog sich zurück. Herren der Stadt, befreiten die Soldaten die Gefangenen, und bemächtigten sich der Insel Cobras. Am anderen Morgen forderte man die Insel auf, sich zu ergeben; die Rebellen aber widerstanden, und man war genöthigt, sie förmlich zu belagern. Um 4¼ Uhr Nachmittags geschahen die ersten Kanonenschüsse von Rio-Janeiro auf Cobras; und darauf wurde unter lebhaftem Gewehrfeuer die Insel durch ein Bataillon von der Miliz und ein Bataillon Freiwilliger mit Sturm genommen. Man hat 250 Gefangene gemacht; unter ihnen befindet sich Barata, der eine so traurige Berühmtheit bei allen Unruhen in Rio-Janeiro erlangt hat. Am 8. war die Ruhe einigermaaßen wiederhergestellt; aber wer weiß, wie lange sie dauern wird. [P. S.-Z.]

Bekanntmachungen.

Einem Hochangesehenen Liebauischen Publikum muß ich hierdurch die schuldige Anzeige

machen, wie eine Unpäßlichkeit meiner selbst, und auch anderer Herren Lehrer unserer Kreisschule, uns genöthigt haben, die vor Kurzem in diesem Wochenblatte nach bestimmten Terminen angezeigt wordenen diesjährigen Weihnachtsprüfungen in den hiesigen öffentlichen Schulen, aufzugeben; daß wir aber aus schuldiger Achtung vor dem jederzeit gewünschten Zeugnisse des obenbenannten Publikums über unser amtliches Wirken, so Gott uns Leben und Gesundheit schenkt, die jetzt ausbleibenden öffentlichen Schulprüfungen, zu einer andern Zeit, und gelegenern Jahreszeit zu halten gedenken.

Liebau, den 19. December 1831.

Nr. 225. Schulinspektor, Coll.-Sekr.
Attelmayer.

Im Druck ist erschienen:

„Leitfaden für Laien kranke Thiere zu untersuchen, entworfen von Wilhelm Adolphi. 3 Bogen in Octav."

Der Zweck des Büchelchens ist Thierbesitzer in Stand zu setzen dem Thierarzte genügende Berichte über ihre kranken Thiere zu liefern. Da es einerseits nicht möglich ist, daß der Thierarzt, bei dem großen Umfange seines Wirkungskreises, ein jedes einzelne kranke Thier selbst sehen kann, andererseits die Krankheitsberichte der Laien oft zu dürftig ausfallen um darnach ein zweckmäßiges Heilverfahren anzuordnen, so könnte der in obiger Schrift eingeschlagene Mittelweg, sich leicht eines allgemeinen Beifalls zu erfreuen haben. Den Absatz der Broschüre, das Exemplar zu 50 Cop. S. M., haben gütigst übernommen:

Die Herren Apotheker Andreß sen. & jun. in Libau.
Herr Oberhofgerichts-Advokat Seraphim in Hasenpoth.
„ Stadt-Sekr. Schmidt in Goldingen.
„ Tischvorsteher F. v. Zuccolmaglio in Mitau.

Daß an den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen drei Könige, wiederum von dem, von der Frau Wittwe Bordehl angefertigten Confecte, in meinem Hause verlooset werden wird, zeige ich hiemit ganz ergebenst an.

Libau, den 19. December 1831.

Buß.

Eine gute Auswahl neuer und nützlicher Kinderbücher mit feinen Kupfern, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, sind zu billigen Preisen zu haben bei 1.

H. L. Staeger.

So eben erhaltene verschiedene Sorten ausländischer Aepfeln, frische Pommeranzen, Citronen, weiße Astrachaner Weintrauben, getrocknete grüne Zuckererbsen und Wallnüsse verkauft billigst 2

Platon Spitalew.

Der Niederbartausche Kirchenkrug mit der dasigen Windmühle, werden Johannis 1832 vacant. Liebhaber dazu melden sich bei der Gutsverwaltung. 1

Verschiedene Kapitalien, im Belauf von einhundert bis eintausend Rubel S. M., können gegen genügende Sicherheit sofort durch den dazu erbetenen Herrn Archivarius von Wohnhaas begeben werden.

Angekommene Reisende.

Den 16. December.

Herr v. Sacken, aus Niederbartau, bei Meissel.

Den 17. December.

Herr Hermann v. Bordehlius, aus Ligutten, bei Buß.
—— Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller.

Den 18. December.

Herr Walter, Amtmann aus Altenburg, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Dec. No.	Capt.:	Schiff:	Nation:	kommt von:	mit:	an:
18. 328	A. Friis.	Venskabet.	Däne.	Copenhagen.	Salz.	J. Harmsen j.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 102. Mittwoch, am 23sten December 1831.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hiedurch ergebenst angezeigt, dafs mit dem 1. Januar 1832 das neue jährige und halbjährige Abonnement beginnt, und Diejenigen, welche ferner diese Anzeigen zu erhalten wünschen, werden ersucht, gefälligst vor Ablauf des Termins die Bestellung darauf zu machen. Der jährige Betrag ist wie bisher 4 Rubel, und der halbjährige 2 Rubel S. M. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch die Post beziehen, haben jährlich 20 Rubel und halbjährlich 10 Rubel Banco-Assign. zu zahlen.

C. H. Foege.

St. Petersburg, vom 9. December.

Durch Tagesbefehl vom 6. December verleihen Seine Majestät, der Kaiser, zur Belohnung der während des Feldzuges gegen die Polnischen Rebellen vollführten Heldenthaten und bewiesenen glänzenden Tapferkeit: Den Garderegimentern: 1) der Leibgrenadiere, der Pawlowschen, der Jäger zu Pferde und der Grodnoschen Husaren, die Vorrechte der alten Garde; 2) der Dragoner den Namen der Gardegrenadiere zu Pferde; den Infanterieregimentern von Wologda, Alexopol und Krementschug, dem 3ten und 4ten der Marine und dem 1sten der Karabiniere, die St. Georgsfahnen mit der Inschrift: „Für Warschaus Erstürmung am 25. und 26. August 1831." Dem 5ten Jägerregiment und dem Gardebataillon der Finnischen Scharfschützen die St. Georgsfahnen mit der Inschrift: „Für Auszeichnung bei der Stillung des Aufruhrs in Polen 1831." Den Gardehusaren und der Finnländischen Garde, der Positionsbatterie Nr. 1 und der leichten Kompagnie Nr. 2 der 3ten Brigade der Gardeartillerie und der Grenadiere, den Infanterieregimentern Prinz Wilhelm von Preußen und Sewsk, so wie dem Garde-Sappeurbataillon, St. Georgstrompeten mit der Aufschrift: „Für Warschau, am 25. und 26. August 1831." Der Positionsbatterie der reitenden Gardeartillerie und der Positionsbatterie der Garde Nr. 5, St. Georgstrompeten mit der Inschrift: „Für Auszeichnung bei der Stillung des Aufruhrs in Polen 1831." Den Infanterieregimentern Schlüsselburg und Ladoga, der Kompagnie Nr. 1. der reitenden Artillerie und der Positionsbatterie Nr. 1 der 7ten Artilleriebrigade, silberne Trompeten mit der Inschrift: „Für Warschau, den 25. und 26. August 1831." Der Positionsbatterie Nr. 1 der 3ten Artilleriebrigade silberne Trompeten mit der Inschrift: „Für Auszeichnung bei der Stillung des Aufruhrs in Polen 1831." Dem Kürassierregiment des Prinzen Albert von Preußen: Helmschildchen, mit der Inschrift: „Für Auszeichnung." Den Uhlanenregimentern Ukrain, Nowoarchangel, Nowomirgorod und Elisabethgrad dergleichen Schildchen auf den Tczakos mit der Inschrift: „Für Auszeichnung." Der Positionsbatterie Nr.

2 der 3ten Artilleriebrigade der Grenadiere desgleichen. Dem Ataman-Kosakenregimente Seiner Kaiserlichen Hoheit, des Cäsarewitsch und Thronfolgers Mützenschildchen mit der Inschrift: „Für Warschau, den 25. und 26. August 1831." Den Infanterieregimentern: Prinz Karl von Preußen, Reval, Alt-Ingermannland, Neu-Ingermannland, Welikije-Luki, Beloserk, Olonetz und Jeletz, dem Karabinierregimente Barclay de Tolly und dem 3. und 11. Jägerregimente: Tczako-Schildchen mit der Inschrift: „Für Warschau, den 25. und 26. August 1831." Den Infanterieregimentern Murom und Nishni-Nowgorod desgleichen mit der Inschrift: „Für Auszeichnung". Der Positionskompagnie Nr. 2 der ersten Artilleriebrigade der Grenadiere, der Positionskompagnie Nr. 2 der zweiten Artilleriebrigade der Grenadiere, der leichten Kompagnie Nr. 3 der ersten Brigade, der Positionsbatterie Nr. 1 der zweiten Brigade, und den leichten Kompagnieen Nr. 2 und 3 der dritten Brigade, der Positionsbatterie Nr. 1 der leichten Kompagnie, Nr. 3 der sechsten Brigade, den leichten Kompagnieen Nr. 2 der siebenten und Nr. 3 der eilften Brigade der Feldartillerie, so wie den reitenden Kompagnieen Nr. 2, 3, 4 und 20: Tczakoschildchen mit der Inschrift: "Für Warschau, den 25. und 26. August 1831". Den Offizieren der Positionskompagnie Nr. 1 der 1sten Artilleriebrigade der Grenadiere und der 1sten und 10ten der Feldartillerie: goldene Litzen auf Kragen und Aufschläge. Dem Infanterieregiment Fürst Kutusow-Smolenski das Vorrecht: auf der Trommel den Grenadiermarsch zu schlagen.

Für Auszeichnung in diesem Feldzuge sind zu Generalmajoren folgende Obristen befördert worden: Baron Wrangel 2, Baron Sedler, Baron Fredriks 4, Galafejew, und für ihren vorzüglichen Dienst: die Obristen Saitzow 2 u. Wilkinski. Ernannt sind: der Generallieutenant Uschakow 1 zum Generaladjutanten Sr. Maj. der Generaladjutant Baron Geismar zum Kommandirenden des 5ten Korps der Reservekavallerie, der Generallieutenant Gerstenzweig zum Chef der Artillerie des abgesonderten Gardekorps, der Generalmajor Stich zum Chef des Generalstaabes des 1sten Infanteriekorps, der Generalmajor Grabbe 1 zum Chef der 2ten Dragonerdivision an Stelle des Generallieutenants Saborinski, der die 2te Division der Jäger zu Pferde erhalten hat, der Generalmajor Alferjew zum Kommandirenden der ersten Brigade der 1sten Division der leichten Gardekavallerie und der Generalmajor Roth 2 zum Kommandirenden der 2ten Brigade der 2ten Grenadierdivision an Stelle des Generalmajors Buschen.

Allerhöchster Ukas an den Herrn Verweser des Generalstabes Seiner Kaiserlichen Majestät.

Im Verlaufe des letzten ereignißvollen Quadrienniums hat Unsere Armee unglaubliche Mühen zu bestehen gehabt, sowohl in Feldzügen jenseits der entlegensten Gränzen Unseres Reiches, als unter den ungesundesten Himmelsstrichen und in Gegenden, wo Verrath und Treulosigkeit sie umlauerte. Durch ihre nachahmungswürdigen Thaten setzte sie den Feind selbst in Erstaunen, ertrug alle Mühseligkeiten mit der ihr angestammten Pflichttreue und Ergebenheit für Thron und Vaterland, und bewies sich nicht minder unermüdlich in der Erfüllung aller Obliegenheiten des innern Dienstes, welche durch den Ausbruch der Choleraepidemie im Reiche und bei den auswärtigen Kriegsverhältnissen noch vergrößert wurden. Indem Wir, aus Rücksicht hierauf, für billig erachten, den verdienten Kriegern, welche diese Anstrengungen so rühmlich getheilt haben, den Abschied vor Ausdienung des festgesetzten Termins zu verleihen, verordnen Wir in Gnaden:

1) Den Gemeinen, welche bis zum 1. Januar 1832 in der Garde zwanzig Jahre, in der Armee, in den abgesonderten Korps, unter den nicht in jenen mit einbegriffenen Truppen und in andern Kommanden und auf Stellen, welche von dem Ressort des Militairwesens abhängig sind, drei und zwanzig Jahre vorwurfsfrei gedient haben, nach dem allgemeinen Prinzip und in Gemäßheit der für die Verabschiedung förmlich ausgedienter Soldaten bestehenden Statuten den Abschied zu ertheilen.

2) Denen, die noch im Dienste zu bleiben wünschen, die doppelte und außerdem noch die halbjährige Löhnung zu reichen, auf welche sie sonst nur nach zwei und zwanzigjähriger Dienstzeit in der Garde und nach fünf und zwanzigjähriger in der Armee Ansprüche hätten.

3) Nachdem die besagten Soldaten fünf Jahre ausgedient haben, ihnen die im zweiten Punkte bestimmte Löhnung verdoppelt und mit Zuzäh-

lung der Hälfte, als Gnadensold über ihren etatmäßigen Gehalt zukommen zu lassen, und wenn sie Krankheits oder Altersschwäche halber aus dem Dienste treten, sowohl den einen als den andern Sold, d. h., das Dreifache zusammt der Hälfte ihres Gehaltes ihnen bis zu ihrem Tode zu verleihen, unbeschadet der Pensionen, welche Einer oder der Andere für militairische Verdienstzeichen oder den St. Annenorden bezieht.

4) Den Unteroffizieren, welche in Grundlage Unseres Befehles zwei Drittheile der Fähnrichs- oder Kornetsbesoldung erhalten, desgleichen den Soldaten außer der Fronte, deren Jahrgehalt über 120 Rbl. beträgt, dafern sie in Uebereinstimmung mit dem zweiten und dritten Punkte dieses Ukases, im Dienste zu bleiben wünschen, Jenen nicht die Erhöhung der obenerwähnten Besoldung, sondern das Zwiefache mit der Hälfte ihres gewöhnlichen Unteroffiziersgehaltes, denen aber, die außer der Fronte dienen, nicht mehr als 120 Rbl. zu verabfolgen.

Sie werden nicht säumen, diesen Unsern Willen dem Militair durchgängig bekannt zu machen und unverzüglich in Erfüllung zu bringen.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, den 6. December.

Königsberg, vom 14. December.

Am 11. d. marschirte die erste, und gestern die zweite Kolonne, cirka 1500 Mann stark, der Unteroffiziere und Gemeinen vom ehemaligen Gielgudschen Korps, das den Schutz Sr. Maj. des Königs nachgesucht, auf das Vollständigste verpflegt, bis jetzt in den Dörfern des Samlandes kantonnirt hatte, und nunmehr, in Folge der von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland den gedachten Unteroffizieren und Gemeinen ertheilten Amnestie, in die Heimath zurückkehrt, durch unsere Stadt. Eine dritte Abtheilung wird, wie es heißt, noch heute nachfolgen. [Pr.St.-Ztg.]

Wien, vom 13. December.

Der Moniteur aus Konstantinopel vom 10. ist hier eingetroffen, bringt aber wenig Neues. In Dolmabagdsche bei Konstantinopel wird eine Kanonengießerei errichtet. Zwei Christliche Armenier, die bei dem Münzwesen und den Pulvermühlen angestellt sind, haben von dem Sultan den neuen Orden erhalten. Die Statthalter von Musch und Erzerum sollen gegen den Pascha von Wan, der Pascha von Aleppo aber gegen den Pascha von Damask aufbrechen.

Alle Offiziere von den Korps der Generale Dwernizki und Romarino haben die Verwendung der Oesterr. Regierung nachgesucht, um von Sr. Maj. dem Kaiser Nikolai die Erlaubniß zur Rückkehr nach Polen zu erhalten. Die Oesterreichische Regierung hat sich für sie verwendet; der Erfolg ist aber noch nicht bekannt. [Brl.Nchr.]

Antwerpen, vom 14. December.

Gestern scheint es in der Gegend des Forts St. Philipp zu einigen Feindseligkeiten zwischen den Belgiern und den Holländern gekommen zu seyn. Eine Schaluppe, die mit weißer Flagge von den Kanonierböten kam, um irgend eine Mittheilung zu machen, soll, wie es heißt, mit Flintenschüssen empfangen worden seyn, so daß der Parlementair wieder umkehren mußte. Man hat auch Kanonenschüsse gehört. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 14. December.

„Das Ministerium schämt sich", sagt der Const., „seiner Ernennung des Gen. Savary zum Gouverneur von Algier. Die desfallsige Verordnung ist vom 15. v. M., aber nicht publicirt worden. Der neue Gouverneur wird den Plan des Marschalls Clauzel ausführen. Man behauptet, der Herzog von Orleans werde an der Expedition gegen Constantine Theil nehmen." [Brl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Die auffallend gelinde Witterung während des diesjährigen Herbstes brachte auch im Großherzogthum Posen merkwürdige Erscheinungen hervor. Im Garten zu Pulajewo trugen die Erdbeeren zum zweiten Male reife Früchte, und zu Budzisk blühten die Aepfelbäume ebenfalls zum zweiten Male, und setzten Früchte an, welche die Größe einer Wallnuß erlangten.

Ein Italienischer Arzt, der sich zwei Jahre in Ostindien aufgehalten, wird in Kurzem in Bologna ein Werk herausgeben, worin er zu beweisen sucht, daß die jetzt in Europa herrschende Cholera von der Indischen durchaus verschieden, und die Indische Cholera nie in Europa erschienen sey.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das neben dem deutschen Kirchhofe sub Nr. 133 E. belegene Wohnhaus in termino den 5. Januar k. J. vor dem genannten Magistrate während der Sessionszeit zum Kaufe ausgeboten und im Peretorg-Termine Pluslicitanti gerichtlich adjudicirt werden.

Ad mandatum:
Archivarius Wohnhaas.

Bekanntmachungen.

Da am Freitage den 1. Jan. 1832 im Locale des hiesigen Rathhauses wieder eine, mit einem Balle vereinigte Armenverloosung stattfindet, so beeilen sich die unterzeichneten Vorsteher solches zeitig zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, um dem Wohlthätigkeitssinne der gütigen Unterstützerinnen und Förderer dieses Vereines hinlängliche Frist zur Anfertigung geneigter Beiträge zu geben.

Schon drei Jahre ist es möglich geworden aus der Einnahme dieser Verloosung, eine bedeutende Summe unter unseren Hülfsbedürftigen zu vertheilen; möge die Lust zur Fortsetzung dieses guten Werkes nicht erkalten, sondern mit der Zeit fortschreiten, und so dem dringenden Bedürfnisse der Armen dieser Stadt von Jahr zu Jahr mehr entsprechen!

Herr Meissel sen. hat es auch in diesem Jahre gütigst übernommen die eingelieferten Gegenstände zu empfangen, sonst sind auch die Unterzeichneten willig dazu bereit.

Obrist Uexkull. W. F. Harmsen.
F. W. Reich sen. Ludolf Schley.

Daß an den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen drei Könige, wiederum von dem, von der Frau Wittwe Bordehi angefertigten Confecte, in meinem Hause verlooset werden wird, zeige ich hiemit ganz ergebenst an.

Libau, den 19. December 1831.

Buß.

Eine gute Auswahl neuer und nützlicher Kinderbücher mit feinen Kupfern, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, sind zu billigen Preisen zu haben bei 1.

H. L. Staeger.

So eben erhaltene verschiedene Sorten ausländischer Aepfeln, frische Pommeranzen, Citronen, weiße Astrachaner Weintrauben, getrocknete grüne Zuckererbsen und Wallnüsse verkauft billigst 1

Platon Spitalew.

Der Niederbartausche Kirchenkrug mit der dasigen Windmühle, werden Johannis 1832 vacant. Liebhaber dazu melden sich bei der Gutsverwaltung. 1

Angekommene Reisende.

Den 19. December.

Herr v. Grotthuß, aus Gawesen, bei Meissel.

Den 20. December.

Herr v. Bordehlius, aus Ilmagen, bei Buß.

Den 21. December.

Herr Seeberg, Amtmann aus Kabillen, bei Reppun.
—— Berlis, aus Goldingen, bei Frey.

Den 22. December.

Herr v. Nolde, aus Scharken, und
—— Lindwurm, aus Riga, bei Frey.
—— Neumann, Schreiber aus Niederbartau, bei Ernest.
—— Kerne, Amtmann aus Sackenhoff, bei Reppun.

Libau, den 23. December 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	125 à 135
Gerste	—	95 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	120 à 140
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	275 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	240 à 260
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	540 à 560

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 103. Sonnabend, am 26sten December 1831.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hiedurch ergebenst angezeigt, dafs mit dem 1. Januar 1832 das neue jährige und halbjährige Abonnement beginnt, und Diejenigen, welche ferner diese Anzeigen zu erhalten wünschen, werden ersucht, gefälligst vor Ablauf des Termins die Bestellung darauf zu machen. Der jährige Betrag ist wie bisher 4 Rubel, und der halbjährige 2 Rubel S. M. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch die Post beziehen, haben jährlich 20 Rubel und halbjährlich 10 Rubel Banco-Assign. zu zahlen.

C. H. Foege.

St. Petersburg, vom 15. December.

Ukas aus dem Dirigirenden Senate vom 18. November. Schon seit längerer Zeit mit dem Plane beschäftigt, den Bewohnern des Reichs die ihnen für den Unterhalt der Posten obliegenden Verpflichtungen zu erleichtern, hat die Regierung verschiedene Mittel in Erwägung gezogen, von denen jedoch keines ihren Erwartungen vollkommen entsprach. Diese wohlthätige Absicht verfolgend, ließ die Postdirektion sich's angelegen seyn, Mittel zu finden, welche zu Erreichung derselben führen könnten, und nach sorgfältiger Prüfung aller darauf Bezug habenden Umstände ist die Einführung freier Posten für das Nützlichste hierin erachtet worden. Das darüber entworfene Projekt ward sofort dem Reichsrathe vorgelegt, welcher, nach Durchsicht desselben, sein Gutachten dahin abgab: 1) daß die Einführung freier Posten in Rußland von größtem Nutzen seyn kann. Indem sie den Landbewohnern einen neuen Kanal der Betriebsamkeit eröffnen, der weder besondere Opfer noch Kapitalien erfordert, noch die Bauerwirthe zu langen Entfernungen von ihren Wirthschaften zwingt, werden die freien Posten nach und nach an die Stelle der jetzigen Miethe der Pferde für die Poststationen treten, dadurch, je mehr sie Eingang finden, die auf dem Volke haftende Auflage für den Unterhalt der Posten, welche einen Haupttheil der öffentlichen Lasten ausmacht, erleichtern und in der Folge, wo nicht ganz entbehrlich machen, so doch wenigstens bedeutend vermindern zur großen Erleichterung für die steuerpflichtigen Klassen; und 2) daß das vorgeschlagene Projekt der Regierung keine neuen Auslagen verursacht und die freien Posten überhaupt für's Erste nur auf drei Jahre vorzugsweise eingeführt werden sollen, wobei dort, wo die bisherige Art des Postunterhaltes beibehalten wird, keine Veränderung vorgenommen wird; daß mithin der Annahme des Projektes kein Hinderniß im Wege steht. In Folge dieses Gutachtens ist das in einigen seiner Artikel durch den Reichsrath umgeänderte Projekt von Sr. Maj. dem Kaiser bestätigt worden.

Laut den bei dem Ministerium des Innern

bis zum 1. December eingegangenen offiziellen Nachrichten befanden sich noch an Cholerakranken in den Gouvernements: Archangel 32, Livland 3, Kurland 6, Wilna 712, Minsk 427, Wolhynien 347, Taurien 6, Bialystock 30. Zusammen 1563. [St.Ptb.Ztg.]

Warschau, vom 18. December.

Im Namen Seiner Majestät macht die provisorische Regierung des Königreichs Polen Folgendes bekannt: „Da Sr. Majestät, dem Kaiser, von dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall, Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch von Eriwan, vorgestellt worden, daß das Bataillon des 6. Linien-Infanterie-Regiments der Polnischen Armee, welches am 17. September d. J. in Krakau die Waffen streckte, sich gänzlich der Gnade des Monarchen unterworfen hat, so haben Allerhöchstdieselben huldvollst geruht, dem genannten Bataillon vollständige Verzeihung zu ertheilen und alles Vergangene der Vergessenheit zu übergeben."

Unterm 11. November hat die provisorische Regierung des Königreichs Polen folgende Verordnung erlassen: „Um die Mißhelligkeiten zu beseitigen, welche in den Verhältnissen zwischen Privatpersonen aus den Eingulden-Bankbillets, die während der Revolution in Umlauf gebracht wurden, entstehen könnten, hat die Regierung es für nöthig erachtet, daß die besagten Billets außer Kours gesetzt werden. Deshalb hat sie beschlossen, daß vom 1. Juny 1832 an diese Billets von den Regierungskassen nicht mehr angenommen werden sollen, und daß die Bank dieselben nur noch bis zum 1. December 1832 auswechseln soll.

Schon seit zwei Wochen erhält die Polnische Bank bedeutende Zufuhren von Reis aus dem Auslande, den dieselbe, wie es heißt, durch öffentliche Licitation in ganzen Tonnen und Säcken, jedoch nicht unter 200 Pfund, veräußern will.

Die Warschauer Zeitung macht die Bemerkung, daß in Polen, Litthauen und Gallizien mehr Israeliten als Christen an der Cholera gestorben seyen. [Pr.St.-Ztg.]

Triest, vom 8. December.

Nachrichten aus Alexandrien vom 23. Novbr. melden, daß der Sohn des Vice-Königs von Aegypten, Ibrahim Pascha, mit einer wohlgerüsteten Armee von 25,000 Mann Infanterie und Kavallerie nach Syrien aufgebrochen sey, um, wie es hieß, im Auftrage der Pforte den in Damaskus ausgebrochenen Aufruhr zu ersticken, zu welchem Zwecke auch eine Aegyptische Flotte in den nächsten Tagen auszulaufen in Bereitschaft sey. — Andere Briefe von dort zweifeln aber, daß dem Vice-Könige dieser Auftrag geworden, und behaupten, daß nur persönliches Interesse die Triebfeder dieser Unternehmung sey. — Als Grund führen sie ein in Alexandrien laut gewordenes Gerücht an, nach welchem dem Vice-Könige der vereitelte Zweck der vor einigen Monaten ausgelaufenen Türkischen Flotte, Besatzungen in die Städte Alexandrien, Rosette und Damiette zu legen, verrathen worden und der Vice-König dadurch zu der Ueberzeugung gelangt sey, wie die Pforte unaufhörlich an seinem Sturze arbeite und nur ihre Schwäche sie bisher verhindert habe, offen gegen ihn zu handeln. Von dieser nicht leeren Ansicht aus folgern sie die Wahrscheinlichkeit, der Vice-König beabsichtige die Eroberung Syriens, um es seinen Staaten einzuverleiben und durch die dasselbe durchziehenden Gebirge der östlichen Gränze seiner Staaten, welche dermalen jedem feindlichen Einfalle offen steht, eine natürliche Festigkeit zu verschaffen und somit seine Herrschaft zu sichern. [Pr. St.-Ztg.]

Als in Kairo die schreckliche Nachricht ankam, daß zu Mekka mehrere Tausend Pilger plötzlich gestorben wären, beschloß der hiesige Rath der Ulemas, daß die Pest (wie sie es nannten) keinen andern Grund haben könne, als weil Trommeln und Trompeten den Zug anführten (bekanntlich besetzten einige Regimenter Aegyptischer Truppen Mekka und die Umgegend). Der Oberst eines dieser Regimenter ward daher gebeten, alle Trommeln und Trompeten zu zerbrechen. Da dieser sehr fanatisch war, so fügte er sich leicht in den Willen der Priester. Der Gouverneur aber, der zwischen diesen Instrumenten und dem Tode einiger tausend Menschen gar keinen Zusammenhang fand, widersetzte sich dem Befehle der Ulema's. Leider ward er ein Opfer seiner Aufklärung, denn einige Tage nachher ward er vergiftet. [Brl. Nchr.]

A. d. Haag, vom 18. December.

Da die Belgier in Hasselt die von Herzogenbusch nach Mästricht bestimmten Waaren anhalten, so hat General Dibbetz in Mastricht auch die Durchfuhr Belgischer Erzeug-

nissr durch diese Festung verboten. Demnach müssen Steinkohlen oberhalb Mastrichts ausgeschifft und auf Wagen nach Ruremonde und Venlo gebracht werden. Die Folge hiervon ist, daß die dort herum wohnenden Leute die Alleen, Schlagbäume ꝛc. niederhauen, um sich Feurung zu verschaffen.

Paris, vom 16. December.

Aus Algier wird vom 1. d. M. gemeldet: „In der Umgegend von Bona soll es zwischen Ibrahim Bey, der an der Spitze der Gebirgsstämme steht, und dem Bey von Konstantine zu einem Kampfe gekommen seyn, dessen Ausgang noch unbekannt ist, da der Ueberbringer dieser Nachricht von dem Platze nach Algier eilte. Der Bey von Konstantine hatte vorher an den Scheik, den Kadi und den Mufti von Bona geschrieben, und ihnen den Preis von 3—4000 Piastern angeboten, wenn man ihm Ibrahim Bey ausliefere. — Der hiesige Aga hat um seine Entlassung nachgesucht, wie man glaubt, wegen des Gerüchts, daß der General Berthézène, den der Aga außerordentlich verehrt, seinen Posten verlassen werde."

Die Proposition des Generals Lafayette wegen Verleihung des Bürgerrechts an die Polnischen Flüchtlinge ist von 7 unter 9 Bureaus verworfen worden, und wird also in der Kammer nicht öffentlich vorgetragen werden.

In der Kriegsschule zu Saint-Cyr ist eine kleine Meuterei ausgebrochen; die Zöglinge widersetzten sich in Masse der Vollziehung des Reglements der Anstalt, das ihnen nicht militairisch genug erschien, verkannten die Autorität ihres Direktors und verweigerten ihm den Eintritt in ihre Säle. Vorgestern Abend sind eilf Zöglinge von der Gendarmerie hierher gebracht worden, um vor den Kriegsminister gestellt zu werden.

Die Gräfin von Larochejacquelein ist nach England entflohen. [Pr. St.-Ztg.]

Aus Katalonien meldet man, daß daselbst die Besorgniß herrsche, Frankreich werde Spanien den Krieg erklären. [Brl. Nchr.]

Schon seit längerer Zeit hatten die Zöglinge der polytechnischen Schule, so wie die juristischen und medicinischen Studenten, die so wesentlich zu der Juli-Revolution beigetragen haben, in den Augen unserer Machthaber wenig Gunst gefunden. Man erfährt jetzt, daß diese Institute nach Versailles verlegt werden sollen, da man befürchtet, daß die Studenten sich in Aufläufe mischen dürften. Seit zwei Tagen ist es auf einigen Punkten von Paris nicht ganz ruhig gewesen: es haben sich Versammlungen von Arbeitern gebildet, welche die Erhöhung des Tagelohns verlangten. Zahlreiche Patrouillen durchzogen gestern Abend die Vorstadt St. Antoine.

Odessa, vom 2. December.

Der Ottomanische Moniteur (red. von Blaque) mißbilligt das Unternehmen des Pascha von Aegypten gegen den Pascha von St. Jean d'Acre, als eine Folge bloßen persönlichen Hasses. Er meldet: die Pforte habe Friedensstifter nach beiden Orten hingesendet, mit ausdrücklichen Drohungen an den Pascha von Egypten, wenn derselbe nicht sogleich die Truppen, welche er bereits über die Gränze marschiren lassen, zurückberuft. Weiter sagt der Ottomanische Moniteur hierüber nichts.

[St. Ptb. Ztg.]

Madrid, vom 8. December.

In der Nacht vom 30. November zum 1. December verließen zwei Schaluppen, welche 50 bis 60 Spanische Aufrührer am Bord hatten, die Bayen Gibraltar, indem der Gouverneur dieser Festung ihnen dort den Aufenthalt nicht länger gestatten wollte. Man wußte nicht, welche Richtung dieselben genommen, als man durch Berichte der bewaffneten Küstenböte in Erfahrung brachte, daß sie östlich segelten; die eben erwähnten Küstenböte folgten ihnen und drängten sie dergestalt, daß sie auf einem Punkte zwischen Malaga und Marbilla sich an die Küste warfen und unter Aufsteckung der dreifarbigen Fahne und dem Ausrufe: „Es lebe die Freiheit!" bei Frangirola an das Land stiegen. Der Gouverneur von Malaga, General Moreno, hatte inzwischen, von jener Expedition in Kenntniß gesetzt, die nöthigen Maaßregeln ergriffen, um jenes Haufens habhaft zu werden, und wirklich gelang es ihm auch, ihn in einem Pachthofe, wo er eine feste Stellung genommen hatte, einzuschließen und ihn den 5. d. M. früh um 8 Uhr, nebst dem Anführer des Haufens, dem Ex-General Don Jozé Maria Torrijos, einem bekannten Rebellen-Chef, zu Gefangenen zu machen.

[Pr. St.-Ztg.]

London, vom 16. December.

Es ist ein Armeebefehl ergangen, daß alle auf Urlaub von ihren Regimentern auf aus-

wärtigen Stationen abwesende Offiziere zu denselben zurückkehren sollen, vornämlich in Indien, wo man Bewegungen der inländischen Fürsten zu besorgen scheint.

Nachrichten aus Panama vom 28. August d. J. melden, daß der Kolumbische General Herrera die Partei des Alcura besiegt, und den ganzen Isthmus für die Kolumbische Regierung wieder erobert habe. Der republikanische General hatte dabei nur 23 Mann und einige Verwundete verloren. [Brl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Aufbewahrung der Milch. — Dr. Kirchoff ermittelte ein Verfahren, wodurch man die Milch aufbewahren kann, so lange man will. Man dampft frische Milch bei gelinder Wärme zur Trockniß ab, dieses Pulver erhält sich in wohl verschlossenen Gefäßen vollkommen und in Wasser aufgelößt giebt es Milch.

Explosion in einem Kohlenwerke. — Vor Kurzem erfolgte eine traurige Explosion durch ein sogenanntes schlagendes Wetter in dem Kohlenwerke der Herren Blundell und Pohn zu Pimberton, zwei Meilen von Wigan. Die Erde wurde dadurch in einer bedeutenden Ausdehnung erschüttert, und neun Männer, drei Weiber, zwei Mädchen und vier Knaben verloren dabei ihr Leben. Die Grube, in welcher sich dieses Unglück ereignete, steht mit einer andern in Verbindung, in welcher vor 12 Monaten neun Personen auf eine ähnliche Weise ihr Leben einbüßten.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das neben dem deutschen Kirchhofe sub Nr. 133 E. belegene Wohnhaus in termino den 5. Januar k. J. vor dem genannten Magistrate während der Sessionszeit zum Kaufe ausgeboten und im Peretorg-Termine Pluslicitanti gerichtlich adjudicirt werden.

Ad mandatum:
Archivarius Wohnhaas.

Angekommene Reisende.

Den 23. December.

Herr Reichs-Candidat Kienitz, aus Pleppen, bei der Frau Bürgermeisterin Stender.
—— Candidat Cullin, aus Funckenhoff, bei Meissel.

Den 24. December.

Herr Eduard Smit, nebst Gemahlin, aus Riga, bei Herrn Henckhusen.
—— Friedensrichter v. Medem, aus Gawesen.
Demoiselle Sorgenfrey, aus Telsen, und
Herr Carl Harmsen, aus Sackenhausen, bei Herrn Consul Harmsen.

Den 25. December.

Herr Gymnasiast Hoffmann, aus Mitau,
—— Handlungs-Commis Hoffmann, aus Memel, und
Demoiselle Hoffmann, aus Rutzau, bei der Frau Wittwe Hoffmann.
Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Buß.
—— Scharowsky, nebst Familie, aus Funkenhoff, bei Foß.

Libau, den 26. December 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	125 à 135
Gerste	—	95 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	120 à 140
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	275 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	240 à 260
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	540 à 560

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Dec.	No.	Capitain:	Schiff:	Nation:	geht nach:	mit:
24.,	339.	A. Friis.	Venskabet.	Däne.	Copenhagen.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 104. Mittwoch, am 30sten December 1831.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hiedurch ergebenst angezeigt, dass mit dem 1. Januar 1832 das neue jährige und halbjährige Abonnement beginnt, und Diejenigen, welche ferner diese Anzeigen zu erhalten wünschen, werden ersucht, gefälligst vor Ablauf des Termins die Bestellung darauf zu machen. Der jährige Betrag ist wie bisher 4 Rubel, und der halbjährige 2 Rubel S. M. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch die Post beziehen, haben jährlich 20 Rubel und halbjährlich 10 Rubel Banco-Assign. zu zahlen.

C. H. Foege.

St. Petersburg, vom 18. December.

Allerhöchst bestätigte Sentenzen des Kriegsgerichtes:

Der verabschiedete Kornet des Chevaliergarderegiments Fürst Sanguschko ist gerichtlich überwiesen worden, den Sr. Maj. dem Kaiser geleisteten Eid der Treue gebrochen, unter den Truppen der Polnischen Insurgenten gedient und mit ihnen gegen die Russische Armee gefochten zu haben, wofür er zum Verlust seines Ranges, Fürstentitels und Adels, zur Verweisung nach Sibirien und Konfiskation seines ihm zukommenden Erbtheiles verurtheilt worden ist.

Der Gutsbesitzer Strumillo von Wolhynien, überwiesen, daß er die gesetzwidrigen Anschläge der Aufrührer gekannt und sie der Regierung nicht angezeigt, Andere zur Vereinigung mit den Rebellen verführt, und sich auf die Forderung des Militairkommando's geweigert habe, die Waffen auszuliefern, solches auch nicht eher getban, als nachdem die Kosaken schon mehrmals gefeuert hatten, ist gleichfalls für diese Vergehen zum Verlust des Adels, zur Verweisung nach Sibirien und Konfiskation seines Vermögens verurtheilt.

[St. Ptb. Ztg.]

Syra, vom 5. November.

Kaum hatte sich das Gerücht von der baldigen Verurtheilung des Georg Mauromichalis unter den Mainoten verbreitet, als sie, aus Anhänglichkeit für diese Familie, die sie so lange regiert hat, die Waffen ergriffen, in der Hoffnung, ihn noch zu retten; sie kamen von ihren Bergen herab, bemächtigten sich Marathonissis, und griffen die Stadt Calamata an; aber sie wurden von den Französischen Truppen, die als Besatzung daselbst lagen, zurückgeschlagen. Dieser Angriff der Mainoten hat ganz Griechenland in Schrecken gesetzt, denn man befürchtete, derselbe möchte das Signal zu neuen Spaltungen und neuen Feindseligkeiten zwischen den beiden Parteien seyn. Die provisorische Regierung hat beschlossen, die Nationalversammlung zusammen zu rufen; es stehen aber noch bedeutende Schwierigkeiten im Wege, und man weiß nicht, wie sie werden beseitigt werden. Die Oppositionspartei will die vor dem Tode Capo-

distrias gewählten Abgeordneten nicht anerkennen, und verlangt, man solle zu neuen Wahlen schreiten, was die Regierung nicht zugeben will. Eben so wenig ist man über den Ort einig, wo der Kongreß sich versammeln soll; die Regierung will, dies solle in Nauplia oder Argos geschehen, wo sie verschiedene Elemente von Macht und Einfluß hat: die Opposition aber wird nie damit übereinstimmen, weil sie unter dem Einflusse der Furcht und des Mißtrauens nicht berathschlagen will. [Brl. Ztg.]

Nauplia, vom 5. November.

„Am 30. Oktober, Mittags, hat hier das feierliche Leichenbegängniß des (am 9. gedachten Monats ermordeten) Präsidenten Johann Capodistria's stattgefunden. Den Zug eröffneten Truppen-Abtheilungen zu Fuß und zu Pferd. An diese schlossen sich, mit vorgetragenen Fahnen, die Lehrer und Schüler der Waisenschule von Tyrinth, der Schulen des wechselseitigen Unterrichts zu Argos und zu Nauplia und der Central-Militairschule. Hierauf folgten die Militairmusik, das Regierungspanier, mit den Symbolen des Phönix und das des Landes; die Träger des Wappens; zwei Stücke Feldgeschütz, zwei Trauerpferde von Stallmeistern geführt, zwischen zwei Reihen von Fackelträgern 15 Generale und höhere Offiziere, mit drei Schritten Abstand einer von dem andern, jeder von 2 Offizieren begleitet, die 15 Orden des Verstorbenen tragend; die fünf Kreuze der Kirche zwischen Unteroffizieren mit Lampen und schwarzen Fackeln; vier Sänger; dreißig Priester mit ihren Diakonen; zwei Archimandriten; zwei Diakonen mit den Infuln; zwei Bischöfe; abermals zwei Diakonen, und dann zwei Erzbischöfe; die Leiche des Präsidenten, durch 6 Kommandanten getragen und von dem gesammten Senate umgeben; zur Linken und Rechten die Dienerschaft; die Präsidenten der Verwaltungs-Kommission und des Senates, mit den beiden Gliedern dieser Kommission; die Europäischen Residenten und Konsuln; die Befehlshaber und Offiziere der anwesenden Europäischen Kriegsschiffe; die Regierungs-Sekretaire und Mitglieder der Regierungs-Kommission und Tribunale; die Generale und Oberoffiziere des Generalstaabs; die Sekretaire und Beamten der Europäischen Residenten und Konsuln; der Civilgouverneur und der Oberkommandant von Nauplia mit ihrem Personale; die Beisitzer des Senates, des Regierungs-Sekretariats und der Tribunale; die Demogeronten und Primaten von Nauplia; die übrigen Autoritäten und Beamten; die Offiziere der Marine und die außer Dienst; eine Abtheilung Fußvolk machte den Schluß des Zuges, der auch in seiner ganzen Länge von zwei Reihen Fußvolk begleitet war. — Die Leiche wurde in der Kirche zum heil. Georg ausgestellt, und soll, wie man sagt, nach Argos gebracht werden, sobald dort die Deputirten der Nation, die sich eben versammelten, vereinigt seyn werden.

Der eine der beiden Mörder des Präsidenten Georg Mauromichali, ist durch Ausspruch der Militair-Gerichts-Kommission der leichten Armee des Peloponnesus zum Tode verdammt, der Rekurs des Vertheidigers Eduard Masson gegen die Kompetenz des Tribunals verworfen und der Verurtheilte am 22. Oktober hingerichtet worden. Er ging dem Tode mit Standhaftigkeit entgegen, und gab selbst das Befehlswort: Feuer! Einige Verhaftungen fanden statt, darunter die des Primaten Londo.

[Pr.St.-Ztg.]

Konstantinopel, vom 23. November.

Die neuesten Berichte aus Alexandrien sind für die Pforte sehr unangenehm. Der Vicekönig von Aegypten hat nämlich eine zahlreiche Armee in Syrien einrücken lassen, in der vorgeblichen Absicht, die Rebellen in Damaskus zum Gehorsam zu bringen. Die Pforte hatte ihm aber hiezu keinen Auftrag ertheilt, und scheint vielmehr überzeugt, daß der Aufstand in Damaskus durch Aegyptische Emissarien erregt wurde, um dem Vicekönig zu Ausführung seiner ehrgeizigen Plane als Vorwand zu dienen. Gleich nach Empfang dieser Nachricht hat daher der erzürnte Sultan vier seiner ersten Dignitarien nach Alexandrien abgesandt, um den Vicekönig zu Einstellung dieser Expedition zu vermögen, und ihm zu erklären, daß wenn er nicht unbedingt gehorche, der Sultan ihn als Rebellen betrachten und alle seine Macht gegen ihn aufbieten werde. Indessen ist wenig Hoffnung vorhanden, daß der Vicekönig diese Drohungen achten und seinen längst gehegten Plan, „Syrien bis zu den Gebirgen des Libanon für sich zu erobern", länger verschieben werde. — Der erst jetzt bekannt gewordene Grund der Rückkehr der großherrlichen Flotte berechtigt wenigstens zu keiner solchen Erwartung; man weiß nämlich, daß nicht

die Cholera, sondern die Anzeige des Vicekönigs: „er werde die Flotte, wenn sie nach Alexandria komme, mit Kugeln empfangen," den Kapudan-Pascha, nach einem zwecklosen Aufenthalte in den Gewässern von Rhodus, zur Rückfahrt nach Konstantinopel bewogen hat. Es frägt sich nun: was wird geschehen? Ein Krieg scheint unvermeidlich. Welche furchtbare Folgen läßt aber ein solcher für die Pforte befürchten, da sie noch schwer an den Wunden leidet, die ihr der Russische Krieg und die unaufhörlichen Kämpfe im Innern schlugen, während dem mächtigen Herrscher Aegyptens eine Europäisch organisirte, mit guten Führern versehene Armee, eine Flotte, welche sich mit mancher Europäischen messen kann, und beträchtliche Schätze zu Gebote stehen!

[Allg.Ztg.]

Frankfurt, vom 17. December.

Handelsbriefe aus Amsterdam zeigen den definitiven Entschluß des Königs von Holland an, Se. Maj. würden nie die 24 Artikel annehmen; sie fügen sogar hinzu, höchstwahrscheinlich würden die Feindseligkeiten mit dem 8. Jan. wieder ihren Anfang nehmen.

[Hmb.Crsp.]

Straßburg, vom 21. December.

Seit einiger Zeit kommen ziemlich starke Quantitäten Silber in Stangen im hiesigen Kaufhause an, die nach Deutschland ausgeführt werden. Den Werth desselben schätzt man auf ungefähr 1 Mill. monatlich. Diese Ausfuhr veranlaßt tausenderlei Gerüchte. Wir haben etwas Näheres über die Sache zu erfahren gesucht, und haben folgende glaubwürdige Auskunft erhalten: Jenes Silber kommt aus England, und traversirt bloß Frankreich, um nach Deutschland gebracht zu werden. Es sind Privatspekulationen, die seit mehreren Jahren sich wiederholen, und mit der Politik nichts gemein haben. [Brl.Ztg.]

Wien, vom 21. December.

Ueber den Gegenstand der Sendung eines aus dem Haag hier eingetroffenen Kouriers verlautet: er habe das Ansuchen des Königs der Niederlande überbracht, daß unser Hof dem Traktate von London nicht beitreten möge, da er sich den ihm gemachten Zumuthungen nicht fügen, und es eher aufs Aeußerste ankommen lassen werde. Auf jeden Fall dürften die von dem Deutschen Bunde, hinsichtlich auf Luxemburg, zu beschließenden Verfügungen abgewartet werden. [Brl. Nchr.

Brüssel, den 22. December.

Der Independant enthält in einer Nachschrift Folgendes: „Man versichert uns so eben, daß die Londoner Konferenz ein neues Protokoll unterzeichnet habe, in Folge dessen die Festungen Marienburg, Philippeville, Ath, Mons und Menin geschleift werden sollen. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 17. December.

Hr. Osbaldeston hat einen Mitbewerber gefunden, der, wenn er Wort hält, ihn beschämen würde: Hr. Forth, ein 75jähriger Greis, wettete nämlich am vergangenen Montage 5000 gegen 1000 Pfd. Sterl., daß er 200 Meilen in 8 Stunden reiten würde.

London, vom 20. December.

„Der Konferenz", heißt es im Courier, der von der Antwort des Königs der Niederlande auf die 24 Artikel spricht, „bleibt jetzt die Wahl unter folgenden drei Auswegen: sie zieht sich entweder von der Vermittelung ganz zurück und überläßt es Holland und Belgien, ihren Streit nach eigenem Belieben zu endigen oder sie beharrt bei ihrer Entscheidung, indem sie gegen Holland mit Zwangsmaaßregeln auftritt, oder sie geht endlich von Neuem wieder an die Arbeit und erwägt abermals die Ansprüche der beiden Parteien, ohne das Urtheil zu beachten, das sie bereits gesprochen hat. Wir maaßen uns nicht an, zu einem dieser drei Auswege besonders anzurathen, und bemerken nur, daß es von Anfang an am Besten gewesen wäre, wenn man sich in den Streit der beiden Nationen gar nicht eingemischt hätte."

In den Kohlenminen bei Wigan hat vor einigen Tagen durch Entzündung brennbarer Luft eine Explosion stattgefunden, bei welcher 28 Menschen das Leben verloren haben.

[Pr.St.-Ztg.]

Eine außerordentlich hohe Flut im St. Lorenzflusse hat in Quebec (Canada) einen Schaden angerichtet, den man auf 80,000 Pfd. Sterl. schätzt. Die Ueberschwemmung fand am 26. Nov. statt. [Brl.Ztg.]

Cholera.

Berlin, 29. Dec. Da die Cholera so gut als vorüber angesehen werden kann, so hat die hiesige Cholerazeitung bereits von ihren Lesern Abschied genommen, mit dem Wunsch, „daß für ewige Zeiten die Veranlassung zur Herausgabe einer ähnlichen Zeitung von unserem theu-

ren Vaterlande fern gehalten bleiben möge." — Vom 27. bis zum 28. d. erkrankt 2, genesen 2, gestorben 2; noch krank 2. Ueberhaupt erkr. 2248, genesen 827, gestorben 419. — In Hamburg vom 20. bis zum 23. d. erkr. 4, genesen 4, gestorben 2; noch krank 4. Ueberhaupt daselbst erkrankt 904, genesen 420, gestorben 480. — In Wien vom 20., bis 22. d. erkr. 5, genesen 10, gestorben 2; noch krank 24. Ueberhaupt daselbst erkrankt 4080, genesen 2103, gestorben 1948. — Die Gesammtzahl der in Gallizien bis zum 3. Decbr. Erkrankten war 259,906, davon genesen 162,170, gestorben 95,705, und waren noch krank 31. — Seit dem 13. Juny bis zum 13. December, in Ungarn erkrankt 455,377, davon genesen 229,145, gestorben 196,652, und 29,580 waren noch in der Behandlung. — In Sunderland sind bis zum 18. Dec. erkr. 503, davon gestorben 177. In Newcastle 105 erkr., und davon gestorben 36. Außer North-Shields und Seghill ist die Krankheit auch zu Segaham, Hull und Houghton le Spring ausgebrochen.

Bekanntmachungen.

Freitag den 1. Januar 1832 Abends präcise 6 Uhr findet im Locale des hiesigen Rathhauses die Ziehung der Armenverloosung statt. Eintrittsbillette à 50 Cop. Silber sind von früh 9 Uhr im Rathhause zu bekommen. Wir bitten die für diesen Zweck bestimmten Beiträge wo möglich, bis zum 31. December, Mittags, bei Herrn Meissel sen., oder auch bei uns abgeben zu lassen.

Obrist Uexkull. W. F. Harmsen.
F. W. Reich sen. Ludolf Schley.

Im Druck ist erschienen:
„Leitfaden für Laien kranke Thiere zu „untersuchen, entworfen von Wilhelm „Adolphi." 3 Bogen in Octav.

Der Zweck des Büchelchens ist Thierbesitzer in Stand zu setzen dem Thierarzte genügende Berichte über ihre kranken Thiere zu liefern. Da es einerseits nicht möglich ist, daß der Thierarzt, bei dem großen Umfange seines Wirkungskreises, ein jedes einzelne kranke Thier selbst sehen kann, andererseits die Krankheitsberichte der Laien oft zu dürftig ausfallen um darnach ein zweckmäßiges Heilverfahren anzuordnen, so könnte der in obiger Schrift eingeschlagene Mittelweg, sich leicht eines allgemeinen Beifalls zu erfreuen haben. Den Absatz der Broschüre, das Exemplar zu 50 Cop. S. M., haben gütigst übernommen:

Die Herren Apotheker Andreß sen. & jun. in Libau.
Herr Oberhofgerichts-Advokat Seraphim in Hasenpoth.
„ Stadt-Sekr. Schmidt in Goldingen.
„ Tischvorsteher F. v. Zuccolmaglio in Mitau.

Angekommene Reisende.

Den 26. December.

Herr J. D. Sperling, aus Memel, beym Herrn Oberhofgerichts-Advokaten Rutzen.
Demoiselle Bienemann, aus Papplacken, bei ihrem Vater.

Den 28. December.

Herr Disponent Schauer, und
—— Schmidt, aus Sahtingen, bei Ernest.

Den 29. December.

Herr Koch, aus Aswicken, bei Frey.

Libau, den 30. December 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	125 à 135
Gerste	—	95 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	120 à 140
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	275 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	240 à 260
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	540 à 560

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.